





Ansichten
über die
keltischen Alterthümer,
die
Kelten überhaupt
und besonders in Teutschland,
so wie
den keltischen Ursprung der Stadt Halle.

Von

Chr. Keferstein.

Zweiter Band.

Erste Abtheilung: sprachlichen Inhaltes.

Halle,
in Commission bei C. A. Schwetschke und Sohn.
1848.

Vorwort.

Der erste Band dieses Werkes beschränkte sich auf die Archäologie, besonders auf die bisher sehr vernachlässigten handgreiflichen Alterthümer, insofern sie weder römisch noch griechisch sind, und kam aus archäologischen Gründen zu dem Resultate: dass es keltische Alterthümer sind, die sich nicht allein über Britannien und Gallien, sondern auch über Germanien und ganz Europa verbreiten, daher man die Germanen für Kelten und nicht für Teutsche zu betrachten haben wird, die keltische Nationalität einst eine höchst ausgebreitete war.

Ueber die Eigenthümlichkeit, das Wesen und die Geschichte dieses mächtigen, alten keltischen Volkes soll nun ausführlicher gehandelt werden, und zwar im zweiten Theile mehr aus dem sprachlich-ethnographischen, im dritten mehr aus dem geschichtlichen Gesichtspunkte.

Eine Nationalität ist ein grosses geschichtliches Volks-Individuum, welches neben andern Nationalitäten stehet, das im Laufe der Zeit altert, sich mit andern Völkern wohl mischt, auch neuere, jüngere Nationalitäten aus sich hervortreibt; das alte keltische Volk wird so die Mutter vieler neuen Nationalitäten seyn, der griechischen, römischen, teutschen, französischen, italienischen, spanischen und englischen, was ich näher auszuführen suchen werde.

Eine Characteristik der Nationalitäten überhaupt, vorzugsweise der keltischen, auch der aus ihr hervorgegangenen und der neben ihr stehenden soll die Aufgabe dieses zweiten Bandes seyn.

Die erste Abtheilung desselben, die ich hiermit dem geneigten Leser vorlege, enthält nur ein Paar vorläufige Arbeiten, die auf den Zusammenhang der keltischen Sprache mit der teutschen und lateinischen hindeuten sollen, daher einen Gegenstand betreffen, der manchen Freund der Wissenschaft interessiren könnte, wenn ihm auch Archäologie und Geschichte fern stehen.

Man findet hier:

I. ein Verzeichniss von keltischen Wörtern, welche die Grundlage von teutschen gebildet haben und in unsere Sprache übergegangen seyn mögen, S. 1 — 73.

II. einen teutsch-keltischen Index zu dem vorstehenden Verzeichnisse S. 74 — 101.

III. ein Verzeichniss von lateinischen Wörtern, welche aus der keltischen Sprache stammen mögen, S. 102 — 172.

IV. die Namen von Städten, Gebirgen und Flüssen in Germanien, die Personen-Namen von Germanen, die in den alten Autoren erwähnt sind, und die sonst vorkommenden, die sich zum Theil in unsern Vornamen erhalten haben.

Die zweite Abtheilung dieses Bandes wird sehr bald nachfolgen, da der Druck derselben sogleich beginnen soll; diese wird enthalten

V. den Text, in einer Abhandlung: über die Nationalitäten und Sprachen von Europa, Asien und Nordafrika, aus dem Gesichtspunkte des Keltenthumes. Ausführlich wird über die keltische Nationalität, ihre Verbreitung im Alterthume und ihre Beziehung zu der Archäologie gehandelt werden, auch, wie zu ihr, ausser den jetzt lebenden keltischen Stämmen in Wales, Schottland, Irland und der Bretagne, die jetzigen Albaner und Wlachen,

die alten Illyrier und Dacier, als jüngere Sprossen aber, die Griechen, Römer, Italiener, Franzosen, Spanier, Portugisen, Engländer und Teutschen gehören werden. Kurz ist nur von den andern Nationalitäten die Rede, die neben den Kelten stehen.

Das Ganze wird folgendes Schema haben:

A. die mongolische Race mit der chinesischen, malaiischen, japanischen, tungusischen und mongolischen Gruppe.

B. die weisse mit der indoeuropäischen Race.

A. die Hindu-Nationalität,

B. die Gruppe der östlichen rohen Völker, mit dem samojedischen, finnischen, kaukasisch-georgischen und türkischen Stamme.

C. die Gruppe der westlichern, gebildetern Völker.

a) asiatische und afrikanische Abtheilung.

1) der semitische Stamm, mit der nubisch-abessinischen, der koptisch-aegyptischen, der arabischen, der numidisch-berberischen, der hebräischen, der phönizisch-syrischen und der chaldäischen oder babylonisch-assyrischen Nationalität.

2) der persisch-iranische Stamm.

3) der armenische Stamm.

b) Europäische Abtheilung.

4) der baskische Stamm.

5) der keltische Stamm in Britannien, Gallien, Hispanien, Italien, Germanien mit Skandinavien, Rhätien, Pannonien, Dacien, Mösien, Thrazien, Macedonien, Illyrien, Hellas, Kleinasien, mit den Cimmeriern, Pelasgiern, Griechen und den neuern Nationalitäten.

6) der gothische Stamm und sein Verhältniss zum keltischen wie zu den neuern Völkern.

7) der slawische Stamm.

Hierauf folgt:

VI. Verzeichniss von griechischen Wörtern, die aus dem Keltischen stammen mögen.

VII. Verzeichniss von wlachischen Wörtern, die mit keltischen und griechischen in Verbindung stehen werden.

VIII. Verzeichniss von albanischen Wörtern, die mit keltischen und griechischen in Verbindung stehen werden.

Schliesslich sey mir die Bemerkung hier erlaubt, die ich auch später wiederholen werde: dass die hier sub I. und III. gelieferten Wörterverzeichnisse, mit ihren Beziehungen der keltischen Sprache zu der teutschen und lateinischen, gar nicht aus dem rein sprachlichen Gesichtspunkte zusammengestellt sind, da mir die tiefern sprachlichen Kenntnisse fehlen; sondern nur aufmerksam

habe ich hierdurch machen wollen auf die wirklich vorhandenen keltischen Elemente im Teutschen und Lateinischen, wegen des daraus hervorgehenden Zusammenhanges der keltischen, teutschen und italischen Nationalität; daher kann es auch wenig darauf ankommen, wenn einzelne Wörter falsch angezogen seyn sollten, überhaupt in Einzelnem sich manche Unrichtigkeiten eingeschlichen haben mögen.

I.

Verzeichniss
von keltischen Wörtern,
welche
die Grundlage von teutschen gebildet haben und in unsere Sprache übergegangen sein mögen.

Benutzt sind:

1) für das Gälische
   a. *Maclod*, dictionary of the gaelic Language. Lond. 1845.
   b. *Dictionary of the gaelic Language*, of the highland society of Scotland. Edinburgh 1828.
   c. *Irish-english Dictionary*. Paris 1768.
2) für das Bretonische
   a. *Bullet*, Dictionaire celtique. Besançon 1759, Th. 1. A—G. Die anderen Theile fehlen auf hiesiger Bibliothek.
   b. *Dictionaire français-breton*. Leide 1744.
3) für das Wälische
   Owen-Pughe, Dictionary of the wellsh-Language. Denbigh 1832.

Abkürzungen:

(*Gl.*) Gälisch, vorzugsweise Hochschottisch.
(*Ir.*) Irisch, das zum gälischen Dialect gehört.
(*W.*) Wälisch.
(*Br.*) Bretonisch.
(*Altt.*) Alt-Teutsch, vorzugsweise Alt-Friesisch.
(*Goth.*) Gothisch.

adgnaw (W.) wiederkäuen der Thiere, s. *chaocag*.
adhar, *aer* (Gl.) der Aether, die Luft; aër im Lat.
adhhocaid (Gl.) der Advocat, Vertheidiger; advocatus im Lat.
adwerth (W.), *ainfiugh* (Gl.) der Unwerth.
adwerth (W.) entwerthen, den Preis vermindern.
adwir, *anwir* (W.), *ainfhirinn* (Gl.) das Unwahre, die Unwahrheit, unwahr; von *gwir* (W.), *fire* (Gl.) wahr; wir im Altt.
adysgrifen (W.) die Rückschrift, das Rescript.
aedh (Ir.) das Auge.
aegre (Br.) mager; macer im Lat.
aelcd (W.) elend, krank; aeger im Lat.
aelwyd (Br.) der Heerd.
aflathr (W.) unfläthig.
ai (Gl.) das eigene Land; *aig* (Gl.), *eiddaw* (W.) das Eigene, Meine; ain im Altt.; aigin im Goth., eindom, aindom im Altt., Eigenthum.
aig (Gl.), *eddiaw*, *helwi* (W.) eigen haben, besitzen; aigan im Goth.
aigean (Gl.), *aigion* (W.) der Ozean; oceanus im Lat.
aigl, *er* (Br.), *eryr* (W.), *iolar* (Gl.) der Aar, Adler; aquila im Lat.; ara im Goth.
ailt, *ailt* (Gl.) adelig; nobilis im Lat.; edel, ethel im Altt.
aillean (Gl.), *alanan* (W.) die Alantwurzel; enula im Lat.; inula in der Botanik.
ailm, *elau* (Gl.) die Ilme, Ulme; alnus im Lat.
aimsiughadh (Gl.) die Heimsuchung, Verführung.
aingcaltachd (Gl.) der Eigensinn.
ain, *uar* (Gl.), *iaw* (W.) das Jahr; annus im Lat.; athn im Goth.; *iawd* (W.) die Jahreszeit.
aindreas (Gl.) Andreas, Mannsname.
aingileach (Gl.) Engelswurz; Angelika, angelica im Lat.
ainm (Gl.), *enw* (W.) der Name, nomen im Lat.
ainnimh (Gl.) die Einsamkeit.
ainnis (Gl.) arm.
air, *agr*, *oidhre* (Gl.), *edifedd* (W.) der Erbe, heres im Lat., erva im Altt.; auch das Erbe; arvum im Lat.; arbi im Goth.; erva im Altt.
air (Gl.), *edifedda* (W.) erben, ervia im Altt.
airbhe (Gl.) die Rippe.
airle (Gl.) das Anlehn.
airleach (Gl.) anleihen, leihen.
ais (Gl.), *aren* (Br.) das Erz; aes im Lat.; ais im Goth.
aisil (Gl.), *echel* (W.), *ael* (Br.) die Achse, Wagenachse; axis im Lat.

aith, *athe* (Gl.), *reit*, *achred* (W.) der Eid; aiths im Goth.; *eiteachadh* (Gl.) eiden, einen Eid leisten.

al (Gl. und W.), *alach* (Gl.), *ael* (W.) die Familie, Kinder, Eltern, Vorfahren; daher wohl: Eltern, alder, older im Altt.

alan (W.), *anam* (Gl.), *alan* (Br.) der Athem, anima im Lat.; adema, omna im Altt.

alanu (W.), *alana* (Br.), *analaich* (Gl.) athmen, ommia, ethmia im Altt.

alarm (W.) der Lärm, Alarm; *alarmu* (W.) lärmen.

alastair (Gl.) Alexander, Mannsname.

alathredd (W.), *apert* (Br.) adret, alert, fein.

albard (Gl.) die Hellebarde, Waffe.

alcof (Br.) der Alcofen, die Schlafstube.

aleson, *alison* (Gl.), *elusen*, *alwysen* (W.) das Almosen.

alez (Br.), *keolan* (W.) die Allee.

allmann, *ellmyn* (W.) der Fremde, auch der Allemanne, der Teutsche; l'Allemand im Französ.

alltud, *aill* (W.), *almharagh* (Gl.) ein Fremder, auch Zinsbauer, Pächter, daher im Altt. die Namen aldio, aldius, aldianus für Zinsbauern, die in anderen Gegenden liti, leti etc. heissen.

allwland (W.) das Ausland; elend, elilend im Altt.

alod, *allod*, *alud* (Gl.) alt, der Alte, womit zusammenhängen wird im Altt. alod, alodium, altes oder freies Eigenthum.

alp (Gl.), *alban* (W.) die Alpe, das Gebirge, Höhe; alpis im Lat.

alt (Gl.) der Altan, ein hoher Platz, Erhöhung.

altair (Gl.), *allawr* (W.) der Altar, altare im Lat.

alyn, *alm* (Gl.), *allawg* (W.) der Alaun, alumen im Lat.

am (Gl.) die Mutter, woher Amme, Mama.

amail (Gl.) das Uebel, malum im Lat.; evel im Altt.

ambacht (Br.), *amhas* (Gl.) der Beamte, hochgestellte Mann, daher im Altfries. ambet, ambucht, ombecht, das Amt, Geschäft, der Amtssprengel, ombechtman der Amtmann; im Altsächs. ambacht, ambith, ombeth, das Amt; im Niederteutschen ambagt, Amt, Handwerk.

amddadl (W.) ein Umdahlen, eine Besprechung, Conversation.

amdrail (W.) das Umdrehen.

amdreiliad (W.) die Umdrehung.

amgorn (W.) umgarnen, umhüllen.

amh (Gl.) der Hamen, das Fischnetz.

amhar (Gl.) der Eimer; hama, amphora im Lat.

amlinell (W.) die Umlinie, der Umriss.

anap (Br.), *noe* (W.) der Napf, scapha im Lat.

anffurf (W.) ungeformt, s. *foirm*.

ang (Gl.) der Rang, die Würde.
angar (Gl.) der Anker, Fass, Gebind.
angcoire (Gl.) der Einsiedler, Eremit.
angel (W.), *aingeal*, *ail* (Gl.), *ael* (Br.) der Engel, angelus im Lat.
anis, *ainis* (Gl.) der Anis, anisum im Lat.
anken (Br.), *angen*, *amhghar* (Gl.), *angwyth* (W.), *ach* (Ir.) die Angst, angor im Lat.; aggvitha im Goth.
ankenia (Br.) sich ängstigen.
anker (Gl.), *ancor* (Br.), *angor* (W.) der Anker, ancora im Lat.
anker (Gl.), *angori* (W.) ankern.
anneo (Br.), *incus* (Gl.) der Amboss, incus im Lat.
anrath (Gl.) Ungemach, Elend (von *an* und *rath* das Gute), daher Unrath; im Altt. unrad Unrathsames, unredelik unredlich.
aobrunn, *aobrann* (Gl.) der Knöchel; ankel, onclef im Altt.
apa (Gl.), *ab*, *epa* (W.) der Affe.
ar (Gl.), *arw* (W.) arten, pflügen; arare im Lat.; era im Altt.; eria im Isländ.; aeria im Goth.
aradair (Gl.), *arer* (Br.) der Arter, Räder, Pflüger; arator im Lat.
arch (Br.), *airc* (Gl.) die Arche, der Kasten; arca im Lat.
arch (Br.), *erch* (W.) arg, gross, schlimm, z. B. ein arger Sünder.
ard, *ar* (Gl.) haart, hoch; ardus im Lat., daher unser Harz, Haardt (Gebirge); dieses ard ist das teutsche erz, daher *ardaigeal* (Gl.) der Erzengel, *ardeasbuig* (Gl.) Erzbischof; ferner das teutsche erb; daher wohl beim Bergbau Erbstollen, Erbkux etc.
ardd (W.) geartet, gepflügtes Land.
arddiad (W.) das Arten, Pflügen.
ardmharaich (Gl.) der Admiral, (von *ard* gross und *mahraich* der Seefahrer).
arest, *arrest* (Br.) der Arrest.
arm (Gl.), *armailt* (Br.) die Armee, die Bewaffneten; *armach* (Gl.) armirt, bewaffnet, von *arm* (Br.), *airm* (Gl.) die Waffen; arma im Lat.
arm (Br.) der Arm, arms im Goth., daher armilla im Lat. das Armband.
arraid (Gl.) das Irren, dor Fehler, s. *earraid.*
arraideach (Gl.) irrend, herumirrend; *arraid* (Gl.) der Irrer, Wanderer.
arsnaich (Gl.) der Arsenik, arsenicum im Lat.
as (Gl.) auch *cluas*, das Ohr; auso im Goth.; ar, are im Altt.

asal (Gl.), *asel* (Br.), *asyn* (W.) der Esel, asinus im Lat.
ascaim (Gl.) nachforschen, fragen, fordern, ist wohl das Altt. askia, aschia heischen.
asel, ascle, kazel (Br.), *asgel* (W.), *asgal, achlais* (Gl.) die Achsel, axilla im Lat.
asparach (Gl.), *asperjus* (Br.) der Spargel, asparagus im Lat.
assiet (Br.) die Assiette, der Napf.
assupa (Br.) schuppen, jemanden anstossen; *assoup* (Br.) der Schupp.
aw, awe, ai (Gl.), *helw* (W.) die Habe, das Eigne; have im Altt.; awin im Angelsächs.
awallu (W.) fallen.
awdl (W.) die Ode, oda im Lat.; *odlig* (W.) die kleine Ode, ein Gedicht.
awdurdawd (W.) die Autorität, Gewalt; auctoritas im Lat.
awr, orian (W.), *uair* (Gl.) die Stunde, uur im Niederteutsch.; hora im Lat.
awst (W.) der August (Monat), augustus im Lat.

B.

Bacair (Br.), *bacastaire* (Gl.), *pobi* (W.) backen; *baraer, pober* (Br.), *boblad* (W.) der Bäcker, pistor im Lat.; *bacale* (Gl.), *popty* (W.) das Backhaus, pistoria im Lat.; *pob* (W.) das Backen; *popedig* (W.) gebacken; *poban* (W.) der Backofen.
bacbhord (Gl.), *babord* (Br.) das Bacbord, die Wind- oder Wetterseite des Schiffes.
bachall (Br. und Gl.), *bagl* (W.) der Bakel, Stock; baculus im Lat.
bachar (Gl.) die Ecker, Eichel.
bachla, biceir (Gl.) der Becher.
baconyn (W.) die Beere.
bad (Br.), *badd* (W.) das Bad, balneus im Lat.; *bath* (Gl.) baden, untertauchen.
bae (Br.), *bagh* (Gl.) die Bay, der Meerbusen.
bagad, bagage (Br.), *bagais* (Gl.) die Bagage, Bakage, das Gepäck.
baidhkeachd, tairiseachd (Gl.) die Freundschaft.
baigeir (Gl.) der Begehrende, der Bettler; begar im Engl.
baile (Gl.) der Weiler, Ort; ville im Franz.
baillein, bolg (Gl.) die Beule, Anschwellung; beil, bel im Altt.
bairead (Gl.) das Barret, Kopfbedeckung.

baith (Gl.) die Beize, Anlockung.
baiteal, *batail* (Gl.), *batel* (W.) die Bataille, Schlacht.
bal (Br.), *pel* (W.), *ball* (Gl.) der Ball, die Kugel; pila im Lat.; *ball leithir* (Gl.) der Lederball.
balach (Gl.) das Kind, das in der gemeinen Sprache auch Balg genannt wird.
balaen (Br.) der Besen zum Kehren.
balaiste (Br.), *balasarn* (W.) der Ballast, die Belastung des Schiffes.
balc, *bailc* (Gl.) der Rücken, womit zusammenhängen mag im Altt.: bek, bak der Rücken, bakwarts rückwärts, unser Huckeback etc.
balc (Gl.) der Balken.
balg, *builg* (Gl.) der Balg, bulga im Lat.; balga im Altt.
balleg (W.), *bosan* (Gl.), *burutel* (Br.) der Beutel; *burutella* (Br.) das Mehl beuteln.
balm (Gl.) der Balsam, balsamum im Lat.
balmaick (Gl.) balsamiren.
banc (Br.), *beinc* (Gl.) die Bank zum Setzen.
banqued, *banvez* (Br.), *bancaird* (Gl.), *gwledd* (W.) das Banket, Gastmahl.
bann, *bagh* (Gl.), *banden* (Br.) das Band, die Banden.
bann (Br.), *bannod* (W.) der Befehl, das Gesetz, der Distrikt; bannus im mittlern Latein; bann, bon im Altt., daher bannere, bon der Banner, der Büttel, der den Bann verkündet; banna, bonna bannen, gebieten.
banna, *bannein* (Br.) bannen, verbannen.
bannal (Gl.), *banden* (Br.) die Bande, Menge (z. B. Musikbande), die Versammlung von Männern.
bannod (W.), *binn* (W.) die Sentenz, der Befehl; bann, bonn im Altt.
banner (Gl.), *banair* (W.), *bannier* (Br.) der Banner, das Panier, die Fahne.
bar (Br.) die Barte, Lanze.
bar (Gl.) der Sohn, barn im Goth., bern im Altt. das Kind.
bar (Br.) der Barbe (Fisch).
bara (W. und Br.), *aran*, *pain* (Gl.) das Brod; panis im Lat.; brae im Altt.
baraer (Br.) der Brodbäcker.
bara (Gl.) die Bahre, Handtrage; bera im Altt. der Träger.
barb (Br.), *barf* (W.), *feasag* (Gl.) der Bart, barba im Lat.; *barvek* (Br.) bärtig.
barbair, *barbet* (Br.), *barfwr* (W.), *bearcadair* (Gl.) der Barbier.

barbara (Br.), *barbarra* (Gl.) barbarisch, grausam; barbarus im Lat.

barbroch (Gl.) der Berbis-, Berberitzenstrauch.

barc (Gl. und Br.) die Barke, Schiff; barka im Lat.

bareca (Br.), *barachad* (Gl.) die Baracke, Hütte.

barg (Gl.) glühend, daher vielleicht das Altt. barna brennen, barnere Brandstifter.

bargan (Gl.), *barn* (W.) der Vergleich, das Urtheil; *barganaich* (Gl.), *barnu* (W.) sich vergleichen, urtheilen, verurtheilen; *barra* (Gl.) der Gerichtshof (woher barre im Franz., bar im Engl.); *barn* (Gl.) der Richter; daher barganiare im mittelalt. Latein sich vergleichen, und im Altt. bare die Klage, der Vergleich; baria klagen, offenbaren; warf das Gericht etc.

baron (Br.), *baran* (Gl.), *baron*, *breyr* (W.) der Baron; baro im mittelalt. Latein.

baronachd (Gl.), *baroniaeth* (W.) die Baronie, baronia.

barr (Br.) die Barre.

barz (Br.) der Barsch (Fisch).

bas (Gl.) der Bass in der Musik.

basil (Br.) Basilien, Basilicum (Pflanze).

basta (Br.) basta, genug, z. B. sagt man: und damit basta, d. i. genug.

bastard (Gl., W., Br.) der Bastard, Uneheliche.

bathar (Gl.) die Waare.

beab (Gl.) das Grab.

beac, *beathmham* (sprich bewan), *beach* (Gl.), *gwenan*, *guinen* (Br.), *gwenyn* (W.) die Biene; bea, bini im Altt.; apis im Lat.

beachd (Gl.) das Beachten, Beobachten, der Beschluss, auch das Ziel; *beachdair* (Gl.) der Beachter, Beobachter.

beachdaich (Gl.) beachten, beobachten; womit zusammenhängen kann im Altt. achtia ächten, auch abschätzen.

beag, *beagan* (Gl.), *bychain* (W.) ein Bischen, ein wenig, das Wenige.

bean (Gl.) hauen.

bear, *beithir* (Gl.), *arth* (W.), *baedd* (Br.) der Bär, der Beetz.

beart (Gl.) die Bürde.

beasg (Gl.) die gemeine Hure, die man auch Besen nennt.

bebri, *bewer*, *beabhar* (Gl.) der Biber.

bedd (W.) das Todtenbett, auch das Grab.

bedlemond (W.) der Bettler, Vagabond.

beim (Ir.) der Balken, Holzstück, auch Baum.

beir (Gl.) bringen, hervorbringen, gebären; *beirte* (Gl.), *genid* (W.) geboren; *breith* (Gl.) das Hervorgebrachte, die Geburt; daher im Altt. beir gebären, berthe die Geburt; berntam die Kindererzeugung, berning die Zeugung; breng das Bringen, brenger der Bringer.

beïrm (W.) die Bärme, Hefe.

beist, biast (Gl.), *bwysthil, gwestfil* (W.) das Beest, die Bestie, das wilde Thier; bestia im Lat.

beite (Gl.), *bedw* (W.), *beau* (Br.) die Birke, betula im Lat.

beoir (Gl.), *byer, biorch* (Br.) das Bier.

betes (Br.) *bitis* (Gl.) die Beete, rothe Rübe; beta im Lat.

beum (Gl.) bitter.

beus, buas (Gl.) der Bauch, im Altt. buch, buk.

bhean — sprich wan — (Gl.), *benyw* (W.) das Weib, femina im Lat.

bi (Gl.) seyn, daher wohl: ich bin.

biail (Gl.), *bwyell* (W.), *pila* (Br.) das Beil.

bid (Gl.) der Bissen.

bid (Gl.) beissen, kneipen; bita im Altt.

bigin, bigeum (Ir.) eine Frauenzimmer-Haube und Kopfbinde. Die Bürgerfrauen in Halle, besonders die Frauen der Halloren trugen bis zur jüngsten Zeit sehr allgemein (jetzt nur selten) eine Mütze oder Art Haube mit breiter Stirnbinde, welche Biginen heissen.

bil (Gl.) billig, gut.

bioban (Gl.) der Pips, eine Krankheit der Hühner; pip im Englischen.

bior (Gl.) der Born, Brunnen; *bora* (Gl.) ist Wasser.

biorraid (Gl.) die Pyramide.

biss (Br.) die Bisse, der Nordwind.

bith (Gl.) der Kitt.

bitse (Gl.) die Betze, Hündin, auch das Weibliche.

bladh (Gl.) das Blatt, die Blume, die auch im Altt. blam heisst.

blam (Br.) die Blame, Schande; *blamen* (Br.) blamiren.

blar, blaras (Gl.), *bal* (Br.) die Blässe, der weisse Strich an den Köpfen der Thiere.

bleja, blejaden (Br.) blöken der Schafe, placare im Lat.

blatt (Br.) platt, eben; planus im Lat.

blessa (Br.) blessiren, verwunden.

bleu (Br.) blau.

bleuhuenn, bleuien (Br.), *blöyn, blodan* (W.), *bleath, blath* (Gl.) die Blüthe; blam im Altt.

blehuen, bleüi (Br.), *blöyn, blöenu* (W.), *blodenoch, blathaich* (Gl.) blühen; bloia im Altt.

blingein (Br.) blinzen, blinzeln, mit halbgeschlossenen Augen sehen.
bledenaw (W.) blühend.
bloc (Br.), *blocan* (Gl.), *ploc* (W.) der Block.
blos (Gl.) offen, bloss.
blos (Gl.) entblössen, zeigen.
blos, *blosg*, *bloscan* (Gl.) blasen, ein Horn etc.
blusar (Gl.) das Blasen, Getön.
board, *bord* (Gl.), *bwrdd* (W.), *bordeen* (Br.) der Bord des Schiffes, auch das Brett.
bobhstair (Gl.) das Polster.
boc (Gl.), *bouch* (Br.), *bwch* (W.) der Bock, Ziegenbock.
boc (Gl.) der Betrug, Fehler; daher vielleicht die Redensart: einen Bock machen.
boc (Gl.) springen wie ein Bock, wofür wir auch bocken sagen.
boch (W.) die Backe, Wange.
bochna (Gl.) die Bucht des Meeres.
bocsa, *bosca* (Gl.), *boestl* (Br.) die Büchse, pixis im Lat.
bocsaich (Gl.) mit der Faust schlagen, boxen.
bocz (Br.) der Buckel.
bodach, *botaidh* (Gl.) der Bottich (Gefäss).
bodd (W.) das Gebot, bod im Altt.
bodhan (Gl.) der Popo, Steiss; podex im Lat.
boga, *bogha* (Gl.), *bwa* (W.) der Bogen zu Pfeilen, auch in der Baukunst; *bwa cyfammod* (W.) der Regenbogen; *boghadair* (Gl.) der Bogenschütze; bogere im Altt.
bogh, *bocan* (Gl.) biegen.
bogued (Br.) das Bouquet, der Blumenstrauss.
boillsg (Gl.) blitzen, *boillsgeadh* (Gl.) der Blitz; bliksen im Altteutsch.
boigeum (Gl.) die Binse, das Rohr.
boisseel (Br.) der Scheffel, boisseau im Französ.
boireal, *tora* (Gl.) der Bohr.
boitein, *beinneal* (Gl.), *boetel* (Br.), *bwrnel* (W.) das Bündel, Bund von Heu etc.
bolg, *bolgan* (Gl.) der Balg von Thieren und Pflanzen, die Hülsen.
bolgach (Gl.) die Beule.
bollt (W.), *bolltach* (Gl.) der Bolzen, bollt im Goth.
bolt (Gl.), *beilt* (Ir.) der Belt, Meerbusen; balteus im Lat.
bordeell (Br.), *baoisteach* (Gl.) das Bordell, Hurenhaus.
born (Br.), *burn* (Gl.) der Born, Brunnen, die Quelle, Wasser.
bos (Gl.) böse, schlecht.
botas (W.), *botuin* (Gl.) der Stiefel, botan im Goth.
bote, *bute* (Gl.) die Busse, Strafe; bot, bote, beta im Altt.

bouticle (Br.) die Butike, Bude.
bru, braoi (Gl.) die Braunen, Augenbraunen; bra, bre, brahu im Altt.
bradwi (W.) der Brocken.
bradychwr (W.), *foilleir* (Gl.) der Betrüger.
brae (Br.) die Breche, Flachsbreche, Brake.
braea (Br.) *brenanu* (W.) braken, brechen des Flachses.
brae, braen (W.) entzwei, das Entzweie, Gebrochene.
braenar (W.), *branar* (Gl.), *brellé* (Br.) die Brache, unbestelltes Feld.
braenaru (W.) brachen, die Brache pflügen.
braenardail (W.) gedüngtes Brachfeld.
bragal (W.) prahlen, baga im Altt.
braich (Gl.) die Maische, das Malz.
braislead (Gl.), *breiched* (W.) das Bracelet, Armband.
braist (Gl.) die Brosche, Brustnadel.
bramanta (Gl.) roh, woher vielleicht das Wort Bramarbas.
brann, brath (Gl.) der Brand, Feuerbrand, brennende Kohle.
brav (Br.) brav, flink, gut.
breaghkachd (Gl.) die Prächtigkeit, Schönheit.
breatan (Gl.) Britannien.
bregu, briwaw (W.), *breva* (Br.), *bracan, bris, breg* (Gl.) brechen, breka im Altt.
breg, briw (W.), *bread, bragh, brac* (Gl.) das Brechen, der Bruch; daher unser Brack, d. i. Zerbrochenes, wie im Altt. brek der Bruch, breker Verbrecher, brekma Bruch, Brüchte.
bregedd (W.) die Gebrechlichkeit, Zerbrechlichkeit; *broh* (Gl.) das Gebrochene, Zerbrochene; *brau* (W.), *brisdeach* (Gl.) brechlich, gebrechlich.
breid (Gl.) breiten, ausbreiten.
breo (Gl.) das Brennen, Feuer, Flamme; brond im Altt. der Brand.
bresych (W.) der Wirsching, Wirschkohl oder Savoyerkohl; brassica im Lat.
bride, priodas (Gl.) die Braut, breit im Altt.; breidgoma im Altt. ist Bräutigam, d. h. der Braut Mann, von gome im Altt. der Mann, welches Wort vielleicht zusammenhängt mit *mo* (Ir.) der Mann, homo im Lat.
briogais, brigis (Gl.) die Beinkleider, brek, brik im Altt.; breeches im Engl.
brochan (Gl.) die Brühe, *brochan feole* (Gl.) Fleischbrühe.
briothair (Gl.), *breder* (Br.), *braud* (W.) der Bruder; frater m Lat.; brothar im Goth. und Altt.; *breudeuriez* (Br.) die Brüderschaft.
brouss (Br.), *prysgl* (W.) der Busch, das Gebüsch.

brouss, *brons* (Br.), *ysbrig* (W.), *sprios* (Ir.) die Sprosse.
brouss, *brons* (Br.), *brusan* (Gl.), *ysbrigaw* (W.) sprossen.
brug, *bruk*, *bruger* (Br.), *brwg* (W.) der Bruch, das Moor.
brun (Br.) braun.
brunellein (Br.), *brëu* (W.), *buir* (Gl.) brüllen.
brunettig (Br.) brunett, von bräunlichem Gesicht.
brusq, *bronn* (Br.), *bronn*, *brocen* (W.), *bruinne* (Gl.) die Brust, der Busen.
brut (Br.), *brod* (Gl.) die Brut der Thiere etc.
bruzum (Br.), *breubys* (W.) die Brosel, Brosamen, Krume des Brodes.
brwg (W.) der Bruch, auch der Wald; daher wohl das Altt. broil, brühl, der Brühl, Thiergarten.
buk (Br.), *bu*, *buwch* (W.), *bo* (Gl.) die Kuh, bos im Lat. Im Bretonischen heisst: *huaenn* eine weisse Kuh, *mileine* eine rothe, *brethu* eine scheckige, *blaill* eine Blässe, *quevlai* eine trächtige, *alett* die gekalbt hat, *glouch* der das Kalb genommen, *leah* eine milchende, *brehaign* die nicht trächtig wird, *ganneh* die seit einem Jahre Milch giebt. Im Gälischen giebt es noch mehrere Namen für eine Kuh; überhaupt ist die keltische Sprache ganz unendlich reich an Namen für die Hausthiere und Gegenstände, die mit diesen zusammenhängen.
buaacher (Gl.), *beudail* (W.) der Kuhbladder, Kuhmist.
bual (Br.), *bwla* (W.), *bollog* (Gl.) der Bulle.
bucel, *bocaide* (Gl.) der Buckel, die Beule.
buchell, *buguel* (Br.) der Bengel, grosses Kind.
bucsa, *buis* (Br.), *bocsa* (Gl.) der Buchsbaum, buxus im Lat.
bugad (Br.) die Beuche, Bauche, die Lauge zum Waschen.
bugadi, *buga* (Br.) beuchen, waschen aus der Lauge.
buimpis (Gl.) die Pumpe, Plumpe.
bula, *buideal*, *botul* (Gl.), *boutouiln* (Br.), *bothel*, *potel* (W.) die Bulle, Bouteille; *potellu* (W.) in Bouteillen füllen.
burg, *bwrg* (Gl. und W.), *bourch* (Br.) die Burg, Stadt, Dorf.
burgain (Gl.), *bwrgais*, *bwrdàis* (W.), *bourchiz* (Br.) der Bürger.
burgaid (Gl.) die Purganz, *burgaidich* (Gl.) purgiren, abführen.
busard (Br.) der Busard, eine Art Falken.
busg (Gl.) putzen, schmücken.
bustuil (Gl.) das Busten, stark anhauchen; daher verbusten, das Feuer anbusten.
butar (Gl.) die Butter, butyrum im Lat.; boutyron im Griech. (im Keltischen von bo tear, wie im Griech. von bous und tyros.)

butin (Br.), *butt*, *praidd* (W.) die Beute; praeda im Lat.
butta (Br.), *biota* (Gl.) die Butte (Gefäss).
bw, *baig* (Gl.) die Biege, Biegung, von *bogh* biegen.
bwlgan (W.) der Beutel.
bwngler (W.), *buimilear*, *bumler* (Gl.) der Bummler, nichtsnutziger, schlecht angezogener Mensch.
bwrdd (W.) das Brett, *byrddu* (W.) mit Brettern bedecken.
bwth (Gl. und W.) die Bude, kleines Haus.
bydd (W.) die Binde, Armbinde; vitta im Lat.

C.

Caba (Gl. und Br.) die Kappe, Kleidungsstück; kappa im Altt.
cabal (Gl.) die Kabel, das Kabeltau im Schiff.
cabestre, *kabestr* (Br.), *aghaistiuir* (Gl.) der Halfter; capistrum im Lat.
cabinet (Br.), *caibineid* (Gl.) das Cabinet, (das Diminutiv von *cabein* die Wohnung).
caboun (Br.), *capan* (Gl.) der Kapaun, capo im Lat.
cac (Gl.), *cach* (W.), *kach* (Br.) die Kacke, menschliche Entleerung, *cac shiubhal* (Gl.) die Diarrhoe.
cacan (Gl.), *cachu* (W.), *kacha* (Br.) kacken, cacare im Lat.
cachfa (W.) das Kackhaus, der Abtritt.
cadamach (Gl.) caduck, ruinirt.
cadwen (W.), *tinne* (Gl.) die Kette, catena im Lat.
caè, *kaè* (Br.) die Hecke, der Hag; *kaea* (Br.) einhegen.
caeth (Gl. und W.) der Käth, Kossäth, kleine Häusler, der Arme.
cagailt (Gl.) der Heerd, den man auch Kachel nennt.
caibideil (Br.), *cabideol* (W.) das Capitel, capitulum im Lat.
caidh (Gl.), *chast* (Br.) keusch, castus im Lat.; *caidheadh* (Gl.) die Keuschheit, castitas im Lat.
cail (Gl.) der hintere Theil, woher wohl die Keule.
caileindeir, *caladair* (Gl.) der Calender, calendarius im Lat. [kal (Br.) sind die calendae der Römer, der erste Tag des Monates.]
cailis, *calis* (Gl.) der Kelch, calix im Lat.
caimileid (Gl.) der Camelot, eine Art Tuch.
cain, *canach* (Gl.) die Rente, Abgabe, woher wohl canon, Abgabe.
caineal, *canal* (Gl.), *canel* (W.) der Caneel, Zimmt; cinnamum im Lat.
cainnsear (Gl.) der Krebs.

cairt, *cairte* (Gl.) die Karrete, Kutsche; carago im Lat.
cairt, *cartach* (Gl.) die Karte zum Spielen.
cairt (Gl.) gerben.
cairteal, *feoirlin* (Gl.) das Viertel, Quart; fiardel im Altt.
cairteal (Gl.) der Kartel, die Herausforderung.
caise (Gl.), *casw* (Br.), *caws* (W.) der Käse, caseus im Lat.; *casiaw* (W.) käsen, gerinnen.
caisteal (Gl.) das Castell; castellum im Lat.
calbh (Gl.) kahl; calvus im Lat.
calch, *cailc* (Gl.), *calch* (W.) der Kalch, Kalk; calx im Lat.
calchaidd (W.) kalkig, *calchedig* (W.) gekalkt, *calchwr* (W.) der Kalkbrenner.
calefati (Br.), *calcare* (Gl.) kalfatern der Schiffe; *calfaitour* (Br.) der Kalfaterer.
calg (Gl.) Acheln, Hacheln, Stacheln; aculeus im Lat.
calla (Gl.) zahm; tam im Altt.
callaich (Gl.) zähmen; tema im Altt.
camag, *camog* (Gl.) das Comma beim Schreiben.
camarad, *comrada* (Br.) der Cammerad, Genosse.
camer (Br.), *seomar* (Gl.) die Kammer; camera im Lat.
camhal (Gl.), *kanval* (Br.) das Kameel; camelus im Lat.
camisolen (Br.), *caimis* (Gl.) das Camisol, Hemd; camisia im Lat.
camp (Gl., W., Br.) das Heerlager, auch der Kampf; kamp im Altt.
campiaw (W.) kämpfen, kampa im Altt.
campdhuine, *caimfear* (Gl.) der Kämpfer, Kämpe; kampa im Altt.
camprila (Br.) Capriolen, Luftsprünge.
camri (W.) die Camille (Pflanze).
can (Gl.), *canot* (Br.), *cafn* (W.) der Kahn (Schiff).
canab (Br.), *caimb* (Gl.) der Hanf, cannabis im Lat.
canabhas (Gl.) der Cannevas, Hanfzeug.
canal (Gl.), *kan*, *kanol* (Br.) der Canal; canalis im Lat.
cang (W.), *branque* (Br.), *cainseoir* (Gl.) der Zanken, Ranken, Zweig.
canna (Gl.), *can* (Br.) die Kanne (Gefäss).
canif (Br.) der Kneif, das Messer.
caneis, sprich küsch, (Gl.) das Kusch, Kuschgen, Kuschschwein; *coiseachan* (Gl.) der Kusch-Schweinehirt.
canon (W.) der Canon, Gesang, die Regel, auch Vers.
cantair (Gl.), *cantwr* (W.), *kaner* (Br.) der Cantor, Sänger; cantor im Lat.
caomhtha (Ir.), *cuideachd* (Gl.) die Compagnie, Association.
cap (Gl.), *saffwn* (W.) der Schaft; scapus im Lat.; skep im Altt.

capa (Gl.), *cap* (W.), *kabel* (Br.) die Kappe, Mütze, Mantel mit Kappe.
capul, cabbyl (Gl.) der Gaul, Pferd.
car (Gl.), *carr* (W.), *kar* (Br.) die Karre, carrus im Lat.
carad (Gl.), *cariaw* (W.) karren; *karrer* (Br.) der Karrenmacher.
carabhi (Gl.) die Karbe, Karbey oder der wilde Kümmel; careum im Lat.
carawl (W.) der Choral, der Lobgesang.
carb (Ir.), *canastair* (Gl.) der Korb; canistrum im Lat.
carbh (Gl.), *crifiaw* (W.) kerben, einschneiden; kerf im Altt.
carbh (Gl.), *crifen* (W.) eine Kerbe, kere im Altt.
carcair, carcar (Gl.), *carchar* (Gl.) der Kerker, das Carcer, kerkener im Altt.
carcharu (W.) einkerkern.
card (Gl.), *crib* (W.) die Karde, Kardetsche, zum Krämpeln der Wolle.
card (Gl.) karden, kardetschen, krämpeln; carminare, carere im Lat.
cardota (W.) ganten im Südteutschen, d. i. betteln.
caredigaw, carw (W.) *karet* (Br.) caressiren, lieben; *cares* (W.) die Geliebte.
cargo (Gl.), *carg* (W.), *karg* (Br.) das Cargo, die Ladung der Schiffe.
carlwn (W.) der Hermelin.
carmhaogal (Ir.), *carbuncul* (Gl.) der Karfunkel (Edelstein); carbunculus im Lat.
carmoasg (Br.), *cochriedd* (W.) der Carmoisin (Farbe).
carn (Gl.) ist Fleisch; möglich dass vielleicht der Name Scharrn, Fleischscharrn damit zusammenhängen könnte.
carp (Br.), *carbhanag* (Gl.) der Karpfen (Fisch); carpio im Lat.
carr, carruidhe (Gl.), *crach* (W.) die Krätze (Krankheit).
carrener (Br. und Gl.) der Kärner, Karrenführer.
cars (Gl.) der Karsch, steriles Feld.
cart (Gl.) das Quart, Viertel; quadrans im Lat.
cas (Gl.) die Capsel, woher vielleicht auch Casse.
casa (Br.), *casau* (W.) hassen; *cass, kas* (Br.) der Hass; *casaad* (W.) der Hasser; *adgas, casaedig* (W.) gehässig.
casglu (W.) sammeln.
casse (Br.) das Casseroll, die Bratpfanne.
cast (W.) der Kasten.
castan (Gl. und W.), *kistin* (Br.) die Castanie; castanea im Lat.
castell (W.), *kastel* (Br.) das Castell; castellum im Lat.

castellwr (W.) der Castellan.
castiza (Br.), *ceastaighim* (Ir.), *cosbi* (W.) kasteien, bestrafen; castigare im Lat.
cat (Gl.), *cath* (W.), *caz* (Br.) die Katze; catta im Lat.
cate (Gl.) das Gefecht; kase im Altt.
cath (Gl.) der Kaff, die Spreu.
cathair (Gl.), *cadair* (W.) der Sitz, daher Catheder, auch Hauptstadt; woher Cathedrale, Hauptkirche.
cav, *cai* (Gl.) ein kleines Haus, die Kaue, Koi, Koven, wie Schweinskoven.
causeal (Br.) kosen, mit einander sprechen.
ceaba, *ceibe*, *seibe* (Gl.) die Schippe zum Schippen.
ceabhar (Gl.) der Zephyr, leichter Wind; zephyrus im Lat.
ceacht, *smagd*, *cumhachd* (Gl.), *mamas* (Ir.) die Macht, Gewalt; *acmhaingeach* (Gl.) mächtig; *ardchumachd* (Gl.) die Erzmacht, höchste Macht.
ceall, *cell* (Gl.), *cell* (W.) die Zelle, der Keller; cella im Lat.
ceang (Gl.), *cainc*, *gwial* (W.), *branque* (Br.) der Zanken; *cangawawg* (W.) zankig.
cearcal (Gl.), *cylch* (W.) der Zirkel, circulus im Lat.
ceard (Gl.) der Schmidt; smeth im Altt.
ceath (Gl.), *dafod* (W.) das Schaf; skep im Altt.
cecr (W.), *canran*, *carraid* (Gl.) der Zank, *cecraet* (W.), *carraideach* (Gl.) der Zänker.
cecru (W.) zanken, zecken, zarren.
ceilys (W.), *cailise* (Gl.) das Kegelspiel, der Kegel.
ceirioesen (Gl.), *ceirios* (W.), *kerez* (Br.) die Kirsche; cerasum im Lat.
ceisiaw (W.) suchen; seza im Altt.
celcu, *celsiau* (W.) hehlen, verhehlen; celare im Lat.; *celcwr* (W.) der Hehler.
cenal, *cenedl* (W.), *gineal* (Gl.) die Geschlechtsverwandtschaft, kennemeg im Altt., von ken, kin das Geschlecht; genus im Lat., *genid* (W.) s. dieses.
cenedlu (W.), *gin* (Gl.) generiren, das Geschlecht fortpflanzen; generare im Lat.
cenadu (W.) senden, Nachricht bringen; *cenad* (W.) der Gesandte.
ceniaw, *selu*, *sylla* (W.), *seall* (Gl.) sehen; cernere im Lat.; *seallad* (Gl.), *syll* (W.) das Sehen; seone, siune im Altt.; *syllwr* (W.) der Seher.
cengl (W.), *ceangal* (Gl.) der Senkel, Schnürsenkel, das Band.
cerdd (W.) der Gesang der wandernden Barden oder Sänger, die *cerddawr* (W.) heissen; daher wohl unser Concert.
ceri, *cerc* (W.), *cionag* (Gl.) der Kern der Früchte.

cerlin (W.) der Kerl, gemeine, schlechte Mensch.
certain (W.) streiten; certare im Lat.
cethw (W.), *ceune* (Br.) der Senf, sinapis im Lat.
cewyn (Gl.) die Wiege; cunae im Lat.
chalop, achap (Br.) die Schaluppe (Schiff).
chanhellawr (W.) der Canzler; cancellarius im Lat.
chaocag, caquellain (Br.), *caguein, cagnan* (Gl.), *cegu, cnoil* (W.) kauen.
chauchen (Br.) die Camasche.
cheingen (Br.) die Eiche (Baum).
cheminal (Br.), *simne, simdd* (W.) das Camin; caminus im Lat.
chiken (Br.), *coilchean* (Gl.) das Kiken, junges Huhn.
chomein (Br.), *bunaich* (Gl.) wohnen.
chopen (Br.) der Schoppen (Gemäss).
chouffre (Br.), *ufeliar* (W.) der Schwefel; sulphur im Lat.
chrè, kre (Br.), *neartmhor* (Gl.) kräftig.
chrefder, krefder, krevder (Br.), *neart* (Gl.) die Kraft.
chuen (Br.), *caka* (Gl.) der Kuchen.
chwaern (W.) schwärmen.
chwaethu, sawyriaw (W.) schmecken; sapere im Lat.; smeka, smetsa im Altt.; *chwaeth, chwaig, sawir* (W.), *chwaith* (Br.) der Geschmack; sapor im Lat.; smek, smake im Altt. *safwyriad* (W.) der Schmecker; *safwynis* (W.) schmeckend.
chwai (W.) das Leben, lebend, lebendig; das kwik, quick lebend im Altt.; daher wohl auch kwiksia im Altt. das Vieh.
chwal (W.) eine Ausbreitung, ein Schwaal, Schwalg, z. B. von Worten.
chwanegu, chwyddaw (W.) schwellen.
chwap, chwepyn (W.), *sglabhard* (Gl.) die Schwappe, leichter Schlag.
chwarddu (W.), *choarzi* (Br.) scherzen; *chwara* (W.) der Scherz.
chwaren (W.) der Schwären, das Geschwür; *chwarenu* (W.) schwären, Geschwüre haben.
chwawiaw (W.) wehen.
chwed (Br.), *chwedlu, gwedyd* (W.) schwatzen, schwätzen; suadere im Lat.; daher wohl kwetha, quetha, swepa, kwan sprechen, sagen im Altt.
chwedl (W.), *ceadal* (Gl.) der Schwatz, Schwang; *chwedlëig, chwedlu* (W.) geschwätzig; *chuezer* (Br.) der Schwätzer.
chweidd (W.) die Geschwindigkeit.
chweg (W.) swet, süss; swet im Altt. süss; swetma die Süssigkeit.
chwegr (Gl. und W.) der Schwäer, Schwager, auch die Schwiegermutter; *chwegrewn* (Gl.), *chwegrun* (W.) der Schwie-

gervater; im Altt. ist swager Schwager; swes verwandt, swesterna Geschwister.

chweyfio (Br.), *chwifiaw* (W. und Gl.) schweifen, herumschweifen; swiva im Altt. — *chwifiwr* (W.) der Schweifer, Vagabund.

chwidraw (W.) schwindeln, schwindlig werden; *chwidrawl* (W.) schwindlig; *chwidredd* (W.) der Schwindel; swina im Altt.

chwiff (W.), der Pfiff, der Zisch; *chwiffiad* (W.) das Pfeifen, Zischen; *chwiffiau* (W.) pfeifen, zischen.

chwilla (Br.) wählen.

chwimwth (W.), *esgwid* (Br.) geschwind.

chwiori, *chwyrnu* (W.) schwirren.

chwipiau (Gl. und W.) schwippen, wippen.

chwith, auch *asw* (W.) links, womit das schwude unserer Bauern für links fahren zusammenhängen könnte.

chwiw, *sidyll* (W.) der Wirbel, Wirtel.

chwiwedig (W.) wirblig.

chwiwiau, *chwelid* (W.) schwingen, s. *guintead.*

chwyl (W.), *seal*, *foïl* (Gl.), *talm*, *talym* (W.) die Weile; wile im Altt.

chwys (W.), *chweiz*, *chues* (Br.), *smuis* (Gl.) der Schweiss; sudor im Lat.; swet im Altt. — *chwysu* (W. und Gl.), *chouczi* (Br.) schwitzen; sudare im Lat. — *chwysawg* (W.) schweissig; *chwyffa* (W.) das Schwitzbad.

chyfr (Br.), *cyfrif* (W.) die Ziffer, Zahl, auch zählen, rechnen; *anghyfrif* (W.) unzählbar.

ci (W.), *cu*, *gione* (Gl.) der Hund; sif im Goth.; zif, zippe, tieve, debe im Altt.

ciboleesen (Br.), *cibellyn*, *sibol*, *sibolen*, *sibwl* (W.), *uinnean* (Gl.) die Zwiebel; cepa im Lat.

ciche, *seachtra* (Gl.) die Zitze, Brustwarze.

cidh (Gl.) das Gesicht.

cigh (Gl.), *cidws* (W.) die Ziege, das weibliche Thier, auch vom Hirsch; *seagha*, *seaghach* (Gl.) der Ziegenbock.

cillidh (Gl.), *kein* (Br.) der Kiel des Schiffes; carina im Lat.

cimant (Br.), *cymmrwyn* (Gl.) das Cement, der Mörtel; cementum im Lat.

cine, *cinneadh* (Gl.) die Kindschaft, Familie.

cinn, *ceann* (Gl.), *cing* (Ir.) das Haupt, der Oberste, der König; kinig im Altt., king im Engl.

ciogail (Gl.) kitzeln.

ciombal (Gl.) die Cymbel; cymbalum im Lat.

ciont (Gl.) die Schuld, skult im Altt.; *ciontach* (Gl.) schuldig, der Schuldige.
cis, *cios* (Gl.), *cilch*, *twng*, *ced* (W.) der Zins, Schoss; census im Lat.; tins, skot, schot im Altt. — *cyllidaw* (W.) zinsen; *cynnhreth* (W.) die Zinsrente, der Tribut.
cist (Br. und W.), *ciste* (Gl.) die Kiste, cista im Lat.
cistre (Br.) der Cider, Obstwein; cidrus im Lat.
clab (Gl.) die Labbe, dickmäuliger Mund.
clabar (Gl.), *clagiteres* (Br.) die Klapper.
clabastar (Gl.) der Klabasterer, Kleffer, Kreischer; clabado im Franz.
clabarach (Br.), *glydiawg* (W.) klebrig, schmutzig.
clabstur (Gl.), *clasordy* (W.) das Kloster.
claer (Gl. und W.), auch *eglwr* (W.) klar; clarus im Lat. *glan* (Gl.) klären, klarmachen, *anghlaer* (W.) unklar, dunkel.
clagan (Gl.), *klemma* (Br.), klagen, *klemmer* (Br.) der Kläger.
clai (W.) Thon, klai im Altt. und Niedert., Klaiboden sagen auch wir.
claid (Gl.), *claddu* (W.) graben, ist wohl das Altt. slat, slaten, graben, slata der Graben, Slöt, slatere der Gräber.
clais (Gl.) die Classe; classis im Lat.
clamp (Gl. und W.) der Klumpen.
clap, *clappach* (Gl.), *clep* (W.) der Klapp, Klaps; *clap* (Gl.), *clepiau* (W.) klappen, klappern.
clawdd (W.), *slochd* (Gl.) der Schacht, Schlott, Grube; *mwn glawdd* (W.), *meinn shlochd* (Gl.) der Erzschacht.
claws (W.) die Klause.
cleb (W.) der Geck.
cleca (W.) klatschen, schwatzen.
clicied (W.), *kliked* (Br.) die Klinke der Thür, *klikeda* (Br.) einklinken.
clideen, *kall* (Br.), *clach* (Gl.) die Klöte, Hoden, Testikel.
cliof (Gl.) die Kluft.
cliostar (Gl.) das Clystir; clyster im Lat.
clip (W.), *clipen* (Gl.) die Klippe.
cliwe, *claidheamb*, sprich *cloejew* (Gl.), *cleddyf* (W.) das Schwerdt, die Glewe; im Altt. glawin, auch kledhie; im Lat. gladius.
clod (Gl.) der Kloss, Erdenkloss; *clodach* (Gl.) klossig.
cnac (Gl.), der Knack; *cnag* (Gl.) knacken.
cnaimb (Gl.) der Knochen.
cnamb (Gl.) knabbern, benagen.
cnap (Gl.) die Knobbe, Knoppe.

cnapsaic (Gl.) der Knapp- oder Schnappsack, Mantelsack.
cnick (W.) der Knick.
cniec (Gl.) der Knicker, Geizhals.
cniecht (Gl.) der Knecht, kniucht im Altt.
cnipus (W.) der Knips, Nasenstips, Nasenstüber.
cnol (Gl.) der Knollen.
cnotadh (Gl.), *klav* (Br.) der Knoten; nodus im Lat.
cnuth, *cnu* (Gl.), *cnau* (W.) die Nuss; nux im Lat.; *gallchu* (Gl.) die Wallnuss.
co (Gl.), *kegina* (Br.) kochen, coquere im Lat.; — *cog*, *cocaire* (Gl.), *ceginwr* (W.), *keginer* (Br.) der Koch, *cuiguin* (Br.) die Küche.
coaga, *koaga* (Br.) krächzen wie der Rabe.
coca (Gl.), *cwch* (W.), *koked* (Br.) die Kogge, ein rundlich gebautes Schiff; kuggr im Isländ.
cocher (Br.), *coistair* (Gl.) der Kutscher.
cod (Gl.), *cod*, *codel* (Br.) die Katze; Geldkatze, Geldbeutel; cozzo, chozzo im Altt.
coden (W.) die Schoten, die Schalen von Gemüse-Pflanzen.
coffr (Br.), *cofar* (Gl.), *coffawr* (W.) der Koffer.
coinne (Gl.) die Kunne, Kunkel, Frau; cunnus im Lat. — chun, kunin, kunne im Altt. ist Geschlecht, Familie.
coireal (Gl.), *corail* (Br.), *gwylar* (W.) die Koralle; corallium im Lat.
col, *kaol* (Br.), *colis* (Gl.), *cawl* (W.) der Kohl (Pflanze), caulis im Lat.; *brouskaol* (Br.) Braunkohl, die Kohlsprossen, die man isst.
col, *cudh*, *cuilbh* (Gl.), *cnap* (W.), *cap* (Br.) der Kopf, caput im Lat.; *cof* (W.) ist Gedächtniss, Geist, was auch wir Kopf nennen.
colbh (Gl.) der Kolben.
colbhtach, *colpa* (Gl.) das Kalb, die Kuh; chalpa im Altt.
colud (W.), *caolain* (Gl.) die Kaldaunen, Kütteln, das Eingeweide.
comandair (Gl.) der Commandant, der das Commando führt.
commun (Gl.), *cymnum* (W.) die Commune, Gemeinschaft; communitas im Lat.
companach (Gl.) der Kumpan, Begleiter; comes im Lat.
complott (Br.) das Complott, die Verschwörung.
conicl (Br.), *cuinin*, *cuinean* (Gl.), *cwninger*, *cwning* (W.) das Kaninchen, Karnickel; cuniculus im Lat.
consort (Br.) die Consorten, Mitgenossen; consortes im Lat.
contrad (Br.) der Contrakt; contractus im Lat.
contrell (Br.) contrair; contrarium im Lat.

copar (Gl.), *coeufr* (Br.) das Kupfer; cuprum im Lat.
coppa (Br.), *cop* (W.) die Koppe, Spitze des Berges.
cor (Br.), *corad* (Gl.) das Chor; chorus im Lat.
corc (Gl.) der Kork, Stöpsel.
cori, coiri (Gl.), *gronyn, grawn* (W.) das Korn, Saame des Getraides.
corieaman (Gl.) der Coriander (Baum); coriandrum im Lat.
corn, cuach (Br.) das Horn, cornu im Lat.
cornigel (Br.) der Kreisel, *cornigella* (Br.) kreiseln.
coron (Gl. und W.) die Krone, auch der Kranz; corona im Lat.; *coroni* (W.) krönen; coronare im Lat.
corp (Gl.), *corph, corff* (W.), *korf* (Br.) der Körper; corpus im Lat.; *corffawg* (W.) körperlich, *anghorfforawl* (W.) unkörperlich.
corr, goirid (Gl.), *cwta* (W.) kurz; curtus im Lat.
cosbi (W.), *ceastaighim* (Ir.) züchtigen, kasteien; castigare im Lat.
cost, cosdas (Gl. u. W.), *koust* (Br.) die Kosten, der Preis.
coste (Br.), *cost* (W.) die Küste des Meeres.
costfawr (Br.) kostbar.
cot, cwt (Gl.), *cwt* (W.), die Hütte, das Koth, kleine Haus.
coth (W.), *cauh, cauch* (Br.) der Koth, die Ausleerung, Excremente; *cothi* (W.) kothen, ausleeren; *cothyn* (W.) das Kothhaus, der Abtritt.
cota, cotum (Gl.) die Kutte, der Kittel.
couhion (Br.) der Cujon, Polterer.
coumin (Br.), *cuimin* (Gl.) der Kümmel; cuminum im Lat.
count (Br.), *cunntas* (Gl.) das Conto, die Rechnung; *cunntair* (Gl.) der Contirer, Rechner.
coustein, kousta (Br.), *costiau* (W.) kosten; constare im Lat.
covu (Br.) die Lohe der Gerber.
crab (Br.), *cranc* (W.) die Krabbe, der Krebs.
craban, krab, grab (Br.), *crag, crabon* (Gl.) die Kralle, Klaue.
crabanna, krava (Br.) krabsen, greifen.
crac, cracan (Gl.), *crec, crig* (W.) der Krach, das Krachen.
cracaire, cracker (Gl.) der Krakeler, Zänker, Racker.
craffu (W.) begreifen.
crafu, karza (Br.), *crafw* (W.) krauen, kratzen, eingraben; *karzer* (Br.) der Kratzer.
cragan (Gl.), *cregen, crochan, cwrwg* (W.) der Krug, Topf; *cregenydd, crochenydd* (W.) der Krügner, Töpfer, s. *crog*.
cramb (Gl.) die Krampe.

crannachan (Gl.) der Krahn, um Lasten in die Höhe zu heben, von *crann* (Gl.) der Baum, Mast.
craouein (Br.) krauen, kratzen.
creadur (W.) die Creatur, das Geschaffene; creatura im Lat.
crechwen (Gl. und W.) das Kreischen, hell auflachen.
crecian, *crëu* (W.), *gairm* (Gl.) krähen (s. *gragalleich*); canere im Lat.
credit (Br.), *creideas* (Gl.) der Credit.
cregen (Gl. u. W.) der Kregel, Krug.
creirau (W.), *adbiur* (Gl.) schwören.
crest (W.) die Kruste der Geschwüre etc.
creusseul, *kreuzeul* (Br.), *cruisgean* (Gl.) (von *creux* das Gefäss und *eul* das Oel), eine kleine Oellampe, die besonders bei den Bergleuten, auch oft bei den gemeinen Leuten der Kreusel heisst.
creyr (W.), *kercheyz* (Br.) der Reiher (Raubvogel).
crez (Br.) der Geiz.
crezon (Br.) die Kresse (Pflanze).
cri (Br.) *cri*, *crew*, *cref*, *ysgri* (W.), *cìgh* (Gl.) der Schrei; *criur* (Br.), *ysgrew* (W.) der Schreier.
criadh (Gl.) die Kreide, der Thon; creta im Lat.
criein, *kria* (Br.), *criaw*, *crefw*, *ysgrëau* (W.) schreien, grölen.
criostal (Gl.) der Krystall, crystallus im Lat.; *cristalu* (W.) krystallisiren.
cripleach (Gl.), *crybach* (W.) der Krüppel; *cripling* (Gl.) verkrüppelt.
cro, *cuairt* (Gl.), *cwr* (W.) *kelch* (Br.) der Kreis; *cron* (W.) kreisrund.
croaz, *creus* (Br.), *crog*, *croeg* (W.), *croc*, *crois* (Gl.) das Kreuz; crux im Lat.; *krouzel* (Br.) ist das Kreuz der Pferde, *craidh* (Gl.) kreuzigen, cruciare im Lat.
croes (W.) quer; heisst auch *traws* (W.), welches das niederteutsche dwars — quer — ist; dwers, tweres im Altt.
croesl (W.) querüber legen.
crog (Gl.), *crwc* (W.) die Kruke (Gefäss); *crogan* (Gl.) das Krügel.
croinic (Gl.) die Chronik; chronica im Lat.
cropian (Gl.), *creiniaw* (W.) kriechen; *cropiwr* (W.) der Kriecher.
cropa (W.), *croppa* (Gl.) der Kropf; scrophula im Lat.
crota (Gl.) die Grotte.
cruke (Gl.) die Kruke (Gefäss).
cruime (Gl.), *crymder* (W.) die Krümme, Biegung.
crupadt (Gl.) die Krumpe, Falte.

crwmm (Gl.), *kroum* (Br.), *crwm*, *crom* (W.) krumm; curvus im Lat.
crwt, *crest* (W.), *kreun* (Br.), *crawen* (Gl.) die Kruste, Rinde des Brodes; crusta im Lat.; *crytiau* (W.), *kreuenna* (Br.) krusten, eine Kruste erhalten; crustare im Lat.
crwynwr (W.) der Kürschner, Lederhändler.
crych (Br. u. W.) kraus, auch die Krügel, Locke.
cryd (W.) das Zittern; *crynu*, *cridiaw*, *ysgridu* (W.) zittern, erzittern.
crymu, *crom* (Gl.), *crymu*, *crwcau* (W.), *kroumma* (Br.) krümmen.
cuach (Gl.), *cog* (W.) der Kuckuck; cuculus im Lat.
cuaile, *caoirle* (Gl.) die Keule, clava im Lat.; *caoirl* (Gl.) keulen, schlagen.
cuairsg (Gl.) kräuseln, kraus machen.
cuarag (Gl.) der Quersack.
cuarlalan (Gl.) quirlen.
cub (W.) der Cubus, Würfel; cubus im Lat.
cubair (Gl.) der Küfer, Fassbinder; cuparius im Lat.
cucamhar (Gl.) die Kukumee, Gurke; cucumer im Lat.
cudal (Ir.), *cuall* (W.) schlecht, böse, qualvoll; daher wohl im Altfries. kwad, kwadelik, gnad, schlecht, böse, kwadhed die Schlechtigkeit, das Uebel; auch wohl unser Wort Qual.
cuegín, *kegin* (Br.), *cegin* (W.), *cistin* (Gl.) die Küche; culina im Lat.
cuigeal (Gl.), *kegel*, *kegil* (Br.) die Kunkel, Spindel am Spinnrocken; guenouille im Franz.
cuing (Gl.) ist Verpflichtung, obligatio; vinculum im Lat.; daher vielleicht das Altt. gedinge, gedine, was eine ähnliche Bedeutung hat.
cuinnse (Gl.) die Quitte (Frucht); cidonium im Lat.
cuisel (Br.) der Meissel.
cuip (Gl.) die Wippe, Peitsche.
cuit (Br.), *cuite* (Gl.) quitt, frei von Verbindlichkeiten; kwit im Altt.
cuitaat (Br.) quittiren.
culaid, *breid* (Gl.), *golöed* (W.) das Kleid.
cullach (Gl.) der Keiler (wildes Schwein).
cumant (Gl.) gemein, communis im Lat.
cup, *cwppan* (Gl.), *cwpan* (W.) die Küpe, Kufe; cupa im Lat.
cupla (Gl.), *coublein* (Br.) die Kuppel, Koppel.
curas (W.) der Kürass, Harnisch.
cursuir (Ir.) der Courir, Sendbote.

cus (Gl. u. Br.), *busog* (Gl.) der Kuss, Buss; *cusan* (Br.), *cusaw* (W.) küssen.
cwaner (W.) der Schuster.
cwl (W.), *kibel* (Br.) der Kübel, Gefäss, besonders zum Aufwinden der Erze, Kohlen etc.
cwran (W.) der Schuh, auch Stiefel.
cwrian (W.) kauern, auf den Fersen hocken.
cwrug (W.), *cruska* (Ir.) der Krug.
cwtin, *cwtiad* (W.) der Kibitz (Vogel).
cwtogi (W.) stützen, kürzer machen.
cyflys (W.) höflich; *anghyflys* (W.) unhöflich.
cylion (W.), *cuileag* (Gl.) die Fliege.
cymu (W.) einen; s. *unaw*.
cymunaw (W.) das Gemeine.
cymundeb (W.), *cumantas* (Gl.) die Gemeinschaft; communitas im Lat.
cynneu (W.) zünden, anzünden.

D.

Dadl (W.) die Rede, Disputation, auch die Klage; *dadleu* (W.) reden, sich streiten; *dadlewr* (W.) der Vertheidiger, daher wohl im Altt. tale die Rede, Erzählung, Klage; talemon der Redner vor Gericht, Vertreter der Gemeinde.
daiarfoch (W.) der Dachs.
dail, *tal* (Gl.), *dol* (W.) das Thal; dal, deil im Altt.
dail, *dal* (Gl.), *diad* (W.) der Theil, deel im Niederteutsch.; dail im Altt.; *dail*, *del* (Gl.), *dëol*, *deul*, *toli* (W.) theilen; *dailte* (Gl.), *deoledig* (W.) getheilt; *daileadh* (Gl.) aus-vertheilen.
dail, *dol* (Gl.), *dell*, *twll* (W.) die Telle, Tölle, tiefes Feld.
dail (Gl.) ist die Versammlung, die Gerichtsversammlung, auch die Verordnung, die Entscheidung die hier gegeben wird. Gleiche Bedeutung hiermit hat das Altt. thing, ding, aber ein Zusammenhang mit *doil* dürfte sehr zweifelhaft seyn. Im Schottischen soll *thing* die Versammlung heissen, aber ich finde es nicht im *Owen*'schen Wörterbuche. *dalaigh* (Gl.) heisst sich beklagen; *dalach* (Gl.), *cwyn* (W.) die Klage.
daimh (Ir.) das Haus, daher vielleicht unsere Worte: daheim, heme, d. i. im Hause.
dam (Gl.) der Damm.

damm, damh (Gl.), *dem* (Br.), *dany, danas* (W.) der Dammhirsch; dama im Lat.
damna, damnein (Gl.) verdammen, damnare im Lat.; *damnadh* (Gl.) das Verdammen.
danadlen (W.) die Nessel, Brennnessel (Pflanze).
dans (Gl.), *danz* (Br.) der Tanz.
dant (Gl.) der Zahn, im Niederteutsch. tand; im Lat. dens.
dao (Gl.) der gemeine Mann; daher im Altt. deo, diu der Leibeigene, der Diener.
daoimean, adamant (Gl.) der Diamant; im Lat. adamas.
daor (Gl.) theuer.
dawf (W.) der Stiefsohn.
dealt (Gl.) der Thau, daw im Altt. — *dealt* (Gl.) thauen, dawa im Altt.
dean (Gl.) thun, dua im Altt.; *dean* (Gl.), *deanad* (Ir.) die That, das Thun; dail im Altt.
dean (Br.) der Eidam, Schwiegersohn.
dear, deur, jeir (Gl.), *dagr* (W.) die Zähre, Thräne; tar, tuar im Altt.
dear (Ir.) die Tochter.
dear (Gl.) die Dirne, das Mädchen.
deg (W.), *deich* (Gl.) zehn (Zahl), im Altt. tene; im Lat. decem.
degum (W.) der Zehnte, im Altt. degma; *degolwr* (W.) der Zehntner, im Altt. tegothere.
dei (Br.), *dwy* (W.) zwey, im Altt. twa; im Lat. duo; — *daufed, dwyfed* (W.) der Zweite.
deichceud (Gl.), d. i. 10 mal 100, Tausend, im Altt. dusend.
deile (Gl.) die Diele, das Brett; *deilich* (Gl.) dielen.
diag, dia, di (Gl.), *de* (Br.), *dydd* (W.) der Tag; im Altt. di, dei, dach, im Lat. dies. — *dyddiawl* (W.) täglich.
diaiol (W.) der Teufel; diabolus im Lat.
dibl (W.) der Zipfel.
dien (Gl.) dienen, im Altt. thiania. *dein a gambre* (Br.) der Kammerdiener.
dig, stang (Gl.) der Teich, Graben, im Altt. dik; im Lat. stagnum.
digon, gwala (W.) genug.
dill (Gl.) die Dille (Pflanze).
dim (W.) das Ding.
diosg (Gl.), *disgl* (W.) der Tisch; im Lat. discus.
dircach (Gl.) direct; im Lat. directus.
disparr (Br.) unpaar, ungleich.
dith (Gl.) die Vernichtung, womit das Wort Tod zusammenhängen mag; *dithich* (Gl.) vernichten, tödten; im Altt. deia.

doethur (W.), *dochta* (Ir.) der Gelehrte, Weise; daher wohl Doctor; im Lat. doctus.
dol (W.) dumm, im Niedert. dom.
dom (Ir.) das Haus; daher vielleicht unser Wort Dom für Hauptkirche.
dor (W.), *doras* (Gl.), *dorr* (Br.) das Thor, die Döre, Thür.
dor (Gl.), *tref* (W.) Dorf, Wohnstätte.
double (Br.), *dubl* (W.), *dubail*, *deublych* (Gl.) doppelt, im Lat. duplex; *deublygu* (W.), *dublaich* (W.) verdoppeln, im Lat. duplicare.
douzec (Br.), *dusan* (Gl.) das Dutzend, 12 Stück.
drab (Gl.) die Trabe von Malz.
dragh (Gl.) trecken, ziehen; im Altt. tregga, trekka, im Lat. trahere.
draghair (Gl.), *draig* (W.) der Trecker, Zieher.
dragon (Gl.), *draig* (W.) der Drache; im Lat. draco.
drain (W.) der Dorn.
draos (Gl.) die Trester beim Keltern, im Engl. trash.
drasgl (Br.), *tresglen* (W.) die Drossel (Vogel).
dreamlain (Gl.) der Drämling, im Engl. grumling.
drewiant (W.) der Gestank; *drewi* (W.) stinken.
dringaw (W.) dringen, vordringen, aufsteigen.
driog (Gl.) der Tropfen.
drobhair (Gl.) treiben, auch der Treiber; *drove*, *driobh* (Gl.) die Trift von Vieh.
drobhlasach (Ir.) trübselig.
dronain (Ir.) der Thron.
druma (Gl.) die Trommel.
drwg (W.) der Trug, das Trübsal.
dube (Br.) die Taube, Haustaube; *coulom*, *clom* (Br.) ist die wilde Taube, im Lat. columba.
dudag (Gl.) die Dute, kleines Horn; *dudair* (Gl.) der Duter, Trompeter.
duel (Gl.) dudeln, duten, blasen.
dudag (Gl.) die Dachtel, Ohrfeige; im Altfries. dustleck.
duis (Gl.) Dunst, Staub.
dunen (Br.), *twynen* (Gl.) die Dünen, Sandhügel des Meeres.
dusen, *tueenn* (Br.) die Daube, Seitenbrett des Fasses.
dwen (Gl.), *dufw* (W.) tief; *dwfnder* (Gl.), *dyfnder*, *dwrfn* (W.) die Tiefe.
dwn, *twtne* (W.) dunkel.
durdiaw, *durdiornu* (W.) drohen, dräuen; im Altt. thrua die Drohung.
dwsel (W.) der Schlag, die Dusel; im Altt. dustlek.

dwyfed (W.) der Zweite.
dwysillawg (W.) zweysilbig.
dybyr (W.) trübe, betrübt; *dybyriaw* (W.) betrüben.
dyganw (W.) singen.

E.

Eadha (Gl.) die Feile.
eag (Gl.) die Eich, das Zeichen auf den Gefässen, dass der Inhalt gemessen ist; *eagaich* (Gl.) eichen.
eagal (Gl.) die Furcht, womit zusammenhängen kann: egsa im Angelsächs., agis im Goth. die Furcht.
ealanta (Gl.) elegant; im Lat. elegans.
eairneis, *earradh* (Gl.) die Fahrniss, fahrende Habe, der Hausrath.
ean, *eun* (Gl.), *evn* (Br.) ein zahmer Hausvogel, die Ente; im Lat. anas.
eang (Gl.) die Ecke; im Lat. angulus.
earraid, *arraid* (Gl.) der Irrthum, das Irren; im Lat. error.
ebe (Br.), *aithbe* (Gl.) die Ebbe des Meeres.
ebediw (W.) das Heergeräthe, mortuarium.
ebestawl (W.), *abstol* (Gl.) der Apostel.
ebod (Gl.) die Ebbol, Pferdeäbbel, der Mist der Pferde.
ebol (Gl.), *ebawl*, *ffilogod* (W.), *eubeul* (Br.) das Füllen, Fohlen, junges Pferd.
eboli (W.) fohlen, Fohlen zur Welt bringen.
ech (Gl.), *echw* (W.), *jao* (Br.) das Pferd; im Altt. ehu, im Lat. equus.
echerp (Gl.) die Schärpe, Arm-Tragbinde.
echrestr (W.) das Register; *echrestru* (W.) registriren.
echwyrth (W.) verwirrt, unklug.
eclos (Gl.) das Schloss an der Thür, im Altt. lok; im Lat. claustrum.
ed (Br.), *ith* (Gl.), *issu* (W.) essen; im Lat. edere. — *issw* (W.), *itheadh* (Gl.) das Essen; im Lat. esus.
edfudd (W.) der Vortheil; *edfuddiaul* (W.) vortheilhaft.
efel (W.) ähnlich; *efellychu* (W.) ähneln.
efengyl (W.) das Evangelium; im Lat. evangelium.
effaith (W.), *eiffacht* (Ir.) der Effect; im Lat. effectus.
efflanu (W.) aufflammen.
egal, *ingail* (Br.) egal, gleich; aequus im Lat.
egr (W.) herb; *egru* (W.) herb werden.
ehan (Br.) die Eheleute; *eraid* (Br.) die Ehe.

ei (W.) er; *eich* (W.) ihr.
eiddew (W.) die Eule.
eidhne (Gl.) der Epheu.
eifeacht (Gl.), *effaith* (W.) der Erfolg, Effect.
eilean (Gl.) das Eiland, die Insel.
eill (Gl.) die Elle; im Lat. ulna.
eiluniaul (W.) ähnlich; *eiluniaw* (W.) ähnlich machen, darstellen.
ein, *aon* (Gl.), *un* (W.) eins, im Lat. unus; *dyun* (W.) vereint, unitus im Lat.
eistr (Br.), *oisir* (Gl.) die Auster; im Lat. ostrea.
elen (Br.), *elain* (W.) der Elen, das Elenthier; im Lat. alces, im Altt. elah, elch.
elf (W.) die Elfen, Geister, das belebende Princip; daher *elfen* (W.) das Element; *elfaeth* (W.) das Elementarische; *elf* (W.) der Geist.
elfed (W.), *foghar* (Gl.) der Herbst; *heinar* (W.) ist die Erndte.
elin (Br. und W.) der Ellenbogen, s. *uilean*.
elyn (W.) die Aloe (Pflanze).
emyn (W.) die Hymne, Gesang.
enaelen (W.) das Lähmen, die Lähmung.
ennill, *ynnill* (W.) der Gewinn; *ynillwur* (W.) der Gewinner; *ynillu*, *buinnig* (W.) gewinnen, im Altt. hwinnu.
enraith (W.), *caraid* (Gl.) der Freund.
entof (Br.) der Stoff.
entroper (Br.) attrappiren.
eonter (Br.), *ewa* (W.) der Onkel.
erbedi (Br.) er- vorbitten; *erbeder* (Br.) der Erbitter.
erd, *ter* (Gl.), *daer*, *tir* (W.) die Erde, im Lat. terra; *tirar* (W.) geartet Land.
ern (W.) ernstlich; *ernes* (W.) der Ernst.
err, *earr*, *fear* (Gl.) der Herr, im Lat. herus; — *tighearn* (Gl.) der Dach-Hausherr.
erw (Br.), *ffynegl* (W.) die Furche, das Eingefurchte; *erw* (W.) ein Tages-Pflugland, ein Acker; erf im Niederteutsch.
erwdd (W.) die Ruthe, Längenmaass, auch dünner Zweig.
erws (W.) der Held, Heros; hero im Lat.
esgwid (Br.), *yswid*, *ychwinsa*, *chwimwth* (W.) geschwind.
esperni, *ispergnein* (Br.) ersparen.
espinartt (Br.), *pigod*, *yspigawlys* (W.) Spinat (Kraut).
estonni (Br.), *crysu* (W.) erstaunen; im Lat. attonare.
estragon, *stragon* (Br.) Estragon (Suppenkraut).
estyl (W.) die Schindel.

estyn (W.) ausdehnen; *estinaul* (W.) ausgedehnt.
essyddyn (W.) die Besitzung, Wohnung; *essydynu* (W.) sich besetzen.
eun (Gl. und Br.) das Huhn, der Vogel.

F.

Fabhal (Gl.), *keal* (Br.) die Fabel; im Lat. fabula.
fabhra (Gl.), *fevrer* (Br.), *chwefrawr* (W.) der Februar; im Lat. februarius.
facha (Br.) fachen, anfachen.
faethadh (Ir.) tödten, womit Altt. fällen, fella, tödten zusammenhängen könnte.
faidlissadur (Br.) die Festigkeit.
faigh, *faighenn* (Gl.) fahren, fangen; *faighin* (Gl.) das Fahen.
fail (Gl.) faulen.
fain (Gl.) die Fee, von *fadh* der Inspirirte, vates im Lat.
fain, *ffel* (W.), *fineth* (Gl.) fein; *finealtachd* (Gl.) die Feinheit.
fairche (Gl.) der Hammer, woher wohl Fäustel, wie der Bergmann den Hammer überhaupt nennt.
faisant (Br.), *easach* (Gl.) der Fasan; im Lat. phasianus.
faith, *feach*, *feich* (Gl.) das Feld.
faitisse (Br.) fest.
falchan (Br.), *faolchon* (Gl.), *gwalch* (W.) der Falke; im Lat. falco.
falchuner (Br.), *gwalchwr* (W.) der Falkonier.
falligh (Br.) fehlen.
fals (Br.), *falsa* (Gl.), *ffals* (W.) falsch; im Lat. falsus.
fallsacht (Gl.), *ffalsedd* (W.) die Falschheit; im Lat. falsitas.
falsert (Br.) der Fälscher, im Lat. falsarius; *ffalsu* (W.) fälschen, im Lat. falsare.
falt (Gl.) das Haar, im Altt. fax.
familgh (Br.) die Familie, im Lat. familia.
fanest (Br.) die Fahne.
fanuilh (Br.), *fenigl* (W.) der Fenchel; im Lat. foeniculum.
faodaid (Gl.) der Fund.
faol (Gl.), *uulp* (Br.) der Fuchs; im Lat. vulpes.
faouen (Br.) die Buche (Baum).
farath (Gl.) die Leiter, die in der Bergwerkssprache noch die Fahrt heisst; sie besteht aus Fahrtschenkeln und Fahrtsprossen, auf diesen Fahrten wird ein- und ausgefahren etc.

fardh (Gl.) die Fracht des Schiffes; *faran* (Gl.) befrachten.
fe (Gl.) das Feuer, s. *fo.*
feadh (Gl.) der Faden (Längenmaass).
feallasanachd (Gl.) die Philosophie; im Lat. philosophia.
feasgar (Gl.), *gosper* (W.) die Vesper, der Abend.
feathal (Gl.) das Fell, im Lat. pellis.
feill (Br.) feil halten, feilschen, verkaufen.
feird (Gl.) die Fehrde, Spur.
feltr (Br.) der Filz (grobes Gewebe).
fem (Gl.) die Frau, im Altt. famme, fomme.
fenestr (Br.), *ffenestr* (W.) das Fenster; im Lat. fenestra.
feoil (Gl.) das Fleisch, im Altt. flaisc. — *fleisdeadh* (Gl.) schlachten.
fergatte (Br.) die Fregatte (Schiff).
fermm (Br.), *fferf* (W.) ferm, fest; im Lat. firmus.
feste (Br.), *feist*, *feasta* (Gl.) das Fest, Gastmahl.
feudeul, *fedoil* (Gl.), *biw* (W.) das Vieh, Rindvieh; im Altt. fial, vihu; im Goth. faihu.
feudhm, *feadhm* (Gl.) die Benutzung, der Dienst für eine Benutzung, *feum*, *feim* (Gl.) der Nutzen, *feudhmadh* (Gl.) benutzen, womit wohl zusammenhängen mag: feudum das Lehn; *fich* (Ir.) ist Besetzung, vicus rusticus, auch ein Stück Land, oder lehnbares Land, feudum.
feutur (Gl.) Sputen, Zinkmetall, versetztes Zinn.
ffael (W.), *failnich* (Gl.) der Fehler, im Lat. vitium; *ffaelu* (W.), *failnich* (Gl.), *fallich* (Br.) fehlen, Mangel haben.
ffagl (W.) die Fackel, Flamme, im Lat. facula; *ffaglu* (W.) fackeln.
ffasg (W.) die Faser, der Faden.
ffasgell (W.) das Bündel, im Niederteutsch. fardel.
ffeithiaw (W.) fertigen, anfertigen; im Lat. effectuare.
fferu (W.) frieren, gefrieren, im Lat. frigere; *fferedig* (W.) gefroren.
ffest (W.), *feusta* (Gl.) fest.
ffesu (W.) fassen, auffassen, begreifen.
ffetan (W.) die Vettel, unverschämtes Mädchen.
ffilogod (W.) das Füllen, junges Pferd.
fflaced (W.) die Flatsche, die Fletsche, eine Masse.
ffladr (W.) flattrig.
fflag (W.) die Flagge des Schiffes.
fflain (W.) die Flinte, die Lanzette des Rossarztes; fleam im Englisch.
fflo (W.), *fuagra* (Gl.) die Flucht; im Lat. fuga. — *ffloi* (W.) fliehen.

ffloch, *ffoedig*, *fflöawl* (W.), *foludhad* (Ir.) flüchtig, im Lat. fugiens; *ffoadur* (W.) ein Fliehender.
ffluwch (W.) der Flusch, Flausch, ein Bündel von Haaren.
fflwch (W.) überflüssig, voll, völlig.
ffod, *ped* (Gl. u. W.) der Fuss, im Lat. pes; im Griech. pous.
ffranc (W. u. Br.) frei. In der Bedeutung als frei ist das Wort frank in manchen Ausdrücken, z. B. franco der Briefe; man sagt auch: frank und frei.
ffranc (W.), *frank* (Br.) der freie, junge Mann, auch der Franke, Franzose.
ffrengig, *freinig*, *frialta* (W.) frei.
ffres, *gwyrys* (W.), *fresq* (Br.) frisch; im Lat. frigidus.
ffresiaw (W.) frischen, erfrischen; im Lat. refrigerare.
ffrewiad (W.) der Friede; *ffrewi* (W.) Friede machen.
ffris (W.) Fries, grobes wollenes Zeug.
ffrwyth (W. u. Gl.), *fruez* (Br.) die Frucht, im Lat. fructus; — *anffrwyth* (W.) ohne Frucht.
ffrwythawl (W.), *frouëzus* (Br.) fruchtbar; im Lat. fructuosus.
ffrwythiannu (W.) befruchten.
ffuant (W.) die Finte im Fechten, die Verstellung.
ffwrdd (W.) fort.
fiabras (Gl.) das Fieber, im Lat. februm.
fiambh (Gl.), *faitchcas* (Ir.) die Furcht; im Altt. facht.
fichim (Ir.) fechten.
ficzel (Br.) der Pinsel.
fidhleir (Gl.), *ffilor*, *efilor* (W.) der Fiedler, auch der Sänger.
fige (Gl.) die Feige; im Lat. ficus.
figh (Gl.) fügen, einfügen, auch weben.
figure (Br.), *ffugr* (W.), *fioghuir* (Gl.) die Figur; im Lat. figura.
filbert (Gl.) die Lambertsnuss.
fillt, *fill* (Gl.), *plyg* (W.) die Falte, im Lat. plica; *filtig* (Gl.), *plygaul* (W.) faltig, im Lat. plicatus.
filouter (Br.) der Filu, Gaudieb.
finealtachd (Gl.) die Feinheit.
fiodhul (Gl.) die Fiddel; *fidilin* (Gl.) die kleine Fiddel, Violine.
fiole (Br.) die Fiole, kleine Flasche.
fionn (Gl.) finden, prüfen.
fiormameint (Ir.) *ffurfafen* (W.) das Firmament.
fiosachd, *buitseachd* (Gl.) die Weissagung.
fireun (Gl.), *gesyn* (W.) die Fessel.
[illegible] (Gl.) der Pfeil.

flam (Br.), *fflam* (W.) die Flamme; im Lat. flamma; — *fflamaid* (W.) flammig; *fflamiaaw* (W.) flammen, sich entzünden; *efflanu* (W.) aufflammen.
flasg (Gl.), *flask* (Br.) die Flasche.
flaut (Br.) die Flöte.
fleasg (Gl.), *pleth* (W.) die Flechte, *pleat* (Gl.), *plethw* (W.) flechten; im Lat. plectere.
fleis, *fiuthkaed* (Gl.), *picel* (W.) der Flitsch, Pfeil.
fleisdairacht, *feoladair* (Gl.) der Fleischer.
fleodradh (Gl.) das Fliessen, das Floss.
fliuch (Gl.), *gwyad* (W.) flüssig; *flichead* (Gl.) die Flüssigkeit.
flochas, *flocas* (Gl.) die Flocke der Wolle; im Lat. floccus.
flod (Gl. u. Br.) flott, schwimmend.
flodt (Br.) die Flotte von Schiffen.
fluss (Br.), *ffrau* (W.) das Fliessen, der Fluss, auch der Durchfall.
fo (Br.), *fe*, *uir*, *teine*, *aingeal* (Gl.), *ufel* (W.) das Feuer; daher im Lat. focus, foveo; *ufelu* (W.) feuern, *ufelin* (W.) feurig.
foairm (Gl.) der Schwarm.
focal (Gl.) das Wort, vocabulum im Lat.; daher Vocal *foghair* (Gl.).
fodar (Gl.), *bwyd* (W.), *boet* (Br.) das Futter und füttern; *fodradh* (Gl.) die Fütterung. Im Altt. ist foda füttern, ernähren.
foen (Br.), *feoir*, *gwair* (Gl.), *ffwyn*, *gwair* (W.) das Heu, abgemähete Gras, im Lat. foenum; daher im Altt. fenne, fene die Weide für's Vieh; fenlod Weideland, das im Wälischen *ffwynog* heisst.
foileanam, *fuadaig* (Gl.) folgen.
foirm, *form* (Br. und Gl.), *ffurf* (W.) die Form, das Bild, im Lat. forma; *ffurfiaw* (W.) formen, formare im Lat.
folcach, *fochla* (Gl.) das Volk; im Lat. vulgus.
foll (Br.) toll, wahnsinnig.
fonn, *funn* (Gl.) die Wonne.
for (Br.) vor.
forc (Gl.), *forh* (Br.), *fforch* (W.) die Forke, Furke, grosse Gabel mit zwei Zinken; im Lat. furca.
forest (Br.), *fforest* (W.), *foracis* (Gl.) der Forst, Wald.
forestur (Br.), *fforestwr* (W.), *forsair* (Gl.) der Förster.
foutrage (Br.) die Futterage, Fourage, Viehfutter.
frag (Gl.) die Frau.
fringuer (Br.) der Springer.
fripein (Br.), *gafaelu* (W.) greifen, knipsen.

frogail (Gl.) fröhlich.
froinis (Gl.) die Franze, Frange.
fuachaid (Gl.) die Fuchtel, liederliches Weib.
fuadh (Gl.), *efnys* (W.) der Feind, im Altt. fiund, fiand.
fual (Gl.) der Urin, daher vielleicht unser: stallen der Pferde.
fuleenn (Br.) der Funken.
furette (Br.), *ffured* (W.), *firead* (Ir.) das Frett, Frettwiesel; *ffuredu* (W.) frettiren.

G.

Gabh (Gl.), *genniga* (Br.) geben; *athghab* (Gl.) wiedergeben.
gabh, *ceim* (Gl.), *eban*, *eddu* (W.) gehen, im Altt. gan; *gwo* (W.), *ceum* (Gl.) das Gehen, der Gang; im Altt. gong.
gabhail-cine (Gl.) das altkeltische Erbrecht, nach welchem die Kinder und Stämme gleich erben, im Angelsächs. Gabelkind.
gabhal (Gl.), *gafl* (W.), *gavl* (Br.) die Gabel, im Lat. gabalus; *gaflachu* (W.) gabeln. Als *gabhal* (Ir.) werden auch die Stämme der Familie, besonders die Seitenverwandten bezeichnet; daher vielleicht im Altt. ganerben, ganeven.
gabyz, *gavr* (Br.), *gafyr* (W.), *gabhar* (Gl.) die Ziege, Geis, im Niederteutsch. geit, im Altt. häfr, im Nordischen hafr; — *hyfr* (W.) die castrirte Ziege.
gadair (Gl.) zusammenbinden, besonders die Pferde; dies erinnert an gada im Altt. zusammenbinden, gatten und gadur zusammen.
gaddaw (W.) versichern, versprechen; daher vielleicht im Altt. gata, geta bestätigen.
galant (Br.) der Galan, Liebhaber.
galawnt (W.), *glanta* (Gl.) galant, gut gekleidet.
gallt (W.) die Gewalt, im Altt. wald; *gallnawg* (W.) gewaltig.
galoche (Br.) die Gallosche, Holzschuhe mit Leder.
gallopein (Br.) galoppiren.
ganra, *ganrad* (Gl.), *garz* (Br.) der Gahnert, die männliche Gans.
gaois, *caomha* (Gl.) die Kunst, Wissenschaft.
gaorr (Gl.) die Gauche, Eiter; im Altt. gere.
garan (Gl. und Br.) der Kranich, im Lat. grus.
gardd (W.), *garrad*, *gairdin* (Gl.), *garz*, *jardrin* (Br.) [illegible] Garten; *gardair* (Gl.), *garddwr* (W.) der Gärtner.

garg (Br.), *sgornach* (Gl.) die Gurgel.
garman (Gl.) der Galgen.
gars, *goaz*, *gwaz* (Br.), *geandh* (Gl.), *gwydd* (W.) die Gans; im Lat. anser.
gas (Gl.) die Lüge, Falschheit; daher wohl Gaudieb.
gaud (Gl.) der Wald.
geall (Gl.), *gwystll* (W.), *gwistl* (Br.) die Geissel, das Unterpfand, das Pfand. *gwistlaw* (W.), *gwestla* (Br.) eine Geissel oder Pfand geben, verpfänden.
geallaich (Gl.) bleichen; *geal* (Gl.) weiss, bleich.
geannaer, *ceannair* (Gl.) der Hammer.
gearb (Ir.), *sgreab* (Gl.) der Grind, die Krätze, *gearbach* (Ir.) grindig.
geast, *giosg* (Gl.), *geian* (W.) der Gisch, Gesch, Schaum.
geat (Gl.) die Gat, Gasse.
geczemy, *jachemin* (Br.) der Jasmin (Pflanze); Lat. jasminum.
geinn (Gl.), *gaing*, *cyn* (W.) der Keil; im Lat. cuneus.
geinealag (Ir.) die Genealogie, der Stammbaum, die Familie.
geit, *keit* (Br.), *oed* (W.) die Zeit.
gel (Gl.) gelb, gehl; im Lat. gilvus.
gem (Gl.), *em*, *gem*, *emid* (W.) die Gemme, das Juwel; im Lat. gemma.
gen (Gl. und W.) das Kinn.
geni (W.), *gana* (Br.), *gin*, *geni*, *gean*, *cenedlu*, *beir* (Gl.) gebären, hervorbringen; im Lat. gignere, generare, parturire, im Altt. bern; — *genid* (W.), *breith* (Gl.) die Geburt, im Lat. generatio, partus; im Altt. barthe, berde; *genill* (W.), *gineal* (Gl.) das Geborne, das Kind.
genid (W.), *gein* (Ir.) das Geschlecht, im Lat. genus; im Goth. kuni, im Altt. chunni.
geola, *yolle* (Gl.) die Jolle, kleines Schiff.
ger (Gl.) die Wehre, der Krieg; daher wohl unser: Heer; were im Altt.
geug (Gl.), *geag* (Ir.), *gwiail* (W.) der Zweig; *geugach* (Gl.) zweigig.
gheaut (Gl.), *gueaut* (Br.) das Kraut.
gial (Gl.), *chagel* (Br.) der Kiefer, Kinnbacken.
gild (Gl.) die Zeche, das Geld, welches bei gemeinschaftlichen Festen von Jedem bezahlt wird; auch die Genossenschaft, die Gilden, Gildenbrüder.
gingembre (Br.), *dinnsear* (Gl.) der Ingwer; im Lat. zingiber.
ginklercz, *kinklerez* (Br.) der Schmuck; woher wohl unser: Kinkerlitzchen.
giolc, *cuilc* (Gl.) das Schilf.
giolaman (Gl.) der Schalk, muthwilliger Mensch.

giort, girteach (Gl.), *gwrag* (W.) der Gurt, Sattelgurt.
glafair (Gl.) der Klaffer, Schwätzer.
glain (Gl.), *gwy* (W.) das Glas; im Lat. vitrum.
glang (Gl.) der Klang, im Lat. clangor; — *gliong* (Gl.), *ting* (W.) das Klingen; *gliong* (Gl.), *tingaw* (W.) klingen; im Lat. clangere.
glass (Br.) blass; *glasein* (Br.) erblassen.
glauchd (Gl.) die Schlacht, auch eine Schlacht liefern; im Altt. slahte.
glin (W.), *glun* (Gl.) das Knie, auch die Verwandtschaft; im Lat. genu; -- *gliniaw* (W.) knieen.
gloc, glocuin (Gl.), *clocian* (W.) die Glucke, brütende Henne; im Lat. glociens.
glug (Gl.), *clwc* (W.) der Gluck, Kluck beim Ausgiessen von Wasser, *glugach* (Gl.), *clwcian* (W.) glucken, klucken.
glyfoer (W.), *glaour* (Br.) der Geifer; *glyfoeriau* (W.) geifern.
glynu, glydau (W.) kleben.
gnag (Gl.) das Knacken und knacken; *gnagail* (Gl.) knackend.
gnob (Gl.) die Knobbe, Knolle; *gnobach* (Gl.) knobbig.
goab (Br.) der Spott, in den nordischen Sprachen gabb.
gobar (Br.) die Gabarre (Schiff).
gobhal (Gl.) der Giebel.
gobeithiau, goneidiaw (W.) hoffen.
goein (Br.) gahren.
gofyru (W.) kürzen.
golau, gwawl (W.) das Glühen, das Licht.
golud (W.) Geld, Gut, Reichthum; daher wohl das Altt. gull, guld, und unser Geld, während das Goldmetall im Keltisch. or, aur, eur heisst.
gosawd, gosod (W.) das Gesetz.
gusta (Ir.) der Geist.
goalen (Br.), *gwrthon, iarth* (W.) die Gerte, Ruthe.
grabh, grabhal, graf (Gl.), *kava* (Br.) graben, graviren, schreiben; *grabhaladh, greann* (Gl.) eingraben; *grabhalaiche* (Gl.) der Eingraber.
grandair (Gl.) graupeln, fein hageln; im Lat. grandare.
grad (Gl. u. W.) der Grad, die Stufe; im Lat. gradus.
graf (Gl.) der Griffel, im Lat. graphium.
grag (Gl.) die Krähe, Krähen.
gragaireachd (Gl.) Krähen des Hahnes.
grain, gro (W.), *grou* (Br.) Grand, grober Sand.
granadhu (Gl.) der Granatapfel, im Lat. granatum.
grapa (Gl.) die Grape, Mistgabel.
grasa (Gl.) die Gnaden.

gre (W.), *airghe* (Gl.) die Heerde; im Lat. grex.
gram (Gl.) der Gram; *graman* (Gl.) grämen.
greidh (Gl.), *greidiaw* (W.) gruden, rösten, Speise bereiten.
gresaw (W.) der Gruss; *gresawu* (W.) grüssen; im Altt. gret.
grib (Gl.) die Krippe des Pferdes.
grill (Br.), *grullan* (Gl.) die Grille (Insekt); im Lat. grillus.
grill (Gl.) der Grill, Schrill, scharfe Ton.
grim (Gl.) der Krieg, welches deutsche Wort auch zusammenhängen kann mit *creach* (Gl.) berauben, plündern und die Beraubung.
grim (Br.) die Grimasse, seltsame Gebehrde.
grimeagh (Gl.) grimmisch, mürrisch.
gris (Br.) der Gran.
gris (Gl.) der Graus, Schrecken.
grob (Gl.) pfropfen, mit einander verbinden; *prion* (W.) das Pfropfreis.
groell (Br.) die Grütze, der Gries.
groignonnal (Br.) grunzen wie das Schwein; im Lat. grunnire.
gron (W. u. Gl.) das Korn; im Lat. granum; *granach* (Gl.), *grohynaid* (W.) körnig; im Lat. granosus.
gruamach (Gl.) grämlich, verdriesslich.
grufft (W.) der Greif, erdichteter Vogel.
grund (Gl.) der Grund, das Feld, Grund und Boden.
grunsgul (Gl.) grunzen, weinen.
grut (W.), *grean* (Ir.) Grus, grober Sand.
gryngiaw (W.) greinen, grinsen.
guaichean (Gl.), *chuen* (Br.) der Kuchen.
gual (Gl.), *glo* (W.) die Kohle; *guaillear* (Br.) der Köhler.
guespa, *guesped* (Br.) die Wespe; im Lat. vespa.
guest (Br.) die Weste, Kleidungsstück; im Lat. vestis.
guevel, *gevel* (Br.), *tevli*, *gevel* (W.) der Zwillig, steife Leinwand.
guidhe, *cuinge* (Gl.) der Wunsch.
guin (Gl.), *gweli*, *woli* (W.), *gouli* (Br.) die Wunde; *gweliaw* (W.), *gun*, *gon* (Gl.) verwunden.
guintal (Br.), *aoideogan* (Gl.) winden.
guintcadh (Gl.), *chiwian*, *chwelyd* (W.) wingen, schwingen; *chwelwr*, *chwelydr* (W.) der Schwinger.
guit (Gl.) die Winge, Schwinge zum Korn.
gwachul, *gwan* (W.), *gwan* (Br.), *fann* (Gl.) schwach; *gwander* (W. u. Br.) die Schwäche; *gwanau* (W.) schwach seyn.
gwadn (W.) der Boden, Grund; daher vielleicht der Ausdruck in der Landwirthschaft: das Getraide auf die Schwad legen.
gwaedlis (W.) Schwielen, knotiges, schlechtes Gras.

gwaen (W.) die Weide, Wiese; *gweunder* (W.) Weideland.
gwag (W.) waag, leer.
gwaith (W.) das Werk, die Arbeit; *gwaithiaw* (W.) werke arbeiten; *gweithiwr* (W.) der Werker, Arbeiter.
gwal (W.), *balla* (Gl.) der Wall; im Lat. vallum; *gwali* (W.) umwallen.
gwallaw (W.) überlaufen, wallen.
gwammalu (W.), *tanguein* (Br.) wanken, schwanken.
gwara (W.) sich wahren, beschützen.
gwarant (W.), *barant* (Gl.) die Garantie, Gewähre; im Alt warande; *gwarantu* (W.), *barann* (Gl.) gewähren; *gwa rantiad* (W.), *barantas* (Gl.) das Garantiren, Gewähre *gwarantwr* (W.) der Gewährsmann, der Vertheidiger; i Angelsächs. warrantus.
gwarchaë, *gwared* (W.) wahren, sichern, wahrnehmen; i Altt. wara.
gwarchdwr (W.) der Wartthurm.
gwart, *garth* (W.), *bard* (Gl.) die Warte.
gwarthawr (W.) das Quadrat.
gwas (W. u. Br.) der Diener; *gwasu* (W.) dienen; daher i mittelalt. Latein gasendius die Dienerschaft und unse Gesinde.
gwb (W.) wehe.
gwden (W.), *sail* (Gl.) die Weide, Salweide (Baum).
gweddi (W.) die Gelobung, im Altt. wed; — *gweddiaw* (W. *guid* (Gl.) geloben, suppliciren; wohl das Altt. weddia g loben, Gewette zahlen.
gweddlys (W.) der Waid zum Blaufärben; im Altt. wed der Wai weden waidfarbig, blau.
gweddw (W. u. Br.) verwitwet; *gweddwi* (W.) verwitwe *gweddwdawd* (W.) der Witwenstand; *dynis gweddw* (W. *feabh* (Gl.) die Witwe; im Lat. vidua, im Altt. wedw, wi — *gwr gweddw* (W.) der Witwer.
gwedyd (W.) sagen, sprechen; *gwedior* (W.) der Spreche *gwed* (W.) das Sagen, die Sprache; daher wird stammen : Altfries. kwan, quaede sagen, im Isländ. quede, im Altsäc quethan, im Althochteutsch. cvaedan, im Holländ. kout sagen.
gwell (Gl.) wohl, gut; im Altt. wel.
gwela (Gl.) das Weinen; *gwylaw* (Gl.), *cwynaw* (W.), *g leadh* (Gl.) weinen.
gwempl (W.) der Wimpel, die Flagge.
gwenith (W.), *gwiniz* (Br.) der Waitzen, Getraide; im ...d. hveite.
...n (W.) Gift; im Niedert. venyn; im Lat. venum.

gwern (Br.), *fearn* (Gl.) die Erle.
gwers (W.), *fearsa* (Gl.) der Vers; im Lat. versus.
gwerth (W.), *guers* (Gl.) der Werth, die Schätzung; *adwerth* (W.) der Unwerth; *gwerthu* (W. und Gl.), *gwerza* (Br.) verwerthen, verkaufen; *gwerthiad* (W.) die Verwerthung, der Verkauf; *gwerthfawr* (W.) werthvoll.
gweryru, *wihiau* (W.) wiehern der Pferde.
gwest, *gwesta* (W. u. Gl.), *ostl* (W.) das Gasthaus; im Lat. hospitium; *gwestai* (W.) der Gast; *gwesta* (W.) gastiren.
gwe (Gl.), *gwenauwl* (Gl.) das Gewebe; im Altt. webb; *gwëu* (W.), *gwau* (Gl.) weben; *gwewyr* (Gl.), *gweawr* (W.) der Weber; *gwenyddiaeth* (W.) der Webestuhl.
gwew (W.) das Weh, der Schmerz; im Lat. vae.
gwg (W.) der Kuck, Lug, Blick; *gygu* (W.) kucken, blicken.
gwib (W.) wippe, schwippe.
gwiber (W.), *aerviber* (Br.) die Viper; im Lat. vipera.
gwig, *qwick* (W., Gl. u. Br.) die Stadt; im Altt. wig, wick; daher unser: Weichbild, wie das Lat. vicus.
gwig (W.), *angel*, *aingeal* (Gl.) der Winkel; im Lat. angelus.
gwilon (Br.) der Wolf.
gwin, *win* (Br.), *gwin* (W.), *fion* (Gl.) der Wein; im Lat. vinum; *gwinien* (W. u. Br.) der Weinstock; *gwinlland* (W.) Weinland.
gwinaigre (Br.), *binigear* (Gl.), *bineaigre* (Ir.) der Weinessig.
gwindask (Br.) die Winde, der Flaschenzug.
gwing (W.) der Wink.
gwingauw (W.) sich winden.
gwir (Br. u. W.), *fire*, *fior* (Gl.) wahr; im Altt. wir, im Lat. verus; *anwir* (W.), *ainfhior* (Gl.) unwahr.
gwiredd (W.), *firinn* (Gl.) die Wahrheit; im Altt. wird, im Lat. veritas; *ainfhirinn* (Gl.) die Unwahrheit.
gwiriaw (W.), *fioradh* (Gl.) bewahrheiten.
gwiw (W.), *fiughail* (Gl.) würdig; *gwiudawd* (W.) die Würdigkeit.
gwlanenn (W.) Wlanel, Flanel (grobes Zeug).
gwlaidd (W.) sanft, milde; im Niedert. gull, gulle.
gwlf (W.) der Golf, Canal.
gwn (W.) das Begonnene, *giona* (W.) beginnen.
gwores (W.) die Wüste.
gwr (W.), *gour* (Br.), *fear* (Gl.) der Mann; im Lat. vir; im Altt. wer, ver, im Goth. vair, — daher wergeld, veregild, manngiod.
gwraidd (W.) die Wurzel; im Altt. wurt.

gwradd (W.) der Vorrath.
gwregys, ***ceingel*** (W.) der Gürtel; ***gwregysin***, ***ceinglau*** (W.) gürten.
gwres (W.) die Wärme; ***gwresu***, ***gar*** (W.), ***gwiri*** (Br.) ***gwresu***, ***twymmau*** (W.) wärmen; ***twym*** (W.) warm.
gwrn (W.) der Urin; im Lat. urina.
gwyd (W.) der Fehler; im Lat. vitium.
gwyddai, ***gwyddon*** (W.) der Weise; im Altt. wis; ***gwyddain*** (W.), ***finideach*** (Gl.) weise; ***gwyddiad*** (W.), ***fiosach*** (Ir.), ***gaois*** (Gl.) die Weisheit, Wissenschaft; im Altt. wished; — ***gwyddaw***, ***gwyddwg*** (W.) Weisheit lehren, unterweisen; woher wohl im Altt. wisa weisen, wisdom die Weisung, Rechtsweisung.
gwyg (W.) weich.
gwygg (Gl.) die Wicke, im Lat. vicea.
gwyll (W.), ***aill*** (Gl.), ***ioul*** (Br.) der Wille; ***gwyllysw***, ***ewyllu*** (W.), ***ailin*** (Gl.), ***fallein*** (Br.) wollen; im Altt. willa, im Lat. velle.
gwyllt (W.), ***fiod*** (Gl.) wild, die Wildniss, das Wild; ***gwyll-tiaw*** (W.) wild machen, wild werden.
gwyn (W.), ***gwinn*** (Br.), ***finn*** (Ir.) weiss, das Weisse, auch die Wonne, das Angenehme; im Altt. hevit; — ***gwynu***, ***gwynaw*** (W.) weissen.
gwynt (W.), ***gwent*** (Br.), ***fuin*** (Gl.) der Wind; im Lat. ventus; — ***gwyntawg*** (W.) windig; ***gwyntiaw*** (W.) winden; im Altt. windu.
gwyrdd, ***gwerdd*** (W.), ***gwer*** (Br.), ***gorm*** (Gl.) grün; im Lat. viridis; — ***gwyrddu*** (W.) grünen.
gwyrlen (W.), ***garlantes*** (Br.) die Guirlande, der Kranz.
gwys (W.), ***gwiet*** (Br.), ***feth*** (Gl.) das Wissen, die Kenntniss, auch die gerichtliche Vorladung; ***gwyddau*** (W.), ***gou-zount*** (Br.) wissen; womit zusammenhängen mag im Altt.: wisa weisen, wisdom, weisthum etc.
gwyth (W.) die Wuth, der Zorn; ***gwythau*** (W.) wüthen; ***gwythain*** (W.) wüthig.
gyp (Br.) der Gyps; im Lat. gypsum.
gyr (W.) die Gier; ***gyrawl*** (W.) gierig.

H.

Hac (W.), ***hacke*** (Br.) die Hacke; ***haciaw*** (W.), ***hackein*** (Br.) hacken.

hae**, **gual (Br.) der Kai zum Anlegen der Schiffe.
hafar**, **havar (W.), ***havre*** (Br.), ***arbhar*** (Gl.) Sommergetraide, Hafer, der eigentlich ***ceirch*** (W.) heisst.
hafnu (W.) der Hafer.
haffiaw**, **hicciaw (W.) haschen.
hagr (W.) hager, hässlich.
hai (W.) die Eile und eilen.
hal (Gl. und W.) das Salz; ***halenu*** (W.) salzen; ***hallu*** (Gl.) Salz bereiten; ***hallwr*** (Gl.) der Hallore, Salzbereiter.
hall (Br.), ***hell**, **all**, **talla*** (Gl.), ***llan*** (W.) die Halle; im Lat. aula.
hanner (W.) halb, ***hanneru*** (W.) halbiren.
harange (Br.) der Hering; im Lat. halec.
harliquin (Br.) der Harlekin.
harnais (W.) der Harnisch; ***harneisiad*** (W.) geharnischt.
harpon (Br.) die Harpûne.
hast (Br.), ***hawnt*** (W.) die Hast, Eilfertigkeit; ***haste*** (Br.), ***hawn*** (W.) hastig.
hatr (Br.) die Hadern, Kleider; ***hatru*** (W.) behadern, bekleiden.
hebog**, **hawg (W.), ***seabhach*** (Gl.) der Habicht; im Altt. havk.
heddi**, **heddyw (W.), ***uidhe*** (Gl.), ***aure*** (Br.) heute; im Lat. hodie.
heislan (W.), ***sciceal*** (Gl.) die Hechel; ***heislanu*** (W.), ***seicil*** (Gl.) hecheln.
hel (W.) der Holm, eine Höhe, die vorzüglich durch Wasser gebildet ist.
helfa (W.) der Haufen.
help (W.) die Hülfe, im Altt. helpe; ***helpiad*** (W.) der Helfer, im Altt. helpere; ***helpu*** (W.) helfen, im Altt. helpa.
hely (W.), ***sealg*** (Gl.) jagen, die Jagd; venari im Lat.
hemiaw (W.) hemmen, beschränken.
heples (W.) die Hefen zur Gährung.
herw (Gl.) verheeren, im Altt. urherera; ***herwr*** (Gl.) der Verheerer, Räuber.
het**, **hod**, **hotan (W.) der Hut, Kopfbedeckung; ***hetiwr*** (W.) der Hüter, Hutmacher.
hicell (W.) die Hiepe, Hippe, Messer.
hif**, **hifyn**, **huch (W.) die Haut, das Fell; im Altt. hud.
hinsein (Br.) hissen, die Segel.
hobel (W.) der Vogel, Hüpfer; im Altt. fugel. ***hobelu*** (W.) hüpfen.
hol (W.) hohlen.
hong (W.) hängen, ***hongian*** (W.) hangen.

hopranu (W.) hopsen, hüpfen.

hos, *hosan* (W.), *osan* (Gl.) die Hosen, Beinkleider (die anfänglich für jeden Fuss einzeln angezogen wurden, daher wir nur den Pluralis gebrauchen), überhaupt auch jede Fussbekleidung; *hosan lledr* (W.) lederne Camaschen oder Hosen. Die Hosen heissen auch *bragez* (Br.), *brigis*, *briogais*, *breacan* (Gl.), daher im Altt. brek, brik; im Lat. braccae; im Altfränk. pragae; im Engl. breeches; im Italien. brache.

houblen (Br.) der Hopfen; humela im mittlern Lat.

hud (W.) der Hund, Jagdhund.

huch (Br.) der Hauch.

hudd (W.) die Hut, Obhut, Beschirmung; *huddaw* (W.) hüten, behüten; *huddiad* (W.) der Hüter.

hul (W.) die Hülle; *huliaw* (W.) hüllen, umhüllen; *huliedig* (W.) umhüllt.

huran, *huryn* (W.) die Hure; im Altt. urhuru huren, hor, urhor Ehebruch.

huriaw (W.) miethen; im Niedert. huuren, heuren; *huriad* (W.) ein Heurer; im Altt. here, der Heurer, Pächter.

hwb, *hwp* (W.) der Hub, Zug; *hwbian*, *hupiaw* (W.) hupen, heben.

hwch (W.) der Hacksch, das männliche Schwein.

hwg (W.) der Haken; *hwca* (W.) hakig.

hwen, *hwa* (W.) der Uhu, Nachteule; *hwhw* (W.) uhuhen wie die Eule.

hwnt (W.) auswärtig; im Altt. huthemed.

hwysg (W.) der Wisch; *hwysgaw* (W.) wischen, abwischen.

hydd (W.) der Hirsch; *hyddes* (W.) die Hirschkuh.

hydref (W.) der Herbst; *hydreffaidh* (W.) herbstlich.

hyrddiaw (W.) stossen; *hwrdd* (W.) der Stoss, womit zusammenhängen könnte im Altt. hurten, im Franz. heurter; im Altt. hurt der Stoss.

I.

Ia (W.), *eigh* (Gl.) das Eis; im Altt. is; — *iäain* (W.) eisig.

ia (W.), *iya* (Br.) ja; im Lat. ita.

iarll (W.), *iarla* (Gl.) der Graf, Edle; im Altt. erl, jarl; im Angelsächs. eaorl.

iau (W.), *og* (Gl.), *younc* (Br.) jung; *ieuant* (W.), *oige* (Gl.) die Jugend, im Lat. juventus; — *ieuenctid* (W.) die Jugendzeit.

iau (W.), *yau*, *gucan* (Br.), *cuing* (Gl.) das Joch Ochsen; im Lat. jugum.
iawd (W.) die Zeit, Jahreszeit; woher vielleicht unser Jahr.
ierthi (W.), *gouern* (Gl.) die Jerte, Gerte, lange Ruthe.
impiaw (Gl. u. W.) impfen, pfropfen; *imp* (W.) das Impfreis.
ing (W.) enge, auch die Enge; *yngu* (W.) beengen.
iodhol (Gl.) das Idol; im Lat. idolum.
inis (Br.), *innis*, *innse* (Gl.), *ynys* (W.) die Insel; insula im Lat.; — *ynisaul* (W.) insular.
ionawr (W.), *geannair* (Gl.), *guenverr* (Br.) der Monat Januar; im Lat. Januarius, der bei den alten Britten mit dem Winter-Solstitium anfing.
inchuid, *innid* (Gl.) die Eingeweide, das Innere; im Altt. ingwant.
isop (Gl.) der Isop (Pflanze).
ir (Gl.) der Zorn, im Lat. ira; daher wohl im Altt. ire zornig, irst erzürnt.
irne, *yrn*, *airn*, *jarann* (Gl.), *hajarn*, *höarn*, *ferr* (W.) das Eisen; im Altfries. yrsa; im Altsächs. yrsen, isera, isen; im Isländ. jarn; im Althocht. isarn; im Lat. ferrum.
isuo (W.), *ith* (Gl.) das Essen; *ysiv* (W.), *ithan* (Gl.) essen, im Lat. edere; *ysur* (W.) der Esser.
ivinen (Br.), *yu*, *ywen* (W.) der Eiben, Eibenbaum, taxus.
iuddew (W.) der Jude.

K s. C.

L.

lad, *lod* (Gl.) die Ladung, auch laden.
lagh, *leag* (Gl.) das Gesetz; im Lat. lex; im Altt. lagh, im Goth. lag, im Engl. law; — daher wohl im Altnord. lagmann, lagmandr, der Gesetzmann, Gesetzaufseher.
laidh, *laoíd* ((Gl.) das Lied; im Altt. leych.
lampa (Gl. und Br.) die Lampe; im Lat. lampa.
lamprescam (Br.), *lleiprog* (W.) die Lamprete (Fisch).
lance (Br.), *lannsa* (Gl.) die Lanze; im Lat. lancea.
lancetten (Br.) die Lanzette, kleine Lanze.
langach (Br.), *llaes* (W.) lang, schlank; im Lat. longus.
lanterne (Br.), *lantair* (Gl.) die Laterne; im Lat. laterna.
lapach (Gl.) der Schwache, Einfältige; im Altt. Lappen.
lapum (Br.) lappen, lecken der Thiere; im Lat. lambere.

leab (Gl.) das Lager, Bett.
leag (Gl.), *llëau* (W.) legen; *leagda* (Gl.) gelegt.
learach (Gl.) die Lerche, Lerchenbaum; larix im Lat.
leigh (Gl.) der Arzt; im Altt. leischa, leken, im Dänischen laege, im Goth. leik, im Isländ. lacknir.
leis, *leist* (Gl.) die Leiste, der Schenkel.
leob, *leoib* (Gl.) das Laib, Brod; im Lat. libum, im Altt. laif; daher wohl unser Lebkuchen.
leomaidh (Gl.) lehmig, luhmig.
lezein (Br.) lassen.
lili (Gl.) die Lilie (Pflanze); im Lat. lilium.
lippe (Br.), *lip*, *liob* (Gl.) die Lippe; im Lat. labrum.
llab (W.), *leab* (Gl.) der Lappen; im Lat. lacinia.
llac, *llag*, *ylac* (W.) lass, schlaff, lassus im Lat.; *llacau*, *llaciau* (W.), *lasaig* (Gl.) lass werden, erschlaffen, im Lat. laxare; *llaesiad* (W.) ein Lässiger, Schlaffer.
lladratwr (W.) der Spitzbube; im Niedert. labbertor; im Lat. latro.
llaethygen (W.), *ladusen* (Br.) der Lattig, Salatlattig, Latuca; im Lat. lactuca.
llafnes (W.) der Grosssprecher, Laffe, Maulaffe.
llais (W.) die Stimme; im Romanischen ist lays, im Altt. leych das Lied.
llamp (W.) das Lamm.
lland (W.), *lann* (Gl.) das Land, das geschlossene Feld.
llasar (W.) Lasur, blaue Farbe; im mittelalt. Lat. lazurium.
llath (W.), *laz* (Br.) die Latte.
llatwn (W.) das Latun, d. i. Messing; — daher unser Latunhammer, Latunschläger, Latunhütte.
lleäu (W.), *leinein* (Br.), *leug* (Gl.) lesen; im Lat. legere; *lleadur*, *llëyd* (W.), *leughadair* (Gl.) der Leser.
lleäduriaeth (W.) die Litteratur; litteratura im Lat.
lled (W.), *lean* (Gl.), *lann* (Br.) die Lähde, flaches oder uncultivirtes Feld.
lleisw (W.), *leisu* (Br.), *leisw* (Gl.) die Lauge; im Lat. lix; *lleiswaw* (W.) laugen, Lauge bereiten; zusammenhängend mit *llwdw* (W.) die Asche.
llepiaw, *lleibiaw*, *llyau*, *llyw* (W.), *leagaim* (Ir.) lecken, auflecken; *llepiwr* (W.) der Lecker; *llyf* (W.) das Lecken.
llesg (W.), *leasg* (Gl.) lässig, faul; *llesgen* (W.), *lagach* (Gl.) ein Lässiger.
[illegible] (W.) die Leiter, Letter.
[illegible]) der Löffel.
[illegible]ren.

lleuan (W.), *leu* (Br.) die Laus; *lleuawg* (W.) lausig; *lleua* (W.) lausen.
llew (W.), *leomham* (Gl.) der Leu, Löwe; im Lat. leo.
llewych (W.), *leois*, *leus*, *innlis* (Gl.), *gui* (Br.) das Leuchten, Licht; im Lat. lux; *llewychu* (W.), *leosan* (Ir.) leuchten, erleuchten; *lleuferawg* (W.) leuchtend.
lleyg (W.) der Laie, Weltliche.
llin (W.), *lin* (Gl. und Br.) der Lein, Flachs; im Lat. linum; — *llinin* (W.), *liëin* (Br.) Linnen, Leinwand; *llinwr* (W.) der Leineweber.
llin, *llinyn* (W.), *lin* (Gl.) die Leine, der Strang; *llinynw* (W.) Leinen ziehen.
llinaru (W.) lindern.
llinyn (W.), *lineen* (Br.) die Linie, im Lat. linea; *llinellu* (W.) liniiren.
llinys (W.) die Linie des Geschlechtes, der Stamm.
lloches (W.) ein Loch, ein bedeckter Ort; locus im Lat.; loch im Altt. ist Ort.
llogawd, *llogel* (W.) das Logis, die Miethe, ein specieller Raum; im Niedert. logement; *llogi* (W.) logiren, wohnen.
llong (W.) ein Schiff, im Niedert. loggat.
llosg (W.) die Hitze, Flamme; *llosgi* (W.), *loisgh* (Gl.) brennen; daher wohl im Altt. loga, lohe die Lohe, Flamme, unser lichterloh etc.
lluchedu, *lleueru*, *llygu* (W.) leuchten; im Lat. lucere; *lluch* (W.) leuchtend; *lluched* (W.) die Leuchte.
llug (W.) lau.
llwdn, *llydneg* (W.) das Kleine, Junge, im Plattt. das Lüdje.
llwyth (Gl.) die Leute, im Altt. liude, leode.
llythyr (W.), *litir* (Gl.) die Letter, der Buchstabe; im Lat. littera; *llythyrenu* (W.) Buchstaben anwenden; im Niedert. letteren.
llythyriant (W.) die Litteratur; im Lat. litteratura.
llywedu (W.) leiten, führen; *lywiad* (W.) der Leiter.
lo (Gl.), *llofyn* (W.) die Locke; *llofynawg* (W.) lockig.
locmann (Br.) der Lootse des Schiffes.
lof (Br.) das Lof, die gegen den Wind gekehrte Seite des Schiffes.
lon (Gl.) der Lohn, Unterhalt.
loreen (Br.), *llawrwydd* (W.), *laibhreas* (Gl.) der Lorbeerbaum; im Lat. laureus.
lott (Br.) das Loos, im Altt. hlot; *lotter* (Br.) loosen, im Altt. hlotia.
loudouren (Br.), *ludair* (Gl.) Luder, Hure.
lucan (Br.) die Luke, das Dachfenster.

luchd (Br.) die Wucht, Last.
luchein (Br.) lugen, schielen.
ludragon (Gl.) ludern, herumludern.
luidh (Gl.) liegen.
lusgan (Ir.), ***llechu*** (W.) lauschen, lauern.

M.

mab (W.), ***mac*** (Gl.) der Mann, gewöhnlich der Sohn; im Altt. ma, mag; daher auch Magschaft, die Seitenverwandte.
mad (W.) die Made.
madh (Br.) die Matte, ebenes Feld.
madamezile (Br.) die Mamsel; im Altt. damoisel.
madredd (W.) die Materie der Geschwüre; ***madrawl*** (W.) materiend; ***madru*** (W.) materien, schwören.
maens (Br.), ***meus*** (Gl.), ***meidr*** (W.) das Maas, Gemäss; im Lat. mensura.
maess (Br.) der Mais (Pflanze).
maeth (Br.), ***mart*** (Gl.) der März (Monat); im Lat. Martius.
maeth (W.), ***maise*** (Ir.) das Mahl, die Nahrung; im Altt. meit die Speise, meltid die Mahlzeit.
magu (W.) machen, hervorbringen.
magazin (Br.) das Magazin.
maighstircachal (Gl.) der Magistrat; im Lat. magistratus. — s. ***meistr***.
maith (Gl.) mächtig; ***maithcar*** (Gl.) der Mächtige, der Held.
mala, ***malein*** (Br.), ***malw***, ***melinaw*** (W.), ***meil***, ***malw*** (Gl.) mahlen, malmen, im Lat. molare; — ***maluria*** (W.) das Gemahlene; ***maler*** (Br.), ***meiltear*** (Gl.), ***malwr*** (W.) der Müller, im Lat. molitor; — ***milin*** (Br.) die Mühle, im Lat. mola; ***meul*** (Br.) der Mühlstein.
malice (Br.) die Malice, Bosheit.
mallaich (Gl.) vermaledeien, verfluchen; im Lat. maledicere; ***mallachd*** (Gl.) die Vermaledeiung, im Lat. maledictio.
malt, ***brach*** (Gl.) das Malz von Getraide.
mam (Gl. und W.) die Mama, Mutter, Dame.
mantel (Br. u. W.) der Mantel; im Lat. mantellum.
maolluin, ***muileid*** (Gl.), ***mul*** (W.) das Maulthier; im Lat. mulus.
maor (Gl.), ***maer*** (W.) eine hohe Würde, ein hoher Beamter; daher ***magor domus*** bei den Franken, der höchste Beamte, auch wohl unser: Major; — im Franz. der Maire, Bürgermeister; — ***macroni*** (W.) die Mairie, Bürgermeisterei.

marest (Br.) der Morast.
marascal (Gl.) der Marschall, ein hoher Beamter; — ***mara-scal-cogaid*** (Gl.) der Feldmarschall, Generalissimus.
marc (W.), ***merche*** (Br.) die Marke, das Zeichen; ***marciaw*** (W.) marken, merken; ***marciwr*** (W.) der Merker, Bemerker.
marg, ***marle*** (Gl.), ***marl*** (W.) der Mergel, im Lat. marga; ***marlaid*** (W.) mergelig; ***marliad*** (W.) mergeln.
margadh (Gl.), ***margale*** (Br.), ***marchnad*** (W.) der Markt; im Lat. mercatus; ***maeleru*** (W.) markten, handeln; ***mar-san*** (Gl.) der, welcher marktet, der Kaufmann.
mark, ***marc*** (Gl. u. Br.), ***march*** (W.) die Mähre, das Pferd; ***marchdy*** (W.) der Marstall, Pferdestall.
marian (W.) die Marsch, Marschland, von Wasser abgesetzt.
marmor (Gl.), ***marmawr*** (W.) der Marmor; ***marmoraid*** (W.) marmoriren.
marsadh (Gl.), ***mas*** (W.) der Marsch, das Marschiren.
martelot (Br.) der Matrose.
masarn (W.) der Masholder, Ahornbaum.
masg, ***magl*** (W.), ***mailc*** (Br.) die Masche beim Stricken; im Lat. macula; ***masgu*** (W.) maschen, stricken, weben; ***masgawl*** (W.) gemascht.
mat (W.) die Matte, Decke von Stroh etc.
mater (W.) die Materie im Allgemeinen, im Lat. materia.
mather (Gl.) die Mutter; im Lat. mater.
matrasu (W.) die Matratze.
mau (W.), ***mo*** (Gl.) mein, das Meine.
maule (Br.) die Malve (Pflanze.)
may (Br.), ***mai*** (W.), ***maigh*** (Gl.) der May (Monat), im Lat. Majus.
mealg (Gl.) die Milch der Fische.
meand (Gl.) die Münze, Krausemünze (Pflanze); im Lat. mentha.
meas (Gl.) meinen.
meas (Gl.), ***mest*** (W.) der Mast des Schiffes.
measarracht (Gl.) die Müssigkeit.
meatt (Gl.), ***merth*** (W.) matt; ***meatachd*** (Gl.) die Mattigkeit.
medain (Br.), ***medi*** (W.) mähen, erndten; im Lat. metere; im Goth. maitan; im Altt. mete, mea; ***medi*** (W.) der Mäher.
medd (W.) der Meth, Obstwein.
meddyg (W.) der Medicus, Arzt, im Lat. medicus; — ***med-digiaeth*** (W.) die Medicin; ***meddygu***, ***meddigiaethu*** (W.) mediciniren.
mefledig (W.) unflätig, schmutzig.

mydr (W.) das Metrum, Versmaas; im Lat. metrum.
mynycd (W.) die Minute; im Lat. minuta.
myrded (W.) die Myriade; im Lat. myrias.
mysg, *medd* (W.), *meadhon* (Gl.), *meidhise* (Ir.) das telste, die Mitte; im Lat. medium.

N.

Nabuid (Gl.) der Nachbar; *nabuidheachd* (Gl.) die Nach schaft; im Altt. gebuur der Nachbar, im Schwed. naboe.
nac, *nag*, *nad* (W.) nein; *naca*, *nagu* (W.) verneinen; Lat. negare.
nadur (Gl.), *natur* (Br.), *nawtur* (W.) die Natur, im natura; *naturiaul* (W.) natürlich.
nai (W.) der Neffe, im Altt. neva; *cyfnai* (W.) der N im 2ten Grade.
naoi (Gl.), *nau* (Br.), *naw* (W.) neun (Zahl), im Lat. vem; *naudeg* (W.) der Neunte; *nawedrau* (W.) das Neu
nar (W.) der Narr, Affe.
nathair (Gl. und Br.), *nadr* (W.) die Natter; im Lat. na im Goth. nadr, im Altt. adder.
nead (Gl.), *neh* (Br.), *nyth* (W.) das Nest; im Lat. nid
neaet (Br.) nett, sauber; *neaetten* (Br.) nett- reinmache
neap (Gl.) die Rübe; im Norweg. naepe, im Isländ. nae im Franz. navet, im Lat. napus; — *neip* (Gl.) der Tur die rothe Rübe.
neasa (Gl.) nächst.
neerch (Br.), *airne*, *aren* (Gl.), *elwl* (W.) die Niere; Lat. ren, rien.
negyddawl (W.) negativ, verneinend; *negyf* (W.) die [illegible]gation; im Lat. negatio.
nes (W.) nahe; *nesach* (W.) näher; *nesu* (W.) nahen.
new (W.), *neoue* (Br.), *nodha* (Gl.) neu, im Lat. no *newiddiaw* (W.), *nuadhaich* (Gl.) neu machen, erneu im Lat. novare; *nuadhacht* (Gl.) die Neuheit.
nid, *na* (W.) nicht; im Lat. non.
nith (W.), *nigh* (Ir.) die Nichte, im Altt. nift; *cyfnith* (die Nichte im 2ten Grade.
niwl (W.), *neul* (Gl.) der Nebel; im Lat. nebula, im [illegible]*aw* (W.) nebeln; *niwliach* (W.) neblig.
[illegible] (W.), *snid* (Gl.) die Nisse, Läuseeier.

nochd (Gl.), *nuah* (Br.), *noeth* (W.) nackend, im Lat. nudus; *noethedd* (W.) die Nacktheit, im Lat. nuditas.
nod, *nodyn* (W.) die Note, das Merkzeichen, im Lat. nota; *nodi* (W.) notiren, merken, im Lat. notare; *nodiadur* (W.) der Notirer.
noclh (Gl.), *noss* (Br.), *nos* (W.) die Nacht, im Lat. nox; *nosawl* (W.) nächtlich.
north (Br.) der Norden.
nwydwyllt (W.) muthwillig.
nydell (W.) die Nadel; *nydwyddai* (W.) der Nadler.
nythu (W.), *nehen* (Br.) nisten der Vögel; im Lat. nidulari.

O.

Obair (Gl.) die Arbeit; *oibrich* (Gl.) arbeiten.
ochen (W.) ächzen.
ochen, *ejenn* (Br.), *agh* (Gl.), *ych* (W.) der Ochse.
ochd (Gl.) acht (Zahl), im Lat. octo; — *ochdamh* (Gl.) der Achte, im Lat. octavus.
ociaw, *oianu* (W.) hören; im Lat. audire.
ocr, *ocar* (W.) der Wucher, im Goth. vokrs; — *ocru* (W. und Gl.) wuchern.
oeg, *od* (W.) offen, auf.
offeren (W.), *ofrail* (Gl.) opfern, im Lat. offerre, im Altt. offaria; — *ofrail* (Gl.) das Opfer, im Altt. offer. — Der Name der keltischen Opferpriester, welche auf den Cromleach's und Carns die Opfer darbrachten, wird ofrydion und oifrionach gewesen seyn.
ogi (W.) eggen; im Lat. occare, von *og* die Egge, s. *augued*.
oighre (Gl.) der Erbe; *oighreachd* (Gl.) die Erbschaft.
olan (Gl.), *oulan*, *glouan* (Br.), *gwlan* (W.) die Wolle; *gwlanaidd* (W.) wollig.
olew (W.), *ola*, *uil* (Gl.), *iole* (Br.) das Oel; im Lat. oleum.
olewwydden (W.) der Olivenbaum; im Lat. oliva.
oll, *holl* (W.), *all* (Ir.) das All; *ollalliawg* (W.), *hollalluaugh* (Gl.), *uileachd* (Gl.) allmächtig; *ollaluedd* (W.) die Allmacht.
ongl (W.) der Winkel; im Lat. angulus.
onin, *oyne* (im Schott.), *odyn* (W.) der Ofen; im Schwed. onin, ugn.
onoir (Gl.), *urdd* (W.) die Ehre, im Lat. honor; *onoraig* (Gl.) ehren.
onorach (Gl.) ehrlich.

oragan (Gl.) Majoran (Pflanze); im Lat. oraganum.
ordugh (Gl.), *urdd* (W.), *urs* (Br.) die Ordnung; im Lat. ordo, auch die Ordre, der Befehl, das Urtheil, der Bescheid, im Altt. ordel.
orduigh (Gl.) anordnen, befehlen, festsetzen; im Altt. ordineria, ordelia.
oriogi (W.) die Uhr; im Lat. horologium.
ort, *ord*, *orth* (Br.) der Hammer. In der Bergwerkssprache nennt man den Spitzhammer, überhaupt die Spitze der Werkzeuge — Ort; orten heisst mit dem Hammer arbeiten; vor Ort der Punkt wo gearbeitet wird etc. Im Altt. ist Ort die Spitze.

P.

Pac (Gl.) der Pack, auch packen; *pacair* (Gl.) der Packer; *pacaid* (Gl.) das Päckchen.
paffiau (W.) paffen, puffen, stossen.
paillium (Gl.) der Pavillion, das Zelt.
painnsc (Gl.), *penygen* (W.) der Bansch, Unterleib; im Niederteutsch. pens.
palmant (W) das Pflaster des Fussbodens; im Lat. pavimentum.
pan (Br.), *paen* (W.) der Pfau, im Lat. pavo.
pan, *padell* (W.) die Pfanne; im Altt. panne.
panaesen (Br.) die Pastinake (Küchengewächs).
pantouffen (Br.) der Pantoffel.
papyr (W.) das Papier; im Lat. papyrus.
par, *yspar*, *ber* (W.), *beara* (Ir.) der Speer; im Lat. sparus; im Altt. ger.
par (W.), *parr* (Br.) das Paar, im Lat. par; — *paru* (W.) paaren.
paradwys (W.), *parras* (Gl.) das Paradies; im Lat. paradisus.
parc (W. und Gl.), *pairc* (Gl.) der Park, das umschlossene Feld; *parciaw* (W.), *parquein* (Br.) einen Park einhegen.
parr (Br.) paar, d. i. gleich; im Spiele besonders sagt man paar oder unpaar; im Lat. par.
parth (W.), *pairt* (Gl.) die Parte, der Theil; im Altt. part; im Lat. pars; — *parthu* (W.) partiren, theilen; im Lat. partire.
pas (W.), *bealag* (Gl.) der Pass, enge Weg, Pfad; im Altt. pad.
pasiaw (W.) passiren, vorbeigehen.

pawl (W.), *plehen* (Br.) der Pfahl; im Altt. pal; im Lat. palus.
peabar (Gl.), *pibre* (Br.) der Pfeffer; im Lat. piper.
peall (Gl.) der Pelz; im Lat. pellis.
peann (Gl.), *plu, pluen* (W.) der Flaum, die Feder, Flaumfeder; im Niedert. plüme, pluim; im Lat. pluma.
pearl (Gl.), *perlen* (Br.) die Perle.
peathar (Gl.), *chewaer* (Br.), *chwaer, chwiawi* (W.) die Schwester.
peec, peg (Br.), *pic* (Gl.), *pyg* (W.) das Pech, Pich, im Lat. pix; *pygu* (W.) pichen, verpichen; *pygiad* (W.) gepicht.
pedeen (Br.), *impidh* (Gl.) die Bitte, im Lat. petitio; *pedein* (Br.), *peru* (W.), *impidhim* (Ir.) bitten; im Lat. petere.
peilisteir (Gl.) die Wurfscheibe und das Werfen damit; damit mag im Zusammenhange stehen: im Lat. palaestra die Ringschule, und unser Baliester (Armbrust).
pein (Gl.), *poen* (W.), *beach* (Br.) die Pein, auch die Peine, Strafe; im Lat. poena, im Altt. pine, im Niedert. boet.
peithiaw (W.) baitzen, auf offenem Felde jagen.
peizant, kouer (Br.) der Bauer.
pelia (W.) breiten, ausbreiten; im Lat. plicare.
pelu (W.) ballen, Ball schlagen, s. *bal.*
percill (Br.), *pearsal* (Gl.), *perllys* (W.) die Petersilie; im Lat. petroselinum, auch Schierling.
person (W.), *pearsa* (Gl.) die Person; im Lat. persona; *pearsail* (Gl.) persönlich.
perygl (W.) die Gefahr; im Niedert. perykel, im Lat. periculum.
peure, peur (Gl.), *per, peren* (Br.), *peran* (W.) die Birne, im Lat. pirum; *perbren* (W.) der Birnbaum.
pez (Br.), *pios* (Gl.) der Fetzen; im Franz. piece.
pian (Gl.), *poeni* (W.) peinigen, im Altt. pinigia; *pianadair* (Gl.), *poenwr* (W.) der Peiniger; *poenedig* (W.) gepeinigt.
pib (W.), *piob, pib* (Gl.) die Pfeife; im Lat. tibia.
pic, peac (Gl. u. Br.), *pig* (W.) die Pike; *pica, piquein* (Br.), *pigou* (W.), *pioc* (Gl.) piken, kiken, stechen; *piocadair* (Gl.) der Piker, Stecher.
pig (W.), *piocaid* (Gl.) die Picke, der Karsch; *pigaw* (W.) picken mit der Picke; *piocair* (Gl.) der Picker.
pil (W.), *plaosg* (Gl.) die Pelle, Schale; *piliaw* (W.), *pelya* (Br.) pellen, schälen.
pilan (Gl.) der Milar, die Weihe, Hühnerweihe (Vogel).

piler (Gl., Br., W.) der Pfeiler; im Lat. pila.
pilotte (Br.), *pwylliad* (W.) der Pilot, Steuermann.
pino, gwinc (W.) der Finke, (Vogel).
pinen (Br.), *piol* (Gl.), *pinwydden* (W.) die Pinie, Fichte; im Lat. pinus.
pint (Gl.) die Pinte (Gemäss).
piocadh (Gl.) picken der Vögel mit dem Schnabel.
piorbhuic (Gl.) die Perrücke.
piper, piobair (Gl.), *pilwr* (W.) der Pfeifer, Piper.
pipiannu (W.), *biog* (Gl.) pipen wie junge Vögel.
pis (W.) die Pisse, der Urin; *pisaw* (W.) pissen, im Altt. pissin; *pisawd* (W.) pissend.
pla (W.), *plaig* (Gl.) die Plage, Krankheit, im Lat. plaga; *plaüu* (W.) plagen.
plab (Gl.) der Platsch, wenn etwas ins Wasser platscht, auch platschen.
plabaïr (Gl.) der Plapperer.
plabout (Br.) das Plattbord, obere Einfassung der Schiffe.
plad (W.) die Platte.
pladeen (Br.) der Fladen (Gebäck).
pladru, pledru (W.) blähen, aufblähen, aufplattern.
plaid (W.) der Prozess, daher wohl im Altt. placht der Prozess, plaitia prozessiren; auch unser plaidiren.
plan (W.), *blan* (W.) der Plan, die Pläne, die Ebene; im Lat. planum.
planc (W.), *planquen* (Br.) die Planke, dicke Bohle; im Lat. planca.
planed (W.) der Planet; im Lat. planeta.
plant, planta (Gl.), *plan* (W.), *planhigyn* (Br.) die Pflanze, im Lat. planta; — *planfa* (W.) die Pflanzung; *planu* (W.), *plantain* (Gl.) pflanzen, im Lat. plantare; *plantair* (Gl. u. Br.), *planier* (W.) der Pflanzer.
plas (W.), *place* (Br.) der Platz, Marktplatz; im Altt. pas.
plas (W.) der Pallast, das grosse Gebäude; im Altt. palas.
plaosg, bla, blagh (Gl.) blasen.
plastr (W.), *plast* (Gl.), *plasar* (Br.) das Pflaster, im Lat. emplastrum; *plastriaw* (W.) pflastern, bepflastern.
platin (Br.) die Platte zum Bügeln der Wäsche; *pladein* (Br.) platten, bügeln.
platte (Br.) die Platte, flache Schüssel.
pleagh, pleaghag (Gl.) eiserne Instrumente zur Bearbeitung des Ackers, als Schaufel, Spaten etc. Damit mag der Name Pflug zusammenhangen, der übrigens *cran, ar, aradr* (Gl.), *arar* (Br.) heisst, woher das Lat. aratrum.
ploc (Gl. u. Br.) der Block, Pflock, Knopf der Nadel.

pleciaw (W.) blockiren, einschliessen.
plommen (Br.) die Plumpe, Pumpe, auch *sugndrec* (W.) d. i. Saugwerk.
ploum (Br.), *plewn*, *blomb* (W.), *luaid* (Gl.) das Blei (Metall); im Lat. plumbum, im Niedert. load.
plumb (Gl.) der Plump ins Wasser; *plum* (Gl.) ins Wasser plumpen.
plundrain (Gl.), *pillereach* (Br.) plündern; im Lat. expilare, auch die Plünderung.
pobhlar (Gl.) die Pappel (Baum); im Lat. populus.
poble (Br.), *pobull* (Gl.), *pobl* (W.) das Volk; im Lat. populus.
pobliad (W.) die Population.
poblugiaid (W.) populair.
poibleach (Gl.) der Pöbel, das gemeine Volk; im Lat. plebs.
poiblidh (Gl.) publik, öffentlich; im Lat. publicus, im Altt. bovel.
poirsium (Br.) die Portion; im Lat. portio.
poli (Gl.) poliren; im Lat. polire.
pompein (Br.) pumpen.
ponair (Gl.), *faoen* (W.), *faouen* (Br.) die Bohne, Saubohne, im Lat. faba; *pizfaen* (Br.) die Fizbohne.
poni, *ponaid* (Gl.) das Poni, kleine Pferd.
port (Gl.), *porth* (W.) der Port, Hafen; im Lat. portus.
port (Gl.), *ffor* (W.) die Pforte, Thür; im Lat. porta, im Altt. porte.
portair (Gl.), *porthawr* (W.) der Portier, Portir, Pförtner, auch der Träger; im Altt. portenäre.
posadh (Gl.) die Heirath, *pos* (Gl.), *posadh*, *bosudh* (Ir.) heirathen, womit zusammenhängen mag im Altt.: boste die Ehe, Heirath, bostigia verehlichen.
post (W. u. Gl.) der Pfosten, im Altt. post; *postiaw* (W.) Pfosten setzen.
pot (W. u. Br.), *poit* (Gl.) der Topf; im Niedert. pot, im Altt. pot.
potel (W.) die Bouteille, s. *bula*; *potellu* (W.) Bouteillen füllen.
pourfit (Br.) der Profit.
praidd (W.), *butin* (Br.) die Beute im Kriege, im Lat. praeda; *preiddiaw* (W.) Beute machen; *preiddiwr* (W.) der Erbeuter.
praw (W.) die Probe.
praw, *prawf* (W.) der Beweis, im Lat. probatio; *profi* (W.) beweisen, im Lat. probare; daher wohl im Altt. provinge der Beweis, progia beweisen.
preas (Gl.) die Presse; *pwysaw* (W.) pressen.

pregeth (W.) die Predigt; *pregethu* (W.) predigen, im Lat praedicare; *pregthwr* (W.) der Prediger.
prif, *pri* (W.) das Princip, die Ursache; im Lat. principium
printhiaw (W.) prägen, drucken, im Niedert. prenten; *prin* (W.) der Abdruck, die Prägung, die Marke; im Niedert. print
priodas (W.), *brideach* (Gl.) die Braut, auch die Ehe.
prionnsa (Gl.), *breas* (Ir.), *priadawr* (W.) der Prinz.
pris, *prid* (W.), *pris*, *brigh* (Gl.) der Preis; im Lat. pretium, im Altt. pris; *pridadwy* (W.) preiswürdig; *pridiau* (W.) preisen, den Preis machen oder geben.
proestawdl (W.) die Prosodie; im Lat. prosodia.
profi (W.) prüfen; *profwr* (W.) der Prüfer.
professu (W.) Profess ablegen, in kirchlichen Stand treten im Lat. profiteri,
prophwyd (W.) der Prophet, im Lat. propheta; *prophwydau* (W.) prophezeien.
pruncen (Br.), *plumbais* (Gl.) die Prume, Prunelle, Pflaume
puar, *pedwar* (W.), *ceithir* (Gl.) vier (Zahl); *pedryd* (W.) das Viereck.
puarvet (Br.) das Quart, Viertel.
punc (Gl.), *pwnc* (W.) der Punkt; im Lat. punctum, im Altt pont, punt.
pund (Gl. u. W.), *fund* (Br.) das Pfund; im Lat. pondus, im Altt. pond.
punan (Gl.) das Bund von Heu etc.
pur, *puredig* (W.) pur, rein; im Lat. purus.
purpur, *corcur* (Gl.) der Purpur; im Lat. purpura.
pus, *puis*, *pusag* (Gl.) der Busert, die Buse, Katze.
pusog (Gl.), *poca* (W.) bussen, küssen; *pog* (Gl.), *bogi* (Br.) der Buss, Kuss.
put (Gl.) das Putchen, junges Huhn.
pwffiau (W.) paffen, stark blasen.
pwll (W.), *poulc* (Br.), *poll* (Gl.) der Pfuhl, stehende Wasser; im Lat. palus, im Altt. pol.
pwys (W.) das Gewicht; *pwysaw* (W.) wiegen.
pys (W.) der Puls.
pysg (W.), *pissque* (Br.), *iasgh* (Gl.) der Fisch; im Lat piscis, im Altt. fisk.
pysgodwr (W.), *pissquetain* (Br.), *iasgair* (Gl.) der Fischer; im Lat. piscator, im Altt. fiskere.
pysgota (W.), *iasgaich* (Gl.) fischen; im Lat. piscari.

R.

Raban (Br.) die Rahebänder auf dem Schiffe.

racan, *rasdal* (Gl.), *rastell* (Br.), *rhacan* (W.) der Rechen, die Harke, im Lat. rastellus; *rac*, *racan*, *rhacanu* (W.) rechen, einrechen; *rhacanwr* (W.) der Recher.

rack (Gl.) der Racker, schlechter Mensch.

rachtaire (Gl.) der Richter; *raith* (Gl.) der Schiedsrichter, daher wohl im Altt. redia, rhedieva, ruchtar etc. der Richter.

racion (Br.) die Ration, Portion.

rade (Br.) die Rhede, wo Schiffe landen.

rag (Gl.) steif; wir sagen, etwas sey ragenhart, wenn es sehr hart und steif ist.

rah (Br.), *radan* (Gl.) die Ratte; im Lat. rattus.

rahein (Br.) rasiren.

raibe (Ir.) die Rübe.

raidis (Gl.) die Radise, der Rettig; radix, raphanus im Lat.

raipleach (Gl.) der Riepel, schmutziger Mensch.

raite, *oraid* (Gl.), *rhu* (W.) die Rede; im Altt. reth, im Lat. oratio; — *rhuaw* (W.) reden.

raith (Gl.) die Reitung, Rechnung, daher unsere Hütten- und Mühlenbereiter. In Oberteutschland, besonders beim Bergwesen im Salzburgischen etc. sagt man allgemein: raithen für rechnen, der Raithbeamte ist der Rechnungsbeamte; der Hüttenraither führt die Rechnungen etc. Uebrigens heisst im Gälischen *raith*, *raidh* das Vierteljahr und *reidh* sind die Zinsen, Interessen.

rahm (Gl.) der Rahm, die Ruderstange, überhaupt auch ein langes Stück; daher wohl bei uns: Waldrahmen für lange, nicht starke Hölzer.

raoichd (Gl.) rülpsen; im Lat. ructare.

rath (Gl.), *rhod* (W.) das Rad, der Kreis; im Lat. rota.

reacht (Gl.), *rhaith* (W.) das Recht, Gesetz, im Altt. riucht, im Lat. rectum; *reaghdar*, *reighdan* (Gl.), *rheithiaw* (W.) richten, rechten, im Altt. riuchta; — *reachtghe* (Gl.) die Gerechtigkeit, das Richten; *aimhreidh* (Gl.) das Unrecht, im Altt. unriucht; *reithiwr*, *rhiolawdr* (W.) der Rechtsprecher, Geschworne, Richter, im Altt. riuchtere, riuchtar.

readan, *riasg*, *reesg* (Gl.) das Ried, Riedgras, Rohr; im Altt. rheid.

reamhar (Gl.) ölig, fett; *baine reamhar* (Gl.) das Fette der Milch, daher vielleicht unser Wort Rahm.

rabatt (Br.) der Rabatt, Nachlass.

refraesquein (Br.), *fuaraich* (Gl.) erfrischen, frischen; im Lat. refrigere.
reidh (Gl.) bereit.
reim (Gl.) der Weg, daher vielleicht unser: Rein, Rehn, d. i. der Weg zwischen zwei Feldern.
reis, ryse (Gl.) der Reis; im Lat. oryza.
reith, ride (Gl.) das Ried, niederes Feld, Thalgrund.
reith (Gl.) das Begatten der Thiere, besonders der Schafe, wofür wir meist auch reiten sagen.
reitich (Gl.) bereiten, vorbereiten.
respett (Br.) der Respect.
reub (Gl.), *rhygau* (W.) reiben.
reubal (Gl.) der Rebell; im Lat. rebellus.
rhacu (W.), *ruig, righeadh* (Gl.) reichen, erreichen, im Niedert. roaken; *rhaciant* (W.) der Reicher, Erreicher.
rhaien, rhwchws (W.) der Raie, Roche (Seefisch).
rhaint (W.) die Rinne.
rhamant (W.) die Romanze; *rhamantawl* (W.) romantisch.
rhatell (W.) die Raspel, im Lat. radula; *rhatellu* (W.) raspeln, im Lat. radere.
rhathu (W.) reinigen; *rathwr* (W.) der Reiniger.
rhautiaw (W.) sich zusammenrotten, rottiren; *rhawter* (W.) die Rotte, Rottirung.
rhe (W.), *rhed* (Gl.) das Rennen; *rhëu* (W.), *rhuith* (Gl.) rennen, im Lat. ruere; *rhedwr* (W.) der Renner; *rheawl* (W.) rennend; *rhedle, rhedegfa* (W.) der Rennplatz.
rhef (W.) das Reff, Bündel; *drefu* (W.) einreffen.
rhegen (W.) der Regenpfeifer (Vogel).
rheibiur (W.), *reubair* (Gl.) der Räuber; im Lat. raptor, im Altt. raver; *rapineen* (Br.), *rheibiaw* (W.), *reub* (Gl.) rauben, im Lat. rapere, im Altt. ravia; *reubannac* (Gl.), *rheibus* (W.) räuberisch, im Lat. rapax; *reubainn* (Gl.) der Raub; *reubann* (Gl.) die Raubgier.
rheithiorec (W.) die Rhetorik; im Lat. rhetorica.
rhelyw (W.) der Rest, die Reliquie; im Lat. relictus.
rhene, rheng (W.), *reine* (Br.), *sread* (Gl.) die Reihe, im Lat. series; *rheciaw, rhesu* (W.) reihen, in Reihen setzen.
rhent, treth (W.) die Rente, das Einkommen, im Altt. rente; *rhetu* (W.) rentiren; *rhentawl* (W.) rentabel.
rheol (W.), *reol* (Br.), *riogheil* (Gl.) die Regel, im Lat. regula; *rheolaid* (W.) regulair, regelrecht, im Lat. regularis; *rheoli* (W.), *reolia* (Br.) regeln, im Lat. regulare; *rheolwr* (W.) der Regler, Regulator, im Lat. regulator.
rhconllys (W.) der Rhabarber; im Lat. rheum.

rhew (W.), *reodh* (Gl.) der Reif, feines Eis; *rhewicdig* (W.) bereift.
rhewin (W.) der Ruin, Verfall, im Lat. ruina; *rhewinniaw* (W.) ruiniren.
rhewin (W.) die Röhre.
rhibib (W.) die Rohrpfeife.
rhic, *rhign* die Ritze, im Lat. rima; *rhiciaw*, *rhigau* (W.) ritzen; im Lat. rimare, im Altt. writa ritzen, schreiben.
rhidyll (W.), *rideal*, *criathar* (Gl.) das Räder, Rätter, Ritter, ein grobes Sieb, welche Namen besonders in der Bergwerkssprache gebräuchlich sind; als Rätterwerk, d. i. Siebwerk; Kastenrädder, Schwengredder etc.; *rhidylliau* (W.), *rideil* (Gl.) rädern, rettern, sieben. Im Lat. ist cribrum das Sieb, welches Wort von criathar herkommen wird. Das teutsche Sieb stammt von *syfa* (W.), s. dieses.
rhigoli (W.) rajolen, graben; *rhigolowr* (W.) der Rajoler, Graber; *rhigol*, *rhiogol* (Gl.) der Graben, das Rajolte.
rhisg (W.) die Rinde; *rhisglau* (W.) rinden; *rhisgledig* (W.) rindig.
rhodol (W.), *rhwan* (W.), *ramha* (Gl.) das Reem, Ruder, im Lat. remex; *rhodli*, *roevia*, *rhyfaw* (W.), *ruaheim* (Br.), *ramhad* (Gl.) rudern, reemen, im Lat. remigare; *rhwyfwr* (W.) der Ruderer.
rhuaw (W.) rufen; *rhuwr* (W.) der Rufer.
rhudden (W.), *ruiteachan* (Gl.) der Rubin (Edelstein); im Lat. rubinus.
rhwch (W.) rauh; im Lat. rudus.
rhwd (W.) der Rost, im Lat. rubigo; *rhwdawg* (W.) rostig.
rhwnciaw (W.) schnarchen; im Niedert. roncing, im Lat. rhonchissare; *rhwnc* (W.) der Schnarcher, im Niedert. roncer.
rhwy (W.), *reub* (Gl.) der Riss; im Lat. ruptio, im Altt. rend; *rhwygau* (W.), *reub*, *renda* (Gl.) reissen; im Altt. rheka, renda, im Lat. rumpere; *rhwygedig* (W.) rissig.
rhwym (W.) der Riemen, das Band.
rhyfelu (W.) raufen, rüffeln, streiten, im Lat. rixare; *rhyfelwr* (W.) der Raufer; *rhyfel* (W.) das Raufen, der Streit.
riche (Gl.) das Reich; *righ* (Gl.), *rhi* (W.) der Regent, im Lat. rex; *rioghad*, *riaghcil*, *righich* (Gl.) regieren, im Lat. regnare.
ridir (Gl.), *rheydir* (W.) der Reuter, Ritter, Adelige, im Altt. ridder; *ridireag* (Gl.) ritterlich.
righ (Gl.) recken, ausrecken.
rigil (Gl.) der Reigen, Tanz.

rim (Br.), *rhimpyn* (W.) der Reim, im Altt. rim; *rimer* (Br.), *rhimpynu* (W.) reimen.
rimh (Gl.), *rhifau* (W.) rechnen.
rin (Gl.), *rionen* (Br.) die Rinne; *rhëu*, *rhedain* (W.), *ruith* (Gl.) rinnen, im Altt. renna; *rhuith* (Gl.) das Rinnen, Rennen.
roc, *rocar* (Gl.), *rokeden* (Br.), *rhuch* (W.) der Rock (Kleidungsstück); im Lat. ruchus.
rocas (Gl.) der Rabe.
rochuen (Br.) das Röcheln; im Altt. hruta.
rol, *rola* (Gl.), *rolle* (Br.), *rhol* (W.) die Rolle, Walze; *rol* (Gl. und Br.), *rholiwr* (W.) rollen; *rolair* (Gl.), *rholiwr* (W.) der Roller.
rousc, *roncett* (Br.), *osw* (W.) das Ross, Pferd; im Altt. ross, hors.
rontt (Br.) rund.
ros (Gl.), *rosecn* (Br.), *rhos* (W.) die Rose, im Lat. rosa; *rosach* (Gl.) rosig, im Lat. rosaceus.
rosmarin (Br.) Rosmarin (Pflanze); im Lat. rosmarinus.
rost, *rostein*, *roast* (Br. u. Gl.) rösten, braten; *rost* (Br.), *rhost* (W.) der Rostbraten; *roistin* (Br.), *rhestl* (W.) der Rost zum Braten.
roth (Gl.), *rhod* (W.), *rhoad* (Br.) das Rad, die Welle, im Lat. rota; *rhodawl* (W.) radig, radförmig; *rothadair* (Gl.) der Radmacher.
ruadh (Gl.) das Reh; *ruadhboc* (Gl.) der Rehbock.
ruag (Gl.) verfolgen; *ruagadh* (Gl.) die Verfolgung; damit vielleicht hängt zusammen im Altt. ruogia, wrogia rügen, gerichtlich anhängig machen, verfolgen, ruogie, wrogie die Rüge, Klage.
ruaig (Gl.) die Rüde, ein Haufen von Hunden etc.
rub (Gl.), *rhwubbiaw* (W.) reiben, abreiben, putzen; *rhwb* (W.) das Reiben; *rubair* (Gl.) der Reiber.
ruchan (Gl.) der Rachen.
rudh (Gl.), *rhud* (W.) die Raute (Pflanze).
ruddela (Gl.) der Röthel, Rothstein.
ruelle (Gl.) die Röteln (Kinderkrankheit).
rugh (Gl.), *rhyg* (W.) der Roggen (Getraide); *rhygen* (W.) ein Korn von Roggen.
ruice (Ir.) die Rüge, der Tadel.
ruig (Gl.), *rhogi* (W.) riechen, im Altt. rukia; — *rhogl* (W.) der Geruch; im Altt. rhem.
rum (Gl.) der Raum; *rumaig* (Gl.) räumen, Raum machen.
rumpal (Gl.) der Rumpf.



run (Gl.), *rhin* (W.) das Geheimniss; daher unser — raunen, ein Geheimniss zuraunen; im Altt. runen die Geheimschrift, alrunen die Weissagerin; alraun die Zauberwurzel etc.

S.

Sab (Gl.) die Salbe, auch salben; im Altt. salva.
sab, *saib*, *seagha* (Gl.) die Säge, Sage; *sabh* (Gl.) sägen.
sablenn (Br.), *groineamh* (Gl.) der Sand, im Lat. sabulum; *graell sable* (Br.) grober Sand, Grand.
sac (Gl.), *sach* (W.) der Sack, im Lat. saccus; *sachel* (W.) ein Säckchen; *sachu* (W.), *saceigh* (Gl.) sacken; *sachlian* (W.) Sacklinnen.
saeum, *sasum* (Br.), *had* (W.) die Saat, Aussaat; im Lat. satus, im Altt. sed; — *hada* (W.) säen; *hŷad* (W.) der Säer.
sadhal (Gl.), *sadell* (W.) der Sattel, im Lat. sella; — *sadellu* (W.) satteln.
sae (W.) Say, Serge, Art wollenes Zeug; im Niedert. saai.
saffr, *saffrwn* (W.) der Saffran (Farbepflanze).
saffwn (W.) der Schaft, s. *cap*.
sail (Gl.) die Salweide (Baum); im Lat. salix.
sail (Gl.), *soul* (Br.) die Säule, der Balkon; im Altt. sele.
sain, *can*, *conig*, *sain*, *dyan* (W.), *caintic* (Gl.), *seinu* (Br.) der Sang, Gesang, im Lat. cantus; *dyganu* (W.) singen, im Altt. singa; *seinn* (Gl.) singend.
saisde (Gl.) die Salbey (Pflanze).
sair, *sar* (Gl.), *taer* (W.) sehr.
sal, *salan* (Gl.) wie hal, das Salz, im Lat. sal; — *saill*, *salein* (Gl.) salzen; *salcrah* (Br.) das Einsalzen; *saillcadaër* (Gl.) der Salzer, Einsalzer.
sal, *seil* (Gl.), *saile* (Ir.) die See.
sal, *salach* (Gl.) schmutzig, daher wohl: sal im Altt. trübe, schmutzig, und unser salopp.
salach (Gl.) schlecht; *slaight* (Gl.) das Schlechte, das Laster.
saladenn (Br.) der Salat.
salm (Gl.) der Psalm, heiliger Gesang.
salpestrae (Br.) der Salpeter.
samhan (Gl.) der Sadebaum.
sam (Br.), *swmer* (W.) die Last, Stütze; daher wohl unser: Sam-, Saumthier, Saumsattel, im Lat. sagma der Saumsattel; im Altt. sovmäre Saumross, savmen laden.
sambre (Gl.) der Sommer.

santance (Br.) die Sentenz; im Lat. sententia, im Altt. sententie.
saoul (Br.), ***sul***, ***haul*** (W.) die Sonne, im Lat. sol, im Altt. sunne, sonna; *dydd sul* (W.) der Sonntag, im Altt. sunnandi.
sardrinen (Br.) die Sardelle.
sas (Gl.) ist Instrument überhaupt, daher wohl das Altt. sahs, sax Messer, kurzes Schwerdt.
sath (Gl.) sättigen, im Lat. satiare; ***sathag*** (Gl.) satt, im Lat. satis.
sathan (W.) der Satan.
scafa (Ir.), ***sgalan*** (Gl.) das Schaffot.
scala (Gl.) die Schaale, Gefäss; ***scaluighe*** (Gl.) die Wageschaale.
schiauler, ***ecran*** (Br.) der Schirm.
scib (Gl. u. Br.), auch ***scab*** (Gl.), ***kaf*** (Br.), ***ysgaff*** (W.) das Schiff, im Altt. skip, im Lat. scaphus; ***scibear***, ***sgiobair*** (Gl.) der Schiffer.
scoai (Br.), ***gualan*** (Gl.) die Schulter; im Lat. scapula, im Altt. skolder.
scole (Br.), ***sgoil*** (Gl.), ***ysgol*** (W.) die Schule, im Lat. schola; ***ardsgoil*** (Gl.) die hohe Schule, Universität; ***scolaer*** (Br.), ***sgoilear*** (Gl.), ***ysgolaich*** (W.) der Schüler, im Lat. scholasticus.
scolpat, ***asclend*** (Br.) der Span.
scopireel, ***scoppe*** (Br.), ***sgleog*** (Gl.), ***pocr*** (W.) der Speichel, die Spucke; im Lat. sputum.
scrab (Br.), ***ysgrafu*** (W.) kratzen, einkratzen.
scriucin (Br.), ***sgriob*** (Gl.), ***ysgrifaw*** schreiben, im Lat. scribere, im Altt. skriva; — ***athsgriob*** (Gl.) einschreiben, gegenschreiben; ***sgriobhta*** (Gl.), ***ysgrifed*** (W.) die Schrift; im Lat. scriptura, im Altt. skrift; — ***sgrioh*** (Gl.), ***ysgrifiad*** (W.) der Schreiber, im Lat. scriptor, im Altt. skrivere; ***athsgriobhadair*** (Gl.) der Abschreiber.
scrobba, ***sgrobha*** (Gl.) die Schraube.
sè (Gl.), ***schwech***, ***chwech*** (W.), ***chouech*** (Br.) sechs (Zahl); im Lat. sex.
sealbach (Gl.) selig, glücklich; im Altt. sellig.
sean, ***alod***, ***alud*** (Gl.) alt; im Lat. senex.
seanadh (Gl.), ***senedh*** (Br.), ***senedd*** (W.) der Senat, im Lat. senatus; ***sennedwr*** (W.) der Senator, im Lat. senator.
searbh (Gl.), ***garv*** (Br.), ***cherw***, ***ysgraf*** (W.) herb, scharf; im Lat. acerbus, im Altt. skerp; — ***searbad*** (Gl.), ***chwerwder*** (W.) die Schärfe.
searg (Gl.), ***gwrachan*** (W.) der Zwerg.

searmon (Gl.) der Sermon, die Rede; im Lat. sermo.
searradh (Gl.) versehren, verwunden; *scarr* (Gl.) die Versehrung, Verwundung; daher wohl im Altt.: ser die Wunde, Versehrung.
sedd (W.), *saide*, *seist*, *suidhe* (Gl.) der Sitz, das Setzen; im Lat. sedes, im Altt. sedel Sessel; *seddu* (W.), *suidh* (Gl.) sitzen, setzen, im Lat. sedere; *assedu* (W.) beisitzen; *seddedig* (W.) sitzend.
seih, *seadh* (Gl.), *saith* (W.) sieben (Zahl), im Lat. septem; *seihvet* (Br.), *seithddeg* (W.) der Siebente, im Lat. septimus.
seilear (Gl.), *seiler* (W.), *kav*, *kaô* (Br.) der Keller; im Lat. cella, im Altt. szelner.
seim (Br.) der Seim, Saft.
seinn (Gl.), *swniaw* (W.) singen.
seipin (Gl.) der Seidel (Gemäss); im Lat. sidalum.
sené (Br.) der Senesstrauch, die Senesblätter.
senyllt (W.) der Seneschal.
seogan (Gl.) die schwingende Bewegung; daher vielleicht der Name: seger, seiger für Pendel und Uhr.
seol, *sigle* (Br.), *hwyl* (W.) das Segel, im Lat. velum; *seol* (Gl.), *hwyliaw* (W.) segeln.
seul (Gl.) das Zeichen, im Lat. signum; *seulaich* (Gl.) zeichnen, siegeln.
seudar (W.) die Ceder (Baum); im Lat. cedrus.
sgabard (Gl.), *gwaim* (Br.) die Scheide; im Lat. vagina.
sgad, *sgath* (Gl.) der Schaden, im Altt. skada; *sgath* (Gl.) schaden, im Altt. skada.
sgaile (Gl.) die Schelle, Maulschelle, der Schlag.
sgainneal (Gl.) der Skandal.
sgal (Gl.) der Schall, im Altt. scal; — *sgal* (Gl.) schallen; *sgalach* (Gl.) schallend.
sgalac (Gl.) der Diener; im Altt. skalk.
sgar (Gl.), *esgaru*, *ysgaru*, *ysgariaw* (W.) scheiden; im Lat. separare, im Altt. sketha; *ysgar* (W.) die Scheidung, Ehescheidung, im Altt. skete; *ysgaredig* (W.) geschieden.
sgarlaïd (Gl.) der Scharlach (Farbe).
sgatan (Gl.) der Spiegel.
sgaih, *scath* (Gl.), *skeuth* (Br.), *ysawd* (W.) der Schatten, im Altt. scaten; *scatadh*, *sgail* (Gl.), *ysgodi* (W.) schatten, beschatten; *sgathach* (Gl.) schattig.
sgeach (Gl.) der Schlee, Schleedorn (Pflanze).
sgealb (Gl.) schaben, splittern.
sgeilmear (Gl.) der Schelm.
sgeimh (Gl.) das Schöne, die Schönheit; *sgeimheach* (Gl.), *gwen* (W.) schön.

sgeith (Gl.), *ysgoti* (W.) ausleeren, vomiren; daher das teutsche: scheiten, scheissen.
sgeopair, *sneogaert* (Gl.) der Schnatterer.
sgiath, *guit* (Gl.), *siglen* (W.) die Schwinge; *sgiath*, *guit* (Gl.), *siglen* (W.) schwingen.
sgil, *sgiol* (Gl.) schälen, enthülsen.
sgiolg, *snaig* (Gl.) schleichen.
sgion, *shuileach* (Gl.) schielen.
sglaimeach (Gl.) der Schlemmer.
sgliat (Gl.) der Schiefer (Stein), im Lat. schistus; *sgliatair* (Gl.) der Schieferdecker.
sglimscar (Gl.) der Glimmerer, Liebkoser.
sgliurach, *slapag* (Gl.), *swgan*, *yslabi* (W.) die Schlumpe, Schlampe, unreinliche Frau.
sgniab (Gl.) schnappen, im Engl. snatch.
sgobol, *scobol* (Gl.), *ysgubawr* (W.) die Scheune, Scheuer; *ysguboriau* (W.) einscheuern.
sgoth (Gl.), *ysgaff* (W.) die Schute, kleines Schiff.
sgreuch (Gl.) das Geräusch.
sgrin (Ir.) der Schrein, Schrank.
sgriob (Gl.) schrapen, schrinnen; *sgriobach* (Gl.) die Schrinne, der Schramm; *sgrioban* (Gl.) die Schrape.
sgrog (Gl.) schroten, schneiden; im Altt. skreda.
sgrot, *sgrait* (Gl.) der Schrot, ein Stück, oder das Aeussere von Zeug etc. Schrote im Teutschen ist auch das geschnittene Brett, woran noch die Rinde, das Aeussere sitzt.
sgroth, *sgrath* (Gl.) schroten, abrinden, daher Schrotsäge etc.; das Wort ist besonders beim Bergbau üblich, hier sagt man: einen Schacht ausschroten, ihn in Schrot setzen etc., d. h. ihn mit Schroten, Brettern bekleiden; — *sgrotcach* (Gl.) geschroten, zerschnitten.
sguab (Gl.) schieben.
sguab (Gl.) ein Schober, Haufen von Korn, Heu etc.
sgudal (Gl.) der Schund, das Werthlose; im Altt. skurtinge.
sgum, *gleiseich* (Gl.), *ewyn*, *isgal*, *swyf* (W.) der Schaum, Gisch, im Lat. spuma; *sgumenein* (Br.), *swyfaw* (W.) schäumen, gischen; im Lat. spumare.
sgur (Gl.) scheuern, rein waschen, im Engl. scour; *sgurad* (Gl.) das Scheuern.
siaw, *si* (W.) zischen, im Lat. sibilare; *siawl* (W.) zischend.
siabum (Gl.), *sebon* (W.), *suan*, *suaon* (Br.) die Seife, im Lat. sapo; *seboni* (W.) seifen; *sebonowr* (W.) der Seifensieder.
siel (Br.), *scal*, *scaoil* (Gl.), *insel* (W.) das Siegel, Insiegel, im Lat. sigillum; *siellein* (Br.), *saoil*, *seulaich* (Gl.), *inseiliaw* (W.) siegeln; im Lat. sigillare, im Altt. siglia, sigelin.

sign (Br.), *seul* (Gl.) das Signal; im Lat. signum.
silleb (W.) die Silbe, im Lat. syllaba; *silliadu* (W.) syllabiren, buchstabiren.
simhin (Gl.) die Simse, Binse.
simple (Br.), *simplidt* (Gl.), *syml* (W.) simpel, einfach, im Lat. simplus; *symlet* (W.) die Simplicität.
sioda (Gl.), *seiz* (Br.), *sidan* (W.) die Seide, im Altt. side; *sidanwëyd* (W.) der Seidenweber.
siol (Gl.), *had* (Br. u. W.) der Saame; im Lat. semen.
siolaidh (Gl.) seihen, im Altt. siugun; *siolachan* (Gl.), *seile* (Br.) der Seiher, Durchschlag.
siosar (Gl.), *cyzailh*, *kizel* (Br.), *gwellaif* (W.) die Scheere; im Altt. skere.
sisialu (W.) säuseln.
slachd (Gl.), *llachiaw*, *yslapiaw* (W.) schlagen, im Altt. sla; *slachdan*, *slaidse* (Gl.), *llad* (W.), *yslaif* (Br.) der Schlag, im Altt. slag.
slae (Gl.) die Schlehe, wilde Pflaume, Frucht des Schwarzdorns.
slaib (Gl.) der Schlabber, Koth.
slaod (Gl.) der Schlitten; im Lat. schaedia, traha.
slaoid (Gl.), *sindw* (W.) die Schlacken.
sleochd, *gislaht* (Gl.), *ysglen*, *esyllid*, *ysgenedl*, *cenedl* (W.) das Geschlecht; im Lat. genus, im Altt. slachta; *gineal*, *cineil*, *gnè* (Gl.) Geschlecht (sexus), im Altt chunne, kunne; *ysglenawg* (W.) geschlechtlich.
sleamhuig (Gl.), *stleuigen* (Br.) schleifen, gleiten.
sliche (Gl.) die Schliche, Fusswege.
slis (Gl.) der Schliss, Span; *slisgeagaich* (Gl.) schlissen, spleissen, spalten, scindere im Lat.
slochd (Gl.), *llochos* (W.) der Schlott, die Schlucht.
slugan, *slugaid* (Gl.) der Schlund, die Gurgel.
sluig (Gl.) schlingen.
sluze (Br.) die Schleuse.
smachd (Gl.) die Schmach, der Tadel; *smachdadh* (Gl.) schmähen, tadeln.
smear, *smior* (Gl.), *gwer*, *swyf* (W.) der Schmeer, die Schmiere, das Fett, im Altt. smere; *smeur* (Gl.), *scimiaw* (W.) schmieren; *scimiaul* (Gl.) schmierig; *smeuradair* (Gl.) der Schmierer.
smeillian (Gl.) der Schmeeg, der sich an's Fleisch setzt.
smod, *smur*, *smurach* (Gl.), *swrwd* (W.) der Schmutz.
smodal (Gl.) Schmudel, Geschmudel, die Abgänge, der Kehricht.
smuais (Gl.) Schmalz, Fett.
smuais (Gl.) schmeissen, zerschmeissen.
smuid (Gl.) der Schmog, Schmaug; *smuid* (Gl.) schmogen.

snaid, ***sgeidh*** (Gl.), ***naddu*** (W.) schneiden, Holz schneiden, zimmern; im Altt. snia, asciare im Lat.
snaidhcadair (Gl.) der Schneider, Zerschneider.
snaoisin (Gl.), ***tis*** (W.) das Niesen; ***tisian*** (W.) niesen.
sneachd (Gl.), ***nyf*** (W.) der Schnee; im Lat. nix.
sod (Gl.) der Sud, das Sieden.
soh (Br.), ***swch*** (W.) das Seg, Pflugeisen, im Französ. soc; ***swcharadr*** (W.) die Pflugschaar.
solenn (Br.), ***swl*** (W.) die Sohle am Schuh, auch der Grund, das Feld.
soplach (Gl.) die Stoppeln (?) im Engl.: refuse of straw.
sor (W.) sauer, mürrisch; ***sori*** (W.) sauer, mürrisch sein.
sorte (Br.) die Sorte, Art.
soubeen (Br.) die Suppe.
souin (Br.) das Schwein; im Lat. sus.
spaidsirich (Gl.) spazieren, im Lat. spatiari; ***spaisdearachd*** (Gl.) der Spaziergang.
spang (Gl.) die Spange.
spar (Br.), ***yspar*** (W.) der Speer, Spiess.
spar (Gl.) die Sparre des Daches.
spealg (Gl.) der Splitter, auch splittern.
speic (Gl.), ***spic*** (Br.) die Spieke, Lavendel.
speireag (Gl.), ***sparovel***, ***splaouetr*** (Br.) der Sperber.
spiale, ***spiour*** (Br.), ***yspeiad*** (W.) der Spion, Auflaurer.
spideal (Gl.) das Spital, Hospital.
spisreadh (Gl.) die Speecerey.
spoc (Gl.) die Speiche des Rades.
spor (Gl.), ***espero*** (Br.), ***ysparduu*** (W.) der Sporn; im Altt. spor.
spreod (Gl.) der Bugsprit auf den Schiffen, ein schief gestellter Mast.
sproth (Gl.) die Sprotte (Seefisch).
sput (Gl.), ***bunde*** (Br.) der Spunt, das Spuntloch; ***bondein*** (Br.) zuspunden.
sputachan, ***sgiordan*** (Gl.), ***chwistrell*** (W.) die Spritze; ***sputachan*** (Gl.), ***chwistrellu*** (W.) spritzen.
srann (Gl.) schrammen, auch schnarchen; ***srannan*** (Gl.) der Schramm.
sreang (Gl.) der Strang.
sruab (Gl.) schöpfen.
sruth (Gl.), ***ystrym*** (W.) der Strom; ***sruth*** (Gl.) strömen; ***srutach*** (Gl.) strömend.
stabul (Gl.), ***ystall*** (W.) der Stall; im Lat. stabulum.
stac (Gl.) die Stake, der Pfahl.
stad, ***stadan*** (Gl.), ***ystadu*** (W.) stehen; im Lat. stare.

stadh (Gl.) der Stag; im Engl. stay, ein Seil auf den Schiffen um den Mastbaum festzuhalten.

staid (Gl.), ***ystad***, ***saf*** (W.) der Stand, Zustand; im Lat. status.

staidhir (Gl.) die Stiege, Treppe.

staipeal (Gl.), ***steff***, ***stepon*** (Br.), ***top*** (W.) der Stöpsel, Stoppen.

stalin, ***stelin*** (Gl.) der Stahl.

stamp (Gl.) stampfen; ***stamptà*** (Gl.) gestampft.

steidh (Gl.) die Stütze, das Fundament; ***steidhich*** (Gl.) stüzzen, Fundament legen; im Lat. stabilire.

steoc (Gl.) das Stehende, was stehet.

steren (Br.), ***ser***, ***seren*** (W.) der Stern.

steud (Gl.) das Pferd, Rennpferd; daher wohl unser Wort: Stute.

stiorap (Gl.) die Steigbügel; im Engl. stirrup.

stiur (Gl.), ***stur*** (Br.) das Steuer am Schiff, im Altt. stiurna; ***stiuir***, ***steorn*** (Gl.), ***sturia*** (Br.), ***ystraffu*** (W.) steuern; ***stiurdair*** (Gl.), ***sturier*** (Br.) der Steurer.

stleuigein (Br.) schleifen.

stob (Gl.) stehen.

stob (Gl.) die Stubbe, Stobbe, der Stumpf.

stoc (Gl.) der Stock, Stab, auch der Stock vom Amboss, von der Familie, von Reichthum etc.

stoirm (Gl.), ***ystorm*** (W.) der Sturm; ***stoirmeil*** (Gl.), ***ystormus*** (W.) stürmisch.

stol (Gl.), ***ystawl*** (W.) der Stuhl; im Altt. stol.

stomach (Gl.), ***meudal*** (Ir.) der Magen; im Lat. stomachus.

stop (Gl.) stopfen, verstopfen.

stop (Gl.) der Stauf, Staff, hölzerner Krug, Gemäss für Flüssigkeiten.

straid (Gl.) die Strasse; im Lat. strata.

straouein (Br.), ***struid*** (Gl.) streuen, zerstreuen.

streup, ***stri*** (Gl.), ***ystwr*** (W.) der Streit, im Altt. strid; ***stritheil*** (Gl.) streitsüchtig.

strioch, ***srian*** (Gl.) der Strich, Streif; ***strioch*** (Gl.) streifen, Striche ziehen.

stuidear (Gl.) der Studirte, Gelehrte.

stuirt (Gl.) stolz; im Altt. stult.

stumpc (Gl.) der Stumpf.

suaw (W.) summen wie die Bienen; ***suawl*** (W.) summend.

sud (Br.) der Süden, südlich; im Altt. sud.

sug (Gl.), ***sug***, ***sugaw*** (W.) saugen, im Lat. sugere; ***sugaul*** (W.) saugend; ***sugn*** (W.) das Saugen; ***suganwr*** (W.) der

Sauger; *sugndrec* (W.) das Saugwerk, die Plumpe, im Lat. suctorium.
sugh (Gl.), *sygan* (Br.), *sudd* (W.) der Saft; im Lat. succus.
sugr (W.), *siucar* (Gl.) der Zucker; *sugraw* (W.) zuckern, süssen.
sum (W.), *somm* (Br.), *suim* (Gl.) die Summe, im Lat. summa; *summiaw* (W.) summiren, im Lat. summare.
sur, *swr* (W. u. Br.) sauer; *suraw* (W.) säuren; *suryn* (W.) das Sauere; *surdoes* (Br.) der Sauerteig.
suranen (W.), *sabhadh* (Gl.) der Sauerhampfer (Pflanze); im Niedert. surkel.
sych (W.), *seag* (Gl.) sieg, trocken, im Altt. siag; *sychiad* (W.) das Siegen, Vertrocknen, *sychu* (W.), *seag* (Gl.) siegen, versiegen, im Lat. siccare.
syddw (W.) sässig, ansässig seyn; *siddiniad* (W.) der Sasse, Sässige, Pachter.
syfa (W.) das Sieb, der Seiher.
syn (W.), *seadh*, *ciall* (Gl.) der Sinn; im Lat. sensus, im Altt. sin; *syniaw* (W.) sinnen, nachdenken; *syniawg* (W.) sinnlich, begreiflich; *synig* (W.) sinnig, Sinn habend.
synu (W.), *seall*, *cidh* (Gl.) sehen, beobachten, im Altt. sea; *athsheall* (Gl.) umsehen; *sealladh* (Gl.) das Sehen.

T.

Tabor (Gl.), *taburdd* (W.) das Taburet, die Trommel; *tabyrddu* (W.) tamburen.
tacc (Br.) die Taxe.
tacl, *taklau* (W.) die Takelage, das Werkzeug; *taclu* (W.) takeln.
tadhal (Gl.) das Tasten, der Tastsinn; im Lat. tactus.
tafell (W.), *taol*, *taul* (Br.), *taible* (Gl.) die Tafel, das Brett; im Lat. tabula, im Altt. tafle; *tafellu*, *taflenu* (W.) täfeln; *tafellawg* (W.) tafelig.
taibhse (Gl.) die Täuschung, die Vision, der Traum.
taing (Gl.) der Dank; im Altt. thanc; auch danken.
tairgir (Gl.), *daiarogan* (W.) wahrsagen, zaubern; daher vielleicht im Altt. taverie die Zauberei.
tal (W.) das Zahlen, der Werth; *talwr* (W.) der Zahler; *talawr* (W.) die Zahlung, im Altt. talinga; *talu* (W.) zahlen, im Altt. talia.
talaith (W.) das Diadem, Stirnband.
talann (Gl.) das Talent.

tamp, ***tanfa*** (W.) der Damp, Dampf; ***tamper*** (W.) der Dampfer, ein dampfendes Licht, eine Fackel; ***tampru*** (W.) dampfen, mit Dampf brennen.

taois(Gl.), ***toes*** (W. u. Br.) der Teig zum Brodte etc.; ***taoisgeur*** (Gl.) Sauerteig; ***toesaidd*** (W.) teigig; ***toesi*** (W.) Teig würken, kneten.

taplasa (W.) tappeln, tanzen; ***taplasawl*** (W.) tappelnd, tanzend.

tarbh (Gl.) der Stier; ***taurus*** im Lat.

targaid (Gl.), ***targed*** (W.) die Tartsche, das Schild; ***tariana*** (W.) tartschen, das Schild gebrauchen.

tarnawl (W.), ***tioran*** (Gl.) darr, dürr, trocken; ***tarnu***, ***tior*** (W.), ***tiornaich*** (Gl.) darren, trocknen, im Lat. torrere; ***tart***, ***tiormachd*** (Gl.) die Dürre, Trockenheit.

tart (Gl.) der Durst; ***tartach*** (Gl.) durstig.

tasgaidh (Gl.) die Tasche.

tasse (Br.) die Tasse, Schaale.

tavarne (Br.), ***tafarn*** (W.), ***tabhairn*** (Gl.) die Taberne, Herberge; im Lat. taberna, im Altt. taverne.

tawdd (W.), ***teuz*** (Br.) thauen, das Schmelzen des Schnees.

teach (Gl.), ***tai***, ***to*** (W.) das Dach, Haus, die Besitzung, im Lat. tectum; ***toedig*** (W.) bedacht; ***toi*** (W.) dachen, bedachen.

teagaer (Gl.), ***torsi*** (W.) dachen, decken, ein Dach mit Stroh etc.

teanga, ***ting*** (Gl.) die Zunge; im Altt. tunge.

teangas (Gl.) die Zange; im Altt. tange.

tear (Gl.), ***ter*** (Br.) der Theer, flüssiges Pech. Im Altt. ther; ***tear*** (Gl.), ***tera*** (Br.) theeren.

teddyf (W.) die Tilte der Lampe, worin der Docht steckt.

teenein (Gl.) dehnen, ziehen.

teile (Gl.) die Linde, im Lat. tilia.

teirongl (W.), ***trichearnach*** (Gl.) der Triangel, das Dreieck; im Lat. triangulus.

teironglawg (W.) triangulair, dreieckig.

teismeid (Gl.) das Testament.

teist (Gl.) das Zeugniss; im Lat. testimonium, im Altt. tiog, ting; ***aintcist*** (Gl.) das Unzeugniss, falsche Zeugniss.

telt (Br.), ***tent*** (W.) das Zelt.

teml (W.), ***teampul*** (Gl.) der Tempel; im Lat. templum.

tenau, ***teneu***, ***tyner*** (W.), ***tiom*** (Gl.) dünn, im Lat. tenuis; ***teneaul*** (W.) dünn machen, verdünnen.

tepyn (W.) die Tappe, Fusstapfe.

tighe, ***tiugh*** (Gl.), ***tew*** (W.) dick.

tighearn (Gl.) der Tyrann.

tilg (Gl.) tilgen, vertilgen.

tiodal (Gl.) der Titel; im Lat. titulus.
tior (Gl.) dorren, darren, trocknen, torrere im Lat.; *tioran* (Gl.) dürre, torridus im Lat.
tiug (Gl.), *ten*. *dwys* (W.) dicht, im Lat. densus; *tiughaich* (Gl.), *teliaw*, *tewa* (W.) dichten, verdichten; *telid* (W.) das Dichte.
tiileen (Br.). *priddell* (W.) der Ziegel, im Lat. tegula; *tivlereach* (Br.) die Ziegeley.
tōad (W.) die Decke; im Altt. theka.
tobha (Gl.) das Tau, Seil; im Altt. tow.
toll, *tolg* (Gl.), *twll*, *tolc*, *ystolc* (W.), *toulla* (Br.) die Tölle, Hohle; daher wohl in der Bergwerkssprache: der Stolln.
toll (W.) der Zoll, im Altt. tolne, toleu; *tolli* (W.) zollen; *tolfa* (W.) das Zollhaus.
tomi, *teiliau* (W.) düngen, misten.
ton (W.), *son* (Gl. u. W.) der Ton, im Lat. sonus; *toniaw* (W.), *soniau* (Gl.) tönen; im Altt. tongar, im Lat. sonare.
top (W.) die Koppe, der Kopf der Berge, Bäume; im Engl. top.
tora (Gl.) der Bohr; im Lat. terebra, s. *boircal*.
toradh (Gl.), *gwradd* (W.) der Vorrath.
torbwt (W.), *tubodcen* (Br.) der Turbot (Seefisch).
torr, *turr* (Gl.), *tour* (Br.), *twr* (W.) der Thurm; im Lat. turris, im Altt. tor; *torr* (Gl.) thürmen, aufthürmen.
tos (W.) der Stoss; *tosiau* (W.) stossen; im Altt. ist tosla zerstossen, zerschlagen.
tosg (Gl.), *tolc* (W.) der Zahn; im Lat. dens, im Altt. tosch, toth, tond.
tounn (Br.) der Thunfisch.
tourrun (Gl.), *toran* (W.) der Donner, im Lat. tonitru; *taranu* (W.) donnern; *taranwr* (W.) der Donnerer.
tourte (Br.) die Torte, Gebäck.
traw (W.) der Tritt, Fuss.
trawen, *traw* (W.) droben, was über ist.
treasg (Gl.) die Trester, Rückstand von Malz.
tresiaw (W.), *buail* (Gl.) dreschen, auch durchprügeln, arbeiten, im Lat. triturare; — *tresiwr* (W.) der Drescher.
treth (W.), *strath* (Gl.) der Tribut.
tri (Gl.), *trai* (W.) drei; im Altt. thre, thrin, im Lat. tres; *trifillteau* (Gl.), *triban* (W.) dreifach; *tribanniad* (W.) die Dreiheit, im Lat. trinitas; *tribedd* (W.) der Dreifuss; im Lat. tripus.
tro, *troen* (W.) das Drehen; *troi*, *troelli* (W.), *troein* (Br.), *toinu* (Gl.) drehen, im Lat. torquere; *tröad* (W.) drehend; *troedig* (W.) gedrehet; *troell* (W.) ein Dreher, ein Rad;

troell nyddu (W.) das Spinnrad; *trowynt* (W.) der Dreh-, Wirbelwind.
troddi, troediaw (W.) treten; ***troidh*** (Gl.) der Tritt, Fuss.
troidh (Gl.), ***troed*** (W.) der Tritt, Schritt, Fuss.
troid (Gl.), ***ceitain, ysturiaw*** (W.) streiten; im Lat. certare, s. *streup*.
trombaid (Gl.) die Trompete; ***trombair*** (Gl.) der Trompeter.
trossedu (W.) gehen, wandern, wofür wir im gemeinen Leben auch trossen sagen; im Altt. trowa.
trot (Br.), ***trott*** (Gl.) der Trott des Pferdes; ***trott*** (Gl.), ***trotiaw*** (W.), ***trota*** (Br.) trottiren, traben.
truaighe (Gl.) die Trauer.
truffe (Br.) die Trüffel (Gewächs).
trup (Gl.), ***torf*** (W.) die Truppe von Menschen, daher auch: Truppen.
tu (Gl.) du; im Lat. tu.
tuf (Gl.) der Tuff, Kalktuff; im Lat. tophus.
tuislich (Gl.) wanken; daher wohl unser: duslich, duseln, auch im Altt. dusia schwindeln, dusinge der Schwindel.
tunna (Gl.), ***tonnel*** (Br.) die Tonne, im Altt. tonne; ***tunnclour*** (Br.) der Tonnenmacher, Böttcher.
turtur (Gl.), ***truhunnel*** (Br.) die Turteltaube; im Lat. turtur.
tymher (W.) das Temperament.
tymheru (W.) temperiren, mässigen.
tyn (W.) das Ziehen; ***tynau, tynu*** (W.), ***teenein*** (Gl.) ziehen, dehnen, im Altt. tia; ***tynwr*** (W.) der Zieher; ***tyfaen*** (W.) der Zieh-Magnetstein.
tywell (W.), ***tubhailt*** (Gl.) die Quele, das Handtuch; im Niedert. zewele, im Belg. dweil, im Engl. towel, im Ital. tovaglia.
tywys (W.) weisen, leiten; im Altt. wisa.

U.

Uaghbha (Gl.) die Wahl.
uair (Gl.), ***tywydd*** (W.) das Wetter, im Altt. weer, weder; ***anuair*** (Gl.) das Unwetter.
uan (Gl.), ***oan, alleen*** (Br.), ***llamp, oen*** (W.) das Lamm, im Lat. agnus Mit *uan, oan* wird zusammenhängen aue, im Altt. awi das weibliche Schaaf, im Lat. ovis; — ***alu*** (Gl.), ***wyna*** (W.) lammen; ***uan fheoil*** (Gl.) Lammfleisch.
uasal, baso'lle (Gl.) der Vasall, der edle, adlige Dienstmann; ***gwas*** (W.) ein edler Diener, der Page.

ubhail (Gl.) oval.
uch, *uchel* (W.) hoch, höher; *uchaw, uchedw, uchelw* (W.) hoch werden, erhöhen.
ui, wg, uien (Br.), *ubh*, *ugh* (Gl.), *wy* (W.) das Ey; im Lat. ovum.
uidhe (Gl.) die Weite, der Weg; im Lat. via, im Altt. wei, wi.
uidhean (Gl.) das Gewand, Kleid; im Lat. vestis, im Altt. wede, hama.
uidhear (Gl.) der Waller, Pilger.
uige (Gl.) das Juwel, Edelstein.
uil, ola (Gl.), *iolc* (Br.) das Oel; im Lat. oleum.
uile (Gl.) alle.
uilean, uilene (Gl.) die Elle, der Ellnbogen; im Lat. ulna.
uime (Gl.) um.
uisge (Gl.), *wsg* (W.), *isge* (Br.) das Wasser, im Altt. wase, weg; — *uisgich* (Gl.) wässern.
un (W.), *aon* (Gl.) eins; *unaw* einen, im Lat. unire; *dyunaew* (W.) vereinen; *aenachd*, *aonach* (Gl.) die Einigung; *aontaich* (Gl.) einstimmen; *undon* (W.) eintönig; *uncorn* (W.) das Einhorn; *uned* (W.), *aenachd*, *aonach* (Gl.) die Einheit, im Lat. unitas.
undig (W.), *aondeug* (Gl.) eilf (Zahl).
unig (W.), *aonarach* (Gl.) allein, einsam; *unigedd* (W.), *aonarachd* (Gl.) das Alleinseyn, die Einsamkeit.
unnsa, uns (Gl.) die Unze (Gewicht); im Lat. uncia.
ur (W.) ur, hoch, alt; *urdd* (W.) der Hochgestellte, vom hohen Stande, der Orden; *urddaw* (W.) eine Würde verleihen; *urddiant* (W.) die Ordination.
uth (Gl.) das Euter der Kuh; im Lat. uber.
uzein (Br.) nützen, gebrauchen.

W.

waigle (im Schott.) wackeln.
wad, *wedd* (im Schott.) das Pfand; im Altt. wedd.
weithiau (W.) zuweilen.
wihiau (W.) wiehern wie die Pferde.
winc (W.) der Finke (Vogel).
wylaw (W.) weinen.
wythos (W.) die Woche, im Altt. wike; — *wythnosi* (W.) wöchentlich.



Y.

(Im Wälischen ist — nach *Owen* — dieser Buchstabe eigentlich ein *e*, ganz kurz, offen, kaum hörbar, bildet meist den Plural von einsilbigen Wörtern).

Ynfer (W.) der Einfall, Zusammenfluss.
ynfydd (W.), ***aonfhillte*** (Gl.) einfältig; ***ynfydedd*** (W.), ***aonfhillteach*** (Gl.) die Einfalt.
yng (W.) der Wink; ***ynganu***, ***yngan*** (W.), ***gaog*** (W.) winken.
ynyd (W.) das Beginnen; im Altt. tenne.
ysdori (W.) die Historie, Erzählung, im Lat. historia; ***ysdoriawl*** (Gl.) historisch.
ysinydd, ***teilwr*** (W.) der Schneider, Kleidermacher; ***ysginau*** (W.) schneidern, Kleider machen.
ysgiw (W.) der Schutz; ***ysgodi***, ***ysgiwiaw*** (W.) schützen.
ysglentiaw (W.) glitschen, glandern.
ysglofenu, ***llithraw*** (W.) gleiten, ausgleiten.
ysgraffiniaw (W.) schröpfen; ***ysgraffiniwr*** (W.) der Schröpfer.
ysgwyd (W.) der Schild; im Altt. skild.
ysgytiau (W.) schütteln.
ysniten, ***nit***, ***swch*** (W.), ***soc*** (Gl.) die Schnautze; im Niedert. snuit, im Altt. snavel.
yspig (W.) die Spitze, im Lat. cuspis; ***yspigaw*** (W.) spitzen, ***yspinaw*** (W.) spitzig.
yspol (W.) der Spaten, Spatel; im Altt. spatha.
yspong (W.) der Sprung.
yspwng (W.) der Schwamm; im Lat. spongia.
ystang (W.) die Stange, Messruthe.
ystel (W.) steif, ***ystellu*** (W.) steifen.
ystem (W.) der Stamm.
ystinos (W.) der Asbest; im Lat. asbestus.
ystorm (W.), ***stoirm*** (Gl.) der Sturm; ***ystormiaw*** (W.) stürmen; ***ystormus*** (W.) stürmisch.
ystrad (W.) der Strand.
ystryd (W.) die Strasse; im Altt. strede.
ystiwffwl (W.) die Staffel; ***ystyffylw*** (W.) staffeln.
yswitiaw (W.) zwitschern wie die Vögel.

II.

Teutsch - keltischer Index

zu den

vorstehenden Verzeichnisse.

A.

Der *Aal*, [illegible].
der *Aar*, er.
die *Ablag*. [illegible].
der *Acker*, [illegible].
die *Ache*, ach.
die *Acheln*, [illegible].
die *Achse*, [illegible].
die *Achsel*, [illegible].
die *Acht* (Gesetz), achd.
acht, [illegible].
ade, ade.
adelig, aill.
der *Adler*, aigl.
der *Admiral*, ardmharaich.
adret, aladhredd.
die *Aeber* (Augenbraunen), alan.
ähnlich, eiluniaw, efel.
der *Affe*, apa.
der *Alant*, ailleau.
der *Alaun*, alyn.
der *Alkofen*, alcof.
Alexander, alastair.
das *All*, all, oll, holl.
alle, [illegible].
die *Allee*, [illegible].
die *Allmacht*, ellalluedd.
allmächtig, ellaliawg.
das *Almosen*, aieson.
die *Aloe*, eiyw.
die *Alpe*, alp.
alt, aied.
der *Altan*, alt.
der *Altar*, altair.
der *Amboss*, anneo.
die *Ameise*, myu.
die *Amme*, am.
das *Amt*, ambacht.
Andreas, aindreas.
die *Angelika*, ainguilleah.
die *Angst*, angen, anken.
ängstigen, ankenia.
der *Anis*, anis.
der *Anker*, acair, anker.
der *Anker* (Fass), angar.
ankern, angori.
der *Apfel*, abal.
der *Apostel*, ebestawl.
der *April*, aibrean.
die *Arbeit*, obair.

arbeiten, oibrich.
die *Arche*, arch.
der *Arm*, arm.
die *Armee*, arm.
arten, pflügen, aru, arddu.
das *Arten*, arddiad.
geartet, ardd.
der *Arrest*, arest.
arretiren, areti.
der *Arsenik*, arsnach.
der *Asbest*, ystinos.
die *Asche*, autsa.
die *Assiette*, assiet.
der *Athem*, alan, anan.
athmen, alann.
der *Aether*, adhar.
der *Atom*, adhama.
attrapiren, entroper.
die *Aue* (Schaaf), uan.
aufflammen, efflanu.
das *Auge*, aedh.
die *Augenbraunen*, bra.
der *August*, awst.
ausdehnen, estyn.
das *Ausland*, allwland.
die *Auster*, eistr.
die *Autorität*, awdurdawd.

B.

Die *Backe*, bog.
backen, bacair, pobi.
das *Backen*, pob.
der *Bäcker*, baraer.
das *Backhaus*, bacale.
das *Bad*, bad.
baden, bath.
die *Bagage*, bagage.
die *Bahre*, bara.
baitzen, peithiau.
der *Bakel*, bachal, bat.
der *Balg*, balg.
der *Balch* (Hülse), bolg.
der *Balken*, balc.
der *Ball*, bal.
ballen, pelu.
der *Ballast*, balaiste.
der *Balsam*, balm.
balsamiren, balmaich.
das *Band*, banden.
die *Bank*, banc.
das *Bankct*, banqued.
der *Bann*, bann.
das *Banner*, banner.
der *Bansch*, painnse.
der *Bär*, bear.
die *Baracke*, barcca.
barbarisch, barbara.
der *Barbe*, bar.
der *Barbier*, barbair.
der *Barde*, bard.
die *Barke*, barc.
die *Bärme*, beirm.
der *Baron*, barr.
die *Barre*, barr.
das *Barret*, bairead.
der *Barsch*, barz.
der *Bart*, barb.
die *Barte*, bar.
der *Bass*, bas.
der *Basilicum*, basil.
basta, basta.
der *Bastard*, bastard.
die *Bataille*, baiteal.
der *Bauch*, beus.
der *Bauer*, kouer, peizant.
der *Baum*, beim.
die *Bay*, bae.
beachten, beachdaich.
der *Beachter*, beachdair.
das *Beachten*, beachdachadh.
der *Becher*, bachla, biceir.
die *Beere*, baconyn.
das *Beest*, beist.
die *Beete*, Rübe, betes.
der *Begehrende*, baigean.
beginnen, gwna, ynyd.
das *Begonnene*, gwn.
begreifen, graffu.
das *Beil*, biail.

beissen, bid.
die *Beize*, baith.
der *Belt*, bolt.
der *Bengel*, buchel.
bereit, reidh.
bereiten, reitich.
der *Besen*, balaen, bealaidh.
die *Besitzung*, essyddyn, syddyn.
betrüben, dybyriaw.
der *Betrüger*, bradychur.
das *Bette*, bett, gorwedd.
der *Bettler*, bedlemod.
die *Betze*, Hündin, bitse.
die *Beule*, baillein.
die *Beute*, praidd, butin.
der *Beutel*, balleg, bwlgan.
beuten, *erbeuten*, preiddiaw.
der *Beuter*, Erbeuter, preiddiwr.
bewahren, gwared.
der *Biber*, bebri.
die *Biege*, bw.
biegen, bogh.
die *Biene*, beac.
das *Bier*, beoir.
die *Bigine*, bigin.
billig, bil.
die *Binde*, bydd.
die *Binse*, boigeum.
die *Birke*, beith, bedw.
die *Birne*, peure.
der *Birnbaum*, perbren.
ein *bischen*, beachan, bychan.
die *Bisse*, Nordwind, biss.
der *Bissen*, bid.
die *Bitte*, pedein, guidhe.
bitten, guidh, pedein.
bitter, beum.
blähen, pladru.
bläken, blaja.
das *Bläken*, beaical.
die *Blame*, blam.
blamiren, blamen.
blasen, bla, bloscan, plaosg.
das *Blasen*, blusar.
blass, glass.
erblassen, glasein.
das *Blatt*, bladh.
die *Blatter*, pledren.
blau, bleu.
das *Blei*, ploun.
bleichen, gealaich.
die *Blesse*, blaras.
blessiren, blessu.
blinzeln, blingein.
blitzen, boillsg.
der *Block*, bloc.
blockiren, plociaw.
bloss, blos.
blühen, bloenu, blehuein.
die *Blume*, bloen.
die *Blüthe*, bleuhuenn.
der *Bock*, boc.
der *Bogen*, boga.
die *Bohne*, ponair.
der *Bohr*, boireal.
der *Bolzen*, bollt.
das *Boot*, boatey, bata.
der *Bord* am Schiff, board.
der *Bord*, Rand, bordeen.
das *Bordell*, bordeil.
der *Born*, bior.
böse, bos.
die *Boste*, Heirath, posadh.
der *Bottich*, bodag.
die *Bouteille*, *Bulle*, potel.
boxen, bocsaich.
das *Bracelet*, braisleach.
die *Brache*, braennar.
brachen, braennaru.
braken des Flachses, brac.
der *Brand*, brann.
braun, brun.
die *Braut*, bride.
brav, brav.
brechen, brewa, brisead.
das *Brechen*, breg.
gebrochen, broh.
breiten, breid, pelian.



ennen, breo.
ett, bwrdel.
n, beir.
nten brentan.
od, bara.
uch, breg, bragh.
uch, Moor, brug, briw.
uder, brothaer.
iderschaft, breudeuriez.
ühe brochan.
s, breu, brunellein.
t, brunettich.
unnen, burn.
ust, brusq, bron.
ut, brut.
ube, bobug.
ch, bare.
chsbaum, bucsa.
chse, bocsa.
ckel, bocz.
ckel, Beule, bucel.
cht, bochna.
de, bwth.
dike, bouticle.
lle, Stier, bual.
lle, Flasche, bula.
mmler, bwngler.
nd, boitein, punan.
ndel, bwrnel.
rde, beart.
rg, bwrg.
rger, burgain.
sen, brocen.
sart, Falke, busard.
sert, Katze, pus.
sch, brouss.
ss, Kuss, pog.
pog.
sse, bote.
sten, bustuil.
te, butta.
ter, butar.

C.

Das *Cabinet*, cabinet.
caduc, endamach.
die *Caldaunen*, coludh.
der *Calender*, cailcindeir.
das *Camisol*, camisolan.
der *Camlot*, caimileid.
die *Cammaschen*, chauchen.
der *Canal*, canal.
der *Caneel*, Zimmt, caineal.
der *Canevas* canabhas.
der *Canon*, canon.
der *Cantor*, cantair.
der *Canzler*, canghellawr.
das *Capitel*, caibideil.
die *Capriolen*, caimpriola.
caressiren, caredigau.
das *Cargo*, cargo.
das *Carmoisin* carmonag.
die *Casse*, *Kapsel*, cas.
das *Castell*, castel.
der *Castellan*, castellwr.
das *Casseroll*, casse.
das *Catheder*, cathair.
die *Ceder*, seudar.
das *Cement*, cimant.
die *Chaluppe*, chalop.
das *Chor*, cor.
der *Choral*, corawl.
die *Chronik*, croinil.
der *Cider*, cistre.
die *Cimbel*, ciombal.
die *Classe*, clais.
das *Clystir*, cliostar.
das *Comma*, camag.
der *Commandant*, comandair.
die *Commune*, commun.
die *Companie*, caomhtha.
das *Complott*, complot.
die *Consorten*, consort.
das *Conto*, count.
der *Contract*, contrad.
contrair, contrell.

der *Coriander*, corieaman.
die *Cornelkirsche*, coirnel.
der *Courier*, cursuir.
crabsen, crabanna.
die *Creatur*, creadur.
der *Credit*, creideas.
der *Cubus*, Würfel, cul.
der *Cujon*, cihion.

D.

Das *Dach*, teach.
dachen, toi, teagaer.
bedacht, toedig.
der *Dachs*, diarfoch.
die *Dachtel*, dudag.
daheim, daimbh.
der *Damm*, dam.
der *Damhirsch*, damh.
der *Dampf*, tamp.
dampfen, tampen.
der *Dampfer*, tampr.
der *Dank*, taing.
darren, trocknen, tior.
die *Daube* am Fass, dusen.
die *Decke*, töad.
dehnen, teenein.
delicat, dilicat.
das *Diadem*, taleith.
der *Diamant*, daoimean.
dick, tighe.
dicht, tiug.
dichten, tiughaich.
das *Dichte*, telid.
die *Diele*, deill.
dielen, deilich.
dienen, dien.
das *Ding*, dim.
direct, direach.
die *Dirne*, dear.
der *Doctor*, doethur.
der *Dom*, dom.
der *Donner*, tourru.
donnern, taranu.
der *Donnerer*, taranwr.



doppeln, deublysu.
doppelt, dubl.
das *Dorf*, dor.
der *Dorn*, drain.
dorren, trocknen, tior.
der *Drache*, dragon.
der *Drämling*, dreamlainn.
drehen, troein.
das Dr*ehen*, tro.
der *Dreher*, troell.
gedrehet, troedig.
drei, tri.
dreifach, trifilltean.
der *Dreifuss*, trybett.
die *Dreiheit*, tribaniad.
dreschen, tresiau.
der *Drescher*, tresiwr.
droben, traw.
drohen, dwrdiau.
die *Drossel*, drosgl.
du, thu.
dumm, dol.
die *Dünen*, Sandhügel, dunen.
der *Dung*, tom, dun.
düngen, tomi.
dunkel, dwn.
dünne, tion, tenau.
verdünnen, tenenau.
der *Dunst*, duis.
durch, trwy (W.), troimh.
dürre, tioran.
der *Durst*, tart.
durstig, tartach.
der *Dusel*, dwsel.
die *Dute*, dudag.
duten, dudair.
das *Dutzend*, dusan, douzed.

E.

Die *Ebbe*, ebe.
die *Ebbel* (Pferdemist), ebod.
echappiren, achap.
die *Ecke*, eang.
der *Effect*, effaith.

egal, egal.
die ***Egge***, oggan, auguedd.
eggen, ogge.
die ***Ehe***, aenadh.
die ***Ehre***, onoir, urdd.
ehren, onoraich.
ehrlich, ónorach.
der ***Eiben*** (Pflanze), ivinean.
die ***Eich***, eag.
eichen, eagaig.
die ***Eiche*** (Baum), cheingen, eitheach.
der ***Eid***, aith.
der ***Eidam***, dean.
das ***Eigen***, Eigenthum, aig, eiddaw.
eigen haben, aig, eddiaw.
der ***Eigensinn***, aingealtachd.
das ***Eiland***, eilan.
die ***Eile***, hai.
eilf, undeg.
der ***Eimer***, amhar.
eins, ein, un.
einen, aonach.
die ***Einheit***, uned.
der ***Einfall***, Einfluss, ynfer.
das ***Einfallen***, adfoil.
die ***Einfalt***, ynfydedd, aonfhillteach.
einfältig, ynfydd, aonfhillte.
das ***Eingeweide***, ionchuid.
das ***Einhorn***, uncorn.
einsam, unig.
das ***Einsamsein***, uniged.
die ***Einsamkeit***, ainnimbh.
das ***Eis***, ia, eaga, eigh.
eisig, iäein.
das ***Eisen***, irne.
elegant, ealanta.
das ***Elen***, elen.
elend, aeled.
die ***Elfen*** (Geister), elff.
der ***Ellbogen***, elin, uilean.
die ***Elle***, eil.
das ***Elmsfeuer***, ellylldan.
die ***Eltern***, al, ael.
enge, ing.
der ***Engel***, angel.
die ***Ente***, ean.
entschuldigen, essongie, osswyn.
der ***Epheu***, eidhne.
der ***Erbe***, air, etifed, oighre.
erben, air, edifeddu.
die ***Erbschaft***, oighreachd.
erbitten, erbede.
die ***Erde***, erd, daer.
der ***Erf*** (Grundstück), erw.
der ***Erfolg***, eifeacht, effaith.
erfrischen, refresquein.
die ***Erle***, gwern.
der ***Ernst***, erness.
ernstlich, ern.
ersparen, esperni.
erstaunen, estonni.
das ***Erz***, ais.
der ***Esdragon*** (Pflanze), estragon.
der ***Esel***, asal.
essen, ed.
das ***Essen***, issw.
die ***Eule***, eiddew.
das ***Euter***, uth.
das ***Evangelium***, efengyl.
die ***Ewigkeit***, oed.
das ***Ey***, ui.

F.

Die ***Fabel***, fabhal.
die ***Fackel***, ffagl.
fackeln, ffaglu.
fachen, facha.
der ***Fächer***, ffedonar.
der ***Faden***, fead.
fahen, faigh.
die ***Fahne***, fanest.
die ***Fahrt*** (Leiter), farath.
die ***Fahrniss***, earneis.
der ***Falke***, falchan, gwalch.

der *Falkonier*, falchuner.
fallen, awallu.
falsch, fals.
die *Falschheit*, fallsacht.
fälschen ffalsu.
der *Fälscher*, falsert.
die *Falte*, fillt.
faltig, filtig.
die *Familie*, familgh.
das *Fardel* (Bündel), ffasgell.
der *Fasan*, faisant.
die *Faser*, fasg.
fassen, ffosu.
faulen, fail.
der *Fäustel*, fairche.
der *Februar*, fabhra.
fechten, fichim.
die *Feder*, peann.
die *Fee*, faian.
fehlen, ffaelu, fallig.
der *Fehler*, ffael.
die *Fehrde*, feird.
die *Feige*, fige.
feilhalten, feill.
fein, fain.
die *Feinheit*, finealtachd.
der *Feind*, fuad, efnys.
das *Feld*, faith.
das *Fell*, feathal.
der *Fenchel*, fanuilh.
das *Fenster*, fenestr.
ferm, ferm.
fertigen, ffeithiaw.
die *Fessel*, fireau.
fest, ffest.
das *Fest*, feste.
die *Festigkeit*, faidissadur.
die *Fettel*, ffetan.
der *Fetzen*, pez.
das *Feudum* (Lehn), feudhm.
das *Feuer*, fo, ufel.
feuren, ufelu.
feurig, ufelin.
die *Fiddel*, fiodhul.
der *Fiddler*, fiodhul, ffilor.
das *Fieber*, fiabras.
die *Figur*, figure, fioghar.
der *Filou*, filouter.
der *Filz*, fetr.
finden, fionn.
der *Finke*, winc, pinc.
die *Finte*, fuant.
die *Fiole*, fiole.
das *Firmament*, fiormameint
der *Fisch* pysg.
fischen pysgota.
der *Fischer*, pygodowr.
die *Fizbohne*, pizfaen.
der *Fladen*, pladeen.
die *Flagge*, fflag.
die *Flamme*, flam.
flammen, fflamiaw.
flammig, fflamid.
der *Flanell*, gwlanen.
die *Flasche*, flasg.
die *Flatsche*, fflaced.
flattrig, ffladr.
die *Flechte* flenag, pleth.
flechten, plethu.
das *Fleisch*, feoil.
der *Fleischer*, fleisdeir.
die *Fleischerei*, fleisdairacht
die *Fliege*, cylion.
fliehen, ffloi.
ein *Fliehender*, ffloadwr.
das *Fliessen*, *Floss*, fleodradh
der *Flitsch* (Pfeil), fleis.
die *Flocke*, flochas.
die *Flöte*, flaut.
flott, flot.
die *Flotte*, flodt.
die *Flucht*, ffo.
flüchtig, ffoedig.
der *Flausch*, fluwch.
der *Fluss*, fluss.
flussig, fliuch.
das *Flüssige*, fliuchead.
das *Fohlen*, Füllen, ebol.
fohlen, eboli.
folgen, foileanan, giogail.

;folge, giollr.
rm, foirm.
rst, forest, ffrith.
rster, forestur.
ffwrdd.
acht, fardh.
:hten, faran.
ange, froinis.
, *frei*, ffrank.
au, frag.
egatte, fergate.
ffrengig, frialta.
ettgen, furette.
eund, enraith.
eundschaft, baidheacht.
iede, ffrewiad.
n, fferu.
ies, ffris.
, ffres.
chen, ffresiaw.
ch, frogeil.
ucht, ffrwyth.
tbar, frwythawl.
:hten, frwythianau.
uchs, faol.
uchtel (Hure), fuachaid.
, figh.
üllen, ffilogod, ebol.
und, faodaid.
cuing.
ehn, pimtheg.
unken, fuleen.
urche, erw.
urcht, fiambh.
urke, forc.
urt, ffordd.
uss, ffod.
utter, fodar.
utterage, futrage.

G.

iabare, gobar.
abel, gabhal.
ahnert, ganra.

gahren, goein.
der *Galan*, galant.
galant, galawnt.
die *Galeere*, gale.
die *Galerie*, galeri.
der *Galgen*, garman.
die *Galosche*, galoche.
galloppiren, galopein.
die *Gans*, gars, gwaz, geadh.
die *Garantie*, gwarant.
garantiren, gwarantiad.
der *Garantirer*, gwarantwr.
der *Garten*, gardd.
der *Gärtner*, garddwr.
die *Gasse*, geat.
der *Gast*, gwestar.
das *Gasthaus*, gwest.
gatten, gadair.
das *Gatter*, grata.
die *Gauche*, gaorr.
der *Gaudieb*, gau.
der *Gaul*, capul.
gebären, geni, beir.
geben, gabh.
das *Geborne*, genill.
das *Gebot*, bodd.
die *Geburt*, genidd.
der *Geck*, cleb.
das *Gedinge*, cuing.
gehen, gabh, eban.
das *Gehen*, gwo.
der *Geifer*, glyfoer.
geifern, glyfoeriau.
die *Geiss*, gaibhre.
die *Geissel*, gwystle, geall.
der *Geist*, gosda.
der *Geiz*, crez.
gelb, gel.
geloben, guidh, gweddiaw.
gemein, cumont.
das *Gemeine*, cymunaw.
die *Gemeinschaft*, cumantas, cymundeb.
die *Gemme*, gem.
die *Genealogie*, geineallach.

generiren, cenedlu.
das *Geräusch*, sgrech.
gerben, cairt.
gerecht, iawn.
die *Gerechtigkeit*, reschtghe.
die *Gerte*, ierthi, goñern.
der *Geruch*, rhogl.
der *Gesandte*, cenad.
der *Gesang*, main.
das *Geschlecht*, ysglen, sle-
nchd, giuent.
geschlechtlich, ysgleanawg.
der *Geschmack*, chwaith.
geschwind, esgivid, chwimuth.
die *Geschwindigkeit*, chweiedd.
das *Gesetz*, gosod, gosawd.
das *Gesicht*, cidh.
das *Gesinde*, gwas.
die *Gewähre*, gwarant.
gewähren, gwarantu.
der *Gewährsmann*, gwarantwr.
die *Gewalt*, gallt.
gewaltig, gallnawg.
das *Gewand*, uidhean.
das *Gewebe*, gwe.
das *Gewette*, gweddi.
das *Gewicht*, pwys.
der *Gewinn*, ennill.
gewinnen, ynnill.
der *Giebel*, gobhal.
die *Gier*, gyr.
gierig, gyraul.
das *Gift*, gwenwyn.
die *Gilde*, gild.
der *Gisch*, swyf, geast.
gisch n, swyfau.
das *Glas*, glain.
gleiten, *glitschen*, ysglofenu.
glimmern, sglimsear.
glitschen, *glandern*, ysglen-
tiaw.
die *Glocke*, *Klocke*, clog.
der *Glöckner*, cloger.
die *Glucke*, *Klucke*, gloc.



glucken, gloc.
der *Gluck*, *Klack*, glug
glucken, *klucken*, glug
das *Glühen*, golau.
das *Gold*, golud.
der *Golf*, gwlf.
das *Grab*, beab.
graben, grabh, graf.
der *Grad*, gradd.
der *Gram*, gream.
grämen, gramau.
grämlich, gruamach.
der *Grand*, graian.
die *Grape*, grapa.
der *Graus*, gris.
graupeln, gradale.
der *Graus*, *Schrecken*,
der *Greif*, grufft.
greifen, friepein.
greinen, gryngiaw.
der *Griffel*, graf.
die *Grille*, grill.
die *Grimasse* grim.
grimmig, grimeagh.
der *Grind*, gearb, sgreal
grindig gearbach.
die *Grotte*, croto.
grün, gwyrdd.
grünen, gwyrddu.
der *Grund*, grund.
grunzen, groignonnal.
der *Grunzer* grunsgul.
der *Grus*, grut.
der *Gruss*, gresaw.
grüssen, gresawu.
die *Grütze*, groell.
die *Guirlande*, gwyrlen.
gulle (mild), gwlaid.
die *Gurgel*, garg.
der *Gurt*, giort.
der *Gürtel*, gwregis.
gürten, gwregysiu, cein
der *Gyps*, gyp.

H.

ard.
r, aw.
w, awe, helvi, agad.
cht, hebog.
t, abyd.
e, hae.
nacian.
n, hafnu.
r, hafar.
r (Bock), gafyr.
gr.
n, hwg.
wca.
h (Schwein), hwch.
ner.
hannerw.
, hall, tana.
n, amh.
ner, gneannair.
, kanab.
hongian.
en, hong.
kin, harliquin.
isch, harnais.
une, harpon.
haffiaw.
cas.
sa.
r, casnd.
hast.
aste.
r, hatr.
atra.
i, hueh.
en, helfa.
hif.
biaw.
l, heislan.
heislanu, seicil.
, caè.
eräthe, ebediaw.
, heples.
leu.

der *Held*, erw.
helfen, helpu.
der *Helfer*, helpiad.
die *Hellebarde*, albard.
hemmen, hemiaw.
herb, eagr, searb.
der *Herbst*, elfed, hydref.
der *Hering*, harange.
der *Hermelin*, carlwyn.
der *Herold*, herodr.
der *Herr*, err.
das *Heu*, foen.
heulen, gwylaw.
das *Heulen*, gwela.
heuren, *miethen*, huriaw.
ein *Heurer*, *Miether*, huriad.
heute, heddi.
die *Hippe*, hicell.
der *Hirsch*, hidd.
die *Historie*, ysdori.
historisch, ystoriawl.
hoch, uch.
hoffen, gobeithiaw.
höflich, civil, cyflys.
hohlen, hol.
der *Holm*, hel.
der *Hopfen*, houblen.
hopsen, *hüpfen*, hopranu.
hören, oiaw, oianu.
das *Horn*, corn.
die *Hosen*, hos.
der *Hub*, hwb.
das *Huhn*, eun.
die *Hülfe*, help.
die *Hülle*, hul.
hüllen, hulliau.
der *Hund*, huad, cu.
hüpfen, hobelu.
der *Hut*, hel.
der *Hüter*, hetwr.
die *Hut*, *Obhut*, hudd.
hüten, *behüten*, huddau.
die *Hure*, huren.
die *Hütte*, cwt.
die *Hymne*, emyn.

I.

Ja, ia.
der *Jarl*, iarll.
die *Jagd*, hely.
jagen, hely, sealg.
das *Jahr* uar, ain.
die *Jahreszeit*, iaevl.
der *Januar*, geanair.
der *Jasmin*, gezemy.
das *Idol*, iodhol.
impfen, impian.
der *Ingwer* gingembre.
die *Insel*, inis.
insular, ynisawl.
das *Joch*, iau.
die *Jolle*, geola.
irrend, arradeach.
der *Irrthum*, carreid, arraid.
der *Isop*, iosop.
der *Jude*, iuddew.
die *Jugend*, ieuant.
die *Jugendzeit*, ieuenctid.
jung, youc, iau.
jünger, ieuaf.
das *Juwel*, uige.

K.

Das *Kabeltau*, cabal.
die *Kachel*, cagail.
die *Kacke*, cac.
kacken, cacare.
das *Kackhaus*, cachfa.
die *Kaff* (Spreu), cath.
kahl, calbh.
der *Kahn*, can.
der *Kai*, hae, gual.
die *Kalamität*, call.
das *Kalb*, colbhtach.
kalfatern, calefati.
der *Kalk*, calch.
kalkicht, calchaid.
der *Kalker*, calchwr.
das *Kameel*, camhal.
der *Kamerad*, camarad.
die *Kamille*, camri.
das *Kamin*, cheminal.
die *Kammer*, camer.
der *Kämpfer*, caimfear.
das *Kaninchen*, cuningen, niel.
die *Kanne*, canna.
der *Kapaun*, caboun.
die *Kapelle*, caibeal.
der *Kaplan*, caibeal.
die *Kappe*, capa.
der *Karbe* (Kümmel), caral
die *Karde*, *Kartätsche*, ca
die *Karete*, cairt.
der *Karfunkel*, carmhaog carbuncul.
das *Karnickel*, conigl.
der *Karpfen*, carp.
die *Karre* car.
karren carad.
der *Karrer*, carenen.
der *Karrenmacher*, carre
der *Karsch*, cars.
die *Karte*, cairt, cartach.
der *Kartel*, cairteal.
der *Käse*, caise.
käsen, caisaw.
die *Kastanie*, castan.
der *Kasten*, cast.
kasteien, castiza.
der *Kathe*, caeth.
die *Katze*, cat.
die *Kaue*, der *Koven*, ca
kauen, chaocag.
kauern, cwrian.
der *Kegel*, ceilys.
der *Keil*, geinn.
der *Keiler* (Schwein), cull
der *Kelch*, cailis.
der *Keller*, seiler, kao.
die *Kerbe*, crifen.
Kerbel, cerfilh.
kerben, curbh.
der *Kerker*, carcair.
kerkern, carcharu.

der *Kerl*, cerlyn.
der *Kern*, ceri, cnewull.
die *Kette*, codwen.
die *Keule*, cuaile.
keusch, caidh.
die *Keuschkheit*, caidheadh.
der *Kibitz*, cwtiad.
der *Kiel*, kein, cillidh.
das *Kiken*, chiken.
kiken, *stechen*, piquein.
das *Kind*, cine, gineal.
das *Kinn*, gen.
die *Kinkerlitzchen*, ginklerez.
die *Kirsche*, ceirioι-en.
die *Kiste*, cist.
der *Kitt*, bith.
der *Kittel*, cota.
kitzeln, ciognil.
der *Kläffer*, glafair.
klagen, clagan.
der *Klang*, glang.
der *Klapp*, clap.
klappen, clap, clepia.
die *Klapper*, clabar.
klar, claer.
klatschen, schwatzen, cleca.
die *Klause*, claws.
kleben, glynu.
klebrig, clabbarach.
der *Kleffer*, clabastair.
das *Kleid*, culaid, breid.
das *Klingen*, gliong, ting.
klingen, tingau, gliong.
die *Klinke*, clicied, kliked.
die *Klippe*, clipen.
der *Kloben*, clobyn.
der *Kloss*, clod.
das *Kloster*, clabstur.
die *Klöte* (Testikeln), clideen.
der *Kluck*, clwc.
klucken, clwcian.
die *Kluft*, cliof.
der *Klumpen*, clamp.
knabbern, cnamh.
der *Knack*, cnac.
knacken, gnag.
knackend, gnageil.
der *Knecht*, cniocht.
der *Kneif*, canif.
der *Knick*, cnick.
der *Knicker*, cnioc.
das *Knie*, glin.
knien, gliniaw.
der *Knips*, cnipws.
die *Knobbe*, gnob.
der *Knochen*, cnaimh.
der *Knollen*, cnol.
knollig, gnobach.
der *Knopf*, cnap.
der *Knoten*, cnotadh.
der *Koch*, cog.
kochen, co.
der *Koffer*, coffr.
die *Kogge* (Schiff), coca.
der *Kohl*, col.
die *Kohle*, gual.
der *Köhler*, guaillear.
die *Koie*, *Koven*, cai, cav.
der *Kolben*, colbh.
der *König*, cinn.
der *Kopf*, col.
die *Koppe*, top, cnap.
die *Koralle*, coireal.
der *Korb*, carb.
das *Korn* (Getraide), cori, coire.
das *Korn*, gron.
körnig, gronynaidh.
der *Körper*, corp.
kostbar, costfawr.
die *Kosten*, cost.
kosten, coustein.
der *Koth*, coth, cauh.
kothen (kacken), cothi.
das *Kothhaus*, cothin.
das *Koth* (Häuschen), cot.
die *Krabbe*, crab.
krächzen, coaga.
der *Krack*, crac.
die *Kraft*, krefder, chrefder
kräftig, krè, chre.

die *Krähe*, grag.
krähen, crëu, crectan.
der *Krahn*, crannachan.
der *Krakeler*, cracaire.
die *Kralle*, craban.
die *Krampe*, cramb.
krämpeln, card.
der *Kranich*, garan.
der *Kranz*, coron.
der *Krapp* (Färberöthe), garancza.
die *Krätze*, carv.
kratzen, crafu, scrab.
krauen, craouein.
kraus, crych.
kräuseln, cuairsg.
Kraut, gheaut.
der *Krebs*, cainnsear.
der *Kreis*, cro.
der *Kreisel*, (Spielzeug) cornigl.
der *Kreisel* (Lampe), creusseil.
kreiseln, cornigelle.
die *Kresse*, crezon.
das *Kreuz*, croaz.
kreuzigen, craidh.
kriechen, cropian.
der *Kriecher*, cropiwr.
der *Krieg*, grim, creach.
die *Krippe*, grib.
krischen, crechwn.
der *Kristall*, criostall.
kristallisiren, crisialu.
die *Krone*, coron.
der *Kropf*, croppa.
die *Krücke*, cruke.
der *Krug*, cwrwg.
der *Krügner*, cregenydd.
die *Kruke*, crog.
krumm, crwmm.
die *Krümme*, crymu.
die *Krumpe* (Falte), crupadh.
der *Krüppel*, cripleach.
die *Kruste*, crwt, crest.
krusten, crytiaw.
der *Kübel*, cwl.
der *Kuchen*, chuen.
die *Küche*, kegin, cistin.
der *Kuck*, *Blick*, gwg.
kucken, gygu.
der *Kuckuck*, cuag, cog.
der *Küfer*, cubair.
die *Kuh*, buh.
die *Kuhbladder*, buachar.
die *Kukumer* (Gurke), cumhar.
der *Kümmel*, coumin.
der *Kumpan*, companach.
die *Kunkel* (Spindel), cuigel, cogail.
die *Kunne*, coine.
die *Kunst*, gaois.
die *Küpe*, cup.
das *Kupfer*, copar.
die *Kuppe*, coppa.
die *Kuppel*, cupla.
kuppeln, cuplan.
der *Küras*s, cufas.
küren, cuir.
der *Kürschner*, crwynur.
kurz, corr.
kürzen, gofyru.
das *Kusch* (Schwein), cao
die *Küste*, coste.
der *Kuss*, cus.
küssen, cusan.
der *Kutscher*, cocher.
die *Kutte*, cota.

L.

Laden, lad.
die *Ladung*, lad, lod.
der *Laffe*, llafnes.
das *Lag* (Gesetz), lagh.
das *Lager*, leab.
die *Lähme*, enaelan.
der *Laie*, lleyg.
der *Laib* (Brodt), leob.
das *Lamm*, llamp, uan.
lammen, alu.
die *Lampe*, lampa.

Lamprete, lampresan.
Land, lland.
, llangach.
Lanze, lance.
Lanzette, lancetten.
Lappen, llab.
, *schlappen*, lapum.
Lärm, alarm.
, alarmu.
, *lax*, llac, yslac.
, lezein.
, llesg.
Lässige, llesgen.
Lasur, llasur.
Laterne, lanterne.
Latte, llath.
(Salat), llaethygen.
(Messing), llatwn.
llug.
auge, lleisw.
, llaiswaw.
aus, leu, lleuan.
ken, lusgam.
auscher, llechwr.
, lleua.
, leuawg.
, llugdwymyn.
, lleibiau.
ecker, llepiwr.
eder, lledr.
, leag.
ehde, lled.
, *luhmig*, laomaid.
, llëu.
eid, llid.
, llidiaw.
nd, llidus.
ein (Flachs), lin, llian.
eine, llin.
einen, llinin.
einweber, llinowr.
ziehen, llinyna.
eiste, leis.
, llywed.
Leiter, llywiad.

die *Leiter*, *Letter*, llettring.
die *Lerche*, learach.
lesen, lleäu, leinein.
der *Leser*, lleadur.
die *Letter* (Buchstabe), llythyr.
Lettern anwenden, llythyriannu.
die *Litteratur*, llythyriant.
der *Leu*, *Löwe*, llew.
die *Leuchte*, lluched.
leuchten, lluchedu.
leuchtend, lluch.
die *Leute*, llwyth.
das *Licht*, llewych, leois.
das *Lied*, laidh.
liegen, luidh.
die *Lilie*, lili.
lindern, llinaru.
die *Linie* (der Stamm), llinys.
die *Linie*, llinyn.
liniiren, llinyauw.
die *Lippe*, lippe.
das *Loch*, der Ort, lloches.
die *Locke*, lo.
der *Lof*, lof.
der *Löffel*, lletwad.
das *Logis* (Wohnung), llogawd.
logiren, llogi.
die *Lohe*, *Flamme*, llosg.
der *Lohn*, lon.
das *Loos*, lott.
loosen, llotten.
der *Lorbeer*, loreen.
der *Lotse*, lockmann.
das *Luder*, loudouren.
lugen, luchein.
die *Luke*, lucan.
das *Lütje*, *Kleine*, lleodw.

M.

Das *Maass*, maess.
machen, magu.
mächtig, maith.
der *Mächtige*, maithean.
die *Made*, mad.

das *Magazin*, magazin.
der *Magistrat*, maighstireachal.
mühen, medain.
das *Mahl*, maeth.
die *Mähne*, moing.
die *Mähre* (Pferd), marh.
die *Maid*, meid.
der *Mais*, maest.
der *Major*, maior.
der *Majoran*, oragan.
die *Maische*, braich.
malen, mala.
das *Gema ene*, malaria.
die *Malice*, malice.
die *Malve*, maule.
das *Malz*, malt.
die *Mama*, mam.
die *Mamsel*, madameziele.
der *Mann*, mab, gwr.
der *Mantel*, mantel.
das *Mark*, mer.
markig, meraidd.
die *Marke*, marc.
marken, *merken*, marciau.
der *Markt*, *Margt*, margadt.
markten, maeleru.
der *Marmor*, marmor.
marmoriren, marmoraid.
der *Marsch*, masadh.
das *Marschland*, marian.
der *Marschal*, marascal.
der *Marstall*, marchdy.
martern, merthyru.
der *Märtyrer*, merthyr.
der *März*, maeth.
die *Masche*, masg.
maschen, masgu.
gemascht, masgawl.
der *Masholder*, masarn.
die *Mässigkeit*, measaracht.
der *Mast*, meas.
mästen, mesgau.
die *Materie*, mader.
die *Materie* (der Geschwüre), madredd.
die *Matratze*, matrass.
die *Matrone*, meiriones.
der *Matrose*, martelot.
matt, meat.
die *Matte* (Wiese), madh.
die *Matte* (Decke), mat.
die *Mattigkeit*, meatachd.
die *Mauer*, mur.
mauern, muriaw.
der *Mauerer*, muriwr.
das *Maul*, muiseal.
die *Maulbeere*, merwydd.
maulen, mouhein.
das *Maulthier*, maolluin.
die *Mauster* der Vögel, miw.
der *May*, may.
der *Medicus*, meddyg.
die *Medicin*, meddighiaeth.
mediciniren, meddygu.
das *Meer*, mor.
das *Mehl*, min.
mehlig, minell.
der *Mehlthau*, milchio.
der *Meier*, meiwr, meitour.
die *Meiercy*, meiterie.
die *Meile*, mile.
der *Meilenstein*, maen melin.
mein, *das Meine*, mau.
meinen, meas.
der *Meissel*, cuisel.
der *Meister*, meistr.
die *Meisterschaft*, meistres.
der *Schulmeister*, maigster sgoile.
der *Mergel*, marg.
mergelig, marlaid.
mergeln, marliad.
messen, mesulein.
der *Messer*, mesurior.
das *Metall*, mettel.
metallisch, mettelaid.
der *Metallurg*, mettelwr.
die *Metallurgie*, mettelwriath.
der *Meth*, medd.
das *Metrum*, mydr.

das *Miauen*, mewian.
miauen, miamhail.
die *Miene* des Gesichtes, min.
Mienen machen, mingamu.
die *Miete* (Haufen), mir.
der *Milan*, pilan.
die *Milbe*, mian.
die *Milch*, meilg.
mild, mwyth, milis.
die *Mildigkeit*, milleadh.
die *Mine* (Bergwerk), mine.
der *Minister*, menestr.
die *Minne*, mian.
minnen, miannaich.
die *Minute*, mynydd.
mischen, misgu.
die *Mischung*, measgan.
die *Mispel*, meidil.
der *Mist*, mosaiche.
miss, misd.
die *Mitte*, medd, mysg.
der *Mock* (Schwein), mog.
die *Mode*, modd.
modisch, moddaid.
die *Möhre* (Rübe), moron.
die *Molken*, meog.
moll, weich, mwyll.
das *Monument*, monwent.
das *Moos*, moine.
moquiren, moriau.
der *Morast*, maraest.
der *Mord*, mort.
morden, mortan.
morgen, mory.
der *Mörtel*, mortar.
der *Moschus*, mwsg.
der *Most*, must.
die *Motion*, mod.
der *Muff*, mutan.
die *Mühle*, milin.
der *Mühlstein*, meull.
die *Muhme*, muime.
der *Müller*, maleor.
die *Münze* (Pflanze), meand.
die *Münze* (Geld), mwnai.
das *Murmeln*, mommhur.
muthwillig, nwgdwyllt.
die *Mutter*, mathaer.
die *Mütze*, mouidse.
die *Myriade*, myrdd.
die *Myrte*, mirte.

N.

Der *Nachbar*, nabaid.
die *Nachbarschaft*, nabuidhe-achad.
nahe, nes.
nahen, nesiannu.
näher, nesach.
nächst, neasa.
die *Nacht*, noeth.
nächtlich, nosawl.
nackend, nochd.
die *Nacktheit*, noethedd.
die *Nadel*, nydell.
der *Nadler*, nydwyddai.
der *Name*, ainm.
der *Napf*, anap.
der *Narr*, nar.
die *Natur*, nadur.
natürlich, naturiawl.
die *Natter*, nathair.
der *Nebel*, neul.
neblen, niuliau.
neblig, nawliach.
der *Neffe*, *Neveu*, nai.
die *Negation*, *Verneinung*, negyf.
nein, nac.
neinen, *verneinen*, nacwg.
die *Nessel*, danadlen.
das *Nest*, nead.
nett, neaet.
nettmachen, neaetten.
neu, new.
die *Neuheit*, nuadhachd.
neumachen, newiddiaw.
erneuern, nuadhaich.
neun, naoi.

der *Neunte*, nawdeg.
das *Neuntel*, nawedraw.
nicht, nid.
die *Nichte*, nith.
die *Niere*, neorh.
niesen, tisian.
das *Niesen*, snaoisin, tis.
die *Nisse* (der Läuse), niz.
nisten, nithu.
der *Norden*, north.
die *Note*, nod.
notiren, nodi.
der *Notirer*, nodiadur.
die *Nuss*, cnu.
nutzen, uzein.

O.

Die *Oblate*, abhlan.
der *Ochs*, ochen, ych.
die *Ode*, awdle, odle.
das *Oehl*, uill.
der *Ofen*, onin.
der *Onkel*, eonter.
Operment, aurbibar.
das *Opfer*, ofrail.
opfern, offeren.
die *Ordination*, urddiant.
ordiniren urddoli.
ordnen, *verordnen*, orduigh, urddan.
die *Ordnung*, ordugh.
ordnungsmässig, urdedig.
der *Ort*, ort.
oval, ubhail.
der *Ozean*, aigean.

P.

Das *Paar*, par.
paar (gleich), parr.
paaren, paru.
das *Pack*, pac.
das *Päckchen*, pacaid.
der *Packer*, pacair.
paffen, puffian.
der *Pallast*, plas.
der *Pantoffel*, pantoffen.
das *Papier*, papyr.
die *Pappel*, pobhlar.
das *Paradies* paradwys.
der *Park*, parc.
die *Parte* (Theil), parth.
parten, parthu.
die *Pastinake*, panaesen.
der *Pass*, pas.
passiren, pasiaw.
der *Pavillion*, pailliun.
das *Pech*, peec.
pechen, *pichen*, pygu.
gepicht, pygiad.
die *Pein*, pein, pian.
peinigen, pian.
der *Peiniger*, pinnadeir.
gepeinigt, poenedig.
die *Pelle*, pil, pilig.
pellen, piliau.
der *Pelz*, peall.
die *Perle*, pearl.
die *Perrücke*, piorbhuic.
die *Person*, pearsa.
persönlich, pearsail.
die *Petersilie*, pearsal.
der *Pfahl*, pawl.
die *Pfanne*, pan.
der *Pfau*, pan.
der *Pfeffer*, peabar.
die *Pfeife*, pib, piob.
pfeifen, pilow, pilwr.
der *Pfeifer*, piper, pilwr.
der *Pfeil*, fiuthaid.
der *Pfeiler*, piler.
der *Pferch*, paarc.
pferchen, parquein.
der *Pfiff*, chwiff.
die *Pflanze*, plant.
pflanzen plantair.
der *Pflanzer*, plantair.
die *Pflanzung*, planfa.
das *Pflaster*, plaster.

bepflastern, plastriaw.
das *Pflaster* (von Stein), palmant.
pflastern, palmentu.
die *Pflaume*, plumbais.
der *Pflock*, ploc.
pflücken, pluskey, pluciau.
der *Pflug*, pleagh.
die *Pforte*, port.
der *Pförtner*, *Portier*, portair.
der *Pfosten*, post.
Pfosten setzen, postiau.
pfropfen, grob.
der *Pfuhl*, pwll.
pfui, *pfi*, fi, fouy.
das *Pfund*, pund.
die *Phiole*, fiol.
die *Picke*, pig, piocaid.
picken, pigiau.
picken (der Vögel), piocad.
die *Pieke*, pic.
pieken, pica.
der *Pieker*, piocadair.
der *Pilot*, pilotte.
die *Pinie*, pine.
der *Pinsel*, ficzell.
die *Pinte*, pint.
pipen (der Vögel), pipianu.
der *Pips*, bioban.
die *Pisse*, pis.
pissen, pisaw.
die *Plage*, pla.
plagen, plaew.
der *Plan*, die *Pläne*, plan.
der *Planet*, planed.
die *Planke*, planc.
der *Platsch*, plab.
platschend, plabag.
der *Plapperer*, plabair.
plastern, plasd.
platt, blatt.
die *Platte*, plad.
die *Platte* (zum Platten), platin.
platten, pladein.
das *Plattbord*, plabout.
der *Platz*, place.
der *Plumb*, plumr.
plumben, plum.
die *Plumpe*, plommen.
plumpen, pompein.
plündern, plundrain.
der *Pöbel*, poibleach.
das *Polster*, bobhstair.
der *Poni* (Pferd), poni.
der *Port*, port.
die *Portion*, poirsium.
prächtig, brighid, breagh.
die *Prächtigkeit*, breaghachd.
prägen, *drücken*, printiaw.
des *Geprägte*, print.
prahlen, bragal.
die *Predigt*, pregeth.
predigen, pregethu.
der *Prediger*, pregethwr.
der *Preis*, pris.
preismachen, pridiaw.
preiswürdig, pridadwg.
die *Presse*, preas.
pressen, pwysaw.
das *Princip*, pri, prif.
der *Prinz*, prionnsa.
die *Probe*, praw.
Profess ablegen, professu.
der *Profit*, pourfit.
der *Prophet*, prophwyd.
prophezeien, prophwydaw.
die *Prosodie*, proestawdl.;
die *Prüfung*, prawf.
prüfen, profi.
der *Prüfer*, profwr.
der *Psalm*, salm.
publik, poiblid.
puffen, paffiau.
der *Puls*, pys.
die *Pumpe*, buimpis.
der *Punkt*, punc.
pur, (rein), pur.
die *Purganz*, burgaid.
purgiren, burgaidich.
der *Purpur*, purpur.

das *Putjen*, put.
putzen, busg.
die *Pyramide*, biorraid.

Q.

Das *Quadrat*, gwarthawr.
das *Quart*, cart.
die *Quele* (Handtuch), tywell.
quer, croes.
quick, chwai.
quirlen, cuartatan.
qui.t, cuite.
quittiren, cuitaat.
die *Quitte*, cuinnse.

R.

Der *Rabatt*, rabatt.
der *Rabe*, rocas.
der *Rachen*, ruchan.
der *Racker*, rack.
das *Rad* (Kreis), rath.
das *Rad*, roth.
radförmig, rhodawl.
der *Radmacher*, rothodair.
der *Räder*, aradair.
die *Radise*, raidis.
die *Rahe*, Rahebänder, raban.
der *Rahm* (Ruderstange), rahm.
der *Rahm* (der Milch), reamhar.
der *Rain*, *Reen*, reim.
rajolen, rhigoli.
der *Rajo'er*, rhigolowr.
der *Rang*, ang.
rasiren, raheiu.
die *Raspel*, rhatell.
raspeln, rhatellu.
die *Ration*, racion.
die *Ratte*, rah.
der *Rätter* (Sieb), rideal, rhidyll.
rättern, rideil, rhidylliau.
der *Raub*, reubainn.
rauben, rapineenn.



der *Räuber*, reubair, rheibiwr.
räuberisch, reubannach.
die *Raubgier*, reubann.
raufen, rhyfelu.
das *Raufen*, rhyfel.
der *Raufer*, rhyfelwr.
rauh, *rauch*, rhwch.
der *Raum*, rum.
räumen, rumaig.
die *Raute*, rudh.
der *Rebell*, reuball.
der *Rechen*, racan.
rechen, racan.
rechnen, rhifau, rimh.
die *Rechnung*, raith.
das *Recht*, reacht.
Recht sprechen, *richten*, rheithiaw.
der *Rechtssprecher*, rheithawr.
rechtlich, reithfawr.
recken, righ.
die *Rede*, raite.
das *Reff*, rhef.
reffen, drefu.
die *Regel*, reol, riagheil.
regeln, rheoli.
der *Regler*, rheolwr.
regulair, rheolaid.
der *Regenpfeifer* (Vogel), rhegen.
der *Regent*, righ, riachlair.
regieren, riagheil, rioghad.
das *Register*, egistr.
das *Reh*, ruadh.
der *Rehbock*, ruadboc.
reiben, reub, rub.
das *Reiben*, rhwb.
der *Reiber*, rubair.
das *Reich*, riche.
reichen, *erreichen*, rhaciaw.
das *Erreichen*, rhaciant.
der *Reif* (Eis), rhew.
der *Reigen* (Tanz), rigil.
die *Reihe*, rheng, rhene.

reihen, resu.
der *Reiher* (Vogel), creyr.
der *Reim*, rim.
reimen, rimen.
der *Reis*, reis.
die *Reise*, rhyd.
reissen, rhwgau, reub.
die *Reitung* (*Rechnung*), raith.
rennen, rheu.
das *Rennen*, rhe.
der *Renner*, rhedwr.
der *Rennplatz*, rhedegfa.
die *Rente*, rhent.
rentabel, rhentawl.
rentiren, rhentu.
das *Rescript*, adysgrifen.
der *Respect*, respett.
der *Rest*, *Rückstand*, rhelyw.
der *Rettig*, raidis.
der *Rhabarber*, rheonllys.
die *Rhede*, rada.
die *Rhetorik*, rheithioreg.
richten, *rechten*, rhwyfiadu.
der *Richter*, rachtaire.
das *Ridgras*, readan.
riechen, ruig, rhogli.
das *Riechen*, der Geruch, rhogl.
das *Ried*, reidh.
der *Riemen*, rhwym.
der *Riepel*, raipleach.
die *Rinde*, rhisg.
rinden, rhisgean.
rindig, rhisgledig.
die *Rinne*, rin.
rinnen, ruith.
das *Rinnen*, rhaint.
rinnend, rhedaul.
die *Rippe*, airbhe.
der *Riss*, rhwy.
rissig, rhwygau.
der *Ritter*, ridir.
ritterlich, ridireach.
die *Ritze*, rhic.
ritzen, rhiciaw.
der *Roche* (Seefisch), rhaien.
röcheln, rochuen.
der *Rock*, roc.
der *Roggen*, rugh.
das *Rohr*, readan.
die *Rohrpfeife*, rhibib.
die *Röhre*, rhewin.
die *Rolle*, rol.
rollen, rol.
herumrollen, uimrothlan.
romantisch, rhamantawl.
die *Romanze*, rhamant.
ronzen (schnarchen), rhwnciaw.
die *Rose*, ros.
rosig, rosag.
Rosmarin, rosmarin.
das *Ross* (Pferd), ronse.
der *Rost* (Oxyd), rhwd.
der *Rost* (zum Braten), rhest.
rösten, (braten), rost.
Rostbra en, rost.
rostig, rhwdawg.
roth, ru.
die *Röthe*, ruaidhe.
der *Röthel*, ruddela.
die *Rötheln* (Krankheit), ruelle.
rotten, sich zusammen-, rhawtiaw.
die *Rotte*, rhawter.
die *Rübe*, raibe.
der *Rubin*, rhuddem.
die *Rüde*, ruan.
das *Ruder*, rhodol, ruan.
rudern, rhodli.
der *Ruderer*, rhodlydd.
rufen, rhuaw.
der *Rufer*, rhuwr.
rügen, ruag.
der *Ruin*, rhewin.
ruiniren, rhewiniaw.
der *Rumpf*, rumpal.
rund, cron.
die *Rune*, run.
rülpsen, raoichd.
die *Ruthe*, errwdd.

S.

Der *Saame*, siol.
Die *Saat*, sacum, had.
der *Sack*, sac.
sacken, sachu, saceigh.
Sacklinnen, sachlian.
der *Sadebaum*, samban.
säen, hadu.
der *Saffran*, saffr.
der *Saft*, sugh.
die *Säge*, sab.
sägen, sabh.
der *Salat*, saladen.
die *Salbe*, sab.
Salbey (Pflanze), saisede.
der *Salpeter*, salpestrae.
die *Salweide*, sail.
das *Salz*, sal, hal.
Salz bereiten, hallu.
der *Salzbereiter*, *Hallore*. hallwr.
salzen, salein.
das *Salzen*, salereach.
der *Salzer*, sailledeir.
die *Sam* (Last), samm.
sammeln, casglu.
der *Sand*, sablen.
der *Sang*, *Gesang*, can, seinn,
die *Sardelle*, sardrinen.
sässig, *ansässig*, siddu.
der *Sässige*, *Sasse*, siddinad.
satt, sathag.
sättigen, sath.
gesättigt, seisich.
der *Satan*, sathan.
der *Sattel*, sadhal.
satteln, sadellu.
sauer, sur, sor.
sauer, *mürrisch seyn*, sori.
das *Sauere*, surder.
säuern, suraw.
der *Sauerhampfer*, suran.
der *Sauerteig*, surdoes.
saugen, sug, sugau.
das *Saugen*, sugh.
saugend, sugawl.
die *Säule*, sail.
säuseln, sisialu.
der *Say*, *Serge* (Zeug), sae.
das *Schaf*, ceath.
die *Schale* (Gefäss), scala.
die *Wageschale*, scalwighe.
schaben, sgealb.
der *Schacht*, slochd, clawdd.
der *Erzschacht*, mwnglawdd.
der *Schade*, sgad.
schaden, sgath.
der *Schaft*, cap, saffum.
das *Schaffot*, scafa, sgatan.
schälen, sgil.
der *Schalk*, giolaman.
der *Schalk* (Diener), sgalac.
der *Schall*, sgal.
schallen, sgal.
schallend, sgalach.
die *Schaluppe*, achap.
der *Scharlach*, sgarlaid.
scharf, searb, chwerw.
die *Schärfe*, searbad, chwerudder.
die *Scharre*, carn.
der *Schatten*, scath.
schatten, *beschatten*, sgail.
schattig, sgathag.
der *Schaum*, sgum.
schäumen, sgumenein.
der *Scheffel*, boisseal.
die *Scheide*, sgabard.
scheiden, sgar, ysgaru.
die *Scheidung*, ysgar.
geschieden, ysgaredig.
scheissen, *ausleeren*, ysgoti, sgeith.
die *Schelle*, sgaile.
der *Schelm*, sgailmear.
die *Schere*, siosar.
die *Scherpe*, echerp.
der *Scherz*, chwara.
scherzen, chwarddu.

die *Scheune*, ysgubawr, sgebol.
einscheuern, ysguboriaw.
scheuern (waschen), sgur.
das *Scheuern*, sgurad.
schießen, sguab.
der *Schiefer*, sgliad.
der *Schieferdecker*, sgliatair.
schielen, shuileach, sgion.
das *Schiff*, scib.
der *Schiffer*, scibear.
das *Schild*, ysgwyd.
das *Schilf*, giolc, cuilc.
die *Schippe*, ceaba.
der *Schirm*, schiauler.
der *Schlabber*, slaib.
die *Schlacht*, gleachd.
die *Schlacke*, slaoit.
schlaff, *lass*, yslac, llac.
der *Schlag*, slachd.
schlagen, slachdan.
schlecht, salach.
das *Schlechte*, slaight.
die *Schlehe*, slae.
schleichen, sgiolg.
schleifen, stleuigen.
der *Schlemmer*, sglaimeag.
die *Schleuder*, slaodair.
die *Schleuse*, sluze.
die *Schliche*, sliche.
schlingen, sluig.
der *Schliss*, slis.
schlissen, *spalten*, slisgeagaich.
das *Schloss*, eclos.
der *Schlitten*, slaod.
die *Schlotte*, *Schlucht*, slod.
die *Schlumpe*, sgliurag.
der *Schlund*, slugan.
die *Schmach*, smachd.
schmähen, smachdadh.
das *Schmalz*, smubis.
der *Schmauch*, *Rauch*, mwg.
schmecken, chwaethu.
der *Schmecker*, safwyriad.
der *Schmeech*, smeileann.
der *Schmeer*, smear.
schmeissen, smuais.
der *Schmidt*, cear.
schmieren, smeur.
schmierig, seimiaul.
der *Schmierer*, smeuradair.
der *Schmoch*, smuid.
der *Schmudel*, smodal.
der *Schmutz*, smod.
der *Schnappsack*, capsaic.
schnappen, sgniab.
schnarchen, srann.
schnattern, sgeopair.
die *Schnauze*, ysniten.
der *Schnee*, sneachd.
schneiden, snaid.
der *Schneider*, snaidheadair, ysinidd.
schneidern, ysginau.
der *Schober* (Haufen), sguab.
schön, gwen, sgeimheach.
das *Schöne*, sgeimh.
schöpfen, sruab.
der *Schoppen*, chopan.
die *Schote*, coden.
die *Schramme*, srannan.
schrammen, srann.
die *Schrape*, sgrioban.
schrapen, sgriob.
die *Schraube*, scrobba.
der *Schrei*, cri, sgairt.
schreiben, scriuein, sgriob.
schreien, criein, sgairn.
der *Schreier*, sgairtear, ysgrew.
der *Schrein*, sgrin.
die *Schrift*, sgriobhta.
der *Schrill*, grill.
die *Schrinne*, sgriobach.
schrinnen, *schrammen*, sgriob.
schröpfen, ysgraffiniaw.
der *Schröpfer*, ysgraffiniwr.
der *Schrot* (Brett), sgrot.
schroten, sgroteach.
der *Schuh*, cwran, asach.
die *Schuld*, ciont.
die *Schule*, scole.

der *Schüler*, scolar.
die *Schulter*, sconi.
der *Schund*, sgudal.
der *Schupp*, assup.
schuppen, assupa.
der *Schuster*, cwranwr.
die *Schüte* (Schiff), sgoth.
schütteln, ysgytiaw.
der *Schutz*, ysgiw.
schützen, ysgodi, ysgiwiaw.
schwach, gwan, gwachul.
schwach sein, gwanhau.
die *Schwad*, gwadn.
der *Schwäher*, *Schwager*, chwegr.
der *Schwal*, chwal.
der *Schwamm*, yspwng.
die *Schwappe*, chwap.
der *Schwären*, *Geschwür*, chwaren.
schwären, chwarenu.
schwärmen, chwru.
der *Schwatz*, chwedl.
schwatzen, chwed.
der *Schwätzer*, chuezer.
geschwätzig, chwedleig.
der *Schwefel*, chouffre.
schweifen, chweyfio, chwifiau.
der *Schweifer*, chwifiwr.
das *Schwein*, souin.
schwellen, chwanegu.
die *Schwester*, chwaer, peathar.
der *Schweiss*, chwys.
schweissig, chwysawg.
Schwiegermutter, chwgr.
Schwiegervater, chwegrewn.
die *Schwelen*, gwaedlis.
schwindeln, chwidraw.
schwindlig, chwidraul.
der *Schwindel*, chwidredd.
die *Schwinge*, sgiath.
schwingen, sgiataleich, ysgoewi.
die *Schwinge* zu Korn, guit.
schwingen (Korn), chelyd, guinteadh.



schwippen, chwipian.
schwirren, chewiori.
das *Schwitzbad*, chwyffa.
schwitzen, chwysu.
schwören, creirau.
schwude (links), chwith.
sechs, se.
die *See*, sal.
der *Seg* (Pflugeisen), soh.
das *Segel*, seol, sigle.
segeln, seol.
der *Seger*, *Seiger*, seogan.
sehen, synu, ceniau, seall.
das *Sehen*, syll, sealladh, seall.
der *Seher*, syllwr.
sehr, sair, sar.
die *Seide*, sioda.
der *Seidenweber*, sidanweyd.
der *Seidel*, seipin.
die *Seife*, siabum.
seifen, seboni.
der *Seifensieder*, sebonour.
seihen, siolaid.
der *Seiher*, siolachan.
der *Seim*, seim.
selig, *glücklich*, sealbh.
der *Senat*, seanadh.
der *Senator*, sennedwr.
senden, cenadu.
der *Gesandte*, cenad.
der *Seneschal*, chenechal, senyllt.
der *Senff*, ceune, cethw, cezo.
der *Senesbaum*, sene.
der *Senkel* (Band), cengl.
die *Sentenz*, santanze.
der *Sermon*, searmon.
das *Sieb*, syfa.
sieben (Zahl), seih, saith.
der *Siebente*, seihoett.
sieg (trocken), sych, seach.
siegen, sychu.
der *Siege* (Kranke), sychiad.
siegen, *besiegen*, ciosaig.
das *Siegel*, siel.

siegeln, siellein.
das *Signal*, sign.
die *Simse*, *Binse*, simhin.
simpel, simple.
das *Simple*, symlet.
singen, seinn.
das *Singen*, der Gesang, sain.
der *Sinn*, sin.
sinnig, synig.
sinnlich, synig.
der *Sitz*, sedd.
sitzen, seddu.
der *Skandal*, sgainneal.
die *Sohle*, solenn.
die *Sonne*, saoul, sul.
der *Sonntag*, dyddsul.
die *Sorte*, sorte.
der *Span*, scolpat.
die *Spange*, spang.
sparen, esperni.
der *Spargel*, asparag.
die *Sparre*, spar.
der *Spaten*, yspol.
spazieren, spaidsirich.
der *Spaziergang*, spaisdearachd.
die *Specerei*, spisread.
der *Speer*, par.
die *Speiche*, spoc.
der *Speichel*, scopireell.
der *Sperber*, speireag.
der *Spiegel*, sgalan.
die *Spieke* (Pflanze), speic.
der *Spinat*, espinat.
der *Spion*, spiale.
das *Spital*, spideal.
die *Spitze*, yspig.
spitzen, yspigaw.
spitzig, yspinaw.
der *Splitter*, spealg.
splittern, spealg.
der *Sporn*, spor.
der *Spott*, goap.
der *Springer*, fringuer.
die *Spritze*, sputachan.
spritzen, sgiord.
die *Sprosse*, sprios, brouss.
sprossen, broussu.
die *Sprotte*, sprott.
der *Sprung*, ysponc.
spunden, bondein.
der *Spunt*, sput.
der *Sputer* (Zink), feutur.
der *Stachel*, calg.
die *Staffel*, Stütze, ystwffwl.
staffeln, ystyffylw.
der *Stag* (Schiffsseil), stadh.
der *Stahl*, stalin.
die *Stake*, stac.
der *Stall*, stabull.
stallen, fual.
der *Stamm*, ystem.
stampfen, stamp.
der *Stand*, staid.
der *Stauf*, stop.
stechen, stob.
stehen, stad, stadan.
der *Stehende*, steod.
steif, ystel.
steifen, ystellu.
der *Steigbügel*, stiorap.
der *Stern*, steren.
das *Steuer*, stiur.
steuern, stiur.
der *Stiefsohn*, dawf.
die *Stiege*, staidhir.
der *Stier*, tarbh, tarw.
der *Stock*, stoc.
der *Stoff*, entoff.
der *Stollen*, toll.
der *Stolz*, stuirt.
stopfen, stop.
die *Stoppeln*, soplach.
der *Stöpsel*, staipeal.
der *Strand*, ystrad.
der *Strang*, sreang.
die *Strasse*, ystryd.
der *Streit*, streup, stri.
streiten, certain, sturiaw.
streitsüchtig, steitheil.

streuen, ystraffu.
der *Strich*, striocb.
der *Strom*, sruth, ystrim.
strömen, sruth.
die *Stube*, stobh.
der *Studirte*, stuidear.
studiren, studiein.
der *Stuhl*, stol.
der *Stumpf*, stumpe.
der *Sturm*, stoirm, ystorm.
stürmen, ystormiau.
stürmisch, stormeil.
die *Stute*, steut.
die *Stütze*, steidh, ystyffwl.
stützen, steidhich, ystyffylw.
der *Sud*, sod.
der *Süden*, sud.
die *Summe*, sum, somm.
summen, schwirren, suaw.
summend, suawl.
summiren, summiaw.
die *Suppe*, soubeen.
swit, süss, chweg.
die *Sylbe*, silleb
syllabiren, silliadu.

T.

Die *Taberne*, tavarne.
die *Tafel*, tafell.
tafelig, taf.
täfeln, tafellu.
der *Tag*, diag, dydd.
täglich, dyddiawl.
die *Takelage*, tacl.
takeln, taclu.
das *Talent*, talann.
tamburen, tabyrddu.
das *Tamburin*, tabor.
der *Tanz*, danns.
tanzen, dannseir.
die *Tappe*, tep.
tappeln, taplasu.
die *Tartsche*, targaid.
[illegible], tasgaid.
[illegible] 'tasse.

tasten, tadhal.
das *Tau*, Seil, tobha.
die *Taube*, dube.
die *Täuschung*, taibhse.
tausend, deichceud.
die *Taxe*, tace.
der *Teich* (Wasser), dig.
der *Teig* (von Mehl), taois
Teig machen, toesi.
teigig, toesaidd.
die *Telle*, dail.
der *Tempel*, teml.
das *Temperament*, tymber.
temperiren, timberu.
das *Testament*, teismeid.
der *Teufel*, diawl.
das *Thal*, dail.
die *That*, deanad.
der *Thau*, dealt, druchd.
thauen, dealt, tawdd.
der *Theer*, tear.
theeren, tear.
der *Theil*, dail.
theilen, dail, döol.
austheilen, daileadh.
theuer, daor.
das *Thor*, dor.
die *Thräne*, dear, daron.
der *Thron*, dronain.
thun, dean.
der *Thunfisch*, tounn.
die *Thüre*, doras.
der *Thurm*, twrr.
thürmen, torr.
tief, dwen, dwfn, domhain
die *Tiefe*, dwfnder.
tilgen, tilg.
die *Tille* (Pflanze), dill.
die *Tilte*, teddyf.
der *Tisch*, diosg.
der *Titel*, diodal.
die *Tochter*, dear.
der *Tod*, dith.
tödten, dithich.
toll, wahnsinnig, foll.
die *Tölle*, tol.

der *Ton*, ton, son.
tönen, toniau.'
tönend, tongar.
die *Tonne*, tunna.
der *Tonnenmacher*, tunnelour.
der *Topf*, pot.
die *Torte*, tourte.
die *Trabe*, drab.
die *Trauer*, truaighe.
trecken, dragh.
treiben, drohair.
der *Treiber*, drobhair.
die *Trester*, treasg, draosg.
treten, troddi, troediaw.
der *Triangel*, teirongl.
triangulair, teironglaw.
der *Tribut*, treth.
die *Trift*, drove.
der *Tritt*, troidh.
trocken, tarnawl.
trocknen, tarnu.
die *Trommel*, druma.
der *Trompeter*, trombaid.
der *Tropfen*, dreog.
trossen, trossedu.
der *Trott*, trott.
trottiren, trotu.
trübselig, drobhlasach.
die *Trüffel*, truffe.
der *Trug*, drwg.
der *Trupp*, trup.
der *Tuff*, tuf.
der *Turbot*, torbwt.
der *Turnips*, neip.
die *Turteltaube*, turtur.
der *Tyrann*, tighearn.

U.

Das *Uebel*, amail.
überflüssig, ffiwch.
die *Uhr*, Stunde, awr.
der *Uhu*, hwen.
uhuen, hwhw.
um, uime.
das *Umdrehen*, amdraill.
die *Umdrehung*, amdrailigad.
umgarnen, amgoru.
die *Umlinie*, amlinell.
unflätig, mefledig, aflathr.
unpaar, disparr.
unterdrücken, gorthrechu.
der *Unterdrücker*, gortrechwr.
unwahr, anwir, ainfhior.
das *Unwahre*, adwir.
der *Unwerth*, adwerth.
die *Unze*, unnsa.
ur (hoch), ur.
die *Urne*, gwrn.
das *Urtheil*, ordugh.

V.

Der *Vasal*, uasal.
der *Vater*, athair, tad.
väterlich, tataid.
verbannen, banner.
verdammen, damna.
verheeren, herw.
vermaledeien, mallaich.
verordnen, orduigh.
die *Verordnung*, ordugh.
der *Verrath*, brath, brad.
verwerthen, gwertu.
verwirrt, echwyrth.
verrotten, roidig.
der *Vers*, gwers.
versehren, searr.
die *Vesper*, feasgar.
das *Vieh*, feudeil, fedoil.
die *Vieper*, gwiber.
vier, puar, ceithir.
das *Viertel*, cairteal.
die *Violine*, fiddel.
der *Vocal*, foghair.
der *Vogel*, hobel.
das *Volk*, folcach, poble.
vor, for.
der *Vorrath*, toradh, gwradd.
der *Vortheil*, edfudd.

W.

Wackeln, waigle.
die *Wahl*, unghbha.
wahr, gwir, fior.
unwahr anwir, aiufhior.
die *Wahrheit* gwiredd.
wahren, gwara.
sich *wahren* gwara.
der *Gewahrsam*, gwarchae.
der *Waid*, gweddlys.
der *Waitzen*, gwenith.
der *Wahl*, gaud.
walken, galc.
der *Wall*, gwall.
wallen (überlaufen), gwallaw.
umwallen gwaliaw.
der *Waller*, Pilger, uidhear.
die *Walnuss*, gallchau.
wanken, gwammalu.
die *Wärme* gwres.
wärmen gwresu gwiri.
die *Warte*, gwart.
der *Wartthurm*, gwarchdwr.
Wasser, wag, uisge, easc.
wässern, uisgich.
die *Webe*, gwe.
weben, gweu.
der *Weber*, gwewer.
der *Webestuhl*, gwenyddiaeth.
das *Weh*, gwew.
wehe, gwh.
wehen, chwawiaw.
die *Wehre*, ger.
weich, gwyg.
die *Weide*, Wiese, gwaen.
die *Weide* (Baum), gwden.
die *Weile*, chwyl.
der *Weiler*, baile.
der *Wein*, gwin.
der *Weinberg*, gwinien.
der *Weinessig*, gwinaigre.
weinen, gwylaw.
weihen, gwyddiau.
der *Weise*, gwyddai.
weisen, zeigen, tywys.
die *Weisheit*, gwyddiad.
weiss, gwyn.
weissen gwynaw.
die *Weissagung*, fiosachd.
die *Weite*, uidhe.
welken, gwywau.
der *Wer*, (Mann), gwer.
der *Wermuth* mormaith.
das *Werk* gwaith.
werken, arbeiten, gweithio.
der *Werth*, gwerth.
die *Wespe*, guespa.
die *Weste*, guest.
das *Wette*, Pfand, weld gwystl.
das *Wetter*, uair.
die *Wick*, *Stadt*, gwig.
die *Wicke*, gwigg.
wiederkäuen adgnoi.
die *Wiege*, cewyn.
wiegen *wägen* pwyso.
das *Gewicht* pwys.
wiehern, wihiau, gweryru.
das *Wild*, gwyllt.
die *Wildniss*, gwyllt.
der *Wille*, gwyll.
der *Wimpel*, gwempl.
der *Wind*, gwynt.
winden, gwyntiaw.
windig, gwyntawg.
winden, guintal.
sich *winden*, gwingaul.
der *Wink*, gwing, yng.
winken, yngan.
der *Winkel*, gwig, angel.
die *Wippe*, gwib.
wippen, chwipiaw.
der *Wirbel*, *Wirtel*, chwiw
wirblig, chwiwedig.
der *Wisch*, hwysg.
wischen, hwyggaw.
wissen, gwyddau.
das *Wissen* gwys.
die *Wissenschaft*, gwyddiau
die *Wittwe*, gweddu.
verwittwen, gweddui.

he, wythos.
'ich, wythnosi.
chomein.
f, gwilou.
'e, gwlan, olan.
gwlanaid.
gwyllysu.
ne, gwyn, fonn.
her, ocr.
, ocru.
chwylla.
it, luchd.
de, guin.
en, gun.
sch, guidhe.
gwiw.
igkeit, gwiwdawl.
zel, gwraidd.
e, gworea.
, gwyth.
gwyhau.
gwythain.

Z.

talu.
en, tal.
er, talwr.
lla.
callaich.
, tosg.
e, teangas.
, cecr.
er, cecraeth.
cecru.
en, Zweig, ceang.
g.
en, seul.
geit, oed.
, ceal.
telt, celdy.

das *Zeugniss*, teist.
der *Zephyr*, ceabhar.
die *Ziege*, cigh.
der *Ziegel*, tivleen.
die *Ziegelei*, tivlereach.
ziehen, tynau.
das *Ziehen*, tyn.
der *Zieh-*, *Magnetstein*, tyfaer.
der *Zieher*, tynwr.
die *Ziffer*, chyfr.
die *Zinne*, cyn.
der *Zins*, cis.
zinsen, cillidaw.
die *Zinsrente*, cynnhreth.
der *Zipfel*, dibl.
der *Zirkel*, cearcal.
zischen, chwiffiad, si.
das *Zischen*, siad, chwiffiaw.
zittern, cridiau, ysgridu.
das *Zittern*, cryd.
die *Zitze*, ciche.
der *Zoll*, toll.
zollen, toll.
das *Zollhaus*, tolfa.
züchtigen, cosbi.
der *Zucker*, sugr, siucar.
zuckern, sugrau.
zünden, cynneu.
die *Zunge*, teanga.
zuweilen, weithiaw.
zwei, dwy, dau.
zweisilbig, dwysillawg.
der *Zweite*, dwyfed.
der *Zweig*, geug, gwiail.
zweigig, geugach. gwialawg.
der *Zwerg*, carran, searg.
die *Zwiebel*, cibolessen.
der *Zwillig* (Zeug), guevel.
zwitschern (der Vögel), yswitiaw.

Anmerkung. **Dieser Nachweiss beziehet sich nur auf die hochdeutschen Worte und ist daher kein ganz vollständiger. Er enthält sub A. 76. B. 190. C. 50. D. 70. E. 76. F. 140. G. 132. H. 88. I. 24. K. 224. L. 93. M. 143. N. 50 O. 17. P. 143. Q. 9. R. 156. S. 374. T. 100. U. 21. V. 27. W. 111. Z. 53 Worte, zusammen 2369.**

III.

Verzeichniss

von lateinischen Wörtern,

welche

aus der keltischen Sprache stammen mögen, unter Beifügung von einigen entsprechenden griechischen Wörtern.

A.

Abbreviare, abbrever, berrat (Br.), brist (Gl.).
abdicare, diobradh (Gl.).
abdicere, diult (Gl.).
abolere, abolissa (Br.), dithich (Gl.).
abortio, aouilltre (Br.).
abrotonum, afron (Br.).
absens, abezant (Br.).
absentia, abezantt (Br.).
absolutio, absoleid, saoradh (Gl.).
abstinens, stuama (Gl.).
abstinentia, abstinance (Br.).
abundans, aboun, founn (Br.), pailt (Gl.).
abundantia, pailteas (Gl.), pillante (Br.).
abundare, founna (Br.), bi pailt (Gl.).
abusus, abuss (Br.).
abuti, abusour (Br.).
abyssus, aibheis (Ir.). — ἄβυσσος.
accentus, accan (W.).
acceptabilis, recehuable (Br.), cymeradwy (W.).
acceptio, cymeradwiad (W.), gabhail (Gl.).
accessus, cead (Gl.).
accidens, aicide (Ir.).
accipere, cymerio (W.), gabh (Gl.).
acclamare, glaod (Gl.).
accordus, accord (Br.).
accumulare, acomol (Gl.), acomal (Ir.).
accusare, accusein (Br.), casaid, agair (Gl.).
accusatio, accusation (Br.), casaid (Gl.).
accusator, casaidiche (Gl.).
acer, aicr (Br.), egr, ecraid (W.), searb, geuer (Gl.), acar (Ir.).
acerbare, egru (W.), dean searb (Gl.).
acerbitas, geure, searbhad (Gl.), egred (W.).
acidus, goirt (Gl.).

acor, geire, geurachd (Gl.).
acquirere, aquessein (Br.), coisin (Gl.).
acquisitio, aquesse (Br.), coisneadh (Gl.).
acrimonia, huerhonnic (Br.), goirteachd (Gl.).
acia, ach (Gl.) — ἀκτή.
actio accion (Br.), achd (Gl.), acht (Ir.).
activus, hastiff (Br.).
actualis, actuele (Br.).
actus, acte (Br.).
acuere, egru (W.), geuraich (Gl.) — ἀκάζειν.
aculeus, cuilg, colg (Gl.), col (W.).
acumen, egredd (W.), geire (Gl.).
acutus, egr (W.), geur (Gl.).
adamas, adamant (Gl.), diamant (Br.) — ἀδάμας.
adamas (der Magnetstein), emein, aimain (Br.) — μαγνή
adfirmare, assurein (Br.).
adfirmatio, assurett (Br.).
adhaerere, adharadh (Ir.).
admirabilis, admirable (Br.), miorbhuileach (Gl.).
admirare, admira (Br.).
admiratio, admiration (Br.), adamhradh, moladh (Gl.).
adnotare, arnodi (W.).
adnotatio, arnod (W.).
adorabilis, adorable (Br.).
adorare, adorein, azeuli (Br.), eiddoli (W.), aoir (
adharaim (Ir.).
adoratio, aoradh (Gl.), adhra (Ir.).
adparare, aprestein (Br.).
adparatio, apreste (Br.).
adparatus, opprestemantt (Br.).
adprobare, aproquein (Br.).
adsedere, eséein (Br.).
adspectus, yspaith (W.).
adspergere, esspergein (Br.).
adspicere, yspeithiau (W.).
adtactio, attouchement (Br.).
adtestare, dean teisteas (Gl.), ardystu (W.), testanicin,
stani (Br.).
adtestatio, teisteas (Gl.), ardyst (W.), testani (Br.).
adtingere, telmlaw (W.).
adtrahere, tarruing (Gl.).
adtributio, buaidh (Gl.).
adulter, adhaltranach (Gl.), adhaltraidhe (Ir.).
adulterare, avoultri (Br.), dean adhaltrannas (Gl.).
adulterium, avultriez (Br.), adhaltrannas (Gl.).

advena, advan (Gl.).
adversarius, eascar, esgar (Gl.).
advertere, avertissein (Br.).
advocatus, advocatt, alvocacad (Br.), adhocaid (Gl.), adhbhacoide (Ir.).
aedes, aite, aros (Gl.), adail (W.) — οἶκος.
aedificare, edifiza (Br.), dean (Gl.), aidvladu (W.) — οἰκοδομεῖν.
aedificium, adeilad (W.), aidaach (Gl.) — οἰκοδομή.
aedificator, adeiladwr (W.) — οἰκοδόμος.
aequilibrium, cochothromachadh (Gl.).
aequitas, ceartas (Gl.).
aequus, egal (Br.).
aër, *aura*, aër (Gl. u. Ir.), aer, aire (Br.), awyr (W.) — ἀήρ.
aes, ais, umha (Gl.), ayr, aire, aren (Br.).
aesar, aosar (Gl.).
aestas, aosteas (Gl.).
aestimabilis, measail (Gl.).
aestimare, meas, luach (Gl.).
aetas, *aevitas*, aes (Br.), oes, oed (W.), aois (Gl.), eata (Ir.).
aether, adhar (Gl.) — αἰθήρ.
aethereus, adharail (Gl.).
aevum, aois (Gl.).
affabilis, failteach (Gl.).
affabilitas, furasdachd (Gl.).
affigere, fastaidh (Gl.).
affirmare, assurein, adzuri (Br.), fianuisich (Gl.).
affirmatio, fianuis (Gl.).
afflictare, affligein (Br.).
afflictatio, affliction (Br.).
ager, acre (Br.), acair (Gl.), eg, esgyr, erw (W.) — ἀγρός.
agglutinare, glaod (Gl.).
agilis, clis (Gl.), scan (Br.).
agilitas, cliseachd (Gl.), gil, cil (W.), sgandaitt (Br.).
agnitio, aitneachadh (Gl.).
agnoscere, aithnich (Gl.).
agnus, uan (Gl.), oen (W.), ouein (Br.) — ἀμνός.
agninus, oenyn (W.).
ahenum, aghan, amhuin (Gl.).
ala, aden (W.), asgal (Gl.), assquell (Br.).
alabastrum, alabastro (Br.) — ἀλάβαστρος.
alacris, crys, dychrys (W.), clis (Gl.).
alacritas, cridhealas (Gl.).
alauda, allwede (Br.), uiseag (Gl.).
albus, alp (Br.), ban (Gl.).

alere, alach, araich (Gl.), alaim (Ir.).
alienus, all (Ir.).
aliquot, cuid (Gl.).
alius, all, eile (Gl.), aillim (Ir.), ail, aral (Br.) — ἄλλος.
alligare, ceangail (Gl.).
allocutio, celabhairt (Gl.).
almus, aim (Gl.).
aloë, elyw (W.), alos (Gl.).
alphabetum, aibhlitir (Gl.).
alpis, alp (Gl.), ailp (Ir.) — ἄλπις.
alpinus, ailpean (Gl.).
altare, altair (Gl.), auter (Br.).
alter, areile (Gl.), llall (W.), alitarach (Ir.), aral (Br.).
altercatio, conspoid (Gl.).
alternare, atharraich (Gl.), llallu (W.).
alternatio, atharrachadh (Gl.).
altitudo, airdhe (Gl.), uchdra (W.).
altor, adhaltrach (Gl.).
altrix, ban altruim (Gl.), altroma (Ir.).
altus, ard, alt (Gl.), uchel (W.), ailt (Ir.).
alumen, alm (Gl.), alun (Br.).
alumna, ban altrum (Gl.).
amabilitas, madeleah (Br.).
amare, amarcach (Ir.), amaideach (Gl.).
ambactus, amhas (Ir.).
ambitio, ambition (Br.).
amens, amaid (Gl.), aimid (Ir.), amouaett (Br.).
amentia, amouaediguiah (Br.), amaideachd (Gl.).
amicus, amy (Br.), amail (Gl.).
amnis, amha, amhuinn (Gl.), avon (W.).
amor, amarac (Ir.).
amphibium, amprehon (Br.) — ἀμφίβιοι.
amphora, amhar (Gl.) — ἀμφορεύς.
ampulla, botul (Gl.), potel (W.), boutouiln (Br.) — πομφόλυξ.
amplificare, cangu (W.), leudaich (Gl.).
amplus, eang (W.), ang (Gl.).
amygdala, alamandeen (Br.), graobh almoin (Gl.) — ἀμυγδάλη.
amylum, min (Gl.), ampesquen (Br.) — ἄμυλον.
analogia, havalediguiah (Br.) — ἀναλογία.
anchora, *ancora*, angor (W.), ancor (Br.), anker, acraich (Gl.) — ἄγκυρα.
ancilla, gille (Gl.).
anethum, anis (Gl.) — ἄνηθον.
angelica, aingileach (Gl.).
angelus, angel (W.), aele (Br.), aingeal (Gl.) — ἄγγελος.

---

r, echur, angwyth (W.), ambghar (Gl.), anken (Br.).
illa, anguillen, avicl (Br.), easgann (Gl.) — ἔγχελυς.
lus, ongl (W.), uilean, eang, achlsal (Gl.).
laris, onglaidd (W.), uilleannach (Gl.).
lare, ongli (W.).
stare, yngu (W.), cumhangaich (Gl.).
stus, ing (W.), cumhang (Gl.).
litus, anail (Gl.), anal, hueh (Br.).
a, anam (Gl.), ane, inean (W.), enaid, anian (W.) — ιμος.
al, aneval (Br.), anifail (W.), ainmhid (Gl.).
im, anis (Gl.), anisse (Br.) — ἄνισον.
rus, aonadh (Gl.).
tare, arnodi (W.), minich (Gl.).
tatio, arnodia (W.), comharrachad (Gl.).
lus, an, ainn (Gl.).
s, ain, bliadhna (Gl.), blaf (Br.), blwydd (W.) — ἐνιαυτός.
ior, ancieinoch (Br.).
uitas, arsaidheachd (Gl.), amzer anciein (Br.).
uus, ancien (Br.), adhnaoi (Ir.).
im, antre (Br.), uamh (Gl.) — ἄντρον.
ire, agori (W.).
, becq. (Br.), spiris (Gl.).
, beac (Gl.), gwenyn (W.).
raphon, ath sgrioabhdh (Gl.) — ἀπόγραφον
ratus, abairt, acfhuinn (Gl.).
olus, abstol (Gl.), abestawl (W.), abostole (Br.) — ἀπό-λος.
titus, apétite (Br.).
care, cleachd (Gl.).
ehendere, attrapein (Br.).
is, ebril (W.), ebrel (Br.), aibrean, abron (Gl.).
, aw (W.), ach (Gl.), aguen (Br.).
a, aigl (Br.), eryr (W.).
, ar (Gl.), aru, aredig (W.) — ἀροῦν.
r, aradair (Gl.), araire (Br.) — ἀρότης.
um, aradr (Gl.) — ἄροτρον.
er, raith, umpair, breithheamh (Gl.).
rium, breith (Gl.).
, arch (Br.), airc (Gl.).
eologia, arsaidheachd (Gl.).
episcopus, aresgob (W.), arhesscop (Br.) — ἀρχιεπίσκοπος.
tectura, ard chlachaireachd (Gl.).
tectus, ard chlachair (Gl.), ailtire (Ir.).
re, crom (Gl.).

arcubalista, arbalastre (Br.).
arcus, archelte (Br.), bocha (Gl.).
arduitas, airdinntinn (Ir.).
arduus, ard (Gl.), erdd (W.), airde (Ir.).
area, raon, aite reidh (Gl.), laire (Br.), llan (W.).
arefacere, arfeiliau (W.).
argentarius, airgiodach (Gl.).
argentum, archand (Br.), airgiod (Gl.), ariant (W.) — *ἀργύριο*
argenteus, airgiotach (Gl.) — *ἀργύρεος*.
argilla, criadh gheal (Gl.).
arguere, arguin, cuir an ceill (Gl.).
argumentum, argumaid (Gl.).
argutiae, geire (Gl.).
arithmetica, eolas aireamh (Gl.) — *ἀριθμητική*.
arithmeticus, aireamhach (Gl.) — *ἀριθμητικός*.
aridus, tioran (Gl.).
aries, reithe (Gl.) — *κριός*.
arictarius, reitheach (Gl.) — *κριώδης*.
arma, arme (Br.), airm (Gl.), airf, arf (W.).
armare, armein (Br.), armaich (Gl.).
armarium, armenere (Br.).
armatura, armachd (Gl.), arfedigaeth (W.).
armatus, armaichte (Gl.), arfawg (W.).
armamentarium, armail, tigharm (Gl.).
armentum, airmheadh (Ir.).
armifer, armach (Gl.).
Armorica (provincia), arvoircq (Br.).
arripere, ysgipiaw (W.).
ars, arz (Br.), adhm, eolas (Gl.).
arsenicum, arsnaich (Gl.), arcenisse (Br.) — *ἀρσενικόν*.
articulare, altaich (Gl.).
articulus, article (Br.), alt, airtegiol, aobrun (Gl.), ucharn (W
artifex, artisantes (Br.).
artificium, ard (Br.).
artus, art (Gl.) — *ἄρθρον*.
arvum, ar (Gl.), erw (W.) — *ἄρουρα*.
ascendere, esgyn (W.), ascnein (Ir.).
ascensio, asnadh (Gl.), esginiad (W.), anzansion (Br.).
asinus, asyn (W.), aesen (Br.), asal (Gl.) — *ὄνος*.
aspargus, asperjus (Br.), asparach (Gl.) — *ἀσπάραγος*.
aspis, aesspig (Br.) — *ἀσπίς*.
asserere, saor (Gl.).
assessio, suidh sios (Gl.).
assidere, assedu (W.), asein (Br.), suidh (Gl.).
assiduita[illegible] (Gl.).

assignare, aczina (Br.).
assignatio, aczination (Br.).
assistere, assistein. azysta (Br.), seas (Gl.).
assimilare, samhluich (Gl.).
attat, adad (Gl.).
atomus, adumh (Gl.) — *ἄτομος*.
atrium, aitreab (Gl.).
attendere, attempti (Br.).
attentio, attantion (Br.).
attenuare, teneuaw (W.), tanaich (Gl.).
attenuatio, teneuaad (W.), tanachadh (Gl.).
attestare, s. ***testare***.
attollere, tog (Gl.).
attonare, estoni (Br.), erysu (W.).
attrahere, tarruing (Gl.).
auctor, ***author***, awdur (Br.), ughdair, athair (Gl.).
auctorare, autorisein (Br.).
auctoritas, autorite (Br.), awdurdawd (W.), ughdarras (Gl.).
audacia, danachd (Gl.).
audire, oiaw, gwrandaw (W.), eisd (Gl.).
auditio, eisdeachd (Gl.).
auditor, ofyddiaeth (W.).
augmentare, achwanegu (W.), meudaich (Gl.).
augur, uricin (Br.), offyd (W.), fiosaiche (Gl.).
augurare, uricinereah (Br.).
augurium, uriciness (Br.).
augustus (mensis), awst (W.), eaust (Br.).
aula, all (Gl.) — *αὐλή*.
aurifex, orcheard (Gl.), eurych (W.).
auriga, ara (Gl.).
auripigmentum, aurpiment (Br.), aurbiban (W.).
auris, as (Gl.) — *οὖς*.
aurora, gwawr (W.), goleu (Br.).
aurum, aur (W.), or (Gl.), aur, eure (Br.).
aureus, orail (Gl.), euraid (W.).
aurichalcum, orchal (Br.) — *ὀρείχαλκον*.
auspicium, uricinereah (Br.).
authoritas s. ***auctoritas***.
autumnus, aest (Br.).
avaritia, avarice (Br.), acor (Ir.).
avarus, avariciuss (Br.).
avena, havre (Br.), arbhar (Gl.).
avis, eun, ian (Gl.), edu (W.), eide (Br.).
avunculus, yordre (Br.).

axilla, asgel (W.), asgail (W.), asel, ascle, casell (Br.).
axis, aisil (Gl. u. Br.), echel (W.) — *ἄξων*.

B.

Bacca, bacon (W.).
baculus, bagl (W.), bach (Br.), bachal, bata (Gl.) — *βάκτρο*
bajulare, giulain (Gl.).
balaena, balan (Br.) — *φάλαινα*..
balare, beaicail (Br.).
balbus, balbh (Gl.).
balbucinare, *balbutire*, balbusa, balibusein (Br.).
balsamum, balm (Gl.), baume (Br.) — *βάλσαμον*.
balteus, beilt (Gl.), bodryel, bandolière (Br.).
baptisma, badizant (Br.), baistidh (Gl.) — *βάπτισμα*.
baptizare, badeza (Br.), baisteadh (Gl.), bedyddiau (W.) — *βαπτίζειν*.
barba, barb (Gl.), barb, barhue (Br.), barf (W.).
barbarus, barbare (Br.), barbarra (Gl.) — *βάρβαρος*.
barbatus, barfedig (W.).
barbo, barfogyn (W.).
barca, bari (Gl.), barcq (Br.).
bardus, bard (Gl.) — *βλάξ*.
baro (der Baron), baron (W. u. Br.) — *βαρύς*.
basiare, boquein (Br.).
basium, busag, pog (Gl.), poc, pocyn (W.), boque, buche (Br.).
batillum, bal (Br.).
batuere, bat (Gl.).
beatitudo, beannachad (Gl.).
beatus, beannuichte (Gl.).
beare, beannaich (Gl.), beniguein (Br.).
bellare, bela (W.).
bellum, bel (W.), bell (Br.) — *πόλεμος*.
benedicere, binizein (Br.).
benedictio, bennoeh (Br.).
beneficium, benevice (Br.).
benevolentia, volante (Br.).
beryllus, beril (Gl.).
bestia, beist (Gl.), bwysthil, gwestfil (W.).
beta, betes (Gl. u. Br.).
betonica, betany, betoin (Br.).
[illegible] beite (Gl.), bedw (W.), beau (Br.).
[illegible]fa, ivein (Br.), yfed (W.).

Bilis, beetl, bile (Br.).
Bis, dis (Gl.) — *δίς*.
Bitumen, bitume (Br.), pig (Gl.).
Bituminosus, bigheach (Gl.).
Blaesus, bloesg (Gl.) — *βλαισός*.
Blasphemia, blassfeme (Br.) — *βλασφημία*.
Bonus, bon, bad (Br.), bonn, maith (Gl.).
Borago, borrach (Gl.).
Boreas, biss (Br.) — *βορέας*.
Bos, bo (Gl.), biw (W.), beuch, buh (Br.) — *βοῦς*. (Im alten Latein heisst *bos*, bus, daher auch: bubile, bubulcus, bubulus.
Braccae, breacan (Gl.), bragez (Br.) — *βράκκα*.
Brachium, brac (Gl.), breach (Br.) — *βραχίων*.
Brassica, bresych (W.).
Breviare, beetratt (Br.).
Brevis, beerre (Br.) — *βραχύς*.
Britannia, breatan (Gl.), breih (Br.).
Brutus, brudeil (Gl.), brutale (Br.).
Bubulcus, buacheile (Gl.) — *βουκόλος*.
Bucca, boca, pog (Gl.), poce (W.), boch (Br.).
Bufo, buaf (W.), buafa (Gl.).
Buglosa, buglosa (Br.).
Bulga, builg (Gl.).
Bulla, builgean (Gl.).
Bullire, beruein (Br.).
Burgus, burg (Gl.), bwrg (W.), bourch, burh (Br.) — *πύργος*.
Burgensis, burgais (W.), bourchis (Br.), buirdeiseach (Gl.).
Butyrum, butar (Gl.) — *βούτυρον*.
Buxum, bosca (Gl.).
Buxus, bucsa (Br.), bocsa (Gl.) — *πύξος*.

C.

Caballus, capull (Gl.), capall (Ir.) — *καβάλλης*.
cacare, cac (Gl.), cachein (Br.).
cachinnare, gair (Gl.) — *καγχάζειν*.
cadaver, coffmarhue (Br.).
cadere, cadu (W.).
caecus, caech (Ir.).
caedere, cadu (W.).
caerefolium, cherfill (Br.).
caerimonia, ceremoni (Br.).

calamitas, call (Gl.), coll (W.).
calamus, cuile (Gl.), calaf (W.), scauuenn (Br.) — κάλαμος.
calare, galw (W.), goir (Gl.).
calcar, calg (Gl.).
calcare, saltair (Gl.).
calculus, claching (Gl.).
caldarium, callawr (W.).
calendae, caet (Br.).
calendarius, caladar (Br.), caileindeir (Gl.).
caligo, gal, gail (Ir.).
calix, cailis (Gl.), calice (Br.) — κύλιξ.
callus, called (Br.).
calumnia, cabl (W.), enllib (Br.).
calumniare, cablu (W.), enllibio (Br.).
calumniosus, cableid (W.), enllibus (Br.).
calvus, calbh (Gl.).
calx calch (W.), caile (Gl.).
camelus, camell (W.), camhal (Gl.), canvale (Br.) — κάμηλος.
camera, camer, cambre (Br.) — καμάρα.
caminus, cheminal (Br.), simme, simdd (W.) — κάμινο
camisea, caimis (Gl.), camisolen (Br.).
campus, camp (Gl. u. Br.).
canalis, canal (Gl.), can, canole (Br.).
cancellarius, chanhellawr (W.), canceliere (Br.).
cancer, cranc (W.), cainnsear (W.), cangre (Br.) — κάρκινος.
candela, cantol, goleuenn (Br.), canwyll (W.), coinnei
candelabrum candolezr (Br.), coinleir (Gl.).
canere can Gl.) cana, canein (Br.), canu (W.).
caniculus, cuilean (Gl.), cwning (W.), coniel (Br.).
canis, can, cu (Gl.), ci (W.) — κύων.
canistrum, canastair (Gl.) — κάναστρον.
canna, cane (Br.).
cannabis, canaib (Ir.), caimb (Gl.), couarh (Br.) — κα
cantatio, canntail (Gl.).
cantor, cantair (Gl.), canwr (W.), cannour, chantre
cantus, can (Gl. u. Br.), canu, canon (W.), canneean
canus, can (W.).
capacitas, cumbachd (Gl.), pabl (W.).
capax, capabe (Br.).
capere, ceap, gabh (Gl.), cipiau, cimerid, grabin (V
capis, cupa (Gl.) — κάπις.
capistrum, cabasdair (Gl.), cabystr (W.) — κάπιστρ

capitulum, cabideol (W.), caibideil (Gl.), chabistre (Br.) — *κεφαλίδιον*.
capo, caboun (Br.), capan (Gl.).
capparis, capreen (Br.) — *κάππαρις*.
capra, gavr (Br.), gabhar (Gl.).
captivitas, captivité (Br.).
captor, cipiwr (W.).
captus, [*captivus*], caeth, caethwr, cip, ysgip (W.), captiff (Br.).
caput, cap, cata (Gl.), cap, peenn (Br.), cnap (W.) — *κεφαλή*.
cara, cares (Gl. u. W.).
carago, cairt (Gl.).
carbunculus, carbuncul (Gl.), carmhaogal (Ir.).
carcer, carcair (Gl.), carchar (W.).
carcerare, carcharu (W.).
carere, card (Gl.).
careum, carabhi (Gl.).
caritas (magnum pretium), carite, carante (Br.), cordawd (W.), gort (Gl.) — (i. q. amor) caraid (W.), cairdeas (Gl.).
carminare, card (Gl.).
carminatio, cardadh (Gl.).
caro, carn (Gl.), car, cuig (Br.), cig (W.) — *σάρξ*.
carota, carotte (Br.).
carpentum, carbad (Gl.), carr (Br.).
carpio, carp (Br.), carbhanag (Gl.) — *καρπίων*.
carus, car (Gl.), carain (W.), caire (Br.).
carra, ***carrus***, ***carruca***, car (Gl.), carr (Br. u. W.), caran (W.).
carruga, caroche (Br.).
casa, cas (Ir.).
caseus, caise (Gl.), caws (W.), casw (Br.).
castanea, castan (Gl.), quistineenn, kistin (Br.) — *κάστανα*.
castellum, cas, castel (W.), caisteal (Gl.), castell, kastel (Br.).
castellanus, castellwr (W.), castellan (Br.).
castigare, ceastaighim (Ir.), cosbi (W.), castiza (Br.).
castigatio, casti, castiment (Br.).
castitas, caidheadh (Gl.), guaithtaid (Br.).
castor, castorr (Br.) — *κάστωρ*.
castus, caid (Gl.), chast (Br.).
casus, cas (Br.), codwm (W.).
catena, cadwyn (W.), chaleen (Br.).
catenare, cadwyriaw (W.).
caterva, tyrfa, cattyrfa (W.), ceatharn (Gl.).
cathedra, cathair (Gl.), cadair (W.), cadoaire (Br.). — *καθέδρα*.

8 *

catta, cath (W.), caz (Br.) — κάττα.
cauda, cont (W.).
caulis, caul (Gl. u. Br.), cawl (W.) — καυλός.
causa, caus (Br.), cuis (Gl.), achos (W.).
cauterium, cautaire (Br.) — καυτήριον.
cautio, caution, crett (Br.).
cavare, cafniaw (W.).
cavea, caouideell (Br.).
caverna, caf (W.), cafarn, caffaryn (Br.), uamh (Gl.).
cavus, cau (W.), caf (Br.), caoch (Gl.).
cedrus, seudar (Gl.), cedre (Br.) — κέδρος.
celare, ceil (Gl.), celcu (W.).
celebrare, praise, ceileabhair (Gl.).
celebris, cliuiteach (Gl.), clodfawr (W.).
cella, cell (Gl. u. W.).
cementum, cimant (Br.), cymmrwyn (Gl.).
census, cis (Gl.), ced, cilch (W.), cance (Br.).
centum, cend (Gl.), cens, cantt (Br.), cant (W.) — ἑκα
cepa, cibellyn, sibol (W.), cibolessen (Br.).
cera, ceir (Gl.), cwyr (W.), caire (Br.) — κηρός.
cerasum, ceirios (W.), ceirioesen (Gl.), quiriseenn, kerez (
— κεράσιον.
cerefolium, cerfilh (Br.).
cereus, ceirein (W.) — κηρινός.
cernere, ceniaw (W.).
certamen, cath (Gl.), gyrth (W.).
certare, certhain, cyrthiaw (W.).
certe, certein (Br.).
certus, certh (W.), certen (Br.), ceart (Gl.).
incertus, digerth (W.).
cessatio, cess (Br.).
cervus, cerwyd (W.), carw (Gl.), carhuë (Br.).
charitas, s. caritas.
chorda, cord (Gl.) — χορδή.
chorus, cor (Gl. u. W.) — χορός.
chronica, croinic (Br.).
cibus, cig, cigfwyd (W.).
cicatrix, craith (W.).
cichoreum, cicorea (Br.) — κιχώριον.
ciconia, cicoign (Br.), corrabhan (Gl.).
cingere, cenglu, tengln (W.), seinglenncin (Br.).
cingulum, cengl, ceingel, tengl (W.), ceangal (Gl.), sei
glenn (Br.).
cinis, sinidr (W.).

cinnamum, cainceal, canal (Gl.), cancelle (Br.), canel (W.) — κίνναμον.
cippus, ceap (Gl.).
circulus, cearcal (Gl.), cwr, cylch (W.), querrle (Br.) — κύκλος.
circumstantia, circonstance (Br.).
cista, cist (Gl. u. W.) — κίστη.
cistella, cisdeag (Gl.) — κιστίδιον.
citus, escuit, esgwid (Br.), yswid (W.).
civicus, cyweithasawl (W.).
civilis, cyflys (W.).
civis, ciwdodwr (W.).
civitas, ciwdawd, cyweithas (W.).
clamare, gairn (Gl.), ysgreau (W.) — κράζειν.
clamor, glam (Ir.), glaod, cair (Gl.), ysgrech (W.).
clangere, gliong (Gl.), tingau (W.) — κλάζειν.
clangor, glang (Gl.), clap (Br.) — κλαγγή.
clarare, glan (Gl.).
claritas, claerder (Gl.), sclerdet (Br.).
clarus, claer, glan (Gl.), glan, claer, eglwr (W.), sclere (Br.).
classis, clais (Gl.), clacz (Br.).
clathrus, cliath (Gl.) — κλεῖθρον.
claudere, closeim, cammein (Br.), echwng (W.) — κλείειν.
claudus, cloff (W.), camm (Br.).
claustrum, eclos (Gl.) — κλεῖθρον.
clausum, clwys (W.).
clausus, clos (Br.).
clava, cuaille (Gl.).
clavis, glas (Gl.), alchouez (Br.).
clavus, claw (Br.), clo (Ir.).
clepere, cliob (Gl.) — κλέπτειν.
clericus, cleirioch (Gl.) — κληρικός.
clerus, cleir (Gl.) — κληρός.
clinamen, claonadh (Gl.) — ἔκκλισις.
clinare, claon (Gl.) — κλίνειν.
clivum, clipen (Br.).
clunis, clun (Br.).
clyster, cliostar (Gl.) — κλυστήρ.
coagulare, coaillein (Br.).
coccineus, cochrudd (W.) — κόκκινος.
coccum, cocq (Br.), coch (W.) — κόκκος.
cochlea, coilleag (Gl.) — κοχλίας.
coelum, ceal (Gl.).
coena, ciniaw (W.), coinne (Gl.), coeinn (Br.).
coenare, ciniawa (W.), coeinnyein (Br.).

coenum, cauh (Gl.), cwth (W.).
coethus, cuideachd (Gl.).
cogitare, chongein (Br.).
coitus, coinneamh (Gl.).
colare, coileir (Gl.).
collegium, colaisde (Gl.).
collis, col (W.), coug (Br.).
collum, coll (Gl.).
colon, caolan (Gl.), boelen (Br.) — κῶλον.
colonus, coledd (W.).
columba, colm, columan (Gl.), colamen (W.), clom (B
columna, clonn, colbh (Gl.), colofn (W.).
colus, cogail (W.), cuigeal (Gl.).
combinare, combbhann, cyfunaw (W.).
comedo, comaid (Gl.).
comestura, comhite (Gl.).
comitari, comhaid (Gl.).
comitatus, coimhtheachd (Gl.).
comitium, coinneamh (Gl.).
commeatus, coimheadachd (Gl.).
commendare, cymynu (W.), tiomain (Gl.).
commemoratio, cuimhneachad (Gl.).
commodare, cuidich (Gl.).
comoedia, cymwawd (W.) — κωμῳδία.
commiscere, comheasgaich (Gl.).
communicare, cymunaw (W.).
communis, cumant (Gl.) — κοινός.
communitas, commun (Gl.), cymun (W.) — κοινότης.
compactum, coimhcheangal (Gl.).
compar, coimpire (Gl.).
comparare, commeri, comparagein (Br.).
componere, compondu, composein (Br.).
compotatio, comphoit (Gl.).
comprehendere, compren, comprenein (Br.).
computus, compod (Br.).
conceptio, conception (Br.).
conciliare, coangail (Gl.), cywestu (W.).
concludere, cloi (W.) — συγκλείειν.
conclusio, clo (W.).
concordare, cord (Gl.).
concordia, coirdeas (Gl.)
concubina, coimhleabach (Gl.), cywelyes (W.).
concubitus, comhluidhe (Gl.), cywelyogaeth (W.).
condemnatio, condannation (Br.).
conditio, coingiol (Gl.).

conducere, conduiein (Br.).
confiteri, covez (Br.).
congruere, cruinnich (Gl.).
conjungere, ceangail (Gl.), cymwedd (W.).
conjuratio, cogradh (Gl.).
connectio, comhnasgadh (Gl.), cywestach (W.).
connivere, caog (Gl.).
conscientia, coinnsias, coguis (Gl.).
consensus, consantement (Br.).
consentire, coussantain (Br.).
conservare, conservein (Br.).
considerare, ystyriaw (W.).
consiliare, cysyliau (W.).
consiliarius, cysyliwr (W.).
consilium, cysyl (W.), comhairle (Gl.).
consolari, consolein (Br.), solasaich (Gl.).
consortes, consort (Br.).
constare, costiaw (W.), cost (Gl.).
consul, consul (Br.).
consultatio, consultadut (Br.).
consumere, consomi (Br.).
contaminare, contami (Br.).
contemnere, tremygu (W.).
contemplari, contemplein (Br.).
contendere, tarruing (Gl.), cynhenu (W.).
continuare, continuein (Br.).
contractus, contrad (Br.), conradh (Ir.), cofiant (W.).
contrahere, tionail (Gl.).
contrarium, contrell (Br.).
contrarius, croneil (Gl.), cwthr, cythraw (W.), contrell (Br.).
contribuere, cysporti (W.).
contributio, cysport (W.).
contumelia, gweli (W.).
conus, ceylys (Gl.) — κῶνος.
convenire, coinnich (Gl.).
conventus, cofen (W.).
cooperare, cyweithiaw (W.).
copia, coip (Ir.), copi (Br.).
copulatio, coubladur (Br.).
coquere, cocq (Br.), co (Gl.).
coquina, cegin (W.).
coquus, cog, keginer (Br.), cog, cocair (Gl.), ceginowr (W.).
cor, corail (Br.), cri (Ir.), cridhe (Gl.) — κῆρ, καρδία.
coralium, coireal (Gl.), coraill (Br.) — κοράλλιον.

corax, rocais (Gl.) — κόραξ.
corbis, carb (Gl.), corbell (Br.), cawell (W.).
coriandrum, coriander (Gl.) — κορίαννον.
corium, cor (Br.), craccion (Gl.).
cornu, corn (W. u. Br.), adharc (Gl.) — κέρας.
corneus, cornaed (W.) — κερατινός.
cornus, cwros (W.).
corona, coron (W.), crun, coron (Gl.), caroin (Ir.), cou (Br.).
coronare, coroni (W.), crun (Gl.), gurunein (Br.).
corpus, corp (Gl.), corf (Br.), corff (W.).
corrector, cronadair (Gl.).
corrigere, cronaich (Gl.), corrigein (Br.).
corrumpere, coirip (Gl.), corrompein (Br.).
cortex, cairt (Gl.), cloreenn (Br.).
cortina, chaudron (Br.).
costa, costeenn (Br.).
cothurnus, cuaran (Gl.), cwaran (W.) — κόθορνος.
cranium, crenn (Br.), crëuan (W.) — κράνιον.
creare, crëu (W.), cruithaich (Gl.), croueein (Br.).
creatio, cread (W.), cruithachd (Gl.), croueediguiah (Br.
creator, crëwr (W.), crouer (Br.), cruithfear (Gl.).
creatura, creadur (W.), crouadur (Br.), creutair (Gl.).
creber, cre, cref (Br.).
credens, creidsin (Gl.).
credere, credu (W. u. Br.), creid (Gl.).
credibilis, credable (Br.).
creditum, crededd (W.).
creditus, creidte (Gl.).
credulus, creduss (Br.).
crepusculum, crapuisguil (Ir.).
crescentia, crisscadur (Br.).
crescere, crissquein (Br.).
creta, criadh (Gl.), creye (Br.).
cribrare, criathair (Gl.), croera (Ir.), clouirein (Br.).
cribrum, criathar, rideal (Gl.), croer, clouire (Br.).
crimen, coire (Gl.), crime (Br.).
criminari, coirich (Gl.).
crines, greann (Gl.).
crinitus, greannach (Gl.).
crispare, crychu (W.), caisrigich (Gl.).
crispus, crych (W.).
crispatus, crychedig (W.).
crista, cribel (Br.).
croceus, crochach (Gl.) — κρόκινος.



crocus, croch (Gl.) — *κρόκος*.
cruciare, craid (Gl.), croesi (W.).
crucifigare, croesi, croeshoeliad (W.), crucefiein (Br.).
crudelis, cruel, criz, cruele (Br.).
crudelitas, creulonaeth (W.), crizder, cridaitt (Br.).
crudus, cruadh (Gl.), crif (W.).
cruor, crau (W.), gaor (Gl.), goaett (Br.). — *κρύος*,
crusta, crwt, crest (W.), rusg, crawen (Gl.), kreun (Br.).
crustare, crestenu (W.).
crux, croc (Gl.), croes (W.), croez (Br.).
crystallinus, crisialaid (W.) — *κρυστάλλινος*.
crystallus, criostall (Gl.), crisial (W.), cristale (Br.) — *κρύσταλλος*.
cubiculum, cubhacail (Ir.).
cubile, cuilce (Gl.).
cubicus, cubaid (W.).
cubitus, goalenn (Br.) die Elle.
cubus, cub (W.) — *κύβος*.
cucumis, cucumhar (Ir.), cularan (Gl.), coucombreenn (Br.).
cucullus, cwcwl (W.), cochu (Gl.).
cuculus, cuag (Gl.) — *κόκκυξ*.
cudere, von cud (Br.) der Schlag.
culcita, cuilt (Ir.).
culeus, col, cal (Br.).
culex, cuileag (Gl.), cylion (W.).
culina, cegin (W.), queguin (Br.).
culmen, cwn (W.).
culter, coltar (Gl.), cwlltyr (W.).
culpa, cwl (W.).
culus, cul (Gl.) — *κῶλον*.
cumbere, *occumbere*, *procumbere*, *decumbere*, cwympaw (W.).
cumera, cuman (Gl.).
cuminum, cuimin (Gl.), coumin (Br.) — *κύμινον*.
cumulare, comhal (Ir.), meudaich (Gl.).
cumulus, meail (Gl.).
cunae, cewyn (Gl.), caveell (Br.).
cuneatus, cynaid (W.).
cuneus, cuen (Br.), cyn (W.), geinn (Gl.).
cuniculus, cwning (W.), conicl (Br.), coinean (Gl.). — *κούνικλος*.
cunnus, coinne (Gl.).
cupa, cupa (Gl.), cwpan (W.) — *κύπη*.
cupressus, cuphar (Gl.), — *κυπάρισσος*.
cuprum, copar (Gl.), coeufr, cuivre (Br.).
cura, cur (W. u. Br.), curan (Gl.).

curare, curan (Gl.).
curator, goatt (Br.).
curia, cuirt (W.).
curmi, cuirm (Ir.) — *κοῦρμι*.
currere, ruith (Gl.), rhedein, gyru (W.).
cursor, cursuir (Ir.).
cursus, curs (Br.), cursa (Gl.).
curtus, corr (Br.), corr, goirid (Gl.), cwta (W.).
curvare, crwmmu (W.), crom (Gl.).
curratio, cromadh (Gl.), crymder (Gl.).
curvus, crwm (W.), crom (Gl.), kroum (Br.) — *κυρτός*.
cuspidare, yspigau (W.).
cuspis, yspig (W.), cuilg (Gl.).
cutis, cudd (W.).
cyathus, cuach (Gl.), couch (Br.) — *κύαθος*.
cyclus, ciogal (Gl.) — *κύκλος*.
cygnus, cign (Br.) — *κύκνος*.
cymbalum, ciombal (Gl.) — *κύμβαλον*.

D.

Daemon, deamhan (Gl.) — *δαίμων*.
dama, damm (Gl.), dem (Br.), danas (W.).
damnare, damna (Br. u. Gl.).
damnatio, damnad (Gl.).
damnum, domail (Gl.).
dapinare, dapar (Br.).
daps, dapar (Br.) — *δαίς* (daher auch — *dapifer*, *dapificus*, *dapaticus*, *dapsilis* etc.).
dare, thoir, thabhair (Gl.) — *δίδωμι*.
datio, thabhairt, toirt (Gl.).
debere, dylen (W.).
debitor, dyledwr (W.).
debitum, dyled (W.).
decem, dec (Br.), deg (W.), deich (Gl.) — *δέκα*.
december, deichmhios (Gl.).
decens, deg, teg (W.), taitneach (Gl.).
decimae, deichea (Gl.), deaug, decimeu (Br.), degwm (W.) — *δέκαται*.
decimare, degu (Br.), deichmhich (Gl.) — *δεκατοῦν*.
declarare, dissclaeriein (Br.).
declinare, claon (Gl.) — *κλίνειν*.
declinatio, claonadh (Gl.) — *κλίσις*, *ἔκκλισις*.

decor, degan, tegan (W.).
decorare, tegau (W.).
decumbere, s. *cumbere*.
defendere, diffyn (W.), diffyn, deon (Gl.), dihueenneiu (Br.).
defensio, diffyn (W.), dihuenne (Br.).
deficere, diffigaw (W.).
deformis, diforge (Br.).
delere, dilëu (W.).
deliberatio, deliberation (Br.).
delineare, dealbh (Gl.).
delphinus, deilf (Gl.) — δελφίν.
delubrum, von delw (W.), das Idol, die Statue.
denarius, dinaer (Br.).
dens, dant, tolc (W.), deat, tosg (Gl.), dant (Br.) — ὀδούς.
densare, dwysaw, tewau, teliau (W.), tiughaig (Gl.).
condensare, cyddwysaw (W.).
densitas, dwysaidd, tewdra (W.), tiughad (Gl.).
densus, dwys (W.), tiug (Gl.) — δασύς.
descendere, dissqueennein (Br.).
describere, disscrihuein (Br.).
desiderare, syrchu (W.), sir, bi an deidh air (Gl.).
desidere, syrthiaw (W.), soddi (W.).
desiderium, syrch (W.), togradh (Gl.).
despectio, dissprisadur (Br.).
desperatio, dibouilltronereah (Br.).
destinatio, tynged (W.), dan (Gl.), destinadur (Br.).
destructio, dystriw (W.), disstrugemantt (Br.).
destructor, dystrywiwr (W.).
destruere, dystryw (W.), distrugein (Br.).
determinabilis, terfynedig (W.).
determinare, terfynu (W.).
determinatio, terfynedigaeth (W.).
determinator, terfynowr (W.).
deus, dew, dwyw (W.), dia (Gl.), doue (Br.) — θεός.
devotio, devotion (Br.).
dexter, deaw, deheuig (W.), deas (Gl.) — δεξιός.
dexteritas, deasachd (Gl.) — δεξιότης.
diabolus, diaiol (W.), diaoul (Br.) — διάβολος.
diadema, taleith (W.) — διάδημα.
dicere, ditiau (W.).
dictare, deacht (Gl.).
dictator, deachtair (Gl.), dictatour (Br.).
dies, di, die (Gl.), dydd (W.), de (Br.).

dies solis, dia sul (Ir.), sull (Br.).
dies lunae, dia luain (Ir.), dilun, lune (Br.).
dies Martis, dia mairc (Ir.), marh (Br.).
dies Mercurii, dia geden (Ir.), methairr, merher (Br.).
dies Jovis, dia thordain (Ir.), dariaou, rieu (Br.).
dies Veneris, gwinerr, dergwener (Br.).
dies Saturni, dia sathruin (Ir.), sadornn (Br.).
diffamare, dicriein (Br.).
difficilis, duilich (Gl.).
digerere, digeri, dizercin (Br.).
digestio, dizerereah (Br.).
dignare, teylingu (W.).
dignitas, teylyngdawl, urddas (W.), toillteannas (Gl.).
dignus, teilwng (W.), toilteannach (Gl.).
dilatare, leudaich (Gl.).
dilatatus, leudachdh (Gl.).
diligens, dichiollach (Gl.).
diligentia, chichioll (Gl.).
diluere, diluhein (Br.).
dilutus, diluh (Br.).
diluvium, diliw (W.), dile (Gl.), deluge (Br.).
diphthongus, dwydon (W.) — *δίφθογγος*.
directus, direach (Gl.), derch (Br.).
dirimere, dirymiaw (W.).
dis, dis (W. u. Br.), ein Präfix für die Negation, daher s
im Lat. dispar, disjunctio, dissentire etc.
discere, dysgu (W.), teagaisg (Gl.), disquein (Br.) — *διδάσ*
discipulus, deisciobul (Gl.), disgibl (Br.).
discordia, mi-chordadh (Gl.), dissantion (Br.).
discors, dizaccord (Br.).
discus, disgl (W.), diosg (Gl.) — *δίσκος*.
displicentia, dissprisance (W.), dissplijadur (Br.).
displicere, disspligein (Br.)
dispositio, dissposition (Br.).
disputatio, disscuerr (Br.).
distribuere, dosparthu (W.).
distributio, dosparthiad (W.).
distributus, dosparthedig (W.).
diu, diu (Gl.).
dividere, divisaff (Br.), dealaich (Gl.), düol (W.).
divinare, dewiniaw (W.), divina, dihuinein (Br.).
divinatio, diwiniaeth (W.), faisneachd (Gl.), devinour (l
divinator, dewiniwr (W.), faisniche (Gl.).
divinitas, duwindeb (W.), dia, diadhachd (Gl.).
divinus, dewin (W.), divin (Br.), diadhuid (Gl.) — *θεῖο*

divulgare, foillsich (Gl.).
docere, teagaisg (Gl.), dysgu (W.) — *δείκνυμι.*
doctor, dysgawdwr (W.).
doctrina, dottryn (Br.), trawdysgw (W.).
doctus, dochta (Ir.), doethwr (Gl.).
dolare, dala (Br.).
dolere, doluriaw (W.).
dolor, dolur (W. u. Br.), galar (Gl.).
dolus, dol (Br.) — *δόλος.*
domare, dofi (W.) — *δαμᾶν.*
domator, dofwr (W.).
dominus, dom (Br.).
domus, domh (Ir.), tamh (Gl.), chom, chomachty (Br.).
donare, doniaw (W.), donio (Br.).
donatio, donaezon (Br.).
donator, doniwr, rhoddwr (W.).
donum, don (Br.), dawn (W.), donaezon (Br.).
dorsum, drom (Ir.).
dos, tochur (Gl.) — *δώς.*
draco, draig (W.) — *δράκων.*
druides, dryw, derwydd (W.), druidhean (Gl.), huricin (Br.).
dubitabilis, douetus (Br.).
dubium, douet (Br.), teagamh (Gl.).
dulcare, douzatt (Br.).
dulcis, dwynaw (W.), douce (Br.).
duo, do (Ir.), dwy (W.), da (Gl.), du, daon (Br.) — *δύο.*
duodecim, daouzecq (Br.), deuardeg (W.) — *δώδεκα.*
duplex, doubl (Br.), deublyg (W.), dubailt (Gl.).
duplicare, deublygu (W.), dublaich (Gl.).
duplicatio, dublachgd (Gl.).
duplum, dubladh (Gl.).
durare, duraw (W.).
durus, dur (W.), diur (Gl.).
dux, dug (W. u. Br.), dur (Gl.), (daher auch ducere im Lat.).

E.

Ebur, eabur, ebair (Gl.).
ecce, ece (Ir.).
ecclesia, eglwys (W.), liss (Br.), eaglais (Gl.) — *ἐκκλησία.*
eclipsis, sclimpse (Br.) — *ἔκλειψις.*
edax, ysiad (W.).
edere, ed (Br.), issu (W.), ith (Gl.) — *ἔδειν.*
effectuare, ffeithiaw (W.).

effectus, effaith (W.), eifeach (Gl.), effed (Br.).
effigiare, arfelu (W.).
effigies, arfel (W.).
effundere, ysdiffiaw (W.).
ejulare, iach (Gl.).
eleemosyna, aleson (Br.), elusen (W.), almsana (Ir.) — ἐλεημοσύνη.
elegans, galeeont, elgain (W.), ealanta (Gl.).
elementum, elfen (W.).
elephas, elephas, dant (Gl.), olifandd (Br.) — ἐλέφας.
elevare, uchaw, ardaich (W.), inhuelein (Br.).
elevatio, ucheliant (W.), inhueladurr (Br.).
elogium, labhairt (Gl.) — ἐλλόγιον.
eloquentia, loquance (Br.).
eloquens, elavar, locantt (Br.).
emotio, ysmud (W.).
emovere, ysmudaw (W.).
emplastrum, plastr (W.) — ἔμπλαστρον.
ens, en, endid, ys, yssy (W.) — ὄν.
eo, *ire*, eban (W.) — ἰέναι.
epistomium, bonde (Br.) — ἐπιστόμιον.
ephippium, pilyn (W.), pillen (Gl.) — ἐφίππιον.
episcopus, esgop (W.), esscop (Br.) — ἐπίσκοπος.
equus, echw, osw (W.), ech (Gl. u. Br.).
eremita, haermite (Br.) — ἐρημίτης.
erigere, erigein, hirissein (Br.).
error, earraid (Gl.).
esca, esken (Br.).
esse, yssydu (W.).
esus, issw (W.), idheadh (Gl.).
etiam, et, gued (Br.).
Europa, uroppe (Br.) — Εὐρώπη.
evangelium, efengyl (W.) — εὐαγγέλιον.
excellere, uchelu (W.).
excelsitas, ucheledd (W.), excellance (Br.).
excelsus, uchel, uchelawg (W.), excellant (Br.).
excusare, esscusein (Br.).
excusatio, esscuss (Br.).
exemplum, eisimplear (Gl.), example (Br.).
exheredare, disheritein (Br.).
exercitium, excelcice (Br.).
exercitare, excelcein (Br.).
expellere, yspeliaw (W.).
expilare, pillereach (Br.), plunderain (Gl.).
explanare, ysplana (Gl.), pleinatt (Br.).

tio, esplication (Br.).
ire, yspeiori, yspeiaw (W.).
itio, yspeiorad (W.).
itor, yspeiad (W.).
io, yspel (W.), essposition (Br.).
io, yspel (W.), peelladurr (Br.).
m, exile (Br.).
ere, estinu (W.).
bilis, estynadwy (W.).
o, astennadur (Br.) — ἐκτένειν.
us, estyn (W.).
us, dyeithr (W.), estrange (Br.).
ex, eithr (W.).
eus, estronaid (W.), achdranach (Gl.), estran (Br.).
itas, traeth (W.).

F.

ffa, faoen (W.), ffafen, faouenn (Br.).
feurer (W.), fear, saor (Gl.), saer (W.).
ire, farliqua (Br.), saeriunnu (W.).
, fablen (Br.), fabhal (Gl.).
face, fasz (Br.), ffan (W.).
, ffaith (W.).
ffles (W.).
feagha (Ir.), fao, faouenn (Br.), ffawydd (W.). —
ς.
falchun, falhan (Br.), gwalch (W.), faolchon (Gl.).
a, fala (Ir.).
ler, fallacr (Br.).
, ffalsu (W.), fallat, falsein (Br.).
us, falsert (Br.).
ffals (W.), fals (Br.).
s, ffalstedd (W.), fallal (Br.).
falsa (Gl.), fau, fauss (Br.).
falch (Br.), faladair (Gl.).
t, familgh (Br.), fine (Gl.), teulu (W.).
, fan (Gl.).
t, fardell (Br.).
, farsa (Br.).
regodi (W.), (afar (Br.) ist das Wort) — φάναι.
ffasg (W.).
e, ffasgellu (W.).

fascis, [illegible] (W.), [illegible] (W.) — [illegible].
fatum, [illegible] (W.).
fatuus, fad (Br.), ffol (W.).
faux, [illegible], [illegible] (Br.), [illegible] (W.).
favor, faver (Br.), fabhar (Gl.).
fax, *facula*, ffagl (W.), [illegible] (Br.).
febris, fiabhras (Gl.).
februarius, feuer, [illegible] (Br.), fabhra (Gl.), chwefrawr (W.).
felicitas, [illegible] (W.).
femina, fem (Gl.), bean (Ir.), benyw (W.), benyn, femelenn (Br.).
femineus, feimineach (Ir.), benywaul (W.), femelle (Br.).
fenestra, fenestr (Br.), ffenestr (W.).
fere, [illegible] (Br.).
feretrum, feir (Ir.) — φέρετρον.
ferire, foertein (Br.).
ferre, far (Gl.) — φέρειν.
fertilis, fer (Br.).
ferus, ferw, chwerw (Br.).
fervere, bervi (Br.), gwresu (W.).
festinare, ffestinaw (W.).
festinatio, ffestrwid (W.).
festine, ffestin (W.).
festinus, ffesten (W.).
festum, fest (Br.), feusta (Gl.).
fiber, bewer (Gl.), ffrancon (W.).
ficus, ffige (Gl.), figin (Br.).
fidelis, fidh (Gl.), fidele, feal (Br.), ffyddlawn (W.).
fidelitas, fideltaett (Br.).
fides, ffydd (W.), fecz (Br.), firin (Gl.).
fido, *fidere*, ffyddiawg (W.).
figere, ficha, fija (Br.).
figura, figur (Br.), ffugr (W.), fioghuin (Gl.).
fimbria, froinis (Gl.), frainch (Br.).
fingere, fencha (Br.).
finire, finissa (Br.).
finis, fin (Gl.), ffin (W.), fuin (Gl.).
firmamentum, ffurfafen (W.).
firmare, ffyrfau (W.).
firmitas, ffyr (W.), fetissadurr (Br.).
firmus, ferm (Br.), fferf (W.), foirfe (Gl.).
fiscus, fisq (Br.).
fistula, ffynell (W.), flauitte (Br.).
flaccidus, flac (Br.).

cus, fleoidhte (Gl.).
ellare, ffrewilliaw (W.), flagellein (Br.).
ellatio, flagellation (Br.).
ma, flam (Br. u. W.).
mare, flammein (Br.), flammiaw (W.).
mmatio, fflamiad (W.).
meus, fflamaid (W.) — *φλαγώδης*.
e, ffwgliaw (W.), bla, plaosg (Gl.).
cus, flocas (Gl.), ffaced (W.).
escere, ffluraw (W.).
, flour (Br.), fflur (W.), fluran (Gl.).
tuare, flogea (Br.).
tus, floddus (Br.).
re, ffryddaw (W.).
men, fleum (Br.), ffrau (W.).
xus, fluss (Br.).
us, ffoc (W.).
ere, ffossi (W.), fogein (Br.).
unditas, foundaitt (Br.).
undare, ffaethu (W.).
cundus, ffaeth (W.), fonnuss (Br.).
iculum, fenigl (W.), fannouill (Br.).
num, foen (Br.), ffwyh (W.), feur (Gl.).
tere, ffleiriaw (W.).
tor, fflair (W.).
um, foleenn (Br.) — *φόλλον*.
s, font (Br.), ffynnon (W.).
re, foredif (Br.).
is, ffor (W.), dorr (Br.).
na, form (Gl.), ffwrf (W.), forma (Br.) — *μορφή*.
nalis, ffurfaid (W.).
nare, ffurfiaw (W.).
rmis, anffurf (W.).
nica, myr, mor (W.).
nido, fourm (Br.).
nax, forn, fourneze (Br. u. W.), fuirneix, uirneïs
Gl.).
is, forz (Br.), foïrlil (Gl.).
itudo, foirtile (Ir.).
una, fortun (Br.), fortan (Gl.), ffawd (W.).
unatus, ffawdus, ffynedig (W.).
um, ffair (W.), feur (Br.).
a, ffoss (W. u. Br.).
gere, frehein, fringina (Br.).
er, freuzer, brere (Br.), bratheir (Gl.).

fraudator, fraudourr (Br.).
fraus, fraudh (Br.).
fricare, fferu (W.), frighig (Gl.).
frigere, *refrigerare*, ffresiaw (W.).
frigidus, ffres (W.), fuar (Gl.), fres, fresque (Br.).
frigus, ffer (W.), fuachd (Gl.), fraesconni (Br.).
fructifer, froueza (Br.).
fructificatio, ffrwythiad (W.).
fructus, fruez (Br.), ffrwyth (W.).
fructuosus, ffrwythawl (W.), frouëzus (Br.).
infructuosus, diffrwyth (W.).
fuga, fuagr (Gl.), ffo (W.) — φυγή.
fugare, feahein (Br.).
fugere, ffo (W.), fogeir (Gl.) — φεύγειν.
fugiens, ffoedig, ffloch (W.), foludhad (Gl.) — φυγάς.
fugitivus, foawdyr (W.), fuagarthach (Gl.).
fulgur, foeltre (Br.).
fumare, ffrom, ysmwciaw (W.).
fumus, mwg (W.).
fundatio, fondation (Br.).
fundus, fond (Br).
funis, fun (Br.), ffunen (W.).
furca, furc (Gl.), fforch (W.), forh (Br.).
furere, ffyrnigaw, ynfydu (W.).
furiosus, ffyrnigwr, ffyrnig, ynfydedd (W.).
furnus, fuirneis (Gl.) — φοῦρνος.
fustis, ffust, ffon (W.).

G.

Gabalus, gabhal (Gl.), gavl (Br.), gafl (W.).
galea, galia (Ir.).
gallus, gall (Gl.).
garrire, gair (Gl.), geiriaw (W.), gioracaim (Ir.).
garrulus, geïriolus (W.).
gaudium, joye (Br.).
gemellus, gefell (W.).
gemere, geimeadh (Ir.), ucheneidiaw (W.), osnaich (Gl.).
gemitus, uch (W.), osnaich (Gl.).
gemma, gem (Gl.), em (W.).
generalis, general (Br.).
generare, geni, gin (Gl.), geni, cenedlu (W.), gannein (Br.) — γεννᾶν.

generatio, ginealachd (Gl.), genid, genedlaeth (W.) — γένεσις.
generatus, genill (W.).
genitor, gineadair (Gl.) — γονεύς.
genitus, genedig (W.), gannet (Br.).
gens, *genus*, genid (W.), gineal (Gl.) — γενεά.
genu, glun (Gl.), glin (W.) — γόνυ.
geographia, cegrabhadh (Gl.) — γεωγραφία.
geometria, cemheas, eolas, meudachd (Gl.) — γεωμετρία.
germanus, germin (Br.).
germen, germin (Br.). eginyn (W.).
germinare, eginaw (W.).
gesticulari, gestraouein (Br.).
gestus, geste (Br.).
gibba, bosse (Br.).
gibbus, gibean (Gl.), bossu (Br.).
gigas, giant, gant (Br.), cawr (W.) — γίγας.
gignere s. generare.
gilvus, gel (Gl.).
gingiva, gailleach (Gl.), uchanedd (W.).
glacies, sclasse (Br.).
gladius, cleddyf (W.), cledd, cleahon (Gl.), claidheambh (Ir.), clean (Br.).
glastum, der Weid, von glas (W.), blau.
glaucus, glas (Gl.), glass (Br.) — γλαυκός.
globus, ysglin (W.).
glociens, gloc (Gl.).
gloria, gloir (Gl.), gloere (Br.) — κλέος.
gloriari, glorefiein (Br.).
gloriosus, gloirich (Gl.), gloriuss (Br.).
gluten, glud (W. u. Br.), glaodh (Gl.).
glutinare, glaodh (Gl.), ysglawringaw (W.), gludein (Br.).
glutinosus, gludennet (Br.).
glutire, gluth (Br.), gwth (W.).
gnatus s. genitus.
gracilis, gracq, graciuss (Br.).
gradatim, graddawl (Gl.).
gradus, gradd (Gl.).
granatum, granabhal (Gl.).
granditas, grandeur (Br.).
grando, gran (Gl.), grezil (Br.).
granosus, granach (Gl.), grohinaid (W.), grannec (Br.)
granum, gran (Gl.), grae (W.), gran (Br.).
graphium, graf (Gl.) — γραφίον.
gratia, *grates*, gras (Gl.), rhad, cariad (W.), graesse (Br.).

gravis, garw (W.), garbh (Gl.) — βαρύς.
gregare, gyru (W.).
grex, gre, gyr (W.), greigh (Ir.), greagh, fread (Gl.).
grunnire, groignonnal (Gl.), rhochein (W.), grognale, nonnein (Br.) — γρύζειν.
grus, garann (Gl., W., Br.) — γέρανος.
gryllus, grullan (Gl.), cricied (W.), grill (Br.) — γρύ.
gryphus, griffwn (W.), grippy (Br.) — γρύψ.
gubernatio, goarnation (Br.).
gubernare, goarnein (Br.) — κυβερνᾶν.
gubernator, garnourr (Br.) — κυβερνήτης.
gula, gueaul (Br.), giobhal (Gl.).
gummi, gum (W.), caoh gue (Br.).
gustus, gouste (Br.) — γεῦμα.
gypsum, gyp (Br.), aol geal (Gl.) — γύψος.
gyrare, gwyr (W.) — γυροῦν.
gyrus, gwyr, gwyrach (W.) — γῦρος.

H.

habilis, abl (W.), abulta (Gl.), habile (Br.).
habilitas, habiletaitt, abiltaedd (Br.).
habitator, abytant (Br.).
habitus, abyd (Br.), abhais (Gl.), gnaw (W.).
haeres, aer, heritourr (Br.), air, oichre (Gl.)
halec, harange (Br.).
halitare, analaich (Gl.), analu (W.).
halitus, aile, anal (Gl.), anal (W.), henale (Br.) — ἄ
hama, *amphora*, amhar (Gl.) — ἄμη.
harpyia, arpag (Gl.) — ἅρπυια.
hasta, astas (Gl.).
hebes, erbwl (W.).
hebetare, erbilw (W.), maolaich (Gl.).
helleborus, eileobair (Gl.) — ἐλλέβορος.
herba, guiaut (Br.).
heres s. haeres.
hero, erwas (W.) — ἥρως.
herus, err (Gl.), eutru (Br.).
hilaritas, uallachas (Gl.), lehuine (Br.).
historia, ysdori (W.), histoere (Br.) — ἱστορία.
historialis, ysdoraid (W.) — ἱστορικός.
hodie, heddi (W.), iudh (Ir.), uidhe (Gl.), hirihue, (Br.).

homo, mo (Ir.).
honestas, honestisse (Br.).
honestus, gonest (W.), honeste (Br.).
honor, onoir (Gl.). enor (Br.).
honorabilis, inourable (Br.).
honorare, onoraich (Gl.), inourein (Br.).
hora, orian, awr (W.), aere (Br.), uair (Gl.) — *ὥρα*.
horalis, uaireil (Gl.)
hordeum, eorma (Gl.).
horologium, horloge (Br.), oriogi, oriadwr (W.) — *ὡρολόγιον*.
horribilis, horrible (Br.).
hospes, osdair (Gl.), osb, gwestai (W.), hosstis (Br.).
hospitari, ysbydu (W.).
hospitium, osela, osdthigh (Gl.), ostl, gwest, ysbytty (W.), hostaleri (Br.).
hospitalitas, ysbyd (W.).
humanus, humain (Br.).
humere, ulaw (W.).
humilis, umhal (Gl.), lledach (W.), umble, humble (Br.).
humiliare, umhlaich (Gl.), yffyddaw (W.).
humilitas, umlachdh, umhailteas (Gl.), ufyddaad (W.), umilitee (Br.).
humor, uliar (W.), imurr (Br.).

I.

Iaculum, gach, gath (Gl.).
iam, cheam (Gl.).
ianua, gen, genua (W.), geata (Gl.).
ianuarius, ionawr (W.), geannair (W.), guenverr (Br.).
iasminum, iachemin, geczemy (Br.).
idolum, iodhol (Gl.), delw, eiddawl (W.), idole (Br.) — *εἴδωλον*.
ignarus, aineolag (Gl.), anneannawl (W.).
...us, ufellu (W.).
...re, ufelu (W.).
..., ufel (W.).
ignorantia, annysg (W.), ainfhios (Gl.), inorantaett (Br.) — *...οια*.
imaginatio, imhaigeadh (Gl.).
..., iomhaig (Gl.), limage (Br.).
...is, ainmheasach (Gl.).

immeo, imiim (Ir.).
immodestia, divodesstisse (Br.).
impar, disspar (Br.).
impatiens, dibatiantt (Br.).
impendere, impleein (Br.).
imperfectio, disparfection (Br.).
imperitia, uipearachd (Gl.).
imperitus, uipearach (Gl.).
imperium, ampire (Br.).
impetus, upag (Gl.).
imponere, impondein (Br.).
impressio, *pressio*.
imprimere v. *premere*.
impulsus, upadh (Gl.).
in, en (Br.) — *ἐν*.
incendere, asstisein (Br.), ennynu (W.).
incensio, ennyn (W.).
inchoare, cychwyn (W.)
inclinare, anclina (Br.).
inclinatio, anclin (Br.).
inclytus, cluiteach (Gl.) — *κλυτός*.
incrustare, ysgrawenu (W.).
incus, inneam (Gl.), eingion (W.), anve, annean (Br.).
indignus, indign (W.).
indusium, iviss (Br.).
infamia, infamite (Br.) — *δισφημία*.
infernalis, uffernaid (W.).
infernum, ifrinn (Gl.), uffern (W.), inhuernu (Br.).
infidelis, difidele (Br.).
inflammare, tanflammein (Br.).
influxus, ynfer (W.).
informis, difforge (Br.).
ingenium, gnè (Gl.).
ingratia, ingraterie (Br.).
inimicus, efhys (W.), anemiss (Br.).
injuria, urchoid (Gl.), anjulien (Br.).
injurari, anjulie (Br.).
injuriosus, anjuliuss (Br.).
innocentia, innozantaed (Br.).
inobediens, diaboeissant (Br.).
inopia, eisiw (W.).
inscriptio, scrihuer (Br.).
inserere, seidiaw (W.).
insertatio, seidiad (W.).
insidiae, eueh (Br.).

inspirare, ysbridoli (W.), insspirein (Br.).
inspiratio, ysbridoliaeth (W.), insspiration (Br.).
insula, innse, innis (Gl.), ynys (W.), inis (Br.) — νῆσος.
integritas, anterianz (Br.).
intelligentia, antant (Br.), eolas, fios (Gl.).
inter, eidir (Ir.), etre (Br.).
intimare, intimein (Br.).
intimatio, intimation (Br.).
intrare, antreein (Br.).
inula, aillean (Gl.) — ἑλένιον.
invenire, invantein (Br.).
inventarium, invantoere (Br.).
inventor, arfaethwr (Gl.).
inverecundia, divergontisse (Br.).
inversus, enandred (Br.).
invidia, cenfigen (W.), evie (Br.).
invidus, eiddig (W.), eviuss (Br.).
jocare, joyussein (Br.).
jocosus, joyuss (Br):
jocus, joyusstett (Br.).
ira, ir (Gl.).
ire, eddu (W.).
iris, enfys (W.) — ἶρις.
irritare, terica (W.).
ita, ia (W.), iya (Br.).
iter, aistear (Ir.).
jucunditas, uighealach (Gl.).
jucundus, uigheil (Gl.).
judex, ynad, ignaid (W.), juge (Br.).
judicatio, jugement (Br.).
junctio, joentaturr (Br.).
jungere, joenteinn, jaugein (Br.).
junius, (mensis), even (Br.).
jugum, iau (W.), yau (Br.), cuing (Gl.) — ζυγόν.
jus, *jusculum*, chugon (Br.).
jus, iawn (W.), ionraic (Gl.).
justitia, iawnwydd (W.), jeaugeadurr (Br.).
justus, iawn, uniawn (W.).
juvencus, yuanc (Br.).
juventus, ieuant, ewaint (W.), quanctisse, yanctiff (Br.), oige (Gl.).

L.

Labor, llafur (W.), obair (Gl.), labourr (Br.).
laborare, llafuriaw (W.), oibrich (Gl.), labourein (Br.).

laboriosus, llafurgar (W.).
labrum, lip (Gl.), lippe (Br.).
lac, leah (Br.), lachd (Gl.), llaeth, gall (W.) — γάλα.
lacescere, llaethogi (W.).
lacinia, llab (W.), leab (Gl.).
lactare, leahein (Br.).
lacteus, llaethaidd (W.), leahec (Br.).
lactuca, ladusen (Br.), llaethygen (W.).
lacus, lagen (Ir.), loch (Gl.), llwch (W.) — λάκκος.
laedere, llad (W.).
laena, leann (Ir.) — χλαῖνα.
laevigare, liomh (Gl.).
laevis, lom (Gl.) — λεῖος.
laevitas, liomhachd (Gl.) — λειότης.
lambere, lleibiaw (W.), lapun (Br.) — λείχειν.
lamella, leac (Gl.), lann, lanniere (Br.).
lamina, lann (Gl.), lainne (W.).
lampa, lampa (Gl.), lampre (Br.) — λάμπας.
lana, olann (Gl.), gwlan (W.), oulan, glouan (Br.).
laneus, gwlanaid (W.), glouanage (Br.).
lancea, lannsa (Gl.), lance (Br.) — λόγχη.
languescere, fas lag, fannaich (Gl.), languissale (Br.).
languidus, lag, fan (Gl.).
languor, laige, fannachd (Gl.), languisse (Br.).
lapidare, labeein (Br.).
lapis, leac, lia (Gl.), llech (W.) — λίθος.
lar, dia laraich (Gl.).
lardum, lardd (Br.).
largitas, largante (Br.).
larix, learach (Gl.) — λάριξ.
laterna, lanterne (Br.), laintear (Gl.).
latinus, laidinneach (Gl.), latin (Br.).
latro, ladronn (Ir.), lladratwr (W.), laerron (Br.).
latrocinalis, lladraid (W.).
latrocinari, lladrata (W.).
latrocinatio, lladrataeth (W.), laeronci (Br.).
latitudo, lehett (Br.), leud (Gl.).
latus, lled (W.), leathan (Gl.), ledan (Br.).
laudabilis, clodawl (W.).
laurea, lawrwydd (W.), laibhreas (Gl.), loreen (Br.).
laus, lad, clod (W.), cliu (Gl.).
laxamentum, yslacrwydd (W.).
laxare, lasaich, yslacau (Gl.), lleadur (W.), ledannein (Br.
laxatio, lagsaine (Ir.).
laxus, lasach, ylac (Gl.), llag (W.), laussque (Br.).

lector, llëawl (W.), leinnour (Br.).
lectum, leacht (Ir.).
legalis, laghail (Gl.), leale (Br.).
legatus, leacht (Ir.).
legitimus, laghail (Gl.).
legere, leugh (Gl.), llëu (W.), leinein (Br.) — λέγειν.
legio, lleng (W.).
leo, leon (Ir. u. Br.), llew (W.), leomhan (Gl.) — λέων.
lepra, luibre (Gl.), lovrerea (Br.) — λέπρα.
letare, lahein (Br.).
letum, lahadurr (Br.).
levare, *laevigare*, yslipan (W.), liomh (Gl.).
lex, lagh (Gl.), lezenn (Br.).
liber (frei), libre (Br.).
liber (das Buch), leabhar (Gl.), llyfer (W.), livre (Br.).
libertas, liberte (Br.).
libra, livre (Br.).
ligare, lacein, liammein (Br.).
lilium, lili (Gl.) — λείριον.
lima, liomhan (Gl.), lim (Br.).
limare, liomhan (Gl.), limein (Br.).
limus, lusse, luche, louiss (Br.).
linea, lineen (Br.), llinyn (W.).
lineare, llinygauw (W.), linig (Gl.), lincennein (Br.).
lingua, langage (Br.).
linteum, liëin (Br.).
linteus, lyein (Br.).
linum, lin (Gl. u. Br.) — λίνον.
liquare, leagh (Gl.).
littera, litir (Gl.), llythyr (W.), laettrenn (Br.).
litteratura, lleaduriaeth (W.).
lix, lleisw (W.), leisu (Br.), leisw (Gl.).
localis, llëawl (W.).
locus, loc (Ir.), lle (W.), leh, loge (Br.).
locusta, locust (Gl.).
longus, langach (Br.).
loquacitas, llafarwch (W.).
loqui, labhair (Gl.), lloliau, llafaru (W.) — λέγειν.
loquax, llolyn (W.).
lorica, luireagh (Gl.).
lubricus, lubric (Br.), llib, yslib (W.).
lucere, lleuru, lluchedu (W.), luhein (Br.).
translucere, trylewychu (W.).
lucens, leusach (Gl.), lleuerawg (W.), liguernuss (Br.).
lucerna, llucbed (W.).

lucrari, ocru (W.).
lucrosus, ocrawl (W.).
lucrum, llwgr, elw, ocr (W.), ocar (Gl.), gouni (Br.).
luminare, lleueru (W.).
luna, luan (Gl.), llun (W.), lunn, louairr (Br.).
lustrum, lusca (Ir.).
lux, leus (Gl.), lleur, llewych (W.), gui (Br.).

M.

Machina, magin (Br.) — μηχανή.
mactare, mactadh (Gl.).
macula (die Masche), magl, masgl (W.), maill (Br.).
macula (der Flecken), magle (Br.).
madere, *madidare*, madrogi, mwyddaw (W.).
madidus, madrawg, mwydaidd (W.), moeste (Br.).
mador, madredd, mwydedd (W.), mouestadurr. (Br.).
magister, meistr (W.), maighstir (Gl.), maestre (Br.).
magistrare, meistrolaethu (W.).
magistratus, maighstireadh (Gl.), meistrolaeth (W.).
magnificare, mawran, mwyedigaw (W.), meudaich (Gl.).
magnificus, magnifig (Br.)
magnitudo, meud, meudachd (Gl.), meénd (Br.), magad, myged (W.) — μέγεθος.
magnus, mawr, myg, myggaul (W.), mor (Gl.) — μέγας.
majestas, mygredd (W.), majeste (Br.) — μεγαλειότης.
major, mwyach (W.).
majus, may, maigh (Gl.), may (Br.), mai (W.).
maledicere, mallaich, melldithiaw (W.).
maledictio, melldithiad, mallach (Gl.), malloh (Br.).
maledictor, melldithiowr (W.).
malitia, mailis (Ir.), malice (Br.).
malleare, mwrthwyliaw (W.).
malleus, mwrthwyl (W.), morholl (Br.).
malum, mall (Gl.).
malus, mallt (W.).
malva, maule (Br.).
mamma, mama (Gl.) — μάμμα.
mandragoras, mandrag (Gl.) — μανδραγόρας.
mane, main (Ir.), mastin, mitiniatt (Br.).
manere, mygnu (W.) — μένειν.
manica, manche (Br.), muinicheau (Gl.), manig, maineag, menyg (W.).

manipulus, munaid (W.).
mansus, manas (Gl.).
mantellum, mantel (Gl., W. u. Br.).
manus, man (W.), main (Gl.).
mare, mara, muir (Gl.), mor (W. u. Br.).
marinus, moraug (W.).
marga, marg (Gl.), marl (W.), marne (Br.).
margarita, myrierid (W. u. Gl.) — μαργαρίτης.
marmor, marmor (Gl.), maen mynor, marmawr (W.) — μάρμαρος.
marmoreus, mynorain (W.).
martes, maltre (Br.).
Mars, mawrth (W.).
Martius (mensis), mart (Gl.).
martyr, merthyr (W.).
martyrium, merthyrolaeth (W.).
mas, male (Br.), mal (W.).
massa, amaz (Br.), meall (Gl.).
mater, mathair (Gl.), mam (W. u. Br.) — μήτηρ.
materia, mather (Gl.), mater (W.).
matrona, meiriones (W.).
matutinus, maduinn (Gl.).
maurus, mwyariad (W.).
maximus, mwyaf (W.).
medicare, meddygu (W.).
medicina, meddygyn (W.).
medicinalis, meddygawl (W).
medicus, meddyg (W.), medecinourr (Br.).
mediocritas, meadhonachd (Gl.) — μετριότης.
medium, med (W.), meahon (Gl.) — μέσον.
medulla, madrudd, mwydion (W.), mele (Br.) — μυελός.
medullaris, mwydionaidd (W.), melee (Br.).
mel, mel (W.), mele (Br.), mil (Gl.) — μέλι.
mellare, mela (W.).
melleus, meallach (Gl.), melaid (W.) — μελιτώδης.
melodia, molud (W.), melodi (Br.) — μελῳδία.
membrana, meambrana (Gl.).
membrum, mambre (Br.).
memoria, meamhair (Gl.), mimoere (Br.) — μνήμη.
mens, mein (Gl.), mened (W.).
mensis, mis (W.), mios (Gl.), miss (Br.) — μήν.
mens. Januarius, guennvaer (Br.), ionawr (W.).
- *Februarius*, huavracr (Gl.), febr (Br.), chwefrawr (W.).
- *Martius*, maerh (Br.), mart (Gl.), mawrth (W.).
- *Aprilis*, imbrill (Br.), ebril (W.), abron (Gl.).

mens. Majus, may (Br.), maigh (Gl.), mai (W.).
- *Junius*, mayehuin, even (Br.), mehefin, mylhefin (W.).
- *Julius*, gouthelin (Br.).
- *Augustus*, aeste, eaust (Br.), awst (W.).
- *September*, guennelone, mis mendem (Br.), mis medi (W.).
- *October*, gouil, miquele (Br.).
- *November*, gueverrdu, calanguian (Br.).
- *December*, missdu (Br.), mios meadhonacha gheambraidh (Gl.).

mensor, mesurior (W.), mesulour (Br.) — μετρητής.
mensura, mesur (W.), mles, mesul (Br.) — μέτρον.
mensuralis, mesurawl (W.).
mensurare, mesur (W.), mesulein, mesurein (Br.).
mensuratio, mesuriaeth (W.).
mensurabilis, mesuradwi (W.).
mentha, ment (Br.), meand (Gl.) — μίνθα.
mercator, marhadourr (Br.), maeleriwr (W.).
mercatura, marhadourea, mercereah (Br.), maeleri (W.).
mercatus, margadh (Gl.), marchnad (W.), margale (Br.).
Mercurius, merchyr (W.).
merere, meritein (Br.).
meretrix, meirtreach (Gl.).
meritum, merite (Br.).
merula, mwyalch (W.), mouïalh (Br.).
messis, medein (Br.), medel (W.).
messor, medelwr (W.).
meta, mir (Gl.).
metallicus, mettellaid (W.), miotailteach (Gl.).
metallum, meitall (Gl.), mantale (Br.), mettel, mwn (W.) — μέταλλον.
metallurgia, mettellwriaeth (Gl.).
metallurgus, mettelydd (W.).
metere, medi (W.), medain (Br.).
meditari, meddylliaw (W.).
meditator, meddyliwr (W.).
metricus, mydraethawl (W.) — μετρικός.
metrum, mydr (W.) — μέτρον.
meus, mehani (Br.), mo (Gl.), mau (W.) — ἐμός.
miles, mil (Ir.), milidh (Gl.), milwr (W.).
milium, mell (Br.).
militare, milwriaethu (W.).
militaris, milwraidd (W.).
mille, mile (Gl.), mil (W.), mile (Br.).
milliarium, mile (Gl.), milter (W.) — μίλιον.

mimus, mydum (W.).
minari, mynasu (W.), menacein (Br.).
minatio, mynas (W.), menacein (Br.).
minator, mynaswr (W.).
mingere, muin (Gl.).
ministrare, menestru (W.).
minister, menestre (W.), ministeir (Gl.), ministre (Br.).
minuere, manu (Gl.), meinciau (W.).
minus, mion (Ir.), mean (Gl.), meinus, manw, man (W.) — μεῖον.
minuta, mynyd (W.), minutt (Br.).
miraculum, miorbhuil (Gl.), moliah, miracle (Br.).
mirabilis, meirain (W.).
mire, mir (W.).
mirus, myr (W.).
miscere, mysgu (W. u. Br.), miasgaich (Gl.), messgudur (Br.) — μιγνύναι.
miseria, misere, mijere (Br.), mishealbh (Gl.).
mispillum, meidil (Gl.), meryswydden (W.) — μέσπιλον.
mistura, mysgi (W.), measgan (Gl.), messguadurr, kemmesk (Br.).
mistus, mysgaid (W.), measgta (Gl.).
mitigare, mwyhaw (W.).
milis, milis (Gl. u. Br.), mwyth, mewyth (W.).
mittere, myned (W.).
mobilis, mudawl, mudadwy (W.).
mobilitas, mudiad (W.), luaths (Gl.).
modestia, modhalachd (Gl.), modesti (Br.), muldra (W.).
modulus, meudachd (Gl.).
modus, modh (Gl.).
mola, muilion (Gl.), melin (W.), milin (Br.) — μύλη.
molare, meil (Gl.), malu (W.), mola, malein (Br.).
moles, moil, meall (Gl.).
molestare, molochi (W.).
molestia, molochiad (W.).
molitor, meiltear (Gl.), malwr (W.), meliuaire (Br.) — μυλωθρός.
molitura, meilead (Gl.), malwria (W.).
mollis, mal, melli, mwyll (W.), maoth (Gl.) — μαλακός.
mollitia, mwyg, mellni (W.).
momentum, momantt (Br.), meidyn (W.).
monachus, mynach (W.), manach (Gl.) — μόναχος.
monasterium, mynechdid (W.).
monere, muinim (Ir.).
moneta, monadh (Ir.),mwnai (W.), moneye (Br.).

monile, mýnwar (W.).
monitum, munadh (Ir.),
monumentum monwent (W.) — μνημεῖον.
mons monadh (Gl.), mynyd, mwnt (W.), manae (Br.).
monstrum, monstre (Br.).
montanus mynyddawg (W.).
mora, mairneal (Gl.).
mori, marhuein (Br.), marwi (W.).
mors, murn (W.), marhue (Br.).
mortarium, mortar (Gl.).
mortifer, murniur (W.).
mortificare, murniau (W.).
morum mouyar (Br.).
mos, mos (Ir.), nos, modh (Gl.), moes (W.).
moschus, *moscus*, mwsg (W.) — μόσχος.
motio, mod (W.).
motor, *motator*, symudwr (W.).
motus, mud symudiad (W.).
movere, mochd (Gl.), mudaw (W.), monett (Br.).
removere, symudaw (W.).
mox, moch (Gl.).
muccinium, mouchette (Br.).
mulus, muileid (Gl.), bastardmul (W.), muless (Br.).
munis, mwyn (W.).
muralis, muriawl (W.).
murare, muriaw (W.).
murex, murac (Ir.), maorach (Gl.).
murmur, monmhur (Gl.).
murmurare, dean monmhor (Gl.), mungial (W.).
murus, mur (W.), mangoer (Br.).
muscosus, mysyglawg (W.).
muscus, mwswg (W.) — μόσχος.
musica, musique (Br.) — μουσική.
mutabilis, mudawl (W.).
mutare, muth (Gl.).
mutatio, muthad (Gl.).
mutilare, myanafu (W.), mahignein (Br.).
mutus, mud (W.), mudd (Br.).
myrias, myrdd (W.) — μυριάς.
myrrha, mir (Gl.). — μύῤῥα.
myrtus, mirte (Br.), miortal (Gl.) — μύρτος.
mysterium, mwyster (W.), mistere (Br.) — μυστήριον.
mysticus, mwys (W.) — μυστικός.

N.

Nanus, nar (W.) — *νάνος*.
napeus, neap (Gl.).
nare, *natare*, nofiaw (W.), snamh (Gl.), neanain (Br.) — *νέειν*.
nasci, geni (Gl.), gannein (Br.) — *γίγνεσθαι*.
natator, nofiedyd (W.), suamhaich (Gl.), neanour (Br.).
natrix, neidr (W.), nathair (Gl.).
natura, nadur (Gl.), natur (Br.), notur, nawtur (W.).
naturalis, noturiawl (W.).
natus, genedig (W.), gannett (Br.).
navigare, avaegucin (Br.).
nebula, neul (Gl.), niwl, nifowl (W.) — *νεφέλη*.
nebulare, niuliaw (W.).
nebulosus, niuliach (W.), neulach (Gl.).
negare, nagu, negiau (W.), nahein (Br.).
negatio, negyf (W.), aicheadh (Gl.), nah (Br.).
negativus, negyddawl (W.), nahuss (Br.).
negligentia, egenlusdra (W.).
negotiari, negeseua (W.).
negotium, negesiant (W.).
nemo, nicunn (Br.).
nepos, nai (W.).
Neptunus, neifion (W.).
nequam, queah (Br.).
nere, nyddu (W.), sniomh (Gl.) — *νέειν*.
nervositas, nerthaedigaeth (W.).
nervosus, nerthedig (W.), nerhennee (Br.).
nervus, nerhenn (Br.) — *νεῦρον*.
netor, nyddiad (W.).
nidulari, nythu (W.), neadaich (Gl.) — *νεοττεύειν*.
nidus, nyth (W.), nead (Gl.), neh (Br.) — *νεοττιά*.
nihil, ni, neoni (Gl.), netra (Br.).
nimbus, neul (Gl.).
nimius, uilear (Gl.).
nitidus, neaett (Br.).
nivere, *ningere*, nyfiau (W.), dean sneachd (Gl.) — *νίφειν*.
nix, nyf (W.) — *νίψ*.
nobilis, noble (Br.).
nocere, niwedu (W.).
nocturnus, nosawl (W.).
nodare, ysnodinu (W.).
nodus, cnotadh (Gl.), ysnoden (W.), klav (Br.).
nomen, enw (W.), hambuė (Br.), aimm (Gl.), ainim (Ir.) — *ὄνομα*.

non, nann, nonnas (Br.), ni (Gl.), nac (W.).
nona, noin (Gl.).
nota, nod, arnod (W.), notenn (Br.).
notabilis, nodawl (W.).
notare, nodi, arnodi (W.).
notarius, noter (Br.), nodiadwr (W.).
notatio, nodiant, nodyddiad (W.).
novare, newiddiaw (W.), nuadhaich (Gl.) — *νεοῦν*.
renovare, adnewyddu (W.), athnuadhaich (Gl.), renehuehein (Br.).
novem, nau (Br.), naw (W.), naoi (Gl.) — *ἐννέα*.
novitas, nuadhachd (Gl.), newydddeb (W.), nehuetaett (Br.) — *νεότης*.
novus, no (Ir.), noadh (Gl.), nehue (Br.), new, newydd (W.) — *νέος*.
nox, nos (W.), nochd (Gl.), noss (Br.) — *νύξ*.
nubes, neul (Gl.), nef (W.) — *νέφος*.
nudare, noethiadu (W.).
nudatio, noethiant (W.).
nuditas, nochdachd (Gl.), noethedd (W.), nuahadurr (Br.).
nudus, noeth (W.), nochd (Gl.), nuah (Br.).
nugae, nwyd (W.), neomachas (Gl.).
nugari, nwydaw (W.).
nugator, mwydiant (W.).
numeralis, niferawr (W.).
numerare, niferu, rhifau, nuimhir (Gl.), nombrein (Br.).
numeratio, niferaith (W.), uibhireachd (Gl.).
numerus, nuimhir, uibhir (Gl.), nifer, rhifet (W.), nombre (Br.).
nummus, mwnai (W.).
nundinus, naufeddyd (W.), naothambhdeug (Gl.).
nus, nwg (W.) — *νοῦς*.
nutabilis, nugiawl (W.).
nutare, nugiaw (W.).
nutatio, nug (W.).
nux, cnu (Gl.), cnaw (W.), queneu (Br.).

O.

Obediens, ufyddawl (W.), aboeissantt (Br.).
obedientia, uddyfawd (W.), aboeissance (Br.).
obedire, ufyddau, uddyfau (W.), aboeicein, oboicza (Br.).
objurgare, grondein (Br.).
objurgatio, grondereah (Br.).

objurgator, grondourr (Br.).
obligare, aubligein (Br.).
obligatio, aublige (Br.).
oblivisci, ebargofi (W.).
observare s. servare.
observatio, goarnation (Br.).
observator, goarnour (Br.).
obsidere, assiegein (Br.).
occa, og (Gl.), og, oggan (W.).
occare, ogi (W.), cliath (W.).
occasio, echlys (W.), aobhar (Gl.), aucasion (Br.).
occator, ogiadwr (W.).
occultare, ceil (Gl.), ceisiau (W.), cuh, cuhein (Br.).
occultatio, cuhereah (Br.).
occumbere s. cumbere.
occupare, achubi (Br.), gabh (Gl.).
oceanus, aigean (Gl.), eigion (W.), ocein (Ir.) — *ὠκεανός*.
octavus, ochdamh (Gl.) — *ὄγδοος*.
octo, ochd (Gl.), wyth (W.), elh (Br.) — *ὀκτώ*.
oda, awd (W.) — *ᾠδή*.
offensio, auffance, offance (Br.).
offerre, offeren (W.), ofrain (Gl.).
officium, oifig (Gl.).
oleum, ola (Gl.), olew (W.), eol, ivle (Br.) — *ἔλαιον*.
oliva, *olea*, olewwydden (W.), olivenn (Br.).
olor, eala, alarch (Gl.), ala (Ir.).
omnis, holl (W.), uile (Gl.), oll (Br.) — *ὅλος*.
omnipotentia, uileachd (Gl.), ollbuïsance (Br.), ollnerthedd (W.).
operari, oibrich (Gl.), oberr, goberr (Br.).
operatio, oberr (Br.).
operator, operatourr (Br.).
opus, obeir (Gl.), ober (Br.).
ora, or (W.), oir (Gl.) — *ὅρος*.
orare, ori (W.).
oratio, oraid (Gl.), rhu (W.).
orator, oraideach (Gl.), areithiwr, rhuadwr (W.).
oratorius, areithyddawl (W.).
oratrix, areithyddes (W.).
ordinare, orduigh (Gl.), urddeaw (W.), ordreinnein (Br.).
ordinatio, urddoliad (W.), ordreinance (Br.).
ordo, ordugh (Gl.), urdd (W.), urs, urh (Br.), oirde, aird (Ir.).
organum, oragan (Gl.) — *ὄργανον*.
oriens, oir (Gl.), dwyraen (W.).
originalis, orgenale (Br.).
oriri, eirich (Gl.), wyre, dwyre (W.).

ornamentum, aradh (Gl.), orlemantt (Br.).
oryza, ryse (Gl.) — ὀρύζα.
osculari, cusaw (W.), pog (Gl.).
ostrea, eistr (Br.) — ὄστρεον.
ovis, oisg (Gl.), oan, uan (W.), avatt (Br.) — ὄϊς.
ovum, ubh (Gl.), wy, wyan (W.) — ὠόν.

P.

Pabulari, yspori (W.), biad (Gl.).
pabulum, yspawr, pasg (W.).
paenula, pais (W.).
pala, pal (W.), bal (Br.).
palaestra, peilisteir (Gl.) — παλαίστρα.
palare, paladru (W.).
palatium, palaess (Br.), plas (W.).
palla, *pallium*, pall, pallen (W.).
palma (arbor), palmid, palwydden (W.), palmesen (Br.).
palma (manus), palf (W.) — παλάμη.
palpitare, palfalu (W.).
palus (Pfahl), pawl, paladr (W.), peincell (Br.), post (Gl.).
palus (Pfuhl), pwll (W.), poll (Gl.), plchen (Br.).
panis, pain (Gl.), bara (W. u. Br.).
panicx paneg (W.).
papa (Papst), papa (Gl.), bab, pab (W.).
papaver, pabi (W.).
papavereus, pabiaid (W.).
papilla, pitan (W.).
papyrus, papyr (W.), paipeir (Gl.) — πάπυρος.
papyrius, papyraid (W.), paperr (Br.).
par, par (W.), parr (Br.).
paradisus, paradwis (W.), baraouess (Br.) — παράδεισος.
paralysis, parailis (Gl.) — παράλυσις.
parare, para, parau (W.).
paratus, parawd (W.), reidh (Gl.).
parcere, isspergnein (Br.).
parentela, breith (Gl.), rhieni (Gl.).
parere, paru (W.).
pars, parth (W.), pairtich (Gl.).
partibilis, parthadwy (W.).
particularis, peubaladr (W.).
partilis, parthedig (W.).
partire, parthu (W.), pairtich (Gl.), parragein (Br.).

ı, pairt, pairteachad (Gl.), parthed (W.).
', parthwr (W.).
, pesgi (W.), passquein (Br.), biadh (Gl.) — βόσκειν.
pasc (W.).
, pasg (W.), paerage (Br.).
pass (Br.).
porfa (W.).
pesgwr (W.).
padell (W.).
genualis, padelleg (W.).
pab (W.), athair (Gl.), tadd (Br.) — πατήρ.
as, pabaeth (W.).
s, pabaid (W.).
a, paciantaett (Br.).
poith (Gl.).
s, patrom (Br.).
, peure (Br.).
as, aimbeart (Gl.), peurante (Br.).
peuad (W.), peah (Br.) — παῦσις.
, peuau, peuannu (W.).
tum, palmant (W. u. Br.).
palmantu (W.), paouein (Br.).
aen (W.), pan, apaff (Br.), peucag (Gl.) — παιών.
pang (W.).
ah (Br.).
ı, pillyn, pillgun (W.), plucan (Gl.).
, peacaich (Gl.), pechu (W.), pehein (Br.).
', pechur, pechadur (W.), peacair (Gl.), pehourr (Br.).
s, peacadh (Gl.), pec, pechaud (W.), pehett (Br.).
is, piawl, piannaul (W.).
s, piant (W.).
ıeo (Gl.), chetate (Br.).
pedawl (W.).
, *pes*, pedestr, pedestraidd (W.).
impellere, pwyllaw (W.).
eall, pill (Gl.), pil, pilys (W.).
, 'pilenaug (W.).
elic, belic (Br.), paeol (W.), poit (Gl.).
der Name dieser häuslichen Schutzgötter könnte zu-
nhängen mit *penaf* (W.) erhaben, *penaeth* (W.) der
nste.
, payein (Br.) zahlen.
s (mons), a pen ghwin (W.) das weisse Gebirge.
paiemantt (Br.) die Zahlung,
e, pwysaw (W.).

percussio, cud (Br.), bualadh (Gl.).
perdrix, petrusen (W.).
peregrinari, pereriniaw (W.).
peregrinatio, pereriniad (W.).
peregrinus, pellenigwr (W.).
perfectio, perffeithder (W.).
perfectus, parfaett (Br.), perffaith (W.).
perficere, perffaithiaw (W.).
periculari, peryglu (W.).
periculosus, peryglus (W.), cruaidh (Gl.).
periculum, perygl (W.), peirigil (Gl.).
periodus, pryd (W.) — *περίοδος*.
permissus, permaettett (Br.).
perpetuus, berped (Br.).
perplexitas, penblethiad (W.).
persona, person (W.), personnage (Br.), pearsa (Gl.).
personalis, pearsail (Gl.).
persuadere, chwedla (W.).
persuasio, chwedleuaeth (W.).
pertinere, perthynu (W.).
pes, ped (Gl. u. W.), troett (Br.) — *πούς*.
petere, pedein, bedi (Br.), peru (Gl.), impidhim (Ir.).
petitio, pedeen (Br.), impidh (Gl.), quidhe (W.).
petroselinum, pearsal (Gl.), perllys (W.), perzill (Br.) — *πετροσέλινον*.
phantasia, fantazi (Br.).
phasianus, faisant (Br.), easach (Gl.), gwyddednen (W.) — *φασιανός*.
philosophia, feallsamhnachd (Gl.), gwys, gwyddbwyll, gwybod (W.), filosofi (Br.) — *φιλοσοφία*.
philosophicus, gwyddonawl (W.) — *φιλοσοφικός*.
philosophus, feallsanach (Gl.), gwyddon (W.) — *φιλόσοφος*.
phy, fi (Gl.).
pica, pia, pica (W.), piq (Br.), pioghaid (Gl.).
picare, pygu (W.).
picea, piol (Gl.), pinen (Br.), pinwydden (W.) — *πίτυς*.
piceus, pygedig, pigodd (W.).
pictor, paentwr (W.), penntourt (Br.).
picturatus, paentiedig (Gl.).
pila (Pfeiler), pill, piladr (W.), piler (Gl., W. u. Br.).
pila (Ball), ball (Gl.), pel, pellen, dybel (W.).
pila ludere, pelu (W.).
pileus, boineid (Gl.), pilyn (W.), ist auch jede Bedeckung.
pilum, pill, pilwrn, picell (W.).
pinna, pin (W.).

pingere, paentiaw (W.).
pinsere, pwyaw (W.).
pinsitus, pwiedig (W.).
pinus, pimbren (W.), pinen, pignon (Br.).
pipare, pibaw (W.).
piper, peabhar (Gl.), pibre (Br.) — πέπερι.
pipire, pipianu (W.), biog (Gl.).
pirum, peur (Gl.), peran (W.), peren (Br.).
pirus, perbren (W.).
piscator, pysgodour (W.), pissquourr (Br.), pisquetai (Br.).
piscari, pysgota (W.), pissquetein (Br.), iasgaich (Gl.).
piscina, pysgodlyn (W.).
piscis, pysg (W.), iasg (Gl.), pissque (Br.).
pistor, bobwr, pobydd, pwyawdr (W.), pober, boulouger (Br.).
pisum, pys (W.), pisenn (Br.), peasar (Gl.) — πίσον.
pius, bigott (Br.).
pix, pyg (W.), pic (Gl.), peg, peec (Br.) — πίσσα.
placare, bleja (Br.).
placere, pligein (Br.).
plaga (Gegend), plas, plwg (W.) — πλάγος.
plaga (Schlag), pla (W.), plaigh (Gl.) — πληγή.
planare, pladein (Br.).
planca, planc (W.), planquen (Br.) — πλάξ.
planeta, planed (W.) — πλανήτης.
planities, plad (W.), plene (Br.).
planta, plant (Gl.), plan (W.), plandenn, planhigyn (Br.).
plantare, plantain (Gl.), planu (W.), plantein (Br.).
plantatio, plan, planfa (W.), planndachad, plandcreah (Gl.).
plantator, plantair (Gl. u. Br.), planwr (W.).
planum, plan (W.), blan (Gl.), blatt (Br.).
plebs, poibleach (Gl.), poblach (W.) — πλῆθος.
plectere, plethu (W.), pleath (Gl.) — πλέκειν.
plenitas, pailteas (Gl.) — πλήρωμα.
plenus, plwyn (W.), pailt (Gl.), pleinn (Br.) — πλήρης.
plica, plyg (W.), plec (Br.), filleadh (Gl.).
plicare, plygu, peliau (W.), fill (Gl.), pleguein (Br.). — πλέκειν.
plicatus, plygaul (W.).
pluma, pluen (W. u. Br.), ite (Gl.).
plumare, pluaw (W.).
plumarius, plufaid (W.).
plumbare, plymu, plymiau (W.), plommein (Br.).
plumbeus, plymiaidd (W.).
plumbum, plwn, blomb (W.), ploun, plomm (Br.), luaid (Gl.).
podex, bothan (Gl.).

poena, poen (W.), pein, pian, peannas (Gl.), poene, beach (Br.) — ποινή.
poenalis, poenedig (W.), peanasach (Gl.) — ποινιμος.
poenire, *punire*, poeni (W.), peanasaich (Gl.).
poeta, bard (Gl.), prydydd (W.) — ποιητής.
polire, poli (Gl.).
pollen, paill (W.), plur (Gl.).
polus, pol (W.).
pomeridianus prydnawn, pyrnawn (W.).
pompa, pompe (Br.) — πομπή.
pompaticus, pompuss (Br.).
ponderabilis, pwysadwy (W.).
ponderare, pwysaw (W.), pouisein (Br.).
ponderator, pwyswr (W.).
ponderosus, pwysfawr, pwysig (W.).
pondus, pund (Gl.), punt, pwys (W.), pouis, fund (Br.).
pons, pont (W.).
populus, pobull (Gl.), poble (Br.), pobl, boblac, lliaco (W.).
porcula, porchelles (W.).
porculus, porchell (W.).
porcus, porch (W.).
porrigere, righ (Gl.).
porta, port (Gl.), ffor (W.).
portare, porthi (W.).
portatio, porthiad (W.).
porticus, porche (Br.).
portio, poirsium (Br.).
portus, port (Gl.), porth (W.), porhic (Br.).
porus, por (Gl.), porth (W.) — πόρος.
poscere, posiaw, posiannu (W.), forschen, fragen.
possessio, syddyn (W.), sealbh (Gl.), possission (Br.).
possessor, syddinwr (W.), sealbhadair (Gl.).
possidere, syddu, syddinu (W.), possedein (Br.), sealbhaich (Gl.).
postis, post (Gl.).
potare, potiaw, portha (W.) — πίνειν.
potator, poitear (Gl.).
potus, potes potiad (W.) — πόσις.
praeda, praidd, trais (W.), prince (Br.).
praedari, preiddiaw (W.).
praedator, preiddiwr (W.).
praedicare, pregethu (W.).
praedicatio, pregeth (W.).
praedicator, pregethwr (W.).
praeparare, parotaw (W.), aprestein (Br.).

praeparatio, parodiaeth (W.).
praesens, presantt (Br.).
praesentare, presu, prydiau (W.), presantein (Br.).
praesentalis, presenawl (W.).
praesentare, presu (W.).
praesentia, present (W.), presance (Br.).
praesepes, preseb (W.), prasach (Gl.).
praesidiarius, prysawl (W.).
praesidium, prys (W.).
praestare, pridaw (W.), prestein (Br.).
praestinare, prynu (W.).
praesto, prest (W.), preste (Br.).
prandium, prain (W.), proinn (Gl.).
prelum, preas (Gl.), pressuere (Br.).
premere, ***imprimere***, printhiaw (W.), druigh (Gl.).
pressio, ***impressio***, ***pressus***, print, pwisig (W.), briosg (Gl.), bresic (Br.).
pretiositas, priseachad (Gl.), prisiad (W.).
pretiosus, priseil (Gl.), prisiawl (W.), preciuss (Br.).
pretium, pris (W. u. Gl.), priss (Br.).
primordium, priomhachd (Gl.), priad (W.).
primus, pri (W.), priomh (Gl.), primh (Ir.).
principalis, priffun (W.).
principium, pri, priff (W.).
probabilis, profawl (W.).
probare, profi (W. u. Br.).
probatio, praw, phrawf, profedigaeth (W.), aprouff (Br.).
probator, profwr (W.).
procurator, proculurr (Br.).
prodigitas, pryddineb (W.).
prodigus, bradyn, prydd (W.).
proditio, bredych (W.), brath (Gl.).
producere, prydaw (W.).
productio, prydiad (W.).
professio, profess (W.), profession (Br.).
professor, proffesawr (W.).
profiteri, professu (W.).
progredi, groddiannu (W.).
prologus, brollach (Ir.) — πρόλογος.
propago, pourvaign (Br.).
properare, priodori, prwystlaw (W.).
propheta, prophwyd (W.), faidh, fiosaiche (Gl.), profaete (Br.) — προφήτης.
prophetare, prophwydaw (W.), faisnich (Gl.), profetisein (Br.).
prophetia, prophwydoliaeth (W.) — προφητεία.

propriare, prïodoti (W.).
proprietarius, priodawr (W.), perhenn (Br.).
proprietas, perhentiah (Br.), prïodoliaeth (W.).
prosodia, proestaudl (W.) — *προσῳδία*.
prospectus, yspaith (W.).
providere, pryderu (W.).
provincia, province (Br.).
prudens, prudd (W.).
prudentia, prudddeb (W.).
prunus, pruneen (Br.), plumbais (Gl.).
psalmus, salm (Gl.), psalme (Br.) — *ψαλμός*.
psittacus, pigheid (Gl.) — *ψίτταχος*.
publicare, puibligh, follsich (Gl.).
publicus, poiblid (Gl.).
puer, pautre (Br.).
putredo, pydredd (W.).
putrefacere, pydru (W.), grod (Gl.).
putridus, pydredig, pwdr (W.).
pugil, pwyad (W.), buailtear (Gl.).
pugillare, paffiaw (W.).
pugna, pwy (W.).
pugnare, pwyaw (W.), buail (Gl.).
pugio, bidog (W.), biodach (Gl.).
pullus, ebaul (W.), ebol (Gl.).
pulsare, *pellere*, pwyaw (W.).
pulsatio, pwyaud (W.), buladh (Gl.).
pulsio, *impulsio*, pwyllawd (W.).
pulsus, pys (W.), der Puls.
pumilus, pwtog, pegor (W.).
punctio, pigawd, pwy (W.).
punctum, punc (Gl.), pwnc, pwynt (W.).
pungere, pwtiaw, pigaw, ysponciau (W.).
punire s. *poenire*.
pupus, bobug (Gl.), bab, baban (Br.).
pure, pur (W.), purr (Br.).
purgare, purgein (Br.).
purgator, purgadoir (Gl.), purawr (W.).
purificare, puraw, dyburaw (W.), puratt (Br.).
purificatio, purgadaireachd (Gl.), puredigaeth (W.), dur (Br.).
puritas, purdeb (W.), purete (Br.).
pustula, *pusula*, pisgurn (W.), plucan (Gl.).
pustulare, pisgyrnu (W.).
pustulosus, pisgyrnawg (W.).
putamen, pil (W.), plaosg (Gl.).

puteus, pit (Gl.), pydaw (W.), punce (Br.).
putredo, pydriad (W.), breine (Gl.), breinnâte (Br.).
putrescere, pydru (W.), breun (Gl.), breienein (Br.).
putridus, ***putidus***, pwdr (W.), breine (Gl.), breinn (Br.).
pyramis, biorraid (Gl.), bera (W.) — πυραμίς.
pyramidalis, biorach (Gl.).
Pythagoras, pythagoras (W.), von *pyth* das Weltall und *agori* öffnen, ist die Darlegung des Weltgebäudes, die Cosmologie; *pythagori* (W.) das Weltgebäude darlegen oder erklären. Die pythagoräische Philosophie, die vorzugsweise Cosmologie ist, wird daher nicht von einem griechischen Philosophen mit Namen Pythagoras herrühren, sondern mag wohl die vorgriechische, pelasgische, die keltisch druidische seyn.
pyxis, bocsa, bogsa (Gl.), boestl, bouiste (Br.) — πυξίς.

Q.

Quadrans, cart (Gl.), puarvet (Br.).
quadratus, cwa, gwarthawr (W.), caré (Br.).
quaerere, coisinn (Gl.), classquein (Br.).
quaesitor, classquour (Br.).
qualitas, llaillse, coslach (Gl.), calité (Br.).
quartus, ceathramh (Gl.), puarvett, cartt (Br.).
quasi, quasi (Br.).
quatere, ysgwid, ysgydiaw (W.), crath (Gl.).
quatuor, ceithir (Gl.), pedair (W.), puar (Br.).
querela, gearan (Gl.).
queri, gearain (Gl.).
quid, ciod (Gl.).
quidam, ciud (Gl.), ced (W.).
quies, cws, cysgaid (W.), cusque (Br.).
quiescere, cousquein (Br.).
quietus, cysgledig (W.).
quinque, cuing (Gl.), puemp (Br.).
quod, co (Gl.).
quota, cod, coda (Ir.).
quoties, chotric (Gl.).

R.

Radere, rasdail (Gl.), rhatellu, ysrathu, rhacunu (W.), raclein (Br.).
radiare, rheiddiau (W.).

radiatio, rhaiad (W.).
radius, rhaid (W.), rayenn (Br.).
radula, rhatell, rhacai (W.), rac, racan (Gl.), racluere (Br.).
raia, raye (Br.).
rana, ran (Br.).
rapa, rifortt (Br.).
rapacitas, reubann (Gl.), rheibiaeth (W.).
rapax, rheibus (W.), reubannac (Gl.) — ἅρπαξ.
rapere, reub (Gl.), rheibiaw (W.), rapinein (Br.) — ἁρπάζειν.
rapina, reubainn (Gl.), rapinereah (Br.).
raphanus, raidis (Gl.) — ῥάφανος.
raptor, reubair (Gl.), rheibiwr (W.).
rastellus, rasdal (Gl.), rasteel (Br.).
rastrum, rhaca (W.), racan (Gl.).
rasura, rahereah (Br.).
ratio, reuson (Gl.), raeson (Br.).
ratiocinari, reusanaich (Gl.).
rationalis, reusanacheid (Gl.).
ratis, radeel, razeel (Br.), rath (Gl.).
rattus, radan (Gl.), rah (Br.).
ravis, revett, rohquennec (Br.).
rebellio, revolte (Br.).
rebellus, reubal (Gl.).
receptor, receuourr (Br.).
recipere, rhoddgymerid (W.), receuein (Br.).
rectio, riaghladh (Gl.).
rectitudo, reihtaett (Br.).
rector, reithawr (W.), riaghlair (Gl.).
rectum, reacht (Gl.), rhaith (W.).
redemptio, redamption (Br.).
redire, rhetu (W.), retornein (Br.).
reditio, retornu (Br.).
reditus, rhent (W.), rante (Br.), reub (Gl.), die Rente.
reditus referre, rhentu (W.).
reductio, rante, dacore (Br.).
reformatio, refurme (Br.).
refrigeratio, refraescadur (Br.).
refrigescere, refresquein (Br.), ffresiau (W.), fuaraich (Gl.).
refugium, fasgadh (Gl.).
refutare, refusein (Br.).
regalis, rioghail (Gl.), rhial (W.).
regimen, riaghladh (Gl.).
regina, rioghann (Gl.), rhian, rhiein (W.), rouanness (Br.).
regnare, rhiagheil (Gl.), reigheim (Ir.), rhioli, rhwyfau (W.).

regnator, rhwyfadur (W.), riaglair (Gl.).
regnum, riche (Gl.), ranteleah (Br.).
regula, rheol (W.), riagheil (Gl.), rivlenn (Br.).
regulare, rheoli (W.), riaghailteach (Gl.), reolia (Br.).
regularis, rheolaid (W.).
regulatio, riaghailt (Gl.), rheoledigaeth (W.).
regulator, rheolwr (W.).
relictus, rhelgw (W.).
remediare, remaedein (Br.).
remedium, remaett (Br.).
remex, rhwyfwr, rhwyf (W.), rouanour (Br.), ramhaiche (Gl.).
remigare, ramhachd (Gl.), roevia, rhyfaw (W.), ruahein (Br.).
remus, ramh (Gl.), rwyf, rhodol (W.), ruan (Br.) — ἐρετμός.
ren, aren (Gl. u. W.), elwl (W.), neerch (Br.).
renidere, rheiaw (W.).
renovare, renehuehein (Br.), athnuadhaich (Gl.).
reparare, raparein (Br.).
reparatio, raparation (Br.).
repere, crepian (W.), crub (Gl.) — ἕρπω.
repetere, ramportein (Br.).
repulsare, yspwyaw (W.).
rescriptum, adysgrif (W.), reachdrigh (Gl.).
residuum, rhelyw (W.).
resina, roisead (Gl.), roussin (Br.) — ῥητίνη.
respectus, resspett (Br.), speis (Gl.).
respondere, rescondein (Br.).
responsio, rescontt (Br.).
restis, *rudens*, rheffyn, rhaff (W.), rop (Gl.).
restitutio, restitutio (Br.), dioladh (Gl.).
resuscitare, ressuscitein (Br.).
restringere, rhwystrusaw (W.).
retardare, tardein (Br.).
reticulare, rhwydaw (W.).
reticularis, rhwydaug (W.).
reticulum, *rete*, ribe (Gl.), rhwyd (W.), rouette (Br.).
retractio, retraitte (Br.).
rex, righ (Gl.), rheen, rhwy (W.), roué (Br.), airich (Ir.).
rheda, roth (Gl.), rhodawr (W.).
rhetorica, rheithioreg (W.), retorique (Br.) — ῥητορική.
rheum, *rhabarbarum*, rheonllys (W.).
rhonchissare, rhwnciaw (W.) — ῥογχάζειν.
rhonchus, rhwnc (W.), diroh (Br.) — ῥόγχος.
rictum, ruchan (Gl.).
rigere, ragaich (Gl.) — ῥιγεῖν.
rigidus, rag (Gl.), raett (Br.) — ῥίγιος.

rigor, raige (Gl.), raedadur (Br.), rhew (W.), die Kälte — ῥῖγος.
rigorare, raettein (Br.).
rima, rhic, rhedd (W.).
rimare, rhigaw (W.).
rimosus, rhwygedig (W.).
ripa, rible (Br.).
rivus, rivere (Br.), rhin (W.).
rixa, rhyfel (W.).
rixare, rhyfelu (W.).
rixator, rhyfelwr (W.).
rodere, rhwitioni (W.).
Roma, rhufain (W.), roimh (Gl.), rom (Br.).
romanus, rufeinig (W.), remain (Br.).
rosa, ros (Gl.), rhos (W.), roseen (Br.) — ῥόδον.
roseus, rosach (Gl.).
rosmarinum, rosmairi (Gl.), rosmari (Br.).
rota, roth (Gl.), rhod (W.), rott (Br.).
rotare, rhodellu (W.), ruidhil (Gl.).
rotator, rhodwr (W.).
rotunditas, rondaett (Br.).
rotundus, rhodaw (W.), rontt (Br.).
rubens, ruiteach (Gl.).
ruber, *rubidus*, ruadh (Gl.), rhudd (W.), ru (Br.) — ἐρυθρός.
rubere, rhuddaw (W.), ruein (Br.) — ἐρευθεῖν.
rubigo, rhwd (W.), meirg (Gl.), maelgre (Br.).
rubigosus, rhwdawg (W.).
rubinus, rhudden (W.), ruiteachan (Gl.).
rubrica, ruddela (Gl.), rhuddel (W.).
ructare, raoichd (Gl.) — ἐρεύγεσθαι.
ructus, raoichdeadh (Gl.).
rudis, ruste (Br.).
ruditas, rustonni (Br.).
rudus, *rudera*, (Gemülle), rhwtws, rhwtion (W.).
ruere, rhëu, rhedu (W.), ruith (Gl.).
rugire, *rudire*, rhuaw, rhuadu, rhuchiaw (W.), roichd (Gl.).
rugitus, rhu, rhuawd (W.), roichd (Gl.).
ruina, rhumen, rhewin (W.), revin (Br.).
ruma, rhum, rhumen (W.).
rumpere, rhwygau (W.), reub (Gl.) — ῥηγνύναι.
rupes, roh (Br.).
ruptio, rhwyg (W.), reub (Gl.).
rusticitas, rustonni (Br.).

ruta, rudh (Gl.), rhud (W.) — ῥύτη.
rutilus, rouss (Br.).

S.

Sabulum, sableen (Br.).
saccharum, siugar (Gl.), chucre (Br.), siugr (W.) — σάκχαρον.
saccus, sac (Gl.), sach (W.), sah (Br.) — σάκκος.
sacculus, sachell (W.), sahic (Br.).
sacer, sacrett (Br.).
sacerdos, sagart (Gl.).
sacrare, sacrein (Br.).
sacrificium, sacrefice (Br.), iobairt (Gl.).
sacrilegium, sacrilege (Br.).
sagitta, saeth (W.), saighead (Gl.).
sagittare, saethu, saethyta (W.).
sagittarius, saethwr (W.), saigheadag (Gl.).
sagma, sadell (W.).
sagum, segan (W.).
sal, sal (Gl.), hal (W.), halein (Br.) — ἅλς.
salire, sail (Gl.), simera (W.), saillein, salein (Br.) — ἁλίζειν.
saliva, seile (Gl.), haliw (W.) — σίαλος.
salix, seileach (Gl.).
saltare, saltair (Gl.), sathru (W.), saillein (Br.).
saluber, sal (W.), salvuss (Br.).
salus, sal, salder (W.), salutt (Br.).
salutatio, salutt (Br.).
salvare, salvein (Br.).
salvator, salverr (Br.).
salvere, salau (W.).
salvus, sal, sugach (W.).
sanctificare, santeiddiaw (W.).
sanctificium, santaitiad (W.).
sanctitudo, santolaeth (W.).
sanctuarium, seintwar (W.).
sanctus (der Heilige), sant (W.), sautt (Br.).
sanctus (heilig), santait, santel (Br.).
sanitas, slainte (Gl.).
sanus, saine (Ir.), slan, slainteil (Gl.).
sapere, sawyriaw (W.), santein (Br.).
sapo, sebon (W.), siabunn (Gl.), soan, suaon (Br.) — σάπων.
saponaceus, sabonaid (Gl.).
sapor, sawyr, safwyr, arsawr (W.), faile (Gl.).

saporatus, *saporus*, safwyreeul, safwyrus (W.).
sarcina, sawch (W.), carg (Br.).
satanus, sathan (W. u. Br.) — σατανᾶς.
satiare, sath (Gl.).
satias, sath (Gl.).
satiatus, sathach (Gl.).
satis, assez (Br.).
satum, sacum (Gl.).
Saturnus, Sadwrn (W.), Sadornu (Br.).
scala, ysgol (W.), squele (Br.).
scalpere, ysgrafu (W.), sgriob (W.) — γλάφειν.
scamnum, scabeau (Br.).
scandere, ysgryffiniau (W.).
scapula, ysbaud, ysgwydd (W.), scoai (Br.).
scapus, cap (Gl.), saffwn (Gl.) — σκᾶπος.
scena, sgaile (Gl.), cemmaes (W.).
scheda, slaod (Gl.) — σχέδη.
schola, sgoil (Gl.), ysgol (W.), scole (Br.) — σχολή.
scholicus, ysgolaid (W.) — σχολικός.
scientia, siance (Br.).
scindere, sgoilt (Gl.), ysglifu (W.) — σχίζειν.
scindula, ysglem, estyllen (W.).
scire, saeriannu (W.).
scius, saor (Gl.), saer (W.).
scopae, ysgub (W.), sguab (Gl.), scubellen (Br.).
scopula, ysgubellig (W.).
screare, ysgreaw (W.).
scriba, sgriobhair (Gl.), ysgrifiad (W.), scribe (Br.).
scribere, sgriob (Gl.), crifellu, ysgifenu, ysgrifaw (W.), scriuein (Br.) — γράφειν.
scriptura, sgriobhta (Gl.), ysgrifed (W.), scriturr (Br.). — γραφή.
inscriptio, argraf (W.).
scrutari, sgrud (Gl.).
scrutator, sgrudair (Gl.).
sculpere, *scalpere*, ysgythru (W.), scultein (Br.) — γλύφειν, γλάφειν.
sculptor, ysgwthr (W.), sculperr (Br.).
scutator, ysgwydwr (W.).
scutatus, ysgwydawg (W.).
scutella, *scutra*, ysgudell (W.).
scutica, scourgg (Br.).
scutum, ysgwyd (W.), sgiath (Gl.). — σκύτος.
sebum, *sevum*, suau, suaff (Br.), saill (Gl.).
secale, seagal (Gl.).

secare, sgath (Gl.).
secernere, segru (W.).
secretum, segr (W.).
secretus, segredig (W.), segrett (Br.).
secula, searr (Gl.).
seculum, saoghal (Gl.).
securus, socair (Gl.), sicer, sal (W.), surr (Br.).
sedere, seddu (W.), suidh (Gl.) — ἕζεσθαι.
sedes, sedd, gorsedd (W.) — ἕδος.
seges, segall (Br.), seagal (Gl.)
segnis, segur (W.).
segnitia, segurdawd (W.).
segregare, segru (W.).
segregis, segredig (W.).
sella, seadhal (Gl.).
semen, siol (Gl.).
senator, sennadwr (W.), seannair (W.), senatourr (Br.).
senatus, senedd (W.), seannadh (Gl.), senatt (Br.).
senex, seann (Gl.), hen (W.).
senius, seann (Gl.).
sensibilis, syn, synedigaul (W.), santihuc (Br.), seadhach (Gl.).
sensibilitas, syndaud, synioldeb (W.), santidiguiah (Br.), seadhachas (Gl.).
sensus, syn, syniad, synwr (W.), santadur (Br.), seadh (Gl.).
sententia, santance (Br.).
sentire, syna, syniaw (W.), santein (Br.).
separare, sgair, esgar (Gl.), ysgaru, dybarth, yspartlu (W.), dispartiein (Br.).
septem, seadh (Gl.), saith (W.), seih (Br.) — ἑπτά.
septemviratus, seithwriaeth (W.).
septimana, seithddegwaith (W.).
septimus, seitfed (Gl.), seihvett (Br.) — ἕβδομος.
septuaginta, seithddeg (W.) — ἑβδομήκοντα.
serenus, sirin (Br.).
serere, sawduriaw, seidiaw (W.).
seria, seirie, soire (Gl.).
sericum, sieda (Gl.), sidan (W.).
series, sread (Gl.).
sermo, searmon (Gl.), siarad, chwed (W.).
sermocinari, siradusaw (W.).
serpens, sarff, sarth (W.), saerpantt (Br.).
serpere, sarddu (W.), snaig (Gl.) — ἕρπειν.
serra, sabh (Gl.).
servire, seirbhisich (Gl.), servigein (Br.).
servitor, servitourr (Br.).

servitus, seirbheis (Gl.), swydus (W.).
servus, seirbhiseach (Gl.), swiddawg (W.), serviturr (Br.).
severitas, chwefredd, chweredwr, sarugrwydd (W.).
severus, sarug, shweru, chwerw, chwerfrawl (W.), geur (Gl.).
sex, se (Gl.), chwech (W.), chuech (Br.) — ἕξ.
sextans, chweched (W.).
sexus, ysglen (W.), gnè (Gl.).
sibilare, siaw, siffraw, sisiala, chwibanu (W.), chuitelat (Br.).
sibilus, siff, sis, siad (W.).
sibylla, chwimpleian (W.), sibilleenn (Br.).
sica, sgian (Gl.).
siccare, sychu (W.), sugh (Gl.), sehein (Br.).
siccitas, sychder (W.), sehour (Br.).
siccus, seh (Br.), sech (W.).
sidere, soddi, saruich (W.) — ἵζειν.
sideratio (constellatio), seroliaeth (W.).
sidereus, seryddawl (W.).
sidus, se (W.).
sigillare, seulaich (Gl.), inseiliaw (W.), sielleiu (Br.).
sigillum, seul (Gl.), sel, insel (W.), siel (Br.).
signare, seuleich (Gl.), sighinighim (Ir.), sinein (Br.).
signum, sign (Br.), seum (Gl.).
silva, cyl, coill (Gl.) — ὕλη.
simia, simach (W.).
similare, seblantein (Br.).
similis, samhuil (Gl.), seblantt (Br.).
similitudo, samhladh (Gl.).
simplicare, symliaw (W.).
simplicitas, symlet (W.), simpladurr (Br.).
simpliciter, symledig (W.).
simplus, simplid (Gl.), siml (W.), simple (Br.).
sinapis, cethw, mwstardd (W.), cezo, ceune (Br.) — σίναπι.
siren, sireign (Br.) — σειρήν.
sitarchia, seirch (Gl.) — σιταρχία.
sitis, sehett (Br.).
sobrie, syber (W.).
sobrietas, syben (W.), socair (W.).
socer, chwegr (W.) — ἑκυρός.
societas, cuideachdas (Gl.), cyweithas (W.).
socius, cyweli (W.).
sol, sul (W.), grian (Gl.), saoul, hiaul (Br.).
solamen, solas (Gl.), consolation (Br.).
solari, solafaich (Gl.), siriaw (W.), consolein (Br.).
solatium, solas (Gl.), sir (W.).
solea, sodl, sawdl (W.), sail (Gl.), sandal (Br.).

solemnis, solemnele (Br.).
solers, seolta (Gl.).
solertia, seoltachad (Gl.).
soliditas, sondaett (Br.).
sollicitare, solitein (Br.).
sollicitator, solitour (Br.).
solum, syl (W.).
solutio, saoileadh (Gl.), toddaid (W.).
solvere, sgaoil (Gl.), toddi (W.).
sonare, soniaw, seiniaw, seinn (W.), sonnein (Br.).
sonans, seiniaul (W.).
sonivius, soniedig (Gl.).
sonus, son (W., Gl. u. Br.).
sorbus, sarff, sarffwydden (W.), cormel (Br.).
sordes, soeg (W.).
soror, chwaer, chwiawr (W.), piuthair (Gl.).
sors, sotcereah (Br.).
spargere, sarnu, ysgariaw (W.), sgaoil (Gl.) — *σπείρειν*.
sparsio, ysgard (W.).
sparus, par, yspar (W.), beara (Ir.).
spatha, yspodol (W.) — *σπάθη*.
spatiari, spaidsirich (Gl.).
specialis, speciale (Br.).
specificare, ysbysu (W.).
specificatio, ysbysoliad (W.).
specificator, ysbyswr (W.).
sperare, espera, essperein (Br.).
spes, esspere (Br.).
sphaera, speur (Gl.), ysybr (W.) — *σφαῖρα*.
spica, pig, yspig (W.), spie (Br.).
spicare, yspigaw (W.).
spicere, *adspicere*, yspeithiau (W.).
spina, yspin (W.).
spinosus, yspinaug (W.).
spinus, yspinan (W.).
spiritualis, ysbridaul, ysbridus (W.), spioradail (Gl.).
spiritus, ysbryd (W.), spiorad (Gl.), isspritt (Br.).
splendidare, yspleniddu, pleiniau (W.).
splendide, ysplan (W.).
splendidus, plenig, plenydd, ysplenydd (W.).
splendor, ysplander (W.), splanderr (Br.).
spoliare, spuill (Gl.), ispeiliau (W.).
spoliatio, spuinnead (Gl.), yspeiliad (W.).
spoliator, yspeilwr (W.).
spolium, yspail (W.), spuinneadh (Gl.).

spongia, yspwng (W.), spoue, stoubeennec (Br.) — σπογγία.
spongiosus, spoueuss (Br.).
spuere, poeri (W.) — πτύειν.
spuma, sgum (Gl.), swyf, ysgwyf (W.), scumeenn (Br.).
spumare, swyfaw (W.), cop (Gl.), scumeennein (Br.).
spurcare, ysburialu (W.).
spurcitia, ysbwrial (W.).
stabilire, ysdyfnigau, sythau (W.).
stabulum, stabul (Gl.), ystal, ystafel (W.).
stadium, ystaden (W.) — στάδιον.
stagnare, stad (Gl.).
stagnum, stang (Gl.), stanc (Br.).
stanneus, staoineach (Gl.), ystaenaidd (W.).
stannum, staoin (Gl.), ystaen (W.).
stare, stad (Gl.), istadu, safu (W.) — ἱστάνειν.
statuminare, steidhich (Gl.).
status, staid (Gl.), ystad, saf (W.), stad (Br.) — στάσις.
stella, ser (W.), steren (Br.).
sternuere, trewi, entrewi, tisian (W.), strihuein (Br.) — πτάρνυσθαι.
sternutamentum, sreothairtich (Gl.), entrewiad (W.), strihuadur (Br.).
stomachus, stomach (Gl.) — στόμαχος.
stratum, sread (Gl.) — στρῶμα.
strenuare, trenu (W.).
strenuitas, treniad (W.).
strenuus, tren, trenaul (W.), treum (Gl.).
stria, streath (Gl.), sitr (W.).
striare, sitrachu (W.), srac (Gl.).
stridere, sgreuch (Gl.) — τρίζειν.
strigmentum, sgriobadh (Gl.).
strix, sreath (Gl.).
studere, studiein (Br.).
studium, studi (Br.).
stuppa, stoupp (Br.).
stuprum, striopachas (Gl.).
suadere, chwaeth (W.), chwed (Br.).
suavis, chweg (W.), saimh (Ir.).
suavitas, chwegrwydd (W.).
subitus, swrth, syff, syfflawg (W.). soubite (Br.).
substantia, sylwedd (W.), stuth (Gl.), sustance (Br.).
substantialis, sylweddawl (Gl.).
subtilis, sontile (Br.).
subtilitas, sontildaett (Br.).
succulentus, chuguonnuss (Br.), sugaul (W.), sughnhor (Gl.).

succumbere, cul (Gl.), couchein (Br.).
succus, sugh (Gl.), sug (W.), chug (Br.).
suctus, sugh (Gl.), chuguereah (Br.).
sudare, chouczi, huizein (Br.), chwysu (W.), saoithrich (Gl.).
sudor, chwys (W.), huizeen, chuez (Br.).
suere, gwniaw (W.).
suffocare, sagiaw, sagmwrniaw (W.).
suffocatio, sagmwrn (W.).
sugere, sugh (Gl.), sugaw (W.), chuguein (Br.).
sulcus, sylch (W.) — ὁλκός.
sulphur, chouffre (Br.), ufelin (W.), pronnsg (Gl.).
summa, sum (W.), suim (Gl.), samm (Br.).
super, ***supra***, tra (W.) — ὑπέρ.
superare, syberwi (W.).
superbus, syberu (W.).
supercilia, cylmael (W.).
superus, suipeir (Gl.).
sus, souin (W.) — ὗς, σῦς.
suspicere, suspettein (Br.).
suspicio, suspett (Br.).
susurrare, syganu (W.).
susurrus, syganaul (W.).
sutor, gwniwr (W.).
syllaba, silleb (W.), silabeen (Br.) — συλλαβή.
symphonia, cyfundon (W.) — συμφωνία.
syndicus, sindic (Br.) — σύνδικος.

T.

Tabella, tafellan (W.), taulic (Br.).
tabellarius, tafellawg (W.).
taberna, tafarn (W.), tabhairt (Gl.), tavarne (Br.).
tabernaculum, pabel (W.).
tabernarius, tafarnurr (Br.).
tabes, tamh (Gl.).
tabula, table (W.), taible, deile (Gl.), taule (Br.).
tabulare, taflenu (W.).
tabularis, taflenawl (W.).
tacere, tawelu, tewi, termudaw (W.), taouein (Br.).
tacite, tawel, termud (W.), tostach (Gl.).
taciturnitas, tawedogrwydd (W.), tosd (Gl.), taouereah, hurennereah (Br.).
taciturnus, tawedig (W.), taouerr (Br.).

tactus, tadhal, deuchainn (Gl.), touchenn (Br.).
talea, talg (W.).
talentum, talant (Br.) — τάλαντον.
tangere, *adtingere*, teimlaw (W.), touchein (Br.).
tapes, *tapete*, teisban (W.), tabisse (Br.).
tardare, tardein (Br.).
tarditas, tardaeson (Br.).
tata, tad (W.), athair (Gl.), tatt (Br.).
taurus, tarw (W.), tarb (Gl.) — ταῦρος.
taxa, *taxatio*, tace, taxe (Br.).
tector, töwr (W.).
tectum, teach (Gl.), toëd (W.), touen, ti (Br.) — τέγος.
tegere, techu, toi, tellu, tuell (W.).
tegula, tivleen (Br.).
tegulum, telyw (W.).
tegumen, tudded (W.).
tela, *textura*, teisset (Br.).
tellus, tealla (Gl.).
temnere, *contemnere*, tremygu (W.).
temperamentum, tymher (W.).
temperantia, tymhereiddrwydd (W.).
temperare, tymheru, tymhyrau (W.), tamporisein (Br.).
temperies, tymhyroldeb (W.), teumpaeste (Br.).
tempestas, tymhestl, tywydd (W.).
tempestivus, tymig (W.).
templum, teml (W.), teampull (Gl.).
temporalis, tymhyrawl, tymmorawl (W.).
temporalitas, tymhyr (W.).
tempus, tymp (W.), tein (Gl.).
tenax, tent, tyn (W.).
tenebra, tihoaelision (Br.), dorchad (Gl.).
tener, tenau, tyner (W.), tinere (Br.).
tenere, tynu, tynaw (W.).
tenerescere, tenenau, tyneraw (W.).
tenor, tynaw (W.).
tensus, ten (W.), teann (Gl.).
tenuare, taenu, tenellau (W.), tanaich (Gl.).
tenuis, tenau (W.), tana (Gl.) — τυννός.
tenuitas, taenedigaeth, tenendeb (W.).
tepor, twir (W.).
terebra, taradr (W.), taraire (Br.), tora (Gl.).
terebrare, taradru (W.).
terere, tercu, torc (W.) — τέρειν.
tergum, tor (W.).
terminare, terminau, terfynu (W.).

terminus, term, terfyn (W.), termein (Br.) — *τέρμα*.
terra, tir (Gl.), tir, daear (W.), douar, ter (Br.).
terrenus, daiarad (W.), terriein (Br.).
terribilis, terrible (Br.).
terrosus, tiriaul (W.), doarett (Br.).
territorium, tirdra (W.).
tertius, trydydd (W.) — *τρίτος*.
testatio, tystiad (W.).
testamentum, *diatheca*, tẹismeid, tiomnad (Gl.), taestemantt (Br.).
testare, tystiaw (W.), testanicin (Br.).
attestare, ardystu, ardytiaw (W.).
testes, tyst, ardystwr (W.), teste (Br.).
testimonium, tystiolaeth, ardyst (W.), teisteas (Gl.), taestani (Br.).
texere, tessein (Br.).
theatrum, thiatre (Br.) — *θέατρον*.
thema, testun (W.), theme (Br.) — *θέμα*.
thesaurensis, trysorawr (W.), trezorert (Br.).
thesaurus, trysawr (W.), trezorr (Br.), taisg, taisgeadan (Gl.). — *θησαυρός*.
thus, *tus*, tuis (Gl.) — *θύος*.
thymus, tin (Br.) — *θύμος*.
tigris, tigearn (Gl.), tigre (Br.).
tilia, teile (Gl.), thillen (Br.).
tinea, tiliad (W.).
tinnimentum, tinc (W.).
tinnire, tinciaw (W.), dinsein (Br.).
tintinnabulum, tincerddiaeth (W.).
titulus, tiodal (Gl.), titre (Br.).
toga, twyg (W.).
togare, twygaw (W.).
tolutim, tuth (W.), trot, trodair (Gl.).
tomus, tomm (Br.) — *τόμος*.
tonare, toniau, turanu (W.) — *τονοῦν*.
tondere, touzein (Br.).
tonitrualis, tarannus (W.).
tonsor, touzourr (Br.).
tonus, ton (W. u. Br.) — *τόνος*.
tormen, torment (W.).
tormentum, tourmantt (Br.).
tornare, turniaw, ternu (W.), troein (Br.), tiondaid (Gl.) — *τορνεύειν*.
tornator, turner (Br.).
torquatus, torchauch (W.).

torquere, torchi, troi (W.), troein (Br.).
torques, torch (W.).
torrere, tior (Gl.).
torridus, tioran (Gl.).
tortio, tro, troad (W.).
torus, tawr (W.).
tractare, traethu, treithiaw (W.).
tractatio, traethad (W.).
tractator, traethwr (W.).
tractus, traeth (W.).
tragoedia, tragidi (Br.) — *τραγῳδία.*
traha, trancell (Br.).
trahere, dragh, tarruing (Gl.), dragiaw (W.), teennein (Br.).
tranquillare, tangneffedu (W.).
tranquille, tangnef (W.).
tranquillitas, tranefed (W.).
tranquillus, tangnefig (W.).
transferre, terlattein (Br.).
transitare, tramwy (W.).
transitus, tramwy, trofedigaeth (W.).
trasnmutabilis, muthach (W.).
transmutare, turmhuth (W.).
transmutatio, turmhuthad, symudiad (W.).
transplantare, tresplantein (Br.).
tredecim, trideug (Gl.), triardegg (W.), trizec (Br.).
tres, tri (Gl. u. W.) — *τρεῖς.*
triangularis, teironglawg (W.), triois, inneag (Gl.), tricornec (Br.).
triangulum, teirongl (W.), trioisneag (Gl.).
tribuere, trefu (W.).
tribunus, tribunn (Br.).
tribus, treub (Gl.), tref, edry (W.).
tributum, treth (W.), strath (Gl.), tributt (Br.).
tricornis, trichorn (W.).
tridens, tridant (W.).
trimestris, trimis (W.).
trinitas, trindaud (W.), drindett (Br.).
tripartitus, tribanawg (W.).
triplex, tridyblygawl (W.).
triplicare, tridybligu (W.).
triplicitas, tribandawd (W.).
tripus, trybeadd (W.), trepe (Br.) — *τρίπους.*
tristis, trist (W.), triste (Br.).
tristitia, tristiad (W.), tristidiguiah (Br.).
triumphare, triomflein (Br.).

triumphus, triomfle (Br.) — θρίαμβος.
trochlea, troellhoeliad (W.), sgrobha (Gl.) — τροχαλία.
tropus, trofaeg (W.) — τρόπος.
trua, *trulla*, trwca (W.).
trucidare, trouhein (Br.).
trucidatio, trouhadour (Br.).
truculentia, truanedd (W.).
truncare, tociau, toli (W.).
tumulus, tom, tuam, tulach (Gl.), twmpath, tom, tomen (W.).
tundere, tosiaw (W.), dournein (Br.).
turba, tyrfa, torf (W.) — τύρβη.
turbare, terfysgu, torddu (W.).
turbidus, terfysgawl (W.).
turbo, *turbor*, terfysg, torfa, turn (W.).
turdus, tresglen (W.), druid (Gl.).
turris, tur (Gl.), twr (W.), tourr (Br.) — τύῤῥις.
turtur, turtur (Gl.).
tutare, dion (Gl.), tuliaw (W.).
tutela, didean (Gl.), tud (W.).
tympanum, tabar (Gl.), tampbourin (Br.) — τύμπανον.
typicus, tebig (W.) — τυπικός.
typus, tep (W.) — τύπος.
tyrannus, tighearna (Gl.), teyrn (W.), tirannt (Br.). — τύραννος.

U.

Uber, uth (Gl.) — οὖθαρ.
udus, *uvidus*, ul, gwlib, gwst (W.), usgaid (Gl.).
ulcus, udhar (Gl.) — ἕλκος.
ulna, ulyn (Ir.), eil (Gl.), elin (W. u. Br.) — ὠλένη.
ulula, hwen, cuan (W.).
ululare, ouileen (Br.), udaw, ubain, gwilaw (W.) — ὀλολύζειν.
uncia, unnsa (Gl.), uns (W.), unec (Br.) — οὐγγία.
unctio, ungadh (Gl.), eneiniad (W.), oignemantadurr (Br.).
unctus, ungta (Gl.).
unda, houlenn (Br.), lunn (Gl.).
undecim, undeg (W.), unec (Br.).
ungere, ung, unct (Gl.), eneiniad (W.), ouignemantein (Br.).
unguis, ionga (Gl.), ewin (W.), ivin (Br.).
unice, unig (W.).
uniformis, unyfun, unffurf (W.).
unire, unaw, uniaw (W.), aontaich (Gl.).

unitas, ***unio***, unad, unyd (W.), aonad (Gl.), uaniguiah (Br.).
universalis, uile, uileach (Gl.).
unus, un (W.), aon (Gl.), unan, unon (Br.).
urere, gwresw (W.).
urina, gwrn, trwn (W.).
usualis, uiseil (Gl.).
usus, uis (Gl.), uss, guis, uzadur (Br.).
uti, usinnich (Gl.), uzein (Br.).
utilis, uiseil (Gl.).
uveo, ***uvescere***, ulaw, gwlychu (W.).
uvidus s. ***udus***.
uvor, uliar (W.).

V.

Vae, gwew (W.) — *οὐαί.*
vacuare, gwagaw (W.), goulihuein (Br.), falamhaich (Gl.).
vacuitas, falaimhead (Gl.).
vacuus, gwach (W.), goulihue (Br.), fas, falambh (Gl.).
vadere, gwesu (W.).
vadum, uidh (Gl.), gué (Br.).
vagina, faigin (Ir.), gwain (W.).
valetudo, fallain (Gl.).
vallare, gwaliau (W.).
vallis, glyn (W.), glean (Gl.), devalecnn (Br.).
vallum, gwal (W.), faill, aill (Ir.).
vanitas, uaill (Gl.), ahuele (Br.).
vanus, uaileach (Gl.), vaenn (Br.).
vas, gwystl (W.), der Bürge.
vastare, gaosta (Br.), fasaich (Gl.).
vastatio, fasach (Gl.).
vastus, fas (Gl.).
vates, faidh, fiosaiche (Gl.), ofydd (W.) — *φάτης.*
vaticinari, offydu (W.), fiosraich (Gl.).
vaticinium, faidheadaireach, fiosach (Gl.), ofyddiaeth (W.).
vectis, gwis (W.).
velare, folaich (Gl.), golein (Br.).
velle, fella, veennein (Br.), ewillu, gwyllysu (W.), ailin (Gl.) — *βούλεσθαι.*
velum, gouil (Br.), sgaile (Gl.).
venatio, fiadhach (Gl.).
Venedotia, (das nördliche Wales in England), gwynedd (W.).
venenosus, gwythenawl (W.), nimheil (Gl.).
venenum, gwenwyn (W.), benym, velim (Br.), nimhe (Gl.).

venerari, gwychaw, gwynieuthu (W.), urramaich (Gl.).
ventilare, gwyntylliau (W.), fuaraich (Gl.).
ventilatio, gwyntiad (W.).
ventilator, gwyntyll (W.).
ventosus, gwyntawg (W.).
ventus, gwent (W.), fuin (Gl.), ahuele (Br.).
verbena, ferfaen (Br.).
verbum, vaerbe (Br.), parwydd (W.).
verisimilis, gwireddawl (W.).
veritas, fireachd (Gl.), gwir, gwiredd (W.), cuirionne (Br.).
vermis, gwreinyn (W.).
versificatio, guerzereach (Br.).
versus (Adv.), *adversus*, gwrthawl (W.), guerz (Br.).
versus (Subst.), gwers (W.), fearsa (Gl.).
veru, *verutum*, gwaew (W.), ber (Br.).
verus, fior (Gl.), gwir (W.), guirr (Br.).
vesica, gwysigen, chwisigen (W.), buehquaenn (Br.).
vespa, guespa (Br.), speach (Gl.).
vesper, feasgar (Gl.), ucher (W.) — ἕσπερος.
vestigium, gwosol (W.).
vestimentum, gwisgogaeth (W.), gusquement (Br.).
vestitor, gwisgwr (W.).
vestire, gwisgaw (W.), gusquein (Br.), uidheamaich (Gl.) — ἐσθέω.
vestis, gwisg (W.), guest (Br.), uidheam (Gl.) — ἐσθής.
via, uidhe (Gl.), bida (Br.).
viator, uidhear (Gl.), gwibiwr, gwibiad (W.).
vibrare, wybraw, ewybraw (W.).
victoria, victoere (Br.), buaidh (Gl.).
victus, vitaill (Br.).
vicus, gwic (W.), fich (Ir.).
videre, gweled, gwyled (W.), guelein, vizein (Br.) — εἰδειν.
vidua, feabh (Gl.), gweddw (W.).
viduare, gweddui (W.), fahnhaich (Gl.).
vigere, gwychaw (W.).
vigilans, finnidheachd (Ir.), faiceallach (Gl.), gwylig (W.).
vigilantia, faiceallachd (Gl.), gwyliadwraeth (W.).
vigilare, fairich (Gl.), gwiliaw (W.).
vigilax, gwylfawr (W.).
vigilium, gwyliad (W.).
viginti, fichid (Gl.), ugaint (W.), huiguennt (Br.) — εἴκοσι.
vigor, gwryg, gwychder (W.).
vigorare, gwyreiniaw, gwrygiaw (W.).
vilis, gwyll (W.), bil, vile (Br.).
villa, gwlad, gwy (W.), baili (Br.), foile, baile (Gl.).

villicare, gwladogi (W.).
villico, gwiladowr (W.).
villicus, *villaris*, gwlalaid (W.).
villus, falt (Gl.).
viminalis, gwieiliawg (W.).
vinculum, gwynwydd (W.), cuing (Gl.).
vindemia, bendem (Br.).
vindicare, vejein (Br.).
vinum, win, gwin (Br.), gwin (W.), fin (Ir.), fion (Gl.) — *οἶνος*.
violatio, violereah (Br.).
violentia, foirneart (Gl.), gwrys, gwrysedd (W.).
vipera, gwiber (W.).
vir, gwr, gwir (W.), fear (Gl.).
viratus, gwraad (W.).
vires, gwryg (W.).
virga, *virgula*, fiuran (Gl.), giualen (Br.), gwrygen (W.).
virgare, gwrysgiaw (W.).
virgatus, *virgosus*, gwrysgiawg (W.).
virginalis, gwyryfaidd, gwreigiaidd (W.).
virginitas, gwyryfdawd (W.), gwerhtaett (Br.).
virgo, gwres, gwyryf, morwyn (W.), gwerch, guriess (Br.), oigh (Gl.).
viridare, *viriduare*, gwyrddu, gwyryddlasu (W.).
viridis, gwyrdd (W.), gorm, uaine (Gl.).
viriditas, gwyrddedd (W.), guirme, uainead (Gl.).
virilis, fearail (Gl.), gwr (W.).
virilitas, firionnachd (Gl.), gwrolaeth (W.).
viror, gwyr (W.).
virtuose, vertuyuss (Br.).
virtus, feart (Gl.), gwyrt, gwyrtaeth (W.), vertu (Br.).
vis, gwryg, rhwys, ynedd (W.), neart (Gl.) — *ἴς*.
viscidus, gwydu (W.).
viscum, gwyslys, uchelfan (W.) — *ἰξός*.
visibilis, gweledig (W.).
visibilitas, guelidiguiah (Br.).
visio, gweled (W.).
visitare, gwest (W.), visitein, bisitein (Br.).
visitatio, gwest (W.), visite (Br.).
visus, fios (Gl.), gwel, gwyl, gwyneb (W.).
vita, fit, uine (Gl.), chwaith, bywyd (W.), biche (Br.).
vitiare, gwydiaw (W.).
vitis, gwydd (W.), guiniec (Br.).
vitium, gwyd (W.), faute (Br.).
vitta, bydd (W.).

vitreus, gwydraid (W.), guirennat (Br.).
vitrum, gy, gwydr (W.), guitr, gwez (Br.), gloine (Gl.).
vivere, vihue, beuein, biw (Br.), byw (W.), bibeo (Gl.) — βιοῦν.
vivus, gwiw (W.), biu (Br.), beotail (Gl.).
viverra, fìread (Gl.).
vocabulum, focal (Gl.), voueh (Br.).
voluntarius, gwyllysgar (W.), volännte (Br.).
voluntas, volonta, bolonte (Br.), gwyll, gwirfodd (W.), aill (Gl.).
vomere, *vomitare*, cyfog (W.) — ἐμεῖν.
votum, hoantt (Br.).
vox, fonn (Gl.), boueh (W.) — ὄψ.
vulgus, folcach (Gl.).
vulnerare, gweliaw (W.).
vulnus, guli, gweli (W.).
vulpes, uulp (Br.), faol (Gl.) — ἀλώπηξ.

Z.

Zephyrus, ceabhar (Gl.) — ζέφυρος.
zingiber, gingembr (Br.), dennsear (Gl.) — ζιγγίβερις.
zodiacus, sidydd (W.) — ζωδιακός.

Anhang.

Die Zahlen.

1. *unus*, un (W.), unan (Br.), aon, one (Gl.) — εἷς.
2. *duo*, dau (W.), dul (Br.), da, dha (Gl.) — δύω.
3. *tres*, tri (W., Br. u. Gl.) — τρεῖς.
4. *quatuor*, pedawr (W.), puar (Br.), ceithir (Gl.) — τέσσαρες.
5. *quinque*, cuig (Gl.), pump (W. u. Br.) — πέντε.
6. *sex*, sè (Gl.), chwech (W.), chuech (Br.) — ἕξ.
7. *septem*, saith (W.), seih (Br.), seachd (Gl.) — ἑπτά.
8. *octo*, ochd (Gl.), wyth (W.), eih (Br.) — ὀκτώ.
9. *novem*, naoi (Gl.), naw (W.), nau (Br.) — ἐννέα.
10. *decem*, deec (Br.), deg (W.), deich (Gl.) — δέκα.
11. *undecim*, unec (Br.), unarddeg (W.), aon deug (Gl.) — ἕνδεκα.

12. *duodecim*, daouzecq (Br.), deuarddeg (W.), a dha deug (Gl.) — δώδεκα.
13. *tredecim*, trizec (Br.), triarddeg (W.), tri deug (Gl.) — τρισκαίδεκα.
20. viginti, huiguentt (Br.), ugain (W.), fhichead (W.) — εἴκοσι.
30. *triginta*, tregontt (Br.), degarugein (W.), deich ar fhichead (Gl.) — τριάκοντα.
40. *quadraginta*, deuhuiguendarr (Br.), deugain (W.), dà fhichead (Gl.) — τεσσαράκοντα.
50. *quinquaginta*, deuhuiguenutt (Br.), deg a deugain (W.), deich is da fhichead (Gl.) — πεντήκοντα.
60. *sexaginta*, trihuiguendatt (Br.), trigain (W.), tri fhichead (Gl.) — ἑξήκοντα.
100. *centum*, cant (Br. u. W.), ceud (Gl.) — ἑκατόν.
200. *ducenti*, deugant (W.), da ceud (Gl.) — διακόσιοι.
300. *trecenti*, trigant (W.), tri ceud (Gl.) — τριακόσιοι.
400. *quadringenti*, ceithir ceud (Gl.), pedwarcant (W.) — τετρακόσιοι.
500. *quingenti*, cuig ceud (Gl.), pumcant (W.) — πεντακόσιοι.
1000. *mille*, mil (W.), mile (Br. u. Gl.) — χίλιοι.
2000. *bis mille*, da mile (Gl.), dwyfil (W.) — δισχίλιοι.
3000. *ter mille*, tri mile (Gl.), teirmil (W.) — τρισχίλιοι.
10,000. *decies mille*, deich mile (Gl.), myrdd (W.) — μύριοι.
100,000. *centies mille*, ceud mile (Gl.), can mil (W.) — δεκακισμύριοι.
1,000,000. *decies centena millia*, milfil, myrddiwn (W.).

Anmerkung. Der vorstehende Nachweiss enthält sub A. 297. B. 66. C. 370. D. 141. E. 66. F. 138. G. 71. H. 43. I. 100. L. 100. M. 202. N. 74. O. 56. P. 300. Q. 29. R. 135. S. 282. T. 168. U. 28. V. 132. Z. 3 Wörter, zusammen 2792.

IV.

ie Namen von Städten, Gebirgen und Flüssen in ermanien, die Personen-Namen von Germanen, die den Autoren erwähnt sind und die sonst vorkommen, die sich zum Theil in unsern Vornamen erhalten haben.



A. Städte.

Bei dem hohen Culturzustande Germaniens, schon in höchst alter Zeit, waren auch nothwendig Städte vorhanden; nur in diesen konnten die Künste blühen, die Kunstwerke geliefert werden, welche die germanische Archäologie nachweist, die Fabriken der trefflichen Waffen seyn, mit denen sich die Germanen vor länger als zwey Jahrtausenden ausrüsteten; auch haben alle keltische Länder Städte und die grössern Völkerschaften meist Hauptstädte, welche ein Centrum bilden. Längs dem Rheine, links und rechts, lagen allgemein bekannte Städte, die auch im Innern Germaniens nicht gefehlt haben können. Caesar (bell. gall. VI. 10.) erwähnt bei den Ubiern Städte, ferner (VI. 19.) bei den Sveven, auch berichten andere Autoren von Städten, wie Dio Cassius VI. 18. Tacitus (Germ. 16.) sagt zwar: die Germanen wohnen nicht in Städten (urbes) und ihre Dörfer (vici) bilden keine compacten Häuser-Gruppen; aber das erstere ist ein offenbarer Irrthum, wenn der Begriff von urbs nicht in einem höchst beschränkten Sinne, etwa als Festung genommen wird (die bei den alten Kelten allerdings fehlten). Uebrigens beschränkte sich die Kenntniss der Römer besonders vor Tacitus vorzugsweise auf Westphalen, auf das Flussgebiet der Ems und Lippe, welches sie bei ihren Kriegen mit den Marsen, Bructern, Sygambern, Catten und Cheruskern durchzogen, und auf diese Gegend passt, was Tacitus von Germanien sagt; diese hat auch gegenwärtig sehr wenige Städte und compacte Dörfer, sondern die Wohnungen liegen einzeln, weit aus einander.

Der Grieche Ptolomäus in Alexandria, dem hier grosse Hülfsmittel zu Gebote standen, wie die — uns verlornen — geographischen Werke von Marinus, Eratosthenes etc., selbst vielleicht Nachrichten der Phönizier, beschreibt in seiner allgemeinen Geographie, die etwa 150 n. Chr. erschien, auch Germanien, erwähnt die Völker, Gebirge, Flüsse und Städte, stets aber nur die wichtigsten Gegenstände, wie in den übri-

gen Abtheilungen seines trefflichen Werkes. Hier füh Städte auf, im eigentlichen Germanien d, h. bis zur und viele ausserdem, jenseits dieses Flusses in Rhaet ricum und Pannonia, welche Länder auch meist von G bewohnt wurden, bezeichnet auch ihre Lage nach I und Breitengraden, bei mehreren wird die Dauer des l und kürzesten Tages verzeichnet. Wenn nun auch gaben der Grade nicht auf astronomische Beobachtunge dern auf gemessene Entfernungen basirt sind, so wird möglich, die Lage der angeführten Orte, wenigstens oh zu finden oder zu vermuthen. Auf jeden Fall geht hervor, dass Germanien den wissenschaftlichen Männern de thums wohl bekannt war, besser als den römischen stellern, die uns erhalten sind.

Die kriegerische, verwüstende Periode, zwischen mischen und teutschen Zeit, characterisirt durch das Ein gothischer Völker, war dem Entstehen von neuen Städ so ungünstiger, da die Gothen meist den Städten seh lich standen, sie häufig verwüsteten, und das dynastis ben auf dem Lande vorzogen, so, dass der Handel m von den gewerblichen Slaven getrieben wurde. Allmäh gann das gothische Wesen sich zu verwischen, Carl de begünstigte Städte und Handel. Als von ihm im Anfa 9. Jahrhunderts ganz Germanien erobert war, und si teutsche Sprache entwickelt hatte, die einheimische t Litteratur beginnt, so werden überall eine sehr grosse von Städten erwähnt, die vermuthlich alle aus der alt manischen Zeit herstammen, und wahrscheinlich sind di meisten unserer jetzigen Städte alt germanischen Ursp Städte sind schwer zu errichten, lassen sich nicht leich einen blossen Befehl hinstellen.

Die oft gräcisirten Namen der, von Ptolomaeus erw Städte, die wohl auch durch die Abschreiber manche V rung erlitten, mögen im Germanischen zum Theil ein dern Klang gehabt haben, als wir sie jetzo lesen; aber mangelung anderer Nachrichten müssen wir uns an da handene halten. Eigentlich teutsch dürften sie wohl nicl gen; mehrere haben die keltische Endung *dunum* (v num, tun, twyn, Hügel, Stadt, woher das englische die wir bei vielen keltischen Städten in Gallien, Britanni finden, wie *Tarodunum*, *Segodunum*, *Rhobodunum*, *liodunum*, *Carhodunum*, *Lugdunum*; andere lasse aus dem Keltischen herleiten, wie *Kalaegia*; noch haben Beziehung zu ächt germanischen Völkerschaften.

Wenn man auch die Lage der Städte des Ptolemaeus im Allgemeinen kennt, so ist es doch höchst schwierig, meist unmöglich, ihre specielle Lage anzugeben, man sucht hierbei zuerst nach einem ähnlich klingenden Namen eines jetzigen Ortes. Deshalb sind in dieser Hinsicht höchst verschiedene Meinungen aufgestellt, eine sichere Wahrheit stehet selten zu ermitteln. Ein höchst werthes Hülfsmittel ist die Charte — Germania ad mentem Ptolemaei delineata — die Uckert in seiner Germania giebt, wo die Grade, die Städte und Völker verzeichnet sind.

a. Städte im ersten, nördlichern Clima.

1. *Pfleum* fällt an den Ausfluss der Ems, wahrscheinlich Delfzyl, oder die Insel Flie, Flieland. — Tacitus annal. IV. 72. erwähnt ein Castellum flevum, und cit. loc. II. 8. einen Ort *Amisia* in der Nähe von Delfzyl, dessen Name wohl mit dem der Ems, Amisia, zusammenhängt.

2. *Suatutanda*, ein zweifelhafter, vielleicht irrthümlicher Ort in der untern Emsgegend; man hat gedacht an Utende im Saterlande oder Sater - Utende.

3. *Texelia*, im Herzogthume Oldenburg, etwa bei Elsfleth an der Weser, vielleicht die Insel Texel.

4. *Phabiranon*, östlich nach Stade hin, bei Bremervörde, vielleicht die Insel Bremervörde oder Bremen.

5. *Treva*, in der Gegend von Hamburg, man hat an Travemünde oder Travendahl gedacht, aber wahrscheinlich ist es Hamburg selbst, denn nach Owen (dictionary of the welsh-language) im Artikel *tref*, heisst Hamburg in Wälschen noch in neuerer Zeit Trefa.

6. *Leuphana*, in der Gegend von Lüneburg, wohl die Saline Sulte oder Lüneburg, die früher Lünaebo hiess, die uralt und älter ist als die Stadt Lüneburg (die erst nach 1189 entstand, wo die, in der Nähe belegene alte Stadt Bardenwiek zerstört wurde).

7. *Lirimiris*, etwa zwischen Hamburg und Wismar.

8. *Marionis*, nördlich von Lüneburg, etwa in der Gegend von Lauenburg, vielleicht Marne bei Brunsbüttel.

9. *Marionis altera*, unfern der Ostsee, etwa Wismar oder Lübeck.

10. *Könönon*, etwas südlicher, vielleicht die Stadt Gnoien in Mecklenburg.

11. *Astuia* oder *Kisonia*, östlich von der Elbe in Mecklenburg, vielleicht Güstrow oder Grabow. Möglich, dass die

Aestyi gentes, die sich weit im Norden verbreiteten, mi diesem Astuia zusammenhängen, das vielleicht ihre Hauptstadt war.

12. *Aleistas* oder *Aleisos* nordöstlich davon. Man hat a Loitz an der Peene gedacht; aber das Al kann vielleicht au dem keltischen hal gebildet seyn, weshalb man auf ein Saline schliessen möchte und die Saline Sulze in Mecklenburg, ohnweit Marlow, hart an der Grenze von Neu-Vorpommern scheint mit der Lage von Aleistos wohl übereinzustimmen.

13. *Lakiburgion*, hart an der Ostsee, etwa in der Gegen von Rostock.

14. *Bunition*, südlicher, etwa Bützow in Mecklenburg.

15. *Virunon*, südöstlicher etwa bei Waren am Müritz-See Möglich, dass dieser Ort in Beziehung stehet mit dem Volk Varini des Plin., Viruni des Ptolem., das im nördliche Teutschland, in der Nähe der Teutonarii wohnte, und dere Hauptstadt war.

16. *Virition*, noch südlicher, etwa Writzen an der alte Oder in der Mittelmark.

17. *Rugion*, wohl an der Oder, oder etwas östlich davon vielleicht Regenwalde am Regen im Reg. Bez. Stettin. Wahrscheinlich war dieser Ort die Hauptstadt der Rugii, die Tacitus erwähnt und die an der Oder zu suchen seyn werden

18. *Skurgion*, südöstlicher. Man hat an Stargard oder Deutsc Krone gedacht.

19. *Askaulis*, noch südöstlicher, wohl in der Weichselgegend; vielleicht Nackel bei Bromberg oder Schwetz an de Weichsel.

b. Städte im zweiten, etwas südlichern Clima.

20. *Askiburgion* ist wohl das Asciburgium der römische Schriftsteller, welches aber nicht auf dem rechten, sonder dem linken Rheinufer lag, das jetzige Asburg bei Mörs westlich von Duisburg.

21. *Navalia*, wahrscheinlich Campen in Holland am Ausfluss der Issel.

22. *Mediolanion*, südöstlicher, vielleicht Meteln an der Vecht früher Matellia genannt, vielleicht auch Münster.

23. *Teuderion*, östlicher, etwa Detern an der Soeste ode Dorgen im Emslande, an der Mündung der Haase.

24. *Bogadion*, viel südlicher, am Fusse des Gebirges (de Haard), etwa Bochold oder Beckum, vielleicht eher Büren.

25. ***Stereontion***, wenig östlich, ob Stromberg oder Steinfurth im Münsterschen, oder ein sonstiger Ort in der Gegend, bleibt zweifelhaft.

26. *Amaseia*, südlicher, vielleicht Soest oder Hamm, oder ein noch südlicherer Ort.

27. *Munition*, viel nördlicher, vielleicht Münster, oder in der Gegend von Osnabrück oder Bielefeld.

28. *Tuliphurdum*, sehr nördlicher, man hat auf Dorf Dorwerden oder auf Döhlberg an der Weser gerathen, auch auf Verden.

29. *Askalingion*, etwas südlicher; Kruse weist auf Dorf Ahlken bei Bremen hin, Andere denken an die Gegend von Minden.

30. *Tulisurgion*, wieder etwas südlicher. Es ist auf Schlüsselburg bei Stolzenau an der Weser, auch auf die Gegend von Detmold hingewiesen. Zeuss (die Deutschen, 7.) meint: Toulisourgion könnte aus Teutibourgion entstellt seyn, und wiese auf den Teutoburger Wald; möglich scheint mir auch ein Zusammenhang von Tulisurgion und Tuliphurdum mit der Völkerschaft Dulgumni des Ptol. und Dulgibini des Caesar, die in der Gegend des Teutoburger Waldes zu suchen ist, wo auch die 3 Orte Tulisurgion, Askalingion und Tuliphurdum gelegen haben werden.

31. *Pheugaron*, viel südlicher, ohnweit der Quellen der Ems, wohl in der Gegend von Paderborn.

32. *Kanduum* oder *Kaeduon*, wieder südlicher, vielleicht Canstein bei Stadtberg an der Diemel.

33. *Trophaea Drusi*, südlich von Tulisurgion, in der Weser-Gegend.

34. *Luppia*, östlich, wohl verschieden von dem Castellum Luppiae flumini appositum, von Tacitus (Annal. 7.) erwähnt und ein römisches Castell; unser Luppia lag wohl östlich der Weser, man räth auf Luppnitz, oder Lupta im Calenbergischen, oder auf die Gegend von Einbeck.

35. *Mesuion* oder *Mesovium*, im Lande der Sueven, vielleicht in der Gegend von Magdeburg oder Braunschweig.

36. *Aregelia* oder *Argevia*, vielleicht Egeln oder Artern.

37. *Kalaegia*, wenig östlich davon, wird Halle seyn, das mit seinem keltischen Namen Halegia heissen mochte, der von den Griechen in Kalaegia verwandelt wurde, da ihre Sprache kein h hatte, hal im Keltischen ist Salz, aien oder aigen ist Quelle, halaegia daher wohl Salzquelle.

38. *Lupphurdon*, etwas südlicher; hier fliesst die Luppe, die ohnweit Merseburg in die Saale mündet, auch liegt ein Lupfurt in der Gegend.

39. *Susutula*, weit nach Norden herauf, man vermuthet ai Stadt Seyda oder Suscho am Spreewalde.
40. *Kalancorum*, südlicher nach Kalaegia zu; Kruse verleg den Ort nach Görlitz, Reichard nach dem Dorfe Callocha in der Niederlausitz ohnweit Schlieben. Mir scheint ein Zu sammenhang wahrscheinlich mit Kalucones, einer Völkei schaft, die Ptolemaeus anführt, die zwischen Cherusci un Suevi an der Elbe wohnten, die wahrscheinlich Halucone hiessen, in der salzreichen Gegend zwischen Magdebur und Halle wohnten.
41. *Lugidunon*, östlich von Kalaegia, ist nach Kruse Lieg nitz in Schlesien; aber so weit ist die Entfernung von Ka legia lange nicht. Lugidunon lag offenbar diesseits des Asci burgius mons d. i. des Riesengebirges und im Gebiete de Lugii Burii des Ptolem., Burii nach Tacit., deren Haupt stadt es gewesen seyn mag.
42. *Stragona*, südlicher; Strigau nach Kruse; war aber Lu gidunon nicht Liegnitz, so kann Stragona schwerlich in Strie gau gesucht werden.
43. *Limiosalaeon*, weit nördlich, jenseits des Riesengebirges nach Kruse Polnisch Lissa ohnweit Glogau.
44. *Budorigon*, südlicher, diesseits des Riesengebirges, nac Kruse und Reichard ist es Brieg in Schlesien. Wahrschein lich stand der Ort in Beziehung zu der Völkerschaft Buto nae, von Strabo erwähnt, die Nachbarn der Lugii warer und die sich Marbodaeus unterwarf.
45. *Leukaristos*, südöstlich, diesseits des Asciburgion; nac Kruse Leubus in Schlesien.
46. *Arsonion*, noch südöstlicher, diesseits des Asciburgior ohnweit der Quellen der Vistula. Man hat gerathen au Marsen nördlich von Krakau oder Margenick bei Sieradaz.
47. *Kalisia*, nördlicher, jenseits des Asciburgion, wird fü Kalisch gehalten.
48. *Setidava*, nördlicher, man bezieht den Ort auf Zidow südlich ven Gnesen und Posen.

c. Städte im folgenden, noch südlichern Clima.

49. *Aleison*, *Aliso* der römischen Schriftsteller, wohl be Haltern an der Lippe, zwischen Wesel und Münster, w auf dem Annenberge Reste von römischen Befestigungei liegen.
50. *Budoris*, südöstlich, wohl schwerlich Büderich am linkei Rheinufer, Wesel gegenüber, eher Düsseldorf, vielleich mehr östlich zu suchen.

51. *Mattiacon*, Tacit. (annal. I. 56.) erwähnt ein Mattiacon bei den Catten. Die Aquae Mattiacae der Römer sind offenbar Wisbaden; die Stadt Mattiacon, wohl der Hauptort der Mattiaci im heutigen Nassauischen, lag östlicher, wahrscheinlich an der Adrana (Eder), meist nimmt man Marburg oder Giessen dafür.

52. *Artaunon*, viel südlicher, wohl das arx Tauni des Tacitus, am Taunus-Gebirge, vielleicht die Ruinen bei Saalburg.

53. *Nuaesion* oder *Novaesion*, viel nördlicher; wohl schwerlich Neuss am Rheine, eher Schloss Nienhuss an der Menne bei Neheheim, oder nördlich von Marburg.

54. *Maelokabon*, südlicher, wird bei Fulda gesucht.

55. *Gravionarion*, südlicher; man hat auf Grevener Bezug genommen, welcher Ort mir unbekannt ist, auch auf Brückenau; Kruse denkt wohl mit Unrecht an Arnstadt.

56. *Lokariton*, noch südlicher, vielleicht Lohr am Main.

57. *Segodunon*, etwas südlicher, wohl in der Gegend von Würzburg, wo ein Siegnitz liegt. Ein Segodunum lag auch in Gallien, ein anderes in Britannien, ein Saguntum in Spanien.

58. *Devona*, südlicher an der rauhen Alp in Würtemberg, nach Reichard das Dorf Deringen oder Dewangen bei Rothenburg an der Tauber.

59. *Bergion*, viel nördlicher, meist spricht man Bamberg dafür an, auch Berching bei Sulz.

60. *Menasgada*, nicht fern von den Quellen des Mains; Beureuth oder Mainroth bei Culmbach.

61. *Bicurgion*, weit nördlicher, in der Gegend, wo die Catten hinzusetzen seyn werden, wohl Erfurth oder in der Gegend von Mühlhausen.

62. *Marabudon*, weit südlich, südöstlich von Menosgada, wohl die regia Marabudi bei Tacit. (annal. II. 62.) in Bojaemum von Strabo. Man sucht den Ort gewöhnlich in Böhmen, bei Prag, Budweiss, Eger; ich sollte aber meinen, diess wäre zu weit östlich; er mag in Bayern gelegen haben.

63. *Redintuinon*, weit südwestlich, über den Sudeti mons, ohnweit der Quellen der Albis; vielleicht in der Gegend von Horzig oder Königsgrätz in Böhmen.

64. *Nomisterion*, nordöstlich, wohl in Schlesien, vielleicht Nimptsch oder Nimes an der Bolzer in Böhmen.

65. *Meliodunon*, um 2 Grad südlicher. Wohl schwerlich Melenthin ohnweit Königsgrätz, wohl südlicher in der Gegend von Olmütz oder Brünn. In Gallien war Melodunum ein berühmter Ort der Sennonen.

66. *Kasurgis*, nördlich, ohnweit der angeblichen Elbquell schwerlich Kartzen in Schlesien zwischen Schweidnitz ur Brieg, wohl eher in der Gegend von Troppau.
67. *Strevinta*, südlicher, man sucht es in Trebitsch an d Iglau im Iglauer Kreise, eher lag es wohl bei Sternbe südlich von Troppau.
68. *Hegemantia*, weit nordöstlich, man hat es in der G gend von Schweidnitz oder Massel ohnweit Oels, auch b Ratibor gesucht.
69. *Budorgis*, etwas südöstlich zwischen Hegemantia und K surgis, fast 3 Grad südlicher als Budorigon (No. 44.), u mit diesem wohl nicht identisch, wie Mannert annimm Man hat Brieg oder Ratibor dafür angesprochen, auch Bor zwischen Breslau und Schweidnitz; Kruse (in seinem Buc Budorgis) sucht diese Stadt in einem zerstörten Orte bei Dorfe Lakowitz ohnweit Olau in Schlesien, wo viele Alte thümer gefunden werden.
70. *Eburon*, südöstlich; schwerlich der Flecken Berun Oberschlesien, wohl eher Brünn in Mähren, der Name ka zusammenhängen mit der Völkerschaft Burii, die an u auf dem Riesengebirge gewohnt haben werden.
71. *Ariskua* oder *Arsikua*, südöstlich davon, wird in Ma kova ohnweit Trentschin, auch in Hradisch an der Mar gesucht. Möglicherweise kann diese Stadt zusammenhang mit dem Volke Arii des Tacit., die in Schlesien wie in Bö men wohnten, und mit den Aravisci des Plin., die in Bö men und Ungarn ihre Wohnsitze gehabt haben werden.
72. *Parienna*, etwas nordöstlich, wohl Waren oder Varin der Waag in Ungarn.
73. *Setuia*, etwas nordöstlich, etwa bei Cyche oder Sydzi am Fusse der Karpathen.
74. *Karrhodonum*, fast 2 Grad nördlicher, wahrscheinli Krakau oder in dessen Gegend. Möglich, dass der Name z sammenhängt mit car, im Keltischen der Fels, da bei K kau die Felsen beginnen.
75. *Asanka*, südlicher, vielleicht alt Sandeck an den K parthen.

d. Städte im Clima, das noch übrig ist, und a Flusse Danubius.

76. *Tarrodunum*, ohnweit des oberen Rheines, in der G gend von Freiburg im Breisgau, wohl in der jetzigen M Zarten, wo das Dorf Zarduna noch im 8. Jahrhundert v

kommt, wo ausserordentlich viele keltische Alterthümer gefunden werden.

77. *Βωμοὶ φλάυιοι*, *arae flaviae*, weiter östlich, wohl bei Rottweil in Würtemberg.

78. *Rinsiava*, südlicher, nach der Donau zu, vielleicht Riesingen und das Ries, ohnweit Nördlingen in Würtemberg.

79. *Halkimoenis*, südöstlich, wohl in der Gegend von Weissenburg an der Altmühl zwischen Donauwerth und Nürnberg.

80. *Kantiöbis*, nördlicher, vielleicht Canstadt oder Cambuch in Würtemberg.

81. *Bibakon*, etwas südlich, wohl in Würtemberg, ohnweit der Donau. Man versetzt den Ort bald in die Oberpfalz, bald nach Böhmen, wie Kruse.

82. *Brodentia*, etwas östlich; man sucht es in Deutschbrod oder Cham in Böhmen.

83. *Setuakaton*, nördlich; es wird gesucht in Suschitz oder Schüttenhofen im Barchimer Kreise Böhmens, auch ohnweit München.

84. *Usbion*, südlich an der Donau, der Stadt Avelate im Noricum gegenüber; man meint: Ispern oder Insterburg bei Linz.

85. *Abilunon*, etwas nordöstlich.

86. *Phurgisates*, mehr nordöstlich; man räth auf Burglitz im Rackonitzer Kreise, oder Piseck in Böhmen, oder Znaim in Mähren.

87. *Koridorgis*, viel nördlicher; man vermuthet Kaurzim in Böhmen oder Chrudin in Mähren.

88. *Medoslanion*, viel südlich, ohnweit der Donau; nach Kruse die Stadt Lua im Untermannhardsberger Viertel, oder Meissau an der Donau, auf jeden Fall wohl nordöstlich von Wien.

89. *Philckia* oder *Phelicia*, weit nordöstlich, wohl Politzka in Böhmen oder Olmütz.

90. *Eburodunon* oder *Rhobodunon*, südlich, näher der Donau; es wird gedeutet auf Hradisch an der March, auch auf Brünn.

91. *Anduaetion*, südöstlich, ohnweit der Donau, in der Gegend von Pressburg.

92. *Kalamantia*, etwas östlich, könnte Komorn in Ungarn seyn.

93. *Singone*, bedeutend nördlicher; man meint Trentschin an der Waag oder Neutra.

94. *Anabon*, viel südlicher an der Donau, vielleicht der Flecken Albany in der Pesther Gespannschaft.

d. **Städte, die Ptolem. in Rhätia nennt, d. i. im südlichern Theile von Würtemberg und Bayern.**

1. *Brogadurum*, später *Brigobanna*, Braulingen an der Breg ohnweit Donaueschingen.
2. *Dracuana*, in der Gegend von Tuttlingen.
3. *Viana*, Finningen bei Ulm.
4. *Phaeniana*, Faininngen bei Lauingen.
5. *Taxgaetum*, Dassendorf ohnweit Mörsburg am Bodensee, oder Ueberlingen.
6. *Brigantium*, Bregenz am Bodensee, wohl die Hauptstadt des Volkes Briganti am Bodensee.
7. *Vikus*, wohl in Graubündten.
8. *Ebodurum* im Voralberg.
9. *Drusomagus*, Druisheim ohnweit Donauwerth.
10. *Ektodurum*, in der Gegend von Pludenz.

e. **Städte des Ptolem. in Vindelicia, d. i. südlich der Donau, bis zum Inn und den Alpen.**

1. *Artobriga*, noch sehr unbestimmt.
2. *Bojodurum*, Passau am Einflusse des Inn in die Donau.
3. *Augusta Vindelicorum*, das keltische *Dumasia*, Augsburg.
4. *Karhodunon*, vielleicht beim Kloster Gars am Inn, mag die Hauptstadt vom Volke Carni gewesen seyn.
5. *Abudiakum*, Epfnach am Lech.
6. *Kampodunum*, Kempten.
7. *Medullum*, Müln bei Inspruck.
8. *Inutrium*, Nauters im oberen Innthale, oder vielleicht Inspruck.

f. **Städte, die Ptolem. im Noricum nennt, d. i. südlich der Donau vom Inn bis zum Wienerwalde.**

1. *Aredate*, wohl Erlauf, an der Mündung des Erlauf in die Donau.
2. *Abilunon*, ohnweit Dürstein an der Donau.
3. *Klaudiovium*, etwa St. Pölten.
4. *Gavanodurum*, Gamming in Unteröstreich.
5. *Gesodunum*, am Schneeberge in Unteröstreich.
6. *Badakum*, Biedenhart ohnweit Kloster Seon.
7. *Aguntum*, Inningen im Pusterthale.
8. *Vakorium*, Hultau, 6 Meilen von Salzburg.
9. *Pödikum*, Pettau in Steuermark.
10. *Virunum*, ohnweit Klagenfurth.

11. *Teurnia*, wohl Lurfeld an der Drau.
12. *Idunum*, auch an der Drau.
13. *Sianticum*, wohl Krainberg in Krain.
14. *Celia*, Cilly in Steiermark.
Die von den römischen Schriftstellern öfter erwähnte Hauptstadt *Noreja* wird hier nicht angeführt.

g. Städte, die Ptolem. in Pannonia erwähnt, d. i. im heutigen Oestreich, einem Theile von Steiermark und in Ungarn.

1. *Juliobo*, oder *Vindebona*, Wien.
2. *Carnus* oder *Coenus*, östlicher, etwa Deutsch-Altenburg oder Petronell.
3. *Phlexon*, noch östlicher, südlich der Donau, etwa bei Ungarisch-Altenburg.
4. *Chertobalos*, in der Gegend von Raab.
5. *Bregaetion*, bei Szöny im Comoren-Comitat.
6. *Sala*, an der Sala bei Lüvir.
7. *Paetovion*, vielleicht Pettau in Steiermark.
8. *Savaria*, vielleicht Grätz.
9. *Acmona*, vielleicht Laibach.
10. *Rispia*, 11. *Vinundria*, 12. *Bononia* (wohl Bonastarf, 3 Stunden von Peterwardein), 13. *Antautonium*, 14. *Skarabantia*, und viele andere Orte, die nicht wohl zu deuten sind.

h. In der Schweiz, bei den Helvetiern, den Germanen ganz verwandt, gab es viele Städte, z. B. *Noviodunum*, Nion im Waatlande, *Octodunum*, Martinach, *Aventicum*, Avench oder Wiflisburg, *Vindonissa*, das aargauische Dorf Windisch etc.

B. Gebirge.

Auch die Namen der Gebirge in Germanien, wie sie uns die Autoren erhalten haben, klingen nicht eigentlich teutsch, und manche Namen können wir aus dem Keltischen herleiten.

Alpes, unsere heutigen Alpen, deren Name keltischen Ursprunges seyn wird, von alb im Gälischen, d. i. hoch, weiss, auch Gebirge. Die Römer unterschieden: *alpes cotticae*, welche den Namen haben von einem kleinen keltischen Könige

am Monte Cenis, mit Namen Cottius, der die Strasse fü Römer bauen lassen musste; — *alpes grajae*, vom ‖ schen Worte craighes, d. i. Felsen; — *alpes rhaetica* Rhaetien, — *alpes penninae*, vom keltischen pen, der Gi daher auch *mons penninus*, der St. Bernhard, und, vom tischen a pen ghwin d. i. weisser Gipfel, stammt der N Apenninen.

Ptolemäus erwähnt ausser den eigentlichen Alpen ein *Alpis-Gebirge*, diesseits der Donau, offenbar die r Alp in Würtemberg.

Hercynia silva mag zusammenhängen mit erchyn im tischen, d. i. erhaben, und erchyniad, die Erhabenheit, H Die griechischen Schriftsteller sprechen von mehreren He nien in Germanien. Caesar (bell. gall. VI. 56.) und andere mische Schriftsteller begreifen unter Hercynia silva alle Gebirge in Allgemeinen, welche das südliche Teutschland du ziehen vom Taunus bis nach Oestreich hinein. Ptolem. schränkt dem Orkynischen Wald etwa auf unser Riese birge, oder das böhmisch-schlesische Gebirge.

Taunus, von Tacitus und Mela erwähnt, ist u Taunus.

Der *silva caesia* des Tacitus wird die Berge um C feld begreifen, die im Mittelalter mons coisium hiessen.

Der *silva baccnis* des Caesar dürfte den Gebirge umfassen, der von der Weser nach Norden läuft.

Das Gebirge *Abnoba* oder *Albona* dürfte etwa nördlichen Schwarzwald bezeichnen, nebst den Gebirgen, sich östlich, längs dem Rheine bis zum Taunus fortziel und dem Abhange des hercynischen Waldes entsprechen.

Das Gebirge *Sudcta*, mit den Gebirgen *Gabrcta* *Luna*, wird die böhmischen Gebirge, besonders nach Sach und Bayern umfassen.

Der *Askiburgion* des Ptolem. ist wohl unser Ries gebirge.

Der *Melibocus* des Ptolem., mit dem Walde *Sema* wird unsere kleinen nördlichern Gebirge umfassen, den H Thüringerwald, die hessischen Berge etc.

Der *Cetius* wird der Sömmering in Oestreich seyn.

Das *Sarmatische Gebirge* umfasst die Karpathen, a wohl die mährischen Gebirge.

C. Flüsse.

Rhenus, der Rhein, trennt im Allgemeinen Gallia von Germania, gleichwohl waren beide Rheinufer germanisch; im Speciellen trennt er Germania prima (am linken Rheinufer von Basel bis Worms) und Germania secunda (am linken Rheinufer bis zur Nordsee), von Germania magna, am rechten Ufer des Rheines. Die Flüsse am linken, gallischen Rheinufer, tragen offenbar gallo-keltische Namen, die aber von den Namen der teutschen Seite nicht so verschieden klingen, als es der Fall seyn möchte, wenn 2 in der Sprache ganz verschiedene Völker die beiden Ufer des Rheines bewohnt hätten. Auf der gallischen Seite flossen z. B. die ***Skaldia*** (Schelde), ***Sabis*** (Sambre), ***Saravus*** (Saar), ***Mosella*** (Mosel) etc.

In Grossgermanien fliessen: ***Adrana*** (die Eder oder Lahn), die ***Lupia***, ***Luppia*** (Lippe), in welche sich der ***Elyson*** mündet, wohl die Alme.

Amasia, die Ems, ***Visurgis***, die Weser; bei spätern Schriftstellern werden erwähnt: die ***Fuldaha*** (Fulda), ***Wiraha*** (Werra), ***Allera*** (die Aller) etc.

Albis, die Elbe. Mittelalterliche Schriftsteller erwähnen die ***Fuhne*** (Fuhne), ***Elster*** (Elster), ***Lagina*** (Leine), ***Habola*** (Havel) und viele andere ähnlich klingende.

Salas, im mittlern Germanien nach Strabo, wohl die Saale.

Chalusus, nach Ptolem. wohl die Trave.

Suevus, nach Ptolem. wohl die Peene.

Viados oder ***Jaduas***, nach Ptolem. die Oder.

Vistula, die Weichsel.

Guttalus, nach Plin. vielleicht der Pregel.

Ister, ***Danubius***, die Donau. Nach den griechischen Schriftstellern entsprang der Fluss im Lande der Kelten; Timagetus (s. Uckert S. 146.) sagt: vom keltischen Gebirge Pyrene kommt der Ister, strömt durch Keltika, zum keltischen See, aus diesem gehet dann ein Arm ins keltische Meer, ein anderer in Pontus. Der Name Danubius wurde nach Strabo und Ptolem. besonders auf den obern Theil, der Name Ister auf den untern bezogen. Es werden eine grosse Menge Flüsse genannt, die in den Ister münden, die kaum zu bestimmen sind; Plin. kennt über 60, führt aber nur wenige an, wie den ***Pathissus*** (wohl die Theis), ***Marus*** (wohl die March), ***Duria***, ***Savus***, ***Margis***, ***Pingus*** etc. Spätere Schriftsteller erwähnen: den ***Aeneus*** (Inn), ***Likia*** (Lech), ***Anisa*** (Ens), ***Truna*** (Drau), ***Hllara*** (Iller) etc.

D. Einige germanische Wörter, die in den Autoı angeführt werden.

Framca nannten die Germanen die Waffe, welche ı Tacit. **6.** die Römer als hasta bezeichneten. In die teut Sprache ist das Wort nicht übergegangen; ob es sich aus keltischen erklären lassen könnte, ist mir nicht bekannt.

Tacit. **41.** sagt: Die Aestyi nennen den Bernstein ***gles*** welches Wort wohl zusammenhängen könnte mit glain, glo im Gälischen das Glas.

Tacit. **40.** sagt: Die Longobardi verehren die ***Hertha*** est terra; es scheint daher hertha der germanische Name terra gewesen zu seyn, er lässt sich leicht auf das kelti erd (Gl.), die Erde, zurückführen, woher auch das teut Wort stammen mag.

Tacit. **42.** sagt: Bei den Naharvalen ist ein heiliger H hier werden die Götter verehrt, die nach römischer Ausleg Castor und Pollux heissen; im Germanischen ist der Name ser Gottheit *Alcis*. Dieser findet sich nicht in der teuts Mythologie, ich vermag auch keine keltische Abstammung zugeben.

Tacit. **2.** sagt: Die Germanen feiern durch alte Gesä welche die Stelle der Annalen vertreten, den Gott ***Thui*** wie dessen Sohn ***Mannus***, als die Stifter des Volkes; ‹ letztern geben sie **3** Söhne, nach deren Namen die **3** Völk Abtheilungen benannt sind, die ***Ingaevones***, [zunächst Meere, (also von ***Ingaevo***), die ***Herminones*** in der M (also von ***Hermin***), die ***Istaevones*** die übrigen, (also einem ***Ingaevo***); von andern Söhnen sollen andere Natio benannt seyn, wie die ***Marsi***, ***Gabrivi***, ***Suevi*** und ***V dalii***, (also von einem ***Marsio***, ***Gabrivio***, ***Suevio*** und ***V dalio***. Alle diese Götternamen sind der teutschen und go schen Mythologie gänzlich fremd, auch wohl dem Genius teutschen Sprache; aber wenigstens einige lassen sich aus ‹ Keltischen erklären. Die Ingaevones wohnten am Meere, im Keltischen aigen heisst; bei ihnen lag, nach Plin., das nı liche Meer (die Ostsee), das in ihrer Sprache ***morimar*** hiess, d. h. das todte, im Lateinischen mare mortuum; im K tischen ist mor das Meer, marvis todt; daher wohl mori rusa, d. i. mare mortuum; weiterhin lag das ***mare cro cum***, dessen Name zusammenhängen mag mit crow (V d. h. gefroren. Die ***Istaevones***, die zwischen dem Me und den Gebirgen, also in den flachen Gegenden wohn erinnern an das keltische is, ist d. h. niedrig, wie an Isombri, Isumbri und ähnliche Völker in Ober-Italien,

niedere, flache Gegenden bewohnen. Die *Hermiones'*, in den gebirgigen Gegenden, könnten zusammenhängen mit ar, erdyn im Keltischen, d. i. hoch, woher auch der Name Hercynia.

Nach Tacit. 3. heisst bei den Germanen der Schlachtgesang: *barritum* oder *barditum*, welches auch kein teutsches Wort zu seyn scheint; ob es mit dem keltischen bard, Barde zusammenhängt, muss ganz dahin gestellt bleiben.

E. Personen-Namen von Germanen, die in den Autoren erwähnt werden, auch sonst und später vorkommen, die sich zum Theil in unsern Vornamen erhalten haben.

Bojorix, Anführer oder König der Cimbern; *Cesorix* desgleichen, *Lucius* (Luck) desgl.; *Teutobockhe* desgl. der Teutonen. — Nach Strabo VII. 1. führte Germanicus im Triumph auf: den *Segimuntos* (unser Vorname Sigismund), Sohn des *Segetes*, der Cherusker Oberhaupt, die *Thusnelda* (auch als Vorname geblieben), seine Schwester, Gattin des Arminius, den *Segilhakos*, Sohn des *Simigerus*, Oberhaupt der Cherusker, *Ramis*, seine Gattin, Tochter des *Ukromiros*, Oberhaupt der Catten; Sigamber *Deitorix*, Sohn der *Baitorix*. — Sonst werden unter andern genannt: *Orgetorix*, König der Helvetier, *Namejus*, *Verudoctius*, *Divico*, Helvetier; — *Chariomerus*, Fürst der Cherusker (später ein Vorname), *Inguiomerus*, ein Cherusker, *Herrmann* (noch jetzt Vorname) desgleichen; *Masius*, Fürst der Sennonen, *Marabodus*, Fürst der Markomannen; *Ariovistus*, Fürst von germanischen Völkern, der in Gallien auftritt; *Arminius* (wohl von armum im Gälischen, d. i. Anführer, Held) ein Catte; *Gannascus*, Fürst der Canninefaten; *Verritus*, Fürst der Friesen; *Malorix* desgl.; *Vannius*, Fürst der Quaden; *Catualda*, Fürst der Gothonen, *Vibillius*, Fürst der Hermunduren; *Vangius*, Fürst der Sueven; *Sido* desgl.; *Maloucndus*, Fürst der Marsen; *Bojaculus*, Fürst der Ampsivarier.

Valida, *Gamma*, *Thusnelda*, *Aurinia* waren berühmte, wahrsagende Frauen.

Auf den antiken Thongefässen vom rechten und linken Rheinufer findet man öfter die Namen der Töpfer, wie: *Cintugnat*, *Camulix*, *Teurigo*, *Jossa* etc.

Alle die hier erwähnten Namen dürften viel mehr einen Anklang ans Keltische als ans Teutsche haben.

Es ist wohl natürlich, dass die altkeltischen Namen sich bei dem Volke auch ins Mittelalter fortsetzten, und auch diese sind daher der Betrachtung werth.

Im Jahre 1836 erschien in Paris von Guerard das *Polyptichum Irmionis abbatis*, von dem mir leider nur der erste Theil zugegangen ist, in welchem die Leistungen aufgeführt sind, welche das Kloster Sancti Germani Pratensis am linken Rheinufer zu erhalten hat. Wann dieses angefertigt seyn mag, weiss ich nicht; es wird wahrscheinlich aus dem 11. und 12. Jahrhundert stammen. Hierin stehen viele Tausend Namen von Bauern der dortigen Gegend, die früher zu Gallien gehörte, dann unter fränkische Hoheit kam. Man hatte damals wohl nur Einen Namen, wie überall in altkeltischer Zeit, und erst in später, teutscher Zeit wurde es Mode, zwei Namen, einen Vor- und Zunamen anzunehmen.

Gehet man das Polyptichum durch, so ist man überrascht, hier, als Namen von Bauern (coloni und lidi) fast alle unsere Vornamen zu finden, Namen, die wir für fränkisch und ächt teutsch gehalten haben. So stehen hier unter andern: *Adelbert*, *Adalfred*, *Adalvin*, *Adrian*, *Adulf*, *Albert*, *Alduin*, *Alfred*, *Amalric*, *Amedeus*, *Andreas*, *Anselm*, *Arnulf*; — *Baldoin*, *Baldrian*, *Baldulf*, *Bertran*, *Bernhard*, *Berthold*, *Bertulf*, *Bodo*; — *Constantin*, *Cristian*; — *Dacbert*, *Dagobert*, *Dodevert*; — *Ebrald*, *Ebrchard*, *Ermenar*, *Ernald*, *Eribert*, *Ermenfrid*, *Ermenald*, *Ermenric*; — *Faramund*; — *Gerald*, *Gerhard*, *Germar*, *Godefred*, *Godevert*, *Godewald*, *Gotfred*, *Guido*, *Guillem*, *Gunthar*; — *Hildebrand*, *Hildebert*, *Hildemar*, *Habert*, *Hugo*; — *Ingalbert* (unser Engelbrecht); — *Leuthar* (das teutsche Clothar); — *Martin*; — *Odalbert*, *Odalric*, *Odo*, *Osgar*, *Otfred*, *Otgar*; — *Radulf*, *Rainhard*, *Richard*, *Rotcar*; — *Sigebert*, *Sigefred*, *Sigemund*, *Sigrad*, *Stephan*; — *Teobald*, *Teutbald*, *Teutbert*, *Teudulf*; — *Valter*, *Vulfin*, *Vulfram* (Wolfram); — *Walafred*, *Waldo*, *Walfrid*, *Waltar*, *Warinfrid*, *Warnulf*, *Wilelmus*, *Witbaldus*, *Wuithelmus*.

Adalberta, *Adalfrida*, *Adalgardis*, *Adalgunda*, *Adalina*, *Adalindis*, *Adriana*, *Airlindis*, *Aexandra*, *Amaltrudis*, *Anastasia*; — *Berta*; — *Constantia*, *Constantina*; — *Detoildis*, *Deodilindis*; — *Elisavia*, *Elisabet*, *Erlindis*, *Ermendrudis*, *Ermengard*, *Ermengildis*, *Ermenildis*, *Ermina*, *Eugenia*; — *Fredegildis*; — *Genovefa*, *Gerlindis*, *Gertrudis*, *Godelindis*, *Grimhildis*; — *Hildegardis*, *Hildegundis*, *Hiltberta*; — *Idala* (Adele), *Idelgard*, *Ingalberta*, *Isabel*; — *Leutgardis*, *Leuthildis*

(woher Clothilde), *Lisegundis*; — *Madalhildis*, *Matilendis* (Mathilde); — *Nadalia*, *Notalindis*; — *Odelindis*, *Odilia*; — *Petronia*; — *Ragenildis*, *Ragina*, *Rainildis*, *Regina*; — *Teodelendis*, *Teodildis*, *Teutelindis*; — *Winegardis*, *Winehildis*.

Ohne allen Zweifel waren hiernach unsere heutigen Vornamen (mit Ausnahme der aus dem Christenthume stammenden) im 11. und 12. Jahrhundert im Frankenlande, im frühern nördlichen Gallien und Belgien, Volksnamen, Bauernnamen, und wahrscheinlich stammen sie aus alter Zeit, waren schon zur Römerzeit und früher gebräuchlich, müssen wohl eben so verbreitet über Germanien gewesen seyn, da wir einige derselben in den römischen Autoren finden, und da wir durch ganz Deutschland dieselben zum grossen Theil noch heut zu Tage antreffen.

Herr Prof. Leo hat in seinen Herienschriften, Heft 1. Halle 1847, in der Abhandlung: Bemerkungen zu altteutschen Eigennamen — diese Namen des Polyptichum, mit grosser Sprachgelehrsamkeit, auf höchst interessante Art behandelt. Seinen Untersuchungen nach, sind diese Namen, die man für ächt altteutsch hält, doch nicht teutsch, sondern keltisch, lassen keine etymologische Erklärung aus teutschen Wurzeln zu, sie können, ihrer breiten Masse nach, ohnmöglich der teutschen Sprache entsprossen seyn, und, wie — wird gefragt — mag es kommen, dass die Teutschen solche Namen haben, die nicht ihrer eigenen Sprache anheim fallen? Alle diese altfränkischen Namen, heisst es S. 114, erläutern sich vortrefflich aus keltischen Wurzeln, und die besondern Lautgesetze, die sich an der Gesammtmasse dieser Namen beachten lassen, sind keine andern als die, welche wir in der keltischen Sprache allgemein wieder finden. Die Tausende von Namen im Polyptichum zeigen nach keiner Seite Charactere sprachlicher Verderbniss oder Entstellung; ihre Zusammensetzung, die Bildung und der Wechsel ihrer Bestandtheile, gehet nach festen, rein gefassten und reinlich gehaltenen Gesetzen vor sich, in welcher Weise die Namen nur von denen gehandhabt werden, aus deren Sprache selbst sie entnommen sind.

Jeder Einwohner jener Gegend — heisst es weiter — scheint nur Einen Eigennamen gehabt zu haben; erst später wurden Zu- und Vornamen eingeführt. Die Kinder erhielten häufig Namen, die aus dem Namen von Vater und Mutter oder Verwandten zusammengesetzt sind. Von einem Colonnen-Paare z. B. heisst der Vater Landfredus, die Mutter Adalhildis, davon heissen die Kinder (die im Polyptichum stets mit

aufgeführt werden) Adalfredus und Landberga; von e
dern heisst der Vater Hildegaudus, die Mutter Agentr
Kinder heissen Hildégans, Hildebrandus, Hiltrudis und
dus. Da dieselben Namen oft in der Familie oder
Dorfe angetroffen wurden, so unterschied man die
durch kleine sprachliche Unterschiede, wie Evrehardu
hardus; Acleberga, Agelberga; Autlindis, Adelindis.

Sind die durch ganz Teutschland herrschenden N
ohne allen Zweifel keltischen Ursprunges, und durch
teutsch, so wird — meiner unvorgreiflichen Ansicht
auch in ganz Germanien, wie in Gallien, die keltische
geherrscht haben; denn ohnmöglich wohl wird da
teutsche Volk seine teutschen Namen, (von denen ke
vorhanden zu seyn scheint) — und somit eine Haup
thümlichkeit — aufgegeben haben, um die Namen vo
fremden Volke anzunehmen.

Als in der spätern teutschen Zeit 2 Namen ange
wurden, so blieben die altkeltischen Namen als V
im Volke, zu denen man noch einen Zunamen oder
men setzte. Diese letztern, die nicht der keltischen
manischen Zeit angehören, diese sind meist nicht keltis
dern gewöhnlich teutsch, wurzeln in der teutschen
Die rein keltischen Namen der germanischen Vorzeit
klar für das Keltenthum des germanischen Volkes zeu

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Ansichten

über die

keltischen Alterthümer,

die

Kelten überhaupt

und besonders in Teutschland,

so wie

den keltischen Ursprung der Stadt Halle.

Von

Chr. Keferstein.

Zweiter Band.

Zweite Abtheilung: ethnographischen Inhaltes.

Halle,

in Commission bei Eduard Anton.

1849.

Den werthen Freunden

Herrn Justiz-Director Joseph Seidel

und

Herrn Dr. med. et chirurg. Michael Höring

zu Töplitz

als schwaches Zeichen der innigsten Verehrung

freundlichst zugeeignet.

Inhalts-Uebersicht.

V.

Text.

Die Nationalitäten und Sprachen von Europa, Asien und Nordafrika, aus dem Gesichtspunkte des Keltenthumes.

Der erste Theil dieser Schrift dürfte gelehrt haben, wie eines Theils, von dem rein archäologischen Standpunkte aus, unsere Voreltern in Germanien Kelten waren, und andererseits, wie die keltischen Alterthümer sich in einer ausserordentlichen Verbreitung finden, sehr grosse Länderstrecken bedecken, in denen daher einstens keltische Völker geblühet haben mögen, deren Nationalität eine sehr wichtige gewesen seyn muss.

Es wird nun darauf ankommen, diesen archäologischen Forschungen, oder, wenn man will — Hypothesen — einen historischen Grund zu geben, zu untersuchen: ob die Einwohnerschaft in Germanien, wie in allen den Ländern, wo wir ähnliche, als keltische bezeichnete Alterthümer finden, auch der keltischen Nationalität wirklich angehört haben könnte, und es war meine Absicht, den archäologischen Untersuchungen rein geschichtliche folgen zu lassen.

Die wichtigsten Fragen aber: ob die Germanen Kelten waren, und welche Völker überhaupt der keltischen Nationalität angehört haben, lassen sich direct aus der Geschichte schwierig, nicht vollständig beantworten; da aber Nationalität und Sprache in einem offenbar sehr innigen Zusammenhange stehen, so werden sprachliche Forschungen den geschichtlichen wohl einen Weg bahnen, wie es bey den archäologischen der Fall ist.

Aus dem Vorhandenseyn von christlichen, römischen, keltischen Alterthümern schliesst man wohl mit Recht auf ihren Ursprung von Christen, Römern oder Kelten; trifft man nun in einer Sprache vorzugsweise keltische

Wörter, so dürfte man doch auch berechtigt seyn, auf den keltischen Ursprung derselben zu schliessen, besonders wenn solcher Annahme die geschichtlichen Thatsachen nicht entgegentreten.

Sehr allgemein hält man die Teutschen für ein Urvolk, wie auch die Römer und Griechen, und die teutsche Sprache für eine ursprüngliche, wie auch die römische so wie die griechische, und auf diese Voraussetzung ist vorzugsweise unsere Geschichte basirt; in Folge dieses Axiomes spricht man die Germanen für Teutsche an, die seit urältester Zeit teutsch gesprochen hätten, obwohl diess geschichtlich auch mit gar nichts unterstützt wird. Germanien ist ein wesentlicher Theil von Europa, es hat mit den übrigen europäischen Ländern alle Schicksale getheilt, in diesen haben sich im Laufe des 4ten bis 8ten Jahrhunderts, aus keltischen Elementen neue Nationalitäten und Sprachen entwickelt, die englische, französische, spanische, italienische, daher es auffallend erscheinen muss, wenn Germanien stabil geblieben, und die teutsche Nationalität von der germanischen nicht wesentlich verschieden wäre, wenn das Teutsche nicht auf ähnliche Art im Keltischen wurzelte, wie das Französische, Italienische und Englische. Wie teutsche Schriftproben beginnen im 9ten und 10ten Jahrhundert, da spricht man in Germanien allerdings teutsch, da herrscht aber auch in Gallien, Britannien, Italien und Spanien nicht mehr die keltische, sondern die französische, englische, italienische und spanische Sprache, wenn auch in andern Idiomen als jetzo; aber nicht von dieser, sondern von der frühern germanischen Zeit ist die Rede.

Nach der Schilderung der alten Schriftsteller erscheinen die Germanen gar nicht als eine eigene, von der keltogallischen verschiedene Nationalität, nirgends wird eine eigenthümliche germanische, am wenigsten eine teutsche Sprache erwähnt, das Wort — teutsch — tritt erst im Mittelalter auf und bezieht sich anfangs weniger auf das ganze, als auf das südliche Teutschland, und der

Name Germania wird keltischen Ursprunges seyn. Nach Tacitus (Germ. 45.) sprachen die Gothini im östlichen Germanien die lingua gallica, daher keltisch und wohl gälisch, die ästyischen Völker an der Ostsee, am mare suevicum, sind den weit verbreiteten Sueven gleich an Sitte und Tracht, aber ihre Sprache stehet der britannischen (dem Wälschen) näher — quibus ritus, habitusque Suevorum, lingua Britannicae proprior — sie mögen daher kimrisch oder wälsch, nicht wie die Sueven und Gothiner gallisch (gälisch) gesprochen haben. Nach Tacitus (histor. IV. 15) waren die germanischen Caninefatti an der Nordsee, den in Gallien sehr weit verbreiteten Belgen an Sprache und Sitte ganz gleich, sprachen daher keltisch; die Cimbri und Teutones, die aus dem weiten nördlichen Germanien kamen, konnten sich bey ihrem Einfalle in Gallien, mit den Galliern verständigen, redeten daher wohl eine gleiche oder ähnliche Sprache. Die germanischen Namen von Gebirgen, Flüssen, Meeren, Städten, Völkern und Personen, welche die Autoren erwähnen, klingen gar nicht teutsch, meist keltisch, unsere Vornamen, die noch heut in allen teutschen Ländern gefunden werden, sind rein keltischen Ursprunges.

Diese und ähnliche Thatsachen, in Verbindung gesetzt mit der Gleichheit der germanischen und keltischen Alterthümer, sprachen für den keltischen Ursprung der Germanen und selbst der teutschen Zunge, es schien in der Möglichkeit zu liegen: dass die teutsche Sprache so gut eine Tochtersprache der keltischen seyn könne, als die übrigen neuern Sprachen, im Widerspruche mit der herrschenden entgegenstehenden Ansicht; daher hielt ich es der Mühe werth, meine — freilich sehr geringen — Kräfte aufzuwenden, um über diesen höchst wichtigen Gegenstand, über den Ursprung unserer teutschen Muttersprache eine möglichst klare Ansicht zu gewinnen. Ich nahm einige keltische Wörterbücher zur Hand, wälische, gälische und bretonische, hatte aber nur sehr spärliche Hülfsmittel, vorzüglich über das Bretonische, und Herr Buchhändler Anton gab sich vergebens Mühe,

mir aus französischen Buchhandlungen ein gutes, neues bretonisches Wörterbuch zu verschaffen.

Als Frucht dieser Arbeit ergab sich das vorstehende Verzeichniss von keltischen Wörtern, welche die Grundlage von teutschen gebildet, und in unsere Sprache übergegangen seyn mögen (No. I.) nebst dem dazu gehörigen teutsch-keltischen Index (No. II.), welches wohl ausser Zweifel setzt: dass der Wortschatz der teutschen Sprache vorzugsweise im Keltischen wurzeln wird, diese daher in viel nähere Beziehung zur keltischen tritt, als man gewöhnlich glaubt, doch wohl nur eine Tochtersprache seyn wird.

Das Unvollkommene dieser Arbeit erkenne ich selbst an, sage ganz offen, wie mir die Kenntniss der keltischen Sprache und überhaupt die eigentliche Sprachkunde und Sprachforschung fremd liegt, gewiss viele keltische Wörter irrthümlich und falsch auf teutsche bezogen sind. Nur bey einer ganz cursorischen Durchsicht der keltischen Wörterbücher, habe ich bedeutend mehr als 2000 keltische Wörter mit teutschen in Verbindung gebracht. Mag man Hunderte wegstreichen, so wird dadurch das obige Resultat nicht geändert, aber bey einer genauern Durchsicht der Wörterbücher mit Kenntniss der keltischen Sprache und Aussprache wird man dagegen Hunderte von Wörtern zusetzen können, besonders bei Heranziehung des Nieder-, Platt-, Alt-Teutschen und Skandinavischen.

Zu Ende vorigen Jahres, kurze Zeit, nachdem der erste Band meines Buches ausgegeben war, erschien vom Hrn. Prof. Leo das erste Heft seiner Ferienschriften, dessen erste Abhandlung S. 1—87. über das Verhältniss der teutschen Sprache zu der keltischen handelt. Hier wird gezeigt: wie etwa 200 Wörter der teutschen Sprache, betreffend die Landwirthschaft, Schifffahrt und ähnliche Gegenstände, ohnleugbar aus dem Keltischen herstammen, jedoch bemerkt: dass die starken Zeitwörter der teutschen Sprache, welche die eigentliche

Lebensmacht derselben bildeten, mit unendlich geringen Ausnahmen, der keltischen Sprache fremd wären *), und der Herr Verfasser fasst das Resultat seiner Untersuchungen S. 87. in folgende Sätze:

„Es ist klar: dass die teutsche Sprache in ihrem Hauptbestande, von den keltischen Sprachen, wenn sie ihnen auch vielleicht urverwandt ist, doch in der nun vorhandenen beiderseitigen Bildung, so weit absteht, dass wenigstens an eine spätere Wiederdurchdringung nicht zu denken ist, dass dagegen in den Zeiten vor der Völkerwanderung und in dieser, eine ganze Menge termini technici aus keltischen Mundarten in teutsche übergegangen sind, einige, die sich auf Ausstattung des ritterlichen Lebens beziehen, auch noch später. Es ist diess eine ganz beschränkte Mischung, die sich hauptsächlich auf die Gegenstände derjenigen Gewerbe beziehet, die damals vorherrschten, auf Landwirthschaft und Landan-

---

*) Diesem Satze kann ich nicht wohl beypflichten, denn folgende starke Zeitwörter scheinen mir wohl keltischen Ursprunges zu seyn, und leicht wird man mehr finden: backen, bacair (Br.) — beginnen, gwn (W.) — beissen, bid (Gl.) — biegen, bogh (Gl.) — bitten, pedein (Br.), impidhin (Ir.) — blasen, bloscan (Gl.) — brechen, breg (Gl.), bregu (W.) — dreschen, tresiau (W.) — essen, issw (W.), ith (Gl.) — finden, fionn (Gl.) — flechten, fleasg (Gl.), plethu (W.) — frieren, ffreru (W.) — gebären, geni (Gl.), gannein (Br.) — geben, gabh (Gl.) — graben, grabh (Gl.) — greifen, ergreifen, fripein (Br.), ysgipiaw (W.) — helfen, helpu (W.) — klingen, gliong (Gl.), tingau (W.) — kriechen, creiniaw (W.), cropian (Gl.) — laden, lad (Gl.) — lassen, lezein (Br.) — lesen, lleaw (W.), leinein (Br.), leugh (Gl.) — messen, mesur (W.), mesulein (Br.) — reiben, reub (Gl.) — reissen, rhwygau (W.) — riechen, ruig (W.) — rufen, rhuaw (W.) — saugen, sugaw (W.), sug (Gl.) — scheiden, ysgaru (W.), sgar (Gl.) — schlagen, slachd (Gl.) — schleichen, sgiolg (Gl.) — scheissen, sgeith (Gl.) — schreiben, ysgrifaw (W.), scriuein (Br.) — schreien, ysgreaw (W.) — singen, seinn (Gl.) — stehen, stadadh (Gl.), istadu (W.) — streichen, sitrachu (W.) — thun, deann (Gl.) — treiben, drobhair (Gl.) — treten, troddi (W.) — weben, gwëu (W.).

siedelung, auf die eigenthümliche Thier- und Pflanzenwelt, der ehemals von Kelten, nachher von teutschen Stämmen bewohnten Landschaften, auf Jagd und Schifffahrt, auf Hausbau, Geräthe, Waffen und einige politische Auffassungen, gerade so, wie wir in manchen Lebensrichtungen englische, französische und lateinische termini neuerdings aufgenommen haben."

Hier ist — was man dankbar erkennen wird, eine klare Ansicht ausgesprochen, der man beypflichten oder widersprechen kann, und der Hr. Verfasser, dessen tiefes Wissen, dessen tüchtige Kenntniss der keltischen, wie der teutschen Sprache, ich mit der allergrössten Hochachtung anerkenne, wird es mir nicht verargen, wenn ich mit Freiheit und Bescheidenheit seinen hier dargelegten Ansichten zu widersprechen mir erlaube.

Darüber sind wir einig: dass eine Menge keltische Wörter sich in der teutschen Sprache finden; aber auf welche Art diese Uebereinstimmung herbeygeführt wurde, sind wir sehr verschiedener Meinung.

Herr Prof. Leo erkennt im alten Germanien eine ursprüngliche teutsche Nationalität und Sprache, in welche nur zufällig, von den benachbarten keltischen Stämmen einige termini technici aufgenommen wurden.

Ganz hiermit im Gegensatze, gehet meine Behauptung dahin: dass es vor dem Mittelalter in Germanien gar keine teutsche Nationalität und Sprache gegeben hat; die Germanen waren Kelten, mit keltischer Sprache; zu ihnen traten die Gothen mit ihrer nationalen Sprache, und aus der Amalgamation dieser beiden Grundelemente hat sich die teutsche Nationalität und Sprache entwickelt, welche letztere daher als eine Tochtersprache anzusehen ist, die man im Systeme entweder der keltischen oder gothischen Sprache anzureihen hat, und ersteres scheint mir das natürlichste.

Jedermann weiss, wie im Alterthume die englische, französische, spanische und italienische Sprache nicht vorhanden waren, sondern sich erst im Mittelalter aus vorzugsweise keltischen Elementen als Tochtersprachen

des Keltischen gebildet haben, und in dieselbe Kategorie gehört auch — meiner unvorgreiflichen Ansicht nach — die teutsche Sprache, die aber mehr gothische Elemente aufgenommen haben wird, als die übrigen neuern Sprachen, und dadurch vorzüglich ihren eigenthümlichen Typus erhielt.

Ein Blick auf die obige Nachweisung sub No. I, dessen Mangelhaftigkeit ich immer wiederholt bevorworte, zeigt, wie gross die Anzahl der teutschen Wörter ist, die mit keltischen in Beziehung stehen, und ohnmöglich kann man hier bloss einige gewerbliche termini technici sehen. Die meisten unserer Wörter der gemeinen teutschen Volkssprache dürften wohl keltischen Ursprunges seyn; denn das Volk, der Bauer und Bürger, nimmt seine Worte gewiss nicht leicht von einer fremden Nationalität an, sondern hängt im Gegentheil mit der ungeheuersten Zähigkeit an den hergebrachten Ausdrücken, die sich von Generation zu Generation fortpflanzen.

Nach den eigenen, sprachlich auf das Schlagendste durchgeführten Untersuchungen von Hrn. Prof. Leo wird Niemand mehr zweifeln, dass die Wörter: Hafer, Roggen, Weizen, Möhre, Bohne, Kohl, Apfel, Birne, Korn, Karre, Pflug, Hacke, Hechel, Stute, Hengst, Gaul, Ross, Füllen, Ochs, Kalb, Lamm, Bock, Ziege, Schwein, Hahn, Huhn, Ente, Ganert, Taube, Habicht, Sperber, Reiher, Kranich, Hirsch, Fuchs, Biber, Bär, Biene, Schiff, Barke, Kahn, Steuer, Segel, Tau, Bord, Sturm, Wind, Ebbe, Holz, Forst, Bett, Stuhl, Harnisch, Mantel, Rock, Zelt, Bier, Meth, Bottich, Gisch, Sieb, Reif, Tonne, Kanne, brüten, Schmer, Theer, Beil, Beutel, Säge, Gabel, Rost, Magd, Kuss, Hunger, Schatten, Garten, Bad; dass diese und hundert andere, rein keltischen Ursprunges sind; gleichwohl finden wir sie überall, so weit die teutsche Sprache reicht, verbreitet, vom Rheine bis Skandinavien, und teutsche Wörter für diese keltischen sind nicht bekannt. Sollten die Germanen für diese Gegenstände des gemeinen Lebens gar keine teutschen Wörter gehabt haben? oder, wie sollten sie darauf

gekommen seyn, diese von den Galliern anzunehmen und ihre eigenen teutschen ganz zu vergessen? Sprachen aber die Germanen nicht teutsch, sondern keltisch, dann begreift sich von selbst, warum so viele Wörter des gemeinen Lebens und unsere Vornamen keltisch sind.

Wer behaupten will, die Germanen hätten teutsch gesprochen, der mag diess wenigstens zu beweisen versuchen; aber bis jetzt ist, so viel mir bekannt, auch noch nicht der Anfang dazu gemacht, immer setzt man diesen Satz apodiktisch voraus. Man begreift auch nicht recht, wo in Germanien teutsch gesprochen seyn sollte. Das südliche Germanien, dessen Grenzen man bis in unsere Gegenden, bis über den Thüringer Wald wird ziehen müssen, wie ich später nachweisen werde, war gewiss keltisch, wie man jetzt ziemlich allgemein annimmt; das nördliche Germanien, wo die cimbrischen, ästyischen, sennonischen, gothinischen Stämme wohnten, war doch gewiss auch keltisch, wie aus allen Nachrichten hervorgeht. Wenn nun auch wirklich dazwischen — wie man wohl annimmt — einzelne Völkerschaften mit einer teutschen Sprache gewohnt haben sollten, von denen nichts Näheres bekannt ist, so würden diese von keinem wesentlichen Einflusse gewesen seyn.

Die gothischen Völker, mit ihrer gothischen Sprache, sind nicht germanischen Ursprunges, nicht teutscher Zunge, wiewohl sie mit den Germanen und Teutschen in inniger Beziehung stehen.

Meiner geringen Ansicht nach kannte das eigentlich keltische Alterthum gar nicht Staaten und Herrscher in unserem jetzigen Sinne. Die Kelten vom schwarzen und caspischen Meere bis zur Ost- und Nordsee bildeten nur Einen Staat, oder vielmehr Eine Nationalität mit im Allgemeinen gleicher Sprache, gleichem Cultus, gleichen Institutionen; bey ihnen waren Germanien, Gallien, Hispanien, Britannien u. s. w. mehr geographische Bezeichnungen, als politisch-staatliche. Diese grosse Nationalität, bey welcher Wissenschaft, Kunst und Schrift nur der Priesterkaste eigen gewesen seyn werden, zer-

theilte sich in unendlich viele patriarchalische Sonderheiten, die sich nach Verwandtschaft und Gefallen unter einander zu Völkern verbanden, aber keine, oder nur temporär organisirte Staaten bildeten. In alle diese keltischen Länder, die von den Römern allmählig unterjocht wurden, drängten sich, seit dem Anfange unserer Zeitrechnung allmählig gothische Kriegerschaaren ein, welche als Dynasten auftraten.

Wie der nationale Cultus theils durch die Römer vernichtet, theils in das Christenthum umgebildet war, verlor das Keltenthum seine Hauptstütze, die allgemeine keltische Nationalität zerfiel in eine Reihe von eigenthümlichen Nationalitäten, überall bildeten sich Staaten, an deren Spitze meist Machthaber standen. Indem die alte Priesterschaft nicht mehr Sprache und Cultus festhielt, sie mit Kraft überwachte, da entwickelten sich aus den keltischen Elementen, und durch den Einfluss besonders der eingedrungenen Gothen, aus welchen vorzugsweise der Adel hervorging, neue Sprachen, und, weil die Schrift ins Volk überging, auch neue Schreibweise und eine Volks-Litteratur. Indem diese begann, war die Revolution vorüber, das alt-keltische Wesen schon zu Grabe getragen, die neuen Verhältnisse hatten sich gestaltet, daher finden wir keine alt-keltische, sondern nur eine teutsche, französische u. s. w. Litteratur.

Das keltische Volk, welches seine Wohnsitze in Germanien hatte, blieb stets sesshaft, wankte nicht von der Stelle von der ältesten bis zur jetzigen Zeit, so viel es auch Armeen und Auswanderer entsendete. Zu diesen einheimischen keltischen Germanen kamen fremde Einwanderer, besonders Gothen, die das Volk unterjochten, sich Landgüter zueigneten, vorzugsweise den Adel bildeten und Dynastien begründeten. So kamen die Kelten mit den Gothen in die innigsten sprachlichen, staatlichen und familiären Beziehungen, und durch die Mischung beider Sprachen entstand das Teutsche.

Ich möchte glauben, es lasse sich die grösste Zahl der teutschen Wörter eines Theils auf das Keltische, an-

dererseits auf das Gothische zurückführen. Viele starke Zeitwörter, die nicht keltischen Ursprunges sind, habe ich in der gothischen Sprache gefunden. Lange nicht alle keltische und gothische Wörter sind in die teutsche Sprache übergegangen. Eigentlich teutsche Wörter, die sich weder auf das Keltische noch auf das Gothische zurückführen lassen, mag es wohl nicht viele geben; doch bekenne ich gern, viel zu geringe sprachliche Kenntniss zu besitzen, um hierüber mit aller Schärfe urtheilen zu können; aber gewiss würde es ein verdienstliches Unternehmen seyn, wenn Jemand solche ächt teutsche Wörter zusammenstellen wollte, die den bekannten andern Sprachen fremd sind.

Eine Reihe von teutschen Wörtern, auch für gemeine Gegenstände, scheinen nicht in den jetzt bekannten keltischen Idiomen, in der gälischen und wälschen Sprache vorzukommen, können aber doch vielleicht keltischen Ursprunges seyn, da wir sie in andern keltischen Tochtersprachen finden. Die jetzo vorhandenen keltischen Idiome, das Wälsche und Gälsche, geben wohl nur einen unvollkommenen Ueberblick der alt-keltischen Sprache, in welcher es wahrscheinlich mehrere und andere Dialecte gab, wie das Germanische, Norische, Dacische, Macedonische, Thrazische, Pelasgische u. s. w.

Alle diesem nach scheinen mir die keltischen Wörter, die wir im Teutschen finden, gar nicht einige fremde, zufällig hinein gerathene termini technici zu seyn, sondern ein Hauptelement derselben.

Nach Erörterung der teutschen Sprache, wandte ich mich zu der lateinischen und fand hier — wie der Nachweiss sub Nr. II. lehrt, noch weit mehr keltische Elemente als in der teutschen Sprache, die sich gewiss noch sehr vermehren lassen. Auch hier bevorworte ich die Mangelhaftigkeit meiner Arbeit, die aber doch darlegen möchte: wie das Lateinische doch nur eine Tochtersprache des Keltischen seyn wird; daher dürfte es auch kein lateinisches Volk, mit einer lateinischen Ursprache gegeben haben, welches seine Herrschaft allmählig aus-

breitete. Die lateinische Sprache dürfte aus keltischen und griechischen Elementen sich gebildet haben, die bekanntlich in Italien vorhanden waren, sie schliff die Härte des Keltischen sehr ab, und fand hierdurch, besonders als Schriftsprache in allen keltischen Landen leicht Eingang.

So viel ich auch von dem Griechischen aus der Schul- und Universitätszeit verschwitzt hatte, versuchte ich doch, noch Spuren des Keltischen auch in dieser Sprache zu suchen, und so entstand der Nachweiss sub No. VI., der freilich höchst rhapsodisch ist, doch aber wohl hinlänglich, um vorläufig nachzuweisen, wie auch die griechische Sprache im Keltischen tiefe Wurzeln hat, nicht aber von einem hellenischen Volke herstammen wird, welches eine ursprünglich hellenische Sprache redete, und sich allmählig ungemein verbreitete. Indem das Griechische nächst keltischen auch semitische Elemente hat, und eine äusserst abgeschliffene, weiche Sprache ward, fand sie in vielen keltischen und asiatischen Ländern, vorzüglich als Schriftsprache sehr leicht Eingang, dürfte aber doch nur als die älteste Tochtersprache der keltischen Mutter zu betrachten seyn.

In den Kreis der Untersuchung wurden noch 2 Sprachen hineingezogen, die sehr wichtig schienen, so wenig sie zur Zeit auch beachtet und bekannt sind. In den alt-griechischen und alt-keltischen Ländern jenseits der Donau, erscheint als Landessprache das Wlachische und das verwandte Albanische, gewiss interessante Reste alter, wichtiger Nationalitäten. So spärlich auch meine Hülfsmittel waren, so wird man, bey Prüfung der Nachweisungen sub No. VII. und VIII. wohl nicht in Abrede stellen können, wie einerseits das Wlachische und Albanische, andererseits das Griechische und Keltische in sehr grosser Verwandtschaft stehen, derartig: dass Wlachisch und Albanisch ganz in den Kreis der keltischen Sprache gehören, wohl den ältesten Typus des Keltischen tragen mögen, sie werden am meisten dem Griechischen zur Unterlage gedient haben, da sie

den alt-pelasgischen, macedonischen und thrakischen Idiomen wohl sehr nahe stehen.

Alle neuern Sprachen, die griechische, lateinische, italienische, französische, spanische, portugiesische, englische und teutsche, mit ihren unendlich vielen Dialecten, haben bey alle ihren Verschiedenheiten, doch etwas Gemeinsames und Aehnliches, das, nach meiner unvorgreiflichen Ansicht, eben in der gemeinsamen Quelle liegt, aus der sie entstanden sind, diese scheint mir zunächst die alt-keltische Sprache zu seyn, die sich im Wälschen, Gälschen, im Wlachischen und Albanischen am reinsten erhalten hat, die aber ihrerseits wieder mit dem Persischen, Slawischen und Sanscrit in uralten Beziehungen stehen wird. Ich weiss wohl, wie viele Wörter der neuern Sprachen, auch des Teutschen, sich auf sanscritische beziehen lassen; aber diese werden wir nicht direct aus Indien, sondern durch die Kelten erhalten haben. Nicht die Germanen kamen aus Indien, wohl aber mag der keltische Stamm, zu dem sie gehören, in einer Urzeit dort entsprossen seyn.

Einst, in einer sehr alten Zeit dürfte die keltische Nationalität und Sprache über ganz Europa wie über einen bedeutenden Theil von Asien geherrscht haben, diese mag geredet seyn von den Kimeriern am schwarzen Meere, von den Thrakern, Macedoniern, Illyriern, den Geten, Pannoniern, Norikern, den Tuskern, den alten Italern oder Oenotrern, und andern Völkern Italiens, den Germanen, Galliern, Iberiern und Britten; mit dieser alt-keltischen Sprache, so verschieden auch wohl die Dialecte waren, wird ein gleicher Cultus — wenigstens in den Grundprincipien — verbunden gewesen seyn, so auch eine allgemeine gleiche Cultur, die vor 3—4000 Jahren der jetzigen vielleicht nicht sehr nachstand, wenn sie auch anders gestaltet war, keine Litteratur hatte, und alle diese weiten Lande mögen damals in einem innigen Verkehr gestanden haben; desshalb finden wir in denselben überall gleiche Alterthümer, als klare Zeichen

einer überall verbreiteten Nationalität, mit gleicher Kunst und gleichem Cult.

Dieser alte, ehrwürdige Stamm der keltischen Nationalität und Sprache ist allmählig der umbildenden Zeit erlegen, er ist in dem Maasse verdorrt, als Zweige abgehauen, als neue Sprossen hervorkeimten, eigene Wurzeln schlagend. Der alte Cultus ist gänzlich verschwunden, klingt aber noch in alten Sagen und im Aberglauben nach; die alte Sprache lebt nur noch in einigen Winkeln von Europa, in wenig zugänglichen Berggegenden, wo sie von Jahr zu Jahr mehr eingeengt wird, obwohl ihre Erhaltung für spätere Zeit wünschenswerth wäre. Die altkeltischen volksthümlichen Institutionen, zwar überall verdrängt, erwachen allmählig wieder, treten in jüngster Zeit überall hervor. Immer wird man mit Ehrfurcht das Keltenthum zu betrachten haben als die Mutter vieler Kinder, die seit Jahrtausenden die Welt beherrschen, als Träger der Cultur erscheinen; dieses Keltenthum ist der blaue Faden, der sich durch die Geschichte, besonders Europa's hindurchziehet.

Wurzeln unsere neuern Sprachen wirklich im Keltischen, so verdient dieses wohl mehr von den Gelehrten berücksichtigt zu werden, als bisher geschehen, und wünschenswerth dürfte vorzüglich ein teutsch-keltisches Wörterbuch seyn, dessen Mangel als eine Schande unserer Litteratur erscheint, die in anderer Hinsicht so übermässig reich ist.

Zu der keltischen Sprachfamilie scheinen mir folgende Glieder zu gehören:

1) das eigentlich Keltische, von mehr als 6 Millionen jetzo noch gesprochen, mit der wälischen und gälischen Sprache, welches das Alt-Brittische, Gallische und Germanische fortsetzt.

2) das Wlachische, βλαχικά, mit dem

a. nord-wlachischen Dialecte, oder dem Dacischen, den noch über eine Million Menschen sprechen, besonders in der Moldau, Walachey und Siebenbürgen;

b. dem süd-wlachischen, jenseits der Donau, welches das Alt-Macedonische, Thrazische und Pelasgische fortsetzen wird;

3) das Albanische, ἀλβανιτικά, oder Schipetari, mit dem Epirotischen, welches das Alt-Illyrische fortsetzen wird, dem das Alt-Pelasgische sehr verwandt gewesen seyn mag;

4) das Griechische, aus abgeschliffenen pelasgischen und semitischen Elementen;

5) das Lateinische, aus keltischen, wohl pelasgisch-gallischen und griechischen Elementen;

6) das Churwälsche oder Rhätoromanische besonders im schweitzerischen Graubündten, dem Romance verwandt;

7) das Romance oder Romanische, welches den Uebergang bildet aus dem Alt-Keltischen in das Französische, Italienische und Spanische, mit dem Alt-Französischen, der langue d'ocil, langue d'oc und limousin, wohl mit vorwaltend keltischen und baskischen Elementen;

8) das Französische, ein abgeschliffenes ausgebildetes Romance;

9) u. 10) das Spanische und Portugiesische, mit romanischer Grundlage und arabischen Einflüssen;

11) das Italienische, auch auf romanischer Basis;

12) das Englische, mit dem Normannischen- und Angelsächsischen, aus keltischen, romanischen und gothischen Elementen;

13) das Teutsche nebst allen seinen vielen Modificationen, mit keltischer und gothischer Basis.

Huldigt man den hier angedeuteten Ansichten, so fällt in das keltische Sprachgebiet die Verbreitung derjenigen Alterthümer, die als keltische bezeichnet wurden, wodurch Archäologie und Sprachkunde zusammentreffen, Hand in Hand mit einander gehen und den geschichtlichen Weg ebenen.

Die Geschichte von Germanien und den keltischen Völkern verflechtet sich auf das Innigste mit der Geschichte vieler anderen Nationalitäten, die mehr oder weniger auf das Keltenthum influirten. Soll die Geschichte der Kelten und überhaupt von Europa richtig und aus dem allgemeinsten Gesichtspunkte aufgefasst werden, so wird man weniger die einzelnen politischen Staaten, als die grossen Nationalitäten ins Auge zu nehmen haben, deren eigentliches Centrum die Sprache, wie der Cultus sind, daher auch mit der politischen Geschichte, Archäologie und Sprachforschung in naher Beziehung stehen. Viel ist für letztere in jüngster Zeit geleistet, aber die desfalsigen Resultate sind mehr Eigenthum der Gelehrten vom Fache, wie des Volkes.

Als Einleitung zu der speciellen Geschichte von Germanien und den keltischen Völkern überhaupt, mag hier ein Abriss folgen, von den Nationalitäten, wie sie in Europa, Asien und Nordafrika auftreten, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Sprachen und vorzugsweise in Beziehung zu dem Keltenthume. Möge dieser unvollkommenen Arbeit gütige Nachsicht geschenkt werden!

Indien erscheint in jeder Hinsicht als ein ursprüngliches Centrum, von dem nach allen Seiten Völker-Radien mit eigenthümlicher Cultur auslaufen, die sich über Afrika, Asien und Europa verbreiten. Eine Linie, etwa parallel dem Ganges, trennt Hindostan von Hinterindien, die weisse oder helle indoeuropäische, von der gefärbten mongolisch-chinesischen Menschheit, das westliche Asien von dem östlichen.

A. Die mongolische Race mit gelber Haut und straffen Haaren.

Hinterindien, das mit seinen Inseln vom Aequator durchschnitten wird — während Hindostan immer nördlich desselben bleibt — hat gefärbte, zum Theil schwarze

Einwohner, die in der Farbe, aber nicht in den übri Eigenthümlichkeiten den Negern gleichen, sondern mongolischen mehr oder weniger gefärbten Race angel ren, welche sich über das ganze östliche Asien verbr tet, durch einsilbige Sprachen, wie eigenthümlichen K perbau sich auszeichnet, die in sprachlicher, überha in ethnographischer Hinsicht in mehrere Gruppen und N tionalitäten zerfällt.

I. Die mächtige, unendlich volkreiche chines sche Gruppe in Hinterindien, Tibet und China, u fasst:

a) die Chinesen — oder die chinesische Nation tät — im weiten China, ausgezeichnet durch eine eig thümliche, rein einsilbige Sprache, eine eigenthümli Zeichenschrift, eine hohe Cultur, bedeutende Litterat eine Geschichte, die bis zu sehr alten Zeiten hera reicht, viele Kunstfertigkeiten und Bauwerke in eig thümlichem Styl;

b) die Tibetaner in Tibet, im weiten obern Th des Buremputer, wie in den hohen Gebirgen, die es u geben, sind den Chinesen verwandt, haben auch eine ei silbige, eigenthümliche Sprache, aber eine, dem Sa crit ähnliche Buchstabenschrift;

c) die Birmanen in Birma, dem grossen nörd chen Theile von Hinterindien. Die Volkssprache ist d einsilbige, dem Tibetanischen sehr verwandte Kawi, d durch ganz Hinterindien herrscht, dem die Sprachen Pegu, Siam und Anam sehr ähnlich sind. Die heili Sprache der Priester und Gelehrten ist hier seit uraltes Zeit das Pali, dessen sich alle Anhänger der buddhis schen Religion bedienen (wie die Brahminen mit Sansc schreiben); nur in Magadha (Nordindien), dem Vat lande Buddha's, ist sie auch Volkssprache.

II. Die malaiische Nationalität mit der m laiischen Sprache, ausgezeichnet durch gelbe Farbe, lan schwarze, glatte Haare, ein Mittelglied bildend zwisch den negerartigen Einwohnern der südindischen wie pol

in viele Dialecte. Als heilige Sprache benutzt man
Kawi.

III. Die japanische Nationalität, ebenfalls
mongolischen Race angehörig, bevölkert eine Reihe
nördlich liegender Inseln, westlich von China, Tun-
n gegenüber, wo sie ein grosses civilisirtes Reich
. Sie ist der chinesischen verwandt, hat eine ei-
thümliche, einsilbige Sprache, die in eine Volks- und
prache zerfällt. Man schreibt theils mit chinesischen
akteren, theils mit einem eigenen Alphabete.

IV. Die tungusische Gruppe mit dem tungu-
en Volksstamme, auch der mongolischen Race an-
rig, nimmt ein ungeheures Gebiet in Asien ein, zieht
durch China wie Sibirien, hat eine eigenthümliche
che, benutzt aber meist die mongolische Schrift. Sie
llt in 3 Stämme oder Nationalitäten:

die eigentlichen Tungusen oder Mandschu in
usien oder Mandschu, auf dem festen Lande, Japan
über, mit der Mandschu-Sprache, dem gebildetsten
te der Gruppe. Diese Mandschurei ist zwar dem
ischen Reiche unterworfen, aber seit 1644 besitzen
ische Fürsten den chinesischen Thron. Die von

V. Die mongolische Gruppe hat man auch wohl die tartarische genannt; aber der Name Tarter (der von einem mongolischen Generale Tschingis-Chan herstammen wird,) bezeichnet nur einen Theil derselben. Die Mongolen haben eine gelbliche Hautfarbe, kleine lang geschlitzte, nach innen tief gesenkte Augen, überhaupt einen nichts weniger als schönen Körperbau, und führen meist eine höchst schmutzige Lebensart. Ihre eigentliche Heimath ist die Mongolei, die rauhe Wüste Kobi und die Gegend um den Baikal-See in Sibirien. Diese weiten Länder sind meist steril und kalt, doch mit fruchtbaren Thälern durchschnitten, eignen sich aber meist nur für nomadische Völker, zu denen die Mongolen im Allgemeinen auch gehören, daher nicht in Dörfern und Städten wohnen, sondern in Zelten und Jurten. Sie sind höchst zahlreich, als Nomaden höchst beweglich, dabey sehr kriegerisch, haben oft grosse Heerzüge unternommen, mächtige Eroberungen gemacht. Sie haben Indien bezwungen, wo sie das Reich des grossen Moguls gründeten, das erst neuerlich zerstört wurde. Unter den Namen der Hiognu oder Hunnen gehen sie 374 über die Wolga, besiegen die Alanen am Don, überfallen mit diesen 376 die Gothen, die Greutingi unter König Ermanrich, wie die Theruingi am Niester, und gehen später in Verbindung mit türkischen und finnischen Völkern nach Europa, wo Attila auf kurze Zeit, 433—454, ein mächtiges Reich stiftete; aber nach der Niederlage bey Chalons (451) verschwindet schnell das Volk. Im 13ten Jahrhundert drangen sie, Alles verheerend unter Dschingis Chan bis Schlesien vor; im 14ten Jahrh. eroberten sie unter Timurlan ganz Vorderasien.

Seit dem 12ten Jahrhundert dehnen sich die Mongolen in dem russischen Reiche weit aus, vermischen sich hier vielfach mit türkischen Stämmen, welche einen Haupttheil ihrer Krieger bilden. Die etwas mongolisirten Türken nennt man hier seitdem Tartaren, die sehr mongolisirten werden zu den Kalmücken gerechnet. Die Mongolen bekennen sich theils zu der uralten schamaiti-

schen, theils zur lamaitischen Religion, sind, wie die Türken, der Cultur feindselig, haben eine eigene Schrift und Sprache, welche der einsilbigen sehr nahe stehet; sie zerfällt, wie der Volksstamm selbst, in 3 Zweige. Man unterscheidet:

a) die eigentlichen Mongolen mit der Kalkassprache, in der Mongolei, an der chinesischen Grenze, zum chinesischen Reiche gehörig;

b) die Kalmücken oder Eleuten, mit der Oelöthsprache, theils im südwestlichen Theile der Mongolei unter chinesischer Herrschaft, theils in Sibirien und an der untern Wolga, unter russischer Herrschaft stehend;

c) die Kirgisen mit der Buriatsprache, um den Baikal-See und in Sibirien, meist unter russischer Herrschaft.

Die hier erwähnte mongolische Race, mit ihren verschiedenen unendlich zahlreichen Völkergruppen, die auf Europa nur gering influirte, und hier nur angedeutet werden konnte, hat sich, so weit die Geschichte reicht, wohl gar nicht verändert. Die Völker, die vor Jahrtausenden Nomaden waren, sind es noch jetzo, haben sich nicht cultivirt, werden sich auch schwerlich civilisiren in einer folgenden Zeit; die ansässigen Völker, wie die Chinesen, sind stabil geblieben, standen schon vor Jahrtausenden auf der jetzigen Stufe der Cultur. Ging diese Bevölkerung von Indien aus, so muss diess in eine Zeit fallen, die der jetzigen unendlich fern liegt.

B. Die weisse Race, mit im Allgemeinen weisser Haut und glatten, feinen Haaren.

Diese ist heimisch in Westasien, Europa und Nordafrika; sie hat nur an wenigen Punkten nomadisirende Völker, ist überall sonst sesshaft, war es auch stets; nirgends haben sich hier — so viel wir wissen — nomadische Völker dauernd in sesshafte umgebildet, sondern im Gegentheile werden jetzo manche Gegenden von Nomaden durchzogen, wo früher sesshafte, cultivirte Völ-

ker wohnten, wie in Kleinasien und Nordafrika. Wie die Geschichte zu dämmern anfängt, erscheinen diese weiten Gegenden nicht allein unendlich bevölkert, sondern auch hoch cultivirt. Im Laufe von Jahrtausenden hat die Cultur anderartige Formen angenommen, wogte hier und dahin; dass aber das Menschengeschlecht eine höhere Stufe derselben erreicht haben sollte, scheint zweifelhaft, und zeigt sich wenigstens gewiss nicht in den Werken der Kunst, die jetzo gegen das Alterthum wohl zurückstehen möchte. Ist diese weisse Race, wie nicht unwahrscheinlich, Indien entsprossen, oder hat sie von hier ihre Cultur erhalten, so kann diess nur vor sehr vielen Jahrtausenden geschehen seyn. Sie dürfte in 3 mächtige Völkergruppen zerfallen, in die indische, östliche und westliche.

I. Die Hindu-Nationalität, die den interessantesten Mittelpunkt bildet, wo Geschichte und Cultur keinen Anfang für uns haben, in Jahrtausenden fast unverändert geblieben scheint, bewohnt von jeher Hindostan, als ein sehr zahlreiches Volk von mehr als 114 Millionen Menschen, das früher vielleicht noch ansehnlicher war, daher wohl im Stande ist, höchst zahlreiche Colonien auszusenden, wenn es wanderlustig wird. Die Hindu erscheinen als ein etwas braungelber, geistig sehr begabter, schön gebildeter Menschenschlag, mit schwarzem Haare, mit auffallend kleinen Füssen und Händen, daher auch die Griffe ihrer Säbel unsern Soldaten zu klein sind und an die in den keltischen Gräbern erinnern. Diese Hindu sind sesshaft, nomadisiren nicht, hassen Eroberung und Krieg, obwohl ihnen Tapferkeit nicht fehlt; leicht wurde ihr Land stets erobert, meist herrschten hier fremde Eroberer. Sie haben kaum eine eigentliche, politische Geschichte, und haben sich fast immer unter fremde Herrscher beugen müssen; so viele Millionen Fremde auch in ihr Land kamen, hier sich heimisch machten, unter welcher Herrschaft sie auch standen, unter persischer, arabischer, mongolischer oder europäischer, ist ihre Nationalität und Sprache fast unverändert geblieben, aber scharf sind

nach die Kasten geschieden, nur Brahminen sind Priester und Gelehrte, dürfen sich allein der heiligen, fest begründeten, scharf begrenzten uralten Sanscritsprache bedienen, während das Volk sein Pracrit in einer Menge von Dialecten spricht.

Die Geschichte Indiens spricht nur von Eroberungen ihres Landes theils durch die Gebirgsvölker (die zwar auch Hindu sind, aber viel kriegerischer als die Einwohner der Ebenen), theils durch fremde. Aber so sehr hierdurch das innere Wesen der Hindu gedrückt wurde, hat es doch nichts weniger als gebeugt werden können. Alexander der Grosse und seine Nachfolger drangen um 300 v. Chr. bis zum Indus und Ganges vor, doch ohne Erfolg; seit dem 7ten Jahrhundert machten die Araber grosse bleibende Eroberungen, die endlich fast ganz Hindostan umfassten; im 14ten Jahrh. folgen die Mongolen, breiten sich besonders unter Timurlan aus (1397), und gründen seit 1554 ein Reich, das erst in neuester Zeit seine Endschaft erreicht hat; vielfache Eroberungen machten auch die Perser; seit 1639 fassen die Engländer festen Fuss, die jetzo fast ganz Hindostan beherrschen, während Gebirgsvölker, wie die Seiks, noch grosse Landstriche inne haben.

Mit wunderbarer Zähigkeit hängt das Volk an seiner Religion und Sprache, wie an seinen Institutionen, die von jeher unverändert geblieben seyn möchten. Es kennt keinen eigentlichen Adel, ist aber scharf in Kasten getheilt, in die Brahminen, welche Priester, zugleich Gelehrte und Beamte sind; in die Kschatrijas oder Krieger, die Vaisjas, oder Landbauer und Kaufleute, die Sudras oder Handwerker und andere; dabey blüheten von jeher Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, seit Zeiten, für die wir keine Aera haben; es sind Kunstwerke geliefert, die alles Bekannte übertreffen, selbst über unsern Gesichtskreis hinausgehen. Wir bewundern alte herrliche Poesien, colossale Bauwerke, und erstaunen über die vorhanden gewesenen vielfachen Kenntnisse. Doch erscheint die Hindu-Nationalität jetzo ge-

altert, sie producirt nicht mehr jene erstaunenswerthen Kunstwerke, sie zehrt von alter Weisheit; die Brahminen haben uralte, in Versen abgefasste astronomische Formeln, wonach sie mit scharfer Genauigkeit, ohne Papier und Feder, mit Hülfe kleiner Muscheln und Rechenpfennige, die schwierigsten astronomischen Aufgaben zu lösen wissen und die Bewegung der Himmelskörper berechnen, ohne diese Formeln selbst zu verstehen. Wahrscheinlich hatten die Priester mancher alten Völker, besonders der keltischen, ähnliche Hülfsmittel, die uns spurlos verschwunden sind.

Ihre Religion ist uns ein ziemlich dunkler Gegenstand. Seit uralter Zeit herrschte die Brahmalehre; sie reformirte sich durch die Lehre des Buddha (geb. um 1000 v. Chr.), die mehr monotheistisch, dem Christenthume verwandter ist, sich allmählig über ganz Indien verbreitete; hier würde sie aber durch die jetzige Lehre der Brahminen verdrängt, wogegen der Buddhaismus zu den Mongolen überging, allgemeine Verbreitung in China und Japan erhielt. Nach der indischen Lehre, wie sie sich auch modificirt, ist Alles, selbst Pflanze und Stein von Geistern beseelt, Alles unterliegt dem Einflusse der Gestirne, welche auf die glücklichen oder unglücklichen Tage des Menschen influiren, welche Grundansichten bey den alten keltischen Völkern wiederhallen.

Die Götter-Tempel sind meist mit Mauern umschlossene hohe Pagoden, bedeckt mit Sculpturen, welche des Gottes Abbild enthalten, aus Stein, Gold oder Kupfer, oft mit den kostbarsten Gewändern bekleidet. Bey diesen zum Theil höchst colossalen Bauwerken sind zuweilen Quadern verwendet von polirtem Granit oder Marmor, von denen manche 10 — 12,000 □' enthalten sollen, die 15 — 17,000 Ctnr. schwer seyn mögen; ja vormals sah man an einer Pagode zu Chalenborn eine Kette von polirtem Granit (also aus Einem Stücke gehauen), in 4 Guirlanden abgetheilt, jede 137' lang, wo jedes Glied 2 — 3' dick, 3' lang war, was ein uns ganz unbegreifliches Werk gewesen wäre.

Eben so wunderbar sind die Felsaushauungen und Höhlentempel, die sich auf der nördlichen Hochebene von Dekan und in den Ghats-Gebirgen, südlicher nur auf den Inseln Elephantine und Salsette finden, zum Theil dem Cultus des Buddha angehören. Bey Ellora in der Provinz Auran-Gabad in Dekan ist ein hufeisenförmiges Gebirge in einer Ausdehnung von zwey Stunden zu Pagoden, Grotten und Thiergestalten ausgemeisselt. Die Grotten, theils Wohnungen der Priester, theils bestimmt, Hunderttausende von Pilgern zu beherbergen, theils Götter-Statuen enthaltend, haben Decken in Rundbögen ausgehauen, und Wände bedeckt mit den schönsten und grossartigsten Sculpturen. Aehnliche Werke finden sich bey Carli, Mavalipuram, an der Küste von Koromandel, und andern Punkten. Auf der Insel Elephantine, ohnweit Bombay, breiten sich die Grotten fast 2 Meilen weit aus; Pagoden, Elephanten, Löwen u. s. w. sind in colossalem Massstabe aus dem Felsen gehauen, die Wände der Felsen bedecken herrliche Sculpturen. Sehr lange Zeiträume waren ohne Zweifel erforderlich solche Werke herzustellen, die der heutigen Kunst sehr fremd stehen.

In den Gebirgen am obern Indus längst dem Hindu Khu, wie in einer weiten Gegend umher, auch in Afghanistan, finden sich eigenthümliche alte Bauwerke, die Stupa's oder Topes, äusserlich den keltischen Grabhügeln ähnlich, doch wesentlich von ihnen verschieden. Bey einer Höhe von oft 80′ bestehen sie aus Mauerwerk mit Cement, enthalten kein Grab, sondern kleine heilige Kunstsachen, die Buddha-Reliquien seyn werden, umschlossen von ineinander stehenden Cylindern, und die Errichtung dieser Bauwerke setzt man in die ersten sieben Jahrhunderte unserer Zeitrechnung.

Aber auch wirkliche Grabhügel, den keltischen ganz ähnlich, sind häufig in Indien; sie gehören theils der neuern Zeit, theils sollen sie aus uralter Zeit herrühren, werden dann von den Hindu verehrt, und man schreibt dieselben einem Pygmäen-Volke zu, auf ähnliche Art, als

in Skandinavien und Frankreich. Die jetzigen Hindu bestatten ihre Leichen auf verschiedene Art; zum Theil übergeben sie dieselben den Wellen des heiligen Ganges, zum Theil werden sie verbrannt, zum Theil mit oder ohne Grabhügel begraben.

Die indische oder hindostanische Sprache herrscht im Volke durch das ganze Hindostan, sowohl in den weiten Thälern des Indus (Sin), wie des Ganges (in Bengalen), die vom Himalaja und den tibetanischen Gebirgen auslaufen, als im Dekan, der grossen gebirgigen Halbinsel, die den südlichsten Abhang des hochasiatischen Plateau's bildet. Dieses Hindostanische zerfällt in die Sanscrit, die alte, nicht mehr im Volke lebende heilige Sprache, in der die alte heilige Litteratur abgefasst ist, von der nur die Brahminen Kenntniss haben, in das Pracrit oder die alte Volkssprache, und in das Hindu die jetzige Volkssprache, ein Pracrit sehr vermischt mit fremden Wörtern, aber bey allen bleibt das Sanscrit die Grundlage.

Das Hindu heisst Hinduwi, wenn die Mischung des Pracrit mit persischen und arabischen Wörtern mit Sanscrit-Buchstaben geschrieben wird, und Hindustani, Magari oder das Maurische, wenn sie ganz Mischsprache ist und mit persischen (arabischen) Buchstaben geschrieben wird; diese neue Mischsprache herrscht an den Höfen, ist die Umgangssprache mit Fremden, auch verbreitet in Dehli, Aude, Allahabad u. s. w.

Das Pracrit, die alte sanscritische Vulgärsprache, ist in seinem reinen Zustande auch nicht mehr lebend. Die lebenden Volkssprachen haben Fremdes aufgenommen und modificiren sich mit sanscritischen Unterlagen in viele Dialecte, von denen die wichtigsten sind: a) das Bengali oder Gauri, das reinste Hindu, in Bengalen herrschend, wozu auch das Assam gehört im Reiche Assam; b) das Nepali in Nepal; c) das Pendschabi oder Lahorische, die Sprache der jetzo so bekannten Sikhs in Lahore oder Pentschab; d) das Wuch oder

Multanische, in der Proviuz Multan, vom Indus durchflossen, aus welcher auch andere Gebirgsvölker stammen, die Radsputen, Ghauti u. s. w.; e) das Sindhu oder Tatta in der Gegend um die Indus-Mündungen; f) das Guzurati, in den Provinzen, die an das persische Meer grenzen; g) das Mahrattische, Malabarische, Tamulische u. s. w. Das Kawi auf der Insel Ceylon ist ein Sanscrit mit vielem Malaiischen.

Indiens Einwirkung auf andere Völker zeigt sich am Wesentlichsten in der Sprache, da sich mehr oder weniger Sanscrit-Elemente in den mehrsilbigen asiatischen und europäischen Sprachen finden. Sie fehlen nicht bey den Sprachen des semitischen Stammes, treten aber viel klarer hervor bey dem persischen, slavischen, gothischen und keltischen Stamme (in der oben erwähnten Ausdehnung), deren Idiome man unter dem Namen der indo-europäischen Sprachfamilie zusammenfasst. In diese Familie gehört auch die teutsche Sprache, in welcher wir viele Wörter finden, die mit sanscritischen und persischen gleich lauten und gleiche Bedeutung haben; gleichwohl werden wir diese nicht direct von den Persern und Indiern erhalten haben, sondern indirect von den Gothen und Kelten. Die Verwandtschaft des Sanscrit mit dem Keltischen, sowie mit den übrigen Gliedern der indo-europäischen Sprachfamilie, die offenbar auch auf eine Verwandtschaft der Nationalitäten hinweist, ist sprachlich schon von vielen Seiten dargelegt, so von Cowles Prichard: *the eastern origin of the celtic Nations, proved by a comparison of theis dialects with the Sanscrit, Greek, Latin and Teutonic languages*, London 1831; — Ad. Pictet: *de l'affinité des langues celtiques avec le Sanscrit*, Paris 1837; Bopp: die keltischen Sprachen in ihrem Verhältnisse zum Sanscrit, Griechischen, Lateinischen, Germanischen, Slawischen u. s. w. Berlin 1839.

II. Gruppe der östlichern, rohen Völ ker, der Cultur im Allgemeinen wenig ge neigt, die in deren Entwickelung gar nich oder wenig eingegriffen haben.

1) Der samojedische Stamm verbreitet sich durc die kalten Polargegenden, über den nördlichen Abhan von Hochasien und die Ebenen bis zum Eismeere, besteh aus verschiedenen nomadischen, elenden Völkern, di eigenthümliche, aber verwandte Sprachen reden, durch ziehet das chinesische und russische Gebiet, als Sa mojeden oder Objontir, Korjäken, Ostiäken Kamtschadalen oder Itelmen, Kurilen, Juka giren u. s. w., die keine innere Geschichte haben, au die Weltbegebenheiten keinen wesentlichen Einfluss aus übten.

2) Der finnische Stamm, durch verwandte Spra chen verbunden, ist ein zahlreicher, weit verbreitete theils durch Asien, theils durch Europa. Die asiatische Glieder, unter russischer Hoheit, nomadisiren meist, di europäischen haben meist feste Wohnsitze. Zu jenen ge hören die Wogulen an beyden Seiten des Ural, di zahlreichen Tscheremissen südlicher wohnend, zu Theil Ackerbau treibend, die Wotjäken, die Tschu waschen an beyden Seiten der Wolga, und die Mord winen an der Oka und Wolga. Die Lappen ode Same, ein schwaches meist nomadisches Volk, wohne theils am weissen Meere unter russischer Hoheit, theil im rauhen Lappland unter schwedischer, und mögen hie früher weiter verbreitet gewesen seyn.

Zu dem europäischen Stamme gehören ausser de Lappen die zahlreichen Finnen in Finnland, wie di Esthen und Liewen in Esth-, Liev- und Kurland jetzo alle unter russischer Hoheit vollkommen europäisir mit eigner finnischer und esthnischer Sprache und Littera tur. Dieser finnische Stamm scheint nur der Rest eine früher um die Ostsee mehr verbreiteten Volkes zu seyn das allmählig mehr und mehr zurückgedrängt wurde, frühe

sich über Dänemark verbreitet gewesen seyn kann. Ob in den skandinavischen Sprachen sich finnische Elemente finden zeigen, ist noch nicht ermittelt, aber nicht unwahrscheinlich. Während der Völkerwanderung spielten finnische Völker eine wichtige Rolle; wahrscheinlich waren die Bulgaren ein finnischer Stamm aus dem heutigen Kasan, (wo sich jetzo Reste einer bulgarischen Hauptstadt gefunden haben), der dann an die Wolga zog, seit 487 mit den Gothen in Krieg gerieth, sich um 680 in Besitz von Mösien und Dacien (jetzo Bulgarien und Wallachey) setzte, hier das bulgarische Reich stiftete, das von 680 — 970 dauerte, wo das Volk christlich wurde, sich aber allmählig ganz slawisirt hat; die Avaren (die 557 an der Donau erscheinen, sich in Dacien und Pannonien festsetzen, 561 nach Thüringen vordringen, Dalmatien erobern, 610 in Italien erscheinen, dann bis Wien und Bayern vorgehen, wo sie 791 Carl der Grosse schlägt, nachdem sie auch 873 in Ungarn besiegt worden, aus der Geschichte verschwinden), und die Chazaren, (die hinter dem caspischen Meere zwischen dem Tanais und Borysthenes wohnten, sich im 6ten Jahrhundert über die Krimm, Dacien und Pannonien verbreiteten, dann wieder verlieren) werden finnische und türkische Stämme gewesen seyn, die auch einen grossen Theil der sogenannten Hunnen bildeten.

In jenen Zeiten, seit etwa 894, hat sich in Ungarn und Siebenbürgen (dem alten Pannonia und Dacia) die Nationalität der Magyaren oder Madscharen als herrschendes Volk und Adel festgesetzt, die als Uguren oder Onuguren, aus den uralischen Gegenden eingewandert zu seyn scheinen, viel Eigenthümliches behielten und durch eine eigene Sprache zusammengehalten werden, die, allen Untersuchungen nach, der finnischen Sprachfamilie angehört, zunächst der wogulischen Sprache verwandt ist. Daher rechnet man die Magyaren zu dem finnischen Stamme, dem sie in den übrigen Verhältnissen fremd seyn möchten. Dieser magyarische Zweig des finnischen Stammes war sehr kriegerisch, drang bis Thüringen, Frankreich und Italien vor; seit der Schlacht auf dem

Lechfelde 955 wurde er auf Ungarn beschränkt, nahm bald das Christenthum an und behielt eigene Könige. Seit 1526 unter österreichischer Hoheit, hatten die Magyaren sich doch in vieler Hinsicht noch wenig europäisirt, lebten meist als Dynasten auf dem Lande; aber die Nationalität hat sich stets kräftig gezeigt, hat neuerlich seine Sprache ausgebildet, sehr zur Geltung gebracht, besitzt eine Litteratur, tritt in jetziger Zeit mit grösster Energie auf, und scheint bestimmt, in der neuesten Geschichte eine wichtige Rolle zu spielen.

3) Der kaukasisch-georgische Stamm herrscht durch das weite kaukasische Gebirgsgebiet längs dem schwarzen Meere, wie zwischen diesem und dem caspischen, trennt die Hochebene Persiens von den russisch-sarmatischen Steppen. Schöne, tapfere, aber rauhe Völker, die eine unbeschränkte Freiheit über Alles lieben, wohnen vorzugsweise in den Gebirgen, sind und waren stets für die umliegenden Ebenen furchtbar. Ihre Nationalität mag sich im Laufe von Jahrtausenden so wenig als ihre Cultur geändert haben; sie bildeten schon im höchsten Alterthume die sehr gefürchteten scythischen Gebirgsvölker, mit denen sich auch persische und finnische Stämme verbanden, die gern die friedlichen Ansiedelungen an den Meeresküsten und der Ebene belästigten, sie endlich ganz vernichteten. Jetzt sind sie den Russen die grimmigsten Feinde, die aller angewandten Kraft unüberwindlich scheinen.

Jetzo bildet der westliche Theil des Gebirges mit seinen angrenzenden Ebenen das Land Georgien unter der Hoheit der Russen, die es Grusien nennen, oder das jetzo höchst verödete russische Gouvernement Tiflis; der östlichere Theil ist der freie Kaukasus mit den freien Gebirgsvölkern, besonders den Tscherkessen, die jetzo den blutigsten Krieg gegen die Russen führen.

Die Nationalität dieser Völker ist ausgeprägt durch ein gemeinsames Wesen, eigenthümliche Institutionen und durch zwar verschiedene, aber in sich sehr verwandte Sprachen, die eine eigenthümliche Gruppe bilden, die dem Sans-

ent nicht ganz fremd zu seyn scheint. Unterscheiden kann man im Allgemeinen:

a) das grusische Volk, die Grusier und Georgier oder Kartuli am südlichen Abhange des Gebirges, im alten Iberien, Colchis, Albanien, dessen Sprache vorzüglich in folgende Dialecte zerfällt: 1) das Kartulische oder Grusische, das auch eine alte heilige eigenthümliche Sprache hat; 2) das Mingrelische in Mingrelien, dem alten Colchis; 3) das Suanetische im höchsten Gebirge, und 4) das Lasische der wilden räuberischen Lasen, die schon Ptolem. als *Λαζαί* kennt. Diese jetzo meist russischen Völker bildeten früher den unabhängigen Staat Georgien oder Kurdistan, der wieder in Karthli, Kacheti, Imireli, Mingrelien und Ghuriel zerfiel. Dieses herrliche fruchtbare Land wurde durch innere Kriege, durch die Perser und Türken auf das Furchtbarste verheert.

b) Die östlichen freien Völker, als 1) die Lesgier in Lesgistan, ein sehr zahlreicher Stamm mit der lesgischen Sprache, der sich bis zum caspischen Meere verbreitet, dem sich die Awaren, Kumücken, Tuschen (in Akutscha) und Chefsuren (Kura) unterordnen; 2) die Juguschen oder Kisti; 3) die Tscherkessen oder Cirkassier, die sich Adige nennen, in der grossen und kleinen Kubarda, am nordwestlichen Abhange des Gebirges, nur von Viehzucht lebend, das mächtigste Volk des nördlichen Kaukasus, sehr tapfer, gastfrei und räuberisch; 3) die Abasen oder Awchasen (*Ἀβασγοί*) im südwestlichen Kaukasus und der Küste des schwarzen Meeres, um Anaconir (Nicopsis), Anaclea (Heraclea) u. s. w., die alle ihre eigenen Sprachen haben, meist aber keine eigene Schrift.

Die tapfern, räuberischen, gastfreien Gebirgsvölker haben sich wohl im Laufe der Zeit kaum geändert, waren vermuthlich stets in ihrem jetzigen Zustande. Die Länder, die sie eroberten, wurden verheert, ihrer Cultur beraubt. Die Ebenen, besonders am Meeresufer, jetzo ganz verödet, waren vor 3—4000 Jahren der Sitz einer hohen Cultur, eines regen Lebens und grosser Reich-

thümer. Hier wohnten einst die keltischen Ki deren später hellenisirtes Land das Reich Bospo dete, das sich bis gegen das Mittelalter erhielt; georgischen Küste lag Colchis, dessen Reicht mythischen Alterthume hoch berühmt war, wo n griechische Städte blüheten.

4) Der türkische höchst zahlreiche Stam wesentlich in die Welt-, wenn auch nicht in die geschichte ein. Ursprünglich nomadisirend am we Abfalle Hochasiens zwischen China und der Wüs hat er allmählig eine sehr weite Verbreitung ge ungeheure Eroberungen gemacht, überall Cultur v tet, wo er sie fand, auch in den civilisirtesten l seine Rohheit behalten.

Als nächstes Mutterland erscheint vorzu Turkestan an der Grenze der Mongoley; aus Turkestanern ging der Stamm der Seldsch oder Turkomanen hervor, jetzo nur Nomaden, d im 11ten und 12ten Jahrh. ein mächtiges Reich ten, das über Persien und Vorderasien herrscht dessen Trümmern zu Ende des 13ten Jahrh. d manen oder europäischen Türken hervortraten, z Macht Osman (um 1281) den Keim legte, die Trümmern des arabischen Reiches bald siegreic 3 Welttheile sich verbreiteten, überall mit unersc licher Despotie das Geistige zertretend.

Der türkische Stamm, jetzo mohammedanisch, gends eigene Werke der Kunst geschaffen, hat sich tentheils in Race und Sprache mit mongolischen, schen und persischen Elementen vermischt.

Den reinsten Typus in Sprache und Race we Turkestaner bilden, nicht sehr zahlreich an der der Mongolei lebend, so wie die zahlreichen dschucken oder Turkomanen, die als Karat Balkaren u. s. w. nomadisirend in Georgien, Ar Syrien, Persien u. s. w. herumirren, aber früher, in und 12ten Jahrh., weite Reiche beherrschten.

Zu der noch ziemlich reinen türkischen Race gehören die sogenannten Tartaren, die in Asien, meist unter russischem Schutze verbreitet, in inniger Verbindung mit den Mongolen stehen, mächtig in die Völkerwanderung eingriffen und lange Zeit den grössten Theil von Russland beherrschten. Als solche tartarische Völker oder Nationalitäten erscheinen die kasanischen Türken oder Tartaren, die meist in den Städten von Kasan und Astrachan wohnen, die astrachanischen wie die taurischen Tartaren in Astrachan und Taurien, die Tschuwaschen und Usbeken in Chiva und der Bucharey, welche iranische Elemente aufgenommen haben; die nomadisirenden Karamanen in Kleinasien; die Baschkiren — die ihre Sprache Türk nennen —, die im innern Asien, besonders im Orenburgschen und Permischen meist nomadisiren, und die Kirgisen oder Kirgis-Kosacken, sehr verbreitet in den weiten Steppen um den Aralsee, die weniger in der Sprache als in der Körperform viel Mongolisches haben.

Mehr in der Sprache mongolisirt sind die Jacuten längs der Lena bis zum Eismeere, die krasnajarischen wie die tschulinischen Türken im mongolischen Grenzgebirge am Jenisey und Ob, die Teleuten in der Mongolei, die Nogai oder krimmschen Türken und Andere mehr.

Die Osmanli oder Osmanen, die wir vorzugsweise Türken nennen, werden früher in Turkestan und am Altai gewohnt haben, hausten seit etwa dem 6ten Jahrh. als Seldschucken im südlichen Asien, setzten um 1355 nach Europa über, eroberten Macedonien, Thrazien, Thessalien, 1452 Constantinopel, verbreiteten sich dann über Kleinasien, Nordarfrika und Aegypten. Vielfach ist ihre Race und Sprache vermischt. Ihre alte arme seldschuckische turkomanische Sprache nahm viele persische und arabische Wörter auf; so bildete sich das jetzt sehr verbreitete Osmanische, Osmanli oder Neu-Türkische als Volkssprache, während die Vornehmen meist Persisch oder Arabisch verstehen.

Hiernach zerfällt die türkische Sprache mit ihren s vielen Dialecten in 3 Hauptgruppen:

1) Die östliche, älteste, oder der Dialect von Dsc gatai, mit den komanischen, uigurischen, dschagataisc usbekischen, turkomanischen, kasanischen und and Dialecten;

2) die tartarische oder nördliche Gruppe mit den kirg schen, baskirischen, karatschaischen, sibirischen andern Dialecten;

3) das Osmanli oder der Dialect von Stabul, Rum Kleinasien, der Krimm, von Derbent und Adserbidscha

Die türkische Nationalität mit ihrer ungeheuren Po lation ist in den Jahrtausenden, seit wir sie kennen, unv ändert geblieben, hat sich geistig nicht im mindesten e wickelt, und der Cultur viel engere Grenzen gesteckt, früher vorhanden waren; die blühendsten Länder sind un ihrem Scepter verödet. In ihr scheint das Princip aus drückt, die Cultur zu vernichten oder ihr innere Schran zu setzen, um im Kreise der Endlichkeit zu bleiben. I Cultur des Menschengeschlechtes, wenn wir sie aus d allgemeinsten Gesichtspunkte betrachten, dürfte sich in letzten drey Jahrtausenden nicht verallgemeinert, sond beschränkt, nicht erhöhet, eher vermindert haben, wol die stabilen türkischen und verwandte Völker wesentl influirten.

Die hier ganz kurz erwähnte Gruppe der türkisch finnischen, kaukasischen und samojedischen Völker hal manches Gemeinsame. Ihre eigentliche Heimath bilden weiten asiatischen Steppen; daher sind sie Nomaden u Krieger, wenn sie die Rauhheit des Nordens nicht abg stumpft hat. Dem Kriege und Raube, oder einer stumpf Apathie ergeben, sind sie der Wissenschaft und Kunst a geneigt, nehmen nur selten die Cultur der eroberten Län an. Ganz fremd scheint ihnen das Kastenwesen; me haben sie Dynasten und eine Art von Adel. Sollten sie I ...sprossen seyn, so gehören sie wohl den dortig ...ölkern an.

III. Gruppe der westlicheren, gebildeteren Völker, die als Träger der Cultur erscheinen.

α) Asiatisch-afrikanische Abtheilung.

1) **Der semitische Stamm.** Dieser mag aus Indien entsprossen seyn, daher wenigstens seine wichtigsten Elemente entnommen haben, ist aber mehr noch als der hindische Stamm gealtert, hat seine Blüthe weit überlebt, keine jungen Sprossen getrieben.

Was diesen Stamm vereinet, ist vorzugsweise die Verwandtschaft der Sprachen, welche folgende **semitische Sprachgruppe** bildet: 1) das Alt-Aegyptische, Nubische und Koptische; 2) das Arabische; 3) das Berberische in Nordafrika, mit dem Alt-Numidischen und Karthagischen; 4) das Phönizische und Alt-Syrische; 5) das Hebräische; 6) das Chaldäische; 7) das Syrische.

a) **Die nubisch-abessinische oder äthiopische Nationalität**, mit bräunlicher Hautfarbe, die sich der weissen, indoeuropäischen, nicht der Negerrace anschliesst, mit der sie vermischt ist. Wo der Nil oberhalb Theben in die Gebirge eintritt, beginnt **Nubien**, daran grenzt von Axum an **Abessinien**, das alte Aethiopia, der südlichen Spitze von Arabien gegenüber, daher von Indien nicht sehr entfernt. Diese weiten Länder, zwar im Bereiche der afrikanischen Neger, aber Indien zunächst belegen, erhielten offenbar von daher zuerst, früher als Aegypten, Colonien, von denen die vielen herrlichen Kunstdenkmale herrühren, welche diese Gegend bedecken, von hoher Cultur zeugend, die der ägyptischen vorausging, vorzüglich in den uralten Staaten Meroe und Axum blühete, die ganz ausserhalb der bekannten Geschichte liegen. Bey Axum in Abessinien, bey Meroe in Ober-Nubien und in ganz Unter-Nubien finden sich die herrlichsten Kunstwerke, grossartige Tempel und Palläste, Obelisken, Colosse, Sphinxe, Statuen, Felsengräber und Felsentempel, theils den indischen, theils den ägyptischen ähnlich. Wie allein die Archäologie lehrt, hatte hier schon in einer vorägyptischen Periode, auch noch während derselben, Kunst und

Wissenschaft einen hohen Sitz aufgeschlagen; damals mag diese Nationalität kräftig eingegriffen haben in weltgeschichtliche Begebenheiten, aber selbst mythische Spuren hierüber sind verlöscht.

Eine sehr rohe Einwohnerschaft bevölkert jetzt diese Länder, bey der merkwürdigerweise das Christenthum schon seit 330 n. Chr. Eingang fand und sich bis jetzo erhalten hat, was erst in jüngster Zeit bekannt wurde, da seit Einführung des Islam in Aegypten diese Länder von der christlichen Welt ganz abgeschnitten waren. Diese Einwohnerschaft hat eine alte, todte Cultus- und Büchersprache, das Geez, dem Koptischen verwandt; nicht sehr abweichend davon sind die Volkssprachen in der Provinz Tigre (dem sonstigen Reiche Axum) und Amhara; daneben herrscht das Berberische, sehr verwandt dem Kabylischen in Nordafrika und dem alten Numidischen.

Die jetzige christliche stumpfe Bevölkerung hat alles innere Leben verloren und steht ganz anders da, als die altheidnische, welche die herrlichsten Monumente errichtete; aber wir sind von den Revolutionen gar nicht unterrichtet, welche diese Nationalität so ganz herabgebracht hat. Auffallend ist es, wie in diesem so früh christlich gewordenen, so sehr isolirten Lande das geistige Leben so ganz erlosch, während es bey den heidnischen Hindu mit ihrer Priesterkaste noch fortblühet.

b) Die koptisch-ägyptische Nationalität mit bräunlicher Hautfarbe und schwarzen glatten Haaren, hat ihre Heimath im Nilthale von Nubien bis zum Meere, ist aber hier in neuerer Zeit verdrängt, gehört fast nur dem Alterthume an, wird ihren Ursprung aus Indien genommen haben. Wenn wohl Aegypten später als Abessinien bevölkert seyn mag, so fällt die Blüthe dieser Nationalität und ihr Beginn den neueren Untersuchungen nach in eine höchst alte Zeit. Menes soll das ägyptische Reich gegründet haben, etwa 2300 Jahre vor Ramses II., der zur 18ten Dynastie gehörte, was etwa um die Zeit von 4000 v. Chr. fallen könnte.

Von der unendlichen Blüthe, Kunst und Wissenschaft Aegyptens zeugen vor Allen die auf uns gekommenen Alter-

, Ruinen und Baudenkmale, deren Grossartigkeit
hönheit uns ins höchste Erstaunen setzt, die zu er-
wir nicht vermögen. Diese Kunstdenkmale bedecken
.egypten, am meisten sind sie angehäuft in Ober-
en auf der Insel Philä und Elephantine, und im alten
, in den Gruppen bey Karnak, Luxor und Medinet
— in Mittel-Aegypten bey dem alten Memphis und
Gruppe der Pyramiden, von denen manche 728′ an
eite lang ist; Unter-Aegypten hat auch nicht unbe-
e Ruinen, aber mehr noch in den Oasen, besonders
monischen.

uf das Grossartigste zeigt sich die Baukunst in den
en Pallästen und Tempeln, in den Colossen, Obelis-
l Sphinxen, die bis 6000′ lange Alleen bilden. In
lästen liegen Säulen, deren Schaft 12′ Durchmesser
y 66′ Höhe, deren Capitäler 60′ Umfang enthalten,
grosse Saal zu Karnak zeigt allein 134 solche un-
Säulen. Der Granit-Coloss von Ramses in Ra-
m hat die ungeheure Höhe von 53′ und ist dabey von
züglichsten Arbeit, wie die meisten Sculpturen.
em Pharao Menoptes, dem Nachfolger von Ramses,
ie Juden unter Moses (1400 v. Chr.) aus Aegypten,
ıon 2000 Jahre vor Ramses scheinen die grössten
ke errichtet, das Labyrinth mit seinen 3000 Kam-
lie klingende Memnonssäule und die Pyramiden, die
′ Höhe haben. Der Berechnung nach könnte man
n Baumateriale Einer Pyramide 40 Cöllner Dome
Ganze Gebirge müssen zertrümmert seyn, um das
l zu diesen Bauwerken zu erhalten, und die zähesten
e, die der Bearbeitung am meisten widerstehen,
auf das Kunstvollste bearbeitet. Die Könige baueten
grosse Katakomben (unterirdische Grabdenkmale)
iste, die eine Menge Säle und Zimmer enthielten,
reite Korridore, grosse Treppen und Gänge verbun-
o die Mumie in prächtigem Sarge von schwarzem
ag, Alles ward überdeckt mit Hieroglyphen, Sculp-
d Malereien. Jede Dynastie hatte ein eigenes Todten-
de Familie ihr Felsengrab. Jede Kunst stand auf

hoher Stufe, die Wissenschaft der ägyptischen Priest
war durch das ganze Alterthum berühmt.

Ganz dunkel ist uns die alte Geschichte von Aegy
ten (Mizraim), wo das Land am meisten blühete, am stär
sten eingriff in die Welt-Politik. Es war unter der 1
Dynastie der einheimischen Königo, als rohe syrisch-a
bische Hyksos das Land eroberten, fast Alles zerstöre
ausser den Pyramiden (die von den Herrschern der 4. D
nastie stammen). Sie geboten an 200 Jahre, bis et
1771 v. Chr. und aegyptisirten sich allmählig. Die 1
Dynastie unterwarf sich nun von Süden aus wieder ga
Aegypten, das sich zu neuem Glanze erhob, der un
Ramses (auch Sethos oder Sesostris genannt), dem erst
Fürsten der 19. Dynastie, um 1473 v. Chr. seinen Gip
erreichte, wo Theben zur höchsten Blüthe kam, wo i
einem Heere von 600,000 Mann, Feldzüge gegen Arabi
Indien, Thrazien und Scythien unternommen seyn soll
Wohl ein Jahrtausend dürfte dieser glückliche Zustand g
dauert haben, da fielen die Babylonier ein unter Nebuk
nezar; aber bald erholte sich das Land, wurde wie
blühend besonders unter Psammetich (671 — 617 v. Ch
trat nun auch mit den Griechen in Handelsverträge. I
526 unterwarf der Perser König Darius das Land, beh
delte es höchst übermüthig, und Aegypten blieb unter p
sischer Hoheit, bis es 352 v. Chr. Alexander mit s
nen Macedoniern eroberte und Alexandrien als Hauptst
bauete, wohin der Handel — besonders der indische
zog von dem durch ihn zerstörten phönizischen Ty
welches der Mittelpunkt der Gelehrsamkeit wurde, wo
die griechische Philosophie wanderte, hier sich mit
aegyptischen verband. Lange war hier ein Hauptcentr
für Wissenschaft, wo alle Zweige blüheten, mit un
heuren Bücher-Schätzen, einer thätigen Akademie, l
rühmten Universität und Sternwarte. Die Macedoı
aegyptisirten sich, und mit Alexanders Nachfolger, P
lemaeus Lagi beginnt die Dynastie der griechischen He
scher oder Ptolemäer, deren Reich auch Arabien, Jud
Phönizien und Cölesyrien begriff, die regierten,

Aegypten 31. v. Chr. römische Provinz wurde, und aegyptische Soldaten nun römische Legionen bildeten, selbst bis zum Rheine kamen. Das Land, das allmählig christlich wurde, fiel 395 n. Chr. dem byzantinischen Reiche zu, kam 640 unter die Herrschaft der Araber, von denen grosse Massen einwanderten und sich hier festsetzten, seit 1250 beherrschten es die rohen Mammelucken (die Militz der letzten arabischen Sultane), bis es 1517 türkische Provinz wurde, seit welcher Zeit das schöne Land vollends ganz verödete.

Unter persischer, griechischer und römischer Herrschaft erscheint das Leben im Innern des Landes im Ganzen wenig verändert; die Kasteneinrichtung und Hierarchie bestehet fort, Alles gehet in Geschäft und Kunst in alter Weise. Erst das Christenthum beginnt die Zerstörung von Allem, die der Islam vollendet.

Wenn auch des alten Aegyptens Institutionen, Cultus und Kunst in den Urelementen indischen Ursprunges seyn könnten, so nimmt hier doch Alles einen eigenthümlichen Charakter an. Nach indischer Weise war die Bevölkerung in Kasten (deren es 7 gab) geschieden, deren erste und wichtigste die Priester umfasste, die nicht allein den Cultus besorgten, sondern auch die Gelehrten und Aerzte, Richter, Baumeister, Astronomen u. s. w. waren, den Künsten vorstanden, und ohne Zweifel Grosses, Ausserordentliches leisteten; daneben stand eine Kaste der Krieger und der Ackerbauer. Die Regierungsform des Landes war eine eingeschränkt monarchische.

Die alt-ägyptische Glaubenslehre ist ein sehr dunkler Gegenstand, an ihrer Spitze mag eine viereinige Gottheit gestanden haben (Kneph, Neith, Seveh und Pascht), aus und durch welche sich die Welt entwickelt hat; nach ihrer Lehre waltet in jedem Menschen ein Weltgeist, der hier seine Prüfungszeit überstehet, dann zu den Urgeistern zurückkehrt, wo er geprüft wird, um in die höhern Regionen überzugehen, oder die Seelenwanderung anzutreten. Eine Naturphilosophie mag herrschend gewesen seyn, wie sie etwa von den ältesten griechischen Philosophen ent-

wickelt wurde; leider ist die ganze ägyptische Litteratur untergegangen, nur bey fremden Schriftstellern finden wir einige, veränderte Reste.

Der Cultus muss höchst imposant gewesen seyn, durch die zahlreiche sehr geschmückte Priesterschaft, wie durch die Tempel, die an Grösse und Schönheit nirgends übertroffen sind.

Für die Abgestorbenen hegte man die höchste Pietät, sie wurden mumisirt und Familienweise in Felsengräbern (Hypogeen) beygesetzt, die sich in einer Unzahl längs der ganzen libyschen Bergkette finden, theils einfach sind, theils höchst grossartig und kostbar.

Die ägyptische Sprache wird der koptischen sehr ähnlich gewesen seyn, die sie auch fortsetzt. Die Schrift war mehrfach. Man hatte eine heilige Bilderschrift, vorzugsweise für öffentliche Monumente, die auch damit bedeckt sind, die uns sehr fremdartig erscheint, uns ganz unverständlich war, da der Schlüssel dazu gänzlich verloren ging, bis in der jüngsten Zeit ein Anfang zu ihrer Entzifferung gemacht ist. Neben dieser öffentlichen hieroglyphischen Schrift bestanden noch eine hieratische oder phonetische, mit einer Art von Buchstaben, die Zeichen oder Laute ausdrückten, und die demotische oder die Volksschrift, mit Buchstaben den koptischen ähnlich.

Die alt-ägyptische Nationalität, die 20,000 Städte oder Ortschaften bewohnte, so Grosses geleistet hat, Jahrtausende ein wichtiges Centrum war, die auf höchster Stufe der Bildung stand, da Jedermann lesen konnte, auch von den Griechen als Träger der höchsten Weisheit und Gesittung betrachtet wurde, diese ist im Verlaufe des letzten Jahrtausends so gut wie ganz vernichtet, und mehr als die meisten andern Nationalitäten des Alterthumes. Als die letzten schwachen Reste des ägyptischen Volkes erscheinen die Kopten, etwa 150,000 Köpfe zählend, die christlich sind, und die ägyptische mit der arabischen Sprache vertauscht haben. Ihre eigenthümliche Nationalsprache ist die koptische, der alt-ägyp-

tischen sehr verwandt, dem semitischen Sprachstamme angehörig, durch welche wir uns einen Begriff machen können von dem Sinne mancher hieroglyphischen Wörter; sie wird jetzo nicht mehr gesprochen, war aber noch bis zum 15. Jahrhundert in Ober-Aegypten lebend; jetzo ist sie nur noch Kirchensprache, hat allein eine kirchliche Litteratur.

Türken, vorzüglich Araber, bewohnen jetzo allein das Land, aber in den arabischen Fellah's oder Bauern mag wohl noch viel koptisches Blut fliessen.

c) Die arabische Nationalität, die eine Reihe von Jahrhunderten tief in die Weltgeschichte eingriff, ist eine sehr edle und tapfere, heimisch in Arabien (mit 12 Millionen Einwohnern), wo kein befruchtender Fluss, wie der Nil und Ganges zu festen Wohnsitzen einladet, das mehr sich im Allgemeinen für das nomadische als ansässige Leben eignet. Das patriarchalische unstete Beduinen-Leben der antiken Welt, aus den grauen Zeiten Abrahams, hat hier sich bis zur modernen Zeit in seiner Ursprünglichkeit erhalten. Aber an geeigneten Orten gab es auch sesshafte Stämme, mit hoher Cultur, wie im Reiche Saba (der Provinz Yemen), von dessen Hauptstadt Saba neuerlichst (1843) Arnaud wichtige Ruinen und Inschriften aufgefunden hat. In den Händen solcher Stämme, wie der Sabaei, der Homeritae u. s. w. lag seit uraltester Zeit der indische Handel, der dann durch Karawanen nach Phönizien ging, und einen ausserordentlichen Reichthum mehrerer arabischer Städte zur Folge hatte.

Von jeher war Arabien in viele kleine, freie Stämme unter Emirs und Scheikhs getheilt; solche nomadische, räuberische Stämme wurden Sarazenen (*σαρκενοί*) genannt, welchen Namen man häufig auf die ganze Nation überträgt, von welcher der grösste Theil im Vaterlande blieb, während vorzugsweise diese Sarazenen grosse Eroberungen machten.

Die Tapferkeit des arabischen Volkes duldete keine Eroberung durch Fremde, auch unter die Römer beugte es sich nicht. Die jetzige türkische Herrschaft ist nur

nominell; aber gern trat es erobernd auf, wie mehrmals gegen Aegypten.

Die Araber kannten nicht das Kastenwesen, scheinen eine Art von Adel gehabt zu haben, huldigten der sabäischen Religion, verehrten bey einem Naturcultus die Planeten, auch Götter, kannten die Schreibkunst, hatten eine Litteratur, vorzüglich eine poetische und poetische Wettkämpfe.

Einen ganz neuen Aufschwung erhielt das Volk durch Muhammed (geb. 571 n. Chr. zu Mekka), der sich als ein von Gott gesandter Prophet gleichsam Christus entgegen stellte, und wie dieser eine neue, dem Christenthume nicht ganz unähnliche Religion stiftete — den Islam — diese bald durch Waffengewalt und mächtige Eroberungen weit verbreitete, so, dass dieser Islam eine wohl grössere Verbreitung als das Christenthum erhielt; er fundirt sich auf den poetischen Koran mit Glaubens- und Lebenslehren, auf die Einheit Gottes, Muhammed's göttliche Sendung, eine unbedingte Vorherbestimmung, eine Auferstehung, künftige Strafen und Belohnungen.

Muhammed war Anfangs nicht glücklich, er musste nach Medina fliehen, und das Jahr dieser Flucht (Hedschira), 622. n. Chr. ist der Anfangspunkt der muhammedanischen Zeitrechnung geworden. Bald machte er grosse Eroberungen (Arabien 629), die von seinen Nachfolgern (den Chalifen) schnell vermehrt wurden. So kamen unter arabische Herrschaft: Syrien (637), Palästina (637), Babylonien, Aegypten (640), die Bucharey, Turkestan, Khorasan, Indien (600), Persien (651), Nordafrika (707), dann ein grosser Theil von Spanien (seit 715); über alle diese Länder verbreiteten sich die Araber in grossen Massen, nahmen ihre Wohnsitze neben der alten Einwohnerschaft, ohne diese zu verdrängen.

Die Hauptstädte dieses mächtigen arabischen Reiches waren Ispahan in Persien mit seinen 700,000 Einwohnern, und das von ihnen gegründete Bagdad; ausser-

dem entfaltete die arabische Nationalität ihren höchsten Glanz auf den Thronen der Chalifen von Cairo, Damascus, Cordova, Sevilla, Fez, Schiras, Samarkand und Delhi.

Seit dem 9. Jahrhundert begann die Zersplitterung des grossen arabischen Reiches in mehr unabhängige Staaten, indem die Emire oder Statthalter der Provinzen sich von der Herrschaft der Chalifen losmachten; 1220 zerstörten die Mongolen unter Dschingiskhan die Stadt Bagdad und das dortige Chalifat; bald ging Indien an dieselben verloren, so wie Persien; 1492 mussten die Araber Spanien räumen, und 1517 Aegypten den Türken überlassen; die arabische Nationalität, ausserhalb ihres Vaterlandes, verlor ihre hohe Bedeutung, nahm in den Ländern, wo sie wohnen blieb, meist wieder die nomadische Lebensweise an, von der sie ausgegangen war. Bey den Arabern streckte nicht ein Mutterland seine Arme durch Eroberungen nach allen Seiten aus, denn Arabien blieb ganz in seinen alten Verhältnissen, sondern einzelne Stämme, auswandernde Armeen, eroberten auf eigene Faust die ungeheuren Länderstrecken, wo sie sich festsetzten und fortpflanzten, wurden zusammengehalten durch Religion und Sprache.

Indem diese kriegerischen Nomaden, die nicht so stumpfsinnig als die Steppenvölker Asiens sind, in die civilisirtesten Länder drangen, erwachte mit dem Gefühle der Macht ein inneres geistiges Leben auf wunderbare Art, sie blieben nicht, wie die Mongolen und Türken, in roher Apathie versunken, sondern nahmen mit reissender Schnelligkeit die Cultur in sich auf, die hier nicht an eine besondere Priesterkaste gebunden ist, sondern das ganze Volk als solches durchdringt. Handel, Gewerbe und Ackerbau begünstigten sie möglichst, und betrieben fast allein den indischen Handel.

In der ganzen Zeit, wo Araber herrschten, vorzugsweise seit der Regierung der Chalifen aus der Familie der Abbassiden (seit 750), vom 8. bis 10. Jahrhundert, wo über Europa dunkle Nacht und starrer Ca-

tholicismus sich ausbreitete, erscheint die arabische Nationalität, mit ihrem duldsamen Islam, als der Träger der Cultur, indem bey ihr im höchsten Grade Wissenschaft, Kunst und feine Sitte herrschte, was wesentlich auf Teutschland und andere europäische Länder influirte, besonders indem man begann, die arabischen Universitäten zu besuchen, diese Institute nachzubilden.

Herrliche Werke der Kunst führten die Araber auf, einen eigenen Typus tragend, der wesentlich auf den spätern christlichen, sogenannten gothischen Baustiel influirte. Ihre Litteratur in allen Zweigen des menschlichen Wissens ist unabsehbar, Bedeutendes ist davon uns erhalten, immer noch nicht gehörig benutzt; in Andalusien allein standen mehr als 70 grosse Büchersammlungen dem allgemeinen Gebrauche offen, die Bibliothek des Chalifen zählte allein 600,000 Bücher, und so war es in allen Ländern, wo Araber herrschten. Zur allgemeinen Pflege der Wissenschaft wurden Akademieen (in Spanien 15), als höhere Lehranstalten, Universitäten errichtet, die unsern jetzigen derartigen Instituten zum Vorbilde dienten, zu denen seit 900 Männer aus Frankreich und andern Ländern zogen, um Medicin, Mathematik und überhaupt die Wissenschaften zu treiben. Von daher erhielten wir auch unsere arabischen Ziffern.

Wo die arabische Herrschaft fiel, erstarb auch die Wissenschaft, und Spanien, das geistig so herrlich aufgeblühet war, verfiel in wissenschaftlicher Hinsicht gänzlich, als das catholische Christenthum seine Herrschaft wieder ganz ausbreitete, als die Scheiterhaufen der Inquisition aufgerichtet wurden. Mit dem Bewusstseyn der Macht erstarb auch die geistige Energie, das geistige Meteor ging unter, und in den Ländern, wo die Araber sonst herrschten, irren sie jetzo gedrückt umher.

Die arabische Sprache, der hebräischen sehr verwandt, ist jetzo von allen Sprachen mit am weitesten verbreitet, wenn wohl mehr oder weniger vermischt, gehört zu den wichtigsten und ausgebildetsten; sie hat eine eigene Schrift, die erst im 10. Jahrhundert entstand,

wo sie der alten cufischen folgte. Neben der reinen Büchersprache stehen eine Menge Volksdialecte, wie der syrische, mesopotamische, ägyptische, nubische, maurische, beduinische, maltesische, mapulische (auf der Küste von Malabar und Koromandel) und andere.

d) Die numidische oder punisch-berberische Nationalität mit bräunlicher Hautfarbe. Semitische Völker, verwandt den Aegyptern und Syrern, werden sich schon in urältester Zeit, von Aegypten aus, längs dem mittelländischen Meere hin gezogen haben, durch die Gegenden, welche wohl stets ausser dem Gebiete der Neger lagen, da, wo jetzo die türkischen Staaten Tripolis, Tunis, Algier (neuerlichst von den Franzosen erobert) und Marocco liegen; gegenwärtig barbarische Staaten, die aber in der alten Geschichte eine sehr wichtige Rolle spielten, mächtig waren, ein Centrum der Cultur und vorzüglich des Handels bildeten; hier stand Carthago, das vor zwey Jahrtausenden ziemlich die Stelle des jetzigen London behauptete.

Die Geschichte der numidischen Nationalität aus ältester Zeit ist uns ganz unbekannt, mag mit der von Aegypten in naher Beziehung stehen. Wie sie bekannter wird, treten hier mehrere Staaten hervor.

Zunächst an Aegypten lag Libya, später Pentapolis oder Marmorica, mit grossen wichtigen Städten, meist zu Aegypten gehörig, das 76 v. Chr. römische Provinz wurde, allmählig, besonders unter türkischer Herrschaft, ganz verödete, jetzo Tripolis bildet.

Nächst den Libyern wohnten die ganz stammverwandten Numidier, im eigentlichen Numidia, mit seiner schönen Hauptstadt Cirta, jetzo Constantine im französischen Algerien, das meist unter dem benachbarten Carthago stand, aber unter den Fürsten Masinissa und Jugurtha, im 3. Jahrhundert v. Chr. kräftig wurde, selbst Carthago besiegte, bis Caesar das Land zur römischen Provinz machte.

Daran grenzte Mauritania, das jetzige Marocco mit vielen Städten, das keine grosse politische

Rolle spielte, die ganz endete, als es römische Prov wurde.

Der numidische Stamm erhielt vor Allen Bedeut durch den Staat **Carthago** — das heutige Tunis dessen gleichnamige Hauptstadt, älter wohl als Tro Zerstörung, ihren Impuls von Phönizien erhielt, la die Meere beherrschte, wie früher das phönizische ' rus und Sidon, von wo die Flotten alle Küsten Mittelmeeres befuhren, den ausgebreitetsten Handel t ben, unterstützt durch viele Colonien, wodurch Carth weithin Einfluss ausübte, auf Spanien, Italien, Griech land und Kleinasien.

Die Numidier waren den Phöniziern an der s schen Küste stammverwandt, Carthago aus einer phö zischen Colonie entsprossen, stand mit Sidon und Ty stets in inniger Beziehung, erhielt seine grosse Bed tung erst nach der Zerstörung von Tyrus (333 v. Ch deshalb wurden die Carthager von den Römern m Punier, eigentlich Phoenicei genannt, und man vermen häufig das Punische mit dem Phönizischen.

Unter Carthago's Scepter standen einst in Afr allein 300 blühende Städte, die ihr Centrum in ei freien Republik hatten, regiert von Suffetes.

In hohem Grade herrschte durch Numidien Rei thum, Kunst und Wissenschaft, mächtige Ruinen zei von dem alten Glanze, aber die Litteratur ist leider sp los untergegangen, bis auf wenige Auszüge in frem Schriftstellern, doch ist uns bekannt, wie die Häup des carthagischen Volkes Mago, Hamilcar, Hanno, I milco, Hannibal, Hiempsal und Andere, ausgezeichn Schriftsteller waren.

Von ihrem Cultus wissen wir sehr wenig, e mächtige Priesterkaste, wie in Aegypten, dürfte ni vorhanden, die äusseren Formen den hebräischen ähnl gewesen seyn; Gestirne und Götter waren wohl Gege stände der Verehrung.

Mit vielen Nationen schlossen die Carthager Ha [illegible] auch mit den Römern seit 569 v. Ch

aber deren wachsende Macht mögen sie mit scheelen Augen angesehen haben, und schickten (214 v. Chr.) eine Armee von Spanien aus gegen Rom, das nun seinerseits Alles daran setzte, die Macht der Republik zu vernichten; nach den drey schweren punischen Kriegen (262—241, 218—201, 158—144) wurde endlich der mächtige Gegner besiegt, Carthago mit seinen 700,000 Einwohnern erobert, und Rom's Macht verbreitete sich nun über ganz Numidien. Später schreiten gothische, arabische und türkische Völker vernichtend einher, und machen das reiche Land zur Wüste.

Die Sprache, die von jeher hier herrschte, war die punische oder carchedonische, vom Phönizischen nur dialectisch verschieden, dem Hebräischen höchst verwandt, und, wie wir durch den heiligen Augustin wissen, der selbst ein Punier war, so herrschte diese Sprache noch im 6. Jahrhundert durch ganz Nord-Afrika. Die punische Schrift hat sich auf den alten Münzen erhalten, man ist jetzo beschäftiget sie zu entziffern, und ganz neuerlichst hat der Herzog von Luynes in Frankreich eine wichtige Arbeit darüber geliefert.

Die Nachkommen jener alten mächtigen Numidier, Karthager und Cyrenaiker haben selbst die Erinnerung an ihre ehemalige Grösse verloren; gleich den Arabern und zwischen denselben, irren sie in ihren weiten Mutterländern, als Kabylen und Berbern, als Tuarik's, Tibbo's, Amazings u. s. w. herum, haben aber noch viel von der alten Sprache bewahrt. In jüngster Zeit ist man bekannter geworden mit der Sprache und Schrift der Berbern und Tuariks, nun hofft man auch die libyschen Inschriften zu lesen, die sich an vielen Felsen längs den Karawanenstrassen des alten Libyens hinziehen.

Dem berberisch-punischen Stamme scheinen auch die Guachen angehört zu haben, die ganz ausgestorbenen, uns unbekannten Ureinwohner der canarischen Inseln, die wir allein durch ihre mumisirten Leichen kennen, die sich erhalten haben.

e) Die hebräische Nationalität. Ueber Aegypten mag auch die westliche, syrische Küste des Mittelmeeres und wahrscheinlich früher, als die südliche bevölkert seyn. Zunächst an Aegypten stiess das Land der Cananiter, — Canaan — und der Philister — Palästina — von deren Sprache wir kaum etwas wissen, die aber der hebräischen sehr verwandt gewesen seyn mag. Ein besonderer Stamm unter Abraham oder Heber (woher Abrahamiten oder Hebräer,) wohnte am Jordan unter den Philistern (welche vielleicht zur ägyptischen Nationalität gehört haben können), machte hier unter Jacob oder Israel (woher Israeliten) bedeutende Eroberungen, zog dann, wenigstens zum Theil nach Aegypten und blieb hier etwa 215 Jahre, während welcher Zeit die Philister von dem cananitischen Stamme verdrängt wurden, das ganze Land nun Canaan hiess. Moses führte um 1400 v. Chr. die Abrahamiten oder Israeliten aus Aegypten, aber 40 Jahre durch die Wüste, und begründete einen neuen Cultus, eine neue priesterliche Regierungsform, nach welcher der Hohepriester der eigentliche Regent war, in Namen Jehova's, auch der oberste Richter; die Priester und Leviten bildeten den gelehrten Stand und waren in Besitz aller wichtigen Aemter. Sie eroberten unter Josua das Land Canaan, erbaueten unter Salomon den grossen, prächtigen Tempel des Jehova zu Jerusalem (Hierosolyma), und unter David um (1000 v. Chr.) erhielt das Reich mit seinen vielen Städten eine hohe Blüthe, theilte sich dann aber in den Stamm Israel und Juda.

Früh schon, unter Phul, dem ersten Könige der Assyrer, kam das Land unter deren Herrschaft, dann unter babylonische, wo viel Volk in die babylonische Gefangenschaft gerieth, hierauf unter persische (um 538 v. Chr.), wo unter Cyrus das zerstörte Jerusalem wieder aufgebauet wurde. Es folgte die macedonische Herrschaft seit Alexander (332), dann die ägyptische (320) und syrische (197 v. Chr.). Nun erhielten die Israeliten ihre Selbstständigkeit wieder, die sie auch in gewisser Hinsicht

behielten, als sie 64 v. Chr. unter römische Hoheit traten. Ihr Staat blühete vorzüglich unter König Herodes zu den Zeiten August's, wo der zerstörte Tempel von Jerusalem von neuem prächtig aufgebauet wurde. Jetzo erfolgte die Geburt von Jesus — wie man gewöhnlich annimmt, im Jahre 3983 seit Erschaffung der Welt. — Seit 44 n. Chr. wurde das Land römische Provinz. Im Jahre 66 n. Chr. empörte sich das jüdische Volk, wurde nach der Einnahme von Jerusalem und der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. verjagt, in alle Welt zerstreuet, verlor sein Vaterland, das später (636 n. Chr.) an die Araber fiel, die es sehr bevölkerten, dann (1078) an die Türken.

Wie durch Jesus Christus die christliche Religion begründet, wie sie schnell eine grosse Verbreitung, vorzüglich unter keltischen, gothischen und slawischen Völkern erhielt, kann hier nicht näher berührt werden.

In Palästina selbst ist die alte Landessprache — das Hebräische — ganz ausgestorben, hier wird nur arabisch gesprochen, das alte Hebräisch ist, als Volkssprache der Hebräer, seit fast 2000 Jahren ausgestorben, hat sich nur in der Cultus- und Gelehrtensprache erhalten. Die Hebräer nahmen meist die chaldäische Sprache an, woraus der chaldäisch-hebräische Dialekt entstand. Im 11. Jahrhundert suchte man das alte Hebräische herzustellen, wodurch sich das Rabbinische bildete, die jetzige Sprache der gelehrten und gebildeten Juden.

Die Hebräer, obwohl sie kein Vaterland mehr haben, über ganz Europa und andere Welttheile verbreitet, zwischen Christen und Nichtchristen leben, häufig verfolgt wurden, hielten dennoch fest an ihrer alten heiligen Religion, wurden weder Christen noch Muhammedaner; so bilden sie eine alte, ehrwürdige Nationalität, zusammengehalten durch Cultus und Sprache, so viel sie auch erdulden mussten.

f) **Die phönizische und syrische Nationalität.** Gleich über Palästina, an der unwirthbaren syrischen Küste, längs dem Fusse des Gebirges Libanon liegen

grosse sichere Häfen, bey welchen die Städte Sidon (jetzt Saida), später Tyrus (das nach Herodot 2300 Jahre vor seiner Zeit, also vor länger als 4600 Jahren erbauet seyn soll), noch später Arados und Tripolis sich erhoben, zu denen ein kleiner Landstrich gehörte; hier war das eigentliche Phönizien, als Land ganz ohne Bedeutung; hier hatten die Phönizier ihren Ursitz, die in mancher Hinsicht das interessanteste der alten Völker sind, von mächtiger geschichtlicher Bedeutung, die sie vorzugsweise durch den Handel mit indischen und arabischen Producten, wie durch ihre überall verbreiteten Colonien erhielten, die Handel, Wissenschaft und Kunst beförderten. Wie im Mittelalter Venedig, von einer unbedeutenden Insel aus, auf welcher die Mutterstadt kaum Platz hat, den Welthandel in Händen hatte und überall mächtig eingriff, so, und noch im grössern Maassstabe, standen einst, über 3000 Jahre früher, die phönizischen Städte Sidon und Tyrus da, mit nicht geringerer Cultur, die durch 6 Jahrhunderte wenigstens den Welthandel in Händen hatten, durch diesen überall hin einwirkten, ungeheure Reichthümer erwarben die höchste Industrie entwickelten, Kunst und Wissenschaft förderten. Wie man jetzo schöne Sachen gern englische nennt, weil die englische Industrie auch das Trefflichste fertiget, so hiess im Alterthume alles Schöne und Grosse sidonisch oder phönizisch, auch mögen jene phönizischen Städte damals auf den Beschauer einen nicht kleinern Eindruck gemacht haben, als jetzo das stolze London. So klein das Mutterland war, desto weiter reichten die Colonien, die Handelsbeziehungen und der Einfluss auf fremde Völker, der leichter und dauernder durch Handelsvortheile, als rohe Macht gewonnen wird.

In welchem Zeitraume Phönizien seine Grösse gründete, ist uns ganz unbekannt, es wurde vielleicht in jener uralten Zeit durch den Handel gross, wo es Aegypten durch den Ackerbau wurde. Ueberhaupt ist uns die innere Geschichte dieses Staates sehr dunkel, da leider die phönizische Litteratur gänzlich unterging. Um 1250 v. Chr. verfasste Sanchuniathon ein Werk über phönizische Geschichte

nd Religion, von dem sich nur wenige Bruchstücke im riechischen Gewande erhalten haben.

Lange vor Troja's Zerstörung, in der vor-griechischen eit, ehe die Pelasgier sich hellenisirten, ehe griechische taaten entstanden, da mag Phönizien schon auf dem Gipfel einer Macht gestanden haben; denn phönizischer Einfluss war es wohl vorzugsweise, durch welchen aus dem keltisch-pelasgischen Wesen sich das Hellenen- oder Griechenthum entwickelte.

Einen sehr langen Zeitraum hindurch blieb Phönizien wohl ziemlich unangefochten; um 590 v. Chr. führte es inen unglücklichen Krieg gegen Aegypten, um 570 v. Chr. wurde das Land von den Babyloniern unter Nebukadnezar robert, was nur eine vorübergehende Calamität war, bald am es unter persische Hoheit (553 v. Chr.), was auch icht von wesentlichem Einflusse ward, aber 333 eroberte Alexander mit seinen Macedoniern Tyrus; nun zog sich der Handel meist nach dem von ihm gegründeten Alexandria n Aegypten, das Land verblühete, die Macht starb ab; 64 v. Chr. kam es unter römische Herrschaft; 636 n. Chr. nter arabische, und endlich 1078 unter türkische Despotie wo es ganz zu Grunde ging.

Die phönizische Nationalität ist völlig vernichtet, war ls solche nicht wesentlich verschieden von der syrischen, hre Sprache wird der cananitischen und hebräischen sehr hnlich gewesen seyn, und viel davon dürfte sich im Syrichen erhalten haben.

Phöniziens Landhandel ging durch Syrien nach Meopotamien, Babylon, Persien, Arabien, Indien; der Seeandel hatte seit ältester Zeit das reiche Spanien in Händen wie den ganzen Zinnhandel mit dem keltischen Britannien; an fuhr einerseits wahrscheinlich in die Ostsee um Berntein zu holen, und umschiffte andererseits Afrika (600 v. hr.). An grossen geographischen Kenntnissen kann es aher nicht gefehlt haben.

Das Centrum der Thätigkeit war das Mittelmeer, wo Phönizien an allen Küsten Factoreien und Colonien hatte, lie sich bis zum schwarzen Meere ausdehnten; sie ver-

breiteten sich über Nordafrika, wo Carthago blühete, später selbstständig machte, über Kleinasien, Griechenl Sicilien, Italien, Corsika u. s. w.

In Kleinasien und Griechenland kamen so die k schen Pelasgier mit den Phöniziern in sehr innige Be hung, sahen hier Wissenschaft und Kunst unter andern Verhältnissen blühen, begannen die starren For des Keltenthumes abzustreifen; die Macht der Priesterk und die Adelsaristokratie wurde gebrochen, man nahm phönizische Schrift wenn auch mit grossen Modificati an, und die Schrift kam ins Volk, man übernahm tl weise die phönizische Götterlehre, die gräcisirt wu man bauete Tempel nach phönizischer Art, und es tr die Pelasgier in so veränderter Gestalt nun als H nen auf.

Bey den Phöniziern waren alle Zweige der Wis schaft sehr ausgebildet, Geographie, Geschichte, Astr mie, Philosophie u. s. w., ihre Industrie stand auf h Stufe; ihr Glas, Purpur, feine Leinwand, ihre Arbe in Metall, Stein, Elfenbein und Holz waren sehr berül ihre Architectur war schön und prachtvoll. Dortige Kü ler genossen einen grossen Ruf, und bey dem Baue prächtigen Jehova-Tempels in Jerusalem (um 100 Chr.) erbat sich König Salomo vom Könige Hieram ph zische Bauleute, wie Schiffszimmerleute.

Die phönizischen Prachtgebäude waren nicht so lossal als die ägyptischen, aber meist kostbarer, das täfel der Seitenwände wurde gern mit Goldblech überzo viel Elfenbein zur Verzierung angewendet. Steinbi waren seltner als Holzbilder, überzogen mit Gold. phönizischen Städte hatten alle prächtige Tempel, we die Götterbilder umschlossen, die den Griechen als Vo der gedient haben werden. König Hieram soll die Ha tempel in Tyrus erbauet haben, geweihet dem Melk oder Herakles und dem Bel Samen oder Zeus Olympios.

Ein reger Bergbau wurde vorzüglich auf der nachbarten Insel Cypern betrieben, der phönizischen Ki

gegenüber belegen, doch lieferte Spanien wohl das meiste Metall.

Ueber phönizische Philosophie, Religion und Mythologie wissen wir sehr wenig, die Cosmologie war der mosaischen sehr ähnlich und man huldigte einem sehr lasciven Naturdienste, verehrte die Gestirne, hatte viele Götter, die als Uranos, Kronos, Onka (Athena), Zeus, Belos, Apollo, Melkarth (Hercules) bezeichnet werden und in modificirter Gestalt zu den Griechen übergegangen seyn dürften.

Eine Priesterkaste, der die Gelehrsamkeit angehörte, mit wichtigem politischem Einflusse und einer eigenen heiligen Schrift, wie in Aegypten, wird nicht vorhanden gewesen seyn, die Schreibkunst und Wissenschaft hatte wohl das ganze Volk in Besitz.

Der Todtencultus ist sehr unbekannt, eigenthümlich scheinen den Phöniziern hohe Todtenthürme gewesen zu seyn, die über wo möglich in Felsen gehauenen Gräbern standen.

Die Verfassung war erst eine beschränkt monarchische, später bildeten die einzelnen Städte föderirte Republiken, an deren Spitze Oligarchen, oder gewählte Richter — Suffetes — standen, und die griechischen Republiken mögen diesen nachgebildet seyn.

Eine reiche Litteratur ist gänzlich untergegangen.

Von dem kleinen phönizischen Küstenstriche nördlich bis Kleinasien und östlich bis zur Wüste, wohnten die Syrer oder Aramäer, von denen diese ganze Küste des Mittelmeeres, von Aegypten bis Kleinasien den Namen Syrien trägt. Diese Syrer werden mit den Phöniziern und Cananitern nur Eine Nationalität mit ziemlich gleicher Sprache gebildet haben.

In der uns wenig bekannten ältesten Geschichte bestanden mehrere kleine Staaten neben einander, unter welchen das uralte Damascus oder Hamath (lange Hauptstadt von Cöle-Syrien) hervorragte, schon um 2000 v. Chr., welches nach Salomon's Zeiten, um 1000 v. Chr., ein be-

deutendes Reich bildete, zu dem Judaea und die Nach barstaaten gehörten, das ganz phönizische Cultur gehab haben wird. Dieses kam um 770 v. Chr. unter assyrisch Herrschaft, theilte dann die Schicksale des persische Reiches, wurde von Alexander erobert, und bildete nac dessen Tode, mit Inbegriff der persischen Provinzen, da Königreich Syrien unter den Seleuciden oder den syro-mace donischen Königen, (wo in den blühenden Städten die grie chische Sprache Verbreitung erhielt); fiel dann in die Händ der Römer, (wo Antiochia als Hauptstadt sehr aufblühete) der Araber, und endlich der Türken, wo es ganz verödet Die Damascener-Klingen erinnern an die grossen Waffen fabriken, die hier lange bestanden.

Früher war das Land mit Städten und Prachtgebäude bedeckt, berühmt war ein Haupttempel der grossen syri schen Götter zu Hierapolis, jetzo Baalbek (wo man neuer lichst grossartige Ruinen aufgefunden hat, die eine wichtig Ausbeute geben können), zu Emesa, jetzo Hims u. s. w In den syrischen Städten herrschte eine Pracht, Industri und ein Luxus, der kaum zu beschreiben ist. Zu diese gehörte auch Palmyra in der Wüste, eine sehr alte Stadt die im 3. Jahrhundert n. Chr. unter der Königin Zenobi grosse Eroberungen gemacht hatte, 275 von den Römer zerstört wurde, von deren Grösse mächtige Ruinen zeigen

Die alt-syrische Sprache, die längs der ganzen syri schen Küste geredet wurde, ist jetzo hier so gut als gan verschwunden, durch die arabische ganz verdrängt, finde sich aber noch in den alten Kirchenbüchern angewendet Gesprochen wird das Neu-Syrische von den syrische Christen oder Nestorianern, die aber meist in Kurdista (Persien, früher Assyrien) leben. Die jetzige Einwohner schaft bestehet aus Griechen, Arabern (theils ansäs sigen Fellah's, theils nomadischen Beduinen), Turkoma nen, Kurden, im Libanon aus Drusen oder Durse (die wahrscheinlich als Ituraei seit ältester Zeit jene Ge genden bewohnten), den verwandten Maroniten un Nosairen.

g) **Die chaldäische oder babylonisch-assyrische Nationalität.** Durch den, Indien benachbarten persischen Meerbusen und durch die in denselben mündenden mächtigen Ströme Euphrat und Tigris mag indische Cultur früher vielleicht in die weiten Gebiete dieser Flüsse gekommen seyn, als nach Aegypten und an die Küsten des Mittelmeeres, durch welche der babylonische und nördlicher der assyrische Staat von der chaldäischen Nationalität begründet wurden, zu der Mesopotamien gehörte, vom Tigris bis zur Wüste, welcher auch die Syrer, von der Wüste bis zum Mittelmeer sehr nahe standen. Dieser grosse chaldäische Stamm wird begrenzt westlich von der medisch-persischen, nördlich von der armenischen Nationalität; er hat für die älteste Weltgeschichte eine sehr grosse Bedeutung, war lange Zeit der Träger einer hohen Culturstufe.

Der untere Theil dieses Landes, von Bagdad bis zur Vereinigung der beiden Ströme bey Korneh und von hier bis an den Meerbusen, ist das durch unglaubliche Fruchtbarkeit ausgezeichnete Babylonia, welches einst durch unzählige Bewässerungs-Canäle durchschnitten wurde. Diese unendliche Ebene ist von Steinen ganz entblösst, alle Bauwerke hier, so grossartig sie auch seyn mochten, wurden von Lehmsteinen und Asphalt aufgeführt, nur selten mit Gyps und Marmor bekleidet, alle wurden daher leicht ein Raub der Zeit, bilden nun ungeheure Schutt-Hügel, erhielten sich nicht wie die Steinbauten in Aegypten.

Wo beide Flüsse sich nähern, lag das uralte Babel oder Babylon an beiden Ufern des Euphrat in einer ungeheuren Ausdehnung, gewiss weit älter als 2500 Jahre v. Chr. Nach langer Blüthe wurde es von den Persern zerstört; nicht weit davon entstand unter griechischer Herrschaft das prächtige Seleucia; nach dessen Zerstörung baueten die Parther ohnweit davon Ktesiphon, dies vernichteten die Araber und baueten etwas nördlicher Bagdad, welches — wie die frühern Orte — mehrere Jahrhunderte die glänzendste Stadt der Welt war, wo

bey einer zahllosen Bevölkerung Wissenschaft und Kunst blüheten.

In jenen weiten Gegenden, deren Geschichte so weit als die ägyptische heraufgehen mag, spielte, so viel wir wissen, zuerst der Staat Assur oder Assyria die wichtigste Rolle, dessen Cetrum Niniveh war, am östlichen Ufer des Tigris, dem jetzigen Mosul gegenüber, das schon vor länger als vier Jahrtausenden von Wichtigkeit gewesen seyn mag. Zwölf bis funfzehn Hundert Jahre soll eine Reihe von einheimischen Königen regiert haben, unter denen schon Armenien und Cappadocien mit dem Reiche verbunden wurden. Man hebt besonders den Ninus und seine Gemahlin Semiramis hervor, die etwa um 2000 v. Chr. Babylonien mit Assyrien vereinigten; später kamen noch Medien, Persien, Mesopotamien, Syrien, Judäa und Kleinasien zu dem Reiche. Unter Sardanapal oder Sarak dem letzten der Dynastie, zerfiel (um 800 v. Chr.) diese Macht, aus ihren Trümmern erhoben sich Medien und Babylonien, nachdem Niniveh etwa 600 v. Chr. zerstört war, kam der Sitz der Regierung nach Babylon.

Babylonia oder Sennaar mag das älteste Reich jener Gegend seyn, hatte seit jeher eigene Regenten kam dann unter assyrische Herrschaft, von dieser befreiete es Nebukadnezar, der nach der Zerstörung von Niniveh (600 v. Chr.) die babylonische Macht gründete Syrien, Phönizien, Judäa, selbst Aegypten und Aethiopien (um 752 v. Chr.) eroberte. Jetzo erhielt Babylon die höchste Wichtigkeit, es wurden die ungeheuerste Bauwerke aufgeführt; die Stadtmauer soll 87′ dick, 350 hoch gewesen seyn, 60 Meilen im Umfange gehabt haben Nach blutigen Kriegen eroberten die Perser unter Cyrus das Land und die Stadt Babylon (um 538 v. Chr.) später wurde es die Beute der Macedonier unter Alexander (355 v. Chr.), dann der Parther (im heutigen Khorasan) von 250 v. Chr. bis 115 n. Chr., dann der Römer, die unter Trajan (115 n. Chr.) siegreich in Babylon einzogen, Assyrien und alle Länder bis Indien zur römischen Provinz machten. Später zogen die Araber ei

(651 n. Chr.), endlich fiel es den Türken zu (1637 n. Chr.). Das alte Babylonien und Chaldäa bildet jetzo die türkische Provinz Irak Arabi, zu Mesopotamien gehörig, ist ganz verödet und wird meist von diebischen Arabern durchzogen, die alte Bevölkerung ist fast spurlos verwischt.

Die chaldäische Nationalität, die lange Zeit einen grossen Theil der civilisirten Welt beherrschte, auf dem höchsten Gipfel der Cultur, des Reichthumes und Luxus stand, allmählig fast ganz zu Grunde ging, ist in mannichfacher Hinsicht von vielem Interesse. Obwohl in der Nähe von Indien und Aegypten, stehet sie doch sehr eigenthümlich da, characterisirt durch Sprache, Religion, Regierung und Kunst.

Die chaldäische Sprache, das alte Babylonische und Assyrische — nur durch den Tigris geschieden — war dem Phönizischen, Syrischen, Cananitischen und Hebräischen sehr verwandt, und ist in der Heimath ganz ausgestorben, wo man fast nur arabisch sprechen hört. Vermengt mit Arabischem und Kurdischem, wird das Chaldäische, oder eigentlich Neu-Syrische nur von den christlichen Nestorianern gesprochen, besonders von denen, die abgeschlossen im Innern von Kurdistan, in Dschumalirik wohnen und ganz ohne politische Bedeutung sind.

Man hatte eine gewöhnliche Cursivschrift, der hebräischen ähnlich, aber daneben vorzüglich für monumentalen Gebrauch, statt der ägyptischen Hieroglyphen, die ganz eigenthümliche Keilschrift, in welcher keilartige Zeichen die Stelle von Buchstaben vertreten, die in Babylon erfunden seyn mag, in dessen Ruinen man noch viele Backsteine und Cylinder mit Keilschrift findet. Sie ging dann, wahrscheinlich etwas verändert, zu den Assyrern über, und von dieser Art Schrift hat sich Bedeutendes erhalten in der langen Inschrift, mit welcher Semiramis die Felsen von Wan und andere assyrische Könige die Mauern ihrer Paläste, wie von Niniveh bedeckt haben; sie dürfte dann auf Medien übertragen, und einer neuen Sprache angepasst seyn; endlich wurde

sie von den Persern noch einmal vereinfacht und auf ihre Sprache angewendet. Die Könige der verschiedenen Länder benutzten diese Keilschrift, um damit — gleich den ägyptischen Hieroglyphen — ihre Thaten der Nachwelt zu verkünden. Man kennt mehrere grosse Felsen-Inschriften in Persien, wie die berühmte des Darius Hystaspes (Daragawusch) an dem Felsen von Bissutun ohnweit Kermanschah in Kurdistan von 450 Zeilen in persischer Sprache, und zwey andere, welche die medische und babylonische seyn werden. Am häufigsten sind sie im alten Assyrien; man hat schon über 50 bey Wan, über 200 in Khorsabad und mehr noch bey Nimrod gefunden. In den jetzo aufgedeckten Pallästen von Niniveh ist Alles damit überdeckt, wie in Aegypten mit Hieroglyphen. Diese Keilschrift verscholl seit Alexanders Zeiten, war gänzlich vergessen; erst gegenwärtig hat man sie, wenigstens die zur persischen Sprache gehörigen Theile, zu entziffern angefangen besonders durch die Bemühungen von Rawlinson, Benfey, Lassen u. s. w.

Man konnte nicht an grossen Prachtgebäuden zweifeln, die in jenen Gegenden gestanden haben mussten, aber vergeblich suchte man nach Ruinen; erst in jüngster Zeit sind Reste von colossalen Bauwerken unter den mächtigen Schuttbergen entdeckt, welche einen Begriff von der grossartigen chaldäischen Baukunst geben. Der Franzose Botta hat Reste aufgedeckt von Niniveh oder einer gleich alten Stadt bey dem jetzigen Khorsabad, und bald fand der Engländer Lagard ähnliche Ruinen südlich von Niniveh, am Einfluss der grossen Jab in den Tigris, in dem Hügel Nimrod genannt. Es sind Reste von ungeheuren Pallästen, aus Backsteinen erbauet, unten mit Gyps und Marmor bekleidet, mit steinernen Thoren, Obelisken und Figuren; Basrelifs, wie Malereien verzieren die Wände, und Alles ist mit Keilschrift bedeckt. Im Innern hat man eine Menge der schönsten Kunstsachen, aus Erz, Stein, Thon u. s. w. gefunden; Alles verräth den grössten Luxus, die vollendetste Kunst, die vor 4 bis 5 Jahrtausenden, lange vor der griechischen

Zeit herrschte. Ganze Reihen mächtiger Schuttberge, die weit herum liegen, werden ähnliche Palläste und Schätze enthalten, und die jetzo gegründeten assyrischen Museen in Paris wie London werden von immer grösserem Interesse. Auch von Ktesiphon, der Winterresidenz der parthischen Könige und dem gegenüber liegenden Seleucia sind grosse Reste aufgefunden; weiterhin liegen die bekannten Ruinen des jüngern Palmyra oder Tadmor in der Wüste, und ähnliche Alterthümer finden sich in Kleinasien, in der Nähe der alten Stadt Spondus in Cappadocia, wo die Felsen mit Figuren und Reliefs bedeckt sind, ganz ähnlich denen von Bisutum. Diese Reste werfen auch ein Licht auf die colossalen Bauwerke, die wir nur aus der Litteratur kennen, auf die steinerne Brücke, die Semiramis über den so breiten Euphrat bauete, auf den bekannten Thurm zu Babel oder Tempel des Baal zu Babylon von 600′ Höhe, auf die hängenden Gärten der Semiramis u. s. w. Statuen von Gold, Silber, Erz, Stein waren sehr häufig, nicht weniger kunstvoll geschnittene Steine, wie auch die schönsten, kostbarsten Gewänder.

Die uns sehr wenig bekannte Religion der Chaldäer dürfte von einem Naturdienste ausgegangen seyn, in welchem die Gestirne, besonders die Planeten verehrt wurden, denen man den mächtigsten Einfluss auf die Erde und die Geschicke des Menschen zuschrieb; mit tiefer Kenntniss der Astronomie verband man die Astrologie. Die Planeten dürften in den grossen gräcisirten Göttern Saturn, Jupiter, Mars, Merkur, Venus und Diana personificirt seyn, dann wurden auch wohl Menschen, besonders grosse Herrscher verehrt. Aus der Constellation der Gestirne dem Menschen die Zukunft zu verkündigen, war ein wichtiges Attribut der Priesterschaft, die in hoher Achtung stand, aber nicht eine so politisch mächtige, herrschende Kaste bildete als in Aegypten. Diese gelehrten Magier oder chaldäischen Priester waren durch das ganze Alterthum sehr berühmt, auch bis in späte Zeit, bis das Christenthum herrschend wurde,

fast in allen Ländern unter dem Namen der Chaldäer zu finden, und ihre **Magia**, von grosser Bedeutung bey den Griechen und Römern, hat sich erst in neuerer Zeit verwischt, wo aus ihr die experimentelle Physik hervorging.

Was den **Todtencultus** betrifft, so mumisirten die Chaldäer ihre Todten nicht, wie die Aegyptier; aber sie setzten sie gern, wo es möglich war, in **Felsengräbern** bey, die bald einfach, bald äusserlich schön geschmückt sind. Häufig finden diese sich in Assyrien, auch im kleinasiatischen Phrygien und Lydien, wo die Felsen wie in Aegypten zu Grabkammern, Wohnungen und Tempeln ausgehöhlt sind. Neuerlich hat Texier (*Description de l'Asie mineur*) bey dem alten Synnada (berühmt wegen seiner Marmorbrüche) die Gräber der phrygischen Könige entdeckt, die alle in Felsen gehauen und gut erhalten sind; das Grab des Midas hat eine lange Inschrift, die äussere Oberfläche des Felsens, 400 □ Meter gross, ist mit verschlungenen Relief-Linien bedeckt, hat Pilaster, Friese und einen Fronton mit 2 Inschriften, deren Buchstaben den ältesten griechischen gleichen, die Worte, wohl der alt-griechischen Sprache angehörig, haben nur theilweise Analogie mit griechischen; daneben sieht man sehr zahlreiche Grabkammern und unzählige Zellen, die Spitzen der umliegenden Felsen sind in Thürme ausgehauen; hier scheint Keltisches mit Assyrischem verbunden zu seyn. Andere Grabmale tragen einen mehr griechischen Styl; viele enthalten in Felsen ausgehauene Sarcophage und Nischen für Lampen.

In Assyrien, Babylonien, wie in Persien, gab es keine Kasten-Eintheilung, und absolute Monarchien. Durch Kleinasien influirte die chaldäische Cultur auf Griechenland und andere europäische Länder. Kleinasien mit seiner keltisch-pelasgischen Bevölkerung (welche die Grabhügel mit keltischen Alterthümern errichtete) kam früh und lange vor der griechischen Zeit, in innige Berührung mit der chaldäischen und verwandten phönizischen Nationalität, stand lange unter deren Herrschaft.

phrygischen und lydischen Fürsten scheinen ganz
ldäische Sitte und Cultur angenommen zu haben, die
ählig in das Volk überging, während zu gleicher
t und auf ähnliche Art, von den Küsten des Mittel-
eres aus die stammverwandten Phönizier wirkten. So
chdrang sich hier das Semitische mit dem Pelasgi-
en zu der neuen hellenischen oder griechischen Na-
nalität, es entwickelte sich die weichere, semitisirte.
echische Sprache und Schrift, eine semitisirte Götter-
re, die aber die alte druidische Volksreligion nicht
rdrängen konnte, und eine semitisirte Kunst mit eigen-
imlichen freien Formen. Auf den neuerlichst entdeck-
n Basreliefs vom uralten Nimrod sieht man Kriegs-
schinen, den Steinbock, den Thurm auf Rädern, die
tapulte u. s. w., deren Erfindung man den Griechen
schrieb, die aber schon viel früher von den Chaldäern
gewendet wurden, denen die Griechen sehr Vieles nach-
ahmt haben.

Rückblick.

Ueberschauen wir die älteste Menschengeschichte,
ergiebt sich, dass — abgesehen von den Chinesen,
ch der indischen, vorzugsweise und zuerst der semi-
sche Stamm als der Träger einer hohen Cultur und
lustrie auftritt, über welche wir keine genügende Chro-
logie haben, die aber bis mehr als 5 Jahrtausende
aufgehen wird. Nirgends zeigt sich in den weiten
ohnsitzen dieses Volkstammes eine Entwickelung der
ltur aus rohen Anfängen, am wenigsten aus Hirten-
d Jägervölkern, sondern sie ist gleich vollkommen aus-
bildet da, schwankt nur bald hier-, bald dorthin, gehet
ch langen Kämpfen gänzlich unter, während andere Na-
nalitäten ihr Haupt erheben. Ging die Cultur auf Völ-
-Schultern von Indien aus, kam durch den persischen
erbusen nach Chaldäa, durch den arabischen nach
gypten, nach Syrien und Numidien, so hat sie sich
ch in allen diesen Ländern eigenthümlich modificirt,

stand lange in Blüthe, die endlich abfiel, und diese herrl
chen Länder sind nun in die grässlichste Barbarey verfa
len, grosse Nationalitäten fast spurlos verschwunden. Al
bereits lange die abessinische, ägyptische, chaldäisch
syrische, phönizische, numidische Cultur und Grösse ve
loschen war, da trieb der arabische Zweig die herrlich
sten Blüthen, als kurzes Meteor, vermittelnd die alte un
neue Zeit.

Der semitische Stamm blühete unter sehr verschie
denen Regierungsformen; Aegypten mit alle seinen Herr
lichkeiten, erscheint als ein reiner Priesterstaat, Babylo
und Assyrien stehen unter absoluten Herrschern, Phönizie
und Carthago sind freie Republiken, die mit geringen Mi
teln an Land und Leuten, aber ausgedehntem Handel Grös
ses effectuiren.

Die hier erwähnte älteste Geschichte ferner Gegend
ist von der neuern kaum wesentlich verschieden. D
damaligen Staaten waren auf ähnliche Art organisirt als d
unsrigen, es gab verschiedene Stände mit Reichthum u
Armuth, verschiedene Religionen, die Schrift war sehr ve
breitet, man hatte eine reiche Litteratur, man führte Krie
mit grossen und kleinen Armeen, wie jetzo. Die Cultu
Wissenschaft Kunst und Industrie, standen damals wo
so hoch als jetzo, zum Theil niederer, zum Theil höhe
wenigstens wurden grössere Kunstwerke aufgerichtet a
jetzo. Nicht Cultur und Wissenschaft, im Allgemeinen be
trachtet, dürften seit jener Zeit gestiegen seyn, nur d
Träger davon, die Individuen, die Völker haben sich ge
ändert, sich im Speciellen entwickelt; das Menschenge
schlecht als Ganzes dürfte unverändert geblieben, schwe
lich fortgeschritten seyn, wenn wohl wir in einzeln
Theilen höher stehen als das Alterthum. Die Cultur h
sehr viel Terrain gewonnen, sehr viel verloren.

Neben den cultivirten Völkern lebten von jeher roh
nomadische und wilde Stämme, die jetzo noch auf de
selben Stufe stehen werden als vor 5000 Jahren, zu dere
Umbildung noch keine Aussicht ist.

2) Der persische oder iranische Stamm. Der sehr eigenthümliche persische Stamm hat von jeher in den, meist gebirgigen weiten Gegenden gelebt, die sich von Indien bis gegen den Euphrat und das caspische Meer hinziehen. Hier liegen jetzo die Staaten Iran, Ariana oder Persien, zwischen dem caspischen und persischen Meere (das alte Media), Afghanistan (das alte Bactriana) und südlicher, längs dem arabischen Meerbusen, Beludschistan (das alte Gedrosia), welche beide das alte Persia im Allgemeinen bildeten, zu welchem mehrere, zeitweise herrschende Reiche gehörten, als Hyrcania (jetzo Masanderan, Dahestan und Turkistan), längs dem caspischen Meere, und Parthia (jetzo Taberistan und Khorasan) mit Persis (früher Pars, jetzo Fars), Caramania (jetzo Kerman), beide am persischen Meerbusen, und Susiana (jetzo Khuhistan) am Tigris und persischen Meere, Gedrosia (jetzo Beludschistan), Bactriana (jetzo Afghanistan). Nach der iranischen Provinz Pars, Persis oder Fars nannte man früher die östlich nach Indien hin gelegenen Länder Persia, während man jetzo die mehr westlich gelegenen Länder damit bezeichnet.

Die erwähnten alten Reiche mögen lange Zeiträume neben einander bestanden haben, ohne dass wir etwas Näheres von ihnen wissen, sie treten in die Geschichte, als sie von den Assyrern, die unter Ninus eine grosse Monarchie entwickelten, allmählig erobert wurden, und sie mögen gegen 1400 Jahre, bis zum Sardanapal unter assyrischer Herrschaft gestanden haben. Nun, (etwa 800 v. Chr.) wurde Media durch Arbaces selbstständig und bald herrschend, besonders unter König Dejoces (699 v. Chr.), der Persis, Armenien und Kleinasien unterjochte. Die sich entwickelnde babylonische Macht wollte sich unter Nebukadnezar, nach der Zerstörung von Niniveh (600 v. Chr.) auch über Persis ausbreiten; da trat Cyrus auf (geb. 600 † 529 v. Chr.), eroberte mit seinen Parthern Medien, Babylon (538) und Kleinasien, wo das wichtige Reich der Lydier unter Crösus blühete. Sein Sohn Cambyses unterwarf sich Aegypten (526 v. Chr.) und dessen

Nachfolger Darius Hystaspes regierte über 20 weite P
vinzen. Bald machten die Perser auch in Thrazien
Macedonien ihre Macht geltend, welche Länder persis
Satrapien wurden, aber die grossartige Expedition ge
Griechenland unter Xerxes (479 v. Chr.) scheiterte, I
siens Glücksstern ging unter; Alexander mit seinen Ma
doniern vernichtete (333 v. Chr.) auch die persische Ma
und drang bis zum Indus vor. Sein übergrosses Re
zersplitterte nach seinem Tode, und viele eigene Sta
bildeten sich unter griechischen Fürsten. Um 256 v. C
schüttelten die Parther das griechische Joch ab, du
Arsaces oder Arschak wurde die parthische Dynastie
Arsaciden begründet, die ihr Reich weit ausdehnte ü
alle Länder zwischen Indien und dem Euphrat, und a
diesseits desselben grosse Eroberungen machte (um 1
v. Chr.). Dieses mächtige Parthien bekriegten die Röi
lange Zeit mit wenig Glück, erst Kaiser Trajan (11
Chr.) überwältigte es. Später fällt es an die Perser u
Artaxerxes, der die Dynastie der Sassaniden gründete, u
denen Persien, besonders um 380 n. Chr., sehr mäc
war. Um 480 n. Chr. wurde es den Hunnen tributbar, erh
ten sich jedoch schnell, und von 530—580 n. Chr. erstrec
sich das persische Reich vom Indus bis zum mittelländisc
Meere. Seit 625 machen die muhammedanischen Ara
grosse Eroberungen, 650 wird Persien arabische Provi
wo sich sehr viel arabisches Volk festsetzt, und der a
persische Feuer-Cultus ganz vernichtet, der Islam he
schend wird. Später dringen Mongolen ein, seit 1520
Türken; jetzo ist Persien, von dem sich Afghanisten l
gerissen hat, ohne Kraft.

Der alt-persische Cultus, jetzo fast ganz v
nichtet, war ein sehr eigenthümlicher, ganz abweich
von dem semitischen; er kannte keine Götter, deren Te
pel und Statuen. Die Gottheit, das höchste Urwes
wurde unter dem Symbole des Feuers verehrt; das h
lige Feuer brannte auf gewissen Altären fortwähre
Dieser Feuerdienst wurde durch den Islam heftig ve
folgt, und die Feueranbeter leben jetzo nur noch in g

ringer Zahl, theils einzeln zerstreut in Persien, theils in Indien, wo sie sechs Feuertempel haben, theils um Baku in Russland, (auf der Halbinsel Abscheron mit starken, selbst brennenden Naphthaquellen), als Ghebern. Jetzo herrscht in Persien der Islam.

Wohl neben diesem Feuerdienste stand eine wahrscheinlich semitische Naturreligion, in welcher die Gottheit unter dem Symbole der Sonne und des Mondes, als Mithra verehrt, die höchste Allmacht, Ormuzd nur angedeutet ward, nur symbolische Thiere dargestellt wurden. Die Gottheit erscheint dualistisch und die weibliche Naturgottheit war die eigentliche Mithra der Perser, Anachid in Medien, Clinais in Armenien. Dieser Mithrasdienst, der mit dem alt-keltischen Naturdienste vielleicht in einiger Verwandtschaft stand, ging seit den Zeiten des Pompejus zu den Römern über, erhielt in Gallien, auch im römischen Germanien eine grosse Verbreitung, bestand hier bis zur Herrschaft des Christenthumes. Diese, bey den Römern nur geduldeten Mithras-Mysterien theilten sich in 7 Grade, deren jeder seine Lehren und Gebräuche hatte, die wohl von den alt-persischen abweichend waren. Er verlangte zuweilen Menschenopfer, und noch Kaiser Commodus soll eigenhändig ein solches Opfer vollzogen haben.

Die persischen und chaldäischen Magier waren Priester, Astrologen, Wahrsager und Gelehrte, sehr einflussreich, und scheinen eine Art von Kaste gebildet zu haben.

Die Todten wurden weder verbrannt noch begraben, um sie nicht zu verunreinigen, sondern meist in Felshöhlen oder in einer Art von Thurm beygesetzt, wie in Chaldäa. Die Grabhöhlen standen häufig in senkrecht abgehauenen Felswänden, mit ausgehauenen Façaden, Thiergestalten und andern Darstellungen, oft mit Keilschrift versehen. Solche persische Denkmale haben sich viele, wie schon erwähnt, in Persien und den Ländern erhalten, die unter persischer Hoheit standen. Die jetzo in Indien lebenden Parsen tragen ihre mit Blumen geschmückten Leichen auf den Todtenacker, stellen sie im

Freien aus, und warten, bis die Vögel oder Hunde verzehren; jenachdem ein oder das andere Glied beim wird, und besonders wenn es zuerst die Augen sin halten sie die Seele des Verstorbenen für glücklich u sein Leben für ein Gott wohlgefälliges. Vielleicht w ren im alten Persien ähnliche Gebräuche.

Die persische Kunst und Industrie war d chaldäischen ganz verwandt, eine sehr ausgebildete, u entsprach dem Luxus, der besonders an den Höfen üb alle Beschreibung gross war. Es gab grosse, prächti Städte, wie Ekbatana in Medien, (blühend um 715 Chr.), Susa, Pasargadae oder Persepolis (von Cyrus g gründet) und viele andere, die ungeheure Palläste en hielten, von denen noch manche Ruinen übrig sind. D Bauwerke ruheten meist auf langen schlanken Säule die nur Holzwerk zu tragen hatten, nicht Stein, w in Aegypten, welches häufig mit Gold überzogen wa Sculpturen aller Art waren verbreitet, die Zeichnung d Gegenstände erscheint sehr vollkommen, die Arbeit, au im härtesten Stein, sehr sauber; Malerey war häufig, d Metalle und edlen Steine verstand man vortrefflich z bearbeiten. An den Denkmälern schrieb man das Pe sische mit babylonischer Keilschrift.

Vor allen bemühete sich die Dynastie des Cyrus, di Erinnerung an ihre Thaten auf eine ganz unvergänglich Art zu bewahren, was auch gut gelungen ist, indem si hohe Felswände, Palläste und Gräber mit Keilschrift be deckte, die man jetzo wieder entziffern kann. Vor alle ist es ein Felsen bey Bissutum, zwischen Kirmansch und Hamadan, von 1000′ Höhe, den Darius Hystaspe behauen, glätten, mit Basrelifs und einer Inschrift vo mehr als 400 Zeilen in 3 Sprachen bedecken liess, di von seinen Thaten und Vorfahren spricht, jetzo abge schrieben und entziffert ist.

Sprache. In Afghanistan mit Kabul und Kabu listan (dem alten Bactriana), wie in Beludschistan (des alten Gedrosia), welche Länder meist das alte Persi bildeten, zwischen Indien und dem jetzigen Persien lie

gen, bald zu einem oder dem andern dieser Reiche gehörten, oder einen eignen Staat bildeten, herrscht jetzo, und wird von jeher geherrscht haben, die Puschtu- oder Puntschu-Sprache, das Afghanische oder Patanische (da die Einwohner in Indien Patanen genannt werden), und daneben das ganz verwandte Beludschische, eine zwar wenig bekannte, doch dem Alt-Persischen wohl sehr nahe stehende Sprache. Mehrere Provinzen, wie Kaschmir und Multan, werden jetzo meist von Hindus, andere, wie Herat, von Mongolen bewohnt, auch leben viele Usbeken hier.

In Fars und Iran, dem jetzigen Persien, wie in Khorasan, dem alten Parthien, war die alte heilige Religionssprache das dem Sanscrit sehr verwandte Zend, dessen sich die medischen Magier bedienten, in welchem auch das (Bactrische) Gesetzbuch Zendavesta durch Zerduscht oder Zoroaster — wahrscheinlich unter Darius Hystaspes — abgefasst wurde, welche Sprache längst ausgestorben ist.

Das dem Zend sehr verwandte Pehlvi, mit chaldäischen Worten vermengt, jetzo fast ganz ausgestorben, wird die Volkssprache der Meder und Parther, überhaupt im jetzigen Iran gewesen seyn, später auch Schrift- und Hofsprache.

Das Parsi oder die ursprüngliche Volkssprache im südlichen Persien, der Provinz Fars oder Pars, hat mit dem Sanscrit sehr viel gemein und zeigt den indischen Einfluss auf Persien; sie wurde die herrschende Sprache in ganz Alt-Persien, aber durch die Eroberung der Araber im 7. Jahrhundert fast ganz verdrängt, wird jetzo fast nur im nördlichen Khorasan noch gesprochen. Ein besonderer Dialect dieses Parsi ist das Ghebri, welches die directen Nachkommen der alten, das Feuer anbetenden Parsen sprechen, die verfolgt und meist vertrieben von den Arabern, als Parsen, Ghebern, Ghauren vereinzelt in Persien, Russland und Indien leben.

Das Neu-Persische oder Farsi ist ein Parsi mit vielem Arabischen und Türkischen vermengt, eine höchst

ausgebildete und wohlklingende Sprache, die fast im ga
zen Orient, auch in Indien, besonders als Hofspra
herrscht und mit arabischen, nicht mit persischen Bu
staben geschrieben wird.

Das Tadschik, dem Pehlvi und Alt-Persisch
sehr verwandt, ist die Volkssprache der ansässigen Ack
bauer und Gewerbtreibenden, die in Persien und den Na
barländern Tadschik heissen, im Gegensatze der nom
dischen Völker, aus denen jedoch die jetzo in Persi
herrschende Dynastie hervorgegangen ist. Das Buch
rische, vom Tadschik nicht wesentlich verschied
nur ein Dialect des Parsi, sprechen die Bewohner
Städte von Indien bis zum caspischen Meere, besond
in Turkistan (Hyrcania, Bactriana und Sogdiana), auch
der heutigen Bucharey, wie in Bochara, Samarkand, K
va u. s. w. Das Kurdische, von dem Persischen ni
wesentlich verschieden, aber mit vielem Semitischen v
mengt, wird von den Kurden gesprochen (den Kardü
und Goduenen der Griechen), die, dem Islam angehö
fast nur nomadisiren, zu denen auch die Bergbewohner
Persien, Armenien, Syrien und Mesopotamien zu rechn
sind, unter theils persischer, theils türkischer Hoh
diese gehören der persischen Nationalität, und sind zu
terscheiden von andern nomadischen Horden türkisch
Stammes, die auch in jenen Gegenden, besonders in T
kistan herumziehen.

Die persischen Stämme verbreiteten sich noch ü
das caspische Meer, bis an den mittlern Caucasus,
das Ossetische, die Sprache der Osseten oder Oss
dem Persischen nahe stehet. Diese Ossen betrachtet m
als die Nachkommen der Alanen, die ein Hauptvolk
gothischen Stammes bildeten. Noch vom 6. bis 9. Jah
hundert gab es hier ein Alania und ein zahlreiches V
der Alanen, das sich Ass genannt zu haben schei
Reste desselben sollen bis in die neuere Zeit unter d
Osseten, an den Quellen des Terek sich erhalten hab
die von den Türken und Georgiern Osi, von den Russ
Jassi, von den Arabern Ass genannt wurden. (Co

pas S. 700. *Histoire des Mongoles*. Paris 1824. S. 693. d Geiger, Geschichte übersetzt von Leffler I. S. 27.). s Edda und die alten nordischen Saga's sprechen alle n den Asen, die nach Skandinavien eingewandert wä-, von Asgard herkommend. Ammian 31. 3. fasst un- Alani die nomadischen Stämme zusammen, die um das spische Meer wohnen und früher scythische genannt wur-n. Aus dem alten Scythia, aus den Gegenden des hwarzen und caspischen Meeres, kommen die gothi-hen Völker nach Europa, so weit sich ihre Ge-hichte verfolgen lässt, und auf die Verwandtschaft der rsischen, gothischen und teutschen Sprache ist viel-h hingewiesen. Ob die gothischen Stämme, bevor sie ch Europa kamen, der persischen Nationalität ange-rt haben mögen, oder mit ihr in Verwandtschaft stan-n, ist eine eben so interessante als dunkle Frage. Ein eil der als Sarmaten bezeichneten Stämme, die im Mit-alter eine wichtige Rolle spielten, wie die Roxaler d Jazygen, scheint wirklich der medisch-persischen tionalität angehört zu haben.

Auf jeden Fall ist die persische Nationalität eine hr mächtige und wichtige, griff in die Weltgeschichte f ein, stand seiner Zeit sehr hoch, aber jetzo ist sie hr gealtert und ohne politische Wichtigkeit.

3) Der armenische Stamm. Die armenische, für h da stehende Sprache und ein eigenthümliches Natu-l halten die armenische Nationalität zusammen, auch n vom Vaterlande.

Armenien oder Hechia, der Stammsitz des lkes, ist ein Hochland, an das Plateau von Iran stos-nd, zwischen dem schwarzen und caspischen Meere, Media, an beiden Ufern des obern Tigris, so wie gs dem obern Euphrat (Araxes), über Mesopotamien, en Kleinasien; hier erhebt sich das mächtige, über 000' hohe Gebirge Ararat, an welchem die Arche ah's nach der Sündfluth gelandet seyn soll, aus wel-r auch die Armenier ihren Ursprung herleiten. Obwohl Land meist rauh ist, so haben die mächtigen Ströme,

die hier entspringen, wie die beiden benachbarten Meere, bey der industriellen Richtung der Nation und dem grossen Freiheitssinn, einen alten blühenden Handel und grosse Reichthümer bedingt; aber das Volk scheint nie ruhm- und kriegssüchtig gewesen zu seyn, denn nie hat Armenien eine grosse politische Bedeutung gehabt.

Schon früh wird Armenia, wie Cappadocia zu dem assyrischen Reiche gehört haben, später fiel es dem medischen zu, dann dem persischen, kam seit Alexander unter macedonische Hoheit. Von dieser befreiete es sich unter Antiochus, bildete seit etwa 165 v. Chr. zwey unabhängige eigene Königreiche.

Armenia magna, mit der Hauptstadt Artaxata, wurde bald sehr reich und wichtig, das Araxasthal war ein Mittelpunkt für Cultur und Handel, mit ungeheuer bevölkerten Städten; es eroberte Syrien, Mesopotamien und Phönizien; führte um 35 v. Chr. unglückliche Kriege gegen die Römer, wurde unter Trajan, 115 n. Chr., römische Provinz. Später erhielt es seine Selbstständigkeit wieder, war im 4. Jahrhundert sehr blühend, hatte eine eigene, reiche Litteratur, um 428 erfolgte eine Theilung zwischen dem byzantinischen und persischen Reiche; 650 eroberten es die Araber, wo das Land wieder aufblühete, dann fiel es den Mongolen zu, wobey das Land an 600,000 Familien verlor, dann den Türken, die es zur Provinz Turkomanien machten; 1472 wurde es persisch, seit 1522 ist es wieder türkisch, (die Paschaliks Erzerum, Kars und Wan) bis auf einige Theile, die zu Russland gehören, und seit langer Zeit ganz verwüstet.

Armenia minor, Klein-Armenien, auf der syrischen Seite des Euphrat, mit der Hauptstadt Melitene, jetzo Suas, das früher meist zu Cappadocia gehörte, auch unter assyrischer Herrschaft stand, wurde früh ein Bundesstaat der Römer, bald römische Provinz, kam dann unter persische, später unter arabische (950 n. Chr.) und 1514 unter türkische Hoheit, heisst seitdem Genech oder Aladuli.

Ueber den armenischen heidnischen Cultus haben wir sehr wenige Nachrichten, er soll sich dem persisch-medischen angeschlossen haben; es mag ein lasciver Naturdienst gewesen seyn, mit Tempeln und Götterbildern. Eine Hauptgöttin war Anaïtis, der die meisten Jungfrauen, auch die vornehmsten, geweihet wurden, und sich in deren Tempel Preis gaben, ehe sie sich verheiratheten.

Kunst und Industrie stand auf hoher Stufe; sehr ausgebildet war die Baukunst, wie noch die Ruinen zeigen, z. B. von der Stadt Armavir, die 1800 Jahre die Residenz der Könige war, von der alten Hauptstadt Ahi u. s. w. Von jeher hatte man Schrift und eine Litteratur.

Schon um 325 wurden die Armenier christlich und bilden eine eigene Secte, die in Lehre wie Gebräuchen am meisten mit der griechischen Kirche übereinkommt. Der Mittelpunkt ihrer Religion ist Etschimiazim, ein Kloster bey Eriwan am Ararat, unter russischer Hoheit, wo ihr Oberhaupt, der Katholikos, wohnt, der ein Seminar, auch eine Druckerey unterhält, das heilige Salböl fertiget, auch die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe einsetzt.

Die Ackerbauer sind meist im Lande wohnen geblieben, haben dieses aber, besonders im südlichen Theile, mit den nomadischen Kurden (Persern) theilen müssen, daher man diese Gegend auch wohl Kurdistan nennt, obwohl dieser Name eigentlich nur dem Landestheile gegeben ist, welcher unter persischer Hoheit stehet. Die Hauptmasse der Bevölkerung ist ausgewandert, und treibt — gleich den Juden — Handel. Die Armenier, als Handelsleute verbreiten sich über ganz Asien (mit Ausnahme von China) wie einen grossen Theil von Europa; in ihren Händen ist vorzugsweise der Handel in der Türkey, und in sehr grossen Länderstrecken. Zu Ispahan, Schiras und Nerinkale in Persien, zu Petersburg, Moskau, Astrachan und vielen andern Orten, auch zu London, Amsterdam u. s. w. haben sie Gemeinden. Sprache und Religion vereinigen die überall verbreiteten Armenier.

Die alte heilige armenische Sprache ist eine Ursprache, nicht mehr lebend im Volke, sie findet sich in den alten Handschriften und wird noch beym christlichen Gottesdienst gebraucht. Wer sie jetzo verstehet, gehört zu dem eigenthümlichen Orden der Vertabiten oder Gelehrten, kann predigen und lehren, hat aber schwere Formalitäten zu bestehen, muss z. B. 3/4 Jahre fasten und ehelos leben. Die jetzige Volkssprache, das Neu-Armenische, ist ein Gemisch aus Armenischem, Persischem und Arabischem; es wird sowohl in Armenien, als von den überall verbreiteten armenischen Handelsleuten gesprochen.

Die armenische Litteratur ist eine reiche, stand vom 5. bis 10. Jahrhundert in höchster Blüthe, ist nicht allein kirchlich, sondern auch geschichtlich, geographisch u. s. w. Schriften aus der vorchristlichen Zeit sind noch vorhanden. Selbst eine armenische Zeitung wird noch jetzo in Venedig redigirt.

β) Europäische Abtheilung der westlichern gebildeten Völker.

Alle bisher erwähnten Völkerstämme sind in Asien heimisch, haben auf Europa einen, im Allgemeinen nicht wesentlichen Einfluss ausgeübt, aber die Völker, die uns nun beschäftigen, werden zwar auch in Asien entsprungen seyn, machten sich jedoch in Europa sehr früh und zuerst ansässig, bilden die Grundlage der jetzigen europäischen Bevölkerung, die alle spätern Einwanderungen in sich verarbeitet haben, von denen daher die Geschichte auszugehen hat.

In sprachlicher Hinsicht unterscheidet man gewöhnlich den iberischen, keltischen, thrazisch-illyrischen, teutschen, slawischen, griechischen und lateinischen Volksstamm, an welchen letztern man die neuern Sprachen und Nationalitäten, die französische, italienische, spanische und portugiesische anreihet; aber meiner geringen Einsicht nach dürften als Ursprachen — wenn auch mit Sanscrit und Persischem verwandt — nur zu betrachten seyn:

das Baskische, Keltische, Gothische und Slawische, von denen die neuern Sprachen als Tochtersprachen ausgingen; nur die Träger jener Sprachen, die Basken, Kelten, Gothen und Slawen dürften Urvölker seyn.

4) Der baskische oder iberische Stamm. Ein wissenschaftlich höchst interessantes Völkchen, wenn auch jetzo ohne politische Bedeutung, bilden die Basken, Basquen, Vascones, die Iberer des Alterthumes, die ihrer Sprache, ihren Sitten und Institutionen nach als eine ganz eigenthümliche Nationalität anzusehen sind. Sie bewohnen jetzo etwa 250,000 (richtiger wohl 662,000) Köpfe stark, die spanisch-pyrenäischen Provinzen Viscaya, Guipuzoa und Alava, wie Theile der französischen Departements Ober- und Nieder-Pyrenäen, Ariege und Ober-Garonne. Ihre Sprache, das *el basquese*, im Lande selbst Escuare oder Escualdanor genannt, ist eine eigenthümliche, eine Ursprache, sehr isolirt stehend in Hinsicht ihrer Wortstellung und ihres Satzbaues, die sich keiner andern anschliessen will, in Hinsicht der Wörterverbindungen den meisten Zusammenhang mit dem semitischen und indischen Sprachstamme zu haben scheint. Man hat sie zu den semitischen Sprachen zählen wollen, auch zu den finnischen (wie Arndt und Rask), nach W. v. Humboldt (über die Urbewohner Spaniens) kann sie ein eigenthümlicher Zweig des Keltischen seyn, der sich in einer Urzeit abgetrennt hat, doch soll zwischen der baskischen und gälischen Sprache gar keine Aehnlichkeit vorhanden seyn.

Die französischen Basken gehörten zu Aquitanien, mit welchem sie 1453 an Frankreich kamen, aber noch jetzo ihre Sprache reden; die spanischen Basken haben Sprache, Institutionen und Freiheit bewahrt, auch ihre Unabhängigkeit unter allen Eroberern, die Spanien betraten, sind jetzo fast nur nominell mit der Regierung verbunden. Sie bilden den letzten Rest der alten Iberer, die sich früher weiter verbreiteten, über Spanien, Südfrankreich (Aquitanien), wahrscheinlich über Corsica, Sardinien, Sicilien und einen Theil von Italien. In Spanien

und dem südlichen Frankreich, wahrscheinlich auch in dem Theile von Norditalien, der jetzo das Piemontesische bildet, wohnten neben den Iberern die Kelten, hier herrschte im Mittelalter das Romanische, Romance, die provençalische Sprache, die im 10. — 14. Jahrhundert in höchster Blüthe stand. Ob und welchen Einfluss die Basken auf dieses Romance ausgeübt haben mögen, muss ich ganz dahingestellt seyn lassen. Die semitischen Phönizier standen in uralter Zeit mit Spanien und den dortigen Kelten in genauem Verkehr, es läge daher wohl in der Möglichkeit, dass — wie man auch wohl gemeint hat — hierdurch ein Theil der keltischen Einwohner in Iberer umgebildet wären, was freilich nur ganz hypothetisch hingestellt werden kann. Ob die baskischen Iberer Kunstdenkmale aus heidnischer Zeit hinterlassen haben, bleibt sehr zweifelhaft, was sich derartig in Spanien findet, ist wohl keltisch. Eine eigentliche Geschichte der baskischen Nationalität ist kaum möglich, so dunkel als schwierig, verflechtet sich auf das Innigste mit der Geschichte von Spanien und Frankreich.

5) Der keltische Stamm. Was diesen vorzugsweise characterisirt, ist die Sprache, die in ihrer Urform, oder in einer dieser am nächsten stehenden Form, jetzo auf einige Theile von England und Frankreich beschränkt ist, früher aber über ganz Europa, wenn auch in eigenen Dialecten geherrscht haben wird. Nächst der Sprache wird das alte Keltenthum characterisirt durch eigenthümliche Institutionen, die man die europäischen nennen kann, die durch Umstände verdunkelt, sich doch immer wieder in analogen Formen Bahn brechen, ferner eine eigenthümliche Religion, jetzo von der christlichen verdrängt, endlich durch einen eigenthümlichen Kunststyl, der sich in den keltischen Alterthümern darstellt und der auf den mittelalterlichen, christlichen Kunststyl von wesentlichem Einflusse gewesen seyn mag.

Die jetzigen Kelten, die bey einem eigenthümlichen Naturell noch ihre alte Sprache reden, zählen — so sehr sie auch eingeengt sind — gegenwärtig doch noch gegen

sechs Millionen Menschen, wovon 1 Million auf das schottische Hochland, 4 Millionen auf Irland, 1/2 Million auf Wales in England, und fast eben so viel auf die Bretagne in Frankreich kommen.

Die keltische Sprache zerfällt jetzo in 2 Haupt-Dialecte, den gälischen und wälischen, deren Analoga wohl stets vorhanden waren, und die mit nationalen Verschiedenheiten in Verhältniss stehen mögen.

Der gälische oder gadhelische Zweig, gesprochen von der Abtheilung Kelten, die sich Gaels oder Gals nannten, hat wieder zwey Abstufungen:

a) das eigentlich Gälische, Gaelicalbaneig, oder das Caledonische, wie es in Hoch-Schottland gesprochen wird, und

b) das Irische oder Ersische, welches weniger rein ist, auch wohl das Schottische heisst, obwohl es in Irland gesprochen wird, weil die Iren bis zum 10. Jahrhundert auch Scoti oder Escoti hiessen; ein Unter-Dialect hiervon ist das Manische, gesprochen auf der Insel Man, in der irischen See ohnweit Irland.

Der wälische oder cymrische Zweig, gesprochen von der Abtheilung der Kelten, die sich Kymrs nannten, hat mehrere Unter-Dialecte:

a) das eigentlich Wälische oder Cymrische, welsh im Englischen, gallois im Französischen, cimrech im Keltischen, wird von den Einwohnern des Fürstenthums Wales (Uäls), von den Wallisen oder Welschen gesprochen;

b) das Cornische in Cornwall und Devonshire, dem alten Dumonia, das aber neuerlichst ausgestorben ist, und

c) das Bretonische, das breyzad, breizunek oder bas breton der Franzosen, in der französischen Bretagne Volkssprache, welches auch in einige Unter-Dialecte zerfällt.

In den Ländern, wo jetzo noch keltisch gesprochen wird, können wir die Landesgeschichte Schritt für Schritt verfolgen. Es ist hier klar, wie sich die heidnisch-keltische Zeit in die christliche umgebildet hat, wie die keltische Sprache und Nationalität allmählig beengt wurde, wie sich aus den alten Institutionen die neuen herausbildeten, wie die neuen Landessprachen und die neuen Nationalitäten entstanden; wir wissen hier auch mit aller Gewissheit, wie mit der alt-keltischen Nationalität die Grabhügel, Steinsetzungen und Kunstalterthümer auf das Innigste verknüpft sind, dass die Alterthümer (mit Ausschluss der römischen) dem keltischen Volke angehören. So verknüpft sich Archäologie, Sprache, Nationalität und Geschichte, wodurch die keltischen Alterthümer eine wichtige Bedeutung erhalten. Sind hier die Alterthümer in ihrem eigenthümlichen Kreise unzweifelhaft keltischen Ursprunges, dann werden wir auch berechtiget seyn, aus gleichen Alterthümern in andern Ländern, auf die gleiche keltische Nationalität zu schliessen, wenn wir auch von der Sprache der Erbauer nichts wissen, wo nicht wichtige Gründe dagegen sprechen.

Die keltische Sprache war, wie schon die Alterthümer lehren, in früherer Zeit offenbar viel weiter verbreitet als jetzo, sie wird, wie die keltische Nationalität, in folgenden Landstrichen geherrscht haben: in Britannien, Hispanien, Gallien, Italien, Germanien, Rhätien, Noricum, Pannonien, Dacien, Mösien, Thrazien, Illyrien, Hellas, Kleinasien und Cimmerien. Jahrtausende vielleicht hatten die Kelten in diesen weiten Ländern fast unangefochten gesessen, als im Laufe der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung sie alle von gothischen Völkern erobert, überschwemmt und dadurch wesentlich verändert wurden.

Indem die Nationalität der Kelten unser eigentlicher Wendepunkt ist, können wir diese nicht, wie die andern Nationalitäten, bloss so im Allgemeinen und Ganzen betrachten, sondern wollen mehr geographisch die einzel-

sen Länder darstellen, die von einer keltischen Bevölkerung ausgegangen seyn werden.

A. Britannien, Grossbritannien, England, Schottland und Irland.

Der Name Britannien, Britannia der Römer, Bretanike der Griechen, ist keltisch, stammt her von Prydain, Breattain, wie das Land im Keltischen heisst, und dieses von brit (W.), breac (Gl.), bunt, bemalt, und tain, Gegend, Land. Das Volk hiess besonders in Wales Cymmro, die Sprache Cymmraig. Die alten Britten bemalten oder tättovirten sich, wie die stammverwandten Bretagner, wie nach Herodot (V. 6.) und Strabo (VII. 5. §. 4.) die Thrazier und Illyrier, wie wahrscheinlich die ganze keltische Nationalität, und ein Rest dieser Sitte dürfte sich bis in die neueste Zeit erhalten haben, da noch jetzo die meisten englischen Matrosen, wie die bretagnischen auf den Armen tättovirt sind. Die Namen Cymmro, Cimbri und Cymmru (für Cambria oder Wales) erinnern auf jeden Fall an die Cimbri in Nord-Teutschland und die Cimmerii am caspischen Meere, als wohl stammverwandte Völker. Alten Sagen nach soll Britannien von Germanien aus bevölkert seyn; ging die keltische Nationalität wirklich von Indien aus, dann mag sie wohl ihren Weg über das caspische Meer und Germanien nach Britannien genommen haben.

England, Schottland und Irland sind rein keltische Länder, auf die weder griechische, noch semitische Colonien irgend einen Einfluss ausgeübt haben; die Geschichte kennt hier kein Volk ausser den Kelten, die erst spät von gothisch-teutschen Völkern heimgesucht wurden, die Invasion der Römer war eine rein militairische, nur auf einige Gegenden beschränkte. Hier stellt sich für die alte selbst bis in die neuere Zeit, das keltische Wesen am reinsten dar, hat sich am meisten erhalten.

a. England.

Bey den alten Griechen, vielleicht von den Pelasgern her, scheint Britannien als das eigentliche Vaterland der nordischen Hyperboräer betrachtet zu seyn, denn darauf dürfte sich eine merkwürdige Stelle beym Diodor, Cap. 47. beziehen, wo es heisst: „Hekatäus (ein griechischer Geograph, der vor Herodot lebte) und andere Schriftsteller berichten Folgendes: jenseits der keltischen Gebiete, im Ocean, sey eine Insel, nicht kleiner als Sicilien, in der nördlichen Gegend, bewohnt von den Hyperboräern, welche diesen Namen führen, weil sie jenseit des Boreas-Hauches wohnen. Das Eiland sey fruchtbar, ergiebig, von mildem Himmel, trägt zwey Mal im Jahre Früchte. Dort sey, der Mythe gemäss, Lethe geboren, daher auch Apollo vor allen andern Göttern dort verehrt werde. Die Hyperboräer sind gewissermassen alle Priester des Apollo, da sie diesen Gott täglich mit Lobgesang ehren. Auf der Insel sey auch ein grossartiges Heiligthum (τέμενος μεγαλοπρεπές) des Apollo (was sich vielleicht auf die Steinsetzung des Stonehenge beziehet) und ein bedeutender Tempel (ναόν) geschmückt mit vielen Weihegaben, an Form rund, auch gebe es hier eine dem Gotte geheiligte Stadt, deren Bewohner Citharisten wären, welche in dem Tempel beständig zum Klange der Cithern Hymnen singen, zur Ehre des Gottes, und seine Thaten preisen. Diese Hyperboräer sprächen eine eigene Mundart und seyen den Hellenen, besonders den Athenern und Deliern verwandt, welche Freundschaft aus alten Zeiten (vielleicht den pelasgischen) herrührte. Die Sage nennt auch Hellenen, die zu den Hyperboräern hinübergeschifft sind und kostbare Weihgeschenke mit griechischen Inschriften dort zurückgelassen haben. Ebenso, heisst es, sey Abaris von dorther ehemals nach Hellas gezogen, die alte Freundschaft und Verwandtschaft mit den Deliern erneuernd. Von diesem Eilande aus soll der Mond der Erde ganz nahe erscheinen und einige bergartige Erhöhungen erkennen lassen (ob durch Telescope

der Priester ?). Der Gott aber, sagt man, besucht alle 19 Jahre die Insel, in welcher Frist die Gestirne (Sonne und Mond) in dieselbe Stellung zurückkehren, daher wird die Frist von 19 Jahren von den Hellenen das grosse Jahr genannt. Während dieser Erscheinung (ἐπιφάνεια), welche von der Frühlingsnachtgleiche bis zum Aufgange der Plejaden bey Sonnenaufgange dauert, bringt er, der Gott, die ganzen Nächte zu mit Citherspiel und Festtänzen, seiner eigenen Siege sich freuend. Die Herrscher jener Stadt und des Heiligthumes nennt man Boreaden, als Nachkommen des Boreas, deren Geschlechte immer die Herrschaft zukommt.

Aehnlich ist eine dichterische Stelle beym Pindar; hieran schliesst sich die Nachricht des Herodot von den Weihegeschenken, welche die Hyperboräer nach Delos sandten, und nach Pausanias I. 31. 2. besass man in Attica auch hyperboräische Heiligthümer, die auf einem andern Wege zu Lande zu den Arimaspen, Issedonen und Scythen gingen. Nach Plinius IV. 25. hatten die Hyperboräer ein halbes Jahr lang gar keinen Sonnenschein, einmal im Jahre gehe ihnen die Sonne auf, ein Mal, am kürzesten Tage, wieder unter, übrigens sey das Land gesund und habe viele Wälder. Diese Stelle dürfte mehr auf Schweden als auf England passen, und man wird unter Hyperboräern wohl alle die Völker des Nordens um die Ost- und Nordsee verstanden haben.

Diesen Nachrichten nach bestand in sehr alt-griechischen und vielleicht pelagischen Zeiten ein, wie es scheint, religiöser Verkehr zwischen Griechenland und dem europäischen Norden, der sich dann verlor; diese Hyperboräer, die ihren Namen von einem berühmten Herrschergeschlecht haben mögen, werden auch in dieser ältesten Zeit gar nicht als ein rohes, sondern in Gegentheil als ein civilisirtes Volk dargestellt, bey welchem der Cultus in hohem Ansehn stand. Aber auch noch in viel spätern Zeiten stand das Druidenthum in Britannien im höchsten Ansehn, dürfte ein Centrum für mehrere Länder gewesen seyn, die vielen, zum Theil sehr grossarti-

gen Bauwerke sprechen am besten für dessen hohe Bedeutung.

Eben so uralt waren Bergbau und Handel. Wie nur die Geschichte zu dämmern anfängt, wird auch der Handel mit brittischem Zinn erwähnt, der in den Händen der Phönizier war, und da diese wenigstens eilf Jahrhunderte v. Chr. nach Spanien Colonien führten, so mögen auch damals schon ihre Schiffe nach Britannien gegangen seyn, wovon jedoch in den Autoren nicht speciell Erwähnung geschiehet. Schon das allergraueste Alterthum brauchte zu seiner Bronce sehr viel Zinn, welches Europa wahrscheinlich allein aus Britannien zog; denn Zinn ist ein seltenes Metall und die teutschen Zinngruben scheinen neuern Ursprunges. Die Britannier — sagt Diodor V. 8. — bringen das ausgeschmolzene Zinn auf die Insel Ictis, welche bey der Fluth eine Insel, bey der Ebbe eine Halbinsel bildet, von wo es nach Gallien, Italien u. s. w. versendet wird, und dieses Ictis war, nach den Untersuchungen von Barham (*Transact. of the geological Soc. of Cornwall III.* v. J. 1828) das jetzige St. Michaels Mouth, in der Nähe von Lands-End, an der südlichen Spitze von Cornwallis, welches noch jetzo zur Fluthzeit eine Insel, während der Ebbe eine Halbinsel ist, hier wird daher die uralte Faktorey gewesen seyn für die fremden Schiffe, die Zinn, Bernstein u. s. w. holten. Die Einwohner dieser Gegend waren auch — wie Diodor fortfährt — wegen des steten Verkehrs mit Fremden, die am meisten gebildeten. Die griechischen und römischen Dichter nennen die jetzigen Scilly- oder Sorlingue-Inseln, auch ganz England, die kassiteridischen Inseln, von Cassiteron, d. i. Zinn im Phönizischen, was auch auf den Handel mit Phöniziern deutet.

Nächst Zinn wurde in Britannien auch viel Bley erzeugt, wie Plin. 34, 49. berichtet, ferner Eisen, wie Strabo und Cäsar erwähnen, auch Silber nach Strabo und Tacitus, gewiss auch Kupfer, von dem England grossen Reichthum hat; die Kelten waren hier wie überall tüchtige Bergleute.

Von der Industrie können wir uns einen Begriff machen durch die vielen keltischen Kunstalterthümer, die überall durch das Land gefunden werden und mit Geschmack gearbeitet sind, mit denen auch ein wichtiger Handel getrieben wurde. Strabo IV. 4. §. 2 sagt: Die Männer in Bretanike sind schlanker als die Kelten in Gallien, aber weniger gelbhaarig; ihre Sitten weichen meist von denen in Gallien nicht ab, sind zum Theil einfacher und roher; es giebt bey ihnen Fürstengebiete; im Kriege bedienen sie sich meist, wie die Kelten, der Streitwagen; nach Gallien führen sie besonders aus: Armgeschmeide, Halsbänder von Elfenbein, Lingursteine, gläserne Gefässe und ähnliche Kunstsachen, welche Nachricht auf eine sehr ausgebildete Industrie hinweist. — Wie die übrigen Kelten, schmückten sich die Britten auch in der Schlacht mit vielen Ketten und Geschmeide.

Die Baukunst trug wie in allen keltischen Ländern, den ganz eigenthümlich keltischen Character, der sehr isolirt dastehet, mit der orientalischen Baukunst ganz im Gegensatze stehet. Die Privatbauwerke waren rund, ganz leicht von Holz und Lehm ohne Stein, dieser wurde nur bey Cultusbauwerken verwendet, aber roh, nicht eigentlich bearbeitet und ohne Mörtel, und alle diese Cultusbauwerke, in so fern sie über der Erde standen, waren offen, ohne Dach, es gab weder bedeckte Tempel noch Paläste, gleichwohl wusste man den Stein ganz gut zu bearbeiten, führte grosse, colossale Bauwerke auf, die vorzüglich in sogenannten Steinaltären, Steinsetzungen, in verschiedener Form, Felsenaushauungen und Grabhügeln bestanden.

Eine besondere, hierarchisch gegliederte Kaste werden nur die Priester gebildet haben, die aber nicht allein dem Cultus vorstanden und die Prodigien deuteten (wahrsagten), sondern auch die Gelehrten, Dichter, Baumeister, Lehrer und Rechtskundigen waren, ohne Zweifel einen sehr grossen politischen Einfluss ausübten, um so mehr, da das Druidenthum seinen Hauptsitz und seine Hauptschule in Britannien hatte, auch für Gallien und

wahrscheinlich für Germanien. Sie hatten gewiss grosse Kenntnisse in der Astronomie, Medizin, den Naturwissenschaften u. s. w., und in ihrer Hand lag die Schreibkunst. Wohl von jeher gab es grosse, berühmte druidische Schulen, und als im Laufe des 4. Jahrhunderts und schon früher sich das Druidenthum in das Christenthum umbildete, wurden die alten Druidensitze und Druidenschulen christliche Klöster, in welche die druidische Kenntniss und Gelehrsamkeit überging, wie Avallon (im Englischen Glastonburg), Mailross und andere in England, Clogher, Lismore, Tamar und andere in Irland, die lange Zeit Träger der Wissenschaft blieben; in Wales erhielt sich ein Rest oder Analogon der druidischen Priesterschaft als Bardenorden bis in die jüngste Zeit.

Musik und Dichtkunst blüheten seit urältesten Zeit, und wie sonst durchziehen jetzo noch wandernde Barden die keltischen Landstriche; der Sänger ist die Krone jedes Festes. Alte Dichtungen und romanhafte Erzählungen pflanzten sich durch die Tradition fort, gingen zum Theil über zu den französischen Troubadours, auch wohl zu den nordischen Skalden und viele uns noch bekannte Dichtungen der christlichen Zeit entsprangen aus wälschen Vorbildern, wie Arthur, Merlin, Tristan, Iwain, Parcival, Lancelot vom See u. s. w.

Die religiösen Begriffe mögen sehr erhaben gewesen seyn, sie basirten wohl auf einer Weltseele, Seelenwanderung, einem Naturdienste und dem Einflusse der Natur auf den Menschen; daher die Deutung der Prodigien und Enthüllung der Zukunft ein Hauptgegenstand der Priester gewesen seyn wird; denn Götter, ihre Bildnisse und Tempel kannte man nicht, erst die Römer brachten solche Vorstellungen mit.

Nächst der Priesterschaft hatten alte fürstliche oder aristokratische Geschlechter grossen Einfluss, die eine Aristokratie bildeten, aber nicht als besonderer Stand vom Volke getrennt waren, und dieses mehr patriarchalische Verhältniss zwischen den Geschlechtern und Insassen hat sich in den schottischen Clans bis in die jetzige

Zeit fortgesetzt. Es gab nicht Dynasten, oder Regenten, denen das Volk untergeordnet war, daher auch keine Staaten im jetzigen Sinne des Wortes; das Volk bestand aus den freien Grundeigenthümern, wenn sie auch nur ein sehr kleines Besitzthum hatten, die keine Abgaben hatten, sich vollkommen selbstständig mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit regierten.

Die Territorien vereinigten sich in immer grössere Gruppen, in tydwin, rhadir, gasael, tref, maenor, cantref, und in staatenartige Vereine, sogenannte Völker, bey welcher Verfassung die höchste persönliche Freiheit gewahrt seyn wird; aber es fehlte ein kräftiger politischer Mittelpunkt, daher das Land leicht in Feindes Hand kommen konnte.

Gewiss hatte Britannien eine uralte, hohe Cultur, für welche schon die Alterthümer sprechen; sie basirte sich auf eigenthümliche Institutionen und war eine durchaus andere, als bey den bisher betrachteten Völkern. Die brittischen Bergbewohner werden sehr rauhe Sitten gehabt haben, sehr ärmlich gewesen seyn, aber auch noch jetzo finden wir in Irland und Schottland die allerbitterste Armuth, die allerschlechtesten Wohnungen, die jämmerlichste Bekleidung und Nahrung.

Die Sprache der alten Britten hat sich bis auf den heutigen Tag in den gebirgigen Gegenden erhalten; nur in den flachern ist sie vom Englischen verdrängt worden. Die beyden keltischen Dialekte, das Wälsche und Gälsche, werden von jeher neben einander gestanden haben, und scheinen im Laufe von Jahrtausenden nicht wesentlich verändert zu seyn. Auch Schrift und eine Litteratur wird man von ältester Zeit her gehabt haben, die aber nur in den Händen der Druiden war. Alte druidische oder ersische Schriftzeichen, den nordischen Runen ähnlich, findet man auf manchen druidischen Monumenten. Man hatte, und hat wohl noch, ganze Manuscripte in der altirischen Sprache, die in solchen Schriftzeichen geschrieben sind, in dem Alphabete, das man Bobelot oder

Beluisnon nennt, und die mysteriöse Schreibweise damit ist unter dem Namen Oghan bekannt.

Die sich unter einander ähnliche Einwohnerschaft einer Anzahl Territorien bildete sogenannte Völker, deren sehr viele genannt werden, wie die Attrebati (in Berkshire), die Cantii (in Kent), die Cattieuchlani (in Buckinghamshire), Trinobantes (in Essex), die Cenomagi (in Norfolk), die Cornari (in Cheshire) u. s. w. Territorien, die sich verbunden hatten, hierbey oft wechselten, bildeten sogenannte Staaten. Berühmt war lange Zeit Damnonia (Westwales), das Reich des Arthur (um 515); es wurde später auf Duvnaint (Devonshire) beschränkt, da Cernau (Cornwallis) sich davon trennte wie die Länder der belgischen Sommersäter (Sommersetshire), Thorsäter (Dorset) und Wiltsäter (Wilts) Von besonderem Interesse ist das alte Cambria (jetzt Wales), zu dem viele kleine Gebiete gehörten, wie Gwyneda (Nordwales), Demetia, Deheubarth, Dynefawr (Südwales), Mathrafal oder Powis, Gleguising, Dyfed (Pembrockshire) und andere, die bald isolirt, bald verbunden dastehen.

Von der alten Geschichte Britanniens haben wir wenige Nachrichten, die auch von keinem wesentlichen geschichtlichen Interesse sind, da es sich nur um Territorial-Geschichten handelt.

Der blühende Handel Britanniens mag die unersättlichen Römer gereizt haben, und die getrennten Interesse der Britten klug benutzend, fielen sie — unter Caesar — ohne Ursache (54 v. Chr.) in das Land, und es gelang ihnen später (44 n. Chr.) den flachen Theil desselben zu erobern, ohngeachtet der Tapferkeit der Einwohner, die wie alle Kelten, mit Lanze und Schwert, zu Fuss, zu Pferde und Wagen fochten; der gebirgige Theil, besonders Cambria, wie auch Schottland und Irland, blieb ganz frei von ihrer Herrschaft. Ihr Einfluss auf das Land mag nicht bedeutend gewesen seyn, besonders da ihre Militairmacht nur gering war, überall werden die keltischen Einrichtungen geblieben seyn, nur das Druidenthu

werden sie wie in Gallien erschüttert haben (besonders durch Eroberung der Insel Mona 62 n. Chr.) und dieses mag selbst allmählig die Ueberzeugung gefühlt haben, dass es nicht mehr in die Zeit passe, daher bildete es sich, seit etwa 200 n. Chr. in das Christenthum um, das nicht von Rom, sondern aus Kleinasien und Gallien zu den Britten kam, und die brittisch-katholische Kirche hat auch lange nach Möglichkeit ihre Unabhängigkeit von Rom behauptet, was für die Cultur des Volkes von wichtigem Einfluss wurde. Die Schulen und Sitze der Druiden gestalteten sich in Klöster um, die den Ruf ihrer alten Gelehrsamkeit lange bewahrten; es entstand ein Neodruidismus, der in heidnischen Bildern und in druidischer Priestersprache christliche Glaubenslehren zu verbreiten suchte. Wo die Hauptsitze des Druidenthumes waren, lässt die Legende es von Heiligen und Wundern wimmeln. So fand das Christenthum auch in dem nicht römischen Britannien, selbst in Cambria (Wales) Eingang und das Druidenthum verwischte sich, aber sehr allmählig. Die im 4. Jahrhundert sehr verbreiteten ketzerischen Lehren des Pelagius (Morgant) waren eine Mischung von Druidismus und Christenthum, denen viele Barden anhingen, die sich über England und Irland verbreiteten; die nur schwer vom Katholicismus bewältigt werden konnten. Nun stifteten Taliesin und Merddin den Bardenorden vom Waschbecken oder Kessel der Ceridwen, welcher die Trümmer des Druidismus bewahrte, an die Stelle des Druidenordens trat, diesem sehr ähnlich war, die alten druidischen Lehren festhielt.

Rom's Militairherrschaft schrumpfte von allen Seiten zusammen, sie zog sich 427 n. Chr. freiwillig aus Britannien zurück, wodurch römisches Wesen hier aufhörte, das keltische allein herrschte.

Aber wenig später, um 430 oder 450, erscheinen gothisch-teutsche Völker aus Germanien, wo sie längst schon festen Fuss gefasst hatten, anfänglich als verbündete Kämpfer gegen die Scoten und Picten, bald als Seeräuber und Eroberer, die Alles erst verwüstend,

dann feste Wohnsitze in dem blühenden, bevölke Lande nahmen, es bald beherrschten. Den Sach waren in Wessex, den Jüten in Kent, den Ang mehr nordwärts Wohnsitze angewiesen; später ka auch Dänen und (seit 787) Normannen; viele Einwol zogen sich in die gebirgigen Gegenden zurück. D rohen Massen, unter welchen die Angelsachsen walteten, waren doch, im Verhältnisse zum keltis Volke, nicht sehr zahlreich, sie eroberten eins der kle Reiche nach dem andern, verdrängten die Fürsten viele grosse Grundbesitzer, an deren Stelle sie tre behielten ihre Kriegsverfassung, liessen aber sonst alte keltische Verfassung und das Wesen des Vol mit dem sie durch den Grundbesitz in innigste Beziel kamen.

Die Sachsen, wie man im Allgemeinen diese ge schen Völker nannte, setzten anfänglich die grosse M kleiner Territorien fort, aus denen allmählig 7 grös dynastische Reiche wurden, als: Cantium oder l (gegründet 455), Suthsexia (491), Wessex (mit Devonia, Cornwallis), Bernicia, Deira (550, sp Northumbria), Offa (575 in Norfolk und Suff Mercia (588, mit Glocestria, Oxenfordia u. s. w.), we Staaten unter dem Namen der Sächsischen Hept chie bekannt sind; alle diese vereinigte Egbert (82 einem grossen Reiche Anglia oder England, und fuhr mit Härte gegen die keltischen Einwohner — Walen, Vealas, Waelisemanns von den Teutschen gen wurden — von denen viele nach der Bretagne ausw derten. Die heidnischen Sachsen bekehrten sich seit 600 zum römischen Katholicismus, der seit dem Bi Wilfried grosse Ausdehnung erhielt; aber die aus dem I denthume entstandenen Klöster verlieren nun allm den Ruhm ihrer Gelehrsamkeit.

Die nahen Beziehungen zwischen den Sachsen den wälsch-keltischen Einwohnern (in Germanien Britannien) entwickelten eine Mischsprache, das Ang sächsische, das von allen gothisch-teutschen Mi

sprachen den grössten keltischen Anstrich hat, und bis etwa 1100 eine bedeutende Verbreitung genoss. Dieses Angelsächsische ist wesentlich von dem Skandinavischen abweichend, schliesst sich dem Alt-Sächsischen, Alt-Friesischen, Niederteutschen und Englischen an.

Die Sachsen waren nur freie Krieger, abhold den Künsten und Wissenschaften, die ganz in den Händen der Kelten blieben. Diess sieht man auch an den angelsächsischen Münzen, die noch im 7. und 8. Jahrhundert in Schrift und Zeichnung ein ganz keltisches Ansehn, etwas sehr Hartes und Steifes haben, den kelto-griechischen Münzen gleichen. Die angelsächsische Gesetzsammlung, die aus sehr alten Zeiten stammt, stehet ganz auf keltischem Boden.

Die verwüstenden Einfälle der Dänen und Normannen wiederholten sich, besonders um 832; ihr Anführer Knut eroberte 1013 mit nur 16,000 Dänen fast ganz England, wurde 1017 in London als König gekrönt, und umgab sich mit einer grossen besoldeten Leibwache.

Nun aber kamen 1066 aus der Normandie die Normannen, gothische Völker, die dort lange gewohnt und sich französirt hatten und eroberten durch die Schlacht von Hastings das Land unter Wilhelm dem Eroberer, der nun König von England wurde. Er verfuhr auch gegen die stammverwandten Dänen und Sachsen auf ziemlich ähnliche Art, als diese mit den Kelten verfahren hatten. Es gab in England etwa 60,000 grosse Güter, welche meistens von den dänischen Edlen oder Thanen occupirt waren; von diesen gab er einen grossen Theil seinen normännischen Baronen als Lehn, die nun Dynasten wurden, an die Stelle der alt-keltischen Aristokratie traten.

Der jetzo ganz normännische Hof übte seinen Einfluss weithin aus. Aus der keltischen, angelsächsischen und normännischen Sprache entwickelte sich allmählig, während des 11. und 12. Jahrhunderts, die heutige englische Sprache, als Hof-Gerichts-Litteratur und Conversationssprache, die auch in einen grossen Theil des eigentlichen Volkes überging, und vorzugsweise keltische

Elemente hat. Wie die Sprache hatten sich auch Völker gemischt, es hat sich die neue englische : tionalität entwickelt aus vorzugsweise keltischen menten, aus denen auch der Sinn für Handel und I strie stammt, der das englische Volk beseelt.

Die Eroberung der Sachsen hatte nur den fläc grössten Theil der Insel betroffen, in den gebirgigen genden, besonders in Wales, mit Cornwales, Devons der Insel Man und Anglesey, hatten sich bey allen S men der Zeit die alten Cymmro unabhängig erhalten, ben bey ihrer Sitte, Verfassung und Sprache, Wales früher in viele Territorien, dann in 3 Königreiche get die Roderich (843) vereinigte, die nach seinem ' wieder getrennt wurden. König Hywel der Gute einigte sie wieder und verfasste ein geschriebenes Ge buch, auf Grund der alt-keltischen Gewohnheitsges mit den nöthigen Modificationen, die besonders das (stenthum bedingt hatte; nach seinem Tode wurde Reich wieder getheilt; 990 unter Meredyh abermals einiget, später wieder zersplittert. Dieses keltische W war fast stets, mit mehr oder weniger Glück, in I mit den Sachsen, Dänen und Normannen gewesen; 1 wurde es von den Engländern, unter Heinrich II., 1282 unter Eduard I. gänzlich besiegt, der wä Staat aufgelöst, doch aber erst 1536, unter Heinrich ganz mit England vereiniget, als das Fürstenthum W in welchem die englische Verfassung eingeführt w es erhielt sich aber die keltische Sitte und Sprache; jetzo durchziehen Sänger nach Art der Barden das I welche alt-wälsche Lieder zur Harfe singen, und Bardenorden, den alten Druidismus in gewisser Hin fortsetzend, und mit der alten Litteratur bekannt, hat erst neuerlichst aufgelöst. Hier kann man den U gang des alten Keltenthumes in die jetzigen Verhält Schritt vor Schritt verfolgen und hier haben wir keltische Litteratur, die in andern keltischen Län fehlt. Die wichtigste Sammlung keltischer Docur wurde herausgegeben unter dem keltisch-englischen '

Myvyrian Archaiology of Wales. Der erste Theil davon enthält die Bardenlieder von Aneurin, Taliesin, Myrden (Merlin) und andere, aus dem 6. Jahrh.; der 2. Theil die Triaden oder die alten Rechtsinstitutionen. Ein anderes wichtiges Werk ist Mabinogion, mit Erzählungen zum Unterricht der Jugend in der Mythologie der Barden. Uebrigens hat man eine Menge in wälscher Sprache gedruckter Bücher. Die auf uralte Gewohnheiten basirten Gesetze von Wales, wie sie im 10. Jahrhundert aufgeschrieben wurden, kennen wir durch das keltisch verfasste Werk: Cyfreitjen Hywell Dda ac eraill, d. h. die Gesetze Hywell des Guten und Anderer, die leges Walliae Hoeli boni, herausgegeben von Wotton 1730, auch durch die Gesetze von Dvynwall Moelmud, der 400 Jahre v. Chr. gelebt haben soll. Diese Gesetze und Gewohnheiten sind theils darum von grösster Wichtigkeit, weil ähnliche wahrscheinlich in allen keltischen Staaten geherrscht haben mögen, theils und vorzüglich weil ganz ähnliche Gewohnheitsrechte als die Basis der angelsächsischen Gesetze (die uns schon näher bekannt sind, schon um 600 und 696 gesammelt wurden) erscheinen, und weil wir in der sogenannt alt-teutschen oder neu-germanischen Gesetzgebung der Westgothen, Burgunder, Franken, Alemannen, Salier, Ripuarier, Thüringer u. s. w. überall deutliche Anklänge finden, so, dass auch diese teutschen Gesetze des Continentes so gut, als die angelsächsischen in England, vorzugsweise auf keltischem Boden wurzeln.

Obwohl ganz England allmählig unter die Herrschaft der Sachsen kam, so ist hier dennoch das keltische Element im Volke, besonders in den Städten, von allen Ländern am kräftigsten geblieben, die sächsischen Dynasten haben hier weniger durchgreifend wirken können, als anderwärts. Das keltische Princip der Volks-Souveränität hat sich hier am frühesten wieder durchgearbeitet, und mit dem gothischen dynastischen Princip der Macht und Alleinherrschaft sich auf eine sehr glückliche Art durchdrungen. Immer, schon nach dem Tode Wil-

helm's 1087, widersetzte sich das Volk, selbst in Verbindung der Edlen und der Geistlichkeit, der dynastischen Despotie; 1215 wurde der König Johann gezwungen, die *magna charta libertatum* zu unterschreiben, noch jetzo die Grundlage der englischen Freiheit; sie ist der erste Vertrag zwischen Fürst und Volk, in welchem die Zustimmung der Stände (Geistlichkeit und Adel) zu den Steuern als Gesetz aufgestellt wurde, auch bekamen schon die Bürger bedeutende Vorrechte. Rasch bildete sich die Verfassung weiter aus; die Ständeversammlung erhielt den Namen Parlament (um 1216), seit 1265 wurden die Deputirten der Städte zugezogen, und seit 1343 tritt es als gesetzgebender Körper unter der Form der beiden Häuser auf, in welchem allein die Regierung des Landes liegt, wie in den Volksversammlungen der alt-keltischen Zeit. Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichtsverhandlungen, die Geschwornengerichte in Criminalfällen und viele andere keltische Institutionen sind aus der ältesten in die jetzige Zeit gekommen, haben sich wenig verändert. So ist das Alte mit dem Neuen, das Keltische mit dem Gothischen und Englischen verknüpft.

In England rühren die unzähligen Steindenkmale und die mit denselben vorkommenden Kunstsachen mit ihren eigenthümlichen Formen und Verzierungen, überhaupt die Alterthümer, die wir im ersten Theile dieses Werkes beschrieben und als keltische bezeichnet haben, ohne Zweifel von der keltischen vorchristlichen Bevölkerung her; sie geben eine Einsicht in den druidischen Cultus, in die keltische Kunst, die sehr isolirt dastehet. Wenn wir die ganz gleichen Denkmäler und Kunstsachen auch in andern Ländern finden, wird man berechtiget seyn, sie auch hier einer keltischen Bevölkerung zuzusprechen.

b. Schottland.

Der nördliche, meist gebirgige Theil der englischen Insel, nördlich der Mündung des Tweed, bildet Schottland. Der *Frith of Clyde* scheidet von Niederschottland (galldachd) Hochschottland, mit seinen 400,000 Ein-

wohnern, wo jetzo — wie auf den Hebriden — noch allgemein gälisch gesprochen wird, wo das keltische Nationalkleid, der plaid (jetzo Prachkann), und das alte Clanswesen noch nicht untergegangen ist; doch ist Clan ein englisches Wort und lautet im Schottischen Finneachan oder Ciennich, Kinnig, d. i. Häuptlingsschaft.

Die Hochschotten nennen sich Galach, Gaidheal, Gaidhil (gesprochen Gaelc), ihr Land Caldach oder Gaeldachd, woher Calcdonia, ihre dem Irischen sehr verwandte Sprache Gaelic. Niederschottland heisst im Schottischen Alban oder Albainn, seine Einwohner wurden in alten Zeiten Kaledonier und Picti, eigentlich Peghten genannt, deren keltischer Ursprung noch nicht völlig aufgehellt ist, die sich aber ganz englisirt haben, während die Hochschotten keltisch geblieben sind.

Schottland, einschliesslich der benachbarten Inseln, ist besonders an der Küste noch sehr reich an keltischen Denkmalen aller Art, an Altären, Steinsetzungen, Menhirs, Grabhügeln, einfachen Gräbern u. s. w., und man wagt es auch jetzo nicht einen Stein derselben zu weltlichem Gebrauche zu verwenden; die Hochschotten nennen jetzo noch ihre Kirchen Lloach. Häufig sind die bekannten Kunstsachen, Steinkeile, Ringe u. s. w. und die Glaskugeln (die Adderstones, oder Glenian, gleinina dhruidhe), die Abzeichen der verschiedenen Lehrstufen bey den Druiden waren.

Von Schottlands ältester Geschichte wissen wir nichts, es mag im Alterthume keine grosse politische oder wissenschaftliche Wichtigkeit gehabt haben; von den Römern wurde es nie dauernd betreten, sie konnten daher hier gar keinen Einfluss ausüben. Nach deren Abzuge aus England drangen die Picten verwüstend ein, die Britten riefen gegen diesen Feind die gothisch-teutschen Sachsen zu Hülfe, die ihn zwar bewältigten, aber auch England für sich eroberten. Blutige Kriege beginnen seit der Zeit zwischen Schottland und England.

Früh schon bildete sich auch hier das Druidenthum in das Christenthum um; die südlichen Picten wurden durch Ninas seit 394, die nördlichen durch Columban (Coluimcille) 563 — 593 christlich, die Hochschotten noch früher.

Seit dem 9. Jahrhundert dringen die Sachsen erobernd in Schottland ein, tangiren aber mehr den niedern als den hohen Theil von Schottland, welches seine Selbstständigkeit behält. Das alte einheimische Königshaus Kenneth herrschte, unter häufigen Kriegen mit England, vom 9. bis zum 13. Jahrhundert, diesem folgten die Könige aus den Häusern Bruce (seit 1289) und Stuart (seit 1371), welche letztern selbst auf kurze Zeit den englischen Thron bestiegen.

Die Reiche Schottland und England wurden seit 1603 äusserlich, seit 1706 durch ein gemeinschaftliches Parlament und den Namen von Grossbritannien vereiniget, auch nahm das niedere, südliche Schottland die englische Sprache an.

Das schottische Hochland mit seinen Bergschotten blieb in Sprache, Sitten und innerer Verfassung keltisch; noch jetzo herrscht die alt-keltische Sprache im gälischen Dialect, wird freilich immer mehr zurückgedrängt; das keltische Wesen ist zwar modificirt, aber noch gar nicht erloschen. Bis 1746, wo die letzten Unruhen zu Gunsten der Stuarts unterdrückt wurden, wo man das uralte Clanswesen aufhob, aber gar nicht ganz unterdrücken konnte, und man das Volk entwaffnete, ging jeder freie Bergschotte stets bewaffnet, wie in alt-keltischer Zeit. Bis in die jüngste Zeit, zum Theil noch jetzo tragen die Bergschotten ihre uralt-keltische Nationalkleidung. Sie gehörten von jeher zu den keltischen Stämmen, die ohne Hosen gehen, während andere Stämme Hosen (breacan, woher bracae und breeches) haben. Diese Nationaltracht bestehet aus einer buntfarbigen Jacke, an der eine Art von kurzem, faltigem Weiberrock hängt, Kilt, Fehl, Phillibeg genannt, der meist nur bis ans Knie reicht, einem grossen Schawl oder Stück Zeug —

dem Plaid oder Prächkkan, — von gleichem buntem Zeuge, an der linken Schulter befestiget, einem Gürtel mit Pistolen — dem Durk — einer blauen Mütze mit langer Feder, ganz kurzen Strümpfen und Sandalen oder rothen Schuhen (brogues). Das bunte Zeug (tartan oder catha) ist würflig, meist dreyfarbig, und jeder Clan hat seit ältester Zeit seine Eigenthümlichkeit an den Farbenstreifen, seinen eignen Tartan.

Von jeher war das Land in viele kleine freie Gemeinheiten, in Kinnich's oder Fine, Clans im Englischen, getheilt, denen der Cean oder Laird (woher Lord im Englischen) vorstehet, ein Name, den wir schon bey den alten Tuskern in Italien finden. Dieser Laird stehet zu seinen zahlreichen Clanleuten oder Trabanten, den Fineachans oder Ciennichs, in einem vielmehr patriarchalischen clientelen, als feudalistischen Verhältnisse, er führt sie an, schützt sie, unterhält sie zum Theil, und sie sind ihm dagegen mit unerschütterlicher Treue ergeben. Erst in neuester Zeit haben Despotismus und Habsucht der Lairds zum grossen Theile dieses uralte clientele Verhältniss gelöst.

Noch haben viele Lairds ihre Barden oder Sackpfeifer, die auf ihrem Dudelsack, der sich in Jahrtausenden nicht verändert haben wird, uralte Melodien blasen, die den Fremden höchst wunderlich klingen, und Gesänge anstimmen, die sich von Generation zu Generation fortpflanzten. Solche uralte Bardengesänge sammelte 1760 der Schotte Macpherson, diess sind die berühmten Gesänge Ossians, den homerischen ähnlich, denen auf jeden Fall alte Lieder als Grundlage dienen, wenn sie auch in jetziger Gestalt nicht ächt seyn sollten. Gälische Handschriften giebt es wenige und sie reichen nicht über das 15. Jahrhundert hinaus.

Hochschottland bildet noch jetzo ein ziemlich rein keltisches Land, nur mit christlichen Formen, das zur Erkenntniss des Alterthumes von hoher Wichtigkeit ist.

c. Irland.

Die England ganz benachbarte, meist flache und moorige Insel Irland, von den keltischen Einwohnern Eirin (von eir, Occident und in, die Insel), auch Erin genannt, woher Jerne und Hibernia, mit ihren 7 Millionen Einwohnern, ist ein rein keltisches Land, welches weder die Römer, noch in früherer Zeit fremde Colonien betraten; hier herrscht noch heute das Erse, der gälische Dialect der keltischen Sprache, vom Schottischen wenig abweichend, der sich im Laufe von Jahrtausenden nicht wesentlich verändert haben wird. Man hatte eine uralte Schrift, und findet auf einigen Steindenkmalen Inschriften mit solchen Oghan-Characteren. Das irische Alphabet der alten Handschriften, noch jetzo nicht ganz abolirt, hat 17 Buchstaben, die von den lateinischen nicht sehr verschieden sind.

Ganz Irland ist bedeckt mit heidnischen Steindenkmalen aller Art, Gräbern und in diesen Kreis gehörigen Kunstsachen, denen in England und Schottland ganz gleich, die hier ohne Zweifel keltischen Ursprunges sind, dem Druidenthume angehören. Diese Alterthümer setzen eine grosse industrielle Bevölkerung voraus, deuten darauf hin, wie das Land in der druidischen Zeit in einer bessern Lage gewesen seyn wird, als in der christlichen und besonders in der jetzigen, wo die allerbitterste Armuth und das grösste Elend herrscht. Nächst Gegenständen von Bronce, Kupfer und Eisen finden sich viele Kunstsachen und Münzen aus Gold, das viel häufiger als Silber gewesen seyn muss. Ueberall in Irland findet man Spuren eines uralten Bergbaues; auch hier erscheinen die Kelten als das eigentlich bergbauende Volk mit einer ausgebildeten Metallurgie.

Wie verbreitet die Industrie war, lehren die keltischen Alterthümer, Cultur und Wissenschaft muss desshalb schon hoch gestanden haben, weil hier ein Hauptsitz des Druidenthums mit wichtigen Schulen war, die auch in der christlichen Zeit noch lange nachklangen.

Von den astronomischen Kenntnissen zeugt unter andern ein merkwürdiges broncenes Kunstwerk, beschrieben in den *Transact. of the Irish Academy*, Vol. 17. Es ist ein Zirkel, dessen scharfe Aussenseite durch 8 Ringe den Mondlauf in seinen Phasen darstellt; in der innern Seite des Zirkels stehet ein zweiter, an einer Axe befestigter Zirkel, und zwar in der Richtung der Neigung der Pole, und innerhalb dieses zweiten Zirkels ein Erdball, dessen Aequator den Kreis bildet, dessen Pole oben und unten stehen.

Die alte Geschichte von Irland ist uns sehr unbekannt; die Römer, die nie ins Land kamen, erwähnen nichts davon, und die eigene, irische Litteratur giebt darin zwar viele, aber sehr dunkle Notizen. Man erwähnt 142 irische Könige, die bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts zu Tarah residirt haben sollen.

Gleich allen keltischen Ländern wird Irland in sehr viele kleine Territorien zerfallen seyn, von denen früher 19, dann vornehmlich 4, als sogenannte Königreiche hervortreten, Munster, Ulster, Leinstr und Connaugt, die noch jetzo die Provinzen bilden, in welche das Land getheilt ist.

Wie es gekommen seyn mag, dass hier wohl auf ganz friedlichem Wege, und ohne uns bekannte äussere Ursachen, das Druidenthum sich in das Christenthum umbildete, ist uns unbekannt; aber gewiss fand hier schon vor dem 5. Jahrhundert das Christenthum Eingang, wohl von Gallien aus, und Patrik, der eigentlich Succuth hiess und 493 starb, wird als erster, vom Papste bestätigter irischer Bischof genannt. Seit der Zeit hängen die Iren so eifrig dem Christenthume, als früher dem Druidenthume an; die alten druidischen Denkmale, die auf das Höchste geachtet werden, haben meist eine christliche Folie erhalten, sind mit Heiligen und Wundern in Verbindung gesetzt.

Druiden können es wohl nur gewesen seyn, welche hier als die ersten christlichen Priester und Mönche auftraten, und die ersten irischen Priester waren es,

die sich vor allen Andern durch Gelehrsamkeit und Eifer auszeichneten. Die alten berühmten, gelehrten Druidensitze wurden christliche Klöster, die wegen ihrer gelehrten Mönche sehr berühmt wurden, wie Armagh (gestiftet 457), Derry (gestiftet 535), Bangor (552), Clonfort (553), Lismore, Tamar, Londondery und andere. Von hier gingen die berühmtesten keltisch-christlichen Missionäre nach allen Seiten aus, besonders nach Germanien, wo gleiche Sprache geherrscht haben wird, wie Columban und viele Andere. Die zum Theil jetzo noch vorhandenen sogenannten Schottenklöster auch in Teutschland sind von Irland, gar nicht von Schottland aus gestiftet und besetzt; unter andern gründete der Schotte Kilian um 700 das Kloster Würzburg in Germanien. Bis zum 10. Jahrhundert und länger heissen die Iren in der christlichen Kirchensprache Scoti oder Escoti; ich habe aber nicht auffinden können, woher dieser Name stammt.

Wenn Irland zu der druidischen Zeit schon sehr und lange blühete, so wird die Periode vom 5. bis zum 9. Jahrhundert, bis zu dem Einbruche der gothisch-teutschen Völker, eine nicht minder glückliche gewesen seyn; es wurde nicht von auswärtigen Feinden belästiget, erscheint als ein rein keltisch-christliches Land als ein Centrum für Wissenschaft und Gelehrsamkeit während in den andern Ländern fremde Völker einbrachen, verheerende Kriege wütheten und die Cultur erstarb. Zur Zeit des heiligen Patricius († 457.) war eine reiche irische Litteratur vorhanden; in seinem heiligen katholischen Eifer liess er möglichst die poetischen juridischen und philosophischen Werke der Druiden verbrennen, und änderte die geschichtlichen nach dem christlichen Standpunkte um.

Dieser glückliche Zustand ward unterbrochen durch die Einfälle der gothisch-teutschen Normannen, seit dem Anfange des 9. Jahrhunderts, die bald festen Fuss fassten, besonders nach Erbauung von Balacleigh oder Dublin im Jahre 849, der jetzigen Hauptstadt des Landes

die nicht irisch, sondern englisch ist. Bald folgten die Angelsachsen aus England, die unter Heinrich II. 1172 ganz Irland eroberten und unterjochten, das strenge Papstthum, wie das Lehnswesen einführten und das keltische Wesen möglichst zu vernichten suchten.

Hier amalgamirten sich nicht, wie in andern Ländern, die keltische und gothische Nationalität, die Iren und Sachsen stehen sich bis zur jetzigen Stunde feindlichst gegenüber, nur die grossen Seestädte englisirten sich, das ganze Land blieb keltisch, umfasst die grösste compacte Masse der jetzigen Kelten; nur mit Ehrfurcht und Liebe kann man das Festhalten an der Nationalität betrachten.

Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden die blutigsten Kriege geführt, die eine immer grausamere Gesetzgebung der Sachsen (Engländer) gegen die Iren zur Folge hatten; ihr gegenseitiger Kampf erhielt seit der Reformation eine vorwaltend religiöse Grundlage. Man raubte den Iren fast alles Grundeigenthum, das englischen Grossen gegeben wurde, zwang sie den geistlichen Zehnd, den ihre katholischen Priester wahrscheinlich aus der Erbschaft der Druiden bezogen, der protestantischen Geistlichkeit zu geben, die ihnen fremd war, unterdrückte sie überhaupt auf jede Art.

Die Iren, das jetzo vielleicht am meisten bedrückte und unglücklichste Volk, bewahren fortwährend ihre keltische Nationalität; so laut und geduldig sie ihre wohlbegründeten Beschwerden geltend machen, so schwierig mag es freilich wohl seyn, diese zu beseitigen. Den Gipfel des Elends scheinen sie jetzo (1847) erreicht zu haben; jedes fühlende Herz wird wünschen, dass ein besserer Zustand eintrete. Es mag nicht in der Ohnmöglichkeit liegen, dass auch diese Nationalität ihr Haupt wieder kräftiger erhebt, da überall die Nationalitäten sich regen, und England könnte in eine schwierige Stellung kommen, wenn seine keltische Einwohnerschaft einmüthig auftreten sollte, wozu freilich jetzo keine Aussicht vorhanden ist.

b. Gallien, das heutige Frankreich.

Die jetzigen Nationalitäten der Franzosen, Italiener und Teutschen existirten im Alterthume nicht; das Land vom schwarzen Meere bis zur Ostsee und den Pyrenäen, längs der Donau und dem Rheine, hiess bey den alten Griechen Keltike, ἡ Κελτική, später bezeichnete man das Land von den Pyrenäen bis zum Rheine als Galatia, dann als Gallia. Das heutige Frankreich, mit Inbegriff von Oberitalien, hiess und heisst in der keltischen Sprache: Gael, Gaidheal, Gaeltacht, (Keltenland), daher Gallia der Römer, Gaule der Franzosen; die Gallier heissen Gwalwys im Wälischen. Die Bewohner Galliens nennt Polybius Kelten, auch Galater (Κέλται, Γαλάται).

Gallien war aber nicht ein so rein keltisches Land, als Britannien; neben einer vorwaltend keltischen Bevölkerung wohnten hier auch Basken und in Marseille Griechen; die Germani längs dem Rheine waren aber nicht Teutsche, sondern Kelten.

Schon vor etwa 2500 Jahren, 600 v. Chr., 150 vor Roms Erbauung, begründeten die griechischen Phokäer eine Handels-Colonie in Gallien, im Lande der Ligyer und Segobriges, in Massilia, dem jetzigen Marseille, die hier sesshaft blieb, auf das nationelle Wesen der Gallier wohl ohne Einfluss war, aber zur Römerzeit und später von politischer und — wissenschaftlicher Bedeutung wurde.

Basken und Gallier werden stets in nationeller Hinsicht sehr verschieden gewesen seyn, Strabo IV. 1. §. 1. sagt: In alten Zeiten theilte man die Einwohner von Keltike (Gallien) in Akyitaner, Kelten und Belgen. Die erstern (Aquitani der Lateiner), nicht nur durch Sprache, sondern auch durch Körperbildung ganz abweichend, gleichen mehr den Iberern (Spaniern), als den Galatern (Kelten), alle andern sind zwar von galatischer (keltischer) Bildung, aber nicht gleichsprachig, sondern einige weichen in der Sprache etwas ab (durch den gälischen und wälischen Dialect). Nach IV. II. §. 1. wohnten die

Aquitani zwischen den Pyrenäen und der Garonne; also im südlichsten Frankreich, im Gascogne und Languedoc. Diese Aquitani sind ihrer Hauptmasse nach die heutigen Basken, die in alter Zeit viel zahlreicher waren, als gegenwärtig, sich weit über Spanien, und einen Theil von Oberitalien (Piemont) verbreiteten. Diese haben wohl von jeher die jetzige baskische Sprache geredet, und ihre alten Institutionen mögen den jetzigen wohl ähnlich gewesen seyn, die wir noch bey den spanischen Basken finden.

Im hohen Alterthume treten hier, im südlichsten Frankreich als wichtige Völker auf: die Sicani oder Siculi, die in sehr alter Zeit, etwa 1600 v. Chr. nach Italien ziehen, wahrscheinlich dem keltischen Stamme angehörig und die Ligors, Ligii, Ligyes, Liguri, auch Salii oder Keltoligyes genannt, die sich über einen Theil von Oberitalien — Liguria oder Ligystike — verbreiteten, die ein Mischvolk von Kelten und Basken gewesen seyn können, verwandt den heutigen Provençalen.

Die Kelten, welche den Hauptstock der Bevölkerung bildeten, zerfielen offenbar in 2 Gruppen, welche die beiden Dialecte der keltischen Sprache geredet haben werden, und es scheint, als wenn Strabo diese als Belgen und Kelten bezeichnete.

Gewiss ist es, dass die Einwohner von Armorica (von ar, an, und mor, das Meer), d. i. in der jetzigen Bretagne (dem Depart. Morbiham, Finistére, Côtes du Nord und Loire inferieure) und der Nachbarschaft, dem wälschen Stamme angehörten, da sie noch heut zu Tage einen Dialect des Wälschen sprechen und sich nicht französirt haben; sprachlich waren sie daher den Einwohnern der gegenüber liegenden brittischen Küste verwandt, mit denen sie überhaupt in innigster Beziehung standen. Ihr Land nannten die Armoriker *breitz*, auch *britannia*, sich selbst brithained, britones. Der Name kommt her von briz im Bretonischen, das wie brit im Wälschen bemalt — pictus — heisst, weil man sich tättowirte, und noch bis jetzo sind fast alle ge-

meine Bretagner auf den Armen tättowirt. Von jenem breiz nannten die Armoriker ihre Sprache bryzad, breizuneck, woher das französische breton, bas breton stammt.

Als ein sehr wichtiges armorisches Volk, das vorzugsweise den Handel in Händen hatte, das den Römern 220 grosse Schiffe entgegensetzte (Cäsar III. 14.), erscheinen die Veneti, die Umwohner der jetzigen Stadt Vannes. Ein anderer Zweig der Veneti bildete ein illyrisches Volk, wohnte im jetzigen Venetianischen, von wo sie einen sehr wichtigen Handel nach Nordgermanien trieben; auch an der Ostsee wohnten Veneti. Alle diese werden Stammverwandte, aber gewiss nicht slawische Völker seyn, zu denen man sie wohl hat machen wollen. Den Armorikern stammverwandt werden die Völker südlich der Seine und Marne gewesen seyn, die Carnutes, Senones, Lingones und Cenomanes.

Kein Land ist so reich an gigantischen Steindenkmalen, überhaupt an Bauwerken und Kunstsachen, die als keltische bezeichnet werden, als die Bretagne, wo vor allen die sogenannte Burg Carnac hervorragt, die einst aus 10,000 ungeheuern Pfeilern bestand, und wohl das grossartigste Bauwerk ist, welches existirt, wie diess alles im ersten Theile S. 180 erörtert wurde. Obwohl die alte Litteratur diese Denkmale nicht erwähnt, so sind sie doch offenbar druidische und gehören dem wälschen Stamme der keltischen Nationalität an; wo wir nun einen ganz gleichen Kreis von Alterthümern finden, da haben auch wahrscheinlich die Einwohner demselben Stamme der Kelten angehört.

Dieselben Alterthümer, vorzüglich die, welche wir als die Gruppe der Hühnenbetten bezeichnet haben, ziehen sich aus der Bretagne nach allen Seiten tief nach Frankreich hinein, vorzüglich aber längs dem Meere hin, bis gegen die Mündungen des Rheines, wie sie sich auch diesseits des Rheines, in Germania immer in den niedern Meergegenden finden. An Armorica grenzten die Belgae, die längs dem Meere und längs dem linken Rhein-

ufer wohnten; ein Hauptvolk derselben waren die Morini, zwischen der Schelde und dem portus itius (Calais), deren Name (vom mor (W.) das Meer), schon auf wälschen Ursprung deutet. Wahrscheinlich gehörten die Belgae, wenigstens die, welche längs dem Meere wohnten, und die Britones in Armorica zu demselben wälschen Stamme der Kelten, auch rechnet Strabo IV. 4. §. 1. die erwähnten Veneti in Armorica, daher wohl alle Britones zu den Belgae; der ganze westliche Theil von Gallia wird daher von der wälschen Nationalität bevölkert gewesen seyn; desshalb können doch gälische Stämme zur belgischen Conföderation gehört haben.

Schon der Name Belgae weist auf den wälschen Stamm, bel (W.) ist Krieg, belg (W.), das Ueberwältigen, belgiad (W.) ein Ueberwältiger, ein Belgier, gwyr belg, woher Firbolgs wurden die Belgier von den Iren genannt, die grosse Colonien im südlichen England bildeten, sich auch in Irland angesiedelt hatten, belgwys, ein Ueberwinder, ein Belgier, belga im Lateinischen. Die bellovaci, βελλοακοί bildeten die Hauptvölkerschaft der Belgae, die 100,000 Bewaffnete stellen konnte, ihr Land und das der Nachbarvölker bildete das eigentliche Belgium.

Ein Theil dieser gallischen Belgae, oder der belgischen Conföderation, aus den gebirgigen Gegenden am linken Rheinufer, daher wohl besonders kriegerisch, führten den keltischen Namen germani, von ger (W.), der Krieg (woher das teutsche Wort Heer, Wehr, das französische guerre, das englische War —) daher gairmann, der Krieger, und das lateinische Germani; sie mögen eine kleine Conföderation für sich gebildet haben, woher diese Gegend den Namen Germania erhielt, der später auf das jetzige Teutschland übertragen wurde; aber diese Germani waren nichts weniger als Teutsche, sondern Stamm- und Namensverwandte der Belgae.

Die Belgae, die, wie es scheint, im Allgemeinen wenigstens die wälschen Kelten Galliens in sich begriffen, und in dem westnördlichen Theile Galliens wohnten,

waren stets als sehr tapfer und kriegerisch bekannt, sie bildeten eine Conföderation, die zu Cäsars Zeiten eine Macht von 280,000 Mann ins Feld stellen konnte, die also äusserst grossartig war; bey ihnen war der Hauptsitz des Druidenthumes, in ihren Händen wird der wichtigste Handel zur See gelegen haben, der sehr blühend gewesen seyn muss, und weithin sendeten sie Colonien oder Armeen aus, da sie einen Ueberfluss an Menschen hatten, so nach England, wo nach Cäsar (bell. gall. V. 12.), Ptolem. und Andern sehr viele Belgier von den verschiedensten Völkerschaften wohnten, nach Teutschland und Ober-Italien.

Wie ohngefähr die Belgae und daher auch die Germani aussahen, erfahren wir durch Strabo IV. 4. §. 3., wo es heisst: die Belgae tragen kurze Mäntel, umschliessende Beinkleider und eine Aermel-Jacke bis auf die Lenden. Aus ihrer Wolle weben sie Flauschmäntel, welche die Hellenen Lainas nennen. Als Waffen tragen sie ein langes, auf der rechten Seite herabhängendes Schwert, einen grossen Schild, Lanzen und die Mataris, eine Art Wurfspiess. Einige haben Bogen und Schleuder, auch eine, dem Wurfstocke ähnliche Waffe, welche aus der Hand, nicht aus dem Riemen geworfen wird, weiter fliegt als ein Pfeil; sie bedienen sich dessen besonders zur Vogeljagd. Die Meisten liegen bey der Mahlzeit auf Strohkissen. Sie nähren sich meist von Milch und Fleisch, besonders Schweinefleisch, frisch und gepökelt, welches, wie Flauschmäntel, viel nach Rom ausgeführt wird. Zu der Offenheit und Zornmüthigkeit der Kelten gesellt sich viel Prachtliebe. Sie tragen viel Gold, Halsketten, Geschmeide um die Arme und Knöchel, auch buntgefärbte und goldgestickte Kleider.

Nächst den Belgae oder Kymrs, bildeten die Gaels, Gals, die Strabo als Kelten bezeichnen wird, eine andere Völkergruppe, die der eigentlichen Gallier, die mehr im innern und östlichen Gallien wohnten, in welchen Gegenden wir vorzüglich die Gruppe von alten Bauwerken finden, die als Steinbürgen und cyclopische Mauern

bezeichnet wurden. Hier lag das eigentliche alte Gallia, das Gallia bracata, das seinen Namen haben wird von breac (Gl.), bunt, breacan (Gl.) das bunte Kleid, auch erwähnt Diodor. VI., dass bey den Galliern die bunten Kleider braccae genannt wurden.

Diese Gallier, die keinen Seehandel hatten, meist gebirgige Gegenden bewohnten, zum Theil wohl roher als die Belgae waren, und dem gälischen Stamme der Kelten angehörten, scheinen nicht eine so compacte, politisch verbundene Masse, als die Belgae gebildet zu haben. In römischer Zeit bildeten sie 3 Haupt-Conföderationen: 1) die der Avernes in Avernia, der hohen Gegenden der Auvergne (von ar, ard (Gl.) hoch und fearan oder veran (Gl.) Gegend), wo Gergovia die Hauptstadt war; 2) die der Edues oder Hedui, am obern Liger, mit dem Centralorte Bibracte, und 3) die Sequanes an der Sequana (Saone), mit dem Centralorte Veson. Diese gallischen Kelten waren von den benachbarten Germanen wohl gar nicht nationell verschieden; denn Strabo IV. sagt: sie wären den Germanen verwandt, und wolle man wissen, wie sie früher (in der vorrömischen Zeit) gelebt hätten, so dürfe man nur germanische Art und Sitten beobachten.

Die Grenzen zwischen Gallia und Belgia werden stets wohl sehr wechselnd gewesen seyn, da sich die einzelnen Völkerschaften, nach eignem Gefallen, bald in dieser, bald in jener Art conföderirten. Später ging der Name Gallia auf das ganze Land über, wie der Name Germania auf Teutschland.

Ausser in Massilia (Marseille), wo man meist griechisch gesprochen haben wird, und ausser Aquitanien, wo die baskische Sprache verbreitet seyn mochte, und ausser Liguria an der südlichen Meeresküste, wo vielleicht eine Mischsprache aus Baskischem und Keltischem geredet wurde, herrschte durch ganz Gallien die keltische Sprache und Nationalität, die sich in Armorica wahrscheinlich ohne wesentliche Abweichungen bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Die heidnischen, nicht römischen Alterthümer sind daher in Gallien, wie in Britannien keltischen Ursprunges, da man kein anderes Volk kennt, dem sie zugeschrieben werden konnten, und da die heidnischen Gräber sich allmählig in christliche umbilden.

Von der alten Geschichte Galliens, in der vorrömischen Zeit, wissen wir fast gar nichts, nur wird erwähnt, dass 600 v. Chr., zum Theil noch früher, Belgia wegen Uebervölkerung grosse Colonien oder Armeen nach Germanien und Italien ausgesendet habe. Bald zogen andere Völker nach Italien, die Laeves und Ananes, die Boji und Lingones, später die Sennones, die 385 v. Chr. Rom eroberten; dann die Gaesatae, die Hülfsvölker der Carthager unter Hannibal. Um 280 v. Chr. eroberten Gallier, in Verbindung mit Germanen, durch ein Heer von 150,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann Cavallerie Thrazien, Byzanz, Griechenland und Kleinasien, wo es sich festsetzte und einen gallischen Staat bildete, Galatia oder Gallograecia, der bald wichtig wurde, wo Ancyra lag, seiner Zeit eine der schönsten Städte. Ganz Ober-Italien, die heutige Lombardei und Piemont, gehörte nationell zu Gallien, hiess auch bey den Römern Gallia cisalpina. Weil es in Gallien keine Staaten im heutigen Sinne des Wortes gab, keine Regenten, um die sich das Schicksal der Völker drehete, sondern bloss kleine freie Territorien oder Republiken, die sich nach Gefallen mit einander verbanden, so ist auch eine allgemeine Geschichte kaum möglich. Gleichwohl mag in jener Zeit Gallien seine höchste Blüthe gehabt haben; der gallischen Nationalität gehörte ganz Ober-Italien, bedeutende Striche vom südlichen Britannien, ganz Helvetien, und auch im südlichen Germanien, wohin 600 v. Chr. eine grosse Colonie gegangen war, wohnten gallische Stämme.

Die gallische, wie überhaupt die keltische Verfassung gewährte die höchste persönliche Freiheit; auswärtige Feinde gab es nicht zu bekämpfen, der Handel dürfte sehr bedeutend gewesen seyn. Wie reich das Land war, ergiebt sich aus den alten Gräbern, aus den Waf-

und Schmuck der gallischen Krieger, die sich mit
enen Ketten behingen und aus der ungeheuren Beute,
he die Römer in Gallien machten. Von der Indu-
e zeugen die Kunstsachen, welche besonders die
er umschliessen, die von vortrefflicher Arbeit, aber
em eigenthümlichen keltischen Geschmack gearbeitet
Die Baukunst trägt den rein keltischen Styl;
Privatgebäude waren ganz einfach, von ihnen konnte
nichts erhalten; die öffentlichen druidischen Bau-
e bestehen aus Gräbern, Altären, Steinsetzungen,
pischen Mauern und dergleichen, die meist unser
s Erstaunen erregen, zum Theil unendlich grossar-
ind, nur kann man hier nicht den Maassstab der
erke anderer Völker anlegen, da sie mit diesen gar
Relation haben.

An einer uralten Cultur hat es den keltischen Gal-
daher gar nicht gemangelt; eben so wenig an wis-
chaftlichen Kenntnissen, welche nach allen Zeugnis-
die Druiden in hohem Grade besassen; diese übten
die Schreibkunst, die Dichtkunst, und hatten eine
ge berühmte Druidenschulen, die zur Zeit der Rö-
dem Volke geöffnet wurden, was nun auch eine Litte-
erhielt.

Von dieser blühenden druidischen Zeit kennen wir
das Ende, dagegen wissen wir gar nichts über den
ng; aber ohne Zweifel fällt dieser in eine sehr alte
, in die pelasgische, vorgriechische, und der Sage
sollen Flüchtlinge vom zerstörten Troja nach Gallien
mmen seyn. Mehrere Jahrtausende vor Christo mag
en schon sehr blühend gewesen seyn, wie Britan-
und Italien, hatte gewiss eine hohe Cultur, aber
igenthümlich druidische, die von unserer, von der
hisch-römischen sehr verschieden ist, in die es
er ist sich hineinzudenken. Vom höchsten Interesse
die Reste, die aus jener merkwürdigen Zeit übrig
eben sind, die noch viel zu wenig beachteten Bau-
male und Kunstsachen des Druidenthumes, die in
Kunst- und Culturgeschichte sehr isolirt dastehen,

zum Theil gigantischer Art sind; alle tragen den gleichen Character, ohne eine Veränderung oder Ausbildung zu zeigen, und die gleiche Cultur wird bis zur allerältesten Zeit heraufsteigen; das aber ist gewiss ein grosser Irrthum, wenn man die Gallier auch der ältesten Zeit für rohe Barbaren, für nomadische Hirten- und Jägervölker ansehn wollte. Der Angabe der Schriftsteller (wie Appianus u. s. w.) nach gab es in Gallien etwa 800 Städte und 300 einzelne Völkerschaften.

Nachdem das ländersüchtige Rom das gallische Ober-Italien trotz der Hülfe seines Mutterlandes besiegt und unter seine Botmässigkeit gebracht hatte (222 v. Chr.), trachtete es dahin auch Gallien zu unterwerfen; gern gewährte es den griechischen Massiliern Hülfe und eroberte schon 165 v. Chr. Ligurien, das südliche Frankreich, das nun römische provincia wurde (woher der jetzige Name Provence stammt), auch Gallia comata, das langhaarige, oder narbonensis hiess, das ganz römisch organisirt wurde. Hierdurch waren die eigentlichen Gallier sehr bedrohet, und deren Völker confödcrirten sich unter der Aegide der Avernes in der Auvergne, wurden aber 122 v. Chr. überwunden, ihr Land — das mittlere und östliche Frankreich — zur römischen Provinz gemacht. Die so besiegten Gallier suchten wahrscheinlich Hülfe bey den keltischen Völkern in Germanien; da kam unter Anführung der Kimbern und Teutonen, aus dem Norden von Europa, ein mächtiges, trefflich bewaffnetes Heer nach Gallien (115 v. Chr.), verdrängte die Römer aus dem Lande und wollte nun über die Alpen gehen, um auch das gallische Ober-Italien vom römischen Joche zu befreien. Rom war in höchster Sorge, machte die möglichsten Anstrengungen und schlug 102 v. Chr. die germanischen Heere, die sich unglücklicherweise getrennt hatten, machte nun seine Herrschaft in Gallien wieder geltend, legte auch zu deren Befestigung römische Militair-Colonien — municipia — an, die ganz römisch waren, wo das römische Recht galt, wie z. B. Narbonne, da übrigens das eroberte Land ganz keltisch blieb, sein eigenes Recht behielt.

Um den Rücken frei zu haben, wendete Rom seine cht jetzo gegen die keltischen freien Völker in den Al-ı, besonders gegen die Conföderation der Allobroges, en Mittelpunkt Genf war, die 62 v. Chr. besiegt ırden.

Sehr schmerzlich mag den Galliern ihr Verhältniss Rom gewesen seyn, sie wendeten sich wieder um ilfe an die stammverwandten Germanen, besonders die quanes (im spätern Burgund und Franche Conté), auch chien 72 v. Chr. eine germanische Armee unter dem mmando von Ariovist und setzte sich im Lande der quanen wie der benachbarten Aeduer fest, wo die Herr-aft der Römer ganz aufhörte. Da übernahm der thä-e General Caesar das römische Commando, schlug 58 50 v. Chr. die Germanen, wurde wieder Herr des Lan-s, wendete nun seine siegreichen Waffen gegen die ichtige belgische Conföderation, überwand sie, selbst morica, und kam bis zum Rhein, bis an die Grenze von rmania magna oder Teutschland, wo jedoch der Flug r römischen Adler gehemmt ward.

Gallien organisirte man seit etwa 50 v. Chr. in finan-ller und militairischer Hinsicht auf römische Art, es ssten Hülfstruppen gestellt und vielerlei Abgaben be-hlt werden, wie der Census, die sehr drückend wurden; ch blieb das Land im Allgemeinen ganz keltisch, mit snahme weniger Municipien und Städte, die das *jus licum* hatten; Rom schickte Gouverneure und einige he Beamte (Proconsules, Praetores, Procuratores), tem-rär auch einige römische Legionen hin, die lateinische rache diente der Regierung, der Litteratur, war auch hl Umgangssprache der höhern Cirkel, kam aber nicht Volk. Vorzugsweise war man bemühet, das Druiden-m wegen seines grossen politischen Einflusses zu un-drücken, dem römischen Cultus Eingang zu verschaffen, s nur sehr unvollkommen gelang.

Rom war darauf bedacht, das alt-keltische Wesen glichst zu vernichten, man theilte (unter August) Gal-ı in 4 Provinzen, bey denen die Volksthümlichkeit

wenig berücksichtiget wurde; ein breites Stück, quer durch das Land hindurch, zwischen der Seine und Loire mit Armorica einerseits, und die Schweitz oder Helvetien andererseits, bildete Gallia lugdunensis mit kimrischen und gallischen Völkern, südlich lag Aquitania, daneben Narbonensis, mit baskischen und gallischen Einwohnern, nördlich der Seine bis zum Rheine, an der Saone und Rhone verbreitete sich Belgica, welche sowohl belgische (wälsche) Völker, als keltische (gälische) umfasste. Ein grosser Strich dieser Provinz hiess Germania prima und secunda. Später, wahrscheinlich unter Diocletian, wurde das Land in 17 Provinzen getheilt. Andererseits bemühete sich Rom, die Gallier dem Römerthume möglichst geneigt zu machen; unter Kaiser Claudius, 41 n. Chr., bekam auch Belgica das römische Bürgerrecht, und die Gallier spielten zu Rom eine grosse Rolle, aber ins Volk wollte das römische, auf Despotie basirte Wesen nicht dringen.

Im Jahre 64 n. Chr. entspann sich unter Kaiser Vitellius eine mächtige Verschwörung gegen die Römer, unter Civilis; es wurde das gallische Reich unter den alten Formen, mit den alten Farben ausgerufen, die Druiden verkündeten wieder ihre alte Lehre, ihre Mysterien und Divinationen; aber auch diese Aufregung wurde unter Vespasian unterdrückt, die römische Herrschaft war nun begründet, aber auch begrenzt; vorwärts nach Germanien konnte das Römerthum nicht weiter dringen; statt anzugreifen, wehrte es nur ab, immer mehr verlor es an Kraft, schleppte sich aber noch ein Paar Jahrhunderte mühsam fort.

Das Keltenthum bekam nun eine etwas andere Gestalt, nachdem die starren Formen des Druidenthumes gebrochen waren; die druidischen Bauzünfte bauen nun steinerne, schön verzierte Privatgebäude im griechischen Geschmack, auch statt der colossalen Steinsetzungen, Tempel, den römischen ähnlich, doch mit druidischen Verzierungen, auch Triumphbogen und sonstige Bauwerke; man fertigte Mosaike, Säulen und Statuen, alle Gegenstände wurden

rollkommen hergestellt, aber man wusste ihnen wie
lünzen einen nationalen Typus zu geben. Die Ge-
mkeit ging nun von den Druiden auf das Volk über,
ruidenschulen wurden öffentliche gelehrte Volks-
m, die Druiden Professoren, später christliche Prie-
Ueber ganz Gallien verbreiten sich sehr besuchte
en, berühmt waren von alter Zeit die von Marseille,
a, Arelate, Vienna und viele andere, in denen auch
das Griechische gelehrt wurde. Augustus bildete
gustonum (Autun) eine Schule für das Latein, die
rudenz und die Wissenschaft überhaupt, die unge-
besucht ward. Grosse Buchhandlungen gab es im
Jahrhundert schon viele, zu Lugdunum, Tolosa,
nne u. s. w.; seit Hadrian besonders bekamen die
lichen Professoren Besoldung. Die Litteratur
von den Druiden auf das Volk über, aber alle Schrift
lateinisch verfasst, man entheiligte nicht die alte
sche Schrift. Viele Gallier traten als Schriftsteller
wie P. T. Varro aus Narbonne, Cornelius Gallus,
s Pompejus (dessen allgemeine Weltanschauung
us excerpirte), J. Petronius und Andere, sie schrie-
ateinisch, waren aber desshalb keine Römer. Im 4.
undert blüheten vorzüglich die höheren Unterrichts-
lten zu Tours, Toulouse, Bordeaux u. s. w., und
r Constantin befreiete die Professoren mit ihren Fa-
von allen Abgaben, weil sie solche Freiheit als
en gehabt hatten. Erst durch die Einfälle der gothi-
Völker, durch die Verbreitung des Christenthumes
las Verlöschen der keltischen Sprache verstummten
allischen Unterrichtsanstalten, es blüheten nun die
en auf, die vom 5. bis 9. Jahrhundert im höchsten
e waren. Die katholischen Klosterschulen, die be-
rs seit Carl dem Grossen (780 n. Chr.) fundirt wur-
stehen auf ganz beschränkter Basis, sind mit den
chen wohl kaum zu vergleichen.

Das in vieler Hinsicht so einflussreiche keltische
enthum wurde von Rom vorzugsweise verfolgt, dann
hoben und ganz verboten, aber die dagegen aufge-

drungene römische Staatsreligion fand gar keinen Anklang da warf man sich der neuen christlichen Religio in die Arme, die in ihrer Reinheit, in der Hauptlehre vo Einem Gotte, dem Druidenthume verwandter war; di Druiden bildeten sich zum Theil in christliche Priest um, wodurch ein wesentlicher Theil des alten keltische Nationalwesens unterging. Schon im 2. Jahrhundert fasst das Christenthum in Gallien Boden, schon um 150 hatt das Land viele christliche Gemeinden, um 300 viele Bi schöfe und unter Constantin wurde es (337 n. Chr. Staatsreligion. Daneben fanden die Mysterien des Mi thrasdienstes grossen Eingang besonders in den Rhein gegenden, die mit dem Druidismus manche Verwandtschaf haben mochten.

Seit dem 3. Jahrhundert drangen gothische Völ ker von der untern Donau aus, auf das schon in sic erschütterte römische Reich; da sie kaum mit Gewal abzuhalten waren, so nahm man ganze Massen diese trefflichen Krieger in Sold, mit denen sich später römi sche Truppen und ganze Provinzen vereinigten. Ander gothische Schaaren, die vom schwarzen Meere nach de Ostsee gezogen waren, gingen unter dem Namen de Franken siegend durch Germanien, nahmen hier Wohn sitze, und kamen zu Ende des 3. Jahrhunderts an de untern Rhein; noch andere Haufen zogen die Donau her auf und kamen unter dem Namen der Alamannen z dem Mittelrheine. Die Römer suchten die Grenze vo Gallien, besonders das *vallum romanum* in Germanien z vertheidigen; Probus trieb (um 280) die Franken, die de Unterrhein überschritten hatten, zurück, musste ihnen abe bald Wohnsitze in Belgica (Holland) geben; das weiter Vordringen verwehrte ihnen Kaiser Constantin (306) aber 341 wurden sie als Bundesgenossen der Römer an genommen, sie mussten aber in ihren Grenzen bleiben und wenn sie diese überschritten, schlug sie Julian (36 bis 374) zurück.

Mit dem Anfange des 5. Jahrhunderts ändern sich di Verhältnisse in Gallien. Die Allamanni, die um 270 da

Burgunder gehen 413 mit einer schwachen Macht
etwa 3000 Kriegern über den Rhein und bilden das
h Burgundia in Lion, Dauphiné, Provence, das von
—534 dauerte; ein Haufen von Sachsen setzt sich
er Normandie fest, bildet hier, besonders seit 911,
ı eignen Staat.

So wurden die römischen Generale von allen Seiten
eengt, konnten den drohenden Franken nicht mehr
rstehen. Die salischen Franken gehen unter Clodio
über den Rhein, erobern Doornick, Cambry, Amiens
3), und breiten ihre Herrschaft bald über ganz Nie-
Belgien aus, unter Merovaeus († 458), woher diese
tische Dynastie die merovingische genannt wird.
Franken haben nun Germanien verlassen, sich ganz
Gallien gezogen. Sie nehmen hier vorzugsweise
Reichsdomainen, erheben wenig Abgaben, bilden die
nigen Krieger, lassen den gallischen Städten ihre
ässung und Freiheit.

Als vorübergehendes Meteor erscheinen die furcht-
n Hunnen, die unterstützt auch von gothischen
tern, unter Attila 450 in Gallien einbrechen, aber
h die Anstrengungen der Römer, Westgothen und
rer Völker 451 bey Chalons geschlagen wurden.

Alamannen ins Feld; hoffend, dass ihm der christl Gott günstiger seyn könnte als der nationale, tritt m seinem Heere zur christlich-katholischen Kirche i besiegt 496 die Alamannen bey Zulpick, unterwirft die ripuarischen Franken und alle fränkischen Fü die sich in verschiedenen Städten und Landestheilen freie Dynasten aufgeworfen hatten, machte sich 500 Burgunder zinsbar, besiegt 507 die Westgothen; endlich 508 zum römischen Patricius und Consul was das höchste Ziel der Bestrebungen gewesen scheint. Nun verschwindet ganz das alte Gallien; der Gallier stehen Franken da, die sich in Fran umbilden.

Das grosse fränkische Reich, (dem sich auch morica angeschlossen hatte), das sich bald über Gallien ausdehnte, wurde nach Clodwig's Tode (unter seine 4 Kinder getheilt, in 4 Reiche (von in Austria, Metz; in Neustria, Paris die Hauptstadt die unter den Nachfolgern sich bald trennten, bald einigten; diese waren schwache Fürsten, die Regier führten die ersten Staatsbeamten, die major dom ein Name keltischen Ursprunges, von maor (Gl.) (W.) der Beamte, der Höchste (woher *maire de* *maire de palais* im Französischen). Pipin wurde der maor aller fränkischen Reiche, entthronte die sten, setzte sich 752 auf den Thron derselben, begr det die Dynastie der Carolinger, nimmt den Patricius von Rom an, unterwirft sich 760 Aquitan Ihm folgt 768 sein herrschsüchtiger Sohn Carl der Gro der seine Herrschaft ausdehnte bis zum Ebro in Span (778), bis zur Rab in Ungarn, der Italien, wie Germ nien unterwarf, das katholisch werden musste, auch lich seinen höchsten Wunsch erreichte, das gebroch römische Kaiserthum mit seiner Krone zu verbind indem er (800) vom Papste zum römischen Kaiser hoben wurde. Nach seinem Tode (814) theilte bekriegte man sich, bis endlich durch den Vertrag Verdun 843 das Reich definitiv getheilt wurde, Lot

erhielt Italien, Ludwig Germanien, Carl der Kahle Gallien mit Frankonien.

Die fränkische Macht, der gallischen Nationalität fremd, basirte auf einer rein militairischen, den Kelten fremden Einrichtung, dem Lehnswesen, oder der Feudal-Einrichtung. Provinzen, Güter, Stellen, alles nur Mögliche wurde lebenslänglich als Beneficien gegen Kriegs- und Hofdienste verliehen; aber bald wurden diese Beneficien zu erblichen Lehnen. Diese Lehnsherrn, nicht wie bey den Kelten die freien Gutsbesitzer, repräsentirten das Volk, bildeten die Militairmacht, und den Adel. Natürlich suchten die höhern Lehnsträger besonders, ihr Verhältniss gegen den Höhern zu lockern, möglichst frey als Dynasten da zu stehen, dagegen das Verhältniss gegen die Niedern möglichst anzuspannen und auszubeuten. Als Alles verlehnt war, blieb den fränkischen Fürsten fast nichts als der Titel; neben der Geistlichkeit stand der Adel ganz frei da, das Volk ganz geknechtet, ohne freien Grundbesitz.

Aus dem dynastischen Adel erhoben sich allmählig die Grafen von Paris, als sehr mächtige Herrn. Einer derselben, Hugo Capet, liess, nach dem Tode des letzten Carolingers, Ludwig des Faulen, sich 987 zum Könige krönen, und gründete die Dynastie der Capetinger, die bis zur jüngsten Zeit den Thron besass. Allmählig suchten diese Könige die Uebermacht der grossen Vasallen zu brechen, einen freien, dem Könige ergebenen Mittelstand zu schaffen, die königliche Macht auf den Trümmern der furchtbaren feudalistischen Adels-Aristokratie zu erheben.

Die dessfalsigen Kämpfe dauerten eine Reihe von Jahrhunderten, in welchen die Kreuzzüge (in denen sich das eigentliche Ritterwesen ausbildete) und die Kriege mit England, (welches grosse Theile von Frankreich besass, die Krone von Frankreich selbst beanspruchte) wichtige Episoden sind. Nachdem im 15. Jahrhundert ein stehendes besoldetes Heer errichtet worden, secularisirte man allmählig die einzelnen Dynasten, der König

wurde vollständig souverain, er repräsentirte eigentl das Volk, wie früher der Adel, und wie in keltisc Zeit der freie Grundbesitzer.

Durch alle diese Verhältnisse war das keltis Wesen ganz erschüttert; das nationale Druidenthum v in das katholische Christenthum umgebildet; mit d Kelten vermischten sich die Basken und Gothen, mit d alt-keltischen Einrichtungen vereinigten sich die gotl schen und christlichen. So entwickelte sich allmählig ei neue Nationalität, die fränkische oder französisch und eine neue Sprache, in der die verschiedenen El mente sich durchdrangen.

Armorica (die Bretagne) bewahrte mehr als a andern Provinzen, das alt-keltische Wesen und die U abhängigkeit, es wurde weder von den Römern no Gothen unterjocht, blieb von einheimischen Fürsten regie es gewährte im 5. und 13. Jahrhundert den keltisch Britten sichere Zuflucht, die von den Sachsen besi und verfolgt wurden. Mit der Hand der letzten Er der Bretagne, der Herzogin Anna, kam das Land 15 an Frankreich, behielt aber dennoch seine alte Verf sung, die erst der Convent während der Revolution ga aufhob, aber doch schimmert auch jetzo noch mancl Alte von Verfassung und Sitte durch, die Einwohi sind ihrer Masse nach noch nicht Franzosen, es s noch Kelten, die ihre alte keltische Sprache reden, w che jetzt freilich mehr und mehr zurückgedrängt wi hier kennt man noch alte keltische Bardenlieder, de die nordischen Skaldengesänge verwandt sind (sie *Barzas-Breiz, chants populaires de la Bretagne, p Th. de Villemarqué, Paris* 1839), hier haben sich n viele alte Gebräuche erhalten, und noch jetzo ziehet Landvolk bey gewissen Festen zu den heidnisch-drui schen Altären, spendet kleine Opfer, zündet Freudenfe an, streuet Sand in den Wind und giebt den Tod Gaben mit.

Aber auch bey den Franzosen ist der eigentli Stamm keltisch, das Fremde nur aufgepfropft. Die F

mer waren für das keltische Volk wohl ohne allen Einfluss, sie besetzten das Land militairisch, organisirten es in finanzieller und militairischer Hinsicht römisch, ihr Gouvernement wurde wegen der hohen, vorher nicht gekannten Abgaben höchst unpopulär, ihre Sprache und Litteratur tangirte nur die höhern Zirkel; wohl aber mag das Volk die Härte seiner keltischen Sprache gegen das Weiche der lateinischen gefühlt, und das Bedürfniss empfunden haben, diese abzustreifen. Indem die Römer aber die Macht des Druidenthums und der alten aristokratischen Geschlechter brachen, nahmen sie dem Keltenthume seine Stütze, machten es umbildbar, dem Fremden zugänglich.

Im südlichen Frankreich, wo Kelten und Basken neben einander wohnten, wohl ziemlich gleiche oder ähnliche Institutionen hatten, mag die Vermischung beyder Völker schon früh geschehen seyn, die Keltoligyes oder Liguri, die sich auch durch Piemont verbreiteten, mögen ein sehr altes Mischvolk seyn, die Vermischung der Nationalität und Sprache mochte sich sehr erweitern, bald nachdem die Schranken des Keltenthums gefallen waren, und das rein Baskische beschränkte sich auf die gebirgigen Gegenden.

Die Gothen kamen unter ganz anderen Verhältnissen nach Gallien, als die Römer; zum Theil zwar feindlich, besonders die Städte verheerend, zum Theil mehr friedlich, meist wohl gar nicht in so grossen Massen, als man gewöhnlich glaubt; die salischen Franken hatten nur etwa 5000 streitbare Männer, nach Bullet (*Memoires sur la langue celtique* I. 16) mag die ganze Macht der Gothen unter Clovis etwa in 30,000 Streitern bestanden haben, die Burgundi hatten nur etwa 3000. Diese Gothen eroberten nicht für einen fremden Mutterstaat, sondern bildeten Einwanderer; sie verlangten nichts als ihren Unterhalt durch Landgüter mit den nöthigen Unfreien, die man ihnen, zum Theil wenigstens durch die kaiserlichen Domainen, und das Land anweisen konnte, welches zum Unterhalte der römischen Truppen gedient

hatte, zum Theil mochten auch Privaten Land und N turalleistungen hergeben müssen, dagegen aber wurd die Gallier befreiet von dem römischen Militair und Go vernement, wie von den sehr drückenden Abgaben u vom Kriegsdienste, denn diesen versahen die Gothe die ihre eigene durchgreifende Militair-Verfassung mi brachten, die sich auf einen Punkt, auf einen Anführ oder König centralisirte; dieser überwies seinen Herzö gen das nöthige Land gegen Feld- und Hofdienst welche ihrerseits, auf ähnliche Art, wohl mit Abstufu gen alle ihre freien Gothen versorgten; so stand jede Frühjahr ein ausgerüstetes Heer da, bereit Eroberunge zu machen, während man den Winter in behaglich Ruhe verlebte. So bildeten die Gothen eine Art vo Kriegerkaste, der sich vermuthlich viele junge Galli aus Neigung anschlossen, ihnen blieb jede Industrie frem die den Kelten verblieb, und sie liessen übrigens d alt-keltische Verfassung wie das keltische Recht beste hen, dem sie sich in vieler Hinsicht unterwarfen. Inde die Gothen ohne Zweifel sich mit keltischen Frauen ve heiratheten, kamen sie in die innigsten Beziehungen z dem keltischen Volke, sie keltisirten sich, während au das gallische Volk einen andern Charakter annahm, u um sich gegenseitig zu verständigen, bildeten sich g mischte Dialekte, von denen allmählig einige herrscher wurden, und diese sind es wohl, welche man als d romanischen Sprachen bezeichnet, die aus d Mischung des Keltischen und Baskischen, wie des Ke tischen, Gothischen und Teutschen entstanden, in dene das keltische Element stets das vorwaltende ist. Z deren Ausbildung oder Entwickelung mögen viel die wan dernden Sänger beygetragen haben, die Troubadours, i denen sich die keltischen Barden fortsetzten, welche d alten, allgemein bekannten bardischen Gesänge, in neue Gewande, in der neuen Mischsprache vortrugen, die a den Höfen der Fürsten und Dynasten, der gothische und keltischen, nicht fehlen durften, und auf das ganz Volk wirkten, bey dem allmählig die Sprache diese

Volkssänger Eingang fand, die nun Schriftsprache wurde. Neben dieser Sprache der Dichter, der Höfe, des Adels, der Litteratur, die sich immer mehr abschliff, wird im Volke noch lange das Keltische, die *lingua rustica* gesprochen seyn, wie aus den Verhandlungen des Conciliums zu Tours (813) und zu Mainz (847) hervorgehet.

Weil diese romanischen Sprachen nicht von einem Gouvernement eingeführt wurden, sondern sich allmählig aus dem Bedürfniss entwickelten, so kann man den Zeitpunkt nicht bestimmen, wo sie entstanden, auch verdrängten sie die keltische Sprache nur sehr allmählig; wohl aber wird der Adel zuerst seine rauhe keltische, gothische und baskische Sprache mit der weichern, dem Lateinischen näher stehenden romanischen Sprache vertauscht haben.

Die romanische Dichter- und Litteratursprache zerfällt in Gallien in zwey verwandte Haupt-Dialekte: a) in die Langue d'oc, die im südlichen Gallien bis zur Loire herrschte, aber zugleich sich in einem Theile von Spanien und Savoyen verbreitete, auf welche das, früher mehr als jetzo verbreitete Baskische, und wohl vorzüglich die alte Sprache der Keltoligyer von Einfluss gewesen seyn mag; dieses romanze, die Sprache der alten Troubadours, blühete lange als Hof- und Dichtersprache, besonders vom 10. bis 14. Jahrhundert, bis es von dem Französischen verdrängt wurde, es setzt sich jetzo noch in dem Provenzalischen und Gascognischen fort, den Volkssprachen des südlichen Frankreichs, die aber nicht Büchersprachen sind; b) die Langue d'oeil oder d'oui, auch Francisca genannt, die im nördlichen Frankreich, überhaupt diesseits der Loire herrschte, wohl weniger baskische, mehr gothische und teutsche Elemente hat, ursprünglich härter, als jene war. Man kann sie bis zum 9. Jahrhundert herauf verfolgen, aber sie bildete sich, besonders seit dem 11. Jahrhundert aus, wo sich das jetzige Französische aus ihr entwickelte. Sie herrschte auch an dem Hofe der Grafen von Paris, und da deren Nachkommen allmählig ihre Macht

über ganz Frankreich verbreiteten, so wurde das Französische die Regierungs- und allgemeine Schriftsprache; später verdrängte sie in der Diplomatie das Latein, wurde fast an allen Höfen heimisch.

Die Alamannen am linken Rheinufer französirten sich nicht, wie die Franken, hier wurde und blieb das Volk, besonders im Elsass teutsch; so war es auch mit den Völkern am Unterrhein, wo sich das Holländische als ein Dialekt der teutschen Sprache entwickelte; dazwischen, im Belgischen, entstand das Vlämische mit mehr teutschen, das Wallonische mit mehr romanischen Elementen.

Das eigentliche feine Französisch ist die Büchersprache und die Umgangssprache der Gebildeten; weniger rein wird das Französische auch vom Volke gesprochen, in den meisten Gegenden des nördlichen Frankreichs und der französischen Schweiz, übrigens spricht das Volk theils Gascognisch und Provençalisch, theils Baskisch in den Pyrenäen, theils Keltisch in der Bretagne. Die französische Sprache wurzelt vorzugsweise im Keltischen, mehr als $^{9}/_{10}$ ihrer Worte sind keltischen Ursprunges.

Der Grund und Boden, auf dem in Frankreich Alles basirt, ist das Keltenthum, welches das ursprünglich Nationale (ausser dem Baskischen) vielleicht Jahrtausende war, ehe etwas Fremdes hinzutrat. Die militairische römische Besetzung tangirte das Volk nur oberflächlich; aber tief einschneidend war das Eindringen gothischer Völker, mit ihren fremden feudalistischen Institutionen, aus denen die Lehnsverfassung mit ihren schweren langen Folgen hervorging. Es war ein fast tausendjähriger Kampf zwischen den feindlichen keltischen und gothischen Elementen, der endlich in neuester Zeit durch die französische Revolution entschieden wurde, hier fand das gothische Feudalwesen seine Endschaft, die uralt keltischen nationalen Institutionen erwachten aus ihrem Schlummer, erschienen wieder, wenn auch in veränderten Formen. Das souveraine Volk regiert sich selbst in freier Republik,

oder im constitutionellen Königthum, es verschwinden alle Reste des gothischen Feudalwesens.

Die alt-keltischen Institutionen, so weit es möglich ist, darzustellen, zu zeigen, wie sie durch fremde Institute verändert, zurückgedrängt wurden, endlich wieder sich geltend machten, wird der Gegenstand des folgenden Theiles seyn.

Der Grundcharacter der jetzigen französischen Nationalität wird bis auf den heutigen Tag noch ziemlich ganz der alt-keltische seyn, wie neuerlichst ausgeführt wurde durch Ed. Arnd, in seiner Geschichte des französischen Volkes v. J. 1844.

c. Iberia, Hispania der Römer, jetzo Spanien und Portugal.

Die pyrenäische Halbinsel, das alte Iberia, Hesperia, Hispania (wo sich erst 1139 das Königreich Portugal von Spanien trennte), wurde ursprünglich, oder so weit Geschichte reicht, von zwey einheimischen Nationalitäten bewohnt, von den Basken, Vasconen oder Iberern, und von den Kelten, welche wohl stets die vorherrschende Bevölkerung bildeten. Strabo IV. 4. §. 6. sagt: Ephoros dehnt Keltike (Gallien) sehr weit aus, indem er von Iberia das Meiste den Kelten zutheilt, bis Gadeira hin; nach Plin. III. 3. wohnen Kelten und Iberer, daneben Phönizier, Carthager und Perser in Iberia. Diese keltische Bevölkerung documentiren viele keltische Monumente und Alterthümer, die keltischen Namen vieler Berge, Flüsse und Städte und die vielen keltischen, sogenannten celtiberischen Münzen, die zuweilen auch eine eigenthümliche Schrift haben, die *leteras descanocidas*, die der alt-keltischen Schrift nahe stehet. Wie jetzo die Basken, so mögen auch die baskischen Iberer besonders im nördlichen Spanien und längs der Pyrenäen gewohnt haben, die Kelten mehr im östlichen Theile; das heutige Portugal bevölkerten die Celtae, daher es auch Celtica hiess; das darüber liegende Gallizien hiess Gallaecia, das heutige

Castilien war **Celtiberia**, hier im Innern des Landes mögen Kelten und Basken sich begrenzt, vermengt gewohnt, hier mögen die Sprachen schon in alten Zeiten sich gemischt haben. Wahrscheinlich war die baskische Nationalität früher zahlreicher als jetzo, ist bedeutend zurückgedrängt worden, überhaupt mochte Iberien stärker bevölkert seyn als das jetzige Spanien, auch erwähnt die Geschichte in sehr alter Zeit die Auswanderung iberischer Völker aus Iberien nach Gallien und Italien, zu denen die Siculi gerechnet werden, die Kelten gewesen seyn mögen.

Von der innern Geschichte Spaniens in alter Zeit wissen wir fast gar nichts, aber wohl mag es vor länger als 3000 Jahren, wo das reine druidische Keltenthum das überwiegende Element war, wo Industrie und Handel ausserordentlich blüheten, seine glücklichste Periode gehabt haben; wie in allen keltischen Ländern war der Bergbau sehr in Flor, der das Land reich machte, überall herrschte druidische Bildung und Gelehrsamkeit; „die Turtitaner" (im südlichsten Spanien), sagt Strabo III. 1. §. 4. „sind die gebildetsten aller Iberer, sie bedienen sich der Schreibkunst und haben Schriftbücher ihrer alten Denkzeit, auch Gedichte und Gesetze in Versen seit 6000 Jahren, wie sie behaupten, aber auch die übrigen Iberer bedienen sich der Schreibkunst, wenn auch nur Einer Schrift."

Wie überall waren die keltischen Einwohner in kleine Territorien getheilt, die sich conföderirten, viele Völker bildeten, die in einer Stadt ihr Centrum hatten, und Plin. III. 4. nennt diese Conföderationen conventus.

Der Reichthum und die günstige Lage des Landes, das von 3 Seiten mit Meer umgeben ist, war dem Handel sehr günstig, den früh schon die **Phönizier** oder Tyrier ergriffen, die seit etwa 1100 v. Chr. hier Niederlassungen errichteten (besonders in Gadeir oder Tartessus), bey den Einwohnern ungeheure Reichthümer an edlen Metallen fanden und von hier aus den Handel mit Britannien betrieben; sie begründeten hier das berühmte Tarschisch oder

Tartessus, später Gades und Cadix. Wie Tyrus verlosch, trat an deren Stelle die Tochterstadt Carthago in Numidien und ergriff den spanischen Handel, legte feste Plätze an und strebte bald nach grössern Eroberungen, während auch Griechen sich an der Küste ansiedelten. Der carthagische General Hamilcar, dann Hasdrubal, der Erbauer von Carthago nova (Carthagena) und dann dessen Sohn Hannibal unterwarfen sich den südöstlichen Theil des Landes; letzterer, unterstützt von Miethstruppen vieler Völkerschaften, wollte Rom demüthigen, ging durch Gallien nach Italien, wo er 17 Jahre lang, ohne Unterstützung von seinem Vaterlande, das Schrecken der Römer blieb. Ihrerseits gingen die Römer nach Spanien, entrissen den Carthagern ihre dortigen Besitzungen, und der Friede von 201 v. Chr. eröffnete ihnen dies reiche Land, mit dem sie nicht Handel treiben, sondern das sie erobern wollten; aber es bedurfte eines zweyhundertjährigen blutigen Krieges, besonders mit der baskischen Bevölkerung, um die tapfern Einwohner zu besiegen, und Iberien zu der Provinz Hispanien zu machen (19 v. Chr.), doch behielten die pyrenäischen Basken ziemlich ihre Freiheit. Spanien stand nun unter der Herrschaft der Römer, wurde römisch ausgeplündert und verwaltet, viele Spanier gingen nach Rom, schrieben lateinische Werke, wie Seneca, Quintilian, Mela u. a.; aber auf das Volk mag das römische Wesen ohne Einfluss gewesen seyn, das blieb keltisch und baskisch, doch werden hier wie überall die Römer auf Zerstörung des Druidenthumes und der Aristokratie hingearbeitet haben, wodurch dem Keltenthume seine Hauptstützen genommen wurden.

Nach einem Zeitraume von vier Jahrhunderten erstarb auch hier die römische Macht; seit 412 n. Chr. dringen gothische Stämme ein, die bis etwa 585 ganz Hispanien sich unterworfen hatten, ihre eigenthümlichen Institutionen auch hier einführten. Sueven setzten sich in Gallizien und Lusitanien fest, Vandalen in der Provinz Baetica, die nun Vandalicia hiess, woraus der Name Andalusien entstand. Alanen und Vandalen wurden nach

Afrika gedrängt und die Westgothen sind seit
Beherrscher des Landes, die bald (590) das ar
Christenthum mit dem katholischen vertauschen,
dem hier festen Fuss fasst, eine unendlich rei
mächtige Geistlichkeit hervorruft, die bald Unwi
und Barbarey zur Folge hatte. Die wenig ri
Herrschaft der katholischen Gothen war nicht vo
Dauer; die von einer gestürzten Königsfamilie de
zu Hülfe gerufenen Araber landeten bey Gibralta
al Tarik im Arabischen), schlugen 712 die Gothen
oberten schnell fast ganz Spanien, wo nur in de
rischen Gebirgen in der Grafschaft Oviedo die Got
Unabhängigkeit erhielten.

Die Araber, damals in ihrer höchsten Blüthe
Spanien ein neues Leben, in industrieller und s
scher Hinsicht; unter ihrer toleranten und liberale
tigen Regierung blühete der Handel und Ackerb
kam das Land einen unendlichen Aufschwung,
Europa lange der Mittelpunkt für Wissenschaft un
für Medizin, Philosophie, Astronomie, Baukunst,
kunst, Geschichte, Geographie u. s. w. Hier war
neben Academien und Bibliotheken, Universitäten
wurden, zu denen man sich aus allen Ländern
die in Europa den Geist für Wissenschaft wieder
ten, die allmählig auf Frankreich, Italien und T
land übergingen. Es entstand eine sehr reiche a
Litteratur, von der sich noch bedeutende Reste
ten haben.

Die Christen ermannten sich allmählig, sie e
von Oviedo aus schon seit 740 wieder Land, w
mehr und mehr vergrösserte, aber in einzelne
reiche absonderte, 1147 bildete sich das Reich P
1250 waren die Araber auf Granada beschränkt, u
den einzelnen Reichen in Spanien waren die Kö
mer Arragonien und Castilien hervorgegangen, d
1479 sich in die Krone Spanien vereinigten,
1492 die Araber besiegte, sie 1570 ganz aus S

vertrieb, die nach Afrika zurückgingen, wieder nomadisirende Beduinen wurden.

Spanien verfiel nun in finstersten Catholicismus, führte schon 1480 die Inquisition ein; durch die Entdeckung von Amerika 1492 gewann es viel Gold, verlor sehr an Menschen, wurde entvölkert, alle Industrie und Wissenschaft schwand hin, erst durch die Revolutionen in jüngster Zeit scheint ein besserer Zustand eintreten zu wollen Nur die baskischen Provinzen haben sich immer ziemlich frei und selbstständig erhalten.

Wenn wohl Spanien zur Zeit der Araber in der Geschichte der Wissenschaft hoch glänzt, so war diess doch ein meist fremder Glanz, seine höchste Blüthe wird in die keltisch-druidische Zeit fallen, denn für den Druidismus spricht, was Strabo III. 1. §. 1 u. 2. erwähnt. Damals war die Industrie sehr rege und der Bergbau im eignen Lande, der in christlicher Zeit fast ganz erlosch, muss die ungeheuerste Production, den wichtigsten Handelsartikel geliefert haben und wurde doch von Iberern geführt, wenn auch später fremde Eroberer davon Nutzen zogen.

Gold, welches seit lange Spanien nicht mehr liefert, wurde durch die grossartigsten Grubenbaue in ausserordentlicher Menge gewonnen, schon zu der Zeit, als 1100 v. Chr. die Phönizier hier Colonien gründeten; man erbeutete es theils durch Gangbergbau, theils durch Waschwerke. Strabo III. sagt: Turtitania hat die grössten Goldwäschen; in denen von Carthagena arbeiten 40,000 Menschen, die Römer ziehen daraus täglich 25,000 Drachmen (80,000 Thlr.). Im jetzigen Estremadura, Asturien, Gallizien und einem Theil von Portugal, wurden die sogenannten Aerugien, die allergrossartigsten Waschwerke, betrieben, die eine Zeit lang täglich 20,000 pondus Gold lieferten, von denen man noch jetzo die deutlichsten Spuren findet; Plinius 33. 21. beschreibt diese Waschwerke, die so gigantisch waren, dass wir jetzo kaum davon eine Vorstellung haben, zu

denen die Aufschlagewasser bis zu 200 römischen o 20 teutschen Meilen weit hergeleitet wurden.

Der Gangbergbau auf Silber war besonders schwun haft; leider sind die Werke des Posidonius verloren g gangen, der diesen ausführlich beschrieben hatte, we halb Strabo und Diodor diesen Gegenstand nur kurz b handeln. Die wichtigsten Gruben lagen im jetzigen Gu dalcanal, in der Sierra morena; hier zog Hannibal a Einer Grube täglich 300 pondus Ausbeute. Diese Gr ben wurden um 1551 von den Grafen von Fugger wi der aufgenommen, und das jährliche Ausbringen derse ben belief sich auf 6 Millionen Piaster.

Die jetzo noch vorhandenen, für die spanisch Finanzen sehr wichtigen Quecksilbergruben von A maden sind seit der ältesten Zeit betrieben, der d tige Zinnober wird stets einen sehr wichtigen Ha delsartikel abgegeben haben; er wurde, nach Plin. 3 40. von den Römern zu einem römischen regale erkl und nach Rom geschickt, da sonst nirgends eine Zi noberfabrik bestehen durfte. Sehr wichtig war s ältester Zeit der Eisenbergbau, den Strabo VIII, P nius 34, 41, auch Livius 34, 31, erwähnen, der mehreren Gegenden, besonders in Kantabrien, geführt wu de, wo auch jetzo noch Eisen producirt wird; na Diodor II. 1. verstanden die Celtiberer den allerv trefflichsten und allgemein berühmten Stahl zu bereit Kupfer wird jetzo nur in geringer Quantität aus d Kiesgange von Riotinto an der Grenze von Sevilla u Estremadura gewonnen, wo aber ungeheure Schlacke berge von dem hohen Alter dieses Bergbaues zeug Nach Diodor gewann man sehr viel Kupfer in Spani und nach Plin. 34. 2. war das Kupfer von Cordubo Baetica (jetzo Cordova de Veja) das berühmteste.

Bley wurde nach Strabo seit ältester Zeit in u geheurer Menge gewonnen; nach Plin. 34, 47. wa die Sataresischen Gruben in Baetica (Andalusien) 255,000 Denare, die Antomanischen für 400,000 ve pachtet; aber Cantabria war besonders reich an Bl

In der christlichen Zeit war der Bleybergbau ganz eingeschlafen, erst seit wenigen Jahren hat er sich wieder erhoben. Das Zinn gewann man nach Strabo V. 5. durch Gangbergbau, nicht aus Waschwerken; Plin. 34, 47. erwähnt das Zinn aus Gallizien, und noch jetzo sind hier die alten Zinnbergwerke von Mont de Rey im Gange.

Die Haupt-Nationalität wird in Spanien die keltische gewesen seyn, neben welcher, wie im südlichen Frankreich, die scharf abgesonderte baskische stand, und in welche sich die phönizische, gothische und arabische verlor. Wie überall werden die Römer auch in Spanien bemühet gewesen seyn, den Druidismus und die Aristokratie zu vernichten, die Hauptstützen des Keltenthumes, und als nun das Christenthum einen allgemeinen Mittelpunkt darbot, verschwand allmählig das Alt-Nationale, es bildete sich eine neue Nationalität, es vermischten sich die Idiome zu neuen Dialecten und Sprachen, nur in den pyrenäischen Gebirgen hielten die Basken ihre Nationalität und Sprache fest; das Keltische verlosch gänzlich.

Wie im südlichen Frankreich verschmolzen sich vorzugsweise keltische und baskische Elemente zu dem romanischen romanze oder Langue d'oc, die Hof- und Dichtersprache wurde, sich über den grössten Theil von Spanien, besonders über Catalonien, Arragonien und Valencia verbreitete, und von dem französischen romanze nicht wesentlich abwich, auch in jenen Gegenden meist jetzo noch Volkssprache ist. In Castilien verfeinerte sich diese Sprache, das romance catalana, zu einem besondern Dialect, und da hier Madrid das politische Centrum bildete, so wurde dieses Castilianische die Hof- Schrift- und Umgangssprache, und diese bezeichnen wir jetzo als die spanische Sprache, von welcher die portugiesische nur dialectisch abweicht.

Wie in der Nationalität, so wird auch in der spanischen Sprache das Haupt-Element das keltische seyn und nicht, wie man gewöhnlich meint, das Lateinische.

diesem gesellen sich, ausser dem Baskischen, ge
arabische, auch wohl einige phönizische Elemente

In Portugal ist das gallego, der Dialect d
vinz Gallicia, dem Keltischen und romance am
verwandt; das eigentlich Portugiesische, die Schr
Conversationssprache, die ohne arabische Eleme
hat sich seit dem 17. Jahrhundert ausgebildet.

Auf jeden Fall ist die spanisch-portugiesisc
tionalität und Sprache, wie die französische ur
lische, keine alte, ursprüngliche, sondern eine ne
keltischem Boden vorzugsweise entsprungene.

d. Italia, im Keltischen Eadailt.

In Italien giebt es 4 Kreise von Kunstsachen,
4 Nationalitäten oder so viele wichtige Epochen
schichte repräsentiren werden, die freilich nicht
ger als scharf begrenzt sind, sondern sich allm
einander verlaufen.

Die christlich-italienische Kunstper
jetzigen Zeit, deren Mittelpunkt die christlichen
bilden, reicht etwa 16 Jahrhunderte herauf. Il
ging die römische Kunstperiode, deren
punkt die heidnisch-römischen Tempel sind, die k
Jahrhunderte heraufreichen; ihr voran ging die e
sche Kunstperiode, die sich nicht allein au
rien beschränkt, deren Beginn schon nicht anzug
die aber wohl über den trojanischen Krieg bis 3
hunderte hinaufgehet, und diesen voran stehet d
lasgische Kunstperiode mit keltischen A
mern, die wohl bis zu 40 Jahrhunderten ansteigen

Gewiss ist es sehr bemerkenswerth, dass
Italien derselbe Kreis von eigenthümlichen Bau
ohne Mörtel, Säulen und Bedachung wie von eig
lichen Kunstsachen, besonders aus Stein finden,
als die römischen und etrurischen sind, ganz d
Gallien und Britannien gleichend, die hier nur v
ten herrühren können, die aber auch in Griechenl

Kleinasien gefunden werden, wo sie vorgriechisch sind, den Pelasgiern zugeschrieben werden, daher **pelasgische Alterthümer** heissen. Sind aber die pelasgischen und die druidisch-keltischen Kunstdenkmale vollkommen gleich, dann werden auch die Völker, die jene wie diese gefertigt haben, nicht nationell verschieden gewesen seyn, und aus rein archäologischen Gründen wird die erste Bevölkerung von Italien so gut eine keltische gewesen seyn, als in Gallien und Britannien.

Wir haben im ersten Theile S. 211 — 221 die pelasgischen und etrurischen Alterthümer näher betrachtet, und würden im Stande seyn, jetzo diesen Gegenstand viel ausführlicher zu erörtern, wenn dazu hier der Ort wäre.

Nach den Kunstsachen und Bauwerken zu urtheilen, war Italien schon lange vor Anfang der römischen Zeit ein sehr cultivirtes, reiches und industrielles Land, hatte vielleicht damals seine höchste geistige Blüthe, die gar nicht mit der Macht Roms zusammenfallen dürfte, leider fehlt uns für jene Periode die Zeitrechnung; wenn man aber erwägt: dass die etrurischen Gräber in Campanien (Unteritalien) mit einer Sandschicht voll Meer-Conchylien bedeckt sind, die Säulen der Tempel von Puzzuola bey Bajae wie von Paestum bis zu einer gewissen Höhe von Pholaden (Seemuscheln) durchbohrt sind, das feste Land mit seinen Kunstsachen daher eine Zeit lang Meergrund war, dann wieder festes Land wurde, und die Geschichte von solch einer bedeutenden Naturrevolution gar nichts weiss, so müssen diese etrurischen und noch vielmehr die pelasgischen Alterthümer in eine sehr alte Zeit hinaufreichen.

In Hinsicht der pelasgisch-keltischen Bauwerke ist Unteritalien oder Grossgriechenland besonders reich an den mächtigen (druidischen) Steingräbern, construirt aus grossen Steinblöcken, überdeckt mit einem Hügel kleiner Steine, den nordischen Cairns ganz gleich (wie zu ersehen ist aus: *Jorio, metodo per invenire i sepolcri* 1824), während Mittelitalien besonders reich ist an den Steinburgen oder Heidenmauern, den cyclopischen

Mauern aus ungeheuren Polygonen ohne Cement, überall kommen jene Kunstsachen, vorzüglich aus B und Stein vor, die sich in Gallien und Britannien so lich als keltische bewähren.

Die Geschichte aller Zeiten lehrt, was die na chen Bodenverhältnisse Italiens, als schmaler, langer I insel mit sich bringen, dass das schöne Land von Seiten Menschen-Zuflüsse erhielt, theils von No aus Germanien und Gallien, theils von Süden her, Illyrien, Griechenland und Kleinasien; auch die Einwohnerschaft dürfte von zwey Seiten eingewa seyn, wenn sie auch nur Einer Nationalität, der k schen, angehörte, zu welcher man sowohl die Gallie Germanen, als die Illyrier und Pelasgier zu zählen ben wird.

Während Unteritalien gleichsam als ein Perti von Griechenland erscheint, auch *graecia magna* Gross-Griechenland hiess, erscheint Ober-Italien al gallisches Land, heisst *Κελτικὴ ἡ ἔντος Ἀλπέων, ἡ Γαλατία, Gallia cisalpina* oder *togata*, wo die kelti gallische Sprache so lange gesprochen seyn wird, bi sich in das Italienische umbildete. Wie mir scheint, die ursprüngliche Bevölkerung Italiens im Allgemeinen rein keltische, alle Bauwerke und Kunstsachen d Zeit tragen den rein keltischen Styl; aber während späterer Zeit die nördlichen gallischen Völker an starren Keltenthume festhalten, orientalisiren sich die lichern, pelasgischen Völker, gräcisiren sich mehr weniger, treten in den etrurischen und griechis Kunstkreis.

Rom mag ein sehr unbedeutendes Oertchen ge sen seyn, bis es tuscische Könige erhielt (754 — v. Chr.) mit ganz tuscischen Einrichtungen. Von sem keltisch-tuscischen Wesen befreiete es sich d mehrere Revolutionen, bildete ein stehendes Heer (v. Chr.), machte grosse Eroberungen, constituirte als eigne Nationalität, mit eigner Regierungssprache (Latein, einem abgeschliffenen gräcisirten Keltisch)

natürlich nur allmählig geschahe; doch kann man als ohngefähren Zeitpunkt für die Sprachumbildung die Gesetz-Emanation der 12 Tafeln betrachten (452 v. Chr. 302 a. u. c.), wo nun das römische Wesen erst beginnt. Viel weiter steigt die etrurische Aera herauf, denn nach O. Müller (die Etrusker II. S. 333.) fällt nach den tuskischen Annalen der Komet von 46 v. Chr. (708 a. u. c.) an das Ende des 9. und den Anfang des 10. tuskischen Seculums, von denen jedes über 100 bis 123 Jahre hat, also 1000—1200 v. Chr.; die tuskische Zeitrechnung gehet ohngefähr bis zu den Zeiten des trojanischen Krieges zurück; weiter hinauf wird die pelasgische Zeit gehen, von deren Anfange wir keine Ahndung haben.

Wie alle keltische Lande wird auch das älteste Italien in eine Menge einzelne Territorien zerfallen seyn, die sich zu Völkern und Confoderationen gruppirten, von denen bald diese, bald jene die Oberhand hatten.

Zu den pelasgischen oder von Osten her gekommenen Völkerschaften gehörten wohl folgende: die in Japygia, d. i. Apulien, verbreiteten Japyges, die seit 1186 v. Chr. und später aus dem gegenüber liegenden Illyria (Albanien und Epirus) einwanderten in die Provinzen Daunia, Peukatia und Messapia, welche wohl illyrisch (albanisch) sprachen und als illyrischer Volksstamm der keltischen Nationalität angehörten, wie später gezeigt werden wird. Hier war Brundusium (jetzo Brindisi) der Hauptort, und die gewöhnliche Ueberfahrt nach Griechenland, hier lag Taras oder Tarentum, die wichtigste, 707 v. Chr. von den Spartanern gegründete Handelsstadt.

In dem benachbarten Oenotria, oder dem eigentlichen Italia (welcher Name erst später auf die ganze Halbinsel übertragen wurde), im alten Bruttium und Lucania (dem jetzigen Calabrien) wohnten die mächtigen Oenotres (aber auch Siculi aus Gallien), mit der oskischen oder alt-italischen Sprache, die der japygischen oder illyrischen wohl nicht sehr fern gestanden haben mag.

Weiter herauf, von Calabrien bis zur Tiber wohnten die nationell und sprachlich nicht verschiedenen Opi-

ker, Osker oder Ausones, und diesseits der Tiber die Tusker oder Etrurier, die sich selbst Rasener nannten, die Tyrrhener oder pelasgischen Tyrrhener der Griechen, über welchen die Umbri und Ligures sassen, an welche die gallischen Völker von Ober-Italien grenzten.

Die Opiker waren in ältester Zeit ein sehr mächtiges Volk; auch Latium, worin Rom lag, bildete einen Theil von Opica, daher werden die Römer von den Griechen oft Opiker genannt; hier sprach man die *lingua osca* oder *opica*, die durch Campania, Samnium (die Abruzzen), Apulia, Bruttium (Calabrien), auch durch Sicilien herrschte, die im Allgemeinen Volkssprache blieb, weder durch das Lateinische noch Griechische ganz verdrängt seyn mag; nach Strabo V. 3. §. 6. wurde noch zu seiner Zeit (etwa 60 n. Chr.) bey altväterlichen Festspielen in Rom, die oskische Sprache auf die Bühne gebracht; die Inschriften in dem (79 n. Chr.) verschütteten Pompeji lehren, wie in spät römischer Zeit das Oskische noch Volkssprache im Neapolitanischen war. Die oskische Schrift war nur eine Abart der etrurischen und keltischen, wurde theils mit oskischen Buchstaben geschrieben (wie auf den meisten campanischen Münzen), theils mit lateinischen (wie auf den Erztafeln von Bontia), theils mit griechischen (wie auf Münzen von Calabrien, Apulien, Lucanien und Samnium). Das Land der Osken bildete eine Menge kleine Territorien; ihre Verfassung, der etrurischen sehr ähnlich, war aristokratisch-priesterlich.

In Mittelitalien herrschten zu ältester Zeit die Umbri, Ombri, Omriki, ein offenbar keltisches Volk (was besonders Thierry nachweist, *sur les Gaules* p. 32), welches besonders längs der Küste des adriatischen Meeres im heutigen Kirchenstaate wohnte, wo daneben die illyrischen Liburni sassen, sich auch über Ober-Italien verbreitete. Die Olombri (von ol im Keltischen hoch) bewohnten die Gebirge, die Isombri oder Isubres (von is im Keltischen niedrig) die Ebenen und hatten Mailand zum Mittelpunkt, die Vilombri (von bel

s Ufer) die Ufergegenden, das Umbria am adriati-
hen Meere, im heutigen Kirchenstaate, war ein sehr
ihendes Land, mit 358 Städten, das etwa 4 Jahrhun-
rte vor Roms Erbauung sehr mächtig war; die Umbrer
rbreiteten sich sehr weit, auf der Ostseite Italiens durch
en Theil von Etrurien und bis über die Tiber; zu ihnen
hörten die **Sabini** (nach Dionys. von Halicarnass),
h die **Aborigines** in Latium, die auch (nach Am-
m. Marcell. I. 15. 9.) als Kelten oder Galater bezeich-
werden. Die umbrische Sprache ist der oskischen
der etrurischen sehr verwandt, und das Alt-Sabinische
hl nur ein Dialect davon. In das ursprünglich umbrische
d westlich der Tiber kamen Tyrsener oder Tyrrhener,
hrscheinlich aus Kleinasien, aber wohl nicht verschie-
von den Pelasgern, und hier bildete sich der etru-
che Staat.

Neben Umbria wohnten in Istria (um Triest) **illy-
sche Stämme**, die auch thrazische genannt werden,
hl der keltisch-pelasgischen Nationalität angehörig,
sehr wichtigen, uralten Handelsstädten.

Seit urältester Zeit hat Gallien wie Germanien sein
genmerk auf Ober-Italien gerichtet, viele Auswanderer
l Armeen dahin gesandt, die sich hier gleich nationali-
en, Italier werden, was wohl auf Stammverwandt-
aft hindeutet.

Die **Siculi** oder **Sicani** zogen schon, — wie
n annimmt, etwa 1600 v. Chr. aus Gallien oder Ibe-
n nach Italien, werden als die ersten Einwohner von
tium genannt, die von den Aborigines oder Casci über-
nden, zum Theil nach Sizilien ziehen, zum Theil sich
t den Oskern verschmelzen und oskisch sprechen; sehr
gemein werden sie für Kelten angesprochen (auch von
Fr. Müller, die Etrurier I. S. 15, und Klotz, Hand-
ch der lateinischen Litteraturgeschichte 1845 S. 169).
Iberer kamen ebenfalls, wenigstens zunächst, aus
n südlichen Gallien, was auch Iberien genannt wurde;
Ligures, **Ligii**, **Ligors** wanderten etwa 554
Chr. aus Gallien ein, gründeten ein **Liguria** mit der

kische Sprache, die sich auch über Rom verbreitete, von der oskischen nicht wesentlich verschieden war, auch die tuskische Schrift, welche nur sehr allmählig von der lateinischen verdrängt wurde, welche sich etwa 450 v. Chr. zu entwickeln begann. Die tuskische Sprache gehört nach den Untersuchungen von William Betham zum Keltischen, scheint dem gälischen Dialect am nächsten verwandt, blieb als *lingua rustica* Volkssprache, bis sie sich ins Italienische umbildete, wenn auch die Schrift- und höhere Conversationssprache lateinisch war. Die germanischen Raseni, die als Etrusker auftreten, waren gewiss keine Teutsche, sondern gehörten der keltischen Nationalität an, wie die italischen Völker.

Etwa 587 oder 600 v. Chr. entsendete das übervölkerte gallische Belgia, vom untern Rheine her, unter Belloves eine grosse Menschenmasse nach dem obern Italien, die sich im damaligen Umbria unter den Isombrern oder Isubrern verlor. Später folgten andere Invasionen, wie durch die Coenomani (die um Verona Wohnsitze nahmen), die Laeves, Bojer (die das mächtigste Volk wurden, um Parma, Modena, Bologna wohnten, als Bundesgenossen der Carthager unter Hannibal auftraten), die verwandten *Lingonen* (404 v. Chr. 350 a. u. c.), die *Sennones* (die sich in den spätern päpstlichen Legationen und im Herzogthume Urbino festsetzten). Diese gallischen, zum Theil germanischen Völker sind nun die herrschenden in Ober-Italien, verbreiten sich nach Mittel-Italien, treten feindlich gegen Rom auf, erobern unter Brennus (brennhin, brenin im Gälischen ist Ober-Anführer) die Stadt Rom (389 v. Chr. 365 a. u. c.). Diese gallisch-germanische Bevölkerung kommt hier zu grosser Macht, während auch in Germanien das bojische Reich sehr wichtig wird. Strabo V. 1. §. 6 sagt: vor Alters wurde der Padus (Po) grösstentheils von Kelten umwohnt, deren wichtigste Völker waren: die Bojer, Insubrer, Sennonen und Gaisaten. Noch bis zur jetzigen Zeit wird Ober-Italien Welschland genannt, d. i. Kel-

tenland, denn die Teutschen, wie die Slawen, nannten die Kelten Walsch, Welsche.

Allen Nachrichten nach bildeten theils Illyrier und Pelasger, theils Gallier und Germanen die alte Bevölkerung Italiens, gleichwohl haben sich hier, so viel wir wissen, diese nie als verschiedene Nationalitäten entgegen gestanden, sie hatten, wie es scheint, ziemlich gleiche Sitten, Institutionen und Sprachen; alle sprachen barbarisch, d. i. nicht lateinisch, aber wohl nicht wesentlich verschieden, das Umbrische, Tuskische und Oskische wich nur dialectisch von einander ab, mochte dem Gallischen und Germanischen nicht unähnlich seyn, was dafür sprechen möchte, dass jene Völker damals nicht so nationell verschieden waren, als sie es später wurden und es jetzo sind, sondern nur Zweige Eines Stammes und zwar des keltischen waren.

Auf das alt-keltische Wesen machten sich orientalische, phönizische, carthagische, selbst wohl persische Einflüsse geltend; zwar hatten weder die Phönizier noch Carthager Colonien in Italien, aber es gab derselben genug auf den benachbarten Inseln Sardinien, Sizilien (die lange in den Händen der Carthager war) und Corsica; Italien stand in den lebendigsten Handelsbeziehungen mit Phönizien und Carthago; etrurische Schiffe beherrschten das adriatische und mittelländische Meer; die pelasgischen Tyrrhener, die Etrurien bevölkerten, sollen aus Lydien in Kleinasien gekommen seyn, das sich schon sehr früh zu orientalisiren begann. Es kann daher nicht auffallen, wenn der Orient auf die Handelswelt Italiens influirte. In Griechenland durchdrang sich das pelasgische und orientalische Wesen vollkommen zu dem Griechenthume, wie später gezeigt werden soll; in Italien beschränkte sich der orientalische Einfluss auf die Kunst und den Luxus, während Sprache und Verfassung keltisch blieben.

Die steife keltische Kunst nimmt in italischen Seestädten, besonders in Etrurien und Campanien, wahrscheinlich früher als in Griechenland, die gefälligen orien-

lischen Formen und Embleme an, es entwickelt sich
ı Luxus, wie wir ihn nur in Oriente finden, mit der
sgebildetsten Industrie. Neben den pelasgisch-kelti-
sen Kunstsachen in den herkömmlichen Formen, tre-
ı nun sehr gracieuse auf, den griechischen in höch-
r Kunstblüthe ähnlich, doch zum Theil aus viel äl-
er Zeit.

Griechische Ansiedelungen finden nur in
ter-Italien, dem alten Oenotria, Statt, wie zu Kyme
r Cumae, später Neapolis (1050 v. Chr.), und meist
t nach Rom's Erbauung; da erstanden Sibaris (720
Chr.), Tarent (707 v. Chr.), Kroton, Rhegium,
cri, Siris später Heraklea, Kaulonia und Metapontum,
lche 8 Republiken das eigentliche Grossgriechen-
ıd bildeten, das den tarentinischen Meerbusen um-
ı, bald zu Lucania kam, und ganz griechisch war,
r sprach man Griechisch selbst bis gegen das 14.
ırhundert; hier gab es allerdings ächt griechische Al-
thümer, die aber meist jünger sind als die etrurischen
l campanischen, welche letzteren bey griechischen For-
n oft tuskische oder oskische Schrift haben.

Wie erwähnt, sind in Mittel- und Unter-Italien, ne-
ı den cyclopischen Mauern, die Gräber häufig, die
ı keltischen in Gallien der Form und dem Inhalte nach
lkommen gleichen; der hohe tumulus bestehet aus Stei-
ı oder Erde, umschliesst eine Grabkammer aus mäch-
en rohen Steinplatten und wird durch einen Steinkreis
geben. Diese rohen Steingräber, welche dieselben
nstsachen enthalten als die keltischen, spricht man
gemein als die ältesten an, was sie auch gewiss sind.
se, mit ihren Kunstsachen, nehmen, wie sie jünger
rden, einen mehr zierlichen Character an; man nennt
nun etrurische Gräber, wenn wohl auch jene
ıfig in Etrurien vorkommen. Hier umschliesst der Erd-
gel gemauerte, schön gemalte Grabkammern, ist auch
hl mit Säulen und Gesimsen verziert. Statt der ro-
ı Thongefässe erscheinen höchst zierliche Vasen mit
mälden aus der Götterwelt, auch höchst elegant gear-

beitete alabasterne Aschenkisten, auch vielfache Kunstsachen, welche die schönsten Formen haben, den höchsten Luxus verrathen. Ausserordentlich ist in diesen etrurischen, auch in den analogen campanisch-oskischen, der Reichthum an Geräthen und Schmucksachen von Gold, Silber, Bronce, Kupfer u. s. w., alle höchst geschmackvoll und zierlich gearbeitet, woraus mit Gewissheit zu entnehmen stehet, wie hier lange vor Rom's Erbauung eine grosse Industrie verbreitet war. Bergbau auf Eisen wurde auf der Insel Aethalia oder Ilva (jetzo Elba) seit ältester Zeit geführt; andere Metalle an mehreren Orten gewonnen; auf das Trefflichste verstand man die Metalle zu bearbeiten, wie auch die Erzbilder, Gefässe und vor allen die auf der Rückseite gravirten Spiegel zeigen; sehr ausgebildet war die Steinschneidekunst, wie die Plastik und die Malerey, die wir auf den Grabkammern und den Vasen oft mit etrurischer Schrift finden.

Neben diesen etrurischen und keltischen Gräbern finden sich auch einige ganz orientalische, denen in Aegypten, Phönizien und Nubien ähnlich; es sind oft sehr durch Sculptur verzierte Grotten, die in senkrechte Felsenwände ausgehauen sind, wie bey Toscanella, Remarzo u. s. w.

Die etrurische Kunst ist der griechischen allerdings sehr ähnlich, wenn sie zum Theil wenigstens wirklich älter als letztere ist (wie aus Thatsachen hervorzugehen scheint, die Thl. I. S. 218 angeführt sind), so kann sie nicht von den Griechen entlehnt seyn, sondern hat sich aus denselben keltischen und orientalischen Elementen, als in Griechenland entwickelt.

Die orientalischen Einflüsse beschränkten sich in Etrurien nur auf die Kunst, nicht auf die übrigen Verhältnisse, wie in Griechenland, nur die Kunstsachen haben ein griechisches Ansehn, übrigens gräcisirte sich Etrurien gar nicht, behielt seine alte Religion, bis zur christlichen Zeit, behielt seine alten, keltischen [illegible]

lien — und staatlichen Institutionen, die nur durch das Römerthum modificirt wurden.

Eine lange Reihe von Jahrhunderten glänzten Etruriens Sterne, unter welchen Italien vielleicht seine blühendste Epoche hatte, sehr ausgebreitet war der Seehandel, und das Meer an der Westküste Italiens trägt heute noch den alten Namen — tyrrhenisches Meer. Etrurien mit seinen 12 Republiken besass eine priesterlich-aristokratische Verfassung, mit beschränkten Königen oder Staats-Repräsentanten, hatte eine starke Aristokratie mit Clienten. Die freien Grundbesitzer, *principes, patricii* entschieden in ihren Versammlungen über alle wichtige Angelegenheiten; die Priesterschaft bildete eine Art von Kaste, war in Besitz der heiligen Wissenschaft, verkündete auch die Zukunft; das Land war nach keltischer Art in Centurien, Tribus und Curien getheilt, die durch die sacra zusammengehalten wurden; die Aristokratie bildeten die alten Geschlechter, die gentes, um die sich Alles drehete, deren Einfluss gebauet war auf die Unterthänigkeit oder Abhängigkeit eines niedern Standes; der Repräsentant der Familie war der Lar, Lars, Lart (woher vielleicht das neuere Laird, Lord).

Der Cultus wird eine Naturreligion zur Basis gehabt haben, ohne Götterwelt; in der etrurischen Tina erkannte man die Weltseele als letzten Grund von Allen, als fatum und Vorsehung. Zwischen der Gottheit und den Menschen standen die Genien, die Penates und Lares und der lar familiaris, als der wichtige Mittelpunkt der Familie.

Der Gottheit Wille spricht sich aus durch prodigia, durch Zeichen der Natur, durch Blitz, Donner, Wolken, den Zug der Vögel, die Beschaffenheit der Eingeweide von Opferthieren, diesen erkennen kann der heilige Priester oder Haruspex, durch die Divination, welche durch die heilige Disciplin erkannt und gelernt wurde, niedergelegt in den alten heiligen Büchern (*libri etrusci, tagetici, fatales*). Die Etrurier hatten eine alte Litteratur

und gute Unterrichtsanstalten, in denen viele junge Römer ihre Bildung erhielten.

Eigentliche Tempel kannte man im alten Etrurien wohl so wenig, als in den keltischen Ländern überhaupt. Templum — teml (W.), teampull (Gl.) — ist ein für Augurien bestimmter Bezirk. Wo möglich zog man, vermittelst des gruma (Gnomon), den Cardo (die Mittagslinie) und die Decumanus (die Linie, die jene rechtwinklig schnitt), und richtete hier den Tempel — das fanum auf, das keine Mauern zu haben brauchte; umher lief ein heiliger Raum — pomoerium — bezeichnet durch Steine — cippi, termini — der heilig, jeder Fehde fremd war, was an unsere Hünenbetten erinnert. In diesem meist offenen Raume wurden nicht allein die Auspicien betrachtet, sondern auch die öffentlichen Volksversammlungen gehalten. Innigst verbunden mit dem Cultus waren Spiele — der pompa —, man hatte Musiker, Sänger, Tänzer, Gladiatoren, Pferderennen u. s. w. Verbreitet wird, wie Malereien zeigen, der Bacchus- oder Dionysus-Dienst gewesen seyn, an dem eigentlich wohl nur Frauen Theil genommen haben.

Die etrurischen politischen und religiösen Institutionen, die wir im folgenden Theile ausführlich behandeln wollen, dürften desshalb von vorzüglichem Interesse seyn, weil sie einerseits den pelasgischen, vorgriechischen, andererseits aber den keltischen in Gallien, Britannien und Germanien gleichen werden; ist diess aber der Fall, so würde diess für die keltische Nationalität der Etrurier und der alten Einwohnerschaft Italiens sprechen.

Dieser merkwürdige etrurische Staat wurde zwar durch die Schlacht am vadimonischen Walde 310 v. Chr. von den Römern besiegt, verlor seine Macht, behielt aber noch eine gewisse Selbstständigkeit, führte auch Kriege gegen Rom, wie 283 v. Chr.; erst 91 v. Chr. erhielt er die römische civitas und verschwindet politisch ganz.

Nachdem Italien wohl ein Jahrtausend und länger ein cultivirtes und industrielles Land gewesen war, das im Ganzen einen ziemlich rein-keltischen Charakter getra-

gen haben mag, wo erst die Umbrer, dann die Tusker herrschten, änderten sich die Verhältnisse.

Im tyrrhenischen Latium lag Rom, das im Wälischen aur Ruffin heissen soll, (von caer, der Wall, castrum), dessen Erbauung man gewöhnlich auf 754—751 v. Chr., in die 6. Olympiade, 432 Jahre nach der Zerstörung von Troja setzt, als ein unbedeutender Ort. Nachdem die etrurische Stadt Tarquinii die Oberherrschaft über die 12 tuskischen Städte erlangt hatte, musste sich auch Rom unterwerfen, unter dem Könige Tarquinius priscus, etwa 616 v. Chr., 138 a. u. c. Nun hebt sich die Stadt, colossale Bauwerke im pelasgischen Styl werden ausgeführt, wie die zur Entwässerung dienenden Cloaken, aus grossen Quadern ohne Mörtel, mit 3 Gewölben über einander, die für die Ewigkeit gebauet und so weit sind, dass ein mit Heu beladener Wagen sie durchfahren kann. Rom war eine ganz tuskische Stadt, mit den tuskisch-keltischen Institutionen, es wurde in Tribus (Trefs), Centurien, Decurien und in pagi eingetheilt, die besondere Feste oder paganalia hatten. Die Macht war in den Händen des Priesterthumes und der Aristokratie oder der Patricier, wo sich Alles um die Familie, die gens drehete. Das connubium war die patricische Ehe, die unter Auspicien Statt fand (die den plebejischen fehltee); die Ehe eines Patriciers mit einer Plebejerin war eine gültige, aber die Kinder standen nicht in der väterlichen Gewalt, hatten kein Erbrecht; die Erbschaft fiel an die ebenbürtigen Geschwister oder Verwandte, an das Geschlecht, wenn dieses ausstarb, an die Curie. Wer nicht in die Geschlechter, in den Adel gehörte, war der plebs (poblach (W.) poibleach (Gl.)), der in der Clientel stand, nur durch seinen Patron vertreten wurde. In den Händen der Patricier allein lag die Regierung und Gesetzgebung.

Nach etwa 244 Jahren, um 366 v. Chr. brach eine lange vorbereitete Revolution aus, welche die Tarquinische Dynastie stürzte, eine mehr demokratische Verfassung einführte; diess sahen natürlich die Tusker nicht mit gleichgültigen Augen an; Lars Porsenna von Clusium eroberte

die Stadt, liess sich einen Theil ihres [illegible] konnte aber die demokratische Entwickelung nicht hindern; so wurde die Republik proclamirt, die Plebejer erhielten grosse Rechte (Volkstribunen, Aedilen u. s. w.), wurden allmählig mit den alten Geschlechtern gleich gesetzt, seit welcher Zeit auch plebejische Consuln auftreten (378 a. u. c. 376 v. Chr.). Alles wird nun verändert, das Alt-Keltische ganz abgestreift. Schon früher, um 450 v. Chr. 302 a. u. c., wurden geschriebene Gesetze — die 12 Tafeln — promulgirt, deren griechische Muster die atheniensischen waren (während in den keltischen Ländern nur das alte, im Volke wurzelnde Gewohnheitsrecht galt), und diese geschriebenen Gesetze galten für Patricier und Plebejer, und ging die Gesetzgebung von den Aristokraten an die Magistrate, an die Prätoren und Aedilen über.

Die mit der Aristokratie innig verwachsene Priesterschaft musste mit dieser fallen und mit ihr die alt-nationale Religion; von den Griechen holte man deren Götterglauben, so unverständlich er dem Volke war, und installirte eine Priesterschaft, die vom Staate abhängig war; die Auguren, oder die Magistrate selbst leiteten nun die Auspicien, verkündeten die Zukunft. Die römischen Priester hatten nichts Kastenartiges, bildeten keinen besondern Stand, keine Hierarchie, sie leiteten theils die gottesdienstlichen Handlungen, wie die Pontifices, Augures, Aruspices, theils waren sie einzelnen Göttern und Tempeln beygegeben, wie die Flamines, Salii u. s. w. Aber der alte Cultus einer Naturreligion war schwer zu verwischen, er erhielt sich in den Penaten oder Laren, den Genien des Hauses und in den religiösen Mysterien, die allmählig einen chaldäischen Charakter annahmen; bey wichtigen Gelegenheiten wendete man sich gern der alten Religion zu, zur Erklärung und Sühnung wunderbarer Zeichen (prodigium, portentum) liess man häufig Haruspices aus Etrurien kommen, die hier ihre eigene Kaste oder Innung fort bildeten, um auszulegen, welches Unglück das prodigium bedeute, durch welche Ceremonien, Opfer und Umgänge es procurirt werden könne.

Indem der römische Staat sich in so vieler Hinsicht gräcisirte, übte auch der Zauber der griechischen Sprache seine gewaltige Macht aus. Neben der keltischen Volkssprache, den oskischen und tuskischen Dialekten bildete sich aus diesen und dem Griechischen eine feine, wohlklingende Umgangs-, Bücher- und Regierungssprache — das Lateinische — die zwar nie eigentlich Volkssprache wurde, aber allmählig eine ungeheure Ausdehnung erhielt, weil sie die allgemeine Schrift- und Conversationssprache der höhern Zirkel wurde, als diplomatische und Gelehrten-Sprache sich bis in die neuere Zeit erhielt und jetzo noch die Religionssprache der Katholiken in allen Welttheilen ist; aber in das eigentliche Volk ging das Lateinische nicht über, das redete in Italien, Gallien, Britannien, selbst wohl zum Theil in Rom seine alte Landessprache, aus der, und nicht aus dem Lateinischen auch die neuern Sprachen hervorgingen.

Nur allmählig entwickelte sich diese gräcisirte keltische Sprache, etwa um 452 v. Chr. (302 a. u. c.), in welcher Anfangs mehr das oskische, später das griechische Element vorwaltete, im Allgemeinen das Grammaticalische sich mehr zum Griechischen neigt, das Lexicalische mehr zum Oskischen oder Keltischen. Wie gross und mächtig die keltischen Elemente im Lateinischen sind, davon giebt der sub III. S. 103 gelieferte Nachweis (Verzeichniss von lateinischen Wörtern, welche aus der keltischen Sprache stammen mögen) einen klaren Beweis. Gern erkenne ich die Mangelhaftigkeit dieser Arbeit an, da mir eine vollständige Kenntniss der keltischen, wie der lateinischen Sprache fehlt, viele Wörter mögen falsch angezogen seyn, man kann aber Hunderte streichen und wird dafür mit Leichtigkeit eben so viel andere finden; aber wenn diess selbst nicht der Fall wäre, so verbleiben doch noch genug unbestreitbare, die das grosse keltische Element im Lateinischen documentiren, welches auch von römischen und griechischen Schriftstellern nicht in Abrede gestellt ist. Dionys von Halicarnass I. 5 bemerkt: die lateinische Sprache sey gebildet aus barbarischen (kel-

tischen) und griechischen Elementen; Quintilian XV. sagt: die römische Sprache war bis gegen die Mitte der Consular-Regierung sehr roh, hatte eine Menge barbarischer Wörter, die gallische (keltische) sind. Auf keinen Fall kann man — wie oft geschieht — die Volkssprache in Italien für ein verdorbenes Latein ansprechen, da vielmehr das Lateinische eine verfeinerte Volkssprache ist.

Das Oskische oder die barbarische Ursprache der Römer mag nicht aus den jetzigen keltischen Dialecten allein hervorgegangen seyn, sondern auch aus andern, die in den Kreis der keltischen Sprache gehören; das Alt-Illyrische, jetzo im Albanischen fortgesetzt, und das Alt-Dacisch-Macedonische, jetzo im Wlachischen fortgesetzt, welches vorzugsweise dem Griechischen zu Grunde liegen wird, mag auch auf das Oskische und dadurch auf das Lateinische sehr influirt haben. Die Itali im eigentlichen Italia, d. i. im jetzigen Calabrien, sprachen gewiss nicht lateinisch, sondern italisch, d. i. önotrisch oder oskisch; sie wohnten neben und unter den illyrischen Japygen, und die italische Sprache mag von der illyrischen nicht sehr wesentlich verschieden gewesen seyn. Manche lateinische Wörter, die sich aus den jetzigen zwey keltischen Dialecten nicht herleiten lassen, scheinen dort, im Illyrischen und Macedonischen zu wurzeln, wie sich leicht aus den folgenden Nachweisungen sub VII und VIII ersehen lässt, und fast möchte ich glauben, das Wlachische sey mehr als das Albanische mit dem Lateinischen verwandt. Nicht allein das Albanische (Alt-Illyrische), sondern, und noch mehr das Wlachische (Alt-Dacische) hat eine sehr grosse Menge lateinischer Wörter, und man glaubt gewöhnlich, diese wären aus dem Lateinischen entlehnt, durch römische Colonien hieher gekommen; aber schwerlich entlehnten die illyrischen Hirten ihre Wörter für die gemeinsten Gegenstände von den Römern, sondern umgekehrt haben diese ihre Wörter aus den keltischen Sprachen entnommen, zu denen auch die illyrische und dacische gehörten.

Ieben der neuen Sprache bildete sich zugleich eine lateinische Schrift, ebenfalls aus oskischen orwaltend griechischen Elementen, weniger unbeh als die keltische, die sich im Volke verbreitete, Eigenthum der Priesterkaste war, und bald eine eiche Litteratur hervorrief. Seit etwa 450 v. Chr. 300 a. u. c. fand diese Schrift und Sprache allgen Eingang, und wie beide sich mehr ausbildeten, lie Volkssprache, die *lingua rustica*, als barbaganz unbeachtet, wurde in der Schriftsprache ganz den, aber meist vom Volke gesprochen. Auf ähn-Art wird jetzo bey uns nur hochteutsch geschriewenn wohl Millionen nur plattteutsch sprechen, das eutsche gar nicht verstehen. So reich die römi-Litteratur ist, so wurde doch in Rom selbst für Vissenschaft sehr wenig gethan. Die erste Privat-hek legte Aemelius Paulus an um 590 a. u. c. '. Chr.; lange fehlte es an gehörigen Unterrichts-ten, erst Kaiser Vespasian gab den Schullehrern lung.

Auch der Todtencultus wurde von den Römern ganz ormt; statt die Todten zu begraben wurden sie nnt, und man errichtete ihnen Leichensteine mit iften, was bey den Kelten nirgends geschiehet.

Nachdem man die Religion, die Sprache und die ; abolirt hatte, wurde die letzte Stütze des Kelmes, die Aristokratie gestürzt; die Demokratie erch, die Plebejer erhielten gleiche Rechte mit den ern, und die römische Republik bildete sich die schnell einen kriegerischen, erobernden Chaannahm. Schon 406 v. Chr. begründete Rom ein etes Militair, eine den keltischen Staaten fremde tion, erhielt aber dadurch ein Uebergewicht über nachbarten kleinen gewerblichen Staaten, welche ezwungen wurden. Vielleicht unter deren Zuthun n ein gallisches Heer und eroberte Rom 390 v. aber schnell erholte sich der Staat und trat gegen Nachbarn, gegen die Etrurier, Volsker, Samniter

(in den Abruzzen) und Campaner (in der Gegend um Neapel) (338—283 v. Chr.) siegreich auf, bald (266 v. Chr.) musste ganz Unter-Italien die Herrschaft Rom's anerkennen, und seit 222 wird auch das gallische Ober-Italien römische Provinz. Doch wird die Nationalität hier erst von Sulla und Caesar, um 48 v. Chr. durch Militair-Colonien gebrochen. Gegen fremde Länder wenden sich nun die so verstärkten römischen Legionen; 167 v. Chr. werden Macedonien und Epirus, 146 v. Chr. werden Carthago und Griechenland römische Provinzen, und ein ungeheurer Luxus ziehet nun in die Hauptstadt ein. Während Rom in noch fernere Länder die Waffen trug, richtete es sein Haupt-Augenmerk auf das benachbarte keltische Gallien, machte 124—121 einen Theil davon, *Gallia narbonensis*, zur Provinz; da mag man bey den stammverwandten Germanen Hülfe gesucht haben, die ein grosses Heer von Cimbern und Teutonen sandten, vor dem Rom erzitterte, aber 102—101 siegreich aus dem Kampfe hervorging, und bald ganz Gallien eroberte 58 — 51 v. Chr., während Spanien, Kleinasien, Syrien, Palästina fallen.

Die äusserlich so mächtige Republik zerfällt im Innern allmählig durch blutige Bürgerkriege; Jul. Caesar, nachdem er Gallien erobert hatte, ergreift die Dictatur 46 v. Chr., Octavius Caesar wird Monarch mit republikanischen Formen 29 v. Chr., und bald erscheinen die Kaiser als die unumschränktesten Despoten.

Die siegreichen Waffen des römischen Kaiserthums scheiterten an der Tapferkeit der Germanen 9 n. Chr., und überhaupt beginnt mit Anfang unserer Zeitrechnung die Aenderung in Rom's Geschicken, das nun nicht mehr erobern, nur erhalten, sich vertheidigen will, nur unter Trajan flackerte noch einmal der Glücksstern durch Bezwingung von Armenien, Babylon und Assyrien (115), die keine bleibende Folgen hatte. Die Geschichte der Kaiser nimmt nun den widrigsten Charakter an; aber das Reich schleppt sich noch lange ohne Kraft fort. Constantin nahm 312 das Christenthum an, machte es zur

auch der letzte Schatten des west-römischen Rei-
unter dem Kaiser Augustulus durch Odoacer vernich-
An die Stelle der römischen militairischen Macht
allmählig eine überall tief eingreifende geistliche Herr-
des **Papstes** mit christlichen Formen, die im
der Zeit fast so weit reichte, so mächtig wurde,
e frühere militairische, seit etwa 1073 unter Gre-
II. den höchsten Gipfel erreichte.

Rom war seiner Zeit das Centrum einer militairi-
Herrschaft, es verlangte von den Provinzen Geld,
schwere, vorher nicht bekannte Abgaben auf, es
gte Truppen und Gehorsam; aber Rom war keine
nalität, die sich mit einer andern hätte amalgamiren
n, die römische Sprache diente nur der Regierung,
ornehmen, der Litteratur, stand dem Volke gegen-
drang nicht in das Volk; der römische Soldat
natürlich seine Landessprache, lateinisch wurde
römischen Armee im Allgemeinen gewiss nicht ge-
en, selbst die wenigen, aus Rom selbst gebürti-
ruppen sprachen wohl kaum ein reines Latein, und
den Kaisern entzogen sich die Römer dem Kriegs-
e ganz. Das römische Wesen drang daher nir-
in das Volk ein, nicht einmal in Italien, es schwamm

schen und Teutschen lateinisch [illegible] nischen entlehnt wären, hält wohl die romanischen Sprachen des Mittelalters für ein verderbenes Latein.

Wie durch die Kraft fremder gothischer Kriegsvölker, die seit etwa 200 n. Chr. von allen Seiten gegen Rom losbrechen, die römische Militairmacht vernichtet war, trat das überall vorhandene Volksthümliche wieder kräftig hervor, meist unter Formen des Christenthumes, das sich geltend machte und die alten Religionen absorbirte; besonders seit es 337 unter Constantin zur Staatsreligion erklärt wurde, der nun die Tempel schliessen lässt, die Opfer untersagt. Der Götterdienst wurde 39[illegible] streng verboten, liess sich aber sehr schwer, meist nur durch Compromiss ausrotten, indem die heidnischen Feste in die christlichen übergingen.

Die gothischen Heruler eroberten 476 unter ihrem Anführer Odoacer zuerst Italien, ihre Herrschaft dauerte von 476 — 493; ihnen folgten 489 die Ostgothen unter Theodorich, die fast ohne Widerstand Herrn von Italien wurden, das römische Wesen abolirten, das nationale herstellten, unter welchem das Land blühend wurde; sie herrschten von 489 — 552. Seit 550 ging die Herrschaft von Italien an das griechische Reich über; aber schon 568 nahmen die gothischen Longobarden Ober-Italien, welches nun den Namen der Lombardei erhielt, während neben derselben das griechische Exarchat bestand, dessen Exarch oder Statthalter in Ravenna residirte, in Rom aber der Bischof (Papst). Dieses Reich der Longobarden dauerte von 568 — 774.

Die gothischen Völker, die nach Italien zogen, bildeten immer nur eine verhältnissmässig sehr kleine Zahl gegen die vorhandene Einwohnerschaft, sie lebten grösstentheils als Dynasten auf den Landgütern, welche man ihnen hatte einräumen müssen, meist aus den vorhandenen Domainen und Gemeindegütern, sie bildeten dafür die Kriegerkaste, behielten ihre kriegerische Verfassung, befreiten aber das Land von der römischen Regierung, von den drückenden Abgaben, von der furchtbarsten

Despotie der römischen Beamten; das unterdrückte Keltenthum, das tuskische und gallische Wesen mit den alten Einrichtungen kam wieder zur Blüthe, die alten einheimischen Rechte wurden von den Gothen sanctionirt, mit den nöthigen christlichen Modificationen und sind unter dem Namen des longobardischen Rechtes bekannt; dadurch kam die Lombardei in einen blühenden Zustand, Handel, Künste und Gewerbe erhoben ihr Haupt, wenn auch die Gothen selbst nur Krieger und der Industrie fremd blieben.

Die Longobarden waren nicht katholische, sondern arianische Christen, die Unfehlbarkeit der Päpste verwerfend, welche ihnen daher feindlich entgegenstanden, und es mit den katholischen Franken in Gallien hielten, bey diesen Hülfe suchten und fanden. Der Franken König Pipin zwang die Longobarden, viele ehemals zum Exarchat gehörige Länder den Päpsten einzuräumen, welche dadurch in die Reihe der weltlichen Fürsten eintraten 751 — 755. Als der Longobarden-König Desiderius den Papst wieder ängstigte, zog Carl der Grosse über die Alpen und endete 774 das longobardische Reich, es mit dem fränkischen vereinend, fügte auch der Schenkung Pipin's an den Papst bedeutende Ländereien zu, behielt sich jedoch die Oberherrschaft in Rom vor. Carl's Herrschsucht war hiermit noch nicht befriediget, er stellte — freilich nicht viel mehr als dem Namen nach — die römische Kaiserkrone wieder her, wurde 800 als römischer Kaiser in Rom gekrönt; aber seit 888 wurde das heilige römische Reich mit dem teutschen verbunden und in diesem bis auf die jüngste Zeit fortgesetzt.

Gothische Einwanderer kamen von dieser Seite nicht mehr nach Italien, und die sesshaft gewordenen amalgamirten sich allmählig mit der gallischen Einwohnerschaft, gingen in dieser ganz unter. Aber zur See kamen Normannen in das südliche Italien, setzten sich hier seit 1022 fest; des berühmten Tancred's Sohn, Robert Guiscard ward vom Papst als Herzog von Apulien anerkannt, sein Sohn Roger eroberte Sizilien 1061, und

seit 1130 nannten sich dessen Nachfolger Könige beider Sicilien und nahmen Neapel zur Residenz. Allmählig verlor die gothisch-normannische Nationalität sich ganz in der italienischen.

In Rom bildete sich die päpstliche Macht durch eine durchgreifend geordnete Hierarchie schnell aus, stellte sich keckerweise über alle weltliche Macht, und erreichte im 11. und 12. Jahrhundert ihren Höhenpunkt; sie war Herr der Schulen und der Litteratur, und da man in der Landessprache fast nichts schrieb, so wurde Alles lateinisch und im Geiste des Papstthumes abgefasst.

Ober-Italien hatte eine Menge so gut wie unabhängiger Dynasten (Herzöge, Bischöfe, Aebte, Städte), die Einwohnerschaft lebte nach alter freier Weise, und überall regte sich der practische, commercielle Sinn des Volkes.

An dem Ausflusse des Po hatten seit ältester Zeit die Veneter — ein ursprünglich illyrisches Volk — wichtige Handelsstädte, die unter tuskische und römische Herrschaft kamen, aber von dem Flusse allmählig vernichtet sind. Hier blühete auch Aquileja oder Agler, das Attila mit seinen Hunnen 452 ganz zerstörte; die gewerblichen Einwohner flüchteten auf die benachbarten Inseln, erbauten hier Venedig, wo sich 696 die verschiedenen Theile unter Einem Oberhaupte, dem Dogen, vereinigten, das bald seinen Handel und seine Macht sehr ausdehnte; es wurde 1180 das Haupt des longobardischen Bundes, eroberte 1204 Constantinopel, erhielt Morea, Candia und mehrere Inseln; Venedig führte allein den so wichtigen ostindischen Handel, erwarb 1406 grosse Strecken auf dem festen Lande von Ober-Italien (Verona, Padua, Friaul), auch von Unter-Italien (Brindisi u. s. w.), Cypern und andere griechische Inseln; aber seit 1500, wo der Seeweg nach Ostindein durch die Portugiesen entdeckt wurde, und die Türken ihre Macht ausdehnen, sinkt Venedigs Macht.

Die Seestädte am mittelländischen Meere erhoben nicht weniger ihr Haupt; das uralte Pisa am Arno hatte

im 11. — 14. Jahrhundert eine grosse Seemacht, bis es den Genuesern erlag; das alte tuskische Genova oder Genua wurde besonders im 13. Jahrhundert sehr mächtig, beherrschte das mittelländische Meer, hatte Niederlassungen am schwarzen Meere, besass wichtige, griechische Inseln, und die Vorstadt Pera bey Constantinopel. Florenz erhob sich unter einer demokratischen Verfassung, bis seit 1400 die reiche Kaufmannsfamilie der Medici, erst unter bürgerlichen Formen, bald mit fürstlichem Ansehn, die Gewalt an sich riss.

In der Zeit des Mittelalters waren in Ober-Italien die Zustände der alten keltischen Zeit, wenn auch unter andern Formen, wieder aufgewacht, das Volk beherrschte sich selbst in kleinen Republiken; kühne, angesehene Männer erhoben sich als Dictatoren oder Herzoge, gegen sie bildeten sich Parteien, und in jedem Stadtgebiete stritt man sich unter dem Panier der Welfen und Gibellinen; aber kein fremder Druck lastete auf dem Lande, die Industrie entwickelte sich auf das Freieste, und von allen Staaten Europa's blühete Ober-Italien, besonders im 13. Jahrhundert.

Venedig und Genua hielten den Welthandel in ihren Händen, der mehr Segen bringt als eine despotische Weltherrschaft, mit dem stets Wohlstand, Luxus, Kunst und Wissenschaft sich innig verbinden.

Die wahre innere nationale Blüthe Italiens fällt meiner Ansicht nach gar nicht in die Zeit, wo Rom's Despotismus durch seine Militairmacht die Welt regierte; denn Rom mit seiner lateinischen Sprache war keine eigentliche Nationalität, stand jeder nationalen Entwickelung entgegen, hatte stets eine mehr fremde als eigene Cultur. Die Glanzpunkte Italiens fallen theils in die vorrömische, keltische theils in die nach-römische, italienische Nationalität. Ehe Etrurien Rom unterthänig ward, da war es, und mit ihm ganz Italien gross durch nationelle, keltische Kunst, Wissenschaft und Industrie; nachdem Rom's Macht gebrochen war, wurde es wieder

gross durch italienische Kunst, Industrie und Wissenschaft.

Nach dem Falle der mächtigen Roma stand die alt-keltische Nationalität zwar kräftig, aber nicht rein da, sie war modificirt durch das Christenthum und vermischt mit gothischen Völkern, doch weniger als in andern Ländern, daher sich auch leichter als anderwärts das Gothische mit dem Keltischen und Lateinischen amalgamirte. So entstand aus den vorhandenen Elementen eine neue italienische Nationalität, basirt vorzugsweise auf der alt-keltischen, mit christlichem Cultus und einer neuen Sprache. Das Alt-Keltische und Lateinische mag sich lange schroff gegenüber gestanden haben, erst im Laufe des 7. Jahrhunderts vermischten sich die vorhandenen Elemente zu Volksdialecten, bey denen das Lateinische den geringsten Einfluss ausübte, das seine Geltung nur als Religions- und Gelehrtensprache behielt. Die italienischen Volksdialecte, neben welchen in Unter-Italien die griechische Sprache selbst bis in neuere Zeiten eine bedeutende Verbreitung behielt, waren in sich ziemlich verschieden, sind es zum Theil noch jetzo. An der Grenze Frankreichs, im Savoyschen und Piemontesischen, wo die Ligurier und Keltoligyer wohnten, stand die Volkssprache dem romanse und Alt-Französischen sehr nahe, stehet es zum Theil noch; im Mailändischen hatte sie mehr Gothisches aufgenommen, im südlichen Italien mehr Griechisches. Der Dialect in Toscana, dem alten Etrurien, erscheint am meisten abgeschliffen, er wurde im 12. und 13. Jahrhundert durch die Dichter, besonders durch Dante Allighieri (geb. 1265) ausgebildet, erhielt so allgemeinen Eingang bey der gebildeten Welt, wurde allmählig die allgemeine Schrift- und Umgangssprache der höhern Zirkel, die wir jetzo im Allgemeinen als italienische Sprache bezeichnen. Diese verhält sich ähnlich der lateinischen Sprache, sie ist für Alle, die sich mit dem Italienischen beschäftigen, die Schrift- und Umgangssprache, wird in ihrer Reinheit von dem eigentlichen Volke fast nirgends

gesprochen, wiewohl sie dem toskanischen Dialecte am nächsten stehet, aus ihm hervorgegangen ist; sie wurzelt wie das Lateinische im Alt-Tuskischen und Keltischen, nicht im Lateinischen.

Wie sich die neue italienische Nationalität mit ihrer neuen Sprache entwickelte, bildete sie sich am meisten in den freien Staaten von Ober-Italien aus, besonders in Etrurien, und die Künste traten mit derselben und dem neuen Cultus in die innigste Beziehung, erhielten den höchsten Aufschwung. Die etrurische Malerey, die nie untergegangen war, erhob sich seit dem 13. Jahrhundert in nationaler Weise, allmählig verwischte sich das Harte der alt-tuskischen Kunst, besonders durch die, auf etrurischem Boden vor allen blühende Florentiner Schule, in welcher Leonardo da Vinci (geb. 1444) und Michel Angelo Buonarotti (geb. 1474) glänzen, eben so bewundert als Maler, wie als Bildhauer und Architecten. Baukunst, Bildnerey, Erzguss, Musik u. s. w., Alles erhob sich in nationaler Weise, setzte aber mehr das Etrurische, als das Römische fort; in den Verzierungen und sonst, dürfte mehr der alt-etrurische, als der griechisch-römische Geschmack hindurch schimmern.

Die jetzige italienische Nationalität setzt die alt-italisch-keltische, besonders die tuskische und gallische unmittelbar fort, und das antinationale römische Wesen in Sprache, Kunst, Regierungsform u. s. w. hat wohl keinen so wesentlichen Einfluss ausgeübt, als man gewöhnlich glaubt; diese grosse keltisch-italische Nationalität ist im Laufe der Zeit mehrmals gefallen und gestiegen; aber eine allmählige Entwickelung derselben, ein Aufsteigen auf eine immer höhere Culturstufe scheint mir sehr problematisch; eher möchte ich glauben, Italien sey schon vor Jahrtausenden so cultivirt gewesen als jetzo, nur unter wesentlich andern Formen; will man aber in das nationale Wesen eine richtige Einsicht erhalten, so wird man mehr auf das Keltenthum als auf das Römerthum achten müssen.

e. Germania, Germania magna mit Skandinavien.

Ist die älteste Geschichte von Italien, Gallien u. s. w. uns sehr dunkel, so ist diess in noch höherm Grade bey Germanien der Fall, wo uns leider auch die mehr neuere Geschichte der griechischen und römischen Zeit nur wenig heller wird, denn aus der Litteratur über Germanien sind uns nur wenige unbedeutende Fetzen übrig geblieben. Wären die Werke auf uns gekommen von Sulla und Acchias über die cimbrischen Kriege, von Cato über germanische Geschichte, von Asinus Quadratus über germanische Geographie, von Plinius und Bassus Aufidus über die germanischen Kriege, so würden wir Manches klarer sehen. Ausser abgerissenen Notizen in verschiedenen Schriftstellern ist uns nur erhalten eine an sich unbedeutende Broschüre des Cornelius Tacitus (deren Aechtheit noch in Zweifel stehet), etwa im Jahre 100 n. Chr. verfasst, über die Lage und Sitten der Völker Germaniens, die uns, als das einzige Ueberbleibsel der Litteratur, von Werth ist, übrigens ohne tiefere Kenntniss des Landes abgefasst erscheint, nur eine oberflächliche Compilation ist, in deren wohl politischer Tendenz es gelegen haben mag, Germanien als sehr roh und rauh darzustellen, da nur an diesem Lande die römische Militairmacht scheiterte.

Europa bildet offenbar ein grosses Ganze, in welchem alle Theile im Allgemeinen demselben Schicksale unterliegen, sey es früher oder später. In allen bisher betrachteten Ländern zeigte sich eine uralte Cultur, gebunden an die keltische Nationalität, Sprache und Archäologie, aus welcher im Laufe der Zeit die neuern Sprachen und Nationalitäten hervorgingen, daher wird wahrscheinlicherweise die Geschichte in unserem Vaterlande denselben Gang genommen haben, aus keltischen Germanen werden die Teutschen mit ihrer Sprache hervorgegangen seyn, auf ähnliche Art als die Engländer aus keltischen Britten, die Franzosen aus keltischen Galliern, die Italiener aus Tusken und Osken. Wie alle

neuern Nationalitäten von den alten wesentlich zu trennen sind, so wird man auch die Germanen nicht für Teutsche zu halten haben, und die germanische Sprache wird sich zur teutschen verhalten, wie die gallische zur französischen. Ist Indien die Wiege der europäischen Bevölkerung, verbreitete sich von hier aus die civilisirte Menschheit immer weiter nach Osten, dann wird Britannien, zum Theil auch Gallien und Italien seine Bevölkerung aus Germanien erhalten haben; die Cultur kann hier früher als in jenen Ländern geherrscht haben, und manche Sagen deuten darauf hin; die Cimmerii am schwarzen Meere, die Cimbri an der Ost- und Nordsee, die Cumbri in Britannien, mögen doch nur Zweige Eines Stammes seyn; gleiche Völkernamen finden wir in Germanien, Gallien und Ober-Italien. Wohl mag Germanien vor 3000 Jahren und länger, in Europa eine ähnliche Rolle gespielt haben, als jetzo Teutschland thut, und wichtige politische Impulse gegeben haben, stand auch wohl auf derselben Culturstufe als Pelasgien, Gallien, Iberien und Britannien.

So wenige Nachrichten wir über den Zustand Germaniens in ältester Zeit haben, so wissen wir doch, dass der Handel mit Bernstein in so alte Zeiten heraufreicht, als es Spuren von Geschichte giebt, daher Nord-Germanien gewiss mit den entferntesten Ländern in Handelsbeziehungen gestanden haben wird; ja, es ist wahrscheinlich, dass schon die Phönizier desshalb die Ostsee beschifften, Pytheas auf ihren Schiffen bis zum Bernsteinlande kam. Dieser stets sehr gesuchte Artikel ging theils wohl über Britannien zu den Phöniziern, theils zu Lande auf einer uralten Handelsstrasse, von der Danziger Gegend südlich, bis an die Mündung des Po (Eridanus), wo die grosse etrurische, früher wohl illyrische Handelsstadt Spina vorzugsweise der Stapelplatz war, von wo der Bernstein zu Schiffe nach Griechenland, Kleinasien u. s. w. kam. Zur Römerzeit scheint dieser Weg wenig besucht zu seyn, doch liess ihn Kaiser Nero um 55 n. Chr. durch Handelsleute betreten,

die von Carnutum an der Donau (nicht fern von Presburg) ausgingen, die auch Bernstein in grossen Massen mitbrachten. Die Handelsverbindungen zwischen Etrurien und Cimbrien an der Ostsee können auch politische Beziehungen erhalten haben, die Handelsstrassen werden leicht Heerwege, und es kann nicht überraschen, wenn von der Ostsee her Armeen in Italien eindringen, wenn die Germanen in die Politik von Italien verwickelt werden. Zwischen dem Norden Germaniens und Griechenlands bestanden in sehr alter Zeit, wohl aus der pelasgischen her, religiöse Beziehungen, vielleicht weil der Cultus hier wie dort ein gleicher war; nach Herodot (IV. 35.) sandten in uralter Zeit die Hyperboräer von Zeit zu Zeit Opfer nach dem Orakel von Delos und zwey Jungfrauen (Priesterinnen) nebst Begleitung.

Die Archäologie ist es, die uns freilich ein unvollkommnes, aber treues Bild giebt von dem Zustande Germaniens in ältester Zeit, und, wie ausführlich im ersten Theile dieser Schrift nachgewiesen wurde, sind die germanischen Bauwerke, Alterthümer und Kunstsachen ganz gleich den britannischen, gallischen, wie den pelasgischen in Italien und Griechenland, sie weisen auf eine entwickelte Industrie, viel Reichthum, bedeutende Cultur, auf gleichen Cultus und eine gleiche Nationalität in allen diesen Ländern. Die Germanen standen hiernach auf derselben Culturstufe als die Britten, die Italier in der vor-römischen Zeit und die Pelasgier in der vor-griechischen. Es hat sogar einige Wahrscheinlichkeit, dass die Germanen in sehr alter Zeit nicht allein mit Britannien, sondern auch mit Amerika verkehrten, dessen alte, cultivirte Bevölkerung wohl keltischen Ursprunges seyn dürfte. Unsere germanischen Alterthümer gehören ihrem grössten Theile nach offenbar in den Kreis der keltischen, daher aus archäologischen Gründen die germanische Nationalität eine keltische gewesen seyn wird, dem die Geschichte durchaus nicht widerspricht.

Dem Handel, der Industrie, dem Reichthume Germaniens muss eine dichte, tapfere Bevölkerung entsprochen haben, wovon sich deutliche Spuren zeigen, daher auch eine politische Wichtigkeit, und besonders scheint der Einfluss auf das keltische Italien in ältester Zeit sehr wichtig gewesen zu seyn.

Etwa 1000 Jahre v. Chr., also vor fast 3000 Jahren zogen germanische Raseni aus Rhaetia (dem heutigen Bayern, Oestreich und den alpinischen Ländern) gegen die mächtigen pelasgischen Tuskier in Mittel-Italien; diese wurden überwältigt, nannten sich nun selbst Raseni und sind die Etrurier der Römer, das cultivirteste Volk Italiens, das doch wohl eine bedeutende germanische Färbung hatte, wobey nicht zu übersehen seyn dürfte, dass die damaligen Germanen mit den Italiern und Pelasgiern nur Einer und der keltischen Nationalität angehört haben. Zwischen Etrurien und Rhätien mögen nahe Beziehungen geblieben seyn, auch hat neuerlich Steub (über die Urbewohner Rhätiens und ihren Zusammenhang mit den Etruskern 1844) auf die Uebereinstimmung von Ortsnamen in Rhätien und Etrurien, so wie auf Aehnlichkeit der Sprache hingewiesen.

Etwa 600 v. Chr. gingen keltische, gallische und germanische Völker, Boji, Sennones u. s. w. nach Ober-Italien, machten grosse Eroberungen, das nun eine gallo-germanische, sehr cultivirte Provinz ward, die Rom oft bedrohete, bis dieses *Gallia cisalpina* 222 v. Chr. römische Provinz wurde.

Wohl aus politischen Gründen marschirte um 390 v. Chr. ein mächtiges gallo-germanisches Heer von 300,000 Mann nach dem Süden von Europa; es bestand nach Heraklid aus Hyperboräern, die aber sonst Gallier genannt werden; ein Theil wendete sich an das adriatische Meer, in das Land der Veneter, der andere drang in Italien ein, unter Brennus, d. i. der Brenin oder Obergeneral (brenhin, brenin, brëein im Wälschen, ist Repräsentant der Truppen, auch des Volkes, bran im Gälischen); 30,000 regulaire Truppen belagerten Clusium, schlugen die Römer

am Allia, gingen gegen Rom, das bis auf das Capitol erobert wurde, und zogen erst ab, als die Pest grosse Verheerungen anrichtete, und sie einen Tribut von 1000 Pfund Gold erhalten hatten, werden aber in Oberitalien geblieben seyn.

Ein Jahrhundert später griff Nord-Europa in die griechischen Verhältnisse ein. Um 281 marschirte, aus uns unbekannten, wohl politischen Gründen, ein disciplinirtes grosses Heer von Galliern und Germanen, besonders Cimbri, Teudobodiaci, Tolistoboji, Tectosages u. s. w. in die östlichen Länder, eroberte unter seinem Brennus oder Brenin Thrazien, das sie 80 Jahre, bis 201 v. Chr. beherrschten, ferner Macedonien, Griechenland (278 v. Chr.) und endlich Kleinasien, wo es sich am Flusse Halys festsetzte und seit 241 v. Chr. vermengt mit Griechen und Einheimischen den sehr cultivirten Staat Galatia, *Gallia orientalis* bildete, der 190 von den Römern besiegt und 89 römische Provinz wurde, aber noch lange seine Eigenthümlichkeit und Sprache behielt. Der heilige Hieronymus (um 392 n. Chr.) sagt: die Galater reden neben der griechischen ihre eigene gallische Sprache, ganz der ähnlich, die um Treviros (Trier) gesprochen wird, (welches im gallischen Germanien lag). Pausanias (der etwa um 170 n. Chr. schrieb, und aus Kleinasien gebürtig war) sagt, indem er diesen Zug nach Griechenland erwähnt: die erobernden Galater bewohnten das äusserste Land von Europa, an einem grossen Meere, das weiterhin nicht mehr schiffbar ist, durch welches der Eridanus strömt; spät erst wurde der Name Galater gebräuchlich, da sie sich selbst in alter Zeit Kelten nannten, auch von Andern so genannt wurden.

Die Römer streckten nach Ueberwindung von Ober-Italien (222 v. Chr.) ihre Arme nach Gallien aus, eroberten 165 v. Chr. den südlichen Theil, 122 v. Chr. den mittlern, der unter Clientel der Averni stand, da sandte der Norden Germaniens, doch wohl auf den Hülferuf von Gallien, ein trefflich ausgerüstetes Heer von 300,000 Mann, vorzugsweise aus Cimbri, Teutones und Ambrones

nes bestehend, gegen die Römer, welche diese Völker theils Germanen, theils Gallier nannten. Nachdem es die Donau überschritten, schlug es die römische Armee, zog aus unbekannten Gründen nach Illyrien, Macedonien und Thrazien, kehrte nach 3 Jahren zurück an den Rhein, besiegte wieder die römische Armee, ging nach Gallien, wo die Römer in 2 Schlachten überwunden wurden, und wendete sich nun mit ganz freiem Rücken gegen Italien. Unglücklicherweise trennte sich das Heer, um auf zwey verschiedenen Wegen in Italien einzurücken, hierdurch gelang es dem römischen Feldherrn Marius, beide Abtheilungen 102 v. Chr. zu überwinden.

Nun erhielten die Römer in Gallien freiere Hand; aber bald wurde ihre Herrschaft drückend, und die Gallier, unter Clientel der Sequani, verlangten von den Germanen wieder Hülfe, die auch unter Ariovist, dem Oberhaupte mehrerer suevischen Völker, 72 v. Chr. erschien. Er schlug die feindlichen Aedui, wollte nun aber nicht wieder zurückgehen, sondern setzte sich im Lande fest; die Sequani und Aedui, die sich gegen ihn verbanden, wurden besiegt, und Ariovist war nun Herr eines grossen Theiles von Gallien, wo er einen Militairstaat bildete, unter welchem sehr viele Städte standen, wo der römische Einfluss ganz aufhörte. Die Römer traten mit dem General der Germanen in Unterhandlung und Bündniss, nannten den Ariovist König und Freund; als aber dessen Heer zu der Stärke von 120,000 Mann Germanen anwuchs, seine Macht sich immer weiter verbreitete, da wurden die Römer ängstlich, sandten den thätigen Caesar als General gegen ihn, der 58 — 50 grosse Siege errang, auch gegen die Gallier der belgischen Conföderation am Rheine. Kurze Zeit darauf wiederholten suevische Völker ihre Einfälle in Gallien, doch ohne Erfolg.

Caesar mit seinen Römern, welche schon fast die ganze civilisirte Welt erobert hatten, wollte sich auch in Germanien Lorbeeren erwerben; er ging zwey Mal über den Rhein (52 — 47 v. Chr.), konnte aber gar nichts effectuiren; eben so wurde Agrippa (39 v. Chr.) zurück-

gewiesen; dagegen gehen unter August die Germanen über den Rhein, schlagen die Römer und machen den Friede. Bald dringen die Germanen von neuem vor, und Rom machte nun die grössten Anstrengungen, diesen kraftvollsten der Feinde endlich niederzuschlagen, gegen den es stets die besten Generale sandte. Drusus ging in den Jahren 11—9 v. Chr. nach Germanien, drang siegreich bis zur Elbe vor; aber hier stirbt er, und die römischen Legionen müssen sich nach Gallien zurückziehen. Tiberius überschritt 4 u. 5 n. Chr. den Unterrhein, dringt durch Westphalen bis zur Weser, muss aber gleich wieder zurückgehen; gleichzeitig gehen die Germanen mit 70,000 Mann Infanterie und 4000 Reitern über die Donau, drohen in Italien einzufallen, und Tiberius schliesst mit ihnen 9 n. Chr. einen wenig brillanten Frieden. Eine mächtige römische Armee aus Kerntruppen rückt nun unter Varus vom Unterrheine nach Germanien bis gegen die Weser, wird hier 12 n. Chr. gänzlich vernichtet von Arminius *), dem Heerführer der Catten, aus vornehmer Familie, der im römischen Heere gedient hatte, römischer Ritter war. Nachdem Tiberius Kaiser geworden, sollte Germanicus Germanien erobern, es zu Lande und zu Wasser angreifen; er fällt in den Jahren 14, 15 u. 16 n. Chr. mit einem grossen Heere ein, eine Flotte gehet gleichzeitig die Weser herauf, aber, so viel er auch Schlachten nach den römischen Büllетins gewinnt, er muss zurückgehen, und die germanischen Friesen längs der Meeresküste, die unter römische Hoheit gekommen waren, befreien sich von dieser 28 n. Chr.

Nun gab man endlich in Rom die Idee auf, das Land der Germanen besiegen zu können, an deren Kriegskunst und Tapferkeit man so oft gescheitert war, und beschränkte sich auf das blosse Defensions-System. Was Rom von Germanien durch alle seine Kriege errungen hatte, war das Rheinthal und das Land am rechten Donauufer; diese

*) Im Gälischen ist Armunn Held, Anführer, daher wohl Arminius.

sgränze zu schützen war man nun bedacht, und Ger-
ns selbst bemühete sich die grosse Befestigungs-
den limes oder das *vallum romanum* anzulegen, das
Rheine über den Taunus zur Donau lief und später,
glich unter Probus (275 n. Chr.) immer mehr be-
st wurde.

Wenn man bedenkt, dass die erwähnten germani-
Kriege, die so nachtheilig für die Römer ausfielen,
Zeit der höchsten Blüthe Rom's treffen, wo es fast
ger Herr der civilisirten Welt war, seine Legionen
uropa, Asien und Africa recrutiren konnte, so muss
iber die ungeheure Kraft Germaniens erstaunen, ei-
lch colossalen Macht zu widerstehen; aber anderer-
muss auch Germanien ausserordentlich bevölkert ge-
t seyn, um immer neue Heere zu stellen, und das
s gewiss, denn Cäsar (bell. gall. IV. 11) erwähnt:
die suevischen Völker allein jährlich 100,000 Mann
ten mobil gemacht hätten, die ins Feld rücken konn-
Die germanischen Heere waren trefflich disciplinirt,
hätten die Römer leichtes Spiel gehabt, auch seit
ltesten Zeiten trefflich bewaffnet, wie alle Schrift-
melden.

Es ist höchst auffallend, wie von jetzo an, wo die
iche der Römer zu Tage lag, die nördlichen Ger-
, vom Unter-Rheine bis zur Ostsee, nichts mehr ge-
allien thun, ihre Kraft gegen Rom nicht mehr be-
n, auch nicht in der so günstigen Zeit, als 68 n.
ine Militair-Revolution in Gallien und Spanien aus-
die römische Armee den Gallier Galba zum Kaiser
f. Seit etwa 50 n. Chr. hört man von den so tap-
ördlichen Germanen nichts mehr, die Völkernamen
winden allmählig aus der Geschichte, was gewiss
triftigen Grund haben muss, und wahrscheinlich wer-
re Kräfte durch einen ganz andern Feind in Anspruch
men seyn, der von Osten herkam, aus der Gegend
chwarzen und kaspischen Meeres, dem sie unter-
Gothische Völker, unter dem (keltischen) Na-
ler Franken werden im Laufe des ersten Jahr-

hunderts eingedrungen seyn, wahrscheinlich nicht oh-
blutige Kriege, die allmählig das ganze nördliche Germa-
nien besetzen oder siegreich durchziehen, denn seit etw
200 dringen sie bis zum Rheine, nehmen zum Th
die Namen der Völker an, die sie überwanden, daher d
Franken sich auch Sigambri nannten. Auf der Peutinger
schen Tafel (wahrscheinlich im Anfange des 3. Jahrhun
derts) stehen am Unter-Rheine (Batavia gegenüber) *Chamavi
qui et Franci*, und weiter am Flusse herauf, bis Cöln
gegenüber, Francia. Unter Kaiser Valerian, 254 erschei-
nen die Franken zuerst feindlich an der Grenze von Gal-
lien, erobern später das ganze Land, das nun Franci
heisst, Germanien nachdringenden Völkern überlassend.
Diese Franken und die ihnen verwandten Völker sind aber
keine Germanen, sondern gehören der gothischen Natio-
nalität an, sie besetzen, wie es scheint — meist allmählig
ein kleines Land nach dem andern, erscheinen zuweilen
als Verbündete der Römer.

Auf das südliche und östliche Germanien, wo be-
sonders die Suevi, Marcomanni und Quadi auf dem linken
Ufer der Donau wohnten, (während das rechte mit Rhae-
tia, Vindelicia, Noricum und Pannonia seit 9 n. Chr. rö-
misch war) scheint der Einbruch der Franken und gothi-
schen Völker keinen Einfluss in jener Zeit gehabt zu ha-
ben. Hier setzten die Germanen den Krieg (unter dem
Namen des markomannischen bekannt) gegen die Römer
fort, verwenden hierher ihre Kraft. Unter dem Kaiser
Domitian wurden die Römer oft geschlagen (90 n. Chr.),
so auch unter den folgenden Kaisern; 170 dringen die
Markomannen, wie es scheint, unter Beystand der go-
thischen Vandalen bis Italien, eroberten Pannonien und
Illyricum, belagerten Aquileja, Rom muss den Frieden
durch einen jährlichen Tribut erkaufen; Trajan schüttelt
diesen ab, schliesst 175 wieder Frieden, aber 178 be-
gann der Krieg von neuem, den Commodus 180 mit einem
schimpflichen Frieden endet.

Nun treten auch im südlichen Germanien seit etwa
214 fremde gothische Völker herrschend auf, von den

Donau her kommend, besonders Thuringi oder
igni, ferner Alemanni (wahrscheinlich von All-
in Wälschen d. i. Fremder), die auch Suevi hiessen,
lie das germanische Suevia inne hatten, hier feste
sitze nehmen; in der Peutingerschen Tafel (zu An-
des 3. Jahrhunderts) stehet ein Alemannia von der
i bis zum Schwarzwalde, daneben, bis zur Mün-
des Maynes noch ein Suevia, welches aber bald
anisch wird. Ganz Germanien stehet nun unter go-
er Herrschaft, doch wird der Krieg mit Rom fort-
st. Die Kaiser Maximus und Diocletian, die den-
i mit einigem Glück führten, belegten sich mit dem
n Germanicus und Alemannicus, daher man zwi-
beiden Nationalitäten wohl einen Unterschied ge-
; zu haben scheint.

Unter welchen Verhältnissen die gothischen Völ-
die alle vom schwarzen Meere herkamen, von denen
usführlich die Rede seyn wird — allmählig Germa-
iberschwemmten, davon haben wir gar keine Kun-
wir wissen durchaus nicht, ob blutige Schlachten
lagen sind, oder die Kriegerhaufen auf mehr fried-
i Wege einzogen, als Bundesgenossen gerufen wur-
der angenommen werden mussten, wie es bey den
rn geschahe; sie nahmen nun den Krieg in ihre
e, zugleich aber machten sie sich sesshaft, bilde-
inen kriegerischen Adel und wurden Herren des
es.

Unter der Aegide der Franken, Alemannen und
er gothischen Völker wurde der Krieg gegen das
r mehr sinkende Rom fortgesetzt, dieser einst so
tige Staat ganz besiegt und vernichtet, worauf sich
sche Völker über Gallien, Italien, Spanien und Bri-
en ergossen, wo diese Umwälzung der politischen
iltnisse neue Sprachen und Nationalitäten bedingten.

Die wenigen uns bekannten Bruchstücke der äussern
ichte Germaniens zeigen uns die Germanen als ganz
n Kreis der andern keltischen Völker gehörig, mit
n innig verbunden, ihnen ganz ebenbürtig, ja der

eigentliche Glanzpunkt unseres Vaterlandes, wo es grösste politische Rolle spielte, mag wohl in die Z vor Christi Geburt fallen, bis 1000 Jahre früher z rückgehen, wo es in Gallien, Italien, Thrazien Kleinasien intervenirte, nach allen Seiten seine Arm sandte, allein von allen Staaten dem übermächtigen R widerstand; aber durch den Einfall der gothischen V ker wurde Germanien mehr, als alle bisher erwähn Länder, tangirt und verändert, erhielt eine andere Pl siognomie und Nationalität. Die Geschichte in der g thischen und teutschen Zeit wollen wir hier übergeh erst im folgenden Bande dieses Werkes näher erörte manche Notizen davon werden weiter unten, bey B trachtung der Gothen gegeben werden.

Das alte Germanien erscheint in ältester Zeit sch wie Britannien, Gallien, Italien und Hispanien, als eben so mächtiges als cultivirtes Land; seine He fochten nicht mit steinernen Waffen und hölzernen Ke len; die Geschichte und Archäologie weiss durch nichts von einem rohen Urzustande, von nomadisire den Hirten-, Jäger- und Fischervölkern, von ei passiven Bevölkerung, die von einer activen unterjo sey. Wären die Germanen so rohes Gesindel gewes ohne blanke Waffen, wie häufig geglaubt wird, so wü de Italien und Griechenland leicht mit denselben fer geworden seyn.

Ob unser Teutschland in ältester Zeit einen b sondern Namen hatte, dürfte zweifelhaft seyn, ein s cher fehlte vielleicht auch für Gallien und Italien. I alten Griechen in der Zeit, bevor Rom mächtig wur kennen kein Germanien, die nördlichen Gegenden u die Ost- und Nordsee scheint man unter Hyperbor begriffen zu haben, die südlichern, von der Münd der Donau bis zu ihrem Ursprunge und zu beiden S ten des Rheines, mit Teutschland und Frankreich, Keltike, Celtica, wo die Kelten wohnten, die begriff also: Dacia (Wallachey, Moldau, östliches U garn), Pannonia (westliches Ungarn), Noricum (V

lstreich, Steiermark, Kärnthen), Rhaetia, Vindelicia
rol, die Schweiz, Alt-Bayern), Germania und Gal-
sum grossen Theil. Herodot (der etwa 500 v. Chr.
rieb) sagt I. 34 und IV. 49.: der Ister (Donau) ent-
agt im Lande der Kelten, was auch Aristoteles
teorolog. I. 13.) wiederholt; nach Strabo (IV. 6 §. 9),
nten hier die Soebern (Suevi), eins der wichtig-
n germanischen Völker. Als später der Name Ger-
nia Eingang fand, dehnte man diesen über das alte
tica aus, Ptolemaeus rechnet zu Germania auch Rhae-
, Vindelicia, Noricum und Pannonia, die Einwohner
ser Länder werden theils Germanen, theils Kelten
nnt, auch bezeichnet man wohl die Einwohner Ger-
niens als Kimmerier und Galater. Pausanias I. sagt:
Galater bewohnen die äussersten Enden von Europa,
rch ihr Land fliesst der Eridanus; sie selbst nennen
h Kelten, wie sie auch von mehreren Schriftstellern
nnt werden. Dionys. von Halikarnassus (der etwa
v. Chr. schrieb) sagt: Keltika (ἡ Κελτικὴ) wird be-
nzt von den Alpen, den Pyrenäen, dem Meere, von
ythien und Thrazien, der Ister, der in Pontus mün-
, durchströmt das ganze Land. Keltika bildet fast
Viertel von Europa, es ist gut bewässert, hat fet-
Boden, Reichthum an Früchten und Heerden. Es
d vom Rhenus durchschnitten, dem grössten Flusse
h dem Ister. Das Land zwischen dem Rhenus, den
ythen und Thrakern, nennt man auch Germania, das
zu dem herkynischen Walde und den Rhipäen gehet;
Land an der andern Seite des Rhenus, bis zu den
renäen heisst Galatia. Ganz ähnliche Ansichten hat
dorus, der wenig später schrieb, nur nennt er das
nd zwischen den Pyrenäen und den Skythen nicht
tika, sondern Galatia, und sagt: die Einwohner zwi-
en den Pyrenäen und Alpen (in Gallien) nennt man
ten, die übrigen am Gebirge Herkynien, am Meere
alle, bis nach Skythien hin, nennen die Römer mit
allgemeinen Namen Galater; man sagt: sie stamm-
von den Cimmeriern ab, deren Namen in Cimbern

umgeändert sey, welche einst Rom eroberten und Delphi plünderten. Unter den Flüssen in Galatia sind der Danubius und Rhenus die grössten, doch giebt es noch viele andere schiffbare Flüsse. Ein Unterschied zwischen Germanen und Galliern mag in ältester Zeit nicht eben gemacht seyn, die ältern römischen Schriftsteller sprechen lange nur von Galliern, wenn sie auch Völkerschaften jenseits des Rheines erwähnen; die Germanen werden, wie die Gallier, Kelten oder Galli genannt (Livius 39, 22; 40, 53).

Tacitus, der um 100 n. Chr. schrieb, sagt German. §. 2: das Wort Germania ist ein neues, erst vor wenig Zeit aufgenommenes (*vocabulum recens et nuper additum*); Caesar, der etwa 50 v. Chr., also 150 Jahre früher schrieb, der selbst in Germanien commandirte, führt an (Bell. gall. II. 4): dass die belgischen Völker in Gallien (die sehr mächtig waren, 300,000 Bewaffnete stellen konnten), sich für Nachkömmlinge der Germanen jenseit des Rheines hielten (*plerosque Belgas esse ortos a Germanis, Rhenumque antiquitus traductos*), die Condrusen, Eburonen, Cäreser und Pämaner nenne man mit einem gemeinschaftlichen Namen Germanen (*uno nomine Germani appellentur*), und diese könnten 40,000 Krieger stellen. Also die eigentlichen Germanen, von denen der Name ausging, wohnten in Gallien, in Gallia belgica, am linken Rheinufer, waren ächte, keltische Gallier, es war ein gemeinschaftlicher Name für mehrere verbundene Gebirgsvölker, die aber nichts weniger als eine eigene, von der gallischen verschiedene Nationalität bildeten, gewiss nicht Teutsche waren. In dem Gebiete der germanischen Eburonen, die stets Gallier genannt werden, lag Atuatica (später die Stadt Tungri, unser Tongern), und die Atuatici waren nach Caesar ein Rest der Cimbern und Teutonen, die nach der Invasion von 115 v. Chr. hier zurückgeblieben, aber keine Teutsche, sondern gute Gallier, der Name Germani wird, wie sich hiernach denken lässt, auch keltischen Ursprunges seyn, was zuerst Prof. Leo in Haupt's Zeitschrift für teutsches Alterthum V.

1845 Pag. 531) darzulegen versucht, obwohl er die Germanen gar nicht für Kelten anspricht; ger im Wälischen und Bretonischen ist Krieg (woher unser Heer, Wehr, das englische wer, war, das französische guerre), daher gairman der Krieger (guerrier im Französischen); daher mag allerdings der Name Germani stammen, denn die Gebirgsvölker im Elsass, wo die Eburonen u. s. w. sassen, waren von ältester Zeit als die tapfersten Krieger bekannt.

Als die Römer später in nähere Beziehungen mit den Völkern am rechten Rheinufer kamen, hier dieselbe Nationalität als am linken fanden, übertrugen sie auch den Namen Germani dahin, nannten das ganze Land hier Germania. Man unterschied nun: I. das eigentliche Germania in Gallien, am linken Rheinufer, welches seit Augustus in Germania prima, von Basel bis Worms, und in Germania secunda von Worms bis zum Unter-Rheine zerfiel, zu welchem auch die Batavi (in Holland) gehörten, welche nie unter die Herrschaft der Römer kamen, dieser Theil Galliens, das Germania prima und secunda, mit seinen vielen Städten, die jetzo fast alle noch vorhanden sind, war den Römern auf das genaueste bekannt; aber nirgends wird erwähnt: dass hier eine andere Nationalität als in Gallien gewohnt hätte, hier eine andere als die gallische Sprache geherrscht hätte, die Einwohner waren ächte Gallier. II. Germania magna, rechts des Rheines bis zur Elbe, der Weichsel und den Donau-Mündungen. III. Rhaetia, Vindelicia und Noricum, zwischen der Donau und den Alpen, welche Ländertheile zu Germanien gerechnet wurden, deren Einwohner dabey stets auch Kelten genannt werden; ihre Legionen hiessen noch zu Zeiten des Kaisers Aurelian, keltische und gallische (Livius I. 21, 30; Zosimus I. 51, 2). Die Gallier und Germanen bildeten in jener Zeit gewiss nur Eine Nationalität, die keltische mit gleicher Sprache, gleichen Sitten und Institutionen. Die Bevölkerung von Gallien und Ober-Italien war offenbar theilweise germanischen Ursprunges und doch rein

keltisch; nach Germanien waren anderntheils gallische Völker, wie die Bojer u. s. w. gekommen, die gute Germanen waren; Caesar (bell. gall. VI. 24) erzählt: die Tectosagen, volkischen Stammes (aus dem südlichen Frankreich) besetzten die fruchtbarsten Gegenden Germaniens am hercynischen Walde, wohnen noch bis zur Stunde daselbst, grosses Ansehen geniessend wegen ihrer Gerechtigkeit und Tapferkeit; noch heute leben sie gleich den Germanen; ihre Stammgenossen in Gallien leben luxuriös, aber allmählig gewöhnt besiegt zu werden, vergleichen sie sich nicht mehr mit ihren tapfern Brüdern in Germanien. Wie von diesen Tectosagen, die in Gallien Gallier sind, eine Colonie in Germanien lebt, die Germanen sind, so war es mit mehreren Völkerschaften.

Die gleiche Nationalität der Germanen und Gallier möchte vorzüglich aus dem Strabo erhellen, der in den ersten zwey Decennien unserer Zeitrechnung sehr umsichtig schrieb; seine geographische Beschreibung von Germanien (zu dem auch alle Länder links der Donau gerechnet werden) beginnt er mit den Worten: jenseits des Rheines, neben den Kelten, wohnen die Germanen (zu welchen er rechnet: die Marsen, Sigambern, Soeben (Sueven), Sennonen, Hermunduren, Longobarden, Catten, Chamaven, Bructerer, Rhaetier, Helvetier, Vindelicier, Noriker, Carner und Insubren) wenig abweichend vom keltischen Stamme, diesen an Grösse, Wildheit und Gelbhaarigkeit übertreffend, übrigens ihm ähnlich an Bildung, Sitte und Lebensweise, wie wir die Kelten geschildert haben. Bey der Beschreibung von Gallien heisst es: jetzo sind die Gallier von den Römern bezwungen, wir nehmen aber ihre Schilderung aus der älteren Zeit und aus den noch jetzo bey den Germanen bestehenden Gebräuchen, denn durch Natur und Verfassung sind beide einander verwandt und ganz ähnlich, sie bewohnen benachbarte Länder, bloss durch den Rhein geschieden, nur liegt Germanien nördlicher.

Caesar (bell. gall. VI. 11 u. 21) spricht zwar von ler Verschiedenheit der gallischen und germanischen Sitten, hat aber die romanisirten Gallier vor Augen und ringt nichts Genügendes vor; er bemerkt: die Germanen ätten keine Druiden (aber offenbar hatten sie entsprehende Priester), sie erkännten als Götter bloss Sonne, Vulkan und Mond, die andern (römischen) Götter wären hnen unbekannt, sie verheiratheten sich spät, hätten kein rmessenes Feld u. s. w. Wir werden im folgenden Theile ausführlich auf diese Stelle zurückkommen, und rollen nur bemerken: dass Alles, was hier als Eigenhümlichkeiten der Germanen aufgeführt wird, ächt keltische Einrichtungen waren, die auch in Gallien bestanlen, ehe es romanisirt wurde.

Solche Zeugnisse, als die hier beigebrachten, lassen us in den Germanen auf das deutlichste Kelten erkennen; ehören aber die Germanen der keltischen Nationalität, un müssen auch die germanischen Alterthümer den keltischen in Britannien und Gallien gleich seyn. Nun haen wir im ersten Theile dieses Werkes, eben wegen der leichheit der dort beschriebenen Alterthümer, auf die keltische Nationalität der Germanen geschlossen, daher sich hier rchäologie und Geschichte unterstützen, zu gleichen Reiltaten kommen, und die germanische Nationalität wird en so wenig eine teutsche gewesen seyn, als die galiche eine französische war; wer die Germanen für Teuthe, für eine eigene, von der keltischen Nationalität verhiedene ansprechen will, mag seine Hypothese zu gründen suchen; mir scheint sie ohne alles Fundament.

Von grosser Wichtigkeit ist die Sprache, und zu nitteln: ob die Germanen keltisch oder teutsch gesproen haben. Eine eigene oder eine von der gallischen 'schiedene Sprache der Germanen wird von den Auto- nirgends angedeutet oder erwähnt, am wenigsten eine tsche. Das Wort teutsch, thiudsch, Teutscher s. w. (was mit Teutones schwerlich in sprachlichem sammenhange stehet) ist den Griechen und Römern, rhaupt dem Alterthume fremd, tritt erst in der go-

thischen Zeit auf, ist wahrscheinlich gothischen Ursprunges, ist auch gar nicht in die neuern Sprachen, die sich aus dem Keltischen entwic elt haben, übergegangen, denn die Engländer sagen dafür — german, die Franzosen allemand, ähnlich die Italiener und Spanier, daher hat sich der Name — Teutscher schwerlich auf das alte Germanien bezogen *).

Die Cimbri und Teutones aus dem Norden Germaniens konnten sich bey ihrem Einfalle in Gallien, wie die Autoren erwähnen, mit den Galliern verständigen, redeten daher wohl eine der gallischen verwandte Sprache; ein in Gallien gebliebener Rest dieser Völker, die Atuatici, erscheint als ein gallisches Volk.

Tacitus erwähnt zwar nicht die germanische Sprache im Allgemeinen, aber die Sprache einiger germanischen Völkerschaften; hiernach sprachen die Gothini (die in der Odergegend gewohnt haben werden) die *lingua gallica*, daher wohl gallisch oder keltisch und wohl den gälischen Dialect, wie die eigentlichen Galli; in §. 45 heisst es: die ästyischen Völker an der Nordsee (mare suevicum), gleichen in Sitte und Tracht den Sueven, aber ihre Sprache stehet der britannischen (der wälschen) näher (*habitus Suevorum, lingua Britannicae propior*), sie werden daher kymerisch oder wälsch gesprochen haben; die Sueven, die im Keltenlande, in der Gegend des Ursprunges der Donau wohnten, mögen wohl gallisch gesprochen haben. Plinius IV. 27 sagt: nach Philemon wird der nördliche Ocean (die Ostsee) von den Cimbern *morimarusa, hoc est mare mortuum* — das todte Meer genannt und zwar bis zum Vorgebirge rubeas, weiterhin aber cronium. und IV. 30 heisst es: von Thule kommt man in Einem Tage in das mare concretum, das auch cronium heisst. Wir haben hier offenbar zwey Worte

*) Auch in andern fremden Sprachen ist der Name Teutscher unbekannt. der Slawe nennt ihn Njemezz oder Nemez, im Pluralis Namzi. der Mongole. Türke, Tartare, Perser, Nemesh, der Kurde Namsari; Teutschland ist ihnen Namsa, heisst im Litthauischen Wukie, im Lettischen Wukietis.

ındessprache, morimarusa, das im Lateinischen mare ım, und cronium, das im Lateinischen concretum ; beide Worte lassen sich ganz gut aus dem Kel- n erklären, im Wälschen ist mor das Meer und marv n, marvis todt, also mor marvis das todte Meer; ı, croin ist geronnen, unbeweglich, so viel als con- n. Das *promontorium Cimbrorum* wird nach Plin. castris genannt, welches Wort wohl mit carth im chen, das Vorgebirge, zusammenhängen könnte. Nach ıs hist. IV. 15 sind die germanischen Caninefatti an ordsee den Belgen (in Gallien) an Sprache und ganz gleich, sprachen daher gewiss gallisch d. h. ch.

Erst im folgenden Theile, bey der speciellen Geschichte ermanischen Völker werden wir näher auf ihr Kel- ım und ihre keltischen Institutionen eingehen; aber ı die hier gegebenen Andeutungen sprechen wohl , dass die alten Germanen bis in die ersten Jahr- ırte unserer Zeitrechnung nicht teutsch, sondern kel- sprachen, und wahrscheinlich herrschte in dem nörd- ı cimberischen Theile der wälsche Dialect, in dem hern der gälische oder gallische, hierauf deu- ıuch die keltogermanischen Alterthümer, indem im ichen, flachen Teutschland, soweit etwa die platt- che Sprache reicht, die Cromlechs-Gruppe vorherrscht, ır alle kymberischen Kelten charakteristisch ist, in südlichern gebirgigen Theile, so weit die hochteutsche che reicht, die Gruppe der Steinburgen oder Leos altet, die vorzugsweise in den gälischen oder gallischen ern verbreitet ist, wie dies ausführlich Thl. I. Pag. 357 — erörtert wurde.

Die römischen und griechischen Autoren haben uns Menge germanischer Namen erhalten, von Flüssen, gen, Städten, Fürsten, Anführern u. s. w., wie der Nachweis Nr. IV. bekundet, diese klingen nicht ch, haben keine teutschen Wurzeln, lassen sich zum l aus dem Keltischen herleiten, wie z. B. Brennus Brenin, Arminius von armum u. s. w. Fast alle un-

sere jetzigen Vornamen, die früher alleinige Namen des Volkes oder unsere jetzigen Zunamen waren, sind nicht teutsch, sondern rein keltisch, wie oben Pag. 191 nachgewiesen wurde. Die meisten Wörter der jetzigen teutschen Sprache sind offenbar keltischen Ursprunges, wie bereits oben dargelegt ist, ein grosses keltisches Element in unserer Sprache wird hierdurch klar und unabweisbar, was sich von selbst erklärt, wenn die Germanen bis in den Anfang unserer Zeitrechnung reine Kelten waren, was aber unbegreiflich ist, wenn die Germanen einer andern, der teutschen Nationalität angehört hätten.

Im Laufe des ersten Jahrhunderts und später drangen Völker des gothischen Stammes in Germanien ein, theils wohl feindlich, theils vielleicht auch friedlich, sie besetzten mit der Zeit das ganze Land, von der Ostsee bis zum Rheine, von der untern Donau bis zu deren Quellen, wovon das Nähere theils bey Betrachtung der Gothen, theils im folgenden geschichtlichen Theile beygebracht werden soll. Die alten Völkernamen verschwinden, es machen sich neue geltend, die sich allmählig um mächtige Herzoge gruppiren, dann in dem fränkischen Reiche aufgehen, wie die Alemannen an beiden Ufern des Rheines, die bis 496 ein souveraines Reich bildeten, die Thüringer hinter ihnen, die 531, die Bojowaren oder Bayern in Vindelicien, die um 554, die Sachsen, die um 800 ihre Unabhängigkeit verloren. Diese gothischen Völker, die als tapfere Krieger vom schwarzen Meere allmählig heranzogen, kriegten und eroberten nicht für einen Mutterstaat, sondern, wo sie hinkamen, nahmen sie sich Landgüter, behielten für sich ihre militairische (feudale) Organisation, liessen aber die volksthümlichen Institutionen bestehen, in die sie sich mit hineinlebten, sich mit dem Volke amalgamirten. Der Gothe wurde Dynast in seinem Gute, liess aber alle Verhältnisse für das gemeine Volk bestehen, das nun für einen gothischen statt keltischen Herrn arbeitete, aber nach Jahrhunderten in einen immer schlechtern Zustand kam, wie der gothische Adel sich erhob. Diese gothische Occupa-

tion trug einen ganz andern Character als die römische, denn der römische Soldat und Beamte blieb Römer, war vom Volke des eroberten Landes ganz geschieden, kehrte nach dem Kriege in die Heimath zurück. Der Gothe nahm mitten unter den Germanen seinen festen Wohnsitz, wurde Gutsherr, Repräsentant seiner Familie, verheirathete sich mit germanischen Frauen, begründete eine Familie, und diese gothischen Dynasten, wohl vermischt mit einheimischen, bildeten nun den Adel, die Regierung, und den eigentlichen Staat, in welchem der Eingeborne mehr und mehr zurückgedrängt wurde.

Alle national-keltischen Institutionen blieben lange bestehen, vermischten sich allmählig mit den gothisch-feudalistischen, und wurden mehr und mehr verdrängt. Der heidnische Cultus, das eigentliche Centrum der keltischen Nationalität, wurde durch das Christenthum allmählig ganz absorbirt und heftig verfolgt. Irische Missionarien waren es vorzüglich, die das Christenthum verbreiteten, so: Columba seit 612 in Bayern, Gallus in der Schweiz, der 630 das Kloster St. Gallen stiftete, Wilbrod 691 in Friesland, Bonifacius 720 in Thüringen u. s. w. Die gothische wie die keltische Nationalität vereiniget im Christenthume, vermischten sich mehr und mehr, dadurch ging eine neue, die christlich teutsche Nationalität hervor.

Germanen und Gothen mussten sich gegenseitig verständigen, doch wohl durch Vermischung der keltischen und gothischen Sprache; aus solcher Mischung entstanden und verbreiteten sich eigenthümliche Idiome, die aus dem Volke selbst hervorgingen, in denen das Keltische, wie in der Einwohnerschaft, das überwiegende Element war.

Gegen Ende des 6. Jahrh. erhob der Bischof Ulfilas, indem er ein Alphabet für das Gothische erfand und dem Griechischen nachbildete, dasselbe zur Schriftsprache, hierdurch und da die keltische Schriftsprache aus den Händen der Priester ins Volk überging, bildete sich nun eine volksthümliche Schriftsprache, allmählig wurde das rein Keltische und Gothische von den neuen Idiomen ganz

assimilirt; als man zu schreiben begann, sprach und schrieb man nicht mehr keltisch, sondern teutsch. Der Zeitraum vom 2. bis 9. Jahrh., wo die Schrift in volksthümlichen Idiomen beginnt, ist lang genug zur Ausbreitung der neueren Idiome, die an den Höfen und durch die Sänger am meisten ausgebildet wurden. Durch diese vorzüglich entwickelte sich eine allgemeinere Dichter- und Schriftsprache, die sich über die einzelnen verschiedenen Idiome erhob. Der teutsche Dialect, von welchem wir die ältesten Sprachproben haben (an 500 Jahre ältere als vom Hochteutschen) ist der Angelsächsische, der in Westphalen und England herrschte, und dieser hat die grösste keltische Färbung. Die angelsächsiche Litteratur, die uns erhalten wurde, ist nicht unbedeutend, und die angelsächsischen Gesetze stehen ganz auf keltischem Boden.

Jede Stadt, jeder District bildete sich wohl nach den eben vorhandenen Elementen seine eigene Mischsprache und noch jetzo, nach Verlauf von mehr als 800 Jahren, sind diese noch nicht ganz verwischt, in jedem Districte finden wir noch gewisse Eigenthümlichkeiten in der Volkssprache. Nach den vorhandenen allgemeinen Elementen gruppirten sich diese Idiome im heutigen Teutschland in 2 grosse Dialecte, in den platt- und hochteutschen, jener herrscht in den nördlichen Gegenden, wo die cimbrischen Völker wohnten, die später durch die sächsischen fortgeführt wurden, hängt zusammen mit dem ausgestorbenen Alt-Angelsächsischen in Westphalen und Münsterland, der auch nach Britannien, wie in die französische Normandie überging, und der alt-friesischen Sprache, die bis ins 15. Jahrh. weithin herrschte, dann allmählig ausstarb, mit dem Englischen Aehnlichkeit hatte, und in dem sogenannten Bauern-Friesisch mancher Gegenden noch nachklingt, auch die Grundlage des Holländischen ist; der hochteutsche herrscht in den höheren, hercynischen, südlichern Gegenden, wo die Suev wohnten, welche durch die Alemannen fortgesetzt wurden. Die Verschiedenheit dieser Dialecte dürfte vielleich

suchen seyn in den verschiedenen Dialecten der kel-
hen Germanen, denn wahrscheinlich herrschte in Cim-
. der wälsche, in Suevia der gälische Dialect, auch
eint im Hochteutschen das gothische Element stärker
im Plattteutschen; doch muss ich es kundigern Hän-
überlassen, diese Ansicht sprachlich zu erörtern. Ver-
thlich hatten auch die gothischen Völker verschiedene Dia-
te, die auf die sich bildende teutsche Sprache von Ein-
s waren. Ausserhalb dem eigentlichen Teutschland bil-
ten sich auf ähnliche Art die verwandten Dialecte des
mischen, Holländischen, Dänischen, Schwedischen u. s. w.

Der Dialect im südlichen alemannischen Germanien
dete sich bey einer lebenslustigen Bevölkerung früh aus,
rch die dortige Hof- und Dichtersprache, die auch bey
n Franken Eingang fand und grosse Verbreitung er-
elt, man bezeichnete sie als die tiutsche Zunge oder
gua *theudisca*, im Gegensatz der *lingua eingelsca* oder
nica, der angelsächsischen oder englischen (später platt-
tschen) Zunge. In den longobardischen Gesetzen v.
643 soll der Name *lingua theudisca* zuerst vorkom-
n, diese wird ferner erwähnt in den Capitularien Lud-
gs des Frommen, als *lingua theodisca* (829), und Carls
Kahlen als *lingua theudisca* (842), dann öfter. *Theu-*
cus, woher wohl unser Wort — teutsch — mag go-
schen Ursprunges seyn, von thiuda herstammen, was
lk im Gothischen heisst.

Aus dem Alemannischen bildete sich mit der Zeit
e allgemeine Schriftsprache, die auch Umgangssprache
höhern Zirkel wurde, diese ist es, die gewöhnlich
eigentliche — hochteutsche bezeichnet wird. Sie
in ihrer Reinheit fast nirgends eigentliche Volkssprache;
r sie ist die Litteratursprache für alle Teutsche, denn
den eigentlichen Volksdialecten wird fast nichts ge-
ckt, kaum etwas geschrieben.

Die gothischen Völker traten theils wohl als eine
bernde Armee auf, theils in einzelnen Schaaren, die
eindrängten oder zu Hülfe gerufen wurden, sie bil-
en daher anfangs gar keine politische Einheit, sondern

setzten meist die kleinen keltischen Reiche fort, die occupirten, erhielten von diesen ihren Namen oder v mehr zufälligen Beziehungen. So nannten sich die Fra ken Sigambri, weil sie dieses germanische Volk b siegt hatten; die Gothen im Lande der Sueven hiess nun Suaben, die keltischen Angrivarii heissen Angrar die germanischen Saxones setzen sich in den teutsch Sachsen fort. Andere Namen, die man den fremden Ei dringlingen gab, werden auch aus dem Keltischen sta men, so selbst der berühmte Name der Franken. Fra im Wälschen ist frei, auch der Franke und Franzos Owen (in seinem Diction.) sagt: mehrere Tribus der Ke ten führten den Namen der Franken, das Volk in d Gegend der Seine hiess so, bevor die Franken aus Ge manien sich dort festsetzten. Im Wälschen ist allmar ellmyn, der Fremde, der Alemanne, der Teutsche, d her wohl der Name Alemannen, im Französischen l Allemands, auch ist es wohl denkbar, dass vom keltisch Volke die sich eindrängenden gothischen Krieger, als Frei de oder als Freie bezeichnet wurden, was dann Volk namen wurden. Nach einer sehr herrschenden Ansic sollen Franken und Alemannen neue Conföderationen v alt-germanischen Völkern seyn, was aber mit nichts u terstützt wird, nur Hypothese seyn dürfte.

Als die gothischen Herrscher keinen äussern Fei mehr hatten, die Römer ganz vernichtet waren, wend ten sie sich gegen einander selbst; im südlichen Germ nien herrschten erst die Alemannen, dann wurden die Fra ken allmächtig. Im nördlichen Germanien wurde der Vö ker-Complex im Allgemeinen als Sachsen bezeichn bey welchen das Heidenthum noch herrschte, während d fränkischen Völker längst (496) das Christenthum ang nommen hatten.

Wie früher Rom der Mittelpunkt für die politiscl Geschichte ist, so drehet sich die spätere um die Fran ken, die als Francorum gentes zuerst von Aurelius Vi tor (etwa in der Zeit von 250—300) genannt werde die am Unter-Rheine sich festgesetzt haben, hier meist i

römischen Solde stehen, 377 wurde Mallobaudes, Heerführer der Franken, vom Kaiser Gratian selbst zum Consul und Comes ernannt. 437 gehen die Franken unter Chlodio über den Rhein und schlagen ihre Herrschaft in Gallien auf, wo Chlodwig die letzte römische Macht vernichtet, aber auch in Germanien die Thüringer 491 und die Alemannen 496 sich unterwirft, in Gallien besiegt er verschiedene kleine Fürsten, auch die Burgunder (500) und die Westgothen (507), wird zum römischen Patricius und Consul erklärt. Unter seinen schwachen Nachfolgern wird das Reich bald getheilt, bald vereinigt, da stürzt der Major domus Pipin 752 die Dynastie der Merowinger, begründet die der Carolinger und unterwirft sich 760 Aquitanien. Sein Sohn, der thatkräftige, herrschsüchtige Carl der Grosse, seit 771 alleiniger Regent der fränkischen Monarchie, erhebt diese zum höchsten Glanze; er erobert 778 Spanien bis zum Ebro, unterwirft sich endlich nach einem 32jährigen blutigen Kriege 772—804 die sächsischen Völker in Nord-Germanien, die nun gezwungen werden, das Christenthum (das im südlichen Teutschland schon seit 630 sich ausgebreitet hatte) anzunehmen, und um es zu wahren, werden Bisthümer mit grossen Diöcesen errichtet, wie Paderborn (795), Elze, nachher Hildesheim (796), Minden und Halberstadt (781), Osnabrück (783), Münster, Bremen (788) und Verden (786), das Heidenthum wird nun mit aller Kraft ausgerottet. Carl wird 800 römischer Kaiser, dem alle christliche Völker unterthänig seyn sollen.

Unter Carl's schwachen Nachfolgern endete schon 843 durch den Vertrag von Verdun das fränkische Reich und zerfiel in seine 3 natürlichen Nationalitäten, die sich entwickelt hatten, in Frankreich, Italien und Teutschland, welches sich erst mehr consolidirte seit der Absetzung von Carl dem Dicken 888, dem letzten Herrn der ganzen fränkischen Monarchie, und durch die sächsischen Könige, besonders Otto I. seit 936, auf den auch 861 die römische Kaiserkrone überging.

Im Laufe des 9. Jahrh. hatte sich die teutsche Nationalität durch eigene Sprache und vorzüglich dadurch mit begründet, dass sowohl das keltische als gothische Heidenthum durch das Christenthum assimilirt waren, und nun bekam sie durch eigene Regenten über das ganze Land auch ihre politische Wichtigkeit. Alle alten germanischen Völkerschaften waren in den grossen Herzogthümern Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben, Lothringen, Kärnthen und Oestreich untergegangen, nun verlosch auch der Name Germania gänzlich. Otto I. (936) nannte sich *rex Teutonicorum*, wahrscheinlich wohl, weil die Alemannen gewöhnlich Teutonici hiessen. Nun hat sich das Germanenthum und das Gothenthum ganz in das teutsche Wesen umgestaltet, das sich als solches weiter fortbildet. Während die englische und französische Nationalität schon früh sich consolidirten, blieb die teutsche Nationalität, characterisirt durch Sprache und Sitte, politisch zersplittert, sucht aber jetzo die Einheit.

Wie der Strom gothischer Völker aufhörte, diese sich immer weiter westlich zogen, folgte diesem ein höchst zahlreicher Nachtrab von slawischen Völkern, die aus den Gegenden der Weichsel, des Dniper und Don kamen, die grosse Theile Germaniens besetzten, die Gegenden bis zur Elbe, Saale, ganz Schlesien, Mähren, Böhmen und Franken, besonders die Gegenden um die untere Donau, bis zum adriatischen Meere, die mehr industrielle Ackerbauer als eigentliche Krieger gewesen seyn dürften. Ihrem weitern Vordringen setzte Carl der Grosse (804) einen Damm entgegen; aber erst durch blutige 300jährige Kriege kam ein grosser Theil des frühern Germaniens unter teutsche Herrschaft zurück, wurde teutsch. Bedeutende Länderstrecken, vorzüglich Böhmen, blieben im Besitz der Slawen. Während Gothen und Germanen sich zu Teutschen amalgamirten, hingen die Slawen mit unendlicher Zähigkeit an ihrer Sprache, es bildete sich keine Mischsprache, Slawen und Teutsche standen sich stets scharf gegenüber, beide Nationalitäten sind durch das Christenthum nicht verschmolzen. Die Slawen, welche Ger-

manien besetzten, kamen zwar unter teutsche Regierungen und Fürsten, hielten aber fest an ihrer Sprache und Nationalität, die jetzo mit Energie aufzutreten beginnt und den Teutschen sehr gefährlich werden kann.

Skandinavien, Scandinavia, Scandia.

Wie Thl. I. S. 86—93 und 224—236 gezeigt wurde, ist Dänemark, wie Schweden und Norwegen, in den südlichern Theilen ganz überdeckt mit heidnischen Denkmalen, Steinbauten, mit vorwaltenden Hühnenbetten und Kunstsachen, die alle vollkommen den keltischen Alterthümern in Britannien, Gallien und Germanien gleichen, besonders mit denen übereinstimmen, die wir da finden, wo Kelten des wälischen Stammes wohnten. Die Skandinavier hatten daher mit den Kelten gleiche Sitten, gleiche Industrie, wohl gleichen Cultus, müssen wohl zu derselben Nationalität gehört haben. Weil man so viele grossartige Steinbauten findet, so viele schöne Kunstsachen von Stein, Bronce und Metall, so viel Gold, so muss Skandinavien eine grosse, industrielle und reiche Bevölkerung gehabt haben; denn rohe Fischer- und Jägervölker vermögen weder solche Bauten zu errichten, noch solche Kunstsachen herzustellen. Die Bewohner des Nordens werden von den alten Autoren stets zu den Germanen gerechnet; sind diese keltischen Ursprunges, so werden es ene auch seyn.

Das heutige Dänemark bildete ohne Zweifel den cimbrischen Chersones, das *promontorium Cimbrorum* (Plin. hist. nat. IV. 27.), hier lag wohl das eigentliche Cimbria, aber die cimbrische Conföderation oder Nationalität dürfte viel weiter gereicht haben, umfasste wohl Niederteutschland, soweit die Hühnenbetten-Gruppe reicht, wo wälsche Kelten gewohnt haben mögen. Plin. IV. 28. sagt: Zu den Ingaevones gehören die Cimbri, Teutones und Chauci, zu den Istaevones zunächst dem Rheine die Cimbri mediterranei, die also im Lande, dem Rheine zu wohnten.

Die Cimbri waren es, die, wie erwähnt, [...] Hülfe gerufen von den durch die Römer be[...] Kelten in Gallien und Italien, im Jahre 113 [...] ein Heer nach dem Süden von Europa sendeten, [...] Stärke zu 300,000 Mann angegeben wird, mit [...] wohlgerüsteten Reitern, die stählerne Panzer, [...] Schilde und Schwerdter hatten, das ohnmöglic[h] aus dem jetzigen Dänemark gekommen seyn kan[n] es auch früher bevölkerter war, als jetzo. Es [...] wahrscheinlich, dass bey der gallo-germanisch[en Ex]pedition nach Griechenland 281 v. Chr. und nac[h] 390 v. Chr., wo Rom eingenommen wurde, [...] wesentlich betheiliget waren.

In der Zeit um Christi Geburt scheinen d[ie Cim]bern keine grosse Bedeutung gehabt zu haben, [...] den Kriegen der Römer gegen die Germanen [...] sie nicht genannt; nach Strabo II. §. 1. schic[kten sie] eine Gesandtschaft an Augustus nach Rom, um [...]schaft der Römer bittend; Tacitus §. 34. erw[ähnt sie] als einen kleinen Staat, aber gross an Ruhm, da[nn ver]schwindet der Name aus der Geschichte.

Die Suiones oder die *civitates Suionum* w[ohnten] über Dänemark, im heutigen Norwegen (dem alten [...]gon) und Schweden; von ihnen erzählt Tacitus §[...] sie hätten eigends geformte Schiffe, wären sehr mä[chtig] zur See, wie zu Lande; bey ihnen stehe der Reic[hthum] in grösster Achtung, es regiere nur Einer, aber mi[t un]umschränkter Macht; Waffen dürfe das Volk nicht [füh]ren, sondern diese würden durch Knechte verwahrt [...] der Ozean für plötzliche Ueberfälle sichere, und Bewa[ffnete] leicht zügellos werden; des Königs Vortheil ist, die [Waf]fen keinem Edlen und Freien anzuvertrauen. Uebe[r den] Suiones wohnen die Sitones, die von einer Kö[nigin] regiert werden. Diesen wenigen Nachrichten nach s[chei]nen die Suionen ein friedliches und reiches, wohl [...] Handel treibendes Volk gewesen zu seyn, währe[nd die] späteren Bewohner furchtbare Seeräuber waren.

friedlichen Suionen stammt wahrscheinlich der Name eden her, der im Gälischen Suain heisst.

Die Cimbren und Suionen waren aber wahrscheinlich weder die einzigen Urbewohner, noch die ersten Bewohner von Skandinavien. Jetzo noch wohnen hier finnische Stämme, in Schweden Lappen genannt, die im nördlichen, gebirgigen Gegenden (von 64° Breite) nomadisiren, auch von Fischfang leben, nur einzeln wohnen sie auch mehr südlich unter den Schweden und sind verachtet. Wahrscheinlich haben sie hier nicht nur im Alterthume gewohnt, sondern sich auch viel südlicher bis über Dänemark verbreitet. Tacitus §. 46 erwähnt die Fenni als eine sehr schmutzige und elende Völkerschaft, ohne von ihrem bestimmten Wohnsitz zu reden, aber wahrscheinlich verstehet er hierunter wirklich finnische Stämme.

Im Laufe der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung drangen nun auch in diese Länder gothische Stämme, vom schwarzen Meere kommend, die sich vorzüglich Asen genannt zu haben scheinen, wurden Herrn derselben, bemächtigten sich der vorhandenen Schiffe, und erscheinen als die in allen Meeren gefürchteten Seeräuber, die Nordmanni, Dani, Suethans, Norer u. s. w., auf die wir später, bey den gothischen Völkern zurückkommen werden. Die unterjochte keltische Bevölkerung bildeten die Gutae, Gutones, auch Jetten, Jeten genannt; noch jetzo werden die alten Grabhügel von den Dänen als Jettenstuben bezeichnet. In Schweden occupirten die Gothen vorzugsweise den südlichen Theil des Landes, der nun Gautiod, Gothenland, Gothia magna (jetzo Gothland), während die eingebornen Suionen auf den nördlichern Theil beschränkt wurden, der Svealand oder Swithiod, — Svedia — hiess; erst 1161 wurden beide Länder unter Einem Könige vereiniget.

Diese Länder werden spät christlich, Schweden und Norwegen um 1000, Dänemark um 1030, zum Theil erst später.

In Norwegen tritt 875 Harald Haarfagri als kräftiger Regent auf, der die einzelnen Dynasten unterwarf, und viele derselben, hiermit unzufrieden, lassen sich in Island nieder, bilden hier seit 900 einen eigenen Freistaat, der 1262 zum Königreiche Dänemark kam.

Wie in Germanien wird sich auch in Skandinavien das gothische und keltische Element durchdrungen haben, woraus die skandinavische Nationalität und Sprache entstand. Erstere ist zwar der teutschen verwandt, aber doch eine eigenthümliche, die der teutschen mehr entgegen als mit ihr stand. Die skandinavische Sprache, mit ihren unter sich sehr verwandten Zweigen, dem Dänischen, Schwedischen, Norwegischen und Isländischen, gehört zwar in den Kreis der teutschen Sprache, bildet aber einen eigenen Dialect, eine eigene Gruppe derselben. Worin diese Eigenthümlichkeit liegt, welche das Skandinavische so wesentlich vom Teutschen trennt, ist mir unbekannt, scheint noch nicht recht ermittelt. Sollte vielleicht ein finnisches Element auf Sprache und Nationalität von Einfluss gewesen seyn? Hatten vielleicht die Gothen, die sich in Skandinavien niederliessen, einen eigenen Dialect, waren sie in etwas slawisirt, da sie längere Zeit slawische Länder durchzogen haben werden, ehe sie Skandinavien erreichten? Ich sollte glauben, dass besonders im Isländischen das Gothische mehr vorwalten möchte, als in den andern Zweigen der teutschen Sprache, weil die norwegischen Dynasten, die nach Island zogen, gothischen Stammes gewesen zu seyn scheinen, was freilich auch nicht constatirt ist. Auch das Isländische scheint ein bedeutendes keltisches Element zu haben, wie aus einer Aeusserung des Herrn Professors Leo (Ferienschriften, Pg. 86.) hervorgehet, die ich ihres interessanten Inhaltes wegen hier abzuschreiben mir erlaube. Es heisst hier: „Merkwürdig ist, wie eine Menge nordischer dichterischer Bezeichnungen der menschlichen Glieder keltisch sind, z. B. im Altnordischen kollr der Kopf, coll (Gl.) col (W.); — mund die Hand, muned, mun (W.); — lam die Hand,

lamh (Gl.), law (W.); — kalfi die Wade, calpa (Gl.); — kiannr der Kopf, ceann (Gl.); — hlust das Ohr, clust (W.), cluas (Gl.); — grön der Bart, greann (Gl.) u. s. w. Auch nach andern Seiten lassen sich eine Menge keltischer Wörter in der Dichtersprache des Nordens nachweisen. Diese, und die eigenthümliche, den alten irischen und wälschen Bardenregeln ganz analoge Ausbildung von Versen, die nach Accentsilben gemessen, und durch das Incinandergreifen der Alliteration und des inneren Reimes gebunden sind, machen einen Zusammenhang der nordischen Dichter mit keltischen Bardenschulen mehr als wahrscheinlich, wozu, wenn nicht frühere Begegnungen, dann sicherlich das jahrhundertlange Eingebürgertseyn skandinavischer Niederlassungen in Irland und auf der Insel Man die Brücke leicht bieten konnte, da die anerkannte Meisterhaftigkeit der Irländer in Harfenspiel und Gesang nothwendig imponiren und zur Nacheiferung antreiben musste."

Meiner unvorgreiflichen Ansicht nach ist es gar nicht nöthig, die Anklänge, die wir in den alten nordischen Dichtern an das Keltenthum finden, von fremden, irischen oder brittischen Barden herzuleiten, mir scheint es vielmehr, dass die Cimbri und überhaupt die Einwohner Skandinaviens in alter Zeit, Kelten des wälschen Stammes waren, die mit den brittischen auf gleicher Culturstufe standen, wie schon die Alterthümer lehren. War diess der Fall, so hatten die Skandinavier so gut ihre Barden als die Britten, und diese setzten sich in den nordischen Skalden oder Sängern fort, die aber nicht mehr in der keltischen, sondern in der umgebildeten alt-nordischen Sprache ihre Dichtungen vortrugen, in denen Keltisches und Gothisches, Heidnisches und Christliches sich mischte.

Auch das Isländische wird keine reine Ursprache, sondern wohl eine Mischsprache seyn; wie sie sich theils zum Keltischen, theils zum Gothischen verhält, specieller und sprachlich zu ermitteln, dürfte von grossem wissenschaftlichem Interesse seyn.

f. Das südöstliche Germanien, Helvetia, Vindelicia, Rhaetia, Noricum.

Um die Quellen des Rheines und der Donau, so wie längs der obern Donau bis Pannonia wohnten, in den meist gebirgigen Gegenden, viele Völkerschaften, welche sich in grössere Confoderationen vereinigten, aus denen später Provinzen entstanden. Diese Gegend an der obern Donau bildete das eigentliche Keltika der ältern griechischen Schriftsteller, die Einwohner waren daher Kelten, später rechnete man das Land zu Germanien, die Einwohner waren nun Germanen, in folgender Zeit wurden sie Teutsche.

Um den Ursprung des Rheines, auch links und rechts des obern Rheines blühete in alter Zeit die Conföderation der **Helvetier** in der Schweiz, zum Theil auch in dem angrenzenden Theile von Frankreich und Teutschland. Bey der Invasion der Cimbern schlossen sie sich im Jahre 100 v. Chr. denselben gegen Rom an, doch ohne Erfolg, da jene geschlagen wurden. Im Jahre 56 v. Chr. wollte, nach römischen Berichten, die ganze Conföderation 263,000 Menschen nach südlichen Gegenden auswandern, vielleicht in feindlicher Absicht gegen Rom; der römische General Caesar liess es nicht zu, besiegte sie, sandte sie wieder in ihre Heimath, und bald (50 v. Chr.) kamen sie unter römische Herrschaft, wurden theils mit Gallia lugdunensis, theils mit Rhaetia verbunden.

Die Schweiz ist sehr reich an alten Gräbern, Steinmonumenten und Kunstsachen, wie besonders neuerlichst dargelegt ist in den Mittheilungen der Zürcher Alterthumsgesellschaft I und III, die theils aus sehr alter Zeit stammen, theils aus der Periode, wo das Heidenthum in das Christenthum überging. Alle diese Alterthümer gleichen denen in Gallien und Britannien, können nur für keltische angesprochen werden. Die Helvetii werden von den Autoren mehrmals eine *gens gallica* genannt, waren zum Theil wirklich Gallier, indem der grösste Theil von

ihnen zu Gallien geschlagen wurde; zum Theil wurden sie auch als Germanen betrachtet, deren Land zu Germanien gehörte. Die Sprache der Helvetier war gewiss die gallische, d. i. die keltische, wie man jetzo sehr allgemein annimmt. Helvetien hatte viele Städte, wie Octodurus (Martinach), Tarnaja (St. Moritz in Wallis), Penneluces (Villeneuve), Lausonia (Lausanne), Noviudunum (Nion), Minnodunum (Moudon), Urba (Orbe), Eburodunum (Yverdun), Ariolica (Pontarlier), Aventicum (Avanche), Salodurum (Solothurn), Viudonissa (Windisch) u. s. w., deren Namen nicht teutsch, sondern keltisch klingen.

Gothische Schaaren, Anfangs von den Germanen vielleicht als Hülfstruppen im markomannischen Kriege gegen die Römer gerufen, treten allmählig in grössern Massen und erobernd auf. Die Alemanni breiten sich seit etwa 214 am rechten Rheinufer aus, setzen hier den Kampf der Sueven gegen die Römer mit abwechselndem Glück fort; aber um 380 gehen die Alemannen dauernd über den Rhein, setzen sich in Elsass und der Schweiz fest, wo nun die gothischen Krieger Landgüter werden erhalten haben, und als Dynasten endlich als feudaler Adel werden aufgetreten seyn, während das eigentliche Volk, der Bauer und Bürger, keltisch blieb, von diesen Verhältnissen wohl Anfangs weniger als in späterer Zeit berührt wurde. Später drangen andere gothische Völker ein, wie die Burgundiones, die aber mehr durchzogen, als sesshaft blieben.

Die Grundbevölkerung in der Schweiz, im Elsass links des Rheines und im germanischen Suevia gehörte einer gleichen keltischen Nationalität, die ohngeachtet aller Kriege stets dieselbe blieb, in diese nistete sich eine gothische Nationalität ein, die man als Alemannen bezeichnet, welche eine Kriegerkaste, später einen bevorzugten Adel bildete; indem in jenen Gegenden gleiche Elemente als in Germanien durch das Christenthum und die Nothwendigkeit sich einander verständlich zu machen, amalgamirt wurden, entstanden daraus ähnliche Volks-Idiome, aus denen sich durch den Mund der Sänger eine herr-

schende Dichtersprache — die alemannische — entwickelte, die von der Schweiz bis zum untern Rheine herrschend wurde. Die Teutschen werden die teutsche Sprache weder in die Schweiz noch nach dem Elsass gebracht haben, sondern diese hat sich, wo sie herrschte, überall von selbst aus den vorhandenen Elementen entwickelt. In manche Gegenden der Schweiz, wie nach Graubündten, mögen gothische Stämme nicht gedrungen seyn, hier bildete sich nicht die teutsche Sprache, sondern die keltische modificirte sich nach Art des romanze, und hier wird noch churwälisch gesprochen.

Rhaetia begriff unser Tyrol, Voralberg und einen Theil der Schweiz, erstreckte sich wohl bis zur Donau es zerfiel in eine Menge einzelne Völkerschaften, wie die Brixanti, (bey Brixen und Bregenz), Suaniti, Riguse-Caluconi, Vinoni (Venssgauer), die Tridentini (um Trient), die als Gallier oder Kelten bezeichnet werden, die Feltrini, Belunenses, die Euganei u. s. w. Diese tapfern Gebirgsvölker griffen früh, wie bereits erwähnt, in die Verhältnisse Italicus ein; schon etwa 1000 v. Chr. zogen sie durch Ober-Italien gegen die Tyrrhener oder Tusker, unterwarfen sich dieselben, und amalgamirten sich mit ihnen zu den berühmten Etruskern, die wohl lange Beziehungen behielten mit den Raseni in Rhaetia, die sich noch jetzo in Uebereinstimmung von Ortsnamen und in der Sprache zeigen sollen. Nachdem die Römer 122 v Chr. Ober-Italien oder Gallia cisalpina bezwungen hatten, wurden sie Nachbarn von Rhaetia, aber die Bezwingung dieser Völker mag nicht leicht gewesen seyn erst etwa 9 n. Chr. wurden sie Herrn des Landes, machten es zur römischen Provinz.

Die Einwohnerschaft von Rhaetien kann wohl nu keltischen Ursprunges gewesen seyn, theils weil run herum nur keltische Völker wohnten, theils wegen ihre Beziehungen zu Etrurien, und die keltische Sprache wir wie in allen benachbarten Ländern geherrscht haben. Di Städte, welche Ptolemaeus in Rhaetia anführt, sind obe

S. 184 erwähnt, mehr noch kennen die spätern römischen Itinerarien, ihre Namen klingen gar nicht teutsch.

Gothische Völker brachen zwar im Laufe des 4. Jahrhunderts mehrmals ein, aber die römischen Linien wurden hier ziemlich gewahrt; als aber 476 das römische Kaiserreich zusammenbrach, kam auch Rhaetia unter die Herrschaft der Gothen, zuerst unter Odoacer, der 476 die Heruler nach Italien führte, dann 489 unter Theoderich und die Ostgothen. Nun erhielten hier seit 496 viele Alemannen Wohnsitze, die allmählig als dynastischer Adel auftraten; 536 kam das Land bis an den Lech, später ganz zu dem fränkischen Reiche; es war in eine Menge weltliche und geistliche Dynastien zerspalten, die zu Ende des 13. Jahrhunderts in die Grafschaft Tyrol vereinigt wurden, welche 1363 an Oesterreich kam.

In dem nördlichern Theile Tyrols, der dieselben Elemente als die Schweiz hatte, bildete sich die teutsche Sprache, der südlichere Theil unterlag den italienischen Elementen, nahm die italienische Sprache an. Der Einfluss der Gothen dürfte in den hohen Gebirgen von Tyrol schwächer gewesen seyn, als in den flächern Gegenden von Teutschland, und die Tyroler dürften in ihrer breiten Sprache und hübschen, bunten Tracht wohl den alten Kelten näher stehen, als die meisten teutschen Völker, was in sprachlicher Hinsicht zu begründen von grossem Interesse seyn würde.

Vindelicia begriff Alt-Bayern zwischen Tyrol und der Donau, von Passau (*Batava castra*) bis zur Iller und Kempten, wozu noch später das südliche Würtemberg und ein Theil von Baden bis über den Bodensee kam. Unter der Clientel der Vindolici wohnten hier mehrere Völkerschaften, wie die Consuanetes, Rucinates, Catenates, Licates (am Lech), die von eigenen Fürsten regiert wurden, über deren innere Geschichte wir nicht unterrichtet sind. Wie im Jahre 12 v. Chr. die Bojer in Böhmen von den Markomannen besiegt wurden, zogen viele Bojer nach Vindelicia. Mit Rhaetia kam das Land unter rö-

mische Herrschaft, wurde die Provinz Rhaetia, sammt welche die nördlichern, flächeren Gegenden umfasste.

Diese Vindelicier wohnten an der obern Donau, al in dem eigentlichen Keltika der alten Griechen, wurd im grauesten Alterthume als eigentliche Kelten angespr chen, auch zur Römerzeit hiessen die Legionen von die keltischen. Gleichwohl wurde von den Römern Land zu Germanien, die Einwohnerschaft zu den Ge manen gerechnet, nie aber als eine eigene, von den tischen verschiedene Nationalität betrachtet, eben die Germanen so gut Kelten waren, als die Gallier Italier. Für den keltischen Ursprung der Vindelicier ben sich auch neuerlich mehrere Schriftsteller entsch den, wie Zeuss, Diefenbach (celtica II. 137.), Scha (slawische Alterthümer I. Pag. 32.) und Andere. W aber die Vindelicier Kelten, so waren es gewiss die übrigen Germanen. Dieses Vindelicia wird ein blühendes Land gewesen seyn, hatte berühmte Städ die keine teutsche, sondern keltische Namen tragen, Bojodurum oder Beodurum (Passau), Dumasia (August Vindelicorum, Augsburg), Abudicum (Epfuach), Campo dunum (Kempten) u. s. w. Das Land ist ausserordent lich reich an heidnischen Gräbern und Alterthümern, d auf Reichthum und grosse Industrie hinweisen, die thei aus sehr alter Zeit stammen, theils aus der Zeit, w sich das Heidenthum in das Christenthum umbildete; gan gleiche Alterthümer wie rechts der Donau in Vindelici finden sich auch links des Flusses und im übrigen Ge manien; daher die Vindelicier gewiss derselben Nationa lität angehörten, als die Germani überhaupt.

Die Donau bildete hier die Grenze des römisch Reiches, und das Land vor derselben wurde besonde unter dem Kaiser Hadrian 117—138 n. Chr. und vo Probus sehr verwallt und vertheidigt; erst im 5. Jahrh gelang es den gothischen Völkern die Befestigungen z erstürmen, besonders zogen die Ostgothen nach Italie die hier unter Theodorich ein grosses Reich stifteten, z dem auch Vindelicia gehörte, die Gegend bis zum Lec

scheint von Alemannen besetzt zu seyn, und kam 536 in die Gewalt der Franken, bald breitete sich das Christenthum aus, und schon 590 wurde Augsburg ein Bisthum, 714 Würzburg und Eichstaedt.

Nach Böhmen, wo die keltischen Boji wohnten, wohl auch zu den Boji, die in Vindelicia sassen, waren die gothischen Warini gedrungen, und diese Bojowarini oder Bojoarii (woher Bayern) wurden Herrn des Landes bis zum Lech; ihr Land grenzte eines Theils an Suevia, andern Theils an Pannonia, reichte bis nach Italien. Um das Jahr 554 wird der bojoarische Fürst Garivaldus und 595 der Dux Tassilo als fränkischer Vasall genannt, mit welchem die Geschichte von Bayern — Bojoaria — beginnt mit der vollständigsten Regentenfolge bis jetzo. Zu Bayern gehörte anfänglich auch Kärnthen und Oestreich. Durch die Amalgamation der keltischen Vindelicier mit den gothischen Alemannen und Warinern wird sich das teutsche Wesen, die bayersche Sprache und Nationalität gebildet haben. Der Hauptort Augusta Vindelicorum scheint sich bey den Stürmen der Zeit als eigne civitas ziemlich frei erhalten zu haben, erkannte die Hoheit der Sueven, dann der Franken, führt bald nach Carl dem Grossen den Namen Augsburg.

Noricum begriff das Land rechts der Donau vom Innflusse und Passau bis zum Wienerwalde ohnweit Wien, südlich bis über die Drau hinaus, daher das heutige Vorder-Oestreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen und einen Theil von Krain. Hier wohnten verschiedene, offenbar keltische Völkerschaften, wie die Taurisci (deren Namen herkommen wird von twr d. i. hoher Berg im Keltischen, woher noch jetzo in den östreichschen Alpen die Gebirgshöhen — Tauren genannt werden), die aber von den Römern Norici genannt wurden, wohl von der Hauptstadt Noreji, welche, als Bundesgenossen der Boji in Ober-Italien, in den Kriegen gegen die Römer genannt werden; die Sewakes, Alauni oder Halauni (bey Berchtesgaden, wohl die dortigen Halloren oder Salzsieder, von hal im Keltischen das Salz), die Ambridani (in

Steiermark), die Carni oder Carnikes (die ihren Namen vom keltischen carn d. i. Fels, Gebirge haben) und andere auch illyrische Völker.

Von der innern Geschichte des Landes ist uns fast nichts bekannt; die dortigen Völker lebten unter ihrer eignen keltischen Regierung, traten feindlich gegen die Römer auf, die das Land eroberten, es aber erst im Jahre 16 n. Chr. zu der römischen Provinz Noricum machten, welche ihr keltisches Wesen behielt, später in ein Noricum ripense (der nördlichere Theil längs der Donau) und mediterraneum zerfiel. Die von Ptolemaeos erwähnten Städte sind oben Pg. 184 angeführt, doch erwähnen die römischen Autoren auch andere, wie Viamiomia oder Vindobona, das heutige Wien; überhaupt gab es hier viele Städte, deren Namen keltisch klingen, und es wird nicht in Abrede zu stellen seyn, dass die Einwohner der keltischen Nationalität angehörten, keltisch sprachen, wie auch Strabo und Plinius ausdrücklich erwähnen, was auch die Alterthümer bekunden, die Gräber und Kunstsachen, die den keltischen vollkommen gleichen.

Die Norici bildeten ein reiches und industrielles Volk, führten seit den ältesten Zeiten einen sehr wichtigen Bergbau, der selbst ausgedehnter war, als in jetziger Zeit. In der Salzach, im Inn, selbst in der Donau gab es grosse Goldwäschen, die seit der teutschen Zeit nicht mehr betrieben werden; Gold und andere Metalle wurden an vielen Punkten in den Alpen gewonnen, die nur zum kleinen Theil noch jetzo bebauet werden; aber viele alte Halden bekunden den Bergbau der alten Völker. Von sehr grosser Goldgewinnung der Taurisker bey Aquileja spricht Strabo ausführlich, von der jetzo keine Spur mehr vorhanden ist. Wenn auch der νώροψ χαλκός, aus welchem nach Homer der Panzer des Agamemnon bestand, sich nicht auf norischen Stahl beziehet, so war dieser doch seit ältester Zeit berühmt, wird von den römischen Autoren oft erwähnt, wurde von jeher durch keltische Industrie gewonnen, die ihn auch an die römischen Waffenfabriken lieferte. Ohne Zweifel kam dieser norische

hl aus dem uralten Bergbaue des Innerberges in Steier-
k, der noch jetzo die reichste Ausbeute giebt, auch
zo, wie ehemals, Italien mit Stahl und Waffen ver-
ht. Auf den uralten Betrieb der Salinen im jetzigen
reichschen Salzkammergute, besonders bey Hallein (ein
enbar keltischer Name) deutet die Völkerschaft der Ha-
nen, welche ganz an die Halloren in Halle erinnert,
keltischen Ursprunges sind, auch sprechen dafür die
ligen keltischen Alterthümer jener Gegend.

Das von eignen Fürsten regierte Land kam erst un-
r Augustus, 9 n. Chr. unter römische Herrschaft, als die
ovinz Noricum, die ihr keltisches Wesen behielt und
gen die Einfälle der später anrückenden Gothen mög-
hst geschützt wurde. Erst als 476 die Macht Roms
nzlich zertrümmert war, zogen dauernd auch hier go-
ische Schaaren ein, wie die Rugii, unter deren Herr-
haft das Land auch Rugiland genannt wird, dann die
tgothen, und Noricum gehörte nun zu dem ostgothi-
en Reiche unter Theodorich; 540 gehen die christ-
n gewordenen Longobarden, gedrängt von den Awaren,
ch Noricum, stiften das Herzogthum Friaul (forum
lii), mit der Hauptstadt Udine, zu dem Noricum nun
hört, und seit dieser Zeit vorzüglich dürften sich Go-
en angesiedelt und den Adel gebildet haben. Aus der
rmischung des Gothischen und des Keltischen wird
h auch hier allmählig die teutsche Sprache in ihrem
enthümlichem Dialecte gebildet haben.

Ausser Hunnen, Awaren und andern Völkern, die
r temporäre Eroberungen machten, erscheinen im 6.
arh. besonders seit 550 slawische Völker aus dem In-
rn Sarmatiens, die sich hier strichweise als fleissige
kerbauer und Bergleute niederliessen, bis nach Salz-
rg und Tyrol drangen, hier aber entnationalisirt wur-
n, während noch jetzo in Krain die Hauptbevölkerung
wisch ist, die mit grosser Zähigkeit an ihrer Sprache
ngt, nicht teutsch geworden ist, sich nationell den be-
chbarten illyrischen Slawen anschliesst.

Nach Besiegung der Awaren 791 wurde hier eine östliche Mark gebildet, aus welcher Oestreich hervorging, dessen Macht sich allmählig sehr erweiterte.

g. Pannonia.

Pannonia, rechts der Donau, zwischen dem Wienerwalde, der Donau und Sau, begriff einen Theil von Oestreich, von Ungarn (von der östreichschen Grenze bis Ofen), von Steiermark, Croatien, Slavonien und Bosnien; die Einwohnerschaft dieser im Alterthume sehr blühenden Donauländer gehörte der keltischen Nationalität an, wird von Strabo zu den Kelten gezählt, auch wohnten hier keltische Boji. Die Pannonii hatten ihre Wohnsitze zwischen der Drau und Sau, waren wie die benachbarten Paeones ein illyrisches (keltisches) Volk, das 200,000 Mann ins Feld stellen konnte; sehr verbreitet waren auch die Scordisci, eigentlich ein illyrisches Volk, das von den Autoren häufig auch ein gallisches genannt wird, das sich weit verbreitete, bis gegen Thrazien, und durch einen Theil von Illyrien.

Von der inneren alten Geschichte Pannoniens wissen wir wenig, sie hängt wohl sehr innig mit der von Illyrien zusammen; Pannonien und Illyrien theilten ziemlich gleiche Schicksale.

Das keltische Pannonien wird nach langen Kriegen um 33 n. Chr. römische Provinz, behielt aber sein keltisches, volksthümliches Wesen, mag aber zeitweise in den fast fortwährenden Kriegen der benachbarten germanischen Markomannen und Quaden gegen die Römer viel gelitten haben. Seit etwa 370 dringen gothische Völker ein, wie die Vandalen, die in römischen Sold traten, die Gepiden (400), Longobarden, Heruler, Ostgothen u. s. w., die theils zeitweise, theils dauernd sich festsetzten, später meist weiter zogen, die keltische Nationalität schon sehr erschütterten. Um 488 hörte hier jede Spur der römischen Macht auf, aber schon 447 trat Valentinian III. das Land an den oströmischen Kaiser Theo-

nius II. ab, der es bald den Hunnen einräumte, die es ieder den Ostgothen überliessen, 489 von hier meist nach talien ziehen. Bald folgen, besonders im Laufe des 6. ahrh., grosse Züge von Slawen aus Sarmatien, die in en meist verwüsteten Gegenden als fleissige Ackerbauer Wohnsitze nehmen und fest an ihrer Nationalität halten. Finnische und türkische Stämme erobern und verwüsten as Land, besonders Bulgaren, Chazaren und Awaen, die auch weiter griffen, bis sie Carl der Grosse an der aab 791 zurückschlug, und Markgrafen zum Schutze ieser östlichen Mark, der *Marchia avaritiae* oder *sterichi* einsetzte, woraus in Folge der Zeit der Name estreich und die östreichsche Monarchie entstand. Seit twa 894 erscheinen Ungarn oder finnische Magyaren, robern Dacia und das Stück von Pannonien zwischen er Donau, Drau und der Leitha, was jetzo noch zu Unarn gehört. Von hier machten die Magyaren grosse Heerüge nach Deutschland, Frankreich, Constantinopel u. s. w., ie um das Jahr 1000 enden, wo sie das Christenthum nnehmen.

Durch die Eroberungen und Verheerungen der Goen, Hunnen, Bulgaren, wie anderer finnischer und türischer Völker, ist allmählig die ursprüngliche keltische inwohnerschaft Pannoniens fast ganz vernichtet; als Reste erselben erscheinen die Wlachen, die theils als Hira in den Gebirgen, theils als industrielle Handwerker ben, in ihren Bergen bildeten sie früher einen eigenen eien Staat, der sich seit Stephan dem Heiligen (um 1000) it Ungarn verband; in der jetzigen Zeit beginnt sich auch ese wlachische Nationalität zu regen, und schliesst sich die der Sachsen in Siebenbürgen an. Zu den Teuthen, die aus der Vermischung von Kelten und Gothen rvorgegangen seyn mögen, werden die Steiermärker hören; die Teutschen in Ungarn und Siebenbürgen sind ngewandert. Die Magyaren sind das herrschende, wenn ich nicht das zahlreichste Volk in Ungarn, den privigirten Adel bildend, halten fest an ihrer Nationalität und prache, bilden eine wichtige Schranke gegen die allge-

meine Verbreitung des Slawenthums. Die Slawen bilden jetzo die zahlreichste Einwohnerschaft des alten Pannoniens und vorzugsweise den achtbaren Stand der fleissigen Ackerbauer, leben aber meist vom Adel bedrückt. Sie bilden in Ungarn fast die Hälfte der Bevölkerung, in Croatien, Slavonien und Bosnien fast die einzige, haben hier die Bulgaren und andere Reste der Fremden, wohl auch grossentheils die Ureinwohner slawisirt, sind in jetziger Zeit bemühet sich eine politische Unabhängigkeit zu erringen, die für Teutschland sehr gefährlich werden könnte, besonders wenn diese südlichern Slawen den Tschechen und Polen, selbst vielleicht den Russen die Hand bieten.

Das Land links der obern und untern Donau (ein Theil von Böhmen, Mähren, Vorder-Oestreich, Nord-Ungarn — das nicht zu Pannonia gehörte — und Siebenbürgen), ward im Alterthume auch noch zu Germania gerechnet, hier wohnten vorzugsweise die Marcomanni und Bastarnae (von denen der folgende Theil ausführlicher handeln wird), die germanische Völker waren, germanisch, d. i. keltisch sprachen und nördlich an Sarmatia grenzten. Nirgends wird erwähnt, dass diese Germanen links der Donau nationell verschieden gewesen wären von den Germanen rechts der Donau in Noricum, Vindelicia, Rhaetia und Pannonia. Diese letztern erkennt schon der treffliche Geograph und Historiker Mannert für Kelten (der übrigens von den Kelten in Germanien gar nichts wissen will, sondern die Germanen für ächte Teutsche hält, wie die Gothen), ihm sind viele neuere Schriftsteller, auch Dunker gefolgt. Ich nehme keinen Anstand, die Germanen links und rechts der Donau (wo ganz gleiche Alterthümer vorkommen) der gleichen und der keltischen Nationalität zuzusprechen, da gar kein Grund einer Trennung vorliegt. So weit das alte Keltica, das spätere Germania reichte, von der untern Donau bis zum Ausflusse des Rheines, längs der Nord- und Ostsee, werden ursprünglich Kelten gewohnt haben, herrschte bis in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung die germanische, d. i. die keltische Sprache. Durch die eindringenden Fremden be-

sonders gothischer Völker, wurde diese in die teutsche Sprache umgebildet, und die sich nun bildende teutsche Nationalität assimilirte alles Fremde. Nur die Magyaren und die in viel grösserer Anzahl nach Germanien gedrungenen Slawen haben sich nicht assimiliren lassen, stehen der teutschen Nationalität kräftig und feindlich entgegen.

h. Dacia und die Wlachen.

Das Land links der Donau, von Pesth in Ungarn bis Bessarabien am schwarzen Meere, also unser Ungarn grösstentheils, Siebenbürgen, die Moldau, Walachei und Bessarabien, bildete das alte Dacia, das im Alterthume bey einer homogenen Nationalität in hoher Blüthe stand, jetzo, bey einer sehr verschiedenartigen Einwohnerschaft, ein in politischer Hinsicht fast todter Körper ist, dies wenigstens bis jetzo war.

Die Einwohnerschaft Daciens gehörte ursprünglich der thrazischen Nationalität, die im hohen Alterthume, besonders in der vor griechischen Zeit sehr wichtig und cultivirt auftrat, ungeheuer verbreitet war und gewiss dem keltischen Stamme angehörte. Das dortige Volk hiess theils Daker, theils (bey den Griechen) Geten, die beide nicht nationell verschieden waren, sondern gleiche Sitten wie Sprache hatten, was auch Dio Cassius (67, 6) und Strabo erwähnen; nur wohnten die Daker mehr westlich, im heutigen Ungarn, die Geten mehr östlich in der heutigen Moldau und Walachei, sie hatten blondes Haar und tattovirten sich, wie alle keltischen Völker in ältester Zeit. Um die Mündung der Donau hatten sich schon früh scythische Völker von unbekannter Nationalität eingedrängt und man bezeichnete diese Gegend zu Augustus Zeiten als Scythia minor.

Die Geten für Gothen anzusprechen, sie der gothischen Nationalität beyzuzählen, dürfte — meinem Dafürhalten nach — gegen das Zeugniss der Autoren und

ein wesentlicher Irrthum seyn, wenn wohl zur Zeit der Völkerwanderung das Land der Geten durch Gothen besetzt wurde, Reste derselben (wie die Mesogothi) hier zurückblieben, das Land lange unter gothischer Herrschaft stand, und in dieser Hinsicht mag man im Mittelalter die Gothen als Geten bezeichnet haben. Neuerlichst hat Jakob Grimm in einer academischen Abhandlung darzulegen gesucht: dass die Geten an der untern Donau der gothischen Nationalität angehört, sich von hier nach Norden und Scandinavien verbreitet hätten; leider ist es mir nicht möglich gewesen, diese Schrift durch den Buchhandel noch sonst zu erhalten, um sie berücksichtigen zu können.

Ueber die älteste Geschichte Daciens ist uns wenig bekannt, es war ein reiches, bevölkertes, blühendes Land mit vielen Städten, von denen Ptolemaeus eine grosse Anzahl nennt; aber von den meisten derselben lässt sich die Lage und Beziehung zu heutigen Orten kaum ermitteln.

Schon seit den ältesten mythischen Zeiten wird der noch jetzo unendlich wichtige Bergbau in Siebenbürgen besonders auf Gold betrieben seyn, wie die unverkennbaren Spuren und alten Halden lehren; hier wohnten die Agathyrsen, von denen Herodot IV. §. 100 und 104 sagt: sie gleichen in ihren Institutionen den Thrakern, sind aber die reichsten Menschen, tragen das meiste Gold an sich; sie wohnten am Maris (jetzo Marosch), der sich in die Donau ergiesst, also im heutigen Temeswarer-Bannat und Siebenbürgen.

Die Daker zerfielen in eine Menge Völkerschaften, zu denen auch die Taurisci gehörten, wohl den keltischen Tauriskern in Steiermark verwandt.

Zur Zeit Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger führten die Daker Kriege mit den Macedoniern, später mit den Bojern, denen sie ins Land fielen, kamen bald mit den Römern in Conflikt. In den Kriegen der germanischen Markomannen gegen die Römer nahmen sie regen Antheil. Mit Glück fochten die Daker

gegen Augustus und andere Kaiser; die Römer wurden besonders unter Domitian geschlagen, mussten selbst Tribut bezahlen (87 n. Chr.); der Kaiser Trajan weigerte sich dessen (100 n. Chr.), überwand den dakischen König Decebalus (105), drang in die Walachei, Siebenbürgen und das Bannat, eroberte die Hauptstadt Samizegethusa, bauete eine colossale Brücke über die Donau, das reiche, blühende Dacien wurde nun römische Provinz (107), wohin ausser einigen Beamten und Verwiesenen eigentliche Römer wohl in sehr geringer Zahl kamen. Das heutige Siebenbürgen wurde Dacia mediterranea, die Walachei und Moldau Dacia transalpina, das Bannat Dacia ripensis benannt.

Barbaren begannen bereits anzurücken, die Römer mögen den Besitz von Dacien für sehr precär gehalten haben, schon Hadrian liess 118 die Donaubrücke wieder abbrechen, und wirklich drangen auch bald gothische Völker (Westgothen) vor; sie setzten sich um 180 in Bessarabien und der Walachei fest, gingen schon 250 über die Donau, und der Kaiser Aurelian überliess 276 Dacien officiell den Gothen, die römischen Beamten und etwanigen Colonisten zogen sich nach Moesia zurück, was nun zu Dacia ripensis gehörte. Die Gothen scheinen ohne grossen Widerstand, vielleicht im Einverständniss mit der Einwohnerschaft, diese grosse Eroberung gemacht zu haben; sie mögen sich hier, als Kriegercaste, als Adel gerirt haben, aber die Einwohnerschaft in ihrer Volksthümlichkeit mag wenig tangirt seyn von den Gothen, die sie von der römischen Herrschaft befreieten.

Seit etwa 433 erscheinen Hunnen, Attila siegt in Dacien und Thrazien, ziehet plündernd und verwüstend einher, verlässt aber um 454 das Land; um 500 kommen Bulgaren, die sich bald über die Donau ziehen. Nun treten auch Slawen auf, denen man seit 538 gern Land giebt, um Ackerbau zu treiben, gegen die Hunnen und sonstigen Völker mit zu fechten.

Die eigentlichen Herrn des Landes blieben wohl die Gothen, den Westgothen folgten Ostgothen, ihrem Kö-

nig Theodorich wird 484 Dacia und Moesia förmlich al getreten, das Land gehörte zu dem ostgothischen Reich bis es sich 554 auflöste; viele gothische Völker nah men hier einen meist zeitweisen Aufenthalt, wie die Tai fali, Viltofali, Wandali, Gepidae, zogen dann weiter.

Um 574 fallen Awaren oder weisse Hunnen ein, sin fast ein Jahrhundert hindurch Herrn des Landes, das sei etwa 634 unter die Bulgaren kommt, das Slawenthu erhält nun grossen Einfluss.

Seit etwa 891 machen die Magyaren, von den Sl wen Unry, Ungri genannt, grosse Eroberungen, setze sich besonders in Ungarn fest; um 1047 fallen die Ku manen ein, deren Nationalität sehr zweifelhaft ist; na ihrem Abzuge hatte die Völkergährung ziemlich ausge tobt, die Länder nahmen wieder einen ruhigern Chara ter an, aber die politischen, selbst die ethnographisch Verhältnisse waren wesentlich umgestaltet.

Die mit dem Schwerdte einhertretenden Gothen, Hu nen, Awaren u. s. w. waren fast spurlos verschwunde aber die Slawen, die Ackerbauer und Krieger waren, ha ten sich überall eingedrängt, grosse Macht bekomme waren aber im alten Dacien schwächer, als in den Nacl barländern. Die Magyaren bildeten einen mächtigen Sta in Ungarn, die Bulgaren aber allmählig ganz slawisirt Bulgarien.

Die Hauptmasse der Einwohnerschaft bildeten d alten, keltischen Daker, die bey allen Stürmen der Ze sitzen blieben, theilweise zwar aus den verwüsteten Eb nen in die Gebirge flohen, doch bey ruhigern Zeiten zu rückkehrten; aber der alte Volksname der Daker gi verloren, die Slawen nannten sie, wie alle Kelten Wla chen, ihr Land die Walachei; diese slawischen Na men wurden nun herrschend. Obwohl in der Molda und Walachei die Slawen nicht zahlreich waren, al mählig fast ganz beseitiget wurden, so blieb, besonde durch die bulgarische Herrschaft, die slawische Sprach sehr verbreitet, war fast allgemeine Geschäfts- und Ge richtssprache, das letztere blieb sie selbst bis 172

erst 1822 ist das walachische Gesetzbuch in der Landessprache abgefasst; daher finden sich in der walachischen Sprache sehr viele slawische Wörter.

Der westlichere Theil von Dacia, wo die eigentlichen Daken wohnten, kam bleibend unter die Herrschaft der Magyaren, (einen grossen Theil des heutigen Ungarn bildend), die auch Pannonien (den übrigen Theil von Ungarn) eroberten, um 1000 christlich wurden, ein anerkanntes Königreich constituirten, das bald grosse Eroberungen machte, besonders zwischen 1308—1382, auch die polnische Krone erhielt, bald sank, bald stieg, 1526 mit Oestreich verbunden wurde, von dem es sich jetzo zu trennen sucht, um vielleicht eine wichtige Rolle in der Politik von Europa zu spielen, wenn es nicht von den Slawen erdrückt wird.

Daneben liegt jetzo das Grossfürstenthum Siebenbürgen oder Transsilvania, im Wlachischen Ardelu, meist von Wlachen bewohnt, dessen Berge in allen Zeiten den Dakern der Ebene zur Zufluchtsstätte diente. In dieses dakische Land kamen um 894 Magyaren und früher schon die stammverwandten Szekler oder Siculi; das Land wurde politisch mit Ungarn verbunden, stand aber unter eigenen, aus dem Volke gewählten Woiwoden. Als die Kumanen einfielen, rief König Geysa um 1150 die teutschen Kreuzritter und teutsche Ansiedler zu Hülfe; die ersteren zogen sich um 1222 nach Polen zurück, überliessen ihr Land den teutschen Bauern; diese erhielten 1222 vollkommene Freiheit, auch von allen Feudallasten, geniessen diese noch jetzo, bildeten eine wichtige Vormauer gegen die Türken. 1437 wurde das Land selbstständig, 1683 mit Oestreich verbunden, es enthält fast $1^1/_2$ Millionen Wlachen, 600,000 Slawen, Magyaren und Szekler (welche letztere alle Edelleute sind) und 200,000 Teutsche oder Sachsen ohne Adel.

Nördlich an Siebenbürgen stösst die Bukowina, die ihren Namen von den grossen Buchenwaldungen hat, zu Dacien, dann zur Walachei gehörte, von der sie erst 1725 abgerissen, und zum östreichischen Galizien ge-

schlagen ist; die 400,000 Einwohner sind grösstentheils Wlachen.

Südlich von Siebenbürgen, bis zur Donau, liegt die Walachei mit $2^1/_2$ Millionen Einwohnern und östlich, bis Galizien, die Moldau mit $1^1/_2$ Millionen.

Um 1240, wo die Bulgaren-Herrschaft endete, constituirte sich die Walachei, um 1350 (wo die Kumänen-Herrschaft endete) die Moldau unter eigenen Woiwoden zu selbstständigen Staaten, die ihre Unabhängigkeit auch gegen Ungarn wahrten. Schon 1393 unterwarf sich die Walachei gegen einen kleinen Tribut den Türken, was noch mehr 1460 verbrieft und durch den erobernden Einbruch der Tartaren 1628 nicht wesentlich verändert wird. Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts werden nicht mehr lebenslängliche, volksthümliche Woiwoden (oder Hospodare, wie die Russen sagen) eingesetzt, sondern diese Stellen auf Zeit, meist an Griechen verkauft, wodurch das Land unsäglich litt, was erst neuerlich (1792) aufhörte, aber viel griechisches Blut kam hierdurch in den Adel.

In der Walachei, wie in der Moldau, bestehet die Einwohnerschaft allergrösstentheils aus Wlachen; aber kaum kann man von einem wlachischen Volke reden, da es keine wlachischen Bauern und wenige Bürger giebt. Das Land gehört dem Adel, d. i. den Bojaren, die meist fremder, oft griechischer Abkunft sind; wlachische Handwerker giebt es nicht viel. Der sehr zahlreiche Stand der Ackerbauer hat kein Eigenthum, ist leibeigen, zeigt wenig Thätigkeit, kann mit Leichtigkeit den Unterhalt gewinnen.

Die benachbarte Moldau zeigt ganz ähnliche Verhältnisse; sie bildete seit 1359 einen freien eigenen Staat, der sich 1387 Polen unterwarf, seine Freiheit bald wieder erhielt, 1481 am mächtigsten war, sich aber 1512 den Türken unterwarf, und 1774 die Bukowina an Oestreich abtreten musste.

Die uralte, einheimische, thrakische, dakische und getische Bevölkerung, die stets sesshaft blieb, stets auch

möglichst ihre Freiheit zu behaupten strebte, setzt sich in den jetzigen Wlachen fort, die sich selbst Romuni, d. i. Römer, nennen, ihre Sprache die limba rumaneska, ihr Vaterland tsara rumaneska. Dieses interessante uralte autochthonische Volk hat seine Sprache im Allgemeinen bewahrt, wie seine Nationalität, die aus dem lethargischen Zustande jetzo erwachen könnte; wenn auch das Volk im Allgemeinen kaum wohl Sinn für eine politische Regung hat, so taucht doch in manchen jugendlichen Köpfen schon die Idee eines neuen dakischen Staates auf, der an 8 Millionen Rumanen umfassen könnte. Bey dem grossen Uebergewichte, welches die Slawen seit der Völkerwanderung im östlichen Europa sich erworben haben, erhalten die zwischen ihnen sitzenden Wlachen und Magyaren eine grosse politische Wichtigkeit, abgesehen von ihrer Lage am Ufer der Donau.

Das Band dieser Nationalität ist die wlachische Sprache, das *Βλαχικα*, die offenbar das alte Getische und Dakische fortsetzt auf ähnliche Art, als das Gäische und Wälische das Alt-Brittannische und Gallische.

Die Daker und Geten waren nur Zweige der thrazischen Nationalität, die sich über Thrazien und Macedonien verbreitete, und auch in diesen Ländern, im jetzigen türkischen Rumelien, herrscht die walachische Nationalität und Sprache.

Die wlachische Sprache zerfällt in zwey sehr verwandte Dialecte, die vielleicht schon in alter Zeit vorhanden waren, in

a) das Nord-Wlachische oder Romunische, gesprochen diesseits der Donau von mehr als 6 Millionen Menschen, von 2 Mill. in der Walachei, 1½ Mill. in der Moldau, 1½ Mill. in Siebenbürgen, 1 Mill. in Bessarabien und russisch Polen, 100,000 im Bannat und in Ungarn, und 300,000 in der Bukowina, zu Galizien gehörig;

b) das Süd-Wlachische, Rumelische oder Macedonisch-Romanische, jenseits der Donau, verbreitet über einen viel grössern Distrikt als das Nord-Wla-

chische. Durch Bulgarien (Moesia), durch [illegible] alten Thracia und besonders Macedonia, gesprochen [illegible] den Kutzo-Wlachen oder Zinzaren, den Moisi[illegible] Neu-Griechen, den Zschubar, d. i. Hirten, der Türk[illegible] auch südlicher in Thessalien und dem angrenzend[illegible] Gebirge Pindus, welches die Wlachen von den Alban[illegible] trennt, selbst durch einen grossen Theil von Griechenland. Wie ansehnlich die Zahl der wlachischen Einwohner dieser türkischen Provinzen seyn mag, ist mir [illegible] bekannt; aber wahrscheinlich ist sie beträchtlicher [illegible] die der Nord-Wlachen.

Das Wlachische stehet offenbar dem Lateinisch[illegible] und dadurch schon dem Keltischen sehr nahe; bey ein[illegible] flüchtigen Durchgehen eines wenig vollständigen Wö[illegible]terbuches habe ich über 1000 wlachische Wörter [illegible]funden, die mit lateinischen übereinkommen, und eine Men[illegible] Wurzelwörter des Lateinischen finden sich im Wlac[illegible]schen. Neben den lateinisch klingenden Wörtern fin[illegible] sich im Wlachischen auch viele fremde Wörter, ein[illegible] türkische und magyarische, vorzüglich aber slawische Wö[illegible]ter, die man wohl auf $^{1}/_{3}$ etwa anschlagen kann. Di[illegible] Einmischung ist ganz natürlich, weil die Wlachen in [illegible] innigsten Verkehr mit den Slawen kamen, die ganze G[illegible]schäfts- und Gerichtssprache, bis in die neuere Zeit s[illegible]wisch war. Die wlachische Grammatik scheint viel m[illegible] der lateinischen als der slawischen zu gleichen. Entklei[illegible] man das Wlachische von den offenbar fremden und s[illegible]wischen Wörtern, so wird es sich dem, uns freilich u[illegible]bekannten Alt-Dakischen und Thrazischen sehr nähe[illegible] dem Latein noch verwandter als jetzo seyn.

Eine Menge wlachische Wörter finden sich im Gr[illegible]chischen, auch sonderbarerweise im Teutschen, wie [illegible] später darlegen werde, weil beide neuere Sprachen [illegible] einer gemeinschaftlichen Quelle schöpften, die Griec[illegible] von den Thraziern abstammten, diese wieder den Germ[illegible]nen sehr verwandt waren.

Wlachisch und Albanisch sind sich wieder verwa[illegible] scheinen sich gegen einander zu verhalten, wie das Gälis[illegible]

und Wälische; aber auch die entsprechenden alten Völker, die Thraker und die Illyrier oder Albaner waren nur Zweige Eines Stammes; doch scheint mir das Wlachische dem Wälschen näher als dem Gälischen zu stehen. Dass viele wlachische Wörter sich in den jetzigen keltischen Dialecten finden, werde ich ebenfalls zeigen.

Schon der Name Wlachen weist deutlich auf keltischen Ursprung; denn es ist bekannt und besonders nachgewiesen von Schaffarik (slawische Alterthümer I. 31): dass von den Slawen die Kelten in Britannien, Gallien, Germanien u. s. w., seit uraltester Zeit, bis noch gegenwärtig W l a c h e n genannt sind (während sie von den Teutschen als Wälsche bezeichnet werden); Wlachen ist daher nur der slawische Ausdruck für Kelten.

Das Wlachische ist gewiss kein Mischmasch von Wörtern aus verschiedenen Sprachen, auch kein verdorbenes Latein, sondern, so viel ich beurtheilen kann, eine regelrechte Sprache, die besonders entkleidet von den fremden slawischen Wörtern, wie das Albanische, ganz in den Kreis der keltischen Sprachen gehört. Ich möchte das Wlachische, wie das offenbar ganz verwandte Alt-Thrazische, für einen wichtigen Dialect des Alt-Keltischen halten, der vom Gallischen und Britannischen verschieden war, aus welchem die Römer vorzugsweise ihr Latein bildeten. Durch die Nähe der Griechen mag dieser Dialect mehr abgeschliffen seyn, als es bey den Galliern und Britanniern der Fall war. Wohl ist es möglich, dass die Sprache der alten Germanen der thrazischen nahe gestanden haben kann, daher sich im Teutschen Anklänge an das Wlachische finden.

Die Verwandtschaft des Wlachischen mit dem Lateinischen hat man längst erkannt, und sie zu erklären, wurde die Hypothese ersonnen, dass die Römer durch ihre Eroberung von Dacia im Jahre 105 n. Chr. ihre Sprache dorthin verpflanzt hätten, wobey natürlich die Einwohnerschaft ihre Volkssprache vergessen musste — was freilich schwer zu begreifen ist. Aber die Römer besassen Dacien kein Jahrhundert, kamen fast gar nicht

in ruhigen Besitz; ihre Legionen waren keine Rö
(denn Rom lieferte keine Soldaten); einige Beamte u
Verwiesene können keinen Einfluss haben, die Colo
sten, die etwa in das ferne Land gingen, waren w
schwerlich Römer; aber abgesehen davon, so ist
wlachische Sprache über Thrazien und Macedonien
breitet, wohin die Römer, ausser in Kriegszeiten,
nicht kamen. Von den Römern können daher die W
chen oder Kelten ohnmöglich ihre Sprache erhalten
ben, sondern diese lateinisch klingende Sprache
nur die autochthonische Landessprache gewesen,
die ihren lateinischen Klang wohl viel früher hatte,
in Rom lateinisch gesprochen wurde.

Geschrieben wird das Wlachische meist mit
alt-russischen, kyrillischen Buchstaben, denen man
fig noch einige besondere Zeichen beyfügt. Die
Wlachen in Ungarn und Siebenbürgen bedienen sich
fig der lateinischen Buchstaben, die auch in der Mo
jetzo in Aufnahme kommen; in Rumelien wird man
der griechischen Schrift bedienen. Seit dem 17. Jah
ist das Wlachische Schriftsprache geworden und
ausgebildet; die Litteratur ist zwar nicht bedeute
hat sich aber in den letzten 30 Jahren sehr gehob
gehet bis 1600 zurück, liefert jetzo auch eine Me
Zeitschriften.

Die Wlachen im Allgemeinen scheinen nicht des
tig den Ackerbau zu lieben, als die Slawen; sind
industriell. Die Süd-Wlachen im türkischen Rumelien,
keinen fremden Adel haben, sind theils Viehhirten,
die alten Thraker, theils Ackerbauer, theils legen
sich auf Industrie und Handel; sie treiben auch je
noch Bergbau, und sind geschickte Metallarbeit
wie alle Völker keltischen Stammes; sie fertigen
schönen mit Gold und Silber ausgelegten Waffen
Arnauten und Palikaren, ferner die in allen Seestä
ten des Mittelmeeres unter dem Namen capa sehr b
kannten Caputmäntel. Wlachische Krämer und Han
werker trifft man in allen Städten der europäischen Tü

kei, oft auch in Ungarn und Oestreich, die sich häufig entnationalisiren.

Die Nord-Wlachen in der Moldau und Walachei, die meist Leibeigene der Bojaren sind, welche für das Volk nichts thun, verfielen dadurch in eine Lethargie, zeigen sehr wenig Industrie; mit Leichtigkeit können sie durch Ackerbau und sonst das Wenige gewinnen, was sie zu ihrem spärlichen Unterhalte, bey schlechter Wohnung und Kleidung gebrauchen; der Handel ist ganz in den Händen der Griechen und Fremden.

In Croatien, Slavonien, dem Bannat und den benachbarten slawischen Ländern gab es früher sehr viele Wlachen, als Reste der alten Einwohnerschaft; aber wie überall die Slawen ihrer Sprache das Uebergewicht zu geben wissen, so verlieren sich hier die Wlachen mehr und mehr, indem sie sich slawisiren, zu Serbiern werden.

Die Wlachen, die numerisch auch jetzo noch eine sehr respectable Nationalität bilden, wird man nur betrachten können als die directen und vielleicht nicht sehr veränderten Nachkommen der Daker, Geten, Macedonier, Thessalier u. s. w., überhaupt des alten thrazischen Volkes, das sich von den Donaugegenden durch ganz Griechenland und Kleinasien zog, dem Stamme der Kelten angehörte. Die Einwohnerschaft der südlichern Küstengegend orientalisirte sich schon in sehr alter Zeit, bildete sich in Griechen um, deren Wesen in das innere und nördlichere Land wenig eindrang; ganz ohne nationalen Einfluss blieb die römische Occupation. Die Gothen, welche diese Länder zuerst eroberten, sie einige Jahrhunderte inne hatten, scheinen auf die Einwohnerschaft gar nicht den Einfluss ausgeübt zu haben, wie auf die Germanen, wohl aber ist es möglich, dass die Macht des Adels aus dieser Zeit stammt; auch die andern fremden Völker blieben ohne bedeutende Rückwirkung auf die Nationalität, nur die Slawen übten einen wesentlichen Einfluss; sie gaben den neuen Namen Wlachen, die Sprache nahm eine Menge slawische Wörter

auf, wurde dadurch zur wlachischen, ganze Landestheile, wie Serbien, Croatien u. s. w. wurden slawisirt, fortwährend slawisiren sich viele Wlachen, aber kein Slawe wird wallachisch.

Anhang. Die Bastarnae. Nordöstlich von Dacia, ohne scharfe und natürliche Grenze wohnten die Bastarnae (von denen, bey der ausführlichern Beschreibung Germaniens, im folgenden Theile näher die Rede seyn wird); die älteren griechischen Schriftsteller bezeichnen sie als Galater, Geten und Thraker, neuere — wie Strabo — als Germanen, rechnen ihr Land zu Germanien; zu ihnen gehörten auch die Peucini an der Donaumündung, deren Name noch im 4. Jahrh. genannt wird. Nach Tacitus (Germ. 46) sind die Bastarnae und Peucini an Sprache, Sitte und Wohnung den Germanen ähnlich. Diese Bastarnae wohnten an der Donaumündung und nördlich bis zu den Karpathen, also im heutigen Bessarabien und der Bukowina, in welchen Ländern die jetzige Bevölkerung fast ganz walachisch ist, früher thrazisch war. Nach den jetzo herrschenden Ansichten ist schwer zu begreifen, wie das Alterthum die Thraker und Germanen — wenn man diese für Teutsche oder Gothen anspricht — für gleiche oder sehr verwandte Völker halten konnte. Gehörten aber die Thraker und Bastarner dem keltischen Stamme an, wie die Germanen, so wird diess erklärlicher, dann konnten die alten Griechen mit Recht sagen: dass Keltika vom Ausflusse der Donau bis zu ihrem Ursprunge und weiter reichte. Das Alt-Thrazische wird ein eigener Dialect des Keltischen gewesen seyn, der vermuthlich durch alle Donauländer herrschte.

i. Moesia, bey den Griechen Mysia.

Moesia begriff das Land rechts der Donau von der Drinus (Drina) bis zum schwarzen Meere, welches jetzo zwey grosse türkische Provinzen bildet, nämlich: a) Syrbien (Moesia superior), mit $3^1/_2$ Millionen Einwohner, und b) Bulgarien (Moesia inferior) mit $4^1/_2$ Mill.

Einwohner. Dieser grosse Landstrich gehörte zu dem alten Thrazien, bis die Römer denselben als die Provinz Moesia davon trennten.

Hier wohnten viele thrazische Völkerschaften, wie die Moesi oder Mysi, die Triballi und Skordisci (keltische Volksnamen), besonders Getae, nach Strabo VIII. 3. §. 2, ein thrazisches Volk, auch Bastarnae (ein germanisches Volk). Das Land war blühend, hatte viele Städte, die meist keltisch klingende Namen haben, wie Taurunum (Semlin), Viminacium, Dorticum, Dunum, Noviodunum u. s. w., andere endigen sich auf Dava und Para, wie im eigentlichen Thrazien. Die Sprache, die hier geredet wurde, war offenbar die thrazische, die sich im heutigen Wlachischen fortsetzt, in den Städten wurde aber viel Griechisch, später auch Lateinisch gesprochen.

Die alte Geschichte dieser Länder fällt mit der von Thrazien zusammen, die Verhältnisse der einzelnen Völkerschaften sind ohne politisches Interesse. Im Jahre 11 n. Chr. wurde das Land römische Provinz, aber auf das eigentliche Volk und dessen Nationalität wird die politische Vereinigung mit dem grossen römischen Reiche ohne Einfluss gewesen seyn.

Seit etwa 200 n. Chr. dringen hier gothische Völker ein, die sich zum Theil festsetzen, wobey die Einwohnerschaft in ihren alten Verhältnissen bleibt; 484 wird das Land der ostgothischen Herrscher Theodorich förmlich abgetreten, aber schon seit 440 treten Hunnen verwüstend auf, denen Awaren folgen. Alle diese Völker verlassen allmählig wieder das Land, ohne die thrazische Einwohnerschaft wesentlich zu tangiren. Seit 578 und 623 folgen grosse Züge von Slawen, besonders Chrovaten, wahrscheinlich herbeygerufen, um zu schützen, und den Ackerbau des ganz verwüsteten Landes zu heben. Schon seit etwa 500 wurde das Land von Bulgaren erobert, die wahrscheinlich, wie die Magyaren, finnischen Stammes waren; diese setzen sich seit etwa 680 in anerkannten Besitz von ganz Moesia und Dacia, stiften ein grosses bulgarisches Reich, das von

680—915 glänzte, um 870 das Christenthum annahm, dann in viele Kriege verwickelt zerfiel, 1198 sich den Königen von Ungarn unterordnete; der Rest desselben wurde 1392 den Türken tributbar, bildet die Provinz Bulgarien. Die finnischen Bulgaren selbst haben sich hier vollkommen slawisirt, ihre Sprache verloren, reden slawisch, bilden aber meist den Adel. Um den Ausfluss der Donau wohnen jetzo viele nomadische nogaische Tartaren.

Die Bevölkerung von Bulgarien bestehet theils aus Wlachen, von denen viele Hirten und Industrielle sind, theils aus Slawen, die Ackerbau treiben, zu denen auch die Bojaren gehören, die Bulgaren, Serben oder Raitzen und Croaten genannt werden. Die alten Thraker setzen sich in den Wlachen fort, die sich Romuni nennen, südlicher Kutzo-Wlachen heissen, durch die Slawen mehr und mehr eingeengt werden.

In dem benachbarten Serbien, Syrbien, Srbska, (Moesia superior), zwischen Bulgarien und Bosnien ist die thrako-walachische Nationalität noch mehr zurückgedrängt, die Einwohnerschaft bestehet vorwaltend aus Serben oder Raitzen und Croaten, die zum Theil slawisirte Wlachen sind. Wie bey allen türkischen Slawen giebt es hier keinen Adel, auch keinen leibeigenen Bauer, es herrscht hier das demokratische Element vor. Die Serben, ein kräftiger, ehrlicher, treuer Menschenschlag, haben stets ihre Freiheit zu behaupten gesucht, werden seit dem 10. Jahrhundert von eignen Fürsten regiert, bildeten im 14. Jahrhundert eine bedeutende Macht, bis sie nach langem Widerstreben 1389 unter türkische Hoheit kamen, die sich fast nur auf einen Tribut beschränkt, da sich im Lande kein Türke ansiedeln darf.

Die alte kelto-thrazische Einwohnerschaft zog im Laufe des Mittelalters bey den Einfällen der fremden Völker meist auf die Gebirge zurück, wo jetzo noch viele Wlachen mit ihrer walachischen Sprache leben, meist als Viehhirten, während die Wlachen, die über

das flache Land und die Städte verbreitet waren, sich, und besonders in der neuern Zeit, slawisirten. Früher und zu der Zeit, wo Serbien mächtig war, dürften die Wlachen das vorherrschende Volk gewesen seyn.

k. Thracia.

Das eigentliche Thrazien, zwischen dem Balkan (Haemus), dem schwarzen Meere, dem mare von Marmara (Propontis) und dem ägeischen Meere, bildet jetzo das türkische südlichere Rumelien (welcher Name mit Rumanen zusammenhängt), aber die thrazischen Völker verbreiteten sich viel weiter, zu ihnen gehörte die Einwohnerschaft von Dacien und Mösien, ferner von Macedonien, Thessalien, von Hellas, dem Peloponnes, selbst Kleinasien und den benachbarten Inseln. Das Land, was man im Allgemeinen als das griechische bezeichnet, wird von Nord nach Süd durch ein wichtiges Gebirge getheilt, von dem ein Theil den bekannten Namen Pindus trägt; östlich von demselben wohnten die thrazisch-macedonischen Völker, westlich die ganz verwandten illyrischen Völker, durch Illyris, Epirus, auch durch Hellas, die mit den thrazischen nur Eine Nationalität gebildet haben werden, und zwar die keltische, auch nennt Macrobius die Thraker Kelten; diese Kelten verbreiteten sich durch das ganze Keltika der alten Griechen, zu ihnen gehörten daher auch die Germanen und Gallier.

Daher sagt Herodot V. 3.: „Nach den Indiern ist das thrazische Volk das grösste unter den Menschen; wäre es einig, stünde es unter Einem Herrscher, so wäre es unbezwingbar und das wichtigste aller Völker. Nach den verschiedenen Gegenden, in denen sie wohnen, trägt es viele Namen. Was die Begräbnisse betrifft, so wird der Leichnam 3 Tage ausgestellt, dabey geopfert, der verbrannte oder unverbrannte Körper unter einem Grabhügel beerdigt, wobey Wettkämpfe Statt finden". Aus dieser wichtigen Stelle

des ältesten und zuverlässigsten Schriftstellers ergiebt sich, dass die alten Thraker ihre Todten wirklich auf die Art beerdigten, wie wir es in den von uns bezeichneten keltischen Gräbern finden, zu denen auch die vorgriechischen pelasgischen gehören, die über das griechische Land verbreitet sind; alle die vor-griechischen oder pelasgischen Grabhügel mit ihren verschiedenen Kunstsachen, die sich so gleichartig über Griechenland und ganz Europa verbreiten, werden der thrazischen, überhaupt der keltischen Nationalität angehören.

Die Thraker (gemeinschaftlich mit den Illyriern) bewohnten ursprünglich nicht allein ganz Griechenland, sondern auch den grössten Theil von Kleinasien, wie Xenophon, Strabo u. s. w. erwähnen; der östliche Theil mit Mysia, Bithynia u. s. w. hiess auch Thracia asiatica.

Die Thrazier vorzüglich, wie die verwandten Illyrier und Pelasgier (die alle der keltischen Nationalität angehörten) sind die eigentlichen Stammväter der Griechen oder Hellenen, welche kein ursprüngliches Volk bildeten, sondern — wie später gezeigt werden wird — orientalisirte Thraker sind, die seit etwa 1500 v. Chr. allmählich ihr alt-thrako-keltisches Wesen ablegten, neue Institutionen, eine neue Sprache und Religion annahmen. Diese Umbildung in Griechen geschah vorzugsweise in den Küstengegenden, in Kleinasien, Peloponnes und Hellas, auch in den Handelsstädten anderer Gegenden, betraf aber weniger die innern gebirgigen Länder, wie Thrazien, Macedonien, Illyrien, wo das Volk das alt-thrako-keltische Wesen fest hielt, sich nicht gräcisirte. So verloren die thrazischen Völker viel an Land, und wurden von den Griechen, die sich ihnen gegenüber stellten, als Barbaren bezeichnet.

Die Thrazier, deren edelster Stamm die Geten an der Donau gewesen seyn mögen, waren auch in der allerältesten vor-griechischen Zeit nichts weniger als ein rohes Volk; sie hatten offenbar die eigenthümliche keltische Cultur, die von der hellenischen sehr verschieden war, werden aber von den Griechen selbst als die gebil-

letzten Barbaren geschildert, waren in vieler Hinsicht die Lehrmeister der Griechen, die aus ihnen hervor gingen; von jeher hatten sie Städte und Industrie.

Wie in allen keltischen Landen blühete bey den Thraziern die Dichtkunst — und ihre Barden aus vorgriechischer Zeit, wie Orpheus, blieben stets berühmt — nicht weniger die Tonkunst, aus welcher die griechische Musik hervorging; die Thraker waren bey grosser Freiheitsliebe sehr tapfer, tättowirten sich nach Strabo, trugen bunte Waffenröcke, kauften ihre Frauen, tranken gern und ungemischten Wein, brauten Bier aus Gerste, begruben ihre Todten unter Grabhügeln, hielten viel auf Orakel und hatten eine Aristokratie, aber fern blieb ihnen die griechische Götterwelt, was alles auf das Keltenthum hinweist.

In Thrazien herrschte neben dem Bacchusdienste die uralte orphische Religion, zu der sich auch nach Strabo X. 3. §. 26. die alten (thrakischen) Phrygier in Kleinasien bekannten, sie ertheilte Orakel, stimmte übrigens mit den Lehrsätzen der uralten pythagoreischen Philosophie überein, die im Keltenthume herrschte, basirt auf der Weltseele, die Identität von Leben und Tod, wonach alles Irdische gebildet ist durch die Doppelharmonie, die durch das All hindurch gehet.

Als das Hellenenthum mit seiner fremden unverständlichen Götterwelt um sich griff, hielt man dennoch fest an den alt-thrakischen Orakeln und der orphischen Religion, die in den Mysterien gehegt wurde; die thrakisch-keltischen Heiligthümer zogen sich besonders nach der Insel Samothrake hin, hieher wurden ihre Hermen gebracht, (Kadmitos, Kadmos), hier war das heilige Eiland der Kabiren (die wir auch bey den Germanen finden) und römische Gelehrte erklärten ihre häuslichen Penaten und Laren für Samothrake's Kabiren, (also der alten — keltischen — Religion angehörig); hier wurde die alt-thrakische Religion noch in den Mysterien fortgelehrt, in die sich auch Herodot hatte einweihen lassen, wo die alte Naturreligion gelehrt, wo die Mutter Erde

(Hertha, später Kybele) verehrt wurde, dessen Dienst wir auch in Germanien finden. In dem gleich berühmten Dodona weissagten Frauen — wie in Germanien — aus dem Fluge der Vögel. Diese alte thrakisch-druidische Religion wurzelte so tief im Volke, dass sie nie durch die hellenische verdrängt werden konnte, erst der christlichen wich.

Thrazien wurde nie ganz hellenisirt, wenn wir griechische Sprache und Sitte in den Städten herrschte, auch überhaupt an den Küsten, und die ganze Litteratur eine griechische war. Noch mehr wurden die alten Thraker durch die fremden Einwanderungen (besonders Slawen und Bulgaren) im Mittelalter beschränkt, sie zogen sich in die gebirgigen Gegenden zurück, wo sie in den Wlachen noch fortleben, und die wlachische Sprache soll von der alt-thrakischen nicht wesentlich verschieden seyn.

Von der ältesten Geschichte Thraziens wissen wir sehr wenig; es enthielt wie alle keltische Länder eine Menge kleine freie Territorien, die sich zu Völkern verbanden, von denen die Odrysae als die wichtigsten erscheinen. Um 500 v. Chr. wurde das Land persisch, machte sich aber bald wieder frei (480 v. Chr.), constituirte sich als das odrysische Reich, welches 364 unter macedonische Hoheit kam; 307 v. Chr. wirft sich der Statthalter als freier König der Odrysen auf, und sein Nachfolger Seleucus Nicator besiegt 282 v. Chr. macedonische Völkerschaften; aber um dieselbe Zeit fallen Gallier mit Germanen in Thrazien ein, setzen sich in der Gegend von Byzanz fest, wo ihre Hauptstadt Thule angelegt wurde, hatten vielleicht die Idee hierdurch den Welthandel in die Hand zu nehmen, sie hielten sich hier fast 80 Jahre und zogen dann 201 v. Chr. nach Kleinasien; nun erhob der neue odrysische Staat sein Haupt wieder, der 47 n. Chr. römische Provinz wurde.

An den Küsten lagen eine Menge meist freie griechische und ganz hellenisirte Städte; zu diesen gehörte auch Byzanz am Bosporus thracicus, da, wo er am schmal-

sten ist, wo Europa und Kleinasien am nächsten zusammenstossen; diese Stadt wurde allmählig von höchster Bedeutung, bekam den wichtigsten Handel, und erhielt den Glanzpunkt, als der römische Kaiser Constantin seine Residenz hieher in diese griechische Stadt verlegte (330 n. Chr.), sie nun Constantinopel nannte, die bey der Theilung des römischen Reiches (395 n. Chr.) die Hauptstadt des oströmischen Reiches wurde, das seit 1204 zerfiel; aber erst 1542 erfolgte die Eroberung durch die Türken. Constantinopel mit seinem Welthandel, mit seiner zusammengewürfelten verschiedenartigen, aber griechisch sprechenden Bevölkerung, und das ganze oströmische Reich, mit seinem griechischen, nicht eigentlich alt-nationalen Anstriche, scheint auf das thrazische Volk selbst keinen sehr wesentlichen Einfluss ausgeübt zu haben. Bey der Theilung des römischen Reiches (395) fiel Thrazien, wie Macedonien und Griechenland, dem byzantinischen Reiche zu, welches aber wenig Schutz gewährte.

Seit etwa 200 n. Chr. begannen gothische Völker von der Donau her einzudringen, die sich seit 262 hier festsetzten, 279 von den Römern geschlagen, meist nach Mösia gingen; ihnen folgten Slawen, die sich meist als Ackerbauer sesshaft machten; um 454 kamen Hunnen, denen Ostgothen folgten; seit 679, zum Theil schon früher, drangen Bulgaren ein, die hier ein mächtiges Reich stifteten (680 — 915), das später bald unter slawische (serbische), bald unter byzantinische Herrschaft kam; auch türkische Petscheneger, später Osmanen 1361; das sehr verheerte Land kam unter verschiedene Herrschaft, bis es türkisch wurde (1363).

Einen Hauptstock der aus Türken, Griechen und Slawen (welche letzteren meist den Bauernstand bilden) u. s. w. gemischten Bevölkerung bilden die Wlachen, die — wie erwähnt — die alten Thraker in Nationalität und Sprache fortsetzen werden.

1. Macedonia.

Das alte Macedonia zwischen Thracia und Illyria gehört wie Thracia jetzo zum türkischen Rumelien, wird von vielen Gebirgen durchzogen, hat vorzüglich längs dem Meere schöne Ebenen. Ob das Land ursprünglich von den Pelasgiern oder Illyriern bevölkert wurde, dürfte ein nutzloser Streit seyn, da beide Völker sehr verwandt sind, wohl Einer Nationalität, der keltischen, angehören. Die Macedonier waren den Illyriern an Sprache und Tracht gleich, eben so nach Herodot den Doriern, und nach Strabo waren sie Thraker, wie die Pieres in Pieria (wo Orpheus blühete). Es werden theils illyrische, theils thrakische Völkerschaften gewesen seyn, aus denen Macedonia sich entwickelte, wo verschiedene Völkerschaften sassen, besonders die Paeones in Ematia, die Craestonaei und andere.

Für das Keltenthum der alten Macedonier spricht die grosse Menge keltischer Alterthümer, die sich hier finden, besonders die mächtigen cyclopischen Mauerwerke, auch die alt-macedonischen Institutionen; das Land wurde von beschränkten Königen regiert, hatte eine alte kräftige Aristokratie mit Clientel und Gefolgeschaft, welche die gesetzgebende Gewalt war, das Gericht bildete, das stets öffentlich war.

Das Volk stand auf der Stufe der Cultur der Thraker, führte schon in der vor-griechischen Zeit mächtige Bauwerke im keltischen Style auf, von denen sich manche Reste erhalten haben, wie das sogenannte Schatzhaus der Minyer in Orchomenos, das schon der Grieche Pausanias für ein Wunder der Baukunst erklärte. Ueberhaupt waren die Macedonier sehr industriell, und, wie alle Kelten, vortreffliche Bergleute; man gewann Silber, besonders viel Gold bey Philippi in Paeonien, überhaupt in der Gegend des Gebirges Pangaeus. Die Haupt-Bergwerke, aus denen die Macedonier und später die Römer unermessliche Schätze zogen, werden die im jetzigen Sandschak Giustendic seyn, im Gebirge Egrisu (Pan-

eus), die noch im 16. Jahrhundert blüheten, wo bey dero Kapsile über 500 Oefen im Gange waren, die ld und Silber ausschmolzen.

Wie überall in den thrazischen und illyrischen Lan- ı, griff allmählig der Hellenismus um sich, an der ste, besonders in den Städten, die sich zum Theil ns gräcisirten; aber diess hatte auf das eigentliche Volk nen Einfluss, das macedonisch und barbarisch blieb, ist daher wohl kaum zu billigen, wenn man so häufig grossen Eroberungen der Macedonier den Griechen legt.

Die alte Geschichte des Landes ist sehr dunkel; um a 800 v. Chr. soll durch Karamas aus Argos Mace- ien, wo illyrische und thrazische Völker wohnten, als nes kleines Reich constituirt seyn, das unter Perdik- I. um 700 v. Chr. bedeutende Erweiterungen erhielt; 512 v. Chr. musste sich Amyntas den Persern unter- fen; die macedonischen Könige werden nun persische rapen, vergrössern dabey aber das Land. Alexander f um 479 das persische Joch ab; Philipp war Sol- , organisirte sein Militair, führte den geschlossenen lanx ein, durch den die Macedonier so Grosses leiste- , machte Macedonien gross, indem er Illyrien, wie e griechische Städte eroberte (358), die Griechen bey ıeronea schlug (338 v. Chr.), und nun Oberfeldherr der echen gegen die Perser wurde. Ihm folgte Alexander Grosse; er besiegte die Perser, eroberte Kleinasien, 32 v. Chr.), Syrien, Phönizien, Palästina und Ae- ten (332), Persien und Medien (330), Parthien, Hir- ien (329), gehet mit seinen Macedoniern über den us bis znm Hyphasis (327), muss hier aber umkehren, starb (326) zu Babylon. Seine Generale theilen sich sein ungeheures Reich; Kassander erhält Macedonien Griechenland (319), seine Nachfolger führen unglück- e Kriege mit den Römern, und schon 140 v. Chr. wird edonien römische Provinz; aber einige römische Be- e übten natürlich auf das Volk gar keinen Einfluss , das thrakisch blieb, wenn wohl in den grossen

Städten die lateinische Sprache neben der griechischen Eingang fand.

Macedonien hatte, besonders in den ebenen Meeresgegenden, sehr viele meist ganz gräcisirte Städte, unter welchen besonders Thessalonike wichtig wurde, die spätere Hauptstadt von Griechenland und Illyrien, die ziemlich ihre Freiheit behauptete, bis zur türkischen Eroberung im Jahre 1429; sie ist das jetzige Salonichi, nach Constantinopel die wichtigste Stadt in der europäischen Türkei. Die Hauptstadt des alten Macedoniens war Pella.

Wie Thrazien kam auch Macedonien zu dem byzantinischen Kaiserthum; es wurde von Gothen (250), Hunnen (434 — 449), Slawen (530), Bulgaren u. s. w. betreten und erobert, die aber meist nur in die ebnern Gegenden kamen, hier weniger sesshaft wurden als anderwärts. 1492 kam das Land unter türkische Hoheit, und sehr viele Türken siedelten sich besonders in den Städten an. In den Städten und umher wohnen jetzo Türken, Griechen, Armenier u. s. w.; aber die höhern gebirgigen Gegenden haben die Zinzaren inne, oder die Kutzo-Wlachen, die wlachisch sprechen, die unmittelbaren kräftigen Nachkommen der alten Macedonier sind, die man schon desshalb mehr der thrakischen als der illyrischen (albanischen) Nationalität wird beyzählen müssen. Die alt-macedonische Sprache wird der keltischen sehr verwandt gewesen seyn, weil diess bey der jetzigen wlachischen der Fall ist.

m. Thessalia.

Thessalia, früher Haemonia, eine kleine Landschaft zwischen Macedonia und Hellas, mit dem bedeutenden Flussgebiete des Peneus am Olympos, jetzo der türkische District Jansah, zu Rumelien gehörig, war in ältester Zeit ein berühmtes Land der Pelasger, meist von Doriern bewohnt; mit kelto-pelasgischen Institutionen, die allmählig beschränkt wurden durch das sich ausbreitende Hellenenthum, weshalb wahrscheinlich die Dorier, etwa 1100

v. Chr., meist das Land verliessen, nach Sparta zogen, hier ihre Verfassung bewahrten.

Die Thessalier, wenn sie auch Pelasgier waren, werden der thrakischen Nationalität angehört, oder ihr nahe gestanden haben, und blieben in den Gebirgen wahrscheinlich barbarisch, wenn sich auch die Städte und das flache Land hellenisirte.

Thessalien war ein Hauptsitz der alten orphischen Religion, hatte viele Städte, unter denen Larissa glänzte, einst die allgemeine Hauptstadt der Pelasgier, die jetzo noch bedeutenden Handel treibt, theilte sich in viele kleine freie Territorien, die unter Philipp mit Macedonien vereinigt wurden, auch später, unter römischer Herrschaft, zur Provinz Macedonia gehörten, mit der sie alle Schicksale theilten.

Jetzo leben in den Städten und umher meist Griechen, in den Gebirgen Wlachen, welche die Thraker fortsetzen, deren unmittelbare Nachkommen sie sind. Im 12. Jahrhundert hiess Thessalien: Gross-Wlachien, wusste stets seine Unabhängigkeit ziemlich zu bewahren.

n. Illyris oder Dalmatia und Epirus, mit den Albanesen oder Schipetaren.

Das alte Illyris und Epirus, zwischen Moesia (Bosnien) und Hellas, bildet das jetzige türkische Albanien (in der Landessprache Schiperi), Italien gegenüber, zwischen dem adriatischen Meere und dem Pindus-Gebirge, welches das Land, von dem alt-thrakischen Macedonien und Thessalien scheidet. Der südlichere Theil dieses Landes, von Hellas bis über das ceraunische Gebirge, hiess Epirus, der nördlichere Theil bis Moesia hiess Illyris, aber die Einwohnerschaft gehörte wie noch jetzo nur Einem Volksstamme, der jetzo von den Albaniern gebildet wird, die früher Illyrier hiessen.

Die albanisch-illyrische Nationalität ist früher durch die Griechen und Römer, später viel mehr noch durch die Slawen eingeengt, war in ältester Zeit ungemein verbrei-

tet, wie die neben ihr wohnende stammverwandte thrakische Nationalität. Illyrer und Thraker sind eigentlich nur Zweige derselben (keltischen) Nationalität, sie verhalten sich wie die gälischen und wälischen Kelten; die heutigen Albanier stehen zu den Wlachen, wie etwa die Walliser und Bretagner zu den Iren und Hochschotten.

Illyrische Stämme wohnten längs dem ganzen adriatischen Meere, einestheils durch Hellas, andererseits bis nach Italien und bis zur Sau. Illyrischen Ursprunges waren die Dalmatae in Dalmatia (dem heutigen türkischen Montenegro und östreichischen Dalmatien), mit der Hauptstadt Delminium, das unter Augustus römische Provinz wurde, dann von Gothen und durch Slawen besetzt wurde, welche jetzo die morlachische Bevölkerung bilden. Ueber ihnen wohnten die illyrischen Liburni in Liburnia, das sich über die heutige Grafschaft Zara und noch viel weiter am adriatischen Meere ausdehnte, schon früh unter römische Herrschaft kam; hinter diesen in Croatien, in der östreichischen Militairgrenze und Illyrien bis nach Krain hatten die illyrischen Japodes ihre Wohnsitze, von denen Strabo VI. 5. §. 4. sagt: ihre Bewaffnung ist keltisch, ihr Leib ist tättowirt, wie bey allen Illyriern und Thrakern. Illyrische Stämme zogen sich durch Pannonia, Noricum und Vindelicia, zu ihnen gehörten die verbreiteten Scordisci, oder scordistischen Galater, die Strabo VII. 3. §. 2. Kelten nennt, deren Land zu Germania gerechnet wurde; man sieht hier, wie stammverwandt Illyrier, Kelten und Germanen gewesen seyn werden. Illyrier wohnten auch durch Istria, das jetzige östreichische, meist slawisirte Istrien, welches bis nach Umbria in Italien reichte, erst unter Augustus römisch wurde, zu dem die uralten Handelsstädte Pola und Tergeste (Triest) gehörten. Daran grenzte Venetia mit den Veneti, Ἐνετοι (im heutigen Venetianischen), die nach Herodot I. 196. Illyrier sind, nach Strabo zu den Venetern an der Westküste Galliens (in Armorika) gehörten. Mag man dieses oder jenes annehmen, so werden sie immer Kelten seyn, und keine Slawen, wie Mannert meint,

em mit Vergnügen neuerlich slawische Schriftsteller folgen. Diese Veneti mit ihren 50 Städten hatten in allerältester Zeit schon einen unendlich blühenden Handel, vorzugsweise mit Bernstein, den sie direct von der Ostsee bezogen, wo auch gewiss stammverwandte Veneti wohnten, der dann durch die Liburni und Phokäer nach Griechenland, durch die Etrurier über Italien verführt wurde. Wahrscheinlich gehörten die Veneti in Italien, in Nordgermanien und in Armorica demselben (wälschen) Stamme der Kelten an, waren in so fern von den eigentlichen (gälischen) Galliern verschieden. Diese italienischen Veneti wussten sich immer ihre Freiheit zu erhalten, wurden nur Bundesgenossen der Römer; die Hunnen verheerten 452 ihre Handelsstadt Aquileja, und da baueten sie sich das jetzige Venedig, welches bald den Welthandel an sich zog.

So verbreitet war in ältester, vor-römischer und vorgriechischer Zeit das Volk der Illyrier und Epiroten, welches offenbar den alten Thrakern sehr verwandt war, oft auch ein thrakisches genannt wird, das nach Strabo V. 2. von dem pelasgischen nicht wesentlich verschieden ist, andererseits den Germanen und Kelten sehr nahe stehet.

Die alten Illyrier hatten offenbar die alt-pelasgischen Institutionen, in Epirus besonders blühete die alt-pelasgische Religion, zu Dodona war das urälteste und berühmteste Orakel; sie waren in eine Menge einzelne Völker getheilt, die frei neben einander standen, in alten Städten mit wichtigem Handel ihren Mittelpunkt hatten; diese hellenisirten sich allmählig, was auf das Volk selbst wenig Einfluss hatte.

Viele illyrische Stämme erhielten unter Bardylus einen König, der um 650 v. Chr. Macedonien mit Glück bekriegte, das zwar später sich wendete, doch blieb immer Illyrien ein mächtiges Reich. Unter den Städten an der Küste wurde Apollonia sehr mächtig, schloss 266 v. Chr. mit den Römern ein Bündniss, machte bald grössere Eroberungen.

In Epirus waren die Molosser eine wichtige Völkerschaft, deren uralte Könige allmählig mächtiger wurden, besonders machte Pyrrhus (um 280 v. Chr.) grosse Eroberungen in Griechenland und Italien, besiegte die Macedonier, Römer und die Carthager in Sizilien, aber bald gerieth das Land in macedonische Abhängigkeit, dann, wie Illyris, seit etwa 167 unter römische Herrschaft, die sich sehr ausbreitete, und die römische Provinz Illyricum begriff alle Länder zwischen dem ionischen und ägeischen Meere, kam unter Theodosius zu dem byzantinischen Kaiserreiche (379).

Gothische Völker waren schon etwa im 3. Jahrh. erobernd eingezogen, Theodosius schlug sie zwar zurück, aber bald zogen Westgothen unter Alarich siegend ein (390 n. Chr.), der als Praeses von Illyricum in Constantinopel anerkannt wurde und von hier aus seine Züge nach Italien (401 und 402) unternahm; die meisten Gothen gingen nach Gallien, nach Spanien und 488 unter Theodorich nach Italien.

Nun kamen seit etwa 517 finnische Völker, Bulgaren und Ungarn, die sich vorzugsweise in Moesia (Bulgarien) und Pannonia (Ungarn) festsetzten, dann Hunnen, (572) auch Awaren, seit etwa 580 Slawen, die sich vorzüglich in Illyrien, Croatien, Montenegro u. s. w. ausbreiteten, hier die ganze Bevölkerung assimilirten, wenig auf Illyrien und Epirus wirken. Kaiser Heraclius rief um 630 die Slawen selbst ins Land, um die Awaren auszutreiben und sich anzusiedeln, die bald christlich wurden, das Land ganz slawisch in Zupanien organisirten. Seit 1081 erscheinen hier Normannen aus dem untern Italien, machen grosse Eroberungen, wie seit 1281 die Venetianer. Von Zeit zu Zeit wird das Land byzantinische Provinz, stehet meist unter eigenen Fürsten, den Herzogen von Joannina (die Epirus und Akarnanien beherrschten), bis es seit 1458 unter die Herrschaft der Türken kommt, da flohen viele Einwohner nach Italien, siedelten sich in den Gebirgen von Calabrien, Apulien und Sicilien an, wo noch jetzo an 90,000 Il-

lyrier (Albanier) leben, die noch ziemlich ihre alte Sprache reden, sehr kräftige, tapfere Leute sind.

Alle diese Einfälle und Eroberungen beschränkten sich fast nur auf die Küsten; das eigentliche innere, gebirgige Epirus und Illyris (Albania) behielt in allen Stürmen der Zeit seine sesshafte Einwohnerschaft mit der alten Nationalität und ziemlich auch seine Freiheit; man konnte das Land besiegen, aber nie unterjochen. Vorzüglich das Volk der Chimarioten in den ceraunischen Gebirgen hat stets zu allen Zeiten seine Freiheit behauptet selbst gegen die stärksten türkischen Heere, auch machte es, von diesen Gebirgen aus, in verschiedenen Perioden grosse Eroberungen; es bestehet, wie schon im höchsten Alterthume, meist aus Viehhirten, die aber treffliche Krieger sind; als solche werden die Arnauten oder Albaner, wie die jetzigen Bewohner heissen, auch von den Türken anerkannt, deren beste Truppen sie sind. So weit sich das Gebirge südlich erstreckt auch über Morea (den Peloponnes), breiten sich diese Albaner noch heute aus, wie früher die Epiroten, sind auch in Griechenland der Kern der Bevölkerung.

Die heutigen Albanesen sind offenbar die unmittelbaren Nachkommen der alten Epiroten und Illyrier (wie die Wlachen die Thrazier und Macedonier fortsetzen), die mit ihrer Freiheit ihre Sprache erhalten haben, (welche in den Küstenstädten sich aber umbildete), und es wird sich im Allgemeinen annehmen lassen, dass das heutige Albanische nicht wesentlich verschieden seyn wird von dem Alt-Illyrischen, wenn wohl manche fremde, auch türkische Wörter hinzugekommen sind, das jetzige Albanische und Wlachische wird sich zu dem Alt-Illyrischen und Macedonischen etwa verhalten, wie das jetzige Keltische (das Gälische und Wälsche) zu dem Alt-Gallischen und Britannischen.

Diese Albanesen, Arnauten, oder — wie sie sich selbst nennen, Skipetaren (d. i. Gebirgsbewohner, von skipetar im Albanischen, der Fels, das Gebirge) wohnen nicht allein in Albanien, sondern verbreiten sich über die nördli-

eben hellenischen Lande, über Thessalia, Boeotia, Livadia, selbst über Attica, Elis, Laconica und fast ganz Morea, auch über die benachbarten Inseln; ihre Sprache (das Schkypi) wird von mehr als 2 Millionen Menschen geredet, selbst im heutigen Athen ist ein besonderes Tribunal, um auf Schipetarisch Recht zu sprechen. Sie bilden 4 Stämme: a) die Geghiden, die am nördlichsten um Montenegro wohnen, b) die Toskiden, der schönste Schlag des Volkes, c) die Tsamiden, die am friedlichsten und fleissigsten sind, Handel wie Ackerbau treiben, sich prächtig kleiden, d) die Llapiden auf dem hohen Gebirge sind meist sehr räuberisch.

Der Name Albania, schon von Ptolemaeus erwähnt, wird keltischen Ursprunges seyn; im Wälschen heisst Alban das Aeusserste, das Hohe, Alp im Gälschen ist die Alpe, alpis im Lat., αλπις im Griech., Schottland trägt im Keltischen den Namen Albania, England heisst seiner hohen Küste wegen Albion.

Von jeher ist es aufgefallen, im Albanischen eine grosse Menge Wörter zu finden, die vollkommen mit lateinischen übereinstimmen, wie diess auch die nachfolgende Nachweisung sub Nr. VII. lehrt. Daher glaubt man sehr allgemein, diese Wörter wären aus dem Lateinischen entnommen, stammten von den Römern, welche hier Colonien hatten; diess ist aber gewiss ein grosser Irrthum, besonders da eigentliche Römer, ausser einigen Beamten, wohl sehr wenig nach Illyrien gingen. In den dortigen Seestädten wurde zwar gewiss viel Latein, wie Griechisch gesprochen, was aber auf die volksthümliche Sprache der Gebirgsbewohner ohne Einfluss gewesen seyn wird; auch finden wir im Wlachischen eben so viele lateinische Wörter und gleichwohl übten die Römer auf die thrazischen Länder fast gar keinen Einfluss aus.

Eine nicht mindere Zahl von albanischen Wörtern kommt mit griechischen überein, wie sich aus den nachfolgenden Nachweisungen klar ergiebt, nur klingen erstere viel rauher als letztere; aber die Albaner werden diese Wörter nicht von den Griechen entlehnt haben,

sondern das Griechische dürfte sich aus dem Alt-Illyrischen entwickelt haben.

Merkwürdig ist die grosse Uebereinstimmung vieler albanischen Wörter mit teutschen (wie aus der später folgenden Nachweisung erhellet), die wohl schwerlich von den Gothen oder Normannen entlehnt wurden; wohl aber mag das Alt-Germanische dem Illyrischen sehr verwandt gewesen seyn.

Unverkennbar finden sich eine Menge albanischer Wörter in den keltischen Dialecten, wie aus den beyfolgenden Nachweisungen hervorgehet. Wohl möchte ich glauben, das Albanische oder Schipetari stehe in Hinsicht des Wortschatzes dem Keltischen sehr nahe; ob es auch im Grammatikalischen der Fall ist, kann ich gar nicht beurtheilen; aber die Beziehungen des Albanischen und Wlachischen zum Keltischen zu ermitteln würde gewiss von grossem Interesse seyn. Das Albanische dürfte dem Gälischen näher als dem Wälschen stehen, ist aber gewiss rauher oder härter als dieses; aber wohl kann das Alt-Gallische und Brittische in Hinsicht der Härte dem Albanischen und Wlachischen näher gestanden, und das Keltische kann sich im Laufe von zwey Jahrtausenden in Frankreich und England mehr abgeschliffen haben, als in den albanischen Gebirgen.

Bisher war das Albanische ohne eigene Schrift, man schrieb es mit lateinischen, griechischen oder türkischen Buchstaben, die aber für die besondern Laute im Albanischen nicht hinreichen. Jetzo braucht man die griechischen Buchstaben, aber vermehrt durch 9 neue Schriftzeichen, die bey den folgenden Nachweisungen natürlich nicht benutzt werden konnten, besonders da diese nicht aus dem rein sprachlichen Gesichtspunkte abgefasst sind.

Noch ist im Albanischen höchst wenig gedruckt, die Sprache sehr wenig bekannt; aber jetzo hat man viele Volkslieder gesammelt, und v. Xylander hat eine Grammatik und ein Wörterbuch gegeben, welches viel bedeutender als das Thunmannsche ist.

Nach einer uralten griechischen Mythe (Appian Illyr. 2) sind Keltos, Illyrius und Galas die Söhne des Cyclopen Polyphem, was wohl darauf hindeutet, dass schon das Alterthum die Kelten, Illyrier und Galater für Zweige desselben Völkerstammes ansprach, dem wohl beyzuflichten seyn dürfte. Meiner unvorgreiflichen Ansicht nach waren im hohen Alterthume, besonders in der vor-griechischen Zeit, die über Europa verbreiteten Hauptvölker die Illyrier (jetzigen Albaner), die Thraker (jetzigen Wlachen) und die Kelten oder Galater, die später als Germanen, Gallier, Britten und Iberer unterschieden wurden. Alle diese Völker gehörten der keltischen Nationalität, redeten Eine Sprache in verwandten Dialecten, hatten gleiche Institutionen, einen gleichen Cultus, fertigten gleiche Bau- und Kunstwerke, daher wir überall hier gleiche (keltische) Alterthümer finden. Diese alt-keltische Sprache liegt allen neuern Sprachen zu Grunde; aus ihr bildeten sich zuerst das Griechische und Lateinische, daher stammen in dieser die vielen albanischen und wlachischen Wörter. Das Albanische ist daher gar nicht ein verdorbenes Latein, wie man gewöhnlich annimmt, sondern umgekehrt, das Latein ist eine verfeinerte, abgeschliffene alt-keltische Sprache, wie bey uns die rauhe Volkssprache nicht ein verdorbenes Hochteutsch, sondern die hochteutsche Schriftsprache eine verfeinerte Volkssprache ist.

In den rauhen, der Civilisation sehr entfremdeten Albanesen und Wlachen schlummert offenbar eine sehr grosse innere Kraft; unter Philipp und Alexander haben sie als Macedonier schon ein Mal die ganze civilisirte Welt erobert; geleitet von tüchtigen Führern, können sie — wie die Slawen — einstens auch dem civilisirten Europa wohl gefährlich werden.

o. Hellas, Kleinasien.

Unter Hellas begriff man das Land südlich von Thessalia und Epirus, welches mehr inselförmige Massen als

a compactes festes Land darstellt, und in viele Territo-
en zerfiel.

Das eigentliche Hellas, das jetzige Livadien der
ürken, von Epirus durch keine natürliche Grenze geschie-
en, umfasste Akarnania, Aetolia und einige Inseln,
uch Ithaka, das Vaterland von Ulysses, Locris, Do-
is (das Mutterland der Spartaner); Phokis mit dem
erühmten alten Orakel von Delphi (das auch bey den
päteren Griechen auf die Politik grossen Einfluss hatte),
öotia, an Thessalia grenzend, mit ursprünglich thra-
ischer, nicht illyrischer Bevölkerung, wo das uralte,
eiche Orchomenos der Myniae lag, von dem noch mäch-
ges cyclopisches Mauerwerk stehet, wie das einfluss-
iche, mächtige Kadmeios, später Theben genannt, mit
er grossen Insel Euboea; Attika, mit ursprünglicher
elasgischer Bevölkerung, zu der um 1570 v. Chr. eine
egyptische Colonie gekommen seyn soll, wo Athen seit
en Perserkriegen von grosser Wichtigkeit wurde, und
uf der Landenge Megaris.

Der Peloponnes, das jetzige Morea, das in frü-
er Zeit Pelasgia hiess, von Pelasgiern bewohnt wurde,
ine Insel ist, die nur durch eine schmale Landenge mit
em festen Lande zusammenhängt, umfasste Korinthia,
it dem gewerblichen Korinth, Sikyonia, Achaja,
rkadia, Messenia, Argolis, Lakonika, wo Le-
ger wohnten, dann Dorier einzogen, etwa 80 Jahre
ach dem trojanischen Kriege, mit der Hauptstadt Sparta,
er steten Rivalin von Athen, und die vielen benachbar-
n Inseln, besonders Kreta, bewohnt von Lelegern und
elasgiern.

Alle diese Territorien und noch andere daneben be-
anden als kleine freie Staaten, unter welchen bald die-
er, bald jener, meist Sparta oder Athen eine gewisse,
cht bedeutende Oberherrschaft ausübte.

Es ist schon vorher erwähnt, wie illyrische und
razische, daher keltische Stämme, auch durch Hellas,
en Peloponnes und Kleinasien wohnten, wie aber anderer-
eits keltische Stämme sich durch Germanien, Gallien

und Britannien zogen; nun finden, wie durch Thessalien, Hellas, den Peloponnes und Kleinasien, in grosser [illegible] die vor-griechischen (pelasgischen) Alterthümer und Kunstsachen, Grabhügel, cyclopisches Mauerwerk u. s. w., welche den keltischen in Germanien, Gallien und Britannien auf das vollkommenste gleichen, von einer hohen, eigenthümlichen Culturstufe zeugen, schon den Griechen Gegenstände einer ganz verschollenen Zeit waren, und dafür sprechen, dass alle diese Länder einstens, von Einer Nationalität mit gleichem Cultus und gleicher Industrie bewohnt seyn werden, welche nur die keltische gewesen seyn kann.

Strabo VII. 7. §. 2. sagt, indem er von den ersten Einwohnern Griechenlands spricht, die alle Barbaren, d. h. Nicht-Hellenen waren: „die Leleger, die nicht unterschieden von den Kariern gewesen seyn sollen, wohnten auch in Karien (Kleinasien), wo man überall alte Grabhügel findet und verödete Bergfesten (Steinburgen), die Lelegien genannt werden; auch durch ganz Ionien wohnten Karer und Leleger." Hiernach werden die vor-griechischen Leleger mit den vor-griechischen Grabhügeln und Steinburgen in Verbindung gesetzt, die man Lelegien nannte; diese sind in allen keltischen Ländern, besonders in England häufig, wo sie (nach Thl. I. Pag. 206 dieses Werkes) Lis, Lios, auch Llys (W.), rath (Ir.) heissen, welche Wörter wohl schwerlich mit den Lelegien der Griechen in sprachlichem Zusammenhang stehen. Die Leleges, die im höchsten Alterthume als Kaufleute und Seefahrer berühmt waren, wohnten auch im südlichen Epirus, Akarnania, Aetolia, Lokris, Boeotia, ferner in Creta, wo sie Curetes hiessen. In allen diesen Gegenden werden als erste Einwohner übrigens Illyrier und besonders Thraker genannt, die, wie erwähnt, ihre Todten unter Grabhügel begruben, daher wohl die Leleger nur als ein thrazischer Stamm zu betrachten seyn werden, welcher der keltischen Nationalität angehört.

Nächst den Illyriern, Thrakern, Lelegern, waren es die Pelasgier, die in der vor-griechischen Zeit das grie-

chische Land bewohnten, vorzugsweise den Peloponnes, die Inseln und die Küstengegenden auch von Kleinasien, wie Strabo XIII. 3. §. 5. ausführlich erwähnt; der Name hängt wohl mit πέλαγος, das Meer, zusammen, der darauf hindeutet, dass die Pelasgier am Meere wohnten. Strabo V. 2. §. 4. bezeichnet die Pelasgier als Thraker, VII. 3. §. 2. nennt er die Mysier in Mösien an der Donau Thraker, von denen die Mysier in Kleinasien herstammen, die andererseits, wie die Phrygier, Bithynier u. s. w. thrazische Völker genannt werden. Pelasgier und Thraker hinterliessen gleiche Alterthümer, hatten wohl gleiche Institutionen, einen gleichen Cult, allen Nachrichten und Verhältnissen nach gehörten die Pelasgier zu der illyro-thrakischen oder keltischen Nationalität, die Albanesen und Wlachen, die heute noch in dem Peloponnes neben den Griechen wohnen, dürften die Nachkommen der alten Pelasgier seyn. Pelasgisch und thrazisch dürften wir für ziemlich synonym betrachten.

Diese Pelasgier werden auch Tyrrhener oder tyrrhenische Pelasgier genannt, die nicht allein in Griechenland und Kleinasien, sondern auch in Italien auftreten, vorzüglich längs den Küsten; nicht allein den Etruriern, auch den Oenotres giebt man einen pelasgischen oder tyrrhenischen Ursprung, und die pelasgischen Alterthümer Italiens sind den pelasgischen in Griechenland gleich.

Wie Italien in ältester Zeit ganz barbarisch war, wo es keine lateinische Sprache gab (die sich hier erst etwa 450 v. Chr. bildete), so war anfangs auch das griechische Land, aber vielleicht länger als ein Jahrtausend hindurch, ein ganz barbarisches Land, nicht in Hinsicht der Cultur, sondern der Sprache und Nationalität; es gab weder Hellenen (Griechen), noch eine hellenische oder griechische Sprache; die Völker, die hier wohnten, Pelasgier, Leleger, Thraker, Illyrier, gehörten der keltischen Nationalität, sprachen keltisch, wie die stammverwandten Germanen, Gallier und Brittannier.

Erst seitdem sich Colonien aus dem Orient im Peloponnes festsetzen, etwa 1500 v. Chr., in Kleinasien viel-

leicht früher, beginnen, durch die Einflüsse der Orientalen auf die Kelten, die ersten Keime des Hellenenthums, das durch den trojanischen Krieg (um 1180 v. Chr.) einen wichtigen Sieg gefeiert zu haben scheint, allmälig immer weiter um sich greift, sich aber doch erst nach den persischen Kriegen (450 v. Chr.) vollständig ausbildet, in der Kunst, im Cultus, in der Sprache, in den Institutionen u. s. w., es ist aber nicht ein besonderes, hellenisches Volk, welches die keltischen Pelasgier vertreibt, sondern es sind die Pelasgier selbst, die sich orientalisiren, hellenisiren, so als hellenische Nationalität auftreten, die sich der pelasgischen, als einer barbarische, gegenüberstellt, aber aus ihr auf eine ähnliche Art hervorgegangen ist, als die römische aus der alt-italischen oder oskischen, die französische aus der gallischen u. s. w.

Wird das Hellenenthum aus diesem Gesichtspunkte aufgefasst, so wurzelt es ursprünglich im Keltenthume; man begreift dann die Uebereinstimmung der vor-griechischen und keltischen Alterthümer, auch in Hinsicht der Institutionen, der Sitten, des Cultus u. s. w. Das bisher so ganz unbeachtete Keltenthum könnte auch dem Philologen von Fache manchen Fingerzeig geben für die vor-griechische und alt-griechische Zeit.

Will man das hellenische oder griechische Wesen gehörig verstehen, so wird man von dem vor-griechischen, pelasgischen ausgehen müssen, das sich, schon nach Homer's Darstellung, um eine patriarchalische Aristokratie drehet, die das eigentliche Volk bildet, um eine einflussreiche Priesterschaft und Weissagung. Dieses pelasgische Wesen begann schon vor dem trojanischen Kriege sich zu modificiren, hielt sich jedoch im Allgemeinen noch lange, aber besonders seit dem 7. Jahrh. v. Chr. begann sehr allgemein die Geschlechts-Aristokratie und der alte Cultus zu wanken, das hellenische Wesen fasste feste und allgemeine Wurzel, in den meisten Staaten warfen sich demagogische Tyrannen auf, aber zur Zeit der Perserkriege (490 v. Chr.), in Athen seit Aristides (450 v. Chr.), trat überall

vollkommenste, der keltischen Welt ganz unbekannte
mokratie hervor, wo die Besitzlosen das Volk bil-
en, die Herrschaft erhielten; diese blühete, so lange
ese Männer durch eine imposante Persönlichkeit die
lksmasse zu lenken und die Besseren zu handeln wag-
; sie sank, als der müssige, gierige Pöbel sich über-
vordrängte, der Staat nun der schnödesten Willkühr
is gegeben wurde, dann schnell seine Selbstständig-
t verlor.

In den verschiedenen Territorien oder Staaten Grie-
nlands und Kleinasiens modificirte sich die alt-pelas-
che Verfassung mehr oder weniger, früher oder spä-
, am wenigsten bey dem dorischen Stamme (in Sparta),
meisten bey dem ionischen Stamme in Kleinasien und
ica.

Die Dorier, ein Gebirgsvolk an der Grenze von
ssalien, im Gebirge Pindus und Parnassus (wo auch
älteste und berühmteste Orakel der alten Religion, Del-
, in Phocis lag), zogen etwa 80 Jahre nach Troja's
rstörung in das gebirgige Laconica des Peloponnes, wo
arta ihr Centrum wurde, und hielten hier fest an der alten
rischen Verfassung, an ihrer Aristokratie mit al-
Grundbesitz, während bey den Ioniern in Kleinasien
l Attica Geldbesitz und Demokratie vorwaltete. Je-
Festhalten am Alten, und andererseits die Lust zu
ier Gestaltung mag vorzugsweise der Grund gewesen
rn des ewigen Haders zwischen Sparta und Athen.

Die Perserkriege (490—450 v. Chr.) hatten die
en Rivalen nur auf kurze Zeit vereinigt, bald begann
Kampf vom neuem im peloponnesischen Kriege (431—
4), fiel zu Gunsten von Sparta aus, das nun im All-
neinen die Oberherrschaft ausübte, bis die Macedonier
ter Philipp und Alexander Griechenland eroberten, es
iter (146 v. Chr.) die Beute der Römer wurde, wo
Selbstständigkeit Griechenlands ganz aufhörte.

Die alt-dorische Verfassung, die auf analoge
t überhaupt in den pelasgischen, thrazischen und illy-
chen, überhaupt in den alt-keltischen Ländern ge-

herrscht haben wird, auf die wir im folgenden Theile dieses Werkes näher eingehen wollen, ist von grossem Interesse, schon deshalb, weil sie in ihren Grundzügen in allen keltischen Ländern geherrscht haben wird; daher finden wir die spartanischen Einrichtungen zum grossen Theile wenigstens auf ähnliche Weise in Germanien und Gallien. Diese Verfassung (die bis etwa 222 v. Chr. bestehen blieb) gewährte dem Staatsbürger die höchste persönliche Freiheit, die ganze Regierung lag in den Händen des Volkes, der Volksversammlung, zu der jeder Bürger, jeder freie Grundeigenthümer Zutritt hatte. Die unter einander gleichgesetzten Landgüter der Aristokratie (etwa 9000), waren — wie in Germanien — kein Object freier Thätigkeit, sondern Pertinenz der Geschlechter, waren nach jetziger Terminologie Fideicommissgüter (nicht Lehngüter), wurden von Zeit zu Zeit verloost; die Erziehung der Jugend war eine öffentliche, für den Krieg berechnet, betraf vorzüglich Waffentänze, Musik mit Chören u. s. w. Der Staatsbürger beschäftigte sich nur mit öffentlichen Angelegenheiten, das Privatleben war dem Staate ganz untergeordnet, in welchem Alles auf das Strengste geordnet war.

Kunst, Industrie, überhaupt die ganze Cultur trug in dieser pelasgischen Zeit ihren ganz eigentlichen stereotypen Charakter, der sich über alle keltische Völker gleichmässig verbreitete. Daher finden wir in den pelasgischen Grabhügeln dieselben Kunstsachen, dieselben Thongefässe, bronzene Schwerdter, Donnerkeile, Steinmesser, Pfeilspitzen, als in den germanischen, gallischen und brittanischen, man möchte glauben, in allen diesen Ländern wären die Kunstsachen aus Einer Fabrik gekommen, die Grabhügel wären überall von denselben Arbeitern gemacht.

So einfach und vergänglich die Privatgebäude waren, so colossal waren die öffentlichen, gemeinnützigen, aus ungeheuren Polygonen oder Steinquadern ohne Mörtel mit sogenanntem cyclopischen Mauerwerk; wie z. B. das noch in Ruinen vorhandene sogenannte Schatzhaus

von Mykene, das mit der Stadt um 2500 v. Chr., vor länger als 4000 Jahren gebaut seyn mag, hieher gehören die Abzugsgewölbe des See's Kopais, die 30 Stadien unter Felsen weggeführt wurden, daher einen höchst grossartigen Tunnel bildeten, deren blosse Aufräumung die Kräfte von ganz Böotien zur Zeit Alexander's überstieg.

Wie überhaupt die Kelten, so hatten auch die Pelasgier viel Bergbau, z. B. auf Silber, im Berge Laurion von Attica, der grosse Ausbeute gab, aber schon zu Strabo's Zeiten aufgehört hatte; Eisen wurde viel in Laconien gewonnen (der laconische Stahl war sehr berühmt), auch auf Creta, durch die Idaei Dactyli.

Vortrefflich verstand man die Metalle zu bearbeiten, auch die schönste Bronce zu fertigen und zu härten, wie aus den Kunstsachen der Grabhügel und Homer's Nachrichten hervorgehet.

Dichtkunst und Musik wird bey den Pelasgiern so hoch wie bey den Thrakern gestanden haben.

Den hellenischen Polytheismus kannten die Pelasgier nicht, sie huldigten dem P a n t h e i s m u s, und die Cosmogonie oder Weltschöpfung war ein Hauptgegenstand der pelasgischen P h i l o s o p h i e, die sich in der pythagoreischen darstellt. Wie oben Pag. 153 gezeigt wurde, ist Pythagoras ein rein keltisches Wort, welches Darlegung des Weltgebäudes oder Cosmologie bedeutet, die pythagoreische Philosophie wird nicht die Speculation eines gewissen Pythagoras gewesen seyn, sondern wohl der Ausdruck der alten, herrschenden cosmologisch-naturphilosophischen Ansichten, nicht allein bey den pelasgischen Priestern, sondern bey allen keltischen Völkern, die in Griechenland noch lange, bis etwa 300 v. Chr. die herrschende Philosophie blieb, sich auch noch in der platonischen Schule fortsetzte.

Nach dieser pantheistischen Lehre ist die Welt ein lebendiges Organon, Alles ist beseelt, Gott ist der allgemeine Weltgeist, die Quelle alles Lebens; Geist, Kraft und Materie ist nur Eins. Ausflüsse des Weltgeistes,

der Monas sind alle Intelligenzen, wie auch die Elemente, aus deren Sympathie und Antipathie sich das Materielle bildete. Mit der Zeit erwachten hierüber andere, polytheistische und monotheistische Ansichten, die sich in den verschiedenen philosophischen Schulen aussprachen, aber die alte, pantheistische Lehre fand ihre Zuflucht in den Mysterien. Erst die alexandrinischen Philosophen Plotinos (geb. 205 n. Chr.), Jamblichus (geb. 233 n. Chr.), Porphyrius, Apollonius und andere, veröffentlichten das höhere Wesen dieser Philosophie, wenn auch in anderer Form, und sie erwachte wieder im 15. und 16. Jahrh. durch Nicolaus von Cusa († 1464), Paracelsus († 1541), Tilesius († 1588), Cardanus († 1576), Caesalpinus († 1603) u. s. w.

Dieser Pantheismus kannte keine in sich verschiedene Götter, hier, bey den Pelasgiern, wie bey allen keltischen Völkern scheint der Stein der Repräsentant des Festen, Seyenden, das beste Abbild der allgemeinen Gottheit gewesen zu seyn, und eine Steinverehrung Statt gefunden zu haben, von der Plato (im Cratylus) spricht, von der schon Thl. I. Pag. 383 die Rede war. Aufgerichtete Steinpfeiler, aufgeschichtete Felsblöcke, ausgehauene Felsgestalten, auch bestimmt geformte Steine (wie die Donnerkeile) mögen geeignet gewesen seyn, das religiöse Gefühl aufzuregen. Im Hause hatte man Baetilien, den römischen Penaten verwandt (wohin auch wohl die Brontia, Ceraunia, Ombria gehörten), als steinerne Idole von der Sternenkraft influirt und magisch wirksam, zu denen wohl die sogenannten Donnerkeile der alten Grabhügel gehört haben können, an deren magische Wirkung noch heut zu Tage der Landmann in manchen Gegenden glaubt.

Pausanias I, 2 und I, 9 sagt ausdrücklich: rohe aufgerichtete Steinpfeiler waren in der alten pelasgischen Zeit das Bild der Gottheit; solche Steinpfeiler, als Götterbilder, erhielten sich einzeln noch lange in der hellenischen Zeit. Nach Tacitus histor. II, 2 besuchte Kaiser Vespasianus um das Jahr 70 n. Chr. den Tempel der Venus in Paphos, um das Orakel zu vernehmen,

hier — heisst es — ist der Göttin Bildniss keine Menschengestalt, sondern ein roher, pyramidaler Stein.

Der innige Zusammenhang des Menschen mit der Natur führte darauf hin, aus gewissen Erscheinungen der Natur auf das Geschick der Menschen zu schliessen, die Natur stets auf den Menschen zu deuten, was nur das Attribut der eingeweiheten Priesterschaft war. Nicht, wie bey den Hellenen, um eine erzürnte Gottheit zu versöhnen, brachte man Opfer dar, sondern um aus den Opferthieren oder andern Zeichen die Zukunft, das gute oder böse Omen zu ersehen. Die Zeichendeutung war ein Grundzug bey den Pelasgiern, wie bey allen keltischen Völkern, der nur sehr allmählig geschwächt, erst durch das Christenthum vertilgt werden konnte.

Die Priester (Kureten), die zugleich Philosophen, Gelehrte und Künstler waren, neben und mit der Aristokratie standen, hatten einen sehr grossen, besonders politischen Einfluss, und diess mag mit der Grund gewesen seyn, warum die hellenischen Staaten, so wie sie demokratischer wurden, eine neue Staatsreligion annahmen, in welcher die Priesterschaft gegen das Volk ganz anders gestellt, fast ohne eignen Einfluss war; aber die alte, so tief im Volk wurzelnde Volksreligion mit den berühmten uralten Orakeln, war nicht zu vernichten, wich erst dem Christenthume; sie zog sich in die Mysterien zurück, sie blieb in den alten Orakeln, die sich zwar etwas modernisirten, stets eine grosse politische Wichtigkeit behielten, selbst über die Grenzen Griechenlands hinaus. Diese pelasgischen Priester, wohl den gallisch-brittischen Druiden sehr verwandt, scheinen verschiedene Namen gehabt zu haben; Strabo X. 3. §. 7. sagt: die Kureten sind nicht verschieden von den Korybanten in Kreta, von den Kabiren in Phrygien, den idäischen Dactylen und den Telchinen in Samothrake, alle sind auf gleiche Art inspirirte Priester in Phrygien wie Thrazien, da die Völker ganz verwandt sind.

Das pelasgische Volk verhielt sich nach alle diesem, wie die andern keltischen Völker, es hatte eine grosse Menge freie Territorien, mit aristokratisch priesterlicher Verfassung, aber, wie alle keltische Völker unterlag es, und zwar zuerst, fremden Einflüssen, bildete sich in Hellenen um, die eine andere Nationalität tragen, mit neuer Sprache und Verfassung, neuem Cult, neuern Sitten.

Während die andern keltischen Länder, wie Brittannien, Gallien, Germanien, Macedonien, keine, oder nur rohe scythische Nachbarn hatten, befand sich das keltische Volk in Griechenland und Kleinasien unter ganz andern Verhältnissen. Die Thraker, die durch Kleinasien wohnten, grenzten an Syrien, Mesopotamien, Medien und Armenien, kamen in Beziehung zu der Politik, der Kunst, der Religion der dortigen asiatischen Völker; die Pelasgier, als seefahrendes Küstenvolk, kamen in Handelsbeziehungen zu den Aegyptern und Phöniziern, die nicht verfehlten Colonien an den pelasgischen Küsten zu errichten, die einen wichtigen Einfluss ausübten. Aegypter, Phönizier, Perser standen damals auf der höchsten Stufe der Bildung und des Luxus; ihre Religion, Kunst und Wissenschaft trug einen ganz andern Character als bey den einfachen Pelasgiern, und der orientalische Einfluss musste sich wesentlich vermehren, als die Perser den wichtigen lydischen Staat unter Crösus (538 v. Chr.) eroberten, Thrazien und Macedonien persische Satrapien wurden (512 v. Chr.), und seit 480 v. Chr. die Griechen reich an persischer Beute wurden.

Es scheint eine Eigenthümlichkeit der keltischen Nationalität, dass sie sich leichter, als z. B. die slawische, mit dem Fremden mischt, daher amalgamirte sich allmählig das keltopelasgische Wesen mit dem orientalischen, und aus dieser Durchdringung ging das Hellenenthum hervor, das im keltischen Boden wurzelt, sich durch orientalische Einflüsse gewiss sehr langsam entwickelte, die starren keltischen Formen abwerfend, sich leichtere, angenehmere aneignete.

Das Hellenenthum beginnt, wo wir es verfolgen können, überall mit orientalischen Einflüssen auf vorhandene pelasgisch-thrazische Völker. Nach Attica soll eine ägyptische Colonie unter Cecrops gekommen seyn, 780 Jahre vor der ersten Olympiade, also etwa 1556 v. Chr., die den Anfang der attisch-hellenischen Geschichte bildet, wo die Barbaren sich in Hellenen umbildeten. Nach Argos soll 1511 v. Chr. Danaus aus Aegypten, nach Theben 1519 v. Chr. Kadmos aus Phönizien gekommen seyn. Von diesen und andern Colonien und Einflüssen wird der Ursprung des Hellenenthumes datirt, welches in dem Verhältniss um sich greift, als das pelasgische Wesen sinkt und sich beschränkt.

Was der Name Hellenen bedeutet, woher er stammt, ist unbekannt; der Sage nach stammt er von Hellen, einem Sohne Deucalion's, der nach ſeiner grossen Fluth Griechenland bevölkerte. In Unter-Italien hiess ein hellenisches Volk Graeci; diesen Namen übertrugen die Römer auf alle Hellenen, daher Ἕλληνες und Graeci gleichbedeutend sind, jenen Namen brauchen die Griechen, diesen die Römer.

Das Umsichgreifen des hellenischen Wesens oder des orientalischen Einflusses mag den Pelasgiern und Thrakern, die am starren Keltenthume hingen, nicht gleichgültig gewesen seyn, und es scheint, als wenn der berühmte trojanische Krieg (um 1180 v. Chr.) ein wichtiger politischer Kampf zwischen dem pelasgischen und sich bildenden hellenischen Wesen gewesen sey. Die Einwohner von Troas (Troja) waren Thraker, nach Strabo VII. 8. §. 24., in die heiligen Geheimnisse von Samothrake eingeweihet, nach XII. 3. §. 3. mit den Pelasgiern und Lelegern in Kleinasien verbunden; sie repräsentirten vielleicht das pelasgische Wesen, wurden aber von den hellenisirten Griechen überwunden und zogen sich in rein keltische Länder zurück; die Sage weiss von ihnen in Italien, Gallien, selbst in Germanien. Nun entwickelte sich das keltische Wesen freier, verbreitete sich mehr und mehr, der alte Cultus wurde verdrängt, die keltisch-

pelasgischen Bau- und Kunstwerke werden sich allmählig verloren haben.

Die Hellenen waren an sich kein besonderes Volk, sondern Pelasgier, die sich von den starren keltischen Formen emancipirt, die Aristokratie und Priesterschaft beseitigt hatten, einen neuen Cult, eine neue Kunst und Sprache angenommen, wo das Volk sich viel freier bewegte, die Litteratur aus den Händen der Priesterschaft in sich aufgenommen hatte. Wer diese Stufe der Ausbildung nicht annahm, an den alten Formen festhielt, war nicht Hellene, sondern blieb Barbar.

Dieser Hellenismus ergriff vorzugsweise die Städte, die mit dem Auslande in Verbindung standen, die Industriellen, die höhern Stände, aber in das innere Land zu dem Bauer von Thrazien, Macedonien, Illyrien, überhaupt zu dem Landvolke drang er viel weniger. Während man fast in der ganzen gebildeten Welt griechisch schrieb und conversirte, redete das Landvolk, selbst im Peloponnes meist barbarisch, wie es noch jetzo nicht griechisch, sondern albanisch spricht. Der Hellenismus verbreitete sich über eine Menge Städte in übrigens barbarischen Ländern, er begriff die sogenannte civilisirte Welt, aber nicht einen eigentlichen Volksstamm; wir haben daher wohl eine Geschichte der hellenischen Kunst, Litteratur, Philosophie, aber die politische Geschichte drehet sich um die Specialgeschichte der einzelnen hellenischen Städte.

Das Hellenisiren mag mit der Sprache angefangen haben, dann begann die Beseitigung der Aristokratie und Priesterschaft; etwa 800 v. Chr., zum Theil schon viel früher, war in den hellenischen Staaten (mit Ausnahme von Sparta) die königliche Würde abgeschafft, die ein wichtiges Centrum bildete, womit auch die alten aristokratischen Geschlechter ihre Bedeutung verloren, nun traten überall, in wechselnden Gestalten, demokratische Regierungsformen an die Stelle der aristokratischen, das Alt-Nationale zersplitterte sich gänzlich, da es nicht mehr

durch die alte Regierung und Sprache zusammengehalten wurde.

Die nationale Einigung suchte der sich neu gestaltende Hellenismus in den olympischen Spielen, gefeiert im Lande Elis. Der hierzu geweihete Platz hiess Olympia, war aber keine Stadt. Jedes 5. Jahr im Juli wurden hier allgemeine Spiele gefeiert, Wettrennen, Ringen, Faust- Springkämpfe, musikalische, auch dichterische Wettkämpfe u. s. w., wo dem Sieger übermenschliche Ehre widerfuhr. Diese Feste dienten als neue, hellenische Zeitrechnung (die um 393 n. Chr. endet), nach welcher 4 volle Jahre eine Olympiade machten, und man zählte vom Jahre 776 v. Chr. an, welchen Zeitpunkt man etwa als die vollkommne Entwicklung des Hellenenthumes annehmen kann. Spiele und Dichtungen, keine religiösen oder politischen Gegenstände, bildeten das Centrum des Hellenismus, und zeigen dessen leichten Character. Um die Zeit, wo in Griechenland das Hellenenthum triumphirte, wurde in Italien der Grund zu anti-keltischen Keimen gelegt durch die Erbauung Roms im Jahre 754, wo im Laufe der Zeit auch das demokratische Wesen aufkeimte, welches hier das keltische vernichtete.

Sprache, Schrift, Litteratur, Cultus, Kunst, Wissenschaft und Staatsregierung nahmen bey den Hellenen einen ganz eignen anti-pelasgischen Character an; in dem, was sich in dieser Hinsicht gestaltete, liegt wohl das Nationelle der Hellenen, die der Volksnationalität nach Pelasgier blieben, und dieses Vaterländische blickt auch überall hindurch.

Die Entstehung der griechischen Sprache war schon den Griechen ein dunkeles Feld. Herodot (der um 500 v. Chr. schrieb) sagt: „was für eine Sprache die Pelasgier geredet, kann ich nicht mit Zuversicht sagen, doch bezeugen die jetzo noch vorhandenen Pelasgier, welche über den Tyrsenen die Stadt Kreston bewohnen, dass es eine barbarische war; ist diess der Fall, so muss das attische Volk bey seinem Uebergange zum Hellenismus auch seine alte Sprache verlernt haben."

In neuerer Zeit haben auch schon die ältern Sprachforscher in der griechischen Sprache ein einheimisches Hauptelement angenommen, welches als das thrazisch-illyrische bezeichnet wurde; später haben Bopp, Pictet, Prichard u. s. w. den Zusammenhang des Griechischen und Keltischen angedeutet, ganz neuerlichst hat Sparschuh (keltische Studien I. 1848) zu zeigen gesucht, wie sich das Keltische in das Griechische umgebildet hat.

So ungenügend auch meine Kenntnisse der griechischen wie der keltischen Sprache sind, so habe ich es doch gewagt in der Beilage sub Nr. VI. eine grosse Reihe von griechischen Wörtern mit den entsprechenden keltischen zu geben, wobey freilich viele Missgriffe geschehen seyn mögen, die ich freundlich zu übersehen bitte; aber bey mehr Sprachkenntniss werden sich gewiss viel mehr griechische Wörter auf keltische beziehen lassen.

In den Beylagen sub VII. und VIII. habe ich eine ganze Reihe von albanischen und wlachischen Wörtern unter Beyfügung der entsprechenden neu- und alt-griechischen gegeben, welche den Zusammenhang dieser Sprachen bekunden; da aber das Albanische und Wlachische dem Keltischen sehr verwandt ist, so folgt hieraus wieder die Verwandtschaft der keltischen und griechischen Sprache.

Der Wortschatz der griechischen Sprache enthält offenbar sehr viele keltische Elemente, die zunächst dem Alt-Illyrischen und Thrazischen entnommen seyn möchten; wie mir scheint, dürfte die thrazische Sprache einen grössern Einfluss als die illyrische gehabt haben; diesem entspricht auch, wenn Owen (Dictionary II. Pag. 19 im Anhange) bemerkt: dass das Wälsche mehr dem Griechischen, das Gälsche mehr dem Lateinischen entspreche. Neben diesem keltischen Elemente wird noch ein wichtiges semitisches vorhanden seyn, — wie schon die Mineralnamen lehren — in welches ich nicht näher einzugehen vermag. Meiner Ansicht nach könnte es möglich seyn, wenn nicht von allen, doch von den meisten

griechischen Wörtern den keltischen oder den semitischen Ursprung zu zeigen, wodurch dargelegt werden würde, dass die griechische Sprache keine Ursprache seyn könnte, sondern eine Tochtersprache seyn möchte, in der sich keltische und semitische Elemente durchdringen, die unendlich weicher und abgeschliffener ist, als das harte Thrazische und Illyrische.

Der griechischen Schrift wird zunächst das altpelasgische Alphabet zu Grunde liegen, das dem etruscischen nahe stehet, dem runischen und keltischen (Bobeloth) verwandt ist; hierzu sind aber viele neue Buchstaben gekommen, die den semitischen nachgebildet oder aus ihm entlehnt seyn sollen.

Diese hellenische Sprache entwickelte sich in verschiedenen Dialecten, von denen der ionische oder attische besonders ausgebildet und abgeglättet wurde, der die allgemeine Schrift- und Conversationssprache der höhern Kreise wurde, als solche eine ungemeine Verbreitung erhielt, und diese bezeichnen wir gewöhnlich unter dem Namen der griechischen Sprache; aber das Landvolk auch im Peloponnes wird eben so wenig das rein Griechische gesprochen haben, wie das Landvolk in Italien lateinisch.

Bey allen keltischen Völkern, wahrscheinlich auch bey den Pelasgiern, waren Schrift, Wissenschaft und Litteratur lediglich in den Händen der Priester, überhaupt wurde sehr wenig geschrieben, fast Alles mündlich, durch Tradition fortgepflanzt. In dem Verhältniss, als sich der Hellenismus ausbildete, Priesterschaft und Aristokratie ihre Macht verloren, gingen Schrift, Philosophie und Wissenschaft ins Volk über; Jedermann konnte nun schreiben, was er wollte, und eine unübersehbare Litteratur war die Folge davon. Jeder Schreibende, er mochte Grieche oder Barbar seyn, schrieb griechisch und im attischen Dialect, der in der Litteratur viel verbreiteter war als das griechische Volk. In Illyrien, Macedonien, Thrazien, bis zur Donau, um das schwarze und caspische Meer, wie in einem bedeutenden Theile von Asien, war

an den Höfen, in den Städten, in der gelehrten und litterarischen Welt Alles hellenisch, wogegen das Land- und Gebirgsvolk, selbst im Peloponnes und Attica, überall seine alte barbarische Volkssprache redete; wie bey uns die Litteratur nur hochteutsch ist, während das Volk seine eigenen Dialecte hat.

Beym **Cultus** wurde durch das Hellenenthum das Wesen und der nationelle Einfluss der alten Priesterschaft ganz beseitiget, gleichwohl konnte man der Religion nicht entbehren, und nahm der Sage nach in Attica unter Kecrops (1556 v. Chr.) eine fremde, **semitische Götterwelt**, als **Staatsreligion** auf, bey welcher die Priesterschaft ohne nationalen Einfluss war. Dieser neue fremde Götterglaube, der das Volk nie durchdringen konnte, verfiel in eitle, nichtige Speculation, gab den Künstlern und Dichtern reichen Stoff; aber seine Mythologie blieb stets ein ganz dunkles Feld, denn der Stammsitz der griechischen Götter war der Orient, wo sie auch eine tiefe, volksthümliche Bedeutung hatten, die nicht auf das griechische Volk übertragen werden konnte. Herodot II. 50 sagt ausdrücklich: „die Hellenen haben ihre Gottheiten aus Aegypten erhalten, nur der Hermes, der phallische, ist pelasgischen Ursprunges; erst Hesiodus und Homer haben ein Göttergeschlecht gedichtet; die Pelasgier hatten für Götter gar keine Namen, kannten nur Einen Gott, als Schöpfer und Ordner aller Dinge, der Alles nach ewigen Gesetzen leitet". Aber vielleicht weniger aus Aegypten als aus Phönizien und Persien mögen die griechischen Götter entnommen seyn; leider ist uns von der semitischen Religion sehr wenig bekannt.

Für die Götter, die man aus dem Orient erhielt, bauete man nun auch **Tempel** ganz in orientalischer Art, den assyrischen und phönizischen ähnlich, nicht so grossartig und kostbar als jene, aber im eignen Geschmacke. Die Pelasgier wie überhaupt die keltischen Völker hatten keine bedeckten Tempel, weil ihnen die Götter fehlten. Die Hellenen haben sie nicht erfunden, sondern nur die im Orient vorhandenen Muster mit einigen Veränderungen nachgebildet.

Die angenommenen Götter stellte man nun auch, wie im Orient, plastisch dar, fertigte Götter-Statuen, die sich allmählig und nach orientalischen Vorbildern entwickelten. Statt der einfachen keltischen Steinpfeiler fertigte man auf ziemlich rohe Art Hermen mit Köpfen, Armen und Phallen. Die ältesten vollständigern Götterbilder waren meist aus Holz, bemalt, angekleidet, frisirt, ganz wie bey den Babyloniern und Phöniziern; erst spät, seit etwa 580 v. Chr., entwickelte sich die bildende Kunst viel freier und eigenthümlicher, schaffte die herrlichsten Statuen und Gemälde.

Auf die fremden Götter der hellenischen Staatsreligion, hatte das Volk nie eigentlich Vertrauen, man liess auch neben derselben die alte volksthümliche pelasgisch-keltische Religion bestehen, der man ihren directen Einfluss auf den Staat genommen hatte, man duldete und behielt die alten heiligen pelasgischen Orakel besonders zu Dodona, Delphi, Lemnos, Imbros, Samothrake u. s. w., die ihr hohes Ansehen stets und bis zur christlichen Zeit behaupteten, auch in der allgemeinen Politik; selbst aus den weitesten Kreisen wendete man sich an diese alten religiösen Institute in allen besonders wichtigen Angelegenheiten. Hier wurde nach alt-pelasgischer Weise die Zukunft geweissagt, es wurden die Omina gedeutet; wenn diese Orakel sich auch etwas modernisirt, meist Tempel erhalten hatten, so war doch das alte Wesen geblieben, überall fand man Anklänge an das Alte; vor dem Tempel zu Delphi stand ein uralter heiliger Stein, in Paphos repräsentirte ein roher aufgerichteter Stein die Venus.

Ausser diesen öffentlichen Instituten der alten Religion, bestand diese auch noch fort in den heimlichen, aber nicht verbotenen Mysterien, in die man sich sehr allgemein einweihen liess, von denen besonders die samothrazischen und eleusinischen berühmt waren, in welchen der alte Naturcultus, die alte Naturphilosophie und Cosmologie sich fortsetzte, wenn auch in etwas veränderter Form und mit fremden Zuthaten. Den

samothrasischen Mysterien soll die dualistische Kabirenlehre (die bey allen keltischen Völkern geherrscht haben mag) zu Grunde liegen, wonach Axieros als Einheit und Quelle der Welt und der Götter obenan stehet, aus dem durch Dualismus Alles hervorging, zu dem Alles zurückkehrt. Die analogen, ältesten bacchischen Mysterien gehen bis 1550 v. Chr., die eleusinischen bis 1400 v. Chr. zurück, bis in die Zeit, wo sich das hellenische Wesen entwickelte, das pelasgische zurückgedrängt wurde.

Schon die Pelasgier waren, wie alle keltische Völker, sehr industriell, hatten viel Schifffahrt, einen sehr ausgebreiteten Handel schon in der allerältesten Zeit, den die Hellenen nur fortsetzten. Bergbau, Hüttenkunde, Metallurgie sind Hauptzweige der keltischen Industrie, blühen überall, wo Kelten wohnen, bedingen den Reichthum derselben, verblühen allmählig, wo das Keltenthum aufhört. Die Thrasier, die Kabiren, die idäischen Dactylen, die Telchinen auf Rhodos u. s. w. werden als die ersten vor-hellenischen Erzarbeiter genannt, von denen die Metallurgie zu den Hellenen überging. So geschickt auch die Hellenen in der Erzgiesserei waren, so bewunderten sie, wie wir jetzo, die alte edle Bronce, die sich mit edlem Rost bedeckt, sich härten lässt, und verstanden sie in ihrer Vollkommenheit nicht zu fertigen; sie war schon bey den Hellenen sehr kostbar, und scheint als korinthisches Erz bezeichnet zu seyn; aber vergeblich bemüheten sie sich, diese ohne Zusatz alter Bronce vollkommen nachzubilden, und Plinius bemerkt ausdrücklich: die Kunst korinthisches Erz zu fertigen, das sich mit glänzendem Rost bedeckt, sey lange vor Eroberung der Stadt Corinth (146 v. Chr.) verloren gegangen. Diese Kunst war vermuthlich ein Geheimniss der keltischen Priesterschaft, das nirgends verrathen wurde.

Die Kunst auch im Erzgusse war stets Eigenthum der Pelasgier, wie hinlänglich die keltischen und vorgriechischen Alterthümer lehren; aber sie bewegte sich

in einem eng vorgeschriebenen Kreise, war Eigenthum der Priesterschaft, die das Fremde nicht berücksichtigten; deshalb sind die keltischen Alterthümer überall ganz gleich in Griechenland, Germanien, Gallien und Britannien. In der hellenischen Zeit emancipirte sich die Kunst, kam ins Volk, in freien Verkehr, folgte fremden orientalischen Vorbildern, erst streng, dann freier, erhielt so den grössten Aufschwung.

Die ältesten Münzen Griechenlands tragen ein ganz keltisches Ansehen, waren concav, hatten bloss einfache Zeichen; in der hellenischen Zeit werden sie den semitischen Münzen ähnlich, erhalten wie diese Götterköpfe, ganze Figuren und Schrift, verlieren allmählig ihren steifen Charakter, werden sehr zierlich und kunstvoll.

Aus den kelto-pelasgischen einfachen Thongefässen, wie sie die alten Grabhügel enthalten, entwickeln sich schön geformte und bemalte Vasen, deren Malerei noch lange den orientalischen Styl trägt.

Die pelasgische Baukunst aus rohen Steinen mit cyclopischem Mauerwerk lieferte zum Theil so kolossale Werke, wie sie die Hellenen wohl nie herstellten. Als der Geschmack sich nun orientalisirte, so waren es dieselben inländischen Bauleute, welche nach orientalischen Vorbildern die schönsten Tempel und Bauwerke mit Säulen, Bareliefs u. s. w. aufführten, allmählig die herrlichsten Bildsäulen und Bildwerke herstellten, die zum Theil, wie die semitischen, mit Elfenbein und Gold reich und geschmackvoll verziert wurden.

Die Steinschneidekunst mag den Pelasgiern unbekannt gewesen seyn; sie wurde von den Hellenen aus dem Oriente entlehnt; daher stammt die Kunst, welche die herrlichen Cameen und Onyxgefässe lieferte; wie bey den Babyloniern und Phöniziern wurden Scarabeen häufig.

Die Malerei scheint bey den Pelasgiern wenig oder gar nicht angewendet zu seyn, bey den Hellenen aber begann sie bald nach orientalischer Art Alles zu bedekken, leistete ganz Vorzügliches.

Geschichtlich, sprachlich, archäologisch, überhaupt in jeder Hinsicht erscheint das Hellenenthum als ein orientalisches, auf pelasgischen Stamm gepfropftes Reis, die Griechen sind orientalisirte, wenn man will, weiter ausgebildete Pelasgier, die aber volksthümlich, ihrem Ursprunge nach, der keltischen Nationalität angehören, sie waren es, die zuerst vom Keltenthume abfielen, eine modernere Civilisation annahmen, eine eigene, jüngere Nationalität constituirten, die ihr Mutterland barbarisch nannten, sehr beengten und mit grossem Uebermuthe herabsahen auf die Nationalität, aus der sie hervorgingen, die auf die gebirgigen Gegenden beschränkt, ihre alte Freiheit fort behauptete, während die griechische Democratie bald zur Knechtschaft führte.

Das Hellenenthum hat sich nur sehr allmählig, im Laufe von etwa tausend Jahren ausgebildet (seit etwa 1500 v. Chr.); seine höchste Blüthe erhielt es nach Beendigung der Perserkriege, (450 v. Chr.), wo Griechenland mit Kleinasien das Gefühl der vollen Freiheit genoss, wo unermessliche Beute gemacht war; nun stand ein Jahrhundert hindurch (450 — 350 v. Chr.) Enthusiasmus, Kunst und Wissenschaft auf höchster Stufe, das hellenische Wesen verbreitete sich durch die Eroberungen von Alexander den Grossen über sehr weite Gegenden, auch gehören die berühmtesten Männer dieser Zeit an, wie Socrates († 400), Plato († 348), Xenophon († 369) und sehr viele Andere, die wenigstens griechisch schrieben, wenn sie auch keine eigentlichen Griechen oder Peloponnesier waren.

Das Hellenenthum bildete wohl keine eigentliche compacte Nationalität (wie das Keltenthum), es wurde repräsentirt durch Sprache, Sitte und Kunst, verbreitete sich durch die Städte sehr vieler Länder, während das Land, das eigentliche Volk, selbst meist im Peloponnes, nicht griechisch war, sondern seine alte Nationalität behielt. Die politische Geschichte des Hellenenthumes drehet sich fast nur um die Specialgeschichte von Städten; im Peloponnes um die Politik von Athen und Sparta.

Seit 513 v. Chr. hatte das mächtige Persien seine Macht auch über Macedonien verbreitet, bedrohete nun die hellenischen Städte im Peloponnes; aber durch die denkwürdigen Siege der — sonst so selten vereinigten — Hellenen bey Marathon (490 v. Chr.) und Salamis (480 v. Chr.), wurden die Perser geschlagen. Durch den Frieden von 449 v. Chr. hörte der persische Einfluss auf den Peloponnes und Kleinasien gänzlich auf, der hellenische wuchs in gleichem Maase; unter den hellenischen Städten erreichte vor allen Athen seinen Glanzpunkt, der attische Dialect wurde allgemeine Litteratursprache. Die griechischen Flotten bedeckten nun alle innern Meere.

Die Einigkeit der hellenischen Städte dauerte nicht lange; zwischen Athen und Sparta entflammte der peloponnesische Krieg (431 — 404), durch welchen die Macht des democratischen Athens gebrochen, die spartanische zum höchsten Gipfel gebracht wurde; bald aber ist Sparta von Theben besiegt, welches die Oberherrschaft ausübte, bis 363 v. Chr. Athen wieder mächtig wurde.

Die in den democratischen Städten Griechenlands zersplitterte Macht der Hellenen fand bald ihren Untergang; Philipp, König von Macedonien, besiegte die Athener bey Chaeronea (338 v. Chr.), sein Nachfolger Alexander unterwarf sich mit Leichtigkeit alle hellenischen Städte; der Peloponnes oder Griechenland gehörte nun zum macedonischen Reiche, verlor auf immer seine politische Wichtigkeit.

Nachdem 198 v. Chr. die Römer über Macedonien siegten, trat Griechenland in ein abhängiges Verhältniss zu denselben, wurde 168 v. Chr. geschlagen, erobert und 146 v. Chr. zur römischen Provinz Achaja gemacht, welche bey Rom's innerlichem, bürgerlichem Kriege um die Oberherrschaft viel litt. Bey der Theilung des römischen Reiches, 330 n. Chr., kam diese Provinz mit dem Peloponnes und allen Ländern bis zur Donau zu dem byzantinischen oder oströmischen Reiche, das seinen Mittelpunkt und sein eigentliches Leben in Constantinopel hatte, wo das Griechische in der Schrift- und Conversationssprache

herrschte; das byzantinische Kaiserthum behielt auch stets eine, wenn oft auch nur eine sehr geringe Oberherrschaft in Griechenland, bis der türkische Scepter Alles beherrschte.

Schon 250 — 270 brachen gothische Schaaren besonders zur See ein, ohne Widerstand verwüsteten sie das Land, entfernten sich meist wieder ohne von Einfluss zu seyn. Später als in manchen andern Ländern, fand das Christenthum Eingang besonders 396 — 399, wurde Alles christlich (bis auf eine kleine Gegend), mit unbändiger Wuth wurden die Tempel und was an das Heidenthum erinnerte, zerstört, das alte Wesen, die alte Zeitrechnung nach Olympiaden, ging ganz unter. Mit Fanatismus hängen die Griechen an dem griechischen, morgenländischen Ritus, hassen die abendländischen Christen.

395 brachen die christlich gewordenen Westgothen unter Alarich ein, welche die christlichen Griechen als Bundesgenossen gegen die Heiden betrachteten; sie verwüsteten viele Städte, zogen meistens wieder ab, aber in Constantinopel wurde Alarich zum Statthalter von Illyricum ernannt, wozu Griechenland gehörte. Ihnen folgten Alles verheerend Hunnen (450) und Avaren (590). Wie in den Donau-Ländern, erscheinen besonders seit 580, im 6., 7. und 8. Jahrh. Slawen in grossen Colonien, als fleissige Ackerbauer in dem von Krieg und Pest (746) entvölkerten Lande, bilden nächst den Albaniern den grössten Theil der Bevölkerung, mögen viel slawisirt haben; der Peloponnes hatte im 8. Jahrh. den Namen Slavinien, eine Menge Dörfer, Städte, Flüsse, Berge u. s. w. tragen seit der Zeit slawische Namen, erst in neuerer Zeit ist die slawische Sprache mancher Gegenden ganz beseitiget; aber im Neugriechischen hat sie deutliche Spuren hinterlassen. Erst um 853 wurden die Slawen christlich, so wie die Mainotten (im südlichen Laconien, auf dem hohen Taygetusgebirge), die noch den altgriechischen Göttern huldigten, ihre Freiheit aber fort bewahrten. Seit 670 erobern die Sarazenen griechische Inseln

(Rhodus, Cypern), machen später öfter Einfälle in Griechenland.

Von der Hauptstadt Constantinopel war durch die Verhältnisse Griechenland ganz abgerissen; seit 807 wurde es allmählig wieder erobert und gleichsam von neuem gräcisirt; aber bald musste es sich unter ein anderes Joch beugen. Seit 1147 erschienen Normannen von Sizilien aus, die, wenn auch keine bleibende Eroberungen machten, doch viel plünderten, vorzüglich Theben, Korinth u. s. w. (1146); ihnen folgten 1202 fränkische Ritter vorzüglich aus Burgund; Wilhelm von Champlitte wird Herr von fast ganz Morea, das ein vollkommen fränkisches Ansehen erhält. Achaja und Athen bilden ähnliche Herzogthümer; das Feudalsystem wird eingeführt, das Land bedeckt sich mit Rittern, mit Ritterburgen, Griechenland heisst nun Neu-Frankenland. Wie überall zertheilt sich allmählig das Land in einzelne Dynastien, ohne einen kräftigen Mittelpunkt, wird später grossentheils die Beute von meist catalonischen Räubern, die das communistische Princip in grossem Massstabe durchführen, überall plündern und rauben; die zurückgedrängten Albanier breiten sich nun weit über Griechenland aus. Das byzantinische Kaiserreich, das stets einige Punkte besessen hatte, griff jetzo immer weiter um sich, machte um 1433 der Frankenherrschaft ganz ein Ende, fast das ganze Land wurde wieder byzantinisch. Die Türken, die seit 1350 schon mehrmals verheerende Einfälle gemacht hatten, eroberten 1458—1461, unter Muhammed II. (nachdem 1453 Constantinopel gefallen war) ganz Griechenland, mit Ausnahme einiger Besitzungen der Venetianer, unter grossen Verwüstungen des Landes; es wanderten viele Türken ein, der Adel wurde zum Theil türkisch, die Regierung wurde nun eine ganz despotische, nachdem sie früher eine dynastische, democratische und aristocratische gewesen war. In der Zeit von 1684—87 eroberten die Venetianer von ihren kleinen Besitzungen aus, unter furchtbaren Grausamkeiten fast ganz Morea, verloren aber Alles (bis 1714) an die Türken, seitdem war Griechenland eine türkische

Provinz, bis es in jüngster Zeit 1830 besonders durch die Tapferkeit der Albanesen, und den Willen von Europa wieder ein selbstständiger Staat, unter einem europäischen Regenten wurde, in die Reihe der europäischen Staaten wieder eintrat.

Die classische griechische Sprache ist nicht mehr lebend, an ihrer Stelle stehet das verwandte Neugriechische oder Romaiiki mit viel slawischen, türkischen, italienischen Elementen, was aber sehr wenig, fast gar nicht die Sprache des Volkes in Griechenland ist, welches meist aus Albaniern bestehet und Albanisch spricht. Griechisch wird nur in den wenigen Städten gesprochen, kaum in ihrer Umgegend, oft aber von den Albanern, die es gelernt haben; es ist die Sprache der Gebildeten und der Litteratur, wie es stets der Fall war, wenn weil das Alt-Griechische weiter verbreitet war, eine viel grössere Litteratur hatte. Mehr Griechen, als im eigentlichen Griechenland leben jetzo, wie auch wohl früher, im Auslande, besonders in Constantinopel und den andern türkischen Städten, sind grossentheils Handelsleute und zeigen keinen zuverlässigen, ehrenwerthen Character, viel Eitelkeit, Hochmuth, wie Unterwürfigkeit, haben meist türkische Tracht angenommen, und als griechische Christen (deren Centrum der Patriarch von Constantinopel ist) sind sie den Katholiken wie Lutheranern höchst feindselig. Das Neugriechische wird jetzo von 2—3 Millionen Menschen gesprochen.

Während die Albaner und Wlachen, wie die Bretagner und Walliser, fast reine Nachkommen ihrer uralten Voraltern sind, so ist das bey den Griechen gar nicht oder viel weniger der Fall, da auch die alten Griechen nicht in einem eigentlichen Urvolke wurzelten, vorzüglich auf die Schrift und auf die Städte beschränkt waren, deren Bevölkerung den verschiedensten Einflüssen unterlag, vielfach verändert und vernichtet wurde. Wie besonders durch Fallmerayer ausgesprochen wurde in seiner höchst gründlichen Geschichte von Morea während des Mittelalters, dürfte in den Adern der jetzigen Griechen kaum

Etwas von dem Blute der alten Griechen fliessen. Weil im jetzigen Griechenland die Griechen nicht das eigentliche, vorwaltende Volk, den Bauer und Bürger bilden werden, sondern nur die Regierung wie die vornehmere Welt, mit dem, was sich ihr anschliesst, so bleibt es wohl zweifelhaft, ob das griechische Königthum sich kräftigen und nachhaltig seyn wird. Eine Regierung, die sich auf die kräftigen Albaner stützte, diese mehr civilisirte — was freilich sehr schwierig seyn mag — könnte vielleicht mehr effectuiren, auf die Politik einen grossen Einfluss ausüben. Eher als Griechenland vielleicht kann das alte Illyricum mit seinen tapfern Albanesen die Arme ausstrecken von Kleinasien bis Italien.

Kleinasien, jetzo das türkische Natolien, nur durch eine schmale Meerenge von Thrazien getrennt, dem Peloponnes ganz benachbart, war nationell oder ethnographisch mit Griechenland innigst verbunden, theilte auch dessen Schicksale. Die Menge keltischer Alterthümer, die grosse Anzahl mächtiger Grabhügel, besonders in der Ebene von Troja spricht für die Anwesenheit keltischer Völker, aber andererseits lehren die orientalischen Alterthümer und Grabstätten den Einfluss asiatischer Völker, daneben finden überall sich auch griechische Alterthümer.

Allen Nachrichten nach waren es Thrazier und Pelasgier, überhaupt keltische Völker, die durch ganz Kleinasien, vorzugsweise in dem westlichen, Griechenland benachbarten Theile wohnten, auch längs den Küsten und um das ganze schwarze Meer, wo einst der Sitz hoher Cultur war. Andererseits aber ziehen sich auch asiatische Völker, Armenier, Perser, Syrer in das Land, und phönizische Colonien umstricken vorzüglich die Küsten.

Hier mehr und wohl früher als in Griechenland trafen die keltischen und orientalischen Elemente zusammen und amalgamirten sich zu dem Hellenenthum, das vorzüglich bey den Ioniern blühete, den Bewohnern der westlichen Küste, welche die ionische hiess, vor-

zugsweise in den Städten, wie Milet, Kolophon, Phocaea (das schon früh Colonien nach Gallien sendete), aber diese Ionier waren eben so wenig wie die Hellenen ein eigner ursprünglicher Volksstamm, sondern bestanden aus der sesshaften thrazischen Einwohnerschaft, die sich in den Städten orientalisirt oder hellenisirt hatte.

Kleinasien war in eine Menge kleiner Territorien getheilt, von denen bald dieser bald jener Staat mächtiger wurde, eine Oberhoheit ausübte; im 6. Jahrhundert v. Chr. eroberten die Perser das ganze Land, im 4. die Macedonier, dann wurde es nach langen Kämpfen allmählig römisch.

An der westlichen Seite lag, zunächst dem Hellespont das Territorium von **Troja**, um welches der berühmte trojanische Krieg gekämpft wurde; dahinter **Mysia**, dessen Einwohner mit den Mösiern an der Donau von gleicher Nationalität gewesen seyn sollen; daneben **Lydia**, ein uralter gewerblicher Staat, der durch die Goldwäschen im Flusse Pactolus im Gebirge Timolus ungeheure Reichthümer erbeutete, den glänzendsten Hofstaat führte. Die Geschenke an Geld, die der König Crösus vor dem persischen Kriege an das Orakel nach Delphi sandte, waren ungeheuer; später stellte (nach Herodot 7. 28) Pythius dem Xerxes nach unserm Gelde etwa 20 Millionen Thaler zur Disposition, die er im Schatze hatte. Lydien war mächtig geworden, fast ganz Kleinasien hatte es erobert, da trat der Perser König Cyrus auf, besiegte Armenien, Chaldäa, nun auch Lydien (548 v. Chr.) und ganz Kleinasien, das nun persisch wurde. Durch Alexander den Grossen wurde das persische Joch gebrochen (332 v. Chr.), das Land kam unter macedonische Hoheit, die sich aber bald in mehrere einzelne Reiche auflöste; in **Bithynien**, welches 75 v. Chr. römische Provinz wurde, **Kappadocien**, welches 17 v. Chr. zum römischen Reiche kam; **Pontus**, das unter Satrapen aus dem Geschlechte der persischen Könige stand, sich länger

schwarzen Meere ausbreitete, unter Mithridates VII. fast ganz Kleinasien eroberte, selbst in Griechenland vordrang; vielfach von den Römern geschlagen, wusste sich der Staat lange zu erhalten, bis er 93 n. Chr. endlich römische Provinz wurde. Ein Heer von Galliern und Germanen kam über Macedonien 278 v. Chr. nach Kleinasien, verbreitete sich fast über das ganze Land, wurde 238 auf den Besitz von Galatia beschränkt, welches 25 v. Chr. unter römische Herrschaft kam. Diese Galater, welche die Griechen (wie Pausanias X. 12.) auch Kelten nennen, behielten viel Nationelles in der Sprache, und wurden sehr früh christlich.

In den Städten Kleinasiens und umher wurde wohl sehr allgemein griechisch gesprochen; aber im Innern des Landes, in den Gebirgen, wo die Einwohnerschaft zum Theil ihre Freiheit unter allen Regierungen behauptet hatte, mag wohl die thrazische Sprache geherrscht haben, doch sind mir hierüber keine bestimmten Nachrichten bekannt.

Im Laufe der Zeit kam Kleinasien unter die Herrschaft der Araber, dann der türkischen Seldschucken (seit 1070) und Osmanen (seit 1280), die hier ihren Hauptsitz hatten, und seit 1330 die Janitscharen (Jeni Tscheri d. i. neue Truppe) errichteten; seit 1402 ziehen die Mongolen (Tartaren) unter Timur plündernd einher; das fruchtbare und sonst so blühende Land ist seit der Zeit allmählig fast zur Einöde geworden, aus welcher Kunst, Wissenschaft und Cultur ganz verschwand. Die alte heimische Nationalität scheint mit der türkischen fast ganz amalgamirt. In den Städten wohnen Türken, Griechen und Armenier; übrigens sind es ausser Araber und Kurden vorzüglich türkische Turkomannen, die das Land bewohnen in verschiedenen Stämmen, unter eignen Beys oder Oberhäuptern, in der ganzen Halbinsel umher ziehen, ein wanderndes Hirtenleben führen, stets bewaffnet, zwar gastfrei, aber sehr räuberisch sind.

p. Cimeria.

Diesseits der Donau, um das schwarze Meer, durch das russische Taurien, über die Krimm, bis zu dem Caucasus, finden sich so viele keltische Alterthümer als fast nirgends, und hier wohnten als Nachbarn der Thraker in ganz alter Zeit die Cimerier oder Kimmerier, die schon durch ihren Namen an die Cimbri in Germanien, an die Cumbri in Británnien erinnern, die ganz gleiche Alterthümer hinterliessen; hier lag der cimmerische Chersones (die jetzige Krimm) und der cimmerische Bosporus (die jetzige Meerenge von Jenikale). Längs der Meeresküste war hier, vorzüglich in vor-griechischer Zeit, eine uralte, hohe Cultur verbreitet; hinter diesem Küstenstriche aber lag Scythia, bewohnt von den wilden Scythen, caucasisch-georgischen Völkern (Lesgiern, Tscherkessen u. s. w.), auch finnischen, persischen und türkischen. Nicht von diesen, sondern von den cultivirten Cimeriern werden jene Alterthümer herrühren.

Da ich im ersten Theile die Alterthümer dieser Gegend nicht speciell erwähnt habe, so will ich diess hier nachholen.

C. Ritter (Vorhalle der europäischen Völkergeschichte v. J. 1820) gab eine werthvolle Zusammenstellung von den Monumenten und Alterthümern in der Umgegend des asowschen Meeres (palus Maeotis) und des schwarzen Meeres (pontus Euxinus), besonders am nördlichem und westlichen Ufer, auf die ich mich beziehe. Hier sind grosse Grabhügel ausserordentlich verbreitet, die in Form, Construction und Inhalt an Kunstsachen ganz übereinkommen theils mit den Kurganen am Altai, theils mit den Grabhügeln und Alterthümern in Kleinasien, Griechenland, Thrazien, Germanien, Britannien, Gallien und Italien. Eine sehr grosse Gruppe solcher Grabhügel liegt z. B. an der Bay von Taman, um die Stadt Siena; sie sind sehr gross, hoch, und haben im Innern Grabkammern aus mächtigen Steinplat-

ten ohne Mörtel, mit Graburnen und allerhand Kunstsachen, schön gearbeitet, von Gold, Bronce, Stein, besonders Pfeilspitzen, denen unserer keltischen und germanischen Gräber ganz ähnlich. An der Ostseite des schwarzen Meeres auch bey Tanganrok, Azow u. s. w. giebt es zahllose Grabhügel dieser Art, die sich von hier den Don hinaufziehen, eben so finden sie sich an der Westseite bis zum Caucasus und sind am Kuban besonders häufig (Pg. 257. cit. loc.).

Eine Nachricht aus jüngster Zeit über diese Alterthümer von B. Aschick (Director der Alterthümer des Museums zu Kertsch) enthält das russische Journal des Ministers des Innern, April 1846, woraus die Zeitschrift — das Ausland vom 10. Aug. 1846 einen kurzen Auszug gebracht hat. Es wird hier bestätigt, wie die weite Gegend um das schwarze Meer, besonders um das asowsche (hier vorzüglich bey Mariapol, Berdians und Nogaisk), eine ganz ausserordentliche Menge von Kurganen — d. i. hohen alten Grabhügeln trägt, in deren Innern man Grabkammern aus grossen Steinplatten findet mit vielen, oft goldenen Kunstsachen, weshalb eine Menge derselben durchwühlt sind. An der Ostseite, am tscherkessischen Ufer fand Aschick viele alte Bauwerke von besonderer Art, die auch an andern Punkten häufig angetroffen werden; sie bestehen aus mächtigen ½ Arschine dicken Steinplatten, von denen 4 ein Parallelogramm bilden, der 5te als Deckstein darüber liegt; aber die Vorderseite wird von ihrem Steine nicht ganz bedeckt, sie ist fast offen, oft findet man hier an dem Vordersteine unten eine runde Oeffnung von einer Arschine Durchmesser, durch welche ein Kind hineinkriechen kann; diese seltsamen Bauten haben 2 Klafter Länge, 1½ Breite, aber ihre Höhe lässt sich nicht wohl bestimmen, ohne die Erde der Umgebung wegzuräumen. Die Tscherkessen erzählen: ihr Land sey im Alterthume von Zwergen bewohnt gewesen, die nicht die Kraft gehabt, sich Häuser zu bauen, dann wären Riesen gekommen, die ihnen diese Woh-

nungen aufgerichtet hätten. Es ist anzunehmen — sagt Aschick — dass diese Bauten den ältesten Bewohnern der caucasischen Länder als Grabmale dienten, und sie haben viel Aehnlichkeit mit den bekannten Druiden-bauten in Frankreich. Die grossen Kurgane können Gräber der scythischen Könige seyn.

Die hier erwähnten länglichen, vorn meist offenen Bauwerke aus grossen Steinplatten dürften vollkommen den keltischen Monumenten entsprechen, die ich im ersten Theile als Altäre oder Altargrotten bezeichnet habe, die, in Verbindung mit Grabhügeln vorzugsweise in den Gegenden vorkommen, wo Kelten des wälschen oder cimmerischen Stammes gewohnt haben, wie in England, der Bretagne, Dänemark und Nord-Teutschland. Die grosse Aehnlichkeit der Alterthümer dieser Länder, mit den so entfernten am schwarzen Meere ist gewiss recht merkwürdig, und nicht weniger, wenn sich beym Landvolke in Tscherkessien Sagen erhalten haben, welche diese Steinmonumente mit Zwergen und Riesen in Verbindung setzen, auf ganz ähnliche Weise, als es in Scandinavien, England und Frankreich der Fall ist, wie Theil I. dargelegt wurde. So entfernt auch die Länder sind; so lassen doch die gleichen Alterthümer, die auch in den Zwischenländern nicht fehlen, auf einen gleichen Cultus, auf gleiche Industrie, Sitte und Nationalität schliessen. Sind die Alterthümer in England und Frankreich keltisch, so werden es eben so die gleichen am schwarzen Meere seyn, auch hat man von jeher, schon zur griechischen Zeit, die Cimmerier am schwarzen Meere mit den Cimbern in Teutschland für Eine Nationalität angesprochen, für Einen Volksstamm; beide Länder scheinen in einer uralten Zeit selbst in regern und commerziellern Beziehungen gestanden zu haben, als jetzo. In archäologischer Hinsicht wird man die Cimerier am schwarzen Meere wie die Cimbern in Nord-Germanien der keltischen Nationalität zuzählen müssen.

Von der Geschichte der Cimerier wissen wir fast ichts, doch hat glücklicherweise Herodot (geb. um 484 v. Chr. zu Halicarnassus in Kleinasien) in i über 2300 Jahre alten Geschichtsbüchern, über n seiner Zeit sehr alte Geschichte dieses Vol- ins wenigstens einige Notizen erhalten. Er er- t alte Sagen und erzählt IV. 11.: „Es ist am scheinlichsten, dass die Cimerier die ursprünglichen hner des Landes sind; nachdem aber die nomadi- len Scythen in Asien von den Masagethen geschla- varen, eroberten sie das Land der Cimerier. Die hner wollten sich vertheidigen, die Fürsten es h übergeben, lieber in ihrem Lande umkommen, s verlassen; sie gaben sich daher gegenseitig den und wurden von dem Volke an dem Tyrasstrome Dnister) begraben, wo man noch heutiges Tages Gräber sehen kann (man hielt also wohl zu Hero- Zeiten die dortigen Grabhügel für Gräber der cime- m Fürsten, was sie auch wohl seyn mögen). Die ierier verliessen hierauf grossentheils das Land, wel- die Scythen in Besitz nahmen, doch findet man esem Scythien noch cimmerische Städte, wie Ki- und Portmeia (zu denen Pomponius Mela II. 1. Myrmekion, Pantikapaeum, Theodosia, Hermisium gt), ein Landstrich wird noch Kimeria genannt, leerenge heisst jetzo noch der cimerische Bospo- das Volk selbst aber scheint sich bey seiner Flucht en Scythen an dem taurischen Chersones (der Krimm) rgelassen zu haben, da, wo gegenwärtig die helle- e Stadt Sinope stehet."

Nach Strabo XIII. 4. §. 8. war Sardes in Kleinasien len früher sehr mächtigen Cimeriern gegründet, Ho- spricht von einer Stadt cimerischer Männer in Italien.

Der Zusammenhang der Cimerier und Cimbern wird den Autoren mehrfach erwähnt; Strabo sagt VII. 2. : Posidonius vermuthet mit Recht, dass die Cimbrer ermanien), bis zum Maeotis (asowschen Meere) Er- ngen machten, nach ihnen auch der cimmerische

Bosporus genannt ist, als hiesse er der cimbrische, indem die Hellenen die Cimberer Cimerier nannten.

Was nun die Nationalität der Cimerier betrifft, so werden sie von den griechischen Schriftstellern theils ein scythisches Volk (was sie in so fern waren, als ihr Land später zu Scythien gerechnet wurde), theils ein thrazisches genannt, worüber Uckert, (Scythien [illegible] Pg. 373) die Beweisstellen beygebracht hat; war dieses der Fall, so werden sie thrazisch (keltisch) gesprochen haben, dahin deuten auch ihre Alterthümer, ihre Nachbarschaft von Thrazien, ihre Beziehungen zu den Germanen.

Alle diesem nach wohnten in urältester Zeit die Cimerier an den weiten nordöstlichen Küsten des schwarzen Meeres, die ungemein bevölkert gewesen seyn würden, wo viel Reichthum geherrscht haben muss, wie aus den noch vorhandenen Alterthümern deutlich erhellt. Schon in der vorgeschichtlichen Zeit wurde das Land von den Scythen erobert, die Einwohnerschaft zog sich theils nach der Krimm, theils nach Kleinasien, doch behielten mehrere Städte ihre Unabhängigkeit.

In der geschichtlichen Zeit spielt die Krimm oder der taurische Chersones eine nicht unbedeutende politische Rolle, hier wohnten die Taurisci oder Taurer, deren Name keltisch klingt, an die keltischen Taurisci in Noricum erinnert, wohl die Bergbewohner waren, daneben aber die Bosporani, die sich auch jenseits des Bosporus ausbreiteten und doch wohl als Nachkömmlinge der Cimerier anzusehen sind; hier lag das Königreich Bosporus, dessen Geschichte Trojus Pompejus in einem eignen Werke beschrieb, das uns leider verloren ging, daher wir von demselben sehr wenig wissen. Es hatte seit alten Zeiten eigne Fürsten, seit 480 v. Chr. aus dem Stamme der Archänakliden, viele und wichtige hellenische Handelsstädte; es war mit in die Kriege der Assyrer und Meder verwickelt, kam dann 94 v. Chr. unter Mithridates, König von Pontus, später unter römischen Schutz, bestand während der ganzen römischen

leit; die Stadt Cimerium erwähnt noch Plin. VI. 7. lehrere griechische Städte, mit einem sehr ausgebreiteten Handel, wie Theodosia, (das jetzige Caffa) erhielen sich auch zur Zeit der Gothen, die sich hier festtsten, ihnen folgten verwüstend die Hunnen, Mongon oder Tartaren, unter deren Herrschaft die Venetiaer noch starken Handel besonders nach Caffa trieben; is ganz verheerte, seiner alten Einwohnerschaft ganz raubte Land gehörte zum Reiche Astrachan, von dem 1782 Russland eroberte.

An das Reich Bosporus gränzte das Reich Colis, das sich längs dem östlichen Ufer des schwarzen eeres, zwischen dem Caucasus und Kleinasien erreckte. Welcher Nationalität die alten Colchier anhörten, wissen wir nicht, man hat sie theils von den egyptern, theils von den Lyciern abstammen lassen; ber wahrscheinlich werden sie dem Stamme der Kelten yzuzählen seyn, da diese den ganzen Pontus Euxinus mwohnten. Schon in der allerältesten Zeit waren diese olchier sehr industriell und gute Bergleute, wie alle elten, es herrschte grosser Reichthum, Handel und ultur blüheten. Mehrere Flüsse (der jetzige Abascha id Zenischali) lieferten reichlich Goldsand, den eine thäge Einwohnerschaft ausbeutete, auf andern (den jetzien Kur und Rion) wurden die indischen und persischen Taaren hergeführt. Der in mythischer Zeit sehr behmte Argonautenzug der Hellenen, etwa 1263 v. Chr. ng nach diesem reichen Colchis, wo Aetes als König rrschte, was einst von grosser politischer Wichtigkeit wesen seyn mag, da es mit Sesostris, König von Aepten, Krieg geführt haben soll. Es gab hier viele cierische Städte, die sich allmählig hellenisirten, hier änzten Pityus, Heraclea, Phasis, besonders Dioscurias, ren Name entlehnt seyn soll von den Dioscuren Caor und Pollux, pelasgische Gottheiten, die nach Tacis 43 auch in Germanien verehrt wurden; später hellesirt, hiess sie Sepastopolis, war noch in römischer Zeit hr wichtig, denn Plin. VI. 5. sagt: die colchische Stadt

Dioscurias war sonst so gross, dass nach Timosthenes hier 300 Nationen und Sprachen zusammenkamen, jetzt haben unsere 130 Dolmetscher hier ihre Geschäfte zu verrichten, Strabo XI. 2. §. 16. spricht von 70 [illegible] scythischen Völkern, die hier zusammen kämen. Colchis gehörte später zum Königreiche Pontus, wurde unter [illegible] Trajan (115 n. Chr.) römische Provinz. Die rohen Völkermassen des Mittelalters warfen sich, Alles verheerend, zuerst auf diese östlichen Länder, die alte classische und hellenische Nationalität und Cultur ist ganz vernichtet, das öde Land stehet jetzo unter russischem Scepter.

An Colchis grenzte östlich das Reich Iberia, welches jetzo das verödete, russische Georgien und Immeretien mit der Hauptstadt Tiflis bildet, das in seinen Flussthälern und Ebenen noch heut zu Tage, wie in ältester Zeit höchst fruchtbar ist, aber von den caucasischen Gebirgsvölkern viel zu leiden hat. Es war in ältester Zeit, ein sehr blühendes, industrielles, civilisirtes Land, mit vielen zum Theil hellenisirten Städten und indischem Handel; die Iberer trieben viel Ackerbau, hatten gute Wohngebäude und waren nach Strabo in 4 Classen getheilt; aus der ersten wurden die Könige, Richter und Heerführer genommen, die zweite umfasste die Priester, welche auch die Rechtshändel schlichteten; die dritte ist die der Krieger und Landbauer; die vierte bestehet aus königlichen Sklaven.

Welcher Nationalität diese östlichen Iberer angehörten, wird nirgends gesagt; dass manche Autoren sie mit den spanischen Iberern in Verbindung setzen, beruhet wohl bloss auf Namensähnlichkeit; aber wahrscheinlich waren es wohl die Cimerier, die hier, wie in den benachbarten Ländern wohnten; auf die Kelten weisen die Kurgane und keltischen Alterthümer dieser Gegend und die erwähnte Eintheilung des Volkes hin.

Das Land kam unter römische, persische, dann unter mongolische Herrschaft, wo es ganz verwüstet wurde, unter Tamerlan allein 300,000 Menschen ver-

r. Von der alten Einwohnerschaft ist keine Spur ehr vorhanden.

Daran grenzte östlich bis zum caspischen Meere d Armenien, das Land Albania, das jetzige russiche Schirwan und Dagestan, voller fruchtbarer Thäler d hoher caucasischer Gebirge. Wohl ist es möglich, ass der Name keltischen Ursprunges ist, wie der der lpen und Albanier in Alt-Illyrien. Auch dieses Alnien war in frühester Zeit ein blühendes Land mit ielen Städten und bedeutendem Handel, die Priesterchaft war mächtig und weissagend, wie bey den Kelen; Strabo XI. sagt: als Götter verehren die Albanier en Helios, Zeus und die Selene (den Mond), besoners letztere, bey ihnen ist der Priester der geehrteste lann nach dem Könige, er stehet dem heiligen Bezirke or, der gross und volkreich ist, und den Hierodulen, on denen viele in Entzückung gerathen und weisagen.

Nach Tacitus Annal. VI. 34. leiten die Albaner ihen Ursprung von den Thessaliern ab, und gewiss ist s am wahrscheinlichsten, dass sie zur Nationalität der imerier gehörten.

Das Land unterwarf sich unter Trajan den Röern, wurde von den später einbrechenden rohen Völern, besonders den Mongolen ganz verwüstet, kam endh unter türkische, dann unter russische Hoheit.

Die älteste Geschichte zeigt uns in den Umgebunn des schwarzen Meeres und bis zum caspischen eere, die Cimerier als ein grosses und reiches Volk, elches, so viel wir wissen, diese Gegenden zuerst behnte, auch die Alterthümer hinterliess, die jene Genden bedecken und den keltischen ganz gleich sind. ir uns bilden die Cimerier ein Urvolk, wie die bechbarten Thraker und Illyrier, mit denen es auch in ster Relation stehet; andererseits zeigen sich überall nklänge an die Kelten und Cimbern in Nordteutsch-

land, denn das Land Keltike der alten Griechen begann am schwarzen Meere, reichte von hier durch Germanien und Gallien. Welche Sprache die Cimerier redeten, wissen wir zwar nicht, aber allen Verhältnissen nach dürfte diese nicht wesentlich verschieden gewesen seyn von der thrazisch-pelasgischen; die Cimerier möchten daher der keltischen Nationalität angehört haben, wenigstens dürfte es schwer seyn, sie einer andern Nationalität zuzuweisen. Hat dieses seine Richtigkeit, so sehen wir in einer Urzeit vor 3, 4 Jahrtausenden und vielleicht länger, von der Nordsee bis zum schwarzen und caspischen Meere, die keltische Nationalität verbreitet, mit gleicher oder ähnlicher Sprache, Cultur und Cultus, die daher gleiche Monumente und Kunstsachen hinterliess. Längs der Donau kam man nach Gallien, längs dem Dniper in den Norden und bis zur Ostsee; schon seit der allerältesten Zeit dürften diese Wasserstrassen betreten seyn, durch welche Germanien von Jahrtausenden in regerem Verkehr mit den Völkern am schwarzen Meere stand, als es jetzo der Fall ist, wo diese Länder durch ganz verschiedene Nationalitäten bewohnt werden.

Wie schon Herodot erwähnt, hatten die industriellen Cimerier viel zu leiden von den scythischen Gebirgs- und Nomadenvölkern, den Wanderhirten und Wagenlenkern, wie Strabo VII. 3. §. 6. sagt, die er aber im Ganzen als gutmüthig beschreibt, sie sind — wie er bemerkt — mehr Krieger als Räuber; sie kriegen nur für ihre Tribute, da sie das Land denen überlassen, die es anbauen wollen; sie sind zufrieden, wenn sie dafür eine geringe Abgabe erhalten.

Schon lange vor Herodot machten die Scythen grosse Eroberungen, eroberten allmählig das ganze Land, in welchem sich die keltische Nationalität verlor, die Städte, die sich hellenisirt hatten, behielten ihre Freiheit, schlossen sich neuen Reichen an. Wie die römische Macht ihrem Ende nahete, etwa um die Zeit vor Christi Geburt, hörte bald der Widerstand gegen die eindringenden Völker gänzlich auf, Alanen und Gothen drängten unaufhalt-

sam hervor, zertraten hier zuerst die keltische und hellenische Cultur. Hier wurde zuerst ein Gothia begründet, aus dem allmählig ganz Europa mit gothischen Völkern überfluthet wurde, in welchen jedoch noch nicht Alles über den Haufen stürzte; dann folgten aber finnische Völker, Chasaren, Kutriguren u. s. w., diesen aber die blutdürstigen Mongolen (besonders um 1238), endlich die Türken im 17. Jahrh., wodurch das Land ganz verödete, keine Spur der alten Nationalität zurückblieb.

q. Massageten und Tschuden.

Wie im ersten Theile ausführlich (Pag. 237) dargethan wurde, ziehen sich die cimerisch-keltischen Alterthümer aus Taurien noch sehr weit gegen Norden und Osten fort, sie finden sich in den Steppen an beiden Seiten des Ural, längs der Wolga und dem Tabol, längs den indischen und altaischen Gebirgen in den weiten Flächen Siberiens, besonders längs dem Jenisey und bis zum Baikal-See. Diese Steinbauwerke und Grabhügel (Kurgane der Russen) sind in ihrer Form und Construction, so wie in Hinsicht der vielen Kunstsachen, die sich in denselben finden, auf das aller vollkommenste den Alterthümern ähnlich, die wir als keltische bezeichnet haben, die sich vom schwarzen Meere durch die griechischen Länder, durch Germanien, Gallien und Britannien ziehen. Ganz gleiche Bauwerke und Kunstsachen weisen deutlich auf gleiche Industrie, Sitten und gleichen Cultus, überhaupt auf eine gleiche Nationalität hin, waren es Kelten, welche die Alterthümer an der Nordsee und Ostsee hinterliessen, so werden es auch Kelten gewesen seyn, die in einer wohl viel frühern Zeit die Alterthümer in Siberien am Fusse des Ural, Altai und den indischen Gebirgen hinterliessen.

Die Kunstsachen bestehen, wie in unsern Gräbern, bey ganz gleicher Form, theils aus Stein, theils aus Metall, vorzüglich aus Gold und der trefflichsten Bronce, seltener aus Silber und Eisen. Gold ist sehr häufig, der

ganze Leichnam zuweilen in Goldblättchen eingehüllt, daher man seit Jahrhunderten schon diese Kurgane gleichsam als Goldbergwerke benutzt, die zuweilen grosse Ausbeute geben. Das Volk, welches diese Alterthümer hinterliess, muss daher ein sehr reiches gewesen seyn, welches viel Bergbau hatte.

Bekanntlich treiben jetzo die Russen sehr viel Bergbau in Siberien, besonders am Altai, wo auch Gold in grosser Menge gewonnen wird; dieser ganze Bergbau ist eigentlich nur die Fortsetzung eines sehr alten Bergbaues, der nur Jahrtausende geruhet hat, für dessen Grossartigkeit die ungeheuersten Halden sprechen; wo die Russen solche Zeichen einer alten Industrie trafen, da verfolgten sie den alten Bergbau auf Metall und Edelsteine, die in ältester Zeit hier vielleicht mehr, als jetzo gewonnen wurden. Man hat nicht selten in den aufgenommenen Gruben das Handwerkszeug jener alten Bergleute gefunden, welches aus gehärteter Bronce bestand, wie bey den alten Kelten, die überall sich als treffliche Bergleute zeigen, das eigentlich bergbauende Volk waren.

In Russland selbst weiss man über diess Gräbervolk gar nichts, man schreibt die Gräber und Alterthümer den Tschuden zu, doch hat der Name weder eine historische noch geographische Bedeutung, entspricht etwa unsern Hünen, obwohl es möglich seyn kann, dass — wie Schaffarik meint — Tschud und Skytha zusammenhängen. Nestor (um 1080) erwähnt die Kriege der Russen und Tschuden, die er in die Ostsee-Gegenden setzt, die sonst nirgends genannt werden. Mit Sicherheit ist aber anzunehmen: dass kein Volk, welches geschichtlich diese Gegenden bewohnte, wie Mandschuren, Mongolen, finnische Taurier und Slawen, jene Alterthümer hinterlassen hat.

Die griechischen Schriftsteller erwähnen die Massageten, die vielmehr der mythischen vor-griechischen Zeit, als der geschichtlichen angehören. Herodot I. 201 erzählt: Cyrus, König der Perser, hätte nach Unterjochung der Babylonier die Massageten angegriffen, wel-

es grosse und tapfere Volk jenseits des Araxes (jetzo
as, der sich in den Kur, sonst Cyrus, mündet, wel-
er sich in das caspische Meer ergiesst), gegen Osten
hnt (also in den weiten kirgisischen Steppen, die sich
gs dem Ural fortziehen); §. 204 wird wiederholt be-
rkt, wie die Massageten in der unermesslichen Ebene
hnten östlich des caspischen Meeres. Cyrus wurde hier
glich geschlagen und selbst getödtet. Nach §. 215
eiten die Massageten zu Pferde und zu Fuss mit Bo-
, Lanzen und zweyschneidigen Schwerdtern; zu Allen
uchen sie nur Gold oder Erz; die Spitzen ihrer Lan-
und Wurfspiesse, die Schärfe ihrer Schwerdter sind
von Erz, der Kopfschmuck, die Gürtel und Achsel-
der von Gold, ja selbst ihre Pferde haben eherne Brust-
ilder, Zügel, Gebisse und Stirnbänder von Gold; Eisen
Silber brauchen sie nicht, weil es ihnen mangelt,
ld aber und Erz haben sie in unermesslichem Ueber-
ss; von allen Göttern beten sie nur die Sonne an.
tere Autoren erwähnen zwar auch die Massageten,
h ohne etwas Specielleres von ihnen anzuführen.

Hier haben wir ein Volk, welches in den Gegen-
wohnte, wo Kurgane und keltische Alterthümer in
züglicher Menge vorkommen, welches an Gold und
ungeheuren Ueberfluss hatte, daher gewiss auch viel
gbau führte, welches solche Waffen und solchen Schmuck
rte, wie wir in den Kurganen antreffen. Dieses Volk
bete noch um die Zeit des Todes von Cyrus (530
Chr.), verschwindet dann allmählig aus der Geschichte,
hrscheinlich weil es von rohen, besonders türkischen
mongolischen Völkern verdrängt und vernichtet wur-
Es hinterliess keine Spur ihres Andenkens, ausser
stummen Alterthümern, die auch noch lange für den
häologen Kunde ihrer Kunst geben.

Diese Massageten oder Massa-Getae, deren Na-
an die keltischen Getae an der untern Donau zu
nern scheint, führen uns vom schwarzen und caspischen
ere bis tief nach Asien, bis an die Grenzen von In-
, dürften das verbindende Glied zwischen Europa und

Indien seyn, das Massagetenland bildet gleichsam die Brücke, über welche indische Völker oder indische Cultur nach Europa hinzog. An der Hand, unter der Leitung der Archäologie, lässt sich das Keltenthum bis an die Grenze Indiens verfolgen.

Wie schon im ersten Theile, Pag. 243, bemerkt wurde, finden sich ganz ähnliche Grabhügel und Alterthümer, als die keltischen auch in Indien selbst, die von den Hindu-Priestern Jaundoor Colies genannt werden; sie haben bis 100′ im Durchmesser, stets einen Kranz von rohen, bis 16′ hohen Steinpfeilern, im Innern eine Grabkammer aus rohen Steinen; sie umschliesst Leichen, viele Thongefässe, theils leer, theils mit Knochen gefüllt, Lanzenspitzen, Schwerdter u. s. w. Für diese hegen die Hindu eine grosse Verehrung, schreiben sie einer früheren, fremden Nationalität zu, glauben, dass die Grabhügel von einem Pygmeen-Volke erbauet wären. Aber selbst noch gegenwärtig soll man in einigen Gegenden Indiens die Todten verbrennen, ihre Asche in Urnen sammeln und diese in Grabkammern unter solchen Grabhügeln beysetzen.

Suchen wir uns aus der Archäologie und den geschichtlichen Bruchstücken eine Urgeschichte von Europa zu construiren, so werden wir auf Indien, als den Anfangspunkt geführt. Von hier zog — wie es scheint — eine gleich ursprünglich cultivirte Nationalität aus, die sich gewiss sehr allmählig, im Laufe von Jahrtausenden immer westlich, durch Siberien und ganz Europa verbreitete, die einen sehr indischen Anstrich gehabt, und lange behalten haben mag, die ich nur als die keltische Nationalität bezeichnen kann, die aber Jedweder nach seinem Belieben nennen kann, da es auf den Namen wenig ankommt, wenn man nur über die Sache selbst einig ist.

Die Gegenden am Fusse der indischen Gebirge und des Altai mag sie zuerst cultivirt haben, wo ihre Erinnerung in dem Namen der Tschuden nachklingt, wo sie zuerst vernichtet seyn mag. Längs den asiatischen

Gebirgen kam sie ans caspische Meer, wo sie einst als Massa-Getae glänzte, deren Andenken früh schon unterging, sie umwohnte das schwarze Meer, wo die cimerischen Völker in der mythischen Zeit in höchster Blüthe standen, aber früh schon vernichtet wurden.

Von hier theilte sie sich in mehrere Strahlen. Südlich verbreitete sie sich über Kleinasien, als Phrygier, Mysier, Lydier u. s. w., wo sie gleich mit semitischen Völkern zusammentrifft, sich hellenisirt, im Laufe der Zeit vollkommen vernichtet wird; westlich tritt sie auf, als Thraker, Macedonier, Goten und Illyrier, die sich über das feste Land von Griechenland, bis zur Donau verbreiten, ferner als Pelasgier, die sich über die Inseln und Küstengegenden des mittelländischen Meeres verbreiten, wo sie sich grosseutheils in Hellenen oder Griechen, später in Römer umbildeten; die meisten dieser Länder sind der Barbarey verfallen; die Reste der alten Nationalität finden sich in den Wlachen und Albanern. Westlich zog sich die alte Nationalität längs der Donau fort, bevölkerte Dacien, Rhätien, Germanien, Gallien, Ober-Italien, Skandinavien, Britannien, schiffte vielleicht nach Amerika über, erscheint hier als Germanen, Gallier, Britten, aus denen sich die Teutschen, Franzosen, Italiener, Spanier und Engländer entwickelten, welche die alte Nationalität auf einige gebirgige Theile von England und Frankreich zurückdrängten, wo sie noch als wälsche und gälsche Kelten leben.

Von einer solchen, aus Indien entsprossenen Nationalität, mit ursprünglich indischer Cultur und Industrie, die gleich aus Edlen, Priestern, Industriellen und Ackerbauern bestand, wo es von Hause aus einen Unterschied der Stände gab, scheint mir die europäische Bevölkerung vorzugsweise entsprossen zu seyn, unrichtig scheint mir die häufig entwickelte Idee von einer stufenweisen Entwickelung, von ursprünglich rohen Hirten- und Jägervölkern, die keine Metalle gekannt, dann in Ackerbauer umgebildet, nun erst Gold und Bronce, endlich in geschichtlich neuer Zeit auch das Eisen hätten kennen lernen;

diess scheint mir, vorzüglich für Europa, eine luftige Hypothese ohne innern Grund.

Neben dem aus Indien entsprossenen, ursprünglich gebildeten Volke, den Autochthonen von Europa und einem Theile Asiens, stand von Hause aus eine rohe Nationalität, in verschiedenen Völkerschaften, die nie cultivirt war, es wohl nie werden wird, sondern im Gegentheile bestimmt zu seyn scheint, die Cultur zu zertreten, sie in beschränkten Grenzen zu erhalten, die vorzüglich in den türkischen und mongolischen Völkern ausgeprägt ist, welche allmählig von Ost nach West vorgehen, ein cultivirtes Land nach dem andern erobern, erst Siberien, dann die cimerischen Länder am caspischen und schwarzen Meere, endlich Kleinasien und Griechenland. Aehnliche asiatische Völker durchzogen ganz Europa, wirkten destruirend auf die alte Cultur, konnten nur durch eine Amalgamation überwunden werden, aus welcher sehr allmählig der jetzige Zustand hervorging.

Rückblick.

Es werden zwey unendlich verbreitete und mächtige Volksstämme seyn, um welche sich die älteste Geschichte drehet, die im Laufe derselben, die Träger einer ursprünglichen Cultur sind, der semitische und der keltische.

Der semitische Stamm mit der aegyptischen, arabischen, numidischen, hebräischen, syrischen und chaldäischen Nationalität, wohl dem südlichen Indien entsprossen, nahm die südlichern Gegenden ein, trieb hier gleich die höchsten Blüthen der Cultur, die sich in unzähligen Bau- und Kunstwerken darstellen, die mit grösstem Luxus verschwistert waren; das regste Leben in geistiger wie in politischer Hinsicht, das vor 2, 3, 4 Jahrtausenden, vielleicht noch früher herrschte, erschöpfte sich allmählig, ohne junge Sprösslinge zu treiben.

Alle jene Nationalitäten sind jetzo theils ganz vernichtet und verschwunden, wie die ägyptische, syrische,

aldäische, numidische, theils in ganz rohem Zustande, e die arabische, die Länder, die in ältester Zeit in chster, nicht übertroffener Blüthe standen, wo die chste Cultur, der ausschweifendste Luxus herrschte, sind so ganz verödet, gewähren den traurigsten Anblick.

Wahrscheinlich gleichzeitig verbreitete sich aus dem rden von Indien, durch die nördlichen und westlichen genden, bis zur Ost- und Nordsee und dem Mittelere der keltische Völkerstamm mit den Nationaliten der Thrazier, Pelasgier, Cimerier, Illyrier, Germa n, Gallier, Britten, auch mit grosser, aber ganz anderstiger Cultur, ohne Herrscher, Göttertempel, Palläste id Statuen, dennoch mit sehr grossartigen Bauwerken, ne Schrift, die nur die Priester kannten, nicht das olk, dennoch mit vielseitigen Kenntnissen, vieler Inustrie, reiche, tapfere Völker, welche lange die Geschicke on Europa in den Händen hielten.

Auch diese in Europa autochthonische Nationalität it im Laufe der Zeit allmählig ganz gealtert, die Trümer derselben leben jetzo ohne politische Bedeutung in en Gebirgen von Albanien und Thrazien, in einigen Winein von Frankreich und England, in Hochschottland und land, ihr grösster Theil aber streifte die alt-keltischen arren Formen ab, mischte, amalgamirte sich mit andern ationalitäten, trieb so neue Sprossen, neue Nationalitän, wie die Griechen und Römer, die Italiener, ranzosen, Spanier, Engländer und Teutschen, e jetzo die Träger der Cultur und Weltherrschaft sind.

Zwischen jenen semitischen und diesen keltischen ölkern wohnten in der Mitte die armenische und rsische Nationalität, ebenfalls ebenbürtig, einst ltivirt, reich und mächtig, die ihrer Zeit auch kräftig igriffen in die Weltgeschichte, jetzo aber ganz ergrauet, hwach und veraltet sind.

So sehen wir im Laufe von Jahrtausenden ungeheure ationalitäten, gleich den Individuen, blühen, vergehen, ich sich verjüngen, wandelbar ist das Einzelne, das

Menschengeschlecht im Ganzen mag kaum sich verändert haben.

6. Der gothische Stamm.

Die älteste Geschichte der Völker ist immer sehr dunkel, nirgends aber derartig, als bey dem gothischen Stamme, der in der Geschichte als ein kurzes Meteor auftritt, das plötzlich erscheint, ohne dass wir wissen woher, und sehr bald wieder verschwindet, aber grosse Folgen hinterlässt. Die Gothen treten etwa im Laufe des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung in die Geschichte, besiegen alle keltische Völker, erobern ganz Europa, bedingen ganz neue politische und sociale Institutionen, aber nach kaum 6 Jahrhunderten sind sie überall assimilirt, die gothische Nationalität ist so gut als ganz verschwunden. Die Geschichte der Gothen wird dadurch um desto dunkler, dass die Historiker sich — wie mir scheint — gar keine klare Idee von der Nationalität und dem Wesen der Gothen gemacht haben, denn wunderbarerweise vermengt man immer Germanen, Gothen und Teutsche, fabelt auch wohl, dass teutsche Germanen aus Teutschland erst ans schwarze Meer gezogen und von da als Gothen zurückgekehrt wären. Meiner unvorgreiflichen Ansicht nach hat man Germanen, Gothen und Teutsche als ganz verschiedene Nationalitäten zu trennen, in so naher Beziehung sie auch unter einander stehen, sie verhalten sich wie Gallier, Franken und Franzosen, wie Britten, Sachsen und Engländer.

Waren die Germanen wirklich Kelten, sprachen nicht teutsch, sondern keltisch, wofür schon Manches beygebracht ist, was im folgenden Theile noch mehr begründet werden soll, so können sie weder Teutsche noch Gothen gewesen seyn, d. h. nicht teutsch und nicht gothisch gesprochen haben, denn Teutsch, Gothisch und Keltisch sind sehr verschiedene Sprachen, die man ohnmöglich für gleich halten kann. Aeltere Historiker, auch teutsche, haben in den Germanen ganz richtig Kelten erkannt; da sie diese aber wieder mit den Gothen identificirten, so

urde die Geschichte nicht klarer, es blieb die alte Dun-
lheit, die Ansicht von dem keltischen Ursprunge der
rmanen blieb unberücksichtiget. Meiner Ueberzeugung
ch wird man die Gothen neben die keltischen Germa-
n und die Teutschen, als eigne Nationalität hinzu-
llen haben, characterisirt durch eigene Sprache und ein
enthümliches Wesen, wesentlich abweichend vom kel-
chen.

Die Gothen haben uns einen nur sehr geringen Nach-
s hinterlassen, wirklich gothische Bau- und Kunst-
rke mögen kaum vorhanden seyn, denn der gothische
ustyl hat mit den eigentlichen Gothen wohl wenig Re-
ion, deren Nationalität wohl lange vor denselben ver-
scht war. Ihre Sprache wurde erst im 4. Jahrhundert
hriftsprache, ist seitdem ganz ausgestorben, wir haben
n derselben nur einige wenige Schriftproben, auf wel-
e unsere Kenntniss derselben beschränkt ist; aber ge-
iss hat sie auf viele neuere Sprachen, besonders die
utsche einen wesentlichen Einfluss ausgeübt. Sie ge-
rt offenbar in den Kreis der indo-europäischen Spra-
en; sie scheint der persischen nicht sehr fern zu ste-
n, wodurch vielleicht das Teutsche mit dem Persi-
hen in nähere Verwandtschaft getreten seyn mag, doch
age ich hierüber gar nicht ein Urtheil zu fällen.

Bey den Autoren, überhaupt in der alten vor-christ-
chen Litteratur kommt der Name — Gothen — nicht
or, ihre Nationalität war gewiss vorhanden, wurde viel-
icht in dem allgemeinen Ausdrucke von scythischen oder
ersischen Völkern mit begriffen. Mehrfach, auch neuer-
chst hat man Gothen und Geten für ein und dasselbe
'olk gehalten; aber so viel ich zu urtheilen vermag,
aren die Geten ein dacisches Volk an der untern Donau,
chörten der keltischen Nationalität an, können ohnmög-
ch Gothen gewesen seyn, die gothisch, nicht keltisch
prachen, wohl aber haben später die Gothen im Lande
er Geten ihren Wohnsitz aufgeschlagen und in den
chriften des Mittelalters können sie daher wohl Geten
enannt seyn.

Erst in der Zeit nach Christi Geburt treten gothi-
e Stämme in die Geschichte, erscheinen als Eroberer
cimerischen Länder am schwarzen Meere, sie ziehen
dann von hier auf den grossen alten Handelswegen,
ls nach den griechischen Ländern, ferner der Donau
ang nach Italien, Gallien, Germanien, theils dem Dni-
entlang zur Ostsee und nach England.

Die Gothen scheinen in zwey, wahrscheinlich auch
ler Sprache etwas verschiedene Stämme sich getheilt
haben, in die Ostgothen zwischen Don und Dniper,
die Westgothen zwischen Dniper und Donau. Ein
il von ihnen, besonders Westgothen traten bald, seit
a 200 n. Chr., in die keltischen Länder an der untern
au, blieben hier an zwey Jahrhunderte, ehe sie nach
manien und Gallien vordringen, mögen sich hier in
te und Sprache etwas keltisirt haben; bey diesen war
das christlicher Bischof, und diese wurden von den
nnen über die Donau gedrängt (378); den andern Theil
ihnen, besonders Ostgothen, traten gleich in die nörd-
ern, slawischen Länder des jetzigen Russlands, er-
rten sie, setzten sich fest, zogen an die Ostsee, nach
n Norden von Germanien, nach Skandinavien und Eng-
d. Diese mögen, auch durch Einwirkung der Slawen,
Sitte und Sprache manche Verschiedenheit von den
saugothen gehabt haben, was auch auf die durch go-
schen Einfluss sich bildenden teutschen Idiome von
lfluss gewesen seyn kann.

Ueberall erscheinen die Gothen als wandernde no-
dische Krieger, die, wo sie sich heimisch niederlassen,
ndgüter nehmen, Dynasten werden, stets ihre Kriegs-
fassung behalten, dann aber in längerer oder kürze-
Zeit sich mit den Einwohnern amalgamiren, in ihnen
ergehen, daher die gothische Nationalität bald aus der
schichte verschwindet.

Welches Ereigniss die Gothen aus ihren einstigen
itzen in Scythia vertrieb oder sie zur Auswanderung
anlasste, wissen wir nicht; aber Lust zur Heimkehr
eint sich nirgends zu äussern.

Ihre ersten Eroberungen betrafen die Länder am schwarzen Meere, am Fusse des Caucasus, hier bildete sich ein gothisches Alania, wo Gothen bis zum 9. Jahrh. geherrscht zu haben scheinen, dann ganz verschwinden, und ein Gothia, das schon früh sich gegen Norden und Westen ausdehnt, bis zum 5. Jahrh. blühete; als aber die Hunnen nach Attila's Tode sich aus Europa zurückzogen (458), setzten sie sich hier in Gothia fest, und die gothischen Stämme, die noch nicht fortgezogen waren, verliessen das Land, dessen Name nun verschwindet, doch werden noch Gothae tetraxidae, bis etwa um das Jahr 1000, ja selbst noch später in der Krimm und Umgegend genannt.

Von den gothischen Stämmen, die aus der Umgegend des schwarzen Meeres allmählig längs der Donau nach Europa zogen, können wir mit ziemlicher Genauigkeit ihre Züge und Eroberungen verfolgen, weil sie hier gleich mit dem west- oder oströmischen Reiche in Conflikt kommen, und hier von der Litteratur, so ungenügend sie auch ist, erwähnt werden; von den Zügen der Gothen längs dem Dniper, durch die slawischen Länder nach Norden, wissen wir durch die Litteratur sehr wenig, hier ist der Conjectur grosser Raum gegeben.

Der Dnister, der die uralte Handelsstrasse bildete, schied die Ost- und Westgothen. Ein König der letztern, Ermanrich oder Jörmunrexs († 375), besiegte 332—350 die nördlichern slawischen Völker, eroberte fast das ganze nördliche Russland, auch die Ostseeländer, unterwarf sich hier, nach Jornandes, die Veneti, *Natio Aestrorum: qui longissimi ripa Oceani Germanici incidunt* und viele andere Völker.

Diess ist Ein Zug der gothischen Völker nach dem Norden von Germanien, von dem die Litteratur spricht aber wahrscheinlich hat es deren mehrere auch in frühere Zeit gegeben, wenn auch die Litteratur von ihnen schweigt

Die Franken, die im 3. Jahrh. am Unterrheine erscheinen, sind ihrem ganzen Wesen nach ohne Zweifel ein gothisches Volk, das nicht von der Donau her-

ıf, sondern von Norden her kam, zunächst aus den ʃbgegenden; man kann kaum anders als annehmen: dass e im Laufe des zweiten Jahrhunderts oder früher vom hwarzen Meere her (dem Sammelplatze aller gothischen ölker), dem Dniper entlang, denselben Weg nach Norm machten, den später Ermanrich einschlug. Wie oben ıey Germania) bemerkt wurde, hatten die östlichen und ırdlichen Germanen zu Anfange des ersten Jahrh. die ömer aus Germanien vertrieben, sie überall geschlagen, nutzten aber in der folgenden Zeit ihre Macht und Kraft ır nicht durch weiteres Vordringen, wie man erwarten ıllte, sondern ihre Geschichte verstummt nun; es wird ıher wahrscheinlich, dass sie ihre Kräfte gegen einechende, scythisch-gothische Völker wenden mussten, o sie aber nicht glücklich gewesen seyn können. Wie ıch einem Zeitraume die Geschichte der niederrheinihen Völker wieder beginnt, scheinen sich die Verhältsse ganz geändert zu haben, die Kraft der Germanen t hier gebrochen, die alten Völkerschaften werden meist ır nicht mehr genannt, ein früher unbekanntes Volk, e Franken, mit fremden Sitten, herrscht hier, das inen nationalen Namen trägt, sich wohl selbst von dem ɔerwundenen germanischen Volke Sigambri nennt, von ɔn Germanen Franci, d. i. Freie genannt, übrigens als *rancorum gentes* bezeichnet wird. Die Litteratur nennt ese Franci zuerst im Anfange des 3. Jahrh., wo sie dem Lande der germanischen Sigambri und Catti errschten, rauhe Krieger und Seeräuber sind. Manche utoren, wie Sidonius Apollinaris (de anno 458) nenn sie ein scythisches Volk, und Maskou in seiner sehr ündlichen Geschichte der Teutschen führt viele Steln der alten Schriftsteller an, wo die Gothen Scythae enannt werden (z. B. Pag. 174, 192, 266, 344 u. s. w.).

Von nachfolgenden Stämmen unterstützt und fortgehoben, gehen die gothischen Franken, die gar nicht ne sehr imposante Macht gewesen zu seyn scheinen, n 240 über die Schelde, dann über den Rhein, wo nen um 280 Wohnsitze in Belgica (Holland) angewie-

sen werden; aber die römische Macht, so wenig bedeutend sie war, hielt sie in ihren Schranken. Erst seit 437, als die Römer von allen Seiten durch gothische Schaaren gedrängt wurden, greifen auch die Franken unter Chlodio um sich, erobern allmählig bedeutende Theile von Gallien, indem sie sich ganz aus Germanien zurückziehen. Chlodwig I. überwältigt leicht die letzte schwache Macht der Römer (486), nimmt die Zeichen der königlichen Würde an, gehet mit seinen Gothen zum Christenthume über, besiegt andere gothische benachbarte Völker, wie die Alamannen (496), die Burgunder (508), und legt so die Grundlage des grossen fränkischen Reiches, das unter Carl dem Grossen (800) seinen Höhepunkt erreichte, von welchem oben (bey Gallien) die Rede war. Die Franken, wie alle gothische Völker, die nach Gallien kamen, verlieren bald ihr nationales Wesen, amalgamiren sich mit der gallischen Einwohnerschaft zu den Franzosen.

Auf dem Wege, auf welchem die Gothen vom schwarzen Meere nach Germanien gekommen waren, folgten offenbar noch viele Schaaren, wie z. B. die Heruler, in sehr verschiedenen Zeiten; wenn wir auch von den Zügen selbst nichts Näheres wissen, so sehen wir das Resultat derselben in den gothischen Völkerschaften, die in Nordgermanien und Skandinavien auftreten, die alten germanischen Völker ganz zurückdrängen, ganz andere Sitten und Institutionen haben als diese.

Andere westgothische Stämme, die Wisigothi, Thervingi u. s. w. zogen an das linke Ufer der untern Donau, wo sie sich ausbreiteten und Christen werden; sie setzen bald über den Strom, erobern Thrazien (262), dann fast ohne Widerstand Griechenland (395) und Illyrien, wenden sich von hier unter Alarich, der nun als Statthalter von Illyrien und Griechenland anerkannt war, nach Italien (400), nehmen Rom (408), gehen (412) nach Gallien, wo sie in Aquitanien (in Languedoc), ein westgothisches Reich bilden, welches lange Gothica oder Gutica heisst, von dem

ıse die Hauptstadt war, zu dem auch seit 470
› Theile von Spanien gehörten, welche die Gothen
70 besetzten. Die Gothen in Gallien werden um
von dem fränkischen Reiche abhängig, seit 590,
Bekkared katholisch, allmählig nun machtlos, 711
en Arabern besiegt und verlieren sich nun in der
sischen Nationalität. Die Gothen, die nach Spa-
gezogen waren, denen andere Stämme folgten, Van-
, Sueven u. s. w., sich hier ganz unabhängig mach-
bringen um 585 fast das ganze Land unter ihre
chaft, werden nun katholisch (590), bald ohnmäch-
ıd verlieren sich allmählig unter der Einwohnerschaft,
ın als Spanier auftritt, besonders seit 711 die Ara-
ıst ganz Spanien erobern. Nur in den Gebirgen von
o hatte sich das meiste Gothische, auch der krie-
he Geist erhalten, von hier aus eroberten die Spa-
ich wieder ihr Land, das sich in einzelne König-
bildete, bis endlich 1570 die Araber gänzlich das
räumen mussten; aber die Gothen haben hier noch
er Spuren, als die Araber hinterlassen.

Bey diesen Westgothen und ihrem Aufenthalte in
ı führte der Bischof Ulfilas die Buchstabenschrift
nd lieferte die Uebersetzung der Bibel, von der sich
Reste erhalten haben, aus denen wir uns einen
ff von der gothischen Sprache bilden können.

Ostgothische Völker, Ostrogothae, Greu-
i u. s. w. kommen um 276 nach Pannonien und
e Donau, beginnen um 380 über den Fluss zu se-
erhalten von den Römern Jahrgeld, um nicht feind-
ıufzutreten, werden 390 arianische Christen, setz-
ich um 484 in Dacia und Mösia fest, das ihnen
lyzanz förmlich abgetreten wurde, wo sie als Moeso-
auftreten, deren Reste sich lange erhalten. Unter
lorich, der am kaiserlichen Hofe zu Constantinopel
Aemter bekleidete (was bey nicht wenigen Gothen
all war) und 475 König der Ostgothen wurde, zogen
489 nach Italien, überwanden den Odoacer, Fürsten
othischen Heruler (der 476 König von Italien ge-

worden war) und seit 493 begründet er das grosse ostgothische Reich über ganz Italien, zu dem auch Rhaetia, Noricum, Dalmatia, Pannonicum und Dacia gehörte, welches von 493—554 dauerte, das von verhältnissmässig wenigen Gothen besetzt wurde.

Wie überall nahmen die Gothen auch hier Grundeigenthum, wurden auf ihren Landgütern Dynasten, behielten unter sich ihre alte Kriegsverfassung; übrigens befreieten sie das Volk von der Despotie und den ungeheuren Abgaben der Römer, achteten das Eigenthum und vor Allem das Alt-Nationale des Volkes, das sich frei bewegen konnte, auch in seinen alten keltischen Institutionen. Italien befand sich unter dieser gothischen Herrschaft sehr wohl, hatte keine blutigen Kriege zu kämpfen, überall herrschte Sicherheit, die Gewerbe und der Handel blüheten. Die Gothen, als arianische Christen, welche die Allmacht des Papstes nicht anerkannten, fanden in dem katholischen Italien wenig Anklang, der oströmische Kaiser Justinian benutzte die Zwietracht, welche nach Theodorich's Tode unter den Gothen entstand, und sein Feldherr Belisarius, welcher schon den gothischen Vandalen Afrika entrissen hatte, griff 535 Italien mit grossem Erfolge an; 552 unterlag der letzte gothische König Totila, Italien wurde dem byzantinischen Reiche einverleibt; die Regenten hiessen nun Exarchen (bis 751), die in Ravenna residirten, unter denen Herzöge mit grosser Gewalt standen. Die Gothen verliessen theils Italien, meist verloren sie sich unter der Einwohnerschaft, oder schlossen sich den gothischen Longobarden an, welche schon 568 das obere Italien wieder eroberten.

Die Vandali, Vanduli, die mit den gothischen Gepiden gleiche Sprache hatten, treten schon früh an der untern Donau auf, zum Theil auch links der mittlern Donau, im Lande der germanischen Markomannen, mit denen sie den markomannischen Krieg gegen die Römer fortsetzen (174). Wie die Gothen hier zu den Markomannen und überhaupt zu den Germanen kommen, wis-

ir nicht, aber bekanntlich nahmen die Römer ge-
e Armeen in ihren Dienst, führten mit diesen vor-
eise ihre Kriege; wahrscheinlich handelten die Ger-
auf ähnliche Art, zogen gothische Schaaren an
die freilich dann im Lande blieben, sich mit dem
mischten, so, dass Germanen und Gothen oft schwer
heiden sind.

Die Vandalen gehen über die Donau nach Dacien
annonien, dann theils nach Thrazien, theils an den
; in Verbindung mit den Gothen im germanischen
a, oder den Sueven und den Alanen, ziehen sie
lündernd über den Rhein durch Gallien, und erobern
Spanien, wo die Vandalen nun ein Vandalitia bil-
das spätere Andalusien), die Alanen Lusitanien,
ieven Gallizien besetzen, auch die balearischen In-
erobert werden. 429 führt der König Genserich an
0 Vandalen nach Numidien und Mauritanien in
; sie erobern 439 Carthago und das ganze Land,
eeräuber in grossem Maassstabe von hier aus Sici-
440), Rom (455), plündern Griechenland (467);
seit 534 wird von Constantinopel aus durch Beli-
e vandalische Macht besiegt, und verliert sich bald
s. Die in Spanien zurückgebliebenen Massen werden
en Westgothen besiegt, und verlieren sich mit die-
a der Einwohnerschaft, die zu Spaniern wird.

Alani. Der Name Alanen oder scythische Alaunen
hon dem Alterthume bekannt, scheint ein Collectiv-
für scythische Stämme gewesen zu seyn, die hin-
em caspischen Meere wohnten. Es ist möglich,
nicht gewiss, dass sie der gothischen Nationalität
örten, was mit den Alani der Fall gewesen seyn
welche Ammianus Marcellinus (um 379) näher be-
bt. Aus Alania fallen die Alanen um 73 n. Chr.
menien und Medien ein, sie scheinen später bis an
Don gewohnt zu haben, hier, von den Hunnen ge-
t, ziehen sie sich an die Donau, erhalten um 350
sitze in Moesien, durchplündern bald Thrazien, zie-
407 mit den Vandalen nach Spanien, setzen sich

in Lusitanien fest, gehen zum Theil mit den Vandalen nach Afrika, kommen übrigens unter die Westgothen und die arabische Herrschaft, verlieren sich dann unter der spanischen Einwohnerschaft.

Das Alania in der Gegend des Don und schwarzen Meeres (wo jetzo meist donische Cosacken wohnen) wird noch im 6. und 9. Jahrh. genannt (Zeuss Pag. 700). Arabische Geographen aus dem zehnten Jahrh. sprechen von Alanen oder Asen wohnhaft nördlich vom Caucasus (histoire des Mongoles, Paris 1824 Pag. 693), sie erstreckten sich bis zum Tanais, wo ihre mit Gothen vermischten Reste noch im 15. Jahrh. von Reisenden erwähnt werden, mit dem Zusatze, dass sie selbst sich Asen nannten (Geiger, Geschichte von Schweden, übersetzt von Löffler I. 27). Diese alanischen Völker könnten wohl, als Gothen, auch nach Skandinavien vorgedrungen seyn, wiewohl wir durch die Litteratur von diesem Zuge gar nichts wissen, denn die Edda und die isländischen Saga's sprechen immer von Asen, die nach Skandinavien eingewandert wären und von Asgard kommen; nun erwähnt Strabo ein Volk Aspurgianen am Maeotis (dem asowschen Meere, welches die Krimm begrenzt), welche wohl die Einwohner von Asburg oder Asgard gewesen seyn könnten. Wie dem auch seyn möge, so werden wir immer annehmen müssen, dass die gothischen Völker, die aus der Ferne nach Skandinavien einwanderten, meist als Asen bezeichnet werden, aus der Umgegend des schwarzen Meeres kamen.

Am Caucasus lebt noch der kleine Völkerstamm der Osseten oder Ossen von etwa 24,000 Seelen, die man allgemein als Nachkommen der Alanen betrachtet, deren Sprache der persischen nicht fern stehen soll; Sjörn hat neuerlich eine Sprachlehre derselben gegeben, die mir nicht bekannt ist, und näheren Aufschluss geben mag. Gothische Stämme als Gothae tetraxitae erhielten sich länger als bis zum Jahre 1000 in der Krimm in den dortigen Gebirgen; hier widerstanden sie den Alanen, Hunnen, Awaren, Bulgaren wie den Mongolen im 12.

hrh., erst viel später verlieren sich die letzten Reste
t ihren Anklängen an die gothische Sprache (Haupt,
itschrift für teutsches Alterthum I. 1841 Pag. 345).

Ein gothischer Stamm, die Rugi genannt, setzten
h am linken Ufer der Donau fest, erobern um 480 No-
um (das nun eine Zeit lang Rugiland heisst), auch
sse Theile des jetzigen Oestreichs, ziehen 489 mit
ı Ostgothen nach Italien, wo ihr Name verschwindet,
: wohl in keiner nationalen Verbindung stehet mit den
gii, die Tacitus 43 in Germanien längs dem Ocean
r -Ostsee) erwähnt.

Die Fali, Taifali, Victofali, gothische Stämme,
hnten im 3. Jahrh. am schwarzen Meere und der un-
ı Donau, führten von hier Krieg mit den Römern, wurden
82) geschlagen, zogen zum Theil mit den Westgothen
ch Gallien (412); zum Theil werden sie wahrschein-
ı auf uns unbekannten Wegen in das Herz von Ger-
nien gezogen seyn, denn hier erscheinen später Ost-
li und Westfali an der Weser, da, wo germanische
grivarii und Cherusci wohnten, deren Namen ver-
ıwindet, während unser heutiges Westphalen an jene
hischen Fali erinnert.

Die Gebidae oder Gepidae werden als ein go-
scher Stamm um 280 erwähnt, mit Wohnsitzen links
unteren Donau in der heutigen Walachey, gehen 400
r die Donau nach Dacia und Pannonia, wo sie einen
at unter eigenen Königen bilden, kommen dann zu
n Hunnenreiche, das sie nach Attila's Tode (454) zu
trümmern wesentlich beytrugen, werden 570 von den
ngobarden besiegt, und ihr Name verliert sich nun.

Die Burgundiones, ein gothisch-vandalischer
ımm, ziehen vom schwarzen Meere aus die Donau
auf, setzen sich früh im südlichen Germanien fest.
r im keltischen Vindelicia erwähnt Plinius ein gewiss
tisches Volk der Burgundiones, von welchem der go-
sche Stamm wahrscheinlich den Namen entlehnte (auf
liche Art als z. B. die gothischen Franken sich Si-
nbri nannten, als sie im Lande der besiegten Sigam-

bren wohnten). Etwa um 290 verbreiten sich die Burgundionen über Vindelicien und die Nachbarländer, auch durch das Gebiet des obern Mains im Rücken der Alamannen, ferner am obern Rheine (370); in Verbindung mit den suevischen Germanen, wohl als deren Bundesgenossen, setzen sie den Krieg derselben gegen die Römer fort; um 413 überschreiten sie unter ihrem Könige Gundikar den Rhein dauernd, ziehen in den Elsass und werden Christen; 436 überlassen ihnen die Römer Helvetien; 443 wenden sie sich nach Savoyen; 490 haben sie sich in Gallien festgesetzt, bilden hier das burgundische Reich (das Herzogthum Burgund, in der Bourgogne), Lion, Dauphiné, Provence und einen Theil der Schweiz begreifend, welches 534 mit dem fränkischen Reiche verbunden wurde, aber seine Verfassung behielt. Die gothische Nationalität verliert sich nun bald im französischen Volke.

Die Lombardi oder Longobardi, die ihrer Sage nach Vinili hiessen, häufig auch Gepides genannt werden, werden zuerst um 170 an der untern Donau bekannt. Der Kaiser Justinian ruft sie gegen die Gothen zu Hülfe (um 530) und nimmt sie in Pannonia auf; indem sie dieses Land den Awaren überlassen mussten, zogen sie, christlich geworden, 568 nach Noricum, welches nun die Rugier verliessen, stifteten das Herzogthum Friaul (um Udine im spätern Venetianischen) und ziehen wenig zahlreich nach Italien, wo sie feste Wohnplätze in der nach ihnen genannten Lombardei nehmen, und Alboin, ihr erster König von Italien, seine Residenz in Pavia aufschlägt. Nach dessen Tode 574 bleiben die 36 Herzogthümer des Landes nur schwach unter einander zu einem gemeinschaftlichen Staate verbunden, der aber 752 das Exarchat vernichtete, und es wurde Carl dem Grossen leicht, diesen 773 zu überwinden, mit seinem fränkischen Reiche zu verbinden, auch bestätigte er dem Papste die ältern Schenkungen des Frankenkönigs Pipin v. J. 754 über das *patrimonium Petri* von Ländern, die er vermehrte, welche jetzo den Kirchenstaat bilden.

Wie ihre Vorgänger in Italien, die Ostgothen (490) und die Heruler (476), nahmen die Longobarden Landgüter, liessen sich Zins geben, behielten ihre Kriegsverfassung, ohne ein besoldetes stehendes Heer zu erhalten, beschützten in ihrem Lande die Industrie und das Alt-Volksthümliche, auch liess Rothar oder Roderich († 646) die alten vaterländischen (ursprünglich keltischen) Gesetze aufschreiben, die unter dem Namen der longobardischen bekannt sind. Da die Lombarden keine oder sehr wenige öffentliche Abgaben erhoben, möglichst wenig regierten, das Volk bey seinem alten ursprünglich keltischen Wesen liessen, so befand es sich unter dieser Herrschaft unendlich besser, als unter der römischen, das Land war ruhig und blühend. Indem die christlichen Gothen in den Friedenszustand traten, sich mit dem Volke amalgamirten, verschwand allmählig ihre Nationalität und Sprache, die in den sich neu bildenden Volksdialecten unterging, und sie verschwinden allmählig in der neuen italienischen Nationalität.

Wie die Vinili oder Gepidae zu dem Namen Lombardi kamen, der wahrscheinlich durch Corruption in Longobardi umgemodelt wurde, ist uns ganz unbekannt; aber in einer nationalen Beziehung stehen sie wohl schwerlich zu den Lakkobardi oder Laggobardi, die im nördlichen Germanien wohnten und der germano-keltischen Nationalität angehört haben werden.

Die Heruli, Eruli, Airuli haben, wie sie bekannt werden, ihre Wohnsitze am schwarzen Meere, wo sie um 267 als Seeräuber auftreten, die griechischen und kleinasiatischen Küsten mehrmals verwüsten. Um 350 werden sie von den Ostgothen unter Hermanrich besiegt, treten dann zu Attila über, bilden an der Donau ein bedeutendes Reich, erscheinen als ein Hauptvolk in Pannonien (Ungarn), sind häufig Miethstruppen der Römer. 495 werden die Heruler in Pannonien von den Longobarden geschlagen, worauf die edelsten Familien nach dem nordischen Thule, wahrscheinlich nach Dänemark und Norwegen, ziehen; dahin schickten später die

Heruler im römischen Gebiete eine Gesandtschaft, um sich einen König aus edlem Geschlechte zu holen. (Procop. de bell. goth. II. 14).

Heruler, Turcelinger, Scirren, Rugier und andere gothische Miethstruppen der römischen Kaiser ziehen unter ihrem General Odoacer aus Pannonien nach Italien, dieser findet hier sehr geringen Widerstand, setzt den weströmischen letzten Kaiser Augustulus ab und nimmt 476 den Titel eines Königs von Italien an; aber schon 493 wird er von den Ostgothen unter Theoderich besiegt; nach der longobardischen Eroberung von Italien (568) wandern die meisten Heruler nach Servien, werden christlich, dienten den byzantinischen Kaisern als Miethstruppen, und das ganze Volk verliert sich allmählig spurlos.

Alamanni und Suavi. Wie die Burgundiones, so werden auch andere gothische Stämme, vom schwarzem Meere bis zum Ursprunge der Donau und weiter nach dem südlichen Teutschland, zu dem Sueven gedrungen seyn, deren gothischen Stammnamen man nicht kennt, die aber wohl zu den Thuringi oder Thervigni gehörten, von dem gleich die Rede seyn wird; man nannte sie theils Suavi, vermuthlich weil sie das germanische Suevia inne hatten, theils Alamanni oder Allamanni, wahrscheinlich von Allmann im Wälschen, d. i. Fremder, weil sie als Fremde im kelto-germanischen Lande sassen.

Die eigentlichen herrschenden Alamannen kann ich nicht für einen germanischen, sondern muss ihn für einen gothischen Stamm halten (der später teutsch wurde), der sich aber im germanischen Suevenlande festsetzte. Wie er hierher gekommen ist, davon weiss die Litteratur nichts; aber wahrscheinlich riefen die germanischen Sueven, in ihren steten Kriegen mit den Römern, gothische Schaaren zu Hülfe, die schon in der Nachbarschaft sassen, oder diese drängten sich als Hülfsvölker auf, blieben dann im Lande sitzen, bekamen bald Nachzug und werden allmählig Herrn, wie wir es in vielen Gegenden, auch in England finden. Der Uebergang von der germanischen

in die gothische Herrschaft erfolgte gewiss sehr allmählig, daher man einen scharfen Zeitabschnitt nicht anzugeben vermag. Ueberall, in den Donaugegenden, in Italien, Gallien, Hispanien, England, sehen wir die römischen und keltischen Länder durch Gothen überschwemmen, offenbar musste Germanien diesem allgemeinen Schicksale auf gleiche Art erliegen, auch das germanische Suevien musste gothisch werden.

Der Name der Alamannen, den das Alterthum nicht kennt, wird zuerst um 214 genannt, wo sie der Kaiser Caracalla schlägt und in der *tabula peutingeria* (einer römischen Reisekarte aus derselben Zeit) stehet hinter Suevia ein Alamannia am Main und Neckar, im jetzigen Würtemberg, daher um diese Zeit gothische Völker in dieser Gegend bereits die herrschenden gewesen seyn mögen.

Unter der Aegide der Alamannen, die mehrere kleine Reiche auf germanischem Boden bilden, wurden die Kriege der Sueven gegen die Römer fortgesetzt, und seit Caracalla fechten fast alle Kaiser gegen sie mit abwechselndem Glücke, so Alex. Severus (236), Max. Claudius II. (268), Aurelian (271), Probus (277), Maximinian (287), Julian (356), Gratian (378), doch scheint die Masse der alamannischen Krieger nicht gross gewesen zu seyn, denn bey dem Haupttreffen gegen Julian, wo alle Könige ihre Truppen unter Chnodomarius vereinigten, wird deren Stärke zu 35,000 Mann angegeben.

Die Alamannen fallen 265 in Helvetien ein, auch häufig in Gallien, wie 280, 303, 352, 357 werden von den Römern immer zurückgeschlagen, die das *vallum romanum* zu behaupten suchten; durch den Frieden von 354 ging das rechte Rheinufer für die Römer verloren, wurde zwar 378 meist wieder gewonnen, bald aber gingen die Alamannen dauernd über den Rhein, setzten sich im Elsass (Alisaz) fest, wie in der Schweiz, welche Gegenden nun definitiv unter gothische Hoheit kommen, wodurch Alamannia eine grosse Ausdehnung erhält, in

welchem die Gothen herrschten, das Volk aber ganz keltisch blieb.

Das Land der Alamannen war, wie das fränkische, in kleine Reiche zersplittert, welche nach dem Tode des Vaters unter die Söhne vertheilt wurden; so gab es zur Zeit des Julian 11 alamannische Könige im Grenzlande, Suomari, Hortari, Chnodomari, Serapio, Uri, Ursicin, Westeralp, Gundomad, Vadomari, Macrian, deren Namen nicht germanisch oder keltisch klingen, die nicht in den Städten, sondern auf dem Lande wohnten.

Der Frankenkönig Chlodwig besiegte 496 die Alamannen, schlug Alamannia zum grossen Frankenreiche, wodurch sie ihre politische Wichtigkeit verloren, nicht ihre Volksthümlichkeit; sie behielten ihre besondern Regenten, die nun fränkische Duces oder Fürsten wurden, und ihre Institutionen.

Bald ging nun ihre alte Volksreligion unter, indem das Christenthum sich seit dem 5. Jahrh. ausbreitete, vorzüglich durch irische Missionaire, so durch Fridolin († 514), der das Kloster Seckingen stiftete, auch durch Columban und Gallus, die um 620 mehrere Klöster gründeten, die Vereinigung der Gothen und Germanen im Christenthume mag auch zur Vereinigung der beiden Sprachen in die teutsche mit beygetragen haben.

Die gothischen Krieger, die das Heer bildeten, aus dem sich die germanischen Edlen mehr und mehr zurückgezogen haben mögen, werden hier, wie überall, Landbesitz erhalten haben, wurden Dynasten, traten dadurch meist in die Stelle der freien Germanen, mischten sich mit dem germanischen Volke, um so mehr, da die Gothen keine oder wenige Weiber mitgebracht zu haben scheinen, werden aber mit der Zeit der vorherrschende Adel in der germanischen und gallischen Volksmasse, und dieser muss offenbar auch auf die Sprache influirt haben. An beiden Ufern des Rheines wird man — wie nicht in Abrede zu stellen ist — gallisch, d. h. keltisch gesprochen haben, die Gothen, die sich hier einnisteten, sprachen gothisch, und die teutsche Sprache, die wir hier finden, als die Litteratur

s Volkes beginnt (also im 9. und 10. Jahrh.), kann r aus jenen keltischen und diesen gothischen Elemen- ı gebildet seyn. Wie die Nationalitäten, so werden :h auch die Sprachen verschmolzen haben, indem eine schsprache in verschiedenen Volksdialecten entstand, d zwar ziemlich gleichmässig durch Oestreich, Baiern, Schweiz, den Elsass, Alamannien, Thüringen u. s. w., überall ähnliche Elemente vorhanden waren. Der thische Adel in Südteutschland, der mit den Rö- ›rn vielseitig in Verbindung stand, zum Theil im rö- schen Heere gedient, sich römische Cultur angeeignet tte, wird auf die Ausbildung dieser neuen Sprache, sonders an den Höfen von Einfluss gewesen seyn. ese alamannische Hofsprache, die auch an den akischen Hof überging, später sich sehr verbreitete, ss auch die thiudsche, später die teutsche, die ben den Volksdialecten stand, und aus derselben hat :h das jetzige Hochteutsche, als die allgemeine hrift- und Conversationssprache entwickelt. Diese Ala- ınnen hiessen aus eben so unbekannten Gründen auch utonici, und seit dem Anfange des 9. Jahrh. übertrug ın diesen Namen allmählig auf alle Einwohner Germa- ›ns, die man endlich Teutsche nannte. Die Alaman- n zu der Zeit, als die teutsche Volks-Litteratur be- ınt, sind ohne Zweifel Teutsche, sie sind aber ent- ınden durch Vermischung des einheimischen kelto-ger- ınischen mit dem eingewanderten gothischen Volke, das ın früher vorzugsweise als Alamanni bezeichnete. So mbinire ich mir aus den allgemeinen Verhältnissen und n wenigen geschichtlichen Thatsachen das Erscheinen r teutschen Alamannen, ohne im geringsten einer an- rn Ansicht vorgreifen zu wollen.

Die germanischen suevischen Völker verbreiteten :h bekanntlich vom Mittel-Rheine bis gegen die Mittel- ›nau und weit nach Norden; die gothischen Völker, :lche allmählig das ganze germanische Suevia occupir- ı, nannte man theils Alamanni (Fremde), theils auch, sonders tiefer im Lande, Suavi oder Suevi, indem

sie die Krieger und den Adel des germanischen Suevenvolkes bildeten, und dieses nur in etwas gothisirter Gestalt fortsetzten; das Land hiess theils Alamannia, theils, näher der Donau, Suavia oder Schwaben. Je nach den verschiedenen Zeiten wird man auch hier teutsche, gothische und kelto-germanische Suavi oder Suevi zu unterscheiden haben. Viele gothische Suavi, die an der Donau sassen, gingen 406 mit den Alanen durch Gallien nach Spanien, wo sie in Gallizien Wohnsitze nehmen (*hos secuti sunt Suevi, id est Alamanni, qui Galliciam apprehendunt*, sagt Gregor. Turon. II.), hier ein Suevenland unter eigenen Königen bildeten, 450 katholische Christen, aber 586 mit dem Reiche der Westgothen verbunden wurden, dann sich bald verlieren.

Thuringi, Toringi oder Tervigni, ein dem Alterthume ganz unbekanntes Volk, treten gleichzeitig mit den Alamannen, Franken u. s. w. mehr im mittlern Germanien, im Lande der suevischen Völker auf, von denen hier nun gar nicht mehr die Rede ist. Sie werden zuerst 290 unter Kaiser Maximilian genannt, als Verbundene der Taifali gegen die Vandali, und werden zu dem Stamme der Westgothen gehört haben, die sowohl Gothi als Thervigni hiessen. Der Geograph Ravenna erwähnt im 4. Jahrhundert, wie durch das Gebiet der Thüringer der Rheganus (Fluss Regen) und der Bac (wohl Nab) fliessen, welche in die Donau münden, daher wird Franken unter den Thüringern gestanden haben, und in alten kirchlichen Urkunden, die bis ins 8. Jahrhundert reichen, heisst auch Baiern, Franken u. s. w. Thuringia. Es erscheint nun hinter Alamannia und Suevia ein Thuringia, das sich von der Donau bis zur Unstrut (Onestrudis) und Saale erstreckt, welches unter eigenen thüringischen Königen oder Fürsten stehet, von denen Meerwig (426) genannt wird, auch Rasenus, zu dem 457 der Frankenkönig Childerich flüchtete. Gegen diese Thüringer zeigten sich die Franken oft feindselig; schon Chlodwig bekriegte sie (489), besonders aber Theodorich (527), von dem sie an der Unstrut mit Hülfe der Sachsen besiegt wurden, de-

nen hierbey das Land nördlich des Thüringerlandes zufiel, während der übrige Theil fränkische Provinz wurde unter abhängigen Grafen und Herzogen.

Das grosse Land der germanischen Sueven, das vom Rheine bis zur Elbe reichte, wo viele germanische Völkerschaften wohnten, wie die Longobardi, Semnones, Sigambri, Tencteri u. s. w., scheint im Laufe des 3. Jahrhunderts allmählig von westgothischen Schaaren besetzt zu seyn, auf ähnliche Art als später Gallien von den Franken, Britannien von den Sachsen, die theils zu Hülfe gerufen waren, theils sich mit Gewalt eindrängten, Herrn des Landes wurden, und die germanische Bevölkerung politisch verwischten, indem sie allein das Heer, die politische Macht und den Adel bildeten, durch den Landbesitz, den man ihm hier wie anderwärts wohl geben musste. Diese gothischen Herrscher bildeten Dynastien und Reiche, unter grössern Fürsten, wie in Alamannia, Suevia, Thuringia, die von wechselndem Umfange waren, bald im fränkischen Reiche untergingen. Die Gothen, die das Heer und den Adel bildeten, liessen übrigens die germanische Bevölkerung bey ihren rechtlichen Verhältnissen, und Carl der Grosse liess die germanischen Gewohnheitsrechte sammeln, aufschreiben und publiciren unter dem Namen *lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum.* Zu Anfange des 8. Jahrhunderts scheint die germanische und gothische Einwohnerschaft von Thuringia christlich geworden zu seyn, was dazu beygetragen haben mag, dass beide Nationalitäten sich in Sprache und Sitte zu einer neuen Nationalität, der teutschen, verschmolz. Die Verhältnisse in Germanien mögen bey der Occupation und Herrschaft der Gothen ganz ähnlich gewesen seyn als in Italien unter Herrschaft der Westgothen und Longobarden. Das Heer, der Adel, der grosse Grundbesitz, die Herrschaft ging in andere Hände über, in der niedern Sphäre, beym Bürger und Bauer blieben die alten Rechte und Gewohnheiten, Sicherheit, Handel und Industrie herrschten, blieben beschützt, eine mehr monarchische Verfas-

sung trat an die Stelle der republicanischen, das Treiben und Intriguiren der Parteien trat zurück, das im keltischen Germanien wie in Gallien Statt gefunden haben wird.

Der Zeit, wo diese gothische Herrschaft befestigt war, wo das Heidenthum in das Christenthum überging, werden eine Menge Grabstätten angehören, die man neuerlich in dem Lande der Alamannen, Sueven und Thüringer aufgefunden hat, die auf Reichthum und Wohlstand hindeuten, wo die Todten ganz auf keltische Weise beerdigt sind.

Bojoarii, Bojowarini, Baiern. Die Boji waren ein kelto-germanisches Volk, im jetzigen Böhmen und Baiern, das etwa 12. v. Chr. von den germanischen Markomannen überwunden wurde, aber im Ganzen gewiss sesshaft blieb. Von den Autoren werden die Varini als ein germanisches Volk genannt, welches seine Wohnsitze im nördlichen Germania hatte, es werden aber später auch Warini, Warni oder Guarni genannt, und Bojowarini, von Jornandes auch Bojobarori oder Bojoarii. Den allgemeinen Verhältnissen nach lässt sich nicht wohl zweifeln, dass zu der bojischen und markomannischen Einwohnerschaft hier, wie in allen benachbarten Gegenden, gothische Schaaren gekommen seyn werden, die demselben, wohl westgothischen Stamme angehörten, als in Thuringia, Alamannia und Suevia. Das Mischvolk bezeichnet man endlich als Bojoarii (später als Baiern), die durch den Lech von den Alamannen getrennt wurden und wie diese sich auch unter die Hoheit des fränkischen Reiches beugen mussten. Um das Jahr 554 wird der bojoarische Fürst Garivaldus als Vasall der Franken und 595 der Dux Tassilo als solcher genannt, mit welchem die Gechichte von Baiern — Bojoaria — beginnt, mit der vollständigen Regentenfolge bis jetzo. Im 7. Jahrhundert wurde das Volk christlich, 714 werden die Bisthümer Würzburg und Eichstedt, etwas später Salzburg ge-

iftet, die teutsche Sprache der Baiern wird sich auf mliche Art als in Alamannien gebildet haben.

Ostfali, Westfali. Zu den kelto-germanischen ölkern an der Weser gehören die Angrivarii, die öfr von den Autoren genannt sind, und ihr Name bleibt nge in der Geschichte, noch 797 werden dort Anrarii genannt, daher der *pagus angeri*, das Angraria der spätere Engerland seinen Namen erhalten haben dürfte. n diesem Angraria treten seit etwa dem 4. Jahrhundert Fali auf; östlich der Weser, nach der Elbe zu, Ostfali, Ostfalahi, auch Osterliude, westlich derselben, bis gegen den Rhein, die Westfali (woher der jetzige Landesname Westphalen). Im Allgemeinen werden diese Fali auch Saxones genannt, und dürften zusammen hängen mit den gothischen Fali, Taifali, Victofali, die im 3. Jahrhundert am schwarzen Meere und der untern Donau wohnten, hier unglückliche Kriege mit den Römern führten. Diese gothischen Fali kamen wahrscheinlich wie andere gothische Schaaren, durch die nördlichen Gegenden bis zur Weser, wo sie sich festsetzen, die einheimischen Angrivarii mehr und mehr zuückdrängten, ihre Herrschaft weiter ausdehnten, wobey ie Namen der germanischen Stämme verschwinden. Aus diesen gothischen Fali und den keltischen Einwohern mögen die teutschen Westphalen entstanden seyn.

Die Hessi oder Hassi, deren Namen dem Alterhume fremd ist, treten geschichtlich erst spät, um 720 n Lande der germanischen Catten auf, die schon seit em 3. Jahrhundert unter gothische Herrschaft gekomnen seyn werden, von ihnen wissen wir fast nichts, ls dass sie dem jetzigen Hessenlande den Namen gegeben; wahrscheinlich gehörten sie einem gothischen Stamme an, der ebenfalls vom schwarzen Meere in das Herz von Germanien kam.

Saxones, Sachsen, Sahsen. Diese Namen ührten meiner Ansicht nach die gothischen Völker, die n das nördliche Germanien eindrangen, sich dieses unerwarfen; es scheint ein Collectivname für verschiedene

Stämme geworden zu seyn, die sonst auch Dani, Normanni, Hessi u. s. w. hiessen, daher Saxonia einen weiten und wandelbaren Begriff hat, auch mit den gothischen Völkern auf Britannien übertragen wurde, als diese das Land eroberten. Man leitet den Namen oft her von den Saces, einem scythischen Volke; aber Ptolemaeus erwähnt die Saxones, die im heutigen Holstein gewohnt zu haben scheinen, die daher ein germanisches Volk gewesen seyn werden, und von Bedeutung gewesen seyn können, wenn auch die übrigen Autoren dasselbe nicht anführen; von diesem können die gothischen Eroberer den Namen entlehnt haben, da ein solches Verhältniss öfter vorkommt.

Zunächst werden die Saxones wieder erwähnt von Eutropius (der um 370 oder 380 geschrieben haben wird) als Seeräuber, und als solche machen sie sich, wie die stammverwandten Franken, bald sehr gefürchtet; diese aber werden gothische Völker seyn, die um diese Zeit das germanische Land erobert hatten.

Ein Theil dieser gothischen Saxen gehet den Franken, wie sie sich westlich nach Gallien ziehen, auf den Fersen nach, kommt schon früh, etwa im 3. Jahrhundert, nach Gallien, in die später sogenannte Normandie, die *littus Saxonicum* heisst. Als Seeräuber kommen die Saxen bald an die britannische Küste, setzen sich hier einzeln fest, werden von den Britten selbst zu Hülfe gegen die eindringenden Picten gerufen; da gehet um 449 eine grosse Schaar derselben unter Hengist und Horsa nach Britannien, wie es scheint, mehr aus der Normandie als aus dem germanischen Norden. Diese, unterstützt durch viele Nachfolger, unterwerfen sich eine Menge kleine keltische Staaten in Britannien (582), sie nehmen sich hier Landgüter, werden Dynasten, bilden endlich im keltischen Britannien 7 kleine sächsische Staaten, in denen sich seit 725 das Christenthum ausbreitet, das bey den Britten selbst schon früher Eingang gefunden hatte; um 827 werden diese in das angelsächsische (englische) Königreich vereinigt, welches 1066 von den

Normannen der französischen Küste unter Wilhelm dem Eroberer besiegt wurde. Die Hauptmasse der Bevölkerung blieb stets eine keltische, mischte sich allmählig mit der fremden zur englischen Nationalität mit eigner Sprache.

Die Sachsen in Germanien, d. h. die verschiedenen gothischen Stämme, die in Germanien von der Eider bis zur Weser und gegen den Rhein über die Eingebornen herrschten, sind, wie die ganz verwandten Franken, wohl nicht als ursprüngliche Germanen anzusehen; sie werden, wie die andern ihnen verwandten gothischen Völker, vom schwarzen Meere hergekommen seyn, aber über ihre dessfalsigen Züge bis in den Norden Germaniens wissen wir nichts durch die Litteratur. Nur von Einem Zuge der westgothischen Völker unter Hermanrich bis zur Ostsee spricht die Geschichte, einen andern der Heruler deutet sie an; aber den allgemeinen Verhältnissen nach werden solche Züge zu wiederholten Malen Statt gefunden haben, durch welche die gothischen Völker auf ähnliche Art Herrn von Germanien als von Griechenland, Italien, Gallien und Britannien wurden. Der Name Sachsen wird in den verschiedenen Zeiten eine verschiedene ethnographische Bedeutung gehabt haben; die Saxones des Ptolemaeus waren ein kelto-germanisches Volk, die Saxones seit etwa dem 3. Jahrhundert werden vorzugsweise die gothischen Dynasten gewesen seyn, welche über die alte Einwohnerschaft herrschten, die Sachsen der spätern Zeit sind das teutsche Mischvolk aus beiden Elementen.

Die Sachsen, das herrschende Volk in Nordgermanien, standen immer ihren Stammgenossen, den herrschsüchtigen Franken feindlich gegenüber, sie griffen 554 das fränkische Gebiet an, wurden besiegt, mussten Tribut bezahlen; Feindseligkeiten hörten selten auf; Carl Martel bekriegte die Sachsen 718, 720, 738; Carlmann 743; Carl der Grosse führte einen blutigen 30jährigen Krieg gegen sie (772—804), überwand sie gänzlich; nun wurden fränkische, staatliche Einrichtungen durchgeführt, das Christenthum wurde zur Unterstützung der Regierung mit absoluter Gewalt und der geistliche Zehnt

eingeführt, die neuen Bisthümer Minden, Verden, Osnabrück, Bremen, Paderborn, Elze (später Hildesheim), Münster, auch viele Klöster dienten der neuen Religion als Stütze, das besiegte Sachsenland bildete bis zur Elbe ein mächtiges Herzogthum (neben den Herzogthümern Franken, Baiern, Schwaben), das im 12. Jahrhundert zersplittert wurde; da erhielt Bernhard von Ascanien zwar die Würde eines Herzoges von Sachsen, vermochte aber nicht zum Besitze des Landes zu kommen, übertrug aber den Namen Sachsen auf die Länder, die er wirklich besass, die jetzo wichtige Theile des Königreiches Sachsen und der preussischen Provinz Sachsen sind, wo aber nie eigentliche Sachsen gewohnt haben. Jenseits der Elbe blieb Altsachsen oder Eoldsachsen, woraus der Name Holsatia oder Holstein hervorging. Aus der Mischung der gothischen Eroberer mit der germanischen Einwohnerschaft, gingen die teutschen Sachsen hervor, bey denen das alte kelto-germanische Gewohnheitsrecht erst sehr allmählig verwischt wurde.

Angli, Ingljanen. Die Angli sind eine germanische Völkerschaft, die von den Autoren nur Tacitus anführt, und zwar ohngefähr in derselben Gegend, wo nach Ptolemaeus die Saxones wohnen. In dieses germanische Anglia werden, vielleicht schon im Laufe des 3. Jahrhunderts, gothische Völker als Eroberer gekommen seyn, die nun auch Angli hiessen, indem sie den Staat der germanischen Angeln fortsetzten, zu denen vorzugsweise die Saxones gehörten, die von den alt-englischen Autoren eine *gens Anglorum* genannt werden, daher auch Angelsachsen und England. Besonders das Land an der untern Elbe hiess Anglia, Angul, Oghul, wird Schleswig zur Hauptstadt gehabt haben. Mit den Schiffen, welche die gothischen Eroberer bey der germanischen Einwohnerschaft fanden, und die sie sich aneigneten, trieben sie Seeraub, schifften nach Gallien und Britannien, wo die Angelsachsen wichtige Eroberungen machten, seit 827 das mächtige angelsächsische Königreich gründeten. Aus der Vermischung der gothischen Eroberer mit der

keltischen Einwohnerschaft in Germanien und Britannien, entwickelte sich die angelsächsische Sprache, die von allen teutschen Idiomen der keltischen Sprache am nächsten stehet, die lange in England wie in Nordgermanien herrschte, wo sie die *lingua* oder *tunga eingelska* hiess, die von der *tunga danska* oder *norrana* und *islenza* wohl nicht wesentlich verschieden war, aus der sich das Platteutsche und Holländische entwickelte, während sie in England die Unterlage des Englischen bildete.

Die Juti, Guti, Gauti, Joti, Jotar, Jüter sind Namen für ein Volk, von dem wir nichts Näheres wissen, als dass es durch Saxonia und Anglia wohnte, mit dem Namen Jotland und Jütland zusammenhängt. Man hat diese auf das Volk der Gothen beziehen wollen; ich hege aber eine andere Ansicht. Tacitus erwähnt als germanisches Volk die Gothini mit keltischer, gallischer Sprache; Ptolemaeus setzt in die Gegend der untern Weichsel, wo auch die Gothini gewohnt haben können, die Gythones, und die Gutae auf die Insel Skandia der Weichsel gegenüber (vielleicht das frische Haf, oder eine grosse Insel der Ostsee); offenbar gab es daher an dem Ufer der Ostsee ein germanisches Volk, das Guta, Gythones, Gothones hiess. In der skandinavischen Litteratur scheinen mit dem Namen Joten, Jetten, Jätter die germanischen Ureinwohner bezeichnet zu seyn, zu denen die fremden Asen aus fernen Gegenden kamen, man nennt noch gegenwärtig in Skandinavien die grossen Steingräber des Urvolkes Jettenstuben. Meinem Dafürhalten nach sind die Juti, Gauti u. s. w. kein eingewandertes gothisches Volk, sondern die kelto-germanischen Autochthonen, deren Länder von den gothischen Völkern erobert und unterjocht wurden, doch werden sich auch gothische Stämme nach dem Lande, das sie erobert hatten, Jüten genannt haben.

Eben so sind die Frisii, Friesen ein rein germanisches Volk, das zwar durch den Einfluss der Gothen teutsch wurde, aber nicht zu den eingewanderten

gothischen Völkern gehört. Von ihm wird im folgenden Theile ausführlich die Rede seyn.

Die Dani, Deniscan, Degene werden erst seit etwa 517 als Seeräuber genannt, die in Danmork, Dännemark sitzen, diesem den Namen geben, später (1013) fast ganz England erobern. Diese Dani sollen nach Jornandes zu dem Stamme der Heruler oder Eruli gehört haben, und werden ein gothisches Volk seyn, das vom schwärzen Meere her kam, sich in Dännemark, dem Lande der Jüten, festsetzte, diese unterjochte, und aus der Mischung mit denselben werden die jetzigen Dänen hervorgegangen seyn. Im Irischen heisst Danair der Däne, auch der Fremde, es könnte vielleicht der Name der Dänen, (wie der Franken) keltischen Ursprunges seyn, und Fremder bedeuten; der gothische Stamm, der nach Dännemark kam, kann einen andern gothischen Namen gehabt haben, gehörte vielleicht den Asen an, die den nordischen Sagen nach von Osten kamen, das eigentlich erobernde Volk waren, das sich in Skandinavien niederliess und sich weit verbreitete, wohl die Haupt-Invasion bildete, abgesehen der Züge, die früher und später erfolgten. Diese Asen oder Gothen, die man auch Daeni nannte, werden wie überall Landgüter genommen haben, als Herrscher aufgetreten seyn, trieben mit den eroberten Schiffen Seeraub, bildeten Dynastien. Erst unter Kanuth dem Grossen (1014 — 36) wurde Dännemark christlich, erhielt seine politische Bedeutung.

Die Nordmanni, Nordmen, Nortliudi bilden kein eigenes staatliches Volk, sind von den Dani, Noregi, Saxones u. s. w. nicht nationell verschieden, sondern Gothen, welche die germanischen Einwohner der Nord- und Ostseegegenden besiegt, ihr Land occupirt hatten. Die erwähnten Namen werden wahrscheinlich keltischen Ursprunges seyn — von north (Br.) der Norden, und llwyth (W.) Leute —. Man bezeichnet damit vorzugsweise die nordischen Piraten, die in Nordgermanien, Dännemark, Schweden und Norwegen wohnten, alle

ere belästigend, die in der eignen Sprache Vikin-
r hiessen, in der slawischen Waraeger, Warenge,
arjagi. Besonders seit etwa 780 häuften sich die
heerenden Wickinger-Züge, meist unter sogenannten
ıkönigen (Saekonungar); sie schifften in die Schelde
l den Rhein, wo sie fast alle Städte bis Trier verbrann-
, in die Seine, wo sie Paris verheerten; in Gallien
ssten ihnen die Franken einen Theil des Königreiches
ustrien abtreten — nun die Normandie genannt (wo
schon früher eingewanderte Landsleute vorfanden), wo
ı Rolf oder Robert festsetzte, einen eigenen Staat bil-
ıd, von dem aus der König Wilhelm mit seinen Nor-
ınen 1066 ganz England eroberte; die Nordmannen
r Vikinger überfielen auch Spanien und Portugal, er-
rn seit 1022 das südliche Italien und Sicilien, wo Ro-
t Guiscard Herzog von Apulien wird, aus dessen Nach-
mmen seit 1130 die Könige beider Sicilien hervor-
ıen; nicht minder werden in Griechenland und Klein-
ın bedeutende Eroberungen gemacht. Auch nach Osten
breiteten sie sich durch die meist von Slawen be-
hnten Länder, machen an den Ufern der Ostsee be-
ıtende Eroberungen; schon seit 862 finden sich Wa-
i, auch Ross genannt, um Nowgorod und Kiew, wo
den Grund zu dem russischen Staate legen. Auf
ı gewiss schon früher von den Germanen betretenen
ıge schifften sie auch nördlich; 874 unter Naddob
h Island, 983—1400 nach Grönland und anderen
ıilen von Amerika, nach Neu-Schottland, Rhode-Is-
l und Massachusets, wo sie überall schon Kelten ge-
den haben werden.

Nach Island, was wahrscheinlich eine schwache
ische Bevölkerung hatte, wanderten um 875 viele
ufriedene normannische Familien, besonders aus Nor-
gen, hier einen Freistaat bildend, der an 200 Jahre
ıte, erst im Jahre 1000 das Christenthum annahm,
s von hier aus nach Skandinavien vordrang) und 1262
ı Königreiche Dännemark kam. Hier in dieser ein-
ıen Gegend wurden die Gesänge und Sagen der nor-

dischen Skalden — die Nachfolger der keltischen Barden — gesammelt, die bis ins 8. und 9. Jahrhundert zurückgehen können, Wahrheit mit Dichtung vereinigen, aber die einzigen uns erhaltenen Schriften jener alten Zeit darstellen. Viele dergleichen sind zusammengefasst unter dem Namen der Edda gesammelt um 11—1200, die ältere Saemunds Edda von Saemund Sigfusson († 1113), die jüngere Snorro's Edda von Snorro Sturleson.

Die Noreger in Norwegen (Noregur), wie die Suethans, Swiä, Suehans, Suetidi, Suithiod in Schweden (Svithiott), waren gothische Eroberer auf keltischem Boden (wie die Alterthümer andeuten), von demselben Stamme als die Dani, Normanni u. s. w., gleich an Sprache und Sitten. Ob jene Volksnamen in Verbindung stehen mit den schifffahrenden Völkern Suiones und Sitones, die nach Tacitus im nördlichen Skandinavien sassen, ist möglich, muss aber dahin gestellt bleiben. Auch diese Völker lieferten sehr zahlreiche Piraten wie Seekönige; ihr Land war in kleine Dynastien oder Filken getheilt, die im Laufe des 13. Jahrhunderts in die jetzigen grossen Länder vereiniget wurden.

Ueber die Herkunft dieser verschiedenen wohl nicht autochthonischen Völker, die unter verschiedenen Namen in dem Norden Germaniens erscheinen, in den Ländern der Kelten, die sich unter ihr Joch beugen mussten, bis sie sich mit ihnen amalgamirten, geben uns die griechischen und römischen Autoren gar keine Nachrichten; da sie aber der gothischen Nationalität angehören werden, ihre Sitten und Einrichtungen von den germanischen wesentlich verschieden sind (wie im folgenden Theile nachgewiesen werden soll), so stehet aus allgemeinen Gründen anzunehmen: dass sie, wie die andern gothischen Stämme, auch aus der Gegend des schwarzen Meeres kamen, aber einen nördlichen Weg durch Russland einschlugen. Wir kennen durch die Litteratur nur Einen solchen Zug der gothischen Völker vom schwarzen Meere bis zur Ostsee, unter Ermanrich (332—350); aber früher und später mag dieser

Weg oft betreten seyn, wie es bey dem Donauwege der Fall ist. So kamen gothische Völker durch Sieg oder Compromiss in das skandinavische Land, wurden Herrn desselben, und die autochthonischen Völker verschwinden unter der neuen Herrschaft, oder werden in dieser unter andern Formen fortgesetzt. Mit dieser Ansicht stimmen auch die isländischen alten Sagen überein. Nach der Ynglinga Saga ist das Land von Norden bis zum schwarzen Meere Suithiod (Schweden), das grosse oder das kalte, so gross als Serkland oder das Mohrenland; mitten hindurch fliesst der Fluss Tanaquist (Tanais), und der nördliche Theil ist wegen der Kälte unangebauet. Oestlich vom Tanais liegt im Asenlande die Stadt Asgard, die Hauptburg des Odin, welcher von dort mit einem Theile der Asen auswanderte, Dännemark und Suithiod gründend. Es geschahe dieses in der Zeit, als die römischen Häuptlinge weit durch die Welt zogen, alle Völker unter sich brachten; da flohen viele Häuptlinge (zu denen Odin gehörte) vor diesem Unfrieden von ihrem Eigenthume. Indem Odin vorschauend und zauberkundig war, wusste er, dass seine Nachkommenschaft in der Nordhälfte der Welt wohnen werde, zog westwärts, zuerst nach Gardariki (das nördliche Russland, Curland, Livland, Esthland), dann südwärts durch Saxland, von da nach dem Eilande Fioni (Fühnen), und nahm Wohnsitze in Odinsey (Odensee), sein Sohn Skiold ging nun nach Seelund (Seeland) und wohnte in Hleidra (Lethra), welches Land nun Suienreich genannt ist, weil Odin aus dem Geschlechte der Suithiod war.

Nach der Edda (in der Thorsdrapa) fanden die Asen in den nördlichen Landen grossen Widerstand an den Joter, Joten, Jätter (Riesen und Unholden); Asathor stürzte erst nach langen Kämpfen die Jotter und deren Cultus, das Geschlecht der Asen gelangte nach der Vermählung mit den mächtigsten einheimischen Familien im Norden zur Herrschaft, so auch die neue Religion. Odins Söhne Skiold, Heimdal, Saming und

Balder, regierten in Dännemark, Holstein und Norwegen, Freyer in Schweden; die odinsche Religion wurde die herrschende, und wer sie nicht annahm, musste das Land verlassen.

Hiernach stehen also die nordischen Traditionen mit den hier entwickelten Grundansichten vollkommen im Einklang, die allgemeinen politischen Verhältnisse des Nordens haben sich auf gleiche Art, als im übrigen Europa gestaltet. Die Asen, ein offenbar gothisches Volk, in der Gegend des schwarzen Meeres, ziehen unter ihrem Anführer durch das Innere von Russland bis zur Ost- und Nordsee, unterwerfen sich hier nach langen Kämpfen die Völker der kelto-germanischen Einwohnerschaft, die Joten genannt werden (die Gutae, Gythones, Gothini der Autoren), verdrängen deren Religion (die mit den keltischen Alterthümern zusammenhängt), werden Herrn des Landes und der See. Aus der Vermischung der Fremden mit den Einheimischen entstehet allmählig die neue skandinavische, der teutschen ganz verwandte Nationalität. Im Norden wie im Süden wird man das keltische und gothische Element möglichst scharf zu scheiden suchen müssen, wenn man den wahren Kern der Geschichte fassen, die Ethnographie der Völker klar übersehen will.

Die **Ross**, **Ruzzi**, **Russi**, **Rutheni**. Von den gothischen Völkern, die von der untern Donau her nach Germanien, Italien, Gallien u. s. w. wanderten, blieben stets Reste in den verlassenen Ländern, in Dacien, Pannonien und den Donaugegenden zurück, die teutsch wurden und den dasigen Adel bildeten, so wird es auch auf dem nördlichem Wege gewesen seyn; von den gothischen Völkern, die vom Don und Dniper her nach Germanien und Skandinavien zogen, werden bedeutende Reste unter der slawischen Bevölkerung im heutigen Russland geblieben seyn, die den Adel bildeten, sich aber slawisirten. Diese in Russland gebliebenen Gothen wurden von den Finnen **Ruotzi** genannt, woher der Name **Russi**, **Ross**, die nationell nicht von den Nor-

mannen, Dänen u. s. w. verschieden sind, daher sagt Luitprand (histor. 5. 6.): *gens a Graecis Russi vocata nos vocamus Normannos;* die byzantinischen Schriftsteller nennen die Russi oder Rossi ein scythisches Volk, das ursprünglich nördlich am Gebirge Taurus gewohnt, sich dann am schwarzen Meere ausbreitete, wo sie sich als Seeräuber furchtbar machten, besonders seit 839, selbst 865 bis Constantinopel vordrangen; sie kamen auch in die Länder der slawischen Roxolanen, sprachen aber eine andere Sprache, und ihre Opfer geschahen an grossen Eichen (Moskou, Geschichte der Teutschen II. 218.).

Wie die römischen Kaiser zu ihrer Leibwache gern Donaugothen hatten, so umgaben sich die byzantinischen Kaiser mit einer Leibwache aus den stammverwandten Ross, die sich Baraggi nannten, welcher Name mit Warjagi, Waraeger zusammenhängen wird, der slawische Name der gothischen Normannen.

Nach den nordischen Sagen hat — wie es auch sehr wahrscheinlich ist — schon in frühen Zeiten (lange vor Rurick) ein gothisches Königsgeschlecht geherrscht in Holmgard (Nowgorod) und Tyrkland (Finnland), eroberte auch die Küsten von Austriki bis Gardariki (Curland, Livland, Esthland); die Könige von Ostragard (Russland) und Kunigard (Kiew) waren um 695 Bundesgenossen der Teutschen in Germanien, was Alles dafür spricht, dass schon in sehr alten Zeiten es gothische Dynasten unter den Slawen Russlands gab.

Als mehrere slawische Stämme im Innern von Russland uneins wurden, erbaten sie sich von den Waringern (Normannen) einen Fürsten, und darauf ging 862 Rurick, der einen Sitz in Dännemark und Ansprüche auf Finnland hatte, mit einer grossen Begleitung dahin; er setzte sich in Ladoga fest, seine Brüder in Bjelosero und Isborks, diese aber starben bald, daher Rurick allein Herrscher blieb, er begründete Nowgorod, somit das russische Reich und regierte als Knjäs; er gab seinen Begleitern Landgüter, und liess Burgen und feste

Städte anlegen. Von Rurick entsprang ein wichtiges Herrschergeschlecht, das Russland gross machte, bis 1598 regierte, wo die Familie Romanow den Thron einnahm. Die ursprünglich gothischen Russi, wie die spätern vielleicht schon teutschen Normannen, slawisirten sich gänzlich, doch wird ein grosser Theil des russischen Adels gothischen Ursprunges seyn, wie der polnische und czechische Adel meist teutschen Ursprunges ist. Wo Gothen und Kelten zusammen kommen, entstehen Mischvölker, neue Nationalitäten; wo aber Gothen oder Teutsche in die slawischen Länder treten, slawisiren sie sich, da die Slawen von ihrer Sprache nicht lassen.

Prof. Zeuss (in seinem gründlichen Werke: die Teutschen und Nachbarstämme) hat über die Ross eine werthvolle Zusammenstellung geliefert und kommt zu dem Resultate: dieselben wären geborne Schweden (Suiones), die sich von der Ostsee bis zum schwarzen Meere und bis Constantinopel wandernd hingezogen hätten; ich möchte die Sache umkehren und betrachte die Ross, wie die Suethans, Normanni u. s. w. als zum gothischen Stamme gehörig, die vom schwarzen Meere her nach Russland, Dännemark und Schweden vordrangen, sich durch slawische und keltische Länder verbreitend, wodurch aber gar nicht ausgeschlossen wird, dass später einzelne Haufen, wie unter Rurick, auch denselben Weg zurückgingen, von Dännemark wieder ins Innere von Russland kamen.

Uebersehen wir die Verhältnisse im Allgemeinen, so scheinen die gothischen Völker etwa zu Anfange unserer Zeitrechnung sich aus den unbekannten Wohnsitzen im weiten Scythien, um das schwarze Meer herum concentrirt zu haben, wo sie theils keltische und griechische, theils slawische Länder besetzten, gewiss über einen sehr grossen Landstrich geboten. Hier werden sie mit der gewiss sehr zahlreichen slawischen Bevölkerung in sehr eigenthümliche innere Beziehungen ge-

kommen seyn, denn wir finden fast überall Slawen als einen wichtigen Nachtrab, den erobernden Gothen folgen; wo diese als sesshafter Adel auftreten, erscheinen jene bald als fleissige Ackerbauer. Die gothische Macht wird sich zuerst nach Norden gewendet haben, sie mag schon im Laufe des ersten Jahrhunderts bis tief nach Norden vorgerückt seyn, da nur von einer solchen Invasion das Erscheinen der Franken am Niederrheine erklärlich ist. So zerrüttet auch das römische Reich war, so mag es den Gothen doch Respect eingeflösst haben, konnte seine Grenzen an der Donau und dem Rheine bewahren.

Nun treten aber von Osten her die Hunnen als Feinde auf, theils mongolische Stämme vielleicht von der chinesischen Grenze her, verbunden mit türkischen und finnischen Stämmen, und dringen auf die Gothen ein, gehen um 374 über die Wolga und den Don, in das Land der gothischen Alanen, verbinden sich dann mit diesen und greifen die gothischen Greutingi an, die unter ihrem König Ermanrich (332) nach dem Norden bis zur Ostsee ziehen, hier sich sesshaft gemacht haben werden. Die Hunnen gingen nun gegen die Thervigni und verwandte gothische Stämme, die sich bis zum römischen Gebiete an der untern Donau zurückzogen, theils den Fluss herauf nach Germanien gegangen seyn mögen, theils um Aufnahme im römischen Staate baten; Kaiser Valens wiess ihnen Thrazien an, sie kamen um 390 friedlich über die Donau, wurden aber bald durch Umstände gezwungen feindlich zu handeln, schlugen die Römer, besetzten nun Thrazien, Mösien und Dacien, treten zum Theil in die Dienste der Kaiser, bey denen Einzelne bald hohe Ehrenstellen bekleiden. Ihnen folgen auf den Fersen die Hunnen, die sehr bald die Donau überschreiten, die Gothen in Thrazien, Illyrien u. s. w. vorwärts drückend. Die Gothen, die schon früher den Hunnen die Gegenden am schwarzen Meere, ihr Gothia und Alania hatten überlassen müssen, räumen nun auch die Gegenden an der untern

Donau, Thrazien, Illyrien, Mösien, Dacien, Pannonien, ziehen mit ihrer Macht nun weiter westlich nach Gallien (400 als Vandalen, 412 als Westgothen nach Italien 476 und 489) u. s. w. In ihrem Rücken bilden die Hunnen unter Attila (433 — 454) ein ungeheures Reich, das seinen Mittelpunkt in Pannonien hat, aber durch die Schlacht von Chalons (451) endet; an ihre Stelle treten die wahrscheinlich finnischen Awaren, die sich seit 460 an der untern Donau ausbreiten (563 bis Thüringen vordringend), hier ein mächtiges Reich bilden, die erst 791 und 873 geschlagen und vernichtet werden; neben ihnen erscheinen die wahrscheinlich türkischen Chazaren, die sich im Laufe des 6. Jahrhunderts über die Gegenden am caspischen und schwarzen Meere auch über Dacien und Pannonien verbreiten, eine grosse Macht bildend, die seit etwa 858, wo sie christlich werden, allmählig verfällt, indem sich in den slawischen Gegenden das russische, an der Donau das magyarische Reich ausbreitet, und 1016 das chazarische ganz aufhört; ihnen folgen die wahrscheinlich finnischen Bulgaren aus dem heutigen Kasan, die seit 487 nach Europa dringen, seit 680 sich in ruhigen Besitz von Dacien und Mösien (das heutige Bulgarien) setzen, wohin schon vor ihnen fleissige Slawen gedrungen waren, hier blühete von 680—915 das mächtige bulgarische Reich, das um 870 das Christenthum annahm, aber um 1000 besiegt, 1392 den Türken tributbar wurde, wo allmählig Alles dem Slawenthume unterlag, die herrschenden Bulgaren ganz slawisirt wurden. Hinter ihnen erschienen die finnischen Megeri, Magyaren oder Madscharen, von den Slawen Ugri, Hungari oder Hunnivari genannt, die mit den Kutriguren und Utriguren zusammenhängen werden, aus dem Innern Asiens, in der Gegend des Dniper; sie eroberten um 894 Pannonien, überhaupt das heutige Ungarn, wo sie vorzugsweise ackerbauende Slawen vorfanden, die hinter den Gothen besonders im Laufe des 6. Jahrhunderts eingewandert waren; hier bildet sich ein weitgreifendes Magyarenreich, das um das Jahr 1000

christlich und auf seine jetzigen Grenzen beschränkt wurde, 1526 unter österreichische Hoheit kam, wo die Nationalitäten der Magyaren, Slawen, Wlachen und Teutschen noch schroff gegen einander überstehen.

Wie Hunnen, Awaren, Chazaren, Bulgaren, Magyaren und ähnliche Schaaren vordringen, so verlassen die Gothen die östlichen Gegenden, wandern immer westlich.

Alle diesem nach dürfte es eine sehr irrige Ansicht seyn, wenn man Gothen und Germanen identificirt. Letztere sind die keltischen sesshaften Bewohner von Germanien; die gothische Nationalität aber bestand ursprünglich wohl aus kriegerisch nomadischen Stämmen der Steppen im Innern von Asien, die der persischen Nationalität nahe gestanden haben können, die etwa mit dem Anfange unserer Zeitrechnung in Europa aufzutreten beginnen, mit denen ein neuer Act in dem Drama der europäischen Geschichte anhebt, die zugleich in das christliche Stadium eintritt.

Die Gothen, die gleichsam bestimmt gewesen zu seyn scheinen, die keltische Nationalität zu vernichten, sind hierbey mehr als diese ganz vollständig untergegangen, so dass man jetzo nirgends mehr die gothische Sprache findet. Sie scheinen vom Hause aus, als sie in compacter Masse in Gothia und Alania sassen, nicht besonders zahlreich gewesen zu seyn, wenn man sie mit Slawen, Germanen und ähnlichen Völkern vergleicht; nun theilten sie sich in eine Menge grösserer und kleinerer Haufen, die auf eigne Hand theils nördlich, theils westlich vorgingen, da, wo sie endlich sesshaft wurden, sich unter das Volk mischten und in demselben untergingen. Sie treten auch im Herzen von Europa als eine nomadische Kriegerkaste auf, die theils mit Gewalt sich neue Wohnsitze aneignete, die ihr convenirten, theils auch gegen Feinde zu Hülfe gerufen, in dem eroberten oder befreundeten Lande sitzen blieben; wo sie aber hinkamen, war ihre Heimath, sie bildeten die Kriegerkaste,

setzten sich im Volke durch Grundbesitz fest, repräsentirten das Volk allmählig in politischer Hinsicht, oft in altherkömmlichen Namen, daher es häufig sehr schwer ist, die gothische von der nicht gothischen frühern Zeit zu scheiden. In socialer Hinsicht behielten die beherrschten Völker zwar ihr volksthümliches Wesen, es mischte sich diess aber mit den gothischen kriegerischen und feudalen Einrichtungen, in denen es allmählig fast ganz unterging. Indem die gothischen Krieger sich mit der industriellen keltischen Einwohnerschaft in Germanien allmählig ganz verschmolz, entstand eine neue Sprache, damit eine neue Nationalität — die teutsche — welche beide Grundelemente ganz assimilirte, während andererseits das Gothische im Slawischen und Französischen ganz unterging.

Noch jetzo soll bey den meisten asiatischen Nomaden der Grundsatz herrschen, Jedweden als Feind zu betrachten, mit dem sie nicht Frieden geschlossen haben; Fremde zu berauben ist erlaubt, selbst ehrenvoll, während der Befriedigte und das eigne Land die grösste Sicherheit geniesst. Aehnliche, aus dem Nomadenleben herrührende Principien, die den keltischen und slawischen ganz entgegengesetzt sind, scheinen die Gothen stets beseelt zu haben, klingen auch noch spät in dem Fehderechte nach; daher treten die Gothen anfangs meist als Räuber auf, besonders als Seeräuber, rauben und verheeren, wo sie können, die Küsten aller Meere, der asiatischen wie europäischen, sind ihre Beute, nur als Räuber — was ein ehrenvoller Name ist — nicht als gewerbliche Handelsleute, wie die Kelten, beschiffen sie die Meere, sind dadurch von diesen wesentlich verschieden. Jedes Land, was ihnen ansteht, nehmen sie ohne weiteres, wenn sie können, behalten es und verlassen es wie es ihnen beliebt.

Andererseits herrscht in dem eignen Lande der Gothen Ruhe und Ordnung, Recht und Gerechtigkeit; das Treiben und Intriguiren der Parteien hört auf, man musste sich der herrschenden Gewalt unterordnen; man zahlte

nicht, wie bey den Römern, unerschwingliche Staatsabgaben, der Bürger in den Städten bewegte sich sehr frei, Handel, Gewerbe, Künste blühen auf.

Der Gothe ist Krieger von Profession; der Staats- oder Privatkrieg ist sein Handwerk, er kriegt für sich, für seinen Vortheil, auch für Jeden, der ihn in Sold nimmt, gegen Fremde oder eigne Landsleute; der Krieg als solcher, nicht des Vaterlandes wegen, ist sein Element; gegen den Krieg ist die Vertheidigung nöthig, überall entstehen daher feste Burgen und Festungen, die den alten Kelten und Slawen ziemlich unbekannt waren. Als Krieger ist dem Gothen jede Industrie fremd, diese, wie Wissenschaft und Handel überlässt er dem besiegten Volke; die Kunst blieb stets in den Händen der Kelten, behielt auch bey christlichen Formen lange einen keltischen Anstrich.

Ein wichtiger Grundzug dürfte die Herrschsucht seyn, der Gothe will herrschen über seine Untergebenen in grossen und kleinen Kreisen, wie er im Kriege befiehlt. Die Idee eines freien Volkes, der Volksregierung, die keinen Herrscher über sich duldet, die bey den Kelten Grundprincip gewesen seyn dürfte, scheint den Gothen gefehlt zu haben. Im Kriege muss ein Oberhaupt seyn, das mit kräftiger Hand Alles leitet, ein steter Kriegszustand macht ein dauerndes Oberhaupt nothwendig, daher treten bey der gothischen Invasion überall herrschende Könige, Herzöge und Dynasten auf, die einen kleinern oder grössern Staat bilden, der sich um ein Oberhaupt gruppirt, nicht um eine Gemeinde oder Volksversammlung, wie bey den Kelten. Diese gothischen Staaten bekriegen sich unter einander, wie es keine äussern Feinde mehr giebt, verlieren sich allmählig in dem allmächtigen fränkischen Staate, bey dessen Verfall sich neue grosse Staaten mit vielen Dynastien bilden, in denen Alles feudalistisch geordnet ist, wo nur der Privilegirte Vertretung hat. Bey den Kelten fehlen solche Staaten mit schroffer Regierung; hier liegt der Kern in der Vereinigung der freien Grundeigenthümer und Bürger

zu Territorial-Regierungen, die sich freiwillig, zeitweise zu Völkern vereinigen, die aber gar nicht unter einem souverainen Oberhaupte stehen. Das gothisch-dynastische und das keltische Princip der Volkssouverainität durchdringen sich erst in der spätern Zeit, in den constitutionellen Staaten, die wir auch nur da finden, wo sich keltische und gothische Elemente vereiniget haben.

Der Gothe verlangte, wohin er kam, Gutsbesitz, tritt überall als Dynast auf, begehrt in seinem Kreise möglichst unumschränkte Herrschaft; was er an entgegenstehenden, freisinnigen, keltischen Instituten findet, Volksversammlungen, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Rechtsverfahrens, die Geschwornengerichte u. s. w., sucht er allmählig zu beseitigen.

Das keltische Grundprincip war wohl das republicanische, wenn wohl nicht das democratische. Jeder, der ein, wenn auch nur kleines, freies Eigenthum besass, war Staatsbürger und gleich berechtiget, der Reichthum gab Einfluss, aber keine Vorrechte, die Macht lag stets in der Gesammtmasse derer, welche ein freies Besitzthum hatten (aber gar nicht bey den Proletariern, wie es zum Theil in Rom und Griechenland der Fall war), die eine Republik in kleinern oder grössern Kreisen bildeten, die ihre Beamten ein- und absetzten, sich selbst regierten, wo es aber, wie in allen Republiken, stets Parteiungen und Intriguen gab, welche die politische Macht schwächten, fremden Einfluss leicht machten, daher auch alle keltische Länder leicht die Beute von fremden Eroberern wurden, so tapfer auch das Volk war.

Die Gothen hingegen gingen von dem dynastisch-monarchischen Princip aus, welches sich durch die, den Kelten wohl unbekannte Feudalverfassung consolidirte, ihnen war das republicanische Wesen ganz fremd. Sie bildeten überall die privilegirte Kriegerkaste, die sich bald in einen privilegirten Adel umbildete; sie untergaben sich selbst einem Höheren, der über ihre militairischen Dienste verfügen konnte; aber sie verlangten eine solche Unterordnung auch von ihren Untergebenen. In-

dem man bey dem Dynasten Schutz suchte, gegen eine kleine Abgabe kam fast alles freie Eigenthum in den feudalen Verband, wurde Lehngut. Der keltische Adel, auf alte Geschlechter basirt, war ein patriarchalischer mit Clienten, die er überall vertrat, meist erhielt, aber kein privilegirter und feudalistischer.

Zwischen das keltische Volk und den gothischen Adel stellte sich die scharf geordnete römische Hierarchie mit ihrem Centrum in Rom, grossem Landbesitz und mächtigen Ansprüchen.

So entwickelten sich in den keltischen, von den Gothen besetzten Ländern mehrere, neben einander bestehende Rechtsstaaten, mit sehr verschiedenen Rechtsinstitutionen, die erst sehr spät in einander verschmolzen, noch in der jetzigen Zeit nachklingen.

Die Hauptmasse der Bevölkerung war keltischen Ursprunges, auch bey modificirter Sprache, den alt-keltischen Institutionen sehr ergeben, die schwer und nur sehr allmählig zu beseitigen waren, die sich am längsten in den Städten und ihren Weisthümern hielten, auf welche die gothischen Dynasten nur einen geringen Einfluss ausübten, und die Stadtrechte haben bis in die neuere Zeit viel von alt-keltischen Institutionen bewahrt.

Das keltische Gewohnheitsrecht oder Landrecht, musste auch unter gothischer Herrschaft, für die untern Schichten der Einwohnerschaft, vorzüglich für den Bauer, das herrschende bleiben, konnte nicht auf einen Schlag vernichtet, nur allmählig modificirt werden. Die Gothen, als Grundeigenthümer, als Nachfolger keltischer Heere, traten in dieses mit ein; aber es war nirgends ein geschriebenes Recht, sondern wohnte in der Brust eines jeden freien Kelten, lag vorzüglich in der Hand der Druiden, die durch das Christenthum ganz verdrängt wurden. Die Gothen, denen diese Rechte fremd waren, nach denen sie selbst richten sollten, liessen sie zusammenstellen, aufschreiben und publiciren, meist in lateinischer Sprache. Diese sogenannte alt-teutsche Gesetzgebung, die in den keltischen Ländern altes Gewohn-

heitsrecht ist, kann doch nur keltischen Ursprunges seyn, kommt auch ihrem Wesen nach, besonders im Strafrechte und bey den Wundbussenregistern, bis ins kleinste Detail mit der keltischen Gesetzgebung überein, wie sich besonders in England nachweisen lässt, wo die rein keltische Gesetzgebung (wie im Cyfreitjen Hywel v. J. 940) neben der alt-teutschen stehet.

In England erscheint zuerst die angelsächsische Gesetzgebung, mit den Sammlungen von Gewohnheitsrechten, die Adelbert um 600, Lothar um 696 u. s. w. publicirten, die den uralt keltischen Gesetzen in Wales höchst verwandt sind; schon mehr abweichend sind die Gesetze unter der Herrschaft der Normannen, *leges Henrici primi* 1150, *Eduardi confessoris* 1170 u. s. w.

In Frankreich und zwar im südlichen Gallien, wo sich die Westgothen um 419 festsetzten, wurden schon 480, unter König Eurich die Gewohnheitsrechte aufgeschrieben, aber mit den Nachträgen erst im 7. Jahrh als *lex Wisigothorum* publicirt, welches Gesetzbuch auf keltischen Institutionen basirt, das römische Recht bey Strafe verbietet und seine Geltung zum Theil bis ins 14. Jahrh. behielt. Im Burgundischen Reiche (seit 414) wurden die Gewohnheitsrechte unter König Gundobald um 500 zusammengestellt als *lex Burgundiorum*. Im fränkischen Reiche publicirte man die Gewohnheitsrechte als *lex Ripuariorum* um 530, und in der *lex salia* um 500; letztere hatte in einem grossen Theile von Gallien Geltung, und in den alten Handschriften derselben finden sich Noten beygeschrieben, die sogenannten malbergischen Glossen, die, wie neuerlich (1843) Prof. Leo gezeigt hat, aus keltischen Worten bestehen, welche die lateinischen erläutern, was auch auf keltischen Ursprung der Gesetze hindeuten dürfte.

In den Rhein- und Donaugegenden wurden um ähnliche Zeit die *lex Allemannorum* und *lex Bojarariorum*, im nördlichern Germanien, später, um 800, die *lex Fri-*

sierum, *Saxorum* und *Thuringorum* publicirt, mit ähnlichen Bestimmungen.

Alle diese ältesten Gesetze, die unter gothischen Regenten publicirt wurden, haben etwas sehr Gemeinsames, welches in den alt-keltischen Institutionen wurzelt, das mit den keltischen Rechten in Wales und mit dem übereinstimmt, was wir von den alt-gallischen und germanischen Rechten wissen, dieses fanden die Gothen vor, brachten es nicht mit aus entfernten Ländern, achteten es als Gesetz für die keltische Einwohnerschaft.

Was die Gothen vom schwarzen Meere her mitbrachten, war ihre Militairverfassung mit scharfer Unterordnung, aus welcher sich das Feudalwesen entwikkelte, nach dessen ganz anti-keltischem Grundprincip, alle Gewalt nicht vom Volke ausgehet (wie es bey den Kelten der Fall war), sondern von einem Höhern, der sie verleihet, von einem Ritter, Herzoge, Könige, von dem man sie lehnsweise besitzt, dagegen Kriegs-Ehrendienste und dergleichen zu leisten hat; daher selbst der Kaiser seine Gewalt nicht vom Volke, sondern von Gott durch den Papst erhält, der sie theilweise an Andere verleihet, diese an Dritte u. s. w., stets unter Bedingungen und Leistungen. Diese persönlichen Beziehungen wurden bald erbliche und dingliche, fast alles Grundeigenthum nahm diesen feudalen Character an, die kleinen freien Eigenthümer wurden Lehns- und Dienstleute der Ritter, die ihrerseits den Grafen und Herzogen untergeordnet waren, den Adel bildeten, grossentheils ganz dynastisch auftreten, das Volk allein repräsentirten, einen eignen Staat im Staate bildeten, der vorzugsweise sich auf das Lehnrecht basirte, was sich seit dem 10. Jahrh. ausbildete, doch erschien erst um 1200 das erste dessfalsige Gesetzbuch, das longobardische Lehnrecht, das sehr allgemeine Verbreitung bekam, mit den keltischen Institutionen wohl nichts gemein hat.

Auf ähnliche, gleichsam militairische Art, organisirte sich allmählig die katholische Geistlichkeit, trennte

sich ganz von dem Volke, griff tief in das Privatrecht ein und basirte sich auf das canonische Recht.

Das römische Recht hatte in den romano-keltischen Ländern wenig Eingang gefunden, es galt nur in den römischen Municipien; die gothischen Herrscher liessen es hier bestehen, aber auch für Alle, die sich ihm unterwerfen wollten; die westgothischen Könige veranstalteten selbst die Zusammenstellung der *lex romana*, wie in dem *breviarium* oder *codex auricus* von 506. Die justinianische Gesetzgebung (Institutionen, Pandecten u. s. w.), die in Constantinopel um 530 publicirt wurde, von ganz despotischen Principien ausgehend, die gar nichts Volksthümliches hat, das Recht ganz in die Hand des Herrschers und seiner Beamten legt, blieb selbst in Italien lange ganz fremd, wurde hier erst im 12. Jahrh. bekannt, viel später in Frankreich, Teutschland u. s. w. eingeführt.

So kamen in die keltischen Länder sehr verschiedene Staats- und Rechtselemente, die sich schroff gegenüber standen, sich schwer amalgamiren konnten, aber im Laufe der Zeit ist das feudale, das römische und canonische Recht mehr und mehr verdrängt, es sind mehr Anklänge an keltische Institutionen wieder aufgetaucht.

Der stolze Gothe will auch andererseits seine Kriegsbeute geniessen; er erbauet grosse Kirchen, feste Schlösser, umgiebt sich gern mit Glanz, achtet nach dem Vorbilde der keltischen Aristocratie den Sänger und Dichter hoch; so setzten sich die keltischen Barden in den Troubadours, Skalden und Sängern fort, welche meist die alt-keltischen Gesänge in neuem christlichem Gewande vortragen, dadurch grossen Einfluss gewinnen auf die sich entwickelnden neuen Sprachen.

Will man gründlich in die Entwickelung, das Wesen und die Institutionen der neuern Nationalitäten, der teutschen, englischen, spanischen, französischen und italienischen eingehen, so wird man die Elemente, aus denen sie hervorgingen, das keltische und gothische scharf

ins Auge fassen müssen, von denen hier nur einige Andeutungen gegeben werden konnten.

Je volkreicher die Gegenden waren, welche die Gothen occupirten, oder in je minderer Zahl sie einrückten, desto leichter verloren sie sich in der Einwohnerschaft, mit der sie sich daher in Italien, Spanien, selbst in Gallien leicht amalgamiren; in den slawischen Ländern wurden sie vollkommen slawisirt, aber in Germanien, Britannien, besonders in Skandinavien und Island, hinterlassen sie viel tiefere Spuren; hier war ihr Hauptschauplatz, der Stammsitz der Piraten, wo sie zum Theil zuerst wohl und in vielen sich wiederholenden Zügen auftreten; hier scheint die Einwohnerschaft in Sprache und Wesen mehr gothisirt als in andern Ländern; desshalb aber darf man die Germanen nicht für Gothen ansehn, vielmehr werden sich die Teutschen zu den Germanen verhalten, wie die Franzosen zu den Galliern.

Die gothische Nationalität, die einst die Welt erschütterte, ganz Europa unterjochte, die überall verbreitete keltische Nationalität fast verwischt hat, sie ist bey diesem mächtigen Raube ganz untergegangen, ihre politische Nachlassenschaft, zu der auch das unumschränkte Herrscherthum gehören möchte, vermindert sich von Zeit zu Zeit, wir nähern uns in den europäischen staatlichen Institutionen in mancher Hinsicht mehr und mehr den altkeltischen.

Ueber die Eigenthümlichkeiten der gothischen Institutionen, aus denen das Feudalsystem vorzugsweise hervorgegangen seyn mag, wie über ihr Verhältniss zu der keltischen und denen der neuern Zeit, wird der folgende Theil dieses Werkes ausführlicher handeln.

Von der Ursprache der Gothen, die wahrscheinlich mehrere Dialecte hatte, wissen wir nichts, sie mag schon am schwarzen Meere in Gothia und in den Donauländern etwas modificirt seyn, doch dauerte es noch einige Jahrhunderte, bis ein christlich gewordener Stamm in Italien das Bedürfniss fühlte, eine Schriftsprache zu erhalten, und der Bischof Ulfilas, im Anfange des 4.

Jahrh. die Bibel ins Gothische übersetzte, von welcher Arbeit einige Bruchstücke auf uns gekommen sind, die fast einzigen Denkmale dieser Sprache bildend, welche aber hier in einem andern Dialecte als in den nördlichen Gegenden geredet seyn kann. Das Gothische ist theils in dem Slawischen, Italienischen, Französischen und Spanischen ganz untergegangen, theils hat es sich mit dem Keltischen zur teutschen Sprache gemischt, theils mit Keltischem, Angelsächsischem und Normännischem die englische Sprache bedingt. Das meiste Gothische, wenigstens in den nördlichen Dialecten, mag wohl das isländische enthalten, weil eine Colonie Normannen (die noch ziemlich reinen Blutes seyn konnte) im 9. Jahrh. nach Island ging, hier doch sehr isolirt blieb. Diesem Isländischen am meisten verwandt wird das Schwedische und Norwegische seyn; etwas isolirter stehet das Dänische, entfernter noch das Angelsächsische. Aber tiefer in das Sprachliche einzugehen, dazu fehlen mir die nöthigen Kenntnisse.

7. Der slawische Stamm.

Die slawische Nationalität dürfte als eine ursprüngliche eigenthümliche und sehr zahlreiche zu betrachten seyn, die jetzo mehr als 70 Millionen Menschen zählt, daher etwas sehr Imposantes hat, vielleicht schon in sehr alter Zeit nicht weniger mächtig war; sie ist geschichtlich und politisch höchst wichtig, kann in der Zukunft eine sehr grosse Rolle in der Weltgeschichte spielen, wenn sie sich ihrer Kraft bewusst wird, aus den jetzigen mehr negativen Verhältnissen in positivere übergehet, wenn das Nationalgefühl, das sich jetzo zu regen anfängt, tiefere Wurzel fasst. Das allgemeine Centrum ist vorzugsweise die Sprache, an welcher die Nation mit ungeheuerster Zähigkeit hängt; diese zerfällt zwar in mehrere Dialecte, die sich aber sehr nahe stehen, näher als es bey den teutschen Dialecten der Fall ist, so, dass sich der Russe, Pole, Czeche, Serve,

ziemlich verständigen können, auch werden alle Dialecte zusammengehalten durch die ausgestorbene alte allgemeine Kirchensprache. Das Slawische stehet noch rein und kräftig da, assimilirt das Fremde, hat sich nicht mit andern Sprachen amalgamirt, in solche Tochtersprachen aufgelöst, als das Keltische und Gothische. Die sonoren, weichen Volkssprachen sind gleich berechtiget, kein Dialect hat sich (wie es im Teutschen der Fall ist) zur allgemeinen Bücher- und Conversationssprache ausgebildet und vorgedrängt.

Was die Slawen — slawjanin im Russischen, slowijanin im Polnischen — die sich auch sserb, serbje nennen (woher Serben, Sorben), als nationaler Grundtypus, von jeher auszeichnete, wodurch sie sich wesentlich von den Gothen, auch wohl von den Kelten auszeichneten, ist ihre grosse Neigung zum Ackerbau, ihre Religiosität bey grosser Toleranz, ihre Friedlichkeit bey grosser Tapferkeit, verbunden mit einer gewissen, natürlichen Unterwürfigkeit, daher sich ihrer in den meisten Ländern eine, meist fremde, Aristocratie bemächtiget hat, die das fleissige, fröhliche Volk arg knechtet, die in ganz anderm, anti-nationalem Sinne, den eigentlichen slawischen Character verdunkelt, der in seiner Reinheit mehr in Croatien, Servien und Illyrien, als in Polen und einigen Theilen von Russland auftreten möchte.

Die slawische Nationalität, die sich vielleicht bey den Kosaken mit am reinsten erhalten haben kann und sich aussprechen mag, wenn auch mehr in asiatischem als europäischem Typus, ist gewiss der keltischen verwandt, mag mit dieser wohl Einer ursprünglichen Quelle angehören, ebenfalls aus Indien stammen, gleichwohl sind Slawen, Gothen und Kelten verschiedene neben einander stehende Urvölker. Die slawische Sprache gehört, wie die keltische und gothische, dem indo-germanischen Sprachstamme an; aber gewiss nicht ist sie der keltischen so sehr nahe verwandt, wie Owen Pughe (Outlines of the Characteristics of the Welsh 1832 und Dic-

tionar II.) meint, indem er das Wendische und Slawische nur als einen Dialect des Keltischen ansieht.

In archäologischer Hinsicht scheinen Slawen und Kelten, bey wesentlicher Verschiedenheit doch in einer gewissen Verwandtschaft zu stehen; die Kunstsachen aus Thon, Erz, Stein, aus Grabstätten, die wir für slawische ansprechen, weichen wenig ab von den keltischen, dagegen werden bey den Slawen die grossartigen Steinbauten der Kelten fehlen, da jene nicht wie diese einer Steinverehrung huldigten, dagegen die eigentlichen slawischen Hradischjes oder Burgwälle, den Slawen eigenthümlich sind, wenn wohl die Kelten auch ähnliche Erdbauten aufführten. Slawen und Kelten werden ihre Todten theils begraben, theils verbrannt haben, doch scheint das Verbrennen bey erstern häufiger als bey letztern der Fall gewesen zu seyn.

Der heidnische Cultus der Slawen mit vielen Göttern, auch Tempeln und wohl Götterbildern scheint eigenthümlich, von dem der Kelten wesentlich verschieden gewesen zu seyn, nur ist zu bedauern, dass wir von demselben höchst wenig Zuverlässiges wissen; die Opfer brachte man wohl mehr aus Pietät, als um die Zukunft zu erforschen, die Priesterschaft wird nicht den politischen Einfluss, noch weniger die Gelehrsamkeit und Wissenschaft gehabt haben, als die Druiden, man hatte Tempel, wenn auch hölzerne, die den Kelten fehlten.

Die staatlichen Institutionen der alten Slawen dürften viel Analogie mit den keltischen gehabt haben, von den gothischen wesentlich verschieden gewesen seyn; die aristocratischen Verhältnisse, wie sie sich in vielen jetzigen slawischen Staaten finden, erscheinen gar nicht als die ursprünglichen. In den alten slawischen Staaten gab es wohl keinen herrschenden Adel, sondern nur freie, zum Theil kleine Grundeigenthümer, in deren Händen das Staatsbürgerrecht und die Regierung lag wie bey den Kelten, wo jeder Freie gleich berechtiget und Soldat war; wie wir ein Analogon noch in Croatien und in der östreichischen Militairgrenze finden. Die in sich freien

Gemeinden und Territorien, mit ihrer democratischen Verfassung, wurden nur durch ein sehr lockeres Band zu grössern Staaten vereiniget, konnten daher leicht bezwungen werden.

Was die Sprachverhältnisse anbetrifft, so zerfällt das Slawische in mehrere Haupt-Dialecte, die aber doch einander sehr verwandt sind, so, dass alle Slawen sich einander leicht verständlich machen können. Neben den lebenden Dialecten stehet das Alt-Slawische oder Kirchen-Slawische, welches jetzo nirgends mehr im Volke gesprochen wird, in welchem aber Kyrillos und Methodius (im 9. Jahrh.) die Bibel-Uebersetzung lieferten, das noch in den Kirchenbüchern und beym Cultus der Slawen vom griechischen Ritus angewendet wird. Dieses mag damals sehr verbreitet gewesen seyn, aber die Sprache der Lechen (Polen und Czechen) dürfte schon damals verschieden gewesen seyn.

Man kann 3 Hauptgruppen oder Stämme unterscheiden, I. die Russen, II. die Serben oder Illyrier und III. die Polen; erstere beyde stehen sich viel näher als gegen die Polen.

I. Der russische Stamm, mit etwa 36 Millionen, zerfällt in a) die Grossrussen oder Moscowiter, b) die Kleinrussen oder Ruthener, von denen auch über 2 Millionen in Gallizien wohnen, c) die Weissrussen mit den Kosaken, auch d) die Letten und Esthen. Das ungemein tief nach Asien verbreitete Russische, die Sprache der Ackerbau treibenden Russen und der mehr nomadisirenden Kosaken, die sich seit 1654 dem russischen Scepter unterworfen haben, sehr zahlreich sind, an 600,000 streitbare Männer stellen; zu diesen gehören theils die ehrenwerthen donischen Kosaken, in dem Stammlande am Don, in den dortigen über 3600 □ Meilen grossen fruchtbaren Steppen, wie auch die dem Trunke und der Faulheit ergebenen Tschernomorzen, am schwarzen Meere, die viel tartarisches Blut haben, auch die uralischen und orenburgischen Kosaken, die über den Ural gingen, auf eigne Hand das ungeheure Siberien er-

oberten, sich dort verbreiteten, aber 1581 dem Czarenreiche unterwarfen. Die Russen bekennen sich alle zur griechischen Kirche, bedienen sich (wie die Serben) der alten, kyrillischen, aus dem griechischen Alphabete meist entlehnten Schrift, während die Polen und Czechen von katholischem Ritus die lateinische Schrift anwenden. Die russische Litteratur ist in der neuern Zeit bedeutend geworden, doch spricht und schreibt man in den höhern Zirkeln viel Französisch.

Sehr verwandt ist das Litthauische, die Sprache der alten Litthauer, die früher einen mächtigen slawischen Staat bildeten, jetzo beschränkt sind auf Kurland und die benachbarten Gegenden. Besondere Dialecte davon sind das Schamatische und Lettische (lattwiska) oder Kurländische auf der kurischen Nährung (im Preussischen) in Kurland und Lettland (dem westlichen Theile von Livland), unter russischer Herrschaft, auch das Pruzisch-Litthauische, das noch hier und da vom Inster bis zur Memel gesprochen wird, sehr verwandt ist dem Alt-Pruzischen, das sonst in Ost- und Westpreussen geredet wurde, seit dem Ende des 17. Jahrh. ganz ausgestorben ist, woher der Name Preussen, auch für das Königreich in jetziger Ausdehnung stammt. Das Litthauische wird von Einigen für eine eigene Sprache gehalten, die zwischen Slawisch und Teutsch stehend, dem Sanscrit sehr verwandt seyn soll.

II. Der serbische Stamm, (die Südslawen oder Illyrier) stehet in Hinsicht der Sprache dem Alt-Slawischen am nächsten. Zu diesem gehören: a) die Serbier oder Raitzen (genannt vom Flusse Reska) fast $1^1/_2$ Millionen, die sich zur griechischen Kirche bekennen, theils in Türkisch-Servien (dem alten Moesia superior) wohnen, theils im östreichschen Slavonien, auch am Dniper in Russland, b) die Bosnier, in Türkisch-Bosnien, die theils Christen, theils Muhammedaner, dadurch wesentlich getrennt, nur durch die bosnische Sprache verbunden sind, c) die Montenegriner oder Tschernogori in Montenegro, ein freies Gebirgsvolk, etwa

60,000 Menschen, zwischen Oestreich und der Türkey, morgenländische Christen, d) die Dalmatier und Istrier im östreichschen Dalmatien (mit 300,000 Menschen) und Türkisch-Croatien, mit dem Uskokischen der Vlahi, Wlachen in Istrien und Illyrien und dem Morlachischen, der See Wlachen in Dalmatien, das dem Montenegrinischen ganz nahe stehet, e) die Slavonier in Slavonien mit ½ Million, die theils der lateinischen, theils der griechischen Kirche angehören, f) die Bulgaren, im türkischen Bulgarien, wo die einst hier herrschenden finnischen Bulgaren slawisirt sind, woher das Bulgarische in der Grammatik manche Eigenthümlichkeiten hat, g) die Croaten in Türkisch-Croatien, im östreichschen Militair- und Civil-Croatien und in den ungarischen Croatendörfern, die das Croatische oder Chorwatische sprechen, h) die Winden oder Slowenzen, mit 800,000 Menschen, in Steiermark, Kärnthen, Illyrien und westlichem Ungarn.

III. Der polnische Stamm mit etwa 6 Millionen. Er begreift: a) die Polen. Das Polnische oder Lechische, die Sprache der alten Lechen (ljach), deren Macht früher sehr weit reichte, im jetzigen russischen und preussischen Polen, Oberschlesien, Gallizien u. s. w. 1½ Millionen, mit den besondern Mundarten der Kasuben, Masuren, der Slawen in Oberschlesien und Pommern. Die polnische Litteratur hat neuerlich an Bedeutung gewonnen; das französische Wesen der Aristocratie hat auf das gedrückte Volk keinen Einfluss ausgeübt. b) Die Czechen. Das Czechische mit dem ganz nahe stehenden Hammackischen oder Mährischen ist dem Polnischen sehr verwandt. Nur etwa die Hälfte der Einwohnerschaft in Böhmen und Mähren ist slawischen Stammes, die Aristocratie ist, wie in Polen, meist fremden Ursprunges. Erst in jüngster Zeit hat sich die czechische Sprache mehr geltend gemacht, ihre Litteratur hat einen bedeutenden Aufschwung genommen, womit der Hass gegen das teutsche Wesen hervortrat, so wie die Lust dem Slawenthume die Herrschaft und grösste

Ausdehnung zu geben. c) Die Sorben-Wenden oder Polaben (von labe die Elbe) sprechen das Polabische in der Elbgegend, so wie das Wendische in der Lausitz und im Hannöverschen, wozu das ausgestorbene Obotritische in Mecklenburg gehört. Dieser Dialect war früher viel weiter, auch durch Franken bis Würzburg verbreitet, ist meist mit Gewalt verdrängt. In den beschränkten Kreisen, wo jetzo zwischen den Teutschen noch Slawen sitzen, halten diese fest an ihrer Sprache und Nationalität. d) Die Slowaken in Ungarn, an 2 Millionen, schliessen sich dieser Gruppe an; viele derselben durchwandern fortwährend Teutschland mit Mausefallen und dergleichen, sie sind sehr gedrückt, aber ihnen gehören ausgezeichnete Männer der Zeit an, wie Kossuth in Ungarn, Palatzki in Prag u. s. w.

Die slawische Sprache, deren härtester Dialect das Polnische seyn wird, wurde leider erst spät (im 9. Jahrh.) Schriftsprache; die alte heidnische Priesterschaft hat nicht wie die keltische die Schreibkunst geübt, weshalb die ältere Geschichte der Slawen sehr dunkel ist und bleiben wird. Constantin, aber bekannter unter seinem Mönchsnamen Cyrill oder Kyrillos (aus Thessalonich gebürtig), verstand die damals in Griechenland verbreitete slawische Sprache, kam 855 über Constantinopel zu den Donauslawen und bildete zuerst ein slawisches Alphabet (Cyrilliza), meist nach griechischen Buchstaben, mit Hinzufügung einiger koptischer und armenischer Schriftzüge, womit er (860) grosse Theile der Bibel übersetzte, worauf in vielen slawischen Ländern die Liturgie nicht mehr in lateinischer, sondern in slawischer Sprache abgehalten wurde. Dieser Schrift bedienen sich noch gegenwärtig die Slawen von griechischem Ritus (zum Theil auch die Wlachen für ihre wlachische Sprache), während die katholischen Slawen die lateinische Schrift angenommen haben. Neuerlichst ist zwar in Vorschlag gebracht, diese letztere sollte allgemein angenommen werden, was aber schwerlich durchgeführt werden kann.

Die slawische Nationalität wird von den Autoren ersugsweise unter dem Namen der Sarmaten oder auromaten begriffen seyn, die in Sarmatia sass, inter den Kelten, in den Ebenen und Steppen hinter em schwarzen und caspischen Meere um den Dniper, on, Wolga, Ural u. s. w. sich weit nach Norden bis ach Polen hineinzog, also im eigentlichen Russland, in 'olhynien, Podolien, der Ukraine, Taurien, Astrachan . s. w. Als Nachbarn hatten sie wohl stets südlich nd westlich die Kelten, mit denen immer Handelsbeiehungen bestanden haben mögen, nördlich die finnichen, südlich die caucasischen Völker, welche vorzugseise die Scythen des Alterthumes bildeten.

Etwa bey Beginn unserer Zeitrechnung änderten sich ie alt-nationalen und politischen Verhältnisse, östliche 'ölker überschwemmten den Westen, wobey Gothen, lawen und Finnen sich dauernd weit ausbreiteten, die eltische alte Nationalität fast ganz unterging. Zuerst waren s die gothischen Völker, die wahrscheinlich aufgeregt urch einen hintern Impuls, aus uns unbekannten Wohntzen in die keltischen und sarmatischen oder slawischen ande vordrangen, hier ein Gothia, ein grosses ostgoisches Reich bildend, die nicht allein Sarmatien eroberen, sondern auch auf die Slawen einen eignen Einfluss usübten, die zu wandern beginnen, meist im Gefolge r Gothen und Hunnen, nach allen Seiten ihr Slawenum in fremde Länder tragen, fest daran haltend, sich cht, wie die Gothen, in der vorhandenen Einwohnerhaft verlieren.

Gothische Schaaren mögen schon zur Zeit um Christi burt oder früher Sarmatien siegend durchzogen haben d bis Nordgermanien vorgedrungen seyn, von denen Franken abstammen werden, die im 2. Jahrh. am Unrheine erscheinen), im 4. Jahrh. erstreckte sich Go-a, oder die Herrschaft der Ostgothen über die slawihen Länder vom schwarzen Meere bis zur Ostsee, in lche allmählig viele gothische Schaaren eingedrungen yn werden, auf ähnliche Art, als später in die andern

lker 1744) nachgewiesen hat, daher stammt der Name
· Russen und Russlands.

Nach den nordischen Sagen regierten gothische Kö-
sgeschlechter schon lange vor dem 9. Jahrh. über die
wischen Völker, die sich wahrscheinlich allmählig sla-
iirten. Als slawische Stämme im nördlichern Russ-
d uneins wurden, erbaten sie sich um 862 von den
hischen Warägern oder Normannen im nördlichen Ger-
nien einen Fürsten; diesem Rufe folgte Rurik (geb.
7 † 879), ging mit grossem Gefolge dahin, gründete
wgorod oder machte wenigstens von hier aus bedeu-
de Eroberungen, er begründete als Knjas ein wichti-
ı Fürstengeschlecht und seine, ganz slawisirten Nach-
nmen beherrschten den sich immer vergrössernden Staat
r nun als Russia bezeichnet wurde) bis 1598, wo die
milie Romanow zur Regierung kam. In der Zeit von
1 — 1015 wurde das Christenthum von Constantino-
aus eingeführt und zwar das griechische oder mor-
ländische, das sich seit dem 9. Jahrh. ganz von dem
aischen oder papistischen getrennt hatte, nicht den Papst
Oberhaupt anerkennt, die Priesterehe gebietet u. s. w.
d sehr duldsam gegen andere Religionen ist.

Die Mongolen der goldnen Horde eroberten um 1237
t alle slawischen Länder im heutigen Russland, die
mit ihrem weiten Reiche vereinigten; als ein unbe-
ıtender Freistaat behauptete sich Nowgorod, dessen
ssfürsten tributpflichtig wurden. Grosse Stücke des
ndes gingen im 14. Jahrh. an Litthauen und Polen
loren. Ein ausgezeichneter Fürst Iwan Wasilewitsch I.
ılug die Mongolen mehrfach (1462 — 1502), unterwarf
h Nowgorod (1478), viele andere Fürstenthümer, wurde
· erste Zaar von Russland. Iwan Wasilewitsch II.
534 — 1584) eroberte die tartarisch-mongolischen Rei-
ı Kasan und Astrachan, erhielt 1581 das von den
saken eroberte weite Siberien; so wurde die gewaltige
cht des heutigen russischen Reiches begründet, das
er Peter dem Grossen (seit 1682) immer mehr auf-
hete.

Der Einfluss der Gothen und besonders der Mongolen scheint die alt-slawischen Institutionen sehr getrübt zu haben, die bey den Steppenvölkern sich am reinsten erhielten; es hatte sich ein sehr herrschsüchtiger Adel der Bojaren gebildet, welche den Bauern in die schmahligste Leibeigenschaft brachte, in der er meist jetzo noch lebt.

Die Einwohner von **Polen** (Poljane), die Ljachen oder Lechen, die Mazowszare oder Masuren (um Warschau und Plozk), die Cujavier u. s. w. werden ein ursprünglich sarmatisches oder slawisches Volk seyn, das hier autochthonisch war, stets hier seine Wohnsitze hatte, wir finden daher im eigentlichen Polen keine keltischen Alterthümer oder überhaupt solche, die einem fremden Volke angehören werden. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, dass das Land von den Gothen unberührt geblieben wäre; aber wir haben darüber keine bestimmte Nachrichten.

Die älteste Verfassung scheint eine rein slawische, der keltischen nicht unähnliche gewesen zu seyn, ohne bevorzugten Adel, mit eignen Fürsten aus alten Familien, die an der Spitze kleiner Völker standen, und einer Democratie, welche die freien, meist kleinen lechischen Grundbesitzer oder die Schlackteicz bildete, unter denen die noch freien, aber belasteten Knetonen standen. Um 965 wurde das Christenthum eingeführt, um 1025 nahm Boleslaw den königlichen Titel an, der Adel beginnt nun privilegirt und mächtig zu werden, greift mit der Geistlichkeit weit um sich, macht den kleinen freien Landbesitzer leibeigen, so gut wie rechtslos. Die Mongolen machten 1238—1289 verheerende Einfälle ohne nachhaltige Folgen.

Mit Casimir dem Grossen starb (1370) das Geschlecht der Piasten aus, das der Jagellonen bestieg den Thron, unter den Polen sich sehr vergrösserte. Durch Heirath ward das mächtige Litthauen, welches sich bis über Smolensk erstreckte, mit dem Reiche verbunden; Pommerellen (Westpreussen, ein Theil von Pommern und der Neumark), Ostpreussen, selbst die Moldau und Wa-

schei standen unter polnischem Schutze. Mit dem Ende des 15. Jahrh. beginnt der Verfall des Reiches. Die immer mächtiger werdende Aristocratie sondert sich ganz vom Volke, nimmt feste Familiennamen an, meist mit der Endsilbe ski, d. i. von, beschränkt das Königthum mehr und mehr, das seine wichtigsten Rechte verliert, 1466 nimmt man den Knetonen ihr Erbrecht, fesselt sie an die Scholle, 1562 wird jeder des Adels für verlustig erklärt, der nach Art der Bürger lebt. Nach dem Tode des letzten Jagello (Sigesmund III.) 1570, ist das Königthum ein leerer Name, das Land stehet unter dem äussersten Drucke der Adels-Aristocratie, verliert alle Kraft, ein Theil gehet nach dem andern verloren, bis es endlich ganz unter die Nachbarstaaten Russland, Oestreich und Preussen getheilt wurde. Die gänzliche Zersplitterung eines Reiches, das in der Weltgeschichte eine nicht unwichtige Rolle spielte, erregt allerdings Interesse, ist aber ein häufiges Ereigniss; übrigens sind die Polen keine Nationalität, sondern nur ein Zweig derselben, ihr eigentliches Stammland ist keiner fremden Nationalität zugefallen, was von Polen abgerissen wurde, ist fast nur früher erobertes und slawisirtes Land. Wenn aber der jetzo exilirte Adel sich für die polnische Nationalität ausgiebt, so möchte diess ein grober Irrthum seyn, da er, seinem Ursprunge nach, grossentheils fremden Nationalitäten angehören dürfte; diesen slawisirten Adel wird man immer von dem slawischen Volke zu unterscheiden haben.

Böhmen, das alte Bojohemum, war ein ursprünglich keltisches Land, bewohnt von den Bojern, die 12 v. Chr. von den kelto-germanischen Markomannen besiegt wurden, und es bleibt sehr zweifelhaft, ob in demselben auch nur sporadisch Slawen gewohnt haben. Es ist wahrscheinlich, wenn auch nicht zu erweisen, dass hier gothische Völker eingedrungen seyn, die sich mit den Kelten allmählig zu Teutschen amalgamirten. Vielleicht in deren Gefolge und nach dem Einfalle der Hunnen (441) treten hier, besonders im Laufe des 6. Jahrh., Slawen auf, die vermuthlich aus Polen sich über Schlesien und

Mähren herüberzogen, als Czechowi oder Czechen allmählig die Haupteinwohnerschaft der ackerbauenden Classe bildeten, indem sie Alles zu slawisiren suchten. Im Laufe des 9. Jahrh. wurde das Land christlich. Auch hier dürfte anfangs, wie in Polen, die alt-slawische Verfassung geherrscht haben, mit kleinen, freien Grundeigenthümern, in deren Händen die Regierung lag; allmählig aber entwickelte sich eine sehr mächtige Aristokratie, die fast durchaus fremden Ursprunges, auch nur theilweise slawisirt ist. Die Slawen schlugen unter Samo die Avaren zurück (627); seit 695 ward ein Fürst Przemysl Stammvater einer langen Reihe von böhmischen Herzögen (die unter Kaiser Otto in ein Abhängigkeits-Verhältniss zu Teutschland kamen) bis ins 14. Jahrh. (1306), wo sie den Königstitel erwarben, Mähren, Schlesien, Steiermark und Krain unter ihre Herrschaft gebracht hatten. Seit 1526 ging die Krone an das Haus Oestreich über.

Wenn auch etwa die Hälfte der jetzigen Einwohnerschaft von Böhmen der slawischen Nationalität angehört, so ist das Land selbst kein ursprünglich slawisches, und es jetzo mit Gewalt slawisiren zu wollen, würde eine grosse Anmassung seyn. Die czechische Litteratur war bisher sehr unbedeutend, hat in jüngster Zeit einen hohen Aufschwung genommen, wo auch die Idee eines grossen czechischen oder nordischen Slawenreiches auftauchte.

Mähren (mit 1,750,000 Einwohn.), das stets zu Germanien gehörte, war das Stammland der kelto-germanischen tapfern Markomannen und Quaden, die sich weit verbreiteten, die grimmigsten und steten Feinde der Römer waren. Wahrscheinlich kam auch dieses Land unter die Herrschaft der Gothen, die sich allmählig in Teutsche umbildeten; vermuthlich in deren Gefolge und nach dem Einbruche der Hunnen um 441 erscheinen Slawen unter dem Namen Moravi (wohl entlehnt vom Hauptflusse des Landes, der March oder Morawa), woher Mähren, als fleissige Ackerbauer, die viele Einwohner slawisirt haben mögen. Es entwickelte sich hier besonders unter Rastislau (seit 863) und Swatopluk (874) ein wichtiges mährisches Reich, das sich

selbst über Ungarn ausdehnte, aber schon im 10. Jahrh. (907) zersplittert wurde, und seit dem 11. Jahrh. mit Böhmen verbunden ist. Etwa $^{3}/_{4}$ der jetzigen Einwohnerschaft gehört der slawischen Nationalität als Hannaken (an dem Flüsschen Hanna zwischen Kremsier und Wischau), Wasserpolaken (an der schlesischen Grenze), Slowaken (in den östlichen Karpathen), Kroaten (in den westlichern Karpathen) und Morawzi oder Mähren, welche den Czechen nahe verwandt die Hauptmasse der Slawen bilden. Der östliche Theil des Radischer Kreises heisst die Walachei, hier wohnen Wlachen (wohl als Nachkommen der alt-keltischen Einwohnerschaft), meist arme Hirten, deren Tracht durch Schnürstiefeln und einen platten Hut sich auszeichnet.

Oberschlesien, oder der südliche Theil von Schlesien, überhaupt das Grenzland mit Polen, noch jetzo meist rein slawisch, wird ein ursprünglich slawisches oder lechisches Land seyn. Uebrigens war Schlesien — wie schon die Alterthümer lehren — ein rein keltisches Land, wo Markomannen und Quaden wohnten, dann unter die Herrschaft der Gothen gekommen seyn dürfte (die sich allmählig in Teutsche umbildeten), in deren Gefolge viele Slawen einzogen, die vielfach sich ansiedelten. Das Land kam bald unter polnische Hoheit, gehörte zum Königreiche Polen, bis es im 14. Jahrh. der böhmischen Lehnsherrschaft, 1742 der Krone Preussen zufiel, und das Slawenthum auf sein ursprüngliches Territorium wieder beschränkt ist.

Die Slawen diesseits der Weichsel, nördlich von Böhmen, die Polaben (Elbslawen), Wenden und Sorben. Die Länder diesseits der Weichsel, die nicht zu Sarmatien, sondern zu Germanien gehörten, wurden offenbar von Kelten bewohnt, wie auch die Alterthümer und die vielen aufgerichteten Steine lehren, die den Slawen fremd, den Kelten eigenthümlich sind. Die Gegenden um die Ostsee, wo seit uraltester Zeit der Bernsteinhandel blühete, werden eine höchst zahlreiche keltische Einwohnerschaft gehabt haben, da diese an Alterthümern ausserordentlich reich sind; hier

wohnten die offenbar-keltischen Cimbri, die ästyischen Völker, die nach Tacitus keltisch sprachen; auch die Veneti des Tacitus (Venedi des Plin., Wenedai des Ptol.), die nur ein keltisches Volk gewesen seyn können, da ein anderer Zweig derselben, das Hauptvolk im keltischen Armorica, und ein dritter Zweig am adriatischen Meere, im heutigen Venetianischen wohnte, die der illyrischen oder keltischen Nationalität angehörten. Später treten im nördlichen Germanien slawische Wenden auf, und die neuern slawischen Historiker rechnen nicht allein die germanischen Veneti, sondern auch die italienischen und gallischen zur slawischen Nationalität, was mir ein grober Irrthum zu seyn scheint; stehen die Namen Wenedai und Wenden (Winidi) in sprachlicher Beziehung, so können wohl nur die Slawen den Namen von den Kelten entlehnt haben.

Wie schon mehrfach erwähnt, werden bereits im Laufe des ersten Jahrh. n. Chr. gothische Schaaren als hierher vorgedrungen seyn, die später unter dem Namen der Franken am Rheine erscheinen; geschichtlich wissen wir, dass im 4. Jahrh. aus Gothia, das bis ins nördliche Russland reichte, eine gothische Armee unter Ermanrich, die Aestyer, wie die andern Völker an der Ostsee überwand. Gothen wurden nun wohl Herrn des Landes, durchzogen es vielfach und drängten sich nach dem Gestade der Nordsee.

Ihnen folgten Slawen in grosser Zahl, die überall sich als fleissige Ackerbauer festsetzten, dabey die keltische Bevölkerung, selbst wohl die gothischen Dynasten slawisirten; vorzüglich im Laufe des 5. Jahrh. rückten die Slawen von der Weichsel bis über die Oder, später bis über die Elbe und Saale bis nach Thüringen vor. Hier fand der Apostel Bonifacius im Jahre 724 die Wenden in einer so glücklichen Lage, so empfänglich für das Christenthum, dass er sie als Colonisten nach Franken zog, bald verbreiteten sich grosse Colonien von Slawen, als Moinowindi, Radanzwindi u. s. w. durch das Fränkische, Fuldaische, Bambergische und Bayreutische, die aber später ganz in der teutschen Nationalität verschwanden.

Slawische Colonien drangen noch weiter vor, kamen selbst nach Batavien und Britannien, wo sie sich, dort in der Gegend von Utrecht, hier in der Grafschaft Wiltshire niederliessen, aber bald assimilirt wurden.

Um das Jahr 800, wo Carl der Grosse dem weitern Vordringen der Slawen ein Ziel setzte, hatten diese die grössere Hälfte von Germanien inne, sie waren nicht militairische Herrscher, wie die Römer, oder eine occupirende Armee, wie die Gothen, sondern sie hatten sich als fleissige Ackerbauer über das Land verbreitet, viele Dörfer angelegt, deren slawische Namen meist noch vorhanden sind, waren in jeder Hinsicht tolerant, wussten aber ihre Sprache zur Geltung zu bringen, die keltische Sprache gehet ganz bey dem besiegten Volke verloren, die slawische scheint überall die herrschende geworden zu seyn. Von der Weichsel bis zur Elbe, Saale und dem Maine, war Alles slawisches Land, Alles slawisirt, überall herrschten slawische Institutionen. Erst im 9. Jahrh. stellte sich die teutsche Nationalität, die sich aus der keltischen und gothischen gebildet hatte, diesem Slawenthume entgegen, das Alles zu verschlingen drohete, aber ein vierhundertjähriger nationaler, eben so blutiger als grausamer Krieg, den Albrecht der Bär vollendete, musste geführt werden, um die Slawen in ihre alten Grenzen zurückzuweisen, damit Germanien, jetzo Teutschland auf eignem Boden sich entwickeln konnte; gleichwohl wird man gern die Ehrenhaftigkeit des slawischen Volkes anerkennen, bey dem es damals noch keine herrschsüchtige Aristocratie gab.

Im slawischen Theile von Germanien wohnten eine Menge kleine Völkerschaften mit eignen Regierungen, ohne einen grössern, selbstständigen Staat zu bilden, die nach Gefallen sich in der Zeit der Noth vereinigten. Das Land längs dem Meere, das heutige Pommern bevölkerten die Pomerani (von po an und morje das Meer); zu denen gehörten auch die Luticzi oder Wilzen, Weleten, an der Grenze von Mecklenburg, die Ranen oder Rujanen auf Rügen, die Retnarer, Dolenser, Uckerer, Hevel-

ler, Speraner u. s. w. südlicher in der Mark. Im heutigen Mecklenburg, bis zur Elbe, wohnten die Abtrizi oder Obotriten; an der untern Elbe die Polaben, mit den Moritzanern bey Magdeburg; an diese grenzten die Sorben, die sich selbst Sserb, Serbi nannten, mit 50 Städten, die sich bis über die Saale verbreiteten; zu ihnen gehörten die Daleminzi bey Meissen, die Siusli, Glomazi, Zlomizi, Colodizi, die Chutizi bey Merseburg und andere; daran schlossen sich die Milzen oder Milzienen in der Oberlausitz mit 30 Städten, die Lusici mit 30 Städten in der Lausitz und andere.

Die Einwohnerschaft, welche die Slawen bey ihrer Invasion vorfanden, scheint nicht ausgewandert, sondern vollkommen slawisirt zu seyn; die keltische Sprache ging hier, wie in fast ganz Europa unter, hier in der slawischen, während sich in andern Ländern Mischsprachen bildeten. Die einheimische ursprünglich keltische Einwohnerschaft behielt wahrscheinlich die Industrie und den Handel in den Händen, während die Slawen vorzugsweise den Ackerbau betrieben. Offenbar standen diese slawischen Länder in höchster Blüthe, Ackerbau, Industrie und Handel wurden sehr lebendig betrieben, überall scheint Wohlhabenheit, Frieden und Sicherheit geherrscht zu haben, während im übrigen Germanien diess Alles viel weniger der Fall war, heftige Kriege geführt wurden und die gothischen Seeräuber allen Handel zerstört hatten. Dadurch vielleicht wurde die slawische Stadt Julia auf der Insel Wollin zum wichtigsten Handelsplatze des Nordens, hatte Verbindungen bis tief nach Asien, sandte ihre Schiffe nach Russland, Spanien und Griechenland.

Ueber das Slawenthum dieser Gegend hat neuerlich Macieiowsky (in seiner polnisch geschriebenen Geschichte der slawischen Gesetzgebung, aus welcher die baltischen Studien III. Heft 1. 1835 Pag. 172 einen Auszug geben) interessante Notizen gegeben. Die Regierungsform war, wie die keltische, eine patriarchalisch-democratische; die Familien waren ihrem Oberhaupte unterworfen, und diese Repräsentanten bildeten eine democratische Republik von

Grundbesitzern, in deren Händen die Regierung lag, welche zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten einen Senat — Starszyzna — ernannte. In Pommern gab es noch in später Zeit viele kleine Republiken. In Kriegszeiten ward die Gewalt Einem übergeben, und aus solchen Dictatoren bildete sich meist eine monarchische Verfassung mit einem erblichen König, einem Starszy (Alter), Weiwod (Heerführer) oder Ksiadz (Fürst). Das Staatsbürgerrecht war in den Händen der unter sich gleichen Freien, die alle Beamte wählten; erst unter der monarchischen Verfassung und in der christlichen Zeit bildeten sich verschiedene Stände; und die hohen Aemter wurden erblich, wie die Woiwoden, die Kasztelani oder Zupani (Statthalter). Man unterschied die grossen Landbesitzer als panewie (barones) von der Szlachta (Adel) und der Ziemianie (Landsassen), über welchen die Hof- und Landesbeamten standen. Der Bauer, Kmies, Kmecho war frei, wenn er auch Zins bezahlte; daneben standen Unfreie, poddani, die aber nicht Sklaven, niewolnik, waren. Die Freien, die keine öffentlichen Abgaben bezahlten, waren gleich militairpflichtig durch das Ritterrecht (*jus militare*); erst als diess Recht seine Geltung verlor, erhob sich der Adel über den Bauer. Das Land war in Bezirke, Zupy und Powiaty, getheilt, deren jeder seine Wieca, die öffentliche Versammlung aller waffenfähigen Freien hatte. Eine Anzahl solcher Distrikte bildete eine Provinz oder Ziemie, die ihren grossen Reichstag oder Seymy hatte.

Der glückliche Zustand des Slawenlandes mag Carl den Grossen mit bewogen haben, gleich nach Beendigung des 30jährigen Krieges mit den Sachsen (773—804), unter dem Vorwande der Religion die ganz unvorbereiteten Slawen an der Saale anzugreifen, und leicht war es ihm, siegreich bis zur Elbe zu dringen (806). Nun aber fanden die Teutschen den kräftigsten Widerstand bey den gerüsteten Slawen, die für ihre Freiheit und Religion fochten, und drey Jahrhunderte lang wüthete der fürchterlichste Krieg in den slawischen Ländern, die von den

Teutschen und andererseits von den Dänen angegriffen wurden, aber nur sehr langsam erobert werden konnten, wobey das Land durchaus verheert und menschenleer wurde, worauf viele Teutsche einwanderten, das Slawenthum sehr zurück-, meist ganz verdrängt wurde.

Otto I. eroberte den wichtigen slawischen Ort Brannibor; nun wurden die Bisthümer Brandenburg und Havelberg wie das Erzbisthum Magdeburg (968) begründet. Erst Albrecht der Bär (aus dem Hause Askanien, Stammvater des jetzigen Anhaltschen Hauses), eroberte das Land bis zur Oder (1147), nahm den Namen eines Markgrafen von Brandenburg an, und seine Nachfolger erweiterten ihre Besitzungen ansehnlich durch die Neumark, einen Theil von Pommern, Pommerellen (Westpreussen), der Lausitz u. s. w. Der Burggraf von Nürnberg, Friedrich IV., aus dem Hause Hohenzollern (welches, wie die Könige von Baiern, vom Grafen Thassilo abstammt), erkaufte 1415 diese Markgrafenschaft mit der Kurwürde, die allmählig sehr vergrössert wurde, und 1701 setzte sich Markgraf Friedrich I. in Königsberg die Königskrone auf, wurde der erste König von Preussen.

Die slawischen, heidnischen Pruci oder Preussen (in Ost- und Westpreussen) fochten sehr siegreich gegen die Polen, hatten ihre Herrschaft so ausgedehnt, dass der Herzog von Masovien Konrad I., zu Anfange des 13. Jahrh. den teutschen Ritterorden (der 1190 in Palästina gestiftet war) zu Hülfe rief um die heidnischen Preussen zu bekämpfen, ihr Land zu erobern; aber erst nach einem 53jährigen blutigen Kriege (1238—1291) war die Eroberung vollbracht, das Land aber fast ohne Einwohner, die slawischen Preussen wurden ganz vernichtet, ihre Sprache starb bald gänzlich ab; die Grossmeister in Marienburg mussten das Land durch Teutsche und Polen allmählig bevölkern, dehnten nun ihre Macht weit aus, über die Neumark, Esthland und Liefland; die unmenschliche Härte gegen die Unterthanen vorzüglich vereinigte 1440 die Städte in einen Bund, an dem Polen Theil nahm, und nach hartem Kriege musste der Orden 1468 seine meisten

ısitzungen an Polen abtreten, ihm blieb nur Ostpreusn, das 1525 und definitiv 1618 an Preussen fiel.

Die slawischen Obotriten mussten sich nach langen riegen 1156 Teutschland unterwerfen; der letzte oboitische Fürst Pribislaw II. bekannte sich 1167 zum Christenthume, wurde der erste Herzog von Mecklenburg und ; der Stammvater der jetzigen Fürsten dieses Landes, s seitdem ganz teutsch geworden ist.

Die slawischen Pomerani, die längs dem Meere bis ef ins Land wohnten, wurden von den Dänen und den eutschen mit gleicher Grausamkeit bekriegt, und 1165 m Theil lehnspflichtig; die Herzöge des verwüsteten andes erkannten 1185 den teutschen Kaiser als ihren ehnsherrn an; als sie 1637 ausstarben, fiel Hinterpomern an Preussen, Vorpommern an Schweden, das 1815 ɪenfalls an Preussen kam.

Durch die langjährigen Kriege wurde das Slawenıum in diesen Gegenden fast ganz vernichtet, hat sich ır isolirt hier und da erhalten; die wüsten Ländereien urden an Bischöfe, Edelleute und hereingezogene Fremde ertheilt, die zurückgebliebenen Slawen wurden auf dem ande zu Leibeigenen gemacht, in den Städten aus den ınuugen gestossen. Allmählig erlosch die slawische Sprane; 1293 verbot man in Anhalt, 1327 in Sachsen sie or Gericht anzuwenden.

Die grossen Eroberungen, welche die Slawen im efolge der Gothen, wie es scheint, leicht und mehr friedch gemacht hatten, wobey sie Alles slawisirten, konnen ihnen nur durch die grössten Anstrengungen entrisen werden, und an der Lust, das Verlorene wieder zu ewinnen, hat es in jüngster Zeit nicht gefehlt, wo die lawische Nationalität in mächtigen Völkerbündnissen ich sehr drohend erhebt, und allerdings liegt in ihr eine nberechenbare Kraft, vor der Europa einst erzittern kann.

Die Slawen in den Donauländern, in Daien und Pannonien, in Gallizien, Ungarn, Sieenbürgen, der Moldau und Walachei. Diese reiten Länder werden einst rein keltische gewesen seyn,

vielleicht mit Ausnahme des westlichen Theiles von Gallizien. Sie kamen meist seit etwa 106 n. Chr. unter die Herrschaft der Römer, behielten aber ihre Selbstständigkeit. Seit etwa 200 n. Chr. rücken allmählig gothische Völker ein, brechen das keltische Wesen, ziehen in Folge der Zeit meist westlich. Ihnen folgen bald aus dem benachbarten Sarmatien Slawen in grosser Zahl, die als fleissige Ackerbauer überall sich ansiedeln, sich besonders der fruchtbaren Ebenen bemächtigen, während die keltische Einwohnerschaft, repräsentirt durch die jetzigen Wlachen, sich mehr auf die Gebirge beschränkt, da Viehzucht immer ihr Element war. Finnische Völker treten bald erobernd auf, so die Awaren seit 557, (die 796 von Carl dem Grossen überwunden wurden) und, besonders seit etwa 900 Magyaren, die sich in Ungarn festsetzen, bald weit um sich greifen, gleich den Gothen, eine herrschende Aristocratie bilden, der sich die Slawen unterordnen, die sich aber nicht slawisiren lässt, so kräftig und zäh an ihrer Sprache hängt, als die Slawen selbst.

Gallizien oder Halicz mit Lodomirien und der Bukowina hat mehr als 5 Millionen Einwohner, wird in seinem östlichen Theile, vorzüglich der Bukowina, ursprünglich von der keltischen Nationalität (die sich in den Wlachen fortsetzt) bevölkert seyn, während im westlichem Theile ursprünglich, oder seit sehr alter Zeit sarmato-slawische Stämme gewohnt haben mögen. Von der alten Geschichte des Landes wissen wir nichts; es gehörte früher zu Ungarn, kam 1374 zu Polen, seit 1772 zu Oestreich, dem 1777 die Bukowina von den Türken abgetreten wurde. Der bis zur Zeit höchst gedrückt gewesene Bauer, der aber jetzo (1848) seine Freiheit erhält, bewahrt das eigentlich Nationale mehr als die Aristocratie, die grösstentheils fremden Ursprunges ist, deren Uebergriffen jetzo ein starker Damm entgegengesetzt ist. Neben den Wlachen, Armeniern, Juden und Teutschen bilden die Slawen den Hauptstock der Bevölkerung; nur ein kleinerer Theil sind Polen oder Masuren, der grössere Theil, im östlichen Gallizien, über

2½ Millionen nennen sich Rusyny, bilden die Ruthenen, gehören zu der Nationalität der Kleinrussen, sprechen russisch, das weiche Idiom des Russischen, das in ganz Kleinrussland bis zu den Kosaken hin verstanden wird, nicht polnisch, bedienen sich des kyrillischen, nicht des lateinischen Alphabetes. Viele Ruthenen wohnen auch durch Ungarn. In der Bukowina wohnen grösstentheils Wlachen.

Ungarn, das alte Pannonia und Dacia zum grossen Theil, war ein ursprünglich ganz keltisches Land, aber der Haupt-Tummelplatz der fremden Völker im Mittelalter, von denen Magyaren und Slawen in grosser Zahl sesshaft blieben. Zu dem eigentlichen Ungarn (Ober- und Nieder-Ungarn) gehören in politischer Hinsicht als Nebenreiche: Kroatien, Slawonien, Bannat und Siebenbürgen, welche letztere der Kaiser von Oestreich in seiner Eigenschaft als König von Ungarn beherrscht. In dieser Ausdehnung hat das Land über 13 Millionen Einwohner, nämlich; 4,630,000 Magyaren (inclusive 80,000 Szeckler), 5 Millionen Slawen (inclusive 2,200,000 Slowaken, 1,350,000 Kroaten, 1 Million Serben, 350,000 Ruthenen, 50,000 Wenden und der Rest Bulgaren) 2,350,000 Wlachen, als Ueberrest der alt-keltischen Einwohnerschaft, 1,500,000 Teutsche, und eine grosse Anzahl Juden, Armenier und Zigeuner.

Die erobernden Magyaren haben sich zu Herrn des Landes aufgeworfen, bilden meist den, bisher unendlich bevorrechteten Adel, während die zahlreichern Slawen meist den, bisher unendlich gedrückten Bauernstand ausmachen, Wlachen und Teutsche leben meist in Siebenbürgen. Die Slawen mögen sich im Gefolge der Gothen und Hunnen seit etwa dem 5. und 6. Jahrh. verbreitet haben, erst seit etwa 894 wird das Land von den Magyaren oder Uguren beherrscht, die, früher eingewandert, schnell grosse Eroberungen machen, hier ein mächtiges Reich bilden, dessen Kraft von den Teutschen, durch die Schlacht bey Merseburg 933, und auf dem Lechfelde geschwächt wird. Man hatte in Ungarn als allgemeine Re-

gierungssprache das Lateinische angenommen, und die verschiedenen Nationalitäten, zwar scharf von einander gesondert, sassen ziemlich friedlich neben einander, bis in jetziger Zeit die Magyaren ihre Sprache zur Regierungssprache erhoben, die slawische Sprache und Nationalität ganz zu beseitigen, sich zugleich von Oestreichs Scepter ganz unabhängig zu machen strebten; da ergrimmten und erhoben sich die Slawen, vorzugsweise die Serbier und Kroaten (1848) ob dieser Unbill, und greifen kräftig ein in die Zeit des jetzigen Augenblickes.

Die **Moldau** und **Walachei**, das alte Dacia, ein altkeltisches Land, wurde 170 römische Provinz, behielt dabey seine Sprache (die sich in der walachischen fortsetzt), nennt sich jetzo noch zara rumaneska, d. i. römische Provinz. Bald wurde es vielfach von fremden Völkern occupirt, die theils weiter zogen, zum Theil sich assimilirten. Slawen scheinen nicht in Masse eingedrungen zu seyn, wohnen hier nur sporadisch. Die Wlachen, die Nachkommen der keltischen Daker, haben unter allen Stürmen der Zeit ziemlich ihre Freiheit behauptet, ihre Fürsten oder Woiwoden waren meist den Ungarn zinsbar, wurden es später den Türken.

Die südlichen Slawen unter östreichischer Hoheit, in Kroatien, Istrien und Krain. Diese Länder umfassen das alte Illyria, Dalmatia und Istria, von keltischen Illyriern bewohnt, unter denen besonders die Völkerschaften der Dalmatae (im heutigen Dalmatien und türkischen Montenegro), der Liburni um Zara und längs dem Meere, der Japodes in Kroatien, der Skordisci in Kärnthen sich auszeichneten. Diese Länder kamen unter römische Hoheit, wurden dann von Gothen besetzt, denen Slawen, besonders Chrovaten (daher Chroatia) im 6. Jahrh. 549 — 550 und 623 folgten (sich bis Tyrol und Salzburg ausbreitend), die sich in dem meist gebirgigen und verwüsteten Lande ansiedelten, das ihnen 623 förmlich von den byzantinischen Kaisern überlassen wurde; hier offenbar die noch vorhandene keltische Einwohnerschaft slawisirten, indem die Wlachen sich allmählig, vorzüglich in der neuern Zeit verminderten, und da die

yaren nicht bis hierher vordrangen, so ist nun fast ganze Bevölkerung eine rein slawische geworden, die h Kroaten, Uskoken, Haiducken, Morlachen und Mongriner gebildet wird, die in politischer Beziehung im emeinen unter der Regierung von Ungarn, oder vielr des Königs von Ungarn (dem östreichschen Kaiser), tet mit Ausnahme von Krain und dem unabhängigen ntenegro. Längs der türkischen Grenze ist ein brei-Landstrich vom adriatischen Meere bis Siebenbürgen der Moldau — die Militairgrenze — wo zum utze gegen die Türken, seit der Mitte des 16. Jahrh., s gleichsam nach alt-slawischer Weise organisirt ist, Jeder Bauer und Soldat zugleich ist, fast keine Abgaben zahlen hat, wo keine Aristocratie sich bildete; hier tritt Ehrenhaftigkeit und Tapferkeit des slawischen Volin seiner alten Weise auf, und diese Grenzer haben che Analogie mit den donischen Kosaken. Diese süden Slawen, die Grenzer, Illyrier, Kroaten, Serbier, en zwar fast gar keine Litteratur, wohl aber eine ks-Poesie, die jetzo bekannter wird, ihre Nationaliregt sich in der jetzigen Zeit gewaltig, wie bey den chen und nördlichen Slawen, man sucht sich frei zu hen von der ungarischen Herrschaft; auch taucht hier da die Idee auf, ein freies mächtiges Süd-Slawenh hinzustellen, das, wenn es feindlich gegen Teutschl auftreten sollte, sehr verderblich werden könnte. h langer Ruhe regen sich jetzo die Slawen und Maren, und scheinen wohl geneigt sich weiter auszubreiim alten Germanien. Den frühern Einbrüchen fremder ker setzte Carl der Grosse einen mächtigen Damm enten; er schlug 791 die Awaren und Slawen bis an die b zurück, hier setzte er Markgrafen in die schützende mark, aus der Oestreich entstand, welches verstand Ungarn und Slawen zu zügeln, die teutsche Natiotät zu behaupten. Ohne ein kräftiges Oestreich ste-Teutschland den Slawen offen, die nicht allein ero-, sondern Alles slawisiren wollen, wie die Geschichte tlich lehrt.

Die Slawen in Bosnien, das jetzt türkische Bosnien, mit der Herzek oder Herzegowina, türkisch Kroatien, der Kreina und Montenegro (mit 1½ Millionen Menschen, die etwa zur Hälfte christlich, zur Hälfte muhammedanisch sind), zwischen der See, Dalmatien, Albanien und Serbien, war ein rein keltisches Land, von den Illyriern bewohnt, einst mächtig und industriell. Es kam unter römische Herrschaft, wurde dann von den Gothen besetzt, denen aus Sarmatiens Ebenen Slawen folgten, die sich allmählig vorzüglich seit dem 6. Jahrh. vermehrten und Alles slawisirt haben müssen, da jetzt fast die ganze Einwohnerschaft aus Slawen, Bosniaken und Croaten bestehet; was sich von der illyrischen Einwohnerschaft nicht slawisirte, scheint sich in das benachbarte Albanien zurückgezogen zu haben, wo unter den Albanern oder Schipetaren kaum Slawen wohnen. Die Bosniaken bekennen sich theils zum Islam, theils zum griechischen Christenthum, treiben Ackerbau und Viehzucht, sind tapfer und kriegerisch.

Serbien oder Srbska, rechts der Donau, zwischen Bosnien und der Walachei, das alte Moesia superior, war ein rein keltisches, meist von Moesi, Getae, Triballi u. s. w. bewohntes Land, das um das Jahr 11 römische Provinz wurde; seit etwa 200 eroberten es die Gothen, die theils weiter wanderten, theils sesshaft wurden; ihnen folgten Alles verwüstend Hunnen, Awaren, Bulgaren, und im 6. und 7. Jahrh. Slawen (Serbier), denen 625 das Land vom Kaiser Heraclius förmlich abgetreten wurde, die sich überall als Ackerbauer verbreiteten, und die Einwohnerschaft, die sich in den Wlachen fortsetzte, fast ganz slawisirte, in so fern sie sich nicht in die benachbarte Walachei zurückzog. Das Land erhielt allmählig eine politische Wichtigkeit; Stephan der Grosse hatte um 1360 fast ganz Griechenland an sich gerissen, den Titel: Kaiser von Romanien angenommen. Seit 1375 machten die Türken bedeutende Eroberungen. Jetzo ist die ganze Bevölkerung eine rein slawische, zählt nur wenig Wlachen, aus Serben oder Raizen bestehend, die

das alt-slawische Wesen ziemlich bewahrt haben, die kriegerisch und tapfer sind, keine bevorzugte Aristocratie kennen, viele schöne Volkslieder bewahren, aber noch keine eigne Litteratur haben, oder kaum einen Anfang davon. Sie sind von grosser Freiheitsliebe beseelt, gelangten unter den byzantinischen Kaisern zur völligen Unabhängigkeit, erhoben sich unter eignen Fürsten zu einer Macht, die im 14. Jahrh. die herrschende in jenem Theile von Europa zu werden schien, indem sie Bosnien wie bedeutende Theile von Illyrien und Macedonien mit Serbien verbunden hatte, aber 1389 verfiel, wo das Land türkische Provinz wurde; seit der Erhebung unter Czerny Georg 1801 ist die Freiheit zurückgekehrt, es wird von eignen Fürsten regiert, zahlt nur einen kleinen Tribut. Jetzo zeigen die Serbier grosse Sympathien zu den benachbarten illyrischen Slawen unter Oestreichs Scepter, den östreichischen Serben und Kroaten.

Bulgarien, rechts der Donau, zwischen der Walachei, Serbien und Macedonien, das alte Moesia inferior mit seinen herrlichen, fruchtbaren Thälern, war ein rein keltisches Land, in welches seit etwa 200 Gothen eindrangen, denen es um 480 förmlich überlassen wurde. Ihnen folgten Hunnen, Awaren und wie überall wohl vom Dniper her, Slawen, die sesshaft wurden, der Landwirthschaft sich annahmen, die vorhandene Einwohnerschaft allmählig verdängten, wie die Gothen slawisirten. Bald drangen finnische Bulgaren ein, wurden, wie früher die Gothen, Herrn des Landes, stifteten, wie die Magyaren, in Ungarn ein bulgarisches Reich, mit der Hauptstadt Achrida (dem alten Lychnis) zwischen Macedonien und Epirus, das von 680—915 mächtig da stand, oft und weithin verheerende Züge machte, um 870 das Christenthum annahm; diese Macht wurde um 1000 von den Byzantinern gebrochen, Bulgarien wurde 1019 dem byzantinischen Reiche wieder einverleibt, und seit 1392 ist das Land den Türken tributbar. Auch die Bulgaren konnten dem Einflusse der Slawen nicht widerstehen, wurden ganz slawisirt, so dass die jetzige Einwohnerschaft fast

eine ganz slawische ist, das Bulgarische nur einen Dialect des Serbischen bildet. In Institutionen und Gebräuchen mag das finnische und türkische Element weniger überwunden seyn, in den Bojaren hat sich eine privilegirte, harte Aristocratie erhalten.

Slawen haben sich, im Gefolge der Gothen, Hunnen und Awaren, während des 6.—9. Jahrh. auch über Rumelien (Rumili im Türkischen, Römerland; das alte Macedonien, Thessalien und Hellas) und Morea verbreitet, theils wohl als friedliche Colonisten, theils erobernd, wurden neben den Wlachen und Albanern fleissige Ackerbauer in Hellas und Peloponnes. Das Landvolk in Griechenland bestand nächst Albanern allergrössten Theils aus Slawen; eine Menge Ortschaften, Flüsse, Berge, tragen jetzo noch slawische Namen; Griechenland hiess seit dem 8. Jahrh. häufig Slawinien, die slawische Sprache war bis ins 15. Jahrh. verbreitet, ist jetzo aber nicht mehr vorhanden. Im Laufe der verheerenden Kriege kamen die Slawen theils um, theils wurden sie in andere Länder, besonders nach Kleinasien versetzt, der Rest mag sich mehr albanisirt als gräcisirt haben.

Unverkennbar haben die Slawen, besonders im Verlauf des 4.—7. Jahrh. einen ungeheuren Landstrich dem keltischen Lande abgenommen, der vom schwarzen Meere bis über die Elbe, von der Ostsee bis zum adriatischen und caspischen Meere reicht, aber, wie es scheint, von ihnen nicht mit Gewalt der Waffen erobert wurde, sondern indem sie gothischen erobernden Heerhaufen, wie den verheerenden Hunnen, als thätige Colonisten nachzogen, sich da als Ackerbauer festsetzten, wo sie Platz fanden, das so erworbene Land meist als das ihrige betrachteten, es vertheidigen, auch erweitern, indem sie die Einwohner slawisiren; überall war ihre geräuschlose fleissige Gegenwart den Ländern erspriesslich, den Völkern verderblich. Zwischen dem Vordringen der Gothen und dem Einwandern der Slawen scheint eine gewisse Relation

nverkennbar, die vielleicht gerade in der Verschieden-
eit des gegenseitigen Nationalcharacters zu suchen ist;
ie Unterwürfigkeit und friedliche Thätigkeit des Slawen
onnte sich wohl an den gebieterischen, herrschsüchti-
en, erobernden, aber sonst unthätigen Gothen anschlies-
en, der seine leicht erbeuteten Ländereien gern an den
eissigen Slawen übergeben mochte.

Kelten, Gothen und Slawen sind die 3 gros-
en, in die Geschichte von Europa, vorzüglich von Ger-
anien, tief eingreifenden Nationalitäten, deren jede einen
ehr eignen Typus trägt.

Die Kelten, autochthonische Herrn von Europa, er-
cheinen beseelt durch die Idee der individuellen Freiheit,
ie kein gebietendes Oberhaupt duldet, überall in kleine
epublicanische Territorien getheilt, bilden sie keine kräf-
gen Staaten, sind überall in Parteien getheilt, unterlie-
en leicht einer kräftigen Macht. Nicht der Krieg, son-
ern die eigentliche Industrie ist ihr Element, sie ha-
en Sinn für Handel, Kunst und Wissenschaft. Sie sind
as eigentlich bergbauende, und dadurch das reich-
te Volk, in allen ihren Ländern blühete Bergbau, wurde
um Theil, wie bey manchen Völkerschaften die Gold-
räschen, in einer unendlichen Grossartigkeit betrieben; die
ewonnenen Erze wurden verschmolzen, die Metalle viel-
ach bearbeitet, ihre Metallurgie stand auf hoher Stufe,
ie waren zum Theil weiter als wir, denen die edle Bronce
mmer noch unbekannt ist. Die Kelten hatten viel Gold,
rugen mehr Schmuck an sich, als wir es thun, muss-
en viele Fabriken haben.

Die Kelten waren nächst den Phöniziern das eigent-
che Handelsvolk der alten Welt, alle Meere waren
chon in der vor-griechischen Zeit mit ihren Handels-
chiffen bedeckt, der Bernstein von der preussischen Küste,
as Zinn aus England, waren wichtige Handelsartikel,
o weit die Geschichte hinaufreicht, und aller Wahrschein-
ichkeit nach schifften sie gleichzeitig auch nach Ame-
ika. Der Handelsgeist der alten und neuen Griechen,
er Wlachen, der Venetianer, Genuesen und Engländer,

mag in dem keltischen Blute liegen, was in den Adern dieser Völker rinnt. Mit Industrie und Handel ging Kunst und Wissenschaft Hand in Hand. Die keltische Kunst trägt einen ganz eigenthümlichen Typus, die religiösen Bauwerke sind zwar roh, aber zum Theil sehr grossartig, die Kunstsachen haben schöne Formen, geschmackvolle Verzierungen; wie aber die starren Schranken der alten Religion fielen, waren es doch keltische Künstler, welche die griechische und später die christlichen Kunstwerke schufen, die sich nur sehr allmählig aus den keltischen Formen losmachen konnten. Dichtkunst und Musik waren stets und sind noch jetzo ein wichtiges Attribut der keltischen Nationalität, die alten Bardenlieder sind auch jetzo noch nicht ganz verklungen. Die Druiden, die von jeher die Schreibkunst übten, waren die Bewahrer einer für uns fast ganz verborgenen Wissenschaft, welche aber eine wichtige Grundlage der Litteratur bilden wird; viele Autoren, die griechisch und lateinisch schrieben, waren Kelten.

Die keltischen Institutionen waren mehr auf den Frieden als den Krieg, mehr auf das Individuelle als auf das Allgemeine berechnet; die Familie mit patriarchalischer Verfassung war das wichtigste Fundament; die Oberhäupter der Familien, überhaupt die Freien, die zusammenwohnten, bildeten die sich selbst regierende Commune, die Communen vereinigten sich frei mit einander zu immer grösseren Territorien, die aber keine Staaten bildeten, da ein herrschendes Oberhaupt fehlte, daher mangelt den keltischen Ländern die politische Kraft, sie bieten den Eroberern meist keinen grossen Widerstand. Wie aber das keltische, mit den Familien innigst vereinigte Priesterthum fiel, sank die Aristocratie, die Regierung fiel der schlechten Democratie, der Pöbelherrschaft oder unumschränkten Despotie zu.

Die Gothen, welche, für unsere Kenntniss wenigstens, kein Vaterland haben, verhalten sich ganz entgegengesetzt; ihr Grundcharacter ist der kriegerische, gebietende, dem republicanischen ganz entgegengesetzte. Sie geben sich nicht dem Ackerbaue, der Industrie, der

Kunst und Wissenschaft hin, sondern sind Krieger von Profession, die sich für ihren Herzog, für Sold oder Beute schlagen, die sie dann behaglich verzehren wollen. Wo der Gothe hinkommt, ist und bleibt er Krieger, Befehlshaber, Herrscher, begründet in kleinerem oder grösserem Kreise einen geschlossenen dynastischen Staat, in den Rittergütern, Grafschaften, Herzogthümern und dem Kaiserreiche die ihren staatlichen Character behalten, wenn auch die Familien vergehen. Statt der patriarchalischen Familien entstehet ein privilegirter Adel, der sich scharf vom übrigen Volke sondert, es repräsentirt, zu unterjochen strebt; fast alles freie Eigenthum gehet in dem Feudalsysteme unter, wird Lehn eines höher Gestellten. Wie die Gothen allmählig alles Land in Europa occupiren, ganz neu organisiren, so bemächtigen sie sich auch der Meere, nicht als Handelsleute, sondern als die furchtbaren Piraten, die Jahrhunderte lang das Schrecken der Küstenvölker sind.

Zwischen die herrschsüchtigen Gothen und die industriellen republicanischen Kelten schoben sich die ackerbauenden, unterwürfigen, fleissigen und fröhlichen Slaven ein, welche, den Gothen folgend, die grössten bleibenden Eroberungen gemacht haben, wie es scheint, mehr als friedliche Colonisten, wie mit bewaffneter Hand. Ihr Stammland im Innern des heutigen Russlands mag sehr bevölkert gewesen seyn, konnte im Laufe einiger Jahrhunderte vielleicht Millionen Menschen ins Ausland senden, und wir sehen in der neuern Zeit an Amerika, wie schnell sich hier teutsche Colonien vermehren. Ueber die so höchst merkwürdige Einwanderung der Slawen und ihr Verhältniss zur Einwohnerschaft ruhet leider ein undurchdringliches Dunkel, aber von Auswanderung der keltischen Einwohnerschaft lesen wir nirgends; in vielen Ländern, besonders um die Donau und südlicher war sie grossentheils durch die Gothen, Hunnen, Bulgaren und Awaren aufgerieben; der byzantinische Kaiser Heraclius rief selbst (623) Chrovatenstämme aus dem Slawenlande, in die verödeten Provinzen an der Donau und in Illyrien,

um sie anzubauen, um sie gegen die Awaren zu vertheidigen; dieses Chroatia wurde ihnen förmlich überlassen. Sie amalgamirten die vorhandenen Awaren, Bulgaren u. s. w., und dienten als Schutzwehr gegen wilde Horden.

Die Slawen scheinen für Industrie und Handel wenig organisirt zu seyn; wir kennen keine eigentlich slawische Kunst, grosse nationale Monumente der alten, wie der neuen Zeit fehlen bey ihnen; zu allem geschickt, sind sie nicht eigentlich industriell und erfindungsreich, werden es auch nicht durch Handelssperren werden; für den gewöhnlichen, selbst kleinen Verkehr braucht auch jetzo der Slawe gern einen Vermittler, meist Juden, auch Wlachen, Griechen oder Armenier; ein handelndes Volk waren die Slawen wohl nie, aber sie beschützten den Handel; durch ihre Länder wurde stets sehr lebhafter Handel geführt; sie waren nie Piraten, wie die Gothen.

Schrift und Wissenschaft werden den heidnischen Slawen auch gefehlt haben; ihre Priesterschaft war zwar auch hierarchisch organisirt, stand unter einem allgemeinen Oberhaupte — dem Griwe — sie war aber nicht kenntnissreich, wie die druidische, auch nicht so mächtig als diese, dagegen sehr tolerant; erst im 9. Jahrh. begann die slawische Schriftsprache (durch Cyrillus † 869), doch blieb die Litteratur bis zur jüngsten Zeit höchst unbedeutend. Ohngeachtet dieser Eigenthümlichkeiten darf man doch wohl nicht die Slawen zu den passiven Völkern zählen, welche der Cultur unfähig sind, wie es neuerlich geschehen ist.

Des Slawen Element ist der Ackerbau, den er mit grösster Emsigkeit, selbst unter sehr ungünstigen Verhältnissen, mit aller Liebe betreibt, auch für alle Gewerbe Geschick zeigt. Wo Slawen in der Geschichte auftreten, erscheinen sie als fleissige Ackerbauer, als ruhige Unterthanen, welche die Waffen meist nur im Nothfalle zu ihrer Vertheidigung gebrauchen.

Eine natürliche Unterwürfigkeit gegen Höhere und grosse Langmuth hat das Volk oder die arbeitende Classe

meist in sehr üble, gedrückte Lage gebracht, indem sich ein, meist nicht nationaler Adel bildete, der zwar slawisirt wurde, aber das alt-nationale Wesen zerstörte, das Volk als seine Unterthanen auf das härteste bedrückte, wo er herrschte, der Nationalität eine andere Färbung gab.

Die alt-slawischen Institutionen stehen den keltischen sehr nahe, sind sehr freisinnig, kennen keinen bevorzugten Adel. Wie bey den Kelten stand die Familie unter ihrem Oberhaupte, alle freien, waffenfähigen Leute bildeten das Volk, in dessen Händen die Macht lag, alle gemeinschaftlichen Angelegenheiten wurden mündlich, in öffentlicher Versammlung der Wieca berathen, wenn sie nur einen Bezirk, den Zupy, betrafen, oder auf einem Landtage, dem Seymy, wenn es die Provinz, die Ziemie, anging; die Verfassung trug, wie bey den Kelten, einen sehr democratischen Character; und nur in Kriegszeiten wurde die höchste Gewalt Einem übertragen, der, wie alle Beamte, vom Volke gewählt wurde. Erst später, in der christlichen Zeit bildeten sich Monarchien, Adel und verschiedene Stände mit Feudalherrschaft, in welcher der kleine, freie Gutsbesitzer ganz unterging, zu Leibeigenen herabsank, den man zum Theil wie Waare verkaufen konnte; aber man hegt auch grossen Hass gegen die Unterdrücker der Freiheit.

Aeltere und neuere Schriftsteller erwähnen die Ehrenhaftigkeit des slawischen Volkes, abgesehen von der Aristocratie, die meist fremden Ursprunges ist. Otto, Bischof von Bamberg, *Saxo germanicus* und Andere jener Zeit schildern die Slawen als höchst gastfrei, treu und redlich, aber sehr leichten Sinnes, die sich gern des sorglosen Genusses der Freude hingeben, unbekümmert um die Zukunft, sich gern zügellos ihren Begierden überlassen; sie haben (wie die Kelten) eine grosse Neigung für Musik, Gesang und Tanz. Der treffliche Herder (Ideen zu einer Philosophie der Geschichte 1797) entwirft mit kräftigen Worten ein treues, schönes Bild des Nationalcharacters der Slawen und ihrer Schicksale, und in jüngster Zeit hat Preusker (Blicke in die vaterländische Vor-

zeit 1843 Pag. 179) über die heutigen Wenden in der Lausitz ein ähnliches günstiges Urtheil gefällt, indem er von ihnen sagt: es ist ein lebenskräftiges, arbeitsames, religiöses Völkchen, dessen Ehrlichkeit, Gastfreundschaft und Geselligkeit allgemein anzuerkennen ist, wie ihre Genügsamkeit, Reinlichkeit und eheliche Treue. Auch unter dem harten Drucke der Leibeigenschaft blieb ihre harmlose Heiterkeit und Fröhlichkeit, ihr genügsamer, zufriedener Sinn. — Was hier von den Wenden gesagt wird, dürfte auf das ganze slawische Volk (abgesehn von der Aristocratie) Anwendung finden.

Was den heidnischen Slawen überall nachgerühmt wird, ist ihre grosse religiöse Toleranz, bey grosser Religiosität; sie gestatteten und beschützten jeden Gottesdienst. Ihr heidnischer Naturdienst, mit dualistischen Göttern, den wir leider sehr wenig kennen, scheint hölzerne Tempel und hölzerne Gottheiten gehabt zu haben, neben denen man auch jede andere Gottesverehrung und fremde Tempel duldete; aber bey der christlichen Bevölkerung, wenigstens den Priestern, tritt diese Toleranz meist zurück.

Als ein Grundpfeiler der slawischen Nationalität erscheint die Sprache, an welcher alle Slawen mit unendlicher Zähigkeit hängen. Die slawische Sprache in allen ihren Dialecten wird als eine weiche, für Conversation und Musik sehr gefällige anerkannt, die sich im Laufe der Zeit wenig verändert haben mag, die constant blieb, während fast ganz Europa seine Sprache änderte. Die Weichheit und der Wohlklang derselben mag sehr im Gegensatz gestanden haben gegen die Härte der keltischen Sprache, besonders im südlichen Europa, bey den Völkern, die sich in den Albanesen und Wlachen fortsetzen, und die slawische Sprache scheint einen Zauber ausgeübt zu haben, wie die Griechische, die in die vornehme und handelnde Welt aller Nationalitäten überging, nach Aegypten, selbst bis Indien vordrang.

In der Geschichte lesen wir, wie in Teutschland, Griechenland und andern Gegenden die slawische Sprache

mit Härte und Grausamkeit verfolgt ist, wie man bemühet gewesen, sie auszurotten, aber nirgends findet sich eine Nachricht, dass sie irgendwo mit Gewalt eingeführt sey, gleichwohl verbreitete sie sich im Laufe von einigen Jahrhunderten über halb Europa, assimilirt hier die vorhandenen Sprachen, die keltische und gothische, obgleich sie mehr von Ackerbauern als von Herrschern ausgehet. Wenn schon die Einwanderung der Slawen in so weite Gegenden von Europa eine sehr merkwürdige Thatsache ist, so ist gewiss die vollkommene Slawisirung derselben, das Aufgehen der verschiedenen Nationalitäten in den Slawismus noch wunderbarer. Im Verlaufe der ersten acht Jahrhunderte war halb Germanien vollkommen slawisirt, und hätte nicht Carl der Grosse durch blutige Kriege die Sachsen bezwungen, und mit der nun vereinten Kraft von ganz Teutschland, den Slawen einen kräftigen Damm entgegengesetzt, so würde vielleicht in nicht sehr langer Zeit das Slawenland sich bis zum Rheine erstreckt haben, wie es andererseits bis Griechenland und dem adriatischen Meere vordrang. Wohl mögen es Colonien von Bauern gewesen seyn, die weiter und immer weiter sich vorschoben; aber aus den Bauern wurden für ihre Nationalität begeisterte Soldaten, die leicht fremde Führer fanden, die sich ihrer Sprache unterwarfen, sie nach ihren Zwecken leiteten, sie dann unterdrückten, aber mit ihnen herrschten. Die versuchte oder angedrohete Schilderhebung der nördlichen czechischen Slawen und das kräftige Auftreten der südlichen illyrischen Slawen in jetziger Zeit (1848), war für Teutschland gewiss ein drohendes Ereigniss, dessen Folgen nicht zu berechnen stehen.

Halle,

Gebauersche Buchdruckerei.

Ansichten

über die

eltischen Alterthümer,

die

Kelten überhaupt

und besonders in Teutschland,

so wie

n keltischen Ursprung der Stadt Halle.

Von

Chr. Keferstein.

Zweiter Band.

---

itte und letzte Abtheilung: sprachlichen Inhaltes.

Halle,

in Commission bei Eduard Anton.

1850.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Inhalt des zweiten Bandes.

Inhalt des ersten Bandes; archäologischen Inhaltes, vom Jahre 1846.

Erster Abschnitt.

Uebersicht der vorhandenen germanischen und verwandten heidnischen, nicht römischen Alterthümer.

Erstes Kapitel.

Zweites Kapitel.

Anhang.

Zweiter Abschnitt.

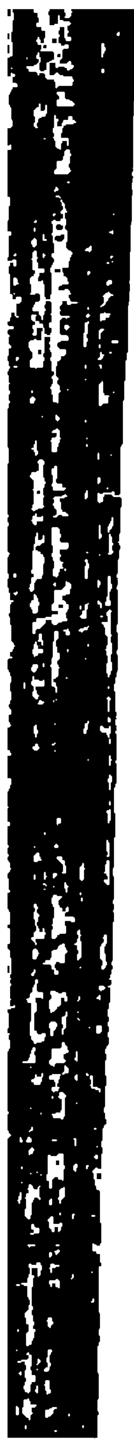
VI.

Verzeichniss

von

hischen Worten, die mit keltischen, mit gäli-
ı und wälischen zusammenklingen und zusammen-
hängen mögen.

ɔrkung. Durch ein Druck-Versehen haben die ersten
ʒen neue Seitenzahlen 1—48 erhalten, statt der fort-
laufenden 536—584.



A.

αζειν — *analu* (W.), *analaich* (Gl.) — halitare.
βυσσος — *aibheis* (Ir.) — abyssus, Abgrund.
γαθόν — *aghas* (Gl.) — das Gute.
γαθός — *aige* (Gl.) — tapfer, gut.
γαλμα — *aigilean* (Gl.) — Schmuck.
γαλμα — *dealbh* (Gl.) — Statue, Bild.
γλαός, ἀγλαός — *aclaide* (Ir.), *allail* (Gl.) — splendidus.
γανάκτησις — *ainideach* (Gl.) — Aerger.
γᾶσθαι — *agha* (Ir.) — stupeo.
γγεῖον, ἄγγος — *angeian* (W.), *angar* (Gl.) — Gefäss, vas.
γγέλλειν — *galla* (Ir.) — nuntiare.
γγελος — *angel* (W.), *aingeal* (Gl.) — angelus, Engel.
γειν — *angen* (Gl.), *angwyth* (W.) — Angst, angor.
γέλη — *aig* (W.), *ealt* (Gl.) — agmen, Heerde.
γκη, ἀγκάλη — *angell*, *angeiea* (W.) — Arm, ulna.
γκυρα — *angor* (W.), *acair* (Gl.) — Anker, anchora.
γλαΐα — *ailde* (Gl.) — Schönheit.
γλαός — *alchach* (Gl.) — edel, adlig.
γνος — *uan* (Gl.), *oen* (W.) — agnus, Lamm.
γνοια — *annysg* (W.), *aineolas* (Gl.) — ignorantia.
γοστός — *angad* (W.) — Hand, Arm.
γριος — *echrys* (W.) — dirus.
γρός — *aore*, *esgyr* (W.), *acair*, *achaidh* (Gl.) — Acker, ager.
γυιά — *uidhe* (Gl.) — via, Weg.
γχειν — *angen* (Gl.), *angwyth* (W.) — Angst, angor.
γχόνη — *iomaguin* (Gl.), — anxietas.
γών — *agh* (Ir.) — certamen.
γών, ἀγορά — *aig* (W.), *aeomhal* (Gl.) — Versammlung.
δάμας — *adamant*, *daoimean* (Gl.) — adamas, Diamant.
ερώδης — *awyraidd* (W.) — aërius.
ζειν — *sychu* (W.), *seac* (Gl.) — siccare.
ζη, ξηρος — *sech* (W.) — siccus.
ηδών — *eaws* (W.) — Nachtigall.
ῆναι — *awelu* (W.) — wehen.
ήρ — *aer* (Br. u. Gl.), *awyr* (W.) — aer, aura.
θρέειν — *edrych* (W.) — schauen.

αἰάζειν — *acain* (Ir.) — wehklagen.
αἰγανέα — *gath*, *gah* (W.) — jaculum.
αἶγα — *eigh* (Gl.) — Ziege.
αἴγλη — *gla* (W.) — Glanz, Helle.
αἰγιαλός — *aigeal* (W.) — Meeresküste.
αἰγίς — *aich* (W.) — Sturm, Brausen.
αἴγλη, *αὔγη* — *gla*, *air* (W.) — Glanz.
αἰδεῖσθαι — *eiddoli* (W.), *aeir* (Gl.), *adurein* (Br.) — [illegible]rare.
αἴδεσις — *addau* (W.), *aoradh*, *adradh* (Gl.) — [illegible]
αἰδοῖος — [illegible] (Ir.) — [illegible]
αἰδώς — *athad* (Gl.) — [illegible]
ἀΐειν — *oiau* (Gl.) — [illegible]
αἰετός, *ἀετός* — *aigl* (Br.), [illegible] (W.) — Adler, [illegible]
αἰθήρ — *athar*, *aodhar* (Gl.) — Aether[illegible]
αἶθος — *aithine*, *thine*, *aodh*, *aos* (Gl.), [illegible] (W.) — ignis, Feuer, Feuerbrand.
αἴθυγμα — *athainne* (Gl.) — Funken.
αἴλουρος — *lugaire* (Ir.) — Katze.
αἱμύλος — *miotlalach*, [illegible] (Gl.) — lieblich.
αἴνεσις — *ennsa* (Gl.) — Lob.
αἴνιγμα — *adameg* (W.) — aenigma.
αἱρέειν — *eirghim* (Ir.), *nârg*, *carnia*, [illegible] (Gl.) — nehmen, rauben, wählen.
αἵρεσις — *carran* (Gl.) — das Gewählte.
αἵρεσις — *airgeadh* (Gl.) — das Nehmen, Greifen.
αἵρεσις — *aircheadal* (Gl.) — die Lehre, doctrina.
ἀΐσσειν, *ἀΐξειν* — *islich* (Gl.) — ruere, hetzen, hasten.
αἰτέειν — *aitchim* (Gl.) — bitten, fordern.
αἰτιᾶσθαι — *aidhnis* (Gl.) — anklagen.
αἰτίασις — *aidhnios* (Gl.) — Anklage.
αἰχμή — *awc* (W.) — Spitze.
αἰών, *ῶνος* — *aoi*, *aois* (Gl.), *oes* (W.) — aevum.
αἰωρέειν — *eirghim* (Ir.) — erheben.
ἀκάζειν, *ἀκίζειν* — *awchu*, *awchlymu*, *egru* (W.), *geuraich* (Gl.) — acuere.
ἀκάχειν, *ἀκαχίζειν* — *acain* (Gl.) — sich betrüben, seufzen.
ἀκίς, *ἀκή* — *awch* (W.), *ealg* (Gl.) — acies, aculeus, cuspis, Spitze.
ἀκοή — *achlyw* (W.) — das Hören, auditio.
ἀκονάειν — *awchlymu* (W.) — acuere.
ἀκόνη — *agallon* (W.) — cos.
ἀκούειν — *oiaw* (W.), *eisd*, *cluinn* (Gl.) — audire, hören.
ἄκρις — *aird* (Gl.), — Berggipfel.
ἄκρος — *barr*, *uachdar* (Gl.) — das Aeusserste, Ende.
ἀκτή — *ach* (Gl.), *aigdde* (W.) — Seeküste.

ἀλάβαστρος — *alabastro* (Br.) — alabastrum, Alabaster.
ἀλγέειν — *guil* (Gl.) — dolere.
ἄλγος, *ἄλγημα* — *gul* (Gl.), *aelaw* (W.), — dolor.
ἀλδαίνειν, *ἄλειν* — *alaich* (Gl.) — alere.
ἀλείφειν — *ellau* (W.), *ung* (Gl.) — unguere, salben.
ἀλεωρή — *achledawr*, *achles* (W.) — Schutz.
ἄλθειν — *alaich* (Gl.) — heilen.
ἁλίζειν — *sail* (Gl.), *salein* (Br.) — salire.
ἀλκή — *gal* (W.) — Stärke.
ἄλλῃ — *all* (W.) — anderswo.
ἀλληγορέειν — *allegu* (W.) — allegorisch deuten, allegorizare.
ἀλληγορητής — *allegyd* (W.) — Ausleger.
ἀλληγορία — *alleg* (W.) — Allegorie, allegoria.
ἀλληγορικός — *allegydd* (W.) — allegorisch.
ἄλλος — *all*, *eile* (Gl.), *aill* (W.) — alius, Anderer.
ἀλλότριος — *eilthireach* (Gl.), *alltud* (W.) — Fremder.
ἄλπεις — *alp* (W. u. Gl.) — alpis, Alpe.
ἅλς — *hal* (W. u. Gl.) — sal, Salz.
ἀλφαίνειν — *dealvan* (Ir.) — erfinden.
ἀμάειν — *medi* (W.), *medein* (Br.) — metere.
ἁμαλός — *mal* (W.), *maoth* (Gl.) — mollis, moll.
ἀμάρα — *amar* (Gl.) — Graben.
ἀμάρακος — *oragan* (Gl.) — oraganum, Majoran.
ἁμαρτάνειν — *mearachdaich* (Gl.) — irren.
ἁμάρτημα — *mearachd*, *earraid* (Gl.) — error, Irrthum.
ἀμβλύνειν — *amhunnaich* (Gl.) — schwächen.
ἀμβλύς — *ambwl* (W.), *amhlair* (Gl.) — stumpf.
ἀμβλύτης — *anmhuinneachd* (Gl.) — Schwäche.
ἀμβρόσιος — *amhra* (Gl.) — göttlich, edel.
ἄμβων — *amgor* (W.) — Bord, erhöheter Rand.
ἀμέλγειν — *melken*, *meilg* (Gl.) — Milch.
ἄμη — *amhar* (Gl.) — hama, amphora, Eimer.
ἀμνός — *uan* (Gl.), *oen* (W.) — agnus, Lamm.
ἀμυγδάλη — *alamandeen* (Br.) — Mandel.
ἀμύμων — *amwiw* (W.) — trefflich.
ἀμύνειν — *amygu* (W.) — abwehren, munire.
ἀμφισβήτημα — *amharus* (Gl.) — Zweifel.
ἀμφισβητεῖν — *amharusaich* (Gl.) — zweifeln.
ἀμφορεύς — *amhar* (Gl.) — amphora.
ἀνανεύειν — *nahein* (Br.), *negiaw* (W.), *aicheadh* (Gl.) — negare, verneinen.
ἀνάνευσις — *nah* (Br.), *negyf* (W.), *aicheadh* (Gl.) — negatio.
ἄνεμος — *anam*, *anal* (W. u. Gl.) — halitus.
ἄνευ — *an* (W.) — ohne, nicht.
ἄνηβος — *anabwich* (Gl.) — unreif.

ἀνήρ — fear (Gl.) — vir, Mann. [illegible]
ἀνία — anawg (W.) — Unlust, (ennui im Französischen).
ἄνισον — anis (Gl.), anisse (Br.) — anisum, Anis.
ἀνοίγειν — osgail (Gl.), agori (W.) — aperire, öffnen.
ἄντρον — antre (Br.) — antrum.
ἀνώγειν — annog (W.) — hortari.
ἀξιοῦν — achrefu (W.) — fordern.
ἄξων — aisil (Gl. u. Br.), echel (W.) — axis, Axe.
ἀπελαύνειν — yspeliau (W.) — expellere.
ἄπιον — peur (Gl.), peran (W.) — pirum, Birne.
ἀπορία — aimbeart (Gl.) — Armuth.
ἀπόστολος — abostawl (W.), abstol (Gl.) — apostolus.
ἀρά — ara (Gl.) — Verderben.
ἄργυρος — airgiod (Gl.), ariant (W.) — argentum.
ἀργύρεος — airgiodach (Gl.) — argentarius.
ἄρδην — ard, aird (Gl.) — arduus, haart, hoch.
ἀρετή — airidh (Gl.) — meritum, Verdienst.
ἀρήν — reithe (Gl.) — Widder.
ἀρητήρ — der Beter, Priester; — raidhreach (Gl.) — das Gebet.
ἄρθρον — art (Gl.) — artus.
ἀριθμέειν — rimh, airmheid (Gl.), eirifaw (W.) — zählen.
ἀριθμός — rimh, aireamh (Gl.), rhif, eirif (W.) — Zahl.
ἀριθμητικός — aireamhach (Gl.) — arithmeticus.
ἀριστεύς — araidh (Gl.) — Held.
ἄρχος — aird (Gl.) — das Hohe, Höchste.
ἄρκτος — arc (Gl.), arth (W.) — ursus.
ἅρμα — Kriegswagen, arba (Gl.), [illegible] (Br.), airm (Gl.), arf (W.) — arma, Waffen.
ἁρμονία — airfideachd (Gl.) — harmonia.
ἀροτήρ — aradair (Gl.), aradwr (W.) — arator, [illegible].
ἄροτος — ar (Gl.), aradiad (W.) — aratio.
ἄροτρον — aradr (Gl.), arad (W.) — aratrum.
ἀροῦν — ar (Gl.), aru, aradu (W.) — arare.
ἄρουρα — ar, erw (W.), tir (Gl.) — arvum.
ἁρπαγή — reubainn (Gl.), ysgafaeth (W.) — rapina, Raub.
ἁρπακτικόν — reubann (Gl.), rheibiaeth (W.) — rapacitas, Raubgier.
ἁρπάζειν — rheibiaw (W.), reul (Gl.) — rapere, rauben.
ἅρπαξ — arguach, rheubanaiche (Gl.), rheibus (Gl.) — rapax.
ἅρπυια — arpach (Gl.) — harpyia.
ἀῤῥαβών — earrnas (Gl.) — arrhabo, Angeld.
ἀρτηρία — airtire (Gl.) — arteria.
ἄρτος — torth im Cornischen, [illegible] (Br.), aran (Gl.) — Waizenbrodt, Torte.
ἀρχαῖος — arsaich (Gl.) — alt.

ολογία — *arsaidheachd* (Gl.) — Alterthum, Archäologie.
ιάλογος — *arsaidhear* (Gl.) — Archäolog.
ν — *arglwyddiau* (W.), *arroch*, *righich* (Gl.), gunare, herrschen; *arch* (W.) — hoch, erhaben.
ειν — *arglwyddiaethu* (W.) — herrschen.
— *argre* (W.), *arguin* (Gl.) — Anfang, Ursache.
'ετέειν — *argrëu* (W.) — anfangen.
— *arch* (W.), *er*, *ard* (Gl.) — hoch, vornehm, wie Teutschen die Silbe *erz*.
τπίσκοπος — *archesgob* (W.), *ardchluchair* (Gl.) — iepiscopus, Erzbischof.
ικτονία — *ardchlachaireachd* (Gl.) — architectura.
', ὄρχαμος — *erc*, *airg*, *airchinneach* (Gl.), *argl-wydd* (W.) — Archont, Oberhaupt.
αβος — *arc* (Gl.) — Eidechse.
ι — *sgeimhich* (Gl.) — schmücken.
α — *sgeimheachadh* (Gl.) — Schmuck.
ιαγος — *asparag* (Gl.), *asperjus* (Br.) — aspargus, rgel.
— *ysgwyth* (W.) — Schild.
ς — *aisteach* (Gl.) — scherzhaft.
βη — *ystaru* (W.) — Sattel.
— *ser* (W.), *steren* (Br.) — Stern.
λόγος — *castrolog* (Gl.) — Astrolog.
ής — *sabhailte* (Gl.) — sicher.
— *athair* (Gl.) — Vater.
— Stimme, — *awd* (W.) — Gesang.
ημα — *awdurdawd* (W.), *ughdarras* (Gl.) — auctoritas.
της — *awdur* (W.), *ughdair* (Gl.) — auctor, Urheber.
— *all* (Gl.), *hall* (Br.), *llan* (W.) — aula, Halle.
ιν, ἀέξειν — *achwanegu* (W.), *siolaig* (Gl.) — augere.
— *aog* (Gl.) — trocken, dürr.
άτωρ — *amherawdr* (W.) — imperator.
— *uachar* (Ir.) — Stolz.
— *amhach* (Gl.) — Nacken.
— *acain* (Gl.) — Kummer.
— *achlud* (W.) — caligo, Dunkelheit.
ν — *achludiaw* (W.) — caligare.
— *aches* (W.) — Schaum.

B.

— *babloir* (Gl.) — Schwätzer.
— *bant* (W.) — hoch.
— *eban*, *pasiaw* (W.), *bara* (Gl.) — schreiten.

βαιός — *bag* (Gl.), *bach* (W.) — [illegible]
βάκτρον — *bak*, *bacha*, *bata* (Gl.), *bagl* (W.) — baculus, Bakel.
βάκχιος — *bach* (Gl.) — Trunkenheit, womit zusammenhängen wird *Βάκχος*, Gott Bacchus.
βαλανεῖον — *badd* (W.) — Bad, balneum.
βαλάντιον — *balleg* (W.) — Beutel.
βαλιός — *ballach* (Gl.) — scheckig, gefleckt.
βάλλειν — *buail* (Gl.), *pellu* (W.) — werfen.
βάλσαμον — *balm* (Gl.) — balsamum, Balsam.
βάπτειν — *bath* (Gl.), *bedyddiaw* (W.), daher *baist* (Gl.), *bedyddiaw* (W.) — taufen, baptizare.
βάπτισμα — *bedydd* (W.), *baistidh* (Gl.) — baptisma.
βάρβαρος — *bor*, *barbarra* (Gl.) — barbarus.
βᾶρις — *barc* (Gl.), *barck* (Br.), *bad* (W.) — Boot, Barke.
βᾶρις — *barr* (Gl.) — Bauwerk.
βαρύς — *barann*, *garbh* (Gl.), *garw* (W.) — gravis.
βάρος — Würde, Ansehen, *baran* (Gl.), *baron* (W.), Baron, Dynast, *barail*, *baranhuil* (Gl.) — vorzüglich.
βάσις, *βάδισμα* — *pas* (W.), *barann* (Gl.) — passus, Schritt.
βατήρ — *bat* (Gl.) — baculum, Stock.
βδάλλειν — *dedylliaw* (W.) — saugen.
βδάλσις — *dedylliad* (W.) — das Saugen.
βδέλλα — *dallag* (Gl.) — Blutigel.
βεκός — *bonnach*, *pain* (Gl.) — panis, Brod.
βελόνη — *cbill* (W.), *bioran* (Gl.) — Nadel, Spitze.
βέλος — *ball* (Gl.), *bollt* (W.) — Bolzen, Pfeil.
βήξ — *peswch* (W.) — Husten.
βίβλος — *biobal* (Gl.) — Buch, Bibel.
βῖκος — *biccir* (Gl.) — Becher, Gefäss.
βιός — *bogha* (Gl.) — Bogen.
βίος — *b us* (Gl.) — Vermögen, Gewerbe.
βίος, *βιοτή* — *bi*, *beatha* (Gl.), *bywid* (W.) — vita, Leben.
βίοτος — *biadh*, *biotailt* (Gl.) — Lebensunterhalt.
βιοῦν, *βιοτεύειν* — *biw* (Br.), *byw* (W.), [illegible] (Gl.) — vivere
βλαισός — *bloesg* (Gl.) — blaesus.
βλαστάνειν — *balannu* (W.), *baldardd*, [illegible] (Gl.) — keimen.
βλαστός, *βλάστημα* — *bal*, *balant*, *blaendardd* (W.) — Keim.
βλάστη — *blath* (Gl.) — Blatt.
βλασφημία — *blassfemia* (Br.) — blasphemia.
βλέννος — *blaodhmanach* (Gl.) — dumm.
βλεφαρίς — *fabraidh* (Gl.) — palpebra.
βλήχεσθαι — *bleja* (Br.), *beichiaw* (W.) — blöken, placere.
βλῶσις — *blosg* (Gl.) — Zusammenhäufung.

βόαυλος — *buaile* (Gl.) — Ochsenstall.
βολβός — *sibol* (W.), *ciboleswen* (Br.) — Bollen, Zwiebel.
βολή — *bala* (W.) — Wurf.
βόλις — *bollt* (W.) — Bolzen, Pfeil.
βόμβος — *bwmbwr* (W.), *borbhan* (Gl.) — bombus, Brunnen, Born.
βόμβυλος — *bol*, *buideal* (Gl.), *bothel*, *potel* (W.), *boutouiln* (Br.) — Bulle, Bowle, Bouteille.
βορά — *bara* (W.) — Speise, Brod.
βορεάς — *biss* (Br.), *boreas*, *borb* (Gl.) — stürmisch.
βόσις — *pasg*, *bwyd* (W.), *buadh*, *biadh* (Gl.) — pascum, Weide, Futter.
βόσκειν — *pesgi*, *bwydaw* (W.), *biadh* (Gl.) — *pascere*.
βοσκός — *pesgwr* (W.) — Hirt.
βουκολέειν — *buachaillich* (Gl.) — hüten, weiden.
βουκόλος — *buachaill* (Gl.), *bigel*, *bugelyd* (W.) — Hirt.
βουλή — *belonte* (Br.), *gwyll* (W.), *ail* (Gl.) — voluntas, Wille.
βούλεσθαι — *veennein* (Br.), *gwillysiaw*, *ewilliaw* (W.) — velle, wollen.
βουλεύειν — *pwyllaw* (W.) — berathen.
βουλευτός — *pwylledig* (W.) — berathschlagt.
βουνιάς — *biotais* (Gl.) — Rübe.
βουνός — *ban* (W.), *beinn* (Gl.) — Bühne, collis.
βοῦς — *bu*, *buwch*, *biw* (W.), *bo* (Gl.) — bos, Kuh, Vieh.
βούπαις — *bobuch* (Gl.) — pupus, Knabe.
βοῦτις — *butta* (Br.), *biota* (Gl.) — Butte, Gefäss.
βούτυρον — *butar* (Gl.) — butyrum, Butter.
βοῶπις — *buolwg* (W.) — ochsenäugig.
βραβεῖον — *pris*, *prigh* (Gl. u. W.) — pretium, Preis.
βράζειν — *berwi* (W.) — sieden.
βράκαι — *breacan*, *briogais* (Gl.), *bragez* (Br.) — bracoae.
βράχειν — *brochi*, *berwi* (W.) — brausen.
βραχιονιστήρ — *breichionen*, *breichled*, *breichrwi* (Gl.) — Bracelet, Armband.
βραχίων — *braich* (W.), *brac* (Gl.), *arm* (Br.) — brachium, Arm, armus im alten Latein.
βραχύνειν — *byrau*, *bearr* (Gl.) — kürzen.
βραχύς — *bearr* (Gl.), *byr* (W.) — kurz.
βρέμειν — *bremiau* (W.) — brausen.
βρέφος — *breith* (Gl.) — foetus.
βρόμος — *broch* (W.) — Geräusch.
βροντή — *brochell* (W.) — procella.
βριαρός — *briw* (W.) — stark.
βριάω — *briwiaw* (W.) — stärken.
βρύον — *briwgnen* (W.) — Moos, Binse.

βρυόεις — *bruwyn* (W.) — [illegible]
βρύχειν — *brefu*, *bugannu*, [illegible] (W.) [illegible]
— rugire, brüllen.
βρῶμα — *pronn* (Gl.) — Speise.
βρῶσις — *proinn*, [illegible] (Gl.) —
prandium, Mahlzeit.
βουκάρη — *buabhall* (Gl.), — Trompete.
βουκανητής — *buabhallaghe* (Gl.) — [illegible]
βωμός — *bon* (W.) — Unterlage, Gestell, [illegible]

Γ.

γάλα — *gal* (W.), *bainne* (Gl.) — Milch.
γαλῆ — *bele* (W.) — Marder.
γαμεῖν — *bangi* (Gl.), *gwrau* (W.) — [illegible]
γάμος — *bainnis* (Gl.) — Hochzeit.
γάρ — *car* (W.) — denn.
γαργαρίζειν — *egorwan* (Gl.) — [illegible]
γαυσός — *geangach* (Gl.) — gebogen.
γελοιάζειν — *cellwair* (W.) — scherzen.
γενεά, *γενέθλη* — *gein*, *gineal*, *cineal* (Gl.), *ce-*
nedl (W.) — Geschlecht, progenies.
γενεαλόγημα — *geinealag* (Ir.) — Stammbaum.
γενέθλιος — *cenedlig* (W.) — zu einem Geschlecht gehörig.
γένεσις — *genidas*, *cenau* (W.) — Genesis, generatio.
γενέτης, *γενέτωρ* — *gineadair*, *gintear* (Gl.), *cenedlawr* (W.)
— generator, Erzeuger.
γεννᾶν, *γίνεσθαι* — *gin* (Gl.), *cenedlu* (W.) — generiren, generare.
γένος, *γονή* — *genad* (W.), *gné*, *cineil* (Gl.) — genus.
γένυς, *γναθμός* — *gen*, *genau* (Gl.), *cen*, *gial* (W.) —
Kinnbacken, Kinn.
γέρανος — *garann* (Gl. u. W.) — grus, Kranich.
γεῦμα, *χῖλος* — *chwa*, *blas* (W.), *gouste* (Br.) — gustus.
γεωγραφία — *cegrabhadh* (Gl.) — Geographie.
γῆ — *ce* (Gl.) — Erde.
γήδιον — *gead*, *geadach* (Gl.) — kleines Ackerfeld.
γηραιός — *crionna*, *sean*, *seangarra* (Gl.) — alt.
γῆρας — *seangarachd* (Gl.) — Alter.
γῆρυς — *gair* (Gl.), *ger*, *garm* (W.) — Ton, Stimme, Schrei.
γίγας — *giant* (Br.) — gigas.
γλαυκός — *glas* (W. u. Gl.) — glaucus, glau.
γλαυκοειδής — *glasaidd*, *glasawg* (W.) — bläulich.
γλαυκόειν — *glasu* (W.) — blau machen.
γλαύσσειν — *las* (Gl.), *luhein* (Br.) — leuchten, gleissen.



γλαφύ — *clief* (Gl.) — Kluft.
γλήνη — *glain* (W.) — Augapfel.
γλίσχρος, ὀλισθηρός — *slcamhuin* (W.) — schlüpfrig.
γλοιός — *gleng* (Gl.) — Schmiere, Schmutz.
γλύφανον — *gilb* (Gl.) — Meissel.
γναθμός s. γένυς.
γνάπτειν — *card* (Gl.) — aufkratzen, krempeln.
γνήσιος — *cchenawl* (W.) — genuinus.
γνώμη, γνῶσις — *gnia*, *gaoi*, *eagnaid* (Gl.) — Einsicht, Weisheit.
γοάειν — wehklagen; *gwae* (W.) — das Weh.
γογγύζειν — *grwgachu* (W.) — murmeln.
γόης — *geuwr* (W.), die Zauberei, Weise, von *gaoi* (Gl.) — Weisheit.
γοήτευμα — *geas* (Gl.) — Zauberei, Weisheit.
γονατός — *cnotadh* (Gl.) — Knoten.
γονή — *gineal*, *gaoil* (Gl.) — Nachkommenschaft, Familie.
γόνυ — *glun* (Gl.), *glin* (W.) — genu, Knie.
γοργός — *garg* (Gl.) — wild, grimmig.
γραῖα — *gerai* (W.) — alte Frau, Hexe.
γράφειν, ἐπιγράφειν — *crafu*, *creifiaw* (eigentlich graviren), *ysgrifaw* (W.), *skriva* (Br.), *graf*, *grabhal*, *grean*, *grob*, *scriobh* (Gl.) — scribere, schreiben.
γραφεύς — *ysgrifenwr* (W.) — Schreiber.
γραφίον — *grafa* (Gl.) — graphium, Griffel.
γραφή — *grabhadh* (Gl.), *ysgrifed* (W.) — scriptura.
γρῖφος — *grymech* (W.) — Räthsel.
γρύζειν — *grunsgul*, *groignonnal* (Gl.), *grognonein* (Br.) — grunire, grunzen.
γρύλλος — *grullan* (Gl.), *grill* (Br.) — gryllus, Grille.
γρυνεῖος (bey den Phrygiern), καχεῖος (bey den Doriern) — *grian* (Gl.) — Sonne.
γρυπαίνειν — *crymu* (W.) — krümmen.
γρυπός — *crymus* (W.) — gekrümmt.
γρύψ — *gribh* (Gl.), *griffwn*, *gruff* (W.) — gryphus, Greif.
γυναικεῖος — *benywaidd* (W.), *bainion*, *feminsach* (Gl.), *femelle* (Br.) — femineus, weiblich.
γυνή — *benyw* (W.), *benyn*, *femellean* (Br.), *bean*, *be*, *guae*, *guin*, *coinne* (Gl.) — femina, Weib.
γῦρος — *gwyr*, *cwr* (W.), *cro*, *cuairl* (Gl.) — gyrus, Kreis.
γυροῦν — *gwyr* (W.) — girare, kreisen.
γύψος — *gyp* (W.) — gypsum, Gyps.
γωνία — *cuinne* (Gl.), *congl*, *ongl* (W.) — angulus, Winkel.
γωνιόειν — *ongle* (W.) — Winkel machen.
γωνιώδης — *conglawg*, *onglaidd* (W.) — winklig.

δαήρ — *[illegible]* (Gl. u. W.) — Schwager, levir.
δάειν, δείκειν, δείκνυμι u. *διδάσκειν*.
δαίειν, δαΐζειν, δατέομαι, δαχέειν — *dail, dealaich* (Gl.), *deul, dēol, de, toli* (W.) — dividere, dare, zutheilen.
δαίειν, δαίομαι — *tanau* (W.), *dog* (Gl.) — in Brand setzen, von *thine* (Gl.) das Feuer.
δαίμων — *deamhan* (Gl.) — daemon.
δαιδάλλειν — *dealb* (Gl.) — künstlich darstellen.
δαΐς — *dais, tampr* (W.), *[illegible] thine* (Gl.) — [illegible], Feuerbrand.
δάκνειν — *dygnoi* (W.) — beissen, kauen.
δάκρυ — *dagr, deigr* (W.), *deur* (Gl.) — Thräne.
δακρυόεις — *dagrowiawg* (W.) — weinend.
δακρύειν — *dagru* (W.) — weinen.
δαλός — *dealan* (Gl.) — Brand, Blitz.
δαμάζειν — *dofi* (W.), *callaich* (Gl.) — domare, zähmen, [illegible].
δάμασις — *dofawd* (W.) — domatio.
δαμαστήρ — *dofwr* (W.) — domator.
[illegible] — *dawn* (W.) — donum.
δασύς — *dwys* (W.), *tiug* (Gl.) — densus, dicht.
δασύνειν — *dwysaw* (W.), *tinghaich* (Gl.) — densare, dichten.
δασύτης — *dwysaidd* (W.), *tighead* (Gl.) — densitas, Dichtheit.
δείκελος, δείκηλον — *dealbh* (Gl.) — Bild.
δείκνυμι — *dangaws* (W.), *dealbh* (Gl.) — zeigen, bilden.
δεικτήρ — *dannodwr* (W.) — Vorzeiger.
δειλός — *daidhm* (Gl.) — arm, elend.
δεινός — *deagn, daignean* (Gl.) — kräftig.
δεινότης — *daingneach* (Gl.) — Kraft.
δέκα — *deg* (W.), *deich* (Gl.) — decem, zehn.
δεκάτη — *deagham* (Gl.), *degwm* (W.) — Zehente.
δεκατοῦν — *deichmhich* (Gl.), *degoli* (W.) — decimare, zehnten.
δέλτος — *deile* (Gl.) — tabula.
δελφίν — *deilf* (Gl.) — delphinus, Delphin.
δεξιός — *deas* (Gl.), *deaw* (W.) — dexter.
δεξιότης — *deasachd* (Gl.) — dexteritas.
δέργμα — *drych, drem* (W.) — Blick.
δέρκειν — *drychu, dremiaw* (W.) — anblicken, [illegible].
δεσπότης — *teisbantyle* (W.) — Hausherr, Oberhaupt, dominus.
δεσποτέειν — *teisbanu* (W.) — herrschen, die Familie bilden.
δεύτερος — *deufed, dwifed* (W.) — der Zweite.
δηλέομαι — *dilëu* (W.) — delere.
δῆμος — *dinas, [illegible]* (W.), *teaghlach, dream* (Gl.) — Gemeinde, Volk, Clan, Stadt.
δημός — *ten* (W.) — Fett.

deriad (W.) — Zank.
— *diaoil* (W.) — diabolus, Teufel.
— *dëall*, *degall* (W.) — Unterscheidung.
— *talaith* (W.) — diadema.
— *dileabach* (Gl.) — Erbe, Nachfolger.
- *tiomnadh*, *teimeid* (Gl.) — diatheka, testamentum.
— *dead*, *deawd* (W.) — Theilung.
daithead (Gl.) — diaeta, Diät, Lebensunterhalt.
— *dealachd* (Gl.) — Trennung, Ehescheidung.
- *dealaich* (Gl.) — trennen.
— *toinisg*, *toimhseas* (Gl.) — Verstand, Gedanke.
— *dios* (W.) — hinlänglich.
, τίϑημι — *tiomain* (Gl.) — testiren.
— *diubhras* (Gl.) — Verschiedenheit.
, δείκειν, δάειν — *teagaisg* (Gl.), *dysgu* (W.) —
, lehren.
— *teagaisgte*, *damh* (Gl.) — doctus, *damhamhoil*
- Student.
ς — *teagaisgteach* (Gl.) — gelehrig.
διδαχή — *teagasg* (Gl.) — das Lehren.
ος — *teagaisgair* (Gl.) — Lehrer.
- *dodi*, *dawdi*, *doniaw* (W.), *their*, *tobhair*, *tia-*
Gl.) — dare.
— *dit* (Gl.) — Recht sprechen, verurtheilen.
ία — *diteadh* (Gl.) — Rechtsspruch.
ή — *dial* (W.) — Strafe.
tionnadh (Gl.) — Kreis, Umkreis.
— *tionndaidh*, *timchiollaich* (Gl.) — sich im Kreise

— *tigheadas* (Gl.) — Haushaltung.
— *tigheadasach* (Gl.) — Haushalter.
- *dublaich* (Gl.) — duplicatio.
ν — *deublygu* (W.), *dublaich* (Gl.) — duplicare.
δίδυμος — *dubl*, *deublyg* (W.), *dubailt* (Gl.) —
, doppelt.
, σιός, ζεύς — *dwy* (W.), *dia* (Gl.) — deus, dis.
- *disk*, *diosg* (Gl.), *disgl* (W.) — discus, Tisch.
ς, δίσιασις — *teagamh* (Gl.) — dubium.
ισσός — *dithes* (Gl.) — zweifach.
ς — *dwydon* (W.) — diphthongus.
- *doigh* (Gl.) — Meinung, Lehrsatz.
ός — *doigheil* (Gl.) — dogmatisch.
— *twyllaw* (W.), *tuit* (Gl.) — decipere.
- *dol* (Br.), *twyll* (W.) — dolus.
- *dohm*, *dohmaus*, *tamh* (Gl.) — domus.
— *twynaw* (W.) — bewegen.

δόξα — *deigh* (Gl.) — opinio. [illegible]
δορά — *ton* (W.) — Fell.
δόσις, δωρεά — *doniad* (W.), *tabhartas* (Gl.) — donatio.
δοτήρ — *doniwr* (W.), *tabhairteach* (Gl.) — donator.
δράγμα — *dreaman* (Gl.), *dref* (Gl.) — Garbe.
δράκων — *draig* (W.) — draco.
δράσσειν — *tresiaw* (W.) — greifen.
δρίος, δρύινος — *doire* (Gl.) — Wald.
δρόσος — *druchd, driuchd* (Gl.) — ros, Thau.
δρυΐδαι — *druidh* (Gl.) — Druide.
δρῦς — *derw* (W.), *darach* (Gl.) — Eiche.
δύειν — *tum* (Gl.) — untertauchen.
δύναμις — *teithi* (W.), *deanu* (Gl.) — Vermögen, Kraft.
δυνάστης — *tana, tanaiste* (Gl.) — Machthaber, Than.
δυςθυμαίνειν — *tristau* (W.) — traurig seyn.
δυςθυμία — *tristadd* (W.), *tristidiguiah* (Br.) — tristitia.
δύςθυμος — *trist* (W.), *tiurseach* (Gl.) — tristis.
δύω — *dau* (W.), *du* (Br.), *da* (Gl.) — duo.
δωρέειν, δωρέομαι — *dyroad* (W.), *thoir, tiodhlaic* (Gl.) — dare, schenken.
δώς, δωρεά — *daw* (W.), *don* (Br.), *toirt, toirbheartas, tiodhlacadh* (Gl.) — donum, [illegible]
[illegible]

E.

ἔαρ — *ir* (W.), *earrach* (Gl.) — ver, Frühling.
ἔβολος — *ebol* (Gl.), *ebawl* (W.), *eubeul* (Br.) — Fohlen, Füllen, junges Pferd.
ἐγγίζειν — *echyngu, ynguesu* (W.) — nahen.
ἔγγονος — *ogha* (Gl.) — Enkel.
ἐγγυάειν — *gwid* (Gl.), *gwaddiaw* (W.) — geloben.
ἐγγύη — *gweddi* (W.) — Gelobung.
ἐγκαλεῖν — *achwynaw* (W.), *clagun* (Gl.), *accusein* (Br.) — accusare, anklagen, klagen.
ἔγκλημα — *achwyn* (W.), *clagus* (Gl.), *accusation* (Br.) — accusatio, Anklage.
ἐγκλίνειν — *anclina* (Br.) — inclinare.
ἔδειν — *edwi, ysu* (W.), *ith, ionnis* (Gl.) — edere, essen.
ἕδος — *aite* (Gl.) — sedes, Wohnung.
ἔδεσμα — *esken* (Br.) — Speise.
ἔδνον — *eddewid, egweddi* (W.) — Mitgabe bey der Heirath, dos.
ἕδος — *sedd* (W.), *suidh* (Gl.) — sedes.
ἕζεσθαι, ἵζειν — *seddu* (W.), *suidh* (Gl.) — sedere.

ἔθνος — *aitim* (Gl.) — Volk, Tribus.
ἔθος — *defawd* (W.), *abhais* (Gl.) — Gebrauch, Sitte.
εἴδειν — *aithnich* (Gl.) — videre, wahrnehmen.
εἴδημα, εἰδέναι — *aithne*, *adhan*, *col* (Gl.) — das Wissen.
εἰδημονικῶς — *aithneachail*, *colgach* (Gl.) — wissend.
εἶδος — *adhaig* (Ir.), *eadan*, *eudan* (Gl.) — facies.
εἰδωλολατρεία — *iodholachd* (Gl.) — idololatria.
εἴδωλον — *eudan*, *iodhol* (Gl.), *eiddawl* (W.) — idolum, Idol, Gestalt.
εἰκών — *iomhaig* (Gl.) — imago.
εἴλη — *alach* (Gl.) — Haufen, Rotte.
ειλύειν — *huliaw* (W.) — umhüllen.
εἰπεῖν, ἔπειν — *ebu*, *hebu* (W.), *abair* (Gl.) — sagen.
εἴρη — *airead* (Gl.) — Versammlung.
εἷς — *un* (W.), *aon* (Gl.) — unus, eins.
ἑκατόν — *cant* (W.) — centum.
ἐκκλέειν — *echain* (W.) — excludere.
ἐκκλησία — *eaglais* (Gl.) — ecclesia, Versammlung.
ἔκκλισις — *claonadh* (Gl.) — clinamen.
ἔκλειψις — *sclimpse* (Br.) — eclipsis.
ἑκυρος — *chwegr* (W.) — socer.
ἔλαιον — *olew* (W.), *eol* (Br.), *ola* (Gl.) — oleum, Oehl.
ἐλασμός — *leac* (Gl.) — lamella.
ἔλαφος, ἔλλος — *elain* (W.), *eilid*, *udlaidh*, *fiadh* (Gl.) — Hirsch.
ἐλαχύς — *lu*, *lucha* (Gl.) — klein.
ἔλεγος, ἐλεγεία — *laidh*, *luineag* (Gl.) — Lied.
ἐλεεινός — *aeled* (W.) — elend.
ἐλεημοσύνη — *elwysen*, *elusen* (W.), *aleson* (Br.) — eleemosyna, Almosen.
ἑλένιον — *aillean* (Gl.) — inula, Alant.
ἐλευθεριότης — *eileanachd* (Gl.) — Edelsinn, Freigebigkeit.
ἐλέφας — *elephas* (Gl.) — elephas.
ἐλέφας — *eabair*, *eabur* (Gl.) — ebur, Elfenbein.
ἐλλέβορος — *eileabair* (Gl.) — helleborus, Nieswurz.
ἐλλός — *elain* (W.), *eilid* (Gl.) — Hirschkuh.
ἔλυμα — *luman* (Gl.) — Hülle, Bedeckung.
ἐμός — *mo* (Gl.) — meus, mein.
ἔμπειρος — *aparr* (Gl.) — erfahren.
ἔμπλαστρον — *plastre* (Gl. u. W.) — emplastrum, Pflaster.
ἐν — *an* (Gl.), *yn* (W.) — in.
ἐνάγειν — *euogau* (W.) — anklagen.
ἐναντίος — *namhaid* (Gl.) — inimicus, Feind.
ἐναντίος — *naimhdeag* (Gl.) — feindlich.
ἐναντιότης — *naimhdeas* (Gl.) — inimicitia.
ἐνδύειν — *eodaich* (Gl.) — ankleiden.

ἐννέα — *naoi* (Gl.) — [illegible]
ἔνος, *ἐνιαυτός* — [illegible] (Gl.) — [illegible]
ἐνότης — *aonachd* (Gl.) — [illegible]
[illegible] (Gl.) — [illegible]
ἐξάντης — *slainteadh* (Gl.) — [illegible]
ἕζεσθαι, *ἧσθαι* — *eistedd* (W.), *suidh* (Gl.) — sedere, sitzen.
ἐπεῖν — *ebe* (W.), *abair* (Gl.) — [illegible], sagen.
ἐπιγράφειν — *argraffu* (W.) — aufschreiben.
ἐπιγραφή — *agraff* (W.) — Inschrift, inscriptio.
ἐπιγραφεύς — *argraffwr* (W.) — [illegible]
ἐπίσκοπος — *esgob* (W.) — episcopus.
ἐπίστημα — *teomachd* (Gl.) — [illegible]
ἔπος — *heb* (W.), *abairt* (Gl.) — Rede, Wort.
ἔρα — *tir* (Gl.) — terra, Erde.
ἐρειπία — *rhewin* (W.), *[illegible]* (Br.) — [illegible]
ἔρεισμα — *eirr* (Gl.) — Schutz, Schild.
ἐρετμός — *ramh* (Gl.), *rhodol* (W.) — remus, Ruder.
ἐρέσσειν — *ramhachd* (Gl.), *rhwyfo* (W.) — remigare, rudern.
ἔρευγμα — *raoichdeadh*, *ruc* (Gl.) — ructus.
ἐρεύγεσθαι — *raoichd* (Gl.) — ructare, rülpsen.
ἐρωτᾶν — *iarr* (Gl.) — erforschen.
ἐρύθημα — *ruaidhe* (Gl.), *rhwd* (W.) — Röthe.
ἐρυθρίειν — *rhuddaw* (W.), *ruein* (Br.) — röthen.
ἔρυθρος — *ruadh* (Gl.), *rhudd* (W.) — ruber, roth.
ἐσθέειν — *ysginau* (W.), *eid* (Gl.) — vestire.
ἐσθής — *ysgimen*, *gwisg* (W.), *guest* (Br.), *eide*, *eideach*, *eudach* (Gl.) — vestis, Kleid, Bewaffnung.
ἑσπέρα — *feasgar* (Gl.) — vespera.
ἑστία, *ἱστίη* — *esyddyn* (W.), *aite* (Gl.) — aedes, Haus, Sitz, Wohnsitz.
ἑστιάειν — *esyddinu* (W.) — ein Haus, einen Sitz gründen.
ἔσχελύς — *easgann* (Gl.), *anguillen* (Br.) — anguilla, Aal.
ἑταῖρος — *daimheachd* (Gl.) — Freund, Genosse.
ἑταιρεία — *daimhealachd* (Gl.) — Genossenschaft.
ἑτεροιόειν — *atharaich* (Gl.) — verändern.
ἔτι — *eto* (W.) — ita.
εὖ — *eubh* (Gl.) — Schrei.
εὐαγγέλιον — *efengyl* (W.) — evangelium.
εὐαγγέλιος — *efengylaidd* (W.) — evangelicus.
εὐαγγελιστής — *efangulaw* (W.) — evangelistes.
εὔδιος — *aothadh* (Gl.) — klar.
εὐθυμία — *aidhear*, *aiteas* (Gl.) — Freude.
εὐλογία — *luadh* (Gl.) — laus, Lob.
εὐνάζειν — *hunaw* (W.) — schlafen.
εὔνοια — *eineach* (Gl.) — Güte.

εὔνους — *eineachas* (Gl.) — gütig.
εὐχή, εὖγμα — *uidh* (Gl.) — Wunsch.
ἐφίππιον — *pilyn* (W.), *pillein* (Gl.) — ephippium.
ἔχειν — *agad* (Gl.) — habere, haben.
ἐχθρός — *eascaraid* (Gl.) — Feind, Hass.

Z.

ζάκορος — *sagart*, *searnach* (Gl.), *offeiriad* (W.) — sacerdos.
ζειά — *scagal* (Gl.) — Gerste.
ζέφυρος — *ceabhar* (Gl.) — Zephyrus.
ζημία — *sgad* (Gl.) — Schaden.
ζιγγίβερις — *gingembr* (Br.) — Zingiber, Ingwer.
ζιζάνιον — *ceis* (Gl.) — Unkraut.
ζυγόν — *cuing* (Gl.), *iau* (W.) — jugum, Joch.
ζυγόειν — *cuing* (Gl.) — anjochen.
ζωδιακός — *sidydd* — Zodiacus.
ζωή — *chwai* (W.), *saoghab* (Gl.) — Leben.
ζῶον — *beo* (Gl.) — Vieh, pecus.
ζωμός — *sugh* (Gl.) — Suppe.

H.

ἦθος — *aite* (Gl.), *udail* (W.) — aedes, Haus.
ἠΐθεος, ἤϊθεος — der Junggesell; *aoide* (Gl.) — Jugend; — *aoideach* (Gl.) — jung.
ἥλιος — *haul* (W.), *heol* (Br.) — sol.
ἧλος — *hoel* (W.) — Nagel.
ἦρ — *earrach* (Gl.) — ver.
Ἡράκλης — *Hercules*, der gepriesenste Held des Alterthums, könnte zusammenhängen mit: *earraich* (Gl.) — Feldherr, Held; *earr* (Gl.) — Heldenmuth, virtus bellica.
ἠρέμας — *araf* (W.) — sanft, still.
ἠρεμάζειν — *arafu* (W.) — still seyn.
ἥρως — *erws* (Gl.), *arwr* (W.) — heros, Held.
ἡρωϊκός — *arwrawl* (W.) — heroisch.
ἧσθαι — *eiste* (W.) — sitzen.
ἡσυχία — *siochaint* (Gl.), *echwyda* (W.) — Ruhe.
ἥσυχος — *siochainteach* (Gl.) — ruhig.
ἡσυχάζειν — *heddychusaw*, *echwyddau* (W.) — ruhig seyn.
ἠχέειν — *eichiau* (W.) — schallen.
ἠχώ — *eichiad* (W.) — Schall.

θάλλειν — *dalenu* (W.) — [illegible]
θάλλινος — *dalenaid* (W.) — [illegible]
θαλλός — *dal*, *dail*, *dalen* (W.) — [illegible]
θάμνος — *dos* (Gl.) — Gebüsch.
θάνατος — *teidhen* (Gl.) — Tod.
θάπτειν — *daiaru* (W.), *torr* (Gl.) — begraben.
θέαμα — *teb* (W.) — Anblick.
θεάομαι — *tebedu* (W.) — schauen.
θέατρον — *théatre* (Br.), [illegible] (Gl.) — theatrum.
θεάζειν — *tairgir* (Gl.) — prophezeien.
θειασμός — *tairgreadh* (Gl.) — Prophezeiung.
θεῖος — *dewin* (W.), *diadhaidh* (Gl.) — [illegible]
θέμα, θέσις — *theme* (Br.), *deor*, [illegible] (W.) — [illegible] das Festgesetzte.
θεμέλιον — *daiaren* (W.) — terra.
θέμις — *dedd*, *def*, *defan* (W.) — Gesetz.
θεμιστεῖος — *deddfedig* (W.) — gesetzlich.
θεμιστεύειν — *deddfu* (W.) — Gesetze geben.
θεουργός — *dewin* (W.) — Prophet.
θέρειν — *twymo* (W.), *teo*, *teasgaich* (Gl.) — [illegible] wärmen.
θέρμα — *twyr* (W.), *tioralachd* (Gl.) — Wärme.
θέρμη — *teas*, *bhuala* (Gl.) — thermae, warme Bäder.
θερμός — *teth*, *teas* (Gl.), *twy* (W.) — warm.
θεωρία — *toir* (Gl.) — Theorie, Betrachtung.
θησαυρός — *trysawr* (W.), *taisgeag* (Gl.) — thesaurus.
θησαυρίζειν — *taisg* (Gl.), *trisori* (W.) — sammeln.
θιγεῖν — *touchein* (Br.), *teimlaw* (W.) — tangere, tingere.
θίς, θίν — *twyn* (W.) — Haufe, Dünen.
θοίνη — *dinneir* (Gl.) — Mahlzeit, Diner.
θολερός — *dorch* (Gl.) — dunkel.
θόρυβος — *twrf* (W.) — Lärm, Tumult.
θορυβεῖν — *twrfu* (W.) — tumultuare.
θράσος — *drudaniaeth* (W.) — Kühnheit.
θρασύς — *drud* (W.) — kühn.
θραύειν — *dragiaw*, *tori* (W.) — zerbrechen.
θρίαμβος — *triomfle* (Br.) — triumphus.
θριαμβεύειν — *triomflein* (Br.) — triumphare.
θρόνος — *dronain* (Ir.) — Thron.
θυγάτηρ — *dear* (Gl.) — Tochter, Dirne.
θύειν — *tomb* (Gl.) — opfern.
θύελλα — *tywy*, *tywald* (W.), *tymhestl* (Gl.) — tempestas.
θῦμα — *tomhadh* (Gl.) — Opfer.
θυρέλη — *teml* (W.), *teampul* (Gl.) — templum, Tempel.

θύμος — *tim* (Ir.), *tiomb* (Gl.), *tin* (Br.) — thymus, Thymian.
θύννος — *tounn* (Br.) — thunnus, Thunfisch.
θύος — *tuis* (Gl.) — thus.
θύρα — *dor* (W.), *dorus* (Gl.) — Thür, Thor.
θυρεός — *tarian* (W.), *targaid* (Gl.) — Tartsche, Schild.
θῶμιγξ — *tobha* (Gl.) — Tau, Seil.
θωμός (θῆμος) — *torf* (W.) — Trupp, Haufen, Thiemen (Getraidehaufen), tumulus.

I.

ἰαίνειν — *iachau* (W.) — heilen.
ἰάσιμος — *iachaedig* (W.) — heilbar.
ἴασις — *iachad* (W.) — Heilung.
ἰατρός, ἰατήρ — *iachawdwr* (W.) — Arzt.
ἰάχειν — *ichiaw, eichiaw* (W.), *iach, eigh* (Gl.) — jauchzen, schreien.
ἰβίσκος — *ywen* (W.) — Eibisch.
ἴδιον — *eiddaw* (W.), *aig* (Gl.) — das Eigne.
ἰδιώτης — *iochdaran* (Gl.) — der gemeine Mann.
ἴδμη, ἰδμοσύνη — *inntinn* (Gl.) — Einsicht.
ἱδρύειν — *aitreabh* (Gl.) — wohnen.
ἵδρυμα — *aitreambh* (Gl.) — Gebäude.
ἰέναι, εἶμι — *elu* (W.) — gehen.
ἱερεύειν — *iobair* (Gl.) — opfern.
ἱερός — *iobairt* (Gl.) — Opfer.
ἱζάνειν — *siolaidh* (Gl.) — sinken.
ἱκανός — *iomchuidh* (Gl.) — geschickt.
ἱκανότης — *iomchuidheachd* (Gl.) — Geschicklichkeit.
ἴλη — *il* (Gl.) — Menge, Haufe.
ἴλιγγος — *iomlaideachd* (Gl.) — das Drehen, versatio.
ἴλλειν — *iomlaid* (Gl.) — drehen.
ἶνις — *inghean* (Gl.) — Tochter.
ἰός — *iodhna* (Gl.) — Geschoss, Pfeil.
ἰότης — *inntinn* (Gl.) — Wille.
ἱστάνειν, στῆναι — *ystadu* (W.), *stad* (Gl.) — stare, stehen
ἱστορία — *ysdori* (W.), *histoere* (Br.), *stair, eachdair* (Gl.) — historia, Historie.
ἱστορικός — *ysdoraid* (W.), *rision* (Gl.) — historicus.
ἰσχίον — *ioscaid* (Gl.) — Hüftgelenk.
ἰχθύς — *iasg* (Gl.), *pysg* (W.) — piscis, Fisch.
ἰχθύειν — *iasgaig* (Gl.), *pysgota* (W.) — fischen.
ἰχθυοθήρας — *pysgotwr* (W.), *iasgair* (Gl.) — Fischer.
ἴχνος — *eang* (Gl.) — Fusstapfen, Fährte.
ἰχώρ — *icwr* (W.), *ioghar* (Gl.) — Eiter.

K.

καβάλλης — ***capull*** (Gl.), ***ceffyl*** (W.) — **caballus, Gaul.**
καθαίρειν — ***carthu*** (W.), ***cairt*** (Gl.) — **reinigen.**
κάθαρσις — ***carthiad*** (W.) — **Reinigung.**
καθαρτής — ***carthwr*** (W.) — **Reiniger.**
καθαρός, φαιδρός — ***carthedig, caidh*** (Gl.), ***chast*** (Br.) — **rein, keusch, castus.**
καθαρότης — ***caidhheachd*** (Gl.) — **castitas.**
καθεύδειν — ***schlafen, cadal*** (Gl.) — **Schlaf.**
καίειν — ***cynneu*** (W.) — **incendere, anzünden.**
καινός — ***cain*** (W.) — **frisch, neu.**
κάκκη — ***cach*** (W.) — **Kacke.**
κακόν — ***cawd*** (W.) — **Plage** — ***cac, cron*** (Gl.) — **Uebel, das Schlechte.**
κακός — ***caca*** (Gl.) — **schlecht.**
κάλαμος — ***calaf*** (W.), ***cuilc*** (Gl.) — **calamus, Halm.**
καλεῖν — ***galw*** (W.), ***caill, gearan, gairm, glaodh*** (Gl.) — **calare, rufen, anklagen.**
καλήτωρ — ***galwai*** (W.) — **calator, Rufer.**
καλλύνειν — ***glan*** (Gl.) — **reinigen.**
καλλυτήρ — ***glanadair*** (Gl.) — **Reiniger.**
καλός — ***gal, galawnt*** (W.), ***glan*** (Gl.) — **schön, galant.**
κάλυξ — ***cailis*** (Gl.), ***calawr*** (W.) — **calix, Schaale, Gefäss.**
κάλυμμα — ***gol, hwyl, cowyl*** (W.), ***sgaile, caille*** (Gl.) — **Hülle, Schleier.**
καλύπτειν — ***cowyllu, goloed, hulliau*** (W.), ***comhdach*** (Gl.) — **verbergen, verhüllen.**
κάλως — ***cabal, cablan*** (Gl.) — **Seil.**
καμάρα — ***camer*** (W.), ***scomar*** (Gl.) — **camera, Kammer.**
κάμηλος — ***camhal*** (Gl.), ***camell*** (W.) — **camelus, Kamel.**
κάμινος — ***cheminal*** (Br.), ***simme*** (W.) — **caminus, Kamin.**
κάμπη — ***camp*** (W.) — **Biegung, Kreis.**
κάμπτειν — ***camu*** (W.), ***cam, crom*** (Gl.) — **curvare, krümmen.**
καμπτήρ — ***camadh*** (Gl.) — **curvatura.**
καμπτός, κυρτός — ***cam, crwm*** (W.), ***cam, crom*** (Gl.) — **curvus, krumm.**
κάνεον — ***canna*** (Gl.) — **Kanne.**
κάνθαρος — ***cann*** (Gl.), ***can*** (Br.) — **cantharus, Kanne.**
κάνιστρον — ***canastair*** (Gl.), ***carb*** (Ir.) — **canistrum, Korb.**
κάννα — ***cawn*** (W.), ***gainne*** (Gl.) — **canna.**
κάνναβις — ***cainb*** (Gl.), ***cannab*** (Br.), ***carth*** (W.) — **cannabis.**
κανθός — ***cant*** (W.) — **canthus, Reif.**
κανοῦν, κανέον — ***cawell*** (W.) — **Korb.**
κανών — ***canon*** (W.), ***canoin*** (Gl.) — **canon, Regel.**
κάπη — ***grib*** (Gl.) — **Krippe.**

κάπις — *cupa* (Gl.) — capis.
κάπιστρον — *cabastair* (Gl.) — capistrum.
κάππαρις — *capreen* (Br.) — capparis, Kaper.
κάπτειν — *ceap, gabh* (Gl.), *cipiau* (W.) — capere, happen.
κάπων — *capan* (Gl.), *caboun* (Br.) — capo, Kapaun.
κάρα — *caran* (Gl.) Berghaupt, Kopf; *caer* — (W.) — Festung, Wall.
κάραβος, *κάρκινος* — *cranc* (W.), *crab* (Br.) — carabus, Krabbe.
κάρανος — *caerwr* (W.) — Anführer, Vertheidiger.
καρδία, *κῆρ* — *crit* (Ir.), *cridhe* (Gl.) — cor, Herz.
κάρηνον, *κάρα*, *ἀκρόπολις* — *caer, caerfa, garth* (W.) — Feste, Burg.
καρικεμοῦσα — *carawl* (W.) — Klagelied, (*carol* im Englischen).
κάρκαρον — *carcair* (Gl.), *carchar* (W.) — carcer, Kerker.
κάρον — *carbhaidh* (Gl.) — careum, Kümmel.
καρούλιον — *cairrthe, cairt* (Gl.), *car* (W.) — caruga, Karosse.
κάῤῥον — *car* (Gl.), *carain* (W.) — carra, Karre.
κάρυον — *cerc, ceri* (W.), *ciona* (Gl.) — Kern.
κάρφος — *caoinneach, caith* (Gl.), *celefeurydd* (W.) — Stoppel, Spreu.
κασάλβη — *caile* (Gl.) — Hure.
κάστανον — *castan* (Gl. u. W.) — castanea, Kastanie.
κάστωρ — *castorr* (Br.) — castor.
κατάλυσις — *caladh* (Gl.) — Herberge.
κάττα — *cat* (Gl.), *cath* (W.) — catta, Katze.
καυλός — *cal, colis* (Gl.), *cawl* (W.) — caulis, Kohl.
καυλός — *cal* (W.) — caulis, Stengel.
καυτήριον — *cautaire* (Br.) — cauterium, Brenneisen.
καύχησις — *cacgedd* (W.) — Prahlerei.
καχλη — *clach* (Gl.) — Stein.
κάχληξ — *clachach* (Gl.) — calculus.
κάψα — *cas* (Gl.) — capsa, Kapsel.
κεάζειν, *κέειν* — *gearr* (Gl.) — spalten.
κέδρος — *cedre* (Br.), *seudar* (W.) — cedrus, Ceder.
κείειν — *cail* (Gl.) — brennen.
κείρειν — *cearr* (Gl.) — abbeissen.
κελεύειν — *dligh* (Gl.) — befehlen, müssen.
κέλευμα — *dliche* (Gl.) — Gesetz, lex.
κενός — *coeg, ysgoeg* (W.), *caog* (Gl.) — cavus, leer.
κενότης — *caochad* (Gl.) — vacuitas, Leere.
κενοῦν — *coegiaw* (W.) — leeren.
κένσος — *cis* (Gl.), *ced* (W.) — census.
κεντεῖν — *kentraoui* (Br.) — stechen.
κέντρον — *kentr* (Br.), *cridh* (Gl.) — centrum.

κέρας — *corn* (W. u. Br.), *adhare* (Gl.) — cornu, Horn.
κεράτης, κεράτινος — *cornadedd* (W.) — gehörnt.
κέραμος — *cregen, cerwyn* (W.) — Topf.
κεράμεος — *cregenidd* (W.) — Töpferarbeit.
κεραμεύειν — *cregenu* (W.) — töpfern.
κεράσιον — *ceirios* (W.), *ceirioesen* (Gl.) — cerasum, Kirsche.
κερκίς — *cir* (Gl.) — Kamm.
κέρκος — *cont* (W.) — Schwanz.
κεστός — *cast* (Ir.) — Gürtel.
κεύθειν — *cuddiaw* (W.), *ceil* (Gl.) — verbergen.
κεῦθος — *codd* (W.), *cuill* (Gl.) — das Verborgene.
κεφαλή — *copa, pen* (W.), *cap* (Br.), *ceann, cailb, calb* (Gl.) — caput, Kopf.
κεφαλίδιον — *caibiadail* (Gl.) — capitulum.
κήλη — *caul* (W.) — Kropf.
κῆλον — *cuaille* (Gl.) — Keule.
κῆρ, καρδία — *cri, cridde* (Gl.) — cor, Hert, Herz.
κηρός — *ceir* (Gl.), *cwyr* (W.) — cera.
κήρινος — *ceirein* (Gl.), *cwyraid* (W.) — cereus.
κηρίον — *cwyren* (W.) — Wachsscheibe.
κηρόειν — *cwyrau* (W.) — cerare.
κήρυγμα — *gairm* (Gl.) — das Ausgerufene, der Befehl.
κήρυξ — *gairmghille* (Gl.) — Ausrufer.
κιβωτός — *cibawt* (W.), *cist* (Gl.) — cista, Kiste.
κίθαρις — *cruit* (Gl.) — cithara, Zitter, Guitarre.
κιθαριστήρ — *cruitheir* (Gl.) — citharistus.
κίνδυνος — *cunnart, gabhadh* (Gl.) — Gefahr.
κίνειν — *cwydaw* (W.) — bewegen.
κίνησις — *cwyd* (W.) — Bewegung.
κίνναμον — *cainceal* (Gl.), *canel* (W.) — cinnamum, Zimmt, Canēl.
κίρκος — *cyrch* (W.), *cuairt* (Gl.) — circulus, Zirkel.
κίσσα — *cas, cased* (W.) — Hass, Ekel.
κισσάειν — *casau* (W.) — hassen.
κίστη — *cisd* (W. u. Gl.) — cista, Kiste.
κίστιδον — *cistcag* (Gl.) — cistella.
κιχώριον — *cicorea* (Br.) — cichoreum, Cichorie.
κίων — *clonn* (Gl.), *colofu* (Gl.) — columba.
κλάγγειν, κλάζειν — *glaodh, gliong* (Gl.) — clangere, klingen.
κλαγγή — *glang, gliong* (Gl.) — Klang, clangor.
κλάδος — *bladh* (Gl.) — Blatt, Blume, Sprosse.
κλάειν — *guil* (Gl.) — weinen, klagen.
κλέειν — *cloi* (W.), *closcin* (Br.), *glais* (Gl.) — claudere.
κλεῖθρον — *cloigyn* (W.), *cliath* (Gl.) — clathrus, claustrum.
κλείς, κλαΐς — *glas* (Gl.) — clavis.
κλέος — *clos, cliu, gloir* (Gl.), *clod* (W.) — gloria, Glorie.

ληρόειν — *clair* (Gl.) — vertheilen, verlosen.
λέπος — *clipe* (Gl.) — Betrug, Diebstahl.
λέπτειν — *cliop* (Gl.) — clepere, klemmen, stehlen.
ληδονισμός — das Beobachten eines *omen* oder Vorzeichens — *gliocas* (Gl.) ist Wissenschaft.
ληρικός — *cleireoch* (Gl.) — clericus.
λῆρος — *cleir* (Gl.) — clerus.
λίνειν — *cleiniaw* (W.), *claon, leag* (Gl.) — clinare, neigen.
λίσις, ἔγκλισις — *claonad* (Gl.) — clinamen.
λίνη — *gwely* (W.), *cuilce, colcach* (Gl.) — Bett, cubile.
λονεῖν — *gluais* (Gl.) — bewegen.
λόνος — *glonn, gluasad* (Gl.) — heftige Bewegung, That.
λύειν — *clydd, clywn* (W.), *cluinn* (Gl.) — hören.
λυστήρ — *cliostar* (Gl.) — clyster, Klystir.
λυτός — *clodawl* (W.), *clothadh, cluiteach* (Gl.) — inclytus, berühmt.
λώζειν — *clwcian* (W.), *glugach* (Gl.) — glocire, glucken.
λών, κλῆμα — *collen* (W.), *cluigein, gallan* (Gl.) — Zweig.
λωστήρ — *cuigeal* (Gl.) — Spindel.
νάειν — *cnoi, cnawa* (W.), *cnab* (Gl.) — knabbern, schaben.
νάφος — *card* (Gl.) — Karde, Kardetsche.
νέφας — *glomadh* (Gl.) — Dämmerung.
όγχη — *gluc* (Gl.) — Augenhöhle.
όθορνος — *cuaran* (Gl. u. W.) — cothurnus.
οιλάς — *glac, gleann* (Gl.), *glyn* (W.) — Thal, Höhle.
οίλη — *cuilteach* (Gl.) — Bett.
οίλη — *cuilidh, cuas* (Gl.), *cau* (W.) — caula, Höhle.
οιλία — *coludd* (W.), *caolain, colann* (Gl.) — Kaldaunen, Eingeweide.
οῖλον — *glyn* (W.), *gleann* (Gl.) — Thal.
οιλόειν — *cafnu* (W.) — aushöhlen.
οινῇ — gemeinsam, wird zusammenhängen mit: *coinne* (Gl.) — coena, die gemeinschaftliche Hauptmahlzeit.
οινότης — *caomhachdas, cuideach, commun* (Gl.), *cymun, cymundeb* (W.) — communitas, Commune, Gemeinschaft.
οινῶμος, κοινών — *caomh, caomhag* (Gl.) — der Genosse, Gefährte.
οινωνία — *coinneam, cuideachd* (Gl.) — conventus, Zusammenkunft, Brüderschaft.
οίρανος — *gwron* (W.) — Held.
όκκηξ — *cog* (W.), *cuag, caoi* (Gl.) — cuculus, Kuckuk.
όκκινος — *cochrudd* (W.) — coccineus, carmosinroth.
όκκος — *cocq* (Br.), *coch* (W.) — coccum.
όκκος — *cionach* (Gl.), *ceri* (W.) — Kern.
ολάζειν — *cosbi* (W.) — züchtigen.
όλασις — *cosb* (W.) — Züchtigung.

κόλλα — ***glaodh*** (Gl.), ***glud, glyd*** (W.) — gluten.
κολλάειν — ***glaodh*** (Gl.), ***glynu*** (W.) — glutinare.
κόλλησις — ***glydiad*** (W.) — glutinatio.
κόλος — ***cul*** (W.) — verkürzt.
κολούειν — ***culaw*** (W.) — verkürzen.
κολοφών — ***colp, cola*** (W.), ***colc*** (Gl.) — Spitze.
κολωνός — ***col*** (W.) — collis.
κόμμι — ***gum*** (W.) — gummi, Gummi.
κομπάζειν, κομπέειν — ***kompsa, komza*** (Br.) — prahlen.
κόμυς — ***copyn*** (W.) — Büschel.
κόνιον — ***cegid*** (W.) — Schierling.
κοράλλιον — ***coireal*** (Gl.), ***corail*** (Br.) — coralium, Koralle.
κόραξ — ***rocais*** (Gl.), ***cigfran*** (W.) — corax, Rabe.
κόρη, κοράσιον — ***gruagach*** (Gl.), ***corceu, gwraig*** (W.) — Mädchen.
κορίζεσθαι — ***curedigau*** (W.) — caressieren.
κορίανδρον — ***coriander*** (Gl.) — coriandrum, Koriander.
κόρινος — ***corc*** (W.) — zart, nett.
κορμός — ***corp*** (Gl.) — Stamm.
κόρνον, κόρνυξ — ***corn*** (W.) — Trompete, Horn.
κόῤῥη — ***gruag*** (Gl.) — Haar.
κορύνη — ***cairsc*** (Gl.) — Keule.
κορώνη — ***grog*** (Gl.) — Krähe.
κορώνη — ***coron*** (W. u. Gl.) — corona, Krone.
κορωνιάειν — ***crwcau, comiau*** (W.), ***crymu*** (Gl.) — curvare, krümmen.
κορωνίς — ***cor, crwn, corawl*** (W.), ***crwmm*** (Gl.) — gekrümmt, das Gekrümmte.
κοσκίνιον — ***gogr*** (W.) — Sieb.
κοσμέειν — ***gosawd*** (W.) — festsetzen, ordnen.
κοσμητήρ — ***gosodwr*** (W.) — der Anordner.
κουνίκλος — ***cwningen, cwninger*** (W.), ***conicl*** (Br.), ***cuinin*** (Gl.) — cuniculus, Kaninchen, Karnikel.
κουρεύς — ***coryn*** (W.) — Barbier.
κοῦρμι — ***cuirm*** (Ir.), ***cwrif*** (W.) — curmi, Kovent.
κουρῆτες — Kuret, Priester in Kreta — ***cairneach*** (Gl.) — Priester, Druide.
κοῦφος — ***ysgafn*** (W.) — leicht.
κόφινος — ***cobhan*** (Gl.) — covinus, Korb.
κοχλίας — ***coilleag*** (Gl.) — cochlea.
κραδάειν — ***crath*** (Gl.) — quatere.
κράζειν, κραγγάνομαι — ***grag, raoich*** (Gl.), ***grag, creu, crechiau, ysgreau*** (W.) — schreien, krächzen.
κραναός — ***greannach*** (Gl.) — rauh.
κράνιον — ***corunon, creuan*** (W.), ***crenn*** (Br.) — cranium.
κρατήρ — ***creithir*** (Ir.) — crater.

ς — *crad* (W.), *gradan* (Gl.) — Stärke, Kraft.
ή — *grug*, *ysgreaw* (W.), *gair*, *gairm*, *sgread* (Gl.) Schrei.
τος — *creckiwr* (W.) — der Schreier.
ιος — *cras*, *crinedig* (W.) — trocken.
ιότης — *crasder* (W.) — Trockenheit.
— *carn* (Gl.), *car* (Br.) — caro.
ν — *greis* (Gl.), *crëyr* (W.) — Krieger, Held.
ιν — *greis* (Gl.) — weben.
'αλον — *clabar* (Gl.) — Klapper.
ειν — *crogi* (W.), *croch* (Gl.) — hängen.
ος — *grinn* (Gl.) — schön.
— *crech*, *crechwn* (Gl. u. W.) — Kreischen.
ν — *creciaw* (W.) — kreischen.
— Gerste — *ceirch* (W.) — Hafer, Pferdefutter, (bey Griechen bekamen die Pferde nicht Hafer, sondern Gerste).
ς — *cro* (Gl.) — Kreis.
— *crime* (Br.), *coire* (Gl.) — crimen, Anklage.
ν — *ceniaw* (W.) — cernere.
— *caora*, *caoire*, *reithe* (Gl.) — Widder, Schaf.
ριον — *crair* (W.) — criterium.
ν — *croch* (Gl.) — crocus, Safran.
νος — *crochad* (Gl.) — croceus.
δειλος — *crocadul* (Gl.) — crocodilus.
ς s. χρόνος.
ιν, κρούειν — *creoth* (Gl.), *curaw* (W.) — schlagen, wunden.
— *cuisne* (Gl.) — Eis, Kälte.
αλλος — *criostal* (Gl.), *crisial* (W.) — crystallus.
άλλινος — *crisialeid* (W.) — krystallinisch.
ιν — *grog*, *gairm* (Gl.), *crecian*, *crëu* (W.) — crore, krähen, krächzen.
ος — *cuach* (Gl.), *couch* (Br.) — cyathus.
νᾶν — *goarnein* (Br.) — gubernare.
νήτης — *gearnour* (Br.) — gubernator.
— *ceudh*, *cin*, *cuilbh* (Gl.), *cnap* (W.) — caput, Kopf.
ον — *kufyt* (W.) — cubitus.
ιδής — *cubaidd* (W.) — cubisch.
— *cub* (W.) — cubus, Cubus.
— *cingeadh* (Gl.) — Kraft.
ος — *cylchaidd*, *celech* (W.) — zirkelförmig.
ς — *cylch* (W.), *ciogal* (Gl.) — circulus, cyclus.
ς — *cuibhiol* (Gl.) — Rad.
ειν — *cylchu* (W.), *cuiblich* (Gl.) — einen Zirkel bilden, sich drehen.

κυκλόειν — *cylchdroi*, *dychluddaw* (W.) — umzirkeln, einschliessen, *includere*, *gyrare* — *cuiblich* (Gl.) — rotare.
κυκλοφορεῖν — *cylchdeithiau* (W.) — sich im Kreise bewegen.
κύκνος — *cigu* (Br.) — cygnus.
κύλιξ — *cailis* (Gl.), *calice* (Br.) — calix.
κύμβαλον — *ciombal*, *tiombal* (Gl.) — cymbalum, Cymbel.
κυμβαλιστής — *tiompanaich* (Gl.) — Harfner.
κύμβη — *cwman*, *cwch*, *cafn* (W.), *can* (Gl.) — cymba, Kahn.
κύμβος — *cwm* (W.) — Höhlung.
κύμινον — *cuimin* (Gl.), *coumin* (Br.) — cuminum, Kümmel.
κυπάρισσος — *cuphar* (Gl.) — cypressus, Cypresse.
κύπελλον — *cib* (Gl.), *kibel* (Br.) — ciborium, Pokal.
κύπη, γύπη, κυπφίλη — *cupa* (Gl.), *cwpan*, *cib*, *cibin* (W.) — cupa, Küpe.
κύπριον — *copar* (Gl.), *coeufr* (Br.) — cuprum, Kupfer.
κυρία — *gwraig* (W.) — Ehefrau.
κύριος — *curaid* (Gl.) — Held, Gewalthaber, *gwr* (W.) — Herr, Ehemann.
κυρτής — *cwr* (W.), *cruime* (Gl.) — Krümmung, curvatura.
κύρτωμα — *cwrc* (W.) — Krümme, Gekrümmtes.
κύτος — *cwt* (W.) — das Hohle.
κύτος — *cudd* (W.) — Haut, cutis.
κύων — *cu* (Gl.), *ciam* (W.) — canis, Köder.
κώδιον — *comhdach* (Gl.) — Decke.
κώδων — *glog* (Gl.) — Glocke.
κώληψ — *colpa* (Gl.) — Wade.
κῶλον — *caolon* (Gl.) — colon, Darm.
κώλος — *cul* (Gl.) — culus, der Hintere.
κωλύειν — *col* (Gl.) — hindern.
κώλυσις — *col* (Gl.) — Hinderniss.
κῶμα — *coidil* (Gl.), *cus* (W.) — Schlaf.
κώμη — *cyma*, *cymwd* (W.) — communitas, Gemeinde, Dorf.
κωμήτης — *cymidai* (W.) — Nachbar, Dorfbewohner.
κώμυς — *copyn* (W.) — Büschel.
κωμῳδία — *cymwawd* (W.) — comoedia, Comödie.
κωνάειν — *cynneu*, *cynneuaw* (W.) — anzünden.
κῶνος — *con* (W.), *ceilys* (Gl.) — conus, Kegel.
κωφός — *cyff* (W.) — Tölpel, Tauber.

Λ.

λαβή — *lamh* (Gl.) — Handhabe.
λάγανον — *lagan* (Gl.) — Kuchen, Brey.
λαγαρός — *lag*, *ylac*, *lasach* (Gl.), *llach* (W.) — laxus, schlaff, hohl.

λαγαρίζειν, λύειν — *lagaich*, *yslacan* (Gl.), *llaaciau*, *llacau* (W.) — laxare, erschlaffen.
λαγαρότης — *lagachadh* (Gl.) — Schlaffheit.
λαγκία, λάχη — *lannsa* (Gl.), *lance* (Br.) — lancea, Lanze.
λαῖνα, χλαῖνα — *leann* (Ir.) — laena, Kleidungsstück.
λάκκος, λῆνος — *loch* (Gl.), *llagad* (W.) — lacus, Lache.
λαλεῖν — *lloliau* (W.), *labhair* (Gl.) — loqui.
λάλη — *lais*, *lafar* (W.) — Sprache, Stimme.
λάλος — *llolyn* (W.) — loquax.
λαμβάνειν — *lamhaig* (Gl.) — fassen.
λαμπάς — *lampa* (Gl.), *llygorn* (W.) — lampa, Lampe.
λάμπειν — *lleuferu* (W.) — leuchten, glänzen.
λάμπη — *lapan* (Gl.) — Schmutz.
λαμπρός — *labhrach* (Gl.) — laut.
λαμπτήρ — *lanntair* (Gl.) — lanterna, Laterne.
λαμπυρίς — *lamprog* (Gl.) — Johanniswurm, Glühwurm.
λάμψις — *lleufur* (W.), *lainnir* (Gl.) — Leuchten, Glanz.
λαός, λεώς — *lliaws* (W.), *luchd* (Gl.) — Wolle.
λάπτειν — *llepiau*, *lleibiau* (W.), *lapun* (Br.) — lambere, lecken.
λάριξ — *learag* (Gl.) — larix, Lerche.
λαρός — *lleriw* (W.) — süss, fein.
λατεύειν — *llafuriau* (W.) — arbeiten, für Lohn dienen.
λατῖνος — *lladin* (W.), *laidionnach* (Gl.) — der Lateiner.
λεαίνειν — *liomhaich* (Gl.), *lathru* (W.) — polieren.
λέγειν — *leugh* (Gl.), *llëu* (W.) — legere, lesen.
λέγειν — *llechu* (W.), *leug* (Gl.) — liegen, legen.
λέγειν — *lleäin* (W.) — sprechen.
λειμών — *lean*, *lon* (Gl.) — Wiese.
λειόειν — *liodair* (Gl.) — zermalmen.
λειόειν — *liomh* (Gl.) — polieren.
λειότης — *liomhachd* (Gl.) — laevitas, Leichtigkeit.
λείριον — *lilidh* (Gl.) — Lilie.
λείχειν — *ligh*, *imlich* (Gl.), *lleichiau* (W.) — lecken.
λέμβος — *long* (Gl.) — Schiff.
λέπρα — *luibhre*, *lobhar* (Gl.) — *lepra*.
λεῦκος — *lluch* (W.) — licht, leuchtend.
λεύσσειν — *las* (Gl.), *lluchedu*, *lluganu* (W.) — lucere, leuchten.
λέχος — *lleithig* (W.) — lectus, Bett.
λέων — *llew* (W.), *leomhan* (Gl.) — leo, Löwe.
λῆνος, λᾶνος — *gwlan* (W.), *olan* (Gl.) — lana, Wolle.
ληνός s. λακκός.
ληρωδέειν — *llerthaul* (W.) — wahnwitzig.
λῆρος, λήρησις — *llerth* (W.) — Wahnwitz.
λίθος, λᾶϊγξ — *lia*, *leug* (Gl.), *llech* (W.) — lapis.
λίμνη — *llyn* (W.), *lon* (Gl.) — Teich, Sumpf.

λιμνόστρειον — *llymarch* (W.) — Auster, ostrea.
λιμνώδης — *llynaul* (W.) — sumpfig.
λιμός — *lon* (Gl.) — Hunger.
λίνον, λινισκός — *lin*, *lion*, *linanach* (Gl.), *llian* (W.) — linum, Lein, Linnen, Leinewand.
λίνεος — *llinin* (W.) — leinen.
λίνον — *lion* (Gl.) — Netz.
λίτρα — *livre* (Br.) — libra.
λόγος — *luadh* (Gl.) — Rede.
λόγχη — *lluch* (W.) — Lanze.
λοχαγός — *laoch* (Gl.) — Anführer, Held.
λοχάειν — *llochi* (W.) — auflauern.
λοχεύειν — *lluchiau* (W.) — mit der Lanze stechen.
λόχευμα — *lleod*, *llwdn* (W.) — das Geborne, Junge.
λόχος — *lloches* (W.) — Versteck, Hinterhalt.
λύγη — *llu* (W.) — Finsterniss.
λυγισμός — *lubag* (Gl.) — das Biegen.
λυγόειν, λυγίζειν — *lub* (Gl.) — biegen.
λύειν — *llau* (W.) — öffnen.
λύειν — *lleiswaw* (W.), *lasaich* (Gl.) — lösen.
λύθρον — *llwtra* (W.) — Schmutz.
λύκη — *llug*, *llygas* (W.), *leus* (Gl.) — lux, Licht.
λυκόφως — *llugas* (W.) — diluculum, Dämmerlicht.
λύρα, die Lyra, Leyer — *llyre* (W.) ist die Schildkröte, deren Schale zur λύρα diente.
λύσις — *lleisw* (W.) — Auflösung.
λυτήριος — *lleiswauw* (W.) — lösend.
λυχνεύειν — *llewychu* (W.), *loisg* (Gl.) — leuchten, brennen.
λύχνος — *lluch*, *lluchin* (W.), *lochran* (Gl.) — lychnis, Leuchte.
λυχνοκαΐα — *lleuferawd* (W.) — Erleuchtung, Illumination.

M.

μάγος — *magwr* (W.) — Lehrer, Zauberer.
μαδάειν — *madru*, *mwyddaw* (W.) — madere, nass seyn, (fitschen maden nass in der gemeinen Sprache).
μάκαρ — *mÿgyr* (W.), *mor* (Gl.) — gross, glücklich.
μάκελλα — *matog* (W.) — Hacke.
μαλακία, μαλακότης — *maldag* (Gl.), *mallet* (W.) — Weisheit.
μαλακός — *mall*, *mwyll* (W.), *malda*, *maoth* (Gl.) — mollis, moll, mild.
μαλάκυνσις — *malledigaeth* (W.) — Erweichung.
μαλάσσειν — *mallusaw*, *mallu*, *maledigau* (W.) — mollire.
μαλαχία, μαλάκιον — *malaen*, *malwen* (W.) — Schnecken, Weichthiere (daher Malakologie).

μάμμα — *mam* (W. u. Gl.) — Mamma.
μανδραγόρας — *mandrag* (Gl.) — mandragora, Alraun.
μανία — *mainig* (Ir.), *mearan* (Gl.) — mania, Wahnsinn.
μανόειν — *manau* (W.) — dünn, fein machen.
μανός — *man*, *manawl* (W.) — fein, selten.
μαραίνειν — *marwan* (W.) — sterben, vertilgen.
μαργαρίτης — *myrierid* (Gl. u. W.) — margarita.
μάργος — *mearach* (Gl.) — wahnsinnig.
μάρη — *main* (Gl.), *man* (W.) — manus.
μάρμαρος — *marmor* (Gl.), *marmaur* (W.) — marmor, Marmor.
μάρναμαι — *murniaw* (W.) — streiten, tödten.
μαστήρ — *maigistir* (Gl.) — Forscher, Lehrer.
μαστιγοῦν — *maeddu* (W.) — schlagen, peitschen.
μασχάλη — *achlais* (Gl.) — axilla, Achsel.
μάχη — *machair* (Ir.), *mactad* (Gl.) — Schlacht.
μαχητής — *macarb* (Gl.) — Kämpfer.
μάχλος — *macnus* (Gl.) — unkeusch.
μεγαλειότης — *majeste* (Br.), *mygred* (W.) — majestas.
μεγαλίζειν — *meudaich* (Gl.), *migru*, *mauraw* (W.) — magnificare.
μέγας — *myg*, *myggawl* (W.), *smachdach* (Gl.) — magnus.
μέγεθος — *magad*, *myged* (W.), *meudachd*, *smachd* (Gl.) — magnitudo.
μέδειν — *meddu* (W.) — befehlen.
μέθη — *medau* (W.), *misg* (Gl.) — Trunkenheit.
μέθοδος — *modh* (Gl.) — Methode.
μέθυ, Wein — *medd* (W.) — Meth.
μεθύειν — *meddwi* (W.) — sich berauschen.
μεθύσκειν — *medduadu* (W.) — trunken machen.
μεῖον — *main* (W.), *mion* (Gl.) — minus.
μειλίσσειν — *melysu* (W.) — mellitum facere, mild machen.
μειλιχία — *millscadh* (Gl.), *melysdra* (W.) — Milde.
μειλίχιος, μειλινός — *milis* (Gl.), *melys* (W.) — mitis, mild, süss.
μελαίνειν — *melynu* (W.) — schwärzen.
μελάνιον — *myllynen* (W.) — Veilchen.
μέλας — *melyn*, *mwy* (W.) — dunkel, schwarz.
μέλι, μέλιτος — *mel*, *melid* (W.), *mil* (Gl.) — mel, Honig.
μελιειδής — *melaidd* (W.) — melleus.
μελίκηρον — *melgorn* (W.) — Honigscheibe.
μέλος — *molud* (W.) — Gesang.
μελῳδία — *melodi* (Br.) — Melodie.
μένειν — *mygnu* (W.) — manere.
μένος — *menw* (W.) — mens.
μέρος — *mir* (Gl.), *mered* (W.) — Theil.
μέσος — *medd*, *mysg* (W.), *meadhon* (Gl.) — medium, Mitte.

μέσπιλλον — *meidil* (Gl.) — mispillum, Mispel.
μέταλλον — *meitcall* (Gl.), *mettel* (W.) — metallum, Metall.
μεταλλικός — *metellaid* (W.), *meitealtach* (Gl.) — metallisch.
μετρεῖν — *meidraw, mesur* (W.) — mensurare, messen.
μετρητής — *mesurior* (W.) — mensor.
μετρικός — *mydraethawl* (W.) — metricus.
μέτρον — *meadar* (Gl.), *meidr, mesur* (W.) — metrum, mensura, Maass.
μήκη — *meil* (Gl.) — Blöcken der Schafe.
μήλινος — *melyn* (W.) — gelb.
μῆλον — *mall* (Gl.) — malum.
μήν, μείς — *mis* (W.), *mios* (Gl.) — mensis.
μήτηρ — *mathair* (Gl.) — mater, Mutter.
μητίειν — *meddwl* (W.) — meditiren.
μῆτις — *mened* (W.), *mein* (Gl.) — mens.
μηχανή — *magin* (Br.) — machina, Maschine.
μιγάς, μίγδα — *mysgaid* (W.), *measgta* (Gl.) — mixtus.
μιγνύειν, μίσγειν — *mysgu* (W.), *measgaich* (Gl.) — miscere, mischen.
μίλιον — *mile* (Gl.) — milliarium.
μιμέομαι — *mociaw* (W.) — nachahmen.
μιμητής — *mociwr* (W.) — Nachahmer.
μίνθα — *meand* (Gl.) — mentha, Münze (Pflanze).
μινύθειν — *meinciau, meinusaw, manaeth* (W.), *[illegible]* (Gl.) — minuere.
μινύς — *meinus* (W.), *mean* (Gl.), *mion* (Ir.) — minus.
μισαρός — *musach* (Gl.) — immundus.
μισέειν — *migiau* (W.) — hassen.
μισθόειν — *menestru* (W.) — ministrare.
μισθωτής — *menestr* (W.), *ministeir* (Gl.), *ministre* (Br.) — Diener.
μῖσος — *mig* (W.) — Hass.
μνημεῖον — *monwent* (W.) — monumentum.
μνήμη — *meamhair* (Gl.) — memoria.
μνίον — *moine* (Gl.), *mawn* (W.) — Moos.
μνόος — *manblu* (W.) — Flaumfedern.
μόλος — *moloch* (W.) — Kampf, Aufruhr.
μονάς — *mon, monad* (W.) — Einheit, das Isolirte.
μοναχός — *manach* (Gl.) — monachus.
μόρος, μορτή, μοργή — *mir* (Gl.) — Theil.
μόρος, μορτός — *mort* (Gl.) — mors, Mord, Tod.
μορφή — *modd* (W.), *form* (Gl.) — forma, Form.
μορφόειν — *moddiau* (W.) — formare.
μόσχος — *meosg* (W.) — moschus, Moschus.
μοῦσα — *mausai* (W.) — die Muse, das Sanfte.
μουσική — *musique* (Br.) — musica, Musik.

μυδάειν — *mwydaw* (W). — madere.
μυδαλέος — *mwydiolus* (W.) — madidus, nass.
μυδαλέος — *mwydiolus* (W.) — mucidus, modrig.
μυδαίνειν — *mwydioni* (W.) — madescere, modern.
μύδος — *mwyd* (W.), *mosgain* (Gl.) — Moder.
μυελός — *mele* (Br.), *mwydion* (W.), *smior* (Gl.) — medulla, Mark.
μυέλινος — *mwydionaidd* (W.), *smiorag* (Gl.) — markig.
μῦκος — *smug* (Gl.) — Rotz.
μύλη — *milin* (W.), *muilion* (Gl.) — mola, Mühle.
μύλλειν — *mellnau, malu* (W.), *meil* (Gl.) — molare, mahlen.
μυλωθρός — *melinaire* (Br.), *meiltear* (Gl.), *malwr* (W.) — molitor, Müller.
μῦξα — *smugaid* (Gl.) — Schleim.
μυριάς — *myrdd* (W.) — myrias.
μύῤῥα — *mir* (Gl.) — myrrha.
μύρμος, μύρμηξ — *myr, myrion* (W.), *moirt* (Gl.) — Ameise.
μύρτος — *mirte* (Br.), *miortal* (Gl.) — myrtus, Myrte.
μυσαρός, μιαρός — *musach* (Gl.) — schmutzig.
μυσαχνή — *musach* (Gl.) — Hure.
μυστήριον — *mwyster* (W.) — mysterium.
μυστικός — *mwys* (W.) — mysticus.
μυττός — *mud* (W.) — mutus.
μωρός — *meredig* (W.) — einfältig.

N.

νάειν, ναίειν — *nodai* (W.) — wohnen.
νάννος — *nar* (W.) — nannus, Zwerg.
ναῦς — *naoi, naebh* (Ir.), *nawfai* (W.) — navis.
νέειν — *neanain* (Ir.), *nofiaw* (W.), *snamh* (Gl.) — natare, schwimmen.
νέειν, νήθειν — *nyddu* (W.), *neza* (Br.), *sniomh* (Gl.) — nere, spinnen.
νέζειν — *nigh* (Gl.) — waschen.
νεῆνις — *nighean* (Gl.) — Mädchen, Jungfrau.
νεκρόειν — *orc* (Gl.) — necare, tödten.
νέος, νεοχρός — *neoue* (Br.), *new, newydd* (W.), *nuadh, nodha* (Gl.) — novus, neu.
νεότης — *nuadhachd* (Gl.) — novitas.
νεοττεύειν — *neadaich* (Ir.) — nidulari.
νεοῦν, νεοχμόειν — *newiddiaw* (W.), *nuadhaich* (Gl.) — novare, erneuern.
νεοττιάς — *nead* (Gl.), *nyth* (W.) — nidus, Nest.
νεῦρον — *nerhenn* (Br.) — nervus, Nerv.

νευτής — *nofiant* (W.) — Schwimmer.
νεφέλη — *niwl* (W.), *neul* (Gl.) — nebula, Nebel.
νεφελόειν — *niwliaw* (W.) — nebeln.
νεφελώδης — *neulach* (Gl.) — neblig, wolkig.
νέφος — *neff* (W.), *neul* (Gl.) — nebula.
νήθειν, *nyddu* (W.) — *nere*, spinnen.
νηθίς — *nyddiad*, *nyddwr* (W.) — Spinner.
νήπιος — *naoidhean* (Gl.) — Kind.
νηπιότης — *naoidheantas* (Gl.) — Kindheit.
νῆσος — *ynis* (W.), *innis* (Gl.) — insula, Insel.
νίζειν — *nigh* (Gl.) — waschen, netzen.
νίφα, νίφ — *nyf* (W.), *sneachd* (Gl.) — nix, Schnee.
νίφειν — *nyfiaw* (W.) — ningere.
νομιζόμενος — *nosach* (Gl.) — gebräuchlich.
νόμος — *nos*, *modh* (Gl.), *modd* (W.) — mos, Mode.
νοῦς — *nwg* (W.) — mens.
νύξ, νύκτος — *nos* (W.), *nochd* (Gl.) — nox, Nacht.
νώς — *nwiws* (W.) — Geist, Temperament.

Ξ.

ξαίνειν — *seicil* (Gl.) — hecheln.
ξάνιον — *secieal* (Gl.) — Hechel.
ξηραίνειν, ἄξειν — *scarg*, *seac* (Gl.), *sichu* (W.) — siccare.
ξηρασία, ξηρότης — *seargadh*, *seacach* (Gl.), *sychder* (W.), *schour* (Br.) — siccitas.
ξηρός, ἄξη — *seac* (Gl.), *sech*, *sich* (W.) — siccus.
ξίφος — *sgiam* (Gl.) — sica, Dolch.
ξυστόν — *ysgeth* (W.) — Speer.

O.

ὄγδοος — *ochdamb* (Gl.) — octavus.
ὀδαγμός — *tachas* (Gl.) — Jucken.
ὁδεύειν — *oidhe* (Ir.) — ire, gehen.
ὁδευτής — *uidhear* (Gl.) — der Reisende.
ὁδός — *uidhe* (Gl.) — via, Weg.
ὀδούς — *dant*, *tolc* (W.), *tosg* (Gl.) — dens.
ὀδονδωτός — *danheddawl* (W.) — gezahnt.
οἴγειν — *agu*, *agori* (W.) — aperire.
οἴδημα — *udhar* (Gl.) — Geschwulst.
οἰκοδομή — *alduach* (Gl.) — aedificium.
οἴκησις — *acaidh* (Gl.) — domicilium.
οἰκία — familia s. φύλη.

ς — *iosda, aite* (Gl.) — aedes, Haus.
ιρμός, οἶκτος — *oirkheas* (Gl.) — Mitleiden.
γή — *uch* (W.) — Seufzer.
ς — *gwin* (W.), *fin* (Gl.) — vinum.
— *oisg, oi* (Gl.), *oan* (W.) — ovis.
ς — *eug* (Gl.) — Tod.
σθαι — *eug* (Gl.) — sterben.
ός, ὄρνις — *eun* (Gl.), *edu* (W.) — avis.
ὶ — *ochd* (Gl.) — octo, acht.
οότης — *ogalach, oglach* (Gl.), *ewaint, ieuant* (W.) — ventus, Jugend.
ος — *og, ogail* (Gl.), *iau, ieuanc* (W.) — jung, juvenilis.
.ύζειν — *iolach* (Gl.), *ouilcon* (Br.), *gwilaw, ubain* V.) — ululare, heulen.
.υγή — *achlan* (Gl.) — Wehklage.
' — *oll, holl* (W.), *uile* (Gl.) — all, omnis.
λός, ὁμός — *amheil* (Ir.), *eiluniaul* (W.), *samheil* (Gl.) - similis, ähnlich.
λόειν, ὁμαλίζειν — *culuniau* (W.) — ähnlich machen.
'ειν, μίχειν — *muin* (Gl.) — mingere, pissen, migen im attteutschen.
ιός — *muig* (Gl.) — Nebel.
θυμία, ἑνότης — *undeb, uned* (W.), *aonad* (Gl.), *uaniuiah* (Br.) — unitas, Einheit.
ιότης — *eilun* (W.), *samhladh* (Gl.) — similitudo.
λογεῖν — *ammodi* (W.) — übereinkommen.
λογία — *ammod* (W.) — Uebereinkunft.
νοια — *unad* (W.), *aonad* (Gl.) — Einigkeit.
ίναι, ὀμνύειν — *mionnaich* (Gl.) — schwören.
αλός — *iomlag* (Gl.) — umbilicus.
— *en* (W.) — ens.
ια — *enw, enwad* (W.), *eannan, ainn* (Gl.) — nomen, Name.
ιείνειν — *ainmich* (Gl.), *enwedigaw* (W.) — nominare.
: — *asal* (Gl.), *asym* (W.) — asinus.
;, ὄνυχος — *ionga, ingne, inean* (Gl.), *ewin* (W.), *in* (Br.) — unguis, Nagel.
ειν, ἀκάξειν — *awchw, egrw* (W.), *searbhaig* (Gl.) — uere, schärfen.
: — *awchus, egr* (W.), *searb* (Gl.) — acutus, scharf.
ης — *awch, awchiad* (W.), *searbhad* (Gl.) — Schärfe.
ινον — *oragan* (Gl.) — organum.
ἡ — *ir, irire* (Gl.), *irad* (W.) — ira.
χαλκος — *orchal* (Br.) — aurichalcum.
οειν — *orduich* (Gl.) — aufrichten, in Ordnung stellen.

ὀρθός, ὀρθότης — *ord*, *ordugh* (Gl.); *uvold* (W.), urt (Br.) — die Ordnung, das Recht.
ὀρνιθοθήρα — *eunadaireach* (Gl.) — Vogelfang.
ὄρνις s. οἰωνός.
ὄρος — *ord* (Gl.) — Berg.
ὅρος, οὖρα — *or* (W.), *oir* (Gl.) — ora.
ὄρυζα — *oragon* (Gl.) — oryza, Reis.
ὀρφεύς — der berühmte thrakische Sänger aus ältester Zeit, sein Name mag zusammenhängen mit *oirfeid* (Gl.) die Musik, *oirfeideach* (Gl.) der Musiker, Sänger; die orphischen Lieder stammen wohl nicht von einem ὀρφεύς, sondern überhaupt aus ältester, vorgriechischer, pelasgischer Zeit.
ὄσσε, ὄψις — *suil* (Gl.) — oculus, visus.
ὀστοῦν — *asgwrn* (W.) — Knochen.
ὄστρεον — *eistr* (Br.), *oisir* (Gl.) — ostrea, Auster.
οὐαί — *gwae*, *gwew* (W.) — vae, Weh.
οὐγγία — *uns* (W.), *unnsa* (Gl.) — uncia.
οὖθαρ — *uchd*, *uth* (Gl.) — Brust, Euter, uber.
οὐρανός — *wybr* (W.) — Himmel, Firmament.
οὖς, αὖς, ὦς — *as*, *clos* (Gl.) — auris, Ohr.
ὀφειλέτης — *foicheannach* (Gl.) — Schuldner.
ὀφρύς — *abhra*, *fabhra* (Gl.), *amrant* (W.) — Augenwimper.
ὄχλος — *fochla* (Gl.) — Volk.
ὄψ — *foc* (Gl.) — vox.
ὄψον — *fochan* (Gl.) — Zugemüse.

Π.

πάγη — *painntear* (Gl.) — Schlinge.
παγιδεύειν — *painntirich* (Gl.) — in der Schlinge fangen.
πάγιος — *pabl* (W.) — fest.
παγιότης — *pabled* (W.) — Festigkeit.
πάγνυμαι — *pablu* (W.) — fest machen.
πάγος — *bac* (Gl.) — Hügel.
πάγος — *barug* (W.) — Reif.
πάγουρος — partan (Gl.) — pagyrus, Krebs.
πάθος — *pais* (Gl.) — Leidenschaft.
παιάν — *baic* (Gl.) — Arzt, Erlöser, Philosoph.
παιδία — *paisdealachd* (Gl.) — Kindheit.
παίειν — *buail* (Gl.), *pwyaw* (W.) — pulsare.
παῖς — *paisd* (Gl.) — puer.
παλαιός — *bal* (Gl.) — der Alte, Ehrwürdige, Herr.
παλαίστρα — *peilistcir* (Gl.) — palaestra.
παλάμη — *palf* (W.), *bois* (Gl.) — palma, flache Hand.
παλάτιον — *plas* (W.) — palatium, Pallast.

πάλη — *paill* (W.) — Mehl, Staub.
πάλλα — *ball* (Gl.), *pel* (W.), *bal* (Br.) — pila, Ball.
πάλλαξ — *balach*, *balachan* (Gl.) — Jüngling, Mädchen, Kinder.
πάλλειν — *peiliaw*, *peliaw* (W.) — werfen, schwingen.
παλτόν — *paled* (W.) — Wurfspies.
πάομαι, *πάειν* — *piaw* (W.) — besitzen, erwerben.
πάπυρος — *papyr* (W.), *papeir* (Gl.) — papyrus, Papier.
παράδεισος — *paradwis* (W.), *parras* (Gl.) — paradisus, Paradies.
παραδίδωμι — *tiamain* (Gl.) — tradere.
παράλυσις — *parailis* (Gl.) — paralysis.
παρεῖναι — *barannu* (W.) — gegenwärtig seyn, apparere.
παρέχειν — *bairig* (Gl.) — praebere.
παρθένος — *brideach* (Gl.) — Jungfrau, Neuvermählte.
παρουσία — *baranedd*, *present* (W.) — praesentia.
πατάνη — *baiteach* (Gl.) — patina.
πατάσσειν — *bat* (Gl.) — schlagen.
πάτελλα — *padell* (W.) — patella.
πατήρ — *pab* (W.), *athair* (Gl.) — pater, Vater.
παύειν, *παύσειν* — *penaw*, *powisaw* (W.) — pausiren, aufhören.
παῦλα — *paid* (W.) — das Aufhören.
παῦσις — *powys* (W.) — pausa, Pause.
παχύνειν — *brasaw* (W.) — fett machen.
παχύς, *πάγιος* — *pasgaw*, *bras* (W.), *bagagh*, *proimhidh* (Gl.) — pinguis.
πέδιλον — *pedo* (W.) — Schuh, Huf.
πέζα — *ped* (W. u. Gl.) — pes, Bein.
πείθειν — *pedein* (Br.), *peru*, *impidhin* (Gl.), *deped* (W.) — petere, fortgehen.
πεῖρα — *prawf*, *praw* (W.) — Probe.
πείρειν — *beru* (W.) — durchbohren.
πέλεκυς — *biail* (Gl.), *pila* (Br.) — Beil.
πέλλα — *peall* (Gl.), *pill* (W.) — pellis, Fell, Pelz.
πελλίς — *pelic* (Br.), *paeol* (W.) — pelvis, Eimer.
πέλμα — *plan* (W.), *plant* (Gl.) — planta, Pflanze.
πέπερι — *peabar* (Gl.), *pibre* (Br.) — piper, Pfeffer.
πέρδιξ — *petrusen* (Gl.), *peurdach* (Gl.) — perdrix.
περίοδος — *pryd* (W.) — periodus, Periode.
περόνη — *ber* (W.) — perna, Spitze.
πέσκος — *pilis* (W.), *peall* (Gl.) — pellis.
πέταλον — *delen* (W.), *duille* (Gl.) — Blatt.
πετροσέλινον — *pearsal* (Gl.), *perlys* (W.) — petroselinum, Petersilie.
πηγή — *pydaw* (W.), *bior* (Gl.) — Quelle.

πηλός — *pell*, *buidhe* (Gl.) — Schmutz.
πηνίκη, φενάκη — *piorbhuic* (Gl.) — Perücke.
πιάζειν, πιέζειν — *pwysaw* (W.) — pressen.
πιέσιμος — *pwysaul* (W.) — pressend.
πιεστήρ — *pwysawr* (W.) — Presse.
πικρός, πικρά — *pic*, *peach* (Gl.), *yspinaw* (W.) — spitz, Pike.
πῖλος — *pilyn* (W.), *pellin* (Gl.) — Sattel.
πῖλος — *pilyn* (W.), *boineneid* (Gl.) — pileus, Hut.
πίνειν s. ποτίζειν.
πιπίζειν — *pieb*, *biog* (Gl.), *pipiannu* (W.) — pipire, pipen.
πίσον — *pys* (W.), *peasar* (Gl.) — pisum.
πίσσα, πίττα — *pic*, *bith* (Gl.), *pyg* (W.) — pix, Pech.
πισσήεις — *piceach* (Gl.) — piceus, pechig.
πισσώδης — *pyglyd* (W.) — pechartig.
πιτνέειν — *pydu* (W.) — sinken.
πίτυς, πιτυΐς — *pignon*, *pygbren* (W.), *piol* (Gl.) — pinus, Pinie, Fichte.
πλᾶγος — *plas* (W.) — plaga, Fläche, Gegend.
πλανήτης — *planed* (W.) — planeta.
πλάξ — *planc* (W.), *pludh* (Gl.) — planca, Planke.
πλάτη — *plad* (W.) — Platte.
πλέγμα — *pleth* (W.) — Flechte.
πλείων — *bliadhna* (Gl.), *blynned* (W.) — Jahr.
πλέκειν — *pleguein* (Br.), *plygu* (W.), *pleath*, *fill* (Gl.) — plicare, plectere, flechten, falten.
πλέος — *plwyn* (W.), *paelt* (Gl.) — plenus, gefüllt, voll.
πληγύς — *pladur* (W.) — Sichel.
πληγή — *plaig* (Gl.), *pla* (W.) — plaga, Schlag.
πλῆθος — *poibleach*, *pobul* (Gl.), *bobiac*, *pobl* (W.) — populus.
πλοκή, πλόκανον — *plygaul* (Gl.), *plygiant* (W.) — Geflecht.
πλώειν — *plod*, *plodaigh* (Gl.) — schwimmen.
πλώτης — der Schiffer, — *plod* (Gl.) — die Flotte.
πόα — *pawr* (Gl.) — Gras, Futter.
πόδιον — *pawgen* (W.) — Socke.
πόθος — *badh* (Gl.) — Liebe.
ποθεινός — *badhach* (Gl.) — liebend.
ποιητής — *bard*, *beirdd* (Gl.) — poeta.
ποινή — *pocn* (W.), *pein*, *binn*, *peanas* (Gl.) — poena, Strafe, die Busse, das Lösegeld für eine Blutschuld.
ποιναῖος — *poenedig* (W.) — poenalis.
πόλεμος — *bel*, *belach* (W.) — bellum.
πόλις — *baile* (Gl.), *baili* (Br.) — ville.
πόλος — *pawl* (W.) — Pol.
πολλός, πολύς — *pul* (Br.), *pailt* (Gl.) — viel.

πόλχος — *foleach*, *poibleach* (Gl.), *boblac* (W.) — Volk, populus.
πομπή — *pompe* (Br.) — pompa, Pomp.
πονηρία — *bor* (Gl.) — Bosheit.
πόποι — *bobo* (Gl.) — eine Ausrufung.
πορεῖον — *porth* (W.) — Hülfe, Hülfsmittel.
πόρνη — *bodag* (Gl.) — Hure.
πορθμεύς — *porthmon* (W.) — Fuhrmann, Führer.
πορίζειν — *porthi* (W.) — helfen, herbeyschaffen.
πόρος — *por* (Gl.) — porus, Oeffnung.
πορφύρα — *purpur* (Gl.) — purpur, Purpur.
πόσις — *potes* (W.) — potus.
πόσις — *fear posda*, der Ehemann, von *pos* (Gl.) eheligen, *posda* (Gl.) verehligt, welche letztere Wörter nicht in die griechische Sprache übergegangen sind.
ποτήρ, ποτήριον — *poit*, *poitcag* (Gl.), *pot* (W. u. Br.) — Pot, Topf, Becher.
ποτής — *poitear* (Gl.) — potator.
ποτίζειν — *poit* (Gl.), *potiaw* (W.) — potare.
πούς, πέζα — *pes* (W. u. Gl.) — pes.
πρᾶγμα — *brachd* (Gl.) — res, divitiae.
πρᾶος — *breach* (Gl.) — schwach, gelind.
πραότης — *breoiteach* (Gl.) — Milde, Schwäche.
πρέμνον — *pren* (W.) — Stamm, Klotz.
πρεμνώδης — *prenaid* (W.) — stämmig, klotzig.
πρεπτός — *pridfawr* (W.) — würdig.
πρίαμαι — *prwyaw* (W.) — erwerben.
πρίειν, πριόειν — *bregu*, *briwaw* (W.), *brac*, *freg* (Gl.) brechen, zertheilen.
πρίσις — *briw* (W.), *briog* (Gl.) — das Brechen, Trennen.
προδίδωμι — *brath* (Gl.), *bradychu* (W.) — prodere, verrathen.
προδοσία — *bredych* (W.), *brath* (Gl.) — proditio, Verrath.
προδότης — *bradwr* (Gl.) — proditor, Verräther.
προένδιον — *proinu* (Gl.), *prain* (W.) — prandium.
προσῳδία — *proestaudl* (W.) — prosodia.
προῦμνον — *bruneen* (Br.), *plumbais* (Gl.) — prunus, Pflaume.
προφετεύειν — *prophwydaw* (W.), *profaete* (Br.), *faisnich* (Gl.) — prophezeien.
προφητεία — *prophwydoliaeth* (W.) — Prophezeiung.
προφήτης — *prophwyd* (W.), *faidh*, *fiosaich* (Gl.), *profacte* (Br.) — propheta, Prophet, conf. φατήρ.
πρύτανις — *breithcamh* (Gl.), *brenin* (W.), *barn*, *barnur* (Br.) — prytanis, Herrscher. In Athen war die πρύτανις (ein Ausschuss von 50 Männern aus dem Rathe der 500)

die höchste obrigkeitliche Behörde, die alle Geschäfte leitete; in Schottland war der *breitheamh* der oberste Richter, die höchste Behörde, in Wales war der *brenin* der oberste Richter und Repräsentant des Volkes, oder König mit königlichem Hofstaat; bey den Galliern war zur Zeit der Römer der *Vergobret*, d. i. *fear-go-breith*, Mann der Gerechtigkeit, der höchste Beamte; *mpret* im Albanischen ist Herrscher.

πρυτανέειν — *breithnich* (Gl.), *breninoli* (W.) — herrschen, Recht sprechen.

πρυτανεῖον — *brenindi* (W.) — prytaneum, der Pallast des Herrschers.

πρωΐα — *bore* (W.) — früh.

πρών — *brenach* (W.) — das Hohe.

πρῶτον — *priomhachd* (Gl.) — principium.

πρῶτος — *priomh* (Gl.), *pri* (W.) — primus.

πτύειν — *poeri* (W.) — spuere.

πτυχή, πτύξ — *plyg* (W.) — plica.

πτωχεία — *bochdain* (Gl.) — paupertas.

πτώχειν — *bochd* (Gl.) — verarmen.

πτωχός — *bochd* (Gl.) — arm, der Arme.

πυγμαῖος, die Pygmäe (kleine Geister) mag zusammenhängen mit *pwca* (W.) — Geister, Kobolde.

Πυθάγορας, Pythagoras, den man als Gründer der ältesten griechischen Philosophie betrachtet, die vorzugsweise eine Naturphilosophie war. Pythagoras ist ein keltisches Wort, zusammengesetzt aus *pyth* (W.) das Weltall und *agori* (W.) öffnen, *pythagori* (W.) ist die Darlegung, Erklärung des Weltgebäudes. Die pythagoräische Philosophie wird daher nicht von einem Philosophen Pythagoras herrühren, sondern mag wohl die vorgriechische, pelasgische, keltisch-druidische seyn.

πύθειν — *pydru* (W.), *breun* (Gl.) — putescere.

πύξις — *bocsa* (Gl.), *bouiste* (Br.) — pyxis, Büchse

πύξος — *bocsa* (Gl.) — buxus, Buchsbaum.

πῦρ — *ur*, *brath*, *buite* (Gl.) — Feuer, Brand.

πυραμίς — *biorraid* (Gl.), *bera* (W.) — pyramis, Pyramide.

πύργος — *bwrg* (W.), *burg*, *borg* (Gl.) — Thurm, Stadt, Burg.

πυργότης — *burgais* (W.), *buirdeiseach* (Gl.) — burgensis, Bürger.

πυρέειν — *brydiau* (Gl.) — hitzen, brennen.

πυρόεις — *brwd*, *bridain* (W.) — heiss.

πυρόειν — *puraw* (W.) — purgare.

πυρός — *por* (W.) — Getraide, Waitzen.

πωλέειν — *pellau* (W.) — verkaufen.

πῶλος — *ebawl*, *eboles* (W.), *ebol* (Gl.) — pullus, Füllen.

P.

ῥᾴδιος — *rhwydd* (W) — leicht.
ῥαιδόν — *roth* (Gl.) — rota, rheda.
ῥάκος — *roc* (Gl.) — grobes Kleid.
ῥάκος — *roc* (Gl.) — Runzel.
ῥακόεις — *rocach* (Gl.) — runzlig.
ῥάπυς, ῥάφυς — *raibe* (Ir.) — rapa, Rübe.
ῥάφανος — *raidis* (Gl.) — raphanus, Rettig.
ῥάχος — *rag* (Gl.) — Lappen, Fetzen.
ῥέδη — *roth* (Gl.), *rhodawr* (W.) — rheda, Wagen.
ῥέειν, ἐρεῖν — *rhuaw, ori* (W.) — reden, sagen.
ῥέειν, ῥωέειν — *rheu* (W.), *ruith, sruth* (Gl.) — rinnen.
ῥέθος — *riochd* (Gl.) — Gestalt, Leib.
ῥήγνυσθαι, ῥήσσειν, ῥυσιάζειν, ἐρύειν — *rac, srachd, reub* (Gl.), *rhigau, rhwygau* (W.) — rumpere, reissen.
ῥῆξις, ῥῆγμα — *rhwy* (W.), *reub, srandai, reachd* (Gl.) — ruptio, Riss.
ῥῆσις, ῥήτρα, ῥητορεία — *rhu* (W.), *radh, raite, oraid, oraeth* (Gl.) — oratio, Rede.
ῥήτηρ, ῥήτωρ — *areithiwr* (W.), *oraideach* (Gl.) — orator, Redner.
ῥητίνη — *roisead* (Gl.) — resina.
ῥητινώδης — *roiseadach* (Gl.) — harzig.
ῥητορεύειν — *areithiaw* (W.) — reden.
ῥητορική — *reitioreg* (W.) — rhetorica.
ῥητορικός — *areithiawl* (W.) — oratorisch.
ῥητός — *radh* (Gl.) — das Gesagte.
ῥήτρα — *rhaith* (W.) — Spruch, Verordnung.
ῥηχιάδης — *riaghaire* (Gl.) — Schärge, Scharfrichter.
ῥῆχμα s. ῥώξ.
ῥήχνυμι — *rhiciau* (W.) — ritzen.
ῥίγειν — *ragaig, reodh* (Gl.) — rigere.
ῥῖγος — *raige, reodh* (Gl.), *rhew* (W.) — rigor, Erstarrung, Frost.
ῥίγιος — *rag* (Gl.), *rhewlyd* (W.) — rigidus.
ῥίζα — *rhith* — Stamm, Keim.
ῥίνη — *rhisg, rath* (W.) — Raspel.
ῥινός — *rusg* (Gl.) — äussere Bedeckung.
ῥίον — *rinn* (Gl.) — Vorgebirge.
ῥίψ — *ribheid* (Gl.) — Rohr, Binse.
ῥόγκος, ῥέγξις — *rhwwnc* (W.), *srann* (Gl.) — rhongus.
ῥογχάζειν, ῥέχειν — *rhwnciaw* (W.), *srahn* (Gl.) — rhongissare.
ῥόδον — *ros* (Gl.), *rhos* (W.) — rosa, Rose.
ῥοδόεις — *rosach* (Gl.) — roseus.

ῥοιζέειν — *rhochi* (W.) — bellen, schnauben.
ῥομβέειν — *rhodellu* (W.) — sich im Kreise herumdrehen.
ῥόμβος — *rhod, rhodel* (W.), *roth, roithleum* (Gl.) — rota, jeder kreisförmige Körper.
ῥουέειν — *rheu* (W.), *sruth* (Gl.) — strömen, fliessen.
ῥόος — *sruth* (Gl.) — der Strom.
ῥουσίζειν — *rhuddiaw* (W.) — roth seyn.
ῥούσιος — *rhudd* (W.), *ruadh* (Gl.) — russeus, roth.
ῥύτη — *rudh* (Gl.), *rhud* (W.) — ruta, Raute.
ῥύτις — *rug, roc* (Gl.), *rhyc* (W.) — ruga, Runzel.
ῥώξ, ῥῆξις, ῥῆγμα — *rhic* (W.), *reub* (Gl.) — rima, Riss.

Σ.

σάββατον — *seibiaeth* (Br.), *sabaid* (Gl.) — Sabbath, Ruhetag, von *saib*, Ruhe.
σάγη — *segan* (W.), *sgail* (Gl.) — Anzug.
σάγη — *sadell, sadhal* (W.) — sella, Sattel.
σάγος — *segan* (W.), *saie* (Br.) — sagum, Mantel.
σάκκος — *sac* (Gl.), *sach* (W.) — saccus, Sack.
σακτός — *sacan* (Gl.) — vollgepfropft, dick.
σάκχαρ — *siugar* (Gl.), *siugr* (W.) — sacharum, Zucker.
σαλίττειν — *sad* (Gl.) — schütteln.
σάνδαλον — *sailbhuim* (Gl.) — Sohle, Sandale.
σάξις — *sath* (Gl.) — Anfüller.
σάπων — *sebon* (W.), *siabun* (Gl.) — sapo, Seife.
σαρδίνη — *sardrinen* (Br.) — sardina, Sardelle.
σάρξ — *car* (Br.), *carn* (Gl.) — caro.
σατανάς — *sathan* (W. u. Br.) — satanus, Satan.
σάττειν — *sacaidh* (Gl.) — satteln, beladen.
σάττειν — *sasaig* (Gl.) — anfüllen.
σαγεύειν — *siglaw* (W.) — schütteln.
σέβασις — *santolaeth* (W.) — Heiligung, Verehrung.
σείειν — *ysgoewi* (W.) — schwanken, schwingen.
σειρά — *sreang* (Gl.) — Strang, Strick.
σείρειν, σειράζειν — *sreangaich* (Gl.) — binden.
σειρήν — *sireign* (Br.) — siren, Sirene.
σελάειν — leuchten — *seall* (Gl.) — sehen.
σέλας — *sealladh* (Gl.), *syll* (W.) — Licht, Glanz, Blitz.
σέλαχος — Knorpelfisch — *slige* (Gl.) — Muschel.
σέλλα — *seadhal* (Gl.), *sedd* (W.) — sedes, Sitz.
σελλαγέειν — *sylliau* (W.) — beleuchten.
σεμνότης — die Würde — *seannadh* (Gl.) — der Senat.
σεμνός — ehrwürdig — *seann* (Gl.) — alt.
σελιχός — *seilcheach* (Gl.) — Schnecke.

σῆμα — *sign*, *sel* (Br.), *seul*, *saoil* (Gl.), *sel* (W.) — signum, sigillum.
σημαντήρ — *sionadh* (Gl.) — Heer, seigneur.
σημείειν — *saoil*, *seuleuch* (Gl.), *sinein* (W.) — signare.
σηρικόν — *sidan* (W.), *siedu* (Gl.) — sericum, Seide.
σθένος — *seadh*, *sbairn* (Gl.) — Kraft, Stärke.
σίαλον — *sile*, *seile* (Gl.), *haliw* (W.) — saliva, Speichel.
σιαλώδης — *sileach* (Gl.) — speichelartig.
σίγα — *seamh* (Gl.) — still.
σίζειν — *seid* (Gl.) — zischen.
σιλίγνιον — *seagal* (Gl.) — siligo, Sommerwaitzen.
σικχασία — *sgailleas* (Gl.) — Ekel.
σιλοδοῦρος — *soldurii* im Lat., ein gallisches Wort, für eine durch ein Gelübde verbundene Schaar, wird zusammenhängen mit *sylltyd* (W.) — das Verbrüdern, Verwandte.
σίναπι — *ceune* (Br.), *cethw* (W.) — sinapis, Senf.
σιτεύειν — *sath* (Gl.), *seumiaw* (W.) — sättigen, mästen.
σιτοβολών — *sabhal* (Gl.) — Scheune.
σῖτος — *siol*, *coth* (Gl.), *yd* (W.) — Getraide.
σκάλις — *sgalain* (Gl.) — Schaale, Wagschaale.
σκάπος — *cap* (Gl.) — Schaft, Stab.
σκαριφάομαι — *crafu*, *craffiniau* (W.), *sgriob* (Gl.) — scarificare, kritzeln, ritzen, schröpfen.
σκάριφος — *grafa* (Gl.), *crafwr* (W.) — Griffel, Kratzer.
σκατεέειν — *sgeith* (Gl.), *ysgoti* (W.) — scheissen.
σκάφιον — *cafniau*, *ysgaw* (W.) — Schaufel.
σκάφις — *cafn*, *ysgaf* (W.), *caf* (Br.), *sgib* (Gl.) — scaphus, Schiff.
σκαφίτης — *sgiobair*, *soibear* (Gl.) — Schiffer.
σκέδασις — *sgainncart* (Gl.) — Zerstreuung.
σκεδάννυμαι — *sgaoil*, *sgainnir* (Gl.) — zerstreuen.
σκεπάειν — *sgeadaig* (Gl.) — verhüllen, anziehen.
σκηνή — *sgailean* (Gl.) — Hütte, Laube, Scheune.
σκία — *sgath*, *sgail* (Gl.), *ysauwd* (W.) — Schatten.
σκιάζειν — *sgail* (Gl.), *ysgodi* (W.) — beschatten.
σκιανάξ — *sgiabach* (Gl.) — flink, schnell.
σκιαρός — *sgathach* (Gl.), *ysgodig* (W.) — schattig.
σκινδάλαμος — *estyllen* (W.) — scindula, Schindel.
σκίῤῥος — *sgrath* (Gl.) — scirrus, Rinde.
σκίφος — Schwerdt, *sgiam* (Gl.) — jedes scharfe Instrument.
σκόλιον — Tischlied — *sgeul* (Gl.) — Erzählung, Fabel.
σκόλοψ — *sgolb* (Gl.), *ysgolp* (W.) — Pfahl, Speer, Spitze.
σκολοπώδης — *sgolbach* (Gl.) — zugespitzt.
σκόπελος — *sgeilp* (Gl.) — scopulus, Klippe.
σκόρπιος — *sgairp* (Gl.) — Scorpion.
σκοτόειν — *ysgodusaw* (W.) — verdunkeln.

σκότος — *ysgawd* (W.) — Dunkelheit.
σκύβαλον — *sgudal, sgamh* (Gl.) — Kehricht, [illegible] — *ysgubellion* (W.), *sgub* (Gl.) — Kehrbesen.
σκυλλειν — *yspeiliaw* (W.), *spuill* (Gl.) — spoliare.
σκῦλον — *yspail* (W.), *spuinneadh* (Gl.) — spolium.
σκύτος — *cudd* (W.) — Finsterniss.
σκῦτος — *cudd* (W.), *seic* (Gl.) — cutis.
σκῦτος — *ysgwyd* (W.), *sgiath* (Gl.) — scutum, Schild.
σμάειν — *smear* (Gl.) — schmieren.
σμάραγδος — *smarag* (Gl.) — smaragdus, Smaragd.
σμῆγμα — *smear* (Gl.) — Schmeer, Schmiere.
σμύχειν — *smuid* (Gl.) — schmochen.
σοβαρός — *syberw* (W.) — superbus, stolz.
σοφία — *fios, fed, gaoth, gaoi, gnia, feath, [illegible]* (Gl.), *gwydd, pwill* (W.) — scientia, Wissenschaft, Kunst — *fiosachor* (Gl.) — Weisheit — *fios* (Gl.) — Kenntniss überhaupt.
σοφίζειν — *fiosraich* (Gl.) — untersuchen, kundig seyn.
σοφός, σαφής — *fiosrach, [illegible]* (Gl.) — sapiens, unterrichtet.
σοφιστής — *filidh, saoidh* (Gl.) — der [illegible], Poet, Philosoph — *fileach* (Gl.) — die Poesie.
σπάδων — *spothta* (Gl.) — spado, der Castrirte, Eunuch.
σπάειν — span (Gl.) — trennen, zerreissen, castriren.
σπάθη — *spal* (Gl.) — das Weberschiffchen.
σπάθη — *spadal* (Gl.), *yspodol* (W.) — spatha.
σπάργειν — *spaoil* (Gl.) — entwickeln.
σπάσις — *spionadh* (Gl.) — das Ziehen, Spannen.
σπάσις — *pang* (W.) — der Kampf.
σπατάλιον — *spang* (Gl.) — Spange, Schmucksachen.
σπείρειν — *ysgariaw* (W.), *sgaoil* (Gl.) — spargere.
σπιζίας — *speireag* (Gl.) — Finkenfalke.
σπίλος — *spot* (Gl.) — Fleck.
σπινθήρ — *splang* (Gl.) — Funken.
σπογγιά — *spong* (Gl.), *yspwng* (W.) — spongia, Schwamm.
σπογγοειδής — *spoueuss* (Br.), *spongach* (Gl.) — spongiosus.
σποδέειν — *spolt* (Gl.) — zerfleischen, niederhauen.
σπόρος, θόρος, σπέρμα — *por, ros* (Gl.), *sper* (Br.), *had* (W.) — semen.
σπουδάζειν — *spoch* (Gl.) — sich sputen, beeilen.
σταδιεύς — *steud* (Gl.) — Wettlauf.
σταδιεύειν — *steud* (Gl.) — wettrennen.
στάδιον — *ystaden, ystang* — stadium, Maass.
στάθμη — *stannart* (Gl.) — Ziel, Grenze.
σταθμός — *stabul* (Gl.), *ystal* (W.) — stabulum, Stall.
σταθμός — *stac, stairsneach* (Gl.) — Thürschwelle, Pfeiler.
σταίς — *taois* (Gl.), *toes* (W.) — Teig zum Brod.

να — *stanna* (Gl.) — Gefäss, Fass.
ιμος ist das Festgesetzte, ἀργύριον στάσιμον, das auf
isen ausgeliehene Geld, mag zusammenhängen mit *sta*
l.) — der Zins, Nutzen.
ις — *stad*, *staid* (Gl.), *ystad* (W.) — status, Stand,
stand.
ις — *stair* (Gl.) — Aufruhr.
ιν — *techu* (W.), *teagaer* (Gl.) — tegere, decken.
ι — *teag* (Gl.), *tac* (W.) — tectum, Dach.
όν — *stang* (Gl.), *stanc* (Br.) — stagnum.
ειν — *stamp*, *stailc* (Gl.) — mit dem Fusse stampfen.
ειν — *stailc* (Gl.) — treiben, vorwärts gehen.
ια — der Gürtel — *stailc* (Gl.) — das Band.
μα — *stiom* (Gl.) — Haarband, Hauptbinde.
ος — *teann* (Gl.) — enge.
ῦν — *teannach* (Gl.) — verengen.
ιόειν — *starr* (Gl.) — festmachen.
ιός — *starcach* (Gl.) — starr, stark, fest.
ρα — *ter* (Br.), *tir* (W. u. Gl.) — Erde.
η — *stac* (Gl.) — Stake, Säule.
αι, ἑστηκέναι, ἵστασθαι — *stad*, *stadan* (Gl.), *ystadu*
V.) — stare, stehen.
μα, στίξ — *stob* (Gl.) — Punkt, Bezeichnung, Stich.
ιν — *stial* (Gl.) — bunt machen, tättoviren.
η — *silt* (Gl.) — stilla.
βάζειν — *stop* (Gl.) — stopfen.
αχος — *stomach* (Gl.) — stomachus.
ος — *stop*, *stumpe* (Gl.) — Stock, Stumpf, Stubbe.
ελίζειν — *stop* (Gl.) — schlagen.
νής — *treum* (Gl.) — kräftig, strenge.
νός — *treunachas* (Gl.) — Kraft.
γξ — *strioch* (Gl.) — Strich, Linie, Zeile.
φος — *trus*, *rop* (Gl.) — Gürtel, Seil.
ῶμα — *sread* (Gl.), *traff* (W.) — stramentum, Streu.
ιν, στύσειν — *stuthaig* (Gl.) — steifen.
ος — *stuadh* (Gl.) — Säule, Stütze.
λέειν — *cloi* (W.) — concludere.
ειν — *siolc* (Gl.) — wegnehmen, rauben.
αβή — *sillcb* (W.), *siola* (Gl.) — syllaba, Silbe.
αβίζειν — *sillebu* (W.) — syllabiren.
φωνία — *cyfundon* (W.) — symphonia.
ικος — *sindic* (Br.) — syndicus.
οδος — *senedd* (W.), *seanadh* (Gl.) — Zusammenkunft.
οδικός — *seneddawl* (Gl.) — die Zusammenkunft betreffend.
— *souin* (W.) — sus, Sau.
γή — *spadadh* (Gl.) — Schlachten.

σφαγιάζειν — *spad* (Gl.) — schlachten) [illegible]
σφαῖρα — *spour* (Gl.) — sphaera [illegible]
σφάλλειν — *swallu* (W.) — fallen. [illegible]
σφεινός — *ysplenid* (W.) — splendidus [illegible]
σφήν — *spalladh*, *gein* (Gl.), *gyn* (W.) — cuneus, Keil.
σφήξ — *speach* (Gl.), *gwespa* (Br.) — vespa, Wespe.
σχίδη — *sgaid* (Gl.), *ysgien* (W.) — Spleiss, Scheit.
σχίδαξ, *σχίνδαλος* — *sgaleandh* (Gl.), *ysgien* (W.) — Schindel.
σχίζειν — *sgag*, *sgealt*, *sgoilt* (Gl.), *ysgiemion*, *ysglife* (W.) — scindere, schleissen.
σχιστός — *sgliat* (Gl.) — schistus, Schiefer. [illegible]
σχολή — *scole* (Br.), *sgoil* (Gl.), *ysgol* (W.) — schola, Schule.
σχολαστικός — *ysgolaig*, *ysgolawr* (W.) — scholasticus, Scholar.
σχολάζειν — *ysgoli* (W.) — unterrichten. [illegible]
σχολικός — *ysgolaidd* (W.) — schulmässig. [illegible]

T.

τύβαλα, *τύμπανον* — *tabur*, *taburd* (W.), *tampbourin* (Br.) — Taburet, Pauke.
ταγός — *tann* (Gl.), *dug* (Br. u. W.) — dux, Than.
ταγοῦχος — *dwchd*, *tacliad*, *tacluswr* (W.) — Befehlshaber.
ταινία — *tend* (Gl.) — Band, Seil.
τακτός — *takledig* (W.) — angeordnet, angeführt.
ταλάειν, *τλάειν* — *dal*, *dala* (W.) — leiden, erdulden.
τάλαντον — *talant* (Br.), *taflan* (W.) — Wage, talentum.
τανύειν — *tannu* (W.), *teannaich* (Gl.) — strecken, recken, spannen.
τάξις, *τάσσις* — *tacluster* (W.) — Ordner.
τάξειν, *τάσσειν* — *taclu*, *taclusaw*, *tywisaw*, *dragwl* (W.) — ordnen, führen.
ταῦρος — *tarw* (W.), *tor*, *tarbh* (Gl.) — taurus, Stier.
τάφρος — *tochd* (Gl.) — Graben.
ταχύνειν — *doich* (Gl.) — festinare.
ταχύς — *doigh* (Gl.), *toc* (W.) — lebendig, geschwind.
ταώς — *paen* (W.), *pan* (Br.) — pavo, Pfau.
τέγος — *teag* (Gl.), *toëd* (W.) — tectum, Dach.
τεθμός — *tasg* (W.) — das Festgesetzte, die Sitzung.
τείνειν — *taenu*, *tynu* (W.), *teenein* (Gl.) — tenere, dehnen.
τεινεσμός — *teanntachd* (Gl.) — Hartleibigkeit.
τείρειν, *τέρειν* — *rub* (Gl.) — reiben.
τείρειν — *teirig* (Gl.) — deficere.
τεῖχος — *tochailt* (Gl.) — Graben.
τελαμών — *telamwyn*, *tengel* (W.) — Gurt, Binde.

αμονίζειν — *tenglu* (W.) — gürten.
ειος — *telediw* (W.) — vollkommen, fehlerfrei.
ος — *toll* (Gl.), *tull*, *tolc* (W.), *toulla* (Br.) — Zoll.
χετείνειν — *delffeidiaw* (W.) — tückisch, böse seyn.
χίν — *delff* — boshafter, grober Mensch.
ωνεῖν — *tolli* (W.) — zollen.
ώνης — *tollyd* (W.) — Zöllner.
αχος — *teml* (W.) — Stück.
ενος — *teml* (W.), *teampul* (Gl.) — templum, Tempel.
νειν — *teum* (Gl.) — verwunden, schneiden.
έβινθος — *tairbheirt* (Gl.) — Terpentin.
έειν, *τετρείνειν* — *trwyaw*, *taradru* (W.) — terebrare, lurchbohren.
ειν, *τείρειν* — *tercu* (W.) — terere.
ετρον — *taradr* (W.), *tora* (Gl.) — terebra, Bohr.
μα — *term* (W.), *termein* (Br.) — terminus, Grenze.
μάζειν — *terminu*, *terfynu* (W.) — terminare.
σειν, *τερσείνειν* — *tior*, *tarnu* (W.), *tiornaich*, *tior* (Gl.) — torrere, trocknen.
ανος — *teann* (Gl.) — gespannt.
τα — *tad* (W.) — Vater.
χειν — *tecau* (W.) — gut, fertig machen.
χος — *tacl* (W.) — Instrument, Werkzeug.
νειν — *tegychu*, *tegu* (W.) — künstlich bearbeiten.
νημα — *tegan* (W.) — Kunstwerk.
'έννα — *twyg*, *tewyg* (W.) — toga.
ύς — *tabh* (Gl.) — Meer.
ρις — *tigear* (Gl.), *tigre* (Br.) — tigris, Tiger.
ημι — *tiomain*, *dacrodi* (W.) — verordnen, verpfänden,
ήνη, *τήθη* — *tethu*, *tethai*, *tethenai* (W.) — Amme.
θη, *τίτθος* — *teth*, *ciche* (W.), *tez* (Br.) — Zitze.
θίζειν — *tethu* (W.) — bizen, an der Zitze trinken.
νόειν — *toniau* (W.) — tonare, betonen.
νος — *ton* (W.), *son* (Gl.) — Ton, sonus.
ρνεία — *tor*, *turn* (W.), *tionnadh* (Gl.) — das Drehen.
ρνεύειν — *turniau*, *ternu*, *torchi* (W.), *troein* (Br.) — tornare, drehen.
ρνευτής — *turner* (Br.), *tuairnear* (Gl.) — tornator, Dreher.
ρνος, *τόρνευμα* — *torch* (W.) — torques, das Gedrehete.
αγῳδία — *tragidi* (Br.) — tragoedia.
άλλεις — *traill* (Gl.) — Söldner, Sclave.
αχύς — *rhuch* (W.) — rauh, rauch.
εῖς — *tri* (W. u. Gl.) — tres, drey.
ιακτήρ der Sieger — *triath* (Gl.) — der Herr, Fürst.
ίπλαξ — *triphlyg*, *triban* (W.) — tripliciter.

τρίπους — ***trybeadd*** (W.) — tripus, Dreyfuss.
τρίτος — ***trifed*** (W.) — das Drittel.
τρίττος — eine Abtheilung der *φυλή*, mag zusammenhängen mit ***treub*** (Gl.), ***edryf*** (W.) — tribus, Geschlecht, Clan.
τρόπος — ***trofaeg*** (W.) — tropus, Wendung.
τροχαλία — ***troellhoeliad*** (W.) — trochlea.
τρόχος — ***trwyll*** (W.), ***roth*** (Gl.) — was sich drehet.
τρύγη — ***tiormachd*** (Gl.), ***tarniad*** (W.) — Trockenheit.
τρύειν — ***torc*** (W.) — abreiben, brechen.
τρύξ — ***druapp*** (Gl.), ***tarwedd*** (W.) — Hefen.
τρῦχος — ***torp*** (W.) — Lumpen,
τυμβαίειν — ***taisg*** (Gl.) — begraben, verbrennen.
τύμβος — ***twm, tomen*** (W.), ***tuam, taoghas*** (Gl.) — tumulus, Hügel, Grab.
τύννος — ***tenau*** (W.), ***tana*** (Gl.) — tenuis, dünn.
τυπικός — ***tebig*** (W.) — typicus.
τύπος — ***teb*** (W.) — typus.
τύραννος — ***tirannt*** (Br.), ***teyrn*** (W.), ***tighearn, tor*** (Gl.) — tyrannus, Oberhaupt.
τυράννειν — ***teyrnasu, teyrnoli*** (W.) — regieren.
τυραννικός — ***teyrnaid*** (W.) — königlich.
τυράννις — ***teyrnas*** (W.) — die Herrschaft, das Reich.
τύρβη, θορυβός — ***torman, torrunn*** (Gl.) — turba, Lärm.
τύῤῥις — ***teor*** (W.), ***tur, torr*** (Gl.) — turris, Thurm.
τυφλός — ***tywyll*** (W.), ***dubh*** (Gl.) — blind, dunkel.
τυφλόειν — ***tywyllu*** (W.) — erblinden.
τυγχάνειν — ***tochair*** (Gl.) — sich treffen.
τύχη — ***tynged, twng*** (W.) — Schicksal.

Υ.

ὕαλος, γιάλη — ***gy, gwydr*** (W.), ***glais, gloine*** (Gl.) — vitrum, Glas.
ὕβος — ***bossu*** (Br.), ***gibean*** (Gl.) — gibbus.
ὑγρος — ***usgaidh*** (Gl.) — uvidus, feucht.
ὑγρότης, ὑγρασία — ***usgaidheachd*** (Gl.) — Feuchtigkeit.
ὑδεῖν — ***hudaw*** (W.) — singen.
ὕδρωψ — ***iorpais*** (Gl.) — hydrops, Wassersucht.
ὕδωρ — ***dwr***(W.), ***dour*** (Br.), ***dur*** (Gl.) — Wasser.
ὑετός — ***uisge*** (Gl.) — pluvia.
ὕλη — ***cyl*** (Gl.) — silva.
ὑμήν — ***hufen*** (W.) — Haut, Sahne.
ὕμνος, ὑμνῳδια — ***emyn*** (W.) — Hymne, Gesang.
ὑρχη — ***urach*** (Gl.) — urceus, orca, irdenes Gefäss.
ὗς, σῦς — ***suin*** (W.) — sus, Sau.
ὕσσωπος — ***iosop*** (Gl.) — hyssopus, Ysop.

— *figheachd* (Gl.) — gewebt.
— *figheadair* (Gl.), *gweaur* (W.) — Weber.
ιν — *figheanchan* (Gl.) — das Gewebe.
— *gweu* (W.), *gwau*, *figh* (Gl.) — weben.
ςwe (W.), *eige*, *eididh* (Gl.) — das Weben, Gewebe.
ιν — *uch* (W.) — hoch.

Φ.

— *feusda*, *feasta* (Gl.) — Fest.
· *ffaglu* (W.) — brennen, leuchten.
— *fionn* (Gl.) — zeigen, darlegen.
: — *pais* (W.) — paenula, Oberkleid, Reisekleid.
- *ffadu*, *duawg* (W.) — grau, schlumrig.
:ν — *ffagod*, *ffasgellu* (W.) — fasciare.
— *ffagod* (W.), *fagod* (Gl.) — fascia, Fardel.
— *falaine* (Gl.), *balan* (Br.) — balaena.
ίς — *calbh* (Gl.) — calvus, kahl.
ίτης — *calbhachd* (Gl.) — calvities.
: — *faicheil* (Gl.) — glänzend.
- *pawl* (W.) — Pfahl.
— *faic* (Gl.) — sehen.
φαλός — *fionn*, *ban* (Gl.) — weiss, glänzend.
ία — *faicinn* (Gl.) — Erscheinung.
- *ffagl* (Gl.) — Fackel, Flamme.
— *pairtich* (Gl.), *parthu* (W.) — partiri.
— *parth* (W.), *pairtich* (Gl.) — pars.
ίς — *faisant* (Gl.) — phasianus, Fasan.
— *fuathas* (Gl.) — Erscheinung, Vorzeichen, porn, prodigium
— *fadh*, *faith* (Gl.), *ofydd* (W.) — vates, der in Vissenschaft eingeweiht ist, Deuter der Prodigien, der in rissenschaftliche Classe des bardischen Systemes gehört.
— *faisdine*, *faidheach* (Gl.), *offidiaeth* (W.) — nium, die Deutung des Omen, der Ausspruch des Orakels.
ν, φοιβάειν — *fiosraich* (Gl.), *offidu* (W.) — vari.
— *bawlid*, *gwael* (W.) — faul, schlecht, *fail* (Gl.) ιulen.
ης — *bawlyddrwid* (W.) — Schlechtigkeit.
, φῶς, φῶνος — *ffawd* (W.) — fortuna.
ον — *feis*, *feisd* (Gl.), *feste* (Br.) — das gemeintliche Mahl, Gastmahl, Fest.
— *felyen*, *filyn* (Gl.) — Stein.

φέρειν — *far*, *beir* (Gl.), *fynu*, *finiau*, *dwyn* (W.) — ferre, bringen.
φέρεσθαι — *ffrydiaw* (W.) — strömen.
φέρετρον — *feir* (Gl.) — feretrum.
φέρβειν — *porfau* (W.) — pascere.
φεριστός — *firean* — (Gl.) — der Starke, Führer, Fürst.
φέρμα, βρέφος — *breith* (Gl.) — Leibesfrucht, foetus.
φεύγειν — *ffoi*, *ffo* (W.), *fag*, *fogair* (Gl.) — fugere, fliehen.
φευκτικός — *ffocadurus* (W.) — fugax.
φηγός — *ffawydd* (W.) — fagus, Buche.
φήληξ — *fige* (Gl.) — ficus, Feige.
φηλητής — *feallan* (Gl.) — fur, Betrüger.
φηλόειν — *feall* (Gl.) — fallere, betrügen.
φήλωμα — *fealladh* (Gl.) — Betrug.
φήμη, φάμα — *fathunn* (Gl.) — fama.
φημί — *gwedyd* (W.) — sagen, reden.
φήρ, θήρ — *ferw*, *chweru* (W.) — ferus.
φθόγγος, ὄψ — *faoidh*, *fonn* (Gl.) — vox.
φθόνος — *tnuth*, *farmad* (Gl.) — Neid.
φιαρός — *berth* (W.) — schön.
φιλία — *dile* (Gl.) — Liebe, Freundschaft.
φίλεος — *dileas* (Gl.) — freundschaftlich.
φιλοσοφία — *feallsamhnachd* (Gl.), *filosofi* (Br.) — philosophia von *fios* (Gl.) Wissenschaft, s. σοφία.
φιλόσοφος — *filid*, *feallsanach* (Gl.), *gwyddon* (W.) — philosophus.
φιλότης — *dilseachd* (Gl.) — Freundschaft, Liebe.
φιμός — *fireann* (W.) — vinculum.
φλογώδης — *fflamaid* (W.) — flammeus.
φλάειν — *pluch* (Gl.) — drücken, quetschen.
φλέγειν, φλογίζειν — *fflamiau*, *flamychu*, *llosgi* (W.) — brennen, flammen.
φλέγμα, φλόξ — *flam* (W. u. Br.), *llosg* (W.) — flamma.
φλιά — *piler* (Gl. u. W.) — pila, Pfeiler.
φλογοειδής — *flammed* (W.) — flammig.
φλοΐζειν — *plaosg*, *spiolg* (Gl.) — schälen, entrinden.
φλόος — *plaosg* (Gl.) — Rinde, Schale.
φλόος — *flur* (W.), *flur*, *plur*, *pluirean* (Gl.) — flos.
φλυδάειν — *fliuch* (Gl.) — feucht seyn.
φόβη — *fainneadh* (Gl.) — Haar.
φόβος — *fiambh*, *faitcheas* (Gl.), *bwbach* (W.) — Furcht, Schreck.
φοιβάζειν, φοιβητεύειν — *fiosraig* (Gl.), *offyddiannu*, *offyddu* (W.) — prophezeien.
φοιβήτρια — *offydes* (W.) — Wahrsagerin.

φοιβητής — *fiosaiche* (Gl.), *offyd* (W.) — vates s. φάτης.
φοῖβος — *boidheach* (Gl.) — rein, schön.
φονεύς — *feighe* (Gl.) — Mörder.
φοινός, φόνιος — *feigh, fuileach* (Gl.) — blutig.
φόλλον — *foleen* (Br.) — folium.
φονή — *fionghal* (Gl.) — Mord.
φόνος — *fola, fuil* (Gl.) — Blut.
φορά — *ffrwnd* (W.) — Strom.
φορβειά — *port* (Gl.) — Futter, Weide.
φορεῖον, φέρετρον — *feir* (Ir.), *feirtr* (Br.) — feretrum.
φορεσία — *forbhrath* (Gl.) — Mantel.
φόρτος — *faradh* (Gl.) — Last.
φόρτιον — *foraich* (Gl.) — Waare.
φούλλικλος — *bwlch* (W.) — fulliculus, Ballen.
φοῦρνος — *fuirneis* (Gl.) — furnus.
φραγέλλη — *ffrewil* (W.) — flagellum.
φραγελλόειν — *ffrewilliaw* (W.), *flagellein* (Br.) — flagellare, geisseln.
φράγμα — *fraigh* (Gl.) — Einschluss, Zaun.
φραδή — *fath* (Gl.) — Verstand.
φράζειν — *ffregodi, ffraenthebu* (W.) — reden, anreden.
φρατήρ — *bratheir* (Gl.), *brawd, brawdur* (W.), *breuzer* (Br.) — frater, Bruder, auch Mitglied einer Gemeinschaft.
φρατρία, φρήτρη, πάτρα — *brodoriaeth* (W.) — Stammverbindung, Verbrüderung, curia der Römer. Im alten Griechenland, wie wohl in allen keltischen Ländern, bildeten die alten Geschlechter, γένη, *cineal* (Gl.), *cenedl* (W.) den eigentlichen Staat, in Athen gab es zu Solon's Zeiten nur 360 derselben. Eine Anzahl Geschlechter (in Athen zuerst 30) bildeten eine weitere Gemeinschaft, die φρατρία, Phratrie, phratria oder curia, und mehrere Phratrien eine φυλή, *fine* (Gl.), *teulu* (W.), und alle diese Verbindungen waren durch eigene Opfer verbunden. Die *brodoriaeth* im Wälschen war eine ähnliche Verbindung, nicht sowohl eine eigentliche Brüderschaft, als eine *fellowship*, *civil society*, *the right of a jury-vote* im Englischen, daher *brodre* (W.), *social intercourse-brodoryn* (W.), *social place of meeting* u. s. w. — φρότωρ ist *brodawr* (W.) Mitglied der Gemeinschaft.
φρέαρ — *fuaran* (Gl.) — Quelle, Brunnen.
φρίξ — *ffrwch* (W.) — rauhe Oberfläche.
φρίττειν, φρίσσειν — *ysgridiau* (W.) — starren, schauern.
φρόνησις, φραδής — *pruddeb* (W.) — prudentia.
φροντίζειν — *efrydiau* (W.) — meditari.
φροντίζειν — *efrydiawl* (W.) — meditans.
φρόντις — *efryd* (W.) — Gedanke.

φρόττειν — *rost* (Gl.) — rösten.
φρουρά — *freacadan* (Gl.) — Wache, Wache stehen.
φρύγειν — *frighing* (Gl.), *ffreasiaw* (W.) — frigere, rösten.
φυγαδαία — *fogairt*, *fogarach*, *fuagartach* (Gl.) — Verbannung.
φυγαδεύειν — *fogar* (Gl.) — verbannen.
φυγάς — *ffoedig*, *fflock* (W.), *foludhad* (Ir.) — fugax, flüchtig.
φυγάς, *φεύγων* — *ffoadwr* (W.) — profugus, Flüchtling.
φύγειν, *φεύγειν* — *ffloi* (W.), *fogair*, *fuadaich* (Gl.) — fugere, fliehen.
φυγή — *fuagra*, *fuadach* (Gl.), *fflo* (W.) — fuga, Flucht.
φύειν — *bydu*, *dwyn* (W.), *fas* (Gl.) — schaffen, wachsen.
φυλάσσειν — *bygeila* (W.) — Wache stehen.
φυλή — *fine*, *fineach* (Gl.), *teulu* (W.) — Genossenschaft, tribus. Die *φυλή* in Griechenland war eine Verbindung mehrerer Phratrien (deren Mitglieder *φυλετοί* hiessen), die im Heere eine eigene Abtheilung bildeten; auch die *fine* (Gl.), *teulu* (W.) war eine allgemeinere Verbindung, die mit *clan*, *tribe*, *nation* übersetzt wird.
φυλετικός — *teuluaidd* (W.), die *φυλή*, *teulu* betreffend.
φύλης — *fincachd* (Gl.), *teuluwr* (W.) — Mitglied der *φυλή* oder *teulu*.
φύλλον — *foleen* (Br.), *duille*, *bil*, *billeag* (Gl.) — folium.
φῦλον — *folcach* (Gl.) — vulgus, Volk.
φυράειν — *byrniaw* (W.) — verbinden.
φυρατής — *fuidrichte* (Gl.) — gemischt.
φῦσα — *ffugl* (W.) — Windstoss.
φυσάειν — *ffugliau* (W.) — wehen, blasen, busten.
φύσις, die Natur, der Geist, mag zusammenhängen mit *pyth*, *byd* (W.) der Raum, die Welt, Natur; — *φυσικόν*, *φυσική* mit *piosaga* (Gl.) die Kenntniss der Natur und ars magica und *piseag* (Gl.) die Naturauslegung, divinatio, augurium; *φυσικός* der Naturkundige oder Naturverkünder, mit *piscagach*, *piosarnaich* (Gl.) der Naturverkündiger, augur, divinator.
φύλημα, *φύσαλις* — *ffothel* (W.) — Blase.
φωλεός — *foil* (Gl.) — Höhle.
φώνειν — *fonneim* (Ir.), *gwcdyd* (W.) — singen, reden.
φωνή — *foc*, *fonn* (Gl.) — Gesang, Rede, Stimme.
φωστήρ — *ffenestr* (W.) — Fenster.

X.

χαίρειν, *γαίειν* — *gair* (Gl.), *chwara* (W.) — gaudere.
χαιρέφυλλον — *cerfil* (W.), *cherfill* (Br.) — caerefillum, Kerbel.
χαιρετίζειν — *gresaun* (W.) — grüssen.
χαιρετισμός — *grsaw* (W.) — Gruss.
χαίτη — *gaoisid* (Gl.) — Haare.
χαιτήεις — *gaoisideach* (Gl.) — langhaarig.
χαλαρός — *chwarienaid* (W.) — erschlafft.
χαλαίειν — *chwariena* (W.) — erschlaffen.
χαλεπός — *caled* (W.) — schwierig, strenge.
χαλινός — *clagionnach* (Gl.) — Zaum.
χάλιξ — *calch* (W.), *caile* (Gl.) — calx, Kalk.
χαμαιλέων — *camabhil* (Gl.) — chamemelum, Chamäleon.
χάν, *χήν* — *geadh*, *geandh* (Gl.), *gwydd* (W.) — Gans.
χαρά, *χαιρηδών* — *gairde*, *gairdeachas* (Gl.) — gaudium.
χάραγμα — *carbhaireachd* (Gl.) — das Eingegrabene.
χάραδρα — *gearradh* (Gl.) — Spalt.
χαράκτης — *carbhair* (Gl.) — der Eingräber.
χάραξ — *garman* (Gl.) — Pfahl.
χαράσσειν — *carbh* (Gl.) — eingraben, prägen.
χαριδότης — *gradhadair* (Gl.) — Liebender, Freude Gebender.
χαρίεις — *caredig*, *chwarian* (W.), *carthanach* (Gl.) — carus, charus, anmuthig, reizend.
χαρίζομαι — *caredigaw* (W.), *gradhaig* (Gl.) — lieben, Wohlwollen erzeigen.
χάρις — *caraid* (W.), *gradh*, *cairdeas* (Gl.) — caritas, Zuneigung.
χάρις — *gras* (Gl.), *cariad*, *carthanachd* (W.), *graesse* (Br.) — gratia, grates, charitas, Anmuth.
χεῖμα, *χειμών* — *gauaf* (W.), *gamh*, *geamhraich* (Gl.) — Winter.
χειμάδιος — *gauafaed* (W.), *geamhrail* (Gl.) — winterlich.
χειμάζειν — *gauafu* (W.) — überwintern.
χείρ — *gairdean* (Gl.) — Arm, Hand.
χείρ, *χειρός* — *ceaird* (Gl.) — Kunst, Handwerk.
χελύνη — *bile* (Gl.) — Lippe.
χερνής — *gainntireach* (Gl.) — arm.
χήλωμα — *glomhas* (Gl.) — Spalte.
χήν, *χάν* — *geandh* (Gl.), *gwydd* (W.), *gwaz* (Br.) — Gans.
χήρα — *gruag* (Gl.) — Wittwe.
χίτων — *cotan* (Gl.) — Kleid, Kittel, tunica.
χλαῖνα, *χλαμύς* — *cleoc* (W.), *culaid* (Gl.), *leann* (Ir.) — Mantel, Kleid.
χλαρός — *claer* (Gl. u. W.) — klar.

χλίειν — *leagh* (Gl.) — schmelzen.
χλῆδος — *glong* (Gl.) — Schmutz.
χλιδανός — *cliste* (Gl.) — zart.
χλωρός, χλοανός — *gorm* (Gl.) — grün, gelb.
χναύειν — *cnoi* (W.), *cnamh, cnaoi* (Gl.) — corrodere, knabbern.
χόδος — *coth* (W.), *cauck* (Br.) — Koth, Ausleerung.
χοίρα — *carr, carraich* (Gl.) — Fels.
χολάς, χολάδες — *caolain* (Gl.), *colud* (W.) — Eingeweide.
χολή — *caul* (W.) — Galle, Chilus.
χόλιξ — *coluddyn* (W.) — Kaldaunen.
χόνδρος — *cori, gran* (Gl.), *grawn* (W.) — Korn, Getraide.
χορεία — *corelw* (W.) — Tanz, Reigen.
χορεύειν — *coroll, corelwi* (W.) — tanzen.
χόριον, χρώς — *cor* (Br.), *cwr, croen* (W.), *craceinn* (Gl.) — corium.
χορός — *coradh* (Gl.), *cor* (W. u. Gl.) — chorus, Chor.
χορδή — *cord* (Gl. u. W.) — chorda.
χορτός — *gort, gart* (Gl.) — Futter, Saat.
χράειν, χραίνειν — *crafu, crafiau* (Gl.), *crechiaw* (W.) — kratzen.
χρέος — *coire* (Gl.) — Schuld, Verbrechen.
χρεών — *crineamh* (Gl.) — Fatum, Schicksal.
χρήζειν — *grios* (Gl.) — bitten.
χριστός — *criosdach* (Gl.) — Christus.
χριστιανός — *criosdaidh* (Gl.) — christianus.
χροιά — *crioch* (Gl.) — Grenze.
χρόνος — *cron* (Gl.) — Zeit.
χρώς — *croic* (Gl.) — Haut.
χύμειν, γεύεσθαι — *chwaethu, sawyriaw* (W.) — schmekken, sapere.
χυμεύειν — *cumasg* (Gl.), vermischen — *sgoil nan cumasg* (Gl.) — die Wissenschaft der Mischung, die Chemie, Alchemie.
χύμευσις — *cumasg* (Gl.) — Mischung.
χυμός, γεῦμα — *chwaen* (W.), *faile* (Gl.) — gustus, Geschmack.
χωλός — *cloff* (W.) — claudus.
χῶμα — *gwal* (W.) — vallum, Wall.
χώρα — *cor* (Gl.) — Gegend. regio.

Ψ.

ψαλμός — *salm* (Gl.), *psalme* (Br.) — psalmus.
ψίτταχος — *pigheid* (Gl.), *pioden* (W.) — psittacus.
ψυχή — *ysbryd* (W.), *spioraid* (Gl.) — spiritus, Geist.
ψυχικός — *spioradail* (Gl.), *ysbridus* (W.) — spiritualis.

Ω.

— *aiod* (W.) — oda, Ode.
ν — *gwthiaw* (W.) — stossen.
ιός — *gwuth* (W.) — das Stossen.
ος, ὠκός — *aigeannach, ealanta* (Gl.) — alacer, schnell.
ς — *aigeantachd* (Gl.) — alacritas.
ός — *eigian* (W.), *cuan, aigean* (W.) — oceanus.
— *elin* (W.), *eil, uileann* (Gl.), *ulyn* (Ir.) — ulna,
ogen.
— *amh, aimhe* (Gl.), *amrwd* (W.) — roh.
οἶον — *wyan, wy* (W.), *ubh* (Gl.) — ovum, Ey.
— *orian, awr* (W.), *uair* (Gl.) — hora.
ς — *oriawg* (W.) — stündlich, periodisch, heurig.
ύγιον — *oriogi* (W.), *horologe* (Br.) — horologium.
ν — *gauru* (W.) — heulen.
ή — *athailt, udhar* (Gl.) — Narbe, Wunde.
μος — *edfuddiawl* (W.) — utilis.
ιν — *edfudd* (W.) — Nutzent
: — *odhar* (Gl.) — fuscus, bleich.

Nachschrift

zu vorstehendem Verzeichnisse Nr. VI. mit einigen unvorgreiflichen Bemerkungen über die Genesis der griechischen Sprache.

Die vorstehende Arbeit war mir eine sehr mühevolle, und wird doch eine sehr unvollkommene seyn, da ich der griechischen Sprache nicht vollkommen mächtig bin, die ich im Laufe der letzten vierzig Jahre wenig getrieben habe; gleichwohl dürfte sie nicht ganz ohne Interesse seyn und einen Weg anbahnen, der zu einer nähern Kenntniss über die wahre Genesis der griechischen Sprache führen möchte.

Es sind hier gegen 2000 Wörter aufgeführt, die mit keltischen bey gleicher Bedeutung einen mehr oder weniger ähnlichen Klang haben, meist mit ihnen verwandt sind. Ich bemerke zuvörderst auch bey dieser Nachweisung (wie bey Nr. I. und II.), dass sie nicht aus dem rein sprachlichen Gesichtspunkte zusammengestellt, durchaus nicht kritisch ist, da mir die tiefern sprachlichen Kenntnisse mangeln; es soll nicht dargelegt werden: wie aus der keltischen Sprache die griechische entstand, sondern nur auf die Verwandtschaft beider Sprachen die Aufmerksamkeit gelenkt werden, es soll nur eine Vorarbeit zu einer etwa künftigen derartigen Untersuchung geliefert werden.

Ich habe hier nicht viel mehr als eine Tagelöhnerarbeit geliefert, indem ich eine Masse von Material hinstelle, die nun der kritische Sprachforscher leicht verarbeiten kann; aber auch dies mag nicht ohne einiges Verdienst seyn. Gäbe es keine Steinbrecher, so würden wir auch keine Bildhauer haben, denn wenn diese ihre Steine selbst brechen sollten, so würde solche grobe Beschäftigung sie ausser Stand setzen, feine Arbeit zu liefern. Mag das hier aufgehäufte Material Sprachforscher und besonders Philologen einladen, die Genesis der griechischen Sprache und ihr Verhältniss zur keltischen kritisch und specieller zu verfolgen, als es bisher geschah.

[illegible] stehen, wie [illegible] verschiedenen [illegible] viele Wörter fälschlich [illegible] thümlich zusammengestellt sind: ich war erst selbst [illegible] eine grosse Reihe von Wörtern wegzustreichen, die mir [illegible] schlagend genug erschienen. Aber wegstreichen ist leicht, Jeder mag es nach seinem Belieben thun. Wollte man [illegible] die Hälfte der Wörter ausmerzen, nur 1000 stehen lassen, so wird man doch stets merken müssen: dass eine sehr grosse Anzahl griechischer Wörter mit keltischen übereinstimmt, das keltische Element in der griechischen Sprache als ein sehr bedeutendes und höchst interessantes erscheint. Andererseits wird es bey genauerer Kenntniss der griechischen und keltischen Sprache sehr leicht seyn, noch sehr viele griechische Wörter zu finden, die mit keltischen übereinkommen, die mir entgangen sind, und für die Wissenschaft ist es wohl wünschenswerth, den hier eingeschlagenen Weg fernerweit mit Eifer, nun auch kritisch zu betreten, da er gewiss zu interessanten Resultaten führt.

Die vergleichende Sprachforschung ist ein Product, eine Blume der neuern Zeit: dem griechischen und römischen Alterthume war dieser Zweig der Wissenschaft fremd, daher vermag vielleicht unsere jetzige Zeit besser zu urtheilen über die Genesis der griechischen und römischen Sprache, als es selbst Griechen und Römer konnten.

Bey der Zusammenstimmung so vieler griechischen Wörter in Bedeutung und Klang mit keltischen wird man ein wichtiges keltisches Element im Griechischen ohnmöglich in Abrede stellen können; diess ist aber gewiss kein fremdes, kein zufällig in die griechische Sprache aufgenommenes, sondern ein Grundelement derselben, aus dem die griechische Sprache mit hervorgegangen ist, und wie diese sich zur keltischen verhält, so wird auch die griechische Nationalität zur keltischen stehen.

Gewiss ist es ein Irrthum, wenn man meint: es habe ein hellenisches Urvolk mit einer ursprünglichen hellenischen Sprache gegeben, in welche zufällig einige keltische Wörter aufgenommen wären. Diess kann schon desshalb nicht wohl seyn, weil wenige hellenische Wörter übrig bleiben würden, wenn man diejenigen ausscheidet, die einestheils keltischen, anderntheils semitischen Ursprunges sind.

Ueber das auf jeden Fall sehr wichtige semitische Element in der griechischen Sprache vermag ich nur sehr unvollständige Auskunft zu geben, da mir die semitischen Sprachen gänzlich fremd sind. Nur mit den Mineralnamen habe ich mich näher beschäftiget, und bey diesen kann ich mit Bestimmtheit nachweisen: dass diese im Griechischen grossentheils semitischen Ursprunges sind, oder wenigstens aus den asiatischen Sprachen

stammen, während die übrigen offenbar keltische sind. Die Römer haben bey vielen Mineralien die griechischen Benennungen angenommen, daneben auch eigene gebraucht, die keltisch sind.

Versuchen wir die griechischen und römischen Mineralnamen aus diesem Gesichtspunkte zu betrachten.

a) *Allgemeine Namen.*

μέταλλα, Metall, auch Mineralien überhaupt, ist das gälische *meiteal*, woher auch metalla im Lateinischen; — *γῆ*, Erde dürfte nicht keltisch seyn, scheint das semitische *ge*, Erde zu seyn; das keltische *tir*, *ter* ging in das lateinische terra über; — *λίθος*, Stein, lapis im Lateinischen wird mit *leac*, *lach* im Keltischen, *λᾶας*, *λαἰγξ* mit dem keltischen *elach*, aber *ψῆφος* mit dem chaldäischen *pesiphos* zusammenhängen; *γέμμα* ist, wie gemma im Lateinischen, das keltische *gem*.

b) *Gemmen und Verwandtes.*

Die Edelsteine kommen meist aus dem Oriente, und die orientalischen Namen haben sich grossentheils in den europäischen Sprachen erhalten.

ἀδάμας ist *adamant* im Keltischen, *adamant* im Armenischen; — *μαργαρίτης*, Perle, ist *myrierid* im Wälschen, *mgrkarid* im Armenischen, *merwarid* im Persischen, *maregale* im Chaldäischen; — *ὑάκινθος*, wie der lateinische hyacinthus (unsere Gattung Korund oder Sapphir), ist der *Jakut* der Semiten und überhaupt der Orientalen; — *σμύρις λίθος*, arena indica der Römer, unser Diamantspath, ist *schamir* im Hebräischen, *semiris* im Syrischen, *chamir* im Chaldäischen; — *ἄνθραξ* ist Kohle und unser Granat, wie der anthrax oder carbunculus der Römer; der Name ist nicht keltisch, sondern wohl die Uebersetzung des semitischen *borke*, *barkan*, welches Wort eben sowohl Kohle als Granat bezeichnet.

λιγύριον, *λιγγούριον*, *λυγκούριον*, lincurios der Römer, wahrscheinlich unser Turmalin, ist nicht keltisch, wird mit *lygiriom* im Semitischen zusammenhängen.

σάρδιον, *σάρξ*, sarda der Römer, unser Sard oder edler Carniol, ist *sardum* im Syrischen, *sardinon* im Koptischen, was mit *sered*, roth im Hebräischen zusammenhängen mag.

ὄνυξ, onyx, sardonyx der Römer, unser Onyx, ist *ount*, *onikion* im Koptischen, *unch* im Chaldäischen.

κοράλλιον, ionisch *κουράλιον*, sicilisch *κωράλιον*, corallium im Lateinischen, unsere rothe Koralle, ist *kurlon* im Syrischen, [illegible] im Chaldäischen, *coireal* im Keltischen.

σμάραγδος, μάραγδος, smaragdus der Römer, klingt ganz ähnlich in den semitischen und orientalischen Sprachen, ist *semargad* im Chaldäischen, *semargedo* im Syrischen, *marakta* im Sanscrit, *zmerud* im Persischen, *samarod* im Arabischen.

βήρυλλος, beryllus der Römer. ist *beryllion* im Koptischen, *brulo, berulo* im Syrischen, *birula* im Chaldäischen.

πάζιον, τόπαζος, τοπάζιον, topazius der Römer, wahrscheinlich unser phosphorescirender Flussspath oder Chlorophan, wird ägyptischen Ursprunges seyn, hat den Namen von der ägyptischen Insel *topaze* im arabischen Meerbusen, ist *paz* im Hebräischen, *tuphasasjch* im Syrischen.

ἴασπις, jaspis der Römer, unser Plasma oder edle Jade, die aus der Bucharey kommt, ist wahrscheinlich tartarischen Ursprunges, lautet ähnlich in allen semitischen Sprachen; *aspis* im Koptischen, *ijaspon* im Syrischen, *jaschpe* im Hebräischen.

σάπφειρος, σάμφειρος, sapphirus der Römer, unser Lasurstein, ist *sappir* im Hebräischen, *saphir* im Chaldäischen, *satphiros* im Syrischen.

ἀμέθυστος, amethystus der Römer, lautet ganz ähnlich im Koptischen und Aethiopischen, ist *dschamschat* im Arabischen, *dschemest* im Persischen.

κρύσταλλος, crystallus der Römer, ist *krustallin* im Chaldäischen, *criostal* im Gälschen.

χάλιξ, Kiesel wird aus dem Keltischen stammen, mag zusammenhängen mit *ghalidz* im Albanischen, *cal, gal* im Gälischen, woher auch *calculus* im Lateinischen.

ἀχάτης, achates der Römer, ist *akates* im Aethiopischen und Koptischen, *agad* im Armenischen.

μοῤῥίνα, murrhina der Römer, wahrscheinlich unser Labrador, ist unbekannten, aber wohl orientalischen Ursprunges.

c) *Steine.*

ἀκόνη, *cos* im Lateinischen der Wetz- und Schleifstein, von ἀκή die Spitze, Schärfe, wird mit *awch* im Wälischen Spitze, Schärfe zusammenhängen.

ἄσβεστος, *asbestus* im Lateinischen, ist im Wälschen *ystinos*, im Arabischen *iscustos*.

πηλός, Thon ist mir unbekannten Ursprunges, hängt wohl schwerlich mit *palla* im Albanischen zusammen.

μάρμαρος, marmor der Römer, findet sich im Keltischen, auch im Syrischen und mehreren asiatischen Sprachen.

ὀφίτης λίθος, ophites der Römer, hat den Namen von der Insel *ophiusa* (jetzo *Tinos*), wo von jeher dieser Stein gebrochen wurde.

τίτανος **Kalk, auch Gyps, ist nicht keltischen Ursprunges**, ein ähnliches Wort *titaos* findet sich im Syrischen; das griechische *χάλιξ* Kalkstein, wie *calx* im Lateinischen, ist keltisch, *calch* im Wälschen, *calc* im Galschen.

γύψος, Gyps findet sich in fast allen Sprachen.

ἀλάβαστρος, alabastrites der Römer, unser Alabaster soll seinen Namen haben von der Stadt Alabastron in der Thebaide, wäre daher ein ägyptisches Wort, im Arabischen heisst er *albassrah*, d. i. weisser Stein; — *ὄνυξ* hiess der mehrfarbige Alabaster, auch der mehrfarbige Sard, unser Onyx, und ist dieses Wort schon oben erwähnt.

σεληνίτης, *ἀφροσέληνος*, selenites, aphroselenites der Römer, unser Fasergyps, ist nicht keltisch; das syrische *aphrus lainum* (übersetzt mit *talcum lapis*) stehet wohl mit dem griechischen Worte in Verwandtschaft.

d) *Salze.*

ἅλς, sal der Römer, ist *hal* im Wälschen, *sal* im Gälschen.

στυπτηρία Alaun (zusammenhängend mit *στέψις* das Herbe, auch die Beize der Färber und *στύφειν* zusammenziehen) ist *stips* im Albanischen, Walachischen und Illyrischen, woher auch *στυψή* im Neugriechischen, wird daher aus dem thrazischillyrischen Dialect des Altkeltischen entstanden seyn; das lateinische *alumen* stammt aus dem nordkeltischen Dialecte, ist das *alum* im Bretonischen, *allawg* im Walschen, *ailm* im Gälschen.

νίτρον, nitron im Lateinischen, unser Natron, ist nicht keltisch, sondern semitisch, ist *nether* im Hebräischen und Chaldäischen, *nitro* im Syrischen; — *τέφρα* die kalihaltige Lauge ist auch semitisch, heisst *epher* im Hebräischen, *ephra* im Chaldäischen.

χαλκανθές, *χάλκανθον*, Kupfervitriol, von *χαλκός* Kupfer, ist nicht keltisch, heisst *kalcantos* im Syrischen, *kalkant* im Arabischen; — *μίσυ*, *σῶρι* Vitriol, besonders Eisenvitriol, sind keine keltischen Wörter, aber den wahrscheinlich semitischen Ursprung kann ich zur Zeit nicht nachweisen.

e) *Brennliche Mineralien.*

ἄσφαλτος, asphaltum der Römer, Erdöl, ist nicht keltisch, heisst *affaltos*, *affalito* im Aethiopischen; — *νάφθα*, naphtha der Römer, ist nicht keltisch, sondern das chaldäische *napht*; — *θεῖον* Schwefel, ist semitisch, *theih* im Koptischen, *taj* im Aethiopischen; das lateinische *sulphur* ist kel-

tisch; *sulfure* im Epirotischen, *skinfur* im Albanischen, *skillphura* im Wallachischen, *chonfre* im Bretonischen.

f) *Metalle.*

χρυσός, *χρυσίον* Gold, ist nicht keltisch, sondern wohl semitisch, mag zusammenhängen mit *krison* im Chaldäischen, und ähnlichen semitischen Wörtern; das lateinische *aurum* aber ist keltisch, stammt von *aur* im Gälischen und Wälischen; — *ὄβρυζον*, *obrussum* im Lateinischen, das reinste Gold, ist wohl das *obrisin* im Chaldäischen, *ibris* im Arabischen.

ἀργύριον, *argentum* im Lateinischen ist keltisch, *argent* im Albanischen und Walachischen, *archant* im Bretonischen, *airgiod* im Gälschen.

ἀργύριον χυτόν (flüssiges Silber), *argentum vivum* (lebend Silber) im Lateinischen, unser Quecksilber ist die Uebersetzung vom keltischen *airgiod beo* (Gl.), *arian biw* (W.), *lihue argant* (Br.) d. i. lebend Silber.

κιννάβαρι, Att. *τιγγάβαρι* Zinnober, ist nicht keltisch; ähnliche Namen finden sich in vielen asiatischen Sprachen, wie *kinnabaris* im Armenischen, *sinkerf* im Persischen; das griechische *ἄμμιον*, wie der natürliche Zinnober auch heisst, *minium* der Römer, wird herstammen von *minca* im Baskischen, da das Alterthum den Zinnober meist aus Spanien bekam.

χαλκός Kupfer, Erz ist nicht keltisch, wohl semitisch, wie *chalikin* im Koptischen, *kalkitis* im Syrischen. Eine Menge technischer Wörter stammen daher, wie *χαλκεύειν* schmieden, *χαλκεῖον* Schmiede, *χαλκεύς* der Schmidt. Das entsprechende *aes* im Lateinischen, was Kupfer, Bronce und Erz im Allgemeinen bedeutet, ist keltisch, *ais* im Gälschen; — *χάλκωμα* war die Bronce, wie *karkema* im Chaldäischen, sie hiess im Lateinischen *aes*, auch *aeramen*, was mit dem walachischen *arama* zusammenhängt.

ὀρίχαλκον, *ὀρείχαλκον*, aurichalcum der Römer, unser Messing, wird keltisch seyn, zusammenhängen mit *orchal* im Bretonischen.

ἰός der Rost, *ἰὸς χαλκός* Kupferrost, wird semitisch seyn, erinnert an das gleichbedeutende *ithus kalki* im Syrischen; — *aerugo* der Rost im Lateinischen ist keltisch, *rugina* im Walachischen, *rhwd* im Wälschen.

σίδηρος, das Eisen ist ein Wort, welches ganz isolirt stehet, in keiner Sprache finde ich bey meinen beschränkten Kenntnissen einen Anklang an dasselbe; vielleicht ist es phönizischen Ursprunges; das lateinische ferrum ist keltisch, *fer* im Bretonischen, *iarrum* im Gälschen.

χάλυψ, Stahl, *chalybs* im Lateinischen, stehet auch ganz isolirt, hängt wohl schwerlich zusammen mit *Χάλυβες*, einer unbekannten Völkerschaft im Pontos, die den Stahl erfunden haben soll, ohngefähr ähnlich klingt *celik*, *jalcb*, wie der Stahl im Arabischen heisst.

πυρίτης, pyrites der Römer, sowohl der weiche Kupferkies, als der harte, zuweilen feuerschlagende Schwefelkies, überhaupt der Kies im Allgemeinen, kann zwar zusammenhängen mit *πῦρ* das Feuer, aber das Wort kann auch semitischen Ursprunges seyn, heisst *pyritos* im Syrischen, *buritasch* im Arabischen, *byritaes* im Türkischen.

ἡρακλεία, der Magneteisenstein, wird nicht mit Herakles zusammenhängen, mag semitisch seyn, da im Syrischen der Stein *karkelo*, *karklojo* heisst.

μαγνῆτις, *magnes* im Lateinischen (aber nur die männliche Art), ist eben so wenig keltisch, wird auch semitisch seyn, heisst *magnitos* im Syrischen, *magnises* im Chaldäischen, *magnatis* im Persischen und Arabischen, *myknatis* im Türkischen; — *μαγνῆτις λίθος*, *magnes lapis* der Römer (aber die weibliche Art), war unser Graubraunsteinerz, das — wie bey uns — zur Glasfabrication, als Glasseife; auch zum Färben des Glases und zur Glasur von Töpfergeschirr angewendet wurde; der Name ist nicht keltisch, wahrscheinlich semitisch (Phönizien lieferte seit urältester Zeit besonders schönes Glas); im Persischen heisst der Stein *magnina*.

μόλυβδος, *μόλιβος*, Blei ist nicht keltisch, das Wort stehet, so viel ich habe finden können, ganz isolirt, wird aber wohl semitischen Ursprunges seyn; — *plumbum nigrum*, das Blei im Lateinischen, heisst ähnlich in allen keltischen Dialecten, *plumbu* im Walachischen, *mpliumt* im Albanischen, *ploun* im Bretonischen, *plwn* im Wälschen.

σάνδυξ, *σάνδιξ*, sandyx der Römer, unsere Mennige, das rothe Bleioxyd, ist ein nicht keltisches Wort, wahrscheinlich ein semitisches, was ich aber nicht nachzuweisen vermag; — *σιρικόν* war die aus Mennige und Röthel präparirte Farbe, die *sirkon* im Chaldäischen, *zarkum* im Arabischen heisst.

ψιμμίθιον, *ψίμυθος*, *psimithium* im Lateinischen, unser Bleiweiss, ist nicht keltisch, wohl semitisch, heisst *psimutijon* im Syrischen; das lateinische *cerussa*, womit das französische *ceruse* zusammenhängt, ist auch nicht keltisch; ob das Wort vielleicht baskisch ist, kann ich nicht sagen.

κασσίτερος, cassiteron der Römer, unser Zinn, wird semitisch seyn, ist *kastira* im Chaldäischen, *kasdrin* im Syrischen, *kastira* im Phönizischen, woher auch *kositoriu* im Walachischen. Da die Phönizier schon in den allerältesten Zeiten im Besitze des englischen Zinnhandels waren, kam hier-

durch der phönizische Name nach Griechenland. Die Römer nannten das Zinn meist plumbum album.

ψευδάργυρος (Lugsilber, von *ψεύδειν* täuschen, lügen) nannten die Griechen das Zinkmetall; der lateinische Name dafür ist stannum, der aus dem Keltischen entlehnt ist, wo *stan* im Gälschen, *ystan* im Wälschen, Zinn, nicht aber das verwandte Zink bedeutet.

καδμεία, *καδμία*, cadmia im Lateinischen ist der Galmey, der natürliche sowohl, als der Ofengalmey, der sich bey Verschmelzung zinkhaltiger Kupfererze im Ofen ansetzt. Das Wort ist nicht keltisch, hat aber Anklang in mehreren asiatischen Sprachen, wie *klimia* im Arabischen, *yklimia* im Türkischen und Persischen; wie es in den semitischen Sprachen lautet, weiss ich nicht, aber wahrscheinlich ähnlich; — *πομφόλυξ* war das reine weisse Zinkoxyd, das sich in feinen Flokken wie Schnee in den Schmelzhütten ansetzt, das man auch in eigenen Oefen aus Galmey gewann; *πομφός*, *πομφόλυξ* heisst Blase, Wasserblase, Geschwulst; mit einer solchen hat aber das Zinkoxyd eben nichts gemein, das Wort kann daher vielleicht fremden Ursprunges seyn.

στίμμι, *στίβι*, stibium, stibi der Römer, unser Grauspiessglanzerz, das im ganzen Oriente seit ältester Zeit gepulvert und präparirt zum Schwärzen der Augenbraunen dient. Das Wort ist nicht keltisch, offenbar semitisch ist *stim*, *sthim* im Koptischen und Altägyptischen.

ἀρσενικόν, *ἀῤῥενικόν*, arsenicon im Lateinischen, ist unser Arsenik überhaupt, besonders aber unser Operment oder Gelbrauschgelb, dürfte ein semitisches Wort seyn, lautet *sarnich* im Chaldäischen, *zarnach* im Arabischen, *sernidsch* im Persischen, *sernik* im Türkischen, *auripigmentum*, wie das Fossil auch im Lateinischen heisst, kommt überein mit *aurpiment* im Baskischen und Bretonischen; — *σανδαράκη*, auch *σανδαράχη*, sandaraca im Lateinischen, unser Sandarach oder Rothrauschgelb (rother Schwefelarsenik), wird auch semitischen Ursprunges seyn, ist *sandaruch*, *zarnach* im Arabischen, *zarnich* im Persischen. Im Keltischen finde ich dafür kein Wort.

Die Mineralnamen bilden zwar nur eine verhältnissmässig geringe Anzahl von Wörtern in der Sprache, aber offenbar sehr wichtige, welche tief in die Gewerbe, wie in das ganze Volksleben eingreifen, und aus der hieher gehörigen Classe von Wörtern kann man wohl einen ohngefähren Schluss auf die Genesis der Sprache überhaupt machen. Die griechischen Mineralnamen stimmen theils mit den keltischen überein, theils mit den semitischen, oder überhaupt den asiatischen, nur ein kleiner Theil stehet isolirt, ich habe weder hier noch da Anklänge finden können, wie bey *σίδηρος*, *χάλυψ*, *μόλυβδος*, aber wahr-

scheinlich werden diese auch semitisch seyn, kundigere Sprachforscher werden wohl diese Lücke auszufüllen vermögen; aber hier kommt auch in Betracht, dass wir die altägyptische und phönizische Sprache höchst unvollständig kennen, gleichwohl waren es Aegyptier und Phönizier, die auf der höchsten Culturstufe standen, als sich der Hellenismus entwickelte, auf diesen vorzugsweise einwirkten.

Ein ziemlich ausgedehnter Versuch, sehr viele griechische Wörter auf das Hebräische und überhaupt Semitische zurückzuführen, ist neuerlichst von Ch. Leidenroth unter einem Titel geliefert, der kein derartiges hebräisch-griechisches Wörterbuch erwarten lässt. In der Abhandlung: Proben aus einer neuen Erklärung und Begründung der homerischen Sprache, zunächst in der Odyssee (Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen von Jahn und Klotz, zwölfter Supplementband v. J. 1846. Pag. 268—311, 396—469, 485—551.) werden eine sehr grosse Anzahl griechischer Wörter mit hebräischen in Zusammenhang gebracht, zum Theil auf sehr schlagende Art, und meist sind es solche, die sich nicht gut auf das Keltische beziehen lassen. Ich nehme aber Anstand, über diesen Gegenstand ausführlicher zu seyn, und muss ihn kundigern Händen überlassen.

Gewiss sind viele griechische Wörter semitischen Ursprunges, aber die grösste Anzahl wird aus der keltischen Sprache stammen. Zwischen der keltischen und semitischen Sprache giebt es zwar auch Relationen, welche das grosse Dictionary of the gaelic language anzudeuten nicht unterlässt, aber dessen ohngeachtet sind diese Sprachen doch ganz verschieden.

Wenn es feststehen dürfte, dass die griechische Sprache in Hinsicht ihres Wortschatzes vorzugsweise im Keltischen wurzelt, dass sie weniger eine eigentliche Volkssprache, als mehr Literatur- und Conversationssprache seyn dürfte, die sich aus dem Keltischen herausgebildet hat, so wird man natürlich zu fragen veranlasst: welcher Dialect der keltischen Sprache die wichtigste Grundlage des Griechischen seyn mag.

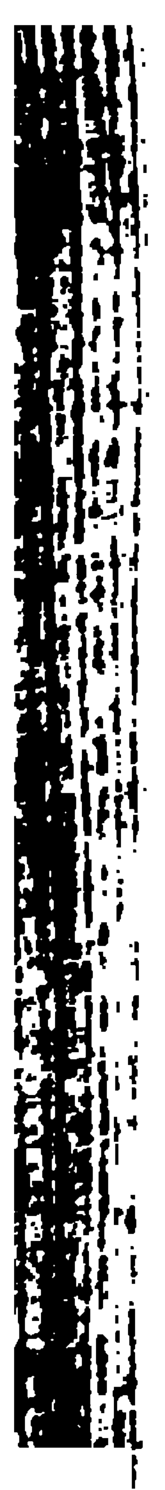
Meinem dargelegten Dafürhalten gemäss bewohnte die keltische Nationalität einst ganz Europa, über welches daher die keltische Sprache herrschte (abgesehen von der baskischen), aber natürlich in verschiedenen Dialecten. Die keltischen Völker und Dialecte bildeten wohl zwey Hauptgruppen: die nördliche mit Ober-Italien, Gallien, Spanien, Britannien, wozu auch wohl Germanien grösstentheils gehörte, und die südliche in den Donaugegenden, in Dacien, Macedonien, Thrazien, Griechenland, ein Theil von Unteritalien u. s. w. Die alte Sprache jener Gruppe wird sich im jetzigen Wälschen und Gälschen fortsetzen, die Sprache dieser Gruppe (wenn auch mit fremden

Wörtern vermischt) im jetzigen Walachischen und Albanischen.

Die Griechen dürften sich vorzugsweise aus den Pelasgiern entwickelt haben, die einestheils den Macedoniern und Thrakern, anderntheils den Illyriern benachbart waren. Daher scheint es natürlich, die griechische Sprache für eine Entwickelung oder Modification der thrazisch-macedonischen oder der illyrischen zu halten. Da nun letztere in dem jetzigen Albanischen, die erstere in dem jetzigen Walachischen fortgesetzt werden, die auch in den engern Kreis des Keltischen gehören, so wird man zu vermuthen geneigt, hier die eigentlichen Elemente der griechischen Sprache zu suchen, um so mehr, da das Lateinische offenbar auf diesen Sprachen basirt.

Sonderbarer Weise dürfte dem nicht so seyn; das Griechische hat — meiner individuellen Ueberzeugung nach — mit dem Gälschen und Wälschen mehr Verwandtschaft, als mit dem Walachischen und Albanischen, während das Latein diesen Sprachen viel näher stehen wird als jenen, obwohl ganz Oberitalien wenigstens von einer Einwohnerschaft bewohnt wurde, die dem gälschen und wälschen Stamme angehörte.

Ich werde diesen interessanten Gegenstand später erörtern bey der Nachweisung Nr. VIII., wo griechische Wörter mit walachischen und albanischen zusammengestellt werden.



VII.

Verzeichniss

von

echischen Wörtern, die mit teutschen zusammen-
ngen, unter Beifügung der etwa entsprechenden
keltischen Wörter.

[illegible]

[illegible]

A.

ἀγαθός — ächt, gut — *aige* (Gl.)
ἀγαθότης — Aechte, Gute — *aghas* (Gl.)
ἄγκυρα — Anker — *angor* (W.)
ἀγρός — Acker — *acre* (W.)
ἀγυιά — Weg — *uidhe* (Gl.)
ἄειν, ἀῆναι — waien (plattt.), wehen — *awelu* (W.)
ἄζα — Asche, Staub.
αἴθηρ — der Aether, das Heitere — *athar* (Gl.)
αἰάζειν — ächzen — *acaìn* (Gl.)
αἶγα — Ziege — *cigh* (Gl.)
αἴγλη — Glanz — *gla* (W.)
αἴξ — Geis.
αἶσχος — Schande.
αἰσχύνη — Schaam.
αἰσχυντός — verschämt, auch schändlich; aisch (plattt.) ist hässlich.
αἰσχυντήρ — Schänder.
αἰσχύνειν — beschimpfen, schimpfen.
αἰῶνος — ewig.
αἰωρεῖν — erheben — *eirghim* (Ir.)
ἀκακία — Acazie.
ἄκυλος — Eckern, Eicheln.
ἄλη — Wallen.
ἀλκή — Elch, Elendthier — *elen* (Br.)
ἄλλος — anderer — *all* (Gl.)
ἀλόη — Aloe — *elyn* (W.)
ἅλς — Salz — *hal* (Gl. u. W.)
ἀλφαίνειν — finden, erfinden — *dealvan* (Ir.)
ἀλφή — Erfindung, Erwerb.
ἀμαλός — moll, weich — *mal* (W.)
ἀμᾶν — machen.
ἀμάρακος — Majoran — *oragan* (Gl.)
ἀμέλγειν — melken.
ἄμη — Eimer — *amhar* (Gl.)
ἀμνός — Lamm — *uan* (Gl.)

ἀμολγός — Melker.
ἀμυγδάλη — Mandel — *alamandeen* (Br.)
ἀμφί — um.
ἀμφιχέειν — umgiessen.
ἀνάδηξις — Anbiss, Biss.
ἀνακλίνειν — anlehnen — *leag* (Gl.)
ἀναλύειν — auflösen — *lasaich* (Gl.)
ἀνανεύειν — verneinen — *negiaw* (W.)
ἀνίσον — Anis — *anis* (Gl.)
ἀξίνη — Axt.
ἄξων — Axe — *aisil* (Gl.), *echel* (W.)
ἀπάτη — Betrug.
ἄπιον — Birne — *peran* (W.)
ἀπό — ab.
ἀπογράφειν — abschreiben — *athsgriobhadh* (Gl.)
ἀποβαίνειν — abgehen.
ἀποζεῖν — absieden.
ἀπόζεμα — Absud.
ἀπολέγειν — ablesen.
ἀπολύειν — ablösen.
ἀπονίνημι — abnutzen.
ἀποῤῥώξ — abgerissen.
ἀποῤῥήγνυμαι — abreissen.
ἀποσάττειν — absatteln.
ἀποσήθειν — abseihen.
ἀποτείνειν — ausdehnen.
ἀπουσία — Abseyn, Abwesenheit.
ἀποφέρειν — abführen.
ἀπόχυσις — Ab-, Ausgiessen.
ἄρδην — hart, hoch — *ard* (Gl.)
ἁρμονία — Harmonie.
ἀροῦν — arten (pflügen) — *aru* (W.), *ar* (Gl.)
ἀροτήρ — Arter (Pflüger) — *aradiad* (W.)
ἁρπαγή — Raub — *reubainn* (Gl.)
ἅρπαξ — raubend — *rheubannac* (Gl.)
ἁρπάζειν — rauben — *rheibiau* (W.)
ἅρπη — Harpune — *harpon* (Br.)
ἀρσενικόν — Arsenik — *arsnaich* (Gl.)
ἀρχι — *arch* (W.), *er* (Gl.) — ist das teutsche erz, lautet daher ἀρχιεπίσκοπος Erzbischof.
ἄρωμα — Aroma.
ἀσπάραγος — Spargel — *asparag* (Gl.)
ἄστυ — Stadt.
ἀστεῖος — städtisch.
ἀστήρ — Stern — *ser* (W.), *steren* (Br.)
ἀστρολόγος — Astrolog — *eastrolog* (Gl.)

ἰτάρ, αὐτάρ — aber.
εὐγή — Auge.
ἴφενος — Habe
ἰχεύειν — ächzen — *ochan* (W.)

B.

'αβάζειν — babeln, schwätzen.
'αδίζειν — wandern, wandeln — *eban* (W.)
'άδος, πάτος — Pfad.
'αίνειν, βάειν, βῆναι — gehen.
'άκτρον — Bakel — *bagl* (W.)
'ακχεῖον — Bachanal — *bancairt* (Gl.)
'αλανεῖον — Bad — *badd* (W.)
'αλάντιον — Beutel — *ballcg* (W.)
αλλισμός — Ball, Tanz.
άρβαρος — Barbar — *barbarra* (Gl.)
ᾶρις — Barke — *barc* (Gl.)
άσις — Basis.
αύκαλις — Pokal.
έλος, βόλις — Pfeil, Bolzen — *ball* (Gl.), *bollt* (W.)
ιβάς — Gang.
ῖκος — Becher — *biceir* (Gl.)
'ικίον — Wicke — *gwygg* (Gl.)
'λάξ — schlaff — *yslac, llag* (W.)
'λάστη, πέταλον — Blatt — *blath* (Gl.)
'λέμμα — Blick.
'λέπειν — blicken.
'λήχειν — blöken — *bleja* (Br.)
'ολβός — Bolle, Zwiebel — *sibol* (W.)
'όμβυλος, βομβύλη — Bulle — *bothol* (W.)
'ορά — Foer (plattt.), Frass, Weide.
'οτάνη — Polle (holländisch), Pflanze.
'ούβαλις — Büffel.
'ουλή — Wille, Wollen — *bolonte* (Br.)
'ούλεσθαι — wollen — *ewilliau* (W.)
'ουνιάς — Beete, Rübe — *betes* (Br.)
'ουνός — Bühne — *beinn* (Gl.)
'οῦς — Kuh — *bu* (W.)
'ούτυρον — Butter — *butar* (Gl.)
'ραβεῖον — Preis — *pris* (Gl. u. W.)
'ράζειν — sieden, womit vielleicht verwandt: braten.
'ραχιόνιον — Bracelet — *breichled* (Gl.)
'ραχύς — klein, Brakke das Kind, im Plattt.
'ρομεῖν — brummen.
'ρύχειν — brüllen — *brew* (W.)

Γ.

γάζα — Schatz.
γαμετή — Gattin.
γαμέτης — Gatte.
γαμεῖν — gatten, heirathen.
γαργαρεών — Gurgel — *garg* (Br.)
γαργαρίζειν — gurgeln.
γαυλός — Gelte (Gefäss).
γεννᾶν — gebären, *cennan* im Angelsächsischen — *gin* (Gl.)
γεντιανή — Enzian (Pflanze).
γένυς — Kinn — *gen* (Gl.)
γέρανος — Kranich — *garann* (Gl.)
γέῤῥον — Gerte — *gouërn* (Br.), *ierthi* (W.)
γηρύειν — küren (plattt.), sprechen — *garmiaw* (W.)
γλαυκός — glau, bleigrau — *glas* (Gl.)
γλαύσσειν — gleissen, glanzen — *las* (Gl.)
γλάφυ — *cliof* (Br.) — Kluft.
γνωστός — Genote, Genosse.
γόνατος — Knoten.
γόνυ — Knie — *glun* (Gl.), *glin* (W.)
γράμμα, γραφή — das Gegrabene, Geschriebene — *grabhadh* (Gl.)
γράφειν — graben, schreiben — *crafu* (W.), *scriobh* (Gl.)
γρύζειν — grunzen — *grausgul* (Gl.)
γρύλλος — Grille — *grullan* (Gl.)
γρυπαίνειν — krümmen — *crymu* (W.)
γρύτη — Gerümpel, Rumpeley.
γύαλον — Höhle, Wölbung.
γυνή — Weib, *Gun* im Dänischen, *Wine* im Angelsächsischen, — *benyw* (W.)
γῦρος — Kreis — *gwyr* (W.), *cro* (Gl.)
γύψ — Geier.
γύψος — Gyps — *gyp* (W.)

Δ.

δάκρυον — Thräne — *dagr* (W.)
δαμάειν — täme (plattt.), zähmen — *dofi* (W.)
δασύνειν — dichten — *dwysaw* (W.)
δασύς, δαθλός — dicht — *dwys* (W.)
δατέομαι — theilen — *dealaich* (Gl.)
δατήρ — Theiler.

δάτησις — Theilung — *tawl, dead* (W.)
δεσπότης — Despot.
διάβολος — Teufel — *diaoil* (W.)
διάδημα — Diadem — *talaith* (W.)
δίαιτα — Diät — *daithead* (Gl.)
διάκονος — Diener — *dao* (Gl.)
διάλεκτος — Dialect.
διάλογος — Dialog.
διάμετρος — Durchmesser.
διαῤῥαγή — Durchriss.
διαῤῥήγνυμι — durchreissen — *srac* (Gl.)
δῖνος — Tenne.
διπλόος — doppelt — *dubailt* (Gl.)
δίσκος — Tisch — *disk* (Gl.)
δοκεῖν — deuchten, dünken, scheinen.
δράκων — Drache — *draich* (W.)
δρύτη — Trog.
δυνάστης — Dynast, Than — *tann, tannaiste* (Gl.)

E.

ἔαρ, ἦρ — Frühling — *earrach* (Gl.)
ἔβενος — Ebenholz.
ἔγγονος — Enkel — *ogha* (Gl.)
ἐγκαλεῖν — klagen — *clagan* (Gl.)
ἔγκατα — Eingeweide.
ἐγκλίνειν — incliniren — *anclina* (Br.)
ἐγχέειν — eingiessen.
ἔγχος, ἰός — Geschoss — *iodhna* (Gl.)
ἐγχρέειν — einreiben.
ἐγώ — ich.
ἔδειν — essen, eten (plattt.) — *ysw* (W.), *ith* (Gl.)
ἕζειν — setten (plattt.), setzen — *sedd* (W.)
ἕζεσθαι — sitzen — *eiste* (W.)
ἔθος — Sedde (plattt.), Sitte.
εἴδειν, ἰδῆναι — wetten (plattt.), wissen — *aithnich* (Gl.)
εἴκειν — wiken (plattt.), weichen.
εἷμα — Gewand, Kleid.
εἶναι — seyn.
ἐκ — wek (plattt.), weg.
ἐκτείνειν — ausdehnen.
ἐκχέειν — weggiessen.
ἔλαιον — Oel — *olew* (W.)
ἐλεγεία — Elegie, Lied — *laidh* (Gl.)

ἐλεεινός — elend — *aeled* (W.)
ἐλεημοσύνη — Almosen — *elwysen* (W.)
ἕλη — Helle.
ἐλύειν — einhüllen — *huliaw* (W.)
ἔλυμος, ἔλυμα — Hülle — *luman* (Gl.)
ἕλω — ich will.
ἔμβρυος — Embryo.
ἐμός — mein — *mo* (Gl.)
ἔμπλαστρον — Pflaster — *plastre* (W.)
ἐμπλέκειν — einflechten.
ἔμπλεος — angefüllt.
ἔναυλος — Höhlung.
ἑνικός — einzig.
ἔνιοι — einige.
ἕνος — Jahr — *aing*, *eang* (Gl.)
ἑνότης — Einheit — *aonachd* (Gl.)
ἔνστασις — Anstand (Hinderniss).
ἔντερον — Gedärm.
ἐξελίσσειν — auslegen (deuten).
ἐξεσία — Aussendung, Gesandtschaft.
ἔξω — ausser.
ἐπιγραφή — Inschrift — *agraff* (W.)
ἐποχή — Epoche.
ἔποψ — Huppup, Wiedehopf (Vogel).
ἐποτρύνειν — antreiben.
ἔρα — Ar (altt.), Erde — *erd* (Gl.)
ἐργασία — Erwerb.
ἔργον — Werk (Arbeit).
ἔργειν, ἔρδειν wirken, arbeiten.
ἐρεθίζειν — ritzen.
ἐρείκειν, ῥάσσειν — reissen, zerreissen — *reub* (Gl.)
ἐριξις — das Zerreissen.
ἐρέσσειν, ἐρέττειν rudern — *rhysaw* (W.)
ἕρκος — Perg, Pferg (Zaun).
ἔρευθος — Erröthen, Röthe — *ruaidhe* (Gl.)
ἐρεύθειν — rothen — *rhuddaw* (W.)
ἐρημίτης — Eremit.
ἔῤῥειν irren herumirren.
ἐρύγειν — worgen, würgen.
ἐσθλός — edel, ettel (altt.) — *allail* (Gl.)
ἑσπέρα — Vesper — *feasgar* (Gl.)
ἑστία — Haus — *csyddyn* (W.)
εὐλογία — Lob — *luadh* (Gl.)
εὐφραίνειν — erfreuen.

Z.

ζέειν — sieden.
ζεῦγος — Zug, Gespann.
ζιγγίβερις — Ingwer — *gingembre* (Br.)
ζυγόν — Joch — *iau* (W.)
ζυγόειν — jochen — *cuing* (Gl.)

H.

ἧπαρ — Leber.
ἥρως — Herr, Held — *erws* (W.)
ἠχώ — Echo.

Θ.

θάνατος — Tod — *dith*, *teidhm* (Gl.)
θανατόειν, κτείνειν — tödten.
θέατρον — Theater — *thiatre* (Br.)
θέρμα — Wärme — *twyr* (W.)
θερμάειν — wärmen — *twyraw* (W.)
θεώρημα — Theorie — *toir* (Gl.)
θήρ — Thier, Deer (plattt.).
θράσος — Trost.
θρῖναξ — Dreizack.
θρόνος Thron — *dronain* (Ir.)
θρύμμα — Trum, Trümmer.
θυγάτηρ — Tochter — *dear* (Gl.)
θυμέλη — Tempel — *teml* (W.)
θύμος — Tymian — *tim* (Ir.)
θύννος — Thunfisch — *tounn* (Br.)
θύρα — Thür — *dor* (W.)

I.

ἰαίνειν — heilen — *iachau* (W.)
ἰατρός — Arzt — *iachawdwr* (W.)
ἰαχή — Jauchzen, Jubel.
ἰάχειν — jauchzen — *ichiaw* (W.)
ἰβίσκος — Eibisch (Pflanze) — *ywen* (W.)
ἰδέα — Idee, Ideal.
ἴδιον — das Eigene — *eiddaw* (W.)
ἵζειν — sitzen — *eiste* (W.)
ἰθαρός — heiter.
ἰνίον — Genick.

ἰξία — Mistel.
ἴον — Veilchen.
ἶρις — Iris (Pflanze).
ἵστημι, ἑστηκέναι — stehen — *ystadu* (W.)
ἱστορία — Historie — *ysdori* (W.)
ἰχθύς — Fisch — *pysg* (W.)
ἰχθυοθήρας — Fischer — *pysgotwr* (W.)

K.

καβάλλης — Gaul — *capull* (Gl.)
καινός, νέος — neu — *cain* (W.)
καινοῦν — neuen, erneuern.
καινότης — Neuheit.
κάκκη — *cach* (W.) — Kacke.
καλάμη — Halm — *calaf* (W.)
καλός — galant, schön — *gal, galawnt* (W.)
καλός — Galan, Geliebter.
καμάρα — Kammer — *camer* (W.)
κάμηλος — Kameel — *camell* (W.)
κάμινος — Kamin — *cheminal* (Br.)
κάνεον — Kanne — *canna* (Gl.)
κάνιστρον — Korb — *carb* (Gl.)
κάνναβις — Kenneb (holländisch), Hanf — *cannab* (Br.)
κάπη — Krippe — *grib* (Gl.)
κάππαρις — Kaper — *capreen* (Br.)
κάπων — Kapaun — *caboun* (Br.)
καρδία, κῆρ — Herz, Harte (altteutsch), Herte (plattt.) — *cridhe* (Gl.)
κάρκαρον — Kerker — *carcair* (Gl.)
καρκίνος — Krebs — *crab* (Br.)
κάρον — Karbe (wilder Kümmel) — *carbhaedh* (Gl.)
κάῤῥον — Karre — *car* (Gl.)
κάρτα — hart, kräftig — *chre* (Br.)
κάρυὸν — Kern — *cerc* (W.)
κάστανα — Kastanie — *castan* (W. u. Gl.)
κάττα — Katze — *cat* (Gl.)
καυλός — Kohl — *cawl* (W.)
καχλάζειν — klatschen.
κάψα — Kapsel — *cas* (Gl.)
κέδρος — Ceder — *cedre* (Br.)
κελύφη — Hülse.
κέρας — Horn — *corn* (W.)
κεράσιον — Kirsche — *ceirioesen* (Gl.)
κεφαλή — Kopf — *copa* (W.)

θαρις — Cither — *cruit* (Gl.)
ννάβαρι — Zinnober.
ννάμωμον — Zimmt, Caneel — *canel* (W.)
ρκος — Zirkel — *cyrch* (W.)
στη — Kiste — *cisd* (Gl. u. W.)
τρον — Citrone.
χλίζειν — kichern, lachen.
χλισμός — Kichern, Schäkern.
χώρη — Cichorie — *cicorea* (Br.)
άγγειν — klingen — *gleong* (Gl.)
αγγή — Klang — *glang* (Gl.)
άδος — Blatt — *bladh* (Gl.)
άειν — klagen, jammern.
αῦμα — Klage, Gewimmer.
έμμα — das Geklemmte, Gestohlene,
ίμα — Lehne, Abhang — *claonard* (Gl.)
ίνη — Lehne, Lehnstuhl.
ίνειν — lehnen, anlehnen — *claon, leag* (Gl.)
υστήρ — Klystir — *cliostar* (Gl.)
ώζειν — glucken, klucken — *glugach* (Gl.)
άειν — krauen — *cnoi* (W.)
άφος — Karde — *card* (Gl.)
ίζειν, σκνίπτειν — kneipen.
ιπός — knickrig, Knicker — *cnior* (Gl.)
ιποῦν — knickern.
ύζειν — knurren.
ίβαλος — Kobold.
ιειν — hören — *oiaw* (W.)
ιλάς — Höhle — *gleann* (Gl.)
ιλάς, κοῖλος — hohl.
ίκκυξ — Kuckuk — *cuag* (Gl.)
ίλαφος — Klatsch, Ohrfeige.
ιλοιός — Dohle (Vogel).
ιλοκορδόκολα, κοιλία — Kaldaunen — *colud* (W.)
ιλοκυνθίς — Koloquinte.
ιμιστήρ — Commissar, Besorger.
ίμμι — Gummi — *gum* (W.)
ίνις — Nisse (Läuseeier) — *niz* (Br.)
ίραξ — Rabe — *rocais* (Gl.)
ιρεῖν — kehren.
ιράλλιον — Koralle — *corail* (Br.)
ιρίανον — Koriander — *coriander* (Gl.)
ιρώνη — Krähe — *grag* (Gl.)
ιρώνη — Krone — *coron* (W. u. Gl.)
ιρωνός — krumm — *crwn* (W.)
ικούλιον — Kokkon der Seidenraupe.

κουρά — Schur, das Scheeren.
κράζειν — krächzen — *grag*, *crechian* (W.)
κράνον — Kornelkirsche.
κρατερός — kräftig.
κράτος — Kraft — *crad* (W.)
κρέμβαλον — Klapper — *clabar* (Gl.)
κριγή — Knirschen, Kreischen — *crechwn* (W.)
κρίζειν — krischen — *creciaw* (W.)
κρίκος — Kreis — *cro* (Gl.)
κρίνειν — kühren, richten.
κριτής — Kührer, Richter.
κρύος — Frost — *reothadh* (Gl.)
κρύσταλλος — Krystall — *criostal* (Gl.)
κρωσσός — Krug — *crog* (Gl.), *criwc* (W.)
κύειν, κυνεῖν — küssen — *cusaw* (W.)
κύλινδρος — Cylinder.
κύμβαλον — Cymbel — *ciombal* (Gl.)
κύμβη — Kiepe, Kübel — *cwman*, *cwl* (W.)
κύμινον — Kümmel — *cuimin* (Gl.)
κύπριον — Kupfer — *copar* (Gl.)
κύριος — Herr — *gwr* (W.)
κύσθος — — Kutte (altteutsch), weibliche Schaam.
κύσσειν, κυνεῖν — küssen.
κύτος — Haut — *cudd* (W.)
κῦφος — Kufe (Gefäss) — *kibel* (Br.)
κυψέλη — Kapsel.
κύων — Hund — *cu* (Gl.)
κωλικός — Kolik.
κωμικός — komisch.
κωτίλλειν — kutteln (holländisch), schwatzen.
κῶμος — Kommen, Zusammenkommen.
κομῳδία — Komödie — *cymwawd* (W.)
κῶνος — Kegel — *con* (W.)

Λ.

λαβή — Habe, Handhabe — *lamh* (Gl.)
λαγαρός — lass — *llag* (W.)
λάγηνος — Lägel, Flasche.
λαγχία — Lanze — *lamsa* (Gl.)
λαιός — links — *clith* (Gl.)
λάκκος — Lache, Grube — *llagad* (W.)
λαλεῖν — lallen — *llollaw* (W.)
λαμπάς — Lampe — *lampa* (Gl.)
λαμπτήρ — Laterne — *lanntair* (Gl.)

λάπτειν — lappen, lecken — *llepiau* (W.)
λάριξ — Lerche (Baum) — *learag* (Gl.)
λασθαίνειν — lästern.
λάσθη — Lästerung.
λάχος, λῆξις — Loos — *lott* (Br.)
λέγειν — legen, liegen — *loug* (Gl.)
λεῖος — leicht — *luaineach* (Gl.)
λείχειν — lecken — *ligh* (Gl.)
λευκός — licht, leuchtend — *lluch* (W.)
λεύσσειν — leuchten — *lluchadu* (W.)
λέχος — Lager — *leab* (Gl.)
λέων — Löwe — *llew* (W.)
λινέα — Leine — *lin* (Gl.)
λίνον — linnen — *llian* (W.)
λίχνος — lecker.
λόχος — Loch, Lauer — *llocher* (W.)
λύγξ — Schlucken.
λύγξ — Luchs.
λύειν — lösen — *lasaich* (Gl.)
λύκη — Licht — *llug* (W.)
λῦμα — Schmutz; wir sagen für schmutzig auch lumig, z. B. Wasser.
λύπη — Leid.
λύρα — Leyer.
λύσις — das Lösen, Auflösen — *lleisiw* (W.)
λυχνεύειν — leuchten — *llewychu* (W.)
λύχνος — Leuchte — *lluchin* (W.)

M.

μαγεία — Magie.
μαδᾶν (madere) — nass seyn, klingt nach in unserm maden- und fitschen maden nass seyn.
μαλάχη — Malve — *maule* (Br.)
μαλακός — moll, weich — *mwyll* (W.)
μάμμα — Mamma — *mam* (Gl. u. W.)
μάρμαρος — Marmor — *marmor* (Gl.)
μαστίχη — Mastix.
μασχάλη — Achsel — *achlais* (Gl.)
μέγας — mächtig — *myg* (Gl.)
μέζεα, μέσα — Mese, weiblicher Geschlechtstheil.
μέθυ — Meth — *medd* (W.)
μειλιχία — Milde — *millseadh* (Gl.)
μέλδειν — schmelzen.
μείλιχος — mild — *milis* (Gl.)

μελίτεια — Melisse — ***mionnt*** (Gl.)
μέλλειν — wollen.
μέλος, *μελῳδία* — Melodie — ***melodi*** (Br.)
μεσότης — Mitte — ***medd*** (W.)
μέταλλον — Metall — ***meitcall*** (Gl.)
μετρέειν — messen — ***meidraw*** (W.)
μέτρον — Maass — ***meidr*** (W.)
μήκων — Mohn.
μήτηρ — Mutter — ***mathair*** (Gl.)
μητίειν — meditiren — ***meddwl*** (W.)
μηχανᾶσθαι — machen.
μήν — Monat — ***mios*** (Gl.)
μήνη — Mond.
μηχανή — Maschine — ***magin*** (Br.)
μιγνύειν — mengen — ***measgaich*** (Gl.)
μικρός — mickerig, klein.
μίλιον — Meile — ***mile*** (Gl.)
μίλτος — Mehlthau — ***milcheo*** (Gl.)
μίνθα — Münze, Krausemünze — ***meand*** (Gl.)
μινυρίζειν — wimmern.
μίξις — Mischung — ***measgachadh*** (Gl.)
μίσγειν — mischen — ***mysgu*** (W.)
μισθός — Miethe, Lohn.
μισθόειν — miethen, vermiethen.
μίσθωσις — das Miethen.
μίχειν — migen (plattt.), pissen — ***muin*** (W.)
μνημεῖον — Monument — ***monwent*** (W.)
μόγος, *μόχθος* Moge (plattt.), Mühe.
μογεῖν — sich mühen, arbeiten.
μόρον — Maulbeere — ***merwydd*** (W.)
μορφή — Form — ***form*** (Gl.)
μοῦσα — Muse — ***mausai*** (W.)
μουσική Musik ***musique*** (Br.)
μουσίζειν — musiciren.
μουσικός — Musikant.
μυῖα — Mücke.
μύλη — Mühle — ***milin*** (W.)
μύλλειν — mahlen — ***meil*** (Gl.)
μύῤῥα — Myrrhe (Harz) — ***mir*** (Gl.)
μυρτίνη — Myrte — ***mirte*** (Br.)
μῦς — Maus.
μῦς — Muskel.
μύσταξ — Mustasch, Schnauzbart.
μυχμός — Muchsen, Gestöhne.

N.

άρδος — Narde (Pflanze).
άρκισσος — Narzisse.
εικεῖν — necken.
έος — neu — *new* (W.)
:ότης — Neuheit — *nuadhachd* (Gl.)
:στίας — Nest — *nead* (Gl.)
:ύειν — neigen, nicken.
:ῦρον — Nerv — *nerhenn* (Br.)
:φέλη — Nebel, Wolke — *neul* (Gl.), *neff* (W.)
:φρός — Niere — *neerch* (Br.)
ῆσος — Insel — *ynis* (W.)
ίζειν, νοτίζειν — netzen — *nyf* (W.)
οσφίδιος — entfernt.
οσφίζειν — entfernen.
οτία, νοτίς — Nässe.
ότιος — nass.
ύξ — Nacht — *nos* (W.), *nochd* (Gl.)
υός — nurus, Schnur.

Ξ.

ξειν — schaben.
ένιος — gastlich.
:νοδόκος — Zeuge.
ένος — Gast.
ύλον — Holz.
υνός — gemein, gemeinsam.
υνωνία — Gemeinschaft.
υρέειν — scheeren.
υσμός — Schaben.

O.

γκος — Haken.
ίγειν — öffnen — *agu* (W.)
ἰκεῖος — häuslich, heim.
ἰκονόμος — Oeconom.
ἶκος, οἰκίον — Wohnung, Haus — *aite* (Gl.)
ἴμη — Weg — *uidhe* (Gl.)
ἶνος — Wein — *gwin* (W.)
κνέειν — hocken, zögern.
κρις — Höcker, Spitze.
ὀλολυγή — Halloh — *achlan* (Gl.)

ὅλος — voll, heel (altteutsch), ganz — *oll* (W.)
ὄναρ — Traum.
ὀνῆσαι — nützen.
ὄνομα — Name — *enw, enwad* (W.)
ὀπή — Oeffnung.
ὀργή — Zorn — *irad* (W.)
ὄρεγμα — das Recken.
ὀρέγειν — recken, strecken.
ὀρεκτός — gereckt, der Recke.
ὀρίνειν — erregen.
ὀρθός — Ordnung — *ord, ordugh* (Gl.)
ὄροβος — Erbse, Erfte (plattt.).
ὅρος — Grenze; Fohr, Föhre ist die Grenze zwischen zwei Ackerstücken.
ὄρυγμα — Grube.
ὄρυζα — Reis — *ryse* (Gl.)
ὄστρεον — Auster — *eistr* (Br.)
ὀσφύς — Hüfte.
ὄτλος — Elend.
ὄτοβος — Tosen, Toben.
ὀτρύνειν — antreiben.
οὐλάς — Wulle, Wolle — *oulen* (Br.)
οὔλειν, οὐλεῖν — heilen — *leighis* (Gl.)
οὖθαρ — Futter — *uth* (Gl.)
οὖρον — Urin — *gwrn* (W.)
ὄχλος — Volk — *fochla* (Gl.)

Π.

παίζειν — spassen, spielen.
παλέειν, παλαίειν — balgen, ringen.
πάλλα — Ball — *ball* (Gl.)
παός — Verwandter, kann zusammenhängen mit Base.
πάππας — Papa.
πάπυρος — Papier — *papyr* (W.)
παράδεισος — Paradies — *paradwis* (W.)
πάρδαλις — Pardel, Panther.
πάρδειν, πέρδειν, πεπορδέναι — farzen.
πατήρ — Vater — *pab* (W.)
πάτος — Pfad — *padd* (W.)
πατριώτης — Patriot, Landsmann.
παῦσις — Pause — *powis* (W.)
πέδον — Boden, Fussboden.
πείθειν — bitten — *pedein* (Br.)
πεῖρα — Probe — *prawf* (W.)
πειράειν — probiren.

πειρατής — Pirat.
πέλεκυς — Beil — *biail* (Gl.)
πέλλα — Pelz, Fell — *peall* (Gl.)
πέπερι — Pfeffer — *pcabar* (Gl.)
περγαμηνή — Pergament.
περίοδος — Periode — *pryd* (W.)
πετροσέλινον — Petersilie — *perlys* (W.)
πεύκη, πίτυς — Fichte, Pinie.
πηγός — fest.
πίθος — Fass.
πικρός — bitter.
πῖλος — Filz — *pilyn* (W.)
πιμπλέειν — füllen.
πιππίζειν — pipen — *pipiannu* (W.)
πίσσα — Pech — *pyg* (W.)
πισσόειν — pichen — *pygu* (W.)
πλακερός — blach (altteutsch), flach.
πλακοῦς — Platz, flacher Kuchen.
πλάξ — Planke — *planc* (Gl.)
πλάσις — das Bilden.
πλάσσειν — bilden.
πλάτανος — Platane.
πλάτη — Platte — *plad* (W.)
πλατόειν — platt machen.
πλατύς — platt — *blatt* (Br.)
πλέγμα, πλέκτα — Flechte, Flechtwerk — *pleth* (W.)
πλέκειν — flechten — *plethu* (W.)
πλέος — gefüllt, voll — *plwyn* (W.)
πλῆθος — Fülle.
πληθύνειν — füllen.
πλήσσειν — blessiren.
πλόκαρος — Locke.
ποιητής — Poet — *bard* (Gl.)
ποινή — Busse, Pöne, Strafe — *poen* (W.)
πολύς — viel — *pailt* (Gl.)
πομπή — Pomp — *pompe* (Br.)
πορδή — Furz.
πορεύειν — führen.
πόρος — Furth — *por* (Gl.)
πόρτις — Ferse (junges Rind).
πορφύρα — Purpur — *purpur* (Gl.)
πορφυρίτης — Porphyr.
ποτήρ — Becher — *poiteag* (Gl.)
πούς — Fuss — *pes* (Gl. u. W.)
πράκτωρ — Verrichter, Thäter.
πρίειν — brechen — *bregu* (W.)

πρήθειν, πρῆσαι — brennen, in Brand setzen.
προφητεύειν — propheceien — ***prophwydaw*** (W.)
προφήτης — Prophet — ***prophwyd*** (W.)
πρωΐ — früh.
πτέρνα — Ferse.
πτερόν — Feder.
πτίλον — Flügel, Fittig.
πτισάνη — Tisane, Gerstentrank.
πτόρθος — Trieb.
πύανος — Bohne — ***ponair*** (Gl.)
πύξος — Buchsbaum — ***bocsa*** (Gl.)
πῦος, πυριάτη, πυτία — die erste Muttermilch sowohl von Menschen als Thieren, die letztere ein beliebtes und nahrhaftes Gericht, in verschiedenen teutschen Mundarten ***Biest***, ***Bienst***, ***Briest***, ***Briesmilch***, holländ. ***Beest***, ***Beestkoock***.
πῦρ — Für (niederländisch), Feuer — ***ur*** (Gl.)
πυραμίς — Pyramide — ***biorraid*** (Gl.)
πύργος, πέργαμος — Burg, Purch, Perg — ***bwrg*** (W.), ***burg*** (Gl.)
πῶλος — Fohlen (junges Pferd) — ***ebawl*** (W.)

Ρ.

ῥαβάσσειν — rabassern (niederländisch), lärmen, stampfen.
ῥάβδος, ῥάπις, ῥάχος — Ruthe, Reis.
ῥάπυς, ῥάφυς — Rübe — ***raibe*** (Gl.)
ῥάσσειν — reissen — ***srac***, ***reub*** (Gl.)
ῥάφανος — Rettig — ***raidis*** (Gl.)
ῥάχις — Rücken.
ῥέειν — rinnen — ***rheu*** (W.)
ῥέειν — reden — ***rhuaw*** (W.)
ῥῆγμα, ῥῆξις — Riss, Reissen — ***rhwy*** (W.)
ῥῆμα, ῥῆτρα — Rede — ***raite*** (Gl.)
ῥητήρ — Redner — ***areithiwr*** (W.)
ῥητορεύειν — reden — ***areithiaw*** (W.)
ῥίς — Rüssel, Nase.
ῥόδον — Rose — ***ros*** (Gl.)
ῥοιζεῖν — rauschen.
ῥοῖζος — Rauschen, Gerausch.
ῥόμβος — Rhombus.
ῥόμβος — Roggen (Fisch).
ῥύγχος — Rüssel.
ῥυπάειν — ruppig, schmutzig seyn.
ῥυτή — Raute — ***rhud*** (W.)
ῥυτήρ — Retter.
ῥυσσός — russelig (plattt.), runzlig.

ντίς — Runzel — *rug* (Gl.)
ύτρον — Rettung.
ώξ — Ritz — *rhic* (Gl.)

Σ.

άκκος — Sack — *sac* (Gl.)
άκχαρ — Zucker — *siugar* (Gl.)
άνδαλον — Sandale — *sailbhulm* (Gl.)
άπων — Sepe, Seife — *sebon* (W.)
αρδρίνη — Sardelle — *sardrinen* (Br.)
έβας — Schaam, Scheu.
έβομαι — sich scheuen.
ειρά — Seil, Strang — *sreang* (Gl.)
ελαγεῖν — glänzen, erhellen — *silliall* (W.)
έλας — Glanz (wie ἕλη Helle) — *sealladh* (Gl.)
έλινον — Sellerie.
έλλα — Sitz, Seller — *sedd* (W.)
εύειν — scheuchen.
ήθειν — seihen, sieben — *siolaidh* (W.)
ηλία — Sieb, Seiher — *syfa* (W.)
ήσαμον — Sesam.
θένος — Stärke.
ιγάειν — swigen (plattt.), schweigen.
ιγαλόεις — gleissend, glänzend.
ιγή — Schweigen — *samhchair* (Gl.)
ιγμός, σίξις, σισμός — Zischen.
ίζειν — zischen — *seid* (Gl.)
ίναπι — Senf — *cethu* (W.)
ινιάζειν — sieben, sichten.
ινίον — Sieb — *syfa* (W.)
ιναρός — schädlich, schadhaft.
ίνεσθαι — beschädigen — *sgath* (Gl.)
ίνος — Schaden — *sgad* (Gl.)
ιτεία — Sättigung — *sathag* (Gl.)
ιτεύειν — sättigen — *sath* (Gl.)
καιός — schief.
καλίς — Schaale — *sgalain* (Gl.)
καλλίον — Schälchen.
κάνδαλον — Skandal — *sgainneal* (Gl.)
σκαπάνη — Spaten — *yspol* (W.)
σκάπος — Schaft, Stab — *cap* (Gl.)
σκαριφάομαι — kratzen, kritzeln — *craffiniaw* (W.)
σκάριφος, κάρφος — Kratzer, Griffel — *crafwr* (W.)
σκατάειν — scheiten, scheissen — *sgeith* (Gl.)

σκάτος, *σκώρ* — Scheisse, Koth — ***ysgoth*** (W.)
σκαφεύειν, *σκάπτειν* — schaufeln.
σκάφη — Schaff (Wanne), Schiff — ***ysgaf*** (W.), ***sgib*** (Gl.)
σκάφος, *σκαφεῖον* — Schaufel — ***cafniau*** (W.), ***ceaba*** (Gl.)
σκελετόν — Skelett.
σκέλος — Schenkel.
σκέπη — Schutz — ***ysgiw*** (W.)
σκηνή — Scheune, auch jeder bedeckte Ort — ***sgailean*** (Gl.)
σκῆπτρον — Scepter.
σκιά, *σκότος* — Skygge (dänisch), Schatten — ***ysawd*** (W.)
σκιάζειν — schatten, beschatten — ***sgail*** (Gl.)
σκιάς, *σκίρον* — Schirm — ***schlauler*** (Br.)
σκινδαλμός — Schindel — ***estyl*** (W.)
σκίουρος — Eichhörnchen — ***carrag*** (Gl.)
σκολόπαξ — Schnepfe.
σκοπεῖν — schauen, spähen.
σκοπός — Schauer, Spaher.
σκορπίος — Scorpion — ***sgairp*** (Gl.)
σκύβαλον — Schofel, Schund, Kehrig — ***sgudal*** (Gl.)
σκύλλειν — schinden — ***sgil*** (Gl.)
σκῦλον — Schille, Schale — ***sgilcadh*** (Gl.)
σκυτεύς — Schuster — ***crwanur*** (W.)
σκῦτος — Schild — ***sgiath*** (Gl.)
σμάειν — schmieren — ***smeur*** (Gl.)
σμῆγμα — Schmiere — ***smear*** (Gl.)
σμύρις — Smirgel.
σμύχειν — schmochen — ***smuid*** (Gl.)
σορός — Sarg.
σπάθη — Spandel (am Webstuhle, auch zum Umrühren).
σπαθίνης — Spiesser, junger Hirsch.
σπαίρειν — sich sperren, weigern.
σπάσις — das Spannen, Ziehen der Glieder.
σπείρειν — streuen — ***struid*** (Gl.), ***ystraffu*** (W.)
σπένδειν — spenden.
σπονδή — Spende.
σπορά — Sprosse — ***por*** (Gl.)
σπουδάζειν — sich sputen, beeilen — ***spoch*** (Gl.)
σπουδή — das Sputen, die Eile.
σταθερός — stehend, feststehend.
σταθερότης — Stetigkeit, Festigkeit.
σταθμός — Stand, Stall — ***ystal*** (W.)
σταῖς — Teig — ***taois*** (Gl.)
στάσις — Stand, Zustand — ***stad*** (Gl.)
στέαρ — Schmeer — ***smear*** (Gl.)
στέγειν — decken — ***techu*** (W.)
στειλειόν — Stiel der Axt.

στειρός — steril.
στερεός — starr, stark — *starcach* (Gl.)
στείχειν — steigen, gehen — *stailo* (Gl.)
στέλλειν — stellen, aufstellen.
στέμβειν — stampfen — *stamp* (Gl.)
στεναγμός — Stöhnen.
στένειν — stöhnen, seufzen.
στῆναι, ἑστηκέναι — stehen — *stad* (Gl.)
στήριγξ — Stütze, Steife — *steidh* (Gl.)
στηρίζειν — stützen.
στία, στέα, ψία — Stein.
στίγμα — Stich.
στίζειν — stechen.
στοιβάζειν — stopfen — *stop* (Gl.)
στοιβή — Stopfen — *staipeal* (Gl.)
στοιχεῖον — Stift.
στορεννύναι — strecken, niederstrecken.
στραγγάλη — Strang, Strick — *sreang* (Gl.)
στράγγειν — strängen, schnüren.
στρηνής — streng.
στροῦθος — Strauss.
στρόφος — Streifen.
στύειν — steifen, steif werden — *ystelffu* (W.)
στῦλος — Stiel, Griffel.
στῦλος — Stütze — *stuadh* (Gl.)
στύπος — Stumpf — *stumpc* (Gl.)
σύ, Dor. τύ — du.
σύκχος — Socke, Schuh.
σῦς — Sau — *souin* (Br.)
σύστημα — System.
σφάλλειν — fällen, fallen — *awallu* (W.)
σφάλμα — Fall — *awall* (W.)
σφήξ — vespa, Wespe — *speach* (Gl.)
σχάζειν — schiefern.
σχιστός — schiefrig, Schiefer — *sgliat* (Gl.)
σχέδη — Scheit, Tafel — *sgaid* (Gl.)
σχίζειν — scheiten, schindeln — *sgag* (Gl.)
σχινδαλμός — Schindel — *sgainead* (Gl.)
σχοῖνος — Schwiele, Binse — *gwaedlis* (W.)
σχολή — Schule — *sgoil* (Gl.)

T.

τάξος — Taxus.
τάπης — Teppich.
ταρσός — Darre.

ταῦρος — Stier — *tarw* (W.)
τέγος — Dach — *teag* (Gl.), στέγειν — decken — *teagaim* (
τείνειν — dehnen — *taenu* (W.)
τείρειν — reiben — *rub* (Gl.)
τελεῖν — talen (plattt.), zählen — *talu* (W.)
τέλος — Ziel.
τέλος — Zoll — *toll* (W.)
τελώνης — Zöllner — *tollyd* (W.)
τερέβινθος — Terpentin — *tairbheirt* (Gl.)
τέρειν — drehen, drechslen — *troi* (W.)
τέρσειν — dörren, trocknen — *tior* (Gl.)
τέτανος — das Dehnen — *taenawd* (W.)
τέτρα — vier — *pedwar* (W.)
τεύχειν — zeugen, machen — *tecau* (W.)
τεῦχος, τύκος — Tüg (plattt.), Zeug, Gezeug, Werkzeug
tacl (W.)
τήγανον — Tiegel.
τίγρις — Tiger — *tigear* (Gl.)
τίτθη — Zitze — *teth* (W.)
τιτύρινος — Zither, Schalmey.
τλάειν — leiden — *dala* (W.)
τλῆσις — Leiden.
τολμήεις — tollkühn, verwegen.
τολμηρία — Verwegenheit.
τόνος — Ton — *ton* (W.)
τόξον — Bogen (für den Pfeil).
τορεύς, τέρετρον — Bohrer — *taradr* (W.), *tora* (Gl.)
τορεύειν — bohren — *taradru* (W.)
τορύνη, τρυηλής — Rühre.
τραχύς — rauh — *rhwch* (W.)
τραχύτης — Rauhheit.
τρεῖς — drey — *trai* (W.)
τρύειν — reiben — *rub* (Gl.)
τρύγη, τρυγάλια — Früchte.
τρύγη — Drüge, Trockenheit — *tiormachd* (Gl.)
τιννός — dünn — *tenau* (W.)
τύραννος — Tyrann — *tirannt* (Br.)
τυρβάζειν — wirren.
τύρβη — Wirre.
τύῤῥις — Thurm — *twr* (W.)
τύχη — Fügung, Geschick — *tynged* (W.)

Y.

ὑάκινθος — Hyacinthe.
ὕαλος — Glas — *gloine* (Gl.)

ὕβος — Hübel, Hügel — *bossu* (Br.)
ὑγιής — heil, gesund.
ὑγιόειν — heilen — *leighis* (Gl.)
ὕδωρ — Water (plattt.), Wasser — *dwr, wsg* (W.)
ὕλη, *ἄλη* — Wald, wild — *cyl* (Gl.)
ὑπέρ — über.

Φ.

φάλης — Pfahl — *pawl* (W.)
φαλός — fahl — *ban* (Gl.)
φάλλειν — fällen — *faethadh* (Ir.)
φανή — Fackel — *ffagl* (Gl.)
φάσηλος — Fisolen, Bohnen — *faoen* (W.)
φασιανός — Fasan — *faisant* (Gl.)
φαῦλος — faul.
φέρειν — führen — *far* (Gl.)
φέριστος — Fürst, Führer — *firean* (Gl.)
φθορά — Verderben.
φιάλη — Phiole — *fiole* (Br.)
φλέγειν — flammen — *fflamiaw* (W.)
φλέγμα — Flamme — *fflam* (W.)
φλία — Pfeiler — *piler* (W.)
φλυαρέειν — flirren (plattt.), plaudern.
φλύειν — fliessen.
φορά — Frucht.
φρόττειν — rösten — *rost* (Gl.)
φυγεῖν — fliehen — *fuadaich* (Gl.)
φυγή — Flucht — *fuagra* (Gl.)
φῦλον — Volk — *folcach* (Gl.)
φῦσα, *φυσητήρ* — Püster (plattt.), Blasebalg.
φυσάειν — pusten (plattt.), blasen.
φύσαλις — Blase.
φυτίειν — poten (holländisch), pflanzen.
φωστήρ — Fenster.

Χ.

χαίνειν — gähnen.
χαῖος, *χαός* — gut, edel.
χαιρετίζειν — grüssen — *gresawn* (W.)
χαιρετισμός — Gruss, Begrüssung — *gresaw* (W.)
χαιρέφυλλον — Kerbel — *cerfil* (W.)
χάλαζα — Hagel.
χαλινός — Zügel.
χάλιξ — Kiesel, Kalk — *calch* (W.)

χαμαιλέων — Chamäleon — ***camabhil*** (Gl.)
χαμαίμηλον — Kamille.
χάν, *χήν* — Gans — ***geandh*** (Gl.)
χαράσσειν — kratzen, graviren — ***carb*** (Gl.)
χάρτης — Charte — ***cairt*** (Gl.)
χειμεία — Chemie.
χεῖμα, *χοή* — das Giessen.
χευειν, *χέειν* — geussen, giessen.
χῆμα — gähnen.
χθές, *ἐχθές* — gestern.
χιτών — Kittel — ***cotan*** (Gl.)
χλαῖνα — Kleid — ***cleoc*** (W.), ***culaid*** (Gl.)
χλαρός — klar — ***clar*** (W. u. Gl.)
χναύειν — nagen — ***cnoi*** (W.)
χόδος — Koth — ***coth*** (W.)
χολή — Galle — ***caul*** (W.)
χόνδρος — Korn — ***cori*** (Gl.)
χόρος — Chor — ***cor*** (W.)
χόρτος — Garten, Gehäge — ***gardd*** (W.)
χρεία, *χρεῖα*, *χρῆσις* — Gebrauch.
χρέος, *χρῆμα* — Gewerb.
χρηματίζειν — erwerben.
χροιά — Grenze — ***crioch*** (W.)
χύσις — Guss.

Ψ.

ψάλμα — Psalm — ***psalme*** (Br.)
ψάμμος — Sand — ***sablen*** (Br.)
ψάρ — Staar (Vogel).
ψίξ — Stück.

Ω.

ᾠδή — Ode, Gesang — ***aiod*** (W.)
ὤϊον — Ey — ***wy*** (W.)
ὠκεανός — Ozean — ***aigean*** (W.)
ὠλένη — Ellenbogon — ***elin*** (W.)

Nachschrift

zu vorstehendem Verzeichnisse Nr. VII.

Es sind hier über 800 teutsche Wörter mit griechischen sammengestellt, die bey gleicher Bedeutung einen ganz ähnhen Klang haben, was nicht wohl blosser Zufall seyn kann, ndern wohl einen innern Grund haben wird. Ohnmöglich rd man annehmen können, dass die Griechen diese Wörter n den alten Teutschen, oder, dass die Teutschen diese Wör- von den Griechen entlehnt hätten, denn Griechenland und rmanien oder Teutschland standen zu keiner Zeit in sehr hen Beziehungen, am wenigsten in solchen, die eine Verschung der Sprachen bedingt hätten.

Um diese Verwandtschaft der griechischen und teutschen rache zu erklären, bleibt wohl nur übrig anzunehmen, dass ide Sprachen aus Einer Urquelle hervorgingen, sie nur Zweige nes Stammes seyn werden, nur Eine gemeinschaftliche Wurl haben, vorausgesetzt, dass nur der Wortschatz der Spraen berücksichtiget wird. Da ich nun für fast alle diese Wör- ein gleichbedeutendes und ziemlich gleich klingendes keltines Wort gefunden habe, so schwach auch meine Kenntniss r keltischen Sprache ist, so wird man wohl die keltische rache als die Wurzel anzusehen haben, aus welcher die grieischen nnd teutschen Wörter stammen.

Ich bin in dem Texte dieses Bandes der herrschenden Anht von einem hellenischen Urvolke und einer hellenischen sprache entgegengetreten, und betrachte das Griechische eine Sprosse des Keltischen, das nächst keltischen Wörtern le semitische aufgenommen hat; ich bin eben so der herrenden Ansicht von einem teutschen Urvolke entgegengetre-, und betrachte die teutsche Sprache als eine Sprosse r keltischen, die aber sehr viele gothische Elemente aufgemmen hat. Wenn diese Sätze richtig sind, wenn Griechisch d Teutsch keine Ursprachen sind, sondern auf keltischem Bon entsprangen, dann muss es im Griechischen und Teutschen e Menge gleichklingender Wörter geben, die sich auf das

Keltische basiren. Jene ersten Sätze blieben so lange hypothetisch, bis sie durch den letzten bestätiget waren, der für jene als Probe diente. Desshalb musste ich die etwas langweilige Arbeit unternehmen, ein griechisches Lexicon durchzugehen, um zu ermitteln: ob und welcher Zusammenhang zwischen griechischen und teutschen Wörtern Statt finde.

Da nun offenbar eine grosse Menge teutscher und griechischer Wörter sich vollkommen gleichen, während die entsprechenden Völker in keiner politischen Relation standen, und diese gemeinschaftlichen Wörter sich meist auf das Keltische zurückführen lassen, so folgt wohl: dass die griechische und die teutsche Sprache im Keltischen wurzeln werden; aber zur griechischen Sprache kamen semitische, zur teutschen gothische Elemente.

Meinem oben dargelegten Dafürhalten gemäss wurde Germanien ursprünglich von Kelten bewohnt (wie auch Griechenland), zu diesen traten erobernde und beherrschende gothische Stämme (wie zu den Kelten Griechenlands semitische), indem diese verschiedenen Nationalitäten und Sprachen sich mischten, entstand in Germanien die teutsche Sprache auf keltischem Boden.

Geschichtliche und sprachliche Untersuchungen führen zu demselben Resultate, zu einer keltischen Basis für das Teutsche und Griechische, welches daher wohl ein richtiges seyn möchte.

Meine Zusammenstellung von griechischen und teutschen Wörtern ist gewiss sehr wenig erschöpfend; bey näherer Durchsicht und bey mehr Kenntniss einestheils des Griechischen und anderntheils der teutschen Volksdialecte wird man die obige Nachweisung gewiss noch sehr vermehren können.

VIII.

Verzeichniss

von

griechischen Wörtern, die mit walachischen und albanischen in Relation stehen werden.

Benutzt sind:

für das Walachische, Wlachische oder *Βλαχικά*:

1) Joh. Thunmann's Wörterbuch, in dessen Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker 1774.
2) Leake, *recherches en Grece* 1814.
3) And. Clemens, Walachisches Wörterbuch, Hermannstadt 1836.

für das Albanische:

1) Thunmann, cit. loc.
2) v. Xylander: die Sprache der Albanesen oder Schkipetaren. Frankfurt 1835.

Abkürzungen:

Bl. — Walachisch.
Alb. — Albanisch.

A.

ἄβυσσος — *abisi* (Alb.) — Abgrund.
ἄγγελος — *aggelu* (Bl.), *eggel* (Alb.)
ἄγκιστρον — *aggistre* (Alb.) — Angelhaken.
ἀγών — *agoonisire* (Bl.) — certamen.
ἄγκυρα — *anghira* (Bl.), *aggure* (Alb.)
ἀγρία — *egresilek* (Alb.) — Wildniss.
ἄγριος — *agru* (Bl.), *egre* (Alb.) — wild.
ἀγρός — *agku* (Bl.), *arre* (Alb.) — Acker.
ἀδάμας — *diamantu* (Alb. u. Bl.)
ἀδικία — *adiki* (Alb.) — Ungerechtigkeit.
ἀήρ — *ere* (Bl. u. Alb.)
ἀκαδημία — *academie* (Bl.)
ἀκούειν, αἴειν — *avtu* (Bl.) — hören.
ἄκεσις — *adeie* (Bl.) — Heilung.
ἀλείφειν — *licig* (Alb.) — salben.
ἀλήθεια — *alitchi* (Bl.) — Wahrheit.
ἀλλάσσειν — *allazesku* (Bl.)
ἄλλος — *altu* (Bl.) — alius.
ἀλόη — *aloe* (Bl.) — Aloe.
ἀλφός — *alp* (Bl.) — albus.
ἀλώπηξ — *vulpe* (Bl.), *ulkh* (Alb.)
ἁμάρτημα — *erremea* (Alb.) — Irrthum.
ἁμαρτία — *amartie* (Bl.) — peccatum.
ἀμυγδάλη — *mygdale* (Bl.) — Mandel.
ἄμφω — *ambe* (Bl.) — ambo.
ἀναγινώσκειν — *koovosku* (Bl.) — erkennen.
ἀνάγκη — *anagi* (Bl.), *neboge* (Alb.) — necessitas.
ἀνάθημα — *anathema* (Bl.) — Bann.
ἀνάντης — *analt* (Bl.) — arduus.
ἄνεμος — *inima, omu* (Bl.) — anima.
ἀνεψιός — *nepotu* (Bl.) — consobrinus.
ἄνισον — *anason* (Bl.) — Anis.
ἀξία — *axia* (Alb.) — Werth.
ἄξιος — *axiu* (Bl.) — dignus.
ἄξων — *osie* (Bl.) — axis.

ἁπλόος — *aplo* (Bl.) — simplex.
ἀπορία — *lipure* (Alb.) — Mangel.
ἀποφαίνειν — *apophasis* (Alb.) — kundgeben.
ἀπόφανσις — *apophasi* (Alb.) — Vorsatz.
ἀργύριον — *argent* (Bl.), *argiant* (Alb.)
ἄρκτος — *ariu* (Alb.) — ursus.
ἀρότης, ἀροτήρ — *aratoriu* (Bl.) — arator.
ἀροῦν — *aru* (Bl.) — arare.
ἄρουρα — *aratura* (Bl.) — Acker.
ἁρπάζειν — *rempelg* (Alb.), *repesk* (Bl.)
ἀῤῥαβωνίζειν — *arra boogniαs* (Alb.) — geloben, verloben.
ἄρτιος — *intara* (Alb.), *entreg* (Alb.) — integer.
ἀρχή — *archisma* (Bl.) — principium.
ἀρχιτέκτων — *architekto* (Bl. u. Alb.)
ἄρχων — *archontu* (Bl.), *archi* (Alb.) — princeps.
ἀσπάραγος — *sparga* (Bl.)
ἀστακός — *stako* (Alb.), *astacho* (Bl.)
ἀστήρ — *stea*, *stiale* (Bl.) — stella.
αὐλαία — *evaclae* (Alb.) — Vorhang.
αὐλή — *auli* (Alb.) — aula.
ἄφενος — *avere* (Alb.) — Habe.
ἀφορμή — *aphormi* (Alb.) — Gelegenheit.
ἀψίνθιον — *apsite* (Bl.), *apsith* (Alb.)

B.

βαίνειν — *baigta* (Alb.) — gehen.
βαλλισμός — *balu* (Bl.) — Ball.
βάλσαμον — *balzam* (Alb.), *mpalsamu* (Bl.).
βαπτίζειν — *patenzu* (Bl.), *paghezoig* (Alb.)
βάπτισμα — *pagezim* (Alb.)
βάρβαρος — *barbaro* (Bl. u. Alb.)
βάρις — *barke* (Alb.) — Barke.
βάρος — *barre* (Alb.) — Last.
βεβαιόειν — *bebaievs* (Alb.) — beweisen.
βλασφημεῖν — *blastemu* (Bl.) — fluchen.
βλασφημία — *wlasphaemi* (Alb.), *blastem* (Bl.).
βορέας — *biriu* (Alb.)
βούβαλις — *birolu* (Bl.), *buulitze* (Alb.).
βοῦς — *bor* (Bl.) — Kuh.
βοῦτις — *bout* (Bl. u. Alb.) — Butte.
βράκκα — *mpreke* (Alb.) — braccae.
βραχίων — *brac* (Bl.) — brachium.
βωμός — *boomo* (Alb.) — Altar.

Γ.

γάζα — *chazine* (Alb.) — Schatz.
γαλή — *katussa* (Alb.) — Katze.
γενεά — *geni* (Alb.) — Geschlecht.
γάργαρα — *grik* (Alb.) — grex.
γῆ — *dé* (Alb.) — Erde.
γιγνώσκειν — *gnioch* (Alb.), *koonooskn* (Bl.) — erkennen.
γλῶσσα — *glas* (Bl.), *ggioula* (Alb.) — glossa.
γνώμη — *noime* (Alb.) — Vernunft.
γνῶσις — *gniochaegia* (Alb.), *kunoscintia* (Bl.) Erkenntniss.
γογγύζειν — *goggyscvku* (Bl.).
γόνατος — *komp* (Alb.) — Knoten.
γόνυ — *genunke* (Bl.), *giou* (Alb.) — Knie.
γράμμα — *gramme* (Alb.) — littera.
γραμματικός — *grammatiko* (Alb.).
γράφειν, ζωγράφειν — *dugravesku* (Bl.), *zographis* (Alb.) — malen.
γραφεύς — *dugrafu* (Bl.) — Maler.
γρομφίς — *skrofa* (Bl.) — Sau.
γύψος — *gyp* (Bl. u. Alb.) — Gyps.
γωνία — *kiossa* (Bl.) — Winkel.

Δ.

δαίμων — *daemoni* (Alb.) — daemon.
δάφνη — *dafine* (Alb.), *ntafina* (Bl.) — laurus.
δεξία — *nteriapta* (Bl.) — dextra.
δέξιος — *de derepta* (Bl.), *dgiathe* (Alb.).
δεσπότης — *despot* (Alb.) — Oberhaupt.
διαθήκη — *diathack* (Alb.), *diata* (Bl.).
διαλέγειν — *alegku* (Bl.) — eligere.
δίδαγμα — *didax* (Alb.) — Lehre.
διδακτός — *dichtoure* (Alb.) — gelehrt.
διδάσκαλος — *daskal* (Alb.), *daskalu* (Bl.) — Lehrer.
διδάσκειν — *dhidax*, *daskaleps* (Alb.).
διδόναι — *dau* (Bl.), *datze* (Alb.) — dare.
διώκειν — *ntgiek* (Alb.) — verfolgen.
διώκτης — *ngiegkes* (Alb.) — Verfolger.
δίωξις — *ngiekure* (Alb.) — Verfolgung.
διπλοῦς — *ntuplu* (Bl.), *diplosure* (Alb.).
δίσκος — *disk* (Bl. u. Alb.) — discus.
διστάζειν — *distax* (Alb.) — zweifeln.
δοκεῖν — *doukhem* (Alb.) — scheinen.
δοκιμάζειν — *dokimas* (Alb.) — prüfen.
δοκιμή — *dokimi* (Alb.) — Probe.

δόλος — *dolu* (Bl.) — dolus.
δόξα — *doxa* (Bl.) — gloria.
δοτήρ — *datetoriu* (Bl.) — Geber.
δράκων — *draku* (Bl.), *drakoo* (Alb.).
δρεπάνη — *ntrapax*, *draper* (Alb.) — Sichel.
δωρεῖσθαι — *darnesku* (Bl.) — schenken.
δῶρον — *daru* (Bl.), *doureti* (Alb.) — donum.

E.

ἐγγράφειν — *engrofu* (Bl.).
ἔγχελυς — *ingiala* (Bl.), *giale* (Alb.) — Aal.
ἐθνικός — *ethniko* (Alb.) — Heide.
εἴδωλον — *idolo* (Alb.) — Abgott.
εἰδωλολατρεία — *idolatria* (Alb.).
εἰκών — *icona* (Bl.), *kona* (Alb.) — Bild.
εἰρήνη — *eirine* (Bl.) — pax.
ἔκγονος — *gkonenip*, *nepol* (Bl.) — Enkel.
ἐκλέγειν — *alegu* (Bl.) — auslesen.
ἐλεημοσύνη — *eleumosi* (Alb.)
ἐλευθερία — *lephteri* (Alb.) — Freiheit.
ἐλεύθερος — *lephtero* (Bl. u. Alb.)
ἐλευθεροῦν — *lephteros* (Alb.) — erlösen.
ἐξαίφνης — *exafne* (Bl.) — subito.
ἐξηγεῖσθαι — *chsigis* (Alb.) — auslegen.
ἐξήγησις — *chigisure* (Alb.) — Auslegung.
ἐξίημι — *esu* (Bl.) — exire.
ἑορτή — *geortie* (Bl.) — Festtag.
ἐπιθυμία — *pofta* (Bl.) — Begier.
ἐπιτήδειος — *epitideiu* (Bl.) — aptus.
ἐρεθίζειν — *atherres* (Alb.) — reizen.
ἐργάτης — *argate* (Alb.) — Arbeiter.
ἐρημία — *eremi* (Alb.), *ermu* (Bl.) — Wüste.
εὐαγγέλιον — *uggili* (Alb.) — Evangelium.
ἐχθρός — *echtru* (Bl.) — hostis.
ἐχῖνος — *esch* (Alb.) — Igel.

Z.

ζάθεος — *schengt* (Alb.), *sfant* (Bl.) — heilig.
ζέειν — *zieg* (Alb.) — sieden.
ζειά — *ziese* (Alb.) — Getraide.
ζῆλος — *zaelio* (Alb.) — Eifer.
ζηλοτυπία — *zaelepsura* (Alb.) — Eifersucht.
ζηλοῦν — *zulis* (Alb.) — beneiden.
ζίζυφος — *tzinthipha* (Bl. u. Alb.)

βερι — *tzintziphe* (Alb.), *ghimbre* (Bl.) — Ingwer.
ν — *zyga* (Bl. u. Alb.) — Joch.
ς — *zigare* (Alb.) — Wage.
ύειν — *tzigku* (Bl.) — cingere.

H.

νος — *mulare* (Bl.), *musska* (Alb.).
υς — *mest* (Alb.) — dimidius.
ς — *eroes* (Bl.) — heros.

Θ.

ιμος — *thalami* (Alb.) — Ehebett.
ρος — *tharros* (Alb. u. Bl.) — Muth.
ια — *thaume* (Alb.) — Wunder.
ρον — *theatro* (Alb.) — Theater.
σις — *thelima* (Alb.) — Wille.
λιον — *themel* (Alb.), *temeiu* (Bl.) — Grundlage.
λίωσις — *themelioosure* (Alb.).
ι — *thike* (Alb.) — Scheide, Schwerdt.
ός — *thumgiame* (Alb.) — Thymian.
ά — *thoureti* (Alb.) — Opfer.
ιαστήριον — *thusiastri* (Alb.) — Altar.
ι — *dere* (Alb.) — Thüre.
αξ — *thorax* (Alb.) — Panzer.

I.

ός — *giatro* (Alb. u. Bl.) — Arzt.
ι — *ikeig* (Alb.) — gehen.
ς — *liak* (Alb.), *lacu* (Bl.) — Schlinge.
— *ilibe* (Alb.) — Regenbogen.
ιι — *stau* (Bl.) — stehen.
ρία — *istorie* (Bl. u. Alb.) — historia.

K.

λης — *kalle* (Alb. u. Bl.) — caballus.
ς — *kheikh* (Alb.) — böse.
θος — *kalatha* (Bl.) — calathus.
μίς — *kamaki* (Alb.) — Angelruthe.
μος — *kalam* (Alb.), *kalaf* (Bl.).
ά — *kalia* (Alb.) — Wohnung.
βη — *kaliba* (Bl. u. Alb.) — Hütte.
ῖν — *chiemu*, *klemmu* (Bl.) — rufen.

κύμαρα — *kamara* (Bl. u. Alb.).
κάμηλος — *kamelia* (Bl.), *ggamile* (Alb.).
κάμιλος — *kulmaku* (Alb.) — Tau.
κάμπτειν — *kampurgiasure* (Alb.) — krümmen.
κάναστρον — *kanistra* (Bl. u. Alb.).
κάνναβις — *kannepa* (Bl.) — Hanf.
κανονίζειν — *kanonis* (Alb.) — regeln.
κανών — *kanona* (Bl. u. Alb.) — Regel.
κάπηλος — *mpakal* (Alb.) — caupo.
κάπιστρον — *kabestru* (Bl.), *kapistal* (Alb.).
κάπων — *kapon* (Alb. u. Bl.) — Kapaun.
κάραβος — *karabide* (Alb.) — Krebs.
κάῤῥον — *karre* (Alb. u. Bl.) — Karre.
κάστανα — *gkastanne* (Bl.), *kschtenie* (Alb.).
καταδικάζειν — *katadikas* (Alb.) — verdammen.
κατακλυσμός — *katakiaesmoi* (Bl.).
κατάσκοπος — *kataskope* (Bl.) — Spion.
τὸ κάτω — *katua* (Alb.), *katoogi* (Bl.) — Erdgeschoss.
κάψα — *kaphus* (Alb.) — Käfig.
κέδρος — *chedru* (Bl.) — Ceder.
κεκτῆσθαι — *kerdesch* (Alb.) — besitzen.
κεντέειν — *kinntiseska* (Bl.) — stechen.
κεραμίς — *keramide* (Alb.), *cheremida* (Bl.) — Ziegel.
κεραμεύς — *keramitziu* (Alb.) — Topfer.
κεράσιον — *kerase* (Bl.), *kierschi* (Alb.) — Kirsche.
κερχνᾶν — *gkirem* (Alb.) — heiser seyn.
κερχνός — *gkirtoure* (Alb.) — heiser.
κεφάλαιον — *kapete* (Bl.) — capitulum.
κεφαλή — *kapu* (Bl.), *kokke* (Alb.).
κέφαλος — *kefalu* (Bl.) — eine Fischart.
κηρίον — *keiri* (Alb.) — Wachslicht.
κηρός — *keri* (Alb. u. Bl.) — Wachs.
κικκάβη — *kukubaike* (Alb.) — Eule.
κίνδυνος — *kindyn* (Alb.) — Gefahr.
κίνναμον — *kinnamino* (Alb.) — Zimmt.
κίτρον — *kitre* (Alb.) — Citrone.
κιχώρη — *korre* (Alb.), *tzikora* (Bl.) — Cichorie.
κλεῖς — *klitze* (Alb.), *klliae, chée* (Bl.) — Schlüssel.
κληρονομία — *klironomi* (Alb.) — Erbschaft.
κνήφη — *schkpae* (Alb.) — Krätze.
κοινός — *koino* (Bl.) — communis.
κοινωνία — *kugkhimi* (Alb.) — Gemeinschaft.
κοίρονος — *kuruna* (Bl.), *korrona* (Alb.).
κόκκυξ — *kukku* (Bl.), *kiukie* (Alb.).
κοκκύμηλον — *kumpule* (Alb.) — Pflaumen.
κολλύριον — *kulak* (Bl.), *kuliatz* (Alb.).

ολόκυνθα — *kugkul* (Alb.) — Kürbis.
όνις — *kenusa* (Bl.) — Asche.
ονάβειν — *kumpoig* (Alb.) — klingen.
όναβος — *kumpale* (Alb.) — Klingel.
όπανον — *kopan* (Alb.) — Nössel.
όπρος — *koprae* (Bl.) — Mist.
όραξ — *korp* (Bl. u. Alb.) — corvus.
ορέειν — *kkeroig* (Alb.) — kehren.
όφινος — *kofin* (Alb.), *korfa* (Bl.) — Korb.
οχώνη — *kopsche* (Alb.) — Schenkel.
ρανεία — *korn* (Bl.) — Kornelkirsche.
ράας — *karne* (Bl.) — cara.
ρύσταλλος — *krischtall* (Alb.).
ρουνος — *kregnie*, *krua* (Alb.) — Quelle.
υβερνάν — *gubernaesesku* (Bl.), *küberris* (Alb.) — gubernare.
υδώνιον — *gkutunn* (Bl.) — cidonium.
ύλιξ — *kelke* (Alb.) — calix.
ύμινον — *kimino* (Alb.) — Kümmel.
υπάρισσος — *kiparis* (Alb.), *kypaerintze* (Bl.).
υρήβιον — *krumte* (Alb.) — Kleie.
ύων — *kien* (Alb.), *kane* (Bl.) — canis.
ωμωδία — *komedie* (Bl.) — Comödie.
ώπη — *kupi* (Alb.) — Ruder.

Λ.

λάγηνος — *lagine* (Bl.) — lagena.
λαμπάς — *lampa* (Alb.) — Lampe.
λάμπειν — *lamps* (Alb.), *lumprisesku*, *luminedu* (Bl.) — leuchten.
λαμπρός — *lampsuere* (Alb.) — glänzend.
λάπτειν — *laepig* (Alb.) — lecken.
λεγεών — *legeon* (Alb.) — Legion.
λείπειν — *leipsesku* (Bl.) — lassen.
λείχειν — *legku* (Bl.) — lecken.
λεκάνη — *leene* (Bl.) — pelvis.
λέπος — *lebesge* (Alb.) — Schale.
λέπρα — *lebre* (Alb. u. Bl.) — Aussatz.
λεχώ — *lechooana* (Bl.), *lechone* (Alb.) — Kindbetterin.
λέων — *leontar* (Alb.), *leu* (Bl.) — leo.
λιμήν — *limanu* (Bl.) — Hafen.
λίνον — *li* (Alb.), *llinu*, *inul* (Bl.) — Leinen.
λιπαρέειν — *lipeig* (Bl.) — bitten.
λίστριον — *liugke* (Alb.) — Löffel.

λίψειν — *lipsem* (Alb.) — brauchen.
λογίζεσθαι — *logaris* (Alb.) — rechnen.
λογισμός — *logismot* (Alb.) — Gedanke.
λόγος — *logkri* (Alb.) — Rechnung.
λούειν — *lau* (Bl.), *liaig* (Alb.) — lavare.
λοῦτρον — *liari* (Alb.) — Bad.
λοχεῖα — *lechoneri* (Alb.) — Kindbett.
λύκος — *lupu* (Bl.) — lupus.
λύχνος — *lichnar* (Alb.) — Leuchter.

M.

μαγεία — *maghi* (Alb.) — magia.
μαγευτής — *maghischtgiare* (Alb.) — Zauberer.
μαθητής — *maditi* (Alb.) — Schüler.
μακράν — *marguare* (Alb.) — fern.
μάκτρα — *magge* (Alb.) — Trog.
μάμμα — *mama* (Alb.), *muma* (Bl.) — Mama.
μανία — *manie* (Bl.) — Wuth.
μανιάς — *manios* (Bl.) — grimmig.
μάντις — *manntu* (Bl.) — vates.
μάραθρον — *maraith* (Bl.), *moratz* (Alb.) — Fenchel.
μαρασμός — *maraps* (Alb.) — Schwache.
μαργαρίτης — *margaritare* (Bl. u. Alb.).
μάργος — *marre* (Alb.) — thöricht.
μάρμαρον — *marmore* (Bl. u. Alb.).
μάρτυρ — *martyru* (Bl. u. Alb.) — Zeuge.
μαρτυρεῖν — *martyris* (Alb.), *marturisesk* (Bl.)
μασᾶσθαι — *mestek* (Bl.) — kauen.
μαστήρ — *magischtre* (Alb.) — Meister.
μάστυξ — *mastiche* (Bl. u. Alb.)
μασχάλη — *schetulare* (Alb.) — Achsel.
μεγαλεῖος — *moigmete* (Alb.) — prächtig.
μεγαλαυχεῖσθαι — *malestochem* (Alb.) — prahlen.
μέγας — *mad* (Alb.) — gross.
μέγεθος — *megistane*, *madetzi*, *madte* (Alb.) — Grösse.
μέδιμνος — *mod* (Alb.) — modius.
μελαντηρία — *melan* (Alb.), *melae* (Bl.) — Tinte.
μέλγειν — *miel* (Alb.), *mulgu* (Bl.) — melken.
μέλι — *miallta* (Alb.), *miere* (Bl.) — mel.
μελίνη — *mel* (Alb.), *malaiu* (Bl.) — Hirse.
μέλος — *mele* (Alb.) — Glied.
μένειν — *menoig* (Alb.); *man* (Bl.) — manere.
μεσημβρία — *mesedite* (Alb.) — Mittag.
μεσίτης — *mesite* (Alb.) — Vermittler.

μέσος — *mes* (Alb.), *namisia* (Bl.) — Mitte.
μέταλλον — *metal* (Bl.), *mantem* (Alb.).
μετάνοια — *metani* (Alb.) — Busse.
μετανοέειν — *metois* (Alb.) — bereuen.
μετρεῖν — *mesur* (Bl.), *mate* (Alb.) — messen.
μέτρον — *metru* (Bl.), *mate* (Alb.).
μῆλις — *meru* (Bl.) — Apfelbaum.
μῆλον — *mola* (Alb.), *meru* (Bl.) — Apfel.
μήν — *muai* (Alb.), *mesu* (Bl.) — Monat.
μητιάειν — *mentoneig* (Alb.) — denken.
μῆτις — *mente* (Alb.), *minte* (Bl.) — mens.
μηχανή — *michanina* (Alb.) — Anschlag.
μίλιον — *mill* (Alb.), *mila* (Bl.) — Meile.
μνημεῖον — *mnimore* (Alb.), *morment* (Bl.) — Monument.
μοιχεία — *michi* (Alb.) — Ehebruch.
μοιχός — *michote* (Alb.) — Ehebrecher.
μόλυβδος — *molybe* (Bl.) — Blei.
μόλυμμα — *molia* (Alb.) — Schmutz.
μόρος — *mort* (Alb.) — mors.
μόσχος — *musk* (Alb.) — Moschus.
μουσική — *musika* (Bl. u. Alb.) — Musik.
μουσίκτας — *musiko* (Alb.) — Musikant.
μυῖα — *muska* (Bl.), *muza* (Alb.) — musca.
μυκάομαι — *mugkarisku* (Bl.) — mugire.
μύλη — *muli* (Alb.), *mora* (Bl.) — Mühle.
μυλωθρός — *mulitzi* (Alb.), *morariu* (Bl.) — Müller.
μύξα — *muka* (Bl.) — mucus.
μύρμηξ — *maraig* (Alb.) — Ameise.
μύρον — *myru* (Alb. u. Bl.) — Salbe.
μύῤῥα — *murodi* (Alb.) — Myrrhe.
μῦς — *mu* (Alb.) — Maus.
μύσταξ — *mustatza* (Bl. u. Alb.) — Knebelbart.
μυστήριον — *mustiri* (Alb.) — Geheimniss.
μωρία — *marezi* (Alb.) — Thorheit.

Ν.

ναός — *nao* (Alb.) — Tempel.
ναύκληρος — *nauklireig* (Alb.) — Schiffsherr.
ναῦλος — *naulu* (Bl. u. Alb.) — Schifferlohn.
ναύτης — *naft* (Alb.) — Schiffer.
νέμεσις — *neme* (Alb.) — Unwille.
νήπιος — *nifion* (Bl.) — infans.
νῆσος — *nisi* (Alb. u. Bl.) — Insel.
νήχεσθαι, νεῖν — *notoig, not* (Alb.), *innotu* (Bl.) — schwimmen.
νίκη — *nikisira* (Bl.), *vitorea* (Alb.) — victoria.

νόμος — *nom* (Alb.) — Gesetz.
νότις — *notie* (Bl.) — Nässe.
νύξ — *nopte* (Bl.), *natae* (Alb.) — nox.

O.

ὁδίτης — *udetar* (Alb.) — Reise.
ὁδός — *ude* (Alb.) — Weg.
οἰκονομία — *konomlek* (Alb.) — Oeconomie.
οἰκόνομος — *konomi* (Alb.) — Oeconom.
ὀλολυγή — *ulerigture* (Alb.) — Geheul.
ὀλολύζειν — *ulerig* (Alb.), *ouileen* (Bl.) — ululare.
ὅμοιος — *omoiu* (Bl.) — homogen.
ὄναρ — *entere* (Alb.) — Traum.
ὀνειρόττειν — *enterroig* (Alb.) — träumen.
ὄνομα — *numa* (Bl.), *emere* (Alb.) — Name.
ὀπώρα — *pemae* (Alb.), *poomu* (Bl.) — Frucht.
ὀργή — *urgi* (Alb.) — Zorn.
ὄξος — *otetu* (Bl.), *uthule* (Alb.) — Essig.
ὀρίχαλκον — *orikalk* (Alb.) — Messingmetall.
ὁρμαθός — *krade* (Alb.) — Reihe.
ὄρυζα — *orizu* (Bl.), *oris* (Alb.) — Reis.
ὀρφανός — *oarfanu* (Bl.) — orphanus.
ὄρχις — *khirele* (Alb.) — testiculi.
ὀστοῦν — *eschte* (Alb.), *osu* (Bl.) — Knochen.
οὖθαρ — *uger* (Bl.) — Euter.
οὖρον — *udure* (Bl.), *surre* (Bl.) — Urin.

Π.

πάγουρος — *phagura* (Alb.) — Krebs.
παιδαγωγός — *pedagogo* (Alb.) — Erzieher.
παῖς — *bige* (Alb.) — Kind.
παῖς — *bascheza* (Alb.) — Mädchen.
παλάμη — *palma* (Bl.), *paelaempe* (Alb.) — palma.
παλάτιον — *palat* (Bl. u. Alb.) — Pallast.
πανήγυρις — *panaegyr* (Alb.) — Versammlung.
παραβάλλειν — *barabaris* (Alb.) — vergleichen.
παραβολή — *paraboli* (Alb.) — Gleichniss.
παράδεισος — *paradeis* (Alb. u. Bl.).
παρανομία — *paranomi* (Alb.) — Unrecht.
παρηγορία — *parigori* (Alb.) — Trost.
παρηγορεῖν — *parigoris* (Alb.) — trösten.
παροίμιον — *eparemise* (Alb.) — Sprüchwort.
πάσχειν — *paesoig* (Alb.), *patu* (Bl.) — leiden.
πάων — *paun* (Bl.), *palua* (Alb.) — Pfau.

πεδίον — *pante* (Bl.) — Feld.
πεζός — *paekign* (Alb.) — pes.
πέλλα — *piele* (Bl.) — Fell.
πέπερι — *piper* (Bl. u. Alb.) — Pfeffer.
πέπων — *peapine* (Bl.), *piepar* (Alb.) — Pfebe, Melone.
περικεφάλαια — *perikephale* (Alb.) — Helm.
πέρδιξ — *peturiklle* (Bl.) — perdrix.
πέτρα — *petra* (Bl.) — petra.
πῆχυς — *puschtin* (Alb.) — Ellenbogen.
πίθος — *bute* (Bl. u. Alb.) — Bütte.
πίνειν — *beu*, *mpiau* (Bl.), *bi* (Alb.) — potare.
πίσσα — *pissa* (Bl.), *pisae* (Alb.) — Pech.
πίστις — *piste* (Bl.), *bese*, *mpesa* (Alb.) — Glaube.
πλανάειν — *planeps* (Alb.) — umherirren.
πλάξ — *plotze* (Alb.) — Platte.
πλατός — *lat* (Bl.) — breit.
πλέκειν — *plex* (Alb.), *impletesk* (Bl.) — plectere.
πλεύμων — *plemoni* (Alb.) — Lunge.
πληγή — *pliaga* (Alb.), *plana* (Bl.) — plaga.
πλήρης — *plen* (Bl.), *pliot* (Alb.) — plenus.
πλίνθος — *plithare* (Bl. u. Alb.) — later.
πνεῦμα — *pneme* (Alb.) — Geist.
ποίησις — *poesia* (Bl.) — poesia.
ποιητής — *poiaeti* (Alb.) — poeta.
πονέειν — *punoig* (Alb.) — arbeiten.
πορνεία — *pornia* (Alb.) — Unzucht.
πόρνη — *puntane*, *kurba* (Alb.) — Hure.
ποτήρ — *potaer* (Alb.), *potire* (Bl.) — Becher.
ποτίζειν — *potis* (Alb.) — tränken.
ποῦς — *but* (Alb.) — Fuss.
πράσον — *pras* (Bl.), *presch* (Alb.) — porrum.
πρόβλημα — *problema* (Bl.).
προδιδόναι — *prodos* (Alb.) — verrathen.
προδοδικός — *prodote* (Alb.) — verrätherisch.
προδοτήρ — *prodoter* (Alb.) — Verräther.
προΐξ — *proitzie* (Bl.) — dos.
προτίμησις — *mproduri* (Alb.) — Verzug.
προφήτης — *profit* (Alb.) — Prophet.
πρύμνα — *prymna* (Alb.) — Hintertheil des Schiffes.
πρύτανις — *mpret* (Alb.) — Herrscher.
πρυτανεύειν — *mpreteroig* (Alb.) — herrschen.
πρώρα — *propa* (Alb.) — Vordertheil des Schiffes.
πρῶτος — *prootopare* (Alb.), *prootu* (Bl.) — zuerst.
πτερόν — *paentae* (Alb.), *pena* (Bl.) — Feder.
πυγμή — *puggi* (Alb.), *pumnul* (Bl.) — Faust.
πυκνός — *pyknosu* (Bl.) — densus.

πῦος — *pyroiu* (Bl.) — Eiter.
πύργος — *pyrgo* (Alb.) — Thurm.
πῶλος — *puliu* (Bl.), *pule* (Alb.) — pullus.

P.

ῥάδαμνος — *ramu* (Bl.) — Zweig.
ῥέγχειν — *gkerchas* (Alb.) — schnarchen.
ῥητίνη — *resina* (Bl.) — resina.
ῥήτωρ — *ritor* (Alb.) — Redner.
ῥίζα — *raegnnae* (Alb.), *radikina* (Bl.) — radix.
ῥιζοῦσθαι — *raegnios* (Alb.) — wurzeln.
ῥινός — *ripa* (Alb.) — Riemen.
ῥοή — *riu* (Bl.) — Fluss.
ῥοιά — *roida* (Alb.) — Granatapfel.
ῥοπή — *rente* (Alb.) — Gewicht.
ῥύαξ — *riu* (Bl.) — rivus.
ῥυσόειν — *rudig* (Alb.) — runzeln.

Σ.

σάγμα — *samar* (Alb.), *sumara* (Bl.) — Sattel.
σάκκος — *sakku* (Bl.) — Sack.
σάκχαρον — *zachare* (Bl. u. Alb.) — Zucker.
σάπων — *sapune* (Bl. u. Alb.) — Seife.
σελήνη — *schaenae* (Alb.) — Mond.
σέλινον — *selik* (Bl.) — Eppich.
σῆμα — *semnu* (Bl.), *nischani* (Alb.) — Zeichen.
σήσαμος — *sisam* (Alb. u. Bl.) — Sesam.
σίναπι — *sinape* (Alb. u. Bl.) — sinapis.
σκανδαλίζειν — *skandalis* (Alb.) — Aergerniss geben.
σκάπτειν — *sapu* (Bl.), *trap* (Alb.) — graben.
σκεδάζειν — *skot*, *skorpisesku* (Bl.) — dissipare.
σκῆπτρον — *schop* (Alb.) — Scepter.
σκιά — *skotad*, *chic* (Alb.) — Schatten.
σκληρός — *skliro* (Bl.) — durus.
σκόμβρος — *skumpri* (Alb.) — scombrus.
σκόπελος — *schep* (Alb.) — Klippe.
σκόπος — *iskoda* (Bl.) — Kundschafter.
σκορπίος — *skorpiona* (Bl.), *schrapiae* (Alb.) — Scorpion
σκότος — *skotide* (Bl.) — Dunkelheit.
σοφία — *sophi* (Alb.) — Weisheit.
σπάργανον — *spargkanu* (Bl.) — fascia.
σπήλαιον — *spaelaie* (Bl.), *schpela* (Alb.) — spelunca.
σπλήν — *splina* (Bl.) — Milz.

σπογγιά, σπόγγος — *sphunga* (Bl.), *sphangger* (Alb.) — spongia.
σπουδή — *spuda* (Alb. u. Bl.) — Fleiss.
στάδιον — *stadio* (Alb.) — Rennbahn.
σταθμός — *stan* (Alb.) — Stall.
σταφίς — *stafida* (Bl.) — Rosinen.
στέγος — *schtepi* (Alb.) — Haus.
στεῖρος — *sterpu* (Bl. u. Alb.) — sterilis.
στερεός — *stereoositu* (Bl.) — starr.
στεροπή — *schkrepetine* (Alb.) — Blitz.
στήλη — *schtule* (Alb.) — Säule.
στήριγξ — *msteture* (Alb.) — Stütze.
στηρίζειν — *mstetem* (Alb.) — stützen.
στίχος — *stich* (Bl. u. Alb.) — Vers.
στολίς — *stoli* (Alb.) — Kleid.
στόμαχος — *stomach* (Alb. u. Bl.) — Magen.
στραβός — *strimb*, *strampu* (Bl.) — krumm.
στροβεῖν — *drod* (Alb.) — drehen.
στρώννυμι — *sstrog* (Alb.), *astern* (Bl.) — streuen.
στρῶμα — *strome* (Alb.) — Lager.
στύπη — *tzupu* (Bl.), *stupe* (Alb.) — Werg.
στυπτηρία — *stypse* (Alb. u. Bl.) — Alaun.
συρίττειν — *ssueru* (Bl.) — sibilare.
σφάλλειν — *feghen*, *fegeïg* (Alb.) — fehlen.
σφήν — *sphina* (Bl.) — Keil.
σχῆμα — *schima* (Alb.), *chipu* (Bl.) — Gestalt.
σχολάζειν — *skolas* (Alb.) — feiern.
σχολή — *scholia* (Bl.), *skoli* (Alb.) — Schule.

T.

τάγμα — *tagme* (Alb.) — Heerschaar.
ταξιοῦν — *tax* (Alb.) — ordnen.
τάξις — *tax* (Alb.) — Ordnung.
ταπεινός — *tapinos* (Alb.) — demüthig.
ταπεινότης — *tapinossure* (Alb.) — Demuth.
ταῦρος — *taur* (Bl.) — Stier.
τέλειος — *telio* (Alb.) — vollkommen.
τελώνης — *telooner* (Alb.) — Zöllner.
τήγανον — *tigane* (Bl. u. Alb.) — Tiegel.
τιμή — *timnie* (Bl.), *nter* (Alb.) — Ehre.
τίτθη — *cica* (Bl.), *sisae* (Alb.) — Zitze.
τράπεζα — *trapeze* (Alb.) — Tisch.
τρέμειν — *tremur* (Bl.), *dridem* (Alb.) — zittern.
τρίφυλλον — *trifolia* (Bl.) — Klee.

τρομεῖν — *tromax* (Alb.) — fürchten.
τρόμος — *tromara* (Alb.) — Furcht.
τύῤῥις — *turn* (Bl.) — Thurm.
τύχη — *tyche* (Bl.), *talich* (Alb.) — Glück.

Υ.

υἱός — *chilliu* (Bl.) — filius.
ὕλη — *pil* (Alb.) — Holz.
ὕνις — *wieghe* (Alb.) — Pflugschaar.

Φ.

φαίνειν — *fex* (Alb.) — leuchten.
φανερός — *tzphakete* (Alb.) — offenbar.
φανός — *fainer* (Alb. u. Bl.) — laterna.
φαντασία — *fantasie* (Bl.) — Einbildung.
φάντασμα — *fantasi* (Alb.) — Gespenst.
φαρμακεία — *farmeku* (Bl.) — Hexerey.
φάρμακον — *farmagk* (Alb. u. Bl.) — Gift.
φεύγειν — *fugu* (Bl.) — fliehen.
φηγός — *fague* (Bl.) — Buche.
φλόξ — *fliaka* (Alb. u. Bl.) — Flamme.
φλύαρος — *fgialetuare* (Alb.) — Schwätzer.
φοίνιξ — *finike* (Alb.) — Palme.
φόνος — *fonico* (Bl.) — Mord.
φορά — *farre* (Alb.) — Frucht.
φοῦρνος — *furra* (Alb.) — furnus.
φρατήρ — *frate* (Bl.).
φρατρία — *fratie* (Bl.).
φρόνιμος — *fronimu* (Bl.) — klug.
φυγή — *fuga* (Bl.) — Flucht.
φύλλον — *folle* (Bl.), *fleta* (Alb.) — Blatt.
φύσις — *fysi* (Alb. u. Bl.) — Natur.
φυτεύειν — *fyteps* (Alb.) — pflanzlich.
φυτόν — *fyti* (Alb.) — Pflanze.
φωλεός — *foole* (Alb.) — Hohle.
φῶς — *footi* (Alb.) — Licht.
φωστήρ — *ferestra* (Bl.), *pentzere* (Alb.) — Fenster.

X.

χαιρετίζειν — *chairitis* (Alb.) — grüssen.
χάλιξ — *chalitz* (Alb.) — Kiesel.
χάρις — *efcharisti* (Alb.) — Dank.
χάρτης — *karte* (Alb.) — Papier.

χάσκειν — *kask* (Bl.), *gogesig* (Alb.) — gähnen.
χέειν — *ched* (Alb.) — giessen.
χειρόγραφον — *chirografa* (Alb.) — Handschrift.
χλαμύς — *klamide* (Alb.) — Mantel.
χορδή — *zorre* (Alb.) — Darm.
χορδή — *kordeze* (Alb.), *korntiao* (Bl.) — Saite.
χόρος — *koru* (Bl.) — Chor.
χρεώστης — *chreophile* (Alb.) — Schuldner.
χρίειν — *kresmoig* (Alb.) — bestreichen.
χριστός — *chrisure* (Alb.) — gesalbt.
χώνη — *chooni* (Alb.) — Trichter.
χώρα — *chooara* (Alb.) — Land.
χωρίτης — *chooriatis* (Alb.) — Bauer.

Ψ.

ψάλμος — *psalm* (Bl.) — Psalmen.
ψαλμῳδέειν — *psaemoig* (Alb.) — singen.

Ω.

ὠκεανός — *ocheenu* (Bl.) — Ozean.
ὦμος — *umeru* (Bl.) — Schulter.
ᾠόν, οἶον — *oou* (Bl.) — Ey.
ὥρα — *oare* (Bl.), *hore* (Alb.) — hora.
ὠφέλεια — *folos* (Bl.) — Nutzen.

Nachschrift

zu vorstehendem Verzeichnisse Nr. VIII.

Die Hülfsmittel, die mir bey vorstehender Arbeit zu Gebote standen, waren sehr spärlich; Leake und Thunmann geben nur magere Wörterverzeichnisse; das albanisch-teutsche Wörterbuch von Xylander umfasst nur 30 Octavblätter, das walachische Wörterbuch von Clemens auf 247 Seiten ist offenbar nur für den gewöhnlichen Verkehr bestimmt, hat gar keinen wissenschaftlichen Anstrich; ob aber grössere Hülfsmittel überhaupt vorhanden sind, muss ich dahin gestellt seyn lassen.

Bey diesen geringen Hülfsmitteln, und da mir — wie bereits erwähnt — die griechische Sprache nicht mehr sehr geläufig ist, kann vorstehende Nachweisung nicht auf Gründlichkeit Anspruch machen, nur ein ohngefähres Anhalten geben. Doch sind hier 5 — 600 griechische Wörter aufgestellt, die mit walachischen und albanischen mehr oder weniger Verwandtschaft haben, während in dem Verzeichnisse Nr. VI. die griechischen Wörter mit den entsprechenden gälischen und wälischen zusammengestellt waren.

Aus der Vergleichung dieser beiden Nachweisungen VI. und VIII. ergiebt sich ohngefähr das Verhältniss der griechischen Sprache einestheils zur eigentlich keltischen Sprache, unserem Galischen und Wälischen, andererseits zu dem Walachischen und Albanischen, die das Altthrazisch-Macedonische und Altillyrische fortsetzen; man kann daher hierdurch der gewiss sehr interessanten Frage näher treten: auf welchem keltischen Dialecte die griechische Sprache vorzugsweise basiren mag.

Das Walachische oder eigentlich Rumanische, das von mehr als 8, vielleicht von 10 Millionen gesprochen wird, meist Viehhirten und Ackerbauer, in einem sehr weiten Districte, der sich von Mähren durch die Donauländer bis durch Morea zieht, wie das Albanische im alten Illyrien, setzt offenbar die Sprache der alten Einwohnerschaft fort, abgesehen von fremden, in die Sprache aufgenommenen Wörtern, und mir scheint es ein ungeheurer Irrthum, eine ganz luftige Hypothese, wenn man glaubt,

in Thrazien, Macedonien und überhaupt in jenen Ländern des südlichen Europa habe man früher eine eigene, ganz unbekannte, gänzlich erloschene Sprache geredet; als aber die Römer das verhältnissmässig unbedeutende Dacien erobert, die es nur kurze Zeit besassen, habe die ganze ungeheure Einwohnerschaft in Südeuropa ihre Sprache ganz vergessen und ein verdorbenes Latein angenommen.

Im Gegentheile möchte ich ganz der Ansicht seyn, dass die Macedonier, Thraker, Dacier, überhanpt die Völker des südlichen Europa eine Sprache redeten, die ihrem Wesen nach sich im Rumanischen und Albanischen fortsetzt, wenn auch viele fremde Wörter zugetreten sind. Das Rumanische oder Walachische ist nicht ein verdorbenes Latein, sondern die lateinische Sprache ist ein ausgebildetes Rumanisches, auf welchen Gegenstand ich später bey der Nachweisung Nr. IX. zurückkommen werde, wo von dem Verhältnisse des Rumanischen zum Lateinischen die Rede seyn wird.

Meiner Ueberzeugung nach sprach man zur alten Zeit, in der vorgriechischen, griechischen und römischen, in Morea, Macedonien, Thrazien, Dacien und den Donaugegenden eine Sprache, die der jetzigen rumanischen oder walachischen sehr nahe in ihren Grundzügen stand; das jetzige Walachische setzt jene alte Sprache fort, hat aber viele fremde Wörter aufgenommen, wie es auch mit dem Albanischen und Altillyrischen der Fall ist.

Die Thraker mit den dazu gehörigen Völkerschaften und die Illyrier werden von den alten Schriftstellern als zwey sehr grosse, aber sehr verwandte Völker dargestellt, und so werden sich auch ihre Sprachen verhalten haben. Walachisch und Albanisch sind zwar zwei verschiedene, wie mir aber scheint, sehr verwandte Sprachen, nur hat das Walachische viel mehr slawische Wörter aufgenommen, hat sich etwas slawisirt. Ob beide Sprachen sich etwa zu einander verhalten, wie das Gälische und Wälische, muss ich dahin gestellt seyn lassen, aber wohl scheint es mir möglich.

Eine, so viel ich weiss, bisher noch unerörterte, aber gewiss sehr wichtige Frage möchte die seyn: wie sich das Walachische und Albanische zu der eigentlich keltischen Sprache verhält, zu dem Gälischen und Wälischen?

Wenn man das latino-keltische Wörterbuch sub Nr. III. mit dem latino-walachisch-albanischen vergleicht, das sub Nr. IX. folgen wird, so tritt eine so grosse Verwandtschaft unter diesen vier Sprachen hervor, dass ich sie als grosse Dialecte einer Ursprache betrachten möchte, die aber stets vorhanden gewesen seyn mögen.

Rumanisch (Walachisch) und Albanisch, wie respective die alten Sprachen der Thraker und Illyrier, erscheinen daher als

Zweige der keltischen Sprache, so gut als das Gälische und Wälische, welche die Sprache der alten Gallier und Britten fortsetzen, aber die ersten beiden Zweige der keltischen Sprache gehören dem südlichen, die letztern beiden dem nördlichen Europa.

Die hellenische oder griechische Sprache ist keine Ursprache, wie schon oben Pag. 426. ausgeführt wurde, sondern bildete sich aus keltischen und semitischen Elementen, wurde aber als Litteratur- und Conversationssprache über ganz Südeuropa herrschend, wie später das Lateinische über Nordeuropa.

Da das Griechische in Südeuropa entstand, wahrscheinlich zuerst bey den Pelasgiern ausgebildet wurde, die zwischen den Thrakern und Illyriern wohnten, so muss man glauben, dass das keltische Element der griechischen Sprache aus den Dialecten der dortigen Völker, von den Thrakern und Illyriern entnommen seyn würde, das Griechische viel mehr im Walachischen und Albanischen Anklänge und Wurzeln zeigen würde, als im Gälischen und Wälischen.

Wenn man aber diesen Gegenstand näher durcharbeitet, wenn man die Nachweisungen Nr. VI. und VIII. vergleicht, so dürfte diese Vermuthung nicht bestätiget werden.

Die griechische Sprache scheint mir vielmehr der eigentlich (nord-) keltischen Sprache, dem Galischen und Walischen mehr verwandt als dem Sudkeltischen, dem Walachischen und Albanischen, dadurch dem Altthrakischen und Illyrischen. In Hinsicht zu diesen letztern Sprachen scheint aber das Griechische mehr dem Albanischen, und dadurch dem Altillyrischen verwandt als dem Walachischen und respective dem Altthrazischen.

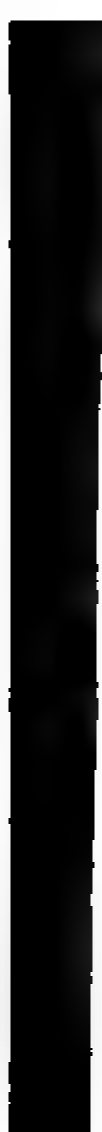
Findet dieses Resultat bey den Sprachforschern Anerkennung — was ich freilich ganz dahin gestellt seyn lassen muss — so ist es ein sehr interessantes und auffallendes, denn die Geschichte erwähnt wohl die Verbreitung von thrakischen und illyrischen Stämmen über Griechenland und Kleinasien; dass hier aber auch keltische Stämme von anderer Abstammung und Sprache, den Galliern und Britanniern verwandt, in ältester Zeit gesessen hätten, davon finden wir nirgends Kunde. Ist aber das Griechische wirklich durch das Keltische dem Altgälischen und Britannischen naher verwandt als dem Altthrakischen und Illyrischen, so müssen dort auch wohl eigentlich keltische Stamme (den nordischen verwandt) gesessen haben, zu denen wohl die Pelasgier gehörten, aus denen vorzugsweise die Griechen hervorgegangen seyn werden.

Hiernach scheinen die Pelasgier nicht thrakischen Ursprun-s, sondern ein speciell keltisches Volk gewesen zu seyn, den illiern und Britten verwandt.

Ob aber das Gälische oder Wälische mehr Anklang im iechischen hat, dürfte schwer zu sagen seyn; oft stehet das iechische Wort diesem, oft jenem näher, und die hier ver-chte Nachweisung wird erst weiter ausgeführt werden müs-n, ehe man hierüber ins Klare kommt; soll ich aber eine einung aussprechen, so möchte ich das Griechische dem Wä-chen näher stellen als dem Gälischen.

Hiernach möchte man glauben, dass die Pelasgier, die an n Küsten Griechenlands wohnten, den *Britones* im gälischen, *reitz* oder *Armorica*, die *Cymro* in Britannien und wahr-heinlich den *Cimbern* in Germanien stammverwandt waren, trieben vorzugsweise Handel, orientalisirten sich besonders der Sprache, so bildeten sich als Literatur oder Conver-tionssprache das Hellenische oder Griechische, das sich all-ählig über das südliche Europa bey den Gebildeten verbrei-te, während es beym eigentlichen Volk, besonders dem Bauer d Viehhirten nur wenig, zum Theil gar keinen Eingang fand. s eigentliche Volk behielt im Allgemeinen seine Mutterspra-e, aber die Litteratur, die Conversation war griechisch.

Auffallend ist es gewiss, dass die Griechen das keltische ement ihrer Sprache aus dem Nordkeltischen entnommen ha-n werden, während die nördlichen Römer das keltische Ele-nt ihrer Sprache aus den griechischen Ländern, aus Thra-n und Macedonien entlehnten.





IX.

Wörter

des

Walachischen, *Βλαχικά* oder *Rumanesk*, welches das Altthrazische fortsetzt,

und

les Albanischen, *Ἀλβανιτικά*, welches das Altillyrische fortsetzt,

die mit lateinischen correspondiren, unter Beyfügung der etwa entsprechenden keltischen Wörter.

Benutzt sind:

für das Walachische:

Joh. Thunmann's Wörterbuch, in dessen Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker 1774.

Leake, *Researches en Grece* 1814.

Andr. Clemens, Walachisches Wörterbuch. Hermanstadt 1836.

für das Albanische:

Thunmann cit. loc.

v. Xylander, Die Sprache der Albanesen oder Schkipetaren. 1835.

Abkürzungen:

Bl. — Walachisch.
Alb. — Albanisch.
W. — Wälisch.
Gl. — Gälisch.
Br. — Bretonisch.
Ir. — Irisch.

abscondere — askund (Bl.), phschicha (Alb.).
absinthum — apsite (Bl.), apsith (Alb.).
abyssus — abisi (Alb.), aibheis (Ir.).
academia — academie (Bl.).
accurare — kuratu (Bl.).
accuratus — kurat (Bl.).
acer — aeru (Bl.), wrace (Alb.), egr, ecraid (W.), aicr (Br.).
acerbitas — agerime (Bl.), geure (W.).
acetum — ocet (Bl.).
aculeus — khel (Alb.), colg (Gl.), col (W.).
acuminare — askut (Bl.).
acus — acoiu (Bl.).
acutus — askutit (Bl.).
adamas — diamantu (Bl. u. Alb.), adamant (Gl.).
adaugere — adaugu (Bl.).
adducere — aduk (Bl.), atuka (Alb.).
adjungere — adeogendu (Bl.).
adjutare, adjuvare — ajut, ajutu, adziutzi (Bl.).
adjutor — adjutoriu (Bl.).
adjutus, adjumentum — adjutorentia (Bl.).
admissarius (Hengst) — armesariu (Bl.).
adunare — adune (Bl.).
advocatus — advocat (Bl.), adhocaid (Gl.).
aer — ere (Bl. u. Alb.), aër (Gl.).
aeramentum und *ῥάμα* im Mittelalter die Bronce und *aeramen* Kupfergeschirr werden zusammenhängen mit *arams, arama* im Walachischen das Kupfer, daher auch *rame* das Kupfer im Italienischen.
aerugo — rugino (Bl.), rhwd (W.).
aestus — hethe (Alb.).
ager — agkru (Bl.), arre (Alb.), acair (Gl.), erw (W.).
agilis — ageru (Bl.).
albamen — albetia (Bl.).
albare — albesk (Bl.).
albus — alb, alp (Bl.), alp (Br.).
alius — altu (Bl.), alt (Gl.).

allium — alliu (Bl.).
aloe — aloe (Bl.), alos (Gl.), elyw (W.).
altitudo — enaltatu (Bl.).
altus — nalt, analtu (Bl.), nalte (Alb.), alt (Gl.)
amaricare — amaresku (Bl.).
amaritudo — amariciune (Bl.).
amarus — amarru (Bl.), amarcach (Ir.).
ambo — ambe (Bl.).
ambo (Pult, Canzel) — amvonu (Bl.).
ambulare — umblu (Bl.).
amethystus — amethistu (Bl.).
amicitia — mikusi (Alb.).
amicus — mik (Alb.), amail (Gl.), amy (Br.).
amygdala — mygdala (Bl.), alamandeen (Br.).
anathematizare — anathimatisesk (Bl.).
anadiplosis — anadiplosis (Bl.).
anchora — anghira (Bl.), aggure (Alb.). angor (W.).
angelus — aggelu (Bl.), eggel (Alb.), angel (W.).
anguilla — ochelle (Bl.), giale (Alb.), anguillen (Br.)
angustus — inguste (Alb.), angust (Bl.), ing (W.).
anima — inima, omu (Bl.), anam (Gl.), incam (W.).
anisum — anason (Bl.), anis (Gl.), anisse (Br.).
annulus — inelu (Bl.), unaze (Alb.), an, ainn (Gl.).
annus — anu (Bl.), ain (Gl.).
ante — innainte (Bl.).
apex — pisk (Bl.).
apis — albine (Bl.), mpliete (Alb.), beac (Gl.).
apoplexia — apoplesie (Bl.).
apostolus — apostol (Bl.).
apparitio — parrite (Alb.).
appetitio — pofta (Bl.).
appropriatio — apropriere (Bl.).
aprilis — aprilie (Bl.), pril (Alb.), ebril (W.).
aqua — apa (Bl.), oygia (Alb.), aw (W.), ach (Gl.).
aquosus — apatosu (Bl.).
arator — aratoriu (Bl.), aradair (Gl.).
arbor — armpore (Alb.),
arca — arka (Alb.), airc (Gl.), argae (W.).
architectus — architecto (Alb.), ardchlachair (Gl.).
arcus — arku (Bl.), chark (Alb.), archelte (Br.).
ardere — ard (Bl.).
ardor — ardere (Bl.).
area — arge (Bl.). aite (Gl.).
arena — arina (Bl.), aren (Gl.).
argentum — argent (Bl.), argiant (Alb.), airgiod (Gl.).
arhabo, *arrha* — arvuna, earnas (Gl.).

arma — arma (Bl.), arme (Alb.), airm (Gl.).
armare — armedu (Bl.), armatos (Alb.), armaich (Gl.).
armarium — almariul (Bl.).
armus — armu (Bl.).
arripere — arrigtime (Alb.).
ascia — tesla (Bl.).
asinus — asinu (Bl.), asal (Gl.).
asper — aspru (Bl.), hasper (Alb.).
aspargus — sparga (Bl.), asparach (Gl.).
astacus — astacho (Bl.), stako (Alb.).
attestatio — atestat (Bl.), tystiad (W.).
attingere — ating (Bl.).
augustus — augustu (Bl.), aengkusta (Alb.), auwst (W.).
audire — aud, avtu (Bl.), olaw (W.).
auditor — auditoriu (Bl.).
aula — auli (Alb.), ail (Gl.).
aurichalcum — orikalk (Alb.), orchal (Br.).
auris — ureche (Bl.).
aurum — aur (Bl.), ar (Alb.), auw (W.), or (Gl.).
auscultare — askult (Bl.).
auscultator — askultatoriu (Bl.).
autumnus — tomna (Bl.).
avena — ovesu (Bl.).
avunculus — unchiul (Bl.), ugkl (Alb.).
axis — osie (Bl.), aisil (Gl.).
azymus (panis) — azima (Bl.).

B.

baculus — bukum (Bl.), bagl (W.).
balbutare — balbut (Bl.), balbusa (Br.).
balsamum — mpalsamu (Bl.), mpalsam (Alb.), balm (Gl.).
baptisma — pagezim (Alb.), baistidh (Gl.).
baptizare — patenzu (Bl.), paghezoig (Alb.), badezant (Br.).
baptizatus — botezat (Bl.).
barba — barba, mparmpa (Bl.), barb (Gl.).
barbarus — barbaro (Bl. u. Alb.), barbarra (Gl.).
barca — barke (Alb.), barc (Gl.).
betula — petela (Bl.), bedw (W.).
bibere — mpiau, beu (Bl.), pi, piba (Alb.), befa (Br.).
bilis — belt (Alb.), bestl, bile (Br.).
blandities — blandete (Bl.).
blasphemare — blastamu (Bl.).
blasphemia — wlasphaemi (Alb.), blastem (Bl.), blassfeme (Br.).
bonitas — bunitate (Bl.), bute (Alb.).

bonus — bune, mpuna (Bl.), bona (Gl.).
borealis — gkhoregia (Alb.).
bos — mpou, bou (Bl.), bew (W.).
boarius — boariu (Bl.).
braccae — mpreke (Alb.), nadragi (Bl.) aber imbracu ist bekleiden, breacan (Gl.).
brachium — braçiu, mpratzu (Bl.), brac (Gl.),
brassica — berntzu (Bl.), bresych (W.).
bruma — bruma (Bl.).
bubalus — bivolu (Bl.), *bualitze* (Alb.) — Büffel.
bucca — buca (Bl.), gqoge (Alb.), pog (Gl.).
buccea — bucatura (Bl.).

C.

caballus — kal, kalu (Bl.), kalle (Alb.), capull (Gl.).
cacare — kak (Bl.), cac (Gl.) — kacken.
cadere — kad (Bl.), cadw (W.).
cadus — kada (Bl.).
caepa — tziapa, kepae (Bl.), kiepa (Alb.), sibol (W.).
caeremonia — tzirimoni (Alb.), ceremoni (Br.).
caesar — kaisare (Alb.).
calamus — kalam (Alb.), calaf (W.).
calathus — kalada (Bl.).
calcare — kalk (Bl.), saltair (Gl.),
calceus — kalçun (Bl.).
calculus, calces — khalidz (Bl.), clachag (Gl.), callestr (W.).
caldus — kaldu (Bl.).
calendarium — kalendariu (Bl.), kalender (Alb.), caleindeir (Gl.).
calidus — kalte (Bl.).
calix — kelki (Alb.), calis (Gl.) — Kelch.
callis — kalle (Bl.).
calvus — kalbu (Bl.), calbh (Gl.) — kahl.
calx — kalkanniu (Bl.), kelkere (Alb.), calch (W.).
camelus — kamilia (Bl.): ggamile (Alb.), camell (W.).
camera — kamara (Bl. u. Alb.), camer (Br.).
camisia — kamase (Bl.), kemisse (Alb.) — caimis (Gl.).
campana, tintinabulum — kampana (Bl.), kumpona (Alb.).
campus — kamp, pante (Bl.), camp (Gl.).
canalis — kanal (Alb.), canal (Gl.) — Canal.
cancellarius — kançelaricu (Bl.).
cancelli, im alten Latein *cancri* — kraie (Bl.).
candela — kanntaela (Bl.), kandaele (Alb.), cantol (Br.).
candelabrum — kantiliere (Alb.), candolezr (Br.).
canere, cantare — kand (Bl.), kenton, khentoig (Alb.), can (Gl.).

canis — kane (Bl.), kien (Alb.), can (Gl.), ci (W.).
canistrum — kanistra (Bl. u. Alb.), canastair (Gl.).
cannabis — canepa (Bl.), karp (Alb.), caimb (Gl.).
canon — kanona (Bl.), kanon (Alb.), canon (W.).
cantilena — kanteku (Bl.), kangka (Alb.), canteil (Gl.).
cantor — kantoretu (Bl.), khentes (Alb.), canteir (Gl.).
cantus — kantare (Bl.), kentuare, khaene (Alb.), can (Gl.), canu (W.).
caper — kepere, kapul, zap (Bl.), gabhar (Gl.).
capere — incapu (Bl.), ceap (Gl.).
capistrum — kabestru (Bl.), kapistal (Alb.), cabyst (W.).
capitulum — kapete (Bl.), cabideol (W.).
capo — kaponu (Bl.), kapon (Alb.), capan (Gl.).
capra, *caprea* — kapriora, kapr (Bl.), gabhar (Gl.), gavr (Br.).
captivitas — chapsa (Alb.), captivite (Br.).
captivus — chapsosuri (Alb.), caethwr (Gl.).
caput — kapu (Bl.), kokhe (Alb.), cap (Gl.).
carabus — karabide (Alb.), crab (Br.).
carbo — karbune (Bl.), gual (Gl.).
carbonarius — karbunariu (Bl.).
caro — karne (Bl.), carn (Gl.).
carpio — krap (Bl.), carp (Br.) — Karpfen.
carruca — karrotza (Alb.), caroche (Br.).
carrucarius — karuusu (Bl.).
carrus — kar (Bl.), kerre (Alb.), car (Gl.).
casa — kasa (Bl.), kasole (Alb.), cas (Ir.).
caseus — kasu (Bl.), caise (Gl.), caws (W.).
cassiteron — kositoriu (Bl.).
castanea — gkastanne (Bl.), keschtenie (Alb.), castan (Gl.)
cataclysmus — kataklaesmoi (Alb.).
catascopus — kataskope (Alb.).
catinus — katzanu (Bl.).
catta — katussa (Bl.), matze (Alb.), cath (W.).
cauda — koate (Bl.), cont (W.).
cavea — kaphasa (Bl.), kaphas (Alb.).
cedrus — kedru (Bl.), cedre (Br.).
cella — tzelaea (Bl.), kellaera (Alb.), cell (Gl. u. W.).
centum — kint (Alb.), cent (Gl.).
cera — cera, tschera (Bl.), keri (Alb.), ceir (Gl.).
cerasum — kerase (Bl.), kierssi (Alb.), ceirios (Gl.).
cerebrum — krieri (Bl.).
cerevisia — olevina (Bl.), leann (Gl.), llhyn (W.).
cernere — kerk (Bl.); ceniaw (W.).
certamen — kiarte (Alb.), cath (Gl.).
certo — kerton (Alb.), ceart (Gl.).

cervix — cefa (Bl.), sberk (Alb.).
cervus — kerb (Bl.), carw (Gl.).
chalcanthum — kalakanu (Bl.).
charta — karte (Bl. u. Alb.), cartach (Gl.).
chirographum — chirographe (Alb.).
chirurgus — dscheravu (Bl.).
chlamis — klamide (Alb.), cleoc (W.).
chorda — korntseao (Bl.), kordaza (Alb.), cord (Gl.).
chorus — koru (Bl.), cor (Gl. u. W.).
cicada — gkinkala (Bl. u. Alb.).
cicer — tzeatzere (Bl.), kikera (Alb.).
cichorium — tzikora (Bl.), korre (Alb.), cicorea (W.).
cidonium (*malum*) — gkutunn (Bl.) — die Quitte.
cingere — tzigku (Bl.), cenglu (W.).
cinis — kenuça, tzanussa (Bl.), chi (Alb.).
cinnamum — kinamino (Alb.), canel (W.).
cippus — cipi (Alb.), ceap (Gl.).
circulus — tzerkiu, kerku (Bl.), kierthal (Alb.), cearcal (Gl.).
citare — ntzitoneig (Alb.).
citreum (malum) — kitre (Alb.) — Citrone.
cithara — kithara (Alb.), cruith (Gl.).
civitas — cetate, tzitate (Bl.), kiutet (Alb.), ciwdawd (W.).
clathri — cratle (Bl.).
clavis — kllias, chiae (Bl.), klitze (Alb.), glas (Gl.).
clericus — klirik (Bl.).
coeleste — kielte (Alb.).
coelum — tscheriu, ceriu (Bl.), kkiell (Alb.), ceal (Gl.).
coena — cena, tzina, kena (Bl.), zemere (Alb.), ciniaw (W.).
coenare — koyaig (Alb.), ciniawa (W.).
cogitare — kugetu (Bl.), kuigtonem (Alb.), chọngein (Br.).
cogitatio — kugetare (Bl.), kuigtime (Alb.).
cognata — kunata (Alb.).
cognatus — kumnat (Bl.), kunal (Alb.).
cognitio — kunoscintia (Bl.), gniochaegia (Alb.).
cognitus — kunoscut (Bl.).
cognosco — koonoosku (Bl.); gnioch, gnech (Alb.).
colligere — culegu (Bl.).
columba — cholubul (Bl.), polummt (Alb.), colm (Gl.).
columna — kolone (Alb.), porumbu (Bl.), clonn (Gl.).
colus — skuli (Alb.), cuigeal (Gl.).
colligere — kuleg (Bl.).
collyrium — kulaku (Bl.), kuliatz (Alb.).
coma — kime (Alb.).
cometes — komet (Bl.).
commendare — recumandar (Alb.), comendu (Bl.), canmawl (W.).

commercium — kumerke (Bl.).
communis — koino (Bl.), cumant (Gl.).
communitas — kugkhimi (Alb.), commun (Gl.).
comparare — kumpar (Bl.), comparagein (Br.).
comparatio — kumparare (Bl.).
compendiare — kumpet (Bl.).
comprehendere — perkep, kuprend (Bl.), kuprid (Alb.), compren (Br.).
consanus — insanitosedu (Bl.)
conscientia — kunoskintia (Bl.), coinusias (Gl.).
consul — konsul (Bl.), cushule (Alb.), consul (Br.).
continuatio — contenire (Bl.).
contra — kontre (Alb.).
contremiscere — kutremur (Bl.).
conventus — kubent (Alb.), cofen (W.).
cophinus, corbis — korfa (Bl.), cophina (Alb.), carb (Ir.).
copia — kopie (Bl.), copi (Br.).
coquere — koku (Bl.), co (Gl.), cocq (Br.).
corbita — korabie (Bl.).
cornu — kornu (Bl.), corn (W.).
cornus — korn (Bl.), cwros (W.).
corona — kuruna (Bl.), korrona (Alb.), coron (W.).
coronare — enkoroned (Bl.), coroni (W.).
corpus — kurm (Alb.), corp (Gl.).
corrigia — kurrao (Bl.), ripa (Alb.).
cortex — skoarta (Bl.), cairt (Gl.).
cors, chors — kurt (Alb.), cwrt (W.).
corvus — korp (Bl. u. Alb.).
costa — kosta (Bl.), costeenu (Br.).
coxa — kophsse (Alb.).
crassitudo — grosime (Bl.).
crassus — grasi, gkosu (Bl.), aetrassa (Alb.).
creare — kreu (Bl.), gkrechem (Alb.), crëu (W.).
creatura — ktaesura (Alb.), creutair (Gl.).
credere — kred (Bl.), creid (Gl.), credu (W.).
credor — credintia (Bl.).
crepere — crepu (Bl.).
crescentia — kreskerea (Bl.).
crescere — kresk (Bl.), crissquein (Br.).
creta — kreta (Bl.), criadh (Gl.).
crinon — krinu (Bl.).
cruciare — krukias (Alb.), craid (Gl.).
crudus — krud (Bl.), cruadh (Gl.).
cruor — giuri (Bl.), gaor (Gl.).
crux — krutze (Bl.), cruk (Alb.), croc (Gl.).
cristallus — kristal (Bl. u. Alb.), criostall (Gl.).

cubitus — kotu (Bl.), kut (Alb.).
cuculus — kukku (Bl.), kiukie (Alb.), c u a g (Gl.).
cucurbita — kurkumpeta (Bl.), kugkul (Alb.).
culina — kuhna (Bl.).
culter — culitu (Bl.), c o l t a r (Gl.).
cuminum — kiminon (Alb.), c u i m e n (Gl.).
cupa — kiup (Bl. u. Alb.), c u p a (Gl.).
cuprum — kepre (Alb.), c o p a r (Gl.).
curcuma — kurea (Bl.) — Halfter.
curare — kyryx (Alb.).
currere — kur (Bl.), c u r s a i c h (Gl.).
curtus — enskurt (Bl.), sskurtere (Alb.), c o r r (Gl.).
cuspis — piscu (Bl.), bouze (Alb.), y s p i g (W.).
cyparissus — kypaerintze (Bl.), kiparis (Alb.).

D.

daemon — daimoni (Alb.), d e a m h a n (Gl.).
damnare — daemaetoig (Alb.), d a m n a (Gl.).
damnatio — daem (Alb.), d a m n a d (Gl.).
damnum — daem (Alb.), d a m u a d (Gl.).
dare — dau, tai (Bl.), datze (Alb.), t o i r (Gl.).
dator — datetoriu (Bl.).
datum, donum — daru (Bl.), dhurate, daenae (Alb.), dawn (W.).
decem — deke (Bl.), dgiete (Alb.), d e i c h (Gl.).
december (mensis) — deçemvrie (Bl.), d e i c h m h i o s (Gl.).
decretum — dekret (Bl.).
deligare — deslegu (Bl.).
delphinus — delphin (Bl. u. Alb.), d e i l f (Gl.).
demens — desmetik (Bl.).
dens — dente, ntinte (Bl.), dammt (Alb.), d a n t (W.).
densare — dentesoig (Alb.), t i u g h a i g (Gl.).
densus — des (Bl.), denture (Alb.), t i u g (Gl.).
desertus — desert (Bl.), d y s e r t (W.).
desiderare — descheroig (Alb.), s y r c h u (W.).
desiderium — descherim (Alb.), s y r o h (W.).
desuper — desupra (Bl.).
dextra — dedirepta, dgiathe (Alb.), d e a s (Gl.).
diabolus — dgiali (Alb.), d i a i o l (Gl.).
diatheca — diata (Bl.), diathaek (Alb.), t i o m n a d (Gl.).
dicere — dike (Bl.), thatze (Alb.), d i t i a u (W.).
dies — dio (Bl.), dit, te (Alb.), d i (Gl.).
diffamare — defaemu (Bl.).
digitus — degetu (Bl.).
dimicare — dimiku (Bl.).

directe — dirept (Bl.), direach (Gl.).
dirigere — diregu (Bl.).
discere — daskaleps (Alb.).
discindere — tisitzi (Bl.), tzaig (Alb.).
discingere — deskingu (Bl.).
discludere — descuiu (Bl.).
discus — disk (Bl. u. Alb.), disgl (W.).
disparare — despertu (Bl.).
dispertire — despartu (Bl.).
displicitus — neplacutu (Bl.).
dissolvere — desvolbu (Bl.).
docere — didazure, dovedesku (Alb.), dysgu (W.).
documentum — dokimi (Alb.).
dolus — dolu (Bl.), dol (Br.).
domina — domna (Bl.).
dominus — domn, ntomno (Bl.), dom (Br.).
donare — dau, daruescu (Bl.), durog, däroneig (Alb.), doniaw (W.).
dormire — turmiri, dormu (Bl.), ntormu (Alb.).
dormitio — dormire (Bl.).
draco — draku (Bl.), dracon (Alb.), draig (W.).
ducere — duke, antuku (Bl.).
dulcedo — duceça (Bl.).
dulcis — dulke, dultzaska (Bl.); douce (Br.).
duo — dao, ntooi (Bl.), di ntiu (Alb.), dwy (W.).
duplus — ntuplu (Bl.), diplosure (Alb.), doubl (Br.).
dux — duk (Bl.), dug (W.), dur (Gl.).

E.

ecclesia — kisc (Alb.), eglwis (W.).
echinus — ess (Alb.).
edictum — edikt (Bl.), aithne (Gl.).
effrenatio — neinfrenare (Bl.).
ego — eu (Bl.), oyna (Alb.).
electus — alesu (Bl.).
eleemosyna — eleumosi (Alb.), alison (Gl.).
elephas — phil (Alb.), elephas (Gl.).
eligere — aleg, alegku (Bl.).
equa — iapa (Bl.).
erinaceus — arik (Bl.), urik (Alb.).
error — herremea (Alb.), arraid (Gl.).
evangelium — evangilie (Bl.), uggili (Alb.), efengyl (W.).
exemplum — pilda (Bl.), zomple (Alb.), example (Br.).
exire — esu (Bl.).

exitus — esire (Bl.).
expectare — assteptu (Bl.).
experiri — peirax (Alb.).
expletio — plenire (Bl.).
expositio — poveste (Bl.), esposition (Br.).
exstingere — sting, astingku (Bl.).
extraneus — strain (Bl.), estronaid (W.).
extraneare — instrain (Bl.).

F.

faba — fao (Bl.), mfatha (Alb.), ffa (W.).
faber — fabru (Bl.), fear (Gl.).
facere — fak (Bl.), berre (Alb.).
facies — façia, tefatze (Bl.), fake (Alb.), face (Br.).
factor — facatoriu (Bl.).
factum — fapta (Bl.), ffaith (W.).
factus — fkut, facuta (Bl.).
facula — faulie (Bl.), ffagl (W.).
fagus — fagu (Bl.), fao (Br.), feaghu (Ir.).
fames — foamita (Bl.).
familia — fumelle, familie (Bl.), famiga (Alb.), familgh (Br.).
farina — farina (Bl.).
fatum — fat (Alb.). ffawd (Gl.).
februarius — fevruarie (Bl.), fabhra (Gl.).
fel — fiere (Bl.), bitt (Alb.),
femina — femée (Bl.), fem (Gl.).
femineus — femere (Alb.), feimineah (Gl.).
fenestra — ferestra (Bl.), pentzere (Alb.), ffenestr (W.).
fere — afero (Alb.), berr (Br.).
fermentare — frement (Bl.).
ferrarius — ferariu (Bl.).
ferre — gkre (Alb.), far (Gl.).
ferrum — feru, cheru (Bl.), chekure (Alb.), jarunn (Gl.).
ferus — fiera (Bl.), ferw (Br.).
fetare — fetedu (Bl.).
fetus — fet (Bl.).
ficum — fikk (Alb.), ffige (Gl.).
fides — piste (Bl.), ffyd (W.).
filia — filia, fiia, chille (Bl), pilae (Alb.).
filius — fiiu, chilliu (Bl.).
filum — fir (Bl.), fichi (Alb.).
flamma — fliaka (Bl. u. Alb.), flam (W.).
flectere — mpletesku (Bl.).
floccus — flioke (Alb.), flocas (Gl.).
flos — fiore, orile (Bl.), fluran (Gl.).

culus — floricica (Bl.).
us — fok (Bl.), ffoc (W.).
num — fen (Bl.), foen (Br.).
um — fole (Bl.), fleta (Alb.), foleen (Br.).
is — folle (Bl.).
s — fontana (Bl.), font (Br.).
as — afora, nafoara (Bl.).
fex — foarphica (Bl.).
mica — furnika (Bl.), mermigki (Alb.), myr (W.).
mositas — frumsete, formos (Bl.).
mosus — frumos (Bl.).
tis — virtucios (Bl.), forte (Alb.), forz (Br.).
titudo — fortete (Alb.), foirtile (W.).
enare — franu (Bl.), fre (Alb.).
gilis — frandgeg (Bl.).
ngere — frangku (Bl.), fringika (Br.).
ter — frate (Bl.), brathair (Gl.).
ternitas — fratie (Bl.).
ternus — fratinischt (Alb.).
num — freu (Bl.), fre (Alb.).
care — frek (Bl.), frighig (Gl.).
gere — frig (Bl.), ffresiaw (W.).
gidus — frig (Bl.), ffres (W.).
ndosus — frundos (Bl.).
ns — frundu (Bl.).
ctus — frutta (Bl.), fruit (Alb.), ffrwyth (W.).
a — fuga (Bl.), fuagr (W.).
ax — fugatoriu (Bl.).
ere — fug (Bl.), fogair (Gl.).
gurare — fulgur (Bl.).
gur — fulger (Bl.), foeltre (Br.).
nare — afum (Bl.), ffrom (W.).
nus — fumu, fuku (Bl.), mwg (W.).
narius — funariu (Bl.).
dus — funtu (Bl.), funt (Alb.), fond (Br.).
is — fune (Bl.), ffunen (W.).
— fur, fiurli (Bl.).
ari — wowada (Alb.), fur (Bl.).
ca — furkuta (Bl.), furc (Gl.).
cilla — furkulitza (Alb.).
nus — furra (Alb.), ffwrn (W.).
or — furu (Bl.).
tum — furtisag (Bl.).
us — fusu (Bl.).

G.

gallina — gaina (Bl.).
gallinula — gainuuçia (Bl.).
gallus — goul (Alb.), coileag (Gl.).
gaudium — ghaz (Alb.), joye (Br.).
gaza — chaza (Alb.).
gelu — geru (Bl.).
gener — dschenere, ver (Bl.).
genitor — giati (Alb.), gineadair (Gl.).
gens — gint (Alb.), gineal (Gl.).
genu — genunke (Bl.), dschenugke, gkiu (Alb.), glun (Gl.)
genus — geni (Alb.), gineal (Gl.).
gilvus — galbenu (Bl.).
glaciare — gliaka (Bl.).
glacies — giaça, gklletzu (Bl.), sclasse (Br.).
globus — glontu (Bl.).
glomus — ghiemu (Bl.).
glossa — glas (Bl.), ggiula (Alb.).
grammaticus — ghrammatico (Alb.).
grando — grandine (Bl.), gran (Gl.).
granum — grau, gkranu (Bl.), gran (Gl.).
gratias — chater (Alb.), gras (Gl.).
gravis — greu (Bl.), garw (W.).
gravitas — greutate (Bl.).
grex — grik (Alb.), greagh (Gl.).
grumus, *grumulus* — gromoda (Bl.).
gubernator — gubernatoru (Bl.), garnourr (Br.).
gubernare — gubernaesesku (Bl.), küberris (Alb.), goarnein (Br.).
gula — gutlejul, gut (Bl.), gueaul (Br.)
gustare — gust, gustedu (Bl.).
gypsum — ypsu (Bl.), gyp (Alb.), gyp (Br.).

H.

habentia — avere, avutul (Bl.).
habere — am, amu (Bl.), avea (W.).
harpa — harpha (Bl.).
Hellas — hellade (Alb).
herba — earba, erburi, kharpe (Bl.).
heri — eri (Bl.).
heros — eroes (Bl.), erwas (W.).
hinnus — jaminu (Bl.).
historia — istorie (Bl. u. Alb.), ysdori (W.).
historicus — istoricul (Bl.).

— sot (Alb.)
— omu (Bl.), m o (Ir.).
– oare (Bl.), ore (Alb.), **orian** (W.).
m — ordu, ortzu (Bl.), **eorma** (Ir.).
— oaspe (Bl.), **osb** (W.).
ari — gostis (Alb.), **ysbyd** (W.).
us — omenensk (Bl.).
us — umeru (Bl.).
tas – umilintia (Bl.), hungniure (Alb.), **umlachdh** (Gl.).
m reddere — uggnien (Alb.).
s — ouggniete (Alb.), **umhal** (Gl.).
um — ysopu (Bl.), **iosop** (Gl.).

I.

ius — ianuarie (Bl.), **ionawr** (Gl.).
iptes — giatru (Bl.).
– icona (Bl.), kona (Alb.).
— idolu (Bl. u. Alb.), **iodhol** (Gl.)
le — gille (Bl.), ilia (Alb.).
imus — nelegiuit (Bl.).
imentum — impedikare (Bl.).
are — emperatesk (Bl.).
ator — emperat (Bl.), **amheraudr** (W.).
gere — impetigk (Bl.).
e — plenesk, facu plenu (Bl.).
ire — impedek (Bl.).
gere — enpung (Bl.).
scere — inalbesk (Bl.).
re — analtu (Bl.).
scere — enkaldesk (Bl.).
or — enceptoriu (Bl.).
ere — enkungiur (Bl.).
io — inceputu (Bl.).
te — incetatu (Bl.).
ere — incingu (Bl.).
re — encep (Bl.).
ere — inklud (Bl.).
sare — ingrossu (Bl.).
ctus — endirept (Bl.).
tus — neindoitu (Bl.).
tare — indoescu (Bl.).
r — nefericitu (Bl.).
re — infigu (Bl.).
— oynflu (Bl.).
o — umflatura (Bl.).

inflatus — unflate (Bl.).
inflorescere — enfloresk (Bl.).
infrangere — infrangu (Bl.)
infrenare — infrenedu (Bl.).
innumerabiles — nenummerato (Bl.).
inpotentia — neputentia (Bl.).
inpungere — impungu (Bl.).
insufflare — niuflu (Bl.).
insuper — insus (Bl.).
integer — entreg (Bl.), intara (Alb.).
intellectus — enteleg (Bl.).
intelligentia — intelesu (Bl.), **antant** (Br.).
intelligere — enteleg (Bl.).
intendere — entend (Bl.).
interim — ntere (Alb.).
internus — entrensa (Bl.).
interrogare — entrek (Bl.).
intingere — enting (Bl.).
intra — intre (Bl.).
intrare — intru (Bl.), **antreein** (Br.).
introitus — intrare (Bl.).
invenire — invetu (Bl.), **invantein** (Br.).
inventio — invenca, isvodire (Bl.).
inventor — invetetoriu (Bl.).
invertere — invertesesk (Bl.).
invidia — savistie (Bl.), **cenfigen** (W.), **evie** (Br.).
invincere — invingu (Bl.).
invitare — invit (Bl.).
invincire — invingu (Bl.).
involvere — involb. (Bl.).
ira — chiare (Bl.), zeremiri (Alb.).

J.

jocare — joku (Bl.).
jocus — joku (Bl.), khorata (Alb.), **yoyussteti** (Br.).
judex — judeku (Bl.), ghiukatas (Alb.), **juge** (Br.).
judicare — judeku (Bl.), ghoukoïg (Alb.).
judicium — ghiuik (Alb.), judekatorie (Bl.).
jugum — jugu, zuga (Bl.), **cuing** (Gl.).
juniperus — tzunapine (Bl.).
juramentum — juramentu (Bl.).
jurare — juru (Bl.).
juvare — ajutu (Bl.).
juvenis — ukenik (Bl.).

L.

— lapte (Bl.), lachd (Gl.).
rima — lakrama (Bl.).
rimare — lakrimedu (Bl.).
tuca — laktugka (Bl. u. Alb.), llaethygen (W.).
tus — tzelete (Alb.).
ıbere — lingu (Bl.), lepig (Alb.), lleibiaw (W.).
ıpas — lampa (Alb.), lampa (Gl.).
ıpada — lampada (Alb.).
a — lana, lene (Bl.), olan (Gl.).
ueus — latzu (Bl.), liak (Alb.).
gitas — largime (Bl.), liarghete (Alb.), largante (Br.).
gus — larg (Bl.), liarghe (Alb.).
cralis — laterisu (Br.).
rare — latru (Bl.).
us — lat (Bl.), Ued (W.).
dare — laud (Bl.), lauduru (Alb.), luaidh (Gl.).
s lauda (Bl.), luadh (Gl.).
atio, labrum — leghianu (Br.)
are — lau (Bl.), liaig (Alb.).
aliter — leguitu (Br.), laghait (Gl.).
io — legeon (Alb.), Ueng (W.).
islator — leguitoriu (Bl.).
itimus — legiuit (Bl.).
umen — leguma (Bl.).
is — lin (Bl.).
itas — linisce (Bl.).
s — linte (Bl.).
— leu (Bl.), leontar (Alb.), leoham (Gl.).
ra — lepra (Bl. u. Alb.), luibre (Gl.).
rosus — leprosúre (Alb.), luibhre (Gl.).
us — lepure (Bl.), liepur (Alb.).
is — lech (Alb.).
— lege (Bl.), lagh (Gl.).
r — lephtero (Alb.), leabhar (Gl.).
rtas — lephteri (Alb.), liberte (Br.).
num — lemnu (Bl. u. Alb.).
re — leg (Bl.), lid (Alb.), lacein (Br.).
tura — lagatura (Bl.).
rire — linguresk (Bl.).
um — lilitzile (Bl.) lili (Gl.).
a — lima (Bl. u. Alb.), lim (Br.)
pidus — limpede (Br.).
eus, linteus — linar (Alb.) lycin (Br.).
gere — ling, ligku (Bl.).

lingua — limba (Bl.), langage (Br.).
linteum — li (Alb.), liein (Br.).
linum — inul, Uinu (Bl.), Ui (Alb.), lin (Gl.).
linter — luntre (Bl.).
linquescere — linguesk (Bl.).
lirare — Kroig (Alb.).
literatus — liture (Alb.).
lixivium — lesie (Bl.), alsibe (Alb.), lecsw (W.).
localitas — lecasu (Bl.).
locare — lokuesk (Bl.).
locator — lokuitoriu (Bl.).
locus — loku (Bl,), loc (Ir.).
locusta — gnulngkusta (Bl.), lacust (Gl.).
longiscere — indelungu (Bl.).
longus — lung (Bl.), langach (Br.).
lucerna — liukiere (Alb.), Uuched (W.).
lucidus — lukiu (Bl.).
lucrum — lukru (Bl.), logkri (Alb.), Uwgr (W.).
luctari — me luptu (Bl.), lephtoig (Alb.).
luctatio — liuphte (Alb.).
luctor — aluptu (Bl.).
ludere — liusig (Alb.).
lumen, lux — lumena (Bl.), Uwg (W.).
luminare — luminedu (Bl.), Ueueru (W.).
luminosus — luminat (Bl.).
luna — luna (Bl.), luan (Gl.).
lupus — lupu (Bl.), uiuku. (Alb.).
lusus — liunde (Alb.).
lutum — lutu (Bl.).
lychnuchus — lichnar (Alb.).
lynx — linghen (Bl.).
lyra — lyra (Alb.).

M.

macellum — macelarie (Bl.).
magia — maghi (Alb.).
magus, magister — magistru (Bl.), magistrik (Alb.).
magister, opifex — mastoru, meskere (Bl.), magiestre (Alb.), meistr (W.).
magnificare — madetzoig (Alb.), meudaich (Gl.).
magnificus — maigmete (Alb.), magnifig (Br.).
magnitudo — madte, madetzi (Alb.), meudachd (Gl.).
magnus — mad (Alb.), mawr (W.).
majus (mensis) — maiu (Bl.), mai (Alb.), may (Gl.).
malleus — malliu (Bl.).

maledicere — malecoig (Alb.), mallaich (Gl.).
maledictum — malekimi (Alb.), melldithead (W.).
malum — male (Alb.), mall (Gl.).
mammonas — mamona (Bl.).
mandatum — mandata (Alb.).
mandragora — mandragor (Bl.), mandrag (Gl.).
manducare — mesteku (Bl.).
manducere — maku (Bl.).
mane — mane (Bl.), main (Ir.).
manere — man, remain (Bl.), mygnu (W.).
mania — manie (Bl.).
manica — manica (Bl.), mangka (Alb.), manig (W.).
manipulus — menuklile (Bl.), munaid (W.).
manus — mana (Bl.), man (W.).
mare — mare (Bl.), mara (Gl.).
margarita — margaritare (Bl. u. Alb.), myrierid (Gl.).
margo — margine, martzene (Bl.).
maritare — maritu (Bl.), martog (Alb.).
marmor — marmor (Bl. u. Alb.), marmor (Gl.).
martius (mensis) — martie (Bl.), mars (Alb.), mart (Gl.).
martyr — martyru (Bl.), martyre (Alb.), marthyr (W.).
martyrium — marturie (Bl.), martyri (Alb.), marthyrolaeth (Gl.).
mas — masknru (Bl.), mal (W.).
masculus — kasskul (Alb.).
mastiche — mastich (Bl. u. Alb.).
matrimonium — martim, martesa (Alb.).
in matrimonium ducere — martoig, martuare (Alb.).
meditari — mentoneig (Alb.).
medium — namisia (Bl.), mes (Alb.), med (W.).
medulla — medua, mantua (Bl.), mele (Br.).
mel — miere (Bl.), mgialte (Alb.), mil (Gl.).
mendacium — mintzune (Bl.).
mens — minte (Bl.), ment (Alb.), mened (W.).
mensa — misale (Bl. u. Alb.), masa (Br.).
mensis — mesu (Bl.), muai (Alb.), mis (W.).
mensor — mesuretoriu (Bl.), mesurior (W.).
mensura, modus — mesura (Bl.), mase (Alb.), maes (Br.).
mensurare — mensur (Bl.), mesur (Alb.), mesur (W.).
mentiri — minti (Bl.).
merda — mistuela (Bl.), mut (Alb.).
meridies — amedeti (Bl.), mesedite (Alb.).

Anmerkung. Auf vorigem Blatte ist mehrmals U statt ll gesetzt. So muss es S. 663 Zeile 15 heissen lled statt Ued, Zeile 21 lleng statt Ueng, S. 664 Zeile 3 lli statt Ui, Zeile 16 lluched statt Uuched, Zeile 18 llwgr statt Uwgr, Zeile 23 llwg statt Uwg, Zeile 24 lleueru statt Ueueru.

merx — marfa (Bl.).
metallum — metal (Bl.), madem (Alb.), mettel (W.).
metiri — mata (Alb.), mesur (Alb.).
metrum, *mensura* — metru (Bl.), mydr (W.).
metuere — me temu (Bl.).
meus — mieu (Bl.), mu (Alb.), mau (W.).
milium — melliu, malaiu (Bl.), mell (Alb.), mell (Br.).
mille — a mie (Bl.), mige (Alb.), mile (Gl.).
milliarium — miluri (Bl.), mill (Alb.), mile (Gl.).
mingere — mekissiu (Bl.), miun (Gl.).
minute — mikutu (Bl.).
mirari — mir (Bl.).
miscere — miastriki, mestek (Bl.), mysgu (W.).
miserabilis — miselu (Br.).
miser — misel (Bl.).
modius — mod (Alb.).
mola — mora (Bl.), mullia (Alb.), muilion (Gl.).
molitor — morariu (Bl.), milonakhi (Alb.), melinaire (Br.).
mollis — molle (Bl.), mwyll (W.).
moneta — moneda (Bl. u. Alb.), monadh (Ir.).
mons — munte (Bl.), meont (W.).
monumentum — morment (Bl.), mnimore (Alb.), monwent (W.).
moriri — moriu (Bl.).
mors — moarte (Bl.), morrt (Alb.), muru (W.).
morsare — muscu (Bl.).
morsus — muscare (Bl.).
mortuus — mortu (Bl.).
moschus — musk (Alb.), mwsg (W.).
mucosus — mukos (Bl.), musgach (Gl.).
mucus — muka (Bl.).
mugire — mugkarisku (Bl.).
mula — mulare (Bl.), musska (Alb.), muilaid (Gl.).
mulgere — mulke (Bl.), miel (Alb).
mulier — muere, mulliare (Bl.).
muliebris — muerescu (Bl.).
multitudo — multime, multiatza (Bl.).
multus multu (Bl.).
mulus — muske, mulle (Alb.), muless (Br.).
murmurare — murmuris (Alb.).
murus — murus (Bl.), murr (Alb.), mur (W.).
mus — mu (Alb.).
musa — musa (Bl.).
musca — musca (Bl.), muza (Alb.).
musica — musika (Bl. u. Alb.), musique (Br.).
musicus — musiko (Alb.).
mustum — mustn (Bl.), must (Alb.).
mutare — mut (Bl.), muth (Gl.).

tuare, promutuare — imprumutu (Bl.).
tus — mutu (Bl.), wouw (Alb.), mud (W.).
sterium — musteri (Alb.), mwyster (W.).

N.

centia — nascere (Bl.).
cere — nask (Bl.).
us — nas (Bl.).
are — innotu, nioutauanotalluae (Bl.), not, notoig (Alb.), nofiaw (W.).
rix — napartika (Bl.), nepartka (Alb.).
us — naskut (Bl.).
lum — naulu (Bl.), naula (Alb.).
ta — napht (Alb.).
ulo — nebunul (Bl.).
otium — negutitorie (Bl.), negesiant (W.).
otiator — negutetoriu (Bl.).
no — nime (Bl.), nicunn (Br.).
os — nepot (Bl.), nip (Alb.), nai (W.).
e — ntred (Alb.).
cire — nuschti (Bl.).
cius — nesciindu (Bl.).
gere ninge (Bl.), nyfiaw (W.).
er — negru (Bl.).
r — niao (Bl.), nyf (W.).
cte — noaptie (Bl.).
losus — noduros (Bl.).
lus — nod (Bl.), cnotadh (Gl.).
men — numa (Bl.), emer (Alb.), enw (W.).
n — nu (Bl.), naikhe (Alb.).
rma — norma (Bl.).
s — noi (Br.).
scere, novi — gnioch (Alb.).
ster, nostri — noastro, nostre (Bl.).
tarius — notareçu (Bl.), noter (Br.).
vem — nouo (Bl.).
vember (mensis) — noemkire (Bl.).
vi, noscere — kunosk (Bl.), nech (Alb.).
vus — nou, nau (Bl.), new (W.).
x — nopte (Bl.), natae (Alb.), nochd (Gl.).
merare — numeru (Bl.), nemeruaig (Alb.), nombrein (Br.).
merus — numer (Bl. u. Alb.), nuimhir (Gl.).
nquam — nequequandu (Bl.).
ptiae — nunta (Bl.).
rus — nora (Bl.), nuse (Alb.).
x — nuka (Bl.), cnu (Gl.).

43*

O.

obdormiscere adormitedu (Bl.).
obturare — astupi (Bl.).
obumbrare umbredu (Bl.).
oceanus — ocheenu (Bl.), eigeon (W.).
occidere — ukig (Bl.).
occisor — ukigatoriu (Bl.).
octo — optu (Bl.), ochd (Gl.).
october (mensis) — octomvrie (Bl.).
oculus — okiu, okullio (Bl.).
offensio — ofendire (Bl.).
olea, oliva — uli (Alb.), olivenn (Br.).
oleum — uleiu (Bl.) olew (W.).
olla ola (Bl.).
ollarius — olariu (Bl.).
opprimere — opresk (Bl.).
optatio — pofta (Bl.).
optare — poftesk (Bl.).
opus — pune (Alb.), obeir (Gl.).
orator — raetoor (Alb.), areithwr (W.).
ordinare — orenduesk (Bl.), urderoig (Alb.), urddeaw (W.)
ordinatio — ordinie (Bl.), ourder (Alb.), ordugh (Gl.).
orphanus — orphanu (Bl.).
oryza — orizu (Bl.), oris (Alb.), ryse (Gl.).
os — osu (Bl.), esste (Alb.).
ovile — ovile (Alb.).
ovis — oile, oan (Bl.), oan (W.).
ovum — oon (Bl.), bi (Alb.), ubh (Gl.), wy (W.).

P.

pacate — pakinik (Bl.), boute (Alb.).
pacifice — pakenik (Bl.).
pacificatio — paiktuari (Alb.).
pacificare — paktzoig (Alb.), impaku (Bl.).
paedagogus — pedagogo (Alb.).
palatium — palat (Bl. u. Alb), plas (W.).
palea — palliu (Bl.).
palma — palma (Bl.), palammta (Alb.), palf (W.).
palus (lacus) — mpalta (Bl.) — pawl (W.).
palus — patu (Bl.).
panis — pane, pita (Bl.), buke (Alb.), pain (Gl.).
par — par (Alb.), parr (W.).
parabola — paraboli (Alb.).
paradisus — paradeis (Bl. u. Alb.), paradwis (W.).

parentes — pareate, periatzili (Bl.).
parere — se paru (Bl.), pare (Alb), paru (W.).
paries — parete (Bl.).
pars — parte (Bl.), parth (W.).
partio — impartu (Bl.), partas (Alb.), parthed (W.).
partitio — partas (Alb.), pairt (Gl.).
pascere — pask (Bl.).
pascha — pasce (Bl.), paschka (Alb.), pase (W.).
pascua, *pascuum* — pajisce (Bl.).
passer — Sperling — pasere (Br.), Geflügel.
pastor — pastoriu (Bl.), pesgwr (W.).
passus — pas (Bl.), pass (Br.).
pater, *parens* — parente, tata (Bl.), baba (Alb.).
patera, *patina* — potyrae (Alb.), poith (Gl.).
pati — pat (Bl.), pasog (Alb.).
patria — patrie (Bl.), patride (Alb.).
patronus — patronul (Bl.), patron (Br.).
paucus — pake (Alb.), putzinu (Bl.).
pauper — barphere (Alb.), peure (Br.).
paupertas — barpheri (Alb.), peurante (Br.),
pavimentum pament (Bl.), palmant (W. u. Br.).
pavo — paun (Bl.), palua (Alb.), paen (W.).
pax — pake (Bl.), paik, pake (Alb.), peah (Br.).
peccare — pekatuesk (Bl.), peacaich (Gl.).
peccatum — pekat (Bl.), peacadh (Gl.).
pecten — pieptenele (Bl.).
pectere, *pectinare* — pieptenn (Bl.).
pectus — piept (Bl.).
pecuarius — pakariu (Bl.).
pecuarius — paçurariu (Bl.).
pecus — pikurau (Bl.), bagheti (Alb.), beathach (Gl.).
pedester — pentestru (Bl.), pedeatr (W.).
pediculus — peduki, pentukliu (Bl.).
pellis — piele (Bl.), pilys (W.), peall (Gl.).
penis — pula (Bl.).
penetrare — petrunda (Bl.).
penna — pena (Bl.), pennta (Alb.), peann (Gl.).
pepo — peapine (Bl.), piepar (Alb.).
per — per (Alb.), prin (Bl.).
perceptio — precepere (Bl.).
percipere — perkep (Bl.).
perdere — pierd (Bl.).
perdrix — peturiklle, poternika (Bl.), petrusen (W.).
periculum — perikull, primes (Bl.), perygl (Gl.).
periculosus — primejdiosu (Bl.), peryglus (W.).
pernicies — periciune (Bl.).

persicum (malum) — pesska (Alb.), perseska (Bl.).
pes — bout (Alb.), picioru (Bl.), p e d (Gl.).
pestis — pesta (Bl.).
petitor — petitoriu (Bl.).
petra — petra (Bl.).
phantasma — phantasi (Alb.), f a n t a z i (Br.).
philosophus — filosof (Bl.).
physis (natura) — physi (Alb.).
pignus — mplim (Alb.).
piteus — pileriu (Bl.), p i l y n (W.).
pinus — kinu (Bl.), p i n e n (Br.).
piper — piper (Bl. u. Alb.), p i b r e (Br.).
pirum — pere (Bl.), p e r e n (Br.).
piscis — pesk (Bl. u. Alb.), p y s g (W.).
piscator — peskariu (Bl.), pissketoru, peschkatzi (Alb.), p y s- g o d o u r (W.).
piscari — peskuesk (Bl.), p i s s q u e t a i n (Br.).
pistor — pitariu (Bl.), — p w y a w d r (W.).
pix — pissa (Bl.), pisae (Alb.), p y c h (W.).
placatio — impacaciune (Bl.).
placere — plak (Bl.), pelkien (Alb.), p l i g e i n (Br.).
placidus — plakut (Bl.), paelkiere (Alb.).
plaga — plaeagka (Alb.), prana (Bl.), p l a (W.).
plangere — plangu (Bl.).
plangor — plansura (Bl.).
planca — plaka (Alb.), p l a n c (W.).
planta — planta (Bl.), p l a n t (Gl.).
plantare — enplant (Bl.), p l a n t e i n (Br.).
plectere — impletesk (Bl.), plex (Alb.), p l e a t h (Gl.).
plenus — plen (Bl.), pliot (Alb.), p l w y n (W.).
plere implere — plenescu (Br.).
plorare — plangere (Bl.).
pluere — ploa (Bl.).
plumbum — plumbu (Bl.), mpliumt (Alb.), p l y m u (W.).
pluvia — ploae (Bl.).
poëma — poedu, poesul (Bl.).
poena — pedepsa (Bl.), p o e n e (Br.).
poësis — poésia (Bl.).
poëta — poiyti (Alb.).
poma — pome (Bl.), peme (Alb.).
pomarium — pomet (Bl.).
pomum — pomu (Bl.), pemu (Alb.).
pondus — punt (Bl.), p u n t (W.).
ponere — pun, puiu (Bl.).
pons — punto (Bl.), p o n t (W.).
populus — plop (Bl.), plepi (Alb.), p o b h l a r (Gl.), Pappel.

porcellus — purkel (Bl.).
porcus — porku (Bl.), porch (W.).
porphyrites — porphyre (Alb.).
porro — portn (Bl.).
porrum — pras (Bl.), presch (Alb.).
porta — porta (Alb.), poarte (Bl.), port (Gl.).
portare — portu (Bl.), porthi (W.).
portator — purtatoriu (Bl.).
posse — pokiu (Bl.).
post — posste (Alb.).
posterior — possterme (Alb.).
postulare — postecu (Bl.).
potens — puternik (Bl.).
poterium — potaer (Alb.), potire (Bl.).
potura — beatura (Bl.).
praeda — prada (Bl.), pre (Alb.), praidd (Gl.).
praegignere — impreunedu (Bl.).
peaegnatio — impreunare (Bl.).
praelargus — prelargu (Bl.).
praevidere — prevesku (Bl.).
prandere — prandesk (Bl.).
prandium — prandu (Bl.), prain (W.).
premere — asuprescu (Bl.), printhlaw (W.).
prendere — prend (Bl.).
pretium — pret (Bl.), pris (Gl.).
princeps — prinkip (Bl.), prink (Alb.). Im Albanischen is *mpret* der Vornehmste, König, und schon bei den alten Galliern war *bret, vergobret*, der Titel eines hohen Staatsbeamten, im Wälscheu ist *breddyn* dasselbe.
procedere — purked (Bl.).
prodere — prodos (Alb.).
proditor — prodotor (Alb.).
profunditas — pfummtu (Bl.), pfunt (Alb.).
profundus — aphund, afundu (Bl.).
prope — prope, aproape (Bl.).
propheta — prophet (Alb.), proroku (Bl.), prophwyd (W.)
prora — proopa (Alb.).
pruina — mpruna (Bl. u. Alb.).
prunum — prruna (Bl.), pruneen (Br.).
psallire — psulliseesku (Bl.), psallion (Alb.).
puer — pugiari (Alb.), pautre (Br.).
pugnus — pumnul (Bl.), puggi (Alb.).
pulex — pureke (Bl.), pliesst (Alb.).
pullus — pullu (Bl.), pule (Alb.), ebaul (W.).
pulsus — pulsul (Bl.).
pulmo — palmuna (Bl.), plemoui (Alb.).

pungere — pung (Bl.), pigau (W.).
purpur — porphyre (Alb.); purpur (Gl.).
putere — put (Bl.).
puteus — putu (Bl.), puz (Alb.), pydaw (W.).
putredo — putrejune (Bl.).
putrefacere — putrintzasku (Bl.), pydru (W.).
putridus — putred (Bl.).

Q.

quatuor — patru (Bl.), katra (Alb.), pedair (W.), ceithir (Gl.)
quando — kendu, kuand (Bl.).
quantus — katu (Bl.).
quassare — skuturu (Bl.), skunnt (Alb.).
quinque — tschintzi (Bl.).
quodidie — perdita (Alb.).

R.

radere — rad (Bl.), rhatellu (Alb.), rhatellu (W.).
radius — ratza (Bl.), reze (Alb.), rhaid (W.).
radix — radikina, rrantatzina (Bl.), ranie (Alb.).
ramus — ram (Bl.).
rancidus — renze (Bl.).
rapa — nap (Bl.).
rapina — rempiera (Alb.), rapinereah (Br.).
rapinator — rempees (Alb.).
rapere — arrakiu, rapesk (Bl.), rempeïg, ropa (Alb.), rapinein (Br.).
raritas — rarime (Bl.).
rarus — rar (Bl.).
rebellio — rebeli (Alb.), reubal (Gl.).
rector — rektor (Bl.), reithawr (W.).
rectum — dirept (Bl.), dreigta (Alb.), rhaith (W.).
recuperare — rekumper (Bl.).
referre — rephell (Alb.).
refrangari — resphrang (Bl.).
regula — regula (Bl.), rheol (W.).
remanere — remaiu (Bl.).
remansio — remasite (Bl.).
renes — ranunk (Bl.), aren (Gl.).
repente — repende (Bl.).
rescriptum — reskript (Bl.), adysgrif (W.).
resina — (Bl.), roisead (Gl.).
resonantia — resunet (Bl.).
resonare — resun (Bl.).

respondere — respund (Bl.), respondein (Br.).
responsio — respunca (Bl.), rescontt (Br.).
rete — rgiet (Alb.).
ripa — ripa (Bl.), rible (Br.).
rivus — riu (Bl.), rhin (W.).
rodere — rod (Bl.).
rogamentum — rugament (Bl.).
rogare — rog (Bl.).
rogitatio — rugakiune (Bl.).
ros — roae (Bl.).
rostrum — rost (Bl.).
rota — rota (Bl. u. Alb.), roth (Gl.).
rotundare — rotund (Bl.).
rotundus — rotund (Bl.), rontt (Br.).
ruminare — rumeg (Bl.).
rupere — rump (Bl.), reub (Gl.).
ruptio — ruptura (Bl.), reub (Gl.).

S.

saburra — sampurra (Bl.), saborra (Alb.).
saccharum — zachare (Bl. u. Alb.), siugar (Gl.).
saccus — sakku (Bl.), sac (Gl.).
sagitta — segiata (Bl.), schengeta (Alb.), saighead (Gl.).
sagma — samar (Alb.).
salix — saltze (Alb.), selku (Alb.), sail (Gl.).
salvia — schalie (Bl.), saisde (Gl.), Salbey.
sanctitas — schenteri (Alb.).
sanctus — sfant, samtu (Bl.), schengte (Alb.), sant (W.).
sanguis — sange, santze (Bl.), ghiak (Alb.).
sanitas — sanitate (Bl.), schantet (Alb.), slainte (Gl.).
sanus — sanitos (Bl.), schaentoschae (Alb.).
sapo — sapune (Bl. u. Alb.), sebon (W.).
sarcina — sarcina (Bl.), carg (Br.).
satanas — satanai (Alb.), sathan (W.).
satiate — satul (Bl.).
satis — sado (Alb.), sath (Gl.).
saturare — satur (Bl.), sath (Gl.).
scala — skara (Bl.), schkale (Alb.), squele (Br.).
scalpere — skarkinu (Bl.).
scamnum — skamnu (Bl.), eskumt (Alb.), scabeau (Br.).
scandalum — skantela (Bl. u. Alb.), sgainneal (Gl.).
scandula — skandura (Bl.).
scaphe — skapha (Bl.).
scapula — spatola (Alb.), ysbaud (W.).
scire — schtire (Bl.).
scientia — schtientia (Bl.), siance (Br.).

schola — scholia (Bl.), skoli (Alb.), sgoil (Gl.).
scholares — scolariul (Bl.).
scombrus — skumprie (Bl. u. Alb.).
scopulus — schkep (Alb.), sgeilp (Gl.).
scoria — sgura, zgkurree (Bl.), zgkiura (Alb.), smurach (Gl.).
scorpio — skorpiona (Bl.), schrapiae (Alb.), sgairp (Gl.).
scriptura — skriphoare (Bl.), scriturr (Br.).
scribere — skriu (Bl.), schroba, eskruag (Alb.), sgriob (Gl.). ysgrifau (W.).
scrofa — skrofa (Bl.).
scutum — skutyre (Alb.), ysgwyd (W.).
sebum — seu (Bl.), suan (Br.).
secale — secara (Bl.), seagal (Gl.).
secare — seker (Bl.), sgath (Gl.).
sector — sekeretoriu (Bl.).
secure — sygure (Alb.), socair (Gl.).
securis — secure (Bl.).
sedere — ssed, schad (Bl.), seddu (W.).
sella — schele (Bl.), ssiulia (Alb.), seadhal (Gl.).
semen — sementa (Bl.), siol (Gl.),
seminare — semen, sechmen (Bl.), seaminu (Alb.).
seminatio — semenare (Bl.).
sentire — sintu (Bl.), santein (Br.).
septem — schepte (Bl.).
september (mensis) — septemvrie (Br.).
septimana — septimana (Bl.).
sericum — syrma (Bl.).
serpens — serpe (Bl.), saerpantt (Br.).
serra — ssara (Bl. u. Alb.), sabh (Gl.).
serrare — schiarrecim (Alb.), sabh (Gl.).
servire — scherpeig (Alb.), sunt (Bl.), servigein (Br.).
servitor — scherpetor (Alb.), servitour (Br.).
servitus — scherpesse (Alb.), seirbheis (Gl.).
sesamum — sisame (Bl.), sisam (Alb.).
sevo, sebo — seu (Bl.).
sex — schese (Bl.).
siccus — sek (Bl.), sech (W.).
signare — ssenoig (Alb.).
signum — semnu (Bl.), seum (Gl.).
silvaticus — silbatek (Bl.).
similare — samen (Bl.), ssempeleig (Alb.), seblantein (Br.).
similis — asimena (Bl.), ssempeleïg (Alb.), seblantt (Br.).
similitudo — schempelim (Alb.), samhlodh (Gl.).
sinapis — sinape (Bl. u. Alb.), cethw (W.).
singularitas — singuratate (Bl.).
singulus — singuru (Bl.).

singulus — singur (Bl.).
sitis — siate (Bl.), sehett (Br.).
socer — sokur (Bl.), chwegr (W.).
socera — sokra (Bl.).
socius — sok (Bl.), schogke (Alb.).
societas — sotientate(Bl.), schogkaeri (Alb.), cuideachdas (Gl.).
solea — scholle (Alb.), sawdl (W.).
somnus — somnu (Bl.), suaim (Gl.).
sonare — sun (Bl.), sonnein (Br.).
sonus — sunet (Bl.), son (Br. u. Gl.).
sophia — sophi (Alb.).
sorbere — sorb (Bl.), sormpoch (Alb.).
sorex — sehoreke (Bl.).
soror — sora (Bl.).
sors — sort (Bl. u. Alb.), soteereah (Br.).
sortilegus — schortar (Alb.).
sortiri — ssiorte (Alb.).
spatha — spata (Bl.), Weberkamm.
spelunca — spaelaie (Bl.), schpela (Alb.).
sperare — schperreig (Alb.), espera (Br.).
spes — schperesche (Alb.), esspere (Br.).
spica — spik (Bl.), yspig (Br.).
spina dorsi — schpinie (Alb.).
spinosus — spinos (Bl.), yspinaug (W.).
spiritus — schpirt (Alb.), ysbrid (W.).
spoliare — despoiu, tispoale (Bl.), spoch (Gl.), ispeiliau (W.).
spongia — sphungu (Bl.), sphangger (Alb.), ispwng (W.).
spuere — spukiu (Bl.), poeri (W.).
spuma — spuma (Bl.), schume (Alb.), sgur (Gl.).
spumare — schkumoig (Alb.), scumeennein (Br.).
spurcamen — spurkat (Bl.).
spurcare — spurk (Bl.), ysburialu (W.).
spurcatus — spurkatu (Bl.).
stabulum — stan (Alb.), ystal (W.).
stadium — stadio (Alb.), ystaden (W.).
stare — stau (Bl.), stad (Gl.).
statumen — msteture (Alb.), steidh (Gl.).
statuminare — mstetem (Alb.). steidhich (Gl.).
status — statul (Bl.), stad (Br.).
stella — stea, stialle (Bl.), steren (Br.).
sterilis — sterpu (Bl.), schterpe, issterpa (Alb.).
sternere — astern (Bl.), estrog (Alb.).
sternuto — ssturrutentzu (Bl.).
stinguere — sting (Bl.).
stola — stoli (Alb.), ystola (W.).
stomachus — stomach (Bl. u. Alb.), stomach (Gl.).

stratum — schtrat (Alb.), sread (Gl.).
stringere — string (Bl.), sstranggög (Alb.).
stroma — schtroma (Alb.).
studere — studinem (Alb.), studiein (Br.).
studium — spuda (Bl.), spudaksia (Alb.), studi (Br.).
stuppa — tzupu (Bl.), stupa (Alb.), stoupp (Br.).
subter — supt (Bl.).
subtilis — subtire (Bl.), sontile (Br.).
subtilitas — subtietate (Bl.); sontildaett (Br.).
sudor — sudorea (Bl.).
sufferre — supher, suferiu (Bl.).
sufflare — suflu (Bl.).
suffocare — sugusu (Bl.), sagiau (W.).
sugere — sug (Bl.), sugh (Gl.).
sulphur — skiuphur (Alb.), skillphura (Bl.), chouffre (Br.).
sum (ich bin) — sunt (Br.), es (du bist), esci (Bl.).
summa — summa (Bl.), sum (W.).
supercilium — suphrantziao (Bl.).
supponere — suppunu (Bl.).
supprimere — asupresu (Bl.).
supra — tesupra (Bl.), siper (Alb.).
surditas — surdie (Bl.), schurdim (Alb.).
surdus — surd (Bl.), schurdere (Alb.).
suspendere — spendure (Bl.).
suspirare — suspin (Bl.).
sutura — cosutura (Bl.).
sylva — pil (Alb.).

T.

tabernaculum — tzaterre (Alb.).
tacere — tak (Bl.), taonein (Br.).
tardus — tardiu (Bl.).
taurus — taur (Bl.), tarw (W.).
tegula — tubla, zegla (Bl.), tula, tiegkula (Alb.), tivleen (Br.).
telonarius — telooner (Alb.).
tempestas — termet (Alb.), tymbestl (W.).
tendere — tend (Bl.).
tener, (jung) — tener (Bl.), tenereta (Bl.) ist Jugend.
tenere — tenu, zen (Bl.), ntaegniure (Alb.), tynu (W.).
tentorium — tenta (Bl.), taenta, tzantar (Alb.).
terere — trier (Bl.), terreu (W.).
terra — zera (Bl.), stera (Alb.), ter (Br.).
terrere — trempt (Alb.), tercu (W.).
texere — tesu, tzasa (Bl.), tessein (Br.).
thalamus — thalami (Alb.).
theatrum — theatro (Alb.), thiatre (Br.).

theca — taeca (Bl.).
thorax — thorake (Alb.).
tibiale — tinch (Alb.).
tilia — teiu (Bl.), ţhillen (Br.), teile (Gl.).
timere — tem (Bl.).
tinea — tenna (Alb.), tiliad (W.).
titio — takiune (Bl.).
titulus — titlu (Bl.), tiodal (Gl.).
tonare — a tuna (Bl.), toniau (W.).
tondere — tund (Bl.), touzein (Br.).
torculare — stork (Bl.).
torquere — intork, stork (Bl.), droda (Alb.), troein (Br.).
totus — totu (Bl.).
trabs — tra (Alb.).
trahere — trag (Bl.), tragka (Alb.), dragh (Gl.).
transire — treku (Bl.).
tremere — tremur (Bl.), trempt, dredure (Alb.).
tremor — tromara (Alb.).
trepidus — trempeliake (Alb.).
trifolium — trifoiu (Bl.).
tres — trei (Bl.), tri (Alb.), tri (Gl.).
tristari — entristedu (Bl.).
tristis — trist (Bl.), triste (Br.).
tristitia — entristare (Bl.), tristiad (W.).
trituare — trisheri (Bl.), tresiaw (W.).
truncus — trunkiu (Bl.), trunk (Alb.).
tu — tune (Bl.), tu (Alb.).
tueri — teiu (Bl.).
tumescere, intumescere — sumetesk (Bl.).
tunc — atumtzia (Bl.).
turba — turme (Alb.), tyrfa (W.).
turma — turma (Bl.).
turpiter — turperurare (Alb.).
turpitudo — turp, turperuare (Alb.).
turris — turn, turrotn (Bl.), tur (Gl.).
turtur — turtura (Bl.), turtul (Alb.), turtur (Gl.).
tussis — tusa (Bl.).
tutor — teitoriu (Bl.), taoitear (Gl.).
tyrannicus — tiranesce (Bl.).

U.

uber — uger (Bl.), uth (Gl.).
udare — oud (Bl.).
udus — ud (Bl.), ut (Gl.).

ulmis — ulm (Bl.).
ulula — uhu (Bl.).
ululare — ouileen (Bl.), ulerig (Alb.), ouileen (Br.).
ululatus — ulerigture (Alb.).
umbra — umbra (Bl.).
umbrare — umbredu (Bl.).
unda — oynnta (Bl.).
ungere — ungu, ougku (Bl.), unct (Gl.).
unguis — oyngklle (Bl.), ionga (Gl.).
unitas — uninta (Bl.), unyd (W.).
unus — unu (Bl.), un (W.).
urina — uduri (Bl.), surre (Alb.).
urna — oyrna (Bl.).
ursus — urs, oyrsu (Bl.), ariu (Alb.).
urtica — urdica, oyrntzaeka (Bl.).
uva — aua (Bl.), erus (Alb.).
uvidus — ud (Bl.), ul (W.).

V.

vacca — vaka (Bl.).
vadere — wete (Alb.), gwesu (W.).
vale — falete (Alb.).
vallis — valle (Bl.), devaleen (Br.).
vas — vasu (Bl.), vose (Alb.).
velamen — valitura (Bl.), waelae (Alb.).
velle — voiu (Bl.), fella (Br.).
vena — vena, bina (Bl.).
vendere — vende (Bl.).
venari — venedu (Bl.), vgiek (Alb.).
venatio — venal (Bl.), ggiach (Alb.), fiadhach (Gl.).
venator — venatoriu (Bl.), giatuar (Alb.).
vendere — vende (Bl.).
venditor — vendatoriu (Bl.).
venenatus — veninos (Bl.).
venetus — vinetu (Bl.).
venire — veni, vin (Bl.), vin, wig (Alb.).
ventus — vent, vintulu (Bl.), gwent (Gl.).
ver — veara (Bl.), ver, perdebre (Alb.).
veritas — adeverentia (Bl.), werteta (Alb.), gwiredd (W.).
vermis — vierme (Bl.).
vertere — vertit (Alb.).
verus — adeverat, adeverul (Bl.), wertet (Alb.), guirr (Br.).
vesica — besica, mpessika (Bl.), pssikgia (Alb.), gwysigen (Br.).
vestis — vestiu (Bl.), gwisg (W.).
vestimentum — vesmentu (Bl.).

via — oyda (Alb.), nidhe (Gl.).
vicinus — vitzinu (Bl.), phkine (Alb.).
victoria — vitorea (Alb.), victoere (Br.).
videre — vede, vetue (Bl.), gweled (W.).
vidua — viduva (Bl.), ewegia (Alb.), gwedew (W.).
vincere, devincere — enving (Bl.).
vinea — vie, ginnie (Bl.).
vinitor — vieriu (Bl.).
vinum — viun (Bl.), wain (Alb.), gwin (W.).
viola — viorea (Bl.).
virga — varga, biargka (Bl.).
virginitas — werghaereschk, bassezegia (Alb.), gwyryfdawd (W.).
virgo — birgiru (Bl.), virghir (Alb.), gwerch (Br.).
viridescere, virere — inverdesk (Bl.).
viridis — verde (Bl.), werde (Alb.), gwyrddl (W.).
viriditas — verdeta (Bl.), gwyrddedd (W.).
virtuosus — virtosu (Bl.), vertuyuss (Br.).
virtus — vertute (Bl.), vertu (Br.).
visus — visu (Bl.), fios (Gl.).
vita — viata (Bl.), gete (Alb.), fit (Gl.).
vitalis — ghiale (Alb.).
vitrum — vitrik (Bl.), guitr (Br.).
vitulus — vetelu (Bl.), vits (Alb.).
voluntas — vointa (Bl.), volonta (Br.).
vomer — bomera (Bl.).
vomere — bomu (Bl.).
vox — poatz (Bl.), bouch (W.).
vulpes — vulpe (Bl.), ulkh (Alb.), uulp (Br.).
vultur — vultur (Bl.).

Z.

zingiber — ghimber (Bl.), tzintziphe (Alb.), gingembr (Br.).
zizyphus — tzintzipha (Alb. u. Bl.).

Zahlen.

Abkürzungen:
Lateinisch (L.), Walachisch (W.), Albanisch (A.), Teutsch (T.), Griechisch (G.).

unus (L.), unu, etua (W.), nie, ne (A.), eins (T.), *εἷς* (G.).
duo (L.), doi (W.), dei, di (A.), zwei (T.), *δύω* (G.).
tres (L.), trei (W.), tri (A.), drei (T.), *τρεῖς* (G.).
quatuor (L.), patru (W.). kater (A.), vier (T.), *τέσσαρες* (G.).

quinque (L.), quinqui, tschintzi (W.), pese (A.), fünf (T.), πέντε (G.).
sex (L.), schese, sase (W.), giaschte (A.), sechs (T.), ἕξ (G.).
septem (L.), schepte, sapte (W.), schtate (A.), sieben (T.), ἑπτά (G.).
octo (L.), optu (W.), tete (A.), acht (T.), ὀκτώ (G.).
novem (L.), nao (W.), naw, naente (A.), neun (T.), ἐννέα (G.).
decem (L.), deze, dzatze (W.), dgiete (A.), zehn (T.), δέκα (G.).
undecim (L.), uspredeze (W.), niempaedgiete (A.), eilf (T.), ἕνδεκα (G.).
duodecim (L.), doipredeze (W.), dimpaedgiete (A.), zwölf (T.), δώδεκα (G.).
tredecim (L.), treispredeze (W.), trempaedgiete (A.), dreizehn (T.), τριςκαίδεκα (G.).
quatuordecim (L.), patrus pedece (W.), katermpaedgiete (A.), vierzehn (T.).
quindecim (L.), quinqui spre dece (W.), pesempaedgiete (A.), fünfzehn (T.).
sedecim (L.), schesepredece (W.), giaschtaempaedgiete (A.), sechszehn (T.).
septemdecim (L.), saptespredece (W.), scheptetaempedgiete (A.), siebzehn (T.).
octodecim (L.), optuspredece (W.), tetaempedgiete (A.), achtzehn (T.).
novemdecim (L.), nouspredece (W.), naentaempedgiete (A.), neunzehn (T.).
viginti (L.), doidezi (W.), gniaezet (A.), zwanzig (T.), εἴκοσι (G.).
triginta (L.). treideze (W.), tridhgiete (A.), dreissig (T.), τριάκοντα (G.).
quadraginta (L.), padrudeci (W.), dezet (A.), vierzig (T.), τεσσαράκοντα (G.).
quinquaginta (L.), quinquideci (W.), pesedgiete (A.), fuufzig (T.), πεντήκοντα (G.).
sexaginta (L.), sasedeci (W.), giaschtedhgiete (A.), sechzig (T.), ἑξήκοντα (G.).
septuaginta (L.), saptedeci (W.), schtataedgiete (A.), siebzig (T.).
octoginta (L.), optudeci (W.), tetaedgiete (A.), achtzig (T.).
nonaginta (L.), noodeci (W.), naentaedhgiete (A.), neunzig (T.).
centum (L.), suta (W.), kent, nekint (A.), hundert (T.), ἑκατὸν (G.).
ducentum (L.), daosute (W.), dukint (A.), zweihundert (T.), διακόσιοι (G.).
mille (L.), mie, unenile (W.), mige, nemiie (A.), tausend (T.), χίλιοι (G.).

Nachschrift

zu vorstehender Nachweisung Nr. IX, mit besondern Andeutungen über die Genesis der lateinischen Sprache und die 4 Hauptdialecte der keltischen Sprache: dem Wälischen und Gälischen, dem Rumanischen oder Walachischen und Albanischen.

Die vorstehende Nachweisung, die zwischen 12—1300 Worte enthält, ist viel unvollständiger als das latino-keltische Wörterbuch sub Nr. III. von circa 3000 Worten (die ich jetzt noch sehr vermehrt habe), weil die walachischen und albanischen Wörterbücher unendlich viel ärmer sind als die gälischen und wälischen; dennoch giebt diese Nachweisung einen gewiss nicht unwichtigen Aufschluss über das Verhältniss der walachischen und albanischen Sprache zu einander und andererseits über das Verhältniss der lateinischen Sprache zu der walachischen und albanischen, die offenbar das Alt-Thrakische und Illyrische fortsetzen.

Die Nachweisung sub III. lehrt eine grosse Verwandtschaft des Lateinischen zum Gälischen und Wälischen oder dem Nordkeltischen, aber die Nachweisung sub Nr. IX. legt klar dar, wie das Lateinische dem Walachischen noch mehr verwandt sein wird, wie aber dem Walachischen auch das Albanische sehr nahe stehet, wie ferner beide Sprachen an sich, und durch das Lateinische dem Nordkeltischen, d. i. dem Gälischen und Wälischen, derartig verwandt sein dürften, dass man sie als Dialecte des Keltischen, als das Südkeltische wird betrachten können.

Das Latein hat gewiss mit keiner Sprache, wenigstens in Hinsicht des Wortsatzes so grosse Aehnlichkeit, als mit dem Walachischen oder Rumanischen, so, dass dieses als ein Plattlatein erscheint, oder das Latein als ein cultivirteres, gräcisirtes Rumanisch. Ueber das Verhältniss der Grammatik in beiden Sprachen vermag ich nicht Erläuterung zu geben, aber

gewiss ist wohl, dass sich die lateinische Sprache, in dem Verhältnisse, als sie sich mehr ausbildete, auch mehr gräcisirte.

Die Walachen sind — wie oben S. 388 ausgeführt — die unmittelbaren Nachkommen der alten Daken und Geten, überhaupt der alten Thracier; sie nennen sich selbst Romanen, eben weil sie die innige Verwandtschaft ihrer Sprache mit der lateinischen anerkennen, und alle Schriftsteller über die walachische Sprache erklären diese für ein ausgeartetes oder plattes Latein, welche beiden Momente die Verwandtschaft dieser Sprachen deutlich documentiren.

Verhalten sich Lateinisch und Walachisch merklich so gegen einander, wie eine Volkssprache zu seiner Büchersprache, wie die teutsche Volkssprache zur hochteutschen Büchersprache, so werden sie auch aus einander entstanden sein, das Walachische wird ein verdorbenes Latein, oder das Latein ein ausgebildetes Walachisches, oder vielmehr Alt-Thrakisches sein.

Die walachische Sprache ist eine sehr verbreitete, die — wie oben S. 391 bemerkt wurde — jetzt noch von mehr als 8 Millionen Menschen gesprochen wird, früher noch viel verbreiteter war, indem grosse Distrikte, wo früher nur walachisch gesprochen wurde, sich allmählig slavisirt haben. Sie beginnt in Mähren, ziehet sich durch Ungarn, Siebenbürgen, Bessarabien, die Moldau, Walachei und ganz Rumelien bis nach Morea, wo sie besonders im alten Thracien und Macedonien herrscht. Der Name Wlachen ist die slavische Bezeichnung für Kelten, — wie bereits ausgeführt ist — das Volk selbst nennt sich in seiner Sprache Rumanen oder Romanen, weil eben ihre Sprache mit der lateinischen, oder romanischen (die lingua romana rustica) ganz übereinstimmt. Hier haben wir die eigentlichen Romanen, hier, auf das bisher sogenannte Walachische, sollte der Name romanisch beschränkt werden, der jetzt in sprachlicher und künstlerischer Beziehung unklare Gegenstände umfasst.

Um den Zusammenhang der rumanischen und lateinischen Sprache zu erklären, ist man auf die allerbodenloseste Hypothese verfallen, die sonderbarer Weise sehr allgemeinen Anklang gefunden hat, der nur sehr wenige Gelehrte nicht huldigen, wie Bruce-Whyte (histoire des langues romanes, Paris 1841). Weil im Jahre 105 p. Ch. eine Armee der Römer nach Dacia marschirte und dies Reich eroberte — hier aber kein Jahrhundert verblieb und nie in ruhigen Besitz kam — so, meint man, habe die ganze Bevölkerung der Donauländer ihre alte Sprache (für welche Jac. Grimm gar die teutsche zu halten scheint) vergessen und sich ein verdorbenes Latein dafür angeeignet. Aber Dacia ist nur ein sehr kleiner Theil der

Länder, in denen Rumanisch (früher Thrakisch) gesprochen wird; die Armeen der Römer, auch ihre Colonisten, sprachen alle Sprachen, nur nicht lateinisch; ein paar römische Beamte, die allein gut Latein redeten, können sprachlich gar keinen Einfluss ausüben, den auch selbst fremde occupirende Armeen nie in ihrem Gefolge haben. In die rauhen Gebirge des jetzigen Albanien, wo das verwandte Albanisch gesprochen wird, kam nie ein Römer. Die Uebereinstimmung des Walachischen und Lateinischen muss daher eine ganz andere Ursache haben.

Das Rumanische oder Walachische hat offenbar viele fremde Worte; türkische, magyarische, besonders slavische, wie es nicht anders sein kann, wenn man das oben (S. 388) erwähnte Verhältniss der Rumanen zu den Türken, Magyaren und Slaven kennt, die so viele Jahrhunderte in den rumanischen Ländern herrschten. Scheidet man diese Einmengungen aus, die sich auch dem Laien in der Sprachkunde leicht durch fremden Klang bemerklich machen, so bleibt der eigentlich rumanische Kern der Sprache, der allergrösstentheils mit dem Lateinischen übereinstimmt, mit dem Keltischen Anklang hat.

Dieses Rumanische stehet, wie Jeder leicht fühlt, dem Türkischen, Magyarischen und Slavischen wohl sehr fern, kann auch wohl nicht für Teutsch oder Gothisch angesprochen werden, scheint mir aber in den Kreis der keltischen Sprachfamilie zu gehören, was die vielen correspondirenden keltischen Worte lehren und wohin die Verwandtschaft mit Latein deutet, das dem Keltischen ganz verwandt ist. Man wird daher das Rumanische für einen Zweig des Keltischen zu betrachten haben, der neben dem Gälischen und Wälischen steht, und von einem Theile der südlichen Kelten gesprochen wurde; auf ähnliche Art wird das verwandte Albanische zum Keltischen stehen.

Das Rumanische, als ein keltischer Dialect, kann unmöglich durch ein römisches Heer, das bis nach Dacia vordrang, in die weiten rumanischen, früher thrakischen Länder gekommen sein, sondern es wird hier von jeher Landessprache gewesen sein, die sich auch im Laufe der letzten 18 Jahrhunderte, bei allen Stürmen der Zeit, bei allen Eroberungen und Ueberfluthungen fremder Völker im Allgemeinen erhalten hat und ferner erhalten wird.

In den weiten Donauländern, in Macedonien, Thracien, Dacien, Pannonien bis nach Germanien, sprach man in alter und ältester Zeit stets thrakisch, das von dem jetzigen Rumanischen nicht wesentlich verschieden gewesen sein wird, daher rumanisch, keltisch, im weiteren Sinne des Wortes, gewiss aber nicht gothisch und teutsch, wie J. Grimm uns glauben

machen will, wenn wohl in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung Gothen jene Gegenden eroberten, sie zeitweise besetzten, zwischen Geten und Daken wohnten.

Wenn nun auch das Rumanische, als ein Zweig des Keltischen zu betrachten ist, so fragt es sich, wie es gekommen sein mag: dass mit diesem das Lateinische in so inniger Verwandtschaft steht? Das Latein ist keine alte Sprache, sondern eine verhältnissmässig junge, die sich erst seit etwa 450 a. Ch. (302 a. u. c.) entwickelte und sich bis zu Anfang unserer Zeitrechnung ausbildete; sie war Litteratur-, Regierungs- und Conversationssprache, die aus der allgemeinen Volkssprache hervorging und das römische Wesen zusammenhielt, aber selbst nicht eigentliche Volkssprache. In dem sehr componirten römischen Reiche behielten die Nationalitäten und Völkerschaften natürlich ihre Volkssprache bei, nur die Sprache der Litteratur, der Regierung und der gebildeten Welt mit dem was zu ihr gehörte, war lateinisch; also auch in Italien sprach das Volk stets seine Volkssprachen und Dialecte, ja selbst in Rom sprach der gemeine Mann, selbst oft der Gebildete in seiner Häuslichkeit, meist die Volkssprache, die lingua romana rustica. Es war damals in Italien, wie es noch jetzt dort, wie es in Teutschland und überall ist, wo sich eine Litteratursprache ausgebildet hat. Jeder Teutsche, er mag sein wer er will, schreibt und conversirt nur in der Litteratursprache, in der hochteutschen Büchersprache, die aber von dem eigentlichen Volke, von dem Bauer und gemeinen Bürgersmann nicht gesprochen wird, wenn er sie auch versteht, der bleibt bei seinem unveränderlichen Volksdialecte, während die Litteratursprache sich fortwährend weiter ausbildet. Nicht allein auf dem Lande, auch in den grossen Städten, in Wien, München, Stuttgart, Cöln, Münster, Hannover, Hamburg, Berlin etc., spricht das Volk gar nicht teutsch, insofern man hierunter unsere Litteratursprache versteht, noch weniger spricht das Volk in Lion, Marseille, Bourdeaux, Nantes, Rouen, Strasbourg etc., französisch insofern man hierunter die französische Büchersprache versteht.

Wenn ein Volk eine Volkslitteratur erhält, so bildet es sich aus einem vorhandenen Dialecte eine sich immer mehr ausbildende Litteratur-, Regierungs- und Conversationssprache, die alle verschiedenen Dialecte bewältiget, durch welche die Intelligenz das Nationale zusammenhält, aber nie bildet sich eine Volkssprache aus einer verdorbenen Litteratursprache.

Die teutsche Litteratursprache hat sich aus dem sogenannten Hochteutschen entwickelt und hält die Teutschen zusammen, in so viele Staaten sie auch getheilt sind; die Holländer, Dänen und Schweden, den Teutschen ganz stammverwandt, ge-

hören nicht zu ihnen, da sie eine andere Litteratursprache haben; die Teutschen in Oesterreich und Elsass, deren Litteratur teutsch ist, gehören unserer Nationalität, wenn sie auch fremden Staaten einverleibt sind. Grossbritannien wird durch die englische Litteratursprache zusammengehalten, obwohl der grössere Theil des englischen Volkes keltisch spricht; Frankreich einiget die französische Litteratursprache, obwohl der grösste Theil des Volkes nicht einmal platt-französisch, sondern provençalisch, baskisch, keltisch und teutsch spricht; so wurde der römische Staat durch die lateinische Sprache, der byzantinische durch die griechische Sprache zusammengehalten, obwohl das eigentliche Volk, im Allgemeinen, dort nicht oder am wenigsten lateinisch und hier griechisch sprach.

Die Bildung der lateinischen Litteratursprache im 4. Jahrh. a. Ch. hängt offenbar zusammen mit der Entstehung einer lateinischen Volkslitteratur, die sich erst bilden konnte, als man nach grossen Revolutionen begann die alten steifen keltischen Formen abzustreifen, als für das ganze Volk geschrieben wurde, und dieses zu schreiben anfing, als man mit Niederschreibung der Gesetze begann, die für Alle verbindlich waren, die bis dahin wie in allen keltischen Ländern Gewohnheitsrecht waren, das in der Brust eines jeden freien Mannes wurzelte und von der druidischen Priesterschaft ausgelegt wurde; dieser erste Schritt bedingte die ungeheuersten Folgen, den ganzen Reichthum an der spätern Litteratur.

Die Kelten der alten Zeit in Italien, wie in den andern Ländern, hatten keine Volks-Litteratur, wiewohl es ihnen an Büchern nicht gemangelt haben wird. Die Schreibkunst war im Besitze der Priesterschaft, die auch eine gelehrte und künstlerische war, gelehrter wohl als die spätere griechische und römische, sie bildete aber eine abgeschlossene Kaste, in welcher Schrift und Litteratur hermetisch verschlossen war; daher eben wissen wir leider gar nichts von der keltischen Litteratur, denn das Volk, nicht allein die gemeinen Plebejer, sondern auch die vornehmen Patricier, schrieben nicht, bekamen auch wohl nichts Geschriebenes zu Gesicht. Wie in früher Zeit im keltischen Griechenland, später im keltischen Rom, diese Priesterkaste und die damit innigst zusammenhängende patricische Aristokratie gestürzt und allmählig zerstört wurde, bemächtigte sich das ganze Volk der Schrift und Litteratur, es entstand eine Volkslitteratur und eine Litteratursprache — das Latein — die sich von der Volkssprache unterschied, sich über sie erhob, sich mehr und mehr gräcisirte.

Was über die Genesis der lateinischen Sprache S. 333 kurz beigebracht wurde, wird sich nun klarer anschauen lassen.

Ganz Italien war — wie schon erwähnt, vor der römischen Zeit, ein keltisches Land; — Oberitalien erhielt seine Bevölkerung meist aus dem benachbarten Gallien und Germanien; man wird hier meist gallisch und germanisch, d. h. keltisch gesprochen haben, nur am adriatischen Meere wohnten Illyrier. Unteritalien, bis zur Tiber, hatte seine Bevölkerung meist aus dem gegenüber liegenden Festlande erhalten, von den Illyriern, welche die gegenüber liegende Küstengegend bewohnten, und Thrakern, später auch von den Griechen. Die Illyrier hatten sich vorzugsweise an der italischen Seeküste festgesetzt, zu ihnen gehörten die Japyger und benachbarten Völker. Thraker, oder die Bewohner des gegenüber liegenden innern Landes, können unmöglich gefehlt haben, werden sich vorzüglich im innern Lande von Italien niedergelassen haben. In diesen Theilen wird daher theils die illyrische, theils die thrakische Sprache, wohl in verschiedenen Dialekten, geherrscht haben, die aber immer in den keltischen Sprachstamm gehoren.

Die Latini, die Einwohner von Latium, wo Rom lag, werden, wie S. 335 erwähnt, zu dem oskischen, oder eigentlich italischen Volke gehört haben, deren Hauptsitz im eigentlichen Italien, im jetzigen Calabrien war: diese sprachen im Sinne der spätern Römer barbarisch, d. h. nicht römisch, und wohl oskisch oder italisch, die Grundsprache, aus welcher seit dem 5. Jahrh. v. Ch. das Latein hervorging; dies war die lingua osca, opica, rustica, die Volkssprache, die nicht allein in Latium herrschte, auch durch Campania, Samnium, Apulia, Bruttium (s. S. 322), die auch durch das Latein beim Volke nie verdrängt wurde, wohl noch der jetzigen Volkssprache eigentlich zu Grunde liegt. Was dieses Oskische eigentlich für eine Sprache war, hat man zur Zeit noch gar nicht ermittelt, dass sie aber in den Kreis der keltischen Sprachen gehörte, kann nicht bezweifelt werden, ist auch durch William Betham in Hinsicht der verwandten tuskischen Sprache ausgesprochen und nachgewiesen.

Diese lingua opica, rustica, aus welcher das gräcisirte glatte Latein hervorging, wird man nur als ein hartes, rohes Latein betrachten können, wie es uns gegenwärtig in der romanischen Sprache vorliegt, wenn wir diese von den eingemengten fremden Wörtern entkleiden.

War Unteritalien, wie es natürlich ist und geschichtlich feststeht, vom gegenüberliegenden Festlande aus bevölkert, also von Illyriern und Thrakern, so sprach man theils illyrisch, d. h. die alte Sprache, die sich in dem jetzigen Albanischen fortsetzt, theils thrakisch, d. h. die Sprache, die sich in dem jetzigen Walachischen fortsetzt.

Redeten die Italer und Osker thrakisch, d. h. die Sprache, die sich in dem jetzigen Rumanischen und Walachischen fortsetzt, und entwickelte sich aus dieser oskischen Sprache das Latein, so begreift man leicht, warum die Sprache der heutigen Rumanen oder Walachen so innig mit der lateinischen Sprache zusammenhängt, als ein ungräcisirtes plattes Latein erscheint; man braucht dann nicht zu der, ich möchte fast sagen unsinnigen Hypothese seine Zuflucht zu nehmen: dass das ganze alt-thrakische Festland, von Morea bis Mähren, durch das zeitweise Eindringen einer römischen Armee, seine alte Sprache ganz vergessen und ein verdorbenes Latein angenommen hätte.

Für die Verwandtschaft der oskischen oder eigentlich altitalischen Völker (im mittlern und südlichen Italien) sprechen auch wichtige archäologische Gründe. Im Th. I. S. 216 und 223 ist von den sogenannten cyclopischen Bauwerken die Rede gewesen, die wegen ihrer Eigenthümlichkeit und unendlichen Grossartigkeit unser höchstes Erstaunen erregen, welche schon den Griechen und Römern höchst merkwürdige Alterthümer aus alter, unbekannter Zeit waren. Meist sind es abgeplattete Berghöhen, die umgeben werden mit diesen cyclopischen Mauern, von 15—25′ Dicke, oft 30′ Höhe, construirt aus ganz ungeheuern Steinen, ohne Mörtel, wahrscheinlich den Cultus angehörten, wie es bei den Hühnenbetten, Altären und Steinpfeilern in den nördlichen Gegenden der Fall war, die von wälischen Kelten herrühren werden.

Wir finden diese Riesenbaue theils in Thracien und Griechenland, wo sie, der vorgriechischen Zeit angehörig, wohl nur der thrakischen Nationalität zugeschrieben werden können, theils auf gleiche Art im Innern von Italien; hier erscheinen die meisten im alten Latium, dem Stammlande der Römer (wie bei Lista, Batia, Trebula, Suffena, Teora, Alba und sehr vielen Orten), sie ziehen sich aber auch durch alle oskischen und alt-italischen Gegenden.

Da diese so ganz eigenthümlichen, grossartigen Bauwerke, in den thrakischen und alt-lateinischen wie italischen Ländern ganz gleich construirt sind, wie besonders hervorgeht aus Dodwel's Description of cyclopian or pelasgic remains in Greece and Italy v. J. 1834, so werden sie auch wohl von Einer Nationalität herrühren; daher wird man sie in Italien, wie in Thracien, wohl nur der alt-thrakischen Nationalität zuschreiben können; wenigstens wird es hierdurch gewiss sehr wahrscheinlich: dass es thrakische, oder den Thrakern höchst verwandte Stämme waren, die ursprünglich in Latium, und den oskischen Gegenden sassen, aus denen später die römische Nationalität hervorging.

In den Gegenden, wo diese cyclopischen Bauwerke vorkommen, in Thracien wie in Italien, finden sich auch Grabhügel mit Steingräbern und Kunstsachen, denen in den ächt keltischen Ländern (Britannien und Gallien) ganz gleich, was auf die Verwandtschaft der südlichern Thraker und nördlichern Kelten deutlich hinweist.

Bauwerke, jenen cyclopischen ähnlich, wenn auch nicht gleich, finden sich im östlichen Frankreich und an den Ufern des Rheins, daher können wohl die dortigen gallischen und germanischen Völker den Thrakern verwandt gewesen sein. Die Steinberge in Irland und Schottland, die von galischen Kelten herrühren werden, tragen einen etwas andern Character.

Deuten die Alterthümer und Bauwerke, die wir auf römischem Boden, aus der vorrömischen Zeit finden, nach Thracien hin; weiset die Sprache, aus der sich der römische Dialect — das Latein — entwickelt hat, ebenfalls auf die Thracier und deren Sprache, so sind dies wohl höchst beachtenswerthe, bisher sehr übersehene Momente für die alte Geschichte Italiens, welche für den Historiker die höchste Beachtung verdienen. Gehörten die Einwohner von Latium und überhaupt die oskischen Völker eigentlich der thrakischen Nationalität an, so werden sie auch alle die thrakische Sprache geredet haben, die sich in der jetzigen rumanischen oder walachischen fortsetzt, sie werden alt-thrakische d. i. im Allgemeinen keltische Institutionen gehabt haben, mit einer mächtigen, auf Fideicommissgütern basirten Aristokratie und einer eben so mächtigen kastenartigen Priesterschaft.

Die Römer waren es, denen die alten starren, aber die innere, bürgerliche Freiheit bedingenden keltischen Formen lästig wurden, und Alles den Griechen nachäfften. Man revolutionirte im demokratischen Sinne hier, wie dort, man stürzte das Königthum, die besitzende Aristokratie, die einflussreiche Priesterschaft, endlich die Volksreligion; veränderte auch die alte Volkssprache, Alles, wie es die Griechen durchgemacht hatten; man gewann für eine geringe Zeit die Volks-Souveränität, die Herrschaft des plebs unter Leitung von einzelnen Ehrgeizigen, der, wie in Griechenland, bald die schmähligste Despotie folgte, die wieder abzustreifen fast unmöglich scheint.

Wie Rom, als Staat, sich in Allem gräcisirte, selbst die so ganz unverständliche griechische Götterwelt als Staatsreligion annahm, um die einflussreiche keltische Priesterschaft zu beseitigen und den Machthabern ihren Einfluss zu sichern, so wurde auch die alte oskische Muttersprache allmählig mehr

und mehr gräcisirt, wodurch sich, als Litteratur-Regierungs- und Conversationssprache, das Latein ausbildete, in welchem Anfangs mehr das oskische, später mehr das griechische Element vorwaltete, im Allgemeinen das Grammatikalische sich mehr zum Griechischen, das Lexicalische sich mehr zum Oskischen oder Rumanischen hinneigt.

Jemehr sich die lateinische Litteratur erhob, je abgeschliffener wurde die lateinische Sprache, und erhielt immer weitere Verbreitung, die mit der wachsenden Macht Roms gleichen Schritt hielt; je mehr die lateinische Sprache sich erhob, um so mehr missachtete man die alte stabile Mutter, die Sprache des Volkes, die als barbarisch ganz bei Seite gesetzt wurde, in der man eben so wenig schrieb, als in dem jetzigen Plattdeutschen von so vielen Millionen diese Sprache auch gesprochen wird.

Dieses Latein lebte aber (wie bei uns die hochteutsche Büchersprache) nur in der Litteratur, in der Regierung und der höheren Conversation, mit dem was diesem anhängt; Volkssprache ist das Latein wohl eigentlich nie gewesen, überall behielt das gemeine Volk seine Sprache, seinen Dialect, wenn das Latein auch in den grossen Städten bedeutenden Einfluss erhielt. Die Armeen und Colonien, die Rom aussendete, bestanden aus Volksmassen aller Länder, die es beherrschte, sie sprachen daher ihre sehr verschiedenen Landessprachen, nur nicht lateinisch; diese Armeen und Colonien werden daher gewiss nicht das Latein in andere Länder verpflanzt haben.

Allem diesem nach betrachte ich das Rumanische oder Walachische als die, vielleicht nur wenig veränderte Sprache der alten thrakischen Völker, besonders der Geten und Daken, die in den weiten Donaugegenden, aber zugleich auch in einem grossen Theile von Unteritalien, besonders bei den Oskern, bis zur Tiber herrschte, und einen wichtigen Zweig der keltischen Sprachfamilie bildete. Wie man in Rom der keltischen Priesterschaft die Schreibkunst entwand, wie man für das Volk schrieb, wie dieses selbst die Feder zur Hand nahm und sich nur allmählig eine, in keltischer Zeit nicht gekannte Volkslitteratur ganz nach griechischem Vorbilde entwickelte, hörte auch diese Volkssprache auf stabil zu sein, sie gräcisirte sich, bildete sich aus, schliff sich ab, wodurch das Latein der Litteratur entstand, welches nie eigentliche Volkssprache war. Eine Reihe von Jahrhunderten früher überwältigte, unter ähnlichen Revolutionen und Stürmen, die Demokratie in Griechenland die keltische Aristokratie und Priesterschaft, wobei die semitischen, phönicischen Republiken besonders zum Muster gedient haben werden, wie hier sich eine Volkslitteratur bildete, semi-

theirte man einen Dialect der keltischen [illegible] der herrschend war, wodurch die hellenische oder griechische Sprache sich bildete.

Weil eben das Griechische, wie das Lateinische im Keltischen wurzelt, haben beide Sprachen viele Verwandtschaft, nur sind sie keine Ursprachen, wie Keltisch, Baskisch, Slavisch, Gothisch.

Wenden wir uns jetzt noch auf wenige Augenblicke zur *Albanischen Sprache*, die bisher ausserordentlich vernachlässiget, sehr wenig gekannt ist, gleichwohl von grossem Interesse sein möchte, aus der wir wohl einst noch viel lernen können.

Der geistreiche Leibnitz war wohl der erste, wenigstens in Teutschland, welcher über das Albanische — in seinen sprachlichen Forschungen — Untersuchungen anstellte und bei höchst spärlichen Hülfsmitteln zu dem merkwürdigen Resultate gelangte: dass die Albanesen keltischen Ursprunges wären, ihre Sprache mit dem Germanischen und Gallischen zusammenhänge. Thunmann, in seinen gründlichen Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker (1774), sieht in den Albanesen, wie in den Walachen, in Volk und Sprache die Nachkommen der alten Illyrier und Thraker; und auf ähnliche Weise spricht sich Herder aus, in seinen trefflichen Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, auch Malte-Brun in seinen Annales des voyages III. 1808, und Leake.

Adelung (Mithridates II. S. 792) leugnet die Abstammung der Albanesen, von den alten Illyriern, datirt ihren Ursprung aus der Völkerwanderung, hält sie für ein vermischtes Ueberbleibsel eines tartarischen Stammes; Xylander (die Sprache der Albanesen 1835) tritt dieser Ansicht in einer ausführlichen Erörterung entgegen und zeigt: wie die albanische Sprache offenbar in den Kreis des indogermanischen Sprachstammes gehöre, viel Anklänge an das Teutsche zeige, ohne aber weiter in das Theoretische einzugehen.

Das Albanische, oder Schkypi, wie es in eigener Sprache heisst, ist eine offenbar sehr wichtige Sprache, da sie noch jetzt von mehr als zwei Millionen Menschen gesprochen wird, und wie oben S. 407 nachgewiesen wurde, in alter Zeit ausserordentlich grosse Verbreitung hatte, indem sie ohne Zweifel das Alt-Illyrische fortsetzt. Die Illyrier und Thracier der alten Zeit waren nach dem Zeugnisse der Autoren zwei ganz verwandte Völker, daher auch ihre Sprachen höchst verwandt gewesen sein müssen. Schon ein flüchtiger Ueberblick der vorstehenden Nachweisung lehrt die grosse Verwandtschaft der albanischen und rumanischen Worte; gesteht man aber

zu: dass das Albanische das Alt-Illyrische fortsetzt, so kann man das ganz verwandte Rumanische oder Walachische unmöglich für ein verdorbenes Latein halten, muss es als ganz ebenbürtige Sprache anerkennen, die das Alt-Thrakische fortsetzt.

Stehet nun das Lateinische mit dem Rumanischen in innigster Beziehung, ist nur ein ausgebildetes, gräcisirtes Rumanisch; stehet andererseits das Latein in gleich inniger Beziehung zu den bekannten keltischen Dialecten, zu dem Gälischen und Wälschen, wie dies bereits ausgeführt wurde: so folgt von selbst, dass Rumanisch wie Illyrisch ganz in den Kreis der alten keltischen Sprache gehören.

Hiernach werden wir der alten keltischen Sprache 4 Hauptdialecte zuerkennen müssen, von denen zwei im nördlichen Europa, zwei im südlichen Europa geherrscht haben.

Die alt-keltische Sprache zerfällt hiernach, meiner unvorgreiflichen Ansicht nach, in folgende Abtheilungen:

I. Südeuropäische Gruppe:

a) das *Albanische* oder *Schkypi*, welches jetzt in Albanien und Morea von etwa 2 Millionen Menschen geredet wird, das Alt-Illyrische fortsetzt, und früher ausserordentlich verbreitet war, besonders längs dem adriatischen Meere.

b) das *Rumanische* oder *Walachische*, welches jetzt noch von etwa 8 Millionen Menschen gesprochen wird, ehemals ausserordentlich verbreitet war, durch alle alt-thrakischen Länder, von Morea bis Mähren, wohl durch einen Theil von Germanien und Italien, wo sich aus diesem Dialect das Latein entwickelte. Beide Sprachen sind aber sehr durch fremde Worte, besonders slavische und türkische verunreiniget, die man natürlich nicht beachten muss, wenn man sie dem Keltischen anreihen will.

II. Nordeuropäische Gruppe:

c) das *Gälische*, jetzt von etwa 5 Millionen in Irland und Schottland gesprochen, früher über England, Spanien, Portugal, Frankreich, Oberitalien und Germanien verbreitet.

d) das *Wälische*, jetzt von mehr als einer Million in der Grafschaft Wales in England und in der französischen Bretagne gesprochen, früher neben dem Gälischen über England, Germanien, Frankreich und Spanien verbreitet. Das Bretonische, das in der Bretagne herrscht, wird gewöhnlich mit dem Wälischen verbunden, dem es auch auf jeden Fall näher als dem Gälischen steht, doch aber von diesem bedeutend abweicht, und von allen nordkeltischen Dialecten am meisten dem südkeltischen nahe steht. Mei-

nem Gefühle nach würde es praktisch sein, das Bretonische von dem Wälischen zu trennen, wonach das Nordkeltische zerfallen würde, in 1) das Gälische, 2) das Walische, 3) das Bretonische, welches als das Mittelglied dastehet zwischen dem Nord- und Südkeltischen.

Diese keltischen Dialecte sind der Kern, um den sich alle neueren Litteratursprachen gruppiren, aus dem alle Volkssprachen Europa's mit Ausnahme des Baskischen, Slavischen und Gothischen hervorgegangen sein werden; aber damit will ich nicht in Abrede stellen: dass das Altkeltische nicht noch mehrere Hauptdialecte gehabt haben kann, was ich selbst glaube, die sich vielleicht noch durch Erörterung der Volkssprachen ermitteln lassen.

So viel ich weiss, hat zur Zeit noch Niemand die Ansicht ausgesprochen: dass das Walachische und Albanische Hauptzweige des Keltischen wären, durch das Bretonische mit dem Gälischen und Wälischen zusammenhängen und diesen ebenbürtig sind. Wohl erscheint diese Behauptung als ein keckes Wagstück, aber man wird mir nicht vorwerfen können, dass ich sie rein aus der Luft gegriffen, oder durch blosse Speculation gefunden hätte, da sie im Gegentheil das Ergebniss fleissiger und mühevoller Zusammenstellungen ist. Ob ich hier auf Irrwegen wandle, oder den rechten Punkt getroffen, wird nicht in der jetzigen, sondern erst in einer spätern Zeit ermittelt werden, wo man unbefangener urtheilt, wo die jetzigen rohen Versuche und Compilationen vielleicht weiter ausgeführt, mehr berichtiget und erweitert sind.

Indem ich 5 Dialecte der keltischen Ursprache hinstelle, die als Volkssprache neben einander in Europa bestanden, aus denen alle neueren Sprachen, besonders die sogenannten romanischen entstanden sind, so ist dies wenigstens eine sehr einfache Art, sich die sprachlichen Verhältnisse anschaulich zu machen. Mit welchem Zweige der keltischen Sprache eine jede der neuern, romanischen und teutschen Sprachen zusammenhängt, ist für sich zu vermitteln.

Jene 5 europäischen, nahe verwandten keltischen Ursprachen waren aber gewiss schon vor Jahrtausenden gar nichts weniger als rohe Sprachen, sondern sehr ausgebildet, die sich den neueren Sprachen, auch der griechischen und lateinischen, wohl ebenbürtig an die Seite stellen konnten, nur waren sie keine Litteratursprachen. Man braucht nur ein wälisches Lexicon zur Hand zu nehmen, um sich zu überzeugen, wie unendlich reich und biegsam diese Sprache ist. Keine Sprache vielleicht hat so viele Dichtungen aufzuweisen gehabt, als diese, und der grosse Dichterkreis der Troubadours, wie der Angelsachsen, hat fast nur aus dieser Quelle geschöpft.

Die walachische Litteratur, ist jetzt nicht unbedeutend und reich an sehr hübschen Dichtungen, die einen italienischen Klang zu haben scheinen, aber in uralter Zeit, wo die jetzigen Rumanen oder Walachen, unter den Namen der Thracier, Geten, Macedonier etc. auftraten, da stand ihre Sprache in hoher Blüthe; die Dichtkunst blühete unendlich; ihre Barden, wie Orpheus, blieben stets berühmt, wurden auch von den Griechen hoch verehrt; ihre Tonkunst, ihre Musik diente den Griechen zum Muster, wie schon oben (S. 401) dargelegt wurde.

Stämme von diesen thrakischen und illyrischen Völkern mit hoher Cultur verbreiteten sich durch Italien längs dem Mittelmeere, wohl auch durch Savoyen und Südfrankreich, sie behielten neben der lateinischen Sprache auch ihre alten Volksdialecte, aus denen vorzugsweise sich auch die provençale und italienische Litteratursprache entwickelt haben mag.

Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Provençalisch, Italienisch, Lateinisch, Rhätisch-Romanisch, Walachisch und Albanisch, betrachtet man jetzt sehr allgemein als eine in sich geschlossene Sprachgruppe, die unter dem Namen der *romanischen Sprachen* bekannt ist, deren Grammatik vielfältig und gründlich bearbeitet wurde, wie von Diez, Diefenbach, Raynouard, Bruce-Whyte und vielen Andern; aber das Lexicalische derselben, vorzüglich der vergleichende Theil, ist — so viel ich weiss — zur Zeit noch sehr vernachlässiget; desshalb mögen meine vergleichenden Zusammenstellungen vielleicht einigen Werth haben, so unvollkommen sie auch sind. Auf jeden Fall dürften sie lehren: dass diese romanischen Sprachen mit dem Keltischen in einem viel näheren Zusammenhange stehen, als man gewöhnlich glaubt. Eine ohngefähr ähnliche Ansicht hat der gelehrte Bruce-White angedeutet, ohne zu versuchen sie scharf durchzuführen; ob diese so kurz, scharf und dictatorisch abgefertiget zu werden verdient, wie es in der neuesten Schrift über die romanischen Sprachen geschiehet (A. Fuchs: die romanischen Sprachen in ihrem Verhältnisse zum Lateinischen, mit einer Vorrede von G. Blanc, Halle 1849), muss ich dahin gestellt sein lassen.

X.

Verzeichniss

von

lachischen und albanischen Worten, die mit teut-
hen ähnlich klingen und eine gleiche Bedeutung
haben.



A.

Aal — giale (Alb.), ingiala (Bl.).
Abgrund — abisi (Alb.).
Absinth — absinthe (Alb.).
accurat — curàt (Bl.).
Adler — aeto (Alb.).
Akazie — akat (Bl.).
Almosen — eleumosi (Alb.), milostenie (Bl.).
Aloe — aloe (Bl.).
anbieten, erbieten — imbiiu (Bl.).
Anerbietén — imbiiere (Bl.).
Anis — anason (Bl.).
anbrennen — aprendu (Bl.).
Anker — anghira (Bl.), agguere (Alb.).
anpacken — apuku (Bl.).
Apotheke — potica (Bl.).
Arche — arka (Alb.).
Arcubussir (Bogenschütze) — arcasu (Bl.).
armiren — armedu (Bl.), armatos (Alb.).
auflesen — culegu (Bl.).
Auge — occhiu (Bl.).
August (Monát) — gosti (Alb.), augustu (Bl.).
auspressen — asuprescu (Bl.).

B.

Backe — fakie (Alb.).
backen — piek (Alb.).
Bad — bae (Bl.).
Bal (Tanz) — bal (Bl.), walae (Alb.).
Balsam — balsam (Bl. u. Alb.).
Band — pantlice (Bl.).
bändigen — mpant (Alb.).
Barbar — barbaru (Bl.), warbard (Alb.).
Barbier — barbieriu (Bl.).
Barke — barke (Bl.).
Bart — barba (Bl.).
Base — base, mpese (Alb.).
Bastard — beschtart (Alb.).
Bastei — basce (Bl.).
Baum — bime (Alb.).
Becher — potire (Alb. u. Bl.).
begraben — ingrop (Bl.).
Begräbniss — ingropactune (Bl.).
begreifen — precepu (Bl.).
behende — schpeïgte (Alb.).
Belt — balta (Bl.).
berauben — rapesku (Bl.).
bestreuen — puschtroig (Alb.)
betrachten — beschtroig (Alb.).
Betragen — purtare (Bl.).
Bette — patu (Bl.).
beweisen — bebaioos (Alb.).
Biene — albina (Bl.).
Bier — pire (Alb.), ist Getränk im Allgemeinen.
Biez (die Brust) — ciça, pieptu (Bl.).
Birne — pere (Bl.).
Blatt — bleta (Alb.).
Bisschen (Theil) — pgiese (Alb.).
Blei — mplump (Alb.).
Blume — liule (Alb.).
Bouteille — butelie (Bl.).
bravo — bravo (Bl.).
brechen — prisch (Alb.).

brechen (sich erbrechen) — boresku (Bl.).

Breecken (Hosen) — mpreke (Alb.).

Brei — mbruituri (Alb.).

bringen — pirri (Alb.).

Büchse — puska (Bl.).

Büffel — bivolu (Bl.), pualitze (Alb.).

Bulle (Siegel) — wule (Alb.).

Bürde — barre (Alb.).

bürsten — peria (Bl.).

Butte, Bottig — bute (Bl. u. Alb.).

Büttner, Böttcher — butinetin (Bl.).

C.

Camisol — kamase (Bl.), kemise (Alb.).

Canal — kanal (Alb.).

Cantate — kantare (Bl.).

Capitain — kapitanu (Bl.).

Capitel — kapete (Bl.).

Caraffe — garaphe (Alb.).

Cavallerie — kalaerie (Alb.), kalaretju (Bl.).

Ceder — kedru (Bl.).

Centner kantarin (Bl.).

Ceremonie — zirimoni (Alb.).

Cichorien — tzikora (Bl.), korre (Alb.).

Citrone — kitro (Alb.).

Chirurg — dscherazu (Bl.).

Commando — comando (Bl.).

Comödie — comedie (Bl.).

Confect — gufetu (Bl.).

Consul — cuschule (Alb.), consul (Bl.).

Convenienz — cuvientia (Bl.).

Convent — kubent (Alb.).

Corvette (Schiff) — korabie (Bl.).

Credit — credementu (Bl.).

Cypresse — kiparis (Alb.), kyparintzé (Bl.).

D.

Daube — doga (Bl.).

darreichen — daruesen (Bl.).

dauern — doaroig (Alb.).

dehnen — dend, tend (Bl.).

derselbe — tronsul (Bl.).

Diamant — diamant (Alb.).

dicht — denture (Alb.), des (Bl.).

dichten — dentesoig (Alb.).

direct — direptu (Bl.).

Doctor — doftern (Bl.).

donnern — a tuna (Bl.).

doppelt — diplosure (Alb.), ntuplu (Bl.).

Drache — draku (Bl.), dracon (Alb.).

drehen — drod (Alb.).

dreist — ders (Bl.).

Dreistigkeit — dersnire (Bl.).

dreschen — trigheri (Bl.).

drinnen — intrensa (Bl.).

Drohne (Brutbiene) — trentoriul (Bl.).

dunkel, verdunkelt — intunekal (Bl.).

E.

Edict — edictu (Bl.).

Eigenschaft — lumme (Bl.).

Eile — ilie (Alb.).

Einige — unii (Bl.).

eingraben — ngropu (Bl.).

Einheit — uninta (Bl.).

eintauchen, eintunken — intingu (Bl.).

eintreten — intra (Bl.).

Eisen — cheru (Bl.), chekure; diese Worte klingen zwar ganz anders als Eisen, können aber doch mit diesem etwa durch folgende Mittelglieder in Verbindung stehen:

ırum (Gl.), *hejarn* (W.), *ajarn* (Br.), *järn* im Schwedischen, *iren* im Angelsächsischen.
ı — kalle (Alb.).
gel — eggel (Alb.).
reisten — indresnescu (Bl.).
ichen — arrigtime (Alb.).
l — amnu (Bl.).
ig — osetu (Bl.).
er — ugeru (Bl.).
ıngelium — uggili (Alb.).
g — inveci, vecinik (Bl.).
igkeit, *das Ewige* — *ecie* (Bl.).

F.

kel — faklie (Bl.).
tum — fapta (Bl.).
milie — familie (Bl.), fa- *igia* (Alb.).
s — vasu (Bl.), vase (Alb.).
len — fegeig (Alb.).
ler — faig (Alb.).
le — pili (Bl.).
l — piele (Bl.).
ster — ferestra (Bl.), pen- *ere* (Alb.).
sterrahmen — rame de *restru* (Bl.).
kel — porkel (Bl.).
kte — pische (Alb.).
del, *Violine* — wioli (Alb.), *ora* (Bl.).
h — pischk (Alb.), pesce (Bl.).
hen — peskuesku (Bl.).
cher — pischketore (Alb.), *escariu* (Bl.).
olen — fisole (Bl.).
mme — fleake (Alb.).
sche — plosca (Bl.).
terhaft — flusturat (Bl.).
hten — plex (Alb.), in- *letesk* (Bl.).

fliegen — flutoroig (Alb.).
fliehen — fug (Bl.).
Flocke — flioke (Alb.)
Flöte — flogere (Alb.), fluern (Bl.).
Fontaine — fontana (Bl.).
Forke (Gabel) — furkoiu (Bl.).
Frau — ghra, ghrua (Alb.).
frisch — frig (Bl.).
Frosch — precose (Alb), broasca (Bl.).
Frühjahr — primavara (Bl.).
Frucht — frutta (Bl.), fruit (Alb.).
Fuchs — vulpe (Bl.).
Furche, *Fohre* — mporike (Alb.).
Furcht — fricat (Alb.).
furchtbar — frikuare (Alb.).
fürchten — frikoig (Alb.).
Furz — pord (Alb.).
Fuss — bout (Alb.).

G.

Gabe — daene (Alb.).
Gallapfel — gogosli (Bl.).
Gans — guska (Bl.).
Gänserich — guskanu (Bl.).
Garten — gradina (Bl.), gheradine (Alb.).
Gärtner — gradinariu (Bl.).
Gastmahl — goschtia (Alb.).
Gastwirth — gazda (Bl.).
Gaul — kall (Bl.).
geben — dene (Alb.).
gelb — galbeniu (Bl.).
Gelbsucht — galbinarea (Bl.).
Geliebte — iubitui (Bl.).
gelinde — lin (Bl.).
gerecht — dreigte (Alb.), dirreptu (Bl.).
Gerechtigkeit — dreptate (Bl.).
Gerechtigkeit — dreigte (Alb.), direptate (Bl.).
gerinnen — inchegu (Bl.).

Gesetz — assedementu (Bl.).
geschickt — iscusitu (Bl.).
Gestalt — schtat (Alb.).
Getraide — drithe (Alb.).
gewiss — alave, adever (Bl.).
giessen — ched (Alb.).
Gipfel — kiapha (Alb.).
gleich — gial (Alb.).
gleichen — giaich (Alb.).
Glocke — clopot (Bl.).
Gosche (Gesicht) — goge (Alb.).
graben — groppa (Bl.), gropoig (Alb.).
Graben — grope (Alb.).
Graf — grof (Bl.).
grässlich — grosniku (Bl.).
Graus — groza (Bl.).
Grausamkeit — grodine (Bl.).
Grösse — grosime (Bl.).
Groschen — grosita (Bl.).
gross — grosu (Bl.).
Grube — grope, prua (Alb.).
grüssen — chairitis (Alb.).
Grünspan — grinspan (Bl.).
Gruft — gropa (Bl.).
Grund — phant (Alb.).
Guitarre — kithara (Alb.).
Gurgel — gutlejul (Bl.).
Gürtel — podgie (Alb.).

H.

Habe — avere (Bl.).
haben — am (Bl.), *ich habe* — iamu (Bl.).
Halle — elamu (Bl.).
Harfe — harfa (Bl.).
hart — hasper (Alb.).
Haus — casa (Bl.), kasole (Alb.).
Hechel — hehila (Bl.).
hecheln — hebil (Bl.).
heimlich — intaina (Bl.).
Hemde — chemaze (Bl.).
Himmel — kkiell (Alb.).
Hobel — gialeu (Bl.).
Höhle — scola (Alb.).
homogen — omoiu (Bl.).
Horde, Trupp — hordi (Alb.).
Horn — kornu (Bl.).
Hunger — ugia (Alb.).

J.

Jagd — ghiach (Alb.).
jagen — ghiaig (Alb.).
Jammer — ghaeme (Alb.).
Jasmin — iasminu (Bl.).
ich — eu (Bl.).
Idol — idolu (Bl. u. Alb.).
illuminiren, leuchten — lumenedu (Bl.).
Ingwer — ghimber (Bl.), tzentziphe (Alb.).
intelligent — intelept (Bl.).
inwendig, innerlich — inlauntru (Bl.).
Joch — jugu (Bl.).
Irrthum — erremea (Alb.).
Isop — isop (Bl.).
ist — eschte (Alb.).
Junge — june (Bl.), dgial (Alb.).
Jüngling — dgiullios (Alb.).

K.

Kaff (Spreu) — kaselte (Alb.).
Käfig — kaphas (Alb.), kaphasa (Bl.).
kahl — kalbu (Bl.).
Kaiser — kaisare (Alb.).
Kalender — kalendariu (Bl.), kalender (Alb.).
Kalk — kelkere (Alb.), kalkannu (Bl.).
Kamel — kamelie (Bl.), gamile (Alb.).
Kammer — kamara (Alb. u. Bl.).
Kandelaber — kantiliere (Alb.).
Kanne — kanna (Bl.), kanate (Alb.).

Kapaun — kaponu (Bl.), kapon (Alb.).
Karre — karu (Bl.), karre (Alb.).
Karosse — karrotza (Alb.).
Karpfen — crapu (Bl.).
Karte (Brief) — karte (Alb.).
Käse — kassu (Bl.), gisae (Alb.).
Kastanie — kastana (Bl.), keschtenia (Alb.).
Katze — matze (Alb.), katussa (Bl.).
kehren — kerr, keroig (Alb.).
Kelch — kelk (Alb.).
Keller — kiliar (Alb.), tzelaea (Bl.).
Kellner — kiliarzi (Alb.).
Kelter — schaelaes (Alb.).
Kicher (Erbse) — kikere (Alb.).
Kiesel — chalitz (Alb.).
Kirche — kische (Alb.).
Kirsche — kierschi (Alb.), kerase (Bl.).
kitten, leimen — gkit (Alb.).
Kitze (Ziege) — ketz (Alb.).
Klage — jale (Bl.).
klagen — plang (Bl.).
Klinke — klonku (Bl.), plopaske (Alb.).
Klucke (Bruthenne) — kloka (Bl.).
knacks — knak (Bl.).
Knie — gkiu, ghiougnie (Alb.), genunche (Bl.).
Knochen — kokal (Alb.).
Knoten — komp (Alb.).
kochen — koku (Bl.).
Körper — curm (Alb.).
Kolatschen, *Kuchen* — kuletz (Alb.).
Kopf — kokhe (Alb.), kapu (Bl.).
Korb — korfa (Bl.), kophina (Alb.).
Korduan — kurduban (Alb.).
Kornelkirsche — korn (Bl.).
kosten — gust, gustedu (Bl.).
Krabbe — karabide (Alb.).
Krahe — kiora (Br.).
krauen — gkeruaig, krueig (Alb.).
Krebs — gkerdege (Alb.), kaburu (Bl.).
Kreide — kreta (Bl.).
Kreis — kerthel (Alb.).
Kreuz — kruik (Alb.), krutze (Bl.).
kreuzigen — krukias (Alb.).
kreuzweise — krucisu (Bl.).
kriegen, nehmen — kreg, gkrig (Alb.), capal (Bl.).
krieschen — krig (Alb.).
Krone — korona (Alb. u. Bl.).
krönen — inkoroned (Bl.).
Kuckuck — kiuki (Alb.), kukku (Bl.).
Küche — kuhna (Bl.).
Kuh — ku (Alb.), bou (Bl.).
Kujon — kuiokoiu (Bl.).
Kümmel — kimino (Alb.).
Kundschafter — iskoda (Bl.).
Küpe — kupe (Alb.).
Kupfer — kipre (Alb.).
Kürbis — kurkumpeta (Bl.), kugkul (Alb.).
Kürschner — cojacariu (Bl.).
kurz — scurtu, enskurt (Bl.), sckurtere (Alb.).
kürzen — schkurtoig (Alb.).
Kuss, *Buss* — buth (Alb.).
Kutsche — butca (Bl.), kotzi (Alb.).

L.

Lade — lada (Bl.).
lahm — ologu (Bl.).
Lampe — lampa (Alb.).
lang — longu (Bl.).

lassen, überlassen — las (Bl.), liatze (Alb.).
lossen, entlassen — leschoig (Alb.).
Latte — latu (Bl.).
latten — lati (Bl.).
Lattich, Latuca — lattugke (Alb.).
Lauge — lesie (Bl.).
lauschen — lesnescu (Bl.).
lecken — lingu (Bl.), lepig (Alb.).
Leder — lekura (Alb.).
leicht — lech (Alb.), lesne (Bl.).
Lein, Flachs — li (Alb.).
leinen — linar (Alb.), laul (Bl.).
Leier — lyra (Alb.).
Leuchter — lichnar (Alb.).
Leute — laote (Alb.).
Licht — lumena (Bl.).
lieben — iuberk (Bl.).
Liebhaber — iubitoriu (Bl.).
Linse — linte (Bl.).
Lob — lauda (Bl.).
löblich — laudatu (Bl.).
Loth — lot (Bl.).
Löwe — leu (Bl.).
Luchs — lingheu (Bl.).
lucriren — lucredu (Bl.).

M.

Maass — mase (Alb.)
Magazin — magkazi (Alb.).
Magie — magi (Alb.).
Magister — magistra (Bl.), magistrik (Alb.).
Magistrat — magistratu (Bl.).
Mamma — mamà (Alb.), muma (Bl.).
Mammon — mamona (Bl.).
Mandel — migdale (Bl.).
Mann — maskuro (Bl.).
mästen — maig (Alb.).
Maskerade — maskare (Alb.) ist Possenreisser.
Mastix — mastich (Alb. u. Bl.).
Mauer — mur (Alb.), muru (Bl.).
Maulbeere — man (Alb.).
Maulesel — mulle (Alb.).
Maus — mu (Alb.).
Meer — mare (Bl.).
Meile — mill (Alb.), mile (Bl.).
Mehl — miel (Alb.).
mehr — mai (Bl.).
mein, meine — mieu, miei (Bl.).
Meister — mesker, maestru (Bl.), magieschker (Alb.).
melken — miel (Alb.), mulge (Bl.).
messen — mas Alb.), mesura (Bl.).
Messer (der misset) — mesuretoriu (Bl.).
Meth — mied (Bl.).
Metall — metall (Bl.).
Metzger — mecelariu (Bl.).
Mieze, Katze — miza (Bl.), matze (Alb.).
Million — miliona (Bl.).
miserabel — miselu (Bl.).
Mist — mistuela (Bl.).
Mittag — mesedite (Alb.), amededi (Bl.).
Mitte — mes (Alb.).
Mittler — mesite (Alb.).
Moder — muk (Alb.).
Moneten (Geld) — monede (Alb.).
Monument — mnimore (Alb.), mormentu (Bl.).
morden — muerr (Alb.).
Most — muscht (Alb.).
Mücke — musitze (Alb.).
mürbe — murbet (Alb.).
murmeln — murmuris (Alb.).
Musik — musika (Alb. u. Bl.).
Musikant — Mosiko (Alb.).
Mysterium — mistiri (Alb.).

[redacted]

N.

t — natae (Alb.).
? — nume (Bl.).
— nas (Bl.).
— nip (Alb.), nepot
).
— nu (Bl.).
— non. (Bl.).
nnd — nimeni (Bl.).
— nouk (Alb.).
— nimic (Bl.).
ids — nichisrea (Bl.).
— notaresu (Bl.).
— nula (Bl.).
ier — numer (Alb. u. Bl.).
— nuca (Bl.).

O.

m — konomi (Alb.).
· uleiu (Bl.).
— urech (Bl.)
— uli (Alb.).
— unchiul (Bl.), ugki
).
— urder (Alb.).

P.

— par (Alb.).
— palata (Alb. u. Bl.).
— baba (Alb.).
— plop (Bl.), plepi
).
es — paradeis (Alb.).
n, abwenden — aparu

chritt der Pferde) —
Bl.).
— patronul (Bl.).
pissa (Bl.), pisac (Alb.).
e — biciu (Bl.).
· peata (Bl.).
ft — pecete (Bl.).

Pfau — paun (Bl.), palua (Alb.).
Pfebe (Gurke) — peapine (Bl.), piebar (Alb.).
Pfeffer — piper (Alb. u. Bl.).
Pfeffer — piperiul (Bl.).
Pfeife — phloere (Alb.).
Pfirsiche — piersoka (Bl.), peaska (Alb.).
Pflanze — planta (Bl.).
Pflaster — phlastrum (Bl.).
Pflug — plug (Bl.), pliur (Alb.).
Pflüger — plugariu (Bl.).
Pforte — porta (Bl.), porte (Alb.).
pfui — fui (Bl.).
Pfund — phund (Bl.).
Phantasie — fantasie (Bl.).
Philosoph — filosof (Bl.).
philosophisch — filosofesku (Bl.).
pissen — pisu (Bl.).
Plage — pliaga (Alb.).
Plan — plan (Bl.).
Planke — plaka (Alb.).
Platte — plotze (Alb.).
Poesie — poesia (Bl.).
Poet — poiiti (Alb.).
Portier, Thürsteher — portare (Alb.).
Pot, Topf — potze (Alb.).
Preis — pretu (Bl.).
pressen — asupriesku (Br.).
Priester — preotu (Bl.), pripht (Bl.).
Prinz — prinsu (Bl.).
Prinzessin — prinsipisi (Bl.).
Prophet — prophit (Alb.), proroku (Bl.).
Puls — pulsul (Bl.).
Purpur — borphure (Alb.).

Q.

Quaal — châl (Alb.).
Quitte — gkutünne (Bl.).

R.

Rad — rota (Bl.); roto (Alb.).
Räuber — raempaes (Alb.).
ranzig — rence (Bl.).
rar — rar (Bl.).
rasiren — radu (Bl.).
rauben — ropa (Alb.), repeak (Bl.).
räudig, krätzig werden — reedu (Bl.).
Rebellion — rebeli (Alb.).
Rechen — grebla (Bl.).
Recht — dreigta (Alb.).
Redner — retor (Alb.).
recommandiren, empfehlen — recumantar (Alb.), commendu (Bl.).
Rector — rector (Bl.).
Regel — regula (Bl.).
Reif — roth (Alb.).
Reihe — rade (Alb.), rendul (Bl.).
Reis — oris (Alb.).
rennen — remtoig (Alb.).
Rescript — rescript (Bl.).
Residenz — residentia (Bl.).
Rest — remasite (Bl.).
restiren — rescht (Alb.).
Reue — regia (Alb.).
Rhetorik — retoorica (Bl.).
Riemen — ripa (Alb.).
Riese — uriasu (Bl.).
Risiko (Gefahr) — riziko (Alb.).
riskiren — rizikoig (Alb.).
Robe, Rock — robe (Alb.).
Roggen — drithe (Alb.).
Rohr — rogodu (Bl.).
rollen — rukulis (Alb.).
roth — rosu (Bl.).
Rübe — napa (Bl.).
rund — rotund (Bl.), rotule (Alb.).
runden — retundu (Bl.).
Rüssel — rit (Bl.).

S.

Sack — sak (Bl.).
Säen — semenare (Bl.).
säen — semen (Bl.).
Säbel — sabie (Bl.).
sättigen — satur (Bl.).
Säugling — sugaru (Bl.).
Saft — sama (Bl.).
Safran — sofran (Bl.).
Salat — salata (Bl. u. Alb.).
Salbei — schalie (Bl.).
Samen — semen (Bl.).
Sardelle — sardele (Alb.).
satt — satul (Bl.), sado (Alb.).
Sattel — sale (Alb.), schele (Bl.).
saugen — sugu (Bl.).
Scandal — scandala (Bl. u. Alb.).
scandaliren — scandalis (Alb.).
Schärpe — scherpariu (Bl.).
Schamtheile — schaemptuare (Alb.).
Schanze — schanz (Bl.).
Schatten — scolad (Alb.).
Schaum — schuma (Alb.), spuma (Bl.).
schäumen — schkumoig (Alb.).
scheiden — egid, schkisig (Alb.).
Schenkel — schiold (Bl.).
scheuchen — spariu (Bl.).
Scheuer, Scheune — schuri, sura (Bl.).
schief — chedis (Bl.).
Schild — skutire (Alb.).
schimmern — sclipesen (Bl.).
schimpfen — schisig (Alb.).
schimpflich — schaemptuare (Alb.).
Schindel — scindrila (Bl.).
Schinken — sunka (Bl.).
schlaff — slabu (Bl.).
erschlaffen — slabeak (Bl.).
schmiegen — smereak (Bl.).

utz — mout (Alb.).
ur (Schwiegertochter) —
a (Bl.).
pen — schopru (Bl.).
iban—skriu (Bl.), schkro-
eskruag (Alb.).
ft — skrisore (Bl.).
e — skola (Bl. u. Alb.).
teln — skutur (Bl.),
unt (Alb.).
lter — skotal (Alb.).
ützen — svatuesku (Bl.).
äher, Schwiegervater —
ru (Bl.).
iegersohn — dschenere
.).
iegermutter — wischera
b.).
e — sklab (Alb.).
pion — schkrapie (Alb.).
, schauen—schiog(Alb.).
— sapune (Bl. u. Alb.).
rie — selin (Alb.).
uel — simidale (Alb.).
— sinapi (Alb. u. Bl.).
l — ssiulia (Alb.), schele
.).
n, *festsetzen* — asedu
.).
zen — suspinu (Bl.).
r — sygura (Alb.).
n — zieg (Alb.).
r — scholle (Alb.).
a — sofa (Bl.).
gel — sparga (Alb.),
parga (Bl.).
r — spergie (Bl.).
unke — schpela (Alb.).
at — spenak (Bl.), schpi-
k (Alb.).
s — spiun (Alb.), spionu
l.).
— askutit (Bl.).
ze — pisk (Bl.).
ke — skupira (Alb.).
ken — skuipu, spukiu (Bl.).

spunden, *stopfen* — astup
(Bl.).
Staat, *Stadt* — tzitate (Bl.),
kiutet (Alb.).
Stab — stap (Alb.).
stärken — stereos (Alb.).
Stall — stan (Alb.).
Stand, Zustand — statul (Bl.).
statthaft — statornik (Alb.).
stechen — schliioig, schtigta
(Alb.).
stehen — stau (Bl.).
Stein — stea (Bl.).
Stern — stea (Bl.).
Stier — sctgier (Alb.), taur
(Bl.).
Stock — schkop (Alb.).
stopfen, *verstopfen* — astupi
(Bl.).
Stöpsel, *Stopfer* — stupe
(Alb.),
Storch — stirk (Bl.).
stossen — stiup, schtuig (Alb.).
straff — strins (Bl.).
streichen — schtregu (Bl.).
Strenge — schtreigte (Alb.).
Streu, Bette — schtruare
(Alb.).
Strümpfe — striumphii (Bl.).
Strunk — trunk (Alb.), trun-
kiu (Bl.).
studiren — studiuem (Alb.).
stürzen — schtgier (Alb.).
Stütze — msteture (Alb.).
stützen — mstetem (Alb.).
suffliren — insuflu (Alb.).

T.

Tag — dio (Bl.), te (Alb.).
Talent — talent (Bl.).
Taxe — tasca (Bl.).
Teller — teler (Bl.).
Testament — diathekh (Alb.).
Teufel — dgiali (Alb.).
Thal, Dal — vale (Bl.).

theilen — ntsig (Alb.).
Thüre — derre (Alb.).
Thurm — turn (Bl.).
Thymian — thumgiame (Alb.).
Tiegel — tigae (Bl.).
Tisch — discus (Alb.).
Ton — ton (Bl.).
Torte — turta (Bl.).
Trägheit — trindevia (Bl.).
tragen, ertragen — durzoig (Alb.).
Treppe — trepte (Bl.).
Trichter — trihterul (Bl.).
Trompete — trimbita (Bl.), drumpeta (Alb.).
Trompeter — trimpitas (Bl. u. Alb.).
trübe — turbure (Bl.), trupul (Alb.).
trüben — turbur (Bl.), trupuluem (Alb.).
Trubel, Spectakel — trubulire (Alb.).
Truhe — tron (Bl.).
Tugend — virtute (Bl.).
tütschen, tunken — intingu (Bl.), dukhem (Alb.).
Turteltaube — turturea (Bl.), turtul (Alb.).
tyrannisch — tiraneske (Bl.).

U.

Uhr — ore (Alb.).
Uhu — uhu (Bl.).
umsonst — ensadar (Bl.).
ungenannt — nenumitu (Bl.).
Ungerechtigkeit — nedreptate (Bl.).
Unrecht — nedrept (Bl.),
unvermischt — neamestecatu, (Bl.).
Urin — uduri (Bl.), surre (Alb.).
Urtheil — urtetzi (Alb.).

V.

Valet (Gruss) — fălaete (Alb.).
Vase — vasu (Bl.).
Veilchen — viorea (Bl.).
verdammen — demetoig (Alb.).
Verdammniss — daem (Alb.).
Verderben — pierdare (Bl.).
Verdienst — vrednicire (Bl.).
Verdunkelung — entuneresk (Bl.).
verlängern — liargoig (Alb.); indelungu (Bl.).
Verzeihung — erteciune (Bl.).
Vesper — vesernie (Bl.).
Vieh — bagneti, bise (Alb.).
Violine — wioli (Alb.).
Volk — fuli (Alb.).

W.

Wäsche (Kleider) — weschura (Alb.).
Wahrheit — wertete (Alb.).
Weh — we, wegia, ioe (Alb.).
Wein — wain (Alb.), vinn (Bl.).
weinen — vaieta (Bl.).
welken — vescejune (Bl.).
Welle — val (Bl.), wale (Alb.).
Wille — vointa (Bl.).
einwilligen — invoesku (Bl.).
Wind — vent (Bl.).
Winzer — vieriu (Bl.).
Wittwe — viduva (Bl.), ewegia (Alb.).
wollen — voiu (Bl.).
würdig — vredniku (Bl.).
Wurm — vierme (Bl.).

Y.

Ysop — ysopu (Bl.).

Z.

Zeder — kedru (Bl.).
Zeisig — çiçsa (Bl.).
Zelle, Zimmer — chilie (Gl.).
Zelt — taenta, tzaderre (Alb.).
zerreissen — tzireig (Alb.), rumpa (Bl.).
Zeuge — schachit (Alb.).
Ziege — zap, zepere (Bl.).
Ziegel — zegla (Bl.), tiegkula (Alb.).
ziehen — ntgzier (Alb.).
Zigeuner — ziganu (Bl.).
Zimmt — kinamino (Alb.).
Zirkel — kerthel (Alb.).
Zither — kithara (Alb.).
Zitze — cica (Bl.), sisae (Alb.).
Zöllner — telooner (Alb.).
Zofe, Mädchen — lzoupe (Alb.).
Zopf — tzepe (Alb.).
Zucker — schaker, zachare (Alb.).
zürnen — zemeroig (Alb.)
Zwieback — paximad (Alb.).
Zwiebel — kopae (Alb.).
zwitschern — ciricheeaku (Bl.).

Nachschrift

zu vorstehender Nachweisung Nr. X., mit Bemerkungen über den Einfluss, den das Alt-Thrakische, das sich im jetzigen Rumanischen fortsetzt, auf das Hochteutsche ausgeübt haben kann, auf analoge Art, wie das Wälische auf das Niederteutsche.

Xylander stellte zuerst eine Reihe von albanischen Worten mit ziemlich gleichlautenden teutschen zusammen, ohne diesen Gegenstand weiter zu erörtern; hier nun sind etwa 550 teutsche Worte aufgeführt, die mit gleichbedeutend walachischen und albanischen sehr ähnlichen Klang haben, was wohl etwas Ueberraschendes und Neues seyn dürfte. Eine gewisse Verwandtschaft zwischen der teutschen Sprache und jenen südeuropäischen Dialecten ist daher kaum in Abrede zu stellen, so wunderbar sie auch erscheint. Bei grössern Hülfsmitteln, bei vollkommnern Wörterbüchern, besonders über die albanische Sprahe, würden sich gewiss noch grössere Beziehungen ergeben haben. Zufällig kann die Uebereinstimmung so vieler Worte gewiss nicht seyn, und die jetzigen Teutschen haben wohl diese Worte eben so wenig von den Walachen entnommen, als diese von jenen. Wie aber mag diese Verwandtschaft zu erklären seyn? — ist eine Frage, die sich wohl jedem denkenden Manne aufdrängt.

Jac. Grimm (Geschichte der teutschen Sprache, Leipzig 1848) will die Entdeckung gemacht haben, dass die Gothen ursprünglich in den Donauländern gewohnt hätten, man also dort in ältester Zeit gothisch oder teutsch sprach (was so ziemlich als synonym genommen wird). Die dafür vorgebrachten Gründe scheinen mir ganz unhaltbar, drehen sich vorzugsweise um die behauptete Aehnlichkeit der Namen: *Getae* und *Gothi*, *Daci* und *Dani*. Hätte er sich auf die Verwandtschaft des Teutschen und Walachischen (welches offenbar das Alt-Dacische und Getische fortsetzt), bezogen, wie es etwa aus der obigen Nachweisung hervorgeht, so hätte vielleicht eine Ver-

wandtschaft der Geten und Gothen plausibler dargestellt werden können.

Ich erkenne die Vewandtschaft des Walachischen und Teutschen — die nicht wohl abzustreiten ist — mit vollem Herzen an, widerstreite aber gänzlich, dass die Geten, und mit diesen der ganze thrakische und illyrische Stamm, Gothen gewesen wären, weil ich eben leugne: dass Gothen und Teutsche, gothisch und teutsch gleich sey. Die Teutschen sind ein Mischvolk von germanischen Kelten und Gothen, die teutsche Sprache hat eben sowohl gothische als keltische Elemente; die alten Germanen, die Vorfahren der Teutschen, sprachen keltisch (wie wir von den germanischen Gothinen und Aestyern wissen); die Vorfahren der Walachen, die Geten, Dacier, Thraker, sprachen auch keltisch (wie vorhin gezeigt wurde); darin liegt der Grund, warum wir im Teutschen und Walachischen so viele ähnliche Worte finden. Weil nun eben diese Verwandtschaft der Worte und der Sprachen nicht abzuleugnen, so folgt aus dieser eine Verwandtschaft der getischen oder thrakischen Völker mit den germanischen; es wird uns dadurch klar, wie das *Keltike* der alten Griechen vom Ausflusse der Donau bis weit über ihren Ursprung, und das *Germania* der spätern Römer vom Ausflusse des Rheines bis zu den germanischen *Bastarnae* und *Peucinae* am Ausflusse der Donau reichte.

Die ähnlichen Worte, die wir im Walachischen, wie im Albanischen und Teutschen finden, sind daher im Allgemeinen keltischen Ursprunges, und weil wir eben so viele gleiche keltische Worte in beiden Sprachen finden, deutet dieses auf den keltischen Ursprung der Germanen und Geten hin.

Wahrscheinlich im 2ten Jahrh. oder um diese Zeit kamen die Gothen nach dem Norden von Germanien, eroberten es, setzten sich fest und wurden Herren des Landes, wie später im südlichen Teutschland, Frankreich und Italien. Jene sprachen gothisch, diese keltisch; Germanien hörte nun auf ein rein keltisches Land zu seyn, es wurde jetzt von einem Mischvolke bewohnt, von dem die herrschende Classe gothisch, die beherrschte keltisch sprach. Beide Sprachen mischten sich nun, wie die Völker; in die arme gothische Sprache kam eine sehr grosse Menge keltischer Worte, wie es nicht anders seyn konnte. Aus dieser Mischung ging, als Litteratursprache, das *Angelsächsische* hervor, das nicht mehr ein reines Gothisch ist, sondern ein sehr keltisirtes, wie ich später zeigen werde, welches nach England übertragen hier mehr ausgebildet wurde, und der englischen Sprache mit zu Grunde liegt, die eine sehr breite keltische Basis hat. Aus der Mischung des Gothischen und Keltischen bildete sich allmählig das Teutsche, Holländische, Dänische und Schwedische, welche Sprachen mit der Zeit

Litteratursprachen wurden, dadurch sich eigenthümlich ausbildeten. Teutsch, Angelsächsisch, Gothisch und Germanisch betrachte ich daher als wesentlich verschiedene Sprachen; halte es für einen sehr grossen Missgriff, für einen grossen Mangel an richtiger Auffassung, wenn man diese 4 Sprachen für gleich erachtet. Nur wenn man die keltische Sprache ignorirt, wenn man sie nicht beachtet, weil man sie nicht versteht, weil man sich nicht um sie bekümmern will, nur dann kann man das keltische Element im Angelsächsischen und Teutschen übersehen. Erkennt man es aber an, dann muss man auch Teutsche, Angelsachsen und Germanen mit der keltischen Nationalität in Verhältniss setzen; das Element in der Sprache kann nur aus dem Volke stammen.

Wenn man die obige Nachweisung Nr. X. mit Aufmerksamkeit durchgehet, so scheint es mir, dass man in den walachischen und albanischen Worten vorzugsweise Anklänge findet an die Volkssprachen in Oestreich, Baiern und Schwaben, an das Alt-Hochteutsche, aus dem unsere teutsche Litteratursprache hervorgegangen ist; dagegen finden sich sehr wenige Anklänge an das Plattteutsche, an das damit zusammenhängende Angelsächsische, Holländische und Dänische, während im Gälischen und noch mehr im Wälischen die Anklänge an die plattteutsche Sprachfamilie so sehr häufig erscheinen, wie schon aus der Nachweisung Nr. I. zu entnehmen ist. Wie mir scheinen möchte, steht daher das Hochteutsche und die Volkssprache im südlichen Teutschland dem Südkeltischen, dem Walachischen und Albanischen (oder dadurch dem Alt-Thrakischen und Illyrischen) viel näher, als dem Nordkeltischen, dem Gälischen und Wälischen; während dieses dem Plattteutschen, der Volksprache im nördlichen Teutschland, verwandter ist.

Diesen Gegenstand weiter zu verfolgen ist hier nicht der Ort, auch gehört dazu tiefere Sprachkenntniss, als ich besitze; es ist diess aber gewiss ein sehr interessantes Thema, und hängt mit der wichtigen, zur Zeit noch sehr wenig besprochenen Frage zusammen: woher der Unterschied von Plattteutsch und Hochteutsch eigentlich stamme, woher es kommen mag, dass man im Norden Teutschlands Plattteutsch, im Süden Hochteutsch spricht? Wenn das keltische Element, welches wir im Plattteutschen finden, vorzugsweise mit dem wälischen Dialect übereinstimmt, so wird es gewiss wahrscheinlich, dass die keltischen Völker im Norden Germaniens, im jetzigen Niederteutschland, dem wälischen Volksstamme angehörten; wenn aber das keltische Element im Hochteutschen theils dem Gälischen, theils dem südeuropäischen Walachischen und Albanischen gleicht, dann werden auch wohl die Völker im südlichen Germanien zu den Zweigen des keltischen Volkes gehört haben, die jetzt

;älisch, walachisch und albanisch (früher thrakisch und illyrisch) ;prachen.

Im ersten, archäologischen Theile dieses Werkes habe ich). 4. S. 357—381 von den Beziehungen der Alterthümer :u den sesshaften Völkern gehandelt; hier wurde ausführlich ;ezeigt: wie sich vorzugsweise die Gegenden in Grossbritannien ınd Frankreich, wo Kelten wälischen Stammes jetzt wohnen ınd früher, aber in viel grösserer Verbreitung gewohnt haben, .urch unzählige, ganz eigenthümliche Steinmonumente, und was iesen sich anreihet, ausgezeichnet werden; ich habe diese Alterhümer, diese merkwürdigen, grossartigen Altäre, Hühnenbetten, iteinpfeiler und Mausoleen als die *Cromlechs-Gruppe* beeichnet, die sich besonders durch das gallische Armorica und as britische Cimbria verbreitet, deren Grossartigkeit unser öchstes Erstaunen erweckt; diese offenbar keltischen und druiischen Denkmale der Cromlechs-Gruppe verbreiten sich auf anz gleiche Art durch Holland, ganz Niederteutschland, Dänelark und Schweden, gerade ziemlich so weit, als die Dialecte er niederteutschen oder plattteutschen Sprache reichen, wähend sie in den Ländern, deren Dialecte der hochteutschen prache angehören, gar nicht oder nur sporadisch und an den irenzen vorkommen. In diesen jetzt plattteutschen Districten ohnte zur germanischen Zeit die ingävonische Nationalität, die as Meer umwohnende (von *aigen*, im Wälischen das Meer); ı diesen gehörten die *Cauchorum gentes* zwischen der Yssel nd Weser in Frisia, wie die *Cimbri* in Cimbria, von der ntern Elbe durchflossen, die das Haupt einer grossen Conföeration bildeten, die vor 2000 Jahren mit einer Armee von 00,000 Mann unter Generalen mit keltischen Namen Gallien, lyrien, Italien eroberten und Rom bald vernichtet hätten; eiterhin an der Ostsee reiheten sich an diese die uralten, ırch den Bernsteinhandel berühmten aestyischen Völker, von eren Sprache Plinius erwähnt, dass sie der britannischen i. wälischen nahe stände, die wohl auch die *Cimbri* reden, die ihr Meer *mare morimarusa,* und weiter hin *cronium* innten: zwey Worte, die sich aus der wälischen Sprache ganz ıt erklären lassen, wie oben gezeigt wurde. Aus rein archäogischen Gründen wurde das Resultat gezogen: dass die Geranen, so weit die Cromlechs-Gruppe reiche, so weit niederutsch, holländisch, dänisch und schwedisch gesprochen würde, m wälischen Stamme der Kelten angehört haben würden, ährend die Germanen ausserhalb dieser Grenzen dem gälihen oder einem andern Zweige des keltischen Stammes beizählen seyn möchten.

Wenn wir nun bei sprachlichen Untersuchungen im Plattıtschen mehr wälische, im Hochteutschen mehr gälische,

walachische und albanische Elemente finden, so kommt man auf ganz verschiedenen Wegen zu ganz ähnlichen Resultaten. Indem sich gothische Völker mit wälischen Kelten mischten, bildete sich die plattteutsche Sprache mit dem verwandten Holländisch, Dänisch und Schwedisch; indem gothische Völker sich mit gälischen, besonders mit thrakischen und illyrischen Kelten mischten, entwickelten sich die hochteutschen Dialecte, aus denen die hochteutsche Litteratursprache hervorging.

Germanien reichte im Sinne der Alten viel weiter, als man die Grenzen des jetzigen Teutschlands setzt, so weit, als man die Macht der jetzigen Teutschen gern auszudehnen strebt, nämlich bis zu dem Ausflusse der jetzigen Donau und von hier nördlich bis zu den Karpathen und bis Mähren, da die Peucini um die Donaumündungen dahin gerechnet wurden, so wie die Bastarnae, die von hier nördlich wohnten bis zu den Karpathen, im jetzigen Bessarabien, in der Buckowina, Ungarn, wahrscheinlich bis Mähren, wie schon oben S. 3[illegible] bemerkt wurde. Diese weite Umgegend der Donau von ihrer Mündung bis zu ihrem Ursprunge und weiter herauf war das eigentliche *Κελτικη* der ältesten griechischen Schriftsteller, das man später zu Germania rechnete, als man zur Römerzeit mit diesem Namen auch die Länder diesseits des Rheines bezeichnete.

Die Einwohner in den Donaugegenden, zu denen *Κελτικη* und Germania gehörten, werden als Galater, Geten und Thraker bezeichnet, später als Germanen, und nach **Tacitus** (Germ. 46) sind die Peucini und Bastarnae den Germanen an Sitte, Wohnung und Sprache ähnlich, während andererseits die Germanen nach **Strabo** den keltischen Galliern ganz verwandt waren (S. 358). In den Wohnsitzen der alten Peuciner und Bastarner wohnen jetzt meist Walachen, welche jene Völkerschaften, im Allgemeinen die alt-thrakische Nationalität, fortsetzen.

Allen Nachrichten nach betrachtete das Alterthum die Thraker, Bastarner, Peuciner, Germanier, Gallier und Britten für höchst stammverwandte Völker, deren Sprachen daher auch sehr ähnlich gewesen seyn mögen. Ist nun — in Gemässheit der vorstehenden Untersuchungen — erörtert: dass die alt-thrakische Sprache der alt-keltischen sehr verwandt gewesen, waren es nur Dialecte derselben Ursprache, wie ich mehrfach aus dem Verhältnisse der jetzigen Sprachen darzulegen bemüht war: dann werden auch die entsprechenden Völker, Thraker, Germanier, Kelten, Gallier und Britten höchst verwandte Nationalitäten gewesen seyn; die Bezeichnungen: Thraker, Galater, Kelten, Germanen, Gallier, Britten, liegen sich sehr nahe, mögen in einem ähnlichen Verhältnisse stehen, als die wälische und gälische, die platt- und hochteutsche Sprache.

Thrakische Stämme mögen die ganze Donau entlang gewohnt haben, bis zu ihrem Ursprunge und weiter durch ganz Keltike; sie waren nationell und sprachlich den Germanen, Galliern und Britten verwandt.

Nationell und sprachlich standen sich wieder Thraker und Illyrier sehr nahe, wie schon mehrfach dargelegt wurde, und die Illyrier bildeten im Alterthume eine höchst ausgebreitete Nationalität. Sie umwohnten grosse Theile des mittelländischen Meeres und das ganze adriatische Meer; illyrische Stämme zogen sich vom Meeresufer bis tief in das Land, besonders in das gebirgige, hinein, verbreiteten sich durch Dalmatien, Krain, Kärnthen, Noricum und Vindelicien bis tief in das jetzige Bayern hinein, wie schon oben S. 408 dargelegt wurde. Nach Dio Cassius 49, 36 reichte die illyrische Sprache bis Noricum, sie mag bey einzelnen Völkern noch weit nördlicher gereicht haben; denn nach Tacitus (Germ. 43) sprachen die *Osi* (etwa in der Odergegend) die *lingua pannonica*, die nur die illyrische gewesen seyn kann. Ein grosser Theil der alten Germanen wird daher theils thrakischer, theils illyrischer Abkunft gewesen seyn, wobei aber festzuhalten ist, dass hierdurch ihre nahe ethnographische Verwandtschaft mit den eigentlichen Kelten in Gallien und Britannien nur ausgesprochen wird; aber auch gallische Kelten, die wahrscheinlich gälisch sprachen, bildeten einen Theil der Bevölkerung von Oberteutschland. Indem zu diesen keltischen Germanen später gothische Völker kamen und die herrschenden wurden, bildete sich ein Mischvolk, wie die Allemannen; es entwickelten sich Mischsprachen, in denen das Gothische keltisirt wurde, und aus diesen entstand mit der Zeit die hochteutsche Litteratursprache.

Waren die südöstlichen Germanen mehr oder weniger thrakischen und illyrischen Ursprunges, dann erklärt sich ganz gut, weshalb wir im Walachischen und Albanischen, die das Alt-Thrakische und Illyrische fortsetzen, so viele Anklänge an die hochteutsche Sprache finden, die als ein grosses und merkwürdiges Problem erscheinen.

Sind diese Anklänge wirklich vorhanden, — welche Thatsache leicht zu constatiren ist —, so ist es wohl Pflicht des Ethnographen, Sprachforschers und Historikers, darüber eine Conjectur zu machen, eine Ansicht aufzustellen, wie diese Verwandtschaft der Sprachen und der entsprechenden Völker zu erklären sey. Wer meiner hier dargelegten Ansicht — oder, wenn man will, Hypothese — nicht beipflichtet, mag versuchen eine andere aufzustellen, dann kann der unbefangene Forscher leichter die Wahrheit herausfinden. Wenn man mit J. Grimm annimmt: dass die *Getae Gothi* gewesen wären, woraus folgt, dass die alten Thraker und die verwandten Illyrier auch Gothen

gewesen sind, und gothisch gesprochen haben, die Germanen und Teutschen auch für Gothen halt: dann löst sich freilich unser Problem sehr leicht; dieser Hypothese dürfte aber aller geschichtliche und sprachliche Boden mangeln, und ich werde später ausführlich auf das Werk von J. Grimm (Geschichte der deutschen Sprache) zurückkommen, das mir — bei aller Gelehrsamkeit — ein ganz verfehltes zu seyn scheint.

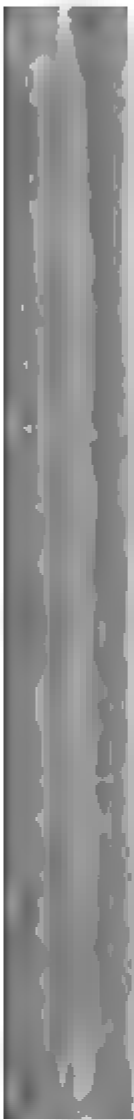
XI.

Verzeichniss

von

:schen Worten, die aus der gothischen Sprache stammen mögen.

utzt ist vorzüglich: Gothisches Glossar von E. Schulz. Magdeburg, 1848.



A.

Ablass, *Erlass* — aflets.
absetzen — afsatjan.
Acker — akre.
Aehre — ahs.
alt — altheis.
Alter — alds.
angenehm — andanems.
Antwort — andávaurt.
Arbeit — arbaiths.
Arm — arms.
Aufnahme — andanumts.
Auge — augo.
aus — us.
Auswurf — usvaurpa.

B.

Balg — balgs.
Band — gabinda.
Banse, *Scheune* — bansts.
barmherzig — armahairts.
Barmherzigkeit — armahairtei.
Bedacht — gathagke.
Bedürfniss — thaurfts.
bedenken — bithagkja.
Begehr — gairnei.
beginnen — ginnan.
bekannt — kunths.
besetzen — bisatjan.
bewirken — gavaurkjan.
beide — bai.
biegen — biugan.
bieten — biudan.
binden — bindan, vidan.
Bitte — bida.
bitten — bitjan.
bitter — baitrs.
blasen — blesan.
aufblasen — ufblesan.
bläuen, *schlagen* — bligqvan.
ausbläuen — usbligqvan.
blenden — gablindjan.
blind — blinds.
erblinden — gablindnan.
Blume — bloma.
Blut — bloth.
brauchbar — bruks.
unbrauchbar — unbruks.
Braut — bruths.
brechen — brikan.
abbrechen — usbrukhan.
zerbrechen — gabrinkan.
breit — braids.
brennen — brinnan.
aufbrennen — ufbrinnan.
bringen — briggan.
Bruder — brothar.
Bürde — baurthei.

D.

dämmen — dammjan.
verdämmen — faurdammjan.
dass — thatu.
dehnen — thangan.
denken — thagkjan.
bedenken — bitagkjan.
Dieb — thiubs.
diebisch — thiubjo.
dienen — thivan.
Diener — thius.

Dorf — thaurp.
Dorn — thaurnus.
drängen — threihan.
drei — threis.
dreschen — threihan.
der Dritte — thridja.
Du — thu.
dulden — thulan.
Dunst — dauns.
durch — thairh.
Durst — thaurstei.

E.

eben — ibns.
Ehre — sverei.
Eid — aiths.
Eigen, *Eigenthum* — aigen.
Einfalt — ainfalthei.
einfältig — ainfalths.
Eingang — inngahts.
Eisen — eisarn.
Empfehlung — anafilh.
entbieten — anabiudan.
Erbe — arbsa, arbi.
Erde — airtha.
erhaben — auhuma.
erlauben — uslaabjan.
essen — itan.
Essig — akeit.
Ewigkeit — aivs.

F.

fahren — faran.
Ausfahrt — usfartho.
falten — falhan.
Fang — gafahs.
fangen — fahan.
fassen — fastan.
fasten — fastan.
faul — fuls.
fechten — veihan.
Gefecht — vaihjo.
Feind — fijand.
Feindschaft — figathva.
Fell — fill.
fern — fairra.
Ferse — faerzna.
festhalten — fastan.
Feuer — funa, fon.
feurig — funisks.
finden — finthan.
Finger — figgrs.
Fisch — fisks.
Flechte — flatha.
flechten — flaithan.
Fluth, *Fluss* — flodus.
fragen — fragan.
frech — friks.
frei — freis.
fremd — framathis.
Freude — faheds.
Freund — frijonds.
Freundin — frijondi.
Frost — frius.
Fuchs — fauho.
fügen — faihan.
füllen — fulljan.
die Fülle — fulleiths.
anfüllen — gafulljan.
überfüllen — ufarfulljan.
erfüllen — uffulljan.
Erfüllung — uffulleins.
Ueberfülle — ufarfullei.
das Füllen — fula.
fünf — fimf.
für — faur.
Furcht — faurthei.
furchtsam — faurhts.
fürchten — faurtjan.
Fuss — fotus.

G.

Gabe — giba.
Galgen — galga.
Gang, *Strasse* — gaggs.
Garten, *Umgürtung* — gar
Weingarten — veinagards.
Gast — gasts.
Gau — gavi.
geben — giban.

Geber — gibands.
vergeben — fragiban.
ausgeben — usgiban.
Gebirge — bairgahai.
Geburt — gabaurths.
gedeihen — gatheian.
Gedrön, Schall — drungus.
gehen — gaggan.
vorangehen — fauragaggan.
hineingehen — inngaggan.
mitgehen — mithgaggan.
Gehorsam — ufheuseins.
Geiss, Ziege — gaitsa.
Geld, Zins — gild.
gelten — gildan.
vergelten — fragildan.
gemein — mains.
Gemeinschaft — gamainduths.
genug — ganohs.
gerecht — garaiths.
Gestade, Ufer — staths.
gestern — gistra.
Gewalt — valdufni.
gewiss — vis.
ungewiss — unvis.
Giebel — gibla.
Glaube — galaubeins.
Unglaube — ungalaubeins.
gleich — galeiko.
Gleichheit — galeiki.
gnügen — ganahan.
Gott — guth.
abgöttisch — afguds.
götttich — gudiske.
graben — graban.
aufgraben — ufgraban.
ausgraben — usgraban.
Gras — gras.
greifen — greipan.
Grube — groba.
Grund — grundus.
gürten — gaerdan.
gut — ius.
Gut — gods.
das Gute — thiuth.
die Güte — godei.

H.

haben — haban.
Hahn — hana.
halb — halbs.
Hälfte — halba.
Hals — hals.
Hand — handus.
hängen — haban.
hart — hardus.
Hass — hatis.
hassen — hatan.
Haufen — hiuhma.
Haupt — haubïth.
Haus — hus.
Heer — harjis.
Heerde — hairda.
heben — hafjan.
aufheben — ufhafjan.
überheben — ufarhadjan.
Heide (unbestelltes Feld) — haiths.
heil, (gesund) — hails.
heilen — hailja.
heissen — haitan.
verheissen — fairhaitan.
helfen — hilpan.
Helm — helms.
Herz — hairto.
Heu — havi.
hier — her.
Himmel — himins.
hinten — hintar.
hoch — hauhs.
Höhe — hauhie.
erhöhen — haujan.
hohl — huls.
Hölle — halja.
hören — hausjan.
Horn — haurn.
Hort — huzd.
Hüfte — hups.
hüllen — huljan.
enthüllen — andhuljan.
Hund — hunds.
hundert — huggrjan.

hungern — huggrian.
huren — horinon.

I.

ich — ik.
in — in.
innen — innana.
irdisch — airtheins.
irre — airzis.
ja — ja.
Jahr — jer.
Jener — jains.
Joch — juk.
jung — juggs.
Jüngling — juggalauths.

K.

keimen — keian.
kennen (wissen) — kunnan.
Kerker — karkara.
Kessel — katils.
Klingel — klismo.
kommen — giman.
Korn (Getraide) — kaurn.
kühren (wählen) — kuisan.
Kunde — kunthi.

L.

lachen — hlahjan.
laden (einladen) — lathon, hlathan.
Ladung — lathons.
Lager — ligrs.
Beilager — galigri.
Laib (Brod) — hlaibs.
Lamm — lamb.
Land — land.
lässig — lats.
Laub — laubs.
lauten — hlutra.
leben — liban.
Leben — libains.
legen — lagjan.
Ablegung — aflageins.
Vorlegung — faurlageins.
Leib — leik.
Leiter — loitrile.
lesen — lesan.
leugnen — laugnjan.
Leuchten — liutjan.
liegen — ligan.
List — lists.
listig — listeigs.
Lohn — laun.
los (leer) — laus.
Loos — hlauts.
losen — lausjan.
erlösen — uslausjan.
Luft — luftus.
lügen — liugan.
Lügner — liugnja.

M.

Macht — mahts.
Ohnmacht — unmahts.
ohnmächtig — unmahteigs.
Made — matha.
Mädchen — mavi.
mahlen — malan.
mancher — manags.
Man, Mensch — man.
mannichfaltig — managfalths.
Mark (Grenze) marka.
Maul — mul.
Mauth (Zoll) mota.
Meer — marei.
mehr — mais.
mein — meins.
meinen — minan.
Menge — managei.
mild — milds.
milde — milditha.
Missethat — missadeds.
Mist — maihstus.
mögen, vermögen — magan.
Mord — maurthr.
Morgen — maurgins.
Mund — munths.
Muth — mods.

N.

Nacht — naths.
nackend — nagaths.
Nadel — nethla.
Nagel — nagls.
nahe — nehva.
der Nächste — nehvundja.
Name — nemo.
Natter — nadrs.
nehmen — niman.
aufnehmen — atniman.
ausnehmen — usniman.
Neid — neith.
neigen — hneivan.
nennen — namnjan.
Netz — nati.
neu — niujis.
Neuheit — niujita.
niedrig — hnaius.
nicht, *nie* — nih.
noch — nauh.
Noth — nauths.
nöthigen — nautjan.
nothdürftig — naudithaurfts.

O.

Ochs — auhsus.
offenbaren — bairtjan.
Offenbarung — gabairhtains.
oft — ufta.
Ohr — auso.

R.

Rath — ragin.
rauben — raubon.
Rechnung — rathjo.
recht — raihts.
Regen — rign.
regieren — reikinon.
Reich — reike.
rein — hrains.
unrein — unhrains.
Reinheit — hrainei.
reinigen — hrainjan.
Reinigung — hraineins.
rennen — rinnan.
Reue — idreiga.
bereuen — idreigon.
Rinnen, *Lauf* — runs.

S.

Salbe — salbons.
salben — salbon.
Salz — salt.
satt seyn — sathan.
Säule — sauls.
schaben — skaban.
schaffen — skapjan.
Schalk (Diener) — skalks.
Schande — skanda.
Schatten — skadus.
Schauer — skura.
scheiden — skaidan.
scheinen — skainan.
schieben — skiuban.
schier (klar) — skeirs.
Schiff — skip.
Schild — skildus.
schlachten — slauhts.
Schlaf — sleps.
schlafen — slapan.
einschlafen — anaslepan.
Schlag — slahs.
schlagen — slahan.
schleichen — sliupan.
schlicht, *eben* — slaihts.
schlingen — sliudan.
schmal — smals.
Schnee — snaivs.
Schuh — skohs.
schuldig seyn — skulan.
Schwamm — svamms.
schwarz — svarts.
Schwein — svein.
Schwester — svistar.
Schwiegervater — svaihra.
Schwefel — svibls.

schwellen — svillan.
schwimmen — svimman.
schwingen — sviggvan.
schwören — svaran.
beschwören — bisvaran.
Seckel — sikls.
See — saivs.
Seele — saivale.
sehen — saihvan.
ansehn — andsaihvan.
Seil — sail.
selten — sild.
senden — sandjan.
aussenden — ussandjan.
seyn — seina.
sieg — siuks.
siechen (krank seyn) — siukan.
Siegel — sigljo.
siehe — sai.
Silber — silubr.
singen — sigguan.
Gesang — saggus.
sinken — sigquan.
sitzen — sitan.
Sohle — sulja.
Sonne — sunna.
Sorge — saurgan.
sorgen — saurgan.
spät — speds.
speien — speivan.
Sperling — sparva.
spinnen — spinnan.
stammelnd — stamms.
Stätte — staths.
Staub — stubjus.
stechen — stiggan.
stecken — stickan.
stehen — standan.
stehlen — stilan.
steigen — steigan.
Stein — stains.
steinig — stainahs.
Stieg — staiga.
Stier — stiur.
Stimme — stibna.
Stoff — stoma.
streuen — straujan.
Strich — striks.
Stuhl — stols.
suchen — sokjan.
das Suchen — sokeins.
Sucht — sauhts.
süss — sutis.

T.

Tag — dags.
taub — daubs.
Taubheit — daubei.
Taube — dubo.
Taufe — daupeins.
taufen — daupjan.
taugen — dugan.
tausend — thusandi.
Teig — daigs.
Thal — dal.
That — taui.
Theil — dails.
theilen — dailjan.
vertheilen — fradailjan.
zertheilen — gadailjan.
That — deds.
Thier — dius.
Thon — thaho.
Thor, Thüre — daur.
Thorheit — dvalitha.
thun — taujan.
tief — diups.
Tiefe — diupei.
Tochter — dauhtar.
Todt — dauthur.
todt — dauths.
tödten — dautjan.
tragen — dragan.
trauen — trauan.
Vertrauen — trauains.
Traurigkeit — trigo.
treiben — dreiban.
austreiben — usdreiban.
Trank — dragk.
treten — trudan.
trinken — trigkan.

Trunkenheit — drugkanei.
treu — triggvs.
treulich — triggvaba.
trüben — drobjan.

U.

übel (böse) — ubils.
Ueberfluss — ufarassus.
Umwälzung — usvalteins.
Unhold — unhultha.
unnütz — unutis.
unser — unsar.
unter — undar.

V.

Vater — fadar.
väterlich — fadreins.
vergelten — fragildan.
Verlust — fralusts.
Verstand — fraths.
Vieh — faihu.
viel — filus.

W.

wachen — vakan.
wachsen — vahsjan.
Waffen — vepna.
wählen — valjan.
auswählen — gavaljan.
Waizen — hvaiteis.
walten — valdan.
sich wälzen — valtjan.
Umwälzung — usvalteins.
Wampe, Bauch — vamba.
warm — varms.
Wart, Wärter — vards.
Weg — vigs.
wehr — vai.
wehen — veian.
Weib — quino.
Weide — vinja.
Weihe — veihitha.
weichen — veihan.
Weile — hveila.
weilen — gahveiljan.
weiss — hveits.
wenden — vandjan.
werden — vairthan.
werfen — vairpan.
verwerfen — fravairpan.
Werth — vairths.
Unwerth — unvairthaba.
wider — vithra.
wild — viltheis.
Wind — vinds.
winden — vindan.
Winter — vintrus.
wirken — vaurkjan.
bewirken — gavaurkjan.
Wirth — vairdus.
wissen — vitan.
Mitwissen — mithvitan.
Unwissender — unvita.
Witwe — viduvo.
Woche — viko.
Wolf — vulfs.
Wolle — vulla.
wollen — viljan.
Wort — vaurd.
Antwort — andavaurd.
Wuchs — vahstus.
wund, verwundet — vunds.
Wunde — vundufni.
Wurzel — vaurts.

Z.

Zeichen — taikns.
bezeichnen — taiknjan.
zeigen — teihan.
Zeit — theis.
ziehen — tiuhan.
ziemen — timon.
geziemend — gatemiba.
Zimmermann — timrja.
zünden — tindan.
Zweifel — tveifls.
zweifeln — tveifljan.
zwei — tvai.
zwölf — tvalif.

Nachschrift

zu vorstehendem Verzeichnisse Nr. XI.

Uebersieht man die hier verzeichneten gothischen Worte, so — möchte ich sagen — fühlt man, dass sie einem andern Sprachkreise angehören als dem keltischen, anders klingen als die bisher so vielfach angeführten keltischen Worte mit ihren Modificationen in den neuern Sprachen, und ganz mit Recht stellt man daher wohl die gothische Sprache, als eine Ursprache, über die keltische.

Es sind hier zwischen 5—600 teutsche Worte verzeichnet, die mit gothischen übereinstimmen, und ich möchte zweifeln, ob es möglich seyn würde, diese Zahl — in Hinsicht von Hauptworten — bedeutend zu vermehren; es ist daher die Zahl der wirklich gothischen Worte im Teutschen nicht sehr gross; aber die gothische Sprache, wie sie lebend im Volke war, mag vielmehr Anklänge an das Teutsche gehabt haben, da die gothischen Schriftproben, die uns erhalten wurden, auf die wir allein zurückgehen können, sehr gering sind, sich fast allein auf Theile der Bibel (besonders die 4 Evangelien) beschränken. Nur einige dieser gothisch-teutschen Worte finden wir ziemlich gleichklingend in den keltischen Dialecten, dem wälischen und gälischen, der walachischen und albanischen; bei den meisten ist es nicht der Fall, diese stehen für sich da.

Prüft man ein gothisches Wörterbuch, so zeigt sich: wie ohne Zweifel eine Menge gothische Worte ins Teutsche übergegangen seyn werden, aber eine viel grössere Anzahl derselben der teutschen Sprache fremd blieb, gerade wie es auch in Hinsicht der keltischen Sprache der Fall ist. Schon deshalb und weil überdies das Teutsche (wie das Englische, Französische) mehr keltische als gothische Worte enthält, kann man die teutsche Sprache nicht mit der gothischen identificiren ([illegible]wenig als mit der keltischen); es scheint mir daher

nicht richtig, wenn Sprachforscher und Historiker, — wie auch G. Grimm — gothisch und teutsch, Gothen und Teutsche, als ziemlich synonym betrachten, wenn auch in grammatikalischer Hinsicht das Teutsche dem Gothischen näher als dem Keltischen stehen wird.

Wie die teutsche Sprache, ihrem *Wortsatze* nach, sich zur gothischen und keltischen verhalten wird, lässt sich ungefähr übersehen, wenn der teutsch-keltische Index sub Nr. II. S. 74 und der teutsch-walachisch-albanische sub Nr. IX. mit der vorstehenden Nachweisnng Nr. XI. verglichen wird; die keltischen Worte überwiegen in der Anzahl sehr die gothischen; die meisten mit dem Gothischen gleichklingenden Worte stehen nicht in den keltischen Nachweisungen, nur eine kleine Reihe der aufgeführten gothischen Worte sind den keltischen ähnlich. Eine Verwandtschaft der gothischen und keltisehen Sprache — wenn auch keine nahe — dürfte gewiss vorhanden seyn. Die Gothen hatten schon mehrere Jahrhunderte in civilisirten keltischen Ländern gesessen (s. S. 461, 450), ehe ihr Bischof Ulfilas (im 4. Jahrh. p. Ch.) ihre Sprache zur Schriftsprache erhob, wodurch in ihre, vielleicht sehr arme Sprache viele keltische Worte gekommen seyn mögen, abgesehen von der Urverwandtschaft des Keltischen und Gothischen.

Hat die teutsche Sprache wirklich viel keltische Elemente, selbst mehr als gothische, ist nicht einmal die Mehrzahl der gothischen Worte in das Teutsche übergegangen, so kann man sie nicht wohl mit der gothischen identificiren, sie für ein ausgebildetes Gothisch erachten, sondern sie wohl als eine Mischsprache bezeichnen (wie die meisten neuern Sprachen es sind), gebildet aus sowohl keltischen als gothischen Elementen. Auch gehört die teutsche Sprache (wie die meisten neuern Sprachen) nicht der alten, sondern der neuern Zeit an, sie hat sich erst im Mittelalter aus jenen Elementen gebildet; denn wer da behaupten will, man habe schon zur Römerzeit in Teutschland oder Germanien teutsch gesprochen, mag solch eine Hypothese doch durch Etwas zu unterstützen suchen; dies hat auch J. Grimm, — meiner Meinung nach — nicht vermocht in seiner jetzt erschienenen Geschichte der deutschen Sprache. Zur Römerzeit bis zu Anfange unserer Zeitrechnung und früher war Teutschland, wie ganz Germanien, ein rein keltisches Land, wo nur die keltischen Sprachen herrschten; erst im Laufe der ersten Jahrhunderte drangen allmählig scytische Völker vor, einer fremden Nationalität angehörig, die wir im Allgemeinen als die gothische bezeichnen, mit der gothischen Sprache, wahrscheinlich in verschiedenen Dialecten; diese rückten theils den Dnepr entlang an die Ostsee, eroberten Scandinavien, und zogen sich dann die Nordsee entlang bis zum Rhein, wo sie als Franken

auftreten; theils gingen sie, als Gothen, allmählig längs die Donau herauf, kamen so auch zum Rheine und wurden Herren von Teutschland und ganz Germanien; unter den germanischen Völkern nahmen sie Wohnsitze, setzten diese politisch fest. Sie mischten sich im Laufe der ersten 9 Jahrhunderte die gothischen und germanischen Völker, ihre Institutionen und ihre Sprachen; dadurch entstand eine neue Nationalität — die teutsche — (wie in den Nachbarländern die französische, englische, spanische etc.) und eine neue Sprache — die teutsche — die auf keltischen und gothischen Elementen basirt; wie im 9. und 10. Jahrh. die Volks-Litteratur in Teutschland beginnt, die keltische Priesterschaft ganz aus dem alleinigen Besitz der Schreibkunst gesetzt ist, da hat sich diese teutsche Nationalität und Sprache consolidirt, da giebt es keine Gothen und Kelten mehr, sondern nur Teutsche, aber seit der Römerzeit verflossen auch 8 Jahrhunderte, in denen grosse Veränderungen vorgefallen sind. Wer kann wissen wie es heute über 800 Jahre bei uns aussehen wird? wahrscheinlich aber wesentlich anders als jetzt.

Die teutsche Sprache kann daher nur eine *Mischsprache* sein, in welcher der Wortsatz mehr keltischen, die Grammatik mehr gothischen Ursprunges sein dürfte; sie wird mehr einen gothischen oder mehr einen keltischen Charakter tragen, je nachdem diese oder jene Nationalität vorwaltete.

Die specielleren Elemente der teutschen Sprache sind einestheils das Gothische, das gewiss auch mehrere Dialecte gehabt hat, die wir aber nicht näher kennen, anderntheils aber die keltischen Sprachen, nämlich das Wälische, Gälische, das Thrakische und Illyrische, die wahrscheinlich alle 4 durch Teutschland herrschten; je nachdem nun das Gothische sich mit dieser oder jener keltischen Sprache mischte, müssen wesentlich verschiedene Dialecte entstanden seyn, die wohl dadurch einen grössern innigern Zusammenhalt erhielten, dass überall die gothische Grammatik überwiegend blieb. Diese Mischsprache mag sich an jedem Orte eigenthümlich entwickelt haben, und auch jeder Ort hat jetzt noch gewisse Eigenthümlichkeiten in der Sprache. In den weiten Gegenden, wo im Allgemeinen gleiche Elemente waren, wird auch die Mischsprache im Allgemeinen eine gleiche geworden seyn. Durch Niederteutschland wohnten wahrscheinlich im Allgemeinen wälische Kelten, durch Oberteutschland im Allgemeinen gälische und thrakische Kelten: dadurch wohl mag das Nieder- und Hochteutsche seine Differenz wahrscheinlich erhalten haben.

Von den Herrschern, von den Höfen, gehet neben der Macht auch die Kunst und Litteratur aus; die Sprache, in

welcher der Fürst seine Befehle giebt, in welcher der Sänger ihm seine Lieder vorträgt, wird massgebend, dadurch erhebt sich ein Dialect über den anderen, man singt und schreibt in ihm, er wird Litteratursprache und als solche mehr und mehr ausgebildet, über weite Gegenden herrschend; während die Volksdialecte unbeachtet, ziemlich stabil bleiben, wendet sich die gebildete Welt der Litteratursprache zu. So ist in Teutschland, im Laufe der Zeit, am Ende nur eine Litteratursprache — die jetzige unsrige — herrschend geworden, die in ihrer Ausbildung über den Volksdialecten steht, nirgends in ihrer Reinheit vom eigentlichen Volke, dem Bauer und gemeinen Manne gesprochen wird; neben derselben steht die holländische, dänische und schwedische Litteratursprache.

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, je unvollständiger ist wohl die Mischung des Keltischen und Gothischen, je mehr mag letzteres vorwalten; denn die erobernden Gothen bildeten vorzugsweise den Adel und die Fürsten, von denen oder deren Höfen die Litteratur ausging. Die älteste teutsche Litteratursprache wird die angelsächsische seyn, diese hat noch ein sehr gothisches Ansehn, aber viele keltische Worte; sie verliert sich später im Englischen und Plattteutschen, wo das keltische Element schon viel überwiegender ist.

Durch die Mischung und Durchdringung der keltischen und gothischen Nationalitäten erkläre ich mir die Entstehung der teutschen Sprache und Nationalität, die auch in ihren Institutionen, sowohl gothische, besonders feudale, und keltische (liberale und constitutionelle) zeigt, die noch bis auf den heutigen Tag durcheinander bestehen, doch sucht die neuere Zeit das Gothische hier mehr und mehr zu verdrängen. Wollen wir die politischen Verhältnisse, selbst der neuesten Zeit, richtig verstehen, so müssen wir bis auf die Elemente der teutschen Nationalität, die keltischen und gothischen zurückgehen. Klarer wie hier, liegt wohl in der teutschen Sprache das keltische Element zu Tage, wurde aber zur Zeit so gut als gar nicht beachtet.

Wie unvollkommen auch der hier gemachte Anfang seyn mag, die teutsche Sprache auf ihre wahren Elemente zurückzuführen, so dürfte doch ein sehr wesentlicher Einfluss des Keltischen unmöglich abzuweisen seyn; wird dieser zugestanden, so erscheint auch die teutsche Sprache als eine Mischsprache mit keltischer Basis, nicht allein mit gothischer; die keltische Sprache dürfte auch in Teutschland wohl mehr Beachtung und Studium verdienen, als ihr bisher geworden ist; auch das Keltenthum überhaupt, mit seinen tief greifenden Institutionen, wird man zu vernachlässigen aufhören müssen, das Wort: Keltomane, darf wohl nicht mehr als Spottname dienen.

Niemand ist wohl mehr überzeugt von der Unvollkommenheit und Fehlerhaftigkeit der hier vorgelegten Arbeiten, als ich selbst, wie ich mehrmals schon wiederholt habe; meine beschränkten sprachlichen und geschichtlichen Kenntnisse vermochten nichts Besseres hervorzubringen; indem ich aber einen neuen Weg eingeschlagen habe, den ich für den rechten halte, tiefgreifende Gedanken mehr andeuten als ausführen konnte, beseelt mich nur der Wunsch und die Hoffnung: dass höher begabte Geister, tiefere Forscher, gründlichere Gelehrte weiter bauen, ein schönes Gebäude aufführen mögen, da, wo ich den Boden zu ebenen, den Grund zu legen versucht habe. Durch vornehmes Ignoriren, trotziges Absprechen, blosses Bekritteln des Einzelnen und Kleinen — dadurch wird nichts gewonnen.

Haben die teutschen Sprachen von Oesterreich bis zur Nordsee und durch Scandinavien, wirklich ein keltisches Element, nämlich ein wesentliches, nicht ein zufalliges; waren die Germanen zur Römerzeit Kelten oder Teutsche, sprachen sie keltisch oder teutsch; kamen die sogenannten gothischen Völker erst im Laufe der ersten drei Jahrhunderte nach Teutschland und Germanien, oder sassen sie schon drei Jahrhunderte vor Christo hier, wie J. Grimm behauptet? — das sind ohne Zweifel Hauptfragen, die man scharf ins Auge fassen muss; diese bilden die Angel, um welche sich wesentlich unsere Volks- und Sprachgeschichte drehet.

XII.

Verzeichniss

von

lateinischen Worten, die mit Worten der teutschen Volkssprache zusammenklingen.

A.

acacia — Akazie.
aculeus — Achel, Stachel.
aestimare — ästimiren.
aestus — Hitze.
agger, ager — Acker.
alec — Lake.
alga — Alge.
alnus — Eller.
alpis — Alpe.
altare — Altar.
alumen — Alaun.
amaracum — Majoran, Meiran.
amphora — Eimer.
ampulla — Bulle.
amygdala — Mandel.
amylum — Mehl.
anagallis — Gauchheil (Pflze.).
anas — Ente.
ancora — Anker.
angelus — Engel.
angor — Angst.
anguilla — Aal.
anisum — Anis.
anser — Gans, Ganserich.
anxius — ängstlich.
apis — Biene.
apium — Eppich (Pflanze).
arca — Arche.
arista — Rispe.
armus — Arm.
armilla — Armband.
arsenicum — Arsenik.
arundo — Rohr.
ascia — Axt.
asellus — Esel.
asparagus — Spargel.
aster — Stern.
audire — hören.
avena — Hafer.
aula — Halle.
auris — Ohr.
axilla — Achsel.
axis — Achse.

B.

baculus — Bakel.
balare — blöcken.
balsamum — Balsam.
barba — Bart.
barbarus — Barbar.
barca — Barke.
basiliscus — Basilisk.
basis — Base.
basium — Bus, Kuss.
bestia — Bestie.
beta — Beete (Rübe).
bucca — Backe.
bulga — Balg.
burgus — Burg.
butyrum — Butter.
buxus — Buchsbaum.

C.

caballus — Gaul.
cacabulum — Kachel.
cacare — kacken.
caducus — caduk.
caerefolium — Kerbel.

caesar — Kaiser.
calamus — Halm.
calcatorium — Kelter.
calix — Kelch.
callum — Galle (harte Haut).
calvus — kahl.
calx — Kalk.
camelus — Kamel.
camera — Kammer.
caminus — Kamin.
camisia — Kamisol.
campus—Kamp(ebeneFläche).
canalis — Kanal.
cancer — Kanker.
candela — Kandel.
cannabis — Hanf.
caper — Häfer (Ziegenbock).
capo — Kapaun.
capparis — Kaper.
capsa — Kapsel.
captare—kapern, wegnehmen.
caput — Kopf, Haupt.
carcer — Kerker.
carcerare — kerkern.
carere — cariren.
careum — Carve, Wiesenkümmel.
carminare — krämpeln.
carotta — Carotte.
carruca — Karrosse.
carpio — Karpfen.
carrus — Karre.
caseus — Käse.
castanea — Kastanie.
castellum — Kastell.
castrare — castriren.
catena — Kette.
catta — Katze.
cavea — Käfig.
caulis — Kohl.
caulis — Kiel (von Federn).
caupona — Kneipe.
cedrus — Ceder.
cella — Zelle, Keller.
cendere, *accendere*—zünden.
cepa, *cepulla* — Zwiebel.

cerasum — Kirsche.
cerdo — Gerber.
cerebrum — Gehirn.
cervus — Hirsch.
cicer — Kicher, (Erbse).
cichoreum — Cicherie.
cinnamum — Zimmt.
circus — Kreis.
circulus — Zirkel.
cista — Kiste.
cithara — Zither.
clangere — klingen.
clangor — Klang.
clarus — klar.
clarare — erklären.
clava — Keule.
clyster — Klystier.
coaxare — quaxen, quacken.
coccyx, *cuculus* — Kuckuk.
coctio, *coctura* — Kocher.
coele — hohl.
colonia — Colonie.
comice — komisch.
commis — Gummi.
commode — commode.
commoditas — Commodität.
communis — commun.
comoedia — Komödie.
compar — Kumpan.
coquere — kochen.
coquus, *cocus* — Koch.
corbis — Korb.
corbita — Corvette (Schiff).
coriandrum — Coriander.
cornu — Horn.
cornum — Kornelkirsche.
corona — Krone.
corpus — Körper.
cortex — Kork (Rinde).
crates — Krätze.
creta — Kreide.
crispus — kraus.
crusta — Kruste.
crux — Kreuz.
cucumis — Gurkmer, Gurke.
cucurbita — Kürbiss.

culmus — Halm.
culter — Culter, Pflugeisen.
culus — Keule, Hinterer.
cuminum — Kümmel.
cuniculus — Kaninchen.
cunnus — Kunne, Kunkel.
cupa — Küpe.
cuparius — Küper.
cupressus — Cypresse.
cuprum — Kupfer.
cura — Cur.
curare — curiren.
curtus — kurz.
curvus — krumm.
cuspis — Spiess, Spitze.
cyma — Keim.
cymba — Kahn.
cymbalum — Cymbel.

D.

damnare — verdammen.
dense — dicht.
discus — Tisch.
dies — Di (im Altteut.), Tag.
distantia — Abstand.
distendere — ausdehnen.
draco — Drache.
duplex — doppelt.

E.

echinus — Igel.
echo — Echo.
edere — essen.
effluere — ausfliessen.
ego — ich.
elementum — Element.
eligere — auslesen.
emplastrum — Pflaster.
eo — ich gehe.
equus — Ehu (im Altt.), Pferd.
errare — irren.
error — Irren.
eruca — Raupe.
ervum, *ervilla* — Erbse.
esca — Essen.
exemplum — Exempel.

F.

fabula — Fabel.
falco — Falke.
falsarius — Fälscher.
false — falsch.
familia — Familie.
faseolus — Faseole (Bohne)
fatuus — fade.
fax, *facula* — Fackel.
febris — Fieber.
femina — Weib.
fenestra — Fenster.
feriae — Ferien.
festum — Fest.
ficus — Feige.
figura — Figur.
firme — firm.
flagellum — Flegel.
flamma — Flamme.
flasca — Flasche.
floccus — Flocke.
fluidus — flüssig.
fluere — fliessen.
fluvius — Fluss.
foeniculus — Fenchel.
foenum — Heu.
foras — heraus.
forma — Form.
formido — Furcht.
forare — bohren.
frater — Bruder.
frigere — frieren.
frigidus — frisch.
frigus — Frost.
fructus, *frux* — Frucht.
furca — Furke.

G.

gabalus — Gabel.
galbus — gelb.

galea — Helm.
ganza, ganta — Gans.
gelidus — kalt.
gelu — Kälte.
genista — Genîste (Pflanze).
genu, geniculum — Knie,
genus — Ken, Kin (im Altt.), Geschlecht.
gilvus — gilf, gähl.
glabritas — Glatze.
gladius — Kledhie, Glewe (Schwerdt).
glocientes — Glucken.
glomus — Kloss.
glut — Kluck.
graculus — Krähe.
gramen — Gras.
granum — Korn.
graphium — Griffel.
grunire — grunzen.
gryllus — Grille.
gula — Kehle.
gurgulio — Gurgel.
gustare — kosten.
gustus — Kosten.
gypsum — Gyps.
gyrus — Kreis.

H.

habere — haben.
hama — Ohm, Eimer.
hamus — Hammer.
harpago — Harpune.
hera — Herrin.
heres — Erbe.
herus — Herr.
hesternus — gestrig.
historia — Historie.
hodie — heute.
honor — Ehre.
honorare — ehren.
hora — Uur (im Niedert.), Stunde.

I.

jasminum — Jasmin.
insula — Insel.
intybus — Endivien.
jugum — Joch (von Ochsen etc.).
jugus, jugerum — Joch, Juchert (Ackermaass).
juventus — Jugend.

L.

labium — Lippe.
lactuca — Lattich, Lactuke.
laguna — Lagune.
lacus — Lache.
lallare — lallen, lullen.
lampas — Lampe.
lancea — Lanze.
larix — Lärche (Baum).
larva — Larve.
lassus — lass, schlaff.
laurus — Lorbeer.
laus — Lob.
lens — Linse.
libum — Laib (Brodt).
lilium — Lilie.
limus — Lehm, Leimen.
linea — Linie.
linum — Lein.
longus — lang.
ludere — ludern.
lumbus — Lende.
lurco — lurk.
lychnus — Licht.

M.

macer — mager.
macula — Makel.
magister — Meister.
malva — Malve.
mare — Meer.
marga — Mergel.
mas — Mann.
massa — Masse.

r — Mutter.
'etas, *medium* — Mitte.
— Melone.
ura — Messen, Maass.
urare — messen.
a — Münze (Pflanze).
atus — Markt.
ari — markten.
— Mite (Haufen).
llum — Metall.
re — meten, mähen.
re — mischen.
illum — Mispel.
— mild.
us—Mutt (Getreidemaass).
— Mühle.
s — moll (weich).
re — mahlen.
rium — Mörtel.
rium — Mörser.
ere — melken.
, mulus — Maulthier.
ur — Murmeln.
urare — murmeln.
s — Mur, Mauer.
— Maus.
us — Moos.
a — Musik.
re — mucksen.
s — Most.

N.

s — Narde.
— Nase.
a — Natur.
r — Natter.
s — Nebel.
— niemand.
s — Nerv.
— Nest.
s — Nacht.
— Knoten.
s — Name.
— neu.

nurus — Schnur (Schwiegertochter).
nux — Nuss.

O.

obsonium — Obst.
occa — Egge.
occare — eggen.
oculus — Auge.
offerre — offaren, opfern.
olea — Olive.
oleum — Oel.
ollarius — Ullner (in Südteutschland), Töpfer.
orare — reden.
oratio — Rede.
ordinare — ordnen.
ordo — Ordnung.
oryza — Reis.
ostrea — Auster.
ovum — Ei.

P.

palatium — Pallast.
pallidus — fahl.
palus — Pol (im Altt.), Pfuhl.
palus — Pfahl.
par — Paar.
par — paar, d. i. gleich.
parcere — sparen.
pars — Part, Theil.
partire — partiren, theilen.
pastinaca — Pastinake.
patena — Panne, Pfanne.
pater — Vater.
pavo — Pfaū.
pellis — Pelle, Fell.
periculum — Perikel (im Niederteut.) d. i. Gefahr.
pestilentia — Pestilenz.
pestis — Pest.
petere — bitten.
petitio — Bitte.
petroselinum — Petersilie.
phasianus — Phasan.
phiala — Phiole, Schale.
picea — Fichte.

phiala — Phiole; Schale.
picea — Fichte.
picus — Specht.
pila — Pfeiler.
pila — Ball.
pinus — Pinie.
piper — Pfeffer.
pipire — pipen.
pirum — Birne.
piscis — Fisch.
pistor — Pfister (im Südteut.), Bäcker.
pituita — Pips (bei den Hühnern).
pix — Pech.
planca — Planke.
plane — plan, eben.
planta — Pflanze.
plantare — pflanzen.
plectere — flechten.
pluma — Pflaum, Feder.
plumbum — Blei.
poena — Pön, Strafe.
polire — poliren.
pompa — Pomp.
pondus — Pond, Pfund.
populus — Pöbel.
populus — Pappel.
porrum — Porree, Lauch.
porta — Pforte.
portio — Portion.
portulaca — Portulak.
portus — Port, Hafen.
possessio — Besitz.
possidere — besitzen.
postis — Pfoste.
pratum — Prater, Wiese.
prelum — Presse.
pressare — pressen.
presse — gepresst.
pretium — Preis.
probare — proben.
probus brav.
prunum Pruine, Pflaume.
puber — Bube.
pullus — Füllen, Bulle.
pulver, pulvis — Pulver
pulverare — pulvern.
pulvinar — Pfühl, Sitz
punctum — Punkt.
purus — pur.
pyxis — Büchse.

R.

rabies — Rasen.
rabere — rasen.
rancere — ranzig seyn.
rancide — ranzig.
radix — Radise.
ramex — Rahmen, Wald-rahmen.
rapa — Rübe.
rapax — Räuber.
raphanus — Rettig.
rapina — Raub.
rapere — rauben.
rare — rar.
ratiocinari, reri — rechnen.
rattus — Ratte.
raucus — rauh.
rebellus — Rebell.
regula — Riegel, Regel.
remigare — remen, rudern.
remigium, remus — Reen, Ruder.
restare — restiren.
rheda — Reite, Lastwagen.
rosa — Rose.
rosmarinus — Rosmarin.
rota — Rad.
rotundus — rund.
rudus — rauh, roh.
ruina — Ruin.
ruta — Raute.
rutilus — roth.

S.

sabulus — Sand.
saccus — Sack.
sal — Salz.
salmo — Salm.

— Seife.
re — sättigen.
tas — Satte.
— satt.
— Säen.
— Saat.
lula Schindel.
ka Skip, Schiff.
hus — Schaft.
ficare — schröpfen.
tus — Skelet.
lula — Zettel.
tus — Schiefer.
mus, *scirpus* — Schilf.
la — Schule.
lula — Schindel.
, *scitus* — geschickt.
s — Schuppen.
ere — schreiben.
lita — Streubein (Backwerk).
tura — Schrift.
ium — Schrein, Schrank.
hula — Kropf.
eus — schroff.
a — Schulze.
onia — Stulpen, Stiefeln.
lla — Schüssel.
m — Schild.
hüs — Schoppen.
e, *sidere* — setzen, sitzen.
, *sedile* — Sitz.
— Saat.
— Seller.
n — Saamen.
nare — säen.
ex — Sense.
s — Sinn.
— Zaun.
— Säge.
mum — Sesam.
is — Sesel (Kraut).
o — Setzen.
arius — Sechstel.
is — Sichel.
lum — Siegel.

simila — Semmel.
sinapis — Senf.
situla — Seidel (Gefäss).
soccus — Socken.
sol — Sonne.
solea Sohle.
sparum Speer.
spatha — Spaten.
spatiari spazieren.
speculum — Spiegel.
spelta — Spelz.
spergere sprengen.
spica — Spitze.
sponda — Spinde.
sponsus — Gespon.
spuma — Schaum.
spumare — schäumen.
spuere — speien.
stabulum — Stall.
stapia — Steigbügel.
stare — stehen.
statio — Stätte, Statt.
status — Stand.
stella — Stern.
sternere — streuen.
stilus — Stiel.
stipatio — Stopfer.
stipare — stopfen.
stipula — Stoppel.
stramen — Stroh.
strata — Strasse.
stratus — Streu.
striga — Strich.
stringere — streifen.
strigilis — Striegel.
strobilus — Strobel, Zirbelnuss.
suadere — schwatzen.
sugere suggen saugen.
summa — Summe.
sus — Sau.
sutor — Suter (im Südteut.), Schuster.

T.

tabella, *tabula* — Tafel.
taberna — Taberne.

tapes, tapete — Teppich.
tectum — Dach.
teges, theca — Decke.
tegere — decken.
tegula — Tegel, Ziegel.
templum — Tempel.
tendere — dehnen.
tenuis — dünn.
testamentum — Testament.
thunnus — Thunfisch.
thymum — Thymian.
tinctor — Tüncher.
tingere — tünchen.
tonitru — Donner.
tonus — Ton.
tophus — Tuff.
torcular — Torkel, Presse.
torrere — dörren.
torridus — Dörre.
truncus — Strunk.
tumultus — Tumult.
turris — Thurm.
turtur — Turtel (Taube).

U.

uber — Euter.
ulna — Elle, Elbogen.
ulula — Eule.
ululare — heulen.
urna — Urne.
ursus — Ur.

V.

vadere — waten.
vallum — Wall.
vanitas — Wahn.
vannus — Wanne.
varus — quer.
vas — Fass.
vaste — wüste.
vectura — Fuhre.
vellus — Fell.
velare — hüllen.
velum — Hülle.
ventus — Wind.
vermis — Wurm.
verruca — Warze.
versus — Vers.
vertex — Wirtel, Wirbel.
verus — wahr.
vespa — Wespe.
vestis — Weste, Gewand.
via — Weg.
vibrare — vippern, zittern.
vicia — Wicke.
vicus — Weg, Wick, Weichbild.
vidua — Witwe.
vix, vicis — Wechsel.
vilis — feil.
villa — Wil, Weiler.
vincire — winden.
vinum — Wein.
viola — Viola, Veilchen.
vipera — Viper.
vir — Wer, Vir (im Altteut.), Mann, woher Wergeld etc.
volo, velle — wollen.
volgus, vulgus — Volk.
vulnus — Wunde.
vulpes — Fuchs.

Z.

zingiber — Ingber.

Nachschrift

zu vorstehendem Verzeichnisse Nr. XII.

Aus dem Lateinischen gingen sehr viele Worte in die teutsche Litteratur- und Conversations-Sprache, eben so in die teutsche wissenschaftliche Sprache, in die naturhistorische, medicinische, theologische, juridische, besonders da unsere Wissenschaft grossentheils auf der lateinischen basirt, da unsere ganze Jugendbildung sich vorzugsweise auf die lateinische Litteratur basirt. Solche latino-teutsche Worte, sind aber nicht Eigenthum der eigentlichen Volkssprache, sie erscheinen hier als fremd.

Dagegen finden wir in der gemeinen teutschen Volkssprache so weit dieselbe reicht, von der Donau bis zur Ost- und Nordsee, beim Bauer und Handwerker eine Menge Worte für die gemeinsten Dinge und Begriffe, die ihr offenbar eigenthümlich sind, für die keine andern Ausdrücke vorliegen, welche auffallenderweise dennoch mit lateinischen Worten gleiche Bedeutung und gleichen Klang haben, derartig, dass das lateinische und teutsche Wort ganz dasselbe sein dürfte. Solcher Worte habe ich im obigen Nachweise 5—600 zusammengestellt; manche mag ich übersehen, manche irrthümlich angezogen haben, auf jeden Fall ist eine grosse Reihe derselben wirklich vorhanden, die sich sehr erweitern lässt, wenn man das Altteutsche und Niederteutsche mehr anziehet, als es hier geschehen ist.

Wenn man schon den Einfluss der Römer auf die Nationalität ihrer nächsten Nachbarvölker gewöhnlich sehr überschätzt, so kann man ihnen doch auf Germanien gar keinen Einfluss einräumen; denn nur das Rheinthal stand einige Jahrhunderte unter römischer Hoheit, die Armee der Römer, die hier stationirt war, sprach gewiss nicht lateinisch, sondern meist

wohl gallisch, und die Einwohnerschaft war und blieb wohl im Allgemeinen gallisch bis sie teutsch wurde. Ein paar unglückliche sehr kurze Feldzüge, wo die Armee der Römer momentan bis zur Weser drang, können nicht die geringste Einwirkung auf die Sprache des Volkes gehabt haben; so stand Germanien ganz ausser dem Bereiche des römischen Einflusses: wie sollten da lateinische Worte in die germanische Volkssprache gekommen sein, die einheimischen verdrängt und der Vergessenheit übergeben haben? Ein fremdes Wort in die gemeine, allgemeine Volkssprache einzuführen ist unendlich schwierig, und nicht minder wenn ein Wort der Volkssprache verloren gehen, durch ein anderes ersetzt werden soll. Es lässt sich daher gar nicht begreifen und annehmen, dass das germanische Volk eine so grosse Anzahl von Worten aus dem Lateinischen sollte angenommen und zugleich die althergebrachten Ausdrücke für dieselben sollte vergessen haben.

Sind diese Worte nicht aus dem Lateinischen ins Teutsche und noch weniger aus dem Teutschen ins Lateinische gekommen, so werden sie aus einer Ursprache stammen, die sowohl der lateinischen als teutschen Sprache zu Grunde liegt.

Alle diese Worte, oder wenigstens der allergrösste Theil derselben, gehören offenbar der keltischen Sprache an, wie sich schon ergiebt, wenn man die Verzeichnisse Nr. I. II. u. III. mit den hier angeführten Worten vergleicht, wo man für dieselben die analoge keltische Bezeichnung findet.

Sind diese Worte nun wirklich keltischen, wälischen oder galischen Ursprunges, aus dem Keltischen theils ins Lateinische, theils in das Germanische und Teutsche übergegangen, deshalb eben in allen diesen Sprachen so sehr verwandt, dann folgt daraus von selbst die Verwandtschaft des Keltischen mit dem Lateinischen und Teutschen, welche so vielfach von mir besprochen ist.

Weil eben die teutsche Sprache wie die lateinische so sehr viele keltische Elemente hat, so kann weder diese noch jene für eine Ursprache betrachtet werden, da beide auf keltischer Basis stehen. Offenbar spricht die so grosse Menge keltischer Worte im Teutschen und Lateinischen für das Keltenthum der Römer, wie der Germanen.

Waren die Germanen Kelten, die sich später mit Gothen mischten und dadurch zu Teutschen wurden, mit teutscher Sprache aus gothischen und keltischen Elementen; waren ihrerseits die Römer ursprünglich auch Kelten, die zu Römern wurden, indem sie ihre keltische Sprache abschliffen, gräcisirten und modificirten: dann muss man im Lateinischen und Teutschen eine Menge ähnlicher Worte finden, die aus dem Keltischen

stammen; und da dies nun wirklich der Fall ist, wie unser Nachweis lehrt, so wird dadurch die Wahrheit jener Sätze unterstützt, es wird dadurch gleichsam eine Gegenprobe der Wahrheit gebildet.

Die keltische Sprache wird die allgemeine Mutter seyn, in welcher nicht allein die neueren Sprachen, sondern auch die teutsche, lateinische und griechische Sprache vorzugsweise wurzeln, deshalb haben diese Sprachen alle so viel Gemeinsames, stehen sich alle nahe, differiren aber wesentlich von den andern Ursprachen, der baskischen, finnischen, slavischen, und dem semitischen Sprachkreise. Das Keltenthum wird den blauen Faden bilden, der sich durch die Sprachen wie durch die Geschichte von Europa hindurchziehet.

---

wohl gan
Allgeme
liche
bis
auf

XIII.

Schlussworte zu diesem Bande.

XIII.

Schlussworte zu diesem Bande.

Der *erste* Theil dieses Werkes war rein archäologischen Inhaltes, suchte theils eine germanische, theils eine allgemein keltische Archäologie zu begründen. Alle römischen, alle griechischen und alle christlichen Alterthümer blieben ausgeschlossen, die eigenen Kreisen angehören. Die teutsche Nationalität beginnt ungefähr mit dem Christenthum, oder nicht viel früher, setzt die verschwindenden germanischen Völker fort; von vorchristlichen teutschen Alterthümern kann daher nicht viel die Rede seyn. Es bleiben für Teutschland: 1) Alterthümer der alten *Germanen*, 2) der *Slaven*, die grosse Theile von Teutschland besetzten, und 3) der *Gothen*, die seit Beginn unserer Zeitrechnung in Germanien einrückten, dann im Laufe der Zeit eben so wie die alten sesshaften Germanen in den Teutschen aufgehen.

Es schien mir vor Allem nöthig, die Alterthümer der Gothen, Slaven und Germanen zu scheiden, was noch bis jetzt nicht geschehen war, da man sie alle als teutsche zusammenfasste, nicht einmal die römischen scharf von ihnen trennte.

Die heidnischen *Slaven*, die zur römischen Zeit wohl noch hinter der Weichsel, wenigstens nicht über Polen hinaus sassen, occupirten später nur das östliche Teutschland bis zur Elbe, Saale, Regnitz, und weiter werden sich auch nicht ihre Alterthümer erstrecken. Innerhalb dieses sonst slavischen Districtes zeigen sich eine Menge Erdmonumente, zum Theil recht grossartige, die sich auch über die östlichen slavischen Länder verbreiten, die ich (Th. I. S. 369) als — *Gruppe der Erdburgen* oder *Hradischtjes* — bezeichnet habe und der slavischen Nationalität zusprechen möchte, deren Grabstätten auch manches Eigenthümliche darbieten, wie die sogenannten Urnenlager oder Wendenkirchhöfe.

Die heidnischen *Gothen* haben zwar seit und nach Anfange unserer Zeitrechnung ganz Teutschland mit Skandinavien, auch andere Nachbarländer occupirt, und es dauerte zum Theil an 8 Jahrhunderte, ehe Alles christlich wurde; gleichwohl finden wir weder in noch ausserhalb Teutschland Bauwerke und Alterthümer, die mit Sicherheit für gothische betrachtet werden könnten; ihre Tempel und Götterbilder waren — so viel wir wissen — von vergänglichem Holze, von dem sich nichts erhalten hat; überhaupt waren die Gothen auch so unstät, Krieger und Seeräuber von Profession, so wenig industriell, dass von ihnen zur heidnischen Zeit auch eben keine Bau- und Kunstwerke zu erwarten stehen. Ihre Todten haben sie wahrscheinlich sehr verschiedenartig beseitigt, auch unter Grabhügel beerdigt; aber das Begraben in ausgehöhlte Baumstämme scheint den Gothen eigenthümlich gewesen zu seyn; solche Gräber finden sich in Skandinavien, auch zuweilen in Teutschland; hierher würden die neuerlichst am Lupfen bei Tuttlingen in Würtemberg aufgefundenen Gräber gehören.

Von den Finnen im hohen Norden stehen keine Alterthümer zu erwarten; von den alten Basken längs den Pyrenäen kennen wir auch keine diesem merkwürdigen Volke eigenthümlich zugehörigen Alterthümer; die ganze Masse der — nicht römischen und griechischen — heidnischen Alterthümer in Teutschland, Germanien und ganz Europa wird daher im Allgemeinen der *keltischen Nationalität* angehören, hat auch etwas sehr Gemeinsames.

Alle diese Alterthümer, Bauwerke und Kunstsachen, wie sie sich in Teutschland und den Donauländern, in Skandinavien, Grossbritannien, Spanien, Frankreich, Italien, Griechenland und weiter noch finden, nur allein der keltischen Nationalität zuzuschreiben, schien allerdings etwas gewagt zu seyn, da diese Ansicht noch von Niemand ausgesprochen ist; ich habe sie im ersten Theile archäologisch nachzuweisen, und im zweiten Theile auszuführen gesucht: wie in allen diesen weiten Landern die erste und sesshafte Einwohnerschaft allerdings eine keltische gewesen, aus welcher Griechen und Römer, Teutsche und Engländer, Spanier, Franzosen und Italiener hervorgegangen sind; ich bin auf sprachlichem und historischem Wege zu demselben Resultate, als auf archäologischem gekommen.

Gewiss ist es ein höchst wichtiges archäologisches Resultat: dass die heidnischen, nicht griechischen und römischen Gräber, nebst den Gegenständen, die in und mit ihnen gefunden werden, durch ganz Europa, vom schwarzen Meere bis zur Ost- und Nordsee, im Allgemeinen ganz gleichartig sind; nur da,

o semitischer Einfluss sich geltend macht, wo das Griechenıum, das Römerthum und das Christenthum hervortritt, erheinen natürlich Uebergangsformen. Die mächtigen Grabigel mit Steingräbern, wie wir sie in den thrakischen Lanən aus der vorgriechischen Zeit, wie wir sie in Italien aus ər vorrömischen Zeit, wie wir sie in Frankreich, England, in eutschland und Skandinavien aus der vorchristlichen Zeit finden, nd alle höchst gleichartig construirt, daher in allen diesen eiten Ländern ein höchst gleichartiger Todtencultus geherrscht ıben wird, welcher derselbe seyn dürfte, den Herodot V, 3 s den thrakischen beschreibt, dabei bemerkend: wie die Thraər das grösste Volk der Erde wären, daher unter Thraker ənselben Stamm verstehen wird, den wir als den keltischen ɛzeichnen.

Die Thongefässe, wie die Anticaglien oder Kunstsachen, e in und mit diesen Gräbern durch ganz Europa, vom schwarən Meere bis zur Ost- und Nordsee, gefunden werden, die le mehr oder weniger mit dem Todtencultus in Verbindung əstanden haben mögen, erscheinen überall fast ganz gleichässig. Die Graburnen, aus sehr rohem Material, aber mit ɛfälligen Formen, sind überall sich gleich, nur semitischer influss, nur das beginnende Griechen- und Römerthum bengte Veränderung. Was man dem Todten mitgab, sollte ewig ıuern, daher wählte man unvergängliche Stoffe, Thon, Stein, old, Bronze, Bernstein und dergleichen, vermied Eisen, Holz s. w. In grosser Menge erscheint überall Steingeräth ganz genthümlicher Art, in Form von Messern, Lanzenspitzen, Keiı, Hämmern u. s. w., das ganz unvergänglich ist, das nicht, ie metallische Gegenstände, anderweit verwendet werden kann; ese Gegenstände können ihrem Wesen nach keinen praktihen Nutzen gewährt haben, besonders da man alle Metalle efflich zu bearbeiten verstand; sie werden Embleme gewesen yn, Zeichen der Würde und dergleichen, die in Thracien und ɩandinavien wohl von gleicher Bedeutung waren, die wir aber ıch nicht zu enträthseln verstehen. Nicht minder häufig ist eräth von Bronze, ausgezeichnet in Form und Masse, deren ıfertigung stets grosse metallurgische Kenntnisse voraussetzt; e bronzenen Schwerter und Dolche mit dem ganz ungewöhnh kurzen Griffe, die Ringe von Bronze, auch von Gold und lber, von ganz eigenthümlicher Form, die Broschen und Brustɛrzierungen, oft in gewundenen, sonderbaren Gestalten, und annichfaltige dergleichen Gegenstände, finden sich vollkommen eichartig in Thracien, Griechenland, Italien, Frankreich, England, Teutschland und Skandinavien; Schmuck von Gold, Bronze, n Korallen, Bernstein, Kugeln von schönstem Glase und sehr

viele andere Gegenstände von meist sehr eigenthümlicher Art sind aus jener Zeit gleichartig über Europa verbreitet. Diese Gegenstände von Metall, Thon, Stein u. s. w. haben meist kunstvolle und ganz eigenthümliche Verzierungen, beweisen einen eigenthümlichen Kunstgeschmack, der mehr auf die spätere christliche Kunst, als auf die griechische und römische von Einfluss gewesen seyn wird. Diesen unabweisbaren archäologischen Thatsachen gemäss, hatte die Bevölkerung von Europa, von Thracien bis nach Skandinavien hinauf, in der vorchristlichen, vorrömischen und vorgriechischen Zeit etwas höchst Gemeinsames, nicht allein einen gleichmässigen Todtencultus, auch gleiche Waffen, gleichen Schmuck, gleiche Kunst, gleiche Embleme. Dieses Urvolk, welches vor 2—3000 Jahren, auch wohl früher, Europa bevölkerte, aus dem früher die Griechen und Römer hervorgingen, das später allgemein die christliche Religion annahm, war offenbar ein sehr gebildetes und kunstvolles, gehörte wohl ein und demselben Stamme, von dem die Thraker, Germanen und Skandinavier, die Britten, Iberier, Gallier und Italier nur Zweige waren, mag man diesen den thrakischen oder keltischen Stamm nennen.

Diese Kelten hatten auch sehr eigenthümliche Münzen, und wenigstens die gallischen, iberischen, angelsächsischen und teutschen Münzen tragen, je älter sie sind, einen desto mehr keltischen Charakter. Selbst die Runen, obwohl in Skandinavien mit ihnen teutsch geschrieben wurde, werden einen keltischen Ursprung haben, wie Th. I. S. 338 und 350 dargelegt ist.

Derselbe Stamm hinterliess uns nicht allein eigenthümliche Kunstwerke, sondern auch noch eigenthümlichere *Bauwerke*, die zum Theil eine Grossartigkeit haben, die in späterer Zeit wohl kaum übertroffen ist. Diese können ihrer Construction nach wohl nur dem Cultus, der Gottesverehrung angehört haben, die aber schon dem Griechen- und Römerthume sehr fern stand, noch mehr dem Christenthume fremd ist, für uns so gut wie unbekannt dasteht. Der allgemeine Charakter dieser Bauwerke besteht in der Verwendung von grossen, zum Theil ungeheuren Steinblocken, aber ohne alles Cement, und in möglichst rohem Zustande. Wer die Instrumente hat, sehr grosse Steinblöcke von ziemlich gleicher Form zu gewinnen, sie zu transportiren, sie aufzurichten und über einander zu schichten, der muss natürlich auch im Stande seyn, dieselben weiter zu bearbeiten, ihnen eine beliebige Form zu geben; wenn er aber keine Steinmetzarbeit anwendet, so will er es nicht, wenn er auch kann. — Diese Bauwerke sind weniger gleichartig als die Kunstwerke; man kann sie in zwei Klassen oder Gruppen bringen, die freilich nicht scharf geschieden sind.

Theils bestehen sie aus mächtigen Steinpfeilern, die isolirt stehen oder Figuren bilden, wie Kreise, Rechtecke, Alleen, die zuweilen Hunderte, selbst Tausende solcher Pfeiler zeigen; oder es sind mächtige, aufgerichtete Platten, überdeckt mit andern Platten, die bald nur Eine Deckplatte haben, bald viele derselben, dann weit fortsetzen, bald frei dastehen, bald überschüttet sind. Diese Art Bauwerke, die zum Theil auch mit den Gräbern in Verbindung steht, habe ich als die Gruppe der Altäre und Hünenbetten, oder der Cromlechs bezeichnet; diese findet sich vorzugsweise in England, in dem gegenüber liegenden Theile von Frankreich, in Niederteutchland und in Skandinavien. Wo diese Cromlechs-Gruppe in England und Frankreich vorkommt, wohnen jetzt noch wälische Kelten, die früher offenbar viel weiter verbreitet waren, auch wohl durch Niederteutschland, und wahrscheinlich hängt diese Cromlechs-Gruppe mit dem Cultus der wälischen Kelten zusammen, reicht so weit, als deren Wohnsitze.

Anderntheils bestehen diese Bauwerke nicht aus langen Pfeilern oder dünnen Platten, sondern aus mächtigen Polygonen oder Quadern, die meist auf abgeplatteten Hügeln kolossale, sogenannte cyklopische Mauern von manchmal 80′ Höhe bilden, theils einen runden, auch wohl eckigen Platz einschliessen, in welchen man durch grossartige Thore tritt, der bald klein, bald so gross ist, dass sich später Ortschaften hineinbauen konnten. Diese cyklopischen Mauern finden sich theils in Thracien und Griechenland, wo sie schon vor 2000 Jahren von den griechischen Schriftstellern angestaunt wurden, theils im Innern von Italien, besonders im alten Latium, dessen erste Einwohnerschaft deshalb den Thrakern verwandt gewesen seyn wird.

Aehnliche cyklopische Mauern finden sich, wenn auch nicht ganz so grossartig, in den bergigen Gegenden zu beiden Seiten des Rheines, theils durch die Ardennen, Vogesen und das Juragebirge, theils durch die Wetterau und den Taunus, bis gegen Böhmen; die gallisch-germanischen Völker, die hier wohnten, mögen daher wohl den thrakischen verwandt gewesen seyn.

Auch in Schottland und Irland zeigen sich — wenn auch im kleinern Maassstabe — solche burgartige Bauwerke, deren Aussenwände zuweilen auf wunderbare Art verglast sind; und hier gehören sie offenbar den meist noch sesshaften gälischen Kelten; — diese Art Bauwerke aus Polygonen und Quadern, die meist in bergigen Gegenden und auf Höhen liegen, habe ich bezeichnet als die Gruppe der cyklopischen Mauern und Steinburgen oder Kingards.

Die übrigen Steindenkmale und die zum Theil ganz kolossalen Bauwerke mit praktischem Nutzen, wie Kloaken, Abzüge u. s. w., können hier nicht berücksichtigt werden.

Als das Haupt-Resultat der archaologischen Untersuchungen des ersten Theiles stellte sich Folgendes heraus: Wir finden über ganz Europa und weiter bis Indien ganz gleiche Alterthümer verbreitet, theils Bauwerke von rohen Steinen, die auf eine Steinverehrung deuten, theils Begräbnissstatten, theils Kunstsachen verschiedener Art, Schmuck, Waffen und Anticaglien, die mit religiösen und staatlichen Institutionen zusammenhängen werden; was klar auf eine gleiche nationale Urbevölkerung von ganz Europa deutet, die einen im Allgemeinen gleichen Cultus, eine gleiche Cultur und ziemlich gleiche Institutionen hatte; diese Alterthümer können in Britannien und Gallien nur keltische seyn, dürften überall derselben Nationalität angehören.

Die erste Einwohnerschaft von ganz Europa war daher — abgesehen von den nicht in Betrachtung kommenden Finnen, Slaven und Basken — eine keltische, und die Germanen gehorten so gut der keltischen Nationalitat an, als die Britten, Gallier, Italier und Thraker. Diese keltische Einwohnerschaft, mit Inbegriff der Germanen, war von Haus aus (wahrscheinlich seit ihrem Austritte aus Indien, bis wohin die gleichen Alterthümer zu verfolgen sind) eine sehr civilisirte, in welcher die Kunste auf hoher Stufe standen; alle diese keltischen Volker, auch die Germanen, werden ungefahr auf der Culturstufe gestanden haben, welche die Thraker in der vorgriechischen Zeit, vor etwa 3000 Jahren, einnahmen, und auf dieser blieben sie stehen, bis sie durch fremde Einflüsse wesentlich verändert wurde und neue Religionen Eingang fanden. Das Band, was diese in verschiedene Volker getheilte keltische Nationalitat verband, war eine im Allgemeinen gleiche Natur-Religion mit Steinverehrung, die dann von der griechischen, römischen und christlichen Religion verdrängt wurde.

Alle diese, ganz einseitig aus den Alterthümern, aus der Archaologie abstrahirten, in die Urgeschichte von Europa auf das Tiefste eingreifenden Satze, die mit den herrschenden Ansichten in grossem Widerspruch stehen, mussten als hypothetisch erscheinen, so neu auch der aufgestellte Gesichtspunkt war. Diese nun naher sprachlich und wenigstens vorlaufig auch geschichtlich zu begrunden, war die Aufgabe dieses *zweiten* Theiles meines Werkes. Als Anhaltpunkt musste die jetzige keltische Sprache in ihrem wälischen, galischen und bretonischen Dialecte dienen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Laufe

der Zeit keine sehr wesentlichen Veränderungen erlitten hat, die noch ungefähr in der Lage seyn wird, als sie vor etwa 2000 Jahren und länger gewesen seyn mag. Liesse sich nachweisen, dass diese oder wesentlich ähnliche Dialecte ehemals über ganz Europa geherrscht hätten, dass auf solche alle die neuern Sprachen basirten: so müsste dadurch für die aufgestellte Ansicht viel gewonnen werden.

Ich fasste zuerst die lateinische Sprache ins Auge, die sich erst nach Erbauung Roms, also in keiner sehr alten Zeit entwickelte, doch wahrscheinlich aus einem dort herrschenden Dialecte. Ein möglicher Zusammenhang derselben mit dem Keltischen war zwar schon hie und da geahndet, noch nirgends aber nur irgend begründet. Aus der Vergleichung des Lateinischen mit den bekannten keltischen Sprachen ergab sich das Verzeichniss Nr. III. S. 103, wo circa 3000 lateinische Worte mit keltischen in Verbindung gesetzt werden; der Zusammenklang ist grösstentheils gewiss schlagend, eine Verwandtschaft der lateinischen Sprache mit dem Wälischen und Gälischen kann unmöglich wohl abgeleugnet werden. Ein Zusammenhang des Lateinischen und Griechischen, in Hinsicht des Wortschatzes, wurde hier nur angedeutet durch Beifügung von einigen griechischen Worten; er ist nicht weiter verfolgt; da wir aber griechisch-lateinische Wörterbücher haben, so kann man sich leicht von dem wirklich bestehenden Zusammenhange überzeugen, durch welchen auch das Griechische mit dem Keltischen in Verbindung tritt.

Ein Zusammenhang des Lateinischen mit dem Walachischen oder Rumanischen, das im südlichen Europa über sehr weite Strecken herrscht, war längst schon anerkannt, weil man sehr allgemein dieses Walachische als ein von römischen Heeren und Colonien überkommenes verdorbenes Latein erachtete; daher musste diese Sprache vorzugsweise berücksichtigt werden, die wichtige Ausbeute versprach. Die Walachen, auch jetzt noch eine sehr zahlreiche Nation, bewohnen das alt-thrakische Land, besonders links der Donau, wo das *Keltike* der alten Griechen lag; der Name Walachen ist nur der slavische Ausdruck für Kelten, da sie sich selbst Rumanen oder Römer nennen, wodurch Kelten, Thraker und Römer in innige Beziehung kommen. Die Nachbarn der Thraker waren längs den Küsten die alten Illyrier, die allgemein für eine den Thrakern ganz verwandte Nationalität angesprochen werden. In diesem alt-illyrischen Lande, dem heutigen Albanien, herrscht jetzt die albanische Sprache, die daher mit in Betracht gezogen werden musste; diese kann nicht vom Lateinischen abstammen, weil die Römer

auf dieses Land keinen Einfluss ausübten; auch hat zur Zeit dies Niemand behaupten wollen. In die rauhen Gebirge Albaniens sind eigentlich nie fremde Heere, wenigstens auf längere Zeit, gekommen; die Einwohnerschaft hat ihre Freiheit in allen Stürmen der Zeit behauptet, sie wird auch ihre Sprache, wenigstens im Allgemeinen, gewahrt haben; wir haben daher allen Grund, anzunehmen, dass das heutige Albanische das Alt-Illyrische fortsetzt, von diesem nicht wesentlich verschieden ist. Aehnliche Verhältnisse fanden auch in den alt-thrakischen Landen, in den Donaugegenden statt; die ebenern Gegenden wurden wohl zeitweise von den Römern, später von gothischen Völkern occupirt; die Einwohnerschaft blieb aber im Allgemeinen sesshaft, zog sich theil- und zeitweise in die Gebirge zurück, wohin fremde Heere kaum kamen; eben so gut, wie die jetzige albanische Sprache das Alt-Illyrische fortsetzt, wird daher auch das jeszige Walachische das Alt-Thrakische fortsetzen, abgesehen von fremden Beimischungen und Zufälligkeiten. Die Römer eroberten sehr viele Länder, hatten sie Jahrhunderte im Besitz, aber nirgends wurde die lateinische Sprache Volkssprache, nicht einmal in Italien. Von den altthrakischen Ländern bildete Dacien nur einen kleinen Theil, diesen eroberten die Römer, hatten ihn kaum ein Jahrhundert und nie in ruhigem Besitz; unmöglich kann daher die Einwohnerschaft von ganz Thracien ihre Muttersprache verlernt, sich ein verdorbenes Latein angeeignet haben.

So gelangte ich zu der Ueberzeugung, das jetzige Albanische sey von dem Alt-Illyrischen, das jetzige Walachische sey von dem Alt-Thrakischen nicht wesentlich verschieden; daher die jetzigen Albanesen die alten Illyrier, die jetzigen Walachen aber die alten Thraker unmittelbar fortsetzen: welcher Satz wohl ein sehr wichtiger seyn dürfte, und in derartiger Schärfe vielleicht noch nicht ausgesprochen ist.

Schon Leake (Researches en Grece) stellte eine Reihe von walachischen und lateinischen Worten zusammen; ich habe in der Nachweisung Nr. IX. etwa 1300 lateinische Worte mit entsprechenden walachischen und albanischen aufgeführt, auch viele correspondirende keltische Worte zugefügt. Dieser Nachweis, so unvollkommen er auch seyn mag, bestätigt vollkommen den schon früher erkannten Zusammenhang des Latein mit dem Walachischen, ja jenes scheint diesem letzteren noch näher zu stehen, als das Keltische; da aber durch die Nachweisung Nr. II. die grosse Verwandtschaft des Latein zu dem Gälischen und Wälischen dargelegt war, so folgt hieraus schon, wie diese keltischen Sprachen dem Walachischen und Albanischen sehr verwandt seyn werden.

Das Latein steht dem Walachischen so nahe, dass man letzteres ganz allgemein für ein verdorbenes oder plattes Latein hält; gleichwohl können die Römer unmöglich einen solchen sprachlichen Einfluss auf die alt-thrakischen Völker ausgeübt haben; es fragt sich daher, ob nicht umgekehrt das Latein vielleicht in der thrakischen Sprache wurzeln könnte, nur ein abgeschliffenes, modificirtes Thrakisch seyn möchte? Nun haben wir früher gefunden, wie der südliche Theil von Italien seine erste Bevölkerung wohl aus dem gegenüber liegenden illyrischen und thrakischen Festlande erhalten haben wird; wie die alt-thrakischen merkwürdigen eigenthümlichen Bauwerke sich durch Italien ziehen, sich aber vorzüglich im alten Latium concentriren, so kann es wohl seyn, dass dessen erste Einwohnerschaft thrakischen Ursprunges gewesen, die sich in Wesen und Sprache allmählig gräcisirte, dadurch zu Römern wurde: denn griechischer Einfluss auf die lateinische Sprache und Grammatik, wie auf das ganze römische Wesen ist nicht abzuleugnen, wird auch allgemein anerkannt. Ein sehr grosses, wichtiges keltisches Element im Lateinischen ist allem diesem nach wohl klar dargelegt, daher erscheint das Latein gar nicht als eine Ursprache, sondern als eine durch griechischen Einfluss modificirte keltische Sprache. Dieses wirft ein Licht auf eine bisher sehr unerklärliche Thatsache. Eine sehr grosse Menge teutscher Worte, besonders hochteutscher, zum Theil für die allergemeinsten Gegenstände, stimmen mit lateinischen überein, gleichwohl können diese unmöglich von den Römern entlehnt seyn, die, mit Ausnahme der nächsten Umgegend des Rheines, gar keinen Einfluss auf das jetzige Teutschland ausübten; wenn aber das Latein im Keltischen wurzelt, das Teutsche auch, dann erklärt sich dieser Wortzusammenhang ganz von selbst.

So allgemein man bisher das Griechische für eine Ursprache hielt, die mit der keltischen nichts gemein hat, so schien mir dieses doch zweifelhaft und einer nähern Untersuchung werth, deren Resultat der Nachweis Nr. VI. ist, in welchem gegen 2000 griechische Worte mit gälischen und wälischen in Verbindung gesetzt sind. Wenn auch in diesem sehr lückenhaften und mangelhaften Versuche viel Irrthümliches stehen mag, so ist doch ohne Zweifel ein sehr grosses keltisches Element im Griechischen nachgewiesen, und das nicht Keltische wird semitisch seyn. Wie das spätere Latein, wird auch das frühere Griechisch eine ursprünglich keltische Sprache seyn, die durch fremden semitischen Einfluss nur wesentlich modificirt ist.

Wie im Lateinischen, finden sich auch im Griechischen viele Worte, die in Klang und Bedeutung ganz mit teutschen über-

einstimmen. Da nun die Griechen diese Worte eben so wenig aus dem Teutschen, als die Teutschen sie aus dem Griechischen entlehnt haben konnen, so wird es wahrscheinlich, dass beide Sprachen auf Einer Ursprache basiren. In dem Verzeichniss Nr. VII. wurden an 600 solcher Worte aufgeführt; bei den allermeisten sind die entsprechenden gälischen und wälschen Worte beigefügt, was auf den keltischen Ursprung beider Sprachen deutlich hinweist.

Das gewiss sehr unvollkommene Verzeichniss Nr. VIII. stellt an 600 griechische Worte mit walachischen und albanischen zusammen, die meist wieder correspondirende teutsche oder lateinische haben; vergleicht man dieses mit dem Nachweis Nr. VI., so finden sich eine Menge griechischer Worte, die ganz ähnlich, sowohl im Gälischen und Wälischen, als im Walachischen und Albanischen lauten, wodurch ein Zusammenhang dieser Sprachen dargelegt wird.

Besondere Beachtung verdient gewiss der Nachweis Nr. IX.; hier sind nicht allein an 1300 walachische und albanische Worte mit lateinischen in Verbindung gesetzt, sondern man ersieht hieraus die Verwandtschaft des Walachischen und Albanischen, daher des Alt-Thrakischen und Alt-Illyrischen, so wie die Verwandtschaft dieser Sprachen mit dem Gälischen und Wälischen.

Allem diesem nach sind Walachisch und Albanisch sehr verwandte Sprachen, welche das Alt-Thrakische und Illyrische fortsetzen; beide sind aber direct und indirect durch das Lateinische und Griechische dem Gälischen und Wälischen sehr verwandt, ja, wie es scheinen möchte, derartig, dass einestheils Gälisch und Wälisch (die bisher die keltische Sprache bildeten) und anderntheils Walachisch und Albanisch (abgesehen von ihren fremden Einmengungen) wohl nur als Dialecte Einer Ursprache angesehen werden konnen, welche um so mehr als die keltische betrachtet werden kann, da die alten Griechen das Land, wo offenbar thrakisch gesprochen wurde, selbst *Keltike* nannten.

Das Walachische und Albanische, daher das Alt-Thrakische und Illyrische, der keltischen Sprache zu vindiciren, sie als südkeltische Dialecte zu betrachten, im Gegensatz des Gälischen und Wälischen als nordkeltische Dialecte, ist eine neue Ansicht, die, so viel ich weiss, noch nirgends ausgesprochen wurde, der man nun beitreten oder der man entgegentreten kann; auf jeden Fall ist sie keine theoretisch-speculative, sondern basirt auf dargelegten sprachlichen Thatsachen, auf Wortregistern, die Jeder leicht prüfen kann. Gehörten aber die alten Thraker und Illyrier, die geschichtlich durch einen grossen Theil von Germanien bis in das südliche Teutschland hinauf wohnten,

ebensowohl der keltischen Nationalität an, als die Kelten in Britannien und Gallien, deren Sprache sich im heutigen Wälischen und Gälischen fortsetzt, so wird dadurch viel Dunkles klar in geschichtlicher, in sprachlicher und archäologischer Hinsicht. Weil die alten Griechen die Länder längs der Donau das Keltenland nannten, so haben sie wohl die Sprache der Thraker vorzugsweise als die keltische bezeichnet.

Da Griechisch und Lateinisch keine Ursprachen sind, aber noch viel weniger Italienisch, Französisch, Spanisch und Englisch, die sich anerkanntermassen erst nach dem 5ten und 6ten Jahrh. gebildet haben, so wird auch wohl die teutsche Sprache in den Kreis dieser neueren Sprachen gehören, und zwar um so mehr, da die Gothen, die das Urteutsche gesprochen haben sollen, geschichtlich doch erst seit Beginn unserer Zeitrechnung aus den Gegenden des schwarzen Meeres her vorgerückt sind und allmählig Europa überschwemmt haben, überdies auch die alte Litteratur von den Teutschen und der teutschen Sprache gar nichts weiss, kein teutsches Wort aus jener Zeit vorhanden ist; der Nachweis Nr. IV. giebt die durch die alte Litteratur erhaltenen germanischen Worte, die nicht teutsch, zum Theil aber keltisch klingen. Die alten Germanen werden nach dem Zeugnisse der Autoren nicht wesentlich von den keltischen Galliern unterschieden; wo die römischen Schriftsteller die Sprache der Germanen erwähnen, nennen sie solche die gallische, britannische oder illyrische. In Germanien wird man daher zur Römerzeit keltisch gesprochen haben, und wenn dies der Fall ist, müssen sich auch in der jetzigen teutschen Sprache noch keltische Worte finden.

Leider haben wir noch keine teutschen, wälischen und gälischen Wörterbücher, sondern nur englische; es hat daher seine grossen Schwierigkeiten, die teutschen Wörter mit jenen keltischen zu vergleichen, besonders wenn man die keltische Sprache nicht gehörig versteht, das Englische auch nicht gründlich kennt; daher wohl noch Niemand unternommen hatte, die Frage scharf zu erörtern: ob und welche teutsche Worte aus der keltischen Sprache stammen dürften? Prof. Leo (Ferienschriften 1847) stellte 200 teutsche Worte auf, die mit aller Schärfe der Sprachkunde auf keltische zurückgeführt wurden, und fast gleichzeitig (1848) lieferte ich das Verzeichniss Nr. I. mit dem dazu gehörigen Index Nr. II., wo über 2300 teutsche Worte mit keltischen d. h. gälischen und wälischen in Verbindung gesetzt werden. Ist dieser Versuch auch kein kritischer, sind hier auch viele Irrthümer begangen, so ist dadurch doch ein grosses keltisches Element in der teutschen Sprache

auf das Schlagendste nachgewiesen, unabweisbar geworden, und wenn dies nicht abgeleugnet werden kann, so muss auch das teutsche Volk ein entsprechendes keltisches Element haben.

Wurzelt die teutsche Sprache so gut im Keltischen wie die griechische und lateinische, dann müssen wir in allen drei Sprachen auch eine Menge ähnlicher Worte finden, die eben keltischen Ursprunges sind. Das Verzeichniss Nr. VII. liefert nun 800 solche griechisch-teutsche Worte, und das Verzeichniss Nr. XIV. stellt 5—600 lateinische Worte zusammen mit den entsprechenden meist ganz gleichen der allgemeinen teutschen Volkssprache für die gemeinsten Gegenstande und Begriffe, die das teutsche oder germanische Volk unmoglich von den Römern entlehnt haben kann, welche auf Germanien im Allgemeinen von fast gar keinem Einflusse waren. Da diese graeco-teutschen und latino-teutschen Worte, wenigstens allergrössten Theils, der keltischen Sprache angehoren, wie sich aus den beigebrachten verschiedenen Verzeichnissen ergiebt, so folgt hieraus, wie diese Sprachen dadurch mit einander zusammenhängen, dass sie mehr oder weniger im Keltischen wurzeln. Haben die griechische, lateinische und teutsche Sprache wirklich eine breite keltische Basis, dann werden auch die entsprechenden Volker, die Griechen, Römer, die Germanen und Teutschen, in einem entsprechenden Verhältnisse zu der keltischen Nationalität stehen, wie dies auch geschichtlich nachzuweisen versucht ist.

Recht bemerkenswerth ist die Uebereinstimmung von teutschen Worten mit walachischen und albanischen, von welchen die Nachweisung Nr. X. uber 550 beibringt, also eine nicht kleine Anzahl. Viele dieser Worte stimmen ganz mit keltischen, mit wälischen und galischen überein, sehr wenige mit gothischen. Die Verwandtschaft so vieler teutschen (früher germanischen) Worte mit walachischen und albanischen (früher thrakischen und illyrischen) wird auf eine Verwandtschaft der alten Germanen mit den alten Thrakern und Illyriern deuten, unterstützt die Ansicht: dass diese Völker wirklich der keltischen Nationalitat angehört haben. Die Donaugegenden wurden von den alten Griechen vorzugsweise als das Keltenland bezeichnet, daher auch die thrakische und illyrische Sprache, die hier herrschte, vorzugsweise als die keltische betrachtet seyn kann. Die hier angeführten Worte schliessen sich mehr der hochteutschen Sprache an, die durch Oestreich und Südteutschland herrscht, als der plattteutschen in Nordteutschland, die mehr dem Wälischen verwandt seyn möchte. Da nun nach den Berichten der Autoren thrakische und illyrische Völkerschaften sich durch

Oestreich und Südteutschland zogen, da wir hier in den cyklopischen Mauern und analogen Bauwerken ähnliche alte (keltische) Bauwerke finden als in Thracien, so können es wohl thrakische und illyrische Völker im südlichen Germanien gewesen seyn, aus denen die hochteutsche Nation und Sprache hervorging, während die niederteutsche Sprache sich mehr auf die wälische basirt.

Unsere Untersuchung dreht sich vorzugsweise um das Keltenthum, das Gothenthum steht erst in zweiter Linie; es würde aber zu einseitig verfahren seyn, wenn dieses in sprachlicher Hinsicht ganz übergangen wäre, deshalb giebt das Verzeichniss Nr. XI. einen Nachweis von 5—600 teutschen Worten, die mit Gothischen zusammenklingen, aus dem Gothischen in das Teutsche übergegangen seyn werden, die meist nicht mit keltischen übereinkommen. Allerdings hat daher die teutsche Sprache ein wesentliches gothisches Element, welches aber bei Vergleichung der Verzeichnisse Nr. I. und II. von dem keltischen überwogen werden dürfte.

Abgesehen von den Wörtern, die aus dem Griechischen, Lateinischen und den andern neuern Sprachen in das Teutsche, besonders in die teutsche Litteratursprache übergegangen sind, dürften sich wohl die allermeisten teutschen Worte theils auf gothischen, theils auf keltischen Ursprung zurückführen lassen. Hat dies seine Richtigkeit, dann erscheint die teutsche Sprache nicht als eine Ursprache, sondern — wie alle neuern Sprachen — als eine Mischsprache, die vorzugsweise gothische und keltische Elemente hat; das teutsche Volk wird dann auch ein Mischvolk seyn von Kelten und Gothen, wodurch die geschichtlichen Nachrichten unterstützt werden, nach welchen die Germanen der keltischen Nationalität angehörten, mit welcher sich in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung fremde, erobernde gothische Völker vermischten. Indem die Gothen, die wahrscheinlich auch nicht alle eine gleiche Sprache redeten, sich unter die keltische Einwohnerschaft Germaniens mengten, die theils nordkeltisch (wälisch und gälisch), theils südkeltisch (thrakisch und illyrisch) sprach, bildeten sich verschiedene Dialecte der neuen (teutschen) Mischsprache, aus denen am Ende die teutsche Litteratursprache als Alles beherrschend hervorging.

Allem diesem nach dürfte nach sprachlischen Gründen einst und zuerst die keltische Sprache in ihren verschiedenen Dialecten und damit die keltische Nationalität über ganz Europa geherrscht haben, aus dieser gingen durch fremden Einfluss die neuern Nationalitäten hervor, die griechiche, römische, teutsche, italische, französische, spanische, englische, auch die walachische

und albanische; deshalb haben deren Sprachen grosse Verwandtschaft und alle ein breites keltisches Element, deshalb finden wir so viele teutsche Worte im Lateinischen und Griechischen, im Walachischen und Albanischen. In Germanien trat zu der keltischen Nationalität seit Anfang unseres Jahrhunderts die gothische; aus dieser Mischung ging die teutsche Nationalität und Sprache hervor, die sowohl auf keltischer als gothischer Basis steht.

War die Einwohnerschaft von Europa im Allgemeinen eine keltische (abgesehen von den Finnen, Slaven und Basken), bis sie sich in die neuern Nationalitaten umbildete, dann werden auch alle heidnischen, nichtgriechischen und nichtrömischen Alterthümer im Allgemeinen keltische seyn, wofür auch die archäologischen Gründe sprechen.

In der Abhandlung Nr. V. über die Nationalitäten und Sprachen von Europa, Asien und Nordafrika aus dem Gesichtspunkte des Keltenthums (S. 195—535) werden die archäologisch und sprachlich gewonnenen Resultate nun auch ethnographisch und geschichtlich zu basiren gesucht. Mit kurzen Zügen sind die Nationalitäten von Europa und Asien geschildert, welche jetzt diese Länder bewohnen und sie in der Vorzeit bewohnten, die alle mit einander in Bezug stehen. Mit einiger Ausführlichkeit ist das Wesen und die Geschichte der keltischen Nationalität dargelegt in allen europäischen Ländern, die nach einander vorgeführt werden.

Britannien erscheint als ein rein keltisches Land, in welches seit etwa dem 5ten Jahrh. angelsächsische Völker und Normannen, beides keltisirte gothische Stämme, eindringen, sich mit der einheimischen keltischen Bevölkerung mischen, durch das Christenthum verbunden werden, wodurch die englische Nationalität entsteht, welche die ursprünglich keltische Nationalität sehr zurückdrängt, die nur noch in der Grafschaft Wales, in Schottland und Irland besteht. Die Worte der englischen Sprache sind zum allergrössten Theile keltischen Ursprunges, wie im folgenden Theile nachgewiesen werden wird.

Hispanien ward ursprünglich vorzugsweise von Kelten bewohnt, neben welchen Basken sassen und einige fremde Colonien; hierzu kamen Araber, die mehrere Jahrhunderte einen grossen Theil des Landes inne hatten, und gothische Völker, die sich mit der Einwohnerschaft mischten. Wie das Christenthum seine Herrschaft erlangt hatte, vereinigte sich Alles durch die Sprache in der spanischen Nationalitat, neben welcher nur die baskische besteht.

Gallien wurde mit Ausnahme einer griechischen Colonie und einer baskischen Bevölkerung längs den Pyrenäen durch Kelten verschiedenen Stammes bewohnt, auf welche die römische Herrschaft einiger Jahrhunderte wenig Einfluss gehabt haben wird. Wichtiger war die Einwanderung gothischer Völker, die sich mit der Einwohnerschaft mischten. Wie Alles durch das Christenthum geeint war, bildete sich die französische Nationalität, neben welcher ohne Bedeutung noch der Rest einer keltischen in der Bretagne und einer baskischen längs den Pyrenäen besteht. Die Worte der französischen Sprache gehören zu $^9/_{10}$ wenigstens der keltischen Sprache an.

Italien wird in seinem obern Theile, nach Gallien zu, vorzugsweise von gallischen Kelten bewohnt seyn; in seinem mittlern und untern Theile von illyrischen und thrakischen Völkern, stammend aus dem gegenüber liegenden Festlande, zu denen sich griechische Colonien gesellten, auf welche auch theilweise semitischer Einfluss wirkte. Zu den ursprünglich thrakischen Völkern mögen auch die Osker und Latiner gehört haben, die in Rom einen Mittelpunkt hatten. Indem die Römer, ganz wie früher die Griechen, das alt-kelto-thrakische Wesen abstreiften, sich in jeder Hinsicht, auch in der Religion und Sprache, gräcisirten, entwickelte sich aus dem Alt-Oskischen die abgeschliffnere lateinische Sprache für die Litteratur und Conversation, die auf rein keltischer Basis steht, daher leicht Eingang fand; es bildeten sich die römischen Institutionen mit einer grossen Militairmacht, die weit hin, aber nur politisch, einwirkte. Die besiegten Völker, selbst in Italien, behielten im Allgemeinen ihr nationales Wesen. Dieses Römerthum wurde von den eindringenden Gothen zerstört, die sich unter den alten Nationalitäten verloren. Aus dieser Mischung, vereinigt durch das Christenthum, erstand die italienische Sprache und Nationalität.

Das grosse Festland, Italien gegenüber, das weite *Illyrien* längs den Küsten, das grosse *Thracien* mit Hellas und den Donauländern hatte eine illyrisch-thrakische Bevölkerung mit rein keltischen Institutionen, ist noch jetzt überdeckt mit keltischen Alterthümern. Besonders in Morea und Kleinasien kam diese kelto-thrakische Bevölkerung in innigste Beziehung mit den hochcultivirten Phöniziern, Aegyptiern und überhaupt mit semitischen Völkern, die allmählig einen wesentlichen Einfluss auf diese auszuüben begannen. Diese kelto-thrakischen Küstenvölker semitisirten sich überhaupt, besonders in Religion wie Sprache, und gaben zugleich ihre alt-keltischen Institutionen auf; dadurch entwickelte sich das Hellenen- oder Griechenthum, das geschichtlich überall mit semitischen Colonien beginnt, mit

einer sehr ungeschliffenen Litteratursprache aus keltischen und semitischen Elementen, die bei der gebildeten Welt grosse Verbreitung erhielt. Die ganz demokratisirten Griechen unterlagen bald der macedonischen, dann der römischen Herrschaft, später der byzantinischen und der türkischen; zugleich wurde das Land vielfach von fremden Völkern verwüstet, besonders gothischen und slavischen, die zeitweise hier ihre Wohnsitze nahmen. Erst neuerlichst ist wieder ein kleiner griechischer Staat unter monarchischer Form hergestellt; nur zum Theil herrscht hier die neugriechische Sprache, die aber sporadisch weit verbreitet ist.

Ein Theil des alten *Illyrien*, das heutige Albanien, bedeckt mit hohen, rauhen Gebirgen, bevölkert von einer sehr kriegerischen, tapfern Einwohnerschaft, hat sich zu allen Zeiten, unter allen politischen Stürmen fast frei erhalten, ist auch jetzt mehr nominell als thatsächlich den Türken untergeben; nur christlich ist das Volk geworden, sonst mögen noch ziemlich die alten Institutionen und Sitten herrschen, und die jetzige albanische Sprache mag von der uralten illyrischen wohl nicht wesentlich abweichen, und zu bedauern ist nur, dass dieses höchst merkwürdige Volk weniger bekannt ist, als es wünschenswerth wäre.

Die *alt-thrakischen Völker*, rechts der Donau, im alten Mösien, Thracien und Macedonien (dem jetzigen Rumelien), und links der Donau, im alten Dacien (der jetzigen Moldau, Walachei u. s. w.), deren religiöser Mitelpunkt Thracien mit seiner uralten Cultur gewesen seyn wird, die zu Alexanders Zeiten die ungeheuersten Eroberungen machten, scheinen von den alten Griechen vorzugsweise als Kelten betrachtet zu seyn, wurden von dem Griechenthum im Allgemeinen wohl wenig afficirt, behielten ihre alten keltischen Institutionen, ihre alte Sprache, erhielten sich auch von der römischen Herrschaft ziemlich frei, nur Dacien musste diese auf eine Zeit lang anerkennen.

Später wurden diese alt-keltischen Länder von gothischen Völkern überschwemmt, auch wieder verlassen, tiefer griff die Einwanderung von Slaven ein; sie wurden dann christlich, kamen endlich unter türkische Herrschaft, aber von der freien Einwohnerschaft hatte sich viel, besonders in den Gebirgen, erhalten. Diese alt-thrakische Nationalität, weniger wohl tangirt durch die Gothen als durch die Slaven und Türken, setzt sich in den heutigen Walachen oder Rumanen fort, deren Sprache noch ziemlich die der alt-kelto-thrakischen Völker seyn wird, vermischt mit vielen fremden Worten.

Das Land längs der ganzen Donau, vom Ausflusse bis zum Ursprunge (etwa mit Ausnahme von Dacien) und weiter, wohl

bis zu den Hyperboreern an der Ostsee, wird das eigentliche Keltike der alten Griechen gebildet haben, das später, nach römischem Vorgange, zu *Germanien* gerechnet wurde: ein Name, der ursprünglich einer Conföderation von kelto-gallischen Völkern am linken Rheinufer gegeben seyn wird, von denen er später auf das jetzige Teutschland und weiter übertragen wurde. Die Einwohnerschaft in den Donauländern, in Keltike, wird offenbar eine keltische gewesen seyn, grossen Theils den thrakischen, zum kleinern Theile auch den illyrischen Völkern angehört haben. Weiter nördlich, zwischen dem Rheine und der Ostsee, war die Einwohnerschaft von der gallischen wohl nicht verschieden, kann nur eine keltische gewesen seyn, war wenigstens auf keinen Fall eine teutsche, gewiss aber eine sehr tapfere, an welcher die Macht Roms scheiterte. Längs dem Meere, besonders um die Ostsee bis tief ins Land, wohnten die Hyperboreer, später vorzüglich als Cimbern und zum Theil als Aestyer bezeichnet, die britannisch sprachen, und ihren Alterthümern nach dem wälischen Stamme angehörten. Alle Germanen werden daher der keltischen Nationalität angehört haben, wenn auch verschiedenen Stämmen, sowohl dem thrakischen und illyrischen, als dem wälischen und gälischen Stamme. Erst seit etwa dem Beginne unserer Zeitrechnung treten Völker einer fremden Nationalität ins Land, welches sie allmählig ganz in ihren Besitz bringen, sich auch über die andern Theile von Europa verbreiten. Sie mögen die Alanen der alten Griechen seyn, die schon früher die theils keltischen, theils slavischen Länder um das kaspische Meer erobert hatten, jetzt die Geten besiegten, deshalb vielleicht sich Gothen nannten, im Allgemeinen als Gothen bezeichnet werden. Sie wendeten sich wohl zuerst nördlich, kamen durch die slavischen, jetzt russischen Länder, in sich wiederholenden Zügen zur Ostsee, und dehnten ihre Eroberungen, wahrscheinlich nach blutigen Kriegen, immer weiter aus, indem sie einen Landstrich, ein Volk nach dem andern überwältigten, sich oft nach diesem nannten. Indem sie sich längs der Nordsee verbreiteten, kamen sie bis zum Rheine, wo sie unter dem — wahrscheinlich keltischen — Namen der Franken bekannt wurden, später über den Rhein gingen, in Gallien die Römer vernichteten, das ganze Land unter ihre Herrschaft brachten. Ziemlich gleichzeitig gingen andere Abtheilungen dieser Nationalität die Donau herauf, kamen allmählig von der andern Seite nach Germanien, gingen auch nach Griechenland, Italien, Gallien und Spanien; wie sie westlich weiter vorgingen, verliessen sie die Länder der untern Donau, concentrirten sich vorzugsweise im heutigen Teutschland und Skandinavien, von wo sie unter dem Namen der Saxen

der Angelsaxen auch nach England übergingen und dieses keltische Land einnahmen.

Diese Gothen waren Krieger von Profession; wo sie sich niederliessen, nahmen sie Landbesitz, bildeten den Adel und wurden Herren des Landes. Sie vermischten sich mit der vorhandenen Einwohnerschaft, besonders in Sprache, Sitte und Institutionen; so entstanden Mischvölker, von denen die Germanen, die den stärksten gothischen Anstrich hatten, nun als Teutsche bezeichnet werden; die Britannier werden nun zu Engländern, die Gallier zu Franzosen. Die englischen, teutschen und französischen Institutionen haben theils eine keltische, theils eine gothische Basis, wie es auch mit den Sprachen der Fall ist. Wie im 8ten und 9ten Jahrhundert die ersen teutschen Schriftproben auftauchen, da ist das Volk nicht mehr keltisch und gothisch, sondern im Verlauf so vieler Jahrhunderte durch Mischung teutsch geworden; das rein Nationale der Kelten und der Gothen ist verschwunden.

Wenn nun auch geschichtlich die Germanen als Kelten erscheinen, wie die Britannier und Gallier; wenn wir im alten Germanien dieselben keltischen Alterthümer überall verbreitet finden, als in Britannien und Gallien; wenn wir in der teutschen Sprache neben dem gothischen Elemente ein sehr grosses keltisches finden, wie im Englischen und Französischen; wenn endlich die alte Litteratur gar nichts weiss von teutscher Sprache, sie gar nicht den Namen der Teutschen kennt: so wird man die Germanen der keltischen Nationalität beizählen müssen, die bis zum Ausflusse der Donau reichte. Nicht allein in Germanien, Britannien und Gallien, überhaupt durch ganz Europa (mit Ausnahme der slavischen, finnischen und baskischen Länder) hat, wie sich geschichtlich nachweisen oder wenigstens wahrscheinlich machen lässt, die keltische Nationalität ursprünglich gewohnt, den Hauptstock der Bevölkerung gebildet, aus welcher alle jüngern Nationalitäten hervorgegangen sind; deshalb finden wir überall auch keltische Alterthümer. Diese verbreiten sich aber noch viel weiter östlich, durch einen grossen Theil von Asien, lassen sich bis nach Indien verfolgen; auch hier, bis Sibirien und dem indischen Gebirge, mögen einstens und zuerst Kelten gewohnt haben, von denen die Geschichte gar nichts weiss. Von Indien aus scheint in einer Urzeit, gleich mit einer eigenthümlichen und bedeutenden Cultur, die keltische Nationalität immer westlich vorgerückt zu seyn, ganz Europa bevölkert zu haben, während sie im Osten mehr und mehr Terrain verlor. Aus ihr entwickelten sich als jüngere Zweige die Griechen und Römer, in neuerer Zeit die Teutschen, Franzosen, Italiener, Spa-

nier und Engländer; der alte Stamm erhielt sich nur sporadisch in den Gebirgen von Illyrien und Thracien (als Albanier und Walachen), reiner wohl im äussersten Westen in den Gebirgen der französischen Bretagne (als Bretonen), in den Gebirgen der englischen Grafschaft Wales (als wälische Kelten), wie in den Gebirgen von Schottland und in Irland (als gälische Kelten). Wenn die chur-wälische Sprache in den Thälern von Graubündten und der Umgegend wirklich der keltischen Sprache so nahe steht, als es der Fall zu seyn scheint — worüber ich noch keine näheren Untersuchungen habe anstellen können — so könnte auch dieses kleine Völkchen noch dem keltischen Stamme beizuzählen seyn.

Hiernach erscheint die keltische Nationalität eine besonders wichtige, auf welche sich die ganze europäische Geschichte vorzugsweise basiren möchte; daher es wohl wünschenswerth seyn dürfte, sich mehr mit derselben zu beschäftigen, als es bisher der Fall gewesen, so politisch unbedeutend auch die letzten Reste derselben zur Zeit seyn werden. Merkwürdig bleibt immer deren Erhaltung im Laufe vieler Jahrtausende, während ähnliche alte wichtige Nationalitäten so gut als ganz verschwunden sind, wie die ägyptische, phönizische, babylonische u. s. w. Werden erst geschichtlich die Kelten mehr berücksichtigt als bisher, dann wird man auch an den keltischen Alterthümern Interesse gewinnen und an der germanischen Archäologie; dann wird unsern alten Steinmonumenten Leben eingehaucht werden, welche die jetzigen Alterthumsforscher auf unverantwortliche Weise übersehen.

Halle,

Gebauersche Buchdruckerei.

